

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

J. J. Mone.

Achter Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1857.

THE HISTORY OF

THE HISTORY OF THE UNITED STATES

BY

W. H. CHAPMAN

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

Erstes Heft.

	Seite
Bürgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Baiern, Elsaß, Schweiz, Württemberg und Baden	1
Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, vom 14. Jahrh.	72
Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen	106

Zweites Heft.

Ueber die Waldmarken, vom 13. — 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Baiern und Hessen	129
Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen, v. 13.—16. Jahrh.	160
Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, 11. Jahrh.	195
Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Billingen, vom 14. bis 16. Jahrh.	230

Drittes Heft.

Finanzwesen vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Elsaß und Bayern	257
Zur Gelehrten- und Schulgeschichte vom 14. bis 17. Jahrh.	306
Regesten über Nassauische Klöster vom 14. bis 17. Jahrh.	311
Nekrologium von Weißenau	317
Urkundenarchiv von Herren-Alb, 14. Jahrh.	327
Urkundenarchiv von Lichtenthal, 14. Jahrh.	343
Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Billingen, 13. bis 15. Jahrh.	358

Viertes Heft.

	Seite
Verbreitung des landjäpigen Adels am Oberrhein vom 13.—17. Jahrh. in Ba'en, Elsaß, Bayern und Hessen	385
Finanzwesen vom 13.—15. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen und Rheinpreußen	406
Beiträge zur Kunstgeschichte in Baden, Elsaß und Bayern	423
Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh.	437
Urkundenarchiv von Lichtenthal, 14. Jahrh.	451
Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Willingen, 13.—15. Jahrh.	463
Wonnethaler Urkunden des 13. Jahrh.	481
Notizen zur Weingeschichte	494
Register	496



Bürgerannahme

vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Das Wort Bürger hatte im Mittelalter eine andere Bedeutung als heutzutage, was aus seinem Ursprung erklärlich ist, denn es bezeichnete anfangs nur einen Stadtbürger, keinen Dorf- oder Landbürger, also den angesehnen Bewohner eines nach damaliger Art festen Ortes¹. Da die Burg und Stadt durch eine gemeinsame Befestigung verbunden waren, so hieß man auch die Stadt *burgus* und *burgum*, die Einwohner *burgenses*, ihr Bürgerrecht *jus burgensiae*, deutsch *burgrecht*, seltener und später *bürgerrecht*². Daneben blieben die römischen Wörter *civis* und *civitas* im Gebrauch, und davon machte man für den Begriff Bürgerrecht das Wort *civilegium*, nach der Ähnlichkeit mit *privilegium* und zum Unterschiede von *jus civile* und *civitalis*³. Unter *civitas* wurde jedoch gewöhnlich eine größere Stadt verstanden, unter *burgus* eine kleinere, daher auch im Französischen für Bürger zwei Wörter vorhanden sind, *bourgeois* und *citoyen*. Im Niederländischen hieß die Stadt von ihren befestigten Thoren *port* oder *poert* und daher die Stadtbürger *porters*, die Bauern aber *landlieden*, Landleute, wie im übrigen Teutschland. Bei uns sind Land- und Dorfgemeinden einerlei, in schweizerischen Urkunden hat man aber unter Landgemeinde die politische Korporation der Bauernschaften zu verstehen, die zu dem Hauptorte eines Standes oder Kantons gehörten.

Hieraus ergibt sich eine weitere Verschiedenheit von den jetzigen Verhältnissen. Ackerbau für das Landvolk, Gewerbe und Handel für das Stadtvolk schieden auch im Mittelalter die arbeitende Bevölkerung wie jetzt, aber heutzutage stehen beide unter dem Schutze des Staates, während im Mittelalter Land und Stadt ihre besondern Schutzhverhältnisse hatten; daher ist jetzt der Uebergang von der Land- zur Stadtbeschäftigung nur eine Vermögens- und Gewerbsfrage, im Mittelalter war es zugleich eine Schutzh- und persönliche Rechtsfrage. Denn da die Stadt durch ihre Befestigung sich selbst schützen konnte, der Landmann aber einen Schutzherrn haben mußte, dem er deshalb persönlich verpflichtet war, so begreift sich, daß die Erwerbung des

Bürgerrechts durch persönliche Rechtshindernisse erschwert wurde, die jetzt weggefallen sind, und daß es mehrere Arten des Bürgerrechtes gab, wodurch man diese Schwierigkeiten zu entfernen oder zu vermindern suchte.

In Hinsicht auf die Dauer des Bürgerrechts gibt es jetzt nur eine Art desselben, denn es wird auf die Lebenszeit der Person erworben, ist also ständig. Im Mittelalter gab es auch ein unständiges oder vorübergehendes Bürgerrecht, welches auf eine bestimmte Anzahl von Jahren eingegangen wurde, nach deren Ablauf die Person der bürgerlichen Verpflichtung wieder überhoben war^{3*}. Dieses transitorische Bürgerrecht war Regel bei den Ausbürgern, mochten sie frei oder unfrei sein, es konnte gewöhnlich nur bei juristischen Personen ständig werden.

Der Bürger ist jetzt ein Individuum, im Mittelalter gab es auch juristische Personen als Bürger, nicht nur Korporationen, sondern ganze Gemeinden, die Bürger einer andern Stadt wurden. Denn man hatte damals In- und Ausbürger, die man nicht mit unserm aktiven und ruhenden Bürgerrecht gleichstellen darf, denn die Ausbürger konnten ein doppeltes Bürgerrecht haben, was jetzt nicht mehr gestattet ist, indem der Abwesende, wenn er in einer andern Gemeinde Bürger wird, sein früheres Bürgerrecht verliert. Man trifft wohl auch einzelne Beispiele im Mittelalter an, wonach das doppelte Bürgerrecht verboten wurde, dieß bezog sich aber auf die ständigen oder Inbürger einer größeren Stadt, welche nicht zugleich Bürger eines kleineren Ortes sein durften⁴. Der umgekehrte Fall war gestattet, denn sonst hätten Landgemeinden und kleinere Städte nicht Bürger größerer Städte werden können. Das doppelte Bürgerrecht war auch zuweilen nur ein Domicilrecht, denn in schwierigen Zeiten suchte man da seinen Aufenthalt, wo er am sichersten war.

Das Bürgerrecht war auch ehemals nach dem Stande verschieden, nach dem Adel, den Freien und Unfreien, was jetzt nicht mehr statt findet, indem es keine Unfreien gibt, und für die übrigen ein und dasselbe Bürgerrecht besteht, in so fern der Adel daran Theil nimmt. Bis zum 14. Jahrh. galt der wesentliche Unterschied zwischen den adeligen und freien Bürgern, daß diese zünftig waren, jene aber nicht⁵.

Aus der Verschiedenheit des Bürgerrechts folgt, daß im Mittelalter auch dessen Erwerbung an andere Bedingungen geknüpft war als heutzutage, deren Erläuterung für die Kenntniß der damaligen gesellschaftlichen Zustände und ihre Vergleichung mit den jetzigen nützlich ist. Auch die Verschiedenheit der Personen, welche Bürger wurden,

machte einen Unterschied in ihren bürgerlichen Leistungen, denn diese bestanden in persönlichen Diensten und Geldbeiträgen, weil aber nicht jeder solche Dienste leisten konnte, indem sie mit seinem Stande und Berufe nicht verträglich waren, so wurde dafür ein Betrag in Geld festgesetzt, welchen man daher *Satz* nannte, wonach die *Satzbürger* eine jährliche *Aversalsumme* für alle bürgerlichen Lasten bezahlten, wie es zu Freiburg i. Br. gebräuchlich war ⁶.

Das bürgerliche Einkaufsgeld hatte eine doppelte Bestimmung, für die Gemeinde und für die *Zunft*, zu welcher der neue Bürger eingetheilt wurde. Für die Gemeinde war das Einkaufsgeld entweder ein Beitrag zur Stadtbefestigung, was bei Dörfern wegfiel, oder eine *Cautio*. Der neue Bürger mußte durch eine *Cautio* sich für die Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten verbindlich machen, sie bestand entweder in einem liegenden Unterpfand oder in einer Grundrente, welche Anordnung in *Lahr* und *Konstanz* sehr ausgebildet war ⁷. In kleineren Städten, wo man die Bürger leichter überschauen konnte, forderte man keine *Cautio*, ließ aber die Bürger nicht eher wieder abziehen, bis sie alle ihre Verbindlichkeiten erfüllt hatten, also nach vollständiger *Liquidation*, wie zu *Oberkirch* und *Oppenau*. Die Bedingung zum Eintritt in eine *Zunft* war der Besitz der vorgeschriebenen Waffen und ein Beitrag in die *Zunftkasse*. Der Nachweis eines gewissen Vermögens wurde selten verlangt und kam erst nach dem Mittelalter auf, denn da die Gemeinde nicht verbunden war, ihre Armen zu unterhalten, welche in den zahlreichen Stiftungen Unterstützung fanden, so war der Nachweis eines Vermögens unnöthig.

Wenn der *Landadel* und die *Dynasten* das Bürgerrecht einer Reichsstadt nahmen, so war es zugleich ein *Schutzbündniß* zwischen der Stadt und dem Adel, denn beide erhielten dadurch gegenseitiges *Deffnungsrecht*, die Stadt in den *Burgen* des Adels, dieser in den Mauern der Stadt. Beschränkte sich das Bürgerrecht darauf, so war die gegenseitige *Deffnung* der festen Plätze ein passiver Schutz, weil der *Verfolgte* oder *Bedrohte* dadurch in Sicherheit kam, wenn er die offene *Burg* oder *Stadt* erreichte, die seinem Feinde verschlossen wurde. Nach diesem Verhältniß konnte man Bürger in mehreren Städten sein ⁸. Der aktive Schutz bestand in der *Vertheidigung* des *Angegriffenen*, die Stadt übernahm in diesem Falle die *Vertretung* oder auch die bewaffnete Hülfe ihres *Ausbürgers*, und dieser diente der Stadt entweder durch eine bestimmte Anzahl *Söldner* oder durch einen jährlichen Beitrag zur *Stadtkasse*. Da die Unterhaltung der Stadtbefestigung größere *Auslagen* nöthig machte, als jene einer *Burg*, und

die Stadt eine größere bewaffnete Hülfe stellte als der Burgeigenthümer, so war es billig, daß bei aktiven Schutzverträgen der Adel durch Dienste und Beiträge dieses Verhältniß ausglich. Ein solches Bürgerrecht war manchmal nur die Form eines Schutz- und Trugbündnisses und da sich die Umstände, die es veranlaßten, während der Dauer des Bürgerrechts verändern konnten, so führte dies zu einer gefährlichen Aufgabe des Bürgerrechts vor dessen Verfallzeit, was für die Städte um so bedenklicher wurde, wenn der Landadel unter den Bürgern viele Verbindungen hatte. Man verbot daher das gefährliche Aufgeben des Bürgerrechts durch hohe Strafen, hauptsächlich durch jahrelange Entfernung aus der Stadt und durch eine ebenso lange Verweigerung der Wiederaufnahme, womit man die Wählerei des Ausgewichenen abschneiden wollte ⁹.

Die Hörigkeit war kein Hinderniß, das Bürgerrecht in Städten, selbst in Freistädten zu erwerben, über die Arten und Folgen dieser Erwerbung gab es aber je nach den Orten eigenthümliche Bestimmungen, die näher anzugeben sind. Wurde der Hörige von seinem Herrn entlassen, so konnte er Bürger werden, wo er wollte, blieb er in der Hörigkeit, so nahm er das Bürgerrecht mit oder ohne Erlaubniß seines Herrn; im ersten Falle blieb er gewöhnlich verbunden, zum Zeichen seiner Abhängigkeit das Mortuarium zu zahlen; die Stadt bekümmerte sich nichts um diesen Abzug von der Verlassenschaft ihres verstorbenen Mitbürgers, weil dessen Leibherr ihn auch nicht an dessen städtischen Pflichten hinderte und keine Dienste von ihm forderte; im zweiten Falle, wenn der Hörige ohne Erlaubniß seines Herren Bürger wurde, war die Sache viel schwieriger und verwickelter ¹⁰. Größere Städte machten die Verjährung geltend und erkannten keine Leibeigenschaft mehr an, wenn der Hörige ohne Ansprache seines Herren Jahr und Tag in der Stadt Bürger war. Diese Bestimmung galt nicht nur für die hörigen Stadtbürger, sondern auch für die hörigen Bauern durch das Wildfangsrecht, wodurch der eingewanderte fremde Hörige ebenfalls nach Jahr und Tag seiner Niederlassung dem neuen Grundherrn unterthan wurde ¹¹. Solche Städte bekümmerten sich also nicht um den Nachweis der Herkunft, sondern überließen es dem Herren, seinen Hörigen zu verfolgen und vor der Verfallzeit zu reklamiren. Kleinere Städte und Orte durften aber nicht so rücksichtslos verfahren und verlangten seit dem 15. Jahrh. von dem Ankömmling ein schriftliches Zeugniß seiner Entlassung oder Erlaubniß, das sogenannte Mannrecht. Die Leibherren wichen diesen Verwicklungen manchmal

dadurch aus, daß sie wechselseitige Verträge machten, keinen ihrer Hörigen in ihren Städten zum Bürger anzunehmen ¹².

Bei der Gründung neuer Städte und bei Erklärung von Freistädten gab es über das Bürgerrecht der Hörigen manchmal große Zerwürfnisse. Die neue Stadt brauchte Einwohner zu ihrer Vertheidigung und Gewerbsleute für ihren Markt, was beides die hörigen Landleute anzog ¹³. War der Herr der Stadt ein mächtiger Mann, so konnte er die Verjährung des Bürgerrechts gegen verspätete Reklamationen handhaben, um aber mit seinen nächsten Nachbarn im Frieden zu leben, lag es in seinem Interesse, ihnen ihre Hörigen nicht zu verlocken, damit er auch die seinigen nicht verlor. So versprach Graf Johann I von Spanheim 1288 dem Kloster Ravengiersburg, daß er keinen von dessen Hörigen (homines) als Bürger bei seiner Veste Kirchberg (in nostros cives apud municionem nostram in K.) aufnehmen wolle ¹⁴. Damit sich der Stadtherr die Feindschaft der Reklamanten nicht zuzog, legte man in Burgund die Entscheidung in den Zweikampf, welchen der zurückgeforderte Bürger mit dem Reklamanten zu bestehen hatte, worüber in Besançon und Neuchatel eigene Bestimmungen galten ¹⁵.

Wurden Städte für frei erklärt, so kam damit das beschränkte Eherecht der hörigen Bürger in Widerstreit, denn nahm ein solcher Bürger eine Frau außer der Genossenschaft ohne Erlaubniß seines Herrn, so confiscirte dieser nach dem Tode des Bürgers ein oder zwei Drittel seines Fahrnißvermögens als Strafe für die unerlaubte Ehe, welchen Vermögensabzug man Butel oder Buteil nannte ¹⁶. Da in Handels- und Gewerbsstädten das Fahrnißvermögen der Bürger oft weit größer war, als das Grundvermögen, so ist begreiflich, warum, besonders in den Rheinstädten, sich so laute Klagen gegen den Buteil erhoben, daher ihn Heinrich V für Speier im Jahr 1111 abschaffte ¹⁷. Zu Freiburg i. B. wurde der Buteil dadurch aufgehoben, daß die beiden Ehegatten jeder bürgerlichen Familie als gleiche Standesgenossen erklärt wurden, wodurch der Unterschied der ungleichen Ehe wegfiel und die Ehegatten wechselseitig einander ohne Abzug beerbten ¹⁸. In späterer Zeit verzichteten die Leihherren freiwillig darauf und behielten nur das Todfallrecht, denn sie mußten ihren güterlosen Hörigen die Aufnahme in andern Orten zu erleichtern suchen, damit sie ihnen nicht zur Last fielen ¹⁹.

Die Aufhebung des Buteils hatte wichtige Wirkungen auf die Rechte der Bürger in den Freistädten, weil man die Konsequenzen dieser Aufhebung weiter entwickelte und auf ähnliche Verhältnisse ausdehnte. Wie das Freiburger Stadtrecht deutlich sagt, wurde der Standesunter-

schied bürgerlicher Eheleute, also ihre Ungenossami, zum Vortheil der ärgeren Hand aufgehoben; der Ehegatte einer geringeren Klasse wurde also der höheren Klasse des andern gleichgestellt. Nothwendig fiel dadurch jeder Nachtheil und jede Strafe weg, die auf die ungleiche Heirat, also auf die Ungenossami gesetzt war, daher namentlich die Confiszation eines Theils der ehelichen Verlassenschaft, d. h. der Buteil. Dies betraf anfänglich nur die ungleichen Ehen höriger Bürger oder Bürgerinnen, wurde aber schon gegen Ende des 13. Jahrh. ausgedehnt auf die Ehen der städtischen Gewerbsleute oder gemeinen Stadtbürger mit patricischen Ehefrauen, indem die Männer solcher Frauen politische Gleichstellung mit den Patrieiern oder Geschlechtern (gentes) verlangten, was am Anfang des 14. Jahrh. zu den Stadtrevolutionen führte, welchen zufolge die Zünfte in überwiegender Zahl mit wenigen Patrieiern die Stadtregierung theilten. Von diesen Umwälzungen an nahm die gegenseitige Spannung und Feindschaft des Adels und der Städte zu und fiengen die Domstifter an, die Plebeier von den Canonikaten auszuschließen, was auch die Ritterstifter und manche Benediktinerklöster thaten ¹⁹.

Auswärtige Gewerbsleute suchten das städtische Bürgerrecht, wenn sie nicht so viele Bestellungen hatten, daß sie von ihrer Arbeit leben konnten und daher ihre Waaren verhandeln mußten. Dazu brauchten sie die städtischen Märkte, und um sie bequem zu benützen, den städtischen Schirm sowohl für das Geleite als auch für den gerichtlichen Schutz und Beistand. Der Wohnsitz der Familie des Gewerbsmannes konnte dabei außerhalb der Stadt bleiben, denn nur dasjenige Mitglied der Familie ließ sich zum Stadtbürger aufnehmen, welches einen städtischen Gewerbszweig betreiben wollte, also entweder nur der Mann, oder auch die Frau und der Sohn, während die andern Kinder außerhalb dem städtischen Bürgerverbande blieben, wovon unten bei Konstanz mehrere Beispiele vorkommen ²⁰.

Geistliche Körperschaften, welche in einer Stadtgemarkung Güter hatten und Häuser in der Stadt, um sie zu bewirthschaften, waren dadurch genöthigt, das Bürgerrecht der Stadt zu erwerben, was aber nur ein Schutzbürgerrecht war. Hatten sie aber keine Güter in der Mark, sondern nur ein Haus in der Stadt, wo sie sich aufhielten, um ihre Geschäfte zu besorgen, so nahmen sie in unruhigen Zeiten nur ein transitorisches Bürgerrecht des persönlichen Schutzes wegen ^{20*}. Dies thaten auch manchmal ihre Beamten, die in der Stadt wohnten. Das Aufnahm- und Bürgergeld solcher Leute war für die Städte eine Finanzquelle und im Kleinen dasselbe, was im Großen das Schirmgeld,

welches die Reichsstädte den fürstlichen Schutzherren bezahlten. Den finanziellen Zweck erkennt man dadurch, daß ein solches Bürgerrecht zuweilen als Vergleich die Geldprozesse mit der Geistlichkeit beendigte, wie unten ein Beispiel von Esslingen vorkommt.

Besonders wichtig wurde das Ausbürgerrecht ganzer Gemeinden für die Bildung der Schweizerkantone. Diese entstanden aus einzelnen Städten und zogen die umliegenden Orte theils durch Eroberung, theils durch Bürgerrecht an sich, verschafften sich dadurch ein Gebiet und eine zusammenhängende Nachbarschaft, was den Reichsstädten in Schwaben und am Oberrhein nicht gelang, weil ihre natürlichen und politischen Verhältnisse verschieden waren. Die innern Kantone hatten sichere natürliche Gränzen, gleichsam eine Landesfestung, gegen welche der zerstreute uneinige Adel mit abgesonderten Herrschaften nichts ausrichten konnte, nachdem die Macht der Habsburger nach Oesterreich verpflanzt war und die Schweizer nicht mehr nachhaltig bekriegen konnte, was weder das damalige Kriegswesen, noch die vielen Entwicklungen der Habsburger erlaubten. So gieng ihnen ein kleines Gebiet um das andere verloren, indem es sich als Bürger in eine nachbarliche Stadt der Eidgenossen aufnehmen ließ und durch die unmittelbare Nähe ihres Schutzes sicherer war als durch die entfernte Macht des Herzogs. So fielen Entlibuch, Sempach, Maienberg, Reichensee im Jahr 1386 ab und wurden Bürger zu Luzern, und zwar nicht transitorisch, wie es in Schwaben Sitte war, sondern ingesseffen und ständig, weil sie ihren Abfall durch den Zusammenhang des Gebietes behaupten konnten²¹. Dasselbe geschah mit den österreichischen Städten Baden, Brugg, Aarau, Zofingen, Mappersweil, Mellingen, Bremgarten, Leuzburg und Sursee, die 1407 in das ewige Bürgerrecht (Burgrecht) zu Bern eintraten, wobei sie jedoch die Gerechtsame ihrer Herrschaft nicht beeinträchtigen wollten. Dieses Bürgerrecht hatte zunächst denselben Zweck, wie die Bürgervereine der Kantone mit einander, wodurch die Privatrechte der Bürger wechselseitig auf gleiche Weise behandelt wurden und die Hauptstädte der Kantone ihre Streitigkeiten einem Schiedsgerichte unterwarfen. Dabei konnten die Hoheitsrechte des Kaisers ausgenommen werden, wie oben die Rechte der österreichischen Herrschaft, welcher Vorbehalt aber mit der Zeit völlig wirkungslos wurde, weil die bürgerliche Verbindung die politische überwog²².

Was die Eidgenossen eroberten, behielten sie, wenn es ihnen bequem gelegen war, wie Glarus, Zug, Burgdorf u. s. w., was sie aber nicht behalten konnten, zerstörten sie, wie die Züricher Mappersweil im

Jahr 1350. Diese Eroberungsfucht zwang besonders die geistlichen Herren, bei den Eidgenossen Bürger zu werden, entweder mit ihrem ganzen Gebiete oder mit denjenigen ihrer Städte und Burgen, welche dem Angriff der Schweizer am meisten ausgesetzt waren. Wenn auch anfänglich das Bürgerrecht nur transitorisch genommen wurde, so bekamen die Schweizer doch das Deffnungsrecht in den Städten und Burgen der geistlichen Herren, welche dadurch bei wiederholtem und zuletzt ständigem Bürgerrecht sich unter die Stadt oder Landesgemeinde mediatisirten, welche politischen Folgen das Herrenbürgerrecht in den schwäbischen oder oberrheinischen Reichsstädten nicht hatte, weil diese keinen territoriell zusammenhängenden Bund bilden konnten. So wurde der Abt von Einsiedeln Bürger zu Zürich im Jahr 1391 auf 10 Jahre und erneuerte das Bürgerrecht in den Jahren 1396 und 1402. Auch der Abt von St. Blasien wurde Bürger in Zürich, um seine nachbarlichen Besitzungen zu retten. Ebenso der Bischof von Konstanz 1380 mit seinen Städten und Burgen Klingnau, Kaiserstuhl, Tanneck u. A. ²³ Das Kloster St. Peter im Schwarzwald, welches Besitzungen bei Solothurn hatte, wurde deswegen schon 1350 Bürger daselbst.

Das Bürgerbuch zu Speier hieß man im Jahr 1212 *tabula civitatis*, die Bürgertafel, welche Benennung auf die römische Form zurückweist. Keiner wurde als Bürger eingetragen, der nicht in der Stadt häuslich war ²⁴.

Vorstehende Bemerkungen betreffen nur einige Grundzüge des alten Bürgerrechts, um folgende Urkunden zu verstehen, die noch viele Einzelheiten enthalten, welche für die Kenntniß der Sache gleichfalls beachtenswerth sind ²⁵. Das politische Verhältniß des zünftigen Bürgerrechts der Gewerbsleute und des nicht zünftigen der Geschlechter in den alten Rheinstädten ist in diesem Beitrage nicht behandelt, es erfordert eine besondere Untersuchung, die mit dem Ursprung und der Entwicklung des städtischen Gewerbswesens zusammen hängt.

Belegstellen. ¹ Die Dorfbewohner hieß man *villani* oder *homines*. Kemling, Urk. B. der Bisch. von Speier 1, 206. Ueber Dorfbürgerrecht s. Geschichtsfreund der 5 Orte 11, 209.

² Eichhorn v. Staats- und R.-Gesch. 5. Aufl. 2, 79 stellt *burgenses* und *castrenses* als gleichbedeutend neben einander, in den mir bekannten Urkunden werden sie stets unterschieden, *burgenses* sind Stadtbürger, *castrenses* die Garnison der Citadelle oder Burgmänner. Es konnten wohl einzelne Bürger zugleich Burgmänner sein, wie zu Landau (Zeitschr. 3, 302), aber deshalb

wurde das Verhältniß der burgenses zu den castrenses im Allgemeinen nicht verändert sondern festgehalten, wenn auch mit andern Namen wie ministeriales, burgenses, plebeiiani (Dienstmänner, Stadtbürger, Landleute) in einer Urk. Heinrich (VII) von 1222 für Salmannsweiler im dortigen Cop. B. 1, 158. Plebeiiani hat hier eine andere Bedeutung als in den römischen Municipalstädten, wo man darunter die gemeinen Bürger und Einwohner verstand, die nicht in den Stadtrath kamen, weil sie nicht zur Genossenschaft oder dem Orden (ordo) der Decurionen gehörten. Decurionum honoribus plebei fungi prohibentur. L. 7 §. 2. D. 50, 2. In ihrem alten Stadtsiegel hießen die Bürger von Breisach burgenses, sie waren aber deshalb nicht die Burgmannschaft oder Garnison der dortigen Citadelle. Daher werden auch die castrenses der universitas gegenüber gestellt, denn universitas ist die Gemeinde, und diese besteht aus Bürgern. Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 199. 152. Ueber burgenses s. Ztschr. 3, 115. 4, 98. Scultetus, consules et burgenses communitatis in Solodoro. 1316. Soloth. Wochenbl. 1818. p. 195. Deshalb steht auch civis im Gegensatz zu castrensis. Guden. cod. 1, 834. Ueber burgus als Stadt. Pertz mon. hist. 4, 95. Der burgus war kleiner als die civitas und größer als das castrum. Ibid. 4, 235. Die Stadtgemarkung hieß deswegen noch der Burgbann, als das Wort Burg für Stadt schon lange nicht mehr im Gebrauche war. S. Ztschr. 7, 11. 15 flg. Unter civitatis burgenses wurde auch die Bürgergemeinde verstanden. Joannis script. Mog. 2, 471. In einer Urk. von 1343 (Cop. B. des speier. Domkapitels I. f. 196) werden der Schnltzeiß und andere Bürger zu Bruchsal *opidani* in Bruchsella und gleich darauf Bermannus *civis* Spirensis genannt, aber in einer andern von 1312 (ibid. f. 195) heißt es: juxta jus *civitatis* in Brusella. Es kann also aus jener Stelle kein Unterschied zwischen Oppidan- und Stadtrecht gefolgert werden.

³ Jus civile heißt bei Neugart cod. Alem. 2, 296 Stadtrecht. Dagegen in der Zeitschr. 2, 360 hat es die Bedeutung Bürgerrecht. Jus universitatis, Gemeinderecht. Guden. cod. 3, 216. Universitas wird von Dörfern und Städten gebraucht. Baur I. 1. 123. Würdtwein subsid. 5, 420. Auch vom Land überhaupt, universitas terrae nostrae. Ibid. 5, 409.

^{3*} Zu Asperg mußte das transitorische Bürgerrecht auf 5 Jahre genommen werden und war der Aufkümmling das erste Jahr lastenfrei; wollte er aber vor Verfluß seiner 5 Jahre wegziehen, so mußte er für die noch rückständige Zeit seine bürgerlichen Lasten tragen. Statut von 1450 bei Reyscher wirtenberg. Stat. Rechte S. 105.

⁴ Den Mainzer Bürgern war es verboten, ein anderes Ortsbürgerrecht zu erwerben. Würdtwein diplom. Mogunt. 1, 508. Das Beispiel in der Zeitschr. 4, 238 ist damit nicht gleichzustellen. Das Verbot des doppelten Bürgerrechts zu Freiburg und Breisach von 1340 hatte seinen Grund in besondern gefährlichen Vorfällen. Schreiber's Urk. B. v. Freiburg 1, 347. Ueber die Mißverhältnisse mit den Ausbürgern von St. Gallen im J. 1433 s. Zellweger's Urk. zur Geschichte von Appenzell. Bd. 1 pt. 2. S. 444 flg.

⁵ Einwohner ohne Bürgerrecht hieß man Leute, daher in Urkunden die Gegenstellung: burger und lent. Melly vaterländ. Urk. Wien 1846. 1, 10. Gewöhnlich Bürger und Einwohner. Ztschr. 4, 388. *Incolae* et *accolae* civitatis

Herbipolensis. *Böhmer* font. 1, 458. Die Verhältnisse der Nichtbürger werden hier übergangen. Eine zweifelhafte Benennung ist dem Worte nach *Gemeindsmann*, es wurde aber in Rheinhessen und =Baiern darunter ein Dorfbürger verstanden. (17. Jahrh.)

⁶ *Schreiber's* Urk. B. 2, 444. Bei Geistlichen, Ärzten, Schulmeistern und ähnlichen Personen, die ihres Standes oder Berufes wegen keine persönlichen Dienste leisten konnten, wie Wachten u. dgl., wurde eine Aversalsumme festgesetzt, wenn sie nicht gänzlich befreit wurden. Die Geistlichkeit zu Mainz sollte 1461 das aktive Bürgerrecht der Stadt annehmen. *Quell. Samml.* 1, 461.

⁷ Die alten Städte enthielten eine bestimmte Anzahl von Hausplätzen, welche mit der Befestigung umgeben wurden. Vermehrte sich die Bürgerzahl, so kam mehr als ein Bürgerrecht auf den Hausplatz, daher man denselben durch Hypotheken und Grundrenten theilte. Zu Dieffenhofen im Thurgau war die gesetzliche Größe eines Hausplatzes 5000 Quadratfuß, welche Bestimmung aus dem Freiburger Stadtrecht entlehnt wurde. *Pupikofers*, *Gesch. d. Thurg.* Beil. 1. S. 13. *Zeitschr.* 3, 277. 5, 263. In Frankfurt war nach einer Urk. von 1219 *area* und *curtis* gleichbedeutend, es konnten aber dazu auch Hufen gehören, die außerhalb der Stadt lagen und deswegen *vorewerc* hießen. 1222. *Böhmer* *cod. Francof.* 1, 28. 34. Es war Vorschrift, die Hofraiten auf dem Lande zu umzäunen, *area terminos sepibus communiant*, von 1174 bei *Joannis* *script.* *Mogunt.* 2, 467. *Intra septa curie*, von 1279. *Baur's* Urk. zum hess. Arch. 169. Die Ringauern zu Mainz gehörten schon im J. 1200 der Stadt, sie mußte sie bauen und unterhalten, brauchte also dazu die Beiträge ihrer Bürger *Joannis* S. 471. In burgundischen Urkunden heißt sowohl das Haus als der Hausplatz *casale*. *Matile* 1, 309. 319. *Fundus seu casale*, von 1312. *Sothurner* *Wochenbl.* 1818. S. 126. Bei *Günther* *cod. Rheno-Mos.* 1, 379 heißt *casale hovestat*. Die Selbhöfe salischer Güter zu Sindelfingen sollten nur 900 Quadratfuß Umfang haben, weil ihr Grundzins nach diesem Umfang bemessen war. 1263. *Schmid*, *Pfalzgr. von Tübingen.* Urk. S. 26. Zu Böblingen wurde um 1550 für die umständigen Bürger das Einkaufsgeld auf 4 fl. erhöht, welches sie auch beim Abzug bezahlen mußten. Der Zweck dieser Maßregel war, den Zubrang solcher Bürger abzuhalten. *Reyscher*, *wirt. Stat. Rechte* S. 405.

⁸ Graf Rudolf v. Neuenburg war zugleich Bürger in Bern und Freiburg im Uechtland. *Matile* 1, 291. Der Markgraf v. Hochberg war Bürger zu Freiburg. *Schreiber's* Urk. B. v. Freiburg 1, 177. Die Grafen v. Leiningen und Katzenelnbogen zu Worms. *Schaab*, *rhein. Städtebund* 2, 64. 66. Die v. Andlan und Landsberg waren Bürger zu Straßburg. *Quell. Samml.* 1, 276. Ueber adelige Stadtbürger s. *Schreiber*, *Urk. B. von Freiburg* 1, 259. 336. 480.

⁹ S. das Beispiel der v. Liechtenberg, die zu Hagenau Bürger waren, in der *Zeitschr.* 5, 175 flg. Verordnung zu Freiburg von 1309 bei *Schreiber* 1, 184. Vergl. *Zeitschr.* 4, 53. 141 flg. Der Graf Rudolf von Neuenburg wurde Bürger (*burgensis*) zu Bern auf 10 Jahre, welches eigentlich ein Schutz- und Trutzbündniß mit der Stadt Bern war, daher auch der Graf keine bürgerlichen Lasten zu tragen hatte. 1307. *Matile* 1, 290 flg. Ein anderes Beispiel gegenseitiger Hülfe durch Bürger- und Dejjungsrecht bei Zellweger *1. l. 1, pt. 2* S. 83 von 1405. Da der Graf Konrat v. Fürstenberg Bürger zu

Estraßburg war, so half ihm die Stadt in seiner Fehde gegen Ramstein. 1420. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 275. Verzeichniß der adeligen Ausbürger von Frankfurt von 1338 bis 1340 bei *Böhmer* l. 1. 562 flg. Ulrich v. Harau war Bürger des Königs und der Stadt Frankfurt. 1303. *Böhmer* l. 1. 1, 349.

¹⁰ In Baur's Urf. zum hess. Archiv S. 135 steht eine Urkunde von 1289, wornach der Schultheiß Ruprecht von Bürgel bei Offenbach am Main, der dem Stift St. Peter zu Mainz leibeigen war (*proprius erat de corpore*), Bürger zu Frankfurt werden wollte. Das Stift gab die Erlaubniß unter der Bedingung, daß er sich vor dem geistlichen Gericht zu Mainz verpflichtete: 1) daß er dem Stifte immer dienstbar bleiben, 2) das Besthaupt geben, 3) den Leibzins (*censum de capite*) entrichten, 4) alle andern Rechte und Dienste zur gehörigen Zeit dem Stifte leisten wollte. Es scheint, daß dieser Mann nur für seine Person ein transitorisches Bürgerrecht in Frankfurt suchte, wodurch seine Familie zu Bürgel an ihren Pflichten der Leibeigenschaft nicht gehindert war und das Stift St. Peter mit der Stadt Frankfurt über die Person Ruprechts keinen Streit bekam. Ähnliche Bedingungen enthält die unten folgende Urkunde Nr. 1. Ueber hörige und leibeigene Stadtbürger s. Mohr Cod. dipl. von Graubünden 2, 19. Schreiber Urf. B. v. Freiburg 1, 20. Ztschr. 5, 317 flg. Baiern als Pfalzbürger. *Senkenberg* Select. 2, 609. 622. Die Erlaubniß in einer Stadt wohnhaft zu werden, wurde den Gotteshausleuten manchmal gegeben. Zellweger's Urf. zur Geschichte von Appenzell 1 S. 105. Das Frankfurter Stadtrecht von 1297 enthält in den Art. 26, 27, 29 Bestimmungen über die Constitute der Hörigkeitsabgaben mit dem städtischen Bürgerrecht. *Böhmer* cod. Francof. 1, 306.

¹¹ Aus einer Gerichtsurkunde von Stollhofen von 1490 im Schwarzacher Salbuch 1 S. 6 zu Karlsruhe. „Dass wir jarlich uff dem sale zu Swarzach der wiltseng und iver kind halb nach altem herkommen und in kraft des salbuchs einhelliglich zu recht sprechen und erkennen, also: wen ein frembder mensch, er sij frau oder man, so nit nachvolgenden herren hette, uber Rin har, vuch von der schneeschleif (der Wasserscheide des Schwarzwaldes) heruber, oder von andern enden in s. Peters gerichte (b. h. der Abtei Schwarzach) keme oder ziehen wolte, so sol und mag ein abt von Swarzach on intrag und hindernüß mengklichs den oder die selben menschen eines theils mitteln uff dem Rin oder oben uff der schneeschleiffen entphohen; und were, daß ein solcher wiltsang uber jar und tag in s. Peters gerichten einen sijzen verlib, der selbe schuldig und pflichtig, vor gemeltem goßhuß zu hulden und dienen alß andere deß selben goßhuß eigen lent.“ In der Schweiz war die Verjährungszeit des Aufenthalts für solche Fremdlinge auf 1 Jahr 3 Monate und 3 Tage ausgedehnt. Solo, thurn. Wochenbl. 1821 S. 25. Comburgensis war die rechtliche Benennung des eingewanderten Bürgers, der durch Verjährung seiner Niederlassung das Bürgerrecht erworben hatte, burgensis dagegen bezeichnete den erblich eingeseßenen Bürger. *Matilo* mon. de Neuchat. 1, 54. In den rheinischen Urkunden kenne ich diesen Unterschied nicht, concivis heißt Mitbürger, wie concanonicus Miteanonicus, ohne Rücksicht auf die Art, wie einer Bürger oder Canonicus geworden. *Böhmer* cod. Francof. 1, 26. 27. 33. 42. 62. 65. 74. 86. 125.

¹² Zwischen den Grafen von Nassau und den Herren von Eppstein wurde 1321 entschieden, daß keiner des andern Leute als Bürger annehmen solle und diesem Entscheide eine rückwirkende Kraft auf 3 Jahre gegeben. *Senkenberg* sel. 2, 309, f. Note 14. Heinrich (VII) befahl die Ministerialen, Bürger und Hörigen des Erzbischofs zu Mainz, die sich in der Reichsstadt Oppenheim niedergelassen hatten, demselben zurück zu geben und keine Hörigen (homines) desselben mehr dort aufzunehmen. 1226. *Guden. cod.* 1, 494.

¹³ Als Breidenstein in Oberhessen 1398 Stadtrecht erhielt, so wurde dabei ausdrücklich erwähnt, daß die Stadt Leute, Bürger und Bauern, also dienstbare Leute, zu Bürgern annehmen durfte. *Senkenberg* select. 5, 557.

¹⁴ *Wördtwein* subs. dipl. 5, 427. Auch Heinrich von Neuchatel und diese Stadt versprachen dem Wilhelm v. Arberg, keinen seiner Hörigen zum Bürger von Neuchatel anzunehmen, wie auch die Verjährung nicht bei solchen anzuwenden. Von 1278. *Matile* 1, 171.

¹⁵ S. die merkwürdigen Vorschriften hierüber bei *Matile* 1. I. 1, 54 vom Jahr 1214. Es wird darin der Unterschied geltend gemacht, ob der Hörige durch eigene Schuld oder durch die schlechte Behandlung seines Herren genöthigt entflohen ist und sich als Bürger in Neuchatel niedergelassen hat.

¹⁶ S. m. Anzeiger 5, 305. 6, 284. Daß auch der Abzug des Butels die Kinder der Ministerialen treffen konnte, wird durch eine Urk. von 1125 wahrscheinlich, welche das Kloster St. Michael zu Bamberg betrifft, worin es heißt: si quis de ministerialibus eiusdem predii *consocialem* sibi duxerit uxorem et ex ea filium habuerit, hereditatem patris filius obtineat, de *externa* autem *matre genitus* ad paterne hereditatis possessionem non aspiret. *Kausler* wirt. Urk. B. 1, 365. Ein solcher Ministeriale konnte zu Bamberg oder in einer andern Stadt eine Ugenossin heiraten, dann verlor sein Sohn die väterlichen Lehen und die zwei Drittel der Erzungenschaft seines Vaters. Wenn der Herr seinen böswillig flüchtigen Hörigen von der Stadt Neuchatel reklamierte, so durfte er ihm zwei Drittel seines Vermögens nehmen. *Matile* 1, 54. Vgl. *Ztschr.* 7, 143, Note 19. Der Butel war für den Hörigen eine Strafe, für seinen Herren ein Rückgriff und Ersatz für das Vermögen, welches der Hörige durch seine ungleiche Ehe der Genossenschaft des Herrn entfremdet hatte. Daher wurde beim Verkauf der Bauernlehen an Ugenossen (extranei) auch ein Drittel der Fahrniß als Butel vom Herrn weggenommen. De hoc feodo sive de istis bonis dantur plena mortuaria, et in *recessu* sive *vendicione*, que fit *extraneis*, datur *tercia pars omnium mobilium rerum*, ut dicunt, *quia vendiciones, quas inter se ipsi consanguinei faciunt, non dicunt debere de hiis tercium partem.* von 1341. *Thennebacher Güterbuch* f. 7. Der Butel hat Aehnlichkeit mit dem peculium. Eine Urkunde von 1267 bei *Guden. cod.* 2, 166 gibt deutlich an, daß der Butel eine Strafe und Regressforderung für die ungleiche und unerlaubte Ehe der Hörigen war, denn das Kloster Seligenstadt behauptete, daß diejenigen seiner Hörigen, welche sich mit den Leuten des Stifts St. Peter zu Mainz verhehelichten, den Butel bezahlen mußten.

¹⁷ *Lehmann*, Speier. Chron. S. 306. *Wördtwein* nov. subs. 1, 136.

¹⁸ Omnis mulier viro parificabitur et econtra. *Dünge* reg. Bad. p. 123. Omnis mulier est *genoz* viri sui in hac civitate, et vir mulieris similiter.

Schreiber's Urk. B. v. Freiburg 1, 10. Diese Bestimmung wurde auch in das Stadtrecht zu Dieffenhofen von 1260 aufgenommen. Pupikoser's Gesch. des Thurgaus. Weil. S. 12.

¹⁹ Ztschr. 4, 430. 5, 317 flg. und unten Urk. Nr. 6, 7.

^{19*} In der Geschichte solcher Freistädte hat sich bewährt, was Chrysostomus sagt (in ps. 4, 12): πόλεις οὐχ οὕτως οἱ ἐξωθεν πολέμιοι, ὡς οἱ ἐμφύλιοι καταλόνοισι. Das Kloster Reichenau hatte so zu sagen einen doppelten Convent, dessen adelige und bürgerliche Mönche eine getrennte Haushaltung führten. S. Bd. 7, 321 flg. So veränderten sich auch die Klöster Sinsheim, Odenheim und Selz in Ritterstifter, was nur eine konsequente Nachahmung der Domkapitel war.

²⁰ Dazu gehört auch die merkwürdige Bestimmung im Frankfurter Stadtrecht von 1297 Art. 28, daß der Sohn nach dem Tode seiner Mutter, wenn er gleichwohl noch im Brote seines Vaters war, doch auf eigene Rechnung Handel treiben durfte. *Böhmer* l. l. 1, 306. Verbot der Pfalzbürger von 1340. *ibid.* 565.

^{20*} Die Abtissin von Andlau wurde auf 10 Jahre Bürgerin zu Straßburg. Lünig part. spec. cont. 3 p. 817. Die Abtei Hennebach hatte Bürgerrecht zu Freiburg i. B. Schreiber's Urk. B. zu Freiburg 1, 119. Herren-Ab zu Weil der Stadt. Ztschr. 2, 359. Ueber das jus burgensiae für die Klosterhäuser und -höfe in Städten s. *Matile* 1, 116. Das Kloster Brounach und das Frauenstift zu den Greden (ad gradus) in Mainz waren ständige Bürger zu Frankfurt und das letztere stellte der Stadt einen Ritter mit zwei gerüsteten Knechten. 1327. *Böhmer* cod. Francos. 1, 488 flg. Formeln des Bürgereides leisten gute Dienste, um die Bedingungen der Bürgerannahme, der bürgerlichen Rechte und Pflichten kennen zu lernen. So der Bürgereid zu Frankfurt von 1398 im Archiv für Frankfurts Geschichte 7, 128 flg. (von 1855). Eine ausführliche Formel folgt unten von Oberkirch, die von Baden steht in der Ztschr. 1, 58.

²¹ Etmüller, die deutschen Jahrbücher von Zürich. 1844. S. 95, 96. Zellweger l. l. 1, 227 von 1367 und S. 252 von 1377.

²² Solothurner Wochenbl. 1819 S. 344 flg., 1818 S. 271 flg., 287 flg. Ein Beispiel, die Hoheit des Reiches festzuhalten, steht in Zellweger's Urk. zur Gesch. von Appenzell 1 S. 133 von 1333. Burgrecht zwischen Winterthur und Zürich von 1407. Das. 1 pt. 2 S. 121.

²³ Etmüller a. a. D. S. 80, 82, 78, 93. Ztschr. 5, 113 flg. Mohr's Regesten der Schweiz 1 (Einsiedeln) S. 43, 45, 48. Daher war Zürich schon 1409 Schiedsrichter in einer Streitsache des Klosters Einsiedeln. S. 50. Andere Ursachen gibt Bluntzschli an 1, 344. Solothurner Wochenbl. 1816 S. 284.

²⁴ Filius Gerungi *ad eandem curiam in tabula civitatis fuerat intitutus*, et in presentia nostra *per sententiam civium* ab *intitulatione* eadem est depositus et conventus supra memoratus nomine ecclesie sue in *eodem titulo* est denotatus. *Würdtwein* nov. subsid. 12, 134. Das Bürgerbuch

wurde dem Album der Decurionen nachgebildet, aber durch den Einfluß der Kirchenbücher christlich aufgefaßt. Unter *tabula civitatis* scheint man auch die Stadtrechnung verstanden zu haben, denn es heißt in einer Urk. von 1312 von zwei Grundzinsen: *ultra censum principalem, qui ad tabulam civitatis ejusdem* (Bruchsal) *dicitur pertinere*. Cop. B. des Speier Domkap. I f. 195.

²⁵ Wenn ich nach der neueren Literatur schließen darf, so ist die Geschichte des Bürgerrechts noch wenig behandelt und mögen daher folgende Urkunden und Auszüge für diesen Zweck dienlich sein. H. Wernher über Gemeindebürgerthum S. 148—154 (Darmstadt 1838) gibt von Hessen einige Nachweise darüber aus dem 17. und 18. Jahrh. Von Zürich gibt Nachrichten Bluntschli, Rechtsgesch. I, 148 flg., 378 fl. Den meisten urkundlichen Stoff über das Bürgerrecht zu Straßburg und im Elsaß enthalten die Schriften Wencker's über die Ausz., Pfalz- und Gleibenbürger. Straßb. 1698 in 4. Ueber das ordentliche Bürgerrecht, d. h. der eingewessenen Aktivbürger, sind aber die Urkunden noch zu sammeln.

1. Urkunden über die Ertheilung des Bürgerrechts, vom 13.—16. Jahrh.

- 1) Revers der Stadt Krenznach gegen den Grafen Johann I von Spanheim, wodurch sie ihre Bürgerannahme beschränkt. 2. April 1277.

Nos schultetus, scabini, ceteri quoque cives in Crucenachen universis hoc scriptum visuris et auditoris cupimus esse notum, quod quamvis dominus noster Johannes de Spanheim comes et dono et gracia serenissimi in regem Romanorum electi Rudolphi nos ditaverit exceptionis et liberalitatis munere speciali, tamen recognoscimus et sub presencium testimonio profitemur, quod ipsi domino nostro Johanni comiti de Spanheim et suis heredibus legitimis et non aliis nec cuiquam domino preterquam sibi cum suis heredibus respondere et parere tenemur et debemus in omni juris debito et consuetudine, que vel quod sibi hactenus a nobis competere videbatur, sicut ipsius et nostris privilegiis super eo conscriptis evidenter et plenius est notatum, quod utique juris sive consuetudinis debitum nec ipse nec sui posterius nobis infringent augmentando aliquatenus aut augendo, nos quoque id ¹ ipsum nunquam minuere, nec ² deteriorare presentibus ³ promittimus nec debemus. promittimus ⁴ eciam ⁵ presentibus, quod nullum deinceps hominem, predicto domino nostro vel suis heredibus legitimis attinentem in nostrum recipiemus nec assumemus *consortium*, nisi ipse aut sui heredes eum nostro consortio dederint et admittant. preterea quicumque prefato domino vel suis heredibus servitio astrictus ad nos veniens in nostra civitate se receperit ⁶, volens forsitan inimicorum insidias evitare, et licet nobis civili federe non coniunctus bona sibi aliqua in terminis nostre univer-

sitati attinentibus comparaverit vel emerit, idem hiis bonis emptis fruetur et ea possidebit eo jure, quo eadem bona invenit habita et possessa, servicium tamen debitum et consuetum domino nostro et suis heredibus inpensurus. si quis vero memorato domino nostro sive suis heredibus ad serviendum deputatus civitatem nostram ingrediens apud nos continuam cum familia sua fecerit mansionem, nobis tamen civiliter non unitus, sique bona in finibus nostris ⁷ aliqua non potuerit vel noluerit comparare, de pascuis tamen nostris et silvarum nostrarum usibus universitati nostre in subsidium exhibebit et dabit, prout sua possibilitas suppetit et facultas. Ceterum concedit dominus noster et promittit voluntarie et pro se et suis heredibus promittit, hoc ratum et irrevocabile esse servandum, quod, preter Petrum opilionem et Walterum dictum *hubere*, universi et singuli, qui sexta feria in ebdomada pascale anno dom. existente M^o. cc^o. lxxvii^o. residenciam fecisse apud nos in civitate cum sua familia dinoscuntur, libertate nobis ab ipso eodem die tradita et collata, omnibus turbacionibus cessantibus, gaudeant et fruuntur. Ut autem hec omnia a nobis promissa in perpetuum permaneant inconvulsa, sepe dicto domino nostro Johanni comiti et suis heredibus presens scriptum sigillo nostre civitatis porreximus roboratum. Acta sunt anno dom. M^o. cc^o. lxxvii^o. feria VI in ebdomada pascale.

Sponheimer Cop. B. zu Karlsruhe Lit. F. f. 13. Die Abschrift ist aus dem 15. Jahrh. nicht sorgfältig. Eine bessere Abschrift des 14. Jahrh. steht in dem Sponheimer Cop. B. Lit. B. f. 289.

¹ Ad F. ² non F. ³ presentimus F. ⁴ fehlt F. ⁵ et F. ⁶ recepit F. ⁷ fehlt B.

2) Die Grafen von Sponheim-Kreuznach als erbliche Bürger zu Koblenz.
1372. Sept. 7.

Wir der rait und die burgere gemeynlichen der stat zu Covelencze thune kunt allen liden, erkennen uns uffinbair der wairheyt, das wir an han gesehen sunderliche gunst und fruntschafft, die der edel herre graffe Walrabe von Spanheim alle zijd zu uns gehabt hait; umb die selbe gunste und fruntschafft zu bestedigen durch ere und nuzes willen uns und unser stat, so han wir den egenanten herren, als lange er gelebet, und nach syne dode ewiglichen eynen sinen erben, eynen graffen von Spanheim, der eyne herre zu Cruzenach wirt, genommen und entphangen zu unsern burgern, und globen vor uns und unsere nachkommen, die selbe graffen zu verantwurten ¹, zu raden, schirmen und zu helfen gleich und in aller der maissen, als wir andere unsere ingesseffen burgere schuldig syn zu thüne. Auch sal der selbe herre und eyne sine

erbe vorgeseit ewiglichen nach yme uns, unsre burgere und nachkommen, stat und burgere zü Covelencze, verantwurten, raden, schirmen und helfen gleich und in alle der maissen, als er ander sine ingesseffen burgere, manne und burgmanne schuldig ist zü thüne. Auch me umb das den vorgenanten herren odir sine erben vorgeschriben zü etlichen zijden fogete ² in unser stat zü Covelencze zü syne, so han wir yne gegeben den halben hoif, gehuse und garten, so wie der halbe hoif gelegen ist zü Covelencze bij Johans erben von Ders, der hie vormails was Franczoijs von Dyvelich, den wir halp gekauft han umb funf hondert und zehen cleyn gulden, so wie der selbe halp hoif uns mit dem loiß ³ erfallen ist, und dar zü alle jair funfzig margt geltis werunge, als zü Covelencz in der stait genge und gebe ist, die wir yme oder sinen erben alle jare in unser vorgenanten stait richten und geben sollen uff unser frauwen dage nativitas. Auch ist zü wissen, das grafe Walrabe und sine erben egenant denselben halben hoif, gehuse, garten und gulte vorgeschriben nü noch nummer me nit ensollent yeman lihen noch geben zü lehene, noch in keyne wise zü entfernen noch verußerren, want sie sollent den selben halben hoif, gehuse, garten und gulte alzeit in ire hant halden, nuzen und gebrochen. Wer' ez auch, wanne der vorgenanten herre graffe Walrabe doit und verfahren ist, das got lange verhalten müße, obe dan sine erben vorgenant wolten in der burger-schafft verleben, so sal er kommen bynnen jars frist alre neste nach des vorgenanten graffen dode und sal thune und verbrieffen uns und unser stait in alle der maissen, als graffe Walrabe gethan hait und sine brieffe steent, die wir dar uber von yme han. Und wer' ez sache, das die vorgenanten sine erben nit halden noch verbrieffen enwolden bynnen jaris frist, als vorgeschriben steit, so sollen die vorgenanten halp hoif, gehuse, garte und jerlich gülte qwilt, ledig und loiß widder an uns und unsere nachkommen vallen. Wer' ez abir, das graffen Walraben erbe bynnen lants zü der zijt nit enwere, so solde er dirre stücke zü dūn odir zü laissen frist haben, biß er widder zü lande qweme. An allen diesen stücken usgescheyden sin alle argeliste und geverde. Des zü urkunde und wairheytt han wir der rait und burgere gemeynlichen unsere vorgenanten stede groiße ingesigel an diesen brief thune henken, der gegeben ist nach Cristus geburte dusent druhondert und dar nach in dem zwey und siebenczigistem jare an unser frauwen abent, den man zu latine nennet Nativitas.

Epenheimer Cop. B. zu Karlsruhe Lit. B. f. 296 nach einer Abschrift des 15. Jahrh.

¹ Vertreten. ² fügen würde. ³ Loos. Der Hof wurde in zwei Hälften verkauft und diese unter die Käufer verlost.

3) König Ruprecht erlanbt die Aufnahme von Judenbürgern zu Obernheim.
4. Nov. 1403.

Wir Ruprecht 2c. bekennen 2c., daz wir unserm lieben getruwen Syfrid vom Stein ritter, unserm amptman zu Obernheim, und burgermeistere und rade daselbs gegonnet und erleubet han, gonnen und erleuben in in crafft diß briefes, daz sie diese neysten vier jare, nach datum diß briefes nach einander folgende, Juden in unser und des h. richs stat Obernheim zu burgern empfaen und die auch von unsern und des richs wegen verantworten, versprechen und schuren und schutzen fallen und mogen, als gewonlich ist judenburger daselbs zu Obernheim zu schuren und zu schirmen, und yn auch yre beste geltebriefe daruber geben. Und als wir unserm l. g. Eberhart Beger ritter vormals zehen gulden gelts uff denselben Juden zu Obernheim jerlichen verschriben haben, da ist unser meynunge, daz yme der egenant Syfrid unser amptman daselbs die zehen guldin gelts von dem Judenzinse jerlichen reichen und antwurten sal, und was eins iglichen jares die obgenanten vier jare uberig von den Juden daselbs zu Obernheim gefellet, daz sol der obgenant Syfrid vom Stein innemen und behalten zu besserunge, daz er beste baß unser amptman zu Obernheim gesin und gebienen moge. Drfunde diß briefes 2c. Datum Heidelberg dominica post festum omnium sanctorum. Anno dom. M. cccc. tercio.

Pfälz. Cop. B. Nr. 149 S. 63. Dabei ist bemerkt, daß im Jahr 1407 d. d. Alzey, 7. Nov. diese Urkunde ebenso erneuert worden sei. Gau-Obernheim liegt zwischen Alzey und Oppenheim. Der Stein war die Burg zu Oberstein an der Nahe. S. Leyser zur Gesch. und Kunde des Nahegaues. Birkenfeld 1855 S. 81 flg.

4) Das Teutschordenshaus zu Weinheim bekommt daselbst Bürgerrecht. 1308.
Nov. 11.

Ich Heinrich Emehart burgermeister und der rad, die scheffen und die gemeinde der stad zu Winheim tün künt allen den, die ygunt sint und die hirnach koment, die dissen brief sehen, lesen oder horen lesen, das wir willeclichen und einmüteclichen die erbern und die geistlichen lüde, die brudere des dugschen hūs zu Winheim, die in dem cappelhose wonent, und die hirnach wanunge da gewynnent, zu burgeren unsere (l. unserre) stad zu Wynheim haben entpfangen mit so getaner bescheidenheit und vorredde, das sie ein hoffstad dar inne sülñ haben oder

gewinnen, ob sie wollent, dar uff sie eyn hus, eyn schüren, eyn fyhus mogen gebuwen; da von sollen sie uns geben alle jar zu sant Martins tag zu volleiste, unser stad zu bezzeren, zwey phunt heller, und so sie uns die geben habent, so suln sie fry und ledig sin vor uns alles dinstes und aller stüre, der suln wir keines furbaß an sie müten, sunder wir suln in vor sin und schirmen zu gelicher weys (l. wys) als ander unser burgere, und suln in auch beholfen sin zu allen dingen, wo man gewalt wolt an sie legen, und suln das (tün) getruwelichen on geverde. Eß ist auch me gesprochen, wer', das die vorgeannten brudere in der egenanten stad mer gewonnen, dann als da vor geschriben ist, das suln sie haben auch mit unserm willen und mit unserme günste, oder sie suln davon schozzen und stüre geben, als ander unser burgere von sust getanen güten tün. Das aber das stete ganz belibe und hernach unzu brochen, daruber so gebe wir den vorgeannten bruderen disen brif versiegelt mit unser stete insiegele der vorgeannten. Disser brief ist geben, do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert jar, in dem achten jore, an sant Martins tage.

Aus einer Abschrift im Cop. B. der Weinheimer Commende f. 5 zu Karlsruhe vom J. 1434, worin bemerkt ist, daß das Orig. dieser und anderer Urkunden im Gewölbe zu Hornock aufbewahrt wurde. Diese Burg liegt im wirttenb. Oberamt Neckarsulm und war teutschherrisch. Die Sprache der Urkunde hat durch die Abschrift etwas gelitten.

5) Entscheid über die Königsleute zu Ulm bei Oberkirch als Ausbürger von Offenbourg. 1343. Mai 20.

Ich Wigerich von Diersperg ein ritter unde ein obeman in der mißehellin, die big her gewesen ist zw'schent dem erwürdigen unde minem gnebigen herren bischof Berhtolden von Strazburg ensit, des schidelüte warent Heinrich Rohtra schultheiße zü Oberkilche unde Burchart von Berenbach ein edel knecht, unde zw'schent den wisen unde bescheidenen lüten, . . . dem schultheißen, . . . dem meister, dem rat unde den burgern von Offenbourg gemeinlich ander sit, der schidelüte warent her Otte von Schowenburg ein ritter unde Hug Judenbreter, von der lüte wegen zü Ulme, den (l. die) von dem riche rürent, unde die von Offenbourg zü burger empfangen hant, spriche ich der vorgeannte obeman nach wiser lüte rat, herren, ritter, knechte unde burger, die mit dar umbe geraten hant noch dem sprechende, als die schidelüte zü beiden siten gesprochen hant, dar umbe ich wisen rat gehalten han, unde dunket mich doch selber recht uf minen eit: das die selben lüte dem egenanten minem herren, dem bischofe dienen sülent, die wile si hinder

inne sint geseßen unde wune unde weide mit andern sinen lüten nießent, unde sol sū do vor ir burgrecht nūt schirmen, es were denne, das die selben lüte zū in gen Offenburg zügen unde vōch aller dinge bi in do inne seshaft bliben. Unde des zū eime urkunde so habe ich der egenante obeman min ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nehsten zinstage vor der uf vart dage unsers herren in dem jare, do man von siner gebürte zalte drūzehen hundert unde drū unde vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

Diersburg liegt zwischen Offenburg und Lahr, Schauenburg und Bärenbach sind Ruinen im Thale von Oberkirch; Ulm ist ein Dorf zwischen Oberkirch und Achern. Die Judenbreiter waren Patricier zu Straßburg.

Die Reichsstadt Offenburg nahm die Königsleute von Ulm zu Ausbürgern an und konnte es thun, weil beide unmittelbar unter dem König standen. Der Bischof von Straßburg beschwerte sich also nicht über die Bürgerannahme dieser Leute, denn er hatte kein Herrlichkeitsrecht über sie und machte daher auch kein Schutzrecht geltend, sondern als Herr der Gemeinde Ulm verlangte er diejenigen Abgaben von ihnen, welche sie als Mitnießer an der Almend zu leisten hatten. Das Schiedsgericht erkannte: 1) daß die Eigenschaft als Königsleute kein Privilegium zum lastenfreien Almendgenuß gab; 2) daß sie diese Lasten zu tragen hatten, so lange sie im Almendgenuß, d. h. so lange sie Ausbürger eines andern Ortes waren; 3) daß mit dem Wegzug in den Ort ihres Bürgerrechts der Almendgenuß und dessen Lasten aufhörten.

Um solchen Streitigkeiten mit den Reichsstädten auszuweichen, ließen sich andere Bischöfe die Königsleute in ihren Dörfern von dem Kaiser auf Lebenszeit oder für immer schenken, wodurch diese Leute, so lange sie in den Dörfern des Bischofs wohnten, kein auswärtiges Bürgerrecht erwerben konnten. Waren sie für immer geschenkt, so hörte die Freizügigkeit, die sie unter dem König hatten, auf. Ein belehrendes Beispiel von Speier von 1349 steht bei Kemling, Urk. B. der Speier. Bisch. 1, 572.

6) Abfindungsvertrag über das bestrittene Ausbürgerrecht des Klosters Thennebach zu Kenzingen. 1347. März 9.

Wir der burgermeister und der rat von Friburg im Brisgöwe tūn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir die erbern und bescheiden den schultheissen, den rat und die gemein gemeinlich der stēt ze Kenzingen und die erwirdigen geistlichen herren den appt und den convente des klosters zū Tennibach, unser burgere, sament beriht han mit ir beider willen also, als hie nach geschriben stat, das ist: die vorgenanten der schultheis, der rat und die gemeind von Kenzingen sūllent die egenanten den appt und den convente ze Tennibach und als ir gūt schirmen und friden, recht als ir burger, und vōch gūt frimde sament sin, und sōn vōch die von Tennibach wege und stēge,

wunne und weide mit denen von Kenzingen nieffen als ir burgerere, aber si sönt mit burgerere da sin. har umbe sönt die vorgeanten der appt und der convente von Tennibach den egenanten dem schultheissen und dem rat von Kenzingen jerlich gen vier pfunt pfenninge gewönllicher Friburger münze zü sant Martins tag, alle die wile es inen beidsite also gevellet. so es aber dewederem teile mit gevellet, wenne das ist, welem teil es denne also mit gevelt, der teil sol dem andern teil einen manot vor sagen, und sönt denne die vier pfunt absin, und sol ðch dis dewederem teil ze sinen rehten kein schade sin, denne das ietweder teil ze sinem rehte haben sol ane alle geverde. Har über ze einem urkund wan wir die vorgeanten der burgermeister und der rat von Friburg si also mit ir beider willen alsüst beriht han, so han wir disen brief mit unser stete zü Friburg kleinem ingesigel besigelt, und wir die vorgeanten der schultheis, der rat und die gemeinde zü Kenzingen und ðch der appt und der convente zü Tennibach disen brief mit unseru gemein ingesigeln besigelt. Dis geschach und wart dirre brief gegeben zü Friburg vor offem rat in dem jar, do man zalt von goz gebürt drüzenhundert jar und siben und vierzig jar an dem nehsten fritage vor sant Gregorien tag in der vasten.

Orig. zu Karlsruhe mit drei runden Siegeln in braunem Wachs an leinenen Bändeln. 1) Drei Zinuenthürme auf einer Stadtmauer mit 3 Thoren, der mittlere größer, auf den kleineren Seitenthürmen blasende Wächter; unten eine Lilie, zu beiden Seiten ein Stern. Umschrift: † S. CIVITATIS . DE . FRIBVRG . IN . . . SGAVD . . . 2) Zwei bedachte Seitenthürme auf einer Stadtmauer, zwischen beiden ein Adlersflügel, oben ein Stern, unten eine Lilie. Umschrift: † S. SECRETVM . CIVIVM . IN . KENZINGEN. 3) Klein, eine rechte Hand, die den Abtsstab hält. Umschrift: † S. ABBIS . D . T . . . BACH.

Das Kloster Thennebach war Bürger zu Freiburg. S. oben Note 20. Nach diesem Entscheide durfte es nicht zugleich aktives Bürgerrecht zu Kenzingen haben, sondern nur nutznießliches auf Widerruf oder Aufkündigung. Diese Art des Bürgerrechts bestand also: 1) in Schutz und Schirm der Person und ihrer Güter; 2) im Mitgenuß der gemeinen Wege, Stege und Waiden; 3) in einem jährlichen Beitrag zur Gemeindskasse für beides; 4) in dem Rechte der Stadt, diesen Vertrag zu widerrufen. Die drei ersten Bestimmungen kommen auch in der Urk. Nr. 1 vor.

7) Abt Johann von St. Georgen erlaubt seinem Leibeigenen, Bürger in Freiburg zu werden, mit Vorbehalt des Todesfallrechts. 30. April 1420.

Ich Heinz Bende uff dem Büchinbach by Wisnegg gelegen tün kunt menglichem mit disem brief und vergih öffentlich, als der erwirdig gaistlich fürst, her Johans von goz gnäden abbt des closters zü sant Geryen, min gnädiger herre, dez und sins goz hus aigen ich von mi-

nem lib bin, mir vergunst haut, daz mich die fürsichtigen wissen, der burgermeister und der raute der statt ze Triburg zü irm burger empfangen mugend und mir berauten und beholfen ze sind des besten und wägsten: und dâr umb so vergibe ich für mich und min erben, daz mir der iezgenant min gnädiger herre von sant Geryen dis vergunsten geton und verwilligot haut mit solichen gebingen und fürworten, wenn ich von tödes wegen abgangen bin, so sülend min erben dem vorgezantem minem gnädigen herren von sant Geryen oder sinen nachkommen vallen und alle reht rihten und geben als ander sins gozhusses aygen lüte ungevârlich. Und des zü offem wârem urkunde so hon ich erbetten die fromen und wissen juncher Hansen von Tierberg, iez statthalter dez burgermeisterampß ze Bilingen, und Hansen den Tuffer, alt schulthais da selbs, daz sî iri insigel ze gezügnisse, mich aller vorgeschribuer ding ze übersagen, doch inan ân schaden, öffentlich hõnd gehenkt an disen brief, der geben ward an sant Waltpurg aubent nach Cristî gebürt vierzehnen hundert jâr und zwainzig jâre.

Orig. zu Karlsruhe. Erstes Siegel rund in braunem Wachs, im Wappen eine Hirschkuh (Thier) auf 3 Erhöhungen stehend. Umschrift: S. IOHANNIS . DE . DIERBERG. Zweites Siegel, rund in braunem Wachs, unbedeutliches Wapen, Umschrift: † S. IOHANES . DCI . DVFFER.

Zum Stadtbürgerrecht der Leibeigenen gehört auch folgendes Regest:

König Ruprecht schrieb an den Ammann und Rath zu Altdorf in Oberschwaben, daß nach seiner früheren Anordnung die Stadt keine Eigenleute des Klosters Weingarten zu Bürgern annehmen solle, wenn aber der Abt seinen Eigenleuten die Erlaubniß gebe, nach Altdorf zu ziehen und dort Bürger zu werden, so solle sie die Stadt nicht zurück weisen. Heidelberg, 10. Juni 1404. Pfälz. Cop. B. Nr. 149 S. 78. Fehlt bei Schmcl. Diese Vergünstigung ist wohl nur von transitorischen Ausbürgern zu verstehen.

8) Befreiung eines Bürgers zu Speier von der Leibeigenschaft. 1538.
Jan. 21.

Von gotß gnaden wir Philips bischove zu Spyer 1c. bekennen 1c., als wir Nielaus Rosen, burgern zu Spyer, umb siner underthenig pitt willen der lybaigenschaft, damit er uns und unserm stift big her verwandt und zugethon gewest ist, frey, ledig gegeben und ine deren erlassen haben, geben, ledigen und erlassen ine auch also gegenwurtiglich für uns und unsere nachkommen in kraft dieß briefs 1c. geben zu Udenheim uff montag nach Sebastiani 1538.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 30 f. 106 zu Karlsruhe. Zu jener Zeit war die Leibeigenschaft im Bistum Speier eine unbedeutende Einnahme, denn sie bestand nur in einem geringen Leibzins von denjenigen Hörigen, die nicht zugleich für

den Besitz eines Gutes Abgaben zu entrichten hatten. Die Freilassung war daher nichts anderes mehr als die Erlassung des Leibzinses, welche unter dem Bischof Philipp II auf das Ansuchen der Leibeigenen ohne Entgelt bewilligt, also geradezu geschenkt wurde. Dieser Umstand erleichterte natürlich die Aufnahme der Leibeigenen als Stadtbürger, für das Dorfbürgerrecht war die Leibeigenschaft ohnehin kein Hinderniß, indem auch die Schultheißen leibeigen waren.

9) König Ruprecht verbietet der Stadt Konstanz und ihren Bundesstädten die Annahme der Gotteshausleute zu Ausbürgern. 2. März 1403.

Wir Ruprecht ꝛ. enbieten den burgermeistern und reten unser und des heiligen richs stat Costenke und den andern steten am See, die mit in in eynunge sint, unser gnade und alles gut. Lieben getruwen, wir lassen uch wissen, daz uns zu wissen getan ist, wie daz ir faste lude, die unsere und des h. richs clostern und geistlichen luten zugehorent, zu burgern bij uch in unsern und des h. richs steden empahent und uffnemen und die auch versprechen und verantwortent, sie und das ire uwer burgere, wie wol sie doch nit bij uch wonende noch seßhaft sin, davon auch dieselben clostere vergenglich und die geistlichen lude verderplich gemacht werden. und herumb so begeren und gesynnen wir an uch alle und uwer igliche besunder mit ganzem ernst und wollen auch, daz ir uch solicher usbürger, die ir also empfangen und ingenomen hant, genczlich entslagent und urlaubent ¹ und der auch in solicher maßen keinen furbaßer zu burger empahent ader uffnemen, noch sie ader daz yre versprechen ader verantwortent, eß were dann, daz sie stetiges ² by uch in unsern und des h. richs steden seßhaft und wonende weren, sunder die selben unser und des richs lanthaud in Swaben, der yhant ist oder in zisten wirdet, die verantworten und versprechen lassen, als dem daz auch von unsern und des richs wegen zugehoret, und lassen uch daz also mit ernste empfolhen sin, uch solicher usbürger, die nit by uch wonende noch seßhaft sint, in deheinerley wyse zu underwinden, zu versprechen oder zu verantworten, daz uns davon furbaßer keyne clage furkommen dorfe, als wir uch des wol getruwen und als lieb uch unser hulde sij und swere ungnade zu vermeiden. Orkunde diß briefes versigelt ꝛ. Datum Nurenberg feria VI ante dominicam Invocavit anno d. M. cccc. tercio, regni nostri anno tercio.

Wfälzer Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 149 S. 52. Darunter ist bemerkt, daß auch der Stadt Ulm und den andern Stäbten (also dem schwäbischen oder großen Städtebund) ein gleichlautender Befehl zugegangen sei.

¹ Entlasset. ² stets, ständig.

- 10) Befehl des Kaisers Max I an die Stadt Konstanz, die Anna von Mandegg und ihre Schwester ohne Bürgerpflichten daselbst wohnen zu lassen. 1497. Febr. 11.

Maximilian v. g. gu. romischer künig. Ersamen, lieben, getrewen. Uns hat die erber . . Anna . . Casparu von Mandegkh eeliche hausfraw fürbracht, wie sy von abt und convent des gozhauses Petershausen ein haws bey euch zu Costenz an der Reinbrugken gelegen, zu leybding gekauft hab mit solichem züsagen, das sy oder were in irem namen darin wone, sich nit in burgerrecht begeben bedörfe; darauf sy dieselb behausung Agnesen Grünenbergin irer swester ein zeit lang innzuhaben verlassen; sullet ir in kurz verschinen tagen understanden haben, sy zu dringen, solich behausung und besetz zu verlassen, oder aber in ein offen gastgeben haws zu ziehen, das ir an dem obberurten irem kaufe zu nachteil und schaden raichte, und uns darauf diemutiglichen angerufen und gebeten, ir hierinne gnediglichen zu erscheinen. Wann wir nu der genanten Anna umb des egemelten irs hauswirts verdienen willen mit gnaden geneigt sein, demnach begern wir an euch mit ernst, ir wellet sy, oder wer solich obberurt ir behausung innhat, die mit der freyheit, wie herkumen ist und sy, als obsteet, erkauf hat, gebrauchen und genieffen lassen, und sy weder zu burgerpflicht noch mit ander beswerung nit andringen und darin umb unsern willen bevolhen haben; daran tut ir unser ernstlich meynung und gefallen. Geben zu Lyndaw am sambstag nach s. Apollonien tag anno 1c. lxxxxvij. unser reiche 1c.

Orig. im Archiv zu Konstanz auf Papier. Der Abt von Petershausen mit seinem Kloster war Bürger zu Konstanz und leistete dafür die bürgerlichen Abgaben; er konnte also sein Haus zu Konstanz ohne diese Abgaben vermietthen, weil er sie selbst bezahlte, der Stadtrath scheint aber aus dem Umstande, daß die Miethel lebenslänglich war oder auf die Schwester übergieng, der Besizerin zugemuthet zu haben, die bürgerlichen Lasten zu tragen.

- 11) Das Domkapitel von Konstanz bekommt lastenfreies Bürgerrecht zu Mengen. 1297. Mai 25.

Omnibus presentes litteras inspecturis minister, consules et universitas civium oppidi Mængen, diocesis Constanciensis, subscriptorum (notitiam ¹) cum salute. Noverint universi tam posteri quam presentes, quod nos unanimi consensu accedente honorabile capitulum maioris ecclesie Constanciensis et personas eiusdem recipimus harum litterarum contextu in nostros concives, dictumque capitulum et personas eiusdem ac canonicos dicte Constanciensis ecclesie nec non possessiones eorun-

dem et bona in nostram specialem defensionem recipimus et protectionem, promittentes eisdem scriptis presentibus per stipulationem sollempnem, quod sub virtute per nos super hiis prestiti sacramenti, quod ² ipsos, possessiones et bona eorundem ab invasionibus et gravaminibus quorumlibet ac oppressionibus tam efficaciter et tam fideliter deffendemus, quemadmodum alios nostros concives ab huiusmodi iniuriis et gravaminibus deffendimus et tenemur deffendere ac preservare; hoc adiecto, quod dictum capitulum ac canonici Constanciensis ecclesie predicte non teneantur nec sint astricti pretextu civilitatis et iuris eiusdem deffensionis et promissionis predictarum aliqua subire ³ onera realia vel personalia collectarum vel contribucionum quarumcunque, que omnia ex nunc in perpetuum remittimus ipsosque absolvimus ab eisdem in recompensam dampnorum per nostros concives ipsis irrogatorum, pro quorum refusione nobis iam dudum actionem moverunt et opidum nostrum Mengen procuraverunt subponi ⁴ ecclesiastico interdicto, cum et capitulum supradictum ac canonici Constancienses pretextu iuris civilitatis et promissionis (et ⁵) deffensionis premissarum dampna predicta et actionem, quam pro hiis contra nos habebant, remiserunt nomine suo et ecclesie Constanciensis. In cuius facti evidenciam presentes litteras supradictis capitulo et canonicis Constanciensis ecclesie tradimus sigilli nostre universitatis robore communitas. Datum et actum Mengen anno d. M^o. ccxc^o. vii^o. VIII. kal. Jun. indictione decima.

Cop. Buch des Konstanzer Domkapitels zu Karlsruhe Nr. 8 f. 9 des 15. Jahrhunderts.

¹ Das Wort fehlt in der Hs. ² ist überflüssig. ³ subiret, Hs. ⁴ subpono, Hs. ⁵ fehlt.

12) Das Domkapitel zu Konstanz bekommt ewiges Bürgerrecht zu Esslingen.
1327. Jan. 27.

Instrumentum super jure civilegii civitatis in Esslingen.

Wir der brobst, der tegan und das cappitel gemainlich des thümes ze Costencz, und wir der burgermeister, der schulthaiß, der rat und die burger gemainlich der stat ze Esslingen tün kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent oder hörent lesen, das wir mit ain ander verricht sien aller sache, die wir mit anander ze schaffen hetten, als hie nach geschriben stat. Wir die vorgeanten burger ze Esslingen veriehen, das wir umb die furderunge und umb die ere, diu uns diffe beschehen ist von dem cappitel ze Costencz und och, das sie uns gemainlich habent getan und tüent umbe vierdhalbes und abczig phunde haller, dar umbe wir ir wine verkouften und uff schanften, und ouch umb äne

aines fünfzig phunde haller, die siu uns hetten gelichen, die wir in noch solten: so habin wir die vorgebauten herren den probst, den tegan, die chorherren, und das cappitel ze Costencz, und swer pfleger bi uns ir gütes phligt, ze unsern burgern genommen und eweklich enphangen und geben in allü dü reht, die unser burger habent, die in unser stat seshaft sint, mit iren nützen, ir korn und iren win ze verkoufende und ze verphendende, schenkende und äne zol ze gebende, und ane allen andern schaden. und sullen och si und irü güter und ir nütze schirmen gen aller menglich ane alle geverde, als wir andern unsern burgern tugin, die bi uns siczent in unser stat. Wir sün och von in, noch von ir pfleger, noch von ir hüsern, noch von ir wine noch korn, noch von andern iren güten, noch von ir gelte enhaine stüre, enhainen zol, noch dehaine ander seczunge noch dienst vordern noch nemen, noch dehaine wege dar zü twingen, wan das uns für allen dienst fünfzehen phunde haller benügen sol und genüget, die si uns ierlich sont geben an s. Martins tage. und hetten si uns dehaine stüre, zol oder dienst versezzen, den lazzen wir ouch abe mit disem brieve. und sol uns noch unser stat wider die vorgebauten sachen dehain hantvesti, gebot noch geseczde, dü gemacht wären oder noch gemacht würden, helfen noch schirmen. Da wider wir die vorgebauten der probst, der tegan, die chorherren und das cappitel ze Konstencz umbe das vorgeschriben buchreht und umb die andern sache, als hie vor geschriben stat, und von den burgern von Esselingen benent sint, so lassent wir in varen dü vorbenempten vierdhalbs und abezig phunde, dü si von unserm geschenkten wine namen, und och die ane aines fünfzig phunde haller, die wir in gelihen hetten, und alle die missetat oder frävelli, die si gen uns begiengent an unsern pflegern, hüsern, kelren und an dem schenkende unsern win umb die vorgebauten vierdhalbes und abezig pfunde. und loben wir och, als ir rehten burger für allen dienst in unde der stat ierlich ze gebende und ze berihtende fünfzehen phund haller an s. Martins tage, als da vor geschriben stat, also das si es sont vordern an uns ald an unsern pfleger mit ir botten. Und das diss alles ganeze und stäte belibe, so henkin wir die vorgebauten das cappitel und die burger unsrü insigel an disen brieve, der ainer ainer beliben ist bi dem cappitel und der ander bi den burgern, die wurden geben des jares do man zalt von gottes gebürte drüzehen hundert jar und dar nach in dem süben und zwainczigosten jare, an dem nehsten fritage vor unser fröwen tage ze der lieht messe, in dem zehenden jare Romer zins.

Cop. des Konstanzer Domkapitels zu Karlsruhe Nr. 8 f. 28 des 15. Jahrh. Abweichend davon ist die Angabe bei Pfaff, Gesch. von Esslingen. 2. Ausg.

S. 285, wonach das Domkapitel erst am 6. Febr. 1377 für 134½ Pfd. S. und eine jährliche Steuer von 15 Pfd. S. das Bürgerrecht erhalten hätte. Obige Forderungen des Kapitels betragen nur 132½ Pfd. S., und Jahr und Tag sind deutlich mit Worten geschrieben. Die Originalurkunde ist nicht im Karlsruher Archiv. Durch dieses Opfer erhielt das Domkapitel mit der Aufnahme als Bürger das Recht, seine Früchte und Weine in der Stadt ohne Abgabe und Belästigung zu verkaufen oder auf andere Art zu veräußern; durch den jährlichen Beitrag von 15 Pfd. S. zur Stadtkasse wurde es steuer-, lasten- und dienstfrei. In beiden Beziehungen wurde ihm der städtische Schirm zugesichert, aber von einem Mitgenuß am Gemeindegut ist nicht die Rede; es war also kein vollkommenes Bürgerrecht, sondern in erster Hinsicht eine Art Patentrecht, in zweiter eine Steuerabfindung.

Der Unterschied zwischen Handveste, Gebot und Gesetz, den die Urkunde hervorhebt, ist der, daß die Handveste unabänderlich war, die Gebote und Gesetze aber abgeändert werden konnten. Das Wort Handveste kommt nämlich von *manus firma*, *mainferme*, worunter man in Frankreich ein unwiderrufliches Erblehen verstand, welches aber auf bestimmte Personen oder Generationen beschränkt blieb und dann dem Herren wieder heimfiel. *Guérard collection des cartulaires de France. I. proleg. S. 229.* Die Unwiderruflichkeit ist im Begriff der Handveste geblieben. Der Ausdruck *ferme* für Pacht und Pachtgut kommt davon her. Ueber die Bedeutung von Hand s. Bd. 5, 388.

13) Die Commende Beuggen bei Rheinfelden erwirbt das Bürgerrecht zu Waldshut. 1293. Jan. 25.

Universis presens scriptum intuentibus nos Fridericus scultetus, consules et universi cives in Waldeshût noticiam subscriptorum. Quia Berchtoldus dictus Steymar miles, noster civis, cum fratribus domus theutunice de Büghein, nostris dilectis concivibus, pactum fecit tale, quod ipse ad edificacionem sive melioracionem domus predictorum fratrum in nostra civitate secundum estimacionem Johannis antiqui sculteti ac Waltheri panificis, ydoneorum virorum, apponat xxx libras, ut dimidia sua fiat, idem quoque miles secundum estimacionem predictorum arbitratorum hec bene complevit, nos benivole partimus et presentium tenore concedimus, ut prefati fratres in dimidietate sue domus nostri burgenses persistent et civile nobiscum jus obtineant sicut in tota hactenus possessione. In testimonium predictorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum Waldeshût conversione Pauli anno dom. M^o. cc. xcij^o. indict. VI.

Aus dem schwarzen Buch von Beuggen zu Karlsruhe f. 225. Das Original dieser und folgender Urkunde ist nicht vorhanden.

14) Dieselbe erwirbt Bürgerrecht zu Baden im Argau. 1325. April 26.

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, tünt kunt und

veriehen wir Cünrat der schultheiß und der rat ze Baden, daz wir den erwirdigen herren von Stoffeln, commendür ze Bügheim emphanen habent ze burger an des vorgeanten huses stat ze Bügheim nach unser stat recht ze Baden also, das er uns mit fünf schillingen rechter stüre zü dem jare gedienet habe¹ und uns nüttes fürbas² gebunden sy ze dienende won³ der selben vorgeanten fünf schillinge, als vorgeschriben stat. Und des ze einem warem urkunde so henken wir die burger von Baden unser stette ingesigel an an disen brief, der wart geben an dem nechsten frytage nach s. Georyen tag, do man zalt von gottes gebürt dryzehen hundert jar, dar nach in dem fünften und zwenzigosten jare.

Daselbst.

¹ Gegen eine jährliche Abgabe von 5 ß an die Stadt. ² nichts weiter. ³ als.

II. Statute und Beispiele über die Annahme und Entlassung der Bürger, vom 14.—18. Jahrh.

A. Verordnungen darüber zu Speier.

1) Verbot der Bürgerannahme geistlicher Beamten. 1343. Aug. 19.

Wir der rat zü Spire hant überfomen einmüteclichen durch bessernug unserre stetde und unserre burgere gemeinlichen, daz dehein procurator, fürmünder, schriber und briestregger, die zü geistlichem gerichte hörent hie zü Spire, oder sich mit geistlichem gerichte begant hie zü Spire, fürbazer me niht söllent unser burger sin noch gezunst haben in unser stat, noch ir keinre in unserme schirme sin sol, unde daz man ouch fürbazer me niht an in freveln sölle. Dis wellen wir stete halten unde daz ez ouch stete gehalten werde von allen unsern burgern und inwoningern zü Spire, die under unserme gerichte sint, als lange, biz daz ein rat oder der merreteil des rates zü Spire daz abedünt, minrent oder merrent. Actum anno d. M. ccc. xliii^o. feria III. ante Bartholomei apostoli.

Mt. Stat. B. Nr. 6 f. 22 im Stadtarchiv zu Speier.

2) Verordnung über die Bürgerannahme des Kanzleipersonals der geistlichen Gerichte. 1345. Okt. 31.

Wir der rat zü Spire hant überfomen gemeinlichen unde einmüteclichen durch unserre stetde und unserre burgere zü Spire nuges und bestes willen, welher procurator, fürmünder, schriber oder briestregger, der sich an geistlichem gerichte hie zü Spire begat, oder zü geistlichem gerichte höret, in unserme schirme fürbazer sin wil, der sol swern vor

eime rate zü Spire, der danne ist, einen eit, daz er niemer an geistlichem gerichte keyme gaste oder eyne, der unser burger niht enist, beholfen si oder in verantwürte wider unser burgere in deheine wise ane geverde; unde daz er ouch dem rate zü Spire gehorsam si und zü dienende mit der stat glicher wiz, als ander unser burger verbunden sint; unde daz er ouch die stat unde unser burgere warne vor irme schaden, als verre er kan oder mag, ane geverde. unde welher under in disen eit düt, als vorgeschriben ist, der sol darnach in unserme schirme uude under unserme gerichte sin und sol man an ime freveln. unde sol man ouch sinen namen an diz büch schriben, daz man wisse, daz er geschworn habe. welher ouch under in dez vorgeanten eides niht endüt, an dem sol man niht freveln, als vormales über sie geboden wart, als davor an disem büche geschriben stat. Actum anno dom. M. ccc. xl quinto, sabbato post festum corporis Christi. Welher ouch niht enswert, als vorgeschriben ist, an dem sol man niht freveln, und sol er freveln, waz er düt gegen unsere stat und unsern burgern. Daz wart überkomen Anno dom. M. ccc. xlv. vigilia omnium sanctorum.

Mt. Stat. B. Nr. 6 f. 22.

Zufolge dieser Verordnung wurden bis zum Jahr 1361 folgende Kanzleibeamten der geistlichen Gerichte Bürger zu Speier: Friß v. Straßburg, Johannes Pusillus von Basel, „uzgenommen des ingesigels rehte, daz er hat an der dümprobessien“, Sigel Zitenbis, Friße v. Heilprunne, Heinrich v. Ebersberg, Claus v. Otterbach, Conrat Lauwerlin Procurator, „uzgenommen dez ingesigels rehte, daz er hat an der probstien zü s. Germaue, daz ime daz an sine eide niht schaden sol“, Conrat v. Bruchsel, schriber, Bertholt Luprant, Conrat Stacker der alte und junge, Heinrich v. Friburg, Jacobus Hallensis, Johannes de Friburgo procurator, Eberhardus dictus Griesbach pedellus, Hefeln, Ulrich v. Obernkheim (Obrigheim bei Mosbach), Claus v. Lustat, Johannes v. Worms, „mit beheltnisse siner notarie an dez bischoves gerichte“, Rudolf v. Eßlingen, Wernher Rintenberg und Conrat überm Hasenpfluß.

3) Geistliche Bürger mit Kriegspflicht.

A. dom. 1352 wart burger herre Eberhart von Randede der dechan, und herre Johans von Sarwerde canonike dez stiftes zü Spire, und her Johans capellherre zü sant Georien zü Spire, also, daz zü der stetde uzzoge sol dienen der dechan mit eime helme, und der von Sarwerde mit eime helme, und der von s. Georien mit eime schügen. Und phaffe Balke prebendar. eccles. Spir. ward burger und sol dienen mit eim schügen. Bürgerb. Nr. 113 f. 2.

A. d. 1354. Her Nielaus kindemeister zü sant Widen zü Spire und her Johans, hern Sifrides sun von Bühel eins ritters, phründe-

ner dez vorgeanten stiftes zü sant Widen, sint burger worden, und dienet ir ieglicher mit eime schüezen.

Her Cunrat Bensheimer von Awensheim, prebendar. s. Widonis, wart burger und dienet mit eim schüezen.

A. d. 1355. Her Herman Mul und her Heinrich von Brackenheim, phründener dez stiftes zü Spire, sint burger worden, und sol ir ieglicher dienen unser stat mit eime schüezen. Her Arnolt, hern Anshelmes seligen capelan von Dudenwilre, ein phründener dez stiftes zü Spire, wart burger und sol dienen der stat mit eim schüezen. f. 3.

A. d. 1356. Her Johans von Rüppezburg, canonicke zü sant Germane, wart burger und sol dienen mit eime schüezen.

A. d. 1357 wart der prior und der convent zü dem heiligen grabe zü Spire burgere und sollent mit eime wagen dienen der stat, so man uz zoget, als gewonlich ist.

A. d. 1359. Her Diege von Mutterstat, commentür dez dütschen huses hie zü Spire, und sin conventbrüdere dez selben huses wurdent burgere, also, daz er und sine nachfomen der stat sollent dienen mit eime helme, wan daz halbe teil der stat zu Spire, do sie inne sizet (l. sizent) uz vert. Und wann er der vorgeante commentür abeget oder abegesezet wirt, so sol ein ieglich commentür, der nach ime commentür hie zu Spire wirt, den selben eit sweren vor dem rate zü Spire, als er der vorgeante commentür für sich und sinen convent geschworn hat, als auch ein ieglicher, der burger wirt, sweret, als hie gewonlich ist, und da mit ime und sine convent ir burgeht behaben und behalten nach der stetde gewonheit. f. 4.

4) Geistliche Bürger ohne Kriegspflicht.

A. d. 1348 wart her Anshelm von Dudenwilre, ein canonicke dez stiftes zü dem düme zü Spire burger. f. 2.

A. d. 1363. Meister Johans von Neckerowe wart der stetde geschworn phaffe und hat gelobet der stat truwe und holt zu sinde und vor schaden zu warne, und dem rate gehorsam zu sinde und getruwelich zu raten und zu helfen wider menglich, uzgenomen wider die stifte, da er goßgabe hat, und ane wider sine herren, den herzogen den eltern und hern Eberhart dechan zu Spire, der geschworn phaffe er vor was. f. 5.

J. v. Neckarau starb 1382 als Stiftsbedchant zu Neustadt a. d. Hard. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 221.

5) Ubelige Ausbürger mit und ohne Kriegspflicht.

A. d. 1356 wart her Ulrich von Wingarten, ein ritter, burger. f. 3. (Er gab 1366 das Bürgerrecht wieder auf.) f. 5.

A. b. 1357 wart Berhtolt Klücke von Schiverstat, ein edelfnecht, burger.

A. d. 1358. Her Otte von Dhsenstein wart burger mit allen den rechten, als ein ieglicher burger wirt, uzgenomen dez riches, der herzogen von Osterreich, der graven von Wirtenberg, des bischoves von Strasburg, der epte von Wissenburg und von Munster, wider die sol er der stat nicht beholfen sin.

Eodem anno. Heinze Krüselman von Haselach, ein edelfnecht, wart burger. f. 4.

Her Johans von Smalenstein wart burger. Heinchin Edebrecht von Norbach, ein edelfnecht, wart burger.

6) Doppeltes Bürgerrecht.

A. d. 1344. Swicker der schultheisse von Herde ist burger worden. f. 1. 1358. Kunigunt dez schultheissen vröwe von Herde hub ir burgrecht uf. f. 4.

7) Meister als Bürger mit Kriegspflicht.

A. d. 1356 wart meister Johans Düm burger und sol dienen der stat mit eime schügen. f. 3. A. d. 1358 meister Anshelm von Hergesheim wart burger und sol dienen mit eime helme.

8) Aerzte als Schutzbürger.

A. d. 1348 festo palmarum han wir der rat zü Spire meister Johans den wasserargat in unserre stetde schirm genomen, daz man an ime freveln sol, und sol er ouch freveln.

Feria III post Jubilate han wir der rat zü Spire meister Lembelin von Tan den juden, der hie wonet und niht enwüchert, umbe daz er ein argat ist, in unserre stetde schirm genomen, also daz man an ime freveln sol glicher wise als an andern juden, die unser burgere sint.

Altes Statutenbuch Nr. 6 f. 18. Vom J. 1366 wird auch ein „meister Johans der augenarzet“ angeführt. f. 24.

9) Bürgerinnen.

A. d. 1346. Agnes filia quondam Volgari de Wissenburg wart burgerin. f. 1. A. d. 1347. Katherina relicta Conradi Heppenstil de Bühel wart burgerin. Mega Kalwen dohter von Swebichenheim wart burgerin. (Sie gab es 1352 wieder auf. f. 2). A. d. 1354. Alheit Eppingers dohter von Heidolfezheim wart burgerin. A. d. 1357. Meze in dem frame von Bruchsel wart burgerin. A. d. 1358. Heinze

Reiteler et Alheit Snewin uxor sua hubent ir burgreht uf. — Gutel, hern Stephans seligen dohter von Flanbrun, wart burgerin.

10) Judenbürger.

A. d. 1345. wart Schaulin die judin von Bruchsel burger. f. 1.
 A. d. 1346. Gumprecht der jude Mannen sun von Wile wart burger. Isag Rohim der jude von Wimphen wart burger. Juda, meister Menlins sun, der jude wart burger. 1348. Brune, Isafes witewe von Didentsheim die judin, wart burgerin und ir sun Moisse hört zu ir.

11) Aufgeben des Bürgerrechts.

(Verordnung darüber.) Wir der rat zu Spire hant überkomen einmüteclichen und einhelleclichen, welich unser burger sin burgreht uf git hie zu Spire, daz der in zehen jaren dar nach unser burger zu Spire niemer werden sol. wolte aber einre in den selben zehen jaren her zu Spire wandeln oder hie wonen, so sol man niht an ime freveln in unser stat unde sol er freveln an unsern burgern. Actum a. d. M. ccc. xliii^o. feria II. post Andree apostoli.

Altes Stat. B. Nr. 6 f. 22. Vgl. oben S. 4.

(Beispiele). 1344. hat Heile von Bühel, hern Sifrides sun eines ritters, sin burgreht usgehoben. Bürg. B. f. 2. Otte Spirers dohterman von Haselach hüb sin burgreht uf und swür. Sauwelin Gumpels sun der jude hub uf sin burgreht. 1347. Senderlin, Jöselins sun von Brünssbach der jude holte sin burgreht uf. 1348. Minne Lewen vröwe von Halle die judin hüb uf ir burgreht. 1358. Gerdrut Swendin hub ir burgreht uf.

12) Verordnung über die Annahme der Ausbürger. Zwischen 1376 und 1381.

Wir der rat zu Spire han überkomen einmüteclichen durch unserre stetde und burgere beßers und kuntlicher nuges willen, daz ein iegelich usman, der da her zu uns kommet und unser burgreht koufen wil, hât der hundert phunde wert gutes, und waz er daruber hat, daz der unser stat umb unser burgreht geben sol zehen phunt heller unser stetde werunge, und daz er ouch sweren sol, funf jar die nehesten, nach dem als er zu burger entphangen wirt, bij uns in unsere stat buwelich und hebelich sitzen und wonen sol und sinen eigen rouch halten als ander unser burgere dünt ungeverlich. Were ez aber, daz der, den man also zu burger entphehet, mynre gutes hette danne hundert phunde wert, von dem sol der rat nemen danne nach marczal, nachdem als sie danne

erkennet, so er uff sinen eit gesaget, waz er hât, und wie er ein man ist, ane geverde. Und sol doch der selben iegelicher, die also zu burger entphangen werdent, ouch sweren, die funf jar hie bij uns zu wonende und seßhaft zu sin, als vorbescheiden ist, ane geverde. Item so han wir gesezset und geordent, welcher unser burger von uns feret und anderswo seßhaft und wonhaft wirt, komet der dar nach herwider in unsere stat und wil bij uns wonen, so sol er unser burgrecht koufen umb daz gelt und in der forme, als vorgeschriben steet, ane geverde. Item welcher her kommet und eine dienstmaget nymmet zu der ee, dar umb han wir also gesezset und geordent, ist ez, daz die dienstmaget in unsere stat zehen jar gedienet hât ungeverlichen, so sol der, der sie zu der ee genomen hât, unser burgrecht damitde haben und unser burger sin als ein ander usman, der eins ingeseßen burgers dohter zu der ee nymmet, ane alle geverde.

Altes Stat. B. f. 43 zwischen Urkunden von 1376 und 1381 von gleicher Hand. Zu dem Bürgerbuch kommt eine Angabe vor, daß ein Ausbürger 4 Pfd. (S.) bei seiner Aufnahme im J. 1355 bezahlt habe.

13) Eintritt in den Stadtrath. 1386.

Anno d. 1386 hat der rat vesteelichen uberfomen, das man der feinen, die furbaz her gein Spire komet zu wonende, zu ratmanne nemen solle, er ensy danne 10 ganzze jar aneynander vorhin burger, zünftig und seßhaft hie gewesen.

Alt. Stat. B. von Speier Nr. 6 f. 58. Dabei steht aus dem 16. Jahrh.: „Nota, wol geornet und öbel gehalten.“ Wurde aus dem Mainzer Friedensbuch übernommen. *Würdtwein* dipl. Mog. 1, 512.

14) Belastung und Veräußerung bürgerlicher Güter. 1400.

Der rat zu Spire hat furbetrehteelichen umb gemeins nuzis willen der stat und irre burgere uberfomen, gesezset und gebotten, das furbass me deheiner ir burgere sin eigen und erbe in stat und in marke gelegen, oder zinse oder gulte dar uff, nyman anders dann andern burgern zu Spire, die der stat davon zu stür sessen, weder verkoufen oder verussern sol in keine wise. und welcher burger, man oder wip, dar wider tede, der oder die soltent der stat zü einer penec verfallen sin umb so viel gelt, als das wert were, das sie also verkouftent widder diz gebot.

Was auch eigens und erbis, ez sin huße, hovesstedde oder ander gut hie zü Spir in stat und marcke erclagit wirt oder versellet in der hant, die nit burger zu Spir sint, das mag ein iglich burger wol koufen umb

bar gelt und sol das nit umb deheime gulte besteen bij der vorgeseiten pene, die der rat daran irn burgern, die das verbrochent, nit ubersehen wil. Actum et pronunciatum circa festum nativ. Christi a. d. 1400. (Dieser Absatz ist durchstrichen und auf dem Rande steht: iste articulus revocatus est ad instanciam cleri).

Dasselbst f. 59.

B. Bürgerannahme zu Philippsburg. 1488.

Von der nuwen burger wegen, die hie zu Udenheim uff genomen werden zu burger.

Zu wyssen sy aller menglich, das wir schultheiß und rychter hie zu Udenheim durch unsern gnedigen herren byschoff Lud(w)ig, siner gnaden ret und amptlud uber komen sint, so wir semlichß gedenken, das usserdhalb dyser statt Udenheim eelute, man und wyb, by uns begeren burger zu sin und fur burger uff genomen werden, fryhet dyser statt zu gebruchen, wie man die selben nennen kan oder mag, als dann ein hiegeborner burger, die selben sullen geben ein summ gelt, wie hienach volgent geschryben stet, und semlich überkomen hant unser gnediger her byschoff Ludwig und siner gnaden amptlude unß in der mässen zu gelassen und gegunnet, das semlichß gemecht zu öwigen zytten uns und unser nachkomen also gehalten sol werden one abgang. und ist das die form der selbigen zukomen burger und burgerin, wie nach volgent geschryben stet.

1. Item zum ersten, ein yglich eegemecht, es komm her us welchem land oder statt wöll, und begeret hie zu Udenheim burger zu werden, die selben sollen der statt geben 1 \mathcal{R} 2, wirt er andersch uff genomen durch unsern gnedigen herren oder siner gnaden amptlude under der burge ¹, und mag er, oder wer sy weren, tragen ire manrecht.

2. Item ein wythweher ² oder wythweherin, die uswennig herinn quemen, die sollen geben 10 \mathcal{f} 2.

3. Item ein dinstfnecht oder dinstmagt, die da quemen zum sacrament der ee und hie burger wöllten werden, sullen desß gelychen 1 lib. 2 (geben), die nit burgers kynt sint.

4. Item herwurb ³ ein usßman ein burgerin hie zu Udenheim, der sol geben 10 \mathcal{f} , wann er her zucht.

5. Item ob aber eins burgers sun hie zu Udenheim ein dochter uswendig der statt herwirb', der nit burger wer', der gyt 10 \mathcal{f} 2.

6. Item herwurb' ein usßman, der ledig wer', eins burgers dochter hie in der statt, der soll geben 10 \mathcal{f} 2.

Semlich ordinierung, sagung und gemecht, wie obgeschryben ist, hant unser gnediger herr byschoff Ludwyg mit juncker Erharten von Helmstat, uff die selb zytt vod ⁴ am Brühreyn, mit ander siner gnaden retten uffsagt und gemacht, also belyben und gehalten werden on abgang zu öwigen zytten. Geschehen in dem jar, als man zalt von der gepurth Christi duset vierhundert und achzig und acht jar.

Aus dem alten Rathsbuch zu Philipsburg f. 20.

¹ Burge ist undeutlich, es war jedoch eine Burg in der Stadt. Diese 3 Worte stünden besser am Ende des Art. ² Wittwer. ³ erwürbe, zur Ehefrau bekäme. ⁴ Vogt, Faut.

C. Langensteinbach bei Ettlingen. 1497.

Item wo ein fremder man sich wolt nider lassen und setzen huflich gen Langensteinbach hinder unsern gnedigen heren von Alb, sol nit uffgenommen werden on siner gnaden wissen, und bring' mit im sin manrecht. und syen zwo person, das sye eelutt syn, und wan sye angenommen werden, eins oder zwey, sollen sye geben zwen guldin, ein dem heren, den andern dem dorf.

Aus dem Vogtsbuch des Dorfes im Karlsruher Archiv.

D. Rastatt. 1475. 1478.

Much ist herkant und geordenet, wer' es sach, das eyner oder eyne zu der ee vermahelt, die nit burgerskinde zu Rastetten werent, die sollen geben dem dorf zu winkauf 5 ß R ; und ob die das burgerrecht empfahen wöllent, die sollen dem dorf geben 1 th R ; werent aber die burgerskinde, so sollen die geben zu burgerrecht 10 ß R und dannocht dem dorf 5 ß R zu winkauf. Actum etc.

Wer' es sache, das beide man und frauwe vormals werent burger zu Rastetten, das solle diß obgeschriben nit berüren, sunder fry sin und nützig geben. Actum in anno etc. lxxviiij.

Aus dem alten Rastatter Dorfbuch. Die Ordnung ist durchstrichen, wurde also später geändert.

E. Bürgerrecht zu Bendenheim bei Straßburg. 1551.

1. Item welcher geburger zu Bendenheim werden will, der da frembt ist oder anderswo burger gewesen ist, ob er auch von Bendenheim bürtig were, der soll nit desto minder umb sein burgrecht ¹ geben zwey pfund wachs den heiligen und darzu 10 ß R , des sollen 5 ß R dem baunhern ² und 5 ß R der gemein des dorfs.

2. Item ein jeder, der also zu burger aufgenommen wirt, oder wie

er zu Bendenheim sein woung hat, es seye in burgschaft= oder in dienst=weis ³, was im dann in der zeit, die weil er sein woung do= selbst hat, begegnet, nictes ausgenummen, das soll vor dem gericht zu Bendenheim ausgetragen werden, und was da erkant wirt, do bey soll es bleiben on allen eintrag. Und soll auch keiner in bürgschaft= oder in dienst=weis aufgenummen werden, er hab' es ⁴ vor leiblich zu gott geschworen.

3. Item es soll auch kein burger uffgenummen werden one des bannherren wissen und willen.

4. So auch einer oder mehr ir woung zuo Bendenheim lenger nit haben wolten, solle der oder die selbigen doch kein anderen schirm= oder muntherren suochen noch nemen, er oder dieselbigen haben dan zuvor und ehe ir burgrecht vor dem bannherren aufgesagt und entlediget. Es sol's auch keiner durch ein anderen oder mit schriften noch briefen, sonder mit seinem eigenen munt thuon und uffsagen. wer' es aber sach, das einer oder mehr solches verbrech' und an seiner ehren also vergeßlich und leichtfertig sein wolten, der oder die selbigen sollen von dem bannherren als meynedyg leit strenglich und ohne alle gnod gestrafft werden.

26. Item es soll auch ein jeglicher, der zuo Bendenheim wonhaftig ist, der glocken gehorsam sein, also wann man sie kleyfet ⁵, wer die glock heret, der soll so fürderlich sich zuo der lauben ⁶ versiegen und vernemen, was er bescheiden wirt zuo thun. und wer also nit erscheint, der soll bessern 5 ß \mathcal{L} , nemlich dem bannherren 2 $\frac{1}{2}$ ß \mathcal{L} und der gemeind auch 2 $\frac{1}{2}$ ß \mathcal{L} ; und soll dem banherren geschriben geben werden.

56. Item es soll auch kein burger oder hinderseß zuo Bendenheim kein anderen burger oder hinderseßen kein gültguot oder ampt oder was es für güeter weren, so einer hett, hinderwerdig zuo ruck ab= entlehen ⁷ oder davon treiben one vorwissen desselbigen, damit reich und arm bey einander bleiben megen, bey 15 \mathfrak{H} \mathcal{L} , welcher also das verbreche, der soll dem banherren solche 15 \mathfrak{H} \mathcal{L} verfallen sein.

Aus der Bendenheimer Dorfordnung im Archive des Frhru. v. Berckheim zu Karlsruhe. Das Dorf gehörte damals den Herren von Wurmser, welche unter den Bannherren zu verstehen sind.

¹ Bürgerrecht. ² Grundherr. ³ wenn er seines Amtes wegen dort wohnt. ⁴ d. h. diesen Artikel. ⁵ das sogenannte Zeichen läuten. ⁶ die Gerichtslanbe vor dem Rathhaus. Sie heißt auch in lombardischen Urkunden laubia, welches aber nicht unser Wort Laube ist, sondern das italiänische lobbia oder loggia, und eine Halle bedeutet, die an dem Hause des Fürsten, wo es an den freien Platz gränzte, angebaut war. *Fumagalli* cod. dipl. s. Ambros. p. 375. 379.

Logia communitatis hieß in Oberitalien (1468) die Halle vor dem Rathhaus einer Gemeinde oder dieses selbst. Notizenblatt zur österr. Gesch. 5, 170. Utini sub magna *lozia* communis. 1397, ib. p. 174. Polae, in *logia* sub palacio communis, d. h. in der Halle unter dem Stadthaus. 1404. S. 175. Diese Gerichtslauben, wie auch die Brotlauben, waren offene Hallen oder Logen von Holz, lateinisch *lobium*, keine Gartenhäuser oder Gänge von Laubwerk, daher man sie auch nicht durch Laub erklären darf, wie Henschel zu Dii Cange gethan. Thennebacher Güterbuch von 1341. f. 4 ein brotbanke under der obern brot-löben. Brot- und Fleischlauben zu Herrenberg. 1347. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. Nf. S. 167. Diese Lauben, welche oft in italiänischen Urkunden vorkommen, sind wol auch ein Beweis, daß die curia dem ordo decurionum gehörte, den Plebejern aber nur die Laube daran, was in den Streitigkeiten mit der Richerzeheit zu Köln im 13. Jahrh. zu beachten ist. Gaupp über Städteverfassung. S. 233. Dörfer, welche kein Rathhaus hatten, bauten sich solche Hütten oder Lauben an oder bei der Kirche, wie folgendes Beispiel von Niederolm in Rheinhessen von 1342 beweist, welches obigen Artikel von Beudenheim gut erläutert. In *diversorio* seu *tugurio prope ecclesiam*, ubi scultetus et scabini eiusdem ville pro tractandis et expediendis negociis iudicialibus *ab antiquo* convenire seu congregari consueverunt, convocatis et congregatis ad invicem *per trinam magné campane ibidem, ut moris est, pulsacionem.* Joannis script. Mogunt. 2, 276. Vgl. Ztschr. 7, 280. Auch am Rathhaus zu Wien waren hölzerne Lauben. Notiz. Blatt zur österr. Gesch. 5, 398. ⁷ Hinterrücks durch ein höheres Zinsgebot abspannen.

F. Verordnung über die Bürgerannahme zu Oberkirch und Oppenau, zwischen 1541 und 1568.

Von annemung der neuen Bürger.

Item es soll furohin in genannten beyden wesen ¹ weder Schultheiß, Vogt noch gericht keinen, er sey wer er oder woher er wolle, zu Burger uff- oder annemen one befelch und geheiß eins Oberamptmanns.

Item es soll auch ein Amptmann kheinen annemen oder anzunemen erlauben oder haiffen, der ein andern nachvolgenden herrn hat, oder der einem andern herrn, Edelmann oder gericht zu dienen verpfflicht ist.

Item und die, die Burger werden wollen, sollen zuvor und ehe sie angenommen werden, ihr Mannrecht ² und erbaren Abscheidt mit inen bringen, daß sie recht ehelent seyen und daß sie sich an orten und enden, da sie vormals gewont, gehalten haben, daß man inen inn- und uffert- halb gericht und Recht trew und Eyde ertheylt und glaubt hette wie andern unversprochenen ³ Biederleuten; daß sie auch mit rechtem und gutem wissen und willen der Oberkhait, da sie gewohnt haben, abgezogen seyen, und das sie niemands aigen, auch kheinem herren, Edelmann oder gericht zu dienen verpfflicht seyen. Und so dieser stück aller halber khein mangel ist, sollen die, so angenommen werden, schwören

den gemeynen Burgereyd und [gleich ⁴] andern hoch und nach ⁵ zu dienen in allen sachen. Und soll solcher Burgereyd einem jeden, der Burger wurd, vorgelesen werden, wie von wort zu wort nachvolgt.

So ist dieß der Burgereyd.

Item die jhenigen, so zu Burger angenommen werden, sollen geloben und schwören, Erasmußen von Gottes Gnaden bischoven zu Straßburg und Landgraf zu Elsaß re. und unser hohen Stift zu Straßburg getrew und hold, gehorsam und gewertig zu sein.

Unsere gesezt, gebott und verbott, ordnungen und freyheiten zu halten;

Hoch und nach zu dienen in allen sachen, als sie schuldig sind.

Unser als der Herrschaft Trumen, ehren und nutz zu furdern, schaden zu wenden und zu warnen, auch unsern Berwesern und Amptleuten gehorsam und gewertig zu sein. und ob sie mit jemand, der uns zu versprechen ⁶ zu steth, in Irrung oder Spenn kement, oder Zuspruch zu haben vermeinten, dergleichen sie zu inen, darumb sollen sie gegen denselben zu allen malen fried und unverzogen uftraglich Recht geben und nemen, nemen und geben under den gerichtten, darunder sie geseßen und dahin sie laut unser Stift Freyheit zu recht gehören, und sonst mit keiner andern Handlung oder Rechten furnemen und sich dawider keins Schirms behelfen umb alle forderung und sachen, so sich in Zeit irer Burgerschaft begeben.

Ob aber ein Burger an ein Rat, Gericht oder Gemeinde forderung, oder der Rat, Gericht oder Gemeinde an ihn hette oder gewinne in Zeit seiner Burgerschaft, soll er umb alle solliche Ansprach niergen anders dan vor uns und unsern Rethen Recht geben und nemen, nemen und geben.

Und sonderlich soll kein Burger kein frembt Burgrecht, auch keinen Schirm annemen noch sich dessen wieder diesen Burgereyd wieder uns oder unsere Nachkommen gebrauchen in keinen Weg.

Sie sollen auch ihre unbewegliche Güeter, so sie ico haben oder künftiglich uberkhomen, in und under beyden Gerichtten Oberkirch und Noppenaw gelegen, die Zeit sie Burger sind, oder hernach, ob sie gleich nit mehr Burger weren, niemand andern dann denen, so in bemelten beeden gerichtten einem Burger und Hindersassen seyen, auch hohe und nahe zu dienen, oder Burger und Hindersassen zu werden und hohe und nahe zu dienen begeren, verkaufen, sondern so einer einich gut verkaufen wolte, so soll er dasselbig den ingeseßenen Burgern feyl thun und anbieten. Wo aber dero keiner sollich güeter kaufen wolte,

also daß sein des Verkaufers notturft erfordern würde, sollich güeter in frembder oder der freyen handen, so weder hohe noch nahe zu dienen verbunden, zu verkhaufen, wie im selbigen fall zugelassen, so soll doch derselbig verkaufend denselben Kauf und Verkauf, auch wie und mit was geding der beschehen, dem Schultheissen, Vogt und Gericht, under dem das verkauft gut gelegen, zu verkünden und anzuzaiigen schuldig sein, und sollen als dann die Wesen beyder Gerichten Oberkirch und Noppnaw, die geltung ⁷ desselben Kaufs zu thun fug und macht haben, ohne Widersprechen des Verkaufers und Reufers und sonst menniglich von irentwegen.

Sie sollen auch niemands zu Krieg oder umb Sold zu ziehen oder reysen dienen one unser, unserer Rethen oder Amptleuthen sonderlich wissen und willen bey Peen und straf, wie wir den ubersarenden jederzeit ufflegen werden.

Und so die wiederumb us der Burgerschaft abziehen wollen, sollen sie sich zuvor umb alle Spenne ⁸, so sich in Zeit irer Beywohnung gegen uns oder unsern Verwandten ⁹ begeben haben, güetlich oder rechtlich vertragen und alle schulden bezahlen.

Darnach mögen sie iren Eyd dem Amptmann eigener Persone in desselben seins Amptmanns Hauswohnung uffgeben, und nach seiner erlaubung, darvor nit, sollen sie stracks ohne weiter uffenthalten us dem Ampt, darunder sie gefessen sind, mit Wohnung ab und hinweg ziehen.

Und sonst gemeinlich und sonderlich alles anders halten, thun und lassen, das getrew und fromme Hindersassen und Underthanen ihrer zeitlicher Herrschaft und Oberkait von gewonheit oder Rechts wegen thun sollen oder mögen, alles erbarlich, getrewlich und ungevarlich.

Wie sich die Amptleüt gegen den Burgern, so widerumb hinweg ziehen und eyd uffsagen, halten sollen.

So dann ein Burger, der uns oder unser Stift mit Leibeigenschaft nit verwant ist, nach vermöge des freyen Zugs wieder hinweg ziehen und dem Amptmann sein Burgereyd uffsagen will, so verr dann dem Amptmann zu wissen, daß derselb niemands nichts schuldig ist und kein nachvolgenden ¹⁰ Spann hat, soll im der Amptmann sein Eyd ent schlagen und ziehen lassen.

Hinwiederumb wo der Amptmann wissens trüege, daß derselb Burger, der also begert, ime sein Eyd zu ent schlagen, noch etwas an dem selbigen ort schuldig were, oder einen nachvolgenden Spann hette, so soll ime der Amptmann keins wegs erlauben, oder sein Eyd ent schlagen, er hab' dann zuvor all sein Schuldner und Schulden bezahlt oder

mit gaugsamer Burgschaft zufrieden gestellt und sich umb alle Sachen gütlich und rechtlich vertragen.

Ob aber ein Amptmann dieß oder ihens kheins wissens hette, so mag der Amptmann in zweifelhaftigen Unwissen den begerenden sein Burgereyd entschlagen, doch soll er ine in ein ander, und nemlichen in die glübdt nemen, daß er ime mit handgebenden trewen an geschworrenen Eyds statt globen und versprechen soll, ob in Jahr und in tagen schulden oder spenn, die sich in Zeit seiner Burgerschaft zutragen und begeben hetten, nachvolgten, und er derhalben gemant würde, daß er sich als dann mit seinem selbs leib wiederumb hinder sich an das Ort und ende, da er vormals gessen und Burger geweest ist, stellen und sich daselbst gütlich oder rechtlich vertragen; auch seine liegende güeter kheinem andern, dann der ein Burger alhie seye, vermög des Articals im Burgereyd begriffen, verkaufen wölle.

Item ist aber ein Burger unser und unsers Stifts leibeigen, so soll ime kein Amptmann erlauben ohne unser und unserer Nachkommenen Vorwissen und Bewilligung.

Aus Johann Wölflin's, Stadtschreibers zu Oberkirch, handschriftlicher Sammlung der statutarischen Rechte und Gebräuche der Stadt Oberkirch „und des Wesens Noppennaw“ f. 111—116. Eine Abschrift dieses Buches befindet sich in der Registratur der Stadt Oberkirch, welche Zentner in seiner Schrift über das Renchthal S. 197 anführt, aber das Werk in das Jahr 1645 setzt, obgleich in obiger Verordnung der Bischof Erasmus noch als Landesherr angegeben ist.

¹ Heißt gewöhnlich Wohnsitz, aber hier Städte. ² Entlassung, von Manumission gebildet. ³ nicht anrücklich, von gutem Rufe. ⁴ fehlt. ⁵ im Kleinen und Großen. ⁶ vertreten. ⁷ Bezahlung, Lösung. ⁸ Rechtsstreit. ⁹ Angehörigen, Unterthanen. ¹⁰ unerlebigt, noch anhängig.

G. Bürgerannahme zu Lahr. 14. und 15. Jahrh.

Das älteste noch vorhandene Bürgerbuch der Stadt Lahr wurde im Jahr 1356 angelegt und bis in das 15. Jahrhundert fortgeführt; es enthält nur die Namen der Zu- und Ausbürger, kein Statut über das Bürgerrecht, weil aber bei jedem Namen bemerkt ist, worauf dessen Bürgerrecht radicirt war, so lassen sich aus diesen Angaben die damals zu Lahr geltenden Bestimmungen über die Bürgerannahme zusammen stellen.

Hiernach gab es I. in Hinsicht der Herkunft 1) Inbürger, d. h. erblich eingeseffene und eingeborne Bürger; 2) Ausbürger, d. h. von auswärts hereingezogene Bürger. Diese hatten meistentheils nur

ein vorübergehendes Bürgerrecht, welches sie nach Umständen wieder aufgaben, und solche Leute konnten zugleich an andern Orten Bürger sein.

II. In Hinsicht des Standes gab es 1) Adelsbürger, 2) geistliche Bürger, beide ebenfalls In- und Ausbürger.

III. Hinsichtlich des Geschlechtes Bürger und Bürgerinnen, diese entweder Ehefrauen oder Wittwen.

Es war Regel ohne Ausnahme, daß jedes Bürgerrecht dieser Personen auf irgend einem eigenthümlichen oder verpfändeten Grund und Boden in der Stadt oder Vorstadt beruhen mußte, also auf einer bebauten Stelle oder einem Bauplätze, und nur ausnahmsweise auf einem Grundstück neben einem Bauplätze. Demnach war das Bürgerrecht radicirt auf den Grund und Boden innerhalb der Ringmauer der alten Stadt, und innerhalb dem Etter oder Umfassungszaun und Graben der Vorstadt (ussern stat), nicht auf der Gemarkung außerhalb dem Etter und dem Bannzaun. Der Zweck dieser Anordnung ist leicht zu begreifen, die Stadt wollte damit ein liegendes Unterpfand für die Erfüllung der Bürgerpflicht haben, an welches sie sich halten konnte, wenn der Bürger mit oder ohne Gefährde in Erfüllung seiner Pflicht saumselig wurde. Da man sich in Kriegszeiten am meisten dieser Pflicht entzog und die Stadt sich auf ihre Vertheidigungslinie beschränken mußte, so ist klar, daß für sie nur ein Unterpfand innerhalb ihrer Umfassung einen Werth hatte, weil sie in solchen Fällen dem Feinde die Gemarkung großentheils überlassen mußte. Die Folge dieser Einrichtung war eine vielfache Theilung der Gebäude und Bauplätze, weil es nicht so viele Wohnhäuser in der Stadt gab, daß alle In- und Ausbürger sich darin niederlassen konnten. Daher ist diese Theilung nicht so zu verstehen, als hätte der Bürger in seinem Theilstück gewohnt, sondern dieses Theilstück war das liegende Unterpfand für sein Bürgerrecht; wenn also jemand auf einem Keller oder Schopfen Bürger wurde, so war der Keller oder Schopfen nicht seine Wohnung, sondern beide Gegenstände ein Unterpfand für eine bestimmte Summe, die dem Werthe seiner bürgerlichen Leistungen oder Lasten gleich kam*.

Wer keinen Grund und Boden erwerben konnte, der mußte ein Kapital darauf leihen und seine Grundrente der Stadt zum Unterpfande

* Das Bürgerrecht auf getheilten Häusern kommt auch in der Schweiz vor, z. B. von 1312: quod ego *in dimidia parte domus* predicte habeo udalici-um (vitalicium?) *burgensie mee Solodorensis*, also Domicilrecht. Soloth. Wochenbl. 1818. S. 127.

verschreiben, welches dieselbe Sicherheit gewährte wie ein liegendes Unterpfind. Hatte der Platz einen Lehensherrn oder Miteigenthümer, so war deren Zustimmung nöthig, wenn das Bürgerrecht eines andern darauf gegründet werden sollte; und hatte ein Bürger mehr Grundeigenthum in der Stadt, als der Betrag seiner bürgerlichen Lasten im Geldanschlag ausmachte, so gab er von seinem Grundvermögen nur so viel zum Unterpfande für sein Bürgerrecht, als jener Geldanschlag betrug; seine andern Grundstücke waren dadurch bei einem etwaigen Rückgriffe frei, denn sie wurden nicht als Generalhypothek eingefetzt. War das Grundstück schon verpfändet, worauf man das Bürgerrecht nehmen wollte, so bekam dieses die Nachhypothek, und der erste Gläubiger gieng vor; im Falle des Rückgriffes war also der Besitzer auch für die Leistung der Bürgerpflicht haftbar, wenn ihm das Einkaufsgeld gegeben wurde. Daß die Größe der bürgerlichen Lasten nach dem Grundvermögen und Gewerbe oder persönlichen Verdienst bemessen war, ergibt sich aus der verschiedenen Größe der Gegenstände, worauf das Bürgerrecht radicirt wurde. Bei Ausbürgern trat noch eine weitere Rücksicht ein. Da manche derselben in Zeiten der Gefahr ihr Bürgerrecht vor Ablauf der bestimmten Periode aufgaben, also die Stadt, unter deren Schutze sie bis dahin ihr Geschäft betrieben, mit Leistung ihrer Bürgerpflicht im Stiche ließen, oder auch ihr feindselig entgegen traten, so wurden sie durch den drohenden Verlust ihres Unterpfindes von solchen Schritten einigermaßen zurückgehalten.

Das Ausbürgerrecht wurde nur einzelnen Personen ertheilt, war also in ihren Familien nicht erblich, daher nur transitorisch. Man ersieht dieses deutlich bei den Bürgerinnen; sie waren entweder ledig, oder Ehefrauen oder Wittwen, hatten Kinder oder nicht. Es ist daher bemerkt, ob sie für sich allein oder auch für ihre Kinder das Bürgerrecht nahmen, ob der Ehemann allein, oder auch seine Frau Bürger waren, woraus man erkennt, daß die Wittwe das Bürgerrecht nehmen mußte, wenn ihr Mann vor Ablauf seines transitorischen Bürgerrechtes starb und sie ihr Geschäft in der Stadt fortführen wollte.

Die Ausbürger kamen aus der Nähe und Ferne, die aus der Umgegend waren zahlreich und viele stehen im Bürgerbuch unter den ingeseffenen Bürgern, daher die besondern Verzeichnisse derselben nicht vollständig sind. Da die Zusammenstellung auch für die alte Geographie der Gegend von Lahr nützlich ist, so füge ich sie bei, denn es werden darin mehrere Orte genannt, die jetzt nicht mehr vorhanden sind, auf deren Lage man aber durch die nachbarlichen Dörfer geführt werden kann.

1) Ausbürger von der nächsten Umgebung Lahr's: von Dündlingen, Dündelingen (jetzt Dinglingen), von Burkheim (Burgheim).

2) Nördlich von Lahr, am Rheinufer: Nunnenwilr (Nonnenweier), Almenswilr (Allmannsweier), Ottenheim (Ottenheim), Miffenheim (Meißenheim), Ichenheim (Ichenheim), Tundenheim (Dundenheim), Altheim (Altenheim). In der Ebene: Mülnheim (Müllen bei Altenheim), Celle, Zelle (Schutterzell), Schutter (Schuttern), Kirzel (Kürzell), Hugswilr (Hugsweier), Hofen (Höfen bei Schutterwald, nicht jenes im Schutterthal). Am Gebirg: Schopffheim (Ober- und Nieder-Schopffheim), Friesenheim (Friesenheim), Heiligenzell (heißt noch so), Tiersberg (Diersburg). An der Kinzig: Bühel (Bühl bei Döfenburg), Offenburg, Gengenbach, Hadmersbach (Harmeröbach), Steinach, Haselach (Haslach), Wolfach, Schiltach. Im Renchthal: Nußbach. Weiter hinab: Acherein (Achern), Yberg (Yburg).

3) Westlich von Lahr, das Thal hinauf: Kübach (Kuhbach), Reichenbach (Reichenbach), Selebach, Sellebach (Seelbach), Tutenstein (Dautenstein), Schuttertal.

4) Südlich von Lahr: Mütersheim, Müterzheim, auch einmal Mütershoven (Mietersheim), Rippenheim (Rippenheim), Wilr (wahrscheinlich Rippenheimweiler), Sulz, Smiehen (Schmieheim), Molberg (Malberg), Ettenheim (Ettenheim), Elzach, Kenzingen, Wittenwilr (Wittenweier), Bischoffingen (Bischoffingen am Kaiserstuhl).

5) Im Elsaß: Straßburg, Rindwe (Rheinau), Gëmer (Gemar).

6) Entferntere Orte: Lüttilch (Luttkirch), Hall (Schwäbisch-Hall), Rosenvelt, Enzberg in Wirtemberg; Heygerloch in Hohenzollern, Löffenberg (Lausenburg im Argau), Dschoffenburg (Aischaffenburg) und Menz.

Zweifelhaft ist die Lage von Northusen, deren es zwei in Wirtemberg gibt, von Rüderswilr, vielleicht Rugetsweiler in Wirtemberg, von Leimbach, Brunnenbach, Sneit (mehrere Schnaidt in Wirtemberg) und Eich. Sodann kommen drei Orte vor: Basolgwilr, Hotenwilr, Merolgwilr in der Umgegend von Lahr, die ausgegangen und mit andern Gemeinden vereinigt sind. Jene beiden werden mit Ichenheim, Kürzel und Schutterzell angeführt, lagen also in ihrer Nachbarschaft, und sind wol mit Ichenheim und Altenheim vereinigt worden, denn diese haben eine so große Seelen- und Bürgerzahl, daß man jedes für ein vereinigt oder Doppeldorf halten darf. Merolgwilr wird mit Ichenheim und Dundenheim, aber nicht oft genannt, scheint daher ein kleiner Ort oder Hof gewesen.

Ueber den Verlust des Bürgerrechtes enthält das Buch die Angabe,

daß man 4 Metzger dasselbe entzog, weil sie das Fleisch theurer verkauften, als es der Rath taxirt hatte. Dieser Verlust dauerte nur so lang, bis sie sich der Verordnung des Rathes fügten.

1) Bürgerrecht an ganzen und getheilten Häusern.

I. An eigenen Häusern. Claus Bögelli ist burger uff sine huse in dem graben. Hesse Rappe ist burger uf sine huse vor dem tore. H. Smit ist burger an sine huse ob dem stalle¹ in sine hof. p. 1. Jacob Wolmars sun von Leimbach ist burger uf sine hus vor der stat. p. 3. Heingeli von Eiche ist burger an sine huse, item Henseli von Eich sin brüder ist burger an demselben hus an dem vordern teil. Cünzeli Egenli ist burger uf sine teil des steinhuses, daz siner vatter was. p. 4. Friderich Ackerman ist burger uf sine halben huse, das gelegen ist bi der Brediger herberge. Henni Bogt ist burger uf sine hus dem vordern teil, das siner vatter was. Fritsch Barg von Ichenheim ist burger uf sine teil des hinderen huses, das siner swehers seligen Hainrichs von Rübach was. p. 5. Claus Spiser ist burger uf sine hüselin, daz in sine hof stat². Ulrich von Eiche ist burger uf dem halben huse bi der stat müli, das des Ringers was, an dem vordern teile. Rüseli von Eich sin sun ist burger uf dem hinderen teil des selben huses. Henseli Kürsenner ist burger an dem mittel teil siner huses, das er köfte umb sin swester, das man junher Nseman zinsset bi der Schutter. Henseli snider ist burger uf dem huse, das er köft umb Eberli Reisselbach, an dem vierteil gegen sine hus. Heingeli von Schiltach ist burger uf dem selben hus an dem vierteil. p. 8.

¹ Eine Wohnung über dem Stalle. ² S. Zeitschr. 5, 130.

II. An fremden Häusern mit und ohne ausdrückliche Bewilligung der Eigenthümer. C. Müller ist burger an Ulrich pfisters hus. H. Beder ist burger an Diethelmes siner vatters hus. p. 1. Hans der binder ist burger uf sine huse, mit junkfrowe Mezelin der smidin willen siner lehnfrowen¹. p. 2. Heinge der torwehterin man ist burger uf sin hus mit der kinde willen². p. 4. Cünrat wagener von Ettenheim ist burger uf Cünzmanns von Molberg hinderen huse in sine hofe. Fritsch Bechoven ist burger uf der Sengerin hus, siner swiger, vornan an dem schopf, und ist das mit willen Heinrich des Wintschers³. p. 4. Rüzeli Ruzemans gerwers sun ist burger uf sine huse, das er köft umb Dine Bengin an dem vordern teil, und ist das mit der münch willen geschehen⁴. p. 5.

¹ Er hatte also das Haus gemiethet. ² Das Haus gehörte den Kindern erster Ehe. ³ Dieser hatte wahrscheinlich ein Kapital auf dem Hause. ⁴ wie bei 3. Die Mönche sind wahrscheinlich die von Ettenheimmünster oder Schuttern.

2) Bürgerrecht auf Stuben, Kellern, Küchen und Speichern.

H. Winscher ist burger an sine kelre. p. 1. Johans der Schürer ist burger uf Petermans des müllers stuben ob dem kelre. p. 3. Johans Büheler von Dündlingen ist burger uf Peter Messerers seligen borhuse, das nu sin ist, und nuwent an der stuben ¹ uf dem selben hus. Jekeli Jacob scherers sun ist burger uf dem kleinen stübelin in der alten batstuben. p. 4. Cüngeli Stubenröch ist burger uf sine kasten. Heingeli des heilgenwebers sun ist burger uf Friderich Ackermans hinder gebel ² an sine hus. p. 9. Walther Trost ist burger uf der alten Smidin kelr hinder irme hus, und uff als vil grundes, als der seviböm stat ³. p. 9. Hug der wagener ist burger uf Birkelin Binders nuwen kamer zwüschent dem hus und der schüren. p. 10. Fritsche smit ist burger uf des vogtes nuwen hus an dem kleinen stübelin gegen der brotlöben. Eberhart Gerwer ist burger uf Paulus Kellershals uf der küchi. p. 14 (etwas spätere Einträge). Lävvelin ist burger uf der küchin in sine hofe. p. 14. Hans Kempfe der würt ist burger uf siner stuben sines huses. ib. Claus ist burger uf der kamern sines huses. p. 15. Heig Steimar ist burger uf Bertshi Sellofen hinder gebel sines huses. ib. Jacob von Miffenheim ist burger uf Cünrag Jegern badestuben. p. 34. (Vier Männer von Schenheim wurden Bürger auf dem nämlichen Hause, zwei jeder zu einem Viertel an der oberen Kammer, einer zu einem Viertel an der kleinen Stube und einer zu einem Viertel an der großen.) p. 37.

¹ Nur an der Stube, nicht auf dem Hause. ² steht für den hinteren Theil des Speichers. ³ juniperus Sabina, der noch auf dem Lande vorkommt.

3) Bürgerrecht auf Werkstätten und Marktschranen.

Rüdolf Lipperscher ist burger an sine borhuse. p. 1. Phylippus ist burger an Rüdolfs Lipperschers borhus ¹. p. 2. Claus Flükelin ist burger uf sine banke under der meigige. p. 3. Henni Nuwenhusers sun ist burger uf sines vatters halben banke under der meigige, der vorderost on einen gegen der trinkstuben. Henselin Bölin ist burger uf sines vatters banke under der meigige. Heinge Gravenhusen ist burger uf sine banke under der brotlöben. p. 5. Henseli Nuwenhuser ist burger uff sine fleischbank ². p. 9. Hen-

sel Margfolgheim ist burger uff seiner schmitzen uf dem vier= teil. p. 21 (etwas später).

¹ Ein Bohrhaus war, wie es scheint, eine Werkstätte zum Bohren der Brun= nentenschel. Auf dieser Werkstätte ruhten also 2 Bürgerrechte. ² nach einer späteren Aufzeichnung gab er seine Fleischbank einem andern zum Bürgerrecht. p. 13.

4) Bürgerrecht auf Ställen, Kestern, Gängen, Lauben und Schopfen.

Andres der brotbecke ist burger an sime stalle. Henni von Elzach ist burger uf Hans Binders wintrotten gegen der rükmure. Claus Hansen Binders sun ist burger uf sins vatters halben tro= teten ¹ vornan. Henseli der smit ist burger uf dem schopfe vor dem alten huse. p. 1. 2. Claus Sneweli ist burger uf sime schopfe vor an sime huse. p. 4. Claus Böckeli ist burger uff sime stalle in seines vatter hof. Cüngeli Pasterli ist burger uf des Bühelers halben stal. Henseli Hermans sun vom Ellent ist burger uf des Bühelers stal an dem driteil gegen der rükmuren. Claus Hermans sun vom Ellent ist och burger an des Bühelers stal an dem andern driteil des stalles. p. 9. Henni Knobloch der wagener ist burger uf sime vordern schopf an sime huse. p. 10 (etwas später). Heinrich Burner ist burger uf sime huse uf der hin= dern löben ². Obelman Knöpfeli ist burger uf Cünze Knöpfelins vorschoppfe. p. 18. Henselin Ruffe ist burger uf dem gange, der do got zü dem sprachhus ³ an der Boshelerin hus. p. 20.

¹ Kester mit einer Spindelpresse. ² S. oben S. 35. 36. ³ Der Gang zum Abtritt.

5) Bürgerrecht auf ganzen und getheilten Schüern.

Rüdolf Böckeli ist burger an seiner schüren hinder dem huse. Cüne Friburger ist burger uf seiner schüren hinder sime huse ¹. p. 1. Cünz Böckeli ist burger uf seiner schüren in sime hof. p. 2. Ruffeli Cünraz des schmides stieffsun ist burger uf Petermannes des müllers schüren, die der Benzin was ². p. 3. Cüngeli Hubennestel ist burger uf Frie= senheimes schüren bi rappentor. Henseli Hsman ist burger uf sime schürilin zwüschent Claus von Ruffbach und sime huse ³. Jacob von Wolfach ist burger uf Eberlin Reiffelbach schüren ⁴. Ruffeli Sneweli ist burger uf Johans sins brüder schüren hinder sime huse. p. 4. Henni Wolfach ist burger uf Eberlin Reiffelbachs schüren in der inren stat ⁵. p. 7. Wernli des smides sun ist burger uff juukfrow Mezen smidin halb schüre und ketr. p. 7. Hans der Vader ist burger uf

des Brunnens halber schüren. p. 8. Herman von Hofen, Hans Binders dohterman, ist burger uf Dietrichs Pfffers schüren an dem driteil gegen der Brediger hus. p. 8. Hans Künrli ist burger uf sins vatter halben schüren gegen dem weg. p. 9. Claus Egenli ist burger uf ein vierteil sins vatter schüren und des hofes. p. 10. Der Gilger ist burger uf Bernli Gerwers schüren an dem barne ⁶ gegen dem stalle. (Etwas später). Siverlin der küffer ist burger uf jungher Hessemans halben barren siner schüren. p. 14. Clawi Seger ist burger uf dem tenne ⁷ der vorgeantent schüren.

¹ Bei jenem konnte das Haus einem andern gehören, bei diesem hatte es denselben Eigenthümer wie die Scheuer, er radicirte aber sein Bürgerrecht nur auf die Scheuer, und hielt sich sein Haus frei. ² Peterman hatte also noch eine Scheuer gekauft, und auf diese dem Müselin ein Bürgerrecht gestattet, welcher dafür dem Peterman irgend eine Entschädigung gab. ³ Also hatte Nsman ein Haus, nahm aber sein Bürgerrecht auf seiner kleinen Scheuer. ⁴ Dieser Eberlin war Bürger auf seines Vaters Scheuer, konnte also seine eigene einem andern zum Bürgerrecht einsetzen. ⁵ Eberlin hatte also 2 Scheuern. ⁶ Der Barn ist die Abtheilung der Scheuer neben der Tenne, worin das Heu liegt. ⁷ wird noch jetzt neutral gebraucht, das Scheuertenn.

8) Bürgerrecht auf Grundrenten.

Item H. Brunner ist burger zehen schilling geltes, die er hat uff Eberhartz Smit gefesse. — Hiltobolt ist burger uf des Lüngers seligen hus vornan uf zehen schilling geltes. — Heinz Roner, des Wintschers sun, ist burger an eime pfunt geltes, köft er umb Ulrich Strasburger uf dem borhuse hinder Mangolt des mezigers huse bi den gloggen. (Dieser Mann hatte einen jüngern Bruder, der auf seines Vaters Scheuer Bürger war, weßhalb der ältere Bruder sich um ein anderes Grundstück umsehen mußte, da der Vater wahrscheinlich auf seinem Hause Bürger war). — Johans Lewe, Berhtolz Lewen sun, ist burger uf ein pfunt geltes uf Eberlin Reisselbaches hus zwüschent sine vatter und Mangolt dem meziger. (Da Reisselbachs Haus verpfändet war, so konnte er nicht darauf Bürger sein, daher heißt es gleich darauf:) Eberli Reisselbach ist burger uf sins vatter schüre hinderme hus. — Henni Kesseler ist burger uf vier schilling geltes uf der hofstat, da Anderman uf gebuwen hat. — Henselin des Wintschers sun ist burger an zehen schilling geltes uf der Kürpfefferin hus. p. 1—3. — Bürckeli Bökeli ist burger uf vierzehen schilling geltes, het er uf Siferli Mangolz brüder hus an dem teil, das do lit gegen der zehendschüre. p. 7.

Die niederste Grundrente, worauf das Bürgerrecht radicirt wurde, war hier-

nach 4 Schilling Pfening (denn nach S. 46 rechnete man in Pfeningen), wenn diese zu 5% angelegt waren, so repräsentirten sie ein Darlehen von 80 fl & oder 4 T s. Diese darf man nach dem Straßburger Münzfuß von 1362 auf unsere Währung reduciren (Bd. 2, 415), wonach das Pfund s auf 11 Gulden stand, also im geringsten Falle ein Vermögen von 44 Gulden erforderlich war, um das Lehrer Bürgerrecht im Jahr 1356 zu erwerben. Da dieses Kapital mehr betrug, als damals in Jahr ein halber Schoppen u. dgl. werth war, so begreift sich, daß wenige Beispiele solcher Grundrenten im Bürgerbuch vorkommen.

7) Bürgerrecht auf verpfändeten Häusern.

Reinher der Arzatin man ist burger uf huse sine bi der steinin brugge, das es Clausen von Ruffbach nüt schade an sine rehte, der hat ein viertal geltes druff. H. Blumenberg ist burger uf sine huse, das es Clasen von Ruffbach an sine rehte nüt schade. p. 2.

8) Bürgerrecht auf Grundstücken.

Henseli Gartener ist burger uf sine acker bi Nappenbrugge. p. 4. Hans Ackerman ist burger uf sine garten. p. 6. Hans Brünungin sun von Ichenhein ist burger uf der hofstat, do die kessige ¹ uf stünt. p. 29.

¹ Das bürgerliche Gefängniß, der sogenannte Bürgergehorsam, von cavea, Käfig.

9) Geistliche und adelige Bürger.

Her Reimbolt von Windede, kilchherre zü Schopfshein, ist burger uf Walthers hus von Tutenstein, daz siner müter was. p. 22. Apt Wilhelm von Schutter ist burger uf siner schüren, die Hermans Schönswang was ¹. Her Johans von Schuttertal ritter ist burger uf Hans Fritschen oberosten stal wider Hans Binder. p. 26. Junkher Hesse von Gômer ² ist burger uf siner halben schüren. p. 8 ³.

¹ Nach S. 13 hatte der Abt von Schuttern in Jahr einen Hof, auf dem er also nicht Bürger war. ² Gemar im Oberelsaß; er kommt einigemal als Junker Hesseman in dem Buche vor, ist aber hier wieder ausgestrichen, wie auch manche andere zum Beweise, daß er kein ingeseßener, sondern ein Ausbürger war, der nur transitorisches Bürgerrecht hatte. ³ S. 42 wird auch ein Haus des Jungher Brün von Tiersperg erwähnt.

10) Bürgerinnen.

Albrehtz dohter von Hugswilre, die von Sueit, ist burgerin uf ir schüren an der Schutteren. p. 1. Die Hansmennin ist burgerin uf irem niderhus in irem hof. p. 2. Dine Krëmerin ist burgerin uf der

undern stuben bi dem merktbrunnen. p. 9. Junkfrowe Grebe von Brunnenbach ist burgerin uf irem hus, das do lit in der usser stat¹. p. 10. Gerdrut Heinrich schaffeners frowe von Burkhein ist burgerin uf Jeklins hus von Ruffbach. p. 25. Huse von Dürren seligen frowe von Burkhein ist burgerin uf swester Ellin der meygerin dohter huse von Burkhein². (Etwas später): Die Milin von Gengenbach ist burgerin uf jungher Hessemans stal. p. 23. Hanselman der Milin sun von Gengenbach ist burger uf müller Rävvelins schüren uf dem tore. Hochgerüte von Gengenbach der dñchman ist burger uf müller Rävvelins halben schüren. Die kremerin von Gengenbach, die dñchfrö, ist burgerin uf Symont des Friesen hus. p. 23. Katherin Bertschin, D'Imans frow von Celle und Heinzman ir sun sint burger uf Sulzers schüren. p. 29. Katharina, Ulrichs dohter von Eiche, Albrehtes schulttheissen wip von Ichenhein ist burgerin an des Pawels sun halben schüren. ib.³ Ruggart Karpen dohter von Mulnhein ist burgerin uf Heingen Kesslers halben hus. p. 36.

¹ Nach S. 17 war sie später Bürgerin auf dem Steinhanse der Schreiberin.
² Nach S. 26 war ihr Mann ebenfalls Bürger, aber auch auf einem halben Hause. ³ Nach einer späteren Angabe wurde auch ihr Sohn Henselin nach dem Tode seines Vaters Bürger. S. 30.

H. Konstanz, im 14. und 15. Jahrh.

1) Verordnung über die Bürgerannahme daselbst, vom 12. Januar 1378.

1. Anno dom. M. CCC. lxxviii^o. der zinstag vor s. Hylarien tag, do machet der gross rat ain saezung, wele¹ nu hinnan hin² nach disem hüttigen tag burgrecht begert ze Costenz ze habent, der sol daz bringen an den zunftmaister, in die zunft er varen wil, ob er ain solich man ist, daz er ze ainer zunft gehört, und sait er³ dem rat, daz in und sin sehs dunkt, daz er in solicher erberkait sie, daz er der zunft und ze ainem burger wirdig sie, so sol er 20 lib. h. legen an ain aigen ze Costencz, ald⁴ aber ainem sefker⁵ 20 lib. ingeben⁶, uff das, ob er sin ère übersähe, und vor fünf jarn zil, als ain jegelicher swert, sin burgerrecht ze haltent, von der stat wich', daz danne die 10 lib. d. der stat ane widerred verwallen figin.

2. Item aber ainen, der ain antwerk fân, er hab das ze Costenz ald anderswa gelernot, ob der des nit stat⁷ het, umb 20 lib. h. also anzelegent, so mag der rat im gnad tün und sol 5 lib. den. also anlegen.

3. Ob aber ain statthast⁸ richer man burgrechtes begerti, den mag ain rat haiffen anlegen, so vil als es dem rat gevellig ist.

4. Und also sol och ain man, der 40 lib. den. wert het und burger wirt, siner zunft geben anhendes ⁹ zwai lib. haller umb ain armbrost, und mit håruåsch dienen, als daz gewonlich ist.

5. Item ainer, der nit 40 lib. den. wert het, der sol 5 ð d. umb ain gezärf ¹⁰ der zunft geben.

6. Item hört aber ainer under den rat, der sol daz och ze gelicher wise dem rate geben.

7. Und also sol man burger enpfāhen und sol ain jegelicher burger sweren, so er burgrecht enpfahet, daz er fünf jar mit husrochi ¹¹ ze Costenz halten sol. Ist er kains ¹² herren aigen, so schirmet in daz burgrecht nit. Het er defainen alten stoff ¹³, darzü hilft man im nit, won tüge ¹⁴ es danne gern. Het och defaine vogtber güt, darzü hilfet man im och nit, won tüge es danne gern. Und sol och danne furbas in den aid nemen, das er dem rat und och sinem zunftmaister gehorsam sie, als daz jez gewonlich ist, und darzü furbas, als es danne je der rat besezet, was er halten sölle.

8. Und sol aber der rat alweg zwene darzü geben, die daz besorgent umb die burger, die ir güt an gelegen ¹⁵ güt legent und nit bar den. gend.

9. Darzü sint jez geben Wälti von Hofe und Ulrich Swarz, Ulrichs sāligen sun.

10. Dazü het der gross rat gesezet, ob ainer sinem herren üt ¹⁶ verhaiffen het, pfeffer ald händschüch ald ander dinge, da schirmet man in nit vor, won das ers rihten sol.

11. Berswig' och ainer und säiti, das er nit aigen wār' ains herren, und befund' sich, das er aigen wār', ald das er sinem herren fluchtsami ¹⁷ verbürgot het, ald das er nit in ainem manod in die stat zug', ald das er kain untrüwe under dem burgrecht tät', ald vor fünf jarn von der stat wich', so sol das gelt der statt vervallen sîn, das er geben hat.

Aus dem alten Bürgerbuch zu Konstanz, fol. 1. Art. 10, 11 sind von derselben Hand, aber mit anderer Tinte geschrieben, also etwas später.

¹ Wer, welcher. ² von jetzt an. ³ nämlich der Zunftmeister. ⁴ oder. ⁵ Stadtkassier. ⁶ einhändigen. ⁷ ob er dazu keine Gelegenheit. ⁸ ansehnlich. ⁹ zu Handen. ¹⁰ wahrscheinlich eine Geräthschaft. ¹¹ Haushaltung. ¹² irgend eines. ¹³ Streit. ¹⁴ man ihue. ¹⁵ liegendes. ¹⁶ etwas. ¹⁷ Entweichung.

2) Ergänzung zu voriger Ordnung. 1379. Juni 29.

Aber ain änderü sazung, wie man burger enpfāhen sol.

Item anno dom. M. ccc. lxx. nono an sant Peters tag und s. Pawles, do sagt der gross rat dis sazung, dis sazung, die man halten sol

hinan ze wihen nehten der nehten und darnach ain ganczes jar und darnach als lang, nuß das es ain grosser rat mit frag verkert.

1. Item des ersten, do ist gesetzt, daz man enkainen gebüren, der ains herren aigen ist, und och enkain antwert nit kan, ze burger nit enpfahen sol.

2. Item won sol och nieman ze burger enpfahen, er hab danne zehen pfunt Costenzer pfenning wert.

3. Item und wele 10 lib. pfenning wert het, der sol ain lib. d. geben an der stat buw.

4. Item und der 20 lib. d. wert het, der sol zwei pfunt pf. an der stat buw geben.

5. Item wele 50 lib. den. wert het, der git 5 lib.

6. Item und wele hundert lib. pfenning wert het, der git 10 lib. an der stat büwe.

7. Item wele ob hundert lib. wert het, daz stat an ains rates erkantnuß, was der füro tün sölle, darnach und er ain man ist und darnach und ain rate güten gunst und willen zü im het.

8. Und wele burger wil werden und in ain zunft kommen wil, der sol über dis alles, das er der stat git, der sol der zunft ir reht geben nach der zunft gewonhait und reht und als es gesetzt ist.

9. Item und wâr', daz ainer burger werden wolt, der ain sölich maister wære ains antwertes und man gebresten (hette) an maisterscheft des selben antwertes, und hette der danne minder danne 10 lib. den. wert, oder wie vil er hette, daz stat aber an des rates erkantnuße, wie man den enpfahen welle.

Aus demselben Buche, Abthl. 1, f. 2.

3) Zunftbürger.

1378. Nli suter von Kesswile ward burger. wâr' er jemans aigen, so wârint die 20 fl h. vervallen der stat, die er dem sekler Hagen geben hat.

Nidi Rucher der megger ward burger, und het 20 fl h. gewist uff sin hus in niuwen gassen, das man nennet des Nöbers hus, mit sins elichen wips Klaren willen und mit willen Eberhards von Krüzlingen, von dem daz hus lehen ist.

Ulrich Krüg wart burger und het och 10 fl h. an den sekler gelait. Anno 1381 lait er diu 10 fl h. an der Herpinen hus.

Hans Ledergärwe ward burger (1378) und het ain stat in dem lederhus kofft umb 10 fl h., als ez besezet ist.

Hänni Hebi und sinü geswistergid wurdent burger, und laitent an

den sekler 10 R . da het er nü zü gefarn und het die selben R gewist uff Drtolf hus, . . . und het och das Drtolf und sin elich wip Anne veriehen, das es ir wille ist, und sint da bi gewesen.

H. Winterbach von Ravenspurg der ward burger und wist 10 R h. uff sin hus. und ist zinslehen von dem spital an dem merkstad, des wille ist es gewesen.

Hans Bärwer von Zürich der weber ward burger, und wist 10 R h. uff daz hus, daz er kost het.

E. der schüchmacher ward burger und lait 10 R h. an den sekler. der het aber dasselb gelt nü gelait an ain futerstat, die er kost het. fol. 1.

Berhtolt Hüntprü von Frütwile ward burger (1379) und het 120 R , do von sol er dem Mänlin geben 12 R .

Hans Flüher der protbek ward burger und gab dem sekler 1 R .

Hans Römer der schnider ward burger und gab dem sekler 1 R .

Uli Korher von S. Gallen ward burger (1382). er ist ain weber und het 10 R wert.

Burkart Nügler von Nütlingen ward burger und behüb er, daz er sinem wip zü braht hat 50 guldin, da von ward er geben 5 R h.

Bertschi Borster von Harpreshwile ain holzman ward burger und git 2 R h., er het 10 R .

Uli Widemer von Altnow der megger ward burger und het 50 R a behebt. da von git er 10 R h.

E. Hüch von dem Paradis der vischer ward burger und gab 1 R a, won er 10 R het. f. 2.

Hans Räm git 2 R , won er het 20 R behebt.

Uz Swarz git 1 R 5 S , won er het 12 R . ib.

Bertschi Smit von Berge ward burger (1383) und het gesworn fünf jar burger hie ze sinde mit husrochi. f. 20.

Uli Mayer von Egelezhoven und Cunrat sin sun, die baide enpfing der gross rat ze burger (1384), und sont in der winschenken zunst varen und sont fünf jar daz burgrecht mit husrochi halten, dem sekler 80 R h. f. 22.

Uli Husgeseller von Pregencz und Cüni Wiler, baide tekker, die wurdent burger (1386) und sont daz burgrecht 10 jar halten und sol jetweder 1 R geben dem sekler. wol ist inen behalten, daz si daz mügent ab dienen umb den bumaister hinnan Joh. Babiliste. f. 23.

Wernli Hugs ward von grosssem rat und von den drin, die dar zü geben waren, ze burger enphanen, und sol 1 R geben in aht tagen. f. 25. (1388).

Wenz Hantbayn tüchscherer ward ze burger enphangen (1392), und wurdent yme alle ding erzelt und sol dem seckler 1 R S und siner zunft ain armbrust und ainen schiesszüg geben, die ains phunds phenning wert sigint, und sol ouch sinen harnasch ganez haben. f. 25.

(Es folgen noch mehrere Ausnahmen von Bürgern, alle vom 17. Januar, sie mußten sämtlich ihre Waffen bis zum 3. März abgeliefert und in Bereitschaft haben.)

Rudolf Gloggner von Zürich ward ze burger enphangen, . . . und sol dem seckler 15 R S und siner zunft ain armbrust und ainen schiesszüg, die ains phunt phenning wert sigin, geben. . . . Er sol ouch 10 R h. umb unser herren verdienen, wenne si sin begerent ald bedurfend, so sol er unsern herren so vil dienstz tün mit sinem antwerk, da si ime 10 R h. geben müstind. f. 26.

Waltther Dthman der schnider von Altstetten ward burger (1394), . . . und sol in acht tagen 1 R S geben und sol sinen harnesch haben, und sol ouch der schnider zunft, dar in er komen ist, ain armbrust und ain geserff in den selben acht tagen. f. 26.

Merk von Montygel ward zu burger enphangen (29. Mai 1394) und wurdent im allu ding erzelt, und sol 10 R h. dem seckler bezaln (bis zum 8. Sept.), und sol ouch uff das selb zil 20 R h. hinder den egenanten der stat seckler legen. wer' aber, daz er daz nit getün möcht, so hand, die in ze burger enphangen hand, von der stat wegen gewalt, im tag ze gebeut; und sol ouch sinen harnasch haben uff das selb zil und sol och der zunft ain armbrust geben unverzogenlich. f. 26.

Haini Büwiler ward burger (1395) . . . sol 2 R S geben in acht tagen und ist in der schmid zunft und hât ouch sinen harnasch und hât der zunft getan mit ainem armbrust und mit zunftgelt, was er tün solt. *ibid.*

Cüng Hüch der vischer vom Paradys ward burger (1395) . . . und hat in den ayd genomen, das er 30 R S werd hab und sol 3 R S dem seckler geben, und sol sinen harnasch und ain armbrust in acht tagen haben und der vischerzunft damit warten, es sy denne, daz im die zunft darumb fürbass tag geb. f. 27.

Hans Griessenberg ward burger (1396) und wurdent im alle ding erzelt nach des rag nürwer saezung und ordnung, das ist mit sunderheit, das er 30 R wert sol haben unverkümerg güez über sinen harnasch und über das gelt, damit er das burgrecht erkofft hât, und das er siner zunft wirt tün. und sol dem seckler 3 R S geben. f. 27.

1399 wart Cünrat Klenk burger . . . und sol dem seckler geben

3 $\text{th} \mathcal{A}$, halb uff pfingsten und halb uff Jacobi (18. Mai und 25. Juli)
 . . f. 29.

4) Angebornes Bürgerrecht.

Hannan Frye der sarwürcher ist für die zunftmaister komen 1383 (Dec. 10) und het den zunftmaistern erzellet, won er von Costenz bürtig ist und och alle sin vordern hie gewesen sint, und och gedient het, als er billich tün sol, daz er des billich genieffen sol und daz burgerrecht haben sölle. Do erkanden sich die zunftmaister, sid er als lang hie erschinen wår und och alle sin vordern und er von der stat bürtig wår, und daz man sin och von fines antwertes wegen notdürftig wår, daz man in och danne billich für ainen burger haben solt. f. 21.

1386 (6. Jan.) erkand sich der gross rat, daz man Hainricen Vinden, won er von der stat erborn ist, und do in got erst gütes beriet, daz er do daz selb sin güit verfürst und och unß her verfürst het, daz man in billich für ainen burger haben solt. f. 23.

1386 (März 3) do kam her Haim für den grossen rat und begert, daz man (in) für ainen burger haben wolt. do erkand sich der gross rat, sid sin vatter burger gewesen wår und och noch vil biderber fründ het, die burger wårint, daz man in billich für ainen burger haben sol, und sol och anhendes verfürren und hinman hin tün als ander burger, und lat man im gaischlich sach uff, und sint im állii ding erzellet, und soll 10 jar burger sin. f. 23.

5) Bürger durch langen Wohnsitz und guten Reumund.

1380 do wurdent burger zwen zimberman, won si warent als lang hie erschinen, daz man si billich ze burger nam, und het ir ietweder R. Hüber (dem Rentmeister) 1 $\text{th} \mathcal{A}$ geben, won ir jetweder het 10 $\text{th} \mathcal{A}$ wert. f. 2.

Uli der binder kam für die zunftmaister (30. Juni 1383) und sprach, sin zunftmaister wår in gütem willen gen im und wolt im aber die zunft nit lihen, er wisti danne, daz er recht daran (tügi). do fragt man in, wie lang er hie gewesen wår? do wart kuntlich, daz er vor dem uffloff (1370) hie was und sid her mit stür und diensten getan hat als ain ander burger. do erkandent sich die zunftmaister, das man in die zunft billich lihen solt und in och haben solt als ain andern burger. f. 20.

Maister Ulrich der sneger kam für den grossen rat (25. Febr. 1384) und offenot, er wår bi 23 jarn ze Costenz gewesen und het in raisen und in andern sachen übel und güit mit der stat willeclich und gern

gelitten, von dez wegent het er och gern ain wissent, ob man in für ainen burger haben wolt und och vor tod und nach tod da bi halten wolt. dar umb erkand sich der gross rat, daz er so lang zit in dienstlichen sachen bi in erschinen wâr, daz sie in uie nit anders hettint danne für ain burger, und ist och des grossen rates mainung ainberlich, daz sie in hinnan hin ainberlich schirmen und halten went als ain andern ingesessen burger. f. 21.

Johannes Huser von Beltsch, des ammans schriber, kam für die zunftmaister und och für etlicher der rat und sprach, ez wâr in red, daz etwer sprâch, er het nit unser stat burgrecht. darumb erkandent si sich, daz er in solicher lang werender zit hie erschinen, und vor dem ufflos, daz er billich burgrecht haben solt. 1384. März 8. f. 21.

6) Bürger aus Handwerksmangel.

A. d. 1381 do enpfieng der gross rat Ulrichen Rober den hüßsmit ze burger, als gewonlich ist, durch das, won man sprach, won het des antwerkes gebresten. 30. Juli. f. 19.

A. d. 1380. Jan. 31. do enpfieng der gross rat zwen kupffersmit von Wile ze burger âne alles (güt) nach der sagung, ob ains antwerkes gebrest wâr, die solt man âne güt enpfahen. f. 2.

Item won dü stat gebresten hat an hüßsmiden ze Costenz, do ward vil von dem maister Hainrich dem hüßsmit von sant Gallen gesait, wie ain güter smit er wâr, darumb so het in der rat âne alle anzale ze burger enpfangen und het im och füro die genâd getân, daz er disu nachgânten zwai künstigen jar mag ze Costenz âne stür, âne waht und âne allen dienst beliben. er sol och dem rat getrüwen, ist, daz er sich als früntlich stelt, so mag im der rat fürbas gütlich tûn, ob er wil. 1384. Nov. 29. f. 22.

Haincz Rudge von Kaiserstul den smit nam der rat och âne gelt ze burger an. 1385. Dez. 28. *ibid.*

Eberhart von Swinsfurt ain staimmeg. A. d. 1385 (16. Mai) do enpfieng in der gross rat ze burger âne güt, won er ein werfman ist. fol. 22.

Der Steinmeg Hans von Speier wurde 1386 Bürger und gab 1 fl s ohne nähere Angabe. f. 23.

7) Aerzte, Apotheker und Hebammen als Bürger.

1379. 30. April. Do kam der meister Peter dictus Flühtenstein der arzat für den rat und bat, daz man in wolte ze burger enpfahen

und och ane stür wolt lassen sigen. do enpfieng in der rate in sinen schirme zwai gänzü jar di uehsten, die wile wolte er in schirmen ungevarlich als ander ir burger und wolt in och stür und dienst überheben und solte och dem rat wol getrüwen, tät er armen lüten tugentlich, das si sich danne güttlich fürbas gen im bedächtin, und het och er also dem rat gehorsam ze sinde in andern sachen umb frävselinen und geriht ane geverd. f. 1.

Des Krügs wip di het mit ir trüwe an ains (aides) stat gelobt, daz si zu armen und richen frowen gan sol und den helfen in Kindes not, und darumb wil si der rat ane stür lassen sigen und ir man och. Si het och ir selben behalten, das wenne si bi ainer frowen ist, wer danne nach ir sendet, ze dem wil si nit gan e di frow von ir arbeit enbunden wirt. 1379. f. 1, Abthl. 2.

Maister Johannes Angeli von Rotwil, der appateger ze Costenz. Anno d. 1383. Dec. 6. do enpfieng der gross rat denselben maister ze burger und swür och er daz selb burgrecht fünf jar ze hältent, und von seiner kunst wegen so wil man in äne stür und äne wagt lassen sigen di selben jar. also het er och mit der selben trüwe an ains aides stat verhaissen, daz er von unsern burgern beschaidenlich nemen sol die ercnye, die er in git. und was im die arzat in receptis gend, daz sol er getrülich erequieren und also machen, als es im geben ist, ane geverde, als in sin gewissin wiset, ez wär danne, daz in di ärzenye, die im der arzat geben hat, dunket ze stark sin mit der potyeren giftiger dinge, da mag er wol ze dem arzat gän und mit dem über ain fomen, was dem siechen nach sinem siechtagen daz nüglichost sie ze dem leptag, daz ist seiner gewissin enpfolhen, als er got dar umb antwürten wil. Er sol och dem rat gehorsam sin umb frävseli und ander sachen äne geverd als ander burger. Wenne och daz ze schulden käme; daz man raissent wurde, da sol er mit seiner kunst erzenye ze wunden lüten zu feren, ob man des notdürftig wirt, und da dienen umb ain beschaidenpfening, als den rat zitlich dunkt. f. 21.

Auch zu Freiburg i. Br. wurde ein Arzt seiner Kunst wegen zum Bürger angenommen. 1321. Schreiber's Urk. B. von Freiburg 1, 237.

8) Bürgerrecht wegen Erbschaft.

Hainrich Hanteler zoller ze Maspach was der Ratelsinen, der weberinen, brüder, und do di frow abgienge, do kam er für den rat und sprach, er solte si billich erben, won si wär sin swester gewesen. do gab im der gross rat ze antwürt, wär', das er daz erb von der stat ziehen wolt, so müst er den dritten den. an stat buw geben. do sprach er, er

wolt burgrecht enphaben, und do verleh im der gross rat burgrecht, und gab er 40 lb haller von des zehenden wegen, und gab man im och daz in den aid, ob er sich selb über sah und das er in den fünf jar oder darnach von der stat sich zug, so müst er den dritten pfenning an der stat haw geben. Datum etc. 14. März 1381.

Bonacker der vischer von Petershusen. des müme, di kantengiefferin uff den Blatten starb, und er ze erbe gienge ir gütes, und man den dritten pfening von im wolt genomen han, won er dannocht niht burger was, do erbat er den grossen rat, daz sie im burgrecht verlibent, und swür och daz ze haltent, als gewonlich ist, und gab der stat den zehenden pfening von demselben güt, daz im von der kantengiefferen ward, und och von allem sinem güt, daz er vor het, und gunde im och der gross rat, daz er ze Petershusen sitzen mag, als lang und der rat nit ander burger, die och da sitzen, nit haist in die stat ziehen. 24. März 1383. f. 20.

9) Bischöfe als Bürger.

Anno dom. 1384 in vigilia Viti et Modesti (14. Inni), der ward an ainem zinstag, do enpfiengent der burgermaister und der rat und fürtent bischof Nicolausen in; ze Krüßlingen begegnet si im an der brugge mit dem haittüm, als gewonlich ist. . . . Dar nach an dem nehesten samstag vor sant Ulrichs tag do enpfieng in der rate ze burger und swür och er daz burgrecht fünf jar ze haltent, und sol dienen und gewärtig sin mit zehen spiessen, und sol och gewärtig sin mit allen sinen vestinen und stetten und slossen, die er jez inne hat, ald die im hernach in werdent, mit den sol er och wider den grossen bund niemer sin, als daz der brief völleclich wiset, den der selb unser herre bischof besigelt hat und darumb geschworn hat. f. 4.

Als her Mangolt von Prandis, erwelter bischof ze Costencz, och abt ist in der Richen=Dw, und aber sin vorvarn, abt in der Richen=Dw, und Dw und daz alles, daz im zü gehört, burgerrecht hatten, da hat unser herre der bischof daz burgerrecht von dez goßhus ze Dw ernüwerot, und Marbach het er och in daz burgrecht genomen, und sol och damit warten fünf gänzü jar, als er daz burgrecht ernüweret hat, und sol och der stat warten und dienen mit zwain spiessen. Anno dom. 1384. f. 2.

Anno dom. M. CCC. lxxxviii^o. feria sexta ante festum assumptionis (14. Aug.) b. Marie . . hat . . her Burkart byschoff ze Costencz burgrecht uffgenomen und enphangen nach wisung der artikel, die hienach geschriben stand, und als der brief, den er darüber versigelt geben hat,

daz aigenlich wiset. Dem ist also, daz er das selb sin burgrecht fürbas hin die nehsten zehen iar mit den diensten, als hienach geschriben stat, halten sol getrülich an^e all geverde. Dez ersten, als byschoff Nycolaus sin vorvar dem burgermaister und dem rat ze Costencz von fines burgrecht wegen mit zehen spiessen gebunden und haft was ze tünd uncz ze sant Ulrichs tag, der schierest kompt, an dez selben byschoff Nycolaus statt er an das bystum getretten ist, sol der selb byschoff Burkart den vorgeantten burgermaister und räten für die selben dienst mit zehen spiessen, die er nu ze mal in irem dienst uff dem velde hat, oder mit andern, ob die herwider kämen, die nehsten künftigen fünf manod, die nach dem vorgeschribnen tag schierost komend, dienen und gewärtig sin in sinem costen an^e alle sumnüsse und widerrede. und wenn die selben fünf manod sich verlossen hand und uez sind, so sol er von dez vorbenempten fines burgrechts wegen inen fürbas hin ze stund zu allen iren nöten mit fünf wolgerüsten spiessen die vorgeschriben zehn iar ze ende und da zwischen, als dif daz ze schulden kompt, daz si in darumb aurfend und die von im begerend ze habend, dienen und gewertig sin ouch in sinem costen an^e allen fürzog und widerrede. Er sol inen och mit allen sinen vestinen, stetten und slossen, die er von dez vorbenempten fines gozhus ze Costenz oder von fines vätterlichen erbes wegen iezo inne hat, ald die im in künftigen ziten inwerdent und zu sinen handten und gewalt komend, gewertig sin zu allen iren nöten, wan si die in iren getruwen frid und schirm genomen hand. Dar zu sol er inen getruw und holde sin und si ouch, ob er ichz horte oder vernem', danen inen kumber oder gebresten uffstaen möchtend, getrülich warnen und dez erinren, als daz sinen fürstlichen eren wol gezimpt und stat. Und hat dis alles geschworn ze halten und ze vollfüren und dawider niemer ze tünd in dehein wise an^e all geverde. f. 6.

10) Konstanzer Domherren als Bürger.

1380 wurde Burkart von Hewen der Domprobst auf 5 Jahre Bürger, mußte mit seinen Besten der Stadt gewärtig seyn und zalte ihr jährlich 50 Pfd. Heller. . . „Dü stat ist im och nit gebunden ze helfent zu defainen kriegen ald stößen, die in an gân möhten von der zwayung wegen der bābst ald von defainer pfründ ald kylchengeltes wegen, so er hat. Er hat och verhaissen, daz er mit allen andern dingen gewärtig wil sin als ain ander burger ungevarlich, und aber ains, ob er defain sach mit ainem ubertragen möht, mit dem er stössig wār, uff schidlit und uff gemain, das solt im behalten sin. Er hat och in disem burgrecht uffgenommen und vor behebt unsern herren den bischof von

Costenz und unsern herren herzog Rupolt von Osterreich; die selben het och di stat uffgenomen und darzü unsern herren den römischen kunig und die ze unserm bund hören. " f. 2.

11) Adelige Ausbürger.

1377. Herman der junge von Sulzberg enpfieng burgrecht ze Costenz (20. Aug.) und sol allü jar besunder uff s. Martins tag ze stür geben 10 guldin, . . und het och geschworn, mit seiner vesti Sulzberg ze wartent, und och, ob er üt vernäm ald horti, daz der stat und burgern ald dem rat ze schaden kome, daz er si da warnen welle, und fünf jar burger ze sinde. und wenne di stat ain uszog tüt, so sol er dienen, als sich der rat erkent ungevarlich. und het man im alt stöff uff gelassen, daz man im darzü nit hilfet, won tüge es danne gern. Also sol man och alle usburger hinnanhin enpfangen. f. 1.

1378. Rudolf v. Rosenberg von Zuffenried im K. St. Gallen ward auf 5 Jahre Bürger gegen eine Jahressteuer von 12 fl., mußte mit seinen Burgen gewärtig seyn und war zum Auszug mit der Stadt verpflichtet. ib.

Ebenso Rintolt Schenke von Landegg auf 5 Jahre für 10 fl. und war mit seinen Besten Biren und Glattburg gewärtig. ib.

Desgleichen Graf Heinrich von Werdenberg für sich und seine Frau auf 5 Jahre, jährlich für 50 fl. und mit seinen Besten gewärtig zu seyn. 17. Aug. ib.

1379. Jan. 27. Do enpfieng der gross rat ze burger juncher Johansen von Fridingen fünf jar und swür ze tünde mit diensten als ander burger und het jez geben 15 fl. und sol ze s. Martins tag geben 30 fl. und dannanhin allü jar 30 fl., und het aber dem rat gesait, daz er dem von Wirtenberg mit seiner vesti warten sol von nü s. Martins tag über ain jar und sölle och er in den tagen nit wider in sin, dannanhin sol aber der stat mit der vesti warten, und ist och mit diensten gebunden ze tünde als ain ander usburger. ib.

Die Brüder Ulrich und Heinrich Paygerer wurden Bürger, zahlten am 11. Nov. 1379 an Steuer 20 Gulden, welches ihr jährlicher Beitrag war, mußten mit ihrer Beste Arbon der Stadt gewärtig seyn und mit andern, die sie bekommen könnten, und stellten 1 Spieß. Im Jahr 1393 erneuerten die Kinder Ulrichs und ihre Vögte dies Bürgerrecht. f. 1.

Johann von Hewen wurde 1380 Bürger mit seinem Bruder dem Domprobst Burkart von Hewen auf 5 Jahre, nach welcher Zeit es

ihm frei stand, das Bürgerrecht aufzugeben, und dem Rathe, es ihm aufzukündigen. Er gab jährlich auf Martini 22 fl., mußte mit seinen Besten gewärtig seyn und bei einem gemeinen Auszug den Anordnungen des Rathes nachkommen und die Stadt vor Gefahr und Schaden warnen. f. 2.

Johans von Eberhartswile ritter ward burger (22. April 1382) und sol warten mit der vesti ze der Langen-Argen; und won er nit inlandes ist, so het sîr in versprochen Heinrich der Selnhover sîner swester sun, und Ulrich Hütter sîn schriber, die hant umb das burgrecht gesworn und das sî des jars geben sont 16 fl. f. 2.

12) Auswärtige Gemeinden als Bürger.

Steffborn.

In dem vier und nünzigosten jar an mitwochen nach Mathie (1394. Febr. 25) do ward den erbern luten von Steffborn in grossem rat ze Costenz ir burgrecht gelengert zehen jar, die schierest künftig sind nach dem zit, als ir burgrecht uffgangen wâr, doch dem gozhus in der Richenow und den herren daselbs an iren rechten unschädlich. Und hand gesworn alle manhaft lüt, die über vierzehen jar alt sind daselbs ze Steffborn, der vorgeantent statt ze Costenz nutz und er ze fürdrent und iren schaden mit trünwen ze wendent an allen stetten ungevarlich; und daz sî ouch dez raz ze Costenz sprächen und gebotten in allen sachen, es sy von ir stür ald von andren dingen gehorsam sigind und den gnüg tügind. und wenn sî botschaft von dem rat ze Costenz bedurfen, die sol man inen geben uff iren schaden. Die vorgeschriben ayd hand von in ingenomen von ains raz wegen Ulrich Ramung und Jacob Berre.

Weitere Nachrichten hierüber bei Pupikofer, Gesch. des Thurgaus, Beil. S. 34, 46 flg., 67.

Bernang (Berlingen bei Steffborn).

Zü gelicher wis und also ist ouch den von Bernang ir burgrecht ouch zehen iar gelengert und hand ouch also gesworn der statt nutz und er zü fürdrent und iren schaden zü wendent, und ouch iren sprächen gehorsam ze sind in allen sachen, es sy von der stür ald von ander säch wegen. ouch dem gozhus und den herren zü Diw an iren rechten unschädlich. Acta feria V post Mathie (26. Febr. 1394). f. 6.

Weil im Kanton St. Gallen.

Anno d. 1401 receperunt jus civile scultetus, consules et tota universitas oppidi in Wil ad X annos cum consensu dom. abbatis mona-

sterii in Sancto-Gallo ad observandum, sicut instrumentum sonat desuper editum. f. 29.

Auch die Stadt Arbon war im J. 1423 Bürgerin zu Konstanz. Quell. Samml. der bad. Land.-Gesch. 1, 328.

13) Klöster als Bürger.

Petershausen. 1378.

Item da ist unser herre von Petershusen und sin goghus vor lang ziten burger gewesen und het sin burgrecht unz her erberlich gehalten, und sol allii jar uff sant Martins tag abgeben guldin ze stür geben und mit diensten, wenne du stat uszug, tün, wes sich ain rat erkent, und mit andern dingen getruwet im der rat, daz er tüge, daz des rates wille sie. f. 1.

Salmansweiler. 1382. Aug. 11.

Item anno dom. 1382 an mantag vor unser frowen tag ze mittem ögsten do enpsienng der gross rat den abt von Salmenswile ze burger und swür och er vor dem vogt Albrecht Blarer, C. Hagen und dem schriber (Johann von Reichenthal) daz burgrecht an sin und an sins goghus und conventes stat ze haltende fünf jar, und sol allii jar geben funfzef guldin ze sant Martins tag ane geverde, so si gevordert werdent, und sol och er da mit daz burgrecht verdienot han, daz man im kain andern dienst noch spiess zu müten sol won die 15 lb h., die er von sinen hüsern git. won lat im och alle alt stöss uff und sin kylchen gelt. und ob man in etwenne an káme, ze libent ain wagen in ain rais und etwenne ain maiden, darumb sol man im getruwen. f. 2.

Kreuzlingen. 1383.

Am 4. Aug. 1383 erschien der Abt Betminger von Kreuzlingen vor dem großen Rathe zu Konstanz und eröffnete, daß sein Vorfahr Johann Bettringer gestorben sey, der Bürger zu Konstanz war, und begehrt ebenfalls das Burgrecht, das ihm der Rath gegen dieselben Leistungen, wie seinem Vorgänger, bewilligte.

Waldsee. 1383.

Am 26. Dft. 1383 kam der Abt N. N. von Wald * vor den grossen Rath und nahm für sich und seinen Convent das Bürgerrecht auf 5 Jahre gegen eine jährliche Steuer von 25 Pfd. S. und die gewöhnlichen Dienste wie seine Vorfahren. f. 3.

* Es kann darunter wol kein anderes Kloster als Waldsee verstanden seyn.

Münsterlingen. 1384.

Am 2. Juli schwur die Meisterin von Münsterlingen, Frau Cäcilia von Königsegg, für sich und ihren Convent das Burgrecht zu Konstanz auf 5 Jahre für eine jährliche Steuer von 10 fl. f. 4.

Magdenau (Magnow) im Thurgau. 1385.

Rudolf von Rosenberg nahm für die Nonnen zu Magdenau das Burgrecht zu Konstanz auf 10 Jahre, gegen einen Jahresbeitrag von 10 Gulden. 7. Nov. f. 5.

Feldbach (Belborn) bei Steckborn. 1387.

Die Abtissin und ihr Convent wurden Bürgerinnen zu Konstanz den 30. März und gaben 5 fl. zum Anfang, dann jährlich 10 fl. zehn Jahre lang auf Martini. f. 6.

14) Geistliche Ausbürger.

1383. Juni 15. Her Herman Hofmaister, als der vormalß burger wart, do kam er an sant Bits tag für den grossen rat und bat, als im dü pfründ ze Merspurg gelihen wâr, daz man im och danne gunnen wolt, da ze sîgent, er wolt ain weg sîn burgrecht halten, als ob er ze Costenz sâß. Daz gunde im och der rat. f. 3.

Her Johans der Ehinger, probst ze Emerach (Embrach im Kanton Zürich). den enpfieng der gross rat ze burger, . . . und sol des jars geben 6 fl h. 1383. Okt. 31. f. 3.

Her Johans von Sahspach, probst ze Zurzach, der insigeler. Anno d. 1381 an dem h. pfingst abent (1. Juni) do enpfieng der gross rat den selben herrn ze burger, und swür och er daz burgrecht ze haltent fünf jar und darnach als lang er es nit uff git; und git järgelichs 12 guldin Martini . . . und ist man im nit-gebunden ze helfend von kainer goggab wegen, man tüge es danne gern. er hot gelobt und in den aid genomen, die stat ze warnent. er sol och gehorsam sîn, als ain ander burger umb sölich sachen, als im zû gehört. f. 2.

Her Ulrich Grämlich, kuster ze Bischoffzelle, der ist burger worden und sol geben Martini 6 fl h., und het man im sîn gaischelich goggaben und sachen usgesezet, daz man im darzû nit hilfflich ist, man tüge es danne gern. het er och kain alten stöß, darzû hilff man im nit, won tüge es danne gern. und wâr, daz er üt verhorti als vernâm, damit in dunkti, daz den rat als die stat kumbernüss möht uff stân, das sol er sî erinren. datum 1384. März 1. f. 3.

Anno dom. 1401 recepit jus civile ad X annos Kūno abbas in Sancto-Gallo et juravit sicut sonat littera sua. Dom. Conradus de Bussnang,

prepositus predicti monasterii recepit jus civile ad X annos et juravit sicut sonat littera sua. f. 29.

15) Bürgerinnen.

Fro Adelhait, Grämlich's säligen von Pfullendorf elichü wirtinne, H. säligen von Tettikoven tochter, ward burger au dem mäntag ze in-gäntem Merzen (1. März) 1378, und gab dem sekler (Rentmeister) 20 ₰ haller und ain armbrost. f. 1.

Swester Margret Belwerin, hern Niclaus Sättelins kellerin, bat umb burgrecht und sprach, aber si kundi nit verstüren, won ir wâr nit ze wissent, ob si üt het alder nit het. Da tat ir der rat sölich gnade, daz si jez ain ₰ pf. sol geben dem Mänlin (so hieß der Rentmeister), und dannanhin sol si ie des jars ze sant Martins tag järglich 1 ₰ d. geben. wâr aber, daz si hern Nyelausen Sättelin überlepti, so sol si dannan hin ir güt verstüren, als ander burger. 1382. März 15. fol. 19.

A. d. 1382. do enpfieng der gross rat die Magelspergen swesteran ze burger und swürent och si, als gewonlich ist, daz burgrecht ze haltent fünf jar, daz ist Margret Wittenwilerin, Katerin Bülerin und Cyli dü wäscherin, Magelspergerinnen swesteran. Si gabent dem Mänlin 30 ₰ h. f. 20.

Alli Sprengerin von Iseni bürtig und Hug Sprenger ir sun dü wurdent burger 13. Juni (1383) und hant zehen pfunt pfeninge wert, da von si zwai pfunt haller gent dem sekler Mänlin. und hant gesworn und sont daz burgrecht halten als ander burger fünf jar. und sint in alle ding erzellet. f. 20.

Der gross rat het maister Peters des Bätingers kellerinen die gnade getan, daz er sie in sinem schirme haben wil als ander burger, und wie daz ist, daz der selb maister der selben siner kellerinen sin güt gemacht hett, so solte si doch hinman hin ällü jar, besunder ie des jars geben ze stür fünf pfunt haller als lang und och alle die wile ir daz güt von maister Peter irem herren nit gevallen ist. f. 20.

A. d. 1383. Nov. 30. do enpfieng der gross rat junchvrowen Adelhaiten, Albrehtes dez Betlers säligen tochter ze ainer burgerinen und iren brüder Albrehten den Betler, und gab och si dem Mänlin 10 ₰ h. und ist och damit der stür ledig, die man jez nement wirt, und het och si daz burgrecht gelobt ze haltend fünf jar dü nehsten. so het och für Albrehten vertröst, daz er och daz burgrecht halten sol und mit andern dingen tün sol als ain ander ingesessner burger ungevarlich mit stüran

und mit diensten. Bartholome ze Bürgtor und Cünrat Winterberg darumb sint tröster. f. 21.

Frau Katarina Uelins Kalers von Sundraswile (Sonterschweilen bei Gottlieben im Thurgau) Ehefrau wurde 1383 Bürgerin und gab dem Rentmeister 14 R , „und het allü dinge verhaissen und gelobt.“ fol. 21.

Frau Margareta, C. des Mayers von Schlatt Ehefrau, wurde auf 10 Jahre Bürgerin und zahlte dem Rentmeister 16 Pfd. S. f. 23. A. d. 1387.

1417 ist ze burger emphanen frö Ann Wälhin und irü kind, die sy hät bij dem von Bupnang, mit sölichem geding, daz sy alle jar ze stür geben sol 1 R , all die wile sy nit herin gezogen ist; wann sy sich aber her in zücht, sol man sy halten als ander ingefessen burger. fol. 33.

16) Stadtbürger von höriger Abkunft.

Berschi Keller von Gralsbusen (jetzt Graltsbansen bei Weinselden im Thurgau) ain ledergärwer kam für den grossen rat und bat umb burgrecht, er was aber unsers herren dez abtes von Krüzlingen. do kam aber der lütpriester von unsers herren von Krüzlingen (wegen) und bat, duz man in ze burger enpfing, won er sich von im kost het; und dar umb enpfing in der gross rat ze burger, und het 30 R wert, da von git er 6 R dem seker, und sint im allü ding erzellet. 1. Mai 1383. f. 20.

In dem jar 1407 umb s. Michels tag, s. Gallen und s. Martins tag, do die krieg und ufflöuf warend im Turgow, do wurdent dis nach geschriben buwlüt ze burger ingenomen und empfangen 10 jar umb die stür, als hernach geschriben stat, doch usgenommen alle die rechten, die si iren herren tün sont, es sigen elöster oder edel lüt, so sol si diss burgrecht da vor nit schirmen. des hant si alle geschworn und hat man si anders nit empfangen.

(Folgen 10 Einwohner von Illighausen [Illikusen] im Thurgau, 4 davon gaben dem Rentmeister 14 Pfd. R , und mußten in eine Zunft eintreten; 3 andere gaben 1 und 2 Pfd. R dem Rentmeister, und 3 andere nahmen das Bürgerrecht auf 5 Jahre. Ferner 30 Einwohner von Egolzhofen [jetzt Egelshofen] im Thurgau, welche zehn Jahre lang jährlich 10 Pfd. R gaben. Sodann 11 Bauern von Emishofen, 5 von Altuan und 74 von Tägerweilen auf 10 Jahre gegen eine jährliche Steuer von 5 Pfd. R mit der Bestimmung: „und ist in och usgesetzt, das iren herren ellw' rechten von in volgen und

werden sont, als ob si nit burger wern. si sont och in kain zunft komen ze Costeng und nit gebunden sie, herin ze zehen." f. 31.

Romanshorn. Diß nächgeschriben von Numißhorn hand geschworn, das burgerrecht ze halten 10 jar vñ absagen und sond ainem burgermaister und rät gehorsam sin. und ob sy ichz hortind ald vernemind, das der statt schaden bringen möcht, das sy uns des erindrint und darinn furderlich und getrülich warnind und der statt nuez sürdrind und iren schaden wendint. sy sond vñ ains raez sprüchen gehorsam sin, was sy mit yemand ze schaffen gewinnend oder hand, und den unsern hie recht ze halten. und sond ze stür gen alle jar 3 R 2. und ob man rayssen wurd, so sond sy ze frischer getät mit ganzer macht ylen und suß, wie man rayset, mit ainem vierden tayl oder halbtayl; und sont das tün uff ir selbs kosten und schaden. Sy sond vñ iren herren und vogten tün, was sy pflichtig und inen gebunden sind ze tünde; und sol vñ das burgerrecht iren herren und vögten unschädlich sin an allen iren rechten, wie sy denn das herbracht hand. Und ob ainer da uß von tödes wegen ab gät, so sol ainem herren sin val behalten sin. Sy sond vñ kainerlay stöß noch sachen mit nieman an vahn vñ ains burgermaisters und raug erlöben. In sind vñ all alt stöß hindangesetzt. Und ob ir ainr oder me yemand's aigen, oder nächjagend vogtman, ald unverrechnot amptman wäre, ald verburgot oder versworn hett, wurde er des überwunden, so sol er das burgerrecht verlorn hân. Item man sol inen vñ in iren sachen, was sy angät, getrülich beholfen sin nach vermügen als andern unsern burgern zum rechten ungevarlich. Und wenn die 10 jar uskomend, so mugend sy darnach das burgerrecht haben oder absagen, ob sy wend; desglich ist uns vñ behalten. Actum feria II ante festum s. Thome ap. anno etc. xxviii. (20. Dez. 1428.) f. 38.

(Folgen 73 Namen von Romanshorn mit dem Ammann an der Spitze.)

17) Judenbürger.

1378. Nov. 9. Do bat Säckli der Jud von Ulme, der unser burger ist, daz man Bidelin den Juden, seines swager Mosses sun mit gedinge wolte ze burger enpfahen, daz er ain genant gelt jârlich geben solt. Das wolt er aber der rat nit tün, und darnumb, daz er ungeeret nit belibe, do enpfieng der gross rat denselben Bidelin also ze burger, daz er nü ze der nehsten stür geben sol 20 guldin, und dannan hin und nach der selben stür sol er mit stür und mit andern dingen tün als ander unser burger die Juden ze Costeng. f. 2.

Jütlinen die jüden und ir sun Symon und Isak von Kanezhüt die het der gross rat in sinen schirme genommen in dem 1378 (jar) also, daz si ällin jar ie ze s. Martins tag 21 \mathfrak{R} h. geben sol, alle die wile si bi der stat beliben went. f. 1.

1383. Josef und Säckli sin sun, die Juden. Item von der zwayer Juden stür wegen darumb gab der gross rat darzü Wältin von Hof, Bertolt den Wiler, C. Eglin und daz Mänli, die hant von des grossen rates haiffens wegen mit inen getädinot und überain komen, daz si baide nü ze s. Martins tag dem nehsten geben sont für stür, dienst und für alle ander sachen 50 \mathfrak{R} h. und sont da mit daz nehst nachgänt jar ledig sin aller stür und dienst. und wanne si ald weles jars, die wile sie hie sint, 50 \mathfrak{R} h. gebent ze s. Martins tag in ain herbest, so sont si daz nehste jar darnach ledig sin und kain stür noch dienst in demselben jar nit füro geben. und sol och der rat si und irn fint und dienst dar umb in irem schirme und frid haben als ander unser Juden, die unser burger sint. Weles jars si och die 50 \mathfrak{R} h. gebent ze s. Martins tag, da mit sie danne daz nehste jar darnach frist habent, als vor ist beschaiden, fürint si danne in dem selben jar von der stat und woltint nit mër hie beliben, so sol si ain rat mit lip und güt fridelich lassen varn äne alle twangnüss und schagung der anzal und an sach, daz man nit von inen nemen sol. Für' och aintweder under inen enweg und wolt der ander hie beliben, der, der danne hie belibet, der ist gebunden, 25 \mathfrak{R} h. ze gebend ze s. Martins tag. f. 21.

18) Verlust des Bürgerrechts.

Wälti von Hof, Walthers sun von Hof und sin elichü wirtinne. umb daz, das der selb Wälti von Hof ainem von Uhe sin rössli genommen het äne recht bi unser stat und daz nit wider geben wolt und och von der getat wegen, die er vor begangen het an sinem vettern C. säligen von Hof, so het inen der gross rat baiden daz burgrecht abgefait. 3. Mai 1384. f. 21.

Als der gross rat Walthern von Hof dem alten sin güt, daz im gevallen was von Cimin säligen von Hof, der ze Petershusen sesshaft was, und maint, davon anzal ze habende, darumb kam er für den grossen rat und sprach, er getrüwti nit, daz er defain anzal geben solt, won er daz burgrecht hett. Do wart im geantwürt, daz er etwi dif dar zu komen wär, daz im sin fründ gesait soltent haben, daz der rat nit maindi, daz man in für ainen burger füro ze habent; sid im aber daz vormals nit gesait wär, so solt er wissen, und fait im daz der burger-

maister C. Hagen under ogen ab, daz man in nit füro ze burger haben wolt, und wolt man im och sin güt ledig lassen und och der anzal und der stür, der er vervallen war. 1386. f. 28.

1398. erkand sich der gross rät, das Hans Stayner der weber sin burgrecht nit verlorn hett darumb, das er sinem antwerk in siner jugent nach geloffen wär'. f. 28.

Otte âme Harde ward burger vor fünf jaren und gab 10 fl. ze stür. do kam er für den grossen rat (1383) und sprach, sine jarzil (wären) umb, daz burkrecht wär uff, und måht nit mer so vil ze stür geben und wolt daz burgrecht uffgeben. Do sach der rat daran, daz er doch willig ist in dez rates dienst, und het im gezunnen, das er nû hinnanhin geben sol 8 $\bar{\text{a}}$ haller ze stür, und dar umb swür er och daz burgrecht aber fünf jar ze haltend als vor. f. 2.

J. Heberlingen. 1386. 1393.

Item wer der wære, der burgrecht ufgeben wölt, der sol das thün vor einem gefessen raute nach der statt gewonheit und herkommen.

Och habend min herren gross und elein rät errauten und gesezt, welche die syen, die burger sind oder burger werden, die erfunden warden, das sy oder ire wib und kind eigen weren oder nachjagend vögt hetten, das sy dann ir burgrecht und zunft verloren habend. und welcher och in måß wie obstet also erfunden wirdet, der sol in monats frist nechst von diser statt gån und fürter darinne nit sin. Actum sampstag vor Katherine anno lxxxiiij.

Aus dem Statutenbuch der Stadt. f. 2, 4.

K. Meersburg. 1525 bis 1757.

Meine herren amman und rat alhie zu Merspurg haben sich veraynigt und endlich beschlossen, das sie hinfürter dhain mer zu burger anoch uffnemen wellen, er zeig dann zuvor gleuplich kuntschaft durch leut oder brief an, das er von vatter und mütter celich geporn und dhain nachjagenden herren haben sey. Actum dornstag an unser frowen tag zur liechtmess abent (1. Febr.). Anno 2c. 26.

Bürgerbuch zu Meersburg f. 10. Am 29. März 1526 wurde obigen Bedingungen noch beigefügt, das der Aufzunehmende 4 $\bar{\text{a}}$ 2 zu Burgrecht geben solle. f. 14.

Meine herren Aman, rath und gemaind haben erraten, das hinfüro keiner mer burger sein solle, er thue dan wie ain ingessener burger mit stürn und allen andern beschwerden. 3. Nov. 1539. - f. 25.

Von Blatt 80 an sind die aufgenommenen Bürger in dieses Buch eingeschrieben, es zeigt sich aber, daß es nur transitorische Bürger waren, die von auswärts nach Meersburg kamen und sich da ihres Gewerbes wegen vorübergehend niederließen, gewöhnlich auf 5 Jahre. Zur Annahme eines solchen Bürgers war erforderlich: 1) daß er seine bedungene Zeit in der Stadt sesshaft blieb; 2) daß er die bürgerlichen Lasten trug; 3) daß er für beides eine Caution von 5 Pfd. \mathcal{R} leistete und dafür einen ingesessenen Bürger als Bürgen stellen mußte, was man gleich an folgendem ersten Beispiel ersieht.

Uf montag s. Ulrichs tag abent im (15)25 jar ist maister Hans Schänger von Stütgarten der orgelmacher burger worden und ist sein bürg sein schwacher (Schwiegervater) Hensli Schmid, mit dem hat er das burgerrecht die 5 jar, umb 5 \mathcal{R} \mathcal{R} vertröst (versichert).

Die meisten Item sind ohne weitere Bemerkung in dieser Art eingeschrieben, welches daher die gewöhnliche war, es kommen auch andere vor, wodurch obige Bestimmungen ergänzt und erweitert werden, wie folgende Belege zeigen.

1526. Hanns Stäffelin von Hagnau . . . Doch ob er vor verschinung solicher fünf jar us der statt Merspurg ziehen wurde, als dann sol er den von Merspurg sein gepürenden tail des abzugs, die 30 \mathcal{R} \mathcal{R} , zu geben schuldig sein. sover er aber die fünf jar us in der statt belipt und das burgrecht nach der statt zu Merspurg besitz, sodann sol er den abzug zu geben nit schuldig sein. *ibid.*

1527. Galle Keller der schumacher ist gwerber worden und sol jersichs 10 \mathcal{P} \mathcal{R} geben und dar by seiner varenden hab fry sein; es ist im auch zugelassen, das er also mög drew, vier jar sölich gewerbgelt geben und bedarf nit burger werden; sover im aber solich gewerbgelt witer zu geben nit gelegen sein wurd, so dann mag er burger werden, so er ain rat gefällig ist. f. 82.

1532. Andreas Maisterlin von Thonenwärdt ist burger worden, . . . und söll alle burgerliche pflicht wie ander burger thon, und ist im das burgerrecht us fürbytt graf Hansen von Lupfen geschenkt. f. 85.

Maister Lienhart Schnider hofbarbier ist burger worden, . . . und söll, diewyl er hofgesünd, burgerlicher beschwärdten ledig sin, sobald er aber nit mer hofgesünd ist, söll er wie ander burger zü tünd schuldig sin. *ibid.*

1540. Beit Plancf von Payersfurt ist burger worden, sein bürg

Jerg Karg; doch hat er zugesagt, zway jar lang ze wachen, und hat das burgrecht, wie pruchlich, vertrost. f. 89.

1565. Thoma Rosenberger, das er die steur, wie ime und allen burgern, die zu bezaln (obliegt), nit erlegt, ettlich tag uß der stat und gericht verweisen, und aber uff seines schwehers, seiner husfrawen und kinder anhalten und ernstlich pit ist er widerumb zu ainem burger angenommen, doch das er alle steura bezale, und darzu 2 R s umb das burgrecht geben solle. f. 97.

1533. Bartlome Golter ist uff pit ains vogt und secretaris zu ainem inwoner angenommen dergestalt, das er alle jar 1 R s , auch stur, wacht von leyb und gütern, wie sich gepürt, zu geben schuldig. Doch haben inen stataman und rath vorbehalten, ob gemelter Bartlome sich uber kurz oder lang meinen hern ungefällig halten würd, das dann sy ine, wan und zu welcher zeit im jar inen gelegen, usser der statt zu ziehen zu gepieten macht haben. f. 85.

Der Bischof Markus Sittich von Konstanz gab der Stadt Meersburg eine neue Gemeindeordnung am 24. Juli 1584. Darin war in Betreff des Bürgerrechts vorgeschrieben: 1) Söhne, Töchter, Wittlinge (Wittwer) und Wittwen, welche Bürger zu Meersburg sind, verwirken ihr Bürgerrecht, wenn sie ohne Wissen und Willen ihrer Aeltern, Vögte und Verwandten Ehen mit Fremden eingehen, die nicht Bürger zu Meersburg sind; 2) Fremde, die nicht in Meersburg Bürgerrecht haben, erhalten es nicht dadurch, daß sie bürgerliche Einwohner der Stadt heiraten, sondern ihre Annahme hängt von dem Ermessen der Stadtbehörden ab, und in diesem Falle müssen sie ein reines Vermögen von 50 Pfd. s mitbringen.

Diese Bestimmungen galten bereits vor der neuen Stadtordnung, wie folgende Auszüge beweisen, und daneben noch andere, welche nicht in dem Statut angeführt sind.

1575. Sima Scharpp ist widerumb zu ainem burger angenamen, die weil er vermög der new ufgerichteten statuten das burgrecht durch sein verheuraten verwürckt. f. 100. Er mußte einen Bürgen stellen. So folgen noch mehrere Einträge.

Erst im Jahr 1599 erscheinen zwei Beispiele, daß die neuen Bürger Waffen stellen mußten. Ein Lakai des Bischofs von Konstanz, aus Zierl in Tirol gebürtig, mußte eine Muskete und einen Schützenhut stellen und ein Zimmermann eine Rüstung oder Harnisch. f. 108.

Im 17. Jahrh. dauerte oben erwähnte Verordnung über die Verwirkung des Bürgerrechts fort, die letzte Erwähnung derselben ist vom

Jahr 1667. Zum Wiedererwerbe des Bürgerrechts war erforderlich: 1) daß der Stadtrath darum ersucht wurde, 2) daß der Bittsteller die eheliche Geburt seines auswärtigen Ehegatten nachweisen, 3) daß er von neuem sein bürgerliches Einkaufsgeld erlegen mußte. Die eheliche Geburt wird zum J. 1626 als eine gewöhnliche Bedingniß angeführt.

Das Einkaufsgeld hieß man Sazgeld oder Bürgergeld; es wird 1623 zum erstenmal erwähnt und betrug 6 Pfd. R., die im Jahr 1650 nur 6 fl. 51 fr. 3 h. werth waren. Um der weitem Entwerthung zuvor zu kommen, verordnete der Stadtrath am 10. Juni 1660, daß es 15 fl. betragen sollte, wenn beide Ehegatten, die Bürger wurden, Auswärtige waren, und 10 fl. für den Fremden, der eine Bürgerstochter zur Ehe nahm, und für den Einheimischen, der durch seine Heirat mit einer auswärtigen Frau das Bürgerrecht verwirkt hatte.

Auch im 17. Jahrh. war wie im 16. das einseitige Bürgerrecht gebräuchlich, indem Ehefrauen, Wittwen, Töchter und andere ledige Weibspersonen Bürgerinnen wurden und dasselbe Sazgeld bezalteten wie die Männer. Es folgt hieraus, daß der Ehemann nur für seine Person, nicht für seine ganze Familie das Bürgerrecht erwarb, wenn der letzte Fall nicht ausdrücklich bedungen war. Daher kommt auch ein Beispiel von 1622 vor, worin ein Vater sein Bürgerrecht aufgab und es nur seiner Tochter vorbehielt.

Die Einträge in diesem und 18. Jahrh. umfassen nicht nur die transitorischen, sondern auch die eingeseffenen Bürger. Zu jenen muß man wol die Beamten zählen, denn der Stadttammann wurde 1638 Bürger, 1637 der fürstenbergische Rentmeister von Lindau, 1636 der Schaffner von Schussenried u. A. Daß aber 1652 auch ein Rathsherr Bürger wurde, ist auffallend. Der Organist nahm 1652 das Bürgerrecht, wie die Schulmeister, das Sazgeld wurde ihm an seiner Besoldung abgezogen. Jeder Aufgenommene stellte wie früher einen Bürgen, der aber auch nur ein Zeuge genannt wird. Einfäßen oder Hintersäßen und Bürger werden im J. 1634 unterschieden. *

* Ich. bemerke einige Ausgaben zur Literär- und Kunstgeschichte. Es gab eine Familie Megerlin zu Meersburg 1631 und zu Stetten, welchen Geschlechtsnamen Abraham a s. Clara führte, der aus Krähenheinstetten war. Im Jahr 1642 kommt das Geschlecht Muettinger, Mietinger, vor, und 1680 ein Bürgermeister desselben, welche denselben Namen wie der Dichter Muettinger zu Konstanz hatten. S. m. Quell. Samml. 1, 323. Auch die Familie Malboner war aus Meersburg, sie erscheint seit 1649. Die Moßbrugger seit 1654 als Maurer. Der Maler Otto Guisni 1696. Mathäus Ruedlinger, Maler, 1606. Georg Abrecht von Wollmatingen bei Konstanz, Glasmaler, 1608.

Hie und da wurde das Saggeld nachgelassen oder in eine andere Leistung verwandelt. Jenes geschah besonders bei Dienstboten, die viele Jahre zur Zufriedenheit der Stadt gedient hatten, wenn sie Bürger wurden. Eine Magd, die 20 Jahre bei dem Stadttammann gedient, erhielt unentgeltlich das Bürgerrecht 1657. So geschah es einer andern 1678 bei ihrer Verheirathung mit einem Bürger, weil sie 16 Jahre lang bei einem Dienstherrn war. Bei einem Bürger ist 1698 bemerkt, daß er für sein Saggeld ein Jahr lang umsonst die Wacht leisten wollte, wofür er aber später doch 6 fl. bezahlte. Dafür gab ein Anderer 4½ Eimer Wein 1655. Die städtischen Beamten, welche Bürger wurden, mußten das Saggeld auch bezahlen, nur im J. 1605 wurde es dem Schulmeister Jodof Bechlein geschenkt, und dem Wundarzt 1624.

Die andern Leistungen bei der Bürgerannahme waren theils ungewöhnlich, theils gewöhnlich. Zu jenen gehörte die Anschaffung von Waffen, Musketen werden 1612 flg. erwähnt, von einem Käufer wurde ein Panzerhemd und ein Schlachtschwert verlangt 1612. Während des dreißigjährigen Kriegs hat man keine Waffen gefordert, nach demselben im J. 1664 kommt bei zwei Auswärtigen vor, daß sie ihre drei Schüsse thun mußten, also wahrscheinlich eine Abgabe an die Schützengesellschaft. Von 1681 an wird erwähnt, daß jeder aufgenommene Bürger einen Feuerkübel (Feuereimer) zu stellen habe, welches eine ständige Abgabe blieb bis 1757, wo das Bürgerbuch schließt. Von 1694 an erscheint als weiteres Erforderniß, daß jeder Bürger 2 Bäume (Obstbäume) auf die Almende („aufs Alimment“) setzen mußte, welche Verordnung ebenfalls bis 1757 beibehalten wurde*. Die letzte Erwähnung der Waffen (Ober- und Untergewehr) ist von 1694.

Im 18. Jahrh. wurden die Bedingungen der Bürgerannahme in mehreren Punkten verändert. Das Einkaufsgeld blieb für die Person auf 10 fl. stehen, wurde hie und da wettgeschlagen, entweder durch Abverdienen oder in Anbetracht anderer Leistungen, wie 1704 einem Bürger, weil er zweimal mit dem Landesausschuß gezogen, oder auch durch irgend ein Aequivalent entrichtet. Theilweiser Nachlaß aus besondern Gründen kommt auch vor, selten ganze Schenkung des Bürgergeldes. Es war ebenfalls eine Vergünstigung, wenn 2 Eheleute

* In einer Urk. von Jungelheim von 1378 ist ausbedungen, daß der Pfandinhaber auf den Grundstücken keine Bäume abhauen dürfe. Pfälzer Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. f. 3.

oder eine Frau mit Kindern zusammen nur 15 fl. Einkaufsgeld bezahlten, wie seit 1719 Beispiele vorkommen. Ein Mann mit 4 Kindern zahlte 20 fl. Bürgergeld im J. 1721. Aber im J. 1726 wurde dasselbe auf 20 fl. für die einzelne Person erhöht und im J. 1730 auf 30 fl. Doch erscheint 1735 ein Beispiel, daß ein Mann mit seiner Frau, jedoch ohne seine Kinder, nur 40 fl. bezahlte. Die letzte Erhöhung wurde 1748 auf 50 fl. festgesetzt.

Statt der Feuereimer und Bäume, gewöhnlich Kirschbäume, hat man seit 1746 zwei Gulden verlangt, wodurch das Einkaufsgeld damals auf 32 fl. stieg. Die Stellung der Bäume wurde nur einmal im J. 1745 nachgelassen.

Die Personen, welche das Bürgerrecht nahmen, waren wie im 17. Jahrh. einheimische und auswärtige Beamten mit ihren Ehefrauen und Kindern, fremde Gewerbsleute und auswärts gebürtige Eheweiber. Das einseitige Bürgerrecht war nur noch zu Anfang des 18. Jahrh. in wenigen Fällen üblich und kommt nachher nicht mehr vor, denn es war Regel, daß der Mann für seine auswärtige Ehefrau das Bürgerrecht nehmen und das Einkaufsgeld für sie bezahlen mußte. Die Bürgerschaft dieser kleinen Stadt kam aus ganz Oberschwaben zusammen, auch aus dem Oberland, d. i. aus Vorarlberg, aber nur eine einzige Frau aus der Schweiz, von Tuggen bei Rappersweil. 1748.

Eine undeutliche Besonderheit ist zum J. 1716 bemerkt, wo es von einem Bürger heißt: „ist dergestalten zu Bürger angenommen worden, daß er nach 6 Jahren solches beziehen möge.“ In der Zwischenzeit konnte also der Mann anderswo sich vorübergehend aufhalten und trat erst bei seiner Rückkunft in die Bürgerpflichten ein. Von dem verwirkten Bürgerrecht kommen noch zwei Beispiele vor, sie sind aber von den früheren verschieden. Im J. 1723 wurde ein Kanzlist „nach verheiratetem Bürgerrecht wider zu Bürger angenommen“ und ihm das Einkaufsgeld geschenkt, das er aber mit 10 fl. für seine Frau aus Weissenhorn bezalen mußte. Dergleichen Einträge kommen aber viele vor, ohne daß dabei bemerkt ist, daß der Mann durch seine auswärtige Frau das Bürgerrecht verwirkt habe, es muß also bei obigem Falle ein besonderer Grund gewesen seyn. Ein Bürger, der 1746 zum zweitenmal angenommen wurde, mußte sein ganzes Einkaufsgeld mit 32 fl. entrichten. *

* Im J. 1748 kommt unter den Bürgern noch ein Maler Franz Frunnenmayer vor.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1345. — 13. Febr. — Der Edelknecht Heinzmann Bube v. Neuweier und seine Fran Willeburg verkaufen mit lehensherrlicher Bewilligung an die Abtissin Agnes und den Convent des Klosters Lichtenthal ein Fuder Wein jährlicher Bült von dem vierten Theil des Zehentens zu Steinbach und Neuweier, der Lehen ist von der Herrschaft zu Baden, um 50 Pfd. Straßburger Pfenninge, und verzichten auf alle ihre Rechte und Ansprüche daran, namentlich Willeburg auch wegen Morgengab und Widum.

Ich Heinzman Bube von Nāgwilr ¹, ein edel knecht, vnd ich Willeburg, die Bubin, sin elichiv huffrowe ², veriehen vnd tūn kint allen den, die disen briefe an sehent, hōrent, oder lesent, daz wir mit gūter vorbetrachtunge vnd rat vsrer herren vnd frūnde vnbetwungenlichen vnd einhelleflichen, mit gūtem willen verkōst haben vnd ze kōffen geben für vns vnd vserr erben, den erbern geystlichen frowen, frowen Agnesen, der abtissin ze Būr, daz Lichtental geheizen ist, vnd gemeinlichen den frowen vnd der conuent dez vorgnanten klosters vnd goghūses ein gūt fūder win geltes ālliu iar ab dem viertal dez zehendes ze Steinbach ³ vnd ze Nāgwilr, der von vserrn vordern an vns bracht ist, vnd lehen ist von der herrschaft ze Baden, mit der gūnst vnd willen disiv vorgenant gift beschehen ist, vmb fünfzige phvut gūter vnd geber stranzsbürger pfenning, die wir von in enpfangen haben vnd in vsern nūtze gar vnd ganz kōmen sint. Vnd daz vorgnant fūder win geltes sullen die vorbenenten frowen vnd der conuent von vns vnd vserrn erben oder nachkōmen immer me haben vnd niezen ewigelichen vnd rīnwellichen ab dem vorgnanten viertal dez zehendes ze Steinbach vnd ze Nāgwilr, vnd sullen wir si, noch dehein vsrer erben noch nachkōmen an dem vorbenenten gelt nit irren, noch dengen, noch bekōmmern in dehein wise noch wege, noch ansprach, mit gestlichem oder weltlichem gericht, mit lantfriden dez landes oder der stet, vnd der herren, wie, oder in welchen weg daz zū bracht mōhti werden, oder si sin schaden enpfiegen, den schaden sullen wir in vf rīhten, oder vserr erben vf den eyde, den wir dar vmb geschworn haben zū den heiligen, an alle geuerde. Ich vorgnantiv Willeburg die Bubin vergich vch me, daz der vorgenant kōse dez vorgnanten fūder wingeltes mit minem gūtem willen beschehen ist, vnd vnbetwungenlichen mich verzich aller der recht vnd ansprach, die ich oder dehein min frūnde, man oder mag ⁴, nu oder hernach, an daz vorgnant gelt mōhten gehalten, wie daz wer, von morgengab oder widemes wegen, von geben oder sazzing ⁵, heinlich

oder offentlichen, wie ez zū bracht wer ⁶ mit briefen, oder an briefen, oder geziugennuzte, geistlicher oder weltlicher, daz ich mich der verzich vnd vf gib für mich vnd alle min erben offentlichen an dez riches strázse, da ich dez geschwörn han mit vfgheebter hant vnd mit gelerten worten zū den heiligen, alle vorgeschriben sach war vnd stet ze haben vnd dar wider nit ze tñ in deheinen weg, vnd sol mir ðch kein nūeze, noch früm ⁷, noch hilfe sin keinerley sach, noch gericht, noch ansprach, wie die erdaucht oder zū bracht möhti werden, dar mit ich die ostgnanten gift wider rufen oder an reychen ⁸ wolt, an alle geuerde. Zū einer waren, steten sicherheit, so gib ich vorgenanter Heinzzman Büb vnd ich vorbenentiv Willeburg, diu Bubin, vnseriv insigel an disen brief, diu beidiu dar an hangent, vnd haben gebeten vnser vorgenanten herrschaft, von den der ostgnante zehende lehen ist, daz si iriv insigel zū den vnsern hendken an disen briefe. Wir marggraue Rüdolfe von Baden, herre zū Pforzheim, wir marggraue Hermanne von Baden, herre zū Eberstein, vnd wir marggraue Frider, der junge von Baden ⁹, dez vorgnanten marggraue Rüdolfes syn, veriehen, daz alliv vorgeschriben sach vnd köse mit vnserm rat, günst vnd willen beschehen ist. Vnd zū einer mereren geziugnusse vnd sicherheit, so hat vnser ieglicher besunder sin eygen insigel zū dez ofgnanten Heinzman dez Büben vnd der vorbenenten frowe Wilburgen der Bubin gehenket an disen briefe, durch bet der vorbenenten personen, war vnd stet haben alle vorgeschriben sach den ostgnanten geystlichen frowen vnd der eouent ze Liehtental, an alle generde. Der wart geben, do man zalt von gotes geburt driwezehen hündert iar, vnd dar nach in dem fñnf vnd vierzzigstem iar, an dem wissen sñnnetag, als man singet Invocavit.

Mit 4 in Berg und Leinwand verwahrten, runden Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen, das vorleste ist ganz abgegangen: a) das des Edelknechts Heinzmann Bube v. Denweier mit dem überzwerchen, einfachen, rechts sehenden Adler mit offenem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln in dreieckigem Schilde, mit Randverzierungen um denselben und der Umschrift: † S. HEIZEMANI . DCI (dicti) BVEBE. — h) Das der Frau desselben, mit dreieckigem, senkrecht getheiltem Schilde, rechts den überzwerchen Adler, wie im vorigen S., links einen großen, bauchigen Stollhasen mit 3 Füßen, mit eben solchen Randverzierungen und der Umschrift: † S. WILBURG . DCE . BVEBIN. — c) Das des M. Rüdolf IV von Baden ganz zerbröckelt. — d) Das seines Sohnes, des M. Friderich III v. Baden, wie an der Urk. vom 21. Febr. 1344, dessen Beschreibung hier vervollständigt wird, da dieses Siegel hier ziemlich schön erhalten ist. Die Hörner am Helme, stark, gebogen, berühren sich fast mit den Spitzen. Reiter im Panzerhemd, mit einem Bandeliere oder Wehrgehänge von der rechten Schulter über den Oberleib herab, dem badischen Balken, eben solche auf der Pferdebedeck über Hals und Brust und Hintertheil des Pfer-

des, ebenfalls den badischen Balken vorstellend, wogegen die sonst gewöhnlichen badischen Schildchen fehlen. Sattel, Zaum und Bauchgurt des Pferdes deutlich, die vordere Hälfte der Decke flattert in schönen Falten unter dem galopirenden Pferde.

¹ Neuweier, ein Filial von Steinbach. Nach seinem Siegel ist Heinzmann Bube v. Neuweier, wie die Bube v. Hohentrod, ein Röder. Vgl. II, S. 461 und 463, und s. die folgende Urkunde. II. Neer. VII. Id. Febr. ob. Henricus dictus Bûbe. Scheint obiger Heinzmann zu sein. Aber auch XIX Kal. Sept. ob. Henricus Roder. Scheint ein Anderer zu sein. — ² Diese Willeburg ist nach der folgenden Urkunde eine Tochter des Ritters Conrad v. Balzhofen, den wir oben in den Urkunden v. 11. Febr. 1338 und v. 21. Febr. 1344 kennen gelernt haben. II Neer. XII. Kal. Apr. ob. Wilburgis Roderia. — ³ Steinbach im N. Bühl. — ⁴ Lehensleute oder Verwandte. — ⁵ Schenkung oder Vermächtniß. — ⁶ beigebracht wäre. — ⁷ Vortheil. — ⁸ ansprechen. ⁹ Rudolf IV, Hermann IX, und Rudolf's IV Sohn, Friderich III, hier der Junge, von Baden, sonst auch der Friedfertige beigeannt. Sachs II, 151.

1345. — 22. Aug. — Der geistliche Gerichtshof in Straßburg urkundet, daß der Edelknecht Heinz (Heinrich) Bube in Neuweier und Willeburg, seine Frau, eine Tochter des Ritters Conrad v. Balzhofen, den Klosterfrauen in Lichtenthal bei Beuren, Adelhaid v. Lichtenberg, Schwester des Edeln Ludemann v. Lichtenberg, Meze v. Lichtenberg, Schwester Johannis v. Lichtenberg, Domkantors in Straßburg, Else und Adelhaid, den Töchtern Ludemanns v. Lichtenberg, um 500 Pfd. Straßburger Pfennige eine Fahrt weißen Weines jährlichen Zinses im Herbst von ihrem Antheil am Laienzehnten zu Steinbach, den sie gemeinschaftlich einnehmen sollen, oder die Ueberlebenden nach dem Tode der Einzelnen, nach dem Ableben aller jedoch das Kloster, mittelst des Halmes zu Eigen verkauft, die Bestätigung des Kaufes durch ihre zur Zeit noch minderjährigen Kinder zugesagt, Schadenersatz für etwaige Verluste zugesichert, und auf alle ihre Rechte und Rechtswohlthaten zu ihren Gunsten verzichtet haben.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constituti Heintzo dictus Bûbe, armiger, residens in Newilre, et Willeburgis, eius uxor legitima, filia Cûnradi de Balshouen, militis, pro se et eorum heredibus vniuersis in solidum manibus coadunatis vendiderunt et libere resignauerunt religiosis domnabus, Adilheidi de Liehtemberg, forori nobilis viri domini Ludemanni de Liehtemberg, Metze de Liehtemberg, forori honorabilis domni Johannis de Liehtemberg, cantoris ecclesie maioris Argentinensis, Else et Adilheidi, sororibus, eiusdem prescripti domini Ludemanni de Liehtemberg filiabus ¹, monialibus monasterii Lucide vallis apud Bûre, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, ementibus ipsis omnibus in solidum, quamdiu omnes vixerint, et superstitis, seu superstiti ex ipsis post obitum predefunctorum seu predefuncte, ad

eiusdem superstitiarum siue superstitis tempus vite tantum, redditus annuos vnius carrate vini albi super parte seu portione ipsos venditores contingente in decima laicali ville Steinbach vltra Renum, sub tali condicione videlicet, quod prescripti redditus vnius carrate² vini post ipsarum monialium omnium prescriptarum obitum domne abbatisse et couentui suprascripti monasterii ac ipsi monasterio cedant et cedere debeant cum effectu per prescriptas moniales eosdem redditus in modum predictum percipiendos et precapiendos, antequam ipsi venditores uel eorum heredes quidquam suis vsibus applicauerint de parte seu porcione, ipsos in decima prescripta, ut premittitur, contingente, singulis annis tempore collectionis vini omni eo iure, prout dicti venditores hactenus percipere consueuerant redditus antedictos, sic etiam, quod si anno aliquo termino prescripto redditus prescripti ad plenum consequi uel haberi non possent seu valerent, casu quocunque contingente, de parte seu porcione decime, de qua premittitur, huiusmodi defectuum ipsi venditores pro se et eorum heredibus vniuersis in solidum consequi et recipere voluerint, anno siue annis tunc inmediate subsequentibus, quauis sine contradictione, se vendidisse et libere resignasse publice sunt confessi pro precio quinquaginta librarum denariorum argentinensium, quam pecuniam dicti venditores confessi sunt se a dictis empritricibus plene et integraliter recepisse, sibi que numeratam, traditam et solutam fore et in vtilitatem ipsorum, vt dixerant, conuersam, constituentes se et eorum heredes vniuersos dicti venditores warandos et principales debitores in solidum dictorum reddituum super parte seu porcione ipsos in decima prescripta contingente in modum predictum percipiendorum et precapiendorum erga ipsas empritrices, domnamque abbatissam dicti monasterii ac ipsum monasterium aduersus omnem hominem, vt est iuris. Transulerunt etiam dicti venditores pro se et eorum heredibus vniuersis per porrectionem calami³, vt est moris, in fratrem Cûnradum de Argentina, conuersum ipsius monasterii, presentem coram nobis, et nomine, quo supra, recipientem omne ius, possessionem, proprietatem, et dominium uel quasi, que sibi in dictis redditibus competebant aut competere poterant modo quouis. Promiserunt etiam dicti venditores, se procuraturos et effecturos apud Elsam, Ludewicum, Demûdim, Juntam, Albertum, Vtelinam, Nesam, Susam et Cûntzelinum, ipsorum liberos, quos ipsi venditores nunc habent, uel in posterum in simul procreauerint, cum ad annos legitime etatis peruenerint, quod dictam venditionem in omnem modum, vt premittitur, factam per eosdem prescriptos venditores, laudent, approbent, et ratificent cum omni ea cautione, que ad hoc fuerit oportuna. Alioquin omne damp-

num, si quid ipsas emtrices domnanque abbatissam et conuentum dicti monasterii ac ipsum monasterium ex hoc sustinere contigerit, illud dicti venditores pro se et eorum heredibus vniuersis in solidum refundere promiserunt eisdem, et se eorumque heredes vniuersos de hoc warandos et principales in solidum constituerunt debitores. Renunciauerunt quo ad premissa dicti venditores pro se et eorum heredibus vniuersis exemptioni pecunie non numerate, non tradite nec solute et in vtilitatem ipsorum non conuerse, doli, mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum et quo deceptis vltra dimidium iusti precii subuenitur, diuidendae actioni, epistole diui Adriani, constitutioni de duobus uel pluribus reis debendi uel promittendi, omnique iuris auxilio canonici et ciuilibus, consuetudinibus et statutis, tam publicis quam priuatis, exceptionibus et defensionibus aliis quibuscunque, quibus iuuari possent ad veniendum contra premissa uel aliquid premissorum quoquomodo, in iudicio uel extra, impostherum uel ad presens, et specialiter dicta venditrix beneficio senatus consulti Vellejano de hoc per nos cerciorata. Et in huius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad ipsorum venditorum pelicionem presentibus est appensum. Actum XI^{me} Kalend. Septembris, anno domini trecentesimo quadragesimo quinto. Prenominata etiam Willeburgis ius dotale, sibi competens, aut competere potens in redditibus prescriptis abiurauit per iuramentum ab ipsa corporaliter prestitum coram nobis. Actum vt supra, anno domini prenotato.

Siegel abgegangen.

¹ Bei dem Dorfe Lichtenberg im Elsaß (Bezirk Zabern, Canton Lükelsstein) steht auf einem Felsen das Schloß Lichtenberg, das Stammhaus der Dynasten v. Lichtenberg. Elisabeth, die Tochter des Markgr. Hermann V, war an Ludwig II v. Lichtenberg vermählt, der Sohn derselben, Johannes I, der Aeltere, Landvogt im Elsaß (Gem. Adelheid v. Werdenberg) war der Vater der Nonne Adelheid in Lichtenthal und ihres Bruders Ludwig oder Ludmann V, aus dessen Ehe mit Hildegard v. Binstingen die beiden andern, in der Urkunde genannten Nonnen in Lichtenthal, Adelheid, später Abtissin, Elisabeth und Walburg, entsproßten. Johannes I hatte aber noch einen ältern Sohn, Johannes II den Jüngern, der mit seiner Gemahlin Meze (Mechtild), der Tochter des Grafen Johann v. Sarbrücken, die Nonne Meze in Lichtenthal und Johann IV, der nicht nur Domkantor, sondern auch Propst, Dechant, Schenk, kaiserlicher Vikar im Elsaß und Speiergau Karls IV war, und Bischof in Strassburg, erzeugte. *Schöpfung*. Als. III, II, 221, 623 flg., Sachs I, 363, Nusschlag, Elsaß II, 277. Zeitschr. unten Urk. vom 11. Jan. 1350, vom 2. Juni 1376, vom 6. Juni 1384, vom 13. Nov. 1385, vom 10. Dez. 1386, vom 22. Mai 1389, 18. Dez. 1390, 18. Jan. 1391. — ² Jabit = Juder, Ztschr. III, 418, 12. — ³ Ztschr. IV, 432.

1345. — 21. Nov. — Papsst Clemens VI incorporirt dem Kloster Lichtenthal, um der Abtiffin und 80 daselbst lebenden Nonnen, von welchen viele aus gräßlichen und anderen hochadeligen Familien abstammten, eine bessere Criftenz zu verschaffen und ihrer dringenden Noth abzuhelfen, die Pfarrkirche in Malsch, wo dem Kloster das Patronatrecht zustand, mit allem Einkommen und allen Rechten, vorbehaltlich der Congrua für den Pfarrverwefer.

Clemens ¹ *episcopus, seruus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam.* Licet ex iniuncte nobis seruitutis officio ecclesiarum et monasteriorum omnium cura nobis immineat generalis, circa ea tamen, que necessitatibus et indigentia opprimuntur, diligentius uigilare nos conuenit, ut illa presertim religiosa per apostolice sedis gratiam recipiant in suis necessitatibus releuamen. Sane pro parte dilectarum in Christo filiarum . . . abbatisse et conuentus monasterii Lucidevallis, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, exhibita nobis petitio continebat, quod in monasterio ipso una cum abbatissa octuaginta moniales degunt ², quarum multe de comitibus et quedam de nobilibus aliis traxerunt orriginem, et per hospitalitates cotidianas et ineuitabiles eedem abbatissa et moniales multipliciter aggrauantur et multis aliis uariis et diuersis necessitatibus constringuntur, quare pro parte ipsarum abbatisse et conuentus ac personarum dicti monasterii fuit nobis humiliter supplicatum, ut ad supportandum onera necessitatum predictarum parrochiam ecclesiam in Mals ³, dicte diocesis, de patronatu ipsarum abbatisse et conuentus existentem ⁴, eis ac ipsi monasterio imperpetuum unire, annectare, et incorporare, ac in usus proprios eis et monasterio predicto concedere dignaremur. Nos igitur, uolentes eisdem abbatisse et conuentui et dicti monasterii necessitatibus, quantum cum deo possumus salubriter prouidere, huiusmodi supplicationibus inclinati, predictam ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentiis suis ipsis abbatisse et conuentui, et per eas eidem monasterio auctoritate apostolica imperpetuum exnunc unimus, annectimus, applicamus, et incorporamus, eamque in usus abbatisse et conuentui concedimus prelibatis ita, quod rectore ipsius ecclesie, qui nunc est, cedente uel decedente, aut ipsam quomodolibet dimittente, liceat prefatis abbatisse et conuentui auctoritate predicta possessionem corporalem prefate parrochialis ecclesie per se, uel alium, seu alios apprehendere et habere ac in usus huiusmodi licite retinere ualeant, diocesani loci et cuiuscunque alterius licentia minime requisita, reseruata tamen primitus de ipsius ecclesie prouentibus pro perpetuo vicario ad presentationem earundem abbatisse et conuentus in eadem ecclesia instituendo et inibi etiam domino perpetuo seruituro congrua portione, ex qua idem vicarius commode sustentari et episco-

palia iura soluere aliaque sibi onera incumbentia ualeat supportare, non obstantibus si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales uel speciales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum, uel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per easdem, et quecumque inde secuta, ad prefatam parrochiam ecclesiam uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet priuilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus uel specialibus quorumcunque tenorum existant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. nos enim irritum decernimus et inane, si secus de dicta ecclesia a quoquam quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre unionis, annexionis, applicationis, incorporationis, concessionis et constitutionis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hec attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum, Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursum. Datum Auinione XI. Kal. Decembris, pontificatus nostri anno tertio.

Mit der bleiernen Bulle Clemens VI an roth und gelben Seidensträngen.

¹ Clemens VI erwählt am 9. Mai 1342, † am 1. Dez. 1352. — ² Also gegen die Bulle Alexanders IV vom 13. Mai 1256, welche die Zahl der Schwestern auf 40 festsetzte. — ³ Ma Isch im N. Ettlingen. — ⁴ Bgl. oben Urk. v. 28. Sept. 1340.

1346. — 20. Dez. — Der Edelknecht Arbogast Röder v. Rodeg gibt mit Bewilligung seiner Frau, Elise, um Gottes und seines und seiner Vordern Seelenheils willen, 1 Pfd. Straßburger Pfeninge von allem seinem Gut in dem Kirchspiele Steinbach, jährlich auf Martini fällig, an das Kloster Dichtenthal bei Beuren so, daß es mit Genehmigung der Abtissin Agnes seine Schwester Anna in genanntem Kloster lebenslänglich genießen, nach ihrem Tode aber dem Convent an dessen Tisch zufallen solle, wosür dieser seine, seiner Eltern, seines Bruders, und aller seiner Vordern Jahrzeit zu begeben hat, und soll diese Gült mit 10 Pfd. Pfening ablösig sein, die wieder sicher angelegt werden müssen.

Ich Arbogast Röder von Rodeg ¹, ein edelknecht, dün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich mit gutem willen vnd verhengnisse fron ² Elsen, miner elichen frowen han gegeben, luterlich

durch got, vnd durch min vnd miner vordern sele heiles willen, ein phunt phenning geltes strazburger münse dem kloster vnd dem covent gemeinlich der frowen zů Liehtental bi Büre, des ordens von Zitelz, in Spirer bistüm gelegen, allü iar ze gebent vf sant martins tag, vf allem minem güt, das ich han in dem kirchspel zů Steinbach also, das das selbe phenning gelte sol werden vnd ðch vallen miner swester Annen in dem vorgenanten kloster die wile, das si lebet, vnd das ist mit gütem willen vnd verhengnisse der erwirdigen vnd miner gnedigen frowen, fron Agnes, von gottes gnaden eptissin des selben klosters. Wenne aber die egenant min swester nüt en ist, so sol das gelte vallen vnd ðch werden der samenuge gemeinlich vf den tische, min vnd mines vatter, miner müter, mines brüders³, vnd aller miner vordern iar=gezit da mitte vnd da von ze begande allü iar ewellich. Doch ist das vf bescheiden, wenne ich oder min erben, oder ieman von des vorgenanten klosters wegen, mügen vinden ein phunt ewiges phenning geltes veile⁴ vf den gütern, da biderbe lüte sprechent, das es sicher si, so sol ich oder min erben zenhen phunt phenning geben, da mitte man es köffe. Wenne ich oder min erben die gegeben, vnd das geköffet wurt das gelt, so sunt sū mir oder minen erben disen brief wider geben, vnd sol min güt ledig vnd los sū, ane geuerde. Were ðch, das ich oder min erben das vorgenant kloster keines⁵ iares irten an dem vorgenanten gelte die wile, das ich es in geben solte, oder das ich es in nüt gebe vf das zil, als da vor gescriben stat, so mügent sū mich phenden vf den gütern vmbre iren zins nach zins recht, als sitte vnd gewonlich ist, vnd als man vmbre zinse von recht phenden sol ane geuerde. Vnd das dis alles ware vnd stete blibe, so han ich der vorgnant Urbogast Röder min ingesigel gehentet an disen brief, der gegeben wart in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzenhen hundert iare vnd sehs vnd vierzig iar, an sant Thomas abent.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Edelknechts Urbogast v. Rodeck in Maltha an Pergamentsstreifen, mit dreieckigem Schilde, in welchem der rechts gekehrte, überzwerch gestellte Adler mit ausgebreiteten Flügeln, den ganzen Schild einnimmt, mit der Umschrift: († S.) ARBOGASTI . DCI . RODEG.

¹ Vgl. Urk. vom 13. Febr. 1345, Num. 1. — ² Vgl. V, 345, Num. 2. — ³ Johann (Schöpf. Als. illust. II, 714. — ⁴ feil, käuflich. — ⁵ irgend eines.

1347. — 30. Apr. — Eberhart, der Schultheiß von Zptingen und seine Frau Lutgart verkaufen um 8 Pfd. S. Gült ihr Haus, Scheuer und Hof zu Pforzheim unten an dem Prediger Kloster, welches Alles von dem Steinhaus und Garten getrennt und untersteint ist, an das Kloster Lich,

tenthal mit der Auflage, daß dieses jährlich auf Pfingsten dem Kloster Hirschau 6 Häller Erbzins entrichten, und nie zwischen der Scheuer und dem Steinhaus gebaut werden soll.

Ich Eberhart, der Schultheiße von B'ptingen ¹, vnd ich vrowe Lügart, sin elichn wirtin, verienhen offentlich an disem gegenwertigen briefe, vnd tün kunt allen den, die in imer an gesenheit, oder gehört lesen, daz wir mit gutem willen, mit wol bedahtem müte, redelichen vnd rehte, mit gesamentem rate, einmütelichen han geben ze kouffene in rechtes koufes wise, vn widerkümlich, vnsern gnedigen vrowen, vnsern vrowen, der abtissinne vnd dem conuenten gemeinlich dez closters zv Rietental, bi Büwern gelegen, vnser hus, vnser schüren vnd vnsern hof, ze Pforzheim gelegen, vnder der predier closter, als sie mit güter kuntschaft vor dem stein huse vnd von dem garten under ziste vnd vnder steinte ist, vnde han in die geben vme aht pfunt haller gelttes, als du hantvesti seit, die wir von den vorgebanten vnsern vrowen dar vme inne han, vnd ovch also, daz die selben vnser vrowen, du abbatissin vnd der conuent dez egeseiten closters zv Rietental sullen geben ellu jar jergeliches zv den pfingesten schz haller erbe zins den herren von Hirsowe ². Ez ist ovch gedinget, daz die vorgeseiten vnser vrowen, noch ir nachkumen, noch nieman anders nimer nütznit gebuwen sullen zwischen der schüwern vnd dem steinhuse. Wir han in ovch gelobet, daz wir in sullen du selben güte vf rihten vnd vertigen vnd wern ³ jar vnd dag, wa sie in dirre jares vriste angesprochen wrdent nach gewnheit vnd nach rehte der egeseitten stette zv Pforzheim. Hiebi sint gewesen die ersamen lüte . . Volemar in dem Houe, Günther Rbute, Drütwin von Durlach, vnd Sifrit Seshelin, burger vnd rihter hie ze Pforzheim. Vnd daz diz alles war si vnd stete belibe den vorgebanten vnsern vrowen von Rietental vnd allen iren nachkumen, dar vme han wir die worgenanten Eberhart vnd vrowe Lügart gebeten die vorgeseiten vier rihter, hern Volemarn, hern Gunthern, hern Drütwinne, vnd hern Sifrit, daz sie disen brief heißen besigeln mit der stette ingesigel hie ze Pforzheim, daz wir die selben vier rihter von Pforzheim getane han durch beider bede willen, wan wir bi disen dingen gewesen sin. Dirre brief wart geben an sant Philippes vnd sant Jacobes abent der zweier zwelif boten dez jares, da man zalte von gotes gebürte drüzenhen hundert jare vnd siben vnd vierzig jare. *

Das Siegel ist ganz abgegangen.

* Abschrift im ältern Copiebuche f. 27 b.

¹ B'ptingen im O.N. Maulbronn. Das Kloster Maulbronn bekam dieses Dorf und die jetzt nicht mehr vorhandene Burg von Ulrich v. B'ptingen in

Besitz. Zwei Brüder, Vdalricus und Erlefried de Vbtingen kommen schon früher vor. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 53, 57. Vgl. auch unten die Urkunden vom 17. Okt. 1363 und vom 4. März 1368. — ² Das ehemalige Kloster Hirschau im D.N. Galw. Es war in Sptingen schon frühe begütert. — ³ Gewähr leisten.

1347. — 26. Jun. — Ulrich v. Wirtenberg, Propst von St. Weidenstift in Speyer, in dessen Archidiaconat die von Bischof Gerhard von Speyer dem Kloster Lichtenhal incorporirte Pfarrkirche in Pforzheim gehört, bestimmt die dem Pfarrverweser aus dem Einkommen der Pfarrei vorbehaltene Congrua, dessen Obliegenheiten, Bezüge und Abgaben an das Kloster, und die sonstigen Lasten, namentlich auch die Haltung des Jarren, Ebers und Widders, auch den Zehntbezug, die Strafen für Versäumnisse, und ordnet die Verhältnisse der Mutterkirche von St. Martin und der Filialkirche von St. Michael (Stiftskirche) in ihren Rechten, Obliegenheiten und Einnahmen.

Ulricus de Wirtenberg, prepositus ecclesie sancti Widonis Spirensis ¹, vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem cum noticia subscriptorum. Cum venerabilis in Christo pater et dominus noster, dominus Gerhardus, electus, confirmatus Spirensis ², ecclesiam parrochiam oppidi in Phorcenheim nostri archidiaconatus cum omnibus fructibus, redditibus, et obuencionibus eiusdem, de consilio et assensu honorabilium virorum, domnorum decani et capituli ecclesie Spirensis et nostro, religiosi in Christo abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis, ordinis Cysterciensis, ad quas ipsius ecclesie juspatronatus nunc pertinet, in subsidium hospitalis sue et mense coadunauerit et condonauerit, reseruata tamen de ipsis fructibus vicario perpetuo, nobis et nostris successoribus per ipsas presentando et ibidem instituendo, decenti et congrua porcione pro hospitalitate et aliis, rectori hucusque oneribus incumbentibus, subportandis. Nos ex officio nostro porcionem huiusmodi determinare et taxare volentes, de fructibus et facultatibus dicte ecclesie ac de oneribus predictis, inquisitione sufficienti prehabita et compensacione hincinde per nos facta, median-
tibus discretis viris, Wilhelmo de Meynsheim ³, pastore et decano in Vptingen, Alberto dicto Smögerer, pastore et camerario in Eschelbrunne ⁴, Wortwino, vicario in Vtingen ⁵, ecclesiarum parrochialium, et pluribus aliis personis ad hoc nobis assumptis, ordinamus, taxamus, volumus et statuimus prebendam perpetui vicarii ecclesie parrochialis oppidi in Phorcenheim, quam eciam vt sic sufficientem esse decernimus in hunc modum, quod de omnibus et singulis fructibus, redditibus et obuencionibus, ceterisque juribus vniuersis, occasione donacionis, vni-
onis, seu incorporacionis ecclesiarum sancti Martini veteris ville ⁶ et

sancti Michahelis in Phorczeim dictis monialibus et eorum monasterio predicto factis et ad eas spectantibus, seu quocumque modo prouenientibus perpetuus vicarius in Phorczeim tempore existens nichil plus pro prebenda habebit, quam oblaciones ecclesiarum predictarum et minutam decimam integraliter oppidi Phorczeim veteris ville ac etiam aliarum villarum, in quantum ad dictam ecclesiam matricem in Phorczeim et suas filias dinoscitur pertinere, cum censibus anniuersariorum, juribus, oblacionibus vniuersis ac omnibus et siugulis vicario ab archidiacono loci ibidem instituto a quibusuis Christi fidelibus offerendis, legandis, aut ab antiquo legatis, de quibus oblacionibus idem vicarius perpetuus pro tempore existens singulis annis et perpetuo quolibet festo quatuor temporum abbatisse et conuentui predictis septem cum dimidia libras hallensium in vsitata moneta totaliter persoluet et assignabit. Ipseque vicarius ab eisdem dominabus abbatissa et conuentu dictis oblacionibus, decima minuta, anniuersariis, juribus et legatis sic ordinatis, et per nos taxatis, libere vti permittatur, nec in eis impediatur, nec minuatur. Quam prebendam competentem, immo sufficientem estimantes, alios ecclesiasticos quoscunque ibidem prouentus, qui ab olim pastori eiusdem ecclesie parrochialis ante incorporacionem cedebant, sicut iuste nunc et racionabiliter ad monasterium Lucide vallis predictum virtute incorporacionis sunt translati, perpetuo eciam ad abbatissam et conuentum, ac eorum monasterium predictum decernimus pertinere. Statuimus eciam et ordinamus in hiis scriptis, quod idem vicarius perpetuus pro tempore existens duos secum habeat socios sacerdotes ydoneos et discretos, quorum vnus die noctuque moretur in domo ad hoc deputata apud ecclesiam sancti Martini veteris ville, que est matrix ecclesia, et residenciam apud ipsam ecclesiam faciat personalem ac continuam, ne parrochiani ibidem in ecclesiasticis sacramentis eis porrigendis negligantur, qui socius omni die, tam in missis quam in vesperis, et in festiuitatibus matutinis in ecclesia sancti Martini cum prebendario ibidem prebendato prebenda, ad ordinacionem et prouisionem abbatis monasterii Hirsawensis spectante, interesse debeat diuina ibidem celebrando, ecclesiastica sacramenta porrigendo, ac festa et alia, que ad Christi fidem et laudem in ecclesia parrochiali requiruntur, populo publicando. Et hii duo sacerdotes, in dicta ecclesia celebrantes, vnus erit ipse vicarius perpetuus, aut eius sociorum vnus sancti Michahelis, et alter prebendarius ex parte monasterii Hirsawensis, ibi deputatus. Item idem perpetuus vicarius sancti Michahelis, qui pro tempore fuerit, hiis diebus, videlicet in cena domini, in die parasceue, totum diuinum officium, scilicet porrigere eucharistiam subditis et par-

rochianis, baptismum benedicere, et ignem sanctum in vigilia pasche, cum omnibus aliis et singulis sollempnitatibus, eisdem diebus faciendis, in ecclesia sancti Martini predicta matrice et non in filia, videlicet sancti Michahelis, peragere teneatur. Item quod idem vicarius perpetuus per se vel eius socios omnes infantes, tam in veteri villa quam in nouo oppido Phorcenheim, ac in villis circumiacentibus debeat in eadem ecclesia sancti Martini predicta baptizare. Item quod vna persona discreta ab ipsis ambobus, videlicet vicario perpetuo sancti Michahelis et prebendario sancti Martini, electa minutam decimam colligere debeat et cuilibet ipsorum seu sue familie partem suam presentare, ita videlicet, quod neuter eorum per se vel interpositam personam eandem minutam decimam, que est ipsorum communis, in parte vel in toto colligere propria auctoritate vel recipere debeat, sed solum is, cui hoc duxerint committendum, ne discordia inter eos ob hoc suboriri contingat. Item prefati, videlicet vicarius perpetuus sancti Michahelis et prebendarius sancti Martini, aut alius quicumque, qui maiorem partem dotis ecclesie parochialis predictae habuerit et possederit, taurum, vulgariter dictum *einen varren*, aprum et arietem vnum, ad greges eiusdem parochie et animalia nutrienda, tenenda et alenda, emere et comparare tenetur. Item quod omnes et singuli parrochiani et subditi veteris ville citandi et excitati; denunciandi in sua ecclesia sancti Martini et non sancti Michahelis debent citari et denunciari ac processus omnes, seu mandata quecunque, a quibuscunque iudicibus processerint ibidem contra subditos veteris ville, in ecclesia sancti Martini sint publicandi. Item quod idem perpetuus vicarius sancti Michahelis, pro tempore existens, hospitalitatem honestam teneat, kathedraticum, synodalia, ac alia episcopalia ac archidiaconalia, jura fixa, que ab antiquo de jure vel consuetudine episcopo seu archidiacono loci solui ab olim per rectorem ecclesiarum predictarum sancti Martini et sancti Michahelis ante incorporacionem solebant aut exhiberi. Nec non decano et capitulo rurali ibidem decanatus in Vptingen, cum ipsam vicariam vacare contingerit, vacationem seu procuracionem competentem soluere et exhibere teneatur, in hoc ipsam vicariam, quo ad jura fixa, contributionibus ac aliis non fixis dumtaxat exceptis, perpetuo onerantes, que omnia onera ipse vicarius perpetuus subportabit. Statuimus eciam et ordinamus, quod si vicarius perpetuus, qui nunc est aut pro tempore fuerit, in premissis aut aliquo ipsorum negligens fuerit aut remissus inuentus, aut precipue ex ipsius negligencia vel culpa subditorum suorum veteris ville aliquis sine sacramentis decesserit, prout alium contingebat et hoc probari poterit, quod propter hoc ipse vicarius ad requisicionem dom-

narum predictarum per nos aut officialem nostrum, pro tempore existentem, aut successores nostros ab ipsa vicaria absque omni spe restitutionis poterit summaliter amoueri. Poteruntque ipse domne abbatissa et conuentus tali sic amoto alium vicarium ad vicariam predictam ecclesiarum predictarum instituendum loci archidiacono tamquam ad vicariam vacantem presentare, si voluerint, contradictione dicti amoti vicarii non obstante. Et si idem vicarius, pro tempore existens, canonem siue censum predictum, videlicet singulis festis quatuor temporum septem cum dimidia libras hallensium, non soluerit, vt est preactum, nec moram solucionis infra octo dies sequentes proxime purgauerit, suspensionis sentencie, ab officio diuinorum a nobis aut officiali nostro, aut nostris successoribus extunc in eum ferende, subiacebit. Que omnia et singula prescripta, per nos ordinata, taxata, et statuta, discretus vir Rudolfus, nunc vicarius perpetuus ecclesie sancti Michaelis predicte, pro se et suis successoribus vniuersis promisit, inuiolabiliter obseruare sub penis prescriptis. In quorum omnium testimonium sigillum nostre officialitatis ad causas, quo vtimur in hac parte, vna cum sigillis domnarum abbatisse et conuentus, ac Rudolphi vicarii, predictorum, appensis, presentibus duximus appendendum. Nos quoque, abbatissa et conuentus monasterii Lucide vallis predicte, confitemur in hiis scriptis, predictas ordinationem, taxationem, et statutum de nostra sciencia et bona voluntate factas esse ac omnia et singula prescripta firmiter obseruare velle, sigilla nostra vna cum sigillis honorabilis viri, domni Vlrici de Wirtenberg, prepositi predicti, quo vtimur, et Rudolphi, vicarii antedicti, huic scripto appensis presentibus appendentes. Et ego Rudolfus, vicarius perpetuus in Phorczheim, recognosco per presentes pro me et meis successoribus in dicta vicaria vniuersis, prescripta omnia et singula esse vera et de meo consensu et voluntate processisse ac penas prescriptas in me eligisse et me eis submississe, easque in me eligo et ipsis me subnitto. In quorum omnium testimonium sigillum meum proprium vna cum sigillis viri, domni Vlrici prepositi, et domnarum abbatisse et conuentus Lucide vallis predictarum, huic carte appensis, presentibus duxi apponendum. Actum et datum anno domini M.^o CCC^{mo}. xlvii^o., feria tertia proxima post festum beati Johannis baptiste. *

Mit 4 Siegeln an Pergamentstreifen, die 3 ersten in grünem, das letzte in grauem Wachs: a) rund, zeigt den h. Abt Guido, den Patron des Stifts, in halber Figur bis zu den Knien, mit Buch und Stab, links neben demselben ein sechsstraliger Stern, Umschr.: † S. PPOITE (prepositure) . SCI (sancti) . WIDON . SPIREN . AD . CAS (ad causas). Ist also das Gerichtsigel der Propz-

stei. — b) Parabolisch, mit stehender Abtissin mit Buch und Stab, Umschr.: † S. ANGNETIS . ABBATISSE . IN . BVRE. Wie an Urk. vom 23. Juni 1341. — c) Zerbröckelt. Wie an eben genannter Urkunde. — d) Rund, klein, hat den badischen Balkenschild und die Umschrift: † S' RVD . RECT . ECCE . I . POR . (oder PHOR?) sehr undeutlich. Mit der Siegelform nicht übereinstimmend.

* Vgl. die Urkunden vom 21. Febr. und 5. Juli 1344, und unten vom 22. Juni und 25. Juli 1353. Abschrift obiger Urkunde fol. 19 des älteren Co- peibuches.

¹ Sattler, Grafen von W. I, S. 105, 141. Kemling, G. der Bisch. v. Speyer I, 523, II, 14 (Urk. B.) Stälin, W. Gesch. III, 713 flg. Er war ein Sohn Oberhards des Erlauchten, und Propst in Sindelfingen und von St. Guido in Speier, starb im März 1348. — ² S. oben Urk. vom 5. Juli 1344. — ³ Meimsheim. Ztschr. III, 98. — ⁴ Deschelbroun im N. Pforzheim. — ⁵ Eutingen bei Pforzheim. — ⁶ Die Altstadt ist jetzt Vorstadt auf der östlichen Seite der Stadt, in einiger Entfernung von dieser.

1347. — 3. Sept. — Mezze (Mechtilb) von Ettlingen vermachet nach ihrem Tode an das Kloster zu Beuren alle ihre liegende und fahrende Habe mit Ausnahme dessen, was sie ihrer Muhme, der Sybottin, und dreier Pfunde Heller, die sie noch nach Gutfinden vermachen will.

Ich Mezze, phaffe Rydolfez seligen myme von Ettningen ¹, kun kumt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich mit gesvndem libe, die wil ich stan vnd gan mohte, vnbetwungenlich mit wol bedachtem myte han gegeben vnd gib mit disem gegenwertigen briefe nach minem tode miner gnedigen fröwen, der eptissin vnd dem couente gemeinlich dez klosters z̄v Büre allez daz göt, daz ich lasse, ez were ligent oder varnde, gesvchet oder vngesüchet, wie ez genant were, ane alle geuerde, vsgenommen obe ich miner mymen, der sybottin, yt ² sezze, vnd drier phunde heller wert, die mag ich sezzen, wem oder war ³ ich wil, ane widerrede vnd hindernisse einez iegelichen. Gebe aber oder sazset ich ieman anders v̄zit, daz sol weder kraft noch maht han. Vnd wenne ich eigens insigels n̄yt enhan, so han ich gebetten die erbern herren, phaffe Heinrich Wiffen, byprierster z̄v Ettningen, vnd minen oheim, phaffe Sy'frit, byprierster z̄v Effenstein ⁴, daz sie iere ingesiegele hant z̄v einer merren sicherheit gehenket an disen brief. Vnd ich, phaffe Heinrich, vnd phaffe Sy'frit, die vorgebant, durch flissig bette Mezzen, der vorgebant, han vnserre ingesiegele gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem nehesten mendag vor vnserre fröwen dag, der iüngerer ⁵, dez iarez, do man zalt von gottez gebürte dryzehenhundert vnd sibene vnd vierzig iar *.

Beide Siegel an Pergamentstreifen zerbrochen, obchon in Werg und Lein-

wahrt, das erste in Maltha, das andere in grünem Wachs, von jenem ein dreieckiger Schild mit einem Henkelgefäße noch zu erkennen, an diesem das noch vorhandene Gepräge ganz undeutlich.

* Abschrift fol. 74 des älteren Copeibuches.

¹ S. Ztsch. VII, 468, Anm. 14. — ² V't, v'zit = Etwas. — ³ wohin. — ⁴ Eggenstein im N. Karlsruhe. — ⁵ Mariä Geburt, 8. Sept.

1348. — 18. Jul. — Der Edelknecht Conrad v. Dettlingen gibt mit Zustimmung seiner Kinder Hedel und Cunz um Gottes und seines Seelenheils willen dem Convent des Klosters zu Beuren seinen Antheil am Zehnten zu Winden am Klosterberge so, daß der Wein nach seinem Tode an dem Tische des Convents neben der gewöhnlichen Pfründe zu seiner Jahrzeit gegeben werden soll, im Unterlassungsfalle aber seinen Kindern und Erben wieder heimfällt.

Ich Cünrat von Tettelingen ¹, ein edel knecht, dün kunt allen den, die disen brieff sehent oder hörent lesen, daz ich by lebendem libe wol besinnete, mit uorbetrahtem müte, vnd mit gunst, verhengnisse, vnd gutem willen Hedeln vnd Cünezen, miner kinde, han lutterlich durch got vnd miner selen heiles willen gegeben vnd gemacht den erbern geistlichen frowen, dem couent vnd der samennunge gemeinlich des klosters zü Büre minen teil des zehenden, der mir jerlichen wirt vnd vallen sol uon dem kloster berge zü Winden ² nach minem tode also, daz man den selben wine alle jar sol teilen der samennunge vff den tisch uebent ir pfründe, die man in von reht vnd gewonlich von dem kloster git, zü minem jarzit, als es denne genellet als verre ³, als es denne nach den personen der samennunge gereichen mag, ane alle geuerde. Ich wil ouch vnd han es mit vsgenomen worten bescheiden, welches jares vnd wenne die samennunge den wine von dem selben zehenden mit geteilt würde, als do uor berette ist, daz künftlich were, daz der selbe zehende ledig vnd laß wider sol vallen an die uorgenante mine kind vnd min erben ane alle wider rede vnd ane alle geuerde. Vnd das ⁴ war sy vnd stete blibe, dar vumbe so han ich min eigen insigel gehenckt an disen brieff. Der wart gegeben an dem nechsten fritag vor sant Jacobs dag des jares, da man zalte von gotz geburte drüezehen hundert vnd ehti vnd vierezig iar.

Nur im älteren Copeibuche fol. 64 b.

¹ Die v. Dettlingen waren im untern Elsaß in den Bezirken Schlettstadt und Straßburg zu Breusch-Wickersheim, Gerstheim, Scharrachbergheim, Berstett, Olvisheim oder Olzen, meist mit den Herren v. Berstett, begütert. Aufschlager, Elsaß II, 307, 367, 371, 380. Sie scheinen früher diesseits des Rheines, in der Grafschaft Eberstein ansäßig gewesen zu

sein und besaßen Kartnung als Ebersteinisches Lehen, denn aus diesem Lehen vergaben 1272 die Brüder Conrad, Meinlach, Ethico und Otto v. Tezelingen zum Seelenheil ihrer Eltern und ihres Bruders B. einige Zinse an das Kloster Allerheiligen. S. Schöpf. Als. III. II, 703, 261, 265, wo noch Mehreres über diese Familie zu finden. — ² Wunden im N. Baden, zu Singheim eingepfarrt. — ³ so weit. — ⁴ und daß dieses.

1348. — 26. Jul. — Markgraf Friderich III von Baden, seine Gemahlin Margaretha, Markgräfin von Baden, Markgraf Rudolf V, der Wecker, Friderichs Bruder, und seine Gemahlin Adelheid, Markgräfin von Baden, schenken aus Liebe zu ihrem Großoheim, Markgrafen Rudolf III von Baden, dem Alten, als dessen dankbare Erben, mit Wunsch und Zustimmung ihrer Mutter Maria, Gräfin v. Dettingen, und ihres Vettters, des Markgrafen Hermann IX von Baden, mit Berathung des Abts Johannes von Neuburg, und mit Zuziehung des Ritters Johann v. Wunden und ihres Dienstmannes Otto v. Selbach, und unter Verzichtleistung Aller auf alle Rechte und Ansprüche, um Gottes und ihres, ihrer Eltern, Nachkommen und Wohlthäter Seelenheils willen, dem Kloster Lichtenthal bei Beuren das Patronatrecht der Kirche zu Eberstein (Haueneberstein) bei Baden mit allen anlebenden Rechten und Nuzungen, sammt allem Einkommen nach erfolgter Inkorporation, vorbehaltlich der Congrua für den von dem Kloster künftig zu präsentirenden Pfarrverweser, und mit der weiteren Auflage, dem Convent jährlich auf Mariä Reinigung (2. Febr.) 10 Vrtl. Roggen vom Zehnten zu Eberstein als Pitanz zu verabfolgen, wofür dieser ihr, ihres Großoheimes Rudolf, ihrer Voreltern und Wohlthäter Gedächtniß begehren soll.

In Christi nomine amen. Quia memoria hominum labilis processu temporis faciliter inmutatur, sepe opus est facta humana scripturarum figuracionibus commendari. Idcirco nos Fridericus, marchio senior ¹ de Baden, et Margareta, nostra vxor legitima, marchionissa de Baden ², nos quoque Rüdolfus, dictus Wegker, predicti Friderici germanus, marchio junior de Baden, necnon vna nobiscum Adelheids, nostra vxor legitima marchionissa de Baden, tenore presencium publice profitemur, quod nos ex pia naturalique affectione diuinitus excitati, qua quondam domino Rüdolfo, marchioni de Baden antiquo, nostro patruo ³, karissimo, tenemur, et specialiter racione testamenti seu vltime voluntatis per eundem in extremis agente ordinati et legati, que in hac parte fidelitate, qua eidem astringimur, prosequi, efficaciter cupientes, pro salute itaque et remedio anime ipsius, nostrarum, nostrorumque progenitorum animarum omnium recolende memorie, necnon heredum et benefactorum nostrorum, piis operibus in terris cupimus seminare, vt thesaurum et mercedem inmarcessibilem metamus in celestibus, diuina clemencia annuente. hinc est, quod matura deliberacione prehabita, pari voto et consensu vnanimi, coadunata manu matris et genitricis nostre, Marie,

comitisse de O_etingen, et expressa voluntate et consensu eiusdem sponte accedente, ex certa quoque scientia et expressa voluntate ac consensu domini Hermanni, marchionis de Baden, nostri patruelis ⁴ karissimi, participato nichilominus consilio honorabilis et religiosi de Nouocastro abbatis ⁵, nobis in Christo dilecti, in presencia et de scitu Johannis de Windek ⁶ militis, nec non Ottonis de Selbach ⁷, nostri fidelis, juspatronatus ecclesie ville Eberstein prope Baden ⁸, Spirensis dyocesis, quod ad nos spectare dinoscitur, deuotis et in Christo nobis sincere dilectis, abbatisse et conuentui sanctimonialium monasterii Lucideuallis iuxta Bûre, ordinis Cystericiensis, predictæ dyocesis, et ipsi monasterio pure et simpliciter propter deum, donacione perfecta, irreuocabiliter et inter viuos perpetuo valitura, pleno iure, cum omni dominio, vtilitate et comodo, eidem quomodolibet annexis et ad ipsum pertinentibus, prout ad nos actenus pertinebat, ad habendum, tenendum, vtendum, et perpetuo possidendum donauimus, tradidimus, et resignauimus, donamus, tradimus, et resignamus, et ipsum juspatronatus in dictas abbatissam et conuentum ac earum monasterium predictum transferimus per hæc scripta, ita videlicet, quod domne abbatissa et conuentus ad ipsam ecclesiam ville Eberstein, quociens eam exnunc vel in antea vacare contigerit, rectorem, vel saltem vicarium perpetuum, si dicta ecclesia eis et suo monasterio fuerit vnita et incorporata ⁹, habeant et possint presentare, contradictione qualibet quiescente, et ipsa incorporacione optenta, fructibus et redditibus, seu prouentibus ipsius ecclesie ville Eberstein vniuersis pro victu et vestitu, necnon in melioracionem suarum prebendarum vtantur pariter et fruuntur, salua congrua vicarii perpetui ibidem instituendi porcione, de eisdem sibi ab ipsis abbatissa et conuentu annis singulis assignanda, hoc quoque adicientes specialiter, vt singulis annis in purificatione beate Marie decem quartalia siliginis de prouentibus decime prefate ecclesie ville Eberstein dicto conuentui pro pittancia ¹⁰ in comuni refectorio dentur et assignentur, contradictione qualibet non obstante, vt ab inde pro nostris, et specialiter predicti quondam Rûdolfi marchionis, patruis nostri, necnon progenitorum et benefactorum nostrorum animabus intensius suis oracionibus et feruentius omnium bonorum retributorem exorent et deprecentur, preterea cupientes et speciali fauore et gracia paci et quieti dicti monasterii Lucideuallis intendere et ipsius indemnitati in hac parte vbilibet precauere, promittimus bona fide abbatisse et conuentui memoratis, omnem questionem, retractacionem, inpeticionem, seu cuiuslibet impedimenti vel disceptacionis materiam, que super ipsa donacione juspatronatus dicte ecclesie Eberstein iuxta Baden, ipsis per nos facta, dicto mona-

sterio posset modis quibuslibet suboriri, erga omnem hominem amputare, scindere, tollere, sopire, et in omnem modum penitus preuenire, nec non in tranquillam et pacificam possessionem juris patronus dicte ecclesie instituere infra annum et diem proxime subsequentem a data presencium secundum ius et consuetudinem nostre prouincie et secundum exigenciam iudicii secularis, omnibus impedimentis et circumuencionibus penitus circumscriptis. In quorum omnium euidentis testimonium et robur perpetuum sigilla nostra vna cum sigillo Marie, nostre matris predicte, nec non sigillo patruelis nostri, Hermanni, prefati marchionis de Baden, ac sigillo venerabilis et religiosi viri de Nouocastro, abbatis predicti, necnon Johannis de Windek militis, et Ottonis de Selbach sigillis predictorum, huic scripto coappensis, duximus appendenda. Nos quoque Hermannus, marchio de Baden predictus, affirmamus, esse vera et de nostro consensu, permissione pariter et voluntate fore facta et ordinata. Et vt maiorem cautelam dictum monasterium Lucideuallis super dicta donacione perpetuo habere valeat, pure et simpliter propter deum et in remedium anime nostre ac progenitorum, seu omnium successorum ipsi monasterio predicto omne jus et dominium, si quid habere videremur vel inantea in dicta ecclesia contingeret nos habere, pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus quibuscumque presentibus tradimus et libere resignamus, perpetuo predictum jus patronatus tenendum et libere possidendum in omnem modum superius prenotatum, contradictione nostra seu quorumlibet non obstante. Et in huius donacionis, permissionis, et resignacionis firmitatem et robur perpetuum, sigillum nostrum vna cum sigillis antedictis hijs litteris duximus appendenda. Similiter nos, frater Johannes, predictus abbas Nouicastro, Johannes miles de Windek, necnon Otto de Selbach, predicti, quia omnia et singula predicta de nostro scitu pariter et consilio in omnem modum superius expressum rite et racionabiliter sunt peracta, ideo nostra sigilla vna cum predictis sigillis ad instantem petitionem dominorum Friderici senioris et Rüdolfi, dicti Wegker, iunioris marchionum de Baden, necnon dominarum Margarete et Adelheidis, marchionissarum de Baden predictarum, presentibus litteris duximus similiter appendenda in plenioram euidentiam omnium premissorum. Datum et actum in crastino beati Jacobi apostoli, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo octauo. *

Mit 9 Siegeln an weißen, leinenen Bündeln, in Berg und Leinwand verwahrt: a) das kleine, runde Sekretiegel des M. Friderich III mit dem Helme und den hohen, oben auswärts gebogenen, geferbten Bockshörnern auf gegittertem Grunde, mit der Umschr.: † S. SEC'IV . FRID'ICI . MARCHIONIS . D .

BADE. In Maltha, wohl erhalten. — b) Das der Markgräfin Margaretha v. Baden ziemlich groß, rund, in Maltha, zeigt eine jugendliche weibliche Figur mit geschleitetem, kurzem Haar, oben eng anliegendem, vom Gürtel an faltigem Leibrocke, zwischen 2 dreieckigen badischen Schilden, welche sie haltet, auf gegittertem Grunde, mit der Umschrift: † S' MARGAREDE . MARCHIONISSE . ET . DNE (domine) . DE . BADE. Wenig beschädigt. — c) Das des M. Rudolf V, klein, rund, Maltha, wie das Friderichs, mit dem Stechhelme und denselben Bockshörnern, auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S. RVDOLFI . MARCHIONIS . D . BADE , DCI . WEG', ziemlich wohl erhalten. — d) Das der Markgräfin Adelheid v. Baden in Maltha, Größe, Form wie an dem ihrer Schwester, mit derselben weiblichen, aber gekrönten, die beiden badischen Schilde haltenden Figur auf gegittertem Grunde, nur daß hier der rechte Schild höher, als der linke gehalten wird, Umschr.: † S' . ADELHEIDIS . MARCHIONISSE . ET DNE . D' . BADE, wohl erhalten. — e) Das der Markgräfin Maria (v. Setzingen) in Maltha, wohl erhalten, wie an den Urkunden vom 23. Juni 1341 und vom 21. Febr. 1344. — f) Das kleine, runde Siegel Hermann's IX M. v. Baden, in Maltha, gut erhalten, hat einen Turnierhelm mit Ochsenhörnern, deren Spitzen sich beinahe berühren, rings mit Lindenzweigen besetzt, auf dem Helme zwischen den Hörnern ein achtstraliger Stern, Umschr.: † S' . DNI . H'MANI . MARCHIONIS . D' . BADE. — g) Parabolisch, grünes Wachs, stehender Abt mit Buch und Stab auf gegittertem Grunde, Umschr.: † S' . FRIS (Fratris) . IOHANNIS . MON . NOVI . CAST. — h) Rund, graues Wachs, dreieckiger Schild mit rechtem Schrägbalken und einer ledigen Bierung am linken Ort oder Obereck, mit der Umschrift: † S. IOHIS (Johannis) . DICTI . DE . WINDECKE. — i) Maltha, rund, in dreieckigen Schilde ein rechter Schrägbalken mit drei eingelegten Henkelkrügchen und der etwas undeutlichen Umschrift: † S. OTTO . DICTI . DE . SELBACH.

* Abschrift im ältern Copeibuche f. 89.

¹ Friderich III ist der ältere, Rudolf V der jüngere Sohn des M. Rudolf IV. Sachs II, 151, 139. — ² Dieser beiden Brüder Gemahlinnen, Margaretha und Adelheid, waren Schwestern und Töchter des M. Rudolf Hesso v. Baden und der Gräfin Johanna v. Mömpelgardt. Sachs II, 65, 149, 154. Nach dem am 28. Aug. 1361 erfolgten Ableben des M. Rudolf V vermählte sich Adelheid später mit dem Grafen Walram v. Tierstein, als dessen Gemahlin sie 1369 vorkommt. Stälin III, 651, 653. — ³ Rudolf III ist für alle vorhin Genannte der Großvater, der Bruder ihrer Großväter, der Markgrafen Hermann VII, und Hesso. — ⁴ hier Better. — ⁵ Johannes nach dem Siegel und der Beglaubigungs- und Siegelformel. — ⁶ Ztschr. I, 356 u. f. w. Nach den gesammelten Nachrichten über die v. Windeck von Leichtlin (Mscr.) Johannes I. Bertholds II Sohn, Ritter, geb. 1306. Er kommt noch 1373 vor, und hatte zur Gemahlin Clara, Peter des Reichen und dessen Frau Katharina zu Basel Tochter. Seine Söhne sind Berthold III und Brun III, Kirchherr zu Ottersweier. — ⁷ Ztschr. V, 466 und folgende Urkunden vom 29. Nov. 1348, vom 21. Apr. 1350 und vom 4. Apr. 1370. — ⁸ Eberstein bei Baden wäre Ebersteinburg, da dieses das zunächst gelegene Eberstein ist. Allein die Pfarrei Ebersteinburg war immer so arm und unbedeutend, daß durch die Einverleibung derselben mit dem

Kloster Lichtenthal diesem nicht sehr geholfen gewesen wäre, und vielmehr genanuter Pfarrei, um ihr geringes Einkommen zu bessern, im Jahr 1530 durch Markgr. Philipp und Grafen Bernhard v. Eberstein ein Kaplaneibenefizium in Haueneberstein inkorporirt wurde. Das Kloster Lichtenthal hat zudem nie Patronats- und Zehntrechte in Ebersteinburg gehabt, wohl aber in Haueneberstein. Dieses ist also hier zu verstehen, und ist auch von Gamans und Sachs (II, 154) so verstanden worden. Auch ist auf der Rückseite späterer Urkunden von 1355, welche sich auf diese beziehen, von einem Registrator Haueneberstein der ältern Aufschrift beigelegt. Vgl. auch die Kompetenzurkunde für den Pfarrvikar vom 2. März 1355, Anm. 5. Es wird jetzt noch gewöhnlich nur Eberstein genannt. Die Bezeichnung Haueneberstein kommt von Hasen-Eberstein (das f wurde früher mit v oder u geschrieben) und ist von dem Gewerbe genommen, welches hier vorzüglich betrieben wird, wovon auch Häfner-Haslach in Württemberg seinen Namen hat. Zwischen Haueneberstein und Balg sind Gruben vortrefflicher Weißerde, welche die in der alten Bäderstadt angesiedelten Römer schon benützten, und zu deren Ausbeutung Balg (von hal, hell Dorf, Hof, Wohnung — Mone, gall. Sprache 177) gründeten, Wohnungen für die römischen Colonen, welche die Weißerdgruben betrieben. Die Verarbeitung der Weißerde scheint so lohnend gewesen zu sein, daß ein Theil der armen Bewohner von Eberstein bei der Burg Eberstein, wo sie nie recht fortkommen konnten, sich herunter in die Ebene begab und Balg gegenüber neben den Weißerdgruben sich niederließ, um mit Verfertigung von Häfnerarbeiten sich besser zu ernähren. Die neue Ansiedelung behielt den Namen des Stammortes, dem zur Unterscheidung von den beiden andern Eberstein in der Folge Hasen vorgesetzt wurde, womit zugleich die Hauptbeschäftigung der Bewohner angedeutet werden sollte. — ⁹ S. unten Urf. von 1350, nach welcher die Inkorporation erfolgte. — ¹⁰ Eine Zugabe von Wein, Brod, Fischen u. s. w. an dem gemeinsamen Tische über das Gewöhnliche. Vgl. Urf. vom 28. Febr. 1311, Anm. 7.

1348. — 29. Nov. — Die Markgrafen Hermann IX und die Brüder Friderich III und Rudolf V von Baden erklären, unter Bürgerschaft ihrer Vettern, der Grafen Heinrich und Wilhelm von Neu-Eberstein, und ihrer Dienstmannen Arnold Pfau v. Ruppurr und Ottmann v. Selbach, Edelknechten, daß sie ihre Schwester und Base, die Abtissin Agnes und den Convent von Lichtenthal (Beuren) in dem Besitzstande ihrer Güter, Rechte und Gewohnheiten sichern, sie schirmen und schützen, und selbst in keiner Weise benachtheiligen wollen.

Wir margraue Herman von Baden, vnd wir Friderich vnd Rudolfse genant der Wecker, gebüder, margrauen von Baden, tünt kunt vnd vergehent offenlichen vür vns vnd vür alle vnser erben allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit gemeinem rat vnd verdachtem müß für vns vnd für alle vnser erben vnd nach koment getröst hant vnd trösten ¹ mit disem gegenwertigen die ersamen geistlichen vrowen vnd vnser lieben basen ², vrowe Agnesen, die eptissin vnd den

couent gemeinlich zü Büre, graves ordens von Zitels, in Spirer bistum gelegen, alse und mit solicher bescheidenheit, das sie vnd ir closter vnd alle ir lute vnd ir güt sullent sin vnd beliben in allen den rehten vnd gewonheit dez vorgeschriben closter Büre, vnd waz dar zü gehört, lüt vnd güt, alz by vnsern alt vordern biße her gewesen ist, vnd sullent sie, noch kein unser amptman auch nit, fürbaz nit betwingen noch drengen in beheinen wege, welcher hande not vns oder vnser erben angienge, ez sy danne mit willen einr eptissin vnd dez kouenz, aun alle geuerde. Wir geloben auch, daz vorgeschriben closter zü Büre vnd die vrowen, vnd alle ir lüt vnd ir güt zü schirmen, war zü sie reht hant, an allen enden vnd steten, in allen den rehten vnd gewonheit, alz sie vnser altuordern biße her geschirmet hant, alz verre wir können vnd mügen, vnd alz verre vns lib vnd güt gereichen mag, vnd geloben daz für vns vnd vnser erben, vnd vür vnser amptlüt vnd diener, der wir gewaltig sien, vf vnser eyde, die wir dar vmb gesworn hant zü den heiligen, aun aller slachte geuerde. Vnd dez zü vrkund vnd merren sicherheit, so han wir, die vorgeschriben margraue Herman, vnd Fridereich vnd Rüdolfe genant der Becker, gebrüder, margrauen von Baden, vnserü ingesigel gehendet an disen brief, vnd hant gebeten vnser lieben oheim, grafe Heinrich vnd grafe Wilhelm gebrüder³, herren zü dem Nüwen Eberstein⁴, vnd vnser lieben diener, Arnolt Phawen von Niepir⁵ vnd Ottemanne von Selbach, edel knecht, daz sie der vorgeschribenne sache vnd rede aller tröster sien zü vns, daz sie irü ingesigel gehendet hant zü vnsern ingesigeln an disen gegenwertigen brief. Wir grafe Heinrich, grafe Wilhelm, gebrüder, herren zü dem Nüwen Eberstein, vnd wir Arnolt Phawe von Niepir vnd Otteman von Selbach, edelknecht, vergehent offentlich an disem brief, daz wir durch bete willen der vorgeschribenen margrauen von Baden zü einer trostung vnd gezückerisse vnd merren sicherheit vnserü ingesigel zü den irn gehendet hant an disen gegenwertigen brief, der gegeben ward in dem jar, do man zalt von gotz gebürt drüzehen hundert jar vnd in dem eht vnd vierczigosten jar, an dem nehsten vritag vor sant Andres tag dez heiligen zwelfboten. *

Siegel sämmtlich abgegangen.

* Abschrift im ältern Copeibuche fol. 11 b.

¹ Zusichern. — ² Gilt nur für die Markgrafen Fridereich und Rudolf, denn zu Hermann war sie Schwester. — ³ Heinrich II und Wilhelm I Grafen v. Eberstein. Vgl. oben Urkunde vom 21. Febr. 1344, Anm. 4. — ⁴ Neu-Eberstein bei Gernsbach, wohin sich die Eberstein, nachdem Alt-Eberstein oder Ebersteinburg in den Besitz der Markgrafen v. Baden gekommen war], zurückzogen. — ⁵ Zischr. VI, 455, 483.

1349. — 1. Apr. — Papst Clemens VI beauftragt den Dombachant von Straßburg, das Kloster Lichtenthal wieder zu Recht und Besiz seiner auf unerlaubte Weise entfremdeten oder entzogenen Güter zu bringen.

Clemens ¹ episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio, decano ecclesie Argentinensis ², salutem et apostolicam benedictionem. Dilectarum filiarum in Christo, abbatisse et conuentus monasterii Lucideuallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, precibus inclinati — Das Uebrige wie in der Bulle von Gregor X vom 27. Mai 1275. VII, 208, nur daß hier *procures* statt *studeas* steht. Datum Auinione, Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

Mit der Bulle.

¹ Clemens VI, erwählt am 9. Mai 1342, † am 1. Dez. 1352. — ² Johannes v. Lichtenberg. S. Urk. vom 11. Jan. 1350.

1349. — 1. Apr. — Papst Clemens VI ertheilt dem Dombachant zu Straßburg den Auftrag, dem Kloster Lichtenthal zu seinen entfremdeten oder längere Zeit verpachteten und zurückgehaltenen Liegenschaften, Gefällen und Rechten unter Anwendung geistlicher Zwangsmittel behilflich zu sein.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio decano ecclesie Argentinensis salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam nostram peruenit, quod tam dilecte in Christo filie, abbatissa et conuentus monasterii Lucideuallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, quam ille, que in dicto monasterio precesserunt easdem, decimas, terras, domos, possessiones, casalia, ortos, uineas, prata, pascua, nemora, siluas, piscarias, stagna, lacus, molendina, redditus, iura, iurisdictiones, et quedam alia bona ipsius monasterii, datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renunciationibus et penis adiectis. — Das Uebrige wörtlich wie in der Bulle des Papstes Johannes XXII vom 2. Mart. 1318. VII, 361. — Datum Auinione, Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

Mit der Bulle.

1349. — 14. Dez. — Markgraf Friderich III und sein Bruder Rudolf V, Herren zu Baden, erlauben Jedem, der Zudengut hat, und es dem Convent und der Abtissin, ihrer Base, zu Lichtenthal (Weuren) geben will, dahin nur 50 Pfd. Straßburger Pfenninge, aber nicht mehr davon zu geben.

Wir margraue Friderich vnd margraue Rudolf, gebrüdere, herren zu Baden, dünt kunt allen den, die disen brief icemer gesehent oder ge-

herent lesen, vnd sellent wissen, daz es mit vnserme gûten willen ist vnd verhengnisse, ist es, ob ieman, der Juden gût hat ¹, der es wil gen ² dem erbern conuent vnd dem goezhuse vnd vnseren basen, der eptissin zÿ Büre, dem erlöben wir vnd gent vnsern ganzem gewalt, daz er in fünfzig phunt strasburger phenninge gebe, vnd nit me. Dez zÿ eime woren vrkunde, so henken wir vnseren ingesigelse an disen gewertigen brief. Der wart gegeben an dem nehesten mendage nach sante Lucien tage in dem jar, do man zalte von gotte geburte driizehen hondert vnd in dem nÿn vnd vierzehesten jar.

Mit dem schon bekannten Secretsigel des M. Friderich III v. Baden und dem seines Bruders, des M. Rudolf V, das denselben Turnierhelm mit den Bockshörnern hat, aber ganz zerbrochen ist; beide in Maltha an Pergamentstreifen.

¹ Aus der schon früher begonnenen Judenverfolgung im Allgemeinen und dem Juden-Brande 1349 ins Besondere. Vgl. Sachs II, 152, ferner Königs-hoven (ed. Schilt.) p. 292, 296, 1021 flg., 1049. Auffschlager, d. Elsaß I, 175 flg. Strobel, Gesch. d. Elsaßes II, 259 flg., 272 flg. — ² geben.

1350. — 11. Jan. — Der Domdechant Johannes v. Lichtenberg in Straßburg überträgt die Erledigung des ihm von dem Papste wegen Wiederbeibringung der dem Kloster Lichtenthal entkommenen Güter u. gewordenen Auftrags dem Dechant von St. Peter daselbst.

Johannes de Liechtenberg, decanus ecclesie Argentinensis ¹, iudex super bonis monasterii Lucide vallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis dyocesis, alienatis illicite vel distractis, ad ius et proprietatem eiusdem monasterii reuocandis sub forma maiori ea, que de bonis, a sede apostolica delegatus ², venerabili decano ecclesie sancti Petri Argentinensis ³ sinceram in domino caritatem et diligenciam in commissis, quia diuersis nostris et ecclesie Argentinensis aliis arduis negociis prepediti, commissionem apostolicam supradictam nos ipsi comode non possumus executioni mandare, vobis in eadem et circa ipsam plenarie vices nostras committimus, donec eas ad nos duxerimus reuocandas. In cuius rei testimonium sigillum decanatus nostri presentibus est appensum. Datum Argentine feria secunda proxima post epyphaniam domini, sub anno eiusdem M^o. CCC^o. quinquagesimo. *

Das parabolische Siegel des Domb. Joh. v. Lichtenberg in Maltha, an einem von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen, ist stark beschädigt, und zeigt Christus, der seine Mutter krönt, beide auf einem Throne sitzend. Von der Umschrift übrig: — NIS. DE. L — ECCIE. ARGENT. —

* Abschrift im ältern Copeibuche fol. 21 b.

¹ S. oben Urk. vom 22. Aug. 1345, Num. 1. — ² Bullen des Papstes Clemens VI, vom 1. April 1349. — ³ Das Stift zum alten St. Peter, eines

der ältesten Gotteshäuser nicht nur in Straßburg, sondern auch im ganzen Elsaß.

1350. — 21. April. — Der Edelknecht Dittmann v. Selbach verkauft dem Kloster Lichtenthal den sechsten Theil des großen und kleinen Zehntens zu Eberstein um 60 Pfd. Straßburger Pfennige.

Ich Diteman von Selbach, ein edel knecht tyn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich han verköffet vnd recht vnd redelich zů köffen gegeben für mich vnd alle min erben den erbern geischlichen fröwen, miner fröwen, der eptissin, vnd dem couent gemeinlich dez klosters zů Lichtenal bi Byre daz sechste teil grossen vnd dez kleinen zehenden zů dem dorf zů Eberstein vmb sehzig phunt phenninge strasburger, die mir von in worden vnd bezalt sint gar vnd genzlich, vnd sie in minen bessern nüz bewendet han, vnd gelobe öch für mich vnd alle min erben vnd nachkomen, den selben zehenden zů wernde den vorgenanten fröwen iar vnd dag, als recht vnd dez landez gewonheit ist, ane alle geuerde gegen mengelich, wan ez min eigentlich göt ist. Wäre aber, daz ich oder kein min erbe hie wider tötten in keinen weg, daz sol weder kraft noch macht han. Ich verzihe mich öch für mich vnd alle min erben vnd nachkomende allez dez schirmez, den man wider disen köffe vnd wider disen brief vinden oder erdenken künde oder möhte, er were geischlich oder weltlich, oder wie er genant were ane alle geuerde. Vnd daz diz allez war si vnd öch stette belibe, dar vmb so han ich min eigen insigel gehenket an disen brief zů einem offen vrkunde der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart gegeben an der nehesten mittewochen vor sant Georien dag dez iarez, do man zalte von gottez geburte drözehen hundert vnd funfzig iar. *

Mit dem runden Siegel des Dittmann v. Selbach in Maltha, ganz verwittert und zerbrochen, der mit 3 Henkelkrügchen eingelegte Schrägbalken, wie an der Urk. vom 26. Juli 1348, nur daß es hier ein linker ist. Von der Umschrift nichts mehr zu erkennen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 88.

1350. — Der Bischof Gerhard v. Speyer bewilligt, mit Zustimmung des Dombchants Eberhard v. Randeck, des ganzen Domkapitels, und des Propstes von St. German in Speyer, Heinrich v. Ortenberg, als Ortsarchidiacon, dem Kloster Lichtenthal die Inkorporation der Pfarrei Eberstein (Haneneberstein) mit allen Einkünften an den Tisch desselben, vorbehaltlich der Congrua aus denselben für den von dem Kloster, dem das Patronatrecht zustand, zu präsentirenden Pfarrvikar.

Gerhardus, dei et apostolice sedis gracia electus et confirmatus Spirensis ¹, venerabilibus et in Christo dilectis abbatisse et conuentui

sanctimonialium Lucide vallis prope Baden, ordinis Cysterkiensis, nostre dyocesis, salutem et sinceram in domino caritatem. Venit nobis in suauitatis odorem sancte congregacionis vestre vlgata relacio, digne laudis preconio commendanda, dum aduertimus et pensamus, quod vos eterne beatitudinis zelatrices celestis sponsi vos despondistis amplexibus, ac parentum opibus et mundanis illecebris derelictis, decorem et pulchritudinem vestram ei, qui speciosus forma est pre filiis hominum, dedicastis et sub asperitatis degentes palleo, velud oues argumentose, sedulis operibus domino deseruitis. Ne autem temporalium penuria, sine quibus spiritualium substantia diucius non subsistit, tepescere vos faciat in inceptis, sed ut terrenis adiute stipendiis, feruor spiritus de virtute in virtutem liberius ac quiccius se diffundat. Nos pastoralis officii debitum exequentes, de consensu et approbacione honorabilium virorum, Eberhardi de Randecke², decani, ac tocius capituli ecclesie nostre, necnon honorandi viri, Heinrici de Ortenberg³, prepositi ecclesie sancti Germani, loci archidyaconi, vobis et monasterio vestro graciose concedimus et presentibus indulgemus, vt vniuersos redditus, decimas, fructus et obuenciones ecclesie parrochialis in Eberstein, nostre dyocesis, cuius juspatronatus ad vos dinoscitur pertinere⁴, quam primum eandem ecclesiam rectore vacare contigerit, colligere, recipere, et exnunc inantea vobis attrahere, et de ipsis pro libito disponere possitis, quos quidem redditus, decimas, fructus, et obuenciones quascunque ipsius ecclesie vobis et mense vestre tradimus et in dei nomine in perpetuum conuimus, salua tamen eorundem reddituum, decimarum, fructuum et obuencionum pro sustentacione perpetui vicarii deinceps in ipsa ecclesia ad vestram presentacionem instituendi congrua, decenti et honesta porcione, iuxta nostrum seu dicti archidyaconi loci arbitrium statuenda et moderanda, saluis eciam iuribus episcopalibus, archidyaconalibus, et omnibus aliis iuribus et oneribus, ecclesie predictae nunc vel inantea incumbentibus, que per vos aut dictum perpetuum vicarium, prout inter vos et ipsum ordinatum fuerit, solui et expediri volumus suis temporibus sine fraude, qui eciam vicarius perpetuus nobis et loci archidyacono obedienciam promittet et seruabit debitam et consuetam. In quorum euidentiam et eterne rei memoriam nos Gerhardus electus, confirmatus prescriptus sigillum nostrum vna cum sigillis prefatorum, decani, capituli et prepositi appendi iussimus huic carte. Nos quoque, decanus, capitulum, et prepositus antedicti recognoscimus, omnia et singula suprascripta de nostro consensu, voluntate et approbacione gesta esse, sigilla nostra appendentes in testimonium eorundem. Datum anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo.*

Mit 3 Siegeln in Maltha, a und c parabolisch, b rund, an Pergamentstreifen, von welchen aber das a) des Bischofs Gerhard von Speyer ganz zerbröckelt; b) des Domkapitels daselbst, auch zerbrochen und dasselbe ist, wie das Zeitschr. I, 227 beschriebene; c) das des Propstes Heinrich v. Ortenberg zu St. German, welches den h. Bischof German mit Buch und Stab, auf einem Postamente stehend, zeigt, an welchem unten, wie es scheint, ein dreieckiges Schildchen mit einem, vielleicht auch zwei Balken, ganz undeutlich, unten daran ein knieender Betender, der zur Hälfte in die Umschrift hereingeht, von welcher die erste Seite sehr undeutlich ist: († S.) H. CAMERA' (?) D'. NORTEN hier die Beine des Knieenden G. PPTI. S. G'MANI. SPIR(E).

* Abschrift im alten Copialbuche fol. 54 b.

¹ S. oben Urk. vom 5. Juli 1344, Num. 1. — ² Ebenda, Num. 3. Er gehörte zu dem adeligen Geschlechte, welches sich nach dem Schlosse Randeck bei Mannweiler in Rheinbayern nannte. Frey III, 334, Widder, Besch. d. Churpf. IV, 343. — ³ Ueber die Dynasten v. Ortenberg auf Ortenberg bei Schlettstadt vgl. Schöpsl. Als. III, II, 201 flg. — ⁴ Urk. vom 26. Juli 1348.

1351. — 24. Jun. — Der Dechant in Rothenfels, der Kaplan zu Neu-Eberstein und die Pfarrer zu Baden, Elchesheim und Michelbach entscheiden als Commissäre zwischen dem Kloster Dienthal einerz, und den Edelknechten Pfan und Heinrich v. Rüppurr, Brüdern, und der Gemeinde Rüppurr andererseits wegen Wiederherstellung der Kapelle und des Gottesaders daselbst, daß das Kloster rechtlich nicht dazu verpflichtet sei.

In nomine domini amen. Nos Berchdoldus Bochsler, decanus in Rothenvels ¹, Vricus, plebanus in Baden, Heinricus, capellanus in Nouo Eberstein ², Eberhardus, rector ecclesie in Elchenzhen ³, Cünradus, plebanus in Michelnbach ⁴, commissarii ad infrascripta ad vniuersorum noticiam deducimus per hec scripta, videlicet in causa, que vertitur inter domnam abbatissam Lveide vallis et eius conuentum parte ex vna, et dictum Pafonem et Heinricum, fratres de Rietbür ⁵, armigeros, et rusticos sev villanos prefate ville Rietbür, siue quorumcumque et quarumcumque personarum, quorum interest sev intererit, in futurum, parte ex altera, racione recomparacionis, vel de nouo constructionis, au reparacionis capelle vel cymiterii in Rietbür, quod nos desuper deliberauimus et ex auctoritate nobis per prescriptas partes concorditer concessas vnanimiter et animo bene preliberato recongnoscimus et publice in hiis scriptis recongnouimus pro presencia in hunc modum videlicet, quod prefata domna abbatissa Lveide vallis, nec conuentus monasterii eiusdem in prescripte capelle vel cymiterii in Rietbür reparacione, de nouo constructione, vel circumfallacione ⁶ cymiterii predicti, nec in aliquo edificio eorundem de iure vel de consuetudine sufficienter approbata sunt astricti, nec predicta edificia reedificare tenentur, nec expensas vel aliquod dampnum pro tali struc-

tura sustinere, nisi in quam ipsis placet de voluntate propria, sed minime de iure ad hoc sunt obligati nec astricti. In cuius rei testimonium atque robur nos prefati, decanus in Rothenvelz, Vlricus, plebanus in Baden, Henricus, capellanus in Nouo Eberstein ⁷, Cünradus, plebanus in Michelnbach, ad predictorum memoriam perpetuam sigilla nostra presentibus sunt appensa. Ego Eberhardus, rector ecclesie in Elchenzhen, ex quo proprio non fvngor sigillo, prescriptorum plenam adhibeo fidem et veritatem sub sigillo discreti viri, domni Bercholdi, decani in Rothenvelz prefati. Datum et actum anno ab incarnatione domini millesimo dricentesimo primo, in nativitate beati Johannis baptiste. *

Das erste Siegel (des Dechant's in Rothenfels) ist ganz abgegangen, das zweite in Leinwand, wie die übrigen, eingenäht, ganz zerbrochen; das dritte klein, rund, Maltha, zeigt einen Vogel auf einem Baumzweige mit Früchten, Umschr.: † S. HENRICI. RECTORIS. I. EICHELBACH, das vierte in gelbem Wachs, rund, auch etwas beschädigt und ganz undeutlich geprägt, läßt noch einen dreieckigen Schild mit einem großen P, das den ganzen Schild einnimmt, erkennen, von der Umschrift aber so wenig, daß man glauben sollte, es sei nie eine da gewesen.

* Diese Urkunde steht im B. VI, S. 455 als Regest nach dem neueren Copialbuche abgedruckt, welches aber unrichtig das Jahr 1251 angibt. Sie ist hier nach dem später vorgefundenen Originale gegeben.

¹ Rothenfels im N. Rastatt, an der Murg. — ² bei Gernsbach. — ³ Elchesheim im N. Rastatt. — ⁴ Michelbach im N. Gernsbach. — ⁵ Ruppurr im N. Karlsruhe. — ⁶ Ztschr. VI, 42 flg. — ⁷ Dieser Kaplan Heinrich auf Neu-Eberstein war früher Rektor in Eichelbach, wie aus seinem Siegel zu ersehen. Ueber Eichelbach s. Band 1, 2, 5. Es hatte also damals oder doch nicht lange vorher noch eine Pfarrei, die mit dem Orte eingieng.

1352. — 11. März. — Die Bürger Walther, Albrecht, Wernher und Berchtolt Waise (Weiß) zu Pforzheim verkaufen das Meßneramt in der Altstadt daselbst, das sie bisher zu verleihen hatten, dem Kloster zu Beuren um 24 kleine, gute Gulden von Florenz.

Wir Walther, Albrecht, Wernher, vnd Berchtolt, die Waisen genannt, burger ze Pforzheim, tun kunt vnd vergehen offennlich, für vns vnd unser erben allen den, die disen brief immer angesehen, lesent, oder horent lesen, das wir gemeinlich vnd einmütlich, mit gutem willen, besinntem raut, vnd mit vereinter, wolbesameter hant verkost haben recht vnd reddlich, vnd mit disem gegenwärtigen brief ze koffenn geben in rechtes koffez wise, vnwiderkomenlich alles vnser recht ze libenn, das wir heten vnd haben zü dem mesenampt in der alten stat ze Pforzheim den ersamen, geistlichen frowen, der apptissenn vnd dem

euont gemeinlichen dez frowen closters ze Bürnn, des ordens von Citele, Spierer bisinms, vumbe vier vud zwainzig cleiner guldin von Florenz, güter ¹, der wir aller von in gewert sien gar vud genglich, vud sie in vnsern güten niß bewant haben vor den ersamen luten, Cünraten dem Wngarter, Wortwin dem Weber, Cünraten dem Schopperer, richterun ze der vorgeuanten alten stat ze Phorezhein, vud vor den bescheidenn luten, Heinglin dem Suter, Berchtol dem Schürer, Benzen Koren, vud Albrechten dem Schügen, burgerun ze Phorezhein, die bi dem vorgeuanten kofte gewesen sint, die alle geset haunt ² vud sagen vffe ire eide, als sie ez billich vud von recht sagen sülen, das das vorgeuant mesenampt nieman anders von recht lihen süle, denn die Waisen, vud sagen och vffe ire eide, das in kunt vud wissende si, das es die Waisen och vormauls gelühen haben, vud sagen och vffe ire eide, das sie von irun vorderun nie anders gehoret vud vernomen haben, denne das es die Waisen lihen süln, aun alle geferde. Vnd dez allez ze einem wärn vrfunde vud steter sicherheit, so haben wir, die vorgeuanten Waisen, gebeten die richter von Phorezhein, das sie irre stette insigel haunt gehenket an disen brief, das wir die richter durch irr bëtt willen gernn getaun haben. Der geben wart an dem nechsten sünnentag vor mittervasten, do man zalt von Cristez gebürt drinzeuhundert jar vud zwai vud fivnfzig jar. *

Mit dem schon bekannten (II, 236 zc.) Siegel der Stadt Pforzheim in braunem Wachs, an Pergamentstreifen, in Haut, Leinwand und Pergament verwahrt, aber dennoch zerbrochen.

* Abschrift im ältern Copeibuche f. 15 b.

¹ Sachs II. 121, 140, Num. Ztschr. VI, 264 flg. — ² gesagt haben.

1352. — 25. Mai. — Hedel v. Mönshheim, Wittve des verstorbenen Bürgers Sigfried Weiß zu Pforzheim, Tochter des Ritters Albrecht Röffelin sel. v. Mönshheim, verkauft mit Bewilligung des Markgrafen Friderich III von Baden, des Ritters Conrad Schöpfelin v. Mönshheim, ihres Bruders, und ihrer Eöhne Hartmann und Wilhelm, alle ihre Rechte an das Messneramt in der Pfarrkirche zu Pforzheim an das Kloster zu Beuren um 30 guter Florenzer Gulden.

Ich fröwe Hedel von Mensheim ¹, Sifrides dez Weisen seligen, etwenne eins burgers von Pforzheim, wittewe, hern Albertes Röffelins seligen dohter, eins ritters von Mensheim, vergihe öffentlich an disem gegenwertigen brief für mich, für min erben, vud für alle vnser nachkommenne, vud tün kunt allen den, die in ieiner angesehent, oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachtem müß vud mit gesamenter hant

min vnd aller miner erben, für mich vnd für alle vnser erben vnd nachkommenne, recht vnd redelich han verkouffet vnd zü kouffe gegeben den erbern geistlichen fröwen, miner gnedigen fröwen der eptissinne vnd dem conuente gemeinlich dez fröwen elosters zü Bünwer, grawes ordens von Cy'tels, in Spirer by'stum gelegen, alle die recht, die ich oder min erben vnd nachkommenne zü dem mesenammet der pfarrkirchen der stat zü Pforzheim vnd ouch alle die recht, die dar zü gehörtent, die ich, oder min erben biz her haben gehabet, oder hernach dar zü in dehein wise iemer gewinnen möhten, vmbre drißig florener guldin, güter vnd geber, die ich gar vnd genzelich von in enpfangen han, vnd sie ouch in minen vnd miner erben besern nutz bewant han, vnd gibe ouch vf ledeelich, offentlich, wissentlich, vnd vnwiderkomenlich mit disem gegenwertigen brief für mich, für alle min erben vnd nachkommenne alle die vorgeschriben recht, die ich oder min erben zü dem egenanten mesenammet der pfarrkirchen der stat zü Pforzheim, vnd ouch alle die recht, die dar zü gehörtent, die ich oder min erben ieg habent, oder dar zü in dehein wise iemer gewinnen möhten, den vorgenanten geistlichen fröwen, miner gnedigen fröwen der eptissinne vnd dem conuente von Bünwer, und irem eloster eigentlich vnd eweclich zü besizenne, vnd seze sie dar zü für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne der selben egenanten dinge vnd recht alsuz² in gewalt vnd in gewere mit disem gegenwertigen brief an alle geuerde. Vnd dar vmbre so verzihe ich mich für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne aller der recht vnd ansprach, briefe oder kuntschaft, die ich oder min erben zü dem egenanten mesenammet der pfarrkirchen der stat zü Pforzheim, vnd zü allem dem, daz dar zü gehörtent, ieg haben, oder iemer dar zü gewinnen möhten, vnd globe für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne, den vorgeschribenne kouffe mit allen sinen artikeln bi güten trüwen ewecliche, ware, veste, vnd stete zü haltenne ane alle geuerde, vnd ane alle widerrede. Vnd zü eim waren vrfunde vnd ewiger sicherheit aller der vorgeschribenne dinge, so han ich di vngenant fröwe Hedel von Mensheim min eigen ingesigel gehendket an disen brief, vnd ouch flißelich gebetden den hochgebornen edeln herren, minen gnedigen herren, margraf Friderichen von Baden, vnd hern Conrat Schöppfelin, einen ritter von Mensheim³, minen brüder, vnd ouch die erbern wisen lüte, den schultheissen vnd die rihter der stat zü Pforzheim, daz sie irn ingesigel zü einer ewigen gezügnisse aller der vorgeschribenne dinge ouch hant gehendket an disen brief. Wir Friderich, von gottez gnaden ein margrafe von Baden, bekennen offentlich an disem brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sün vnd mit vnserm willen vnd ver-

hengnisse beschehen sin, vnd durch bete willen der vorgeantten fröwen Hedeln von Menshein vnd aller irre kinde, so han wir zü einer ewigen sicherheit vnd gezügnisse der selben dinge vnser ingesigel ouch gehendket an disen brief. Ich der vorgeant Conrat Schöppfelin, ein ritter von Menshein vergiße offentlich an disem brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sin vnd alsuz beschehen sin, vnd zü einer ewigen gezügnisse der selben dinge, so han ich durch flißig bete der egenanten fröwen Hedeln von Menshein, miner swester, vnd aller irre kinde min ingesigel ouch gehendket an disen brief. Vnd ich der schultheiße, mit mir die rihter der stat zü Pforzheim, veriechen vnd bekennen offentlich an disem gegenwertigen brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sin, vnd also beschehen sin. Vnd zü einer ewigen gezügnisse der selben dinge, so han wir durch flißig bete der egenanten fröwen Hedeln vnd irre kinde vnserre stetde ingesigel ouch gehendket an disen brief. Vnd ouch ich Hartman Weise, vnd ich Wilhelm Weise, sin brüder, von Pforzheim, der egenant fröwen Hedeln sunne, von Menshein, veriechen vnd bekennen vns offentlich an disem gegenwertigen brief für vns vnd für alle vnser erben, mit erben vnd nachkommenne, daz der vorgeschriben kouffe in it vnserm willen, gunst, vnd verhengnisse ist beschehen, vnd globen, den bi güten trüwen eweelich vnd vnwiderkomenlich ware, veste, vnd stete zü haltenne, vnd niemer in dehein wise da wider ze tünde, heinlich oder offentlich, nu oder hernach, vnd verziehen vns ouch dar zü für vns, für alle vnser erben vnd nachkommenne aller der reht vnd ansprach, die wir dar zü ieg haben, billich haben sulden, oder iemer in dehein wise dar zü gewinnen möhten, vnd geben die offentlich vf ledeelich, wissentlich, vnd vnwiderkomenlich mit disem gegenwertigen brief den vorbenanten erbern, geistlichen fröwen, vnserre fröwen der eptissinne von Bünwer, irem conuente vnd irem eloster eigenlich, vnd eweelich zü besizenne ane allerschlaht generde, vnd ane alle widerrede. Vnd wan wir eigene ingesigel nit en haben, so veriechen wir aller der vorgeschribenne rede vnd sache, vnd geloben, die eweelich, ware, veste vnd stete zü haltenne vnder den vorgeschribenne ingesigeln allen, die da gehendket sint, alz vorbescheiden ist, an disen gegenwertigen brief, der gegeben wart an sant Vrbaus tag, do man zalt von gottez geburte drinzechenhundert jare, vnd dar nach in dem zwei vnd funfzigsten jare. *

Mit 4 in Hanf und Leinwand verwahrten Siegeln an Pergamentstreifen in Mattha: a) des M. Friderich III Secretsigel wie an der Urk. vom 26. Juli 1348, etwas beschädigt. — b) rund, klein, mit dreieckigem Schilde, in welchem eine aufrechte, offene Schafscheere oder Hagscheere, Umschrift sehr undeutlich und

zum Theil abgeplüthert: † S. CVNRADI . DE . MENSHEIM . (?) — c) das schon bekannte, aber zerbrochene der Stadt Pforzheim. — d) rund, in dreieckigem Schilde eine große, offene, aufrechte Schaffscheere, Umschr.: † S. HEDELE . D' . MESH' .

* Abschrift im älteren Copiebuche fol. 16.

¹ Mönshheim im D.N. Leonberg, wo das Kloster Hirschau frühe, dann auch Maulbronn begütert war. Mebosheim. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 63. Kunzinger, urkundl. Gesch. der vorm. Cist.-Abtei Maulbronn 27. 45. Die v. Mönshheim waren Ministerialen der Grafen v. Baihingen (Stälin II, 376), früher der Gr. v. Calw, und später Lehensleute der Markgrafen v. Baden. Der Edelknecht Mahtolf v. Mensheim wird von M. Friedrich II und dessen Bruder M. Rudolf IV 1308 mit dem Kirchensitze zu Mensheim belehnt. 1339 gestattet M. Rudolf seinem Lehensmanne Courad v. Mensheim die daselbst gehaltenen Nutzbarkeiten an den Grafen Ulrich v. Wirttemberg zu übergeben und 1402 entsagte Baden seinen Ansprüchen an Mensheim. Das Geschlecht erlosch ums Jahr 1445. Sattler, B. v. B. 1, 101, Sachs, h. Gesch. II, 90, 134. Die im II. Necrol. VI. Non. Jul. eingetragene Hedelin de Pforzheim (ob.) dürfte diese Hedel v. Mönshheim, des Sigf. Weiß zu Pforzheim Wittwe sein. — ² also, somit. — ³ II. Necrol. XV. Febr. ob. Cünradus miles Schoepfelin, qui legavit l. florenos pro remedio anime sue.

1352. — 14. Sept. — Graf Heinzmann v. Eberstein und seine Gemahlin Margreth geben um ihres Seelenheils willen ein Achtel Roggengült von einer Hube auf der Hart zu Bischweier zu einer ewigen Messe in der Todtenhauskapelle auf dem Kirchhofe des Klosters Lichtenthal.

Wir graue Heinezman von Eberstein ¹ vnd frowe Margrete, sin elichu huffrowe, vergehen offentlichen an disem brieff vnd tün kunt allen den, die in iemer an sehent oder hörent lesen, daz wir luterlichen durch got vnd durch vnser sel heils willen haben geben ein achtel rocken geltes uff einr hube zü Byschofs Wilr ², gelegen vff der Hart, die Hans von Byschofs Wilr iecz von vns inne hat, oder wer sie hernach iemer me gewinnet, eweclichen vnd ierlichen ze geben zwischent den zwein messen vnsere frowen dag, als man korn gelt billichen geben vnd richten sol ³, an ein ewig messe, diu da gemacht ist zü Büre in der capellan, diu da stat in dem kilchhoffe vnd heisset daz dotten hus ⁴. Wer aber, daz man daz vorgenant korne gelt nit richt vnd ouch mit sollichem korne, da mit man zins korne wol gewern mag, vff daz vorgescriben zyl, oder aber nit mit eins priesters willen nor hilt ⁵, der die selben messe besinget, so hat er krafft vnd macht vnd wollen gewalt, vff daz vorgenant güte zwifaltig gülte vnd nach zinse recht ze slahen ane alle geverde. Vnd zü merer sicherheit so han wir, der vorgenant graue Heinezman vnd frouwe Margrethe, sin eliche huffrowe, vnsern eigen

insigel an disen brieff gehendt, der geben wart, da man zalt von gottes gebürte drüczehnhundert jar vnd zwey vnd funezig iar, an des heiligen crucz tag, der da komet in dem herbst. ⁶

Nur in dem ältern Copeibuche fol. 77.

Die alte Ueberschrift dieser Urkunde: Capella Totenhus. Ein ewig malter forngeltes zü Bischoffs Wir von den gütern sant Anthonius.

¹ Heinrich II und Margarethe, Gräfin v. Dettlingen. v. Krieg, Gr. v. Eberst. S. 55 flg. Stälin, W. G. III, 692 flg. — ² Bischweier am Murgthale, Filial von Rothenfels. — ³ Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. — ⁴ Nach Herr (Bl. Lichtenthal S. 49) wurde diese Todtenhauskapelle auf dem Kirchhofe des Klosters wegen Baußälligkeit abgebrochen und dafür 1678 die Einsiedlerkapelle am Kirchhofe erbaut. S. auch Urkunden vom 30. Aug. 1363 und vom 27. Okt. 1380. — ⁵ verhielt, zurückhielt. — ⁶ Ist Kreuzerhöhung.

1353. — 22. Jun. — Der Abt Ruprecht von Herren-Alb einigt die Abtissin Agnes und den Convent des Klosters Lichtenthal und den Stadtpfarrer zu Pforzheim wegen der Competenz und sonstigen gegenseitigen Verpflichtungen.

Wir abbet Ryprecht ¹ des closters zü Albe, des ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, verichen öffentlich an disem gegenwürtigen brieff vnd tün kunt allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir vmbe die misschelle vnd zweünge, als die erwirdige hochgeborne geistlich frowe, frowe Agnes, die eptissin des closters zü Lichtental by Buwer vnd ir couente, grawes ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, vf ein site, vnd der erber, bescheiden man, her Johans Steimelin, ein priester vnd pferrer der stat zü Pforzheim, vff die anderen site, gen enander hetent von der pfarre wegen zü Pforzheim vnd irre nütze, die selben misse helle vnd zweünge die ieczgenant frowe, frowe Agnes, die eptissin, vnd ir couente zü Lichtental zü einer minnclichen, fruntlichen rihunge by güten truwen vnd vff iren orden, vnd ouch der uorgenant herre Johans Steimelin mütwillelich, willeliche, vnbetwungenlich vnd on widerkomenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet ², mit gütem rate vff bede site, hindere vns allein sich verbunden hant vnd gegangen sint ³ also, waz wir dar v3 tün, raten, oder heisen tün, daz sie daz uff beide site by den selben glubden sullent vnd wellent vnuerzogenlich ware, veste vnd stete halten ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Des haben wir mit beider partien wissende, willen, vnd uezhengnisse gesprochen vnd sprechen an disem gegenwürtigen brieff zü einer minne vnd fruntlicher rihunge der selben dinge zwischen den iecz genanten partien vnd int fürbas zü haltenne vnd zü

deheim rehten ane alle geuerde, als hie nach geschriben stat. Das ist von erste han wir geheissen die uorgenant erwirdigen frouwen, frouwen Agnes, die eptissinne, vnd iren couent zü Riehtental, daz sie dem uorgenanten herren Johannsen Steinelin pferrer zü Pforczheinn alle jare jergeliches in dem herbest, die wile er zü Pforczheinn pferrer ist, von dem gemeine zehenden win derselben marcke zü Pforczheinn geben ein füder wins vnd ein füder höwes, vnd ouch ein füder ströwes, von minnen vnd nit von rethe, ane alle geuerde. Were aber, daz etteliches jares win uerseße, daz sie daz von dem selben zehenden nit getün mügent noch gesullen⁴, daz sie in deme selben jare für daz selbe füder wines geben zwelfff pfund heller, als zü Pforczheinn genge vnd gebe ist, ouch mit solllichem gedinge, daz er die taracione der pfründe der pfarre zü Pforczheinn, die gesezet wart nach der ineorporacione der selben kirchen⁵ mit allen iren artikeln vnd gedinge, es sie von hellern zü gebunne oder anders, vnwiderkomenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet, als er vns globet hat, sol stete halten, die wille er pferrer zü Pforczheinn ist ane allen iren schaden vnd ane alle geuerde. Tete er daz nit, so scheiden⁶ vnd heißen wir, daz denne die uorgenante pfarre zü Pforczheinn vnd alle ir nucze ledig vnd las sol vff gegeben sin vnd vernallen vnwiderkomenliche den vorgenanten frouwen, frouwe Agnes, der eptissin, vnd irem couente des egenanten elosters zü Riehtental mit vrfünde dis gegenwurtigen brieffs. Wer aber, daz die selben geistlichen frouwen des closters zü Riehtental oder dehein ir gehilsen in deheine wise des alles in deheinen⁷ schaden komen, so heißen wir, daz den selben schaden in sol vnd iren gehilsen der selbe herre Johanns Steinelin wider tün vnuerzogenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet, als er vns gelobet hat ane alle geuerde, vnd ane alle wider rede. Vnd zü einer waren vrfünde vnd sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnser ingesigel gehencket an disen brieff. Wir die uorgenant frouwe Agnes, die eptissin, vnd der couent gemeinlich des elosters zü Riehtental bekenne vnd verichen an disem gegenwurtigen brieff, daz wir einmütlich, mütwilleclich, willeclich, vnbetwungenlich vnd vnwiderkomenlich der vorgenanten richtunge vnd anlases hinder den erwirdigen geistlichen herren abbet Nyprecht des closters zü Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, völleclich gegangen sin, der es gerichtet hat in alle die wise, als da uorn geschriben ist vnd bescheiden, vnd globen, das alles ware, veste vnd stete ze haltenne by güten truwen vff vnser orden mit vrfünde dis gegenwurtigen brieffs, dar an wir vnseren ingesigel gehencket haben ze einer gezugniffe der selben dinge. Vnd ich, der vorgenant Johans Steinelin, pferrer der stat ze

Pforezheinn, bekenne vnd vergihe mich offentlich an disem gegenwürtigen brieff, daz ich mütwilliclich, willeclich, vnbetwungenlich vnd unwiderkomenlich, mit gutem rate für mich vnd für allemengelic, von minen oder von der egenanten kirchen zü Pforezheinn oder ire nütze wegen, der vorgeannten rithunge vnd anlasses hinder den erwirdigen geistlichen heren, abbet Ryprecht des closters ze Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystüm gelegen, in alle die wise, als da vorn geschriben ist, völlerlich geganen bin, der es gerichtet hat in alle die wise, als da vorn geschriben stat vnd bescheiden ist. Vnd dar vumbe so globe ich unwiderkomenlich vff minen eyt vnd vff min ammet, die selben rithunge mit allen irn gedinge, gebott, heisse oder vff saczunge, die do vorn geschriben stant, ware, veste vnd stete zü haltenne, vnd niemer dar wider zü tünde mit geistlichem oder mit weltlichem geryht, mit reht oder ane reht, heinlich oder offentlich, nū oder hernach. Vnd zü ein waren yrkunde vnd sicherheit der selben dinge aller, so han ich min eigen ingesigel ouch gehendct an disen brieff, der geben wart an der zehen tusent marterer tag, do man zalt von gottes geburte dryezehenhundert jare vnd dar nach in dem driden vnd fünfczigsten jare.

* Nur im älteren Copeibuche fol. 21 b. flg.

¹ E. Ztschr. VI, 346. — ² Amt. — ³ unserer Entscheidung allein sich zu unterwerfen verpflichtet haben. — ⁴ sollen. — ⁵ E. oben Urk. vom 26. Juni 1347. — ⁶ entscheiden. — ⁷ irgend einen.

1353. — 25. Jul. — Pfaffe Johans Stennelin, ein priester vnd pferrer der stat zü Pforezheim vergihet, daz er nünzehen pfund heller schuldig sy den erwirdigen, hochgebornen frouwen, frowen Agnes, der eptissinne vnd dem couent des closters zuo Liehtental, die er in gegeben solte han von ir kirchen zuo Pforezheim vff die ziel, die nū lange vergangen sint. Vnd dar vumbe so globet er vff sinen eyd vnd ouch vff sin ammet, den selben frauwen zü geltenne vnd zü gebenne von der vorgeannten schulde drissig schilling heller, vff die nehesten frouwasten, die nū kommet, vnd darnach vff ye die frouwasten drissig schilling heller, bis daz er in vergilte gar vnd genzlich die vorgeschriben nünzehen pfund heller. vnd daz er ouch in geben vnd reichen sol vnd wil alle ir gulte, die er in geben sol vff die zil, als er in globet hat von der selben pfarre vnd kirchen zü Pforezheim zuo gebenne. An sant Jacobs tag in der ernde.

* Nur im ältern Copeibuche fol. 23.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen.

Die Landschaft der *Bara* (ursprünglich *provincia* und *provinciola Bara*) ist in mehrfacher Weise ausgezeichnet. Einmal durch ihre hohe Lage zwischen Schwaben und Alemannien, weshalb das Kloster St. Georgen von alten Chronisten als in *summitate totius Alemanniae* gelegen bezeichnet wurde¹; sodann dadurch, daß sie die Quellenstube der Donau und des Neckars bildet; ferner durch den Umstand, daß ihre Berge und Wälder den Alemannen einst die sicherste Zufluchtsstätte gegen die Römer boten, und endlich, daß sie sich seit damals² bis in die Gegenwart als eine vorzügliche Getraidekammer geltend machte.

Dieses Hochland war von mehreren Römerwegen, namentlich von der Oberdonaustraße, durchzogen, welche hier über Brigobannis (bei Bräunlingen) und Arae Flaviae (bei Rotweil) lief. In den Urkunden des 8ten und folgenden Jahrhunderts sind schon die meisten seiner heutigen Ortschaften genannt; Städte aber erhielt es erst vom 12ten Jahrhunderte an, zunächst in Billingen und Rotweil, welche auch fortwährend die bedeutendsten blieben, weil in einer Gegend von so vorherrschendem und zähem Bauerncharakter das Städtewesen nicht um sich greifen konnte, wie im Rheinthale.

Was nun Billingen anbelangt, so lesen wir als erste Erwähnung desselben in einer Urkunde von 817 von zwei sankt-gallischen Hofgütern *ad Filingas* in *ministerio Rhuadharii comitis*³, was uns berechtigt, die Entstehung des Ortes in derjenigen frühen Zeit zu suchen, wo der Deutschen Anbau in dieses Hochland hinauf drang. Der deutsche Mannsname *Bilo* oder *Filo* und das ein Geschlecht,

¹ So heißt es schon in der *noticia fundationis* dieses Klosters von der Lage desselben: *in pago Bara, in quodam monticulo nigre silve, qui locus propter situm terre dici potest vertex Alemannie.*

² Nach römischen Nachrichten lag rückwärts der rauhen Gebirge hinter Augusta Rauracorum ein weites getraideereiches Hochland, was kein anderes sein konnte, als die jetzige *Bar*.

³ Die ganze Stelle heißt: *In ministerio HRuadharii comitis ad Teiningas* (Tünzingen) *mansos Amalonis et Gerharti, Luitharii, Wolfberti et Nilonis; ad Filingas mansos Witonis et Heimonis; ad Nordstetin mansum Ottonis et Reginkeri; ad Forrun* (Pforen) *mansum Pruningi et Waningi; ad Speichingas mansum Ottonis et Waramanni; ad Tanheim mansum Tuatonis.* Neugart, *cod. Alem.* I, 163.

eine Heimat bezeichnende *ing* erklären die Ortsbenennung, welche seit den ältesten Zeiten immer *Bilingen* geschrieben wurde und das doppelte *l* erst im 15ten Jahrhunderte erhielt. Der Amtsbezirk des Grafen *Ruedherr* aber umfaßte wol die „*Adelhartsbâr*“ (das Wassergebiet der *Breg* und *Brig* oder die spätere Grafschaft *Asen*, *comitatum Aseheim* in pago *Bara*), während der Bezirk seines Nachbarn *Kermann* schon mit den Gemarkungen von *Schwänigen* und *Weilersbach* begann, daher unter dem *Filinga* von 817 nicht etwa das Dörflein *Billingen* bei *Rotweil* gemeint sein kann.

Am Schluße des 10ten Jahrhunderts besaß den Ort *Billingen* oder die s. g. „*Altstatt*“, wo von jeher die Pfarrkirche mit dem Friedhofe sich befand, Graf *Berchtold*, der Vater des ersten Herzogs von *Züringen*, welcher unter dem Namen „*Bezelin* von *Billingen*“ bekannt und Graf im *Breisgau*, nicht aber in der *Bâr* oder zu *Asen* war, da dieses Gebiet damals unter dem Grafen *Hiltelald* gestanden. *Bezelin* übte daselbst (in loco suo *Vilingun*) also nur das Recht eines gewöhnlichen Grundherrn, wußte sich aber 999 durch Vermittelung des Landesherzogs *Hermann*, ohngeachtet *Hiltelald* die Gegend potenter verwaltete, vom Kaiser das *Marktrecht* für den Ort zu verschaffen mit dem *Münz-* und *Zollrechte*, wie mit dem *Königs-Banne* durch die ganze *Bâr* insoweit es diesen Markt und dessen Besucher betraf¹. Hiedurch nun war *Billingen* in seine Bestimmung zum Hauptorte der Gegend mit einem Schritte eingetreten, und wenn Herzog *Berchtold III* es zur eigentlichen Stadt erhob, so hat er nur ausgeführt, was sein Urgroßvater begonnen.

Daß aber dieser Fürst es war, welcher *Billingen* von der *Altstatt* an seine jezige Stelle versetzte und mit städtischem Charakter beschenkte, ist nicht zu bezweifeln. Die alte *Ortschronik*² beginnt mit der Angabe: „*Anno 1119* ist die *statt* *Billingen* von den herzogen von *Züringen* erbunwen worden.“ Sodann enthielt eine alte Handschrift des Klosters *St. Peter*³ folgende Stelle: „*Anno Milleno*

¹ *Mercatum cum moneta, theloneo, ac totius publicae rei banno in comitatu quoque Bara, quem Hiltibaldus comes tenere et potenter videtur placitare.* Die Urkunde vom 29ten März 999 theilen *Schöpslin V, 11* und richtiger *Dümge* mit, reg. *Bad. 97.*

² *Mone, bad. Quellenanml. I, 82.* Diese Stelle ist sichtbar die deutsche Uebersetzung einer alten lateinischen Notiz.

³ Nach Professor *Kefers* Angabe. Bei *Baumeister, annal. monast. s. Petri I, 63*, lese ich aber bloß: *Anno milleno centeno bis quoque deno* *Friburg* fundatur, *Bertoldus* dux dominatur.

centeno duodeno conditum est *Friburgum* a comitibus de Zaringen et post septem *Vilinga*." Und drittens fand sich auf dem Bruchstücke eines von St. Georgen herstammenden pergamentenen Kalenders aus dem 13ten Jahrhunderte ¹ der im folgenden gemachte Beifaz: „Febr. XII. K. ob. dux de Zeringen, *fundator Vilingen*“, welches Alles nur auf Berchtold III paßt.

Der kluge, in das städtische Wesen eingeweihte Herr hatte wol die treffliche Lage von Freiburg und Billingen an der Heerstraße aus dem Rheinthale nach Schwaben erkannt und die Gründung beider Städte unternommen, denen er wahrscheinlich auch die gleiche Verfassung gab; denn nicht nur behauptet dieses die uralte Ueberlieferung der Billinger, sondern es zeigen ihre Stadtrechte, insoweit man solche aus dem 13ten Jahrhunderte kennen lernt, entschiedene Aehnlichkeit mit den freiburgischen.

Als Herzog Berchtold IV seine Tochter Agnes an den Grafen von Urach vermählte, verschrieb er ihr zur Mitgift die Stadt Billingen; nach dem Hingange Berchtolds V aber zog der Kaiser dieselbe, wie Freiburg und Anderes, als Reichslehen zu seinen Händen und nur schwer gelang es dem Grafen Egeno, dadurch wieder in den Besitz dieses Theiles der züringischen Erbschaft zu gelangen, daß ihm Friedrich II solchen 1219 zu Lehen überließ ². Billingen stand also kurze Zeit unmittelbar unter dem Reiche, wovon die Erinnerung bei seinen Bürgern um so weniger erlosch, als es fortan ein Reichslehen verblieb.

Der Graf von Urach hatte aus seiner Ehe mit der züringischen Erbtöchter vier Söhne gewonnen, von welchen der erstgeborne als Stammherr eines Grafenhauses erscheint, welches sich durch seine nächsten Leibeserben in die zwei Aeste der Grafen von Freiburg und von Fürstenberg getrennt hat. Billingen fiel in der Erbtheilung den letzteren zu und erscheint sofort als die Hauptstadt ihrer Herrschaft. Während dieses Zeitraumes gewann die Stadt, ungeachtet des großen Brandes von 1271, in vielfacher Beziehung; sie erhielt ein Münster und einen Pfarrhof, ein Spital, ein Ritterhaus der Johanniter, eine Schwesterklause und ein Franziskanerkloster; König Rudolf I bestätigte ihre alte Gerichtsfreiheit und ihren Charakter als Reichslehen ³;

¹ Leichtlin, die Züringer, S. 20.

² Vergl. meine Schrift: Egeno, der Bärtige, Graf von Urach. Karlsruhe bei Macklot 1844, S. 10.

³ Jene (daß kein Bürger in keinerlei Rechtsache vor irgend ein Landgericht gezogen, sondern allein vor seinem Stadtgerichte belangt werden dürfe)

sie selber kaufte mehrere Güter an, vervollständigte ihre Bauten, Ordnungen und Satzungen, erweiterte ihre Bürgerschaft und führte die Zunftverfassung ein.

Die villingische Stadtoberigkeit bestand damals in dem Schultheißen, Bürgermeister, kleinen Rath, welcher mit diesen beiden Vorstehern das Gericht der Vierundzwanziger bildete, und großen Rath, dessen Anzahl mit den 22 Amtszunftmeistern und gemeinen Beisitzern sich auf 72 belief. Die Stadtbewohner theilten sich in Bürger und Söldner oder Hintersäßen; die Bürgerschaft aber zerfiel in die „Handwerker“ und in die ehrbaren „Müßiggänger“. Erstere waren zünftige Gewerbsleute aller Art, letztere ¹ dagegen die Geschäftslosen, theils freie Grundbesitzer, deren es von jeher zu Billingen gegeben ², theils ursprünglich züringische, später fürstenbergische Dienst- und Lehenleute, die edlen und achtbaren Geschlechter. Aus diesen Patriziern wurden meistens die beiden Stadthäupter und die kleinen Räte genommen; sie hatten sich zu einer eigenen Gesellschaft verbunden, welche auf „der Herren Trinkstube“ zusammenkam, und übten durch ihr Standesehnen und ihre Mittel, da einige ganze Dörfer besaßen, auf das Gemeinwesen von jeher einen vorherrschenden Einfluß, welchen selbst die Einführung der Zünfte in das Stadtregiment nicht verwischen konnte.

Was die Nahrungsquellen der Bürgerschaft betrifft, so lebte sie von der Landwirtschaft auf Allmend- und Privatgütern, von Zinsen und Giltten, und namentlich auch von verschiedenen städtischen Gewerben. Ihren bedeutendsten Verkehr hatte sie mit dem Breisgau und der Schwesterstadt Freiburg, wohin namentlich Tuch, Pferde, Rindvieh und Schafe ausgeführt wurden, während sie von dort beson-

in einer Urkunde vom 22. Mai 1278, disen (oppida Vilingen et Hasla cum suis attinentiis ab imperio in feudum perpetuo possidenda) in einer spätern vom 24ten Mai 1283. Gerbert, hist. S. N. III, 204.

¹ Müze, unser heutiges Müße, bedeutet im Altdeutschen otium, licentia, freie Zeit und Lage, Losheit von Geschäften; unter „ehrbaren Müßiggängern“ aber verstand man solche Leute, welche durch ein standesmäßiges Vermögen oder Einkommen berechtigt waren, kein Handwerk oder anderes Geschäft zu treiben (Rentiers).

² Schon 1094 vermachte der Freimann Anno (liber homo) von Billingen sein Gütlein daselbst an das neue Kloster St. Georgen, laut der Notitia foundationis; und zwischen 1109 und 1132 schenkte der Freie (liber) Eberhard von B. sein Hofgut zu Eimthausen an St. Peter, während unter den Freileuten, welche einer andern Schenkung für dieses Stift beigewohnt, auch ein Burghart von B. war, wie der Rotulus sanpetrinus enthält.

ders Wein einfuhrte. Der Wohlstand von Billingen war seit den Friedenszeiten König Rudolf's I in freudigem Steigen und die Stadt gewann seit damals so an Ansehen und Gewicht, daß die meisten benachbarten Klöster und Herren vom Adel sich bei ihr verbürgerrechteten ¹.

So entwickelte sich Billingen zur „Perle des Hauses Fürstenberg“ und war auf dem Wege, für die Bär ganz jene Bedeutung zu erlangen, welche Freiburg für den Breisgau besaß. Da aber erhob sich in der gräflichen Familie ein Hader, welcher zum blutigen Bruderkriege ward und in dessen Folge auch die Billinger mit ihrer Herrschaft desto erbitterter zerfielen, je mehr die große demokratische Bewegung in den damaligen Städten die Parteileidenschaften zwischen Adel und Bürger gesteigert hatte. Die arg mißhandelte Bürgerschaft mußte sich endlich mit einem schweren Opfer freikaufen ², um sich unter den Schutz des Hauses Oesterreich zu begeben!

Diese Handlung geschah im Sommer 1326. Sie blieb entscheidend für die Zukunft Billingens; denn von damals an bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes erschien dasselbe als eine österreichische Stadt, welche zum dritten Stande des vorländischen Ständekörpers zählte und alle die schweren Geschicke zu theilen hatte, denen die vorderösterreichischen Lande verfielen.

War nun Billingen durch die erbitterte Fehde mit seinen vorigen Herren und durch Herbeischaffung des Loskauffschillings (woran Oesterreich nur einen Theil übernommen) in unberechenbare und nur langsam zu ersetzende Verluste gerathen, so gelang es ihm doch endlich, sich zu neuem Wohlstande und Ansehen empor zu arbeiten, was indessen nicht in dem Sinne zu nehmen sein dürfte, als habe es die frühere Blüthe je wieder erreicht ³. Das Haus Oesterreich übernahm die

¹ So die Stifte St. Georgen, St. Blasien, St. Märgen, Reichenau, Salem und Kreuzlingen; so die Grafen von Sulz, von Lupfen, die Edlen von Hornberg, Wartenberg, Blumeneck und Blumenberg, Kürneck, Thierberg u. s. w.

² Der Zeitgenosse Johann von Winterthur erzählt diese Katastrophe der Billinger mit den stärksten Farben, und wir dürfen ihm glauben, da er während jener Zeit in Basel lebte, später (wol über Billingen) nach Schaffhausen reiste und überall mündliche Erkundigungen einzog. Vgl. sein Chronicon durch G. v. Wyß im XI. Bande des schweizerischen Archives (Zürich 1856) neu herausgegeben.

³ Vitoduramus sagt zwar, die Billinger seien, paulatinu res amissas recuperando, demum ad pinguiorem fortunam gelangt; dieses ist aber nur bis 1348 zu verstehen, wo er noch lebte, während später der leidige Umstand

Stadt „mit allen ihren Rechten und Freiheiten“ in seinen Schutz und Schirm, wobei sie urkundlich ein Reichslehen, also eine mittelbare Reichs- oder freie Stadt verblieb; thatsächlich aber ergieng es ihr wie den Breisachern und Neuenburgern — sie wurde mehr und mehr in die Abhängigkeit einer erzherzoglichen Landstadt versetzt.

Gleichwol waren die Billinger immer vorzüglich gut österreichisch gesinnt, was sie schon 1417 glänzend bewiesen, indem sich bei der Aichtserklärung Herzog Friderichs die reichslehenbare Stadt, gerade wie das eigentümlich österreichische Waldshut, entschieden weigerte, unmittelbar unter das Reich zu treten! Diese Gesinnung zeigte die villingische Bürgerschaft in steigendem Grade, durch ihre eifrige Theilnahme am schwäbischen Bunde, durch ihr standhaftes Verhalten im Bauernkriege und während der Kirchentrennung, wie durch ihre vaterländisch getreue, wirklich heldenmüthige Ausdauer im Schweden- und spanischen Erbfolgekrieg, wo sie vier Belagerungen ruhmvoll überstand. Der Ruhm dieser fernhaften und muthvollen Haltung muß um so größer erscheinen, als es sich um eine Stadt handelt, welche wol niemals viel über 4000 Einwohner gezählt!

Aus dieser kurzen Schilderung entnimmt man, daß Billingen während der achthalb Jahrhunderte seines Bestehens ein reiches inneres und äußeres Leben erfahren habe. In der That erscheint es als eine der eigentümlichsten, geschichtlich bedeutendsten Städte unseres Landes, und würde eines eigenen Urkundenbuches, wie die Schwesterstadt Freiburg eines besitzt, wol werth sein, welches zur Grundlage einer entsprechenden Stadtgeschichte¹ dienen könnte.

In solchem Sinne soll nun in dieser Zeitschrift Dasjenige mitgetheilt werden, was das Landesarchiv an älteren Urkunden über Billingen besitzt. Ich beginne mit dem Archive der ehemaligen Johanniter-Kommende daselbst, welches schon von Neugart theilweise benützt

eintrat, daß die Stadt 1418 bei Herzog Friderich um die Erlaubniß einkam, ihr Rathspersonale vermindern zu dürfen, da sie nicht mehr im Stande sei, die alten 72 Rathsstellen zu besetzen.

¹ Eine solche hatte der verstorbene Professor Kesper zu Freiburg (ein geborner Billinger) versucht, nachdem er das Material dazu mit vielem Fleiße gesammelt. Da dasselbe aber noch sehr unvollständig und wenig diplomatisch bearbeitet war, so konnte er auch nur einen ungefähren Abriß der wichtigsten Ereignisse und Veränderungen der Stadt liefern, wovon das Hauptsächlichste in den Artikel „Billingen“ bei Kolb übergegangen ist.

worden ¹. Die meisten daraus mitzutheilenden Urkunden scheinen ihrem Hauptinhalte nach zwar unwichtig; um aber von den inneren Verhältnissen und Zuständen der Stadt während der Jahrhunderte ihrer Entwicklung ein Bild geben zu können, hat der Forscher sie nöthig — wenigstens in Regestenform, weil darin eine Menge Angaben und Fingerzeige erscheinen, welche die städtische Verfassung, die Rechtsverhältnisse, Sitten und Gewohnheiten der Bürgerschaft und den Charakter des bürgerlichen Lebens betreffen.

1257, 1. März. Die Bürgerschaft zu Billingen (sowohl die Geschlechter und Handwerker, als die ganze Gemeinde ²) befreien mit Wissen und Willen ihres Herrn, des Grafen Heinrich von Fürstenberg, das neu in der Stadt (in oppido) gegründete Johanniterhaus ³ für das Bereich seines Etters (intra septa domus) von allen bürgerlichen Dienstbarkeiten und Lasten, wie auch von aller Wehr- oder Schutzpflicht für seine liegende und fahrende Habe außerhalb der Ringmauern, indem solche die Stadt allein übernehme, ertheilen ihm das Vorrecht, daß seine Angelegenheiten am Stadtgerichte vor allen übrigen sollen abgehandelt werden, und erkennen für dasselbe alle Rechte an, welche der Orden von altersher erworben. Acta sunt hec Vilinge, kal. Maii ⁴. Abgedruckt bei Neugart, II, 216.

¹ Im Codex diplomat. Alemanniae II, 216, 217, 316, 359, 432, 470 und 483, welches die bedeutendern Urkunden sind.

² Cives in V. tam maiores (die Patrizier oder guten Geschlechter) quam minores (die gemeinen zünftigen Bürger) et universitas (die gesammte Bürgerschaft). Der Sinn ist, daß nicht etwa die Adeligen und Vornehmeren, sondern die ganze Einwohnerschaft die Gründung des Ritterhauses begehrt haben.

³ Domus hospitalis de novello plantata oder de novo extracta heißt: zum ersten mal gegründet und erbaut, nicht aber erneuert, wie man bisher übersetzte. Es ist keine Spur vorhanden, daß früher schon ein solches Ritterhaus zu Billingen vorhanden war.

⁴ Die Urkunde ist gegeben sub sigillo civitatis, und dieses Sigill ist ein mittleres (etwa 4 Zoll langes) Spitzsigel mit einfachem Schilde, worauf der rechts schauende ausgespannte Adler — ohne die s. g. Wolken am Schildesrande, und mit der Umschrift: SIGILLVM . CIVIVM . (in) VIL(ingen). Da nun das Haus Urach-Freiburg schon vor 1257, und namentlich Graf Heinrich I v. F. die Wolken am Rande seines Schildes geführt, so kann dieser Adler nicht wohl der fürstenbergische sein. Wenn er aber das nicht ist, so entsteht erst die Frage, stammt er von den Zäringern her, oder nahm die Stadt ihn vom Reiche an, als Kaiser Friederich II sie zu Händen desselben eingezogen?

1257, 23. August. Graf Heinrich von Fürstenberg¹ beurkundet, wie er dem von ihm neugegründeten Johanniterhause in seiner Stadt Billingen, zu seinem und seiner Nachkommen Seelenheil, die Freiheit ertheilt habe, daß wer immer von den Bürgern oder von andern seinen Unterthanen sich mit Leib und Gut dem Orden ergeben wollen, es mit seinem Wissen und Willen thun mögen. Actum decimo Cal. Septembris in oppido nostro Vilingensi. (Das Sigel ist abgefallen). Abgedr. ebenda, 217.

1284, im August. Die Witwe des Schneiders Gußregen zu Billingen vermacht den Minderbrüdern daselbst ein Eckhaus.

Vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis, C. dictus Stähelli. B. Tanhainmer². C. dictus Röseler. E. dictus Bismaiger, ciues ville Vilingen, salutem et noticiam subscriptorum. Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod cum relicta quondam dicti Güseregen sartoris, ortum contiguum orto B. dicti Sichelers ex vna, et ex parte altera contiguum orto H. dicti Hainburgi, in remedium anime sue et parentum suorum, faciendo testamentum legarit, ipsumque in manus nostras libere resignarit iniungens nobis in animas nostras, vt precium prefati orti procedente tempore venditi religiosis personis daremus, provt saluti anime sue et parentum suorum nobis uisum foret expedire. Nos igitur vsi prudentum virorum consilio prefatum ortum vnanimi voluntate Hermanno dicto dicto Vitter³, cuius ville Vilingen, vendidimus, tradidimus et donauimus, et presentibus vendimus, tradimus et donamus, secundum consuetudinem et formam iuris ville Vilingen hactenus approbatum, receptis propter hoc in precio v libris vsualis monete, minus v solidis, quam quidem pecuniam in vsus pauperum videlicet tam fratrum predicatorum et fratrum minorum⁴ quam eciam aliorum religiosorum egenorum confitemur nos presentibus distribuisse, et de gwarandia et euictione prefati orti prefato Hermanno dicto Vitter suisque heredibus astringimus per presentes. Et in horum firmum robur

¹ Bruder des Grafen Konrad von Freiburg und erster Herr von Fürstenberg. Vergl. Sachs, I, 190.

² Die Stählin und Tannheimer (oder von Tannheim) gehörten zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern der Stadt, deren Schultheissenamt viele ihrer Glieder bekleidet haben.

³ Wahrscheinlich Better, der Namen eines ebenfalls alten Billinger Geschlechtes, welches noch gegenwärtig fortlebt.

⁴ Die minderen Brüder waren consensu et petitione civium von Graf Heinrich v. F. 1265 nach Billingen berufen worden.

et indubitatum testimonium iam sepefalo H. suisque heredibus presentes literas conscribi fecimus et Sigillo vniuersitatis Ciuium ville Vilingen ¹ procurauimus communiri in plenam euentiam predictorum. Datum et actum apud Vilingen. anno dom. M. CC. LXXXIII. mense augusto. Indictione XII.

1308, 17. März. Frau Hedwig Wirtschaft vermachet den Johannitern zu Billingen mehrere Grundstücke daselbst und zu Schweningen, zu einer Jahrszeitstiftung für sich und ihren seligen Mann.

Wir, brüder Gotbolt von Blumenberg ² commendöre ze friburg vnd ze vilingen, vnd die brüder gemainlich des hyses ze vilingen, des ordens von dem Spitalo sant Johannes ze jerusalem, tyn kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das dy erber vrowe Hedewig wirtschaftin von vilingen gegeben hat vnserem orden, vnd synderbar dem vorgeuanten huse ze vilingen, luterlich durch got vnd durch ir sele vnd ir vorderen sele willen, jr v göt dy hie nach genemmet sint, aine wise lit ze sweningen bi dem pferrich, wart geköset vmbes des Ritters kinde von sweningen vmbes zehen pfunde pfeuning brisger, ainen wisevlecken lit ze vilingen, wart geköset vmbes vnser hys ze vilingen vmbes syne pfunt, vnd ainen garten lit vor dem nidern tor, ze habenne vnd ze nießenne mit allen rehten, mit aller ehafti vnd mit allen nügen, ane zwai hynre die man von der vorgeuanten wise jergelich geben sol ze zinse aine kapellan, wer denne kapellan ze sant Blasius altare ist gelegen in sant Johans mynster ze vilingen, vnd ane ainen schilling pfenning brisger den man geben sol ze zinse jergelich von dem vorgeuanten garten, mit solicher beschaidenhait, das vnser brüder des hyses ze vilingen vnd ze friburg vorgeuant, ir jargezit an dem dritten tag vor sant Gerdyt tag vnd Eynrates seligen ir elichen wirtes jargezit an sant Mathys tag halten solen mit singenne vnd mit lesenne als gewonlich ist, vnd sol man mit dem nügen der vorgeuanten güter inen dienen jergelich vber gernet hant ze ictwederem jerlichen tag mit dem halben taile des nügen als lange er geweren mag Vnd das dis ware si vnd stete belibe, dar-

¹ Das große Rundsigel der Stadt, wie es Schreiber, Freib. Urk. II, Taf. IV, Nr. 8. abgebildet mittheilt. Dieses Sigel hat auf einem 6 Mal einwärts gebogenen Kranze, zwischen der Umschrift und dem Adlersbilde, die Zugabe der Wolken, welche ich vom urachischen Wappen herleite.

² Ueber die fürstenbergische Lehenmanns-Familie von Blumenberg (jetzt Blomberg), welche mit den Herren von Blumeneck eines Stammes war, vergl. Fickler, Annivers. von Mariahof, 26.

umbe han wir vnserß vorgebanten hoves Ingesigel ¹ gehentet
 vnd der byrger von vilingen Ingesigel erbetten, an disen brief. Wir,
 der schultzhaiße, der Byrgermaister vnd der Rat der Stat ze vilingen
 bekennen, das diß gyt vnd allß ding dy vorgeschriben sint, vor vns
 in offenem râte beschahen vnd gelbtert wurden, darvumbe han wir vnser
 ze offenem vrfvnde gehentet an diesen brief ², der geben wart
 ze vilingen an sant Gerdyt tag, in dem jare do man zalte von Gottes
 gebürte dryzehenhyndert vnd aht jare.

1322, 27. Mai. Die Stadt Billingen verkauft an zwei Ein-
 wohner ihr Allmendstück bei des Senden Mühle mit Hofraite und
 Anderem, was innerhalb des Zaunes gelegen.

Allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen, tün wir der
 Schultzhaiße der Bürgermaister ³ vnd der Rath gemainlich von vilingen
 künt, daz wir ainhelllich durch vnserer Stet notdürft vnd beße-
 rünge ⁴ haben gegeben ze köffenne rechte vnd redelich, vnd verköffen
 mit dem vrfvnde diß Briefes den erberen lüten vrön annvñ des
 Rötthenmülners seligen elichu wirtinne, vnd Hainriche des Senden
 tohtermann, vnserre almainde umbe des Senden müli umbe vnd umbe

¹ Ein kleines Rundsigel mit dem einfachen Ordenskrenze und der Umschrift: S. FRATRVN . HOSPITALIS . DE . FILINGIN.

² Das oben beschriebene größere Stadtsigel. Ich trage hier die Bemerkung nach, daß es darauf gegen die gewöhnliche Weise heißt: civium ville Vilingen, wie denn diese Bezeichnung seit den ältesten Zeiten bis weit herab die vorherrschende für Billingen ist. Nur einmal 1225 (I, 407 dieser Ztschr.) lese ich urkundlich civitas V. und 1257 (bei Neug. II, 216) das bei andern Städten so häufige *oppidum*, überall sonst das für Dörfer und Flecken gebräuchliche *villa*. Unter dieser Bezeichnung aber erscheint Billingen zum ersten male in einer Nachricht vom Jahre 1090, welche aus der *Noticia foundationis monast. s. Georgii* hier mitgetheilt sei: Engelscalch senior tradiderat aliquando fidei Heinrici de Baldesheim praedium in villa Adelgiseshofen in pago Illergaw, ut inde facere deberet, quidquid ipse eum quandoque rogare vellet, rogavit ergo eum, ut idem praedium daret deo et s. Georgio in perpetuam proprietatem, factaque est per eundem Heinricum haec traditio, rogante eodem Engelscalcho, anno supradicto secundo Kalendas Novembris in villa Vilingen, in praesentia ducis Bertholdi et complurium eius militum. Dies war Herzog Berchtold II von Züringen, welcher sich wiederholt zu Billingen und in der Umgegend (z. B. zu Ufen) aufhielt.

³ Schon 1306 erscheint in villingischen Urkunden ein Bürgermeister, welches Amt mit den Zünften der Stadt 1324 durch ihre Herren von Zürstenberg bestätigt ward.

⁴ Hierin erkennt man schon die Folgen der verschiedenen Fehden, worein die Billinger seit 1310 verwickelt worden.

als die Ronan¹ gant, oberhalb der müli vnd vnderhalb, vnd ennant wafers gegen Crpfenlachen vnd dishalp wafers, mit hoverait vnd mit andern, als der zvn vmbre vnd vmbre gat, jnen vnd allen jren erben die selben almainde als vorgeschriben stät iemerme ze habenne vnd ze nieffenne ze ainer rechten Thasti, allü jar nach jrem willen. vnd geloben vch wir, für vns vnd für vnser nachkomme, der selben almainde jre vnd jro erben wer ze sienne für aigen, gegen aller mēniglichem nach rehte, vmbre drii pfunt pfenninge Brisker, der wir von jnen gēnzlich vnd gar sien gewert, vnd in vnser Stet nūz kommen sint. Vnd haben jnen her vber ze ainer sicherhait disen Brief gegēben besigelt mit vnser Stet ingesigel. Der wart gegeben do man zalte von Gotes gebürte drüzehnhundert jar vnd zwai vnd zwainzig jar an dem nehsten Dvnrstage nach sant Vrbans tage.

1326, 26. Juni. „Hainrich Bûch in v̄gli², ain Bürger von Bilingen“, verkauft der ehrbaren Frau „Swester³ Hēdwige der Vydringerinne“, Bürgerin daselbst, und ihren Erben sein dasiges Hinterhaus „als ez vnderflagen ist vnz an die hindern gassv gelegen ainhalb an Eberhart Löselis hus vnd anderthalt an Hainriches des Lāwen des ganteris hus“, um 14 Pfund Breisgauer Pfenninge, „iemerme ze habenne vnd ze nieffenne für ain ledig aigen, nach der Stat rehte ze Bilingen“; wogegen die Käuferin dasselbe Haus dem Verkäufer und dessen Erben für ein Pfund Pfenninge jährlichen Zinses zu rechtem Erblehen verleiht. Als Bedingniß ist beigefügt: „Swenne sich aber gesuagti, daz ain zins vnvergolten gestuendi vnz ain zins den andern erliuffti vud dar nach ainen manod, so ist diu selbe lehenschaft mir vnd minen erben ledig. Welti vch er oder

¹ Rone bezeichnete einen Baumstumpf, truncus, eigentlich den nach dem Fällen eines Baumes zurückbleibenden Stumpfen (Stümmel) mit dem Wurzelwerk; daher Rōnue, radix vitis, und Rōnich (Ron-abi) eine Streife abgeholzten Waldes mit den Stumpfen im Boden. Eine Urk. von 1256, Bb. I, 236 und V, 352 dieser Ztschr. hat den Ausdruck in monte Ronech.

² Wahrscheinlich Buchenäuglein, wie man die Blütenknospen der Buchen nennen mochte. Doch konnte der Mann auch Neugle heißen haben und nach seinem Hausbilde (einer Buche) so genannt worden sein.

³ Diese Bezeichnung deutet darauf hin, daß die Frau (Witwe) den schon seit 1270 zu Bilingen einheimischen Sororibus de capella s. Nicolai angehörte, welche früher nächst der Stadt gewohnt, und die man gemein weg die Schwestern oder die „Sammlung“ nannte; oder der s. g. oberen Sammlung, welche von Waldhausen nach Bilingen gezogen und in einem Hause am obern Thor wohnten, daher sie auch die sorores ad portam hießen.

sine erben daz hus von mir oder minen erben ledigen, so sol ich ald mine erben drie biderbe man dar geben, swie die ald der merretail in oder sine erben haizent, mir oder minen erben ain pfunt als gutes geltes lösen, daz son wir beidenthalp stete han, vnd so daz beschibt, so ist denne daz hus ledig ime vnd sinen erben.“ Gegeben am nächsten Sonntage nach Johanni im Sommer. Besigelt „mit der Stat Ingesigel ¹ ze Billingen.“

1330, 3. Februar. Heinrich von Offenbürg zu Billingen verkauft an seinen Tochtermann die kürneckische Lehenmüle vor dem obern Thore daselbst.

Allen den die disen Brief ansehen oder hörent lesen, tün ich Hainrich von Offenbürg ². ain Bürger von vilingen. künt, daz ich mine müli vor dem obern tor. der man sprichet Ruedis müli. han ze löffenne gegeben rehte vnd redelich vnd verköffe mit dem vrfvnde diß Briefes. Jacoben Wernher miner tohter Luzien elichem wirt vnd sinen erben tohteran vnd knaben für ain reht lehen. du jerglich gistet sebezehn scheffol kernen vnd sebezehn scheffol mülikornes. zwai pfunt pfenninge ze vilingen geber vnd ain viertail ayger. ime vnd allen sinen erben. die selben müli mit allen rehten vnd nügen iemerme ze habenne vnd ze niegenne für lehen, als ðch ich si vnz her bräht gehebt vnd genossen han, ðmbe viere vnd drizig marke lotiges silbers vilinger geweges, der ich von ime dar ðmbe genzlich bin gewert. Vnd han diz getän mit hant günste vnd gutem willen miner gnedigen herren hern Johannes vnd hern Brünen, hern Hugens vnd Hainriches vnd Burchartes von kürnecke ³ von den die müli min lehen was. Vnd wir die vorgenanten von Kürnecke vergehen daz wir die vorgenante müli ðs haben genomen von Hainrich von Offenbürg die er von vns ze lehen hatte, vnd si durch siner bethe willen haben verluhen Jacobe Wernher vnd Luzivn siner elichen wirtinne vnd allen iren erben ze ainem rehten lehen iemerme. Ich Hainrich von Offenbürg vergihe ðch, weri daz min tohter Luzie stürbi

¹ Dieses Siegel hängt nur noch bruchstückweise an der Urkunde; es ist aber unverkennbar das wiederholt bezeichnete größere Stadtsiegel.

² Die von Offenbürg gehörten wol, wie die Stählin, Lechler und Tannheimer, zu den ältesten Patrizier-Familien in Billingen. Vergl. Neugart, cod. Alem. II, 170.

³ Die Herren von Kürneck, deren Stammburg bei Billingen noch in Trümmern sichtbar ist, waren (wiel von den Zäringern her) ein Dienst- und Lehenmannsadel der Grafen von Fürstenberg. In den Urkunden des Klosters St. Georgen erscheinen sie häufig bis 1467.

ane überben, so sol ich noch mine erben Jacob Wernhern an der müli nächstes irren. vnd daz diz alles wâr vnd stete belibe dar vmbze ainem vrfunde so haben wir die vorgenanten von kurneck vnserü Ingefigel ¹ gehenket an disen Brief, der geben wart do man zalte von Cristes gebürte drüzehen hundert jâr, dar nach in drizzigosten järe. an sant Blésins tage.

Ueber obgenannte Mühle sind noch zwei weitere Urkunden vorhanden. Nach der einen, „geben an sant Otmars abent“ 1345, machen die Herren „Brvne, Johans, Hüge, Burkart von Kurnegge, Ritter, Hainrich von Kurnegge, den man nemmet der Süriant, vnd Wernher von Kurnegge“, dieselbe auf Bitten der Frau Lucie ihren Söhnen „Wernhern vnd Johansen, Wernhers seligen sinen von Vermbach, burgern ze Bilingen“, mit allen Zubehören zu eigen. In der andern aber bekennt „Rüdi der müller vor dem obern Tor ze Bilingen“, Bürger daselbst, daß er diese Mühle „mit dem hof da vor vnd mit aller ir zugehörde“ von den Gebrüdern W. und J. von Vermbach für sich und all' seine Erben zu einem rechten und stäten Erblehen „vnd ze ainem rehten Markreht nach Müli reht, nach der Stat reht ze Bilingen“, gegen den oben bezeichneten Jahreszins empfangen habe. „Geben an dem nechsten Samstag nach sant Nicolaus tag.“

1331, 11. November. Derselbe H. von Dffenburg verkauft für 130 Pfund Häller seinen „großen hõ zehenden zu Bilingen, für recht lehen, den erbern lüten Burchart Salzfaß vnd Johansen von Sunthain vnd iven erben“, unter der Verbindlichkeit, denselben aufzufenden „bi den die lehen von den herren hant, dannan er lehen ist.“ Er gibt ihnen hierum zum Bürgen „Cüraten von Tunningen, daz der, swenne er dar vmbze gemant wirt, ze Bilingen in ains offenen wirtes hus laisten sol in rehter Giseschaft.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben zu Bilingen, Freitags nach Martini.

1386, 10. Februar. Derselbe und seine Wirtin Margaretha mit ihren Kindern Konrad, Heinrich, Katharina und Margaretha vergaben zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil ihren „kornezehenden ze Bilingen, der reht lehen ist von dem edeln (ihrem) genedigen

¹ Von den fünf Sigeln hängen nur noch zwei an der Urkunde, welche einen Spizschild zeigen, mit einer von oben bis in die Mitte reichenden Eck (gestürzten Pyramide), deren Beziehung auf den Namen „Kurneck“ sehr wahrscheinlich ist. Denn die Burg K. lag auf einem kleinen Vorsprunge der südlichen Halbe des Langenmooses, im untern Thale der Kürnach (Müllenbach); sie hieß also ursprünglich wohl „Kürnach-Eck.“

herren Graf Gözen von Fürstenberg“, für ewig an den Komtur Gero von Lichtenstein¹ und das Johanniterhaus zu B. Die Urkunde schließt: „Vnd haben daz Gifft vnd vfgabe getan mit kraft vnd maht aller wort vnd werk, so darzû von rehte oder von gewonhait hören sol, vnd sonderbar mit hant, gonst vnd gutem willen vnser vorgeanten herren, won der selbe zehende vnser reht lehen von im was.“ Es sigeln der Graf, welcher auf alle Eigenschaft (Eigentumsrecht) des Zehenten verzichtet, und der Bergaber². „Geben aht tag nach vnser frowen tag zû liehtnisse.“

1336, 23. März. Die oben genannte Hedwig „die Lydringerin“ vermachet den jährlichen Zins von ihrem an den „Büchindogli“ verlehnten Hinterhause zu B. an das Johanniterhaus mit dem dem Beisaze: „vnd dar zû allez daz Gût, so ich iezo han oder her nach iemer gewinne, ez sie aigen oder lehen, ligendes oder varendes, vnd han daz von jnen wider empfangen (vmb ain hûn iergelich ze sant Martins tag) ze minem lypgedinge, vnd wenne ich enbin, sol daz gût allez lidelich vnd lere vallen an daz vorgeant hus ze sant Johannis. Ich sol ouch vollen gewalt han, alle die wile ich lebe, Sehzig pfunt pfenninge ze gebende swar ich wil³, vnd sol mir dirre brief dar an kain schade sin.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben am Abende vor dem Palmtage.

1336, 20. April. „Hainrich Rüdinger vnd Adelheit sin elichü Wirtinne, bürger ze Bilingen“ verkaufen an die Commende für 200 Pfund Breisgauer Pfenninge ihre „wyse ze B. vnderhalb des

¹ Die von Lichtenstein waren ein hohenbergischer Vasallenadel, welcher im 15ten Jahrhunderte erlosch. Der Name Gero scheint darin erblich gewesen zu sein. Stälin. wirt. Gesch. II, 403 und Schmid, Pfalzgr. v. Tüb. 147.

² Ihre Sigille sind kleine Rundsigel, das gräßliche (in rothem Wachs) mit gehörntem Turnierhelme und der Umschrift: S. GOZONIS . COMIT . D FV'RSTENB'G; das andere (von braunem Wachs) mit einem Spizschilde, worauf zwei Thorthürme mit der Umschrift: S. HAINRICI . D . OFE'BVRG. Da dieses Wappen entschiedene Ähnlichkeit mit demjenigen der Stadt Offenburg hat, so scheint die Familie Heinrichs v. D. aus der alten Zäingerstadt herzustammen.

³ Wenn Frau Hedwig, als Witwe des Bürgers Lidringer, in die oben benannte „Sammlung der Schwestern“ getreten war und gleichwol noch eigenes Vermögen besaß, worüber sie willkürlich verfügen konnte, so dürfte dies Klosterlein, ähnlich den Begineuhäusern, nichts anderes gewesen sein, als eine Art von Versorgungsaustalt für Witwen und lebige Töchter, wohin dieselben von ihrem Vermögen ein Gewisses vermachten, um dort unter den Hausgelesen ihre Verpflegung zu finden.

Bogtes müli, der man spricht Betterlis wise, ainhalb an Hainrich ymbrechts wise, anderthalf an dez Bettern Samenunge ¹ Brüle.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben Samstag vor sant Gerientag.

1336, 16. Mai. „Johans der Salzman ze Bilingen“ verkauft derselben für 5 Pfund Breisger Pfeninge einen ewigen Jahreszins von 5 Schilling Pfeningen ab seinem Garten hinter seinem Hause „ainhalb an des Zuberis vnd anderthalf an des Löchers garten.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben Donnerstags vor Pfingsten.

1336, 27. April. „Elyzabeth von Byssingen“ bekennt, daß sie unter Verwilligung des Johanniterhauses, zu ihrem und „hern Cunnrats von Blumenegge“ ihres verstorbenen Gemahles ², wie ihrer beiden Vordern Seelenheil, mit vier Pfund Pfeningen ewigen Geldes, welche jährlich fallen „ab dem Brüle der Hainrich Rüdgers was“, zwei Jahrzeiten gestiftet habe, eine für sich auf Mittwoch vor St. Barnabas, die andere für ihren Wirt selig auf den dritten Tag nach St. Hilarius, wobei sie bestimmt: „Man sol ie dem Priester, der ze Bilingen in dem huse ist, von den vier pfunden ainen schilling pfening geben, vnd ie dem Bruder sibben pfeninge vnd ie der Frowen sibben pfeninge, die da ze dem jargezit sint an dem abende vnd an dem morgen. Vnd was vberig wirt, daz sol man den brüder vnd den frowen ³ geben vber tische iro pfründe da mit ze-besernde.“ Würden die Jahrtage aber versäumt, so verfällt der Nutzen „dem armen Spital ze Bilingen, vnd sont die (Spitäler) diu zwai jargeziten da mit began in alle wise, als si die brüder vnd frowa solten begangen han.“ Es sigeln die Stifterin ⁴ und das Ritterhaus. Gegeben Samstag „nach sant Gerientag.“ Abgedr. bei Neugart, II, 432.

¹ Nachdem die Schwestern von der St. Niklauskapelle in die Stadt gezogen, hatten sie sich von der Betterischen Familie ein Haus erworben, daher man sie „die Schwestern von des Betteris Haus“ oder wie oben „des Betteris Saumlung“ nannte.

² Konrad von Blumenegg war Herr zu Lenzkirch, und seine Gattin stammte wahrscheinlich aus der Ritterfamilie, welche in dem alten Dorfe Büssingen bei Schaffhausen saß. Nach seinem Tode (zwischen 1294 und 1315) hatte die Witwe 1316 ein Johanniterhaus zu L. gegründet (Neug. II, 390), was ihre obige Jahrzeitstiftung leicht erklärt.

³ Aus dieser und einigen folgenden ähnlichen Urkundenstellen ersieht man, daß das Kommendehaus zu Bilingen neben seinen Brüdern (Rittern und Priestern) auch Schwestern umschloß, wie ehedem selbst Klöster solchen Doppelcharakter besaßen.

⁴ Mit einem kleinen Rundsigel, dessen Epizschild einen Turnierhelm mit

1338, 17. März. „Cünrat von Tanhain vf dem hus ¹ obman, her Johans von Lychtenuels lütpriester ze Bilingen schidman ze ainer siten, vnd Johans Schappel, burger ze Bilingen schidman ze der andern siten“ vergleichen die zwischen dem Johanniterhause nebst Theilhabern und Herrn Johann von Tannheim, Kirchherrn zu Mönchweiler, wegen des großen Zehenten „vf Guntfrits gebraiten an der Wöschehalden“ zu Bilingen entstandenen Irrungen dahin, „daz der vorgenant afer nach der kundlüt sage zertaillet ist in etwie-manig stuf, vnd der stuf hat zan ainen tail, von dem sont gan zwo garben ze zehenden gen Münchwiler vnd der ander zehende von dem tail vnd von den andern tailen allen, so sol der zehende danne aller genzelich hören vnd gan in den grossen zehenden ze Bilingen.“ Ferner entscheiden sie, daß der Zehend „vf Hindermuß afer an dem Lengenhart gen dem Friden grunt hinab“, welchen der Bürger Heinrich Schappel angesprochen, als zäle derselbe zu dem Zehenten „Hans Betterlins seligen“, ebenfalls zum großen Bilinger Zehenten gehöre. Es sigeln die Aussteller ². Gegeben Sonntags nach St. Gertrud.

1342, 9. August. „Ulrich Wyghain der alt Burgermaister ³ vnd Eberhart Vöseli burger ze Bilingen, pflieger des armen Spytals“, beurkunden, daß Frau Mechtild, die Witwe des H. Vötsch, den Siechen daselbst eine Wiese „bi der syechen huse an dem walde, stozet vornen an die Pantwaten vnd hinden an Spaichingers wise“,

zwei gerade auseinander gestreckten Hörnern zeigt, welche aber wahrscheinlich eine Bischofsmütze darstellen sollen, da eine solche das Wappenbild deren v. B. war. Die Umschrift lautet: S. ELISABETE . DE . BISINGEN.

¹ Ein Konrad v. T. war 1322 Bürgermeister zu Bilingen gewesen, wie derselbe sodann 1344 wieder, und 1359 nochmals in diesem Amte erscheint, nachdem er unmittelbar vorher Schultheiß war.

² Das kleine Spizsigel des ersten zeigt auf einfachem Schilde einen einfachen ausgespannten Adler mit rechts gewendetem Kopfe und in Taunentreife verlaufenden Füßen und Schweiffedern, und hat die Umschrift: S. CVNRAD! . DE . TANHAIN . VF . DEM . HVSE . Die Tannheimer waren wol ehedem eine züringische Dienstmannsfamilie, daher dies Wappen. Das zweite Sigel ist oblong und enthält einen zweigetheilten Spizschild, der im rechten Felde ein Bein, im andern einen Flügel, und über sich ein nicht mehr genau erkennbares Brustbild zeigt, wie auch die Umschrift unlesbar geworden. Im dritten, einem kleinen Rundsigel, zeigt der Spizschild einen durch sechs Kugeln gezogenen Ring, und lautet die Umschrift: S. IOHANNIS . DCI . SCHAPELL.

³ Die Patrizier von Weigheim wechselten seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts mit den Lechler, Stählin und von Tannheim in Bekleidung des Schultheißen- und Bürgermeisteramtes zu Bilingen.

vermacht habe, von welcher sie (die Pfleger) dem Johanniterhause fünf Schilling Pfenuinge entrichten sollen, „als ouch si vnd dez Phehtes pfleger zu der Lütlichen vnd die minren brüder dez huses der Stat brief inne hant.“ Es sigeln ¹ die Aussteller „mit dez Spytals Insigl.“ Gegeben an St. Laurezen Abend.

1344, 17. Jänner. „Jaeob der Horger von Bilingen“ verkauft sein Haus daselbst „ainhalb an dez Hübers huse von Sunthusen, anderhalb an Peters dez Satelers seligen kinde hus“, mit dem Garten dahinter, für 120 Pfund Breisger, an den „erbern herren, hern Johann von Mesikon, kilcherren ze Kilchtorf.“ Bekräftigt durch das Stadtsigel. Gegeben Samstags nach St. Hilarius.

1344, 31. Mai. „Johann der Rößeler burger ze Bilingen, mit willen vnd günste Johansen siner stief sunes, des Rötens seligen sunes, Hainrich Albers vnd Frideriches dez Gedemlers siner vögte“, verkauft an denselben Kirchherrn und dessen Bruder Walthher, für 98 Pfund Brisger, sein Orthaus „bi dem Bifentor, an dez von Mesikon huse, mit dem garten da hinder gelegen an der sant Johanser kilchhof.“ Besigelt mit dem Stadtsigel. Gegeben acht Tage nach St. Urban.

1345, 29. September. „Brüder Hainrich Grafelman sant Johans ordens“ beurfundet, daß er mit Einwilligung des Komturs Walthher von Rechberg und seines Ritterhauses, denselben zu einem Seelgeräte für sich und seine Borden vermacht habe zwei Wisen „bi der Müli, der man wilant sprach des Bifenbergers Müli vnd (die) dez armen Spitals ist, stozent an Hermannes dez Hasen wise“, deren jedwede jährlich sechs Scheffel Kernen gelte, wovon der „Seelmeister“ je 3 Scheffel Geldes nehmen soll, „den brüder vber tische ze bessern ir notdurft vber ir gewonlichen pfronde“, damit sie mit Singen und Lesen vier Jahrzeiten für ihn, seine Aeltern und seine Schwester halten. Es sigeln der Aussteller (dies Siegel ist abgerissen), das Ritterhaus und die Stadt. „Geben an sant Michels abend.“

1350, 12. Juli. „Benz der Haberman ain burger ze Bilingen“ verkauft seinen Garten daselbst, welchen Heinz von Schafhausen von ihm zu Lehen habe, für fünf Pfund Breisger an das Ritterhaus. Dagegen verleiht dieses denselben wieder an ihn „ze ainem rechten lehen vnd stäten erblehen vnd Markrecht nach der stat recht ze Bilingen“, gegen einen Jahreszins von fünf Schillingen, wofür das Haus

¹ Dieses oblonge Siegel zeigt das Bild des herabschwebenden h. Geistes und hat die Umschrift: S. HOSPITAL . PAVPER(um . in VIL)INGEN.

für ihn und die Seinigen eine Jahrzeit begeben soll, „jergelich an dem selben tag den herren ir mal da mit ze beswand zu ir rechten pfründ.“ Mit dem Stadtsiegel bekräftigt. Gegeben am St. Margarethentage.

1350, 22. Juli. „Her Johans von Mesikon kilcherre ze Kylchtorf vnd Walt her von Mesikon gebrüder, burger ze Bilingen“, verkaufen der Kommende für 200 Gulden Florentiner ihr Drthaus „bi Bifentor an der gassen, da man ze sant Johans in gat, stoffet ainhalb an Johansen dez hübers hus vnd hindenen an der sant Johanser kilchhöffe“, mit dem Hof dahinter und aller Zugehörte. Es hängen die Sigel der beiden Aussteller ¹ und der Stadt an dem Briefe, „der geben ist ze Bilingen an sant Mariamagdalenen tag.“

1351, 31. Mai. „Cünrat Ringli burger ze Bilingen“ verkauft sein Haus „vnden an in Zaissen gassen, ainhalb an Herman stüdelins hus“, für 44 Pfund nünwer pfenning; den man spricht stäbler“, den Lawesch en Kindern mit Verwilligung ihrer Vögte „Johann dez Röslers, Wernlins von Fembach vnd Hainriches dez Walt sniders.“ Gegeben Dienstags nach ² St. Petronella.

1353, 15. September. „Vri ch der Better genant herwart, burger ze Bilingen“, verkauft seine Wisc daselbst „ainhalb by löbelins mülli, anderhalb by der wis, die Burkart guntfrides was“, für 56 Pfund Stäbler „dem erbern man Johansen von Fembach dem mekger ain burger ze Bilingen“, welcher dieselbe zu einem rechten und steten Erblehen gegen 3 Schillinge weniger als 4 Pfunde jährlichen Zinses „dem erbern Cünrat Er ö sin, Hainrich Er ö sin seligen son, ain burger ze Bilingen, verleiht.“ Es sigelt, wie auch oben, die Stadt. Gegeben an St. Nicodemus.

1354, 3. Mai. „Walt her von Rehberg comentur vnd der couent gemainlich dez hus ze Bilingen sant Johans ordens dez spitals von Jerusalem“ beurkunden, daß er (der Komtur) mit 12 Pfund Stäblern seines väterlichen Erbes ein zwischen dem Johanniter Kirchhof und „der Hüselinnen hus“ gelegenes halbes Haus, dessen

¹ Das Sigel des Kirchherrn ist ein kleines oblonges, mit einer schwörenden Hand als Bild, und der Umschrift: S. IOIS . D . MESIKON . RCORIS . ECSIE . I . KILCHDORF. Das kleine Rundsigel seines Bruders aber zeigt einen Spizschild mit einem rechten Schrägbalken, worauf ein laufender Hase erscheint, und hat die Umschrift: S. WALTHERI . D . MESICON.

² Da Petronella selbst auf einen Dienstag fällt und der nächste der Pfingstdienstag ist, so wird dies nach wol verschriben sein für au.

andere Hälfte bereits ihm gehörte, erkaufte und an das „Seelgerät“ gegeben habe, damit man seine Fahrzeit begehle, „den brüder zu sant Johans ir mal da mit ze befrant.“ Es sigeln die Aussteller ¹. Gegeben „an dez hailigen Erncez tag ze Maigen.“

1354, am gleichen Tag. Der selbe verkauft ein von der andern Hälfte obgenanten Hauses jährlich fallendes Geld von 12 Schillingen Stäbler „den erbern swester Gerdrut der eolerinen vnd am H a i n r i c h e n ² irem fründ“, unter dem Bedinge, daß dasselbe nach ihrem Tode an das Seelgeräte des Ritterhauses falle und ihre Fahrzeit damit begangen werde, bei deren Unterlassung der Nutzen an das Armenspital gedeihen solle ³. Das Siegel ist abgefallen.

1358, 21. August. Der Komtur und Konvent des Johanniterhauses verkaufen „der erbern fröwen Frenen von Hagendöwe, gesessen ze Bilingen“, zwei Malter jährlichen Kernengeldes ab ihrer Mühle vor dem Bickentore, für 28 Pfund Stäbler, unter dem Bedinge wie oben, daß nach der Käuferin Tod dieses Geld an das Seelgeräte des Hauses falle, damit man ihre und ihrer Verwandten Fahrzeit halte, „den herren vnd fröwen ze sant Johau ir mal ze beßeran zü ir gewonlichen rechten pfründ“, bei deren Nichtabhaltung das Geld jedesmal dem Armenspital verfallen sein solle. Es hängt das Ordenssigel an der Urkunde, die gegeben ist Dienstags vor St. Bartholomäus.

1360, 24. Juli. „Burkart von Fembach ain burger ze Bilingen“ bekennt, daß er von den St. Johansern ein Haus „bi Hiffinger gassen, ainhalb an dez weibels hus von mer“ . . . zu rechtem Erblehen empfangen habe. Es sigelt „der erber frome Cünrat von Tanheim burgermeister ⁴ ze Bilingen.“ Gegeben an St. Jacobs Abend.

¹ Der Komtur führt ein ganz kleines Rundsigel, dessen Spitzschild zwei von einander gefehrte springende Löwen zeigt. Die Umschrift heißt: S. WALTHERI . DE . RECHPERCH.

² Das Am i hier könnte man als Better erklären; da aber das folgende „Freund“ schon den Blutsverwandten bezeichnet, so ist jenes vielleicht ein Uebernamen des Heinrich, welcher ihm nach dem alten Gedichte „der Pfaffe Amis“ etwa beigelegt worden.

³ Dieses ist eine gewöhnliche Bestimmung bei solchen Stiftungen, woraus man ersieht, daß die Herren Ritter nicht allezeit sehr genau in Abhaltung der bei ihnen gestifteten Jahrtage waren.

⁴ Während des Jahres 1359 erscheint Konrad v. T. als Bürgermeister und als Schultheiß, so daß er damals aus diesem in jenes Amt getreten sein muß. Sein kleines Rundsigel zeigt in der obern Hälfte des Spitzschildes das obere

1366, 27. Oktober. Urkunde des Bischofs von Konstanz über die an den Ritter von Marbach verkaufte Quart der von den Johannitern zu B. an dortige Pfarrei schuldigen Zehnten.

Hainricus dei gracia Episcopus constantiensis omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam et in domino karitatem. Nouerint vniuersi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos attentis seruitiis ac dampnis notabilibus, que strenuus miles dominus Diethelmus dictus de Marpach ¹, olim existens in seruicio felicis recordationis quondam domini Johannis Episcopi constantiensis, predecessoris nostri, fecit et peressus est, in recompensam dictorum seruitiorum et dampnorum, eidem domino Diethelmo de Marpach et heredibus suis de consensu capituli nostri Quartam nostram siue fructus, redditus et prouentus quarte nobis per commendatorem et fratres hospitalariorum ordinis sancti Johannis domus eorundem in Vilingen de certis possessionibus et decimis ecclesie parochialis in Vilingen debitis, pro centum florenis auri boni et legalis ponderis obligauimus et obligamus presentium per tenorem tenendam, possidendam et fruendam cum omni suo iure, quousque nos uel successor noster, qui erit pro tempore, vel capitulum nostrum aut eorum maior pars dictam quartam ab eo uel suis heredibus pro predictis centum florenis reluerimus. Hoc tamen adiecto moderamine, quocumque anno dictam quartam reluerimus ante festum sancti Johannis Baptiste, quod tunc fructus illius anni nobis, sin autem postea, quod tunc sibi vel heredibus suis pro illo anno et non ultra cedant. In quorum omnium et singulorum testimonium Sigillum nostrum vna cum sigillo capituli nostri presentibus duximus appendenda. Datum Constantie, vi kal. Nouembris, Indictione XIII.

1368, 4. April. „Hainrich von Sweningen“, ein Leibeigener des Johanniterhauses zu Villingen, vermacht dem „Selgrât“ desselben zwei Acker „in vilinger tal zwüschent dem Rain, dem man nemet

Theil eines ausgespannten Adlers, im untern einen Tannenzweig, und hat die Umschrift: S. CVNRADI . DE . TANHAIN . IVNIORIS.

¹ Ob dieser Ritter einer Familie angehörte, welche wie die von Weigheim und Tannheim aus der Umgegend von Villingen stammte, oder dem Schlosse Marbach am Bodensee, weiß ich nicht. Kolb spricht von einem eigenen Adel des letzteren. Was nun die Dienste des Ritters Diethelm unter dem Vorweser Bischof Heinrichs (von Braudis) betrifft, so ist Johann von Windel zu verstehen, dessen von mehreren Seiten her gefährdete Lage ihm und seinen Helfern große Opfer auflegen mußte. Namentlich stürzte ihn der markborsische Erbschaftshandel in eine sehr erbitterte Fehde und endlich auch in den Tod durch Mörderhand. Vergl. Felix Faber I, 54.

des Zibers acker, vnd Sinen acker ob dem dickenhart“, auf den Fall seines Todes, wo alsdann „der Selmaister“¹ sich derselben unterziehen und sie verlehnen soll, „so türost er mag, vnd was von den selben denne gewellet, das sol den herren vnd fräwen ze sant Johans werden ze pittanz vber dische vf sant Vinzenzigen tag zu ir gewonlichen pfründ“, wofür man des Gebers, seiner Aeltern und Geschwister Jahrtag begehen soll. Es besiegelt das Ritterhaus den Brief, „der ze Bilingen geben ist an sant Ambrosius tag.“

1370, 12. März. Johann von Tannheim verkauft an den Metzger Werner von Fembach zu Bilingen einige Wisenstücke und fünf Fleischbänke daselbst.

Allen den, die disen brief ansehen oder hören lesen. Tün ich Johans von Tannheim ain burger ze Bilingen kunt vnd vergich öffentlich, das ich recht vnd redelich han verkäffet vnd ze kaffende gegeben. dem erbern man Wernhern von fembach dem Metzger burger ze Bilingen. min aigen wis gelegen bi Bilingen in wällinges gassen. stoffet ainhalb an Burkart des dinkels wis. anderhalb an Bertschins von Seltenbrunnen wis. vnd min aigen wis gelegen in der Hert gassen. stoffet ainhalb an otmars des brülingers kind wis. anderhalb an der Graselmenninen wis. vnd min aigenschaft der wis gelegen bi läbelins müli. stoffet ainhalb an der Guntfridinnen wis. anderhalb an den mülgarten. da die lehenschaft Cünrat eräsius ist vnd git von der lehenschaft allii jar vf sant Martins tag vier pfunt brisger ze Bilingen geber drie schilling minder. Vnd welles jares der zins nit gericht wirt vf sant Martins tag do ist die wis zinsvellig vnd ledig dem des die aigenschaft der wis ist. Vnd minen tail vnd minii reht diser nahgeschriebener flaisch benk gelegen vnder der nideren Mezi ze Bilingen. das ist der halb tail derselben benk. vnd lit ain bank an dem ort wider des bislingers hus. von dem bank gat dem jüngsten Henni vetterlin jerglich ain pfunt brisger zins. der ander bank lit daran. von dem gat ze zins an die kerzen der Tücher² ze Bilingen zwölff schilling brisger

¹ Da in den mittelalterlichen Kirchen sehr viele Jahrzeitstiftungen bestanden, so mußte man ein besonderes Amt errichten, um deren Abhaltung richtig zu besorgen. Vergl. V, 190 dieser Zeitschr.

² Eines der vornehmsten Gewerbe zu Bilingen war die Tuch- und Zeugweberei, wie aus dem Vergleiche des Grafen Egon v. F. mit der Stadt über den Zoll auf der Ferenbacher Straße von 1310, und aus der Tucher- und Weberordnung von 1356 zu erschen. Das meiste Tuch, welches man verfertigte, war halb leinen und halb wollen, was man „Wisling“ nannte. Es wurde

jerglich. der drit bank ist der ortbank wider Haini des egenshainers hus. von dem bank git der erberler ze zins fünf vnd drißig schilling brisger. des vch die lehenschaft ist. die zwen bank ligen daran vnd sint aigen. Disu stuch allu han ich dem obgenanten Wernhern von fermbach ze kaffende gegeben vmb siben vnd zwaingig pfunt vnd zwai-
 hundert pfunt pfenning güter haller. der ich von im darumb erberlich mit rechter zal gewert bin vnd die von des köffers wegen in minen güten nutz komen sint. vnd der mich darumb wol benüiget. dem selben Wernhern von fermbach vnd allen sinen erben die vorgenanten wis in wellingers gassen vnd die wis in der hertgassen vnd die aigenschaft des obgenanten flaischbankes mit dem gelt so da von gat vnd die zwen bank dar an mit allen rehten vnd nützen vnd aller ir zugehörde iemerme ze habende vnd ze niessende ze besetzende vnd ze entsezende für ledig vnd für lere vnd für reht aigen. Vnd die eunadigen zwen flaischbank wider des bislingers hus mit aller jr zugehörde. iemerme ze habende vnd ze niessende zu ainem rehten vnd stäten erblehen vnd zu rehtem marktreht. Vnd sient vch ich vnd min erben im vnd allen sinen erben der obgenanten driger wisen vnd minen tail der fünf flaischbank wer in alle wise als da vor beschaiden ist. gegen aller men-
 gelichem nach dem rehten. vnd entzih mich vch gen im vnd sinen erben aller reht vnd ansprach so ich oder min erben haben oder dehaus weges gehaben möhtin zu den obgenanten stuchen. luterlich vnd geng-
 lich vnd aue alle geuerde. Vnd herum ze offem vrfunde so han ich für mich vnd min erben min aigen Insigel ¹ offentlich gehentt an disen brief der ze Bilingen geben ist an sant Gregorien tag da man zalt von Gottes gebürte drüzehenhundert jar darnach in dem sibenzigosten jar.

1372, 25. Februar. „Vernhart der brotbes burger ze Bilingen“ bekennt, daß er von den Pflegern „des liehtes der kilchen ze Oberäsch“ zu Erblehen empfangen habe eine diesem ewigen Licht gehörige Wiese „gelegen bi vilingen, bi der müli ze dem steg, stoßet ainhalb an Johansen von Tanhain wis, anderhalb an des Waibels wis“, gegen 3 Scheffel Kernen jährlichen Zinses. Es sigeln „der

aber auch viel ganz feinere und ganz wollene Zeug gewoben. Diese Tücher verführte man theils unverarbeitet, theils in fertigen Gewändern. Im 15ten Jahrhundert noch bekamen die Mönche zu St. Blasien ihre Bekleidung aus Freiburger, Straßburger, Eßlinger, Rotweiler und Bilingener Zeugen. Vergl. Gerbert, hist. S. N. III, 283.

¹ Es ist abgerissen, war aber wahrscheinlich dasselbe, welches an der nächstfolgenden Urkunde hängt.

edel her graue Friderich von zolr¹, Hauscomtur, und „juncher Johan von Tanhain¹, burgermaister ze Bilingen.“ Gegeben am St. Mathiastag.

1372, am gleichen Tage. „Hainrich der Waibel burger ze Bilingen“ empfängt von denselben Pflegern gegen den gleichen Zins eine andere W ise daselbst „ainhalb an Johans glingen, anderhalb an Bernhartz des brotbeckens wis.“ Es sigeln dieselben.

1373, 22. April. „Brüder Johans W ege l, prior vnd selmaister“ des Ritterhauses, bekennt, daß er mit Genehmigung des Konvents „des Selgeräz wise, stoffet an das gässi gegen Hainis von Röttern müle“ dem Billinger Bürger Münchbach für 3 Scheffel Kernen jährlich ad dies vitae verliehen habe. Es hängt das (nicht mehr erkennbare) Sigel des Ausstellers an dem Briefe, der gegeben ist „an dem frytag in der hailigen Osterwochen.“

1372, 11. Oktober. „Haus Bug der brotbeck, ain Seldner² ze Bilingen“ verkauft an das Seelgerät der Kommende für 6 Pfund Stäbler seinen Acker „an dem mittelwege ob der alten stat, vshin bi den stain muran, stößet an Essen acker“, zu eigen und empfängt denselben wiederum als Leiblehen zurück gegen einen Jahreszins von 5 Schillingen Stäbler, womit das Haus die gewöhnlichen Pfründen verbessern solle, „vnd darymb jemermer began vf sant Peters tag ad cathedram Swester Claren von Burberg, conuent frowen sant Johans ordens³, jarzit vnd getrüwe gedenknuft.“ Es sigelt der Schuldheiß Jacob Betterlin (das Sigel ist abgefallen). Gegeben Dienstags vor St. Gallus.

¹ Zwei der kleinsten Rundsigel, das erstere mit dem viergetheilten Epizschilde und der Umschrift: S. FRATRIS . FRIDERICI . D . ZOLR (vergleiche Märker, hohenzoll. Forschungen, S. 199); das andere mit einem Adler im Epizschilde und der Umschrift: S. IONIS . DCI . DE . TANHAIN.

² Die Seldner (von „Selbe“, casa, tugurium, also Häusler) waren zu Bilingen die Hintersäßen, welche kein Bürger-, aber das Heimatsrecht daselbst hatten.

³ Also nicht blos bei ihnen verpfändete Schwestern hatten die Johanniter, sondern eigentliche Ordensfrauen mit eigenem Convente.

Ueber die Waldmarken

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Diese Benennung ist am Oberrhein meistens abgekommen, wie auch die Namen Märker und Markgenossen, wofür man zuweilen noch Waldgenossen oder auch nur Genossen findet, daher ein Genossenwald dasselbe bezeichnet, was im Mittelalter eine Waldmark genannt wurde¹. Der Begriff Mark ist nämlich jetzt auf die Ortsgemarkung beschränkt, für das Gemeingut mehrerer Orte sind deshalb andere Namen gewählt worden. Die Waldmark wird in folgenden Urkunden nicht Almende genannt, weil man diese Benennung gewöhnlich für die gemeinheitlichen Wiesen und Waiden gebrauchte. Wenn daher in Urkunden von der jährlichen Austheilung des Gemeingutes die Rede ist, so sind darunter Almendwiesen zu verstehen, wird die Umzäunung eines Gemeingutes verboten, so betrifft es auch die Almendwaiden, und das Verbot des Ueberbauens die Almendwege².

Mit Rücksicht auf die Personen war die Benützung gemeinschaftlicher Waldungen dreierlei: 1) entweder wurde der Wald nur von Individuen benutzt, 2) oder nur von Gemeinden, 3) oder von Individuen und Gemeinden zusammen. Die beiden letzten Arten gehören zum Begriff Waldmark, die erste ist ein Eigenthum oder Besitz ex indiviso zwischen einzelnen Personen. Die gemeindliche Waldmark war älter und dauerhafter als der individuelle Gesellschaftsbesitz eines Waldes³. Die Waldmark benutzte man der Sache nach auch auf dreifache Art, zur Beholzung, Waide oder für beides zusammen, wie folgende Urkunden beweisen, sie war entweder gemeinschaftliches Eigenthum der Genossen, oder diese hatten nur die Nugnießung daran.

In der Ebene waren die Gränzen der Waldmark bestimmt, auf den Gebirgen unbestimmt, weil sie der Wasserscheide und den Bergspitzen folgten und die Schneeschmelze und Schneeschleife noch weniger sichere Gränzlinien gaben, denn für den südlichen Nachbar schmolz der Schnee zuerst, für den nördlichen zuletzt, und von Gebirgsrücken schleift der Schnee nicht herab, sondern bleibt am längsten liegen. Die Namen

der Gränzen, Hirten und Marken folgender Urkunden sind aus teutschen und celtischen Wörtern zusammengesetzt; wären diese Einrichtungen in der teutschen Zeit entstanden, so würden sie auch ganz teutsche Namen haben, da sie aber von einem früheren Volke herrühren, so wurden die älteren Namen neben den neuern beibehalten ⁴.

Die ältesten Markrechte sind die der Dörfer und Höfe, also auch ihrer Bewohner, der Bauern und des Adels. Sie waren jedoch keine ausschließlichen Genossenschaften, sondern es kamen im Laufe der Zeit auch neue Mitglieder dazu, Individuen oder juristische Personen; denn der Markgenosse, welcher sein Grundeigenthum veräußerte, konnte damit auch seine Markrechte veräußern. Dieß wurde besonders wichtig bei der Gründung von Klöstern und Städten innerhalb einer Markgenossenschaft, denn es handelte sich dabei nicht um die Uebertragung der individuellen Markrechte des Gründers an ein anderes Individuum, sondern an eine juristische Person, deren Nießbrauch an der gemeinen Mark natürlich viel größer war als jener des Gründers, weil Städte und Klöster größere Bedürfnisse hatten als einzelne Personen. Hieraus entstanden langwierige Rechtsstreite, je mehr die Bedürfnisse der Theilhaber zunahmen und die Mark sie nicht mehr alle befriedigen konnte. Der Gründer des Klosters Eusersthal bei Annweiler hatte sein Recht an der Haingeraide ausdrücklich auf das Kloster übertragen, dieses bekam aber mit den Markgenossen langen Streit, weil der neue Theilhaber mehr brauchte als der alte, obgleich derselbe Umstand auch bei den Dörfern des Markvereins allmählich eintrat. Die Stadt Landau, ebenfalls eine neue Gründung in derselben Haingeraide, mußte daher wegen ihrer Aufnahme einen besondern Revers ausstellen. Das Kloster Lichtenthal, welches in der Mark der Stadt Baden lag, bekam die Almendrechte nur mit Einstimmigkeit der Markgenossen, mußte aber dafür eine jährliche Abgabe entrichten. Das Städtchen Lichtenau oberhalb Rastatt wurde erst von dem Bischof Konrat III. von Straßburg, einem von Liechtenberg, zwischen 1293 und 1299 gegründet; dieser neue Ort konnte nur in die Gemeinschaft der Märker eintreten, in so fern er auf dem Grund und Boden der Herren von Liechtenberg erbaut war und diese ihre Nutzungsrechte auf Lichtenau übertrugen. Daß eine solche Ueberlassung statt fand, scheint mir daraus hervorzugehen, daß sich die Liechtenbergische Herrschaft nur das Bauholz zum Lichtenauer Schloß und die Eckerichsnutzung für die Schweine ihres Amtmannes im Walde vorbehielt ⁵.

Es gibt auch Beispiele, daß eine Waldmark unter mehreren Genossenschaften getheilt wurde, so daß jede Genossenschaft ihren Theil als eine

besondere Waldmark erhielt. Solche Waldungen gehörten ursprünglich dem ältesten Dorf in der Mark, als sich aber des großen Umfangs wegen mehrere Höfe darin ansiedelten, um den Wald besser zu benützen, so war es bequemer, denselben nach der Lage der späteren Ansiedelungen abzutheilen ⁶.

Die Verwaltung der gemeinen Mark stand ursprünglich den ökonomischen Behörden zu, nicht den richterlichen, aber schon zu Ende des Mittelalters hatten auch die Gerichtspersonen damit zu thun. Der ökonomische Beamte der Gemeinde hieß Heimburge, die Verwaltung der Mark bestand daher aus so viel Heimbürgen, als Gemeinden oder Orte daran Theil hatten ⁷. Waren es aber mehr als fünf, so machte man zur Vereinfachung der Geschäfte für mehrere Orte einen Heimbürgen, so daß im Ganzen nur ein Collegium von fünf Heimbürgen gebildet wurde, wie unten das Beispiel der Scherzheimer Markgenossenschaft beweist; oder man theilte auch die Orte in Centen ein, gewöhnlich in drei, und gab jeder Cent einen Heimbürgen, wie unten bei der Godramsteiner Haingeraide ersichtlich ist. Diese Behörden wurden also den gerichtlichen nachgebildet und wie diese nach Orten und Bezirken abgetheilt: der Ortschaftsheimbursch war eine Localbehörde, der Amtschultsheimbursch der richterliche Vorstand des Bezirks (Amtmann), der Dorfschaffe local, der Centschaffe für den Bezirk oder die Cent, ebenso der Heimburge für den Ort, der Centheimbursch (zyntenburger) für den Bezirk. Daß man hier unter Cent nicht hundert Orte zu verstehen habe, ist von selbst klar, denn in der Godramsteiner Haingeraide waren nur eine Stadt, 13 Dörfer und ein Hof. Wenn man die kleine Bevölkerung der Scherzheimer Genossenschaft zu Ende des 15. Jahrhunderts in Anschlag bringt, so wird man zweihundert Jahre vorher bei der Godramsteiner Genossenschaft die Cent nicht höher als zu 100 Haushaltungen oder Bürgern annehmen dürfen, was mit den damaligen Verhältnissen auch übereinstimmt.

Die Grundsätze der Marktbenutzung scheinen mir sehr merkwürdig, denn sie schlossen geradezu den Handel aus, so daß kein Marktgenosse etwas außerhalb der Markt verkaufen durfte, mochte es ein Rohstoff, eine Verarbeitung oder Nutzung sein, sondern der sämtliche, natürliche oder künstliche Ertrag der Markt wurde ausschließlich für die Bedürfnisse der Genossenschaft verwendet. Dieser Anschluß des Handels war nothwendig bei dem Grundsatz der unentgeltlichen Marktbenutzung, diese aber hatte ihr bestimmtes Maß, wie man bei der Abgabe des Bauholzes ersieht, indem für den Neubau eines Hauses oder einer Scheuer eine bestimmte Anzahl Hölzer bewilligt

wurde, wonach die ländlichen Gebäude durchschnittlich von gleicher Größe sein mußten ⁸. Um ihren Holzbezug zu sichern und zu erleichtern, übte daher die Stadt Speier eine Art Strandrecht auf die Rheinflößerei aus, indem sie verordnete, daß jeder Flößer, der auf dem Stadtgebiet anlandete, genöthigt wurde, seine Holzladung auch in der Stadt zu verkaufen. Von den Haingeraiden kam nämlich kein Holz in die Stadt, weder auf dem Rhein noch auf den Bächen.

Zu dem Zwecke dieser Landwirthschaft gehörte auch der Grundsatz, die Größe der Waldmarken und der Almendwaiden zu erhalten, also beide Arten der Gemeindegüter nicht durch Ausdehnung des Ackerbaues und der Wohnungen zu schmälern. Demnach mußte die Ausstockung der Hochwäldungen zu Neubrüchen (*novalia*) in der Regel auf Privatwälder beschränkt bleiben, und die Anlage einzelner Höfe und Wohnungen in denselben unterlag manchen Schwierigkeiten. Ein Beispiel, daß man die gemeinen Waiden durch den Ackerbau nicht verkleinern wollte, kommt bereits im Jahr 1186 zu Leeheim bei Darmstadt vor. Dort besaßen die Klöster S. Alban zu Mainz und Eberbach im Rheingau eine *terra campestris, et ex antiquo inculta, communibus tantum pascuis exposita*. Einige Lehenbauern von S. Alban behaupteten aber, ein Theil der Waide gehöre zu ihren Aekern, aber die beiden Klöster und der Vogt des Ortes beschloffen, den gemeinsamen Nutzen vorzuziehen, die Waide nicht zu schmälern, *sed perpetuo incultam manere et communibus, quod vulgares almeine dicunt, vacare usibus concessimus*. Die Abtei Eberbach gab von ihren Gütern 18 Morgen Aecker den Lehenbauern zu Zins, um sie zufrieden zu stellen ⁹.

Die Nutzungsrechte (*usuaria*) der Waldgenossen waren nicht gleich, was man schon daran erkennt, daß die Beamten und Diener der Mark mehr Schweine in die Eichelmast treiben durften als die einfachen Theilhaber. Dieses Vorrecht kann man als ihren Gehalt betrachten, andere Vorrechte beruhten im Obereigenthum der Mark, welche der Grundherr auf Dritte übertrug. So gab es grundherrliche Höfe, die das Recht zu Bau- und Brennholz in der Mark hatten und nichts für das Eckerich bezahlten, während die Dorfgemeinden nur Brennholz bezamen und für die Benützung der Eichelmast von jedem Schweine eine Gebühr (Dehmen) bezahlen mußten ¹⁰. Karl d. Gr. nahm die Maier auf seinen Höfen von der Entrichtung des Dehmens nicht aus, aber bis zum 13. Jahrhundert hatte sich darin bei den Herrenhöfen manches geändert ¹¹.

Bei der jetzt beschränkten Viehzucht begreift man nicht, warum das Waiderecht den Bauern im Mittelalter so wichtig war und daß in den

Waldordnungen darüber so viele Bestimmungen vorkommen, bedenkt man aber die Größe der Viehzucht in früherer Zeit bei der viel geringeren Bevölkerung und dem durch die Brache beschränkteren Ackerbau, so zeigen sich merkwürdige Unterschiede von den jetzigen Verhältnissen. Ich will nur als Beispiel anführen, daß im Jahr 1437 in dem Walde Lushart zwischen Bruchsal und Philippsburg 35,000 Schweine von bischöflichen und 8000 von pfälzischen Unterthanen in die Eichelmast oder das Eckerich getrieben wurden, ein Viehstand, der ohne ausgedehnte Wäiden nicht erhalten werden konnte. Ueber den Dehmen gab es Streit zwischen dem Pfalzgrafen Otto und dem Bischof Raban von Speier, welcher sein Recht auf das Herkommen des Waldes stützte und darüber in seinem Schreiben sagt: „es ist auch des walds recht und herkommen, wann ein swin mit drien fußen daryne kompt, so ist es vollen dehem schuldig, und wann der vierd fuße hinyne kommet, so ist man den hirten lone schuldig. wolten wir nu huwer (heuer) das herkommen geandert und mit den luden gedinget (gehandelt) han, als etliche ander herren, uns solte wole vast mee sin worden von eym swin dann dry schilling pfenning, dann wir wolten wol uberkommen (erlangt) han, das man uns einen manod von eym swin funf schill. pfen. hette geben. und ob ir nit als vil daryne weren kommen, so hette es doch vast mee usgetragen (eingetragen), wir haben es aber in dem besten uff dieß zijt lassen bliben bij des waldes herkommen.“ Der Schreiber hat diesen Briefen folgende Notiz beigefügt: „dazumale waren by den xxxv^m swin uff dem walde in dem Lushart. Nu hetten derselben herren herzog Ludwigs des jungen pfalzgraven und auch herzog Otten hinderseße und armen lute yrs lands uff die zijt bij den viij^m swine in dem Lushart. wie wol sich nü mancherley rede, geschriffte und traunworte vun etlichen vor verlaufen hetten, und auch wie wol die swin funf oder sechs tage vor s. Martins tag usgeslagen (eingetrieben) worden, alßbalde nü min herre von Triere und Spire (Bischof Raban) diesen lesten brief geschreip (13. Nov.), do wart der dehem gang gegeben und uffgehoben (eingenommen) ane intrag allermenglichs“¹².

Der Dehmen ertrug also von den 8000 fremden Schweinen 1200 Pfund Pfening, nach unserm Gelde 6560 Gulden, und es wurde für die Eichelmast von jedem Schweine 49 $\frac{1}{3}$ Kreuzer bezahlt. Da jedoch auch andere Waldherren Schweine aufnahmen, so waren obige 43,000 Stück nicht einmal die ganze Anzahl.

Eine genaue Bestimmung über das Waiderecht in Waldungen enthält eine Urkunde vom 29. September 1397 im Bruchsaler

Cop.=Buch No. 10 f. 15, wonach ein Streit zwischen Konrat und Rudolf von Berg mit der Gemeinde Lauterbach im Unterelsaß und den armen Leuten in der Holzgasse zu Salmbach über die Nutzung eines Waldes bei Lauterbach durch folgende Punkte entschieden wurde: „1) daz die egenannten armen lute zu L. u. S. mögen den weid e g a n g e in dem selben walde mit irem eigin vihe uber jare haben und nießen, a n e (außer) 2) so eckern in dem walde ist, so sollent sie von der zift an, als die eycheln auhebent zu rißen (fallen), mit namen zu s. Michels dag (29. Sept.) oder vierzeñ tag da vor ungeverlich, biß uff s. Endris tag darnach (30. Nov.), oder so eycheln darnach bliben, biß wihennacht ungeverlich ire k u w e, und darnach 3) biß uff s. Georien tag (23. Apr.) ir verher (Schweine) nit uff den walt slahen (treiben), 4) und wan s. Georien tag fürkömpt (vorbei ist), so mogent sie ir eigin verher, die sie herzogen hant ungeverlich, und kein andere daruff slahen.“

Bestand die Waldmark aus Buschholz (daher *boscus, bois*), wie zu Sinzig, so wurde sie nach den Antheilen der Märker periodisch abgehauen und zu Reutfeld benutzt¹³. Urkundliche Bestimmungen darüber sind mir nicht vorgekommen, man muß also diese noch bestehende Benützungsort bei Privatwäldern kennen lernen, denn dadurch weiß man auch so ziemlich, wie es im Mittelalter bei Gemeinwäldern gehalten wurde, weil die feste Gewonheit bei dieser Waldnutzung nothwendig ist, um Holz und Fruchtbau zu sichern; deshalb will ich sie kurz angeben.

Die Reutfelder werden nicht auf dieselbe Weise im Odenwalde behandelt wie im Schwarzwalde. In beiden Gebirgen wird diese gemischte Landwirthschaft nur bei Laubwäldern angewandt und dazu hauptsächlich eichener Buschwald gebraucht. Im Odenwald läßt man diesen Buschwald gewöhnlich nur 12 Jahre stehen, holzt denselben im Frühjahr ab, bringt die Stangen und das dickere Reisig nach Haus, wo die Rinden abgeschält und zur Lohe später verkauft werden. Das ganz kleine Reisig wird auf der Hiebstelle verbrannt, der Boden umgehackt und mit Haidekorn oder Buchweizen eingesäet, nach dessen Einheimsung im Spätjahr mit Korn, worauf dann im zweiten Jahre nach der Kornärnte das Reutfeld wieder 12 Jahre zu Buschwald liegen bleibt.

Im untern Schwarzwald werden die eichenen Stangen und Stämmchen im Mai, wenn sie im Saft sind, stehend geschält und die Rinden bleiben daran hängen, um zu dörren, für welche Zubereitung sie besser bezahlt werden. Im Laufe des Sommers werden dann die Stangen

und das Reißig abgehauen, dieses wird zum Dürren auf dem Reutfeld ausgebreitet, jene werden reihenweis nach der Länge des Reutfeldes zusammen gelegt und geben ein ganz dürres Prügelholz, das man im August und September nach Hause bringt, dann das Reißig vorsichtig verbrennt, damit kein Waldbrand entsteht, die Asche mit der Hacke unterarbeitet und das Feld mit Korn besäet. Nach der Kornärnte im nächsten Jahre bleibt das Reutfeld wieder zu Buschwald liegen, gewöhnlich 13 bis 14 Jahre. Im Schwarzwald heißt man diese Wälder Bösche oder Berge. Die Bewirthschaftung unterscheidet sich von der odenwäldischen hauptsächlich dadurch, daß nur eine Fruchtärnte gemacht und das Reutfeld über Sommer nicht eingebaut wird. Meistentheils sind diese Reutfelder an den Abhängen der Berge, und das Korn, welches darin gebaut wird, zeichnet sich durch seinen langen Halm und seine fruchtreichere Aehre vor dem Korn der Ebene aus.

Die Reutwirthschaft erleichterte im Mittelalter die Theilung der Waldmarken, weil der abgeholzte Wald bequemer vermessen werden konnte als der mit Holz bestandene. Hatten nämlich zwei Eigenthümer einen gemeinschaftlichen Wald (*silva communis*) und fanden sich gegenseitig in ihrer Wirthschaft gestört, so holzten sie den Wald ab, theilten ihn zur Hälfte durch Vermessung mit dem Seile, und überließen jedem der beiden Eigenthümer, seinen Antheil ausschließlich entweder zu Reutfeld oder als Hochwald zu benützen. Wurde aber der bestandene Gemeinwald von dem einen Theile vermessen, so gab man dem andern die Wahl, diejenige Hälfte zu nehmen, die er vorzog ¹⁴.

Die Urkunden und Waldordnungen enthalten noch viel mehr Bestimmungen, als hier besprochen sind, besonders lehrreich erscheinen jene, von welchen es alte und neue Abfassungen gibt, aus welchen man die Entwicklung und den geschichtlichen Verlauf dieser Waldwirthschaft erkennt ¹⁵. Da sie aber einen großen Umfang haben, so muß ich sie hier übergehen und dafür eine andere Gelegenheit abwarten.

Das Verhältniß der Waldgenossen zu den Ortsbehörden war nicht überall dasselbe, sondern hieng von der Zusammensetzung der Gemeinde ab. Bestand diese nur aus Waldgenossen, so wurden auch die Ortsbehörden nur aus den Märkern genommen, gab es aber neben ihnen auch andere Mitglieder der Gemeinde, so beruhte dieß auf einer Verschiedenheit des Grundbesizes, wodurch die Verhältnisse der Gemeindeglieder verwickelter wurden. So hatte z. B. die Gemeinde Breißig bei Andernach im Jahr 1363 dreierlei Bürger, 1) merkere (Mark- oder Waldgenossen), 2) huenere (Hübner, d. h. Erblehenbauern geschlossener Güter), 3) den lantman (am Oberrhein lantsidel, d. h.

Zeitpächter nicht gebundener Güter). Diese dreierlei Grundbesitzer bildeten die Gesamtheit des Ortsgerichts, dessen Weisthum auf ihrem Ausspruch beruhte, die Hübner mit ihrem „bumeister“ waren aber die alleinigen Beisitzer des „budinchs“ oder Feldgerichts, d. h. diese erblichen Colonen hatten allein die Wahrung des Ackerbaues in der Gemeinde zu besorgen¹⁶. Da verschiedene Besizarten in einer Person vereinigt sein konnten, denn der Märker konnte z. B. auch eine Hube und einen Zeitpacht haben, so wurden die persönlichen Rechte dadurch verwickelt, ohne jedoch den Unterschied des Besizstandes aufzuheben.

Belege. ¹ Das Hauptwerk über diesen Gegenstand ist die „Geschichte der Markenverfassung in Deutschland von G. L. v. Maurer“. Erlangen 1856. 8. Ueber die rheingauischen Haingeraiden ist auch zu benützen H. Bär's Gesch. der Abtei Eberbach. Bd. 1, 570 flg. Wiesbaden 1855. Als örtlicher Namen ist waltmarca hie und da übrig geblieben. Frey und Kemling Urk. B. v. Otterberg. S. 141. Die Form Waltgermerke in der Ztschr. 1, 422. Sie ist ein Collectiv, wie Gewelbe von Wald. Waltmarke und Waltmerker zu Otterberg 1306. Kemling a. a. O. 274. Vom Main an abwärts ist die Benennung Mark, Merker, Merkergebing etc. wieder regelmäßig im Gebrauch. S. das Weisthum von Bingenheim bei Nidda in *Senkenberg select.* 2, 437. *Cum marchis nostris, seu jure secationis lignorum in silva.* v. 1320. Baur's Urk. B. v. Urnsburg S. 344. *Unam marchiam lignorum, annuatim in silva secandam.* v. 1324. *ibid.* 372. *marchia libera* zu einer Mühle, die keinen Zins zahlte. *ibid.* 381. *Cum jure nemoris, quod marcha* vulgariter appellatur. v. 1274. *Günther* cod. Mos. 2, 395. mit wyesin und mit holzmarke. v. 1327. Baur l. l. 354. Die Märker hießen auch Holzgenossen, consilvani. *Günther* 2, 411. Eine eigene Benennung ist forestiforium für Holzmark: *tria forestiforia, que vulgus holzmarchen* nominat. v. 1168 bei Lacomblet Urk. B. d. Niederrh. 1, 299. Diese und andere Stellen beweisen, daß die Mark als Wald einen doppelten Sinn hatte, 1) sie bezeichnete den Gemeinwald, 2) den Antheil des Einzelnen daran, also das Holz und Holzrecht. Bei geschlossenen Gütern kommen regelmäßig Holzrechte vor. Das Kloster Selz hatte zu Zimpflingen bei Landau einen Hof im 14. Jahrh., wozu im ersten Felde 37 Morgen Acker, im zweiten 30 M. und im dritten 34²/₃ M. gehörten, nebst 6 Morgen Wiesen und 6 Rechte im Walde von Zimpflingen. Die ursprünglichen Bestandtheile dieses Hofes sind deutlich 3 Mansus, deren jeder 31 bis 32 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen und 2 Holzrechte umfaßte. Der gewöhnliche Begriff der Mark als Gränze (terminus) und Gränzzeichen kommt auch schon frühe vor, z. B. v. 823: *tunc vero prefati principes convenerunt in illam marcam cum cunctis pagensis, perveneruntque ad illam petram, qui stat in mediana Agra. deinde equitabant usque ad illum montem proximum, et fecit Kundachar, filius comitis, marcham. deinde perrexerunt ad locum, qui dicitur Mose, et fecerunt per singula loca singula marca.* In einer Waldbeschreibung bei Pez thesaur. V. 1 p. 55, vgl. auch *ibid.* p. 72.

² Für Almendwiesen kommt im 13. Jahrh. in Niederbayern auch das Wort *communitas* vor. Notizenblatt zur österr. Gesch. 5, 139. Auch die Almendwaide hieß man *communitas*. Pupikofers Gesch. d. Thurgaus. Urk. S. 9. Druzenheim. Item 30 schill. gebent sy jersichs zu zinsen der herschaft von der allment, die sie jars under sich teilent. Salbuch v. Lichtenau 1492 f. 43. Ueber die Theilung der gemeinen Mark s. auch Geschichtsfremd der 5 Orte (Einsiedeln) 11, 176. Oberhofen bei Bischofsweiler. Item welcher almend in zunet oder überbunet, verbricht der herschaft 30 þ 2, und muß dem gericht auch sinen kosten geben. Salbuch f. 83. In der Gegend von Görz beschwerten sich 5 Dörfer über die Beschränkung ihrer gemeinschaftlichen Waide, indem dieselbe durch Ausdehnung des Ackerbaues verkleinert worden sey, weil man Theile der Waide umgepflügt hatte, was vorher nie geschehen war. Von 1520. Notiz.-Blatt zur österr. Gesch. 5, 220. Ein ähnlicher Streit war 1273 zwischen der Gemeinde Westheim bei Gernersheim mit den Mönchen von Affolterloh, welche beschuldigt wurden, daß sie den Ackerbau ihres dortigen Hofes zum Nachtheil der Ortsalmende ausgedehnt hätten und welche dafür dem Dorf einen jährlichen Zins geben mußten. Kemling Urk. B. d. Speier. Bisch. 1, 336. Die Form Almende (*almeinda*) ist die gewöhnliche, in einer Urk. von Blosheim im Oberelsaß von 1435 kommt auch *alamenda* ville vor. Bei Schmid Pfalzgr. v. Tübingen S. 26 wird sie *almedia* genannt im J. 1263. Wird aber das Gemeindegut Berg genannt, so ist darunter ein Wald verstanden, z. B. bei Würdtwein subsid. 5, 405 werden in einer Urk. von 1148 die Einwohner zu Monzingen an der Nahe sowol *habitatores pagi* als auch *coloni* vici genannt und gesagt, sie hätten *montem mutue hereditatis sorte communem*. Es ist dieß eine genaue Bezeichnung der gemeindlichen Märkerrechte, welche im Gemeinderband vererbt und deren jährlicher Genuß verlost wurde. Es gibt auch Beispiele, daß man schon im Mittelalter unter *almenda* nur Wiesen oder Waiden verstand, wie eine Urkunde von 1279 über Offenbach bei Landau beweist. Würdtwein Nova subsid. 12, 218. Wo von Zehnten der Almende die Rede ist, wird man eher Wiesen als Wald anzunehmen haben. *Silve communio, que almenda est appellata* von 1229. Würdtwein subs. n. 12, 142. *silva communis, que almende nominatur*. ib. 91. 171. *Communis silva* wird mit *holzmarke* übersetzt, und *communio silve* ist das Recht der Markgenossen zu Brennholz, Bauholz und Eckerich. 1201. Lacomblet Urk. B. 2, 2. Trium denar. Argentin. zu *almende-pfennige universitati* ibidem, zu Bergheim im Elsaß v. 1361. Cop.-B. des Straßb. Münsters f. 80. Dieser Nutznießungszins war für Almendwiesen. Im Breisgau ist die Form im 14. Jahrh. *Almeinde, almeindia*. Thennebacher Güterb. f. 7. Andere Formen sind: Sant Peters almende, zu Dossenheim bei Truchtersheim v. 1340. Schwarzacher Salbuch No. 4, 18. Die lange almende, zu Bernolsheim bei Brumat von 1335. ibid. fol. 17. Almende-Wald zu Zeutern. 1466. Des Dorfs Almende zu Kronau. 1466. Die Almne zu Hambrücken. 1466. Almendegerten zu S. Leon. 1466. Die Almuth zu Steinsfurt. 1541. Zu Waibstadt. 1565. Almudenweg zu Hülsbach. 1569. Almudnweg zu Reichen. 1574. Almuthgasse zu Einsheim. 1571. In Schwaben kommt im 17. und 18. Jahrhundert auch die Benennung das *Aliment* vor (Zeitschr. 8, 71). Es ist dieß ein Mißverstand latinisirender Canzlisten, die an *alimentum* dachten.

³ Walthers v. Klingen schenkte seinen Wald *Tötmos ab ortu aque, que Werra nuncupatur, usque ad rivum exteriorem, qui Vecebach nominatur, qui etiam*

propinquior est ville, que Gerisbach vocatur, dem Bischof Eberhart von Konstanz und dem Teutschordenshaus zu Beuggen bei Rheinfelden. Diese machten darauf 1263 den 29. April folgenden Vertrag: silvam de Gverra, quam Walt. de Clingen nobis contulit, *communiter pro indiviso et equalibus portionibus* possidere debemus. debet autem in ipsa silva ecclesia *communitibus impensis* construi, cuius proventus et utilitates inter nos (dem Bischof von Konstanz) et predictos fratres (von Beuggen) *equis distributionibus* dividuntur. si autem predictos fratres aream aliquam oportunitate edificacioni domus et aliquam partem silve *pro diviso* sibi appropriare contingerit, nos equalem aream et tantam partem silve similiter *pro diviso* nobis appropriabimus; residuum vero silve, quod superest, predicti fratres ad suum disponent arbitrium, ita tamen, ut post inpensam, quam pro ipsa silva vel in ipsam silvam fecerunt vel fecerint de proventibus nos contingentibus exsolutam, exinde utilitates et proventus quocumque modo obvenientes inter nos et predictos fratres *equis partibus* distribuuntur. Dieser Wald bildete seiner Größe wegen eine eigene Mark, denn es wird nicht gesagt, daß irgend ein Dorf daran Theil oder Recht hatte. Die Eigenthümer des Waldes waren auch keine Gemeinden, sondern ein Bischof und ein Ordenshaus, die gesellschaftlichen Rechte derselben waren daher auch sehr verschieden von den Waldbrechten der gemeindlichen Markgenossen.

⁴ Am Oberrhein kommt auf dem linken Ufer manchmal die Benennung Heingereide für Waldmark vor, das Wort Hain ist aber dazu nicht nöthig, da man das Weisthum derselben nur Gereydespruch nannte, weshalb ich die Haingärten und Haingassen, die oft erwähnt werden, nicht damit zusammenstelle. Daß Gereyde nur eine teutsche Form ist, beweist der Ausdruck *Reydegenossen*, der für Märker vorkommt in einer Urkunde v. 1509, worin es in Bezug auf das Kloster Klingemünster von der Waldmark zu Bleisweiler heißt: „Item die beholzunge in der gereyden betreffen, dwile wir nit macht han (nämlich Pfalzgraf Alexander), yemants holz daruß zu geben, so wollen wir doch an den reydegenossen uf gnaden und keyner gerechtigkeit understene zu erlangen, das den gemelten styfsherren vierzig oder fünfzig stude holz zu irem buwe dienende gefolgt werden.“ Die Reidegenossen als Waldbehörden werden lateinisch *complices* genannt. *Würdtwein* subs. n. 12, 142. 91. Dafür steht auch Heingereide (*ibid.* p. 170. 171), d. h. die Spruchmänner über den Wald, *rustici* de Gotramestein *et eorum complices, qui heingereide* dicuntur. Ein deutlicher Beweis, daß Haingeraide nicht unser Wort Haingericht sein kann. Die sprachliche Nachweisung über den Ursprung solcher Namen gehört nicht hieher, wo ich nur die Bedeutung anzugeben habe; wer sich darum bekümmert, den muß ich auf meine Schrift: „Celtische Forschungen“, Freiburg 1857 verweisen.

⁵ S. unten Urk. No. 5, Zeitschr. 6, 461 flg. Der Graf Hartmann von Kyburg gründete Dieffenhofen und gab dem Orte Holzrecht in seinem Walde. Pupifer Thurgau. Urk. S. 11.

⁶ Einen Beleg aus der Gegend von Wezlar v. 1226 liefert *Guden.* cod. 2, 50, wonach der Gemeinwald anfänglich dem Pfarrdorf gehörte, welches also die ältere Ansiedlung des Bezirks war.

⁷ Es ist bemerkenswerth, daß in Elsäßer Urkunden der Heimburge *tribunus* genannt wird, denn es ist damit ein Gegensatz zum Schultheißen ausgesprochen.

Dietschelinus *tribunus* in Olswilre gibt im Namen seiner Gemeinde (universitas) die Zustimmung zum Verkauf eines Aekers, welcher der Gemeinde zinsbar war. 1324. Cop.-Buch des Straßburg. Münsters f. 133. Henricus dictus Dorse, *tribunus* in Olswilre. 1340. f. 137. *Tribunus* et villani de Andelabe. 1346. f. 72, in einer Geldsache der Gemeinde. Darnach könnte der *tribunus urbis*, welcher schon 1084 zu Speier vorkommt (Ztschr. 4, 134) auch ein Heimburge gewesen seyn, denn die Rheinstädte hatten Heimburgen wie die Dörfer, z. B. Mainz. Ztschr. 7, 263. Die Tribunen, welche bei Neugart bis zum 10. Jahrh. vorkommen, waren Bezirksbeamten, können also nicht mit den Dorftribunen der späteren Urkunden gleichbedeutend sein. Duo officia in Ingemarsheim (lag bei Oberehenheim), scilicet *heimburgium* et *banwartum* (Feldschütz). . debet villicus abbatisse *perpetuo jure illis hominibus concedere, quos electio villanorum ad hec convenientes et providos deliberaverit; et si velint predicta officia annuatim permutare, illis licebit.* Urk. v. 1178 bei Würdtwein subs. n. 10, 70. Der Heimburge nahm auch die Auspfindung der Schulden vor und erhielt dazu vom Schultheißen den Auftrag. Zu Thuron an der Mosel werden die Heimburgen schon 1230 heimbürgere genannt. Günther cod. Rh. Mos. 2, 165. In hessischen Urkunden scheint der Heimburge auch *centurio* zu heißen. Baur's Urk. z. h. Arch. p. 32 von 1266 und S. 127 v. 1287. Der Vorstand des Hübnergerichtes kleiner Weiler oder Bauernhöfe hieß im 11. Jahrh. auch *centurio*. Lacomblet l. I. 1, 86. Am Niederrhein hieß man die Feld- und Waldbeamten *Hyen* oder *Hyemannen*, welcher Namen vielleicht mit heimburge verwandt ist, und beide Formen mit der Uebersetzung *tribunus*, wenn in dem altdeutschen *hiwa* (*familia*) zugleich der Begriff *tribus* lag. Lacomblet 2, 436. 255.

⁸ Verbot des Holzhandels außer der Mark. Remling Urk.-Buch der Speier. Bisch. 2, 35. Lacomblet 2, 116. Beschränkung des Kohlen- und Aschenbrennens. Remling, *ibid.* Auch aus dem Gemeindefeld war hie und da die Ausfuhr des Holzes an andere Orte verboten. Das. 1, 346. Vergl. Maurer Markenverfass. S. 179 f. Dieß Verbot war jedoch nicht allgemein, denn nach einem Weisthum bei Lacomblet U.-B. 3, 304 durften die Waldgenossen ihr gefälltes Holz auf dem Markte verkaufen.

⁹ Baur's Urk. zum hess. Arch. p. 7. Verbot der Neurotten in der Dreiecker Waldmark (*marchia*) v. 1239 bei Guden. cod. 2, 636. Der Begriff des ungebauten Bodens gehört wesentlich zur Almende als Weidplatz, und obige Urkunde ist dafür nicht der einzige Beweis. Auch bei städtischen Almen wird diese Eigenschaft erwähnt, z. B. in Bruchsal v. 1314. *locus juxta antiquum castrum infructuosus, inutilis et paludinosus, qui vulgariter dicitur ein almende.* Remling Urk.-B. b. d. Speier. Bisch. 1, 471. Günther cod. Rh. Mos. 2, 408.

¹⁰ Nach einer Urk. von 1023 hatten die Dörfer Schüßingen, Illingen, Glatzbach und Diefenbach bei Balingen eine gemeine Mark, zu Diefenbach aber lag ein Herrenhof (*mansus*), dessen Colonen in der Mark Brenn- und Bauholz und unentgeltliches Eckerich bekamen (*ligna in focum et in edificia, pasturas porcorum in glandibus sine precio*), während die übrigen Colonen des Ortes nur Brennholz erhielten. Remling Urk.-B. der Speier. Bisch. 1, 25. Die Bauern von Oberhausen bekamen gegen eine jährliche Gebühr Holzrecht in dem Walde des speierischen Hofes, dieser aber, dem das Eigenthum zustand, zahlte nichts. *Ibid.* 1, 183. Vergl.

S. 144. Ein Klosterhof von Hörb bei Germersheim hatte im Bienwald nur Recht auf Brennholz und unentgeltliche Rindviehweide, mußte aber Bauholz und Eichelmast bezahlen. *Ibid.* 1, 434. Die Eichelmast hieß *pasnagium*, *pasnadium*, *pasnaticum*, *panage* in Frankreich. *Guérard cartul. de France.* 1. § 147. Die Franzosen unterscheiden Buchelmast, *faine*, und Eichelmast, *glandée*, nach den Wäldern. In einer Urk. v. 1220 in den Brabantsche yeesten van *J. de Clerc*, ed. *Willems.* 1, 620 wird das Eckerich *glandes*, die Buchelweide *fagina* genannt, also wie in Frankreich unterschieden. In Aachen aber *panagium* überhaupt v. 1226. *Lacomblet* 2, 71.

¹¹ *Karoli m. capit. de villis* § 36 (*Pertz* 3, 183): *Iudices, si eorum porcos ad saginandum in silvam nostram miserint, vel majores nostri, aut homines eorum, ipsi primi illam decimam donent ad exemplum bonum proferendum, qualiter in postmodum ceteri homines illorum decimam pleniter persolvent.* Der Dehem war also eine Recognitionsgeld, welche die Beamten und Colonen (homines) bezahlten, weil sie den Wald ihres Grundherrn benutzten.

¹² Bruchsaler Cop.-Buch No. 10, f. 414 im Karlsr. Archiv. Vergl. auch unten die Urk. No. 7.

¹³ Das Reutfeld heißen die Franzosen *essart* von *sarire*; das Wort *sart* kommt in vielen ihrer Ortsnamen vor wie bei uns Reuth, Roth, Rabe. Folgende Stelle beweist die Verbindung des Wald- und Feldbaues. *Viginti bunarios sylvæ ad sariendum vel ad sylvam suis usibus inutendam et custodiendam.* Von 1187 in *Smet chronica Flandr.* 2, 796. *Novalia in saltibus exstirpatis* sind nicht einjährige Reutfelder, sondern bleibende. *Guden. cod.* 1, 69. 235. In einer Urk. von 1331 steht ein Beispiel vom Niederrhein, daß ein Wald nach dem Holzhieb, d. h. wenn er in Abtheilungen oder Schlägen abgeholt war, den Waldberechtigten fünf Jahre lang verschlossen blieb, um den Nachwuchs zu schonen. *Lacomblet's Urk.-Buch* 3, 207. Was man am Rheine *rota*, *Rotte* oder *Reutfstück* nannte, hieß man in Bayern *Busch*, *de silva rubos duos*, bei *Meichelbeck hist. Fris. dipl.* 1, 470 um das Jahr 990. Der Ausdruck *potestas* in der Märkertafel von Sinzig (Bd. 5, 418) für Antheil am Nutzungsrecht des Gemeindewalds kommt noch weiter hinab am Rheine vor, auch die Uebersetzung: *potestates, dictas vulgariter gewelde, sitas in dem langen broiche* v. 1358 bei *Lacomblet Urk.-B. des Niederrheins* 3, 489. Wenn man aber damit die Benennung *meingewelde* erklären will, und zwar durch *communes potestates*, so widerspricht dieses der Sache, denn die *potestas* war stets *singularis*, individuell, weil sie nicht der Gemeinde, sondern der einzelnen Person gehörte. Das Wort *gewelde* ist auch die Uebersetzung von *jura*, im J. 1271 bei *Günther* 1. 1. 2, 373, darnach waren *jura* und *potestates* bei der Waldnutzung gleichbedeutend. *Potestas silvatica, hültzgewalt, holtgewalt* v. 1281 bei *Lacomblet* 2, 443. 461.

¹⁴ Beispiele solcher Theilungen mit Angabe der Gründe v. 1225 und 1227 stehen bei *Lacomblet U.-B.* 2, 68. 81. Die Messung durch Seile kommt auch am Oberrhein vor. Theilung der Güter *funiculo distributionis*, v. 1085. *Wirt. Urk.-B.* 1, 395. *Funiculus* lignorum, *metitus* 12 pedum longitudine et 12 pedum altitudine. Mainzer Maß von 1146. *Guden. cod.* 1, 180. Das Prügelfeld hatte also gegen das Klosterholz doppeltes Maß.

¹⁵ Lacomblet Urf. B. 3, 535 fig. Bäuerliches Erblehen, Bauernlehen, villanagium, *villénage*. *Guérard* cart. de France. I. §. 139, Jus colonatorium ist Erbpacht. 1306. Baur's Urkunden S. 316. Lantsidelrecht ist Zeitpacht.

¹⁶ Waldordnung von Hambach und Lachen. 1404. Remling 2, 34. 45.

1) Uebereinkunft des Wirich von Daun mit dem Kloster Otterberg über die Benützung der Waldmark bei Rohrbach. 1266.

Ego Wiricus dominus de Duna litteris presentibus notum cupio universis presentibus et futuris, quod super disceptatione, que inter me et dominum . . . abbatem de Otterburg et ipsius conventum ratione ipsorum animalium in querendis pascuis, aquis et nemoribus vertebatur, talem fecimus compositionem, videlicet, ut in Waltmarca et Brando et in omni meo iure, attinenti curie Rorbach ¹, in querendis ipsorum animalibus cuiuscumque generis pascuis, aquis, glandibus et in colligendis lignis surdis, aridis et vento deiectis, ac truncis lignorum relictis, exceptis lignis naturaliter stantibus, scilicet quercus et fagos ², plenam et liberam habeant facultatem sine omni exactione et inquietatione mei aut meorum successorum in perpetuum ad utendam. In cuius rei evidens testimonium presentem litteram mei sigilli munimine predictis . . . abbati et conventui tradidi roboratam. Actum et datum anno dom. M^o. CC^o. lx. sexto.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem Reiteriegel in rothem Wachs, aber am untern Rande abgebrochen. Das Wappen ist ein Gitter in senkrecht stehenden Rauten. Umschrift: † SIGILLVM . . . NE. Diese Urkunde fehlt in Remling's und Frey's Urf.-B. von Otterberg.

¹ Rohrbach nordöstlich von Otterberg. ² I. quercubus et fagis. Diese Bäume mußten geschont werden, weil ihre Früchte zur Schweinemast gehörten, wie die folgenden Urkunden zeigen. S. oben Note 10.

2) Ditz ist der brief, den die von Landouwe besigelt hant, wie sie zu der heyn-gereiten komen sint. 1295. Febr. 14.

Wir die bürgman, die scheffen unde die gemeynen burgere von Landouwe dun kunt allen den, die disen brief gesehent oder horent lesen, daz wir ubir eyn sin komen einmüeteleich mit den von Godramstein, von Sibeltingen, von Kolsenbach, von Birkenwilre, von Nosdorf, von Frankenwilre, von Kauskirchen, von Albrechswilre, von Steinbach,

von Mettenbach, von Grefenhusen, von Hannebach, von Bernesbach und dem hofe von Geilewilre, die do recht hant in die heingereit, umbe sollich misschelle, als wir mitenander hatden umbe den walt, der do heisset heingereite, in dem uns recht hat gegeben der künig Rudolf selige, als wir da globet han den vorgeanten dorfen, stete zu haltene alle die eynunge unde die recht, die sie hant von alter her gehabt unde als hernach geschriben stat, unde daz wir den vorgeanten walt sollen nügen zu allem dem recht als die vorgeanten dorf. 1. Die erste eynunge, die wir globt han zu haltene, die ist, daz nyman, weder wir oder die dorf, ußer dem walde sollen floßen dan^e alleyne, daz wir bedürfen zu brucken unde zu türnen, unde waz auch die vorgeanten dorf zu iren kirchen bedürfen. 2. Wer auch zu Landouwe ist geseßen, der sol hauwen holz als die vorgeannten dorfe, unde sol ez uz der marke nicht füren. 3. Do eyn eckern wirt, so sollen wir unser verher dar uff trieben, die wir selber gezogen han unde für unsern hirten sint gegangen. hette aber unser eynre nyt vorher, der mag wol zwey keuffen unde die dar uff triben. 4. Den fürdern busch sol man hauwen von sante Michelstag bis zu sante Georgen tage unde sol daz holz ufffüren, als mans hauwet, in drien tagen; vorfüret er ez dar nach, man ist ym dar umbe nyt schuldig. 5. Der zymmerholz hauwet, der mag ez lassen liegen jar unde tag, wirt ez dar nach verlorn, er sol den schaden han, unde der ez nymet, der brichet keyne eynunge. 6. Der in dem walde hauwet, der nyt rechtes dar in hat, der gibt zwey phunt Spirer pfenninge. 7. Der daz holz uße der marke füret, der gibt also vil. 8. Wer under uns misschawet, der gibt funf schillinge heller. 9. Wer under uns faß wil machen, der sol hauwen hundert dugen unde daz dar zu horet, unde sol daz ufffüren in vier wochen. 10. So sol auch in dem walde nyeman hauwen in gebinge dan^e mit sin selbes brote. 11. Die pfluger unde die wagner in der heingereiden, e sie hauwen, so sollen sie sweren zu den heiligen, daz sie des holzes nieman geben zu kaufe ußer der marke; der daz breche, der gibt zwey pfunt Spirer pfenninge. 12. Wer uff den Brant füre, ob er gebrant in dem jare, also dicke er dar uff füre, so gibt er funf schill. pfenn.;- ane die swine, die mogent dar uf gehen. 13. Füre eyn man dar uf nach holze unde spin er sin vihe uz, der breche keyn eynunge. 14. Wir unde die vorgeanten dorf han drie zyntenburger gemeyne, der sollen sie zwene welen unde wir eyn ußer dem dale von Godramstein, der doch unser burger sij. 15. Wir globen ouch tage zu leysten uff der Dümenhart, do sol man die eynunge deilen. 16. Wir globen ouch den vorgean- ten dorfen, geschijt uns keyn gnade von unserm herren dem künige, oder

ist geschehen an welden, so sollent die vorgeannten dorf recht an haben als wir. 17. Wir glosen ouch den vorgeannten dorfen, tede in iemant unrecht an den welden, daz wir in sollent (helfen ¹) als uns selber. 18. Wer under uns eynunge brichet, die sollen wir rechten den dorfen. 19. Waz auch eynunge werden gebrochen, wer sie brichet, die sint unser daz dritte teil unde der dorfe daz zwey teil. 20. Wer ouch kolen burnen wil, der sol sie burnen mit daubem holge und liegendem holge und sol die kolen nyt furen ußer der marke. 21. Wirt auch der walt angestossen und fürderent ez danne die zyntenburger an den burgermeister zu Landouwe, so sol man senden von der stat drißig zu leschene ane geverde. Daz aber diz ding stete sij unde veste, so han wir unser gemeyn ingesigel gehenket an disen brief zu eyne rechten steten urkunde aller dirre vorgeannten (dinge ¹). Diz ist geschehen, do man zalte von Cristus gebürte dusent zweyhundert nünzig unde funf iare an der großen vasnacht.

Nach einer Abschrift aus dem Anfang des 14. Jahrh. zu Karlsruhe, welche die Formen etwas modernisiert hat. Eine noch jüngere Uebersetzung aus dem 17. oder 18. Jahrh. steht in Grimm's Weisthümern 1, 766, dessen Vermuthung eines lateinischen Urtextes nicht gegründet ist, denn diese Uebereinkunft mit den Markgenossen wurde ursprünglich deutsch abgefaßt, obgleich sie sich auf die lateinische Urkunde des Königs Rudolf bezieht.

¹ Diese Worte fehlen.

3) Verordnung über den Holzhandel auf dem Rhein bei Speier. 1363.
Dft. 17.

Wir der rat zu Spire hant einmütlichen uberkomen durch nutz und frummen richer und armer lüte hie zu Spire, daz wir gebotden und verbotden habent vestlichen zu haltenne allen unsern burgern und inwonungern, daz nieman kein brennholz oder buholz den Rin abefüre oder schaffe gefüret, noch mit nieman, der daz den Rin abefüret, teil oder gemein habe, noch keinrelei stüre oder helße darzu tû oder schaffe getan, heimlichen oder offenlichen in dehein wise. Bringet aber einre buholz oben herabe und vert sleht da mit hie füre, daz mag er wol dün, lent aber er damit hie zwüschent Ruzheimer vare und der kulach, so sol er daz selbe holz alles hie laßen und nusniht dez enweg füren, wenig noch vil, ez wer danne, daz er sin gesunde hie spisen wölte ungeverlichen, so sol (er) da mit lenden obewendig dez vorgeannten vares oder aber nidewendig der kulach. wann er ouch nidewendig der kulach da mit kummet, so mag er uzslahen, verkoufen und da mit dün, wie im füget. Und wer diz breche und ubersüre, heimlichen oder of-

fenlichen, der git, als dicke daz geschicht, wo er dez beretd wirt mit zwein oder drin mannen oder vrowen, funf phunt heller und darzü als vil, als er dann holzes zü dem mal verfürd hat, ane gnade an unferre stetde bü. und sollent daz die mantrihtere danne rihten und nemen und niht varen lan uf den eyt. Diz wollen wir stete halten als lange, biz ein rat daz abedüt oder andert, als sie truwent, daz ez der gemeinde nutz sij. Actum a. d. 1363. crastino Galli.

Altes Stat.-B. zu Speier f. 37.

4) Der Ingelheimer Gemeinbewald zu Darweiler. 30. Juni 1419.

Wir schultheissin unde scheffin zu Ingelnheim erkennen uffinlichen mit diesem brieft, daz vor uns kommen siut vor gericht die scheffen zu Daifwilr unde hant vor uns erkant vor sich unde die ganzee gemeynde daselbs zu Daifwilr soliche süne unde rachtunge, als züschen den zweyn gemeynden Ingelnheim unde Ingelnheim uff eyne und in uff die andern siten uff dem nesten dinstage vor sant Johans Baptisten dag, zu mitten sommer gelegen, nest vergangen beret unde beteding(t) sij (20. Juni), nach inhalde unde ufwisunge der noteln daruber begriffen, die do gegenwurtelichin gelesin wart, daz sie nit anders wusten, dan daz iz also beret unde betedingt were, ir amptlude zu Stromburg wulde dan anders bedunden. Auch hant sie erkant, daz sie wassir unde weide zu Daifwilr den zweyn gemeynden Ingelnheim unde Ingelnheim zu wisin. Me hant sie bekant, wer vor yn vor gericht vor eyne orteil uf heische, sie sin sin wise oder uit, daz sie den her nachfolgen wuln unde soln. Auch hant sie me bekant, wan sie scheffen kiesen, daz die her kommen sullen unde hie globen unde swern unde sich lassin onderscheiden, wie sie sich dar inn halden suln. Waz hie vor geschriben stet, daz ist allis virboit worden, als recht ist. Mit urkund diß brieftes virsigelt mit des gerichts ingesiegel zu Ingelnheim. Datum anno dom. milles. quadring. decimo nono, in crastino beatorum Petri et Pauli apostolorum.

Pfälz. Cop.-B. Nachtrag Nr. 65 f. 239 zu Karlsruhe. Die Gemeinden Ober- und Nieder Ingelnheim haben noch jetzt einen großen gemeinschaftlichen Wald auf dem Hunsrück bei Darweiler, nördlich von Stromberg, der von ihnen 6 Stunden entfernt ist, worüber Widder und Schaab (Gesch. von Mainz, 3, 522 flg.) gehandelt haben. Wie er an beide Gemeinden gekommen, weiß man nicht, wahrscheinlich haben ihn die Karolinger denselben gegeben, weil jene Orte in ihrer Nähe keinen Wald hatten. Da ein so entfernter Gemeinbewald schwer zu schützen und zu bewirtschaften war, so wurde das kleine Dorf Darweiler den Gemeinden Ingelnheim gerichtlich inkorporirt und, wie diese Urkunde sagt, in Wasser- und Waidegemeinschaft gesetzt. Welche Verpflichtung Darweiler

zur Hütung des Waldes hatte, ist nicht gesagt, der Vertrag vom 20. Juni 1419 wird darüber wol das Nähere enthalten haben.

5) Vertrag über den Gemeinwald zu Lengnau. 1424. Juli 5.

Wir dise hienach benempten Felix Manass, burger (ze) Zürich und ein bott miner lieben herren des burgermaisters und des rāts der stat Zürich zū dirre nachgeschriben sach, Hans Edlibach, ze disen ziten vogt ze Baden, und wir der schultheis und der rāte gemeinlich der stat Baden bekennen alle und tūnt kunt offentlich mit disem brief: als stōß und mißhellung gewesen sind zwischent dem erwirdigen herren dem comendür ze Büfen¹, tūtsches ordens, in namen des tūtschen huses daselbs ze Büfen eins teils, und der gepursame gemeinlich ze Lengnang² und ouch andern etlichen erbern lüten, die da güter do ze māl hatten in dem getwing ze Lengnang, am andern teil, von der hōwel- den wegen daselbs ze Lengnang in dem getwing gelegen, von buholzes, von brennholzes, von nießung der akreten und ander sachen wegen zc.: sol man wüssen, das wir da die selben beid teil in der minne in sölicher nachgeschribner mäss verricht, verslicht und einbrächt hand umb alle ir mißhellung, so sy her inne gen einander bis uff hüttigen tag her, als dirre brief geben ist, je gehept hand. und also hand ouch sy dise unser verrichtung für sich und alle ir nachkommen versprochen siro hin ewlich wār und stāte ze haltenn bi iren güten trüwen. Item des ersten von der hōlzer und hōwel- den wegen söllent die herren von Büfen zwen erber man ungevārllich dar zū setzen und ouch ir vōgt, und die gepursame auch zwen, und die söllent denn mit einander gewalt haben, allen den, die in dem getwing sizent, buwholz und brennholz ze geben; und das söllent sy ouch inen geben, wenn sy des bedōrfent, jeklichem nach dem, als er einen gewerb und buw hāt, bi iren eiden, so sy iren herren geschworn hand ungevārllich, niemann ze lieb noch ze leid, einem nit fürer zū- noch von- zichen denn dem andern an geverd. Und wer der wer', der in dem getwing were gefessen, und in dem hōwen dehainen übergrif tāt, über das im die vier und die vōgt hetten er- loubt, der sölte ze büß vervallen sin drü pfunt pfeuning gewonlicher wertschaft. und das selb gelt und was eynungen vervallent, darumb der banwart gepfendet, sol halbs werden den herren von Büfen und der gepursame ouch halbs. Item es mugent ouch die selben vier und die vōgt an den kosten und zerung, so von der herren von Büfen nutzēs und ouch von gemeins nutzēs wegen des dorfs gemeinlich uf- louft, je am dritten jar verkouffen uff den hōlzern bis an fünf pfunt pfen., ob es kuntlich ist, daz sy ze gemeinem nutz der herren und der

gepursame so vil kostens gehept hand; und söllent ouch die selben fünf pfunt allein der gepursame zu gån an iren kosten, den sy also gehept hand. Item siro ist ze wüßenn, daz die vier und die vögt, so also zu den hölgern gesetzt sind, für diss mál hin das windvellig holz und die windbrüch mugent verkoufen, wenn sy das güt bedunkt, und was sy darus lösent, sol halbs den herren von Bükon werden und halbs der gepursame an iren kosten, und das jez ze mál des windvelligen holzes ist verköft, das gelt sol werden den herren von Bükon an iren kosten und schaden, so sy dirre stößen bisher gehept hand, und sol ouch anders entwedra teil dem andern keinen kosten noch schaden, von disen sachen wegen uffgelouffen, abzelegen noch abzetragen verbunden sin. Item siro ist ze wüßenn von der akreten wegen, es mugent und söllent die gepursame ire swin, die ir jeklicher fröwen oder man erzogen oder erköft hand, in die akreten der hölger und welden triben und die da mit nugen und niessen, und des gelich die herren von Bükon ouch ungevãrlich. und beschãch, daz der akreten so vil wurd', daz die beid teil die also mit möchten gebrochen, so möchten die vier, so also zu den hölgern gesetzt sind, und die vögt wol swin darin empfachen umb ein gelt, und das sol ouch denn halbs werden den herren von Bükon und der gepursame ouch halbs. Item und umb das lesen der eichlen und ouch darumb ze pfenden sol siro hin bestån, als das von alter her komen ist. Item so sond ouch die von Lengnang und ire weidgenossen ander ir vich, rinder und ros, in die weiden ze holz und ze veld triben und wunn und weid da mit niessen, als das von alter her ouch komen ist. Item so mugent die herren von Bükon und söllent ouch vollen gewalt haben, uff den hölgern und wãlden ze geben bis an fünf oder sechs stumpen buwhölger, und brennholzes bis an zehen füder, als dis sy wellent ungevãrlich, doch also, daz die wãld und hölger da durch groblich nüt gewüßtet werdin. und söllent ouch die herren von Bükon über dise obgeliterten stuf beliben bi iren twingen und bennen, bi iren gerichtten, bi irem kilchensaz und zehenden und bi allen ir ehaften, als sy her komen sind, und dis alles an geverd. Und des ze offem und warem urkunde haben wir obgenanten Felix Manass und Hans Edlibach unsre ingesigel und dar zu Ulrich Klingelfüs schultheis ze Baden sin ingesigel für sich und uns obgenanten rãt ze Baden, alle driu offentlich getãn henken an disen brief, der geben ist an nechster mitwunnen vor sant Margreten tag des jares, do man zalte von Cristti gebürt tusent vier hundert zwenzig und vier jare.

Original zu Karlsruhe mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs.
1) Derselbe Schild, aber schlecht geprägt, wie in dem Siegel Nr. 1 Taf. II. in

den „Beiträgen zur Geschichte der Familie Manessi, von G. Wyß.“ Zürich 1850. Umschr.: † S. FELICI . DCI . MANESSEN. Ueber diesen Felix s. Wyß S. 32 flg. Das Wappen in den Antiquar. Mittheil. Bd. 6 Taf. I. ist etwas verschieden. 2) Im Schilde ein Dreieck mit 3 Zinnen, darunter 2 Löcher. Umschrift: † S. IOHANNIS . DCI . EDLIBACH. Er war der Großvater des Chronikschreibers Gerolt Edlibach. S. dessen Chronik, herausg. von Usteri. Zürich 1847 S. XI. XII. 3) Ein aufrecht stehender Steinbock im Wappen. Umschrift: † S. Ulrici . dei . klingensfus.

Zu dieser Waldordnung wird wie in vielen andern der Unterschied zwischen stehendem und liegendem Stammholz festgehalten, denn es ist von Hochwaldungen die Rede. Das stehende Holz durfte nur mit besonderer Erlaubniß der Waldbehörde gefällt werden, das liegende konnte von den Waldgenossen benutzt oder wie hier für ihre Rechnung verkauft werden, und war zweierlei, Windfällige und Windbrüche. Unter windfälligem Holze verstand man Baumstämme, die der Sturmwind mit der Wurzel umgerissen hatte, Windbrüche waren Gipfel und Aeste, die vom Wind abgebrochen zu Boden fielen. Stumpen nannte man Stämme, deren Gipfel abgebrochen waren, deren stehender Theil aber noch zu Bauholz benutzt wurde. Unter Hölwald ist, wie oben bemerkt, hier ein Hochwald zu verstehen, kein Hiebwald, denn die Hackwälder, aus welchen man jährlich das Gabholz verabreichte, hieß man Schläge. Das Koppholz (*coupe*) wird schon in einer Urkunde von 1176 *copulz* (für *cop-hulz*) genannt. *Würdtwein* Subs. nova 12, 98.

¹ Beuggen bei Rheinfelden auf dem rechten Ufer. ² Ober- und Unter-Lengnau bei Zurzach im Argau.

6) Hof- und Markrecht zu Sasbach. 1432.

Dis sint die reht, die das geriht und der hoff und das margreht hat zü Saspach, also man das jertlichen zwür ¹ sprechen sol und von alters herkommen ist in der moß, also hie nach geschriben stat.

1. Es ist zü dem ersten zü wissen, das unser her von Strosßburg von der stift wegen von Strosßburg hat ein frigen hoff zü Saspach, der hat die friheit, wer dar inne frevelt, der ist verfallen umb ein heilbeling und drü pfunt R. und umb den heilbeling sol man kouffen ein seckel und sol die 3 lib. R. dar in ton, also gewiß sol es sin.

2. Und wer in den hoff kummet und dar inne zeret oder den win geheischen hat, den mag man nit haben; wer' es aber, das einer dar in feme und nit enzarte und auch nit den win geheischen hatte, den mag man wol haben.

3. Do ist furbas me zü wissen, also verre der stab zü Saspach zü gebieten hat, das ist ein habende gerichte ², wer' es do, daz zwen fremde man femmen oder ein heimscher man und rüft einen amptman an zü Saspach, das er im den man solt' haben zü dem rehten, so sol ein

amptman im den selben man haben zü dem rehten, dar umb soll er dem stabe sin reht geben, das ist 28 R.

4. Es ist fürbaß me zü wissen, das unser her von Strosßburg hat lüt siczen in dem gericht zü Saspach, die heissent die urborn³; die selben urborn, ir sien lügel oder vil, die sollen jors geben unserm heren von Strosßburg zwo marg silber und nit me, und sollen do mit jors ir bet gericht han und do mit ledig sin.

5. Duch siczen in dem selben gericht zü Saspach lüt, die heissent die meygeling⁴, do sol iegelicher einen pfennig geben zü iedem selbotten⁵ gericht, und sol do mit ledig sin.

6. Es ist fürbaß me zü wissen, wer' es do, das ein amptman zü Saspach abstürbe von todes wegen, oder sus entseczet würde von dem ampt, so sol man einen andern amptman kieser usß den urborn, der unserm herren nützlich sy und den armen lütten gefüglichen ist, und sol inen fürbasser keinen gewalt ton.

7. Es ist fürbaß me zü wissen, wer' es do, das ein fremder man her kemme und walt (l. wolt) sich machen an das gericht gen Saspach, so sol ein amptman die zwülff⁶ zü im nemmen und sol in enphohen. möht' er aber keiner zwülfer haben, so sol er nemmen zwen eigen hofs man, mit den mag er in wol enphohen. er sol ouch den selben man nit fragen, wer er sy oder wannen er sy, oder wes herren er sy.

8. Ein amptman zü Saspach sol auch dem selben man ginnen zü rüten⁷ in der marg, wo er wil, ein jüch veldes und einen tagwan matten, ob der arm man das begert.

9. Behebet⁸ man den selben armen man unverspröchenlichen⁹ jor und tag, so mag in nieman me von rechtz wegen besetzen¹⁰.

10. Wer' es do, daz der selbe arme man en weck^{10*} wolt' ziehen, so sol ein amptman zü Saspach den selben man geleiten mitten uff den grinten¹¹ uff den sneessleif, wil er eht über walt usß, wil er aber über Rin, so sol er in geleiten mitten uff den Rin.

11. Wer' es do, daz der selbe arme man hette gerütet ein jüch veldes oder ein tagwan matten, so mag ein amptman das selbe güt ziehen und nemmen zü andern unsers heren von Strosßburg hofs gütdern.

12. Wer' es do, das der selbe arme man her wider begerte zü ziehen in das gericht zü Saspach, so sol ein amptman inen her wider geleiten und sol in wider setzen in gewalt und in gewer der jüch veldes und des tagwan matten, und sol dar noch bet geben und stür hohe und nach¹², also ein ander eigens hofs man.

13. Es ist ouch zü wissen, das ein ieglicher ackerman ¹³ sol ein amptman zü Saspach drige tage zackern ¹⁴ im jar; den ersten sol er brochen ^{14*}, so sol man dem ackerman z'essen geben speck und erweisen ¹⁵; den andern sol er feilgen ¹⁶, so sol man im zü essen geben frut und rintfleisch; den dritten sol er zü sete faren ¹⁷, so sol man im zü essen geben eines güten zitswines, daz do feist ist.

14. DUCH ist zü wissen, das ein amptman gebüt ein ackerman zü zackern, hat do der ackerman in sinen mist gespannen, so sol der ackerman sinen mist vor us führen, und wenn er sinen mist us gefüret, so sol der ackerman kummen und sol sprechen zü ein amptman: „wo sol ich zackern?“ wer' es do, das der ackerman daz also nit dete, so ist er verfallen umb 2 ß 2 und ist do mit des frontagwan nit ledig.

15. Es ist fürbaß me zü wissen, das ein ieglicher hofsman sol ein amptman zü Saspach drige tage fronen von sinem libe ¹⁸ im jor, den ersten tag sol er im houwen, den andern tag sol er im forn sniden, den dritten tag sol er im habern sniden. ist er ein meder ¹⁹, so sol er im ein tag meigen und sol do mit ledig sin. und wenn die tagwan also geschehen, so sol der tagwener nider sitzen uff ein sidel ²⁰ und sol im der amptman einen leip gen, der im do get von dem knuwe big an das kinne, das heisset ein nehtleip ²¹.

16. Es ist auch fürbaß me zü wissen, beschert uns got ein ecker und ein gnus ²², das sollen die margherren verbieten mit der marglüt wissen und willen.

17. Und die margherren sollen auch zwen marckknecht han und nit me von reht wegen. wer' es do, das die margherren und die marglüt düht und zü rat würden, daz man me marckknecht bedörft, so mögen die margherren me setzen mit der marglüt wissen und willen, die daz ecker hülffen behütten.

18. Wer' es do, das die margherren oder die förster eicheln lüsen ²³ oder deten lesen oder swingen ²⁴, wo sie das deten und die marglüt das enpfunden ²⁵, so hat ein ieglicher margman ouch reht, eicheln zü lesen und zü swingen on schaden.

19. DUCH hant die margherren das reht, das sie mögen abzig swin nemmen in das ecker, und die zwen margknecht zwenzig swin und nit me.

20. DUCH sol man setzen zwen knecht, die des waldes hüten, do sol einer zü Saspach sin und der ander zü Kroswiler ²⁶, und die selben zwen knecht sollen des waldes hüten. Und soll slegel und weck ²⁷ den förster wecken, wenn wenn er houwet, so rüft er dem forster, und wenn er ledet, so beitet ²⁸ er; und umb das röfen, daz er düht mit der exe,

und mit dem beiten, das er düt mit dem laden, kummet er denn von dem stock, do er das holz gehouwen hat, mit dem wagen, das in der forster mit seiner ere mit der linden hant den wagen nit mag erlangen, wil do der förster, so mag er dem wagen noch gen, und sol sin rechte hand under sinen gürtel stossen²⁹, und waz holezes er denn mag ziehen ab dem wagen mit seiner linden hant, bicz das er kummen (l. kumme) an sinen hof, daz mag er tou; volget er im aber noch in sinen hof, kert sich denn der margman umb und sleht den förster an sinen kopf zü tode, so sol weder gericht noch rath dar noch me gon³⁰.

21. Es ist fürbaß me zü wissen, bedarf ein margman einer loube³¹ zü einem huse oder zü einer schüren, so sol er zü den förstern gen und sollen die förster im das erlauben 15 stöck³² zü einem huse und eilff stöck zü einer schüren, und sollen dem holz waldes recht tou und sollen das holz blatten³³. und uff welchen tag der margman die loube also houwen wil, das sol er dem förster sagen; heuwe er sy uff einen andern tag, kemme denn ein förster, so kem' er umb 13 unß R. und mag der margman houwen hebel und stangen, das er sin holz geladen möge unschedelich.

22. Und wenn der margman die loube also gewinnet an den margknechten, so sol er inen geben einen napff mit win, der ist genant ein moß wins, und sol die loube also uff rihten in jor und in tagen; betde er das nit, so kem er umb 13 unß R., und ließ er das holz in dem walde ligen jor und tag, so hat dar noch ein ieglich margman recht dar zü³⁴.

23. Brech'³⁵ onch ein margman etwas an sinem huse oder schuß' im ein tach abe³⁶, mag er das selbe gemachen mit dem selben holz, daz düt er wol an schaden. waz ouch ein margman mag gemachen under sinem tach, daz mag er machen on schaden.

24. Wer' es ouch, daz ein margman etwas buwen würde, es wer' huß, schüre, kelre oder sus welcher leige buwe das were, buwete er das on margholz, das mag er ouch one schaden tou. wer' es do, daz in ein förster (in) dar umb rügen wolte, so sol des margmans eit gen für ein försters rügunge, und sol das dem förster keinen schaden bringen.

25. Wer' es ouch, das ein margman etwas bedörft zü sinem wagen oder pflüge oder sus zü sinem geschirre, es wer' welcher leige daz were, so sol er gen zü einem forster und sol im das der förster erlauben, und sol dem forster dar umb nüzit³⁷ geben, und sol der margman dem förster sagen, uff welchen tag er das houwen wölle;

houwet er es uff ein anderu tag, findet in denn ein förster, so ist er kummen umb 13 unß R.

26. Wer' es ouch, daz ein margman gerten für' oder sus ander holz, howet er denn holz in der marg zü diseln ³⁸, langwid ³⁹, zü rungen ⁴⁰ oder sus, das er bedarft zü sinem geschirre, das mag er houwen on schaden, und so er das her hein für', so sol er das selbe holz zü oberste legen und sol das nit bergen nach bedecken mit anderm holz.

27. Wer' es ouch, daz ein margman feme in den walt und finde einen wulz ⁴¹, den der wint hette us geworffen, oder einen brant, so sol der margman messen 14 schühe von den wurzeln gegen dem boden ⁴², und was des übrigen ist, daz mag er houwen und füren, wo er hin wil on schaden. howet er das aber ungemessen, das ist 13 unß R.

28. Und wenn ein wulz oder ein brant oder sus ein ieglich holz jor und dag gelit, so hat dar noch ein ieglich margman recht dar zü uff zü houwen und enweg zü füren on schaden.

29. Wer ouch ein eich in der marg uff dem grunde abhouwet, daz ist 2 ß R. wer ouch ein eich stimlet ⁴³ in der marg, daz ist 7 ß R.

30. Duch ist zü wissen, wer den rechten marckbach über stellet ⁴⁴ und den über facht ⁴⁵, daz der bach usswellet von sant Jergen tag big zü sant Michels tag den summer, der ist versallen für 13 unß R, und von sant Michels tag big zü sant Jergen tag den winter das ist 7 ß R.

31. Duch ist zü wissen, daz ein ieglich mensche, daz in der marg siyet und sin margrecht git und kein swin zühet, do mag eins us dem selben huse alle samstage eicheln lesen und sus nit, und sol by tag in den walt gen und by tag us gen, und luf' es anders, so wer' es kummen umb 13 unß R.

32. Duch mag ein swein ⁴⁶ alle tage lesen ein fierling eicheln in sinen sag, und nit me, den swinen nach ⁴⁷, und sol ouch nit schütten noch swingen ⁴⁸.

33. Wer' es ouch, daz ein margknecht einen usman finde, der nit in die marg gehörte, der do hüwe oder mate in der marg, wie man denne den selben usman findet, also sol man in haben, und ist versallen umb libe und umb güte.

34. Wer' es do, daz ein margknecht denselben usman selber nit möht' behüben ⁴⁹, rüft er do ein margman an und manet in do sinen eides, so sol der selbe margman dem margknecht helfen. wer' es do, daz der margman dem margknecht also nit wolte helfen, so ist der margman sinen teiles und rechtes berübet ⁵⁰ an der marg.

35. Wer' es ouch, das ein margknecht einen margman fünde in der marg holz houwen oder megen, oder füren uff einen sunnentag oder sus uff einen gebannen firtag oder by nacht, so ist er verfallen umb lib und umb güt⁵¹.

36. Duch hant die marglit reht zü faren mit iren swinen biß gen Boffenstein an die hagenbüch und biez mitten in die Bühelat und biez gen Swarzbach an die torsül, do sollen sich unser swin jücken⁵² und sol man sie dar noch her wider umbkeren unschedelich, und biß gen Dnspach an das brücklin.

37. Duch ist zü wissen, das unser wasser also gefriget ist, wer do siezet zwischen dem Alstein und der dannen zü Molgerst, den sol man nit butteilen.

38. Es ist ouch zü wissen, wenn man pfenden würde umb die einunge, so soll man die selben pfant entwürden gen Sasbach ein amptman, und sol der amptman die pfant gehalten aht tag, kemme do eins in den aht tagen und wolt sin pfant lösen mit der einung, also es stet, das sol man im ginnen wider zü lösen, also der einung stet on schaden. und wenn die aht tag us kummen, würden denn pfant also nit gelöset, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Kroßwiler uff das huß, do sol man sie ouch aht tag gehalten, und welches do kemme in den selben aht tagen und wolt sin pfant lösen, das sol man im zü lösen geben umb den einung, also es stet on schaden. und wenn die 14 tage also us kumen, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Baden uff den frithof⁵³, do sol man die pfant verkoufen mit urkunde; wurt denn dem armen etwaz über an sinem pfande, wenn es gestanden ist, das sol man im wider geben on schaden, gebriecht aber dem armen an sinem pfande, so sollen die margknecht den selben armen also lange pfenden, biez daz inen genüg beschilt umb die einunge zc.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Nach einer späteren Abschrift ohne Datum steht diese Urkunde in Grimm's Weisthümern 1, 412, der sie nicht ganz mittheilen konnte.

Der Umfang dieser Waldmark nach Art. 36 ist folgender: Gegen Südosten von Sasbach erstreckte sie sich über das Gebirg bis in das Kapplerthal an die Ruine Boffenstein bei Ottenhöfen, in gerader Entfernung von Sasbach 2 $\frac{1}{4}$ Stunden; gegen Nordwesten auf der Rheinebene bis Schwarzach 2 $\frac{3}{4}$ Stunden; gegen Südwesten bis Dehnsbach 1 $\frac{1}{4}$ Stunde; gegen Nordosten bis an die Büllotbach, welche durch Bühl fließt, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde. Innerhalb dieser Gränzen liegen aber viele Dörfer mit Wäldern, von welchen nicht gesagt ist, daß sie zur Sasbacher Markgenossenschaft gehörten, oder daß Sasbach und Großweier in jenen Gemarkungen Waiderecht hatten. Daher scheint mir diese Markbegrenzung mehr eine Erinnerung des ältesten Zustandes als die Angabe einer wirklichen Berech-

tigung zu seyn. Diese wäre noch etwa wahrscheinlich für die südöstliche Ausdehnung, wenn Oberfasbach und Sasbachwalben (d. i. Sasbach *Gallorum*, denn es hieß Sasbach-Walhen) dazu gehörten. Das Geleite erstreckte sich aber weiter als die Mark, denn der Grunt oder Kamm des Gebirges ist von dem südöstlichen Endpunkt noch eine Stunde entfernt, und bis an den Rhein sind von Sasbach $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Freiheit vom Buteil ist im Art. 37 auf einen viel kleineren Bezirk beschränkt als das Markrecht, denn Molgerst ist der Weiler Malghurst nordwestlich bei Sasbach, und der Alstein war allem Anscheine nach der Gränzstein dieser Freiheit auf der entgegengesetzten Seite. Da es nun heißt, das Wasser mache von dieser Abgabe frei, so ist darunter der kleine Bach verstanden, welcher durch Sasbach und bei Malghurst vorbei fließt. Längs demselben scheinen die meisten Herrngüter gelegen zu haben und der Grundherr konnte den Urborn, die darauf saßen, oder durch Heirat dahin kamen, den Buteil erlassen, und diese Freiheit wurde auf alle Anwohner ausgedehnt, welche daher für ungleiche Heiraten die Strafe des Buteils nicht bezahlten. S. Zeitschr. 8, 5. 12, und zur weiteren Bestätigung noch einige Stellen. *Guden. cod.* 2, 46 von 1225 *si quis ex eis, qui extra familias ecclesie nupserint, sorte morietur, divisionem substantie, quod buteil dicitur, ecclesia recipiet.* Eyn iglich hoffisman, is sy frauwe oder man, der sine ungnossen hat, sterben die, das eyn buweteil da gefellet, das ist des fauds halb und des lehenherren halb. Von 1303 in Baur's Urf. zum hess. Arch. S. 233. Lehmann, Speier. Chron. S. 310 verwechselt den Buteil mit dem gewöhnlichen Mortuarium. Aus diesen Stellen kann jeder abnehmen, wie unrichtig man bisher im teutschen Privatrecht den Buteil verstanden hat.

Ueber Dehnsbach im Art. 36 ist beizufügen, daß es in älteren Urkunden Duesgesbach hieß und 1364 zur Pfarrei Fautenbach (Volteubach), sowie Bronhurst (jetzt nur noch ein Feldnamen Bundhurst südlich von Wagshurst) zur Pfarrei Renchen (Reinheim) gehörte. Cop.-B. des Straßburger Münsters f. 26.

Der Art. 20 setzt fest, daß von andern Personen den Waldhütern keine Anzeige eines Holzfrevels gemacht werden dürfe, sondern daß die Waldhüter selbst den Frevler bei der That antreffen sollen; denn so lang der Frevler haut, so ruft er gleichsam mit dem Schlag der Art dem Waldhüter, und so lang er aufläßt, wartet er auf denselben. Es mußte also immer ein Hüter im Walde gegenwärtig sein, darum waren ihrer zwei.

¹ Zweimal. ² welches arretiren kann. ³ Leute, die auf dem Herrengut (*mansus indominicatus*) sitzen, nicht auf den hörigen Hufen (*mansus serviles*). ⁴ Hörige Hofsleute, nach Art. 7. Gleichbedeutend damit sind die armen Leute nach Art. 12. ⁵ statt ungeboten, wozu man nicht vorgeladen wird. Dieser Pfenning hieß auch Dingpfenning und wurde zur Anerkennung der Gerichtsbarkeit bezahlt. ⁶ die zwölf Schessen. *Ztschr.* 7, 272. ⁷ ausstecken, ausreuten. *In novo rure, quod dicitur rode.* *Guden. cod.* 1, 200 von 1151. ⁸ behält. ⁹ ohne daß er zurückverlangt wird. ¹⁰ seinen Besitz ansprechen. ¹⁰ * hinweg. ¹¹ Berggrücken, Wasserscheide des Schwarzwaldes gegen Oßen. *Ztschr.* 1, 8. 3, 585. 8, 11. *Bad. Urgeschichte* 2, 38 flg. ¹² klein und groß, viel und wenig. ¹³ ist gleichbedeutend mit Urborn, Art. 4. ¹⁴ ackern; man sagt noch so. ¹⁴ * die Brache umackern. ¹⁵ Erbsen. ¹⁶ folgen. ¹⁷ zur Saat fahren, einsäen. ¹⁸ Hand-

freunden thun. ¹⁹ Mäher. ²⁰ Stuhl. ²¹ ein Laib Brot, der am vorigen Tage gebacken ist, oder der über Nacht, also 2 Tage anhält. ²² Eichelmast und Ge-
nuß. ²³ auflesen würden. ²⁴ miterten von den Bäumen herab schlagen. ²⁵ erfahren würden. ²⁶ Groschweier westlich von Sasbach. ²⁷ Keil zum Spal-
ten des Holzses. ²⁸ wartet. Dieselbe Bestimmung steht in dem Weisthum von
Selz von 1310, Art. 18. S. mein. Anz. 5, 300. ²⁹ stecken. ³⁰ ähnliche Vorschriften
stehen auch in andern Markordnungen. ³¹ Erlaubniß zum Holzhieb oder Scho-
pfen. ³² Stämme. ³³ ein Stück der Rinde bis auf den Splint weghauen, und
auf die offene Stelle das Zeichen der Waldart schlagen. ³⁴ S. oben S. 142 Art. 5.
³⁵ gebräcke, mangelte. ³⁶ stiele ihm ein Dach herab. ³⁷ nichts. ³⁸ Deichseln.
³⁹ Die Verbindungsstange der hintern und vordern Räder. ⁴⁰ Stangen zu
Wagenleitern. ⁴¹ ein durch Sturmwind abgebrochener Baum. ⁴² Gipfel.
⁴³ undeutlich geschrieben, kann auch stünbet heißen. ⁴⁴ mit einer Schleiße
sperrt. ⁴⁵ ein Wehr hinein legt. ⁴⁶ Schweinhirt. ⁴⁷ d. h. er darf nicht den
Schweinen vorausgehen und die Eicheln auflesen, sondern nur diejenigen, welche
sie liegen lassen. ⁴⁸ weder schütteln noch herabschlagen. ⁴⁹ festhalten. ⁵⁰ ver-
lustig, beraubt. ⁵¹ Standes- und Vermögensrechte. ⁵² reiben. ⁵³ d. i. der
Marktplatz vor der Stadtkirche zu Baden, denn Frithof ist so viel wie Freiumg
oder Immunitätsbezirk einer Kirche.

7) Ordnung der Waldmark zu Scherzheim. 1492.

1. Item, ein walt, genant der Scherzheymer walt, by Scherzheyim
im aupt Richtenowe gelegen, darüber sint fünf heimbergthum: zum
ersten Richtenowe, Scherzheim, Heilbelingen und Muckenschopf ein
heimburgthum; item Ulme, Hunden ¹ und Sippenesch der hof, dem
apt von Schwarzach zustene, das ander heimbergthum; item Grëffern
des apts, das drit heimbergthum; item Schwarzach das vierde heim-
bergthum; item und Mose desselben apts, das fünft heimbergthum.
item und ist ein heimburg zu Richtenowe der oberst under inen.

2. Item und über den selben walt sint jerichs förstere der heim-
burg zu Richtenowe, der schultheiß zu Swarbach und der gerichtz bott
zu Ulme, der meyger über Hürst und der meyger über die Elfürst und
der herschaft Richtenberg gerichtz botten zu Richtenowe und zu Scherz-
heim.

3. Item was die obgenanten personen, denselben walt antreffen,
rugent, das wurt gewonlichen uff s. Steffans tag zu winachten uff dem
hoffe zu Ulme vor den fünf heimbürgern den obern heymborgen zu Rich-
tenowe furbracht und offnet er sine rugung auch.

4. Die selbige rugung wurt ein amptman zu Richtenowe angeben,
der bringt das inn und ist der herschaft Richtenberg allein.

5. Item die herschaft Richtenberg hat gerechtigkeit, buweholz dar-
yume zu howen zu iver nottürst zum schloß Richtenowe und in der
marke desselben waldes zu gebruchen. item dergleichen dupholz und

brennholz, eichenes und sunst zum schloß Pichtenowe und sunst dumpholz zu den höfen in der marck.

6. Item dermossen, das holz antreffen, hat sich der apt ouch zu gebruchen.

7. Item die gemeinden der fünf heimbergthum mügent sich des genannten waldes ouch gebruchen mit buweholz noch ordnunge der selben heimbergthum, und ouch mit brennholz darynne, usgescheyden eichens, buchens, apfelböumens und birböumens.

8. Item wer buweholz der selben heimbergthum daruß begert, der sol des herlopnuß nehmen von dem heymburgen zu Pichtenowe.

9. Item was die herschaft Pichtemberg zu Pichtenowe und uff iren höffen, in der margk gelegen, swine erzucht, mag sie in den genannten walt in das eckern slagen.

10. Item der gleichen hat der apt zu Swargach mit den swinen, so er zu Swargach und uff sinen höffen, in der marck gelegen, erzucht, ouch gerechtigkeit in dem genannten walde, so eckern ist.

11. Item wenn foll eckern ist, so hat der heymburg zu Pichtenowe und die förster vorenant jeder 32 swine in den walt zu slachen, und so halb eckern ist, halb so vil.

12. Item der bott zu Ulme zu vollem eckern 16 swin, und zu halbem eckern 8 swine.

13. Item die botten zu Pichtenowe und Scherzheim habent darinne zu thun, was in gegonnet würt von den fünf heimbergthum.

14. Item sy hant ouch die dechtenrecht von den moren², so von den walthöffen in den walt geschlagen werden.

15. Item ein amptman zu Pichtenowe hat in den walt zu schlachen alle swine, so er uff siner müsten erzucht, es sie volle oder halb eckern, und was ime von den fünf heimbergthum mee gegonnet würt.

16. Item gemein man in den fünf heimbergthum hat jeder, so ein voller eckern ist, macht, 4 swin zu schlachen, und wenn halb eckern ist, 2 swine.

17. Item und wer kein swine hat, der hat dennacht die gerechtigkeit, und mag sin recht verkoufen.

18. Item die waltgenossen mogen ouch den walt mit weidgang bruchen, usgescheiden der hof Michelsbuch muß sich des mit der herschaft Pichtemberg vertragen und git jerlich ein guldin.

19. Item was die walthöff, in und an Scherzhemer walt gelegen, swine in den selben walt slachent, one des apz swin in der marck uff siner müsten erzogen, und one jeglichs hofmans in der marck ire eime, zum vollen eckern 4 swine, und zum halben eckern 2 swine; und was

sie sunst mee von swinen habent, sind sy schuldig in den selben eckern zu thun, und zu vollem eckern von ein swine 4 ß R, und zu halbem eckern 2 ß R zu deckten ze geben. Dasselbige gelt gehört der herschaft Liehtemberg allein zu.

20. Item und die swinlin, so halblönig am hirten sint, gant 2 fur eins.

21. Item der hof Michelsbuch hat kein gerechtigkeit in dem genanten walde, und was er von swinen dar inne schlecht, so ecker ist, die muß er alle verdecktemen, und git doch nit me von ein swine dann die andern obgenant.

22. Item wer in den fünf heimbürgthum holz nottürftig ist zu hochziten, ersten messen und brutlößen, der sol das herfordern an den heimbürgen zu Liehtenowe und sunst an nyemant.

23. Item wie ader in was meynunge sich frevel in dem selben walde begeben, die gehören allein der herschaft Liehtemberg zu.

24. Item hagen und jagen in dem genanten walde hat die herschaft Liehtemberg zu thun, und sol ein vertract vorhanden sin, wie sich des der apt ouch zu gebrächen hat.

Salbuch von Lichtenau zu Karlsruhe von 1492 f. 21, 22.

Die Heimbürgen und die Schweinezucht verrathen die fränkische oder celtische Orts- und Haushaltung der obigen Waldgenossen. Wie stark die Schweinezucht war, sieht man schon daran, daß jeder der 4 Förster 32 Stück halten konnte und der Gerichtsbote zu Ulm 16. Die Gemeinde Lichtenau hatte damals 41 Haushaltungen, durfte also 164 Schweine in die volle Eichelmast treiben; Scherzheim von 28 Bürgern 112 Schweine, Helmlingen ebensoviel, Müdenschoß von 11 Bürgern 44 Schweine. Von den andern Waldgenossen fehlen die Angaben, obige Anzahl gibt aber zusammen 576 Schweine, so daß man sagen darf, bei vollem Eckerich durften die Waldgenossen über 1000 Schweine eintreiben, ein Viehstand, der für die damalige Bevölkerung sehr groß war. Diesen Verhältnissen entsprechen auch folgende Angaben desselben Buches. Scherzheim hatte außerdem einen Wald, dessen volles Eckerich 300 Schweine ernährte. s. 58. Im Elsaß zu Drusenheim und Ruzenhausen ein Wald für 1200 Schweine, s. 37, der Gemeinwald zu Dissendorf, Herlisheim und Rohrweiler für 1000 Schweine, s. 45, für ebensoviel der Wald zu Oberhofen bei Bischweiler. s. 75.

In obiger Waldordnung hat der Decktem oder Dehem nicht wie gewöhnlich die Bedeutung einer allgemeinen Geldabgabe für die Eckerichsnutzung von jedem Schweine, sondern beschränkt sich 1) auf die nicht befreiten Schweine, 2) auf die nicht berechtigten Benützer der Eichelmast (Art. 14, 19, 21), diese mußten für jedes Stück die Gebühr für die Waide bezahlen, welches demnach kein Zehnten war, obgleich Decktem von decima herkommt. Vgl. Frey und Remling Urk. B. von Otterberg. S. 141 deheme, medeme *et* decima. Am Niederrhein *vedungelt*. 1298. Lacomblet 2, 580. *Census vulgariter dictus dehame, prior et posterior*. Urk. von 1310 bei Remling, speier. Urk. B. 1, 464.

Mit Bezug auf die Schweinemast sind im Art. 7 neben Eichen und Buchen die wilden Aepfel- und Birnbäume zu hauen verboten, nämlich ihrer Früchte wegen, welches Verbot in vielen Waldordnungen am Oberrhein vorkommt, denn ihres Holzes wegen wurden die wilden Obstbäume nicht geschont. Ztschr. 2, 15. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. Urk. S. 87. In burgundischen Urkunden bei *Matile* monum. de Neuchatel 1, 421 wird das Brennholz *nemus mortuum* genannt. Dazu gehörten aber folgende Bäume nicht: *quercus*, *fagus*, *pirus*, *pomerius* (Apfelbaum), *nux*, *castanea*, welche Ausnahme ebenfalls auf die Schweinemast Bezug hat. *Nemus mortuum* heißt im Deutschen dubholz, für toubholz, denn es wird mit *lignum surdum* übersetzt, ist also kein Daugen- oder Daubenholz. Remling und Frey, Urk. B. von Otterberg. S. 82. 111. Bei *Guérard* cartulair. de France 2, 287 *boscus mortuus*, worunter *mortuae arbores* aut *arefactae* verstanden wurden. Bei *Lacomblet* 2, 579 *ligna non valentia*, *doufhout*.

¹ Dalshunden, liegt jetzt über dem Rhein, und hatte im Jahr 1511 nur 7 Hoffstätten. ² Mutterschweine.

8) Die Grintwaide zu Gernsbach. 16. Jahrh.

Die Stadt Gernsbach an der Murg hatte dreierlei Hirten. Der Kuhhirt war für das Milchvieh bestimmt, welches jeden Abend von der Waide heimgetrieben wurde und das Stoppel- und Brachfeld besuchte, der Schweinhirt (Schwey, in älterer Form *swein*), bekam von der Gemeinde einen Knecht, wenn das Eckerich reichlich ausfiel und dadurch die Herde in zwei Abtheilungen ausgetrieben wurde, was eine bedeutende Schweinezucht verräth. Auch erhielt er wie der Kuhhirt von jedem Bürger, der Vieh bei der Herde hatte, an Weihnachten einen Laib Brot.

Eigenthümlich und bemerkenswerth war der Grinthirt, d. h. der Hirt des Rindviehes auf dem Gebirg, welches den ganzen Sommer hindurch, Tag und Nacht, in den Wäldern des Gebirges auf der Waide blieb. Diese Art der Viehzucht ist in den Alpen und im obern Schwarzwalde gebräuchlich, die Hirtenordnung von Gernsbach beweist aber, daß sie bis an die nördliche Gränze des Schwarzwaldes verbreitet war.

Die Bestimmung des Grinthirten ergibt sich deutlich aus folgender Vorschrift der Polizeiordnung des 15. Jahrh. f. 8. „Item es sol auch furterhin ein jeglicher bürger wissen, das er kein rinder vich uff kein andere weid dann für der burger hirten uff dem grynd schlach; welcher anders gefunden würt und sein vich hinweg det, der sol nit destweniger dem grindhirten den bestympten lon, so er hat von einem stuckh, das vor ime gangen ist, geben.“

Grint heißt Bergrücken, Bergkamm, ist ursprünglich ein celtisches

Wort, und demnach bedeutet Grinthirt den Berghirten. Er durfte von Auswärtigen kein Vieh zu seiner Herde annehmen und von den Gernsbacher Metzgern nur so viel Rinder, als sie jährlich schlachteten, damit nicht die städtische Waide zur Spekulation des Viehhandels mißbraucht wurde. Eine ganz ähnliche Beschränkung fand an andern Orten bei den Schweinen statt, die in das Eckerich getrieben, oder nach dem Kunstausdruck „eingeschlagen“ wurden.

Diese Sommerwaide auf dem Gebirge brauchte große Strecken, deren Beschreibung für die alten Markungsgränzen und =Verhältnisse sehr beachtenswerth ist. Die „zufarten und der gezirck (Bezirk, Umkreis) des weidgangs uff dem grinde“ wird also angegeben. 1) Gegen Altensteig zu bis an die Süessenbach, wo sie in die Ronbach fließt, und dieselbe aufwärts bis an den Steingrund, den Steinbrunnen und dann grad durch den Wald bis an die Schneeschleife ¹; was von dieser Altensteig zu liegt, gehört denen von Altensteig. 2) Das Zugvieh der Holzfuhren kann auf beiden Seiten der Gränze weiden, und den andern Privateigenthümern oder Lehenbesitzern der Wälder in dortiger Gegend bleibt ihre Gerechtigkeit wie von Alters her. 3) Gegen Norden und Osten fängt der Waidgang an bei dem Rindskreuz, geht von da bis in das Agsilouw ² an den Bann von Loffenau, von dort bis an die dürre Yach ³, diese hinab bis an den Stampf, den Kennelbrunnen bis in die rechte Yach, aufwärts bis an das Pyhenbächlein ⁴, wo der Köcherin Wälder anfangen, über die Yach in der Köcher Hensin Wälder, die an jene von Wildbad stoßen, dann winterhalb (nördlich) hinauf bis an das Lochwasser, weiter hinauf bis an die steinerne Brücke, die auf dem Horn ⁵ liegt, dann mitten durch das Moos (Moor) an den Ursprung des schwarzen Brunnens, daran abwärts an die Diebanw, wo der schwarze Brunnen in die Mühlbad fließt ⁶, von da bis zu Pronners Tanne, sodann zu den vier Eichen ⁷ der Schneeschleife nach über den Hirßberg ⁸ hinaus bis zu der Spelterhütte, wo der Eichgraben anfängt, diesen hinab bis in die Ranbach ⁹, über diese winterhalb bis an die Sieffenbach, diese aufwärts bis in den Steingrund, ferner bis zu dem Fronbrunnen oder Ahornbrunnen ¹⁰, wo er entspringt, von da aufwärts bis auf den alten Schramberg, bis zu der Beher wiel und bis in des Ebers Loch ¹¹, von dem Eberslauch abwärts bis in die Saßbach ¹², diese hinauf bis zur weißen Understatt, da hinüber bis auf den Ruck gegen Gochspach zu ¹³ und den Ruck hinauf bis in das Viechelochel, dann bis in das Wydellouw, von da bis in das hohen Louw, vom hohen Louw herab bis in die Wiese zum Pferrich, vom Pferrich bis an die Thäsch oben an Gransouw, und von

der Thäsch der Schneeschleife nach bis wieder an das Rindskreuz. Altes Statut. zu Gernsbach, f. 245—47.

Dieses ist eine Markbeschreibung, wie man mehrere aus dem Anfang des Mittelalters hat, und aus ihrem großen Umfang läßt sich schließen, daß sie aus einer Zeit herrühre, wo in jener Gegend Gernsbach, Wildbad und Altensteig die einzigen größeren Gemeinden waren, und dazwischen auf dem Walde nur Höfe lagen. Das Seitenstück zu dieser Markbeschreibung ist die sogenannte Weitreichin (Gränzbeschreibung) des Kirchspiels Altensteig von 1490, bei Reyscher, Statut. Rechte von Wirtenb. S. 77 flg. Der hohe Gebirgsrückten trennte beide Marken, die von Gernsbach fiel westlich ab an die Murg, die von Altensteig östlich an die Nagold. Obige alte Waidegränze von Gernsbach folgt gegen Osten und Süden so ziemlich der jetzigen Gränze zwischen Baden und Wirtenberg auf dem rechten Ufer der Murg, auf dem linken Ufer dieses Flusses begann die Badener Mark, die ebenfalls einen großen Umfang hatte, denn die Stadt Baden besitzt nur an Waldungen über 11,000 Morgen. In das Thal der Murg gieng aber der Gernsbacher Waidebezirk nicht herab, sondern seine Gränzen folgten dem Höhenzug der Bergrücken. Die drei Waldmarken von Baden, Gernsbach und Altensteig gehören zu den ältesten im unteren Schwarzwald.

¹ Die Stieffenbach ist das jetzige Süßbächle, welches bei dem Weiler Rohrbach in die Bach gleiches Namens fließt. Beide liegen in Wirtenberg im oberen Enzthal. Der Steingrund westlich vom Süßbächle, von da gieng die Gränze westwärts an die Schneeschleife, worauf die alte Weinstraße hinzieht. Was also vom Schrammberg (3073 Fuß hoch) südöstlich abfällt, gehörte nach Altensteig. ² Der Arlohwald, die Wasserscheide zwischen der Alb und Murg. ³ Die düere Giach fließt an der östlichen Abdachung dieses Bergrückens. ⁴ wahrscheinlich das erste Bächlein oberhalb der Vereinigung der beiden Giach. ⁵ Der Hornberg, auf dessen Oberfläche kleine Seen und Sümpfe sind, obgleich er über 3000 Fuß hoch ist. ⁶ Der schwarze Brunnen heißt jetzt Mühlbrunnen, der südöstlich vom Hornberg an der Abdachung Mühlgrund entspringt und in die Kegelebach fließt, die damals auch Mühlbach hieß, weil an ihrer Mündung in die Enz die Sprohlenmühle liegt. ⁷ ein hoher Bergrücken südlich vom Hornberg. ⁸ der Hirschkopf, südöstlich von den 4 Eichen. ⁹ die obige Rohrbach. ¹⁰ entspringt im Thornsgrund und fließt in die Süßenbach. ¹¹ Ebersloh, der Bergrücken nördlich vom Schrammberg längs der alten Weinstraße. ¹² westlich vom Ebersloh. ⁷³ Gausbach im Murgthal.

Urkunden und Auszüge über Elfaß und Lothringen,

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

26. Entscheid über den Ersatz von Zoll und Schaden in Bezug auf einen Vertrag der Handelsstraße zwischen der Stadt Straßburg und den lombardischen und toscanischen Kaufleuten. 1423. Juli 20.

Als Fridelin von Seckingen vnd sinen sinnen vnd ouch Bischer Hanns seligen vnd Diele Böschwilre vnd Clause sinem sune ettelich güet vnd koufmanschafft zü ziten in dem lande zü Lamparthen genommen worden ist vnd beroubt, des sie doch zü großem schaden, kumber vnd kosten kommen sind, darumb sie ouch die kouflüte von Lamparthen vnd ir güet vnd die iren, noch dem vnd sie daz wol erfolget hetten ¹, anzügriffende meinen, vnz das inen ir volle ² beschehen were von ives beroubten güets kosten vnd schaden wegen, darumb ouch die kouflüte güete zit die stroffen mittent vnd durch dise lande nit me bruchtent vnd andere stroffen vmb fürent: als kam zü einer zyt Thoman Saffron von Cume ³ vß Lamparten von der kouflüte wegen gemeinlich von Lamparten, Meylon vnd Thusean, vnd brohte ouch einen glonbz vnd gewalß brief ⁴ mit ime von derselben kouflüte wegen für vnserere vordern rete, vnd bat meister vnd rat zü der zyt, das sie so wol detent vnd mit Fridel von Seckingen dem eiltern, sinen sinnen vnd Bischer Hanns seligen finden, der vougte derselbe Fridel zü der zyt gewesen ist, Böschwilre dem eiltern vnd sinem sune reden wollen, daz sie sich güetlich in der sachen wolten lassen wissen, so truwete ⁵ er von der obgenanten kouflüte wegen von Lamparthen, Meylon vnd Tuschan so vil darin zü redende vnd etteliche wege zetreffend ⁶, wie die stroffen wider vsgingent vnd das die kouflüte mit irer (l. irem) koufmanschafft die lant gebruchen möhtent. Vnd als vnser vordern rete die sache verhortent vnd darin sohent ⁷, schichtent die ire erbern botten darzü vnd gebuttent den obgenanten Fridel von Seckingen vnd den andern in die gesellschaft gehörig ouch zü den sachen zü gonde, vnd empfulhen do mitte iren botten iren fliß vnd ernst darin zü kerende vnd güetlich in die sache zü redende, das die stroffen wider vsgingent ⁸, vnd rettent ouch mit den obgenanten in die gesellschaft gehörig, das sie sich güetlich darinne ließent wissen. Als koment die obgenanten erbern botten für vnserere vordern rete vnd erhalten do, wie vnd waz sie vnd ouch Thoman Saffron, in gegenwertikeit der stette von Basel erbern botten, in die sachen geret vnd wie sie darinne gedegdingt ⁹ hetten, daruf ouch dieselben vnserere vordern rete zü der zit die egenanten vnserere burgerere in die gesellschaft gehörig darzü gehalten habent, by dem selben vbertrage ¹⁰, wie dann der vß

die zyt für sie broht wart, zü bliben vnd dem noch zü gonde, derselbe vbertrag, ouch dozemole eigentlich verschriben ¹¹ worden ist, alz werent vnser burgere in die gesellschaft gehörig demselben vbertrage gerne nachkommen vnd doby bliben. vber das so haben vns die obgenanten vnser burgere, so in die gesellschaft gehörig, fürbraht, wie daz Dionisius de Quereio, ouch vnser burger, ein erber güt von Lamparthen vnd von Tuschan andere strossen hinin ¹² gefürt haben sollte vnd nit hie durch, vnd hette ouch von demselben güte nit geben noch getan noch des vbertrages besage ¹³, der doch by den nün joren vnghar ¹⁴ gehalten vnd vollefürt worden were, do mitte vnser stat ir zoll vnd ouch dem egenanten vnserm burger ¹⁵ das ire, so inen noch des vbertragz besage zügehorte, empfürt worden were, darumb so beten sie vns meister vnd rat, mit dem egenanten Dionisio zü redende vnd in daran zü wifende, daz er inen ir gelt, so inen von dem güte noch des vbertragz besage zügehorte, bede von dem zolle zü Brabant vnd ouch von dem zolle alhie zü Straßburg richten, geben vnd bezalen sollte, vnd dem vbertrage genüg zetün, noch dem vnd daz vsgetragen were. Do gegen aber Dionisius de Quereio rette vnd sprach, er wüfte nit, daz er daran vnrecht oder wider den vbertrag getan hette, daz er andere strossen gefaren were, dann sine herrschaft ime daz empfolhen vnd geschriben hette zetün; so ginge ouch sine herrschaft der vbertrag nüzit ¹⁶ anc, dann dieselbe sine herrschaft von Floreneie were vnd nit von Meylon noch von Lamparthen, so werent ouch andere ouch dieselbe strosse hin gefaren, darumb so truwete er nit, daz er darumb üzit mit inen zetün haben sollte. Do gegen aber Hanns Fridel von Seckingen vnd Claus Böschwilre rettent vnd sprochent, das der obgenant vbertrag gemein kouflüte von Lamparthen, von Tuschan vnd Meylon antresse vnd berürte vnd hette ouch Thoman Saffran selige den vbertrag von der obgenanten kouflüten aller wegen vs den egenanten landen mit inen getan vnd gemacht vnd ouch yren gloubßbriefe vnd vollen gewalt vnd maht darinne gehalten ¹⁷: so were ouch dise strosse lichter vnd besser zü varende dann die strossen, die er gefaren were, dann er daz bisunder getan hette ¹⁸, vmb das er inen ir gelt empfüren wolte; so werent ouch die gemeinen kouflüte von den obgenanten landen sidt dem vbertrage allewegen dise strosse gefaren vnd hettent inen ouch allewegen getan vnd geben, waz sie tün soltent noch desselben vbertrags besage. doch sidt ¹⁹ er meinde, wie wol doch das an ime selbs nit were ²⁰, das es die kouflüte von Tuschan nit angon sollte, wolte er dann, so woltent sie siu gerne vffer der trostunge ²¹ vnd dem vbertrage lossen vnd truwentent irem güte, so inen genommen were, deste baz zü zekommen ²².

Vnd alz wir meister vnd rat bede parthen in vorgeschribener mosse verhort habend vnd mit namen ein abgeschrift des gloubs vnd gewaltz briefes, so die von Mechel vns meister vnd rat darinne geschriben habent, vnd bisunder den vbertrag, vnd daz der von gemeiner kouflute der obgenanten lande wegen geschehen vnd zügangen ist, den vbertrag, doby vnser erbern botten gewesen sind, vnd ouch den trostbrief²³, als wir die obgenanten gemeinen kouflute vß den vorgeschribnen landen vß denselben vbertrag vertröstet habent, vnd dann einen brief, do inne die eppte²⁴ zü Meylon in denselben vbertrag ouch gehollen²⁵ vnd iren willen darzû getan haben: do komen wir die obgenanten meister vnd rat mit rechter vrteil vor offnem gerichte vberlein, vnd sprochent es ouch zü rechte, wile Dyonisius de Quercio den vbertrag wol gewisset hette, das der in vorgeschribner mosse zügangen vnd geschehen were, vnd daz bisunder die kouflute sidt dem vbertrage keine andere stroffe dann hie durch gefaren werent vnd ouch getan hettent, waz sie darinn dün sollent, vnd darüber mit dem güte eine andere stroffe ingebrochen vnd gefaren were, vnd Hanns Fridel vnd ouch Böschwilre daz, daz inen douon beschinen solte²⁶ noch wisunge des vbertragz, vnd ouch vns vnd vnser stat iren zoll do mitte empfürt hette; daz dann Dionisius de Quercio, vnser burger, vns vnsern zoll geben vnd richten vnd den obgenanten Hanns Fridel von Seckingen vnd Claus Böschwilre, ouch vnsern burgern, geben vnd tûn sol, waz inen von billlichem vnd noch des vbertrags besage zügehört, bede von dem zolle zü Brabant vnd ouch von dem zolle alhie in vnser stat. daz ouch der egenante Dionisius getan vnd mit vns von vnserz zolls wegen vnd ouch mit den obgenanten vnsern burgern genglich vnd güttlich vberkommen ist, bede von dem zolle zü Brabant vnd alhie, do mitte vns vnd vnser burgere, als sie sprochent, wol benügte. Vnd alz Dionisius gesprochen hat, daz ettelliche andere ouch dieselbe stroffe vnd nit hie durch gevaren sint, do mitte sie dem vbertrage ouch nit genüg getan habent, do mag vns vnd ouch Fridel vnd Claus Böschwilre vnsern burgern alle rehte an sie behalten sîn. Actum feria tertia ante beate Marie Magdalene anno domini M^o cccc^o xxij^o.

Aus demselben Buche wie die Urf. No. 25 f. 164 a — 165 b. Der Vertrag über den Gebrauch der Handelsstraße war nach diesem Entscheide vom Jahr 1414. Mitgetheilt von Hrn. Archivar Schneegans in Straßburg.

¹ Gerichtlich erlangt hätten. ² Schadenersatz. ³ Como. ⁴ Creditiv und Vollmacht. ⁵ hoffte. ⁶ Mittel und Wege zu finden. ⁷ sie erwogen. ⁸ öffentlich gebraucht würden. ⁹ unterhandelt. ¹⁰ Uebereinkunft. ¹¹ schriftlich abgefaßt. ¹² hin. ¹³ laut des Vertrags. ¹⁴ bisher. ¹⁵ es muß wol hier der Plural stehen. ¹⁶ nichts. ¹⁷ gehabt. ¹⁸ denn er habe es nur deswegen ge-

than. ¹⁹ weil. ²⁰ wie wol doch nichts daran sey. ²¹ Sicherstellung. ²² und hofften desto leichter wieder zu ihrem geraubten Gute zu gelangen. ²³ Urkunde der Sicherheit. ²⁴ Zunfmeister. S. die Bemerkung zur vorigen Urk. ²⁵ eingestimmt. ²⁶ abfallen, zu gut kommen.

Strasburg war der Ort, wo der Handelsweg von Venedig nach den Niederlanden den schiffbaren Rhein erreichte, also ein natürlicher Stapelplatz für den Wassertransport abwärts und für die Landstraße aufwärts (S. Bd. 4, 17 flg.). Was aber von Mailand und Toskana kam, floss wahrscheinlich in Basel ab, und was über Augsburg ging, in Speier. Obige Uebereinkunft hatte den Zweck, das Stapelrecht der Stadt Strasburg aufrecht zu halten, wie es früher bestand. Denn im Jahr 1402, Sept. 14., stellte König Ruprecht den lombardischen Städten eine Urkunde zu Nürnberg aus (die bei *Chmel* reg. Rup. p. 46 nicht verzeichnet ist), wonach er mit Zustimmung der Reichsfürsten den mailändischen und andern lombardischen Kaufleuten ungehörten Handel im Reiche zusicherte, ungeachtet seiner Feindschaft mit Galeazzo Visconti, mit dem Beifügen, daß, wenn er genöthigt würde, diese Vergünstigung zurück zu nehmen, er es 3 Monate vorher zu Strasburg öffentlich verkünden lassen werde. (Pfälz. Cop.-B. No. 149 p. 46 zu Karlsruhe.) Darnach war also Strasburg der rheinische Ausgangspunkt des italiänischen Handels, aus welchem Zusammenhang sich das richtige Verständniß des obigen Vertrages ergibt.

27) Die von Strasburg versprechen, die Konstanzer wegen der Rosenauischen Fehde nicht zu beschweren. 1333. Oct. 9.

Wir Nulman Swarber der meister vnd der rat von Strazburg tünt künt allen den, die disen brief gesehent vnd gehörent lesen, daz wir globent vür vns, alle vnser burger vnd helfer, daz wir vnd sie niemer geschadigent, noch an griffent, noch schaffent geschadiget oder an griffen mit gerichte oder an gerichte die burger von Costenke, ir helfer vnd ir güt von der nome wegen, die her Burckart von Rosenowe, Burckart Twinger, vnserm ammanmeister vnd burger, vnd Johannes Geishorn sinem knechte, och vnserm burger name. Vnd dez zu einem vrfünde so hant wir vnserre stette ingesigel an disen brief gehendket. Der wart geben an dem erstem samsdage vor sant Gallen dage, in dem iare, do man zalt von gotz gebürte drüzehenhundert iare vnd drii vnd driffig iare.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Rundes Siegel in grünem Wachs, sitzende Maria unter einem gothischen Kirchenportale. Umschrift: † S. SECRETVM . CIVIVM . ARGEN SIS . CIVITATIS. Rosenau liegt im Kanton Hünningen.

28) König Wenzlaw hebt die Acht und Aberacht der Stadt Strasburg auf.
16. März 1393.

Wir Wenezelaw von gotz gnaden romischer künig, ezv allen eziiten merer des riches und künig zu Beheymen, bekennen uffinlich mit diesem

brieue und tün kunt allen den, die yn ansehen, lesent oder horent lesen, daz wir die ammeistere, rete und die burger gemeinlich, arm und riche der stat zñ Straßburg, unser und des riches lieben getruwen uß der achte und aberachte gelassen haben, sie und alle die, die von iren wegen in die selben achte und aberachte kommen syn, daryn sie von clage wegen der alledurchl. furstyn frauen Annen kunigyn zñ Engelant re.. unser lieben swester, die sie für unserme hofegerichte erelaget hatte, kommen waren, und wollen, daz yn die selbe achte und aberachte furbas me iren lyben und guten zñ dheyne schaden kommen sal. Wir seezen sie auch mit erast dises brieues und von küniglicher macht in alle wirde und ere, do sie ynne saßen und waren, e sie in die achte und aberachte kommen waren, und ueimen sie uß dem unfrieden und kündigen sie in des heiligen romischen riches friede und guaden und künden sie widder uß der achte und aberachte in alle die recht, als sie die gehabet haben von alter her, der sie furbas gebrochen und genießen sollen, und wollen ouch, daz yn und iren guten die selben clage, die uff sie gescheen syn, als vorgeschrieben stet, furbas mé dheyne schaden brengen sollen mit dheyne sachen in dheyne wysse. Und wir haben sie auch uß unserme und des heiligen riches achtbüche heißen schriben. Davon gebieten wir allen fursten, geistlichen und werulichen, allen graven, fryen, dienstluten, rittern, knechten, steten, gemeynen, und mit namen allen den, den diser brief gewiset und geezeigt wirdet, daz sie die vorenannten von Straßburg und die von iren wegen in die achte und aberachte kommen waren, als vorgeschriben stet, alle und ir iglichen besunder schirmen, schüren und schützen vor allermeulichen, die ire lybe oder gute bekommern oder angriffen wolten von der sache wegen, und nit gestaten, daz sie oder ir gutere von ymande darumb angegriffen, beschediget oder geleidiget werden in dheyne wysse, also lieb yn sy, unser swere ungnade zñ vermyden. Mit orkunde dises brieues versigelt mit unsers hofegerichtes anhangenden ingesigel, der geben ist zu deme Becleren uff den sünntag zñ mitfasten, als man singet in der heiligen kirchen Letare, nach Cristi gebürte drüczehen hündert jar und in deme dry und nünnezigsten jare, unsers riches des beheimischen in deme drißigisten und des romischen in deme siebeuezehenden jaren.

Orig. zu Karlsruhe. Großes rundes Gerichtssiegel in braunem Wachs, Kniestück des Königs mit Krone, Mantel, den Reichsapfel in der Linken, das bloße Schwert mit der rechten über die Schenkel legend als Richter. Umschrift in 2 concentrischen Zeilen: † SIGILLV . IVDICIS . CVRIE . WENTZESLAY . DIVINA . FAVENTE . CLEMENCIA . ROMANORVM. (Zweite Zeile) REGIS . SEMPER . AVGVSTI . ET . BOEMIE . REGIS. Das Gegeniegel in rothem Wachs auf der Rückseite ist dem vorigen gleich, nur kleiner.

Diese königliche Ausfertigung weicht durch ihre nähere Angabe des Sachverhalts von der vorläufigen Erklärung der königlichen Commissäre zu Hagenau (4. Febr. 1393) ab, die bei Lünig Reichsarch. cont. IV. p. 2 S. 747 steht und bis jetzt allein bekannt war. Die Stadt kam in diese höchst kostspieligen Zerwürfnisse durch die Gewaltthätigkeit Brunos von Rappolstein an einem englischen Unterthanen. Code histor. 1, 193 flg. Königshofen v. Schilter. S. 754 flg. Strobel 3, 1 flg.

Dörfer. 29) Landgraf Ulrich im Elsaß gibt der Gemeinde Bendenheim eine Holz- und Weiderechtigung zurück. 1319. Mai 23.

Wir Ulrich der lantgrafe ze Elsass dunt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, das wir unbe das holz und die weide, die in unserm ban zu Brumat gelegen sint und an den ban zu Bendenheim stoffent, dar in die gemeinde zu Bendenheim recht wolten haben unde führen, unde wir es in vch sîder werten, mit dem selben dorf und der gemeinde zu Bendenheim gewillliche über ein sint komen, das die gemeinde des selben dorfes zu Bendenheim mit unserme gûten willen sînt varn in das vorgeante holz und uffen die weide mit allem dem rehten unde nuge an allerhande geverde, alse sî und ire vorderu ê sîrent, und es nussen, ê wir es in nu nehest namen unde werten, und vch nît fürbas, denne es von alter har komen ist, an alle geverde. Do sol vch nieman in varen noch reht haben zu varende von dirre gedinge oder dis briefes wegen an unsern willen, wan der zu Bendenheim in dem dorf seshast ist, ane geverde. Disî reht und die gedinge uffen die vorgeanten weide und in das holz zu varende unde zu niesfende, als es do obenan bescheiden ist, geloben wir für uns, Philippsen unsern brüder, Johannesen unsern sun und alle unser erben unde nahkomen dem vorgeanten dorf und der gemeinde zu Bendenheim und irn erben unde nahkomen iemerme stête zu habende und vch niemer do wider zu dünde, noch schaffen getan, an alle geverde. Und das dis war sî und an alle geverde stête blibe, darumb sint unser, unsers brüder und unsers sîns der vorgeanten ingesigele gehentet an disen brief. Wir Philippes des vorgeanten lantgrafen brüder unde Johannes sî sun die vorgeanten veriehent mit disem gegenwertigen briefe, das alles, das do obenan geschriben stat, mit unserme gûten willen geschehen ist unde gelobent es stête zu habende an allerhande geverde, und des z'eim urkund und einre bestetigunge sint unseru ingesigele gehentet an disen brief, der wart geben unde geschah dis an der nehesten mittewochen vor s. Urbans dag, da man von gottes geburt zalte drizehen hundert jar und in dem nünzehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe. 1) Reiteriegel des Landgrafen rund in braunem Wachs, auf dem Schilde der Schrägbalken oder die Straße mit 3 Lilien zu beiden Sei-

ten, Helmzierde zwei grade Hörner. Umschrift: S. VLRI CI . LAN . . . AUL . . . L . . . CIE. (Lantgravii Alsacie). In dem Cop.-Buch des Straßburger Münsters f. 134. wird er im J. 1342 als verstorben angeführt. 2) Bruchstück in gelbem Wachs mit demselben Wappen. Umschrift undeutlich. 3) In grünem Wachs, klein, rund, dasselbe Wappen. Umschrift: † S. IOHANNIS . LANTGRAVII. Bendenheim liegt zwischen Straßburg und Brumat.

30) Zwischenbescheid über die Entwässerung der Gemarkungen Bendenheim und Hördt. 1453. Dec. 20.

Allen den sij kunt, die disen brief anesehent oder hörent lesen, das für meister und rät zü Strasburg, do her Hans Conrat Bock meister was, kommen sint Hans Betterdheim, Hetten Claus und D'rtels Hensel von ir und der gemeinde des dorfes zu Bendenheim wegen uff ein site, Gemöchelichs Bolcz der schultheiß und Bôil Hans der heymbürge zü Herde¹, ouch von ir und der gemeinde des dorfs zü Herde wegen andersijt, nachdem inen bedersijt tag gesezet was irer spenne des wasserflusses halb im ryet, do die von Bendenheim meynt, das das wasser, genant der Langweg², im graben den reyn³ hin lousen sol, als es uff dise zijt des anhin loufe; und aber do wider die von Herde meynt, das dasselbe wasser den graben hin zwischen Lampertheim⁴ ryet und Nuwenhofer⁵ ryet, das man yez nennet Bendenheymer riet, von alter har geloffen sij und fürter lousen solt, als sie des sich bedersijt uff kuntschaft gezogen und der ettwievil geleytet habent, und daruff ouch begert, die sache zü verhören und sie dar inne mit urteil und recht zü entscheiden. Do aber ettllich herren von Steffelt⁶ auch für die egenanten meister und rät kommen sint und ettllich abegeschrift ir versigelten briefe, wie das ryet und ouch ander güt vor alten zijten irem gotteshuse gegeben sij, lieffent verhören, und meyntent, das man über ir güt und eygenschaft nit urteylen solt; do habent nü die obgenanten meister und rät sich daruff und uff die houptsache genommen zü bedencken und damitte erkant, wie es mit dem graben und wasserlouf uff dise zijt stät, das es fürbaß sol bliben also ston unß zü ustragt der sachen ungewerlich. und sieder wir Jorg Zorn ritter, die vier meister, Hans Melbrüge der ammeister, Conrat Armbroster altammeister, Heinrich Birböm und Jacob Ratgebe burgere und schöffele zü Strasburg hie by wärent, es sohent und hortent und ouch harzū gezogen wurdent, do die egenanten meister und rät erkantent, als dovor geschriben stät, do hant wir des zü urkunde unser yeglicher sin insigel in schöffels wise lossen hencken an disen brief, der geben ist uff donrstag sant Thomans obent des h. zwölfbotten, als man zalte noch Cristi geburt dusent vier hundert fünfzig und drii jore.

Drig. zu Karlsruhe mit 5 kleinen runden Siegeln in dunkelgrünem Wachs.

1) wagrecht getheilter Schild, im obern Felde ein Stern mit 8 Strahlen. Umschrift: *Sigillum iorgs zorn*. 2) Drei gebundene Büschel (2:1). Umschrift: *sigillu . iohans . . mel . . .* 3) Kopf eines Steinbocks. Umschr.: *† S. Cunrot. armbruster*. 4) Ein abgchauerer Baumstamm mit zwei Seitenästen. Umschr.: *S. heinrich . Hirbon*. 5) Bild undeutlich. Umschr.: *. . . iocop . rotgebe*.

¹ Hört nordöstlich bei Bendenheim. ² in älterer Schreibung wahrscheinlich *lanewac*, d. h. *longum vadum*, wofür an andern Orten noch die halbrömische Form *Langwat* vorkommt. ³ in der Urkunde ist *Reyn* geschrieben, worunter man nicht den Fluß verstehen darf, sondern den Bachrain, überhaupt ein hohes Ufer. ⁴ südlich bei Bendenheim. ⁵ Dieser Hof besteht nicht mehr. ⁶ Stephansfelden bei Brumat.

Bachleitung und Entwässerung gehören zu den ältesten Arbeiten in ebenen Gemarkungen, und wenn das Standwasser noch eine römische Benennung trägt, so mögen solche Anordnungen bis auf die erste Ansiedlung zurück gehen.

31) Entscheidung über den Weidgang der Gemeinden Mundolsheim, Lampertheim und Bendenheim. 1490. Juli 23.

Ich Emerich Ritter zinsmeister des Ruchs pflege zu Hagenowe thun kunt menglich mit diesem briefe und bekenne, als irrong und spenne geweest sint zwischen den erbaren luten der gemeynde zu Monelsheim, onch Lamparthheim an einem, und den erberen luten der gemeynde zu Bendenheim anderteils, antreffen den weidgang zwischen dem bildstocke uf der strassen, die von Lamparthheim in das Ruchstetter ¹ holz geet, von den feldackern an bis fur sich hinabe an einen ufgeworfen buhel uf dem wahsen ußerthals des Bendenheim-waldes gelegen, und aber einem buhel an die feldacker andersits wieder der von Monelsheim und Lamparthheim walde stossende gelegen: ist durch mich Emerich Ritter obgenant mit beider parthien wissen und willen gutlich abgeredt und betedingt, in maßen hernach folget. das ist also vor abe und des ersten, was da zwischen den beiden buhelen und dem gemelten bildstock uf dem wahsen von weidgange ist, sollen die gemelten drüge dorfer Monelsheim, Lamparthheim und Bendenheim mit irem vihe weidgangs bruchen, ye ein teil von dem andern ungeirret und ungehindert; und soll onch der selb genant bildstocke nû furer zu ewigen zitten von den von Lamparthheim an kein ander ende gesetzt werden, dann an das ende, da er yezont stat. es sollen onch die loichböme, so fur sich den wald hin ine stonde, nû hinfür mee von keinem teil abgehounen noch beschediget werden; und soll onch dieser vertrage an irrer aller bennscheidong keine behulfe, schaden oder irrong bringen in dheinen wege, dann yeder teil bij sinem bann bleiben, wie von alter har komen ist. und sollen die egemelten parthien egemelter spenne und gebreche, onch

aller sachen daruß und davon rurende genzlich und gar gesonet, geracht und ubertragen sin, sollen kein teil kein ansprache oder forderung davon mee an den anderen haben, tou noch schaffen getan werden in dheinen wege, har inne usgescheiden alle argeliste und geverde. Und des zu urkunde habe ich Emerich Ritter obgenant myn ingesiegel an diesen brief gehangen, der zwen glich lutende yeder parthien einer ubergeben uf fritag nach s. Marien Magdalenen taz des jars, als man zalt nach der geburt Cristi vierzehen hundert und nünzig jare.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in braunem Wachs. Senkrecht getheilter Schild, im ersten Felde ein C, im zweiten ein sechsstraliger Stern. Die Umschrift ist mir unleserlich.

* Laupertheim und Mundolsheim liegen südlich von Bendenheim und Reichstatt östlich von Mundolsheim.

Zum Verständniß der Markungsverhältnisse ist diese Urkunde brauchbar. Die drei Dörfer hatten eine gemeinschaftliche Weide, deren Bezirk durch besondere Gränzen abgesteckt war. Diese Weidegränzen waren aber nicht die Markungsgränzen der Dörfer, woraus folgt, daß die Gemarkung jedes Dorfes in den Weidebezirk hinein reichte, und der Streit wahrscheinlich darum geführt wurde, ob die Weide sich nicht zu weit auf die eine oder andere Gemarkung erstreckte. Es kam also auf die Feststellung und Erhaltung der künstlichen Gränzen an, womit sich der Entscheid befaßt. Die künstlichen Erdhügel in der Ebene als Gränzzeichen hatten schon die Römer, die Loichbäume sind Gränzbäume, in andern Mundarten Lächbäume genannt, weil sie in der Rinde Einschnitte als Gränzzeichen hatten, die durch das Wachsthum wieder vernarben und ein bleibendes Zeichen gaben. Nach einer Mainzer Urkunde v. 1019 war das eingeschnittene Kreuz ein solches Kennzeichen, *ad quendam crucem in stipite fagi* (in einem Buchenstamm) *dolatam*. *Wördtwein* diœc. Mogunt. 1, 330. S. Ztschr. 7, 492. Daher der Loichgraben, d. i. Gränzgraben zu Mülhshofen in der Ortenau, v. 1588. Dafür kommt zu Birnheim bei Ladenburg der Schaydtgraben vor. 1559. War ein Weg die Gränze, so hieß er auch Läch. *Guden.* cod. 1, 184. In unsern Urkunden heißen die Almenden oder Gemeinwaiden gewöhnlich *compascua*, *compescua*, in Italien *viganalia*, scil. *pascua*, *vigani* oder *vicani*, scil. *fundi*. *Funagalli* cod. S. Ambrog. p. 92. 93. Gleichbedeutend damit scheint die Benennung *convicinium* in Oberitalien, von 1180. Notiz.-Blatt zur österr. Gesch. 5, 221. Bei den Romanen in Burgund nannte man die Almenden und Almendrechte *usamenta*, *usualia* und *communalia*. *Matile* monum. de Neuchatel. 1, 7. 8. 43. 298.

32) Markgraf Albrecht von Brandenburg belehnt den Hans Knüttel mit den Vogteigülden zu Stüsheim. 1451. Oct. 12.

Wir Albrecht von gotes genaden marggrave zu Brandenburg und burggrave zu Nuremberg bekennen öffentlich mit dem brive, als Hans von Stüsheim seliger mit tod abgangen ist, der etlich zins und gult auß eyner vogtey zu Stüsheim im Elsaß gelegen, die von uns und unser herschaft zu lehen rürt und geet, in lehenschaft weiß von uns gehabt hat, die

nû uns und unser herschaft lediglich angestorben und heymgefallen sein, das wir sulch vogtey mit sampt den zinsen und gulten davon folgende, nemlich dreysßig vierteil forns, dreißig viertail gersten, drey pfunt ein ung pfennig Straspurger, das alles geben die thumherren zum jungen sant Peter zu Straspürg, unserm lieben getrewen Hansen Knüttel von sonderlicher naigung guts willens und von gnaden wegen zu rechtem manlehen recht und redlichen geliben haben, und leyhen in das in craft dig brifs, was wir im von rechts und gnaden wegen daran verleyhen sullen und mögen, also das er und alle sein menlich lehenserben solch obgeschriben vogtey und gult nû furbaß von uns und unser herschaft zu rechtem manlehen haben, und als oft des not geschicht, nemen, empfangen, verdinen und davon thun sullen nach lehens recht und gewonheit, und als sie von glubde und aydes wegen ze thun schuldig sein und werden, doch uns, unser herschaft an unsern und sunst einem iglichen an seinen rechten unschedlich- und unentgolten on alles geverde. Zu urkunde mit unserm anhangendem insigel versigelt und geben zu Pforzheym am dinstag nach s. Gallen tag nach Cristi unsers lieben herrn gepurt vierzehen hundert und darnach in dem eyn und funfzigisten jare.

Orig. im Archiv des Frhrn. v. Gayling zu Karlsruhe. Die Schreibung ist im Abdruck etwas vereinfacht. Kleines rundes rothes Siegel in grauem Wachs, drei Schilde im Dreieck gestellt mit 2 Schildhaltern, oben der brandenburgische Adler, rechts Burggrafschaft Nürnberg, links Zollern. Umschrift etwas undeutlich: S. alberti d g marchio brandbgen et b...nrnbg.. Stützheim an der Straße nach Elßazabern, nordwestlich bei Straßburg.

Kloster Mursmünster. 33) Bestellung eines Erblehens. 1326. Juni 24.

Coram nobis.. iudice curie domini Rû(*dolfi*) de Ohsenstein, archidiaconi Argentinensis, constitutus Jacobus de Offenburg clericus, procurator dom . . . abbatis Maurimonasteriensis ¹, nomine ipsius domini . . . abbatis ac dicti eius monasterii locavit et concessit in emphitheosim perpetuam, quod vulgo dicitur zû *einem rehten eirbe*, Hêrradi sorori quondam Henrici dicti Kage de Snersheim ², omnia bona, que prius dictus Hênricus a predicto dom . . . abbate coluit et tenebat, pro annua pensione seu *gulta* trium quartalium siliginis et duorum quartalium ordeï, vulgariter *gultekorn*, de dicto banno Snersheim annis singulis infra festa assumptionis et nativitatis beate virginis persolvendorum et presentandorum ad curiam predicti monasterii in Argentina sub ipsius Herradis et eius heredum laboribus, periculo et expensis; talibus conditionibus interiectis, quod si predicta Herradis aut eius heredes in huiusmodi persoluzione et presentacione *negligentes existerent* ultra festum beati

Martini episcopi dicta festa subsequens immediate, anno quocunque, vel si dicta bona *indebite colerent* et tenerent, aut de ipsis *perniciose dis-ponerent* absque ipsius dom . . . abbatis, . . . eius successoris, aut certo mandato eorundem, induciis seu consensu, ex tunc dicte locacio et em-
 phitheosis penitus sint extincte et nichilominus dimidius ager frugifer dicte Herradis, situs in predicto banno Snersheim *in den talackern*, penes bona monasterii s. Marci Argentinensis, *nomine ypothece* dictarum conditionum per eandem Herradim *positus* predicto monasterio, *attra-hatur* cum bonis predictis; quodque eciam predicta bona *apud unicum heredem* predictae Herradis, *quem dominus . . . abbas*, qui pro tempore fuerit, aut eius procurator *acceptandum duxerit*, *debeant remanere*, fraude et dolo in omnibus et singulis premissis penitus circumscriptis; predicta Herradi presente ac predictam locacionem cum premissis omnibus suis conditionibus recipiente. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie presentibus est appensum. Actum VIII kal. Julii anno d. M^o. ccc^o. vicesimo sexto.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, etwas zerbrochen. Kniender Engel mit einem Rauchfaß. Umschrift: . . . ID . ARG . P(er) MAR-
 CHIAM. Zu MauraSmünster gehörte ein anschlischer Bezirk von Dörfern, wel-
 cher die Mark genannt wurde. Ueber die Bedingungen dieses Erblichens vgl.
 Bd. 5, 57 ffg. Auffallender Weise hatte die Frau keinen Beistand.

¹ MauraSmünster (Marmoutier) südlich von Elsaßabern. ² Schnersheim bei Truchtersheim.

Stadt Hagenau. 34) Schirmvertrag mit denen von Liechtenberg. 27. Oct. 1313.

Wir Johannes hern Conrades seligen sun, unde Johannes hern Jo-
 hannes sun, herren von Liechtenberg tunt kunt allen den, die disen brief
 gesehent oder gehorent lesen: (1) Daz wir die burger von Hagenowe
 und die stat Hagenowe, beide eristen unde juden, lute und güt, unde
 alles daz, daz ze Hagenowe höret, mit güten unde gangen truwen
 nement in unsern schirm unde in unseren friden mit urkunde dirre briese,
 unde gelobent in bi güten truwen und bi dem eide, den wir in gesworn
 hant ze den heiligen, daz wir die burger von Hagenowe gemeinlich und
 ire stat, unde alle, die da inne wönent oder wönde sint, eristen oder
 juden, unde alles daz, daz ze Hagenowe höret, lib unde güt schirment
 unde befrident, unde in beholfen sint wider mengenlichen bi güten
 truwen ane alle geverde. (2) Wir hant in vch gelobet bi dem selben
 eide, daz wir si lassen in aller der friheite und in allem dem rehte, daz
 sie hant von keiseren unde von kunigen, unde in der selben gewönheit,
 alse sie har fomen sint; unde sulent in stete halten ir friheit, ire reht
 und ire güte gewönheit, unde sulent ir dar us nut triben in denheine

wis. (3) Waz ðch die burger von Hagenowe lehene oder ambacht habent von feisern oder von kunigen, si sint ir da her entwaltiget oder nut, die sule wir in lassen in nuzlicher wer. (4) Wir ensulent ðch nut gestaten, daz die burger von Hagenowe iergent ze rehte standen an denheime gerichte wanne alleine ze Hagenowe vor irne schultheissen. (5) Wir sulent in ðch geben ze eime schultheissen einen erberen ritter von dem lande, der nut en si ein burger von der stat, und ðch si ein gemeine man unde ein gemeine rihter, nut, daz er, obe zwene burger misseshulle gewunnen miteinander, eime gestunde und dem anderen nut, wanne er sol sin ane geverde ein gemeine rihter, dem richen unde dem armen ze rihtene nach dem rehten unde nach der scheffen urteil ze Hagenowe, alse es ðch her komen ist. Tete daz der schultheisse nut unde wolte die burger us irne rehte triben und irre gewonheit, wann si es danne an uns vorderent, so sule wir den schultheissen abe tun unde abe setzen unde sulent in einen anderen geben, der ein gemeine rihter si, alse vor bescheiden ist. (6) Wir sulent in ðch lassen das Schurriet ze iren almeinden, doch sol ein schultheisse da inne meigen und howe nemen ze siner notdurft, alse die scheffen ze Hagenowe zimelich unde mugelich dunket. (7) Wir sulent in ðch lassen das dritteil an dem eckeren uf dem teile des waldes, der da heisset des kuniges walt, und ðch des riches ambachtlute unß her genuzet hant, ze der stete notdurft. (8) Wir ensulent ðch nut verhängen noch gestaten, daz von unseren wegen oder der burger oder iemannes anders ieman den walt howe schedeliche oder da inne iage, es ensi danne, daz wir unde der rat von Hagenowe gemeinliche sin uberein komen und es erlobent, wanne wir sulent walt und wilt heigen. (9) Wir gelobent in ðch, daz wir denheinen iren burger, der iekant an ir burger ist, oder noch ir burger wurt, in denheinen unseren vesten enpfahen ze burger oder in denheinen unsern dienst, da mitte er enphuret und entfremedet in und der stat werde, die wile wir ir phleger sint. (10) Die burger von Hagenowe sulent uns denheinen anderen dienst tun, wanne daz wir den nuz haben sulent, der von dem gerichte ze Hagenowe vellet nach der scheffen urteil. (11) Wir sulent ðch haben die dorfer, die hove unde die gerichte in dem lande, die ze Hagenowe horent, unde sulent die niessen, alse die scheffen ze Hagenowe sprechent, daz wir ir niessen sulent. (12) Die juden ze Hagenowe sulent uns dienen unde geben jargelich, die wile wir phleger sint, funfzig mark silbers unde nut me, unde sulent da nach die juden dienen ze der stete notdurft, alse bescheidenlich ist. (13) Beschihet ðch, daz wir beide oder unser einer bruch gewinnet mit den burgeren von Strazburg, so sulent si uns unbeholsen sin, und sulent

der von Strazburg nut eriegen von Hagenowe noch dar in; gewinnet aber die von Hagenowe erieg mit den von Strazburg, wir sulent den von Hagenowe helfen, alse wir gelobet hant. (14) Dise vorgeschriben sachen han wir gesworn stete haben ane alle geverde den burgern unde der stat von Hagenowe. unde wer' oder beschehe, daz wir die vorgeschriben sachen brechent und nüt haltent, alse wir gelobet hant, so sulent die burger von Hagenowe irs eides, der si uns getan hant, lidig sin und entladen, und mugent und sulent ein anderen herren, welen si wellent, nemen unde kieszen ze ein phleger ane unseren zorn und wider rede; unde sulent weder si noch den phleger, den sie nement an unser stat, nut irren an denheime gûte, daz ze Hagenowe horet und von alter ir phleger gehabet hant. unde vureihent uns alles rehz, aller helfe, alles schirmes geistliches und weltliches gerichtes, gewonheit stete unde landes und alles rehz, da mitte wir beholfen mohten sin, ze komende wider disen brief, oder iht des, daz vorgeschriben ist, mit gericht oder ane gericht, nû oder har nach. Daz dis war si und stete blibe, dar umbe han wir den burgeren von Hagenowe gegeben disen brief vursigelt mit unseren ingesigelen. Dis beschach und wart dirre brief gegeben an dem samestage vor aller heiligen tage (27. Oktober) in dem jare, da man zalte von gotes geburte drucehen hundert jar und in dem drieehensten jare.

Orig. in der Bibliothek zu Heidelberg. Siegel 1) in dunkelgrünem Wachs, rund, halb zerbrochen. Reiteriegel. Umschrift: *advOCATI . ARGENT- inensis*. Siegel 2) abgegangen.

Die Bestimmung im Art. 5, daß der Schultheiß von Hagenau ein Ritter aus dem Landadel, aber kein Bürger der Stadt seyn durfte, läßt einen Blick in das Gerichtsweisen thun. Ein bürgerlicher Schultheiß war seiner Verwandtschaft und Unmacht wegen nicht im Stande, die Urtheile des Gerichtes gehörig zu vollziehen; sowol für das unparteiische Verfahren als auch für den richtigen Vollzug nahm man seine Zuflucht zu einem Auswärtigen von höherem Stande. Bei Dorfgerichten war dieß noch mehr der Fall, daher findet man in den Urkunden Auswärtige und Abelige als Dorfschultheißzen. Zeitschr. 5, 327 flg. 338. In Baiern war im 9. Jahrhundert die Form *sculhaisus*, *sculthazus*, *sculthaizo*. *Meichelbeck* hist. Fris. diplom. 1, 121. 391. 394.

Das alte Bergschloß Pichtenberg ist abgebildet bei Speckle I. I. Kupfertaf. A.

35) Die Stadt Hagenau meldet der Stadt Konstanz die Gründe, warum sie dem König Fridrich dem Schönen gehuldigt habe und bittet Konstanz, dasselbe zu thun. (1315.)

Den erberen vnde bescheiden, dem burgermeister, dem rate, vnd den burgeren gemeinlich von Costenke enbiete wir der meister vnd der rat von Hagenowe vnseren dienst. Wir tvnt vch kynt, daz wir mit

dem hohen fursten, herzoge Ludwig von Peyer, der sich kunig nennet, vnd och mit vnserem herren kunig Friderich dem römischen kunige, da si beide sammenvunge hatten vnd ze velde lagen, vns vnder redten, welre vnder in daz velt behübe, daz wir den wolten haben ze vnserem herren. Des zogete vnser herre kunig Friderich gegen Spire, wanne sich herzoge Ludwig von Peyer in die vorstat ze Spire hatte geleit, vnd wolte gestriten han mit imme, ob er ze in mohte komen sin, vnd da er niht mohte ze imme komen, da für er ze vns vnd enphingen wir in ze ein kunige, wanne er daz velt behüb, vnd hant imme gehuldet vnd getan alles, daz wir eine romischen kunige tün sulent, wanne vns dynket, daz er dem lande rehte komme vnd es wol befriden mugen (l. müge), und bittent uch ernstlich, daz uch ir in enphahent ze ein kunige durch iemer vnsern dienst. Den erberen burgern von Costenge.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Dieses Schreiben fällt zwischen den 20. und 25. Sept. 1315. S. Böhmers Regest. Ludwigs d. Baiern S. 5.

Stadt Selz. 36) Markgraf Jodok von Mähren befehlt dem Landvogt im Elsaß, den Grafen von Sponheim bei seinem Zollantheil zu Selz zu schützen. 1397. Sept. 26.

Wir Jost von gotes guaden marggraf zu Brandenburg, marggraf und herre zu Merhern re. embieten dem edlen Borzywoy von Sweeney, lautfogte in Elzassen, unserm lieben getrewen, unsern grus und alles gut. Edler und lieber getrewer, uns ist fürkomen und haben vernomen, das der edle und wolgeborne graf Johans der junge von Spanheim, unser lieber neve, an den tornaß pfennyngen, die er zu Sels an dem ezolle hat, gehindert werde, dorumb ist unser meynunge und empfelhen euch mit fleisse, das ir schaffet und bestellet, das dem egenanten unserm lieben neven solich tornaß pfennyngunge von dem ezolle zu Sels gefallen und folgen mögen ungehindert in aller masse, als sie im von unserm herren dem kunige zu Beheim re. vormals verscriben und komen sein. Geben zu Brunne des nehsten mitwochs vor s. Michels tage anno dom. etc. lxxxxvij. Ad mandatum dom. marchionis, Spilner.

Orig. auf Papier zu Karlsruhe mit aufgedrücktem Siegel, das einen einfachen Adler hat. Die Umschrift ist unleserlich ausgebrückt.

Kloster Selz. 37) Die von Fleckenstein verkaufen ihre Lehenmühle nebst Wald zu Hochfelden und geben dem Kloster Selz dafür zum Ersatz ihre eigene Mühle zu Beinheim. 1272 im Sept.

In nomine domini amen. Nos . . . liberi Rudolphi et Friderici fratrum, dominorum de Fleckensteyn¹, notum esse cupimus universis, quod

nos gravi debitorum honore obligati molendinum nostrum cum quodam nemore, dicto *Muleholz*, eidem attinente, sita apud Hofeldin ², domino Symoni militi de Hofeldin de bona voluntate et libero consensu venerabilium virorum dom. H. abbatis et conventus monasterii Salsensis, a quibus dictum molendinum cum nemore possedimus jure feudali, vendidimus et tradidimus sub hac forma, quod nos in recompensationem predicti feodi prefatis abbati et conventui molendinum nostrum, situm in Beynheym ³, quod iure proprietatis possedimus hucusque, tradimus et resignamus, ipsum ab eisdem iure feudali resumendo et in hunc modum perpetuo possidendo. In cujus rei testimonium cum omnes sigilla propria non habeamus, sigilla reverendi domini Fr(iderici) dei gratia Spyrensis episcopi, illustris viri E(michonis) comitis de Liningen et mei Heinrici de Fleckensteyn, dicti de Bolandia ⁴, ad petitionem nostram presentibus sunt appensa. Nos Fr. dei gratia episcopus Spyrensis, et E. comes de Liningen ad petitionem et requisitionem . . . liberorum R. et Fr. fratrum dominorum de Fleckensteyn in veritatis testimonium sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno dom. Mill. ducent. lxx^o. secundo. mense Septembri.

Original zu Karlsruhe, nur die 3 Siegelstreifen sind noch daran.

¹ Die merkwürdige, in Felsen gehauene Burg Fleckenstein ist abgebildet bei Speckle *Architectura von Festungen*, f. 90, Nr. 7 der Kupfertafel ² Hochfelden bei Elßzabern. ³ Oberhalb Selz am Rhein. ⁴ bei Kirchheim-Boland in der bair. Pfalz.

38) 1275. Nov. 10. G. abbas et conventus monasterii Salsensis . . nosse cupiunt, quod silve, quocunque nomine censentur, pertinentes ad duas curias, sitas in villa Steinwilre ¹, inferiorem et superiorem, dictas *huebhef*, quarum curiarum altera superior ad monasterium nostrum, altera vero ad ecclesiam Spirensis pertinet, scilicet inferior, indivise sunt et communes nostro monasterio et ecclesie Spirensi, et si qua discordia sive questio super iure dictarum silvarum forsitan orta fuerit inter inhabitatores villarum Steinwilre, calle ² Mundersclachen ³, Erlebach ⁴ et Wilre ⁵, per scultetos et hubarios dictarum curiarum in ipsis curiis tractari debet et ibi diffiniri et per eorum sententiam et iudicium expediri, et una curiarum ad alteram sic dependet et mutuo sibi ad invicem sunt connexe, quod una sine altera nichil debet vel potest ordinare . . At universitas ville in Rorbach ⁶ ius inauditum et incon-suetum in dictis silvis sibi nititur usurpare, asserens, se quasdam habere litteras super hoc a decano et capitulo Spirensi speciales, . . et contra ius et consuetudinem dictarum curiarum . . coram iudicibus ordinariis

Spirensibus homines in Steinwilre citari procuravit . . . Rogant igitur abbas et conventus iudices ordinarios Spirenses, ne iuri ac consuetudini dictarum curiarum derogantes de questione dicte universitatis iudicanda se aliquatenus intromittant . . . Anno ut supra. IV id. Nov.

Orig. zu Karlsruhe. Vom Wttsiegel nur ein Stück übrig, von dem runden Conventssiegel ist die Umschrift abgestoßen.

¹ Steinweiler zwischen Kandel und Landau. ² von calla für callis, Fußpfad, Feldweg, was sich auf das zweite Wort des folgenden Namens bezieht, weil im altteutschen slage oder slä, vestigium, Spur, bedeutet. ³ Minderschlaichen bei Kandel. Nach der vorausgehenden Uebersetzung von slachen wäre dieser Ortsnamen durch Muntheri semita zu erklären. Es gibt wol manche Ortsnamen, die mit Weg gebildet sind, wie Eschwege, Badewege u. a., aber Munthere als Mannsnamen ist mir am Oberrhein nicht bekannt, wenn es nicht etwa für Muatheri steht. ⁴ Ertenbach östlich von Steinweiler. ⁵ davon ist nur die Weihermühle südlich bei Steinweiler übrig. ⁶ nördlich bei Steinweiler.

39) Markgraf Rudolf I von Baden genehmigt einen Lehentausch seiner Dienstleute Röder mit dem Kloster Selz. 1277, Juni 15.

In nomine domini amen. Nos R.(udolfus) dei gratia marchio de Baden constare volumus universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, quod constituti coram nobis Dietherus miles noster, dictus Rüdere, ac Albertus filius bone memorie fratris sui recognoverunt et confitebantur, quod ipsi quandam annuam pensionem, quindecim quartalia tritici, quam ipsi hucusque a monasterio Salsensi nomine feodi perceperunt, venerabilibus dominis abbati et conventui ipsius monasterii quindecim marcis puri et legalis argenti cum consensu et voluntate Friderici et Burcardi militum, fratrum dicti D., pure et simpliciter venderunt et argentum huiusmodi receperunt. In recompensam autem huius feodi prefatus miles omnia bona sua sita in Mulenbach ¹, infra terminos parochie in Steinbach ², pro se et dicto Alberto in dominium et proprietatem dicti monasterii resignavit et ipsi pariter eadem bona iterato ab antedictis abbate et conventu in feodum receperunt. Petiverunt itaque a nobis miles et Al. predicti, quod cum huiusmodi bona in nostre iurisdictionis districtu sita forent, ipsique etiam ministeriales nostri essent, nos ipsis super contractu huiusmodi nostrum impertiremur assensum et in premissorum evidentiam sigillum nostrum appendi presentibus mandavimus. Nos igitur ipsorum precibus inclinati prefatum contractum nostro consensu firmantes presentes litteras nostro sigillo mandavimus insigniri. Nos Dietherus miles et Albertus predicti confitemur, premissa omnia esse vera et in eorum evidentiam presentes litteras sigillo illustris domini nostri R. dei gratia marchionis de Baden

ad petitionem nostram tradimus communitas venerabilibus dominis ab-
bati et conventui antedictis. Datum xvii kal. Julii anno dom. M^o. cc^o.
lxx septimo.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

¹ Müllenbach. ² Steinbach, beide im Amt Bühl bei Baden.

40) 1277. Dft. 26. Vidimus des bischöflichen Gerichts zu Straßburg über folgende Urkunde: G. abbas totusque conventus monast. Salsensis et Petrus de Fleckenstein rector ecclesie de Sweichusen ¹ notum faciunt, quod super quibusdam decimarum circa fluvium, qui Matra ² nominatur, versus silvam, que sacra foresta ³ dicitur, apud oppidum Hagenowe, et super decimis eorundem limitum inter eos et Jacobum plebanum eccl. s. Georgii in Hagenowe questio vertebatur . . . auctoritate et consensu episcopi et M. de Entringen archidiaconi Argent. in viros magistros Sigelinum prebendarium Spirenses, Hermannum canonicum Surburgensem et Billungum de Hagenowe est compromissum . . . der Bischof C(onrat) und der Archidiacon M. bestätigen mit ihren Siegeln, daß sie dieses Compromiß veranlaßt haben.

Im Karlsruher Archiv. Dieser Peter von Fleckenstein ist von dem speierischen Domprobst gleiches Namens zu unterscheiden. Ztschr. 5, 326. Der Abt von Selz G. hieß Gotfrit.

¹ Schweighausen westlich bei Hagenau. ² Die Moder, die durch Hagenau fließt. ³ Der heilige Forst oder Reichswald bei Hagenau, der jetzt dieser Stadt gehört.

41) Friderich v. Windstein verzichtet auf seine Ansprüche an einen selzischen Hof zu Hagenau gegen ein Lehen zu Minsfeld. 1301. Jan. 29.

Ich Friderich von Wyuistein ¹, ein vougth zhu Hagenowen, düu künnt allen den, die dysen brief gieshent oder giehorent leisen, das min herre der appet und der convent von Selse und ich umbe alle die missehülle, die dwissen uns giwesen ist und die wir ndernandir giehavent hant, von swelichen sachon das giesen ist und sunderliche umbe den hoff, den der kamirere selige von Hagenowen minem herren demme appetite und demme convente von Selse giegeben hat in der stath zu Hagenowen und mith an dysen hüttigen dach, na unser bede fründe ratte giesünet, gierithet und gieslithet sint ellentlige und genzlige, und virghez, das ich dar umbe intvangan habe von minne vorginanten herren dem appetite das len zu Mündivelt ², das inme liedinc wart von Frideriches Mülleres dothe, und vörzhe onch vör mich und min erbe uff mine vorginanthen herren den appet und den convent allez des retthes

vördirunge und anesprache, die ich hatte oder monthe han gegin hin oder gegin ir nachhümen von der ginanten sachen oder aller sachen wegen unß an dysen hüttigen dach. Das dis war sie und ouch stetthe bilibe, so habe ich min ingesigil mit mines homes herren Conrates Pulleres³ ingesigele zü einne rethen urkunde der vor giescriben dinge giehenechet an disen briefh. Ich Conrat der Pullere vrgie, das ich min ingisegil durch Fridiriches betthen wyllen von Wynistein mines hoümen an disen briefh giehenechet han. Dis giesach an demme jare, do man zeltthe von gottis bürthe drüzenhündirt jar und ein jar an demme sunnendache Circumdederunt.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel abgefallen. Der Schreiber der Urkunde war nach seiner Mundart nicht aus dem Elsaß gebürtig, sondern vom Niederrhein.

¹ Jetzt Windstein bei Dambach im Bezirk Weißenburg. ² Minfeld bei Kandel in der baier. Pfalz. ³ Die Stammburg der Puller war Hohenburg, ihre Trümmer liegen in der Nähe der Wegeburg und des Fleckensteins an der baier. Gränze. Sie hatten einen Minnesinger in ihrem Geschlechte, wonach die Notiz in v. d. Hagens Minnesingern 4, 411 zu berichtigen ist. Als „her Conrat der Buller von Hohenburg“ kommt er mit Friderich von Waschinstein schon 1288 in einer Urkunde der Markgrafen Hermann, Hesso und Rudolf von Baden vor.

42) 1313. Dft. 1. Johannes abbas totusque conventus monast. Salsensis ad notitiam cupiunt pervenire, quod anno M^o. CCC^o. XIII^o. in kal. Oct. ad capitulum communiter convenerunt et deliberaverunt, qualiter divinum cultum et obsequium amplificare in suo monasterio valerent, tandem matura deliberatione prehabita . . . placuit omnibus . . . missam ad laudem . . . omnipot. dei . . . b. archangeli Michaelis et omnium sanctorum dei ordinari . . . creari, per unum de conventu vel per aliam secularem personam . . . summissa voce perhenniter celebrandam . . . Dotata est prebenda redditibus 22 quartalium siliginis, quos Hertwicus de Slegeltal¹ armiger ob remedium anime sue . . . contulit . . . dotant insuper prebendam misse de novali, quod dicitur *Waltmannes rôth* et de eiusdem novalis decima atque censu et de una domo et area, sita in opido Selse, . . . quam . . . Hugo de Zheissinheim², magister infirmorum monasterii . . . legitime comparavit. Volunt, ut prebenda misse cum eius celebratione officio infirmarie conventus omni tempore sit applicata et annexa.

Original zu Karlsruhe. Beide Siegel in grauem Wachs, das erste des Abtes parabolisch, stehender Abt unter einem gothischen Thorbogen mit der Insel, dem Krummstab und dem Evangelienbuch. Umschrift: S. IOHANNIS . DEI . GRA .

ABBIS . MON . SALSEN . . . Zweites Siegel rund, zeigt 3 stehende, aber unkenntliche Heilige. Umschrift: † SI . ILLVM . CAPIV ALSSENSIS.

¹ Schleithal zwischen Lauterburg und Weisenburg. ² Zaiskam seitwärts zwischen Germersheim und Landau. Er kommt noch unten vor.

43) Die von Fleckenstein werden von dem Kloster Seltz mit einem Theil der Moberbach belehnt. 1341. März 10.

Ich Heinrich von Fleckenstein ein ritter, der elter, tün kunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz ich vür mich und Heinzelin mines vettern Heinriches seligen sün eins ritters, des jungen von Fleckenstein, von dem erwirdigen heren abt Peter und von dem eonvente des elosters und der stift zü Selse alle die recht, die das vorgeunte eloster und stift hat in dem bache, der genant ist die Matere, der vor Beinheim und umb Beinheim abe flüset von dem Mör her abe, biz da Dürrenbütte ein ende nimet, also verre, alse er die stift an get und von eime römischen ryche bestetiget ist mit usbescheidenen worten, der deil, der gegen Frankenheim staden zühet, zü eime rechten erbelehen uns und unsern lehens erben enphangen han, andere unsere lehen, die wir von der vorgeunanten stift hant, zü besserende und zü merende nach gunst und genaden der vorgeunanten unsers heren abt Peters und des eapittels der vorgeunanten stift zü Selse. und umb die liebe und früntschafft so wellen wir, daz die vorgeunanten unser heren von Selse, ir gesunde, ir lip und ir güt, und die burger von Selse, die in der stat und in der vorstat gesezzen sint und hernach sezhaft werdent, ðch ir lip und ir güt und ir ingesinde an dem var zü Beinheim schiffrij und zolfrif sülent sin, es si an schif, an brucken, an stegen oder an wegen hin uber und her wider, ane alle geverde. wir ensülent ðch uf den staden zü Frankenheim weder buwen noch machen in keinen weg, ane alle geverde, wan mit namen den dych vor Beinheim zü vestenne, zu sicheune und zü besserende, alse es uns notdürftig ist, und ein brücke da zü machende, ob es uns vügete nach unser notdurft, an alle geverde. Dirre enphengnüsse erkenne ich mich und aller gedinge, die dar zü benömet sint, und geloben sie stete zü haltenne vür mich und Heinzelin minen vettern und vür unser erben, und der vorgeunanten stift truwe und warheit zü leistenne, alse wir billiche sülent bi güten truwen ane alle geverde. Des zü eime waren vesten ürkünde han ich min ingesigel vür mich und minen vorgeunanten vettern Heinzelin und vür unser erben gehenket an disen gegenwertigen brief, der wart gegeben an dem samstage vor s. Gregorien dage, dñ man zalte von Cristus geburt driuzehenhundert und eins und vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. In Folge dieser Bezeichnung gab es Streitigkeiten mit der Stadt Selz, welche nach der Urkunde in Bd. 2, 43 im nämlichen Jahre verglichen wurden. Die Moder fließt jetzt nicht mehr bei Weinheim, sondern bei Drusenheim in den Altrhein und mit diesem bei Fortlouis in den Hauptstrom. Der Ort Frankenheim besteht auch nicht mehr, er ist wahrscheinlich mit Weinheim vereinigt worden.

44) Schiedspruch über das Weiderecht des Klosters Selz gegen die v. Fleckenstein und 5 Dörfer. 1347.

In der misschellunge, die da waz züschent dem erwirdigen herren abbt Huce und dem convent dez closters zü Selz zü einer siten, und hern Heinrich von Fleckenstein dem alten, Heinzen sinem vettern und den dorffern zü Nüdern ¹, zü Kretewilr ², zü Luterbach ³, zü Eberbach ⁴ und zü Winzenbach ⁵ zü der andern siten umbe die weide, dar umbe sie zweinunge und misschelle lange hant gehabt, der sie zü beiden siten einhelleckliche und einmütliche an uns Otten herren zü Ohsenstein, Heinrich von Otterbach und Arnolt von Engassen rittere komen sint, dar umbe wir ir beider kuntschafft erhöret hant, alz recht ist, sprechen wir mit einander einmütliche ungezweiget, daz dez vorgeuanten abbtes viehe uf die weide gan sol zü dem rebehoff us und in, alz ander abbtet siner vorvaren biz her getan het, alz lange, biz daz mán's ime mit besserem rechte an gewinnet ane geverde. wir sprechen vch, waz schaden dem vorgeuanten . . abbtet von der phendunge wegen geschehen ist, der künftlich ist, den sol man wider tün ane alle geverde. Diz sprechen geschach zü Wissenburg an der mittewochen, dñ der heiligen uffart abent waz, in dem jar, dñ man zalte von gottes gebürte dusent driihundert und sibem und vierzig jar, darumbe wir vch diz sprechen mit disem brieve mit ırkünde unser aller ingesigele gevestent und bestetiget hant.

Orig. zu Karlsruhe. Vom Siegel 1) ist nur der Wappenschild mit den 2 horizontalen Balken übrig, von 2) ein Theil des Schildes mit einem schrägen geschlängelten Bach, von 3) nichts mehr.

¹ Nieder=Nüdern westlich von Selz. ² Gröttweiler. ³ Ober=Lauterbach. ⁴ heißt auch Neudorf. ⁵ Winzenbach, alle nordwestlich bei Selz.

45) Gegenseitige Aussöhnung zweier Aebte von Selz. 1348. Mai 20.

Wir Goge der dechan der stift zü dem jungen sant Peter zü Strassburg, Johannes zü dem Stöffe kircherre zü Sant ¹, Ludewig von Frankenstein ² phrüdener zü dem jungen s. Peter, Claves von Salhendal ³, der bei dem vorgeuanten dechan wonet, diint kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, und sehent, das wir die vorgeuanten priestere bi unserm ambacht und bi unsern eren, und ich der vorgeuante

Clawes von Salsenthal bi mime eide, also wir ðch unser worheit mit dem eide werdent dar umbe dünde, ob es not düt, das wir und andere biderbe lüte do bi worent und sohent und hortent, daz die erwirdigen herren her Hug von Burgheim ⁴, abbet des closters zü Selse, her Karole und Hennin sine brüdere eine site, und ander site der erwirdige herre, her Peter von Sebach ⁵, abbet des selben closterz, her Friderich und Johannes sine brüdere mitenander für sünent wurdent und gericht umbe alle die misshele, die si gegenander hattent oder haben möhtent von der eptigen wegen des vorgeantten closters zü Selse, oder von allen andern sachen wegen uns an den dag, und swürent ðch die vorgeantten herren und ir brüdere alle samt mit uf gehabeten henden, die süne stete zü habende für sich, ire frunt und helfere ane alle geverde. Und des zü eime urkunde so han wir die vorgeantten der dechan, Johannes kircherre zü Sant und Ludewig von Franckenstein unsere ingesigel für uns und ðch durch bette der vorgeantten herren Heingen und Clawes, die nit ingesigel hant, an disen brief gehentet. Wir ðch die vorgeantten Heinge und Clawes, wanne wir selbe ingesigel nit enhant, so füriehen wir ein offen worheit uuder der vorgeantten herren des dechans, des kircherren von Sant und hern Ludewigz von Franckenstein ingesigel, die wir ðch zü urkunde von unsern wegen hant gebetten hentken an disen brief, der geben wart an dem zinstage vor sant Urbans dag in dem iare, do man zalte von goz geburt drüzehen hundert und ehtewü und vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Alle Siegel abgefallen, von dem letzten ein kleines Bruchstück noch übrig.

¹ Sand bei Bensfeld. ² zwischen Neustadt und Kaiserslautern. ³ Salsenthal bei Maursmünster. ⁴ wahrscheinlich das bei Dberheim. ⁵ Ober- oder Nieder-Seebach, zwischen Selz und Weisenburg.

46) 1349. Febr. 17. Gütervermächtniß an die Michaelskapelle zu Selz.

Wir Hug . . abbt und der convent . . zü Selz tünt kunt, . . . daz wir . . hant gemacht . . den zehenden zü Eberbach, zinse, phenninggelt, eappengelt, hünregelt, phengnüsse von den vorgeantten gütern, den zehenden und die gütere, die . . Wüllenbrüche von uns und unser stifte hettent zü lehen, waz dez ist und wa es gelegen ist obwendig dez Biwaldes ¹, die Walraven unser siechmeister geköst het an die ewige messe zü sante Michel . . . umbe Rüdolf Wüllenbruch von Steinwilr, hern Berchtholdes Wüllenbruch seligen sün eines ritters umbe vümf phund und hundert phunde haller, die haller ðch gelöset wurdent von Hertwiges seligen eines edelen knechtes güte von Slegeltal, der die ðch

an die messe zu sante Michel in unserm eloster erstmales satte, die wir verköft hant, und sie hie wider leit hant der vorgeanten messe, und gelobent und machent iemmerme die vorgeanten güter an die vorgeante messe in s. Michels eappellen in unserm eloster zu wideme . . . geben an dem mantage vor der vastnacht dez jares . . . drüzehen hundert und nün und vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstücke in grünem Wachs von beiden Siegeln. Auf dem des Abtes befindet sich unten ein kleiner Wappenschild, wagrecht getheilt, im obern Felde zwei fünfstrahlige Sterne neben einander.

¹ Jetzt der Bewald zwischen Weißenburg, Randel und Lauterburg.

47) Verkauf der Drachenselfischen Korngült zu Billigheim an das Kloster Seltz. 1350. Nov. 10.

Ich Anshelm von Drachensels ¹ ein edelknecht dūn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich furköft hab und zu köpfende hab geben dem erbern geistlichen herren, hern Rüdolfe von Drachensels, dechan des elosters zu Seltze, mine brüdere, das korngelt, daz ich habe in Büllicheimer ² marg, in eime iore ist es ein abteil rocken, in dem andern iare siben sūmer ewiger gulte, das do git ierlich Heingen Mezeler's erben zu Büllicheim, umb funf phunt haller, und fürgihe, das ich das gelt von mine egenanten brüdere enphangen hab und in minen nütz komen ist, und globen disen köf stete zu habende und zu werende, als recht ist, und do wider niemer zu tūnde noch schaffen geton in keine wis, und fürzihe mich aller der schirme, die mich schirmen und behelfen mögent wider disen vorgeschriben köf nū und hie noch one alle geverde. Und dis zu urkunde hab ich min ingesigel gehendket an disen brief, der geben wart an dem tage vor s. Martins dag in dem iare, do man zalte von goß gebürt drüzehen hundert und fünfzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

¹ Drachensels, Ruine hinter Bergzabern. ² Billigheim bei Landau.

48) 1351. Nov. 5. Merkelin von Steinwilre ein edelknecht dūt kunt, daz er und Agnes sīn eliche frōwe hant verköffet den herren dez elosters zu Seltze alle zinse und nūge, die er hat uf dem garten zu Frickenvelt ¹, do die vorge. herren doch uf hatten siben schillinge geltes, Wisenburger phenninge, umbe sehs güldin . . . Bi disem köf sint gewesen her Eberhart abt zu Münster ² und Walther Weller ein scheffe zu Zabern . . .

Orig. zu Karlsruhe. Besiegelt von dem Abte von Klingenmünster, dessen Siegel abgefallen, zweites Siegel des Ausstellers rund in dunklem Wachs. Im Wappen ein einfacher Adler. Umschrift: . . . RKELINI D. STIWILREN MI . . .

¹ Freckenfeld bei Kandol. ² Klingenmünster.

49) 1354. Sept. 15. Preposito ecclesie Spirensis Hugo abbas Salsensis . . . Missa seu prebenda capelle s. Udalrici in villa Steinwilre ¹, quam Nicolaus dictus Kecheler presbiter habet, certis redditibus et bonis . . . a nonnullis Christi fidelibus . . . ad dictam missam legatis et deputatis de abbatum Salsensium consensu, absque tamen prejudicio parochiane ecclesie ville Steinwilre et plebani eiusdem . . . est instituta, . . . cujus prebende collatio seu presentatio ad abb. Salsens. juris patronatus nomine dinoscitur pertinere . . . Rogat, quod prepositus missam prefatam, prout ad suum spectat officium approbare et confirmare velit. . . hoc vero salvo, quod abbates et monast. Salsense ad augmentationem huius prebende nolint obligari.

Original zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

¹ Steinweiler bei Kandol in der baier. Pfalz.

50) 1356. Aug. 27. Hugo abbas et conv. monast. Salsensis . . . ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis . . . notum faciunt, prebendam sacerdotalem altaris s. Benedicti in nova capella monasterii per abbatem et conventum esse fundatam in remedium suarum animarum et omnium benefactorum et progenitorum suorum et omnium, qui predictam prebendam in posterum duxerint augmentandam Collatio predicte prebende ad abbatem dinoscitur pertinere . . . sacerdos quotidie missam habere debet, quatuor missas in capella s. Benedicti et tres ad altare s. Adilheidis ¹ chorum frequentando cottidie sit astrictus . . . Specificatio honorum: . . . curia, que fuit quondam Merkelini dicti Krugelin cum suis attinentiis videlicet agris et pratis, et curia dicti Kleinken cum suis attinentiis agris et pratis, sitis in terminis ville dicte Rüdern ², item redditus 10 unciarum denariorum, minus 5 denariis, de minutis censibus abbatis in Winzenbach ³.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen.

¹ Die Kaiserin Adelheit, Stifterin des Klosters. ² Niederrödern bei Selz. ³ Dorf nördlich bei Selz.

51) Erklärung über das Selzische Freigut zu Minfeld. 1363. Nov. 9.

Wir grave Emich von Liningen bekennent uns an disem offen briefe und tünt künt menglichem, daz der herren güt von Selz under uns

gelegen zu Mindevelt ¹, ez si hoff, acker, wisen, mit aller zu gehörde, oder wie ez namen het, do da her edel lüte uff gesessen sint, fri her ist kummen by uns und allen unsern vorvaren one alle alle a^ogünge und stüre, und veriehent ouch für uns, unser erben und nochkummen, die friheit stete zu han und do wider niht zu tün, do sitzen uff edel lüte oder geburen. Und dez zu einem woren urkunde so han wir grave Emich von Liningen unser ingesigel gehendket an disen brief, der da geben wart an dem nehesten dunderstage vor sant Martins tag dez byschoves in dem ior, do man zalet von goß gebürt trünzehen hundert und drii und sechzig ior.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

¹ Minfeld bei Kandel.

52) 1509. Mai 2. Schiedspruch zwischen dem Stift Selz und Nikolaus v. Fleckenstein.

1) Bei dem Fronhof zu Rödern sollen die Zäune nur von Michaelis bis Georgi offen bleiben, wie es Landesbrauch und herkömmlich ist. 2) Die Heiligenrechnung soll zu Rödern, Winzenbach oder Lauterbach geschehen von den Heiligenmaiern (Kirchenpflegern), wozu das Stift Selz und die weltlichen Herren Bevollmächtigte schicken, die vorkommenden Falls Kirchenschöffen einsetzen und beeidigen. 3) Der Schöffe zu Winzenbach soll gehalten werden wie Schultheiß und andere Schöffen des . . . Die Herren sollen aber darauf sehen, daß es unparteiisch zugehe. 4) Die Fleckensteinische Jahrzeit- und Kapellenstiftung im Kloster Selz soll in die Stadt verlegt werden, und wenn die Kirche zu Selz in Jahresfrist nicht gebaut wird, so sollen die Stiftsherren den Grabstein vor den St. Katharinen Altar legen und die Jahrzeit halten. 5) Den Thiergarten bei dem Schloße zu Rödern soll Nikolaus von Fleckenstein nicht weiter ausdehnen, als er jetzt mit dem Zaun umgeben ist. Die Stiftsherren verzichten für immer auf den Zehnten des Thiergartens, dagegen soll auch Nikolaus von Fleckenstein die „Eipfell“ oder „Hoptrecht“ in den Fronhöfen zu Rödern und Winzenbach und dem Nebhose zu Eberbach, die er angesprochen, aufgeben. Seine Leibeigenen bleiben ihm vorbehalten. Der Nebhofmann soll nicht über 3 Pferde, 3 Stück Rindvieh und 6 bis 8 Waideschweine halten, damit soll er des Kapaunenzinses nach Rödern enthoben sein, aber die 6 Vogtspfenninge, die von dem abgegangenen Kloster Myrelberg (Mirmelberg) zu dem Volgeding nach Winzenbach gegeben wurden, sollen fortentrichtet werden. Vessiegelt von Heinrich Marschall von Bappenheim, Comthur des teutschen Hauses zu Weisenburg,

Blycker von Rattenburg (Rothenburg?), Jörg von wick(?) von Fleckenstein, Caspar Blycker von Rattenburg, obigen Blickers Sohn, damals Vogt zu Hatten, Friderich Wigand Erzpriester des niederen Capitels Hagenau.

Orig. bei H. Barth in Heidelberg. Alle 6 Siegel abgerissen. Die Urkunde hat durch Feuchtigkeit gelitten.

Die ansehnlichen Besitzungen, welche das Kloster Selz in der burgundischen Schweiz hatte, wurden ihm wahrscheinlich durch die Kaiserin Adelheit geschenkt. Die Verwaltung und Benützung solcher entlegenen Güter war aber schwierig und kostspielig, besonders in unruhigen Zeiten, daher sie an schweizerische Klöster verkauft wurden, die durch ihre Nähe sie besser beaufsichtigen konnten. Viele Güter in Simmenthal veräußerte das Kloster Selz schon im Jahr 1276 an die Probstei Därstetten im Kanton Bern. Stettlers Reg. d. Därstetten S. 28. Abt Johann II von Selz verkaufte 1405 eine Schuppos zu Zegistorf dem Kloster Frauenbrunnen im Kanton Bern. Amiet, Reg. von Frauenbrunnen S. 82 in Mohr's Sammlung der Schweiz. Reg. II. Ueber einen Güterstreit des Abtes Johann I von Selz mit dem Kloster Frauenbrunnen im Jahr 1321 s. daselbst S. 33. Eine andere Urkunde von 1321 beweist, daß der Abt von Selz seine Güter im Kanton Bern durch seinen Siechenmeister den Mönch Hugo von Zaiskam visitiren ließ. Das. S. 34.

Entfernte Besitzungen der Klöster sind ein Beweis ihres Alters. Daß der Güterbesitz der Klöster Lorsch, Weißenburg, Schuttern, Säckingen, Reichenau, Murbach, Einsiedeln und St. Gallen sich weithin erstreckte, ist bekannt, und diese Gotteshäuser waren sämtlich schon in früher Zeit gegründet. Dazu gehört auch St. Georgen bei Billingen, welches im Elsaß, Lothringen und in der bayerischen Pfalz Filialklöster unter sich hatte. Zeitschr. 6, 426. Kemling, Abteien und Klöster in Rheinbaiern 1, 264. 332. 334. Reichenau hatte sogar in der Lombardei Besitzungen zu Limonta bei Mailand. *Fumagalli codice diplomatico s. Ambrosiano p. 486. 542.* Ellwangen hatte Güter an der Bergstraße. Wirtenb. Urf. B. 1, 8. Die Verwaltung so entfernter Güter ist noch nicht hinlänglich untersucht, sie setzt aber eine Communication voraus, die leichter und häufiger war, als man für das Mittelalter anzunehmen geneigt ist. Vgl. *Guden. 1, 536.*

Kloster Mirmelberg. 53) Gültverkauf an das Kloster. 1282, im April.

In nomine domini, amen. Nos Gotfridus dictus Selcere, civis Salsensis, et heredes mei legitimi omnes et singuli tenore presentium publice confitemur, quod nos annuam pensionem trium quartalium sili-ginis simpliciter et pure vendidimus domine Mie in Miermerberc ¹, dicte de Wegelenburc ², (pro) sex libris den. Argent., quam pecuniam confitemur nos integre recepisse. Hec autem pensio dabitur annuatim de duodecim jugeribus agri nostri siti *an dème Luterbechere wéye* ³, de quo agro etiam dantur annuatim nomine census quatuor denarii et quatuor capones. hec etiam pensio dabitur annuatim inter festa assumptio-

nis et nativitatis beate virginis. dicta quoque domina vel ejus heredes aut etiam eorum nuntii dictam pensionem in Selsen recipient cum mensura illic usuali et nos ipsam siliginem in Miermelberc presentabimus nostro periculo et expensis. Si autem nos in solutione pensionis hujusmodi deficientes aut negligentis fuerimus in termino supradicto, ex tunc prescriptus ager ad prefatam dominam et ad cenobium Miermelberc cum honore tamen dicti census libere et proprie devolvetur. hanc autem pensionem prefata domina quoad vixerit percipiet, post obitum vero ejus ipsa pensio ad lumina prefati cenobii pertinebit. sub hac autem forma, prout supra est expressa, ego Gotfridus predictus, Gotfridus filius meus, Gertrudis nata mea et quatuor liberi bone memorie Adelheidis quondam nate mee antedictum agrum manu et calamo resignavimus, ut est moris. Dicta quoque domina dedit tribus de pueris antedictis unicuique duos denarios, quarto autem puero et seniori dedit tres denarios in signum resignationis et consensus eorum, presente etiam et consentiente Heinrico advocato patre eorundem puerorum. Acta sunt hec presentibus Heinrico de Lucelenstein ⁴ et Reimboldo de Ansoltsheim ⁵ dominis claustralibus in Selsen, Friderico viceplebano Salsensi et Steinoldo sacerdote in Rietheim ⁶, Heinrico pistore et Petro civibus Salsensibus. Prefata etiam pensio dari incipiet tempore messium proximo nunc instante. In omnium prescriptorum evidentiam fecimus presentem literam sigillis venerabilis domini abbatis in Selsen et civium Salsensium communiri. Datum anno dom. M. cc. lxxx. secundo. mense Aprili.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel des Abtes in grauem Wachs zeigt einen stehenden Abt mit Krummstab und Evangelienbuch. Umschrift: . . GOTFRIDI ABBIS . MON . SALSE. Das Stadtsiegel ist abgefallen.

¹ Miermelberg. S. Zeitschr. 5, 424. ² Die Wegelburg liegt auf einem hohen Berge bei Rothweiler an der südlichen Gränze der baierischen Pfalz. S. Frey, Beschreib. des baier. Rheinf. 4, 227. ³ Lanterbach nordwestlich von Selz. ⁴ Lügelfstein in den Vogesen, nördlich von Elsassabern. ⁵ Ansoltsheim, jetzt Andoldsheim, östlich bei Colmar. ⁶ Riedheim bei Buchsweiler.

54) Dem Kloster Miermelberg werden Güter zu Insheim gerichtlich zuerkannt. 1364. Apr. 16.

Ich Conge Diepolt schultheizse zu Ensfiesheim ¹ veriehe mich an diesem gegenwurtigen briefe und dün kunt allen den, die in ummer ansehen oder horent lesen, daz ich die erbern geistlichen vrawen, die meisterin und den convent von Miermelberg dez closters zu Selse, s. Bened. orden in Strazburger bistum gelegen, han von gerichtes gesezet

und geweret, und setzen und weren sie mit diesem gegenwurtigen briefe
 nf solche gütter in Ensfesheymer marg gelegen, alz sie fur mir mit
 rechten gerichtten herflaget hant und anbehabet hant dez Heyen seligen
 erben von Ensfesheim. Und hie by sint gewest die scheffen von Ensfesheim,
 mit namen Peter Becker, Heinke Gelach, Claus Roder, Heinke Roder,
 Heinke Bant, Heinkel Hofeman, Behtolt Swap und Claus Gekelinger,
 die ich von gerichttes wegen dar uber zu gezüge geben han. Und zu ur=
 kunde dirre dinge so han ich der vorgenant schultheizse gebeten den
 frummen edelkucht jüngher Wernher von Dffingen², vaut zu Land=
 ecken³, daz er sin ingesiegel fur mich hinke an disen brief, wan ich
 eygens ingesiegels nit enhan. Und ich Wernher von Dffingen da vor=
 genant bekenne, daz ich durch bette willen aller der vorgenanten erber
 lute min eygen ingesiegel gehincket han an diesen brief. Datum anno
 d. M^o. CCC^o. lxxij. feria III ante festum b. Georii martiris.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel in gelbem Wachs ist noch ein Stück
 des Schildes mit 3 senkrechten Pfosten oder Pfählen übrig und der Umschrift:
 (+ s we)RNHERI . DE . I . . .

¹ Insheim bei Landau. ² Eßlingen bei Landau. ³ Ruine bei Klingen=
 münster.

Herzogen von Lothringen. 55) Herzog Rudolf von Lothringen verspricht dem
 Johann von Sötern ein Kriegspferd zu bezahlen. 1342. Okt. 18.

Wir Roudolph herzoge von Lothringen und marcgrave duent künt
 allen den, die dusen brief gestent oder hörent lesen, das wir schuldich
 sint Johanne von Sötern eime edelen knette hondert und zweinzeh
 schilde guldene zu bezalene zu osteren nün aller nest künmen solent ane
 alle verzoch; das ist zu wissene also von eime hengeste, den er uns zu
 hobe gene . . . et * hat in unserm eriege; also, were es, das der
 vorgenante hengest bis an dye vorgenanten osteren genaise, so sol er
 en wider nemen und sol uns unsern brief wider geben ledich und losch,
 und engeneße er aber der vorgenante hengest nit, also da vor gescriben
 stat, so sollent wir dem vorgenanten Johanne, sinen erben ader dem,
 der dusen brief hette von sinen wegen, dye vorgenante scholde guldene
 bezalen offe des vorgenante zil; und wye wir des nith endedent, so
 sol und mach uns und unser lude der vorgenante Johan, sine erben
 ader der dusen brief von sinen wegen hette, penden und dün penden,
 bis sie bezalet sint gang und gar. Das alles dis war und stede si, des
 hant wir unser ingesigel an dusen brief gehenket, do man zalto von
 godes geburte dröechenhondert und zwey und vierzich iar an sont
 Lucas dage des heillicen ewangeliste.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in dunkelgrünem Wachs mit dem lothringischen Wappenschild und ausgebreiteten Ablersflügeln als Helmzierde. Von der Umschrift nur einige Buchstaben übrig.

* Hier sind einige Buchstaben in der Falte zusammengefloßen und nicht mehr lesbar.

56) Lebensvertrag des Herzogs Karl I von Lothringen mit dem Grafen Johann von Sponheim. 27. Dez. 1402.

Wir Karle herzog zu Lothringen und marggrave tün kint aller mengelich, als der hochgeborne fürste, unser lieber herre und vatter her Johans herzog zu Lothringen und marggrave, dem got genade, den edeln Johans grave zu Sphanheim seligen zu syme manne empfangen und gemachet hatte und yme dar umbe geben, rihten und bezalin solte zwolffhundert guldin oder alle jare zwenzig und hundert guldin gelts, als der brieff wiset, den unser vatter selige dem egenanten hern Johanne, dem got gnade, geben hatte, die egenante somme nit bezalt worden ist, und onch die gulte lange zift hinderstendig gewest und nit gereicht ist dem vorgebanten grave Johan seligen noch sinen erben, des sin wir mit dem edeln Johanne grave von Sphanheim, des vorgebanten grave Johans seligen son, genezlich und zumale uberkommen umb die vorgebante somme zwolffhundert guldin, versessen gulte, cost und schaden, und alle ander sache, wie sich die twuschen uns und dem vorgebanten grave Johanne biz of diesen hutigen dag verlouffen haben, und haben in onch zu unserme manne empfangen und sollen wir und alle unser erben yme und allen sinen erben dar umbe geben, reichen und bezalin ahzehenhundert guldin, gut von golde und swere gnüg von gewichte, zu den ziften und zielen, als hernach geschriben stet, mit namen zu sehs jaren und off sant Remygins dag ¹ nehst kompt druhundert guldin des vorgebanten goldes und gewichtes, und also forbaß us alle jare off sant Remygins dag druhundert guldin als lange, biz daz der egenante grave Johan der egenanten ahtzehenhundert guldin genzlichen und zu male bezalt ist ane allen sinen und siner erben schaden. und haben in der bewiset und bewisen mit craft dis briefes off zu heben und zu nemen of unsern salzsoyden ² zu Dosen ³ und zu Salzborg ⁴, und wer' es, daz wir daran sumig wurden, daz der vorgebante grave Johan alle jare zu der zift, als vorgeschriben stet, nit geraht und bezalt wurde in der vorgeschribenmassen, so haben wir vor uns und alle unser erben, und wer yme dar zu helffen wilt, ganz gewalt und moge geben, daz sie unser lute, lant und gut, daz wir yzunt hettent oder gewynent, anegriffen mogent mit ge-

rihte oder ane gerihete, und wo und an welichen enden wir daz hettent und in daz allerbast füget, ane alle unser, unferre erben und aller der unsern wiederrede und hindernisse ane geverde. Neme ouch der vorgeuante grave Johan des pfendens beheimen schaden, der kintlich und mogelich were, den sollen wir oder unser erben yme oder sinen erben richten und bezalin glich dem houptgelde ane geverde. Was hie vorgeschriben stet, reden wir mit guten truwen, vor uns und unser erben stede und veste und unverbrochenlich zû haltende und dar wieder nit zû tunde bit⁵ eynichen sachen, wie yeman die herdencken mohte, ane alle geverde und argenlist. Duch ist beret, wanne daz der obgenante grave Johan der vorgeuanten sommen abgehenhundert guldin genglich und zû male geraht und bezalt ist, so sol er oder sine erben uns oder unsern erben unverzogentlich nach der bezalunge bewisen hundert guldin gelts güter jerlicher gülte off sin rechtelich eygen güt, daz unserme herzegetümpe aller neht gelegen ist, do wir wol an habende und bewiset sîn, und er oder sine erben daz von uns oder unsern erben wieder zû lehen entphaen und daz von uns haben und uns do von tûn mit truwen und eyden, als ein man von lehens wegen billich tûn sol. Des zû orfunde so han wir Karle herzog zû Pothringen und marggrave unser siegel tûn hendken an diesen brieff, uns und unser erben zû ubersagen aller vorgeschriben dinge, der zu Zweinbrucken gegeben und gemacht wart, do man zalte nach Christus geburte viergehenhundert und zwey jare des mitwochen in der wihennahtwoche, daz ist of sant Johans dage des heyligen ewangelisten.

Orig. zu Karlsruhe. Zerbrochenes und zerbrücktes Siegel in rothem Wachs.

¹ Den 1. Okt. Durch die weite Ausdehnung des Erzbistums Rheims wurde der h. Remigius als Kirchenpatron auch am Rhein verehrt. Diese Dedicationen gehören aber wie die des h. Martin zu den älteren und hängen mit der französischen Herrschaft zusammen. ² Salinen. ³ Dieuze, teutsch Duhs, im Dep. der Meurthe. ⁴ Die teutsche Benennung für Chateau Salins, westlich von Dieuze. ⁵ mit.

Grafen und Herzogen von Luxemburg. 57) König Johann von Böhmen bestätigt die Erbtheilung zwischen drei Edelleuten. 1322. Jan. 17.

Nos Johannes dei gratia Boemie et Polonie rex, Luccemburgensis comes, marchieque Budissin dominus, scire volumus universos, quod cum olim inter fideles nostros Walterum de Mensemhourch et Walterum de Cleirne consanguineos ex una, et Jacobum de Moncleir ex parte altera super quibusdam rebus, hereditatibus et possessionibus orta fuisset materia questionis, tandem propter

bonum pacis et concordie in fideles nostros Fridericum dominum de Novo castro et Jofridum de Kenrich ex utraque parte super causis predictis de bona ipsorum voluntate exstitit compromissum, ita videlicet, ut quidquid arbitri predicti super controversiis et dissensionibus ac causis predictis amicabiliter vel de jure dicerent aut pronunciarent, ratum et firmum deberent habere, tenere et firmiter observare, et nos partem, arbitrium seu ordinationem per arbitros predictos promulgatam ad tenendum et observandum arbitrium predictum compellere debemus. Tandem arbitri predicti habito consilio maturo et diligenti partes predictas ante omnia amicabiliter concordarunt et super causis predictis pronunciaverunt, ita videlicet, ut in omnibus hereditatibus seu bonis quibuscunque emptis per dominum Walterum et suam coniugem, quondam de Menseburch, avum ipsorum, particeps esse debeat bonis, que in archiepiscopatu Treverensi habent, dumtaxat exceptis; item de bonis hereditariis, que feodalia non sunt, idem Jacobus participabit, de quibus vero bonis dominum regem Boemie et comitem Luccenburgensem dominum feodotarium dixerint, infra hinc et mensem unum post festum pasce nunc instantis ostendere et demonstrare debebunt, quo probato et ostenso idem Jacobus in bonis ipsis, que a domino rege Boemie et comite Lucelburgense fuerint feodalia, nichil partis vel juris habebit; sin autem ex tunc Jacobus ipse in bonis ipsis, que hereditaria et allodialia dicentur, habere debeat debitam portionem. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Treveris XVI kal. Februarii anno dom. M. CCC^o. vicesimo primo, regnorum nostrorum anno decimo.

Orig. zu Karlsruhe. Das Majestätsiegel in dunkelgelbem Wachs nur in zwei Bruchstücken übrig. Es war doppelt, auf der Vorderseite der König auf dem Throne, auf der Rückseite ein Reiterseigel als Graf von Luxemburg mit dem Wappen der Grafschaft auf der Pferdedecke.

58) Herzog Wenzlaw schlichtet die Händel des Grafen Johann von Sponheim mit Konrat von der Schleiden. 1380. Nov. 23.

Wenceslaus van Behem, van goids guaden herzog zû Lûzemborg, zû Lothringen, zû Brabant und zû Fymborg, margreve des heiligen rijchs, dîn kûndt und kênlich allen luden, dat wir up alsulche mishel, ainspraiche und gwißt, as tusschen den edelen mechtigen herren, graven Johan, graven zû Spainhem, unsem lieven neve up die ein site, und den edelen herren Coenrad van der Sleiden, herren zû Ruwestein, unsem lieven neve und getruwen up die ander site gerneret und up erstanden waren, der dy selve egenante partien sich in uns gesat und

verlieven sint, sij minlichen gesaist, gesuent und verlichen haben in der maissen, as her na volghet. (1.) In dem iersten, up das unse vürgenante neve der grave van Spainhem spricht und meynt, das her Coenraid van der Sleiden ym das sijn und sijne underseissen und dieneren mit upsas genomen und sijn lude gevangen, gerouft und doot geslagen hait wider eer und wider bescheit, as ym dunckt: da her Coenrait up antwirt, das er umb die gewalt, rouf und schaden, die ym unses neven diener van Spainhem gedain hatten zu unrecht, den selven unsen neven van Spainhem mit sinen brieven und boten wail und gnoech ersocht hatte, das er ym das dete richten, des ym ghein richtunge en wart; und zem leisten widerumb sereif unsem neve van Spainhem, das er na sinen penden müest stain umb zwey perde, die er in sinen dienst verloren hette, und geschege in der pendingen enige unraid van doten, van rouve off van brande, van moirde off van gevangen, des wolde er sich wider yn gequijt hain. ouch hait der selve her Coenraid vür uns und unsen neven van Spainhem ten heiligen geschworen, das er up den dach, doe das geschifte geviel, niet was en was ze ovelen off ze schedighen unsen neven van Spainhem vürsereven ain sijn lijf noch ain sijn güit noch ain sijn lude noch dieneren, wsgescheiden ain sijn vyande, die ym geschedigt hatten: so hain wir dair up gesacht und sagen, das her Coenraid van der Sleiden vürsereven sich wail bewairt hait und da mit wider eer niet en hait gedaen. (2.) Boirt wan her Coenraid van der Sleiden meinde ze stain na des greven penden van Spainhem unses neven, als vürsacht ist und pendschaft heischt bevelnis: so hain wir gesacht, das her Coenraid vür die pandschaft bevelnisse doe, die wilche er gedaen hait in unse hant und wail verburcht in urber und behoeft des vürgenanten unses neven van Spainhem und ouch dis erwerdigen vaders in gode, unsers lieven herren und neven dis erzbischofs van Triere, als verre ym die saichen aintriffent, vür die pandschaft und vür alle saichen, die voert dair in gevallen sijnt van doden, van gevangen, van rouve und allen andern stucken, der sij der erzbischoff van Triere und der grave van Spainhem vürgnant van herren Coenraid van der Sleiden vürsacht beelagen mügen ze doin und ze besseren, so wie wir das mitter minnen, mit iren wille und wist, of mit dem recht, das uns und unsme rate recht dunken sal, sagen süellen. und sal der vürgenante grave van Spainhem unse neve, ob er uns in guder truwen zu gesacht und gesproichen hait, ain ergelift werven ain den vürgenanten erzbischoff van Triere, das er as verre, as ym diese vürsereven saichen aintriffen mügen, sich sal lassen genuegen mit dem, das wir mitter minnen mit

unses neven van Spainheim wille und wist of mit dem rechte, als vursacht ist, her up sagen suellen. und wa unse neve van Spainhem dis ain dem erzbischoff niet ewerven en kan, so sal er sich mit unsme sagen as verre, alst ym, sinen luten und dis rijchs luten und sinen dieneren aintriffet, laissen genuegen und das halden, es sij mitter minnen mit siner wist und willen, of mit dem rechten, als vursacht ist. (3.) Voirt umb alsulche schaden und name, als sich her Coenraid van der Sleiden vurgenant becronende ist, das ym Johan van Kinkhem, diener des vursereven unses neven van Spainhem hait gedaen, hait uns unse neve van Spainhem bevelnis gedaen und versproichen up sijn bescheidenheit, das er den vurgenanten Kinkhem vur uns brengen sal up den dach, den wir bescheiden suellen, unse sagen up diesen und up den andern voirsereven punten ze sagen, und sal die vurgenante Kinkhem herren Coenraiden vurgenant dair vur duen, so wes wir dair op sagen sullen mitter minnen, mit wist und willen beide der partien, off mit dem rechte, dat uns und unsen rate recht dunken sal, als vorsecreven ist. und dis hait sich unse neve van Spainhem vurgenant gemechticht van Kinkhems wegen, also ofs Kinkhem niet duen en wolde, so willet unse neve van Spainhem selver duen in alle der maissen, das wir erkenten, das recht weer, und dis gelijchs sal ym her Coenraid van der Sleiden weder doin. und is ze wissen, das wir her zu einen dach bescheiden sullen tusschen dit und vastnacht neist comend, dair wir selve sijn suellen ze Luzemborg, und unsen neve van Spainhem und ouch der ander partien laissen wissen vierzien nacht ze voerens, wanne wir denen dach halden willen, ze wissen dem greve van Spainhem ze Grevenburch, und herren Coenraden van der Sleiden ze Nuwestein. und weer is also, das wir up den dach, den wir alsus her zu bescheiden hetten, umb enicherley saichen niet comen en mochten, so suellen die vursachten partien upten neisten ritterdagh, dy dair na ze Luzemborg sijn sal, comen bi unse rate, den wir das bevelen suellen, und bi den herren und ritteren unses lants van Luzemborg; und so wes dan unse raet und die herren und ritteren vurgenant up allen den punten vurgenant, dair wir up sagen solden, of up enich punt besunder sagen und wsdragen sullen, is sij mit der minnen, mit wist und willen der partien, of mit dem recht, das sij vur recht halden und sagen suellen, das sal gehalten und voldaeen werden, gelijch of wir't selve gesacht und erkent hetten, allen ergelift und geverde wsgescheiden. und uvermids diesen voirsereven punten, die wir yelicher partien vurgenant sagen und bevelen ze halden, gelijch sij uns gelonft, versproichen und zu gesacht hain in guden truwen, sagen wir sij in

beiden siden genßlichen, luterlichen und algemait versuent. und allis dis zu urkunde hain wir unse ingesiegel an desen brief doin hangen, der geven ist zu Luzemborg ipso die s. Clementis pape et marliris anno d. millesimo CCC^o. octuagesimo.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelbem Wachs, darauf ein schief liegender quadrirter Schild mit dem brabantischen und luxenburgischen Löwen und zwei Flügeln als Helmzierde. Umschrift: S. WENCELAV DE BOEMIA. LYCENBĠG . LOTHR . BRABAN . LYMBĠG . DVX. Die Kanzlei dieses Herzogs wurde in vier Sprachen geführt, lateinisch, französisch, niederländisch in Brabant, wo er Wencelijn genannt wurde, und halb hochdeutsch in Luxemburg, wie obige Urkunde beweist, der ich keine Worterklärungen beifüge, weil es zu viele wüßten, indem man sie eigentlich ganz übersetzen müßte.

59) Der Truchßiß von Luxemburg bezeugt, daß der Graf Johann von Spanheim, aber nicht sein Gegner Konrat von der Schleiden auf der gerichtlichen Tagfahrt erschienen sey. 1381. März 20.

Ich Hubeirt here zu Elter ¹, drossesse des herzdums zu Luzenburg, dun kunt allen luden, daz ich zu gerichte saß zu Luzenburg uff den neesten dinsdag vor halbfasten na essen in sent Michels kirchen, da quam der edel here grave Johans, grave zu Spanheim, vor mich, da ich zu gerichte saß, und dede einen brief lesen, den der durchluchtige hogeborn furste, min lieber gnediger here, der herzoge von Luzenburg und von Brabant besigelt hatte, wie der vorgenant grave von Spanheim und her Conraid here zu der Sleyden ² uff dem neesten ritterdage na fastnacht neest vergangen zu Luzenburg sulden sin na inhalde des selben compromisse brieve, und erzeygede sich der selbe grave da und bodt, er were da uff den egenanten dinstag recht zu nemen und zu geben von hern Conraid vorgenant na inhalde der selben compromisse brieve. auch sprach der selbe grave Johans von Spanheim vorgenant, er hette Johans von Rinheim ³ da, als die compromisse brieve inne hielden, und in alle der maessen, als er myme hern dem herzogen zügesaget hette. Da fragde ich Johans von Rinheim, ob er da were, recht zu nemen und zü geben von hern Conraid vorgenant na inhalde der compromisse brieve? des entwurte und sagde Johans von Rinheim, ja, er were da, und wulde recht geben und nemen von hern Conraid vorgenant na inhalde der compromisse brieve. Da dede ich rufen, ob hemant von hern Conraids wegen vorgenant da were? des etwas er selber nit da, noch auch nymant anders von sinen wegen. und hait der vogenante grave Johans von Spanheim und auch Johans von Rinheim vorgenant alle vorgeschriben sachen wol vororkundet vor mir und den hern und rittern, da ich zu der selben zijt vurgenant zu ge-

richte saß; des zu erkunde han ich min ingesigel an dießin brief gehan- gen, der geben wart na Cristus geburte druzehenhundert und achtzig jare des neesten mitwochen vor halbfasten.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, im Wappen ein Kreuz, und in jedem Felde 5 viereckige Steine im Quincunx, auf dem Helme ein bärtiger Kopf mit einem Judenhute, zwei Adler als Schildhalter. Umschrift: S. HUGONIS DE ALTRE. Das Siegel ist feiner gearbeitet als die gleichzeitigen am Rhein.

¹ Eller an der Mosel? ² Schleyden in der Eifel. ³ Rinheim an der Mosel, westlich von Trarbach.

Domstift Verdun. 60) Quittung über die Kosten, die Heinrich v. Sponheim hatte zur Erlangung seiner Domherrnstelle in Verdun. 1333. Apr. 14.

Nos officialis curie Viridunensis notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod Johannes de Duzeio clericus, publicus apostolica auctoritate notarius, secretarius capituli ecclesie Viridunensis¹, in nostra presencia personaliter constitutus recognovit et sponte confessus est, se recepisse et habuisse in solutum a nobili et potente domina, domina Loreta, comitissa de Spanehen et domina de Sterkenberch pro Henrico de Spanehen, dicte domine filio, canonico Viridunensi prebendato, duodecim libras Turonensium parvorum in pecunia numerata, eidem Johanni debitas nomine patrocini sive salarii ab ipso Johanne exhibiti et inpensi in promotione negotiorum dicti Henrici ad assecutionem pacificam canonicatus et prebende, quas obtinet in dicta ecclesia Viridunensi. Et hoc mediante idem Johannes quittavit et quittat predictam dominam L. comitissam et Henricum eius filium de predicta pecunie summa et de omni salario, in quo sibi pro premissis vel pro quacunque alia causa tenebantur, promisitque per fidem suam in manibus nostris prestitam loco juramenti, quod contra huiusmodi quittacionem non veniet in futurum. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie ad rogatum et petitionem dicti Johannis notarii litteris presentibus duximus apponendum. Datum anno d. milles. trecentesimo tricesimo tercio. die quarta decima mensis Aprilis. Johannes de Duzey.

Orig. zu Karlsruhe. Unterschrift und Urkunde sind von gleicher Hand. Parabol. Siegel in gelbem Wachs, die Umschrift abgestoßen, das Bild ist eine Kirche mit 2 Thüren. Duzey am Flüsschen Dthain, nordöstlich von Verdun.

Landadel. 61) Friderich von Neuschateau verspricht, seine Bürgen, die Brüder von Monceir, schadlos zu halten. 1328. Juli 18.

Nos Fridericus miles, dominus de Novo castro¹, notum facimus universis, quod cum nos nobiles viros Jacobum et Symonem fratres de

Monkeler domicellos fideiussores constituerimus apud Ysach judeum Treverensem pro ducentis libris, quinque libris minus, Treverensium denariorum honorum et legalium una cum aliis fideiussoribus, prout in litteris confectis plenius continetur, quos promittimus a dicta fideiussione bona fide liberare et indemnes penitus conservare, et de hoc credimus verbis eorum simplicibus harum testimonio litterarum, sigillo nostro sigillatarum. Datum anno dom. M. ccc. xx^o. octavo, feria secunda post Margarete.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs. Schmalere Schrägbalken von der Rechten zur Linken im Wappen. Umschrift theilweise abgestoßen (domi)NI . DE . NOVO CASTRO.

¹ Neuschateau nordwestlich von Arlon.

62) Megidius v. Rodemacheru befehlt den Dieterich v. Chassepierre mit Gütern und Gefällen. 1345. Okt. 13.

Nous Gilles de Rodemake chevaliers, sires ¹ de la terre de Chacepierre ², faisons savoir a touz, que ces presentes lettres veront et ouiront, que Thiris de Chacepierre, jadis baillis, nous ait denoumet ³ le fiés ⁴, que il ait repris de nous en hounage, c'est a savoir: VII moi ⁵ de soille ⁶, qu'il prant chascun an en nostre terrage de Chacepierre heritablement et tout le heritage, que noumés ⁷ de Bullon ⁸ et Imaree sa feme avoient en nostre terre de Chacepierre en maissons, en pres, en chaus ⁹, en bois; et nous denoumat le dit Thiris tout le heritage, que Callignes li Fraushous de Chacepierre avoit et pouoit avoir en pres, en chaus, en meix ¹⁰ et en boix en nostre terre de Chacepierre, fors mis ¹¹ sa maixon et la granche; et avoit li dit Thirit le dit heritage aquesté ¹² par nostre gret ¹³ et le tient de nous en autretel point ¹⁴, coume Callignon le tenoit. Et pour ce que ce soit chosse ferme et estable nous Gilles sires de sus dit avons mis a ces presentes lettres nostre propre sail ¹⁵ en signe de veritet, que furent faites et dounees l'an de grace nostre seignour Yhesu Christ mil cccxlv, le jody ¹⁶ après la saint Denis au mois de Octaubre.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in braunem Wachs, ein Helm mit Flügeln darauf, von der Umschrift noch übrig . . . (GIL) LIS DE . . . Zur Erleichterung des Verständnisses habe ich im Abdruck die nöthigsten Apostrophen und Accente beigefügt.

¹ Sieur. ² Chassepierre am Flusse Semoy, bei Ghiny. ³ denommé. ⁴ fiés. ⁵ muids. ⁶ seigle. ⁷ nommé. ⁸ Bulles, östlich von Chassepierre, oder Bouillon. ⁹ terres en friche, Weidland, Egerden. ¹⁰ pâturage. ¹¹ excepté. ¹² acquis. ¹³ gré. ¹⁴ de la même manière. ¹⁵ sceau. ¹⁶ jeudi.

Zur Literatur der elsässischen Geschichte sind auch anzuführen die Nekrologien des Klosters Weissenburg und des Domstifts Straßburg, welche E. J. Mooyer aus Wolfenbüttler Handschriften im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken Bd. 13 Heft 3 (Würzburg 1855) bekannt gemacht und gut erläutert hat. Ueber Burkart von Fried und das habsburgische Urbar, die Schweiz betreffend, s. den Geschichtsfreund 6, 29 flg. Einsideln 1849.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1354. — 2. Apr. — Der Pfarr-Rektor Cunz Röder zu Steinbach, Sohn des weiland Ritters Albert Röder, resignirt um Gottes und seines Seelenheils willen, die Kirche und Pfarrei zu Steinbach, und übergibt sie mit allen Rechten und allem Einkommen an das Kloster Lichtenthal, dem dort schon das Patronatrecht zustand.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitutus Cüntzo dictus Röder, rector ecclesie in Steinbach, Argentinensis dyocesis, filius quondam Alberti dicti Röder ¹, militis, ob specialem dilectionem, quam se dicebat habere erga deuotas in Christo domnam Agnetim, diuina permissione abbatisam, et conuentum monasterii Lucide vallis prope Büre, ordinis Cisterciensis, Spirensis dyocesis, ac ipsum monasterium, et specialiter ob hoc, ut domna abbatissa et conuentus supradicti ecclesiam supradictam, cuius ecclesie dictus Cüntzo hucusque rector, ut dicitur, extiterat, et eiusdem ecclesie rectoriam cum omnibus fructibus redditibus, prouentibus, obuentionibus, et iuribus, ad ipsam ecclesiam seu rectoriam ecclesie eiusdem spectantibus, ipsi monasterio et super eiusdem monasterii mensam, vt dicitur, incorporate ², habere, possidere, consequi et percipere valeant atque possint, dictus Cüntzo eandem ecclesiam ac ipsius ecclesie rectoriam cum fructibus, redditibus, prouentibus, obuentionibus, et iuribus vniuersis, spectantibus ad easdem, in remedium et salutem anime sue pure et simpliciter propter deum, sponte, libere, et ex certa, ut asseruit, scientia presentibus resignauit, ad quas quidem domnam abbatissam et conuentum monasterii supradicti jus patronatus eiusdem prescripte ecclesie dinoscitur pertinere, promittens etiam dictus Cüntzo huiusmodi resignationem, per ipsum, vt premititur, factam, ratam tenere atque firmam, nec contra ipsam facere uel venire, aut hoc fieri procurare per se uel per alios quouis modo in iudicio uel extra imposterum uel ad presens quolibet sine dolo, renunciens etiam quo ad premissa Cüntzo

rector exceptioni ingratitude, doli, mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum et quo circumuentis subuenitur, omnique iuris auxilio canonici et ciuilibus consuetudinibus et statutis, tam publicis quam priuatis, exceptionibus, defensionibus, priuilegiis, libertatibus, et exemptionibus aliis quibuscumque, ipsi contra premissa uel aliquod premissorum in iudicio uel extra impostum uel ad presens quouis modo ualituris. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad petitionem Cüntzonis rectoris supradicti presentibus est appensum. Actum III^{to}. Nonas Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto.

Mit dem Siegel des geistlichen Gerichtshofes in Straßburg, wie V, S. 444.

¹ Vgl. die Urkunden vom 11. Febr. 1338, 13. Febr. und 22. Aug. 1345, 20. Dez. 1346. — ² S. oben Urkunden vom 23. Juni 1341, 20. und 24. Mai 1342.

1354. — 2. Apr. — Die Abtissin Agnes und der Conuent zu Lichtenhal, welche sich für die Resignation der ihrem Kloster incorporirten Kirche zu Steinbach gegen den ehemaligen Pfarr-Rektor Cunz Röder dankbar erweisen wollen, sagen demselben zu dessen bessern Unterhaltung eine jährliche Abgabe von zwei Theilen des Zehnterträgnisses von Frucht und Wein zu, die sie ihm, außer der zu leistenden Abgabe vom Zehnten an den Vikar, zur Ernte- und Herbstzeit lebenslänglich kostenfrei abliefern wollen, und geben als Pfand für die richtige Einhaltung dieser Abgabe ihre unbeweglichen Güter zu Affenthal, Winden und Dös.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitute deuote in Christo domina Agnes, diuina permissione abbatissa, et conuentus monasterii Lucide vallis in Bûre prope Baden, ordinis Cisterciensis, Spirensis dyocesis, recognoscentes liberalitatem Cüntzonis dicti Röder, filii quondam Alberti dicti Röder, militis de Newilre, olim rectoris ecclesie in Steinbach, Argentinensis dyocesis, ipsi monasterio, ut dixerant, incorporate, eidem monasterio eandem ecclesiam, vt idem monasterium eiusdem ecclesie possessionem nancisseretur, libere resignantis, volentesque non esse ingrate erga eundem Cüntzonem, eidem Cüntzoni domina abbatissa et conuentus suprascripti, ut idem Cüntzo eo melius sustentari valeat, pro tempore vite sue tantum et non ultra, donauerunt, assignauerunt et dederunt pensionem annuam duarum partium fructuum obuenientium de ecclesia antedicta ultra portionem perpetui vicarii eiusdem ecclesie de decima vini et annone tempore collectionis eiusdem decime quouis anno, et nichilominus easdem duas partes decime prescripte domina abbatissa et conuentus prescripti suo et nomine, quo supra, ac pro se et succedentibus suis in dicto monasterio vniuersis promittentes dare, soluere atque presentare suis dampnis et expensis Cün-

tzoni dicto Rôder predicto, quamdiu uixerit tantum et non ultra, annis singulis tempore collectionis decime annone et vini huiusmodi, ut preferatur. Volentes etiam domina abbatissa et conuentus prescripti et in hoc expresse suo et nomine, quo supra, ac pro se et suis in dicto monasterio succedentibus vniuersis consentientes, quod si ipsi uel ipsorum in dicto monasterio succedentes anno aliquo, termino prescripto, in vita ipsius Cûntzoni Rôder tantum, in solutione et presentatione duarum partium decime huiusmodi facienda, ut est premissum, fuerint negligentes uel remissi, quod tunc licitum sit et licitum esse debeat, eidem prescripto Cûntzoni et ipsius coadiutoribus ipsorum et dicti ipsorum monasterii bona immobilia, que ipsi et ipsum monasterium habent et possident in Assental, in Winden, et in Ose et bannis huiusmodi, si uoluerint inuadere, apprehendere et occupare mediante iudicio ecclesiastico et seculari, et sine iudicio semper, usque ad assecutionem et solutionem plenam pensionis duarum partium decime antedictæ pace terre generalis uel priuate, juris municipalis consuetudinibus et statutis, terre ciuitatum, oppidorum uel villarum, aut aliis libertatibus, defensionibus, exceptionibus, exemptionibus, seu priuilegiis habitis uel habendis, impetratis uel impetrandis, in premissis non obstantibus quoquomodo, quibus quoad premissa domina abbatissa et conuentus prescripti suo et nomine, quo supra, ac pro se et suis in dicto monasterio succedentibus vniuersis renuntiauerunt in solidum et renuntiant per presentes, et nichilominus easdem prescriptas penas domina abbatissa et conuentus prescripti in se et ipsum monasterium et succedentes ipsos in eodem sponte eligentes a nobis iudice curie Argentinensis supradicto, ac etiam se quo ad omnia et singula premissa nostre jurisdictionis subicientes litteras per presentes, et nichilominus domina abbatissa et conuentus prescripti suo et nomine, quo supra, ac pro se et suis in dicto monasterio succedentibus vniuersis in solidum quo ad premissa presentibus renunciantes omnibus et singulis exceptionibus, defensionibus, priuilegiis, libertatibus et exemptionibus habitis uel habendis, impetratis uel impetrandis, concessis uel concedendis sub forma verborum quacumque, quibus iuari possent ad ueniendum contra premissa uel aliquod premissorum quouis modo, in iudicio uel extra, impofterum uel ad presens, et specialiter legi dicenti renuntiationem factam in genere non ualere. Et in premissorum testimonium figillum curie Argentinensis ad petitionem domne abbatisse et conuentus prescriptorum presentibus est appensum. Actum III^{to} Nonas Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto.

Mit demselben Siegel, wie an der vorigen Urkunde.

1354. — 14. Aug. — Bischof Johann von Straßburg bestimmt mit Zustimmung der Abtissin Agnes und des Convents von Lichtenthal die Competenz des Pfarrverwesers in Steinbach.

Nos Johannes ¹, dei gratia episcopus Argentinensis, notum facimus tenore presencium vniuersis, quod cum ecclesia parrochialis in Steinbach prope Newilre, nostre diocesis, venerabilibus et religiosis domnabus, abbatisse et sanctimonialibus monasterii Lucideuallis iuxta Büren, Spirensis diocesis, a bone memorie quondam Berhtoldo, episcopo Argentinensi, predecessore nostro, de consensu venerabilium nobis in Christo dilectorum, capituli ecclesie nostre Argentinensis, donata et incorporata ², per resignacionem Conradi dicti Rôder, rectoris ipsius ecclesie, rectore vacare cepisset et vacaret, ipsiusque perpetui vicarii curam eiusdem ecclesie gesturi debita institucio et prebende siue porcionis eiusdem vicarii a nobis facienda moderacio iuxta formam et tenorem litterarum dicti quondam predecessoris nostri super ipsa incorporacione confectarum inminerent canonice faciende. nos super statu ecclesie parrochialis et perpetui vicarii predictorum pro possibilitate moderni temporis sufficienter informati, de consensu eciam et voluntate venerabilium domnarum, Agnetis abbatisse, et conuentus dicti monasterii Lucideuallis, prouentus, redditus, et obuencionibus subscriptos ipsius ecclesie parrochialis moderamur et decernimus pro prebenda, porcione, et sustentacione dicti perpetui vicarii perpetuis futuris temporibus remuneratos, et eos pro prebenda et ad prebendam et sustentacionem eandem ipsius vicarii sine subtractione qualibet perpetuo deputamus pro statu moderni temporis estimantes, eundem perpetuum vicarium conuenienter posse de ipsis prouentibus et obuencionibus sustentari et alia sufferre onera, que sibi per dictas incorporacionis litteras ascribuntur. Specificacio vero et designacio prouentuum et obuencionum per nos, ut premittitur, dicto perpetuo vicario deputatorum est hec. Primo redditus et prouentus annui triginta quartalium filiginis melioris, que perpetuus vicarius annuatim percipiet, et ante omnem aliam distraccionem recipiet de bonis dotalibus et decima ecclesie parrochialis predicte. item redditus et prouentus annui triginta amarum vini melioris, quas perpetuus vicarius similiter et ante omnia percipiet annuatim de cumento et decima vini ipsius parrochialis ecclesie, sibi que cum vasis competentibus et sine dampno suo presentabuntur ad domum suam, et ita quod ipse uel nuncius suus inuasacioni eiusdem vini, ad videndum, si voluerit, valeat etiam pro custodia interesse. item media decima minuta dicte parrochialis ecclesie. item omnia remedia animarum, siue sint scripta in libro, siue non scripta. item omnes oblaciones et obuenc-

ciones parrochiales, et legata pia, et donaciones, vndecunque venientes ipsi ecclesie, cedent integraliter perpetuo vicario supradicto. In cuius rei testimonium presentes litteras, sigillis prefatarum domnarum abbatisse et conuentus sigillatas, nostri etiam sigilli mandauimus appensione muniri. Datum apud Offenburg, nostre diocesis, die quarta decima mensis Augusti, sub anno domini millesimo, trecentesimo, quinquagesimo quarto. Et nos Agnes, diuina permissione abbatissa, totusque conuentus predicti monasterii Lucideuallis notum facimus et recognoscimus, quod omnia et singula supradicta per reuerendum in Christo patrem, domnum Johannem, episcopum predictum, de nostris consensu et voluntate canonice sunt peracta, et in eorundem testimonium sigilla nostra coappendi fecimus ad presentes. Datum ut supra.

Von 3 Siegeln ist nur das erste, das des Bischofs Johann von Straßburg noch übrig, aber auch etwas beschädigt, es ist parabolisch in Maltha an Pergamentstreifen, und zeigt auf gegittertem Grunde (in den Quadrätchen kleine Kreuze) mit zackiger Einfassung einen sitzenden Bischof mit Inful und Stab unter einem, aus drei kleineren zusammengesetzten Baldachin, wovon die Seitenbaldachine Jesus und Maria in halben Figuren haben, das Mittlere wegen Bruch nicht mehr zu erkennen ist, unten an dem Fußgestelle des Thronstuhles ein kleiner, rechts gewendeter Löwe, rechts neben dem Bischof in der halben Höhe der dreieckige badische, links der dreieckige lichtenbergische Schild (mit aufrechtem, rechts gekehrtem Löwen), Umschr.: IOHANNES . DEI . GRA . EPISCOFVS . ECCLESIE . ARGENTINEN. — Die beiden andern Siegel sind ganz abgegangen.

¹ Johannes v. Lichtenberg. Schöpf. Als. ill. II, p. 624. Vgl. Urk. v. 22. Aug. 1345. — ² S. Urk. v. 24. Mai 1342.

1355. — 24. Febr. — Die Brüder Johann und Craft v. Neidlingen verzichten für sich und ihre Nachkommen auf alle ihre Rechte, Forderungen und Ansprüche an den halben Theil des Laienzehutens zu Eisingen den ihr Vetter Johann v. Neidlingen um Gott und seiner Seele willen dem Kloster Lichtenthal gegeben und die Lehenherrschaft geeignet und gefreit hat.

Ich Johans von Nidelingen ¹ und mit mir Craft, min brüder, zwene edel knecht, veriehen öffentlich an disem brief, daz wir vus von mütwillen, vnd nit von recht, einer erbeshafft vnd einer eigenshaft angenommen hetden dez halben teiles dez leyen zehenden dez dorfes zu Zfingen ², den vnsrer vetder Johans von Nidelingen selige ³ den erbern geistlichen fröwen, vnsrer fröwen der eptissinne vnd dem conuente von Lichtental bi Bünwer vnd irem closter, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, vor vil ziten, Interlich durch got vnd

durch seiner seile willen gegeben hat, den ouch sie biz her gewerlich ⁴ genossen vnd besessen hant, vnd wan wir ny lieplich mit dem rehten da von gewiset sin ⁵, da von daz der selbe zehende ouch vormales von dem lehen herren frielich gelediget, geeigent vnd gefriet ist, dar vmb so ginnen wir dez selben zehenden wol den vorgeuanten fröwen vnd irem closter eigentlich vnd eweclich zü nießenne vnd zü besitzeune, vnd verzihen vns dez eweclich für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomeune, vnd ouch aller der briefe, reht, vorderunge, oder ansprach, die wir ieg dar zü haben, oder iemer gewinnen oder haben möhten in dehein wise, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü ein waren vrfunde vnd sicherheit dirre dinge, so hau wir vnsern ingesigel gehendket an disen brief, vnd bitden da mit fliseclich vnd ernstlich den hochgeborenen vnsern guedigen herren, margraf Rüdolf von Baden, genant den Becker ⁶, vnd ouch vnsern lieben frunt Ottemanne von Selbach ⁷, einen edeln knecht, daz sie zü einer sicherheit vnd steter gezügnisse dirre vor geschribenne dinge irn ingesigel zü den vnsern ouch hendken an disen brief. Wir Rüdolf, von gottez guaden ein margraf von Baden, genant der Becker, bekennen offentlich an disem brief, daz wir durch flizig vnd ernstlich bete Johansen vnd Craften von Nidelingen, der vorgeuanten vnserre diener, zü einer sicherheit vnd steter gezügnisse der vorgeschribenne dinge vnser ingesigel ouch haben gehendket an disen brief. Vnd ich Otteman von Selbach, ein edel knecht, vergihe offentlich an disem brief, daz ich durch der egenanten Johansen vnd Craften von Nidelingen, miner güten fründe flizig vnd ernstlich bete zü einer sicherheit vnd steter gezügnisse der vorgeschribenne dinge aller min ingesigel ouch han gehendket an disen brief, der gegeben wart an sant Mathis tag dez heiligen zwelfbotden, do man zalt von gottez gebürte drüzehen hundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd funfzigsten jare. *

Mit 4 Siegeln in Maltha: a) rund, mit dreieckigem Schild, an 3 Seiten Verzierungen, in dem Schilde eine aufrechte, offene Hag- oder Schaffscheere (wie die v. Mönshheim an Urk. v. 25. Mai 1352), Umschr.: † S. IOHANNIS . DE . NIDELINGEN. — b) wie das vorige, Umschr.: † S. CRAFTONIS . DE . NIDELINGEN. — c) des M. Rüdolf V von Baden, wie an Urk. v. 26. Juli 1348, zerbrochen. — d) rund, mit dreieckigem Schilde, der einen linken vertieften Schrägbalken hat, in welchem 3 eingelegte, ziemlich hervortretende (Del-) Krüggen, Umschrift sehr undeutlich: † S. OTTONIS . DE . SELEBACH.

* Abschrift im ältern Copialbuche f. 56.

¹ Schon in den Urk. v. 22. Mai 1324, 26. und v. 21. Febr. 1344 haben wir Angehörige dieser adeligen Familie und diese beiden Brüder selbst kennen gelernt. Sie waren nach obiger Urkunde Ministerialen der Markgrafen v. Baden. — ² S. oben Urk. v. 21. Febr. 1344. — ³ Als Wohlthäter des Klosters

ist dieser Johann v. Nidlingen in dem Lichtenthaler Metrolog VIII. Kal. Maii eingetragen: Ob. Johannes de Nidlingen, qui dedit partem decime sue monasterio nostro in Isingen. Vgl. auch Urk. v. 21. Febr. 1344. — ⁴ ruhig, unangefochten. — ⁵ gerichtlich abgewiesen. — ⁶ Rudolf V M. v. Baden. — ⁷ S. oben Urkunden v. 26. Jul. und 29. Nov. 1348, und 21. Apr. 1350.

1355. — 28. Febr. — Der Priester Conrad v. Stollhofen, Pfarrer zu Eberstein (Haneneberstein), verzichtet auf seine Pfarrey und übergibt sie mit allem Nutzen an das Kloster Lichtenthal bei Beuren.

Ich pfaffe Conrat ein priester von Stalhounen ¹, kirchherre zû Eberstein, vergihe öffentlich an disem brief, daz ich lüterlich durch got, vnd durch den früntlichen gunst vnd stete trüwe, die ich han zû den erbern geistlichen fröwen, miner gnedigen fröwen, der eptissime, vnd dem conuente gemeinlich des closters zû Liehtental bi Büwer, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, vnd dem selben irem closter die vorgenant ir kirchen zû Eberstein, diu in vnd irem closter geeignet vnd incorporieret ist ², wissentlich, willecliche, unwiderrüfentlich, vnd unwiderkomenlich, von hant in hant, eigentlich vnd ewecliche zû nießenne vnd zû besizenne han vsgegeben, vnd gib in die vf also mit disem gegenwertigen brief, vnd dar vmb so verzihe ich mich für mich vnd für alle min nachkommenne aller der briefe, recht, vorderunge oder ansprach, die ich an die vorgenant kirchen, oder von der selben kirchen, oder irre nütze wegen ies han, oder die ich, oder ieman von minen wegen dar zû iemer gewinnen, oder in dehein wise hernach haben möh=ten, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zû ein waren vrkunde vnd sicherheit dirre dinge, so han ich min ingesigel gehencket an diesen brief, der gegeben wart an dem nehesten samstag vor dem sunnedag Reminiscere dez jares, do man zalt von gottez gebürte drinzechenhundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd fünfzigsten jare. *)

Das Siegel war an einem, von dem Pergamente der Urkunde geschnittenen Streifen befestigt, ist aber ganz abgegangen.

*) Abschrift im älteren Copiebnche fol. 88 b.

¹ S. oben Urkunde von 1335. Stollhofen im N. Kastatt. — ² Vgl. Urkunden v. 26. Jul. 1348, 1350. —

1355. — 2. Mart. — Der Dompropst Conrad v. Kirckel in Speye r urkundet und beglaubigt die in seiner und des Abts Rupert von Herren=Alb Gegenwart geschehene Resignation des Pfarr=Rektors Conrad v. Stollhofen seiner Pfarrei in Eberstein an das Kloster Lichtenthal bei Beuren.

Nos Conradus de Kyreckel ¹, prepositus maioris ecclesie Spirensis, recognoscimus per presentes, quod discretus vir Conradus sacerdos de

Stalhoun, rector ecclesie ville Eberstein, pure propter deum et propter fauorabilem karitatem, quam erga religiosas et in Christo deuotas domnas, abbatissam et conuentum monasterii Lucideuallis prope Büwer, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, hactenus habuit, et quo frequenter ergo ipsum monasterium pio mouetur affectu, ipsis et earum monasterio coram nobis in manus venerabilis et in Christo deuote domne, domne abbatisse dicti monasterii Lucideuallis predictae prefatam ipsarum ecclesiam in Eberstein cum omnibus suis attinentiis perpetue habendam et possidendam irreuocabiliter resignauit, quapropter dicte resignationi plenam fidem presentibus adhibemus, et hanc litteram cum omnibus suis intentis nostri sigilli appensione roboramus in perpetuum testimonium premissorum. Insuper, cum venerabilis in Christo deuotus dominus, dominus Rypertus ², abbas monasterii de Alba, etiam predictae resignationi personaliter interfuerit, ex rogatu prescripte domne abbatisse et eius conuentus, etiam sigillum suum presentibus duxit appendendum in testimonium premissorum. Et nos frater Rypertus, abbas de Alba predictus, recognoscimus per presentes, quod predictae resignationi personaliter interfuimus, et propter iustantes preces predictae domne abbatisse et eius conuentus in testimonium omnium premissorum eciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum sexto Nonas Marcii, anno domini M^o. ccc^o. l^o. quinto. *)

Das runde, kleine Siegel des Dompropsts Conr. v. Kirkel in Speyer, in Maltha, zerbrochen, zeigt in einer Verzierung von 3 Kleeblattförmig zusammengestellten Halbkreisen einen dreieckigen Schild mit zackigem Querbalken, und die Umschrift: † SIGILLV̄. DNI. CONRADI. DE. KIRKEL. — Das des Abts von Herren-Ab ist ganz abgegangen.

*) Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 88 b.

¹ Kirkel im Canton Waldmoor in Rheinbayern. Nahe dabei die Ruinen des Schlosses Kirkel, ehemals Wohnsitz der Herren von Kirkel, einer Seitenlinie der Grafen von Saarwerden, zu denen obiger Dompropst in Speyer gehört. Frey, b. Rheinfr. IV, 214, 216 flg. Kemling, G. d. Bisch. v. Speyer, Urkb. I, 539—619, II, 224. — ² S. Ztschr. VI, p. 358 oben Num. 3.

1355. — 2. Mart. — Walram v. Trier, Propst von St. German in Speyer, ordnet und bestimmt mit Zuziehung des Dechants Berthold in Rotensfels, des Camerers und Pfarrverweisers Conrad in Michelbach, des Pfarr-Rektors Sifrid in Niederbühl, des Pfarrverweisers Conrad in Gernsbach und anderer Personen, und im Einverständniß der Abtissin und des Convents zu Lichtenthal, die Competenz des Pfarrvikars in Eberstein (Haneneberstein) aus dem Erträgniß der Pfarrei, die in des Propsts Archidiaconat gehört, und dem Kloster Lichtenthal inorporirt ist.

Walramus de Treueri ¹, prepositus ecclesie sancti Germani Spirensis,

vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem cum noticia subscriptorum. Cum venerabilis in Christo pater et dominus noster, dominus Gerhardus, dei gratia Spirensis episcopus, ecclesiam parrochialis ville Eberstein, nostri archidyaconatus, cum omnibus fructibus, redditibus, et obuentionibus eiusdem de consilio et assensu honorabilium virorum, domnorum decani et capituli ecclesie Spirensis et antecessoris nostri, insuper in hac parte et nostro, religiosus in Christo abbatisse et conuentui monasterii Lucideuallis, ordinis Cysterciensis, et dicte dyocesis, ad quas ipsius ecclesie juspatronatus nunc pertinet², in subsidium sue mense coadunauerit et condonauerit³, reseruata tamen de ipsis fructibus vicario perpetuo, nobis et successoribus nostris per ipsas presentando et ibidem instituendo, decenti et congrua porcione, pro hospitalitate et aliis, rectori hucusque oneribus incumbentibus, subportandis. nos igitur ex officio nostro porcionem huiusmodi determinare et taxare volentes de fructibus et facultatibus dicte ecclesie, ac de oneribus predictis inquisitione diligenti prehabita et compensacione hinc inde per nos facta, mediantibus discretis viris Berhtoldo decano de Rotenfels, Conrado camerario et perpetuo vicario de Michelnbach, Sifrido rectori ecclesie in Nidern Bühel, et Conrado perpetuo vicario in Genresbach et pluribus aliis personis dicte Spirensis dyocesis, ad hoc nobis assumptis, ordinamus, taxamus, volumus et statuimus prebendam perpetui vicarii prefate ecclesie ville Eberstein, quam eciam vt sic sufficientem esse decernimus in hunc modum, quod de omnibus et singulis fructibus, redditibus, et obuencionibus, ceterisque iuribus vniuersis, occasione donacionis, vnionis, seu incorporacionis prescripte parrochialis ecclesie ville Eberstein, dictis monialibus et eorum (earum) monasterio predicto factis et ad eas spectantibus, seu quocumque modo prouenientibus, perpetuus vicarius pro tempore existens pro prebenda omni anno habebit vigintiquatuor quartalia siliginis et quatuor quartalia auene, nec non oblaciones dicte ecclesie vniuersas, et vnum plastrum feni, et vnum plastrum straminis, cum domicilio iuxta cimiterium, et remediis ab antiquo consuetis, necnon decimam minutam infra septa eiusdem ville Eberstein simpliciter, cum decima pratorum, sitis in ripa Eberbach⁴, et in villa Nathusen⁵, et etiam minutam decimam extra septa dicte ville Eberstein, solum excepta in hiis omnibus decima ordearum, quam prebendam competentem, immo sufficientem estimantes, et alios ecclesiaticos quoscumque ibidem prouentus, qui ab olim pastori eiusdem ecclesie parrochialis in Eberstein ante incorporacionem cedebant, sicut iuste nunc et rationabiliter ad monasterium Lucideuallis predictum virtute incorporacionis sunt translati, perpetuo etiam ad abbatissam et conuentum, ac

eorum monasterium predictum decernimus pertinere. Statuimus etiam et ordinamus in hiis scriptis, quod idem vicarius perpetuus pro tempore existens ab eisdem domnabus abbatissa et conuentu monasterii predicti dictam prebendam sic ordinatam et per nos taxatam libere vti permittatur, nec in ea impediatur, vel ipsi de eadem minuat quouis modo, quapropter idem perpetuus vicarius prefate parrochialis ecclesie in Eberstein pro tempore existens hospitalitatem honestam exinde teneat et tenebit, kathedraticum, synodalia, ac alia episcopalia, ac archidyaconalia jura fixa soluet, que ab antiquo de jure vel consuetudine episcopo vel archidyacono loci solui ab olim per rectorem predictae parrochialis ecclesie in Eberstein ante incorporacionem solebant aut exhiberi. Que omnia et singula prescripta per nos, vt prefertur, ordinata, taxata et statuta, per predictas domnas abbatissam et conuentum, necnon eorum monasterium, insuper et per perpetuum vicarium dicte ecclesie ville Eberstein pro tempore existentem inuolabiliter presentibus decernimus obseruari. In quorum omnium testimonium nostre officialitatis, ad causas quo vtimur, in hac parte vna cum sigillis domnarum abbatisse et conuentus monasterii prescripti presentibus appensis duximus appendendum. Nos quoque, abbatissa et conuentus monasterii Lucideuallis predictae, confitemur in hiis scriptis, predictas ordinacionem, taxacionem, et statutum de nostra sciencia et bona voluntate factas esse, ac omnia et singula prescripta firmiter obseruare velle, et sigilla nostra vna cum sigillo honorabilis viri, domni Walrami de Treueri —, prepositi predicti, quo vtimur, huic scripto appenso, presentibus appendentes. Actum et datum sexto Nonas Marcii, anno domini M^o. ccc^o. I^o. quinto. *)

Mit 3 Siegeln in Mattha: a) rumb, mit dem Brustbilde eines Bischofs mit niederer Inscl, von der sehr beschädigten Umschrift übrig: † SIG . . . (OFFICIA)LITATIS . . AD . . CA . (usas); — b) das Abteisiegel von Lichtenthal ganz zerbrockelt; — c) das des Convents von Lichtenthal wie an Urk. v. 23. Juni 1341.

*) In dem älteren Copeibuche fol. 90^b Abschrift.

¹ Es stand hier und unten in der Siegelformel Treueris, das s ist aber radirt, mit Unrecht, da Treviri und Treveri nicht nur die Trierer, sondern auch Trier, die Stadt, heißt. — ² Urk. v. 26. Juli 1348. — ³ Urk. v. 1350. — ⁴ Die Eberbach, die oben bei Ebersteinburg entspringt, fließt durch Hanen-Eberstein. — ⁵ Nathausen ist eingegangen. Nach dem Universallexikon von Baden (unter Ebersteinburg) soll Nathausen ein Kloster gewesen sein, das zwischen Dorf und Burg Eberstein gestanden habe. Worauf sich diese Angabe gründet, ist mir unbekannt. Der Raum zwischen Burg und Dorf Eberstein, welches letztere schon selbst fast bis zur Burg sich hinaufzieht, ist aber so beschaffen, daß dort nicht wohl ein Kloster gestanden haben kann. Nathausen oder Rothausen scheint ein Weiler oder Hof gewesen zu sein, und an dem

Wiesenthal, südwestlich von Ebersteinburg, gestanden zu haben, welches von dem Eberbach bewässert wird, und wo in dem nahen Walde am Fuße des Berges hin, gegen Hauen-Eberstein hinaus, noch Spuren von Anbau bemerkbar sind. Diese Lage scheint auch nach der Stelle in obiger Urkunde „eum decima pratorum, sitis in ripa Eberbach et in villa Nathausen“ die richtige. Noch zu Ende des 16. Jahrhunderts kommt dieser Ort vor, denn Markgraf Philipp stellt dem Jakob Spitz von Rothausen unterm 8. August 1586 einen Lehenbrief über 3 Jauchert Acker um 1 Mtr. Haber Zins aus.

1355. — 10. April. — Pfalzgraf Ruprecht der Ältere freit seiner Mutter, Markgräfin Agnes zu Baden und Abtissin zu Lichtenhal, und dem Kloster für alle Zeiten 50 Fuder Wein jährlich von allen seinen Rheinzöllen, wofür das Kloster für seine Seele beten und seinen Jahrtag alljährlich auf Mariä Verkündigung begehen soll.

Wir Ruprecht^a der elter, von gotes genaden pfalzgrafe by Ryn, des heligen romischen rychs oberigster drühsezze^b vnd herzoge in Beyrn, bedennen vns^c für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomen offenbar mit disem brife, daz wir durch ewig^d wolleben in got vnd selikheyt vnser sele, vnd durch besunder bet^e, lieb^g, vnd fründschaft, die wir haben zu vnser^h libenⁱ mümen^j, fröwen Anguesen, marggräfin^k zu Baden vnd abbtessine^l zu Eychental^m, daz selb closter Eychentalⁿ gefryet haben, vnd auch fryen mit disem gengwürtigen brife, daz vnser liebe vorgebant müme vnd alle ir nachkomen abbtessine zu Eychental für^o alle vnser zölle, die wir igünd vfe dem Ryn haben, oder die wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen pfalzgrafen by Ryn vnd herzogen in Beyrn fürbaz vfe dem Ryn gewinnen, alle iare eynes² fümftzig fuder wyne³ ewiglichen zolfrye süllen führen, vmb welche^p zyte^q in dem rate eynes in daz füget^r, oder wer vnser^s vorgebant mümen, oder hner^t abbtessine, die danne zu den zeyten^u zu Eychental^v ist, des^w irn offenne^x brife bringet. Dych soliche^y fryunge sol dem vorgebant closter stete vnd veste belieben^z ewiglichen von vns vnd von allen vnsern erben vnd nachkomen, die vnser erbe besizen, on alle hinderränge, als vorgeschriben stat. Vnd dor vmb sol die abbtessine vnd der conent gemeinklichen des closters zu Eychental vns vnd vnser sele ewiglichen in irn vernügen^a andehtigem bet haben, vnd vnsern iartage ewiglichen alle iare begen an vnser frowen^b tag in der vasten, den man nennet anuntiatio. Vnd dor vber zu vrehünde^c geben wir in disen brife mit vnserm grossen^d insigel besigelten. Der brife ist geben zu des marggrafen^e Baden⁵ an dem frytag^f nach dem heligen ostertag^g, do man zalt von Cristes gepürt drüzebenhundert iare, dar nach in dem fümfe vnd fümftzigsten iare. *)

Das große, runde Siegel des Pfalzgrafen Ruprecht 1. in bräunlichem

Wachs, an grün und rothen Seidenschnüren, ist zerbrochen, aber dasselbe wie Ztschrift VI, 335, doch wollen wir nach dem vorliegenden noch Einiges zur Vervollständigung und Verbesserung jener Beschreibung hier beifügen. Es ist viel größer, als das bei Tolner abgebildete, dessen Bild durch den Abdruck einen linken Reiter zeigt, und schön gearbeitet, namentlich der Faltenwurf an der flatternden Pferdebedeckung leicht und gut. Der Reiter ist im Panzerhemde und hält mit der Linken den Zügel, mit der Rechten die Lanze. Zwischen der geöffneten Decke ist die Satteltasche sichtbar. Die Füße des Pferdes gehen in die Umschrift, von welcher hier noch übrig: . . VPFR . . DEI . GRA(COM)ES . PALATIN . R ARIE.

¹ Ueber diese Verwandtschaft vgl. *Schöpf.* HZB. II, 54, *Sachs* II, 153. Oder es ist damit die Verwandtschaft durch die Grafen von Dettingen gemeint, da Pfalzgraf Adolf, der Einfache, († 1327) die Gräfin Irmengard v. Dettingen, und Markgraf Rudolf IV., der Rhein der Äbtissin Agnes, die Gräfin Maria v. Dettingen zu Gemahlinnen hatten. — ² = einmal. — ³ Das Kloster Lichtenthal konnte nicht, wie andere in Städten gelegene Klöster, seinen Wein durch Ausschanken verwerthen, es mußte ihn in fernere Gegenden absetzen. Das hier genannte Quantum läßt auf einen bedeutenden Weinbau in jener Zeit schließen. Vgl. *Ztschr.* III, 257 folg. — ⁴ ferneren. In dem Duplikate steht vermügen = kräftig. — ⁵ Des Markgrafen Baden zur Unterscheidung von Baden in der Schweiz und Oestreich.

*) Von dieser Urkunde ist ein Vidimus von Propst, Dechant und Kapitel des Stifts zu Baden vorhanden von Freitag nach dem Sonntag Ostomihi (10. Febr.) 1486, in welchem aber unrichtig von späterer Hand nach Wir Ruprecht der, wo leerer Raum gelassen war, Jünger, und unten bei der Jahrzahl, wo ebenfalls nach darnach in dem eine freie Stelle gelassen war sieben statt fünf geschrieben steht. Ein Duplikat hat folgende Abweichungen: a Ruprecht. — b drühsez. — c fehlt. — d ewige. — e seligkheit. — f bete. — g liebe. — h vnser. — i lieben. — k margrafinne. — l abbtessinne (immer). — m Lichtental (immer). — n zu Lichtentale. — o für. — p welhie. — q zeide. — r süget. — s vnser. — t eyner. — u zieten. — v beide Wörter fehlen. — w fehlt. — x ofene. — y soelich. — z beliben. — a vermügen. — b frowen. — c vrhünde. — d statt grossen steht anhangenden. — e des margrafen fehlt. — f des nechsten frytags. — g nach dem otertage.

An der Urkunde hängt an einem Pergamentstreifen das Secretfiegel des Pfalzgrafen Ruprecht I. auf rothem Wachs, ist dasselbe, wie das VI, 221 und VII, 77 beschriebene.

1355. — 25. Mai. — Markgraf Rudolf (V) der Wecker, freit seiner Base Agnes, der Äbtissin von Beuren, und ihrem Kloster 50 Fuder Weines alljährlich auf einmal von allen seinen Rheinzöllen und andern Abgaben, um Gott und seines Seelenheils willen.

Wir Rudolf der Wecker, von gottez gnaden ein maregraf von Baden, veriehen vnd tün kunt allen den, die disen brief iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir luterlich durch got vnd durch vnserre sele heiles willen ewelich geben, ginnen vnd verhengem, für vns vnd für

alle vnser erben vnd nachkomeune, der erbern geistlichen fröwen, fröwen Agnes, der eptissinne von Biiwer, vnserre lieben basen, vnd irem closter vnd allen iren nachkomeune, daz sie, oder ieman von iren wegen funfzig füder wines alle jare zu ein male für alle die zölle, die wir iez vf dem Rhyne haben, oder hernach iemer möhten gewinuen, sullent vnd mügent abefüren zolles vnd aller abenemunge ledig, loz vnd frie, vnd frien in die also eweliche mit vrfund diz gegenwertigen briefes, dar an wir vnser ingesigel gehendet haben zu einer ewigen gezügnisse der selben dinge, der gegeben wart an sant Brbans tag, do man zalt von gottez gebürte drüzehnhundert jare, vnd funf vnd funfzig jare.

Mit dem zerbrochenen Secretsiegel des M. Rudolf V. von Baden, wie an Urk. v. 26. Juli 1348, in granem Wachs an Pergamentstreifen.

1355. — 11. Aug. — Graf Johann v. Katzenlobogen gestattet seiner Muhme, der Abtissin Agnes zu Lichtenthal und ihrem Kloster 50 Fuder Wein zollfrei an seinem Zoll zu Boppard vorbeizuführen, wofür das Kloster ihm, seinen Eltern und Nachkommen einen Jahrtag halten soll.

Wir Grebe¹ Johan von Katzenlobogin² bekennen offinlich an diesin briefe vnr vns vnd vnser erben vnd tün kün allin liden, die diesin brif an siehint oder horint leisin, daz wir bit³ bedachtin müde vnd bit ganzin willen vnd dorch vnser sele heylis willen ferhengit⁴ han vnd verhingin wollen vmbher⁵ ewellich vnser lieben mümen⁶, der ap- tissin zu Riechtindale, vnd dem closter gemeinlich vnd allin irhin nach kumelingin⁷, daz si alle jar mogint furhin⁸ funfzig füder wines zolle fri vnr vnser zol zu Bobarthin⁹, vnd segin daz zu cyme rechtin sele- gereyde¹⁰ also, daz vnser vnd vnser aldern¹¹ vnd vnser na kumelinge daz kloster gedente vnd göt vnr vns biede¹², des biedin wir sie dorch gödis willen lüterlich. Vud des zu vrfunde henkin wir vnser in gesiegil an diesin brif vnr vns vnd vnser erben, der gegeben wart, da man zalte nach godes geburthe drüzehnhundert jar dar nach in dem funfe vnd fünfzegistin jare, des neistin dagis nach sente Laurencius dage. *

Mit dem bekannten Siegel des Grafen Johann v. Katzenlobogen (VII, p. 80) in dunkelgrünem Wachs. Etwas beschädigt.

* Der Schreiber dieser Urkunde, in welcher nieder- und hochdeutsche Sprachformen gemischt untereinander vorkommen, war vom Mittelrhein.

¹ Graf. — ² Ztschr. VII, 80, Num. 1. — ³ mit. — ⁴ bewilliget, gestattet. — ⁵ immer. — ⁶ Er nennt sie Muhme, da sein Vetter, Graf Wilhelm II v. Katzenlobogen die Wittve des Markgrafen Rudolf Hejso von Baden, Johanna, die Tochter des Grafen Rainald II v. Mumpelgard, früher Wittve des Grafen Ulrich III v. Pfirt, zur ersten Gemahlin hatte.

Vgl. Wenk, heff. Landesgesch. I, p. 466, Sachs II, 65. — ⁷ Nachkömmlinge. — ⁸ führen. — ⁹ Boppard am Rhein. — ¹⁰ Jahrtag. — ¹¹ Eltern. — ¹² bitte.

Propst, Dechant und Capitel des Stifts zu Baden fertigen einen Widimus vorstehender Urkunde unterm 10. Februar 1486.

1356. — 1. Mai. — Abtissin Agnes und Convent zu Beuren urkunden, daß sie zu einem Seelgerete der verstorbenen Hedel, Marquarts v. Wößlingen Tochter, 2 Brtl. Roggengült auf St. Marx von dem Dürmenger Hofe zu Dos als Pitanz an den Conventstisch jährlich geben, wenn die Gült abgelöst werden sollte, 3 Brtl. Roggengült anderwärts ankaufen, so lange Agnes Trigel, eine Klosterfrau, am Leben, 2 Brtl. Roggengült an den Convent, und nach ihrem Tode 3 Brtl. entrichten wollen.

Wir frowe Agnes, von goß gnaden eptyssin ze Büre, vnd der conuent gemeinlichen veriehen offenlichen an disem brief. vnd tün künt allen den, die in iemer an sehent, oder hörent lesen, daz wir allu jare richten vnd geben sollen, luterlichen durch got vnd zü ein rehten selgeret durch frowe Hedeln seligen sele willen, her Margwarz seligen tochter von Wefingen ¹, zwei viertel rogken geltes vf sant Marx dag von dem houe ze Dse, der da ist Albreht vnd Burgfarg, gebrüder, genant von Dürmeng ², der sammung vf iren tysche zü einr bytanz ³, vnd globen och, daz vorgenant sele geretde allü jare ze geben vnd ze richten von dem vorgenanten houe vf daz vorgeschriben zil, ane alle wider rede vnd ane alle geuerde. Wer aber, daz daz vorgenant forne gelte würt abe koffet abe dem vorgenanten houe, wenne daz beschicht, so sülent wir driü viertel rogken geltes anderswa kaffen, so wir erst mügent, vngenerlichen, daz wirs der sammung allü jare geben eweklichen, als vorgeschriben stat. Es ist och gedinget, alle die wil, daz Agnes Trigelin ⁴ lebet, du och ein gewiltü ⁵ frowe ist, in dem vorgenanten vnserm eloster, so sülent wir nün zwei viertel forne geltes richten vnd geben der vorgenant sammung, vnd nach irem dot so sülent wir geben driü viertel eweklichen, als vorgeschriben stat. Vnd zemerer sicherheit, so han wir vnserü eigenü insigel gehenket an disen brief, der geben wart an sant Phylips vnd sant Jacobs dag, der zweier zwelf botten, da man zalt von goß gebürt drucezehen hundert jare, vnd dar nach in dem sechs vnd fünfzigsten jare.

Beide Siegel sind abgegangen.

¹ Ztschr. II, 234 u. f. w. V, 220. — ² Ztschr. II, 218, V, 220, 222, VI, 428. — ³ Ztschr. Urk. v. 28. Febr. 1311. Num. 7, 26. Jul. 1348. Num. 10. — ⁴ Ztschr. Urk. v. 28. Sept. 1340. Num. 1. — ⁵ Eine Frau, welche den Schleier (=Wil) hat, eine Nonne, die den Schleier hat, und also nicht mehr Aspirantin oder Novizin ist. S. auch unten Urk. v. 17. April 1360. Auch im Herrenalber Archiv Urk. vom 11. und 29. Nov. 1370.

1356. — 9. Sept. — Der Bürger Hermann Zeuner von Ettlingen und seine Frau urkunden über $3\frac{1}{2}$ Ahtel Roggen und $3\frac{1}{2}$ Ahtel Haber Gilt, welche sie dem Kloster Lichtenenthal von Gütern, die sie von demselben zu Lehen haben, jährlich entrichten sollen.

Ich Herman der Zeuner, ein burger von Ettlingen, vnd min eliche huffrouwe tün kunt allen den, die disen brieff an sehent oder hörent lesen, daz wir vnd vnser erben eweelich söllent geben der erwürdigen, hochgebornen vnd geistlichen frouwen, vnserer guedigen frouwen, der eptissinne, vnd dem conente gemeinliche des closters zü Lichtenental by Büwer alle jar vierdehalb ahtel korn geltes gütes roden vnd vierdehalb ahtel habern geltes von den güten, die wir vnd vnser erben von in zü lehen hant, vnd sunderlich von disen güten, von zweien morgen ackers, die sint gelegen vff dem velde gen Wilre ¹ an dem Hölderli, einhalb an dem Streler, anderhalb an Grisseizen. item von zweier morgen ackers, die sint gelegen oberst des Wilsheimer wege, ein halb an Molten dem Beyer, anderhalb an Appen Dohterman. item von zweien morgen ackers, sint gelegen vff dem velde gen Rietspür ², einhalbe an Unge Leitgast, ander halb in dem jungen David. Vnd globen auch by güten (trüwen), daz selbe korn gelt alle jar ze gebenne, als man korn gelt billich geben sol ³. vnd deten wir des nit, so mögent die vorgenanten frouwen die güte allesament bekumben vnd an griffen vnd wider an sich ziehen mit gericht oder an gericht, wie es in allerbast füget ane alle wider rede vnser vnd aller vnser nach komen ane alle genuerde. Vnd daz die egenanten frouwen dester sicher sin, so han wir gebetten den erbern heren, pfaffe Heinrich Wissen, vnseren pferrer vnd den schultheissen vnd die burgere gemeinliche, daz sie irre insigel henden an disen brieff. Ich pfaffe Heinriche Wise vergihe, daz ich durch bette willen Hermans Zeuner vnd siner elichen huffrouwen zü einer gezügnisse han min ingesigel gehendet an disen brieff. Vnd ich, der schultheiß vnd die burgere gemeinliche vergehen, daz wir durch bette willen Hermans Zeuner vnd siner huffrouwen vnser stette zü Ettlingen ingesigele zü einer ewigen gezügnisse hant gehendet an disen brieff. Der wart geben an dem fritage nach vnser frouwen tage, der jungern ⁴, des jares da man zalte von Cristes geburte druezehen hundert jar vnd sehs vnd funfzig jar. *

Nur in dem ältern Copiebuche fol. 95 b.

¹ Ettlingenweiler, früher Nusweiler. — ² Ruppurr zwischen Ettlingen und Karlsruhe. — ³ Nach der Ernte zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. — ⁴ Mariä Geburt.

1357. — 11. Apr. — Pfalzgraf Ruprecht, der Jüngere, freit seiner
Zeitschrift, VIII.

Muhme, Markgräfin Agnes von Baden, Abtiffin zu Lichtenthal, und dem Kloster 50 Fuder Wein jährlich einmal vom Rheinzoll, wofür ihn die Klosterfrauen in ihr Gebet einschließen und ihm auf Mariä Verkündigung einen Jahrtag halten sollen.

Wir Ruprecht der jonger¹, von gotdes genaden palzgrawe by Ryn, des heylgen, romischen riches obirster drosseze vnd herzog in Beyern, bekennen vor vns offenbar mit dysem bryfe, daz wir dorch ewege woleben in gotde vnd sellekcyt vnser sele vnd durch besonder betde, lybe vnd früntschafft, dy wir haben zü vnser lyben mümen, frauen Angnesen, margrafynne zü Batden vnd eptiffen zü Ryehtental, daz selbe elostir zü Ryehtental gefryet haben vnd och fryen mit dysem ge ynwertegen bryfe, daz vnser vorgeante lybe müme vnd ir nach komen eptiffen zü Ryehtental für alle vnser zolle, dy wir ygent vf deme Ryn haben, odir dy wir vorbaß vf dem Ryn gewinnen, alle jar eyneft² fünfzeg fuder wynes zollefrye sollen füren, vmbte welleche zytde in deme jare eyneft yn daz füget, oder wer vnser vorgeantent mümen, oder einre eptiffen, dye danne zü Ryehtental zü den zitden ist, yre vffen bryfe bringet. Dych soliche fryevnge sol dem vorgeantent elostirs stetde vnd feste blyben an alle hindervnge, also vor geseryben stat. Vnd dar vmbte sol dy eptiffen vnd der eouent gemeynliche des elostirs zü Ryehtental vns vnd vnser selle eweeliche in yrme virmogen³ andechtegen gebetde haben vnd vnserme jardage eweeliche alle iar begen an vnser vrüwen dag in der fasten, den man nennet Annnneia-cio. Vnd dar vbir zü vrfonde geben wir yn dysen bryf mit vnserme anhangenden ingesygel besygeld. Dirre bryf ist geben zü Heytdelberg des nesten dinstages nach deme Ostirdage, do man zalte von Cristus gebürt drügehenhondirt iar dar nach in dem sybenden vnd fünfzege-ten jare. *

Mit dem runden Siegel Ruprecht's auf rothem Wachs. Es ist dem in den Act. ae. Palat. V, 412. Tab. II, Nro. XI. abgebildeten Siegel ähnlich, aber ein anderes. Der gekrönte Löwe, dessen Kopf aber so undeutlich geprägt ist, daß man nicht unterscheiden kann, ob er rechtshin oder herausschaut, ist mehr aufgerichtet, die Hinterfüße gehend, gestreckter, der rechte Vorderfuß fast gerade hinaus, nur wenig aufwärts gestreckt, der linke Vorderfuß abwärts gerichtet; die Krallen sämtlicher Füße stehen in dem inneren der beiden Ringe, welche die Umschrift einschließen, Schienbeine behaart, der in der Mitte zottige Schweif ist oben einwärts gebogen und der Endbüschel hängt bis zum Rücken herab. Die Umschrift: S. RVPERTI . IVNIORIS . COMITIS . PALATINI . ET . DVCIS . BAVWARIE. Die äußere, sie einschließende Zirkellinie ist aus erhabenen Punkten gebildet, der innere Rand besteht aus 2 Zirkellinien, in welchen Kreuzchen an einander gereiht sind.

* Ein Vidimus v. 10. Febr. 1486 enthält nicht diese Urkunde des jün-

geren Ruprecht, obschon diesem zugeschrieben, sondern die des älteren v. 10. Apr. 1355. S. darüber oben bei dieser Urkunde.

¹ Ruprecht II oder der Jüngere ist der Sohn Adolfs, des ältesten Bruders Ruprechts I, die beide und Rudolf II Söhne waren Rudolfs I. Adolf starb zwei Jahre nach der Geburt seines Sohnes, Ruprechts II, 1327. — ² einmal. — ³ vermögenden.

1357. — 2. Mai. — Der Pfarrer Johannes Eisenmenger zu Pforzheim reservirt für sich und seine Nachfolger vor dem geistlichen Hofgericht zu Speyer gegen das Kloster Lichtenthal, mit der von diesem aufgesetzten Pfarrpfründe bei Strafe des Verlusts derselben sich fortan begnügen zu wollen.

Wir, die geistlichen richtere unsers herren dez bischoffes zu Spire, bekennen öffentlich an diesem brieffe vnd tün künnt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz fur vns quam öffentlich in gerichtes wise der bescheidene man Johans Isemenger, pherrer zu Phorzheim, der veriach öffentlich, also hie vor die pastorie der kirchen zu Phorzheim reht vnd redelich ineorporiret ¹ vnd vereynet wart den erbern geistlichen vrowen, der abbetissin vnd dem eouent dez closters zu Lichtental, Buwer genant, graves ordens, Spirer bistümes vnd irem eloster, vnd dem pherrer der vicarien der vorgenanten kirchen zu Phorzheim ein phründe gemacht vnd bescheiden wart ², vnd dar nach der vorgenant Johans Isemenger, der pherrer, vorderunge vnd ansprache an gerichte vnd vshwendig gerichtes wider die vorgenanten geistlichen vrowen gehabt hat, dar vmb daz der selbe her Johans der pherrer sprach vnd furzoch ³, daz die phründe zu kleine were, vnd daz er sich vnd die zu im horten von der selben phründe nützen mit hernerten vnd begen mohten ⁴. Dez hant die vorgenanten geistlichen vrowen, vrd Agnes, die abbetissin, vnd der eouent durch gotes willen vnd durch woltat, vnd nit von rehte, die vorgenanten phründe gebeßert vnd gemeret mit zwelf malter forngeltes, rocken, jerlicher ewiger gulte, vnd onch eine pherrer dar zu gelassen vnd geluhen daz mesen ampt zu den gulten vnd nützen, die vormals zu der phründen vnd vicarien horent vnd dar zu gemacht waren. Daz waz mit namen ein fuder wins, ein fuder heuwes, vnd ein fuder strauwes, also die brieffe besagen, die da zu male dar vber gemacht würden. Vnd hat der vorgenant Johans Isemenger fur sich vnd alle sin nachkomen pherrer vicarien der selben kirchen globt willeklich vnd wißentlich, daz er vnd sin nachkomen sich an der vorgenanten phründe, als sie gemacht vnd nū gebeßert ist, sollen lassen benügen furbaz me eweklich, vnd wer ez, daz sie daz nit ent-

deden ⁵, vnd der selbe Johans oder sin nachkomen iemer dar nach gestelleten ⁶, daz man in die phründe merren solte, so sol der vrogenant Johans oder sin nachkomen, welcher daz tede, die vrogenante phründe vnd die pharre verlorn han, vnd mag man in zu male priuiren der selben pharre. vnd mogent danne die vrogenanten geistlichen vrowen die pharre eime andern lihen, wem sie wollen, ane alle widerrede. Duch hat der vrogenant Johans globt fur sich vnd sin nachkomen, den vrogenanten vrowen zu gebenne vnd zu reichenne alle vrone vasten von dem oppher aht halp phünt heller, alter heller, güter vnd geber, bi verbüntenißen vnd penen ⁷, alse ouch die vrogenanten briese besagent. Vnd so vil, alse der vrogenant Johans Isemenger dez selben geltes verlesen vnd versümet hat zu den vronevasten von der zyt, daz er pherrer ist worden, daz ist mit namen aht vronevasten, daz globte der vrogenant Johans Isemenger zu bezalen vnd zu reichenne also, daz er zu der vronevasten, die nehste kummet zü herbiste, ane vahn sol, vnd sol ie zu der vronevasten geben vnd reichen nach einander aht halp phünt alter heller zu den aht halp phünt alter heller, die danne vallen, alse da vor geschriben ist, vnd sol daz tün alse lange, biz die versesene gulte bezalt wirt genczlich vnd gar. Vnd wer ez, daz der vrogenant Johans, oder sin nachkomen, an den vorgeschribenne dingen sünig weren, so sollen wir sie vnd ire gesellen ⁸ suspendiren, baunen, gotes diust verbieten vnd wider sie procediren, alse recht vnd gewonlich ist. Dise vorgeschribenne ding alle globte der vrogenante Johans Isemenger fur sich vnd alle sin nachkomen eweklich, veste vnd stede zu haltenne, vnd da wider niemer zü tün an gerichte oder uswendig gerichtes, redelich oder vnredelich, heymelich oder offentlich, ane allerlahte gcuerde. Vnd zu eime waren vrfunde aller diser dinge, so han wir durch bede dez vrogenanten Johans Isemengers vnser ingesigel gehendet an disen brief. Der wart geben, do man zalte von gotes geburte druzehenhundert jar, dar nach in dem siben vnd fünfzigsten jare, an dem nehsten dinstage nach dem sünnentage, so man sünget Jubilate deo *.

Das Siegel ganz abgegangen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 23 b.

¹ S. oben Urk. v. 21. Febr. und 5. Juli 1344. — ² S. die Urkunde vom 26. Juni 1347. — ³ anführen, behaupten. — ⁴ nicht zu ernähren und zu erhalten vermöchte. — ⁵ durchaus nicht thäten. — ⁶ darnach trachteten. — ⁷ bei Verbiudlichkeit und Strafe. — ⁸ Helfer.

1357. — 14. Jul. — Hartman von Selgenstat, custor zü sant

Stephan zu Wissenburg ¹, in Spirer bisium gelegen tüt kunt, daz vor in kam in gericht's wise der erber knecht Johans gebüre von Rechtenbach ² vnd ueriach, vnd vergiht sich ouch mit disem briese, daz er gelehent habe vmb die erbern geistlichen frouwen, frowe Agnesen, von got's gnaden eptissin zu Liehtental, by Büre gelegen, vnd den couent des selben closters, yme vnd sinen erben zu eime rechten erbe einen morgen wingarten, der da gelegen ist nehent dem hoppphen sacze in dem Gerolse zu Rechtenbach, mit solichem gedinge, daz der selbe Johans oder sine erben den vorgeuanten wingarten sollent nuzen vnd bruchen vnd von jare zu jare buwen vnd bessern, und sol er oder sin erben den vorgeuanten frouwen vnd iren nachkomen in dem vorgeuanten eloster von dem vorgeuanten wingarten alle jar geben vnd antwurten on allen iren schaden vnd kosten ein legel ³ Inter's wins zu Wissenburg in iren hoff, ane alle geuerde, in deme herbeste vnvverschaidenlich 12. 12. An dem nehesten fritag nach sante Margarethen tag. *

Nur im ältern Copeibuche fol. 35 b.

¹ Die Collegiatkirche zu St. Stephan stand auf der Nordseite der Stadt Weissenburg außerhalb der ehemaligen Stadtmauer und wurde im Bauernaufbruch (1525) zerstört. Der Stephansberg bewahrt die Erinnerung an dieselbe. Frey, bayr. Rheinr. I, 471. — ² Rechtenbach im Weissenburger Mundat, am Rechtenbach, südlich von Bergzabern an den Vogesen. Frey I, 453. Schöpfl. Als. ill. II, 190, 429. — ³ Vogel, lagena.

1358. — 28. Febr. — Der Edelknecht Andreas v. Iselshausen, Schultheiß, und die Bürger und Gemeinde der Stadt Ettlingen urkunden über ein gültliches Uebereinkommen zwischen ihnen und der Markgräfin Agnes, Abtissin, und dem Convente in Liehtenthal wegen Deckung der Kirche in Ettlingen und Stellung der Farren und des Ebers.

Ich Andres von Holzhusen ¹, ein edel knecht, schultheiß, und die burger vnd die gemeinde gemeinlichen der stette zu Ettelingen tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir lieplich vnd gültlich vber ein sin kumen mit der erwirdigen, hochgebornnen, geistlichen fröwen, vnserer guedigen fröwen der marggravin vnd eptissin, vnd dem couent gemeinlichen dez closters zu Liehtental bi Büer, vmb solich missehellung, die wir hettent von der kyrchen wegen zu deckenne, vnd der farren vnd eber wegen, also, das wir den kyrchturne ob dem fore süllen bezimern, vnd süllent in die vorgeuanten fröwen latten vnd decken, wenne ez not beschicht vnd wir ez an sie fordern, vnd anders süllent sie nügmit me an der kyrchen buwen noch decken in dieheine

wise. Die vorgeannten fröwen sülent vns auch alle iar geben zwen güet farren, wenne wir ez an sie fordern, vnd die sullen wir bekostigen vnd vs vnd in tün, die wil wir ir bedörffen. Vnd wenne wir ir nime² bedürffen, so sullen wir die selben farren wider entwürten in der vorgesprochenen fröwen hoff an allerschlaht geuerde, ez wer denne, daz die farren genomen würden mit gemeinem vihe der stette, oder daz sie susse³ vngenerlich⁴ würden verlorn. Vnd wenne wir der farren anderwerbe bedörffen vnd ez an sie fordern, so sülent sie vns die selben wider geben oder zwen ander, die vns nüge sint, in vierzehen tagen dar nach vngenerlich. Sie sülent vns auch eber geben, als biz her von alter gewinlich gewesen ist. Wir globen auch für vns vnd alle vnser nachkumen, daz wir die vorgeannten geistlichen fröwen nimer me beküern noch an sprechen sullen vber daz, alz vorbescriben stat von der kyrchen wegen zü buwenne oder zü deckenne, vnd von der farren vnd eber wegen. vnd detten wir da wider it⁵, daz sol weder kraft noch macht haben, ez wer denne, daz die vorgeannten fröwen vns die farren nit geben, oder auch den kyrchturm nit wöltent latten vnd decken, als vorbescriben stet, so möhten wir die farren gewinnen vnd den kyrchturm latten vnd decken vf irn schaden, vnd den selben schaden, den wir künftlich möhten gemachen, den sülent sie vns genzlich widerlegen. Vnd wer, daz sie dez nit endetten, so möhten wir der selben fröwen güeter an griffen vnd beküern mit weltlichem oder mit geistlichem gericht, biz vns der schade, den wir künftlich möhten gemachen, genzlichenn würd vf gericht. Vnd zü merter sicherheit vnd ewiger gezugnisse, so han wir vnserre stette insigel gehentet an disen brieff, vnd haben gebetten den hochgebornen, vnsern gnedigen herren, marggrave Rüdolff genant Wecker, daz er sin insigel zü dem vnsern hente an disen brieff. Wir marggrave Rüdolff, genant Wecker, veriehen vns an disem brieffe, daz wir durch flissige bette der burger vnd der gemeind zü Ettelingen durch merre sicherheit vnd ewiger gezugnisse vnser insigel han gehentet zü dem irn an disen brieff, der geben wart dez iares, do man zalt von gottez gebürt drüzhundert iar vnd in dem ahten vnd funfzigsten iar, an der mitwochen nach sant Mathis tag dez zwelffbotten.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) das ganz zerbrochene, aber schon bekannte des M. Rüdolf V, b) das der Stadt Ettlingen, auch beschädigt, zeigt einen senkrecht getheilten, dreieckigen Schild, mit dem badischen Schräghalken in der rechten, mit einem schmalen Wartthurm mit weiten Zinnen, der in Mauerzinnen zu stehen scheint, in der linken Theilung, Umschrift: († S.) CIVIV(M . DE .) ETENINGEN.

Umschrift im ältern Copeibuche fol. 74 b.

¹ Dieses Geschlecht war in Zselshausen, jetzt Zillal der Stadt Nagold, angefessen und kommt schon im 11. Jahrh. vor, scheint aber frühe aus Württemberg in das Badische herüber gekommen zu seyn. Zuerst siedelten sie sich in Erzingen an, denn die Brüder Abelbert, Wimar, und Luitpert v. Zselshausen geben dem Kloster Hirschau alle ihre Güter gegen ein anderes Gut in Argossingen (Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 50), und schon im 14. Jahrh. erscheinen in Zselshausen die v. Haiterbach, Leinstetten, Strubenhart und Andere begütert, während welcher Zeit Andreas v. Zselshausen als Schultheiß in Etlingen sich zeigt. Wir finden ihn auch in einer Herrenaber Urkunde v. 10. Aug. 1364. — ² nicht mehr. — ³ sonst. — ⁴ ohne Betrug und ohne es verhindern zu können. — ⁵ it, iht, ihtzt, uit, v't, üt = etwas.

1359. — 28. Sept. — Die Abtissin Agnes und der Convent zu Beuren verkaufen mit Genehmigung ihres Capitels und ihres Visitators, des Abts Gotfrid von Neuburg, und des M. Rudolf (V) von Baden dem Prior und Convent des Benedictiner-Klosters Hirschau das Meßneramt der Kirche St. Martin in der Altstadt zu Pforzheim zur gemeinschaftlichen Vergebung desselben um 130 $\frac{1}{2}$ guter Heller.

Wir Agnes, abbtissin, vnd der couent gemeinlich des closters ze Büren, ordens von Cy'tiels, in Spirer bystüm gelegen, verichent mit vrfunde diß briefes, vnd tünt kunt allen den, die in ymer gesehent oder hörent lesen, daz wir durch ehafte not vnd durch kintlichen, meren nvg des vorgeantent vnser's closters, mit gütem, vorbedachten müte, vnd mit vollekomenre beratniße vnd vbertragunge vnser's capitels, daz wir dar vber gehabet haben, vnd ouch mit güten willen, gunst, vnd geheise des geyslichen herrén, vnser's vifityerers, des abbt's von Nw-
wenburg, verkoufet vnd ze koufende geben haben einmütlichen vnd einhelllichen mit gemeynre hant, vnd verkoufent an dißem gegenwertigen briefe einfeldlichen ze einem ewigen, steten konse vnwiderkomenlichen, für vns vnd vnser closter vnd alle vnser nachkomen, den erbern geystlichen herren, dem priol vnd dem couenten gemeinlichen des closters ze Hyrsow', ordens sant Benediken, ouch in Spirer bystüm gelegen, inen vnd allen iren nachkomen, daz mesen ampt halber, daz da höret sant Martin an dem schlüßel in der alten stat ze Pforzheim mit aller sünre zegehörde, rehten vnd nvgen, die dar zÿ gehörent, die es iegen hat, oder iemer mer gewinnet, es sy an ligendem güte, oder an varendem, an zinsen oder an andern güten, wie sie genant sint, vnd wa sie gelegen sint, in stetten, dörfern, vf velde, in waser, in walde, an weyde, in wasen oder an zwy' ¹, vngewerlichen, in allen den rehten, als wir es har bracht haben, äne alle geuerde, vnd ouch also, daz sie vnd ir nachkomen ymer, ewiflichen, mit vns vnd vnsern nachkomen in reh-

ter, güter gemeinschaft sollent gemein segen vnd geben der vorge-
nanten kirchen sant Martin in der alten stat ze Pforzheim ein mesener, vnd
als die einre abe get, ein andern, vnd sollent ouch dem gemeine lonen,
ane alle geuerde. Wir hant in ouch daz vorgeschriben mesen ampt
halbes in aller der gedinge, als vor geschriben ist, geben vumbe hundert
pfund vnd drißig pfund güter alter heller, geber vnd genemer, vnd
veriehent, daz wir die von in entpfangen hant gar vnd ganz in vnsers,
des vorge- nanten closters künftlichen besseru vnz bewant hant. Wand
vun wir, die vorge- nanten abbtissen vnd der couent gemeinlich des vor-
genanten closters Büren dißen vorgeschriben kouf mit allen sinen ge-
dingen vnd artikeln dis briefes gewilleklichen vnd gerne getan hant,
dar vumb verziehen wir vns offentlichen an dißem gegenwertigen briefe
sonder vnd samment für vns, vnser vorge- nant closter, vnd für all
vnser nachkomen vumb all vor vnd nach geschriben ding diß briefes, aller
hantnesten, fryheit, bullen, vnd briefe, die wir von dem stule von
Rome, von keysern, künigen, byschouen, oder anderswa har vnn haben,
oder hienach in deheine wis gewinnen möhten. vnd ouch daz wir nit
sprechen sollent, daz wir dißen kouf vber daz halbe ze nahe geben haben,
oder daz vns daz gelt nit worden sy, oder daz wir nit wol gewert syen,
vnd dar z̄v̄ geystliches vnde weltliches gerichtes, gesezede oder gewou-
heit des landes, der herren, der stette oder der dörfer, vnd gemein-
lichen aller der widersprach, da mitte wir oder vnser nachkomen sonder
vnd sampt wider dißen vorgeschriben kouf vmer getün oder komen möh-
ten, heimlichen oder offentlichen, vnn oder hie nach, vnd des rehten,
daz da spricht, gemein verzig nieman schaden sol, vnd das wir nit
sprechen sollent, daz dirre kouf anders geschriben sy, danne er geschehe,
vnd daz wir ze dißem koufe iht betwungen syn, vnd geloben ouch, dißen
kouf mit allen artikeln vnd stücken, die an dißen briefe geschriben stant,
ewillichen stete ze haben vnd niemer dar wider ze tünde mit gerichte
oder ane gerichte in deheine wis, ane alle geuerde. Vnd des z̄v̄ vr-
künde einre ewigen vesten sicherheit aller vorgeschribener dinge, so geben
wir, die vorge- nanten verkoufer, die abbtissin vnd der couent gemein-
lichen des vorge- nanten closters Büren, für vns vnd all vnser nach-
komen, den erbern geystlichen herren, dem priol vnd dem couent des
egenanten closters Hyrsow' vnd iren nachkomen dißen brief, besigelt mit
vnser, der egenanten abbtissen insigel, vnd mit vnsers, des vorge- nant-
ten couentes insigel, daz wir einhelllichen geheuet hant an dißen brief.
Ich Gotfrid, abbt von gottes gnade des closters ze Nuwenburg, in
strasburger bystüm gelegen, ordens von Cytiels, visitator des vorge-
nanten closters Büren, vergihe, daz dirre vorgeschriben kouf mit minem

güten willen, gunst vnd geheise geschehen ist. Vnd des ze vrkunde, so han ich durch bette der vorgebant abbtissin vnd des couenten des egenanten elosters Biren min eygen insigel zÿ den iren gehenket an disen brief. Wir die egenant abbtissen vnd der vorgebant couent gemeinlichen hant ouch gebetten den hochgeborenen herren margraue Rüdolffen von Baden, den jungen, herren ze Pforzheim ², daz dirre vorgeschriben kouf sin güt willen sy'. Des wir, der egenant margraue Rüdolf vns erkennet, das dirre vorgeschriben köf mit gütem vnsrem willen, gunst, vnd geheise geschehen ist. Vnd des zÿ waren vrkunde hant wir vnsrer eygen insigel ouch heißen henken an disen brief. Wir die vorgebant verkoufer, die abbtissen vnd der couent des vorgebant elosters Biren bitten ouch mit diesem gegenwirtigen briefe die er samen, wisen lüte, den schultheissen vnd die rihter der stette Pforzheim, daz sie ze gezügnis aller vorgeschriben dinge ihre stette insigel ze den vorgeschriben insigeln ouch henket an disen brief, daz wir, der schultheis vnd die rihter der stett Pforzheim durch flisige bette der egenanten geystlichen frowen hant gehenket an disen brief, der geben wart, da man zalte von gottes geburt drüzhen hundert jar vnd in dem nÿnden vnd fünfzigisten jare, an saute Michels abent. * .

Von 5 Siegeln sind noch 2 in Maltha vorhanden, a) das parabolische, bekannte, der Abtissin Agnes, zerbrochen; b) das völlig zerbrochene, aber auch bekannte, parabolische des Couents von Lichtenthal; die übrigen ganz abgegangen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 17.

¹ Vgl. Zeitschr. I, 397, Num. 12. — ² Sachs II, 139.

1359. — 12. Jul. — Agnes, eptissin, vnd der Couente zÿ Liehtental by Bur tünt künt von der zehen pfund strasburger (du ¹) gelttes wegen, die sie etwe lange geben hant zÿ sant Martins tag hern Cünrates seligen von Nuwirtingen ², dem man sprach von Bledensheim ³, einem pfründener der meren stift zÿ Strößburg, von irs elosters hof, genant Affental, vnd von gütern, die da in hörent, die sie wider kouffen mügen vmb hundert pfund straspurger pfenninge, also die brieue sagen, die dar über gemacht sint, versigelt mit des byschofes von Stroußburg gerihtes, hern Dietriches des appetes von Müwenburg, irs obersten, vnd mit iren, der eptissin vnd des couents ingesigeln, vnd des selben hern Cünrates seligen erben die selben zehen pfunt geltz fürbas verköft hant Clawis genant Mellesheim vnd Annen, siner swiger, bürgern zÿ Straußburg, vnd iren erben, daz daz mit irem (eptissin vnd couente) güten willen, gunst vnd gehelle geschehen ist, vnd globent sie, die selben zehen pfunt gelttes zÿ geltende vnd gebende, vnd in die

stat ze Straßburg zü antwürten den selben Clawis Nellesheim vnd Annen, siner swiger, vnd allen iren erben jerlich zü sant Martinstag by allen penen, in alle die wise vnd alle verbündnisse, als sie die selben zehen pfunt pfennige gelttes da her geben haben vnd geben solten dem selben hern Cünrat seligen vnd sinen erben nach gesegebe der selben brieue also, daz die eloster frowen hinnan für entladen sint des uorgenanten hern Cünraz seligen erben von dem selben gelte, vnd daz inen vnd iren nachkomen in dem selben eloster der widerkouff des selben gelttes behalten solle sin nach gesegebe der uorgenanten brieue, die sie über sich geben hant von des selben gelttes wegen, vnd hant des getan mit willen vnd gehelle des geistlichen heren brüder Gögen, des appetes des closters zü Müwenburg, ired obersten visitatoris. (Mit den Siegeln der Abtissin, des Conventes und des Abtes von Neuburg.) An dem nehsten fritage vor sant Margareten tag.

Nur in dem älteren Copeibuche fol. 55.

¹ Pfennig, von anderer Hand beigelegt. — ² Mürtlingen in Württemberg? — ³ Bläsheim im Bezirk Straßburg, oder Bladolzheim (Blasheim) im Bezirk Mirkirch?

1360. — 17. April. — Der Edelknecht Dttman Bleiche verkauft dem Kloster zu Beuren um 20 Pfd. sträßburger Pfennige 10 Mlt. Roggen Gült von seinem Hofe, der Bleichenhof genannt, in Dos, welche jährlich an die Nonnen Adelheit und Cunelin Kurnegebin, nach ihrem Tode aber an den Conventstisch abgeliefert werden soll, jedoch mit 20 Pfd. wieder abgelöst werden kann.

Ich Dttman Bleiche ¹, ein edel knecht, vergiße offentlichen an diesem brief, vür mich vnd alle min erben, vnd tün künt allen, die in iemer an sehent oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachtem müit verköst han vnd ze kofte han geben recht vnd redelichen der hochgebornen minr gnedigen frowen, der eptyssin, vnd dem couent gemeinlichen ze Büre, vnd iren nachkomen zehen mialter gütes rocken geltez, ewiges, da mit ein kofman den andern wol gewern mag vngenerlichen, vf min houe ze Dse vnd vf allem dem, daz dar zü höret vnd biz her dar zü gehöret hat, vnd den man nemet dez Bleichen houe ², vmbe zweinzig phünt strazbürger phennige güter vnd geber, die ich von in euphangen han vnd in min bessern nüge bewant habe. Ich globe och vür mich vnd alle min erben, in vnd iren nach komen daz vorgenant forne gelte allii jare ze gebenne vnd ze richtende vnuerzögenlichen zwiscent den zweien vnser frowen dag in der ernde, alz man forne gelt billichen richten sol ³, oder aber mit iren güten willen ober ze werdenne ⁴. Det ich

oder min erben dez nit, so hant sie oder ire nach komen kraft vnd maht vnd vollen gewalt, den vorgenant houe vf ze ziehende vnd an ze grifen nach zins reht mit geystlichem oder mit weltlichem geriht, oder ane geriht, wie ez in aller bast füget, vnd sollent dar an wider vns nit han getan in deheinen weg, vnd verzihen vns och dar vber allez schirmes vnd friheit, geystlichen oder weltlichen, die vns güte möht sin, ieg oder hernach, in welchen weg daz möht gesin, ane alle geuerde. Ich der vorgenant Otteman bi güte truwen globe, mit willen vnd heißen der vorgenant eptyssin vnd dez conuenz gemeinlichen, daz ich oder min erben daz vorgenant forne gelte allü jare sülent richten vnd entwürten Adelheiten vnd Emmelin, genannt die Kurnegebin, geswesterti, die och gewilte⁵ frowen in dem vorgenant closter sint, iren leptagen, vnd nach ire zweier dot, der sammünge vf iren tysche mit allem gedinge vnd reht, alz vorgeschriben stat, ane alle geuerde. Die vorgenant min gnedigen frowen hant och mir vnd min erben ein sündler gnade vnd früntschast getan, wenne daz wir komen aht dag vor sant Georien dag, oder aht dag dar nach, mit zweinzig phunt strazbürger pheninge, vnd si der geweren gar vnd genglichen, so sülent sie vns daz vorgenant forne gelte wider geben abe ze koffenne ane alle widerrede vnd ane alle geuerde. Ich der vorgenant Ottmann globe och bi güten truwen an eydez stat, allü vorgeschriben dinge war vnd stete ze haltenne vnd da wider niemer ze dünnde, noch schaffen getan werden in deheinen weg. Vnd wer, daz sie in deheinen weg⁶ geirret würden an dem vorgenant forne gelte, welchen künftlichen schaden sie dez nemen, den globen ich oder min erben in den abe ze legen, oder sie mügent vns an griffen in allem dem rehten, alz vorgeschriben stat. Ich Fridriche, Otman, Albrecht, Machtolfe, vnd Heinriche veriehen och offenlichen an disem vür vns vnd unser erben, daz allü vorgeschriben dinge beschehen sint mit vnserm güten willen vnd heisse, vnd globen och bi güten truwen, allü vorbenenten stücke war vnd stete ze haltenne vnd da wider niemer ze tünde in dehein wis. Vnd ze merer sicherheit aller vorgeschriben dinge, so han ich, der vorgenant Otman, vnd Fridrich, sin süne, vnser eigenü insigel gehenket an diesen brief, vnd haben gebeten Gerlachen⁷, min⁸ brüder vnd min⁹ vettern, daz er sin eigen insigel och hat gehenget an disen brief ze merer vestikeit. Wir, die vorgenant gebrüder, veriehen, allü vorgeschriben dinge vnder disen drien insigeln war vnd stet ze haltend, wan wir eigener insigel nit enhaben. Diz beschache vnd dirre brief wart geben an dem nehsten fritdag vor sant Georien dag, da man zalte von goz gebürte drüzechen hundert jare vnd dar nach in dem sehzigsten jare.

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs, 1 und 3 beschädigt, alle haben in dreieckigem Schilde zwei gekreuzte Rechen, Umschriften bei 1 und 3 sehr un- deutlich, bei 1 († S.) OTTO(NIS . DCI .) BLEICHE., bei 2 † S . GERLACI . DCI . PLEICH', bei 3 nicht zu erkennen.

¹ S. oben Urkunde vom 9. März 1344, Num. 1. — ² Vgl. dieselbe Ur- kunde. — ³ Ebenda, Num. 4. — ⁴ überhoben oder enthoben zu werden. — ⁵ Vgl. Urf. v. 1. Mai 1356. Num. 5. Necrol. I. Ob. x. Kal. Oct. Adelheidis Kurnegelin, monialis Lucideuallis. — II Non. Oct. Ob. Anna Kurnegelin mo- nialis. — ⁶ irgendwie. — ⁷ Oben Urf. v. 9. März 1344. — ⁸ Dttmanns. — ⁹ Friderichs, Dttmanns Sohnes.

1360. — 31. Juli. — Der Edelknecht Gerlach Bleiche zu Nie- derbühl und seine Frau, Guta, verkaufen der Abtissin Agnes und dem Convent zu Lichtenthal ein Jauchert Acker um 3 Pfd. weniger 5 Schillinge strazburger Pfennige, und verzichten auf alle Rechtsansprüche, insbesondere Guta auf die ihrigen, da der Acker zu ihrem Beibringen gehört.

Ich Gerlach gnant Bleiche ¹, ein edel knecht, geseßen ze Bühel dem nidern ², vnd ich Güte, sin elichü wirtin, veriehent öffentlich vnd tint kunt allen den, die disen brief iemer an sehent, oder hörent lesen, daz wir mit gesameter hant für vns vnd alle vnserer erben recht vnd redelich hant verköft vnd zeköffende gegeben den erwirdigen geischlichen fröwen, vnserre gnedigen fröwen, frö Agnesen, der eptifinne, vnd der same- nunge gemeinliche dez closters ze Ly'ehental bi Bir, ein anwendel, ist gegen einer jüche, den wir haben ligen vnder irn eckern zu Wörhed ³, an der Horbach, die da hörent in irn hof, vmb fünf schillinge minre, denne drii pfunt strazburger pfennige, die wir gar vnd genzlich von in empfangen hant vnd in vnsern bessern nutz bewendet, vnd globen, sie dez gütez ze wernde nach gewonheit dez landez, daz sie ez besizen sollen vnd nießen eweliche, als andere irü eigene güte, ane alle an- sprache vnserer vnd aller vnserre erben. Were aber, daz ez ansprüchig wurde von deheimem vnserm erben, daz sollen wir in vf rihten als ge- wonlich vnd recht ist in dem lande. Wir verzihen vns vch allez schir- mes vnd rechtez für vns vnd alle vnserer erben, da mit wir möhten ge- tun, oder schaffen getan wider den egnanten köf. teten wir da wider vt ⁴, daz solte weder kraft noch macht han, ane alle generde. Vnd dez zu einem waren gezügnisse han ich min eigin ingesigel gehenket an disen brief, vnd verspricht sich min eliche huffröwe vnder minem ingesigel, wan sie eigens ingesigels nit enhat, stete ze haltende disen egnanten köf. Ich Güte, dez vorgnanten Gerlaches eliche wirtin, gibe ellu mine rehte vf an disem ackere mit disem gegenwertigen briefe, won er min waz vnd von mir dar kummen ist, vnder mins elichen wirtez ingesigele, wan ich eigins ingesigels nit enhave, vnd han wir beidü gebetten den

erbern man, hern Syfriden von Böhede, kirch herren zü Bihel⁵, daz er durch mer sicherheit sin ingesigel wölle henken an disen brief. Ich pfaffe Syfrit, kirch herre der vorgnante, vergihe, daz diser köf geschehen si mit minem râte vnd wîßen vnd von flîßiger bete wegen der vorgnanten elicher gemehede. Vnd zü einer waren gezignûße han ich min ingesigel zü dez vorgnanten Gerlaches ingesigel gehenket an disen brief, der geben wart an sant Germans tag dez jarez, do man zalte von gottes gebürte drûzehen hundert jar vnd sechzig jar.

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) das schon bekannte des Gerlach Bleiche, b) das des Pfarr-Rektors zu Niederbühl, Sigfrid v. Förch, hat im dreieckigen Schilde 2 rechts gefehrte Salmen über einander, der untere kleiner als der obere, beide etwas gekrümmt, Umschr.: † S. SIF'DI . RCOR . (rectoris) ECCE (ecclesie) . I . BV'HEL. (Vgl. auch das Siegel der Urkunde vom 9. März 1344).

¹ S. Urkunde v. 9. März 1344. — ² Niederbühl bei Raßatt. — ³ Förch bei der Favorite, ein Filial von Niederbühl. — ⁴ S. oben Urk. v. 28. Febr. 1358, Anm. 5. — ⁵ S. die eben angeführte Urkunde. Sifrid ist ein Verwandter der Guta.

1360. — 12. Nov. — Johann Rîse vnd Claus Rîse von Wissenburg tûnt kunt, daz sie gelôhent haben vmb die erwürdigen frouwen, ire gnedige frouwe, frow Aguesen, eptisunne¹, und den co= uente gemeinliche des elosters zü Lichtental by Binwer, sich vnd iren erben einen morgen wingarten, gelegen an dem Wormberge by der hütten, gelegen in dem baune zü Wissenburg, zehen jar an einander die nehsten, die nu kument, alle jare vmb das drittel des wins, vnd dar nach iemerme vmb daz halbe teil des wins, vnd sollen sie vnd ire erben alle iar vff den vorgenanten wingarten tûn vier fûder mistes, ein hundert stûelû, ein hundert drûder, vnd zehen balken², vnd graben³ vor sant Bergen naht⁴, vnd gerürt sin⁵ vor Johanns naht, vnd darnach in rehtem zytlichem buwe halten, als man wingarten mûglichen halten sol. Vnd zü merer sicherheit des wingarten, so haben Johanns vnd Claus für sich vnd alle ire erben den elosterfrouwen zü vnder pfant geben ein hus, gelegen in der Hering gasen neben Peter Hatteners huse, mit solllichem gedinge, welches Jars Johanns vnd Claus oder ire erben den elosterfrouwen ir teil des wins nit engeben oder sûmig wernen an den vorgenanten stûcke zü tunde in dem wingarten, oder in ouch nit enhielten in rehtem buwe, so sollent vnd mûgent die eloster frouwen den wingarten mit dem vnderpfande uff ziehen vnd vsholen in ir hant vnd in irn gewalt mit gerichte, also gewinlich ist, ane alle wider rede vnd ane allen schirm Johannses vnd

Clauses vnd irer erben. Wann sie eigene ingesigele nit enhaben, so hat durch ir bette willen Hartman custor zü sant Stepfan ⁶ sin ingesigel gehenkt an den briue zü einer ewigen gezügniße aller vorgeschriben dinge. Durnrstag nach sant Martins tag.

Nur im ältern Copreibuche fol. 59 b.

¹ Hier erscheint in unsern Urkunden die Markgräfin Agnes zum letztenmale als Abtissin. Sie starb 1361 den 8. März (nicht Mai, wie in dem Verzeichnisse von Herr steht). Martyrologium: VIII. Idus Marci obiit illustris marchionissa domna Agnes abbatissa in Lucida valle. n. Necrol.: VIII. Id. Marc. ob. domna Agnes (secunda von späterer Hand über die Zeile geschrieben) abbatissa in Lucida ualle. m. Neer.: VIII. Id. Mare. ob. Agnes abbatissa marchionissa. Am Rande von späterer Hand (Herr) March. Frid. II filia † 1361, in capitulo sepulta. — ² Diese Ausdrücke bezeichnen den Kammertenbau, wie er in jener Gegend noch im Gebrauch ist. Stiefel sind die Rahmenschenkeln, die in dem Boden stehen, an welchen, oder in deren Nähe die Rebe gepflanzt ist, Druder das auf 2 Stiefeln aufliegende Querholz, und Balken sind die an den Enden der Druder über die Stiefel laufenden Holzstücke. Vgl. Monc, Urgesch. des bad. Landes I, 60 flg. — ³ Die Stiefel stehen in fortlaufenden Gruben. — ⁴ nächst. — ⁵ rühren heißt die Seiten der Gruben säubern von Unkraut. — ⁶ S. oben Urk. v. 14. Juli 1357.

1361. — 16. April. — Kaiser Karl IV gewährt dem Kloster Lichtenthal die Zollfreiheit auf dem Rheine für 50 Tuder Wein alle Jahr, ermahnt alle geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren, Städte &c., welche Zoll auf dem Rheine erheben, namentlich die Städte Mainz, Oppenheim und Selz, dem Kloster darin nicht hinderlich zu sein, und ordnet für alle vorangegangene und nachfolgende römische Kaiser und Könige, für sein Seelenheil, und für das Reich eine gesungene Messe und Vigil an, welche die Klosterfrauen auf s. Wenzeslaus Tag singen sollten.

Wir Karl, von gots gnaden römischer keiser, zü allen ziten merer des reiches vnd kunig zü Beheim, bekennen vnd tun kunt uffenliche mit diesem briue allen den, die yn sehen oder horen lesen, wie wol vnser keiserliche wirdekeit zü allen zeiten geneiget sei, alle unsere vnd des reiches vndertan guedeeliche zü bedencken vnd yre notdorfft zü wenden, doch sin wir sunderliche dar zü geneyget, wie wir geistlichen luten, die nacht vnd tag sin in gotes dienste, vnd vor vns vnd daz heilige reich stedeeliche beden, zü hulfe komen vnd yre armüt vnd notdorfft feren vnd wenden, vnd wann no die geistlichen, die abtissen ¹ vnd der connent gemeinlich zü Lichteental, grawes ordens, in Spierer bistumme gelegen, vnser lieben andechtigen mit großem armüde vnd notdorfft gar sere sin besweret, vnd vnser hulfe wole bedurfen, darumb han wir mit wolebedachttem müde, mit rether wiffen, vnd mit keiserlicher macht

yn von angeborner güte vor vns vnd vnser nachkomen an dem reiche gnade getan vnd tün yn die willeeliche an diesem briene, daz sie oder yre boten von yren wegen, den sie daz beuelen, eweelichen eins ieeelichen jares zü eime male funfzich fuder wius vff den zol moegen furen oder tün furen, zolfri vor alle zolle, die izunt vff dem Rine sin oder noch da uffe werdent, vnd gebieten vesteeliche bei vnsern hulden allen fursten, geistlichen vnd werntlichen, grauen, frien, herren, rittern, knechten, steten, gemeinden, vnd allen andern, vnsern vnd des heiligen reiches lieben getruwen, die zolle auf dem Rine hant vnd noch haben werden, vnd mit namen den stetten zü Menge, Dypenheim, vnd zü Selze², daz sie die vorgenante geistliche lute an der egenanten vnser gnade nit hindern sollen in deheine wise, vnd wer dar wieder dete, der sal in vnser vngnade grobeliche sin vornallen. Auch sollen die egenant geistlichen lute alle jar uff sente Wenzeslaes³ tag vor vns, vnser fürfaren vnd nachkomen an dem reiche, romische keisere vnd künige, vnd vor vnser sele heil, des heiligen reiches, messe vnd vigilie erliche vnd andechteeliche, eweeliche mit noten⁴ singen, vnd sollen des nit lasen. Mit vrfund dieses brieues, vorsigelt mit vnser keiserlichen maiestaten ingesigel, geben zü Nuremberg, nach Cristes gebürte drenzehenhundert jare vnd dar nach in dem ein vnd sechzigisten jare des nechsten fritages nach dem sünstage Misericordia domini, vnser reiche in dem funfzehenden, vnd des keisertums in dem sibenden jare.

Das Majestätsiegel des Kaisers Karl IV in grauem, ursprünglich weißem Wachs mit dem Gegensiegel in rothem Wachs, an Pergamentstreifen, ist zur Hälfte in kleine Stückchen zerbrochen. Es ist dasselbe, wie es Roemer-Büchner (Siegel der deutschen Kaiser und Könige S. 45 Nr. 60) beschrieben hat.

Ein Vidimus dieser Urkunde ist von Propst, Dechant und Kapitel des Stiffts zu Baden unterm 10. Febr. 1486 angesetzt.

¹ Es ist schon die Pfalzgräfin Adelheid v. Tübingen, da Agnes am 8. März gestorben war. — ² S. die folgende Urkunde. — ³ S. Urk. v. 3. Nov. 1248, Num. 2. — ⁴ 28. Sept. — ⁴ ein feierliches Amt.

1362. — 12. Okt. — Otteman genant Bleiche, ein edel knecht, vergibet öffentlichen re. vnd tyt kont re., daz er hat verköfftet re. mit gvttem willen vnd verhengnisse seiner elichen hōswirtin vnd aller seiner sōne, Frideriches, vnd Ottemans, vnd Albrechtes, vnd Machtolfes, vnd Heinriches, vnd seiner dōchter, vnd ander erben, der erwirdigen, hacherbornen frōwen, frōwe Adelheiden¹, der eptissin zū Byre, vnd dem eoventen gemeinlichen fünf walder rocken gely, forngely, ierlicher gylte, vmbe zenhen phvnt strasburger phenninge, gylter vnd geber, die

er von ir enphangen hat vnd in sin gÿten nÿz bewant hat gar vnd genglichen. Vnd sol daz selbe korn gelte, daz sol geantwirt werden jerlichen fröwe Lutken der Rissin vñ sinne deil dez hofes, der da gelegen ist zÿ Alse, vnd man in nennet dez Bleichen hof. Er hat dÿch gelobet by gÿten truwen for sich vnd alle sine erben vnd nachkomen, daz man im noch sinen erben die gÿlte hÿt sol geben jerlichen von dem vorquanten hofe, bis daz die vorgnant Lutke Rissin irre korn gÿlte vor abe gewert wirt &c. — (Die übrigen Bedingungen, Ablieferungszeit, Versäumniß und Rüge, Rechtsverzicht, und Ablösung, wie in Urkunde v. 9. März 1344, welche überhaupt zu vergleichen ist). — Vnd daz diz alles war sie vnd stete verlibe, so hat er Otteman Bleyche sin eygin ingesigel gehendket an disen brief vnd hat dÿch gebetten hern Gebeharten von Selbach², sinen vettern, daz er sin ingesigel dÿch het gehendket an disen brief. Vnd wan die vorgenant Bleychin, vnd Friderich, Otteman, Alberecht, Machtdolf vnd Heinrich eyinre ingesigel nÿt enhant, so vergenhen sie vnder den vorgenanten ingesigel, war vnd stete zÿ haltende alles, daz da vor von inen bescriben stat, vnd daz ez mit irer aller gÿtem willen beschenhen ist. Gebehart von Selbach, der vorgnant &c. &c. hat sin ingesigel dÿch gehendket an disen brief, der geben wart an der nehsten mittewochen vor sante Gallen dag, in dem jare, do man zalt von goz gebürte drÿzenhen hondert jare vnd zweg vnd sechzig jare.

Mit 2 runden Siegeln in grauem, ursprünglich weißem Wachs an Pergamentstreifen, in Berg und Leinwand verwahrt: a) das schon bekannte des Otteman Bleyche, woran nur der dreieckige Schild mit den 2 gekreuzten Rechen deutlich, die Umschrift nicht zu erkennen ist, zerbrochen; b) das des Gebhart v. Selbach zeigt in dreieckigem Schilde einen rechten Schrägballen mit den eingelegten Krüggen, um den Schild gothische Verzierungen, um welche mit kleinen, kaum lesbaren Buchstaben: S. GEBEHARDI . DE . SELBACH steht.

¹ Adelheid, Pfalzgräfin v. Tübingen, war schon im Jahre 1361 Abtissin und ist es geblieben bis 1367. Sie starb in diesem Jahre am 25. Okt., nicht Nov., wie in Herr's Verzeichnisse steht. Ihr Todestag findet sich aufgezeichnet in dem Martyrologium: viii. Kal. Nov. ob. domna Adelheidis de Tüwigen abbatissa Lucide uallis M^o. CCC^o. lx^o. vii^o. und im zweiten Todtenbuche: viii. Kal. Nov. ob. domna Adelheidis de Tüwigen abbatissa. Ueber ihre Verwandtschaft s. Schmid, Grafen v. Tübingen S. 424. — ² S. Urk. v. 4. April 1370.

1363. — 30. Aug. — Walram von Trier, Propst von St. Ger-
man in Speyer, bestätigt als Ortsdiakon die von der Abtissin Adelheid v.
Tübingen, dem Convent zu Lichtenthal, sowie der Wittve des Markgrafen
Rudolf IV von Baden, Maria von Dettingen, Conventualin daselbst, und

einigen Andern gestiftete und bewidmete Priesterpfründe in der Todtenhauscapelle des Klosters.

In nomine domini amen. Walramus de Treueri ¹, prepositus ecclesie sancti Germani extra muros Spirenses, ad vniuersorum noticiam deducimus per presentes, quod cum religiose in Christo nobilis domina Alheydis de Tuwingen, abbatissa, et conuentus monasterii in Liechtendal, ordinis Cystericiensis, Spirensis dyocesis et nostri archidiaconatus, nec non illustris domina, domna Maria, relicta quondam felicitis recordacionis domini Rudolphi marchionis de Baden, dicta de O'ttyngen, eiusdem monasterii conuentualis ², nec non et aliqui Christi-fideles, pio affectu moti, de rebus sibi a deo donatis vnam prebendam sacerdotalem instituerint in dicto monasterio in Liechtendal, per presbytrum secularem tenendam et deseruiendam secundum ordinacionem infrascriptam in cymitterio dicti monasterii in capella dicta *dottenhuse* ³ et dotauerint certis redditibus et sufficientibus, de quibus extitit nobis facta plena fides et prout in instrumentis desuper confectis plenius continetur, quorum reddituum specificacio infra sequitur, in honorem dei omnipotentis, eiusque matris Marie virginis gloriose, ac omnium sanctorum, ac in remedium animarum suorum progenitorum, et dicti quondam domini Rudolphi marchionis, ac omnium Christifidelium, et ordinauerint, quod prebendarius ipsius prebende, pro tempore existens, omni septimana tres missas post horam prime in dicta capella, dicta *dottenhuse*, nisi legitimo detineatur impedimento, dicat atque legat, illustrisque ⁴ domina, domna Maria predicta, quamdiu extitit in humanis et ea de medio sublata, post eam predicta abbatissa et conuentus monasterii in Liechtendal, ordinis Cystericiensis, predicti pro tempore existentes ad eandem prebendam, quociens vacauerit, infra tempus juris personam habilem et ydoneam presentare habeat et habeant loci archidiacono, nobis humiliter supplicarunt, quatinus huiusmodi institucionem, dotacionem, et ordinacionem admittere et approbare ipsamque prebendam confirmare dignaremur. nos igitur, circa premissa facta inquisicione diligenti, inuenimus, omnia prescripta vera esse eaque rite et legitime processisse et esse facta, consensumque eorundem, quorum interest, expresse interuenisse, ideo quia bone rei dare consultum non solum presentis vite subsidium, sed eciam eterne retribucionis premium cernitur expectare, predictas institucionem, dotacionem et ordinacionem admisimus, approbauimus, et ipsam prebendam confirmauimus, ipsasque, ut sint in hiis scriptis, admittimus, approbamus et ipsam prebendam confirmamus. Nolentes tamen per hanc confirmacionem ecclesie parrochiali aliquod preiudicium grauari, ceterum cum redditus et pensiones dicte prebende

sunt quasi in toto reemibiles, volumus, quod quandocunque et quo anno aliqui de dictis redditibus redditus reementur, quod precium huiusmodi per religiosam domnam abbatissam, pro tempore existentem, et aliam conuentualem eiusdem monasterii, ad hoc deputandam per conuentum, conseruetur, conuertendum in alios redditus ipsius prebende, quociens hoc necesse fuerit et contingerit faciendum. Volumus eciam, quod instrumenta reddituum confecta et conficienda remaneant apud collatricem ipsius prebende, pro tempore existentem, ita tamen, quod eadem instrumenta ipsi prebendario, cum voluerit, communicentur. Hec est specificacio reddituum dicte prebende. Primo Conradus Sutor de Steinbach, residens *in der Bluweat* et Ellekindis, vxor sua, dant vnum maldrum siliginis sub pacto reempcionis. item Rudolfus de Malsch ⁵, armiger, dat vnum maldrum siliginis perpetue pensionis. item Hermanus dictus Sleyfe et Gertrvdis, vxor sua, dant vnum maldrum siliginis sub pacto reempcionis. item nobilis dominus Heinzemannus de Ebersteyn ⁶, comes, dat vnum maldrum siliginis perpetue pensionis. item Conradus dictus Gebütdel et dictus Rufeln, filius dicti Rufe, dant pensionem quinque maldrorum siliginis sub pacto reempcionis. item dictus Friteln Lepper de Steynbach et Nesa, vxor sua, dant censum decem amarum viui sub pacto reempcionis. item Henricus dictus Kitzche *in der Horbach* ⁷ dat censum quatuor amarum vini sub pacto reempcionis. item Rudemannus dictus Sefze de Bûre dat censum sex solidorum denariorum Argentinensium sub pacto reempcionis. item Henricus dictus Mutzelbrî de Baden et Agnes, vxor sua, dant censum sex solidorum denariorum Argentinensium perpetui census. item strenuus vir dictus Otdemanus de Selbach ⁸, miles, dat censum triginta quinque solidorum denariorum Argentinensium sub pacto reempcionis. item idem dictus Otto dat censum duodecim solidorum denariorum Argentinensium sub pacto reempcionis. item Cunzo Strigel de Baden dat censum vnus solidi denariorum Argentinensium. item Henricus dictus Keyser de Bûre dat censum duodecim solidorum denariorum Argentinensium perpetui census. item Cunzo dictus Knorer de Geyspach ⁹ et Adelheidis, vxor sua dant censum vnus solidi Hallensis perpetui census. item Conradus dictus Vynter, presbyter, dat duos sol. Hall. perpetui census. item Hilta dicta Kornmenyn dat vnum sol. Hall. perpetui census. item Wernherus Ysenbyez de Bûre dat duos sol. denariorum sub pacto reempcionis. item Henricus Ratman de Megersvirste dat censum vnus ame vini sub pacto reemptionis. item Fridelinus Robendot de Steinbach et Katharina, vxor sua, dant censum quinque amarum vini sub pact. reempc. item Rudolfus Scultetus de Rasteden ¹⁰ dat censum

vnius maldri siliginis sub pactu reempc. item Henricus de Girsberg et Jvntda, vxor sua, dant census vnus maldri siliginis sub pactu reempc. item Thymo de Winden ¹¹ dat census vnus maldri siliginis sub pact. ¹² item predictus Conradus Gebutdel dat census vnus maldri siliginis sub pact. reempc. item Johannes Stymp de Wilr ¹³ dat census vnus maldri siliginis sub pactu reempc. item Burkardus Heymburgen senior de Wilr dat census vnus maldri siliginis sub pactu reempc. item due partes decime minute in Knvlingen ¹⁴ preter agnellos, et tercia pars decime lini ibidem, estimata, vt dicitur, communiter ad redditus decem florenorum. In quorum omnium testimonium atque robur sigillum nostre prepositure maius presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M^o. CCC^o. Lx tercio, feria quarta post festum Bartholomaei beati apostoli. *

Mit dem parabolischen, größeren Siegel des Propstes Walram, in Malta. Es zeigt den h. Bischof German mit Insel, Stab und Buch auf einem gothischen Postamentchen, vor welchem ein Knieender mit zum Gebet erhobenen Händen auf einem Betstuhle. Umschrift: († S. WA)LRAMI. DE. TREVERI. PPTI (prepositi). SCI. (sancti) G'MANI. SPI(RE.).

* Abschrift in dem ältern Copeibuche fol. 84 b.

¹ S. Urk. v. 2. März 1355. — ² Der Gemahl der Markgräfin Maria, Markgraf Rudolf IV von Baden, war 1348 gestorben. Ueber seinen Todestag findet man verschiedene Angaben. Die beiden ältesten Todtenbücher des Klosters Lichtenthal haben keine Einträge. Auf dem VII. p. 75 schon erwähnten Blatte vor denselben steht: Anno dom. M^o. CCC^o. xl^o. VIII^o. VII. Kalend. Julii ob. illustris Rudolfus marchio de Baden. Hier könnte Julii ein Schreibfehler sein, wie schon früher ebenda einer nachgewiesen worden ist (VII, 75). Aber auch das Necrologium 3, welches nun auch vor mir liegt, hat am 25. Juni (VII. Kal. Jul.) den Eintrag: Ob. illust. Rudolfus marchio 1348 ante altare majus in capella. Dagegen ist die Inschrift auf seinem Grabsteine im Chor der Kapelle zu Lichtenthal: † Anno domini MCCCXLVIII. VII. Kls. Junii obiit illustris Rudolf marchio de Baden. Vgl. Sachs II, 135 und Herr, Kloster Lichtenthal p. 49. Wenn man in der ersten Angabe Junii statt Julii liest, so stimmt dieselbe mit der Grabinschrift überein. VII. Kalend. Junii ist aber der 26. Mai, den wir dann als den Todestag des Markgrafen Rudolf IV im Jahr 1348 annehmen müßten, wenn nicht in der späteren Grabinschrift ein Fehler eingeschlichen ist. — Nach dem Tode ihres Gemahls zog sich in der Folge die Markgräfin Maria (Gräfin v. Dettingen) ebenfalls nach Lichtenthal zurück, wo sie, wie obige Urkunde deutlich nachweist, als Conventualin ihre übrigen Lebensjahre zubrachte. Sachs II, 137 flg. thut hiervon keine Erwähnung. Es ist dieses aber auch für ihre Grabstätte bemerkenswerth, denn als Lichtenthaler Conventschwester kann sie nicht wohl in Gottsau begraben sein, wie Sachs angibt, und dieses aus einem Eintrage in dem Todtenbuche dieses Klosters entnehmen will: 1369. X. Jun. ob. nobilis et honesta dna Maria de Oetingen, uxor quondam dni Rudolphi m. de Baden senioris, quae legavit ad hoc claustrum etc. Hieraus ist aber nur zu

ersehen, daß Maria am 10. Juni 1369 gestorben und ihr Tod in dem Mortuarium des Klosters eingetragen worden ist, weil sie demselben eine Stiftung gemacht hatte, wofür ein Aniversarium pro remedio sue et omnium marchionum zu begehen war, nicht aber daß sie daselbst begraben worden. Sie liegt nach Herr (Al. Lichtenthal p. 49) bei ihrem Gemahl in Lichtenthal begraben. Die Grabschrift auf dem, mit dem badischen und Dettingischen Wappen versehenen Mommente lautet: † Anno domini MCCCLXIX. x. Junii obiit Maria de Oettingen, marchionis Rudolphi IV vidua, hujus monasterii monialis. Im Jahr 1348 waren, wie Herr bemerkt, fünf Markgräfinnen von Baden Klosterfrauen zu Lichtenthal, nämlich Friderichs II Wittwe, Adelheid v. Beuchlingen, und ihre 3 Töchter, Agnes, Irmengard, und Maria, und dann diese Maria v. Dettingen. — ³ S. oben Urk. v. 14. Sept. 1352. — ⁴ Hier beginnt das neueste unpaginirte Copiebuch. — ⁵ Dieser Edelknecht Rudolf v. Malsch gehört zu der Familie v. Dewisheim. Ztschr. II, 252. Ann. 7 und 380. — ⁶ Ist Heinrich II, Graf v. Eberstein. — ⁷ Urk. v. 31. Juli 1360. — ⁸ Urkunden v. 26. Juli und 29. Nov. 1348, und 21. April 1350. — ⁹ Geisbach gehört zu Unterbeuren. — ¹⁰ Rastatt. — ¹¹ bei Sinzheim. — ¹² die Bestimmung ist ausgelassen. — ¹³ Sandweier. — ¹⁴ Knielingen im Amte Karlsruhe.

1363. — 17. Oct. — Bruder Eberhart von Sptingen, ein Predigermönch zu Pforzheim, vermacht der Abtissin Adelheid und dem Convent zu Lichtenthal das Steinhaus sammt Keller und Hof und aller Zugehör zu Pforzheim hinter dem Predigerkloster, welches er seiner Tochter Irnelin gegeben und nach ihrem Tode wieder erhalten hatte, zu einem Seelgerete, wozu das Kloster von diesem Haus jährlich auf Martini 2 Pfd. S. an die Seelmeisterin entrichten soll zu einem Jahrtag für ihn, seine Tochter Irnel, seine Frau und alle seine Kinder, die das Haus sammt Zugehör mit 30 Pfd. S. wieder einlösen können, welche dann aber zu gleichem Zweck wieder angelegt werden müssen.

Ich brüder Eberhart von Sptingen ¹, ein brediger ze Pforzheim, vergiße offentlichen vnd tün kunt allen den, die disen brief iemer angesent oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachtem müit vnd von sündlicher guade, die ich han zü den erwirdigen geyschlichen frowen, minre frowen, froy Adelheiten, èptissin, vnd dem couent gemeinlichen dez closters zü Liehtental bi Büre, vnd ouch von natürlicher liebün vnd trüwe, die ich han zü miner lieben dohter Irnellins seligen sel, han gegeben vnd gemacht nach minem tode zü einem rehten selgeret daz steinhuß vnd den kélre vnd den hofe vnd allez, daz dar zü gehöret vngenerlichen, daz da gelegen ist ze Pforezheim in der stat hinder den bredigern, einsit neben den vorgnauten frowen zü Liehtental, andersit neben dem garten, der da ist der frowen in dem closter ze Pforzheim, daz ich vornals hete geben der vorgnauten miner lieben dohter, vnd sie mirs wider gap an irm tode, daz ich ir sele da mit sölte bewarn, als sie mirs getrüwete. Vnd ist also berette, daz min frowe die èptis-

sin, die izez ist, oder her nach iemer me werden sol, allu jare sol geben
 zwai phunt heller vf sant Martins tag einre selmeyerinne ² in dem
 vorgnanten eloster, da mit zu begande min vnd miner dohter seligen,
 vnd miner hufsfrowen seligen, vnd aller minre kinde jargezit ewielichen.
 Wer ouch, daz min vorgnant frowe die eptifin, die izez ist, oder her
 nach wirt, daz vorgnant gelt nit geben oder rihten, als vorgeschriben
 ist, so sol daz egnant gelt, huf vnd hovereiti veruallen sin den vor-
 gnanten bredigern für ein eygenlich güet, vnd mögent daz egnant eloster
 dar umbe beküern vnd an griffen mit geyschlichem gericht, oder mit
 weltlichem, oder ane gericht, wie vnd wa ez in aller beste füget, ane
 wider rede aller mengelichs, vnd sol sie da wider nit schirmen deheinre
 leye fryheit, die sie izez habent, oder her nach möhten gewinnen. Daz
 vorgnant huf vnd hovereiti zinsset zu erbe zins dri heller den von Hyrs-
 owe jerlichs vf pfingsten, vnd dar nach den egnanten bredigern jerlichs
 vier schillinge vnd ein phunt heller zu den ziln, als sie brief habent,
 vnd git ouch keinen zins me. Ich, der vorgnant brüder Eberhart, han
 ouch berette vnd bedinget, wer, daz nach minem tote minü kint allu,
 oder ir eins femer in jare vnd in tag vnd geben driffig phunde güter
 heller, so sollent die vorgnanten frowen in wider geben zu köffenne daz
 vorgeschriben huf vnd hovereiti ledig vnd losse ane alle wider rede, vnd
 sollent die selben driffig phunde heller mit minre kinde wissende vnd
 räte wider ane geleit werden an gült win, forn, oder heller, die jer-
 lich einre selmeyerinne geantwürt werden also, daz vnserü jargezit
 ewielichen werden begangen, als vor bescheiden ist. Daz diz alles war
 vnd stete belibe, so han ich, der vorgnant brüder Eberhart gebetten
 die erbern, bescheidenne, wisen lute, rihter zu Phorezhein, daz sie der
 stette insigel henken an disen brief zu einer waren gezüchneße aller vor-
 geschriben dinge, vnd han ouch gebetten minen sun, phaffe Cünrat, de-
 chan zu B'ptingen, daz er sin insigele ouch henkei an diesen brief. Wir,
 die rihter der stette zu Phorezhein, vnd ich, phaffe Cünrat, dechan zu
 B'ptingen, verienhen, daz wir durch fliffig bete dez erbern mannes,
 brüder Eberharts von B'ptingen, vnserre stette insigele, vnd ich, der
 vorgnant dechan, daz min zu einem vrfunde vnd einer waren bestetunge
 aller vorgeschriben dinge haben gehenket an disen brief, der geben wart,
 do man zalt von gottes gebürt drüßehen hundert jare, vnd dar nach
 in dem dri vnd sechzigsten jare, an dem nehsten dinstag nach sant Gallen
 tag dez heiligen bihters. *

Mit 2 Siegeln in brännlichem Wachs, a) das bekannte Siegel der Stadt
 Pforzheim, beschädigt; b) das gleichfalls beschädigte, parabolische des Dechan³
 Conrad v. B'ptingen, zeigt in sehr undeutlichem Gepräge einen rechtsgewen-

beten, knieenden Betenden mit aufgehobenen Händen, im Mönchsgewande, um den Kopf ein Heiligenschein, von oben herab eine Hand (die Hand Gottes), welche etwas, wie es scheint, auf das Haupt des Betenden ausgießt. Umschrift: † S. CVNRADI . DECANI . I . VPTINGEN.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 20 b. Auch im neuesten Copeibuche mit der Bezeichnung: daz 89 Document.

¹ Vergl. die Urkunde v. 30. April 1347. Der dort genannte Eberhart, Schultheiß von Iptingen ist nach dem Tode seiner Frau Luitgart und seiner Tochter Irmel in das Prediger- oder Dominikaner-Kloster gegangen, um darin als Mönch sein Leben zu beschließen. S. auch Urk. vom 4. März 1368. — ² Die Nonne, welche das Seel- oder Todtenbuch zu führen, für die richtige Einhaltung der Seelmessen und Jahrtäge, und die Verwaltung der dazu gemachten Stiftungen (Seelamt) zu sorgen hatte.

D a m b a c h e r .

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Bilingen

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

1374, 10. Juni. „Johans von Berenbach¹ den man nempt der lawe, wernlis seligen sunne von verenbach, ain burger ze Bilingen“ stiftet zu seinem, seines Vaters und all seiner Borden Seelenheil „ain ewig brinnendes licht in die vnder stuben des armen spitals ze vilingen, die man nempt siechen stuben, vnd sol man das licht iemerme nächtelich enzündn vf die zit, so man das gebette lüt, vnd sol stäteklich also nachtes brinnen vngewarlich vnz daz man zü der tag messe lüt jemer eweklich.“ Für das Del haben die Spitalpfeleger (Berchtold Stähelin, Arnolt Wälling und Heinrich Waldschneider) zu sorgen, wofür ihnen von der Erbleshenschaft der verenbachischen W ise „in Erpfenlachen vnder dem affenberg, an Johansen des Häzgers wise“, jährlich werden sollen drei Pfund Häller Pfeninge, nach dem Zinse, welcher „von der eigenschaft der selben wise an die pfründe sant Blasins altar in dem münster ze vilingen gät.“ Der Stifter bedingt dabei, daß dieser Zins jedes Jahr an ihn zurückfalle, wo das Licht nicht gehörig unterhalten würde. Es sigelt die Stadt, da „dis alles geschehen und volgangen ist mit rät, gunst vnd gutem willen des Rātes ze vilingen.“ Gegeben Samstags nach St. Bonifacius.

¹ Wahrscheinlich der Familien-Namen, welcher oben unter den Jahren 1351, 1360 und 1370 „Fernbach“ geschriben ist, und vom benachbarten Städtlein Ferenbach herkam.

1378, 25. Jänner. „Brüder Cünrat vnd brüder Peter die Waibel, gebrüder von Bilingen, sant Johans ordens“, bekennen, daß sie mit den 4 Maltern Kornß, 2 M. Besen und 2 M. Habers, welche ihnen „von der Schür vnd Gasten dez hus sant Johans“ jährlich fallen sollen, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheile zwei Jahrtage für sich, ihre Aeltern und Geschwister, vnd für „swester Elsen der Sutrinen von Meringen“, deren Aeltern und Geschwister, in der Ordenskirche gestiftet haben, welche man begehen solle „mit Vigilien, mit selmessen vnd mit ander behaltnust vnd ordenunge, als man jarzit mit Singen vnd mit Besen billichen begän sol, vnd sollent bi je dem jarzit sin drie priester“, deren jedem ein Schilling Häller fallt, und was dann noch erübriget, das soll werden „den herren vnd fröwen dez selben Hns zü jr gewonlichen pfründe.“ Die Urkunde schließt: „Daz dis alles also war, veste, stät vnd gangz sige vnd öch belibe nun vnd hernach, dar vmb so haben wir baide, wan wir aigen Insigel nit enhaben, flizeklich erbetten den erwirdigen vnsern genädigen herrn brüder Fridrich von Zolr comentur des hus ze Bilingen, daz er sin Insigel von vnser wegen vnd darvmb, wann dis alles mit sinem gunst, rät, haiß vnd gutem willen beschehen vnd zü gangen, offentlich hät gehenkt an disen brief. Darzū haben wir öch ze ainer zügunst flizeklich erbetten die herren dez obgenanten hus zü disen ziten brüder Johansen Wegel den prior vnd brüder Berhtolden den Schaffner vnd brüder Cünrat Biblin vnd brüder Cünrat Berwart, daz si öch irin Insigel¹ hand gehenkt an disen brief.“ Gegeben Montags nach St. Agnes.

1380, 24. Februar. „Johans Zan, dem man spricht Hagger, ain burger ze Bilingen“, verkauft unter Einwilligung seiner lieben Söhne „herrn Johansen ains priesters vnd Peters vnd Heinrichs burger ze Bilingen“, einen jährlichen Zins von einem Pfunde Häller Pfennige ab seiner eigentümlichen Wiese „in dem Stetbach, ainhalb an henni zemers wiese, anderhalb an hainrich Buben-

¹ Das erste Sigel ist das oben beschriebene. Von den Siegeln der Brüder Johann und Bertold zeigt das eine in runder, das andere in oblonger Form die Schlüssel mit dem Johannis Haupte; jenes ist mit: S. FRIS. BERTH. DCI. MVREER., dieses mit: S. FRIS. IONIS. DCI. WETZEL. umschrieben. Die beiden übrigen kleinen Rundsigel haben in ihren Spitzschilden das eine zwei Blumenstengel, das andere in der oberen Hälfte das Obertheil eines Löwen, in der untern zwei Querbalken; ersteres trägt als Umschrift die Buchstaben F. G. F. I. S. I. O. O. R., letzteres: S. FRIS. CVN. RADI. DCI. B'WRAT.

holzen acker“, für 23 Pfund Häller an den „erbern priester den Capelan ze Bilingen“, damit man mit 10 Schillingen Häller jährlich be-
gehe „aller ellenden priester ¹ jarzit“, und mit andern 10 Schillingen den Jahrestag „Katherinen der köchin vnd ius wirts säligen
Johansen des köches.“ Es sigeln der Aussteller und seine Söhne ².
Gegeben an St. Mathias Abend.

1380, 19. Juni. „Dthmar Brülinger ain burger ze Bilingen“ verkauft für 120 Pfund Häller Pfenninge sein eigentümliches
Orthans daselbst „an der niderstraze, stoßt an des Gisen huse“, mit Keller, Hof und Scheuer dahinter, dem „erbern manne Hainzen
dem lindower dem Tücher ³, ain burger ze Bilingen.“ Es sigelt
die Stadt. Gegeben Dienstags vor Sommerjohanni.

1384, 13. Februar. Die Pflieger des „Brotbeckens liehß in der
alten stat ze vilingen“ (Jacob Berli und Johann Glung) beurkunden,
daß sie an desselben Richtes statt um 26 Pfund Häller von „Johann
Günthern ainem Selbener ze Bilingen“ erkaufte haben sein Erb-
lehen und Markrecht ⁴ an einer Wise „an dem obern anger, der
zwaier mansmat sind, stozzet ainhalb an Cünrat krösis, anderhalb an
Johan willerspachs wise“, von der dem Johanniter Seelgeräte, des-
sen die Eigenschaft der Wise ist, jährlich zu rechtem Borzins ein Pfund
Häller fallet, wovon ein Jahrtag für „Adelheid die Snewelin von

¹ „El-End“ heißt fremd, was jedoch hier nicht zu verstehen ist, als habe man im Billinger Johanniterhause einen Jahrtag für fremde dahin gekom-
mene und daselbst verstorbene Ordenspriester abgehalten, sondern es war der
Jahrtag für villingische, aber fremd gewordene und in der Fremde mit Tod
abgegangene geistliche Brüder bestimmt.

² Es hängen nur noch 3 kleine Rundsigel an der Urkunde, die in ihren
Spizschilden ein mit der Spitze von rechts nach unten gekehrtes Horn zeigen.
Das erste hat zur Umschrift: S. IOHANNIS . DCI . ZAN. Das zweite, über
dessen Schildlein ein männliches, Etwas in der rechten Hand haltendes Brust-
bild erscheint, ist umschrieben: S. IONIS . DCI . HETZGERE. und das dritte:
S. HAINRICI . DCI . HETZG.

³ Tüchmacher. Viele Geschlechtsnamen zu Bilingen, wie in andern
Städten, bildeten sich dadurch, daß die von Auswärts gekommenen Ansiedler ne-
ben ihren einfachen Taufnamen noch nach dem Orte ihrer Herkunft be-
zeichnet wurden, wie die Tannheimer, Weigheimer, Offenburger, Tuninger, Brül-
linger, Lidringer, Jernbacher, und hier die Lindaner.

⁴ Das in dem häufigen Ausdruck „nach Markrecht und der Stadt Recht
zu Bilingen“ vorkommende Wort bezeichnet die Rechte eines Gemeindegürgers
an den gemeinschaftlichen Nutzungen der Stadtgemerkung, also an Waid-
gang, Wässerung, Banwegen u. dgl.

Entringen“ und die Ihrigen, wie auch einer für den Johanniterbruder *W e z e l* und alle Ordensbrüder und Schwestern abzuhalten sei. Der Kauf geschah unter dem Bedinge, daß im Falle die Pfleger den besagten Lehenzins nicht richtig auf *Martini* an den johannitischen Seelmeister abliefern würden, derselbe berechtigt sein soll, sie darum zu p f ä n d e n „vnd ze nemen in iren hüsern vnd davor an gericht, an elag vnd an allen zorn, vng sü des zins jârlichs gewert werdent.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben an *St. Valentins* Abend.

1388, 23. August. „*Hans* der keller den man nempt nef, ain Burger ze *Wilingen*“, verkauft seinen Aker „bi dem *stainin* erûg, ainhalb an des knaben vnd anderhalb an des lörrers von *marpach* acker“, an seinen Mitbürger *Hans* Schöndienst um 6 Pfunde Häller „für ledig vnd für lâr vud für ain recht aigen.“ Es sigelt auf Bitten beider Theile „der frome juncher *Hans* von *Tanhain*, der erre Burmaister ze *Wilingen*.“ Gegeben an *St. Bartholomäus* Abend.

1390, 20. Mai. Graf *Heinrich* von *Fürstenberg* macht dem Johanniterhause das demselben von dem *Lächler* in *Billingen* übergebene Dorf *Ober-Eschach* zu eigen.

Ich Grâff *Hainrich* von *Fürstenberg* Tûn kunt mit disem brieff vnd vergich öffentlich. daz *Walther* der *Lächler*. *Hainrich* des *Lächlers* sâligen sun von *Wilingen*. sin dorff *Ober* *Aeschach*¹. daz von mir lehen ist. mit minem gunst vnd gûtem willen. recht vnd redelich geben hat dem Edeln. minem lieben *Dhan*. Grâff *fridrichen* von *zorn*. Sant *Johans* Ordens Comentur dez huses ze *Wilingen* vnd den Brüdern gemeinlich desselben huses. alz der brieff wiset vnd seit. den derselb min

¹ Schon seit dem vorigen Jahrhundert war die Familie *Lächler* im Besitze des Dorfes mit Antheil am Kirchensazze zc. Nach einer Urkunde *Bischof Rudolfs* von *Konstanz* von 1292 wurden die Rechte an letzterem zwischen der Wittve *Heinrich's* *Lächler* mit ihren Söhnen und *Burghart* *Hämmerlin* durch freundschaftliche Vermittelung geordnet; und in einer andern Urkunde des *Schuldheissen*, des *Rathes* und der *Richter* zu *Billingen* vom gleichen Jahre vertrugen sich die Wittve *Lutgard* und ihre Kinder *Reinbolt* (*Diaconus*, welchem die *Aeschacher* Pfarrei verliehen ward), *Walther*, *Berchtolt*, *Johannes* und *Hartburg*, mit *Konrad* *Bleg*, Bürgermeister zu *Rotweil*, über ihre gegenseitigen Ansprüche an die künftige Verleihung der Pfarrei.

Dieser Kirchensazz haftete an zwei Höfen zu *Ober-Aeschach*, welche in der Folge an die Familie *Seng* zu *Billingen* gelangten, aus der die Gebrüder *Johann* und *Berchtolt* dieselben 1354 mit allen Rechten an das *Johanniterhaus* verkauften, während die Burg zu *Ober-Aeschach* (als *Burgstall*) an einen von *Schabenhäusen* und von diesem an die Ritter von *Wittingen* und Andere kam, welche selbige 1386 ebenfalls an dasselbe verkauften.

öhan von zolr¹ von Walthern dem lechler von dez obgenanten dorffes wegen inne hat. Vnd won daz selb dorff von mir lehen ist. so hat mich der egenant min öhan ernstlich gebetten. daz ich das obgenant dorff Ober Neschach. von ime vff neme vnd ime dasselb aigenn vnd wider in sin hende vnd in sinen gewalt aigenlich ergebe. Vnd darvmb dem lieben herren sant Johans ze lobe vnd ze eren. durch miner sele hailles willen vnd ouch von bett wegen dez obgenanten mines öhans von zolr. So han ich daz vorbenempt dorff Ober Neschach von ime vsgenomen vnd han ime dasselb geaiget vnd ime in sin hende vnd in sinen gewalt ze ainem rechten Aigen gegeben. ime vnd allen sinen nachkomen dez obgenanten huses ze vilingen. daz vorgebant dorf mit allen sinen rechten. nützen vnd zugehörden hinanthin iemerme. ze habende vnd ze niessende. ze besetzen vnd entsetzen. für ledig vnd für lere vnd für ain recht frye ledig vnbekumbert aigen. Ich han ouch alle vorgeschriben sachen getan für mich vnd alle min erben vnd nachkomen. zu den ziten. do ich daz wol getün mohte mit aller der behügte. wort vnd werk. so dazü von recht oder von gewonhait hören solt oder moht vnd alz ez nu vnd hernach in künfftigen ziten billich vnd von recht krafft vnd macht haben sol und mag. luterlich vnd ainfaltlich vnd ane alle geuerde. Vnd hervmb zu ainem waren vnd stäten vrkunde. so han ich Graff Hainrich von Fürstenberg vorgebant für mich vnd für alle min erben vnd nachkomen. min Ingesigel² öffentlich gehenkt an disen brieff. Der geben ist an dem nechsten fritag vor sant vrbans tag. Nach Cristez gebürt drüzehenhundert jar vnd Nünzig jare.

1396, 17. Jänner. „Rüdi gar we, burger ze vilingen“ verkauft sein Hans daselbst „in dem obern ort, ainhalb an Hansen des Sünders seligen vnd anderhalb an Hansen Gren hus“, um 12 Pfunde Häller an „Eläwin Blögliin von Haitershan“ vnd dessen Erben „für ledig, läre vnd recht aigen.“ Es sigelt auf beider Theile Bitten

¹ Friderich, ein Sohn Graf Friderich Osiertags von Zollern, welcher später Johanniter Großprior in Deutschland wurde, hatte zum Bruderssohne den Grafen Friß, welcher sich 1377 mit Adelheid, einer Tochter des Grafen Hugo v. F. von der Haslachener Linie, vermählte. Dieser aber war ein Großvater des ersten Fürstenbergers, von welchem der Aussteller unserer Urkunde (Heinrich IV, Gemahl der Gräfin Sophia von der zollern-schalksburgischen Linie) im vierten Gliede abstammte.

² Es ist ein mittleres Rundsigel, welches den fürstenbergischen Spizschild mit dem Adler und der Wolkeneinfassung unter einem Turnierhelme zeigt, dessen Kleinod, wie ein Theil der Umschrift, man nicht mehr erkennen kann; der Rest heißt: (H)EINRICI . COMIT . D . FVR . . .

„der frome wise Juntther Cünrat von Tanhan¹ ze disen ziten Schulthais ze Bilingen“. Gegeben an St. Antonientag.

1396, 15 November. „Henni Fridrich von Swenningen, Peter vnd Cünrat sin sune“ verkaufen die Erblehenschaft ihres Hauses zu Bilingen „in dem Cristen ort, ainhalb an bürgis von Blumberg² vnd anderhalb an hermans dez Tainingers huse, mit dem hößlin da hinder vnd mit der schüre dar ane, die zu dem huse gehört“, Haus und Höflein zu Erblehen, die Scheuer zu Eigentum, für 33 Pfunde Häller an „Ewein den Bitter seßhaft ze Bilingen“, unter dem Bedinge, „daz er vnd sin erben vnd nächkomen den herren ze Sant Johans von dem hus vnd hößlin sunderbar iärliches vff sant Martis tag ze zins geben süllent zehen Schilling güter haller, vnd wenn ain zins den andern erlöffen hät vnuergolten, so sol daz obgenant huse zins fellig sin vnd ledig vnd lose.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Dthmars Abend.

1399, 15. November. „Anna hainzen des Lindowers säligen wilant eliche wirtinne, ain burgerin ze Bilingen“ verkauft für 45 Pfunde Stäbler an Burghart den Umbler ihr Haus daselbst „in hüfinger gassen mit dem garten dahinder, ainhalb an der Hüberinen vnd anderhalb an Enny Märcken säligen huse“, mit allen Rechten und Zugehörten zu ledigem Eigentume. Es sigelt ebenfalls die Stadt. Gegeben ebenso an St. Dthmars Abend.

1401, 25. Jänner. „Hainz Haim seßhaft ze vilingen“ verkauft einen jährlichen Zins von 10 Schillingen Häller ab seinem Hause und seiner Scheuer daselbst „im oberun ort³ ainhalb an hanfen dez Trenn säligen huse, anderhalb an Bärtschi Singers dez sattlers garten“, für 8½ Pfunde Häller „den erwirdigen gaisstlichen herren gemainlich dez Closters⁴ ze Sant Johans“, welche schon einen andern

¹ Dessen Sigel unterscheidet sich von dem des Altbürgermeisters Hans v. L. blos dadurch, daß es Helm und Kleinod (einen langhalsigen Wolfskopf) über dem Adlerschilde zeigt. Die Umschrift ist unleserlich.

² Die oben S. 114 bezeichnete Familie von Blumenberg besaß also eine Wohnung zu Bilingen und erscheint daher in der Bürgerliste daselbst, welche man vom Jahre 1336 an noch besitzt.

³ Bilingen wurde, ähnlich wie Freiburg, dergestalt angelegt, daß zwei in der Mitte sich kreuzende Hauptstraßen die Stadt in vier große Viertel theilten, welche man von ihren Ecken auch Orte nannte (ahd. *ort*, *angulus*), nämlich das Ober-, Hafner-, Hüfinger- und Christen- oder Riedort.

⁴ Die Mitterhäuser hießen als geistliche und geschlossene Orte mit Recht auch claustra, wie denn ihre ganze innere und äußere Einrichtung eine klösterliche war.

darauf haftenden Jahreszins von 10 Schillingen Breisger erworben hatten. Es sigelt der Bürgermeister Konrad Stähelin und der Schuldheiß Walthar der Gädemler¹. Gegeben an St. Pauls Tag da er befehrt ward.

1405, 24. September. Ebenso verkaufen „Ann die müllerin, peter gisingß säligen wilant elichü wirtinne, vnd hans ir sunne“ einen Jahreszins von 10 Schillingen Stäbler ab ihrem Hause „in hüfinger gassen, ainhalb an hensli iägers vnd cünrat engers hus vnd anderthhalb an martins des sterren“, für 9 Pfund Stäbler an das Seelgeräte des Ritterhauses, unter dem Bedinge eines Jahrtages für „brüder cünrat berwart sällig, hans flössi vnd hans den eringer.“ Es sigeln Heinrich der Hätzer², Schuldheiß, und Konrad von Tanheim, Bürgermeister zu Billingen. Gegeben Donnerstags nach S. Matthäus des Evangelisten Tag.

1409, 3. Juni. „Hans Glungg, Hans der Jäger vnd Heinrich der Nidinger, burger vnd Pfleger dez Armen Spitals ze Billingen“ verkaufen mit Vorwissen des Stadtrathes der Bürgerin Katharina Wurer für 27 Pfunde Häller „ain stët ewig lieht, daz nu hinanthin yemerme brinnen sol in dem vorgeantten Spital in der vordren vndren stuben gegen der Mezgy über, vnd alle tag entzünd werden vnd brinnen von der zit so man das aue maria lütet vnz man daz tor vf lütet.“ Sollte das Licht aber vernachlässigt werden, so haben die Spitalpfleger jedesmal 30 Schillinge Häller an das Johannerhaus zu entrichten. Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Erasmus Tag.

1419, 18. August. „Cünrat Müller von Löffen, den man nempt Landmüller von zurich, Vly vnd Hans sin Sün“ bekennen, daß sie von dem Billinger Johanner-Konture „Johanns Söler von Bihtemberg“ zu rechtem und stetem Erblehen empfangen haben „die

¹ Vom ahd. *gadan*, cubiculum, Gemach, Zimmer; daher unter Gademer oder Gademler ein Zimmermann oder Schreiner zu verstehen. Die Gädemler waren eine alte Billinger Patrizierfamilie, welche seit 1333 öfters das Schuldheißer-Amt bekleideten. Das Sigel W's ist abgefallen; jenes des K. Stähelin enthält den Schild mit dem Falken (Abler) und einem Reiherskopfe als Helmzierde, umschrieben: S. CVNRADI. DCI. STAHELLI.

² Derselbe erscheint 1399 zum erstenmale als Schuldheiß, dann nach Walthar Gädemler und Johann Hätzer wieder von 1403 bis 1405. Sein Sigel ist an der Urkunde nicht mehr zu finden.

Müly ob der Statt vilingen an der Brigen vnder Sant Germans kirchen, die da stoffet an Erpsenlachen“. Es sigelt auf Bitte der Aussteller „der fromme vnd veste Ritter her G ö t z e von Hünenberg¹, seßhaftig ze Schaufhusen.“ Geben 8 Tage nach St. Laurenzen Tag.

Diese Mühle, sonst „des Roten Mühle“ genannt, hatten schon 1355 die „erber jungfrö verena vnd jungfrowe katherina geswestera, Burkart Hämmerlins seligen tochter, burgerina ze vilingen“, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheil „vnd von sunderen gnaden, so si zü dem orden hant, ze ainem rechten almüsen“ mit allen Rechten und Zugehörungen, nebst ihrem Gute zu Wolterdingen, an das Ritterhaus vermachet, wogegen dasselbe ihnen und dem Ordensbruder Wylperg ein Leibgeding festsetzt von jährlich 16 Malter Besen Billinger Maßes aus seinem Speicher und Kasten, und zwar also, „daz si dri enander an dem selben gelte vnd lypding erben sont.“ Es sigeln der Komtur² und Convent des Ritterhauses. „Geben ze Rötwil an sant Jacopsabent“.

Später erhielt die Mühle den Namen Ziegemühle und wurde von der Kommende zu Erblehen vergeben, wie noch 1570 am 3. März der villingische Hintersaße Andreas Reidinger bekennt, daß er „die Mülin ob der Statt Bilingen genannt die Ziegemüli an der Brigen, vnder sannt Germanns kirchen, stoffet an Erpsenlachen“, nachdem er dieselbe durch Verschweigung des wahren Zinses verwirkt hatte, neuerdings gegen jährliche 6 Malter Korn und 2 Fastnachtthüner von dem Komture Georg Rächler von Schwandorf erblehenweise verliehen erhalten habe.

1420, 24. Juli. Vergleich zwischen der Commende Billingen und dem Kloster St. Georgen über den streitigen Zehnten von mehreren Aekern in der villingischen Gemarkung.

Allen den die disen brief ansehend oder hörend lesen, Tunt wir Hainrich Hüber, Cunrat Olungg vnd Hainrich Nidinger, burger ze Bilingen, Kunt vnd vergehend öffentlich, Daz der Erwirdig gaisstlich fürste vnd herre, herr Johans³ abbt dez closters zü sant Geryen vf

¹ Das alte schaffhausische Patriziergeschlecht der Hüne theilte sich in die zwei Linien von Beringen und von Hünenberg. Ritter Götz, der Sohn Hartmanns v. H., war 1411 zum ersten Bürgermeister zu Schaffhausen erwählt worden. Sein Sigel fehlt an der Urkunde.

² „Brüder Walther von Rehberg, Comentur ze Bilingen vnd ze Rötwil“. Beide Sigel fehlen.

³ Dieses Namens, der Dritte, aus der Familie Kern, um 1391 erwählt und 1427 gestorben; ein sehr angesehener Prälat.

ainem tail, vnd dis ersamen herren herr Riche kirchherre vnd Tchan ze vilingen, herr Berhtolt Stöhelly Sant Johans Ordens zü disen zitten Statthalter vnd verweser dez commenturs dez huses zü sant Johans ze Vilingen, vnd juncher Hans von Tierberg ¹ vff dem andern tail, daher ettwie lang ettwas stöße mit enander gehept hand von der zehenden wegen dirr nachgeschribnen äcker. Also daz ietweder tail zü den zehenden der selben äcker sprach daz ime die zü gehörtind vnd dârumb vf baide sitte stöße gehept hünd, also daz ir baider partyen zehender enander darjune übergriffen vnd ibernomen hettind. Vnd von der selben stöß wegen so sind die vorgenanten baide partyen komen für die frommen wisen den Schulthaißen, den Burgermaister vnd den Raute der Statt ze vilingen vnd hünd da dem raute die selben ir stöß erzellet vnd daruff den raute ernstlich gebetten, Erber lüte von jrem raute darzü ze schibenn vnd ze gebenn, ain kuntschaft von der selben zehenden wegen ze verhörenn vnd sich denne nach der selben kuntschaft wifung ze erkennen waz iedweder tail dirr nachgeschribnen äcker zü gehör. Also vergehen wir alle dry daz der Raute ze vilingen vns darzü geben vnd gebetten haut ze gänd daz ouch wir getân haben von haiffens vnd empfelhens wegen dez Rautes ze vilingen, vnd haben herumb ain kuntschaft by geschwornen ayden verhört vnd nach wifung der selben kuntschaft so syen wir dârüber geseffen vnd haben die ainhellentlichen betrachtot vnd vns herumb ainhellentlichen erkennet. Dez ersten daz der zehende vf der obren Samnung gebraiten der halptail zü gehören sol vnserm herren von sant Geryen vnd der ander halptail in den groÿen zehenden. Item der zehende von Cünrag von Alshain acker, den er kouffte vmb berwarz erben, daz der ouch züm halbtail zü gehören sol vnserm herren von sant Geryen vnd der ander halbtail in den groÿen zehenden. Item (ebenso ²) der zehend von der Samnung gebraiten am goldenbühel. Item Wolmars acker by dem stainin Crüg, daz der gar zü gehören sol vnserm herren von sant Geryen. Item (ebenso) Münzbachs acker vf der Staig. Item (ebenso) dez Zân acker by der holder stunden. Item dez Spitals acker, den Hainrich Dtt buyt, gehört halbe zü vnserm herren von sant Geryen vnd halb ju den grossen zehenden. Item Jäckli kokers acker, den man nempt der wiffinen acker, gelegen ob Swalwen hart, gehört gar zü vnserm herren von sant Geryen. Item Sterren êckerly, daz da lit an dez Mâyers

¹ Ueber die Familie von Tierberg (nicht zu verwechseln mit der ortensaischen von Tiersberg) siehe unten beim Jahr 1438.

² Ich erlaube mir diese Abkürzung für die im Originale immer weitläufig wiederholte vorausgehende Angabe.

grund von Norstetten. Item Benz Kernen acker, dez zehenden entweder tail zü gehört. Item dez Birers grund an der obern Sammlung gebraiten gehört gar zü vnserm herren von sant Geryen. Item von dez Hön acker hinderm hart können wir dehain aigenschaft. Item Martin Widmars acker an Westhalden gelegen, dez zehenden gehört der halptail zü vnserm herrn von sant Geryen vnd der ander halbtail an den grossen zehenden. Item Hermann Dürhammers acker am Touchinger wege, dez zehend gehört zü vnserm herren von sant Geryen. Item der Obrensammung acker ob dem wibelsperg gehört in den grossen zehenden. Item (ebenso) Henslin Gerungs acker hinder dem hart. Item (ebenso) der Obrensammung acker im loch, den Einrat Hering hett. Item Peter Bögellins an Swalwen hart gehört halb zü vnserm herren von sant Geryen vnd halb in den grossen Zehenden. Item Hensly Bögellins acker im loch gehört in den grossen zehenden. Item Stöcklins acker am Töchinger wege vnd des Lackendorfers grund gehört zü vnserm herren von sant Geryen. Item (ebenso) dez Spitals acker litt ennend Hemmerlins böme. Item von Hagens acker dărumb können wir dehain kunttschaft ervarn. Item Dürhamers acker am Goldenbühel gehört halb zü vnserm herren von sant Geryen vnd halb in den grossen zehenden. Item (ebenso) Furtwangs acker. Item dez Sailers ackerlin, daz da gehört ju Hainrich Tunningers güttly, gehört zü vnserm herren. Item des Briffgers acker by Sant German gehört gar gen sant Geryen. Item des Lackendorfers acker am Toehinger wege gehört in den grossen zehenden. Item (ebenso) dez alten Burgermaisters acker, trett vf Ital volmars acker am Toehinger wege. Item dry acker die da gehörend in des kirchherren wydum, die Hug von Mönchwiler bawt. Item der Pächlerinen acker an Westhalden ob des Dwingers acker, gehörend in den grossen. Item der Obrensammung acker an Eberlin Dürhamers acker gehört gen sant Geryen. Item Holymans acker ob Schöblins grunde gehört halb dem Spital vnd halb in den grossen. Item Schöblins acker, da gehört der zehend halb gen sant Geryen vnd halb in den grossen. Item Elöslins acker von Bockenhufen gehört gen sant Geryen ¹. Vnd dis alles zü offem wären vrfinde So haben wir obgenanten alle dry vnserü Insigel ze gezügülfisse dis erkennens vnd entschaidens vnd aller vorge-

¹ Von den bisher aufgeführten Gemarkungsnamen finde ich nur noch die Gebreite bei der Breitmühle; den Goldenbühl oberhalb der Stadt, an der Straße nach Mönchweiler; den Wibelsberg an der Straße nach Kappel, gegenüber von Nordstetten; die Steige östlich an der Straße nach Schwenningen, und die Holderstaude etwas südlicher.

schribner ding vns an schaden offentlich gehenct an diesen brief ¹. Der geben ward an sant Jacobs Abend. Des jârs do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert Jare vnd im zwainzegosten Jâre.

1420, 1. Oktober. „Bertschi Hailman, Rudi Garwe, Peter Bûbe vnd Hainz Isenly, burger ze vilingen“, verkaufen ihre Erb- lehenschaft „der wise ob der Stat, by der Müly zûm Stege“, einer- seits an H. Bruggers und andernseits an H. Kümmerlins Wise, welche sie „von der waiblinen sêligen“ geerbt, für 10 Pfunde Häller an Burghart den Krummen, Müller, unter dem Bedinge, daß er und seine Erben „von derselben wise dem Vieht der kilschen ze Oberâsch a nu hinanthin jêrgerlichs ze rehtem zinse rihten vnd geben süllend drye schöffel kernnen vilinger messes“. Es sigeln auf Bitten der Verkäufer die „frommen und wisen juncher Cûnrat von Tanhain, Burgermaister, vnd juncher Hans Stâhelin ², Schulthais ze Bilingen.“ Gegeben Dienstags nach St. Michael.

1420, 29. November. „Hainrich Hôsli, burger ze Bilingen“, verkauft für 22 Pfunde Häller an Hans den jungen Hiltprand seinen eigentümlichen Garten vor dem Bickenthore, „ainhalb an Bürkli Wagners garten, anderhalb an den garten, der da gehört an nêgellins Hüsli“. Es sigeln auf Bitten des Verkäufers und Käufers „die fromen wisen Hans glungg zû disen zitten Burgermaister zû vilingen vnd Cûnrat Sterre Schulthais daselbs“. Gegeben an St. Andreas Abend des hl. Zwölfboten.

1422, 20. Dezember. „Guta die Hôslin, Hensli liebermans von vilingen eliche frôw“, verkauft um anligender Noth willen all' ihr Recht „an dem garten gelegen vor dem Bickentôr, by Nâgellins Crûg“, für 3 Pfunde Häller an ihre Stiefmutter (Heinrich Hôsllins ihres Vaters Ehewirthin) „Else die Zimermennin“. Es sigelt die Stadt den Brief, „der geben ward an sant Thomas auhent dez hailigen zwölffbotten“.

1426, 13. September. „Margaretha die Werkmaistrin, Hainrich Werkmeisters sêlig eliche tohter, ain Conuent frôwe im Bickencloster“, verkauft mit Willen und Gunst H. Günthers und H. Werkmeisters, ihrer vom Stadtrath bestellten Bögte, für 130 Gulden an

¹ Von diesen Sigeln hängt nur noch das mittlere an der Urkunde, welches ein unten abgerundetes Schildlein mit drei Glocken zeigt und die Umschrift hat: S. CVNRADI . DCI . GLVNGG.

² Das Sigel desselben zeigt den Schild mit dem Adler (Falken) und hat die Umschrift: S. JOHANNIS . DI . STHAEHLINI. Des Bürgermeisters Sigel ist das oben bezeichnete.

Heinrich von Arnstein den Breisger ihr „Orthuse ze vilingen by der Brotlöben, daz vor ziten Glöfins dez Grammers was, ainhalb an hausen dez Tunningers seligen, anderhalb an Clevi Rugerners seligen huse“. Es sigelt die Stadt. Geben am hl. Kreuzabend zu Herbst.

1427, 1. Dezember. „Hans Hiltbrand der gerwer der jün-ger, burger ze vilingen“ verkauft an den geistlichen Herrn „Martin Hentschühern von gengenbach, selgerätter des elösters zü vilingen sant Johans ordens“, seinen eigenthümlichen Garten daselbst, vor dem Birkenthore „by Nægelins hüßly“, für 12 Pfunde Häller, „dez selben geltz fünf pfund Häller dar komen vnd geben sind von Cünlin von triberg damit sin vnd der sinen Järzitt zebegänd zü dem obgenanten Elöster als diz in irem selbüch aigenlich verschriben stät“. Es sigeln der Aussteller ¹ und auf Bitten desselben „der frome vnd wise Juncher Cünrat Stehellin vff diz zitt Stathalter Burgermaister amptz zü vilin-gen“. Gegeben Montags nach St. Andreas des hl. Zwölfsboten.

1429, 22. Juni. „Burckhart Krum der Müller, dem man spricht Löbler“, verkauft um 14 Pfunde Häller an „Bertschin den bredyer, den brotbecken“, seine Erblichenschaft der Wise ob der Stadt, bei der Mühle zum Steg, „also mit geding vnd in dem Rehten, daz er vnd alle sin erben vnd nachkomen von der selben wise dem lieht der kilchen ze ober äsch a nun hinnen järgeliches vff sant Gallen tag ze rehtem zinse rihten vnd geben süllend drye schöffel kernen vilinger messes“. Es sigelt der Bürgermeister K. Stähelin. Gegeben an der 10,000 Märtyrer Tage.

1429, 23. August. „Pfaff Erhart Lüsser kilchherre vnd pfaff Johans schilling vnd pfaff Johans Hase capplan zü vilin-gen vnd zü disen zitten pfleger der herren vnd der capplan“ daselbst, vertauschen an die Commende ein Pfund jährlichen und ewigen Zinses, welches den genannten Herren und Kaplänen bisher als Vorzins fiel „ab Hansen des fliehers wise ze vilingen im Stettbach“, gegen 6 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Konrats von Alspe selig, 10 Schillinge Breisger von der Jahrzeit Walther Lächlers selig, 5 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Heinrich Hagens selig, 5 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Burghart Bollers selig und 5 Schillinge Breisger von der Jahrzeit Burghart Wätterlins selig, unter dem Bedinge, daß der Prior und Convent des Johanniter-hauses „in iren büchern vnd rōdeln zü den obgeschribenen zinsen

¹ Das Schild seines Siegels enthält ein nicht mehr zu erkennendes Thier. Das Siegel des K. Stähelin ist das oben beschriebene, wie es auch an der folgenden Urkunde hängt.

vnd j̄arzitten, darinne s̄ die verschriben h̄and, verzeichnen s̄llend“, wie sie solche vertauscht haben. Es sigeln die Aussteller ¹. Gegeben an St. Bartholom̄us Abend.

1430, 16. Juni. Revers des P. Tuninger zu Billingen über die ihm von dortiger Kommende verliehene Lächlers Badstube.

Ich Peter Dunninger burger ze villingen d̄in kunt menglichem mit disem briese, das mir der hochwirdige wolgeborne herr graff Hug von montfort meister Sant Johans ordens in d̄itschen landen vnd Comentur des huses ze villingen in gegenwertigkeit der gemeinen br̄uder des genanten huses gel̄uben hant z̄u eine rechten erblichen z̄u minen rechten die badstube gelegen zw̄ischent der Stette ze villingen ² beden Ringmuren vor dem obern tor, die do heisset des lechlers badstube, Also das ich s̄u niessen bruchen haben vnd vnzergenglich in ḡutem gewonlichem huwe noch ire noturft halten sol, vnd sol do von geben alle j̄er gelichen vff vnser lieben frowen tag ze liehtmess als lang ich leben ein pfunt wachses ze zinse als das ein latinischer bermentiner brieff mit der Stat ze villingen anhangendem Ingesigel den s̄u darumb hant luter vnd eigenlichen v̄hwiset. Vnd wenn ich obgenanter Peter von dodes wegen abgienge, wer sich danne von erbes wegen der badstuben an neme als dick das beschehe vnd in ander hand keme, der selbe sol denn von dem obgenanten minem herren die badstube von ūuwem empfohen vnd ein pfunt wachses do von ze Erschag geben rihten vnd bezalen. Vnd wenn das ist das die vorgebauten herren des huses ze villingen in der selben badstuben baden wellent so sol ich vnd wer dann in der selben badstuben von minen wegen bader ist, die selben herren baden vnd in noch ire noturft warten in aller der woffen als ob s̄u ir gelt darumb gebent vnd n̄igit von juen nemen. Vnd des z̄u worem vrfunde vnd gez̄ugniss so han ich Peter vorgebant min eigen Ingesigel ³ gehendet an disen brieff der geben ist an fritag nehst nach vnser

¹ Das erste der drei kleinen Rund-Sigel hat ein T auf dem Schilde und die Umschrift: S. ERHARDI . D . THIVFFER . SACERDOTIS. Das andere zeigt auf dem Sigelgrunde ein gebrochenes S als Doppelschlinge oder Weberknopf, mit der Umschrift: S. JONIS . DCI . SCHILLING . PB. Das dritte enthält einen Schild mit dem Bilde eines springenden Hasen und ist umschrieben: S. JOHANNIS . DCI . HASE . C

² Dieses ist das erste mal in den bisherigen Urkunden, daß der Namen mit ll geschriben erscheint, wie der Brief überhaupt eine etwas fremde, mehr alemannische Schreibart zeigt.

³ Es hat auf dem kleinen Schilde ein nicht mehr erkennbares Bild und führt die Umschrift: S. PETRI . DCI . TVNNINGER.

herren fronlichnamis tag als man zalt von der geburt christi dusent vierhundert vnd in dem driffigesten jor.

1431, 10. Dezember. „Hans Hegel vnd Elsa sin eliche wirttine sesshaft ze vilingen“ verkaufen mit Berwilligung des Ritterhauses ihre Erblehenschaft der johannitischen W ise „ob der Statt ze vilingen by der müli die man nempt zü dem Steg, ainhalb an fro luyzen der Tanhaimerinen in dem Bickencloster, anderhalb an Bertschü bredyers wise“, von welcher dem Heiligen zu Dberäschach 3 Scheffel Kerren jährlichen Zinses fallen, um 20 Pfunde Häller. Es sigelt die Stadt auf Bitten beider Theile. Gegeben Montags nach St. Nicolaus Tag.

1437, 3. Februar. „Laurenz Arnolt schulthais ze vilingen vnd Katharina Ragins sin eliche huffröw“ kommen mit Hans Werkmeister und dessen Wirthin Amalie (Schwester der K. Ragins) dahin überein, daß von dem Erbe, welches Frau Katharine nach ihrem Tode hinterlassen werde, namentlich von „den fünf guldin gelt, so si jarlich ab dem Raut der Statt¹ ze vilingen haben“, die werkmeisterschen Eheleute und ihre Erben jährlich einen Gulden einnehmen und genießen sollen, und daß aber die arnolt'schen Eheleute denselben mit 20 rheinischen Gulden jederzeit wieder zu ihren Händen lösen können. Es sigelt der Aussteller². „Geben vf Sant Bläsins des hailigen abbtes tag.“

1438, 28. August. Graf Hugo von Montfort, oberster Meister des Johanniterordens in Deutschland, Bürgermeister und Rath zu Billingen und Heinrich Brüm sin eines, und die Pfleger des Armen-Spitals andern Theils, werden wegen des streitigen Großzehnten daselbst durch die sechs Erbetenen, „namlich Hainrich von Almisshouen von der Ruwenburg, Hans Boller altburgermaister zü Rotwile vnd Conrät von Tierberg³, Conrät Stahely burgermaister zü vilingen, Hanns Brülinger vnd Hainrich Swenninger genant Bäre, burger daselbs“, nach dem Erweise der Briefe, Rödel und

¹ Wahrscheinlich für ein dahin geliehenes Kapital von 100 Gulden. Die Stadt scheint damals schon in der schlimmen Lage gewesen zu sein, solche Geldanleihen machen zu müssen.

² Das Schildein des Siegels zeigt eine vierblättrige Blume; die Umschrift ist nicht mehr zu lesen.

³ Ueber die Edlen von Almanns- (Almas-, Almis-) hofen in der Baar und die von Tierberg (bei Balingen), welche seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts unter den Billinger Adelsgeschlechtern erscheinen, vgl. Fiedler's Annivers. des Kl. Mariahof, Abth. I, S. 20 und Abth. II, S. 5.

Rundschaften dahin vertragen, daß in Zukunft von den 4 Parteien eine jegliche „ain en Bierdentail an dem grossen kornzehenden vnd den zehenden, die der spital haut, gelegen vmb Vilingen, zü Norstetten, zü Sunthain, in der Wilerspach, Bitter oder Brasperg zehenden“, mit einander haben, nuzen und nießen sollen, vnd „allewent mit den garwen glich tailen je ainem als uil als dem andern, korn für korn in den kornzehenden, hōwe für hōwe in den hōwzehenden; vnd als ainem kilchherren zü vilingen süben vnd zwainzig malter korns vffe dem kornzehenden jarlich uoruß gänd“, sollen sie ihm dieselben ebenso in vier gleichen Theilen geben und ausrichten. Es sigeln die sechs Austräger¹. Gegeben an St. Pelagius Tag.

1445, 15. Februar. „Der Schultzhais, der Burgermeister vnd der Räte der Statt vilingen“ entscheiden auf Bitten der Parteien den Spann zwischen dem Schaffner des Johanniterhauses und dem Bürger Konrat Sterre daselbst über eine von letzterm bei der Commende „vmb ain merglich summe gelt“ erkaufte Herrenpfründe (Leibgeding) und an das Seelgeräte der Ordenskirche für sich, sein Weib und seine Bordenr gemachte Stiftung, nach Anhörung der beiderseitigen Vorträge, durch einen Rechtspruch dahin, daß „der schaffner Conrat sterren vmb die fünfzehen guldin sins lipding zinse, als vil jne des vffstande, vffrichten, vnd Conrat sterre die zwen guldin an das selgerat willenclich geben vnd verhaißen, onch das gegen dem Rat an sinen schulden als in sinen stüren abziehen sol“. Es hängen zur Benrkundung dieses Spruches der Schuldheiß, Burgermeister und Rath „der statt vilingen secret Insigel² das minder“ an den Brief, der gegeben ist Montags nach Invocavit.

1447, 21. März. „Elisabecht Suterin ain conuentswester in der vetter-sammlung ze vilingen“ verkauft ihres bessern Nuzes wegen, mit Wissen und Willen der Priorin und der Conventfrauen genannter Sammlung, an den Bürger Konrat Sterr die zwei Gulden jährlichen Zinses „von vffer vnd ab dem Räte vnd gemainer statt vilingen zinsen, stüren, vngelten, zöllnen, gültten, gelten, al-menden, holz, velden, welden, wassern, wunn vnd waide“, welche sie von ihrem Bruder Lucas um 40 rheinische Gulden erkaufte hatte, und welche Sterr „an sin, sins erren wibs fro Elisabechten Hagen-

¹ Leider sind alle sechs Sigel abgefallen.

² Dieses Sigel hat die Größe eines Kronenthalers und enthält das Adlerbild in dem sechsmal ausgebauchten Reife, mit der Umschrift: S. SECRE-TVM . CIVIVM . IN . VILINGEN.

dornin seligen, Berenen Brülingerin siner jezigen elichen frowen, aller ir vordern vnd nachfomen vatter vnd mütter vnd ir kinde Jargezit vnd das seliger ät zü sant Johannis ze vilingen" vermachet, alles unter der Bedingung, daß die Stadt diesen Zins zu jeder Zeit wiederkaufen und ablösen könne. Es sigeln ¹ die Stadt und „brüder Johans sutor von vberlingen prior vnd selmaister zü sant Johans". Gegeben am Dienstag nach Vätare.

1447, 21. März. „Conrät Sterre, Burger ze vilingen" vermachet dem Ritterhause daselbst zu dem Gulden jährlichen Geldes, womit er für sein erstes Weib Else Hagendorn einen Jahrestag gestiftet, noch einen zweiten zu einem Jahrestag für sich, sein zweites Weib Berena Brülinger, seine Vordern und Nachkommen, dadurch, daß er von Frau Elsa Suter, der Conventfrau in der Bettersammlung, um 40 rheinische Gulden zwei Gulden jährlichen Zinses ab den Einkünften der Stadt erkaufte, wovon das Ritterhaus den einen und er ad dies vitæ den andern einnehmen, derselbe aber nach seinem Tode ebenfalls an das johannitische Seelgeräte fallen solle; Alles unter Vorbehalt des Wiederlösungsrechtes der Stadt, wie in der vorigen Urkunde. Es sigeln die Stadt, der Bruder Johann Suter, Prior und Seelmeister zu St. Johann, und der Aussteller. ² Gegeben am Dienstag nach Vätare.

1447, 5. September. „Hans Werchmeister vnd Amalya Rāgin sīn eliche huffrow burger ze vilingen" verkaufen ihres bessern Nuzes wegen den Gulden jährlichen Zinses, welchen ihnen der „ersame wise Juncher Laurentz Arnolt" und dessen Ehefrau R. Rāgin (Amaliens Schwester) von der Stadt verschriben, für 20 rheinische Gulden an das Seelgeräte zu St. Johans, nämlich 10 Schillinge Häller an die Jahrzeit des von Zollern selig; 5 Schillinge an die der Frauen Mechtild und Anna von Asp und Adelheid Hiltbold; ebensoviel an die des Heinrich im Bach, eines Priesters, wie an die des Heinrich Glungk und seiner Frau, und 4 Schillinge an jene der Gnta Mader selig, welche vier Schillinge vertheilt werden sollen „den brüdern so denn zemale ze vilingen in dem egenanten huse vnd by den

¹ Die Stadt mit ihrem großen Sigel; der Prior und Seelmeister mit einem Rundsigel, dessen unten abgerundeter Schild ein Dreieck mit Lilienköpfen an den Spizen und 3 Sternlein auf den Seiten enthält. Die Umschrift lautet: FRATER . JOHANNES. . . .

² Das Sigel des Priors ist das vorige; das des Ausstellers zeigt einen Steinbofskopf im Schilde.

selmessen und vigilien sind, in jr hende ze presenz als verre die gerin- gen mügen". Der Kauf aber geschieht „also vnd mit dem gedinge, daz der egenante Rat vnd gemaine statt vnd alle jr nachkomen vnd der vorgenant Juncher Laurentz Arnolt, sine erben vnd nachkomen, den egenanten guldin gelt es von den egenanten dem prior vnd sel- maistern vnd den brüdern gemainlich des huses sant Johans ordens ze vilingen vnd allen jren nachkomen (mit den 20 Gulden) wol wider- kouffen vnd ablösen mügen hinanthin on zil, wenn sy wellen"; doch so, daß, wenn der Wiederkauf geschieht, solches Geld wieder anders- wo um einen andern Gulden, der an die genanten Jahrzeiten dienen soll, angelegt werde. Es sigelt die Stadt. Gegeben am Dienstag vor St. Gregor.

1448, 10. August. „Jörig Truchsaß¹ von Ringingen" bekennt, daß er die von ihm und Frau Margaretha von Tierberg, seiner Ehegemahlin selig, vor Zeiten bei dem Schaffner des Ritterhauses zu Billingen hinterlegten, und nach dessen Ableben „hinder den Ersamen herren brüder Johansen Schencken von Stauffenberg, Sant Jo- hanns ordens Comptur des genanten huses", gekommenen Briefe (Urkunden) nach dem erfolgten Tode seiner Gemahlin mit dem Hin- terlegungszedel wieder zurück erhalten und den Herrn Komtur von aller etwaigen Ansprache deswegen für alle Zukunft losgesagt habe. Es sigeln der Ansteller² und auf dessen Bitte sein lieber Gevatter „der veste und wise Hans Boller, Burgermeister ze Bilingen". Gegeben an St. Laurenzen Tag.

1457, 20. September. „Hanns Sittinger der smitt der elter sesshaft ze Bilingen" verkauft mit Zustimmung seiner Kinder an die Kirche zu Ober-Aeschach einen jährlichen Zins von 5 Schillingen Häller ab seinem Krautgarten „vor dem oberthor, ainhalb an Jacob ernstes des Schühmachers vnd Hanns des Spenglers garten", für 5 Pfunde Häller villingischer Währung, auf Wiederlösung. Es sigelt die Stadt. Gegeben an Matheus des hl. Apostels Abend.

1467, 17. Febrnar. „Conrat Stöckli, Schulthais ze vilingen" beurkundet, daß vor ihm an offenem Gerichte daselbst Barbara Geß- ler ihrer Mutter Barbara Rieser für den Fall ihres früheren Ab-

¹ Die Truchsäße von Ringingen hatten ihren Stammsitz auf der Burg des gleichnamigen Dorfes im wirtentb. Ob. Blaubernern und hausten später (um 1390) auf der Feste Habsberg bei Billafingen im Sigmaringischen. Heinrich L. v. R. um 1470 soll der letzte des Geschlechts gewesen sein.

² Leider ist sein Sigel abgefallen; das andere hat ein Schildlein mit 3 Schmiedehämmern und die Umschrift: S. . . NIS . DCI . BOLLER.

sterbens mit Verwilligung des Komturs Wilhelm Spät den Leibgedingszins von jährlichen 32 Gulden, welchen sie bei den Johannitern erkauft hatte, vermacht habe. Es sigelt der Schuldheiß mit Lorenz Arnolt und Hans Egenheimer, den Vögten beider Frauen¹.
Gegeben Dienstags nach Invocavit.

1470, 19. Juli. Schuldbrief Ulrich Schillings von Würmlingen über die von den Lorenz Niessen'schen Kindern erkaupte obere Badstube zu Billingen.

Allen den die disen brief Ansehen oder Hören lesen, Tün Ich Ulrich Schilling von würmlingen der ober Bader sesshaft ze vilingen, kunt vnd vergihe öffentlich, Als Ich vmb die Ersamen Conträt Suter, Peter Wülen vnd Jörgen Hüsten den Sattler bürger ze vilingen, Vögte vnd pfleger Thomans, Peters, Barbelis vnd Margareten Niessen geswisterden wilent lorenzen Niessen des obern baders seligen eliche kinder Badstube vnd den kessel darinne mit allen rehten vnd züghörden gelegen ze vilingen zwüschent Baiden obern thoren gegen der obern samlung hus das des Rats ze vilingen ist, vmb zwaishundert vnd vierzig pfunt güter haller vilinger werung gekoufft habe lutung des uersigeltten briefs mir darüber mit der Statt vilingen anhangendem Insigel gegeben, Das ich noch bj demselben kouff vnd den egenanten zwaienhundert vnd vierzig pfunden hallern den vorgeannten lorenzen Niessen seligen kinden vnd jren erben vnd jren vögten vnd pflegern an jr statt hundert vnd achzig pfunt schuldig bin, Also in dem Rechten vnd mit gebinge, Alle die wile ich, min erben vnd nachkomen die vorgeannten Thoman, Peter, Barbeli vnd Margarethe Niessen, jre erben vnd nachkommen vnd jr vögte an jr statt der vorgeannten hoptsummen nit bezalt haben, das denn ich, min erben vnd nachkommen jnen jren erben vnd nachkommen Nun hinsfür jerglich vnd alle jar vf sant Margarethen tag min pfunt güter geber gemainer haller vilinger werung zinses vnd gelttes von vffer vnd ab der egenanten miner Badstuben vnd dem kessel darinne nach dem halben pfunt wahs jerlichs zinses, so darab an vnser lieben frowen liecht in dem münster vnd in der altenstatt gat, vnd nach der gerechtikait so die herren des huses sant Johans ze vilingen daran haben, Als von vffer vnd abe jrem rechten vnabniessenden vnderpfande vnd genzlich on allen abslag vnd abniessen des hoptgüts vnd zinses zü jren handen vnd gewalt ze vilingen in

¹ Das erste Sigel zeigt auf dem Schildlein einen Baumstoc; das zweite fehlt, und das dritte hat drei Joche oder Weberschifflein als Wappenbild. Die Umschriften sind nicht mehr zu sehen.

der Statt on allen jren costen abgang vnd schaden, geben weren bezalen vnd antworten, alles vffrechtlich vnd erberlich, on allerlay in-
trag, fürzog, widerrede vnd geuerde. Die vorgenanten haben aber
mir die fruntschaft herinne geton, ich mir vuch vorbehalten, Also das
ich min erben vnd nachkommen die egenanten nün pfunt haller geltes
von jnen jren erben vnd nachkomen vnd von jren vögten vnd pflegern
sont widerkouffen vnd ablösen mögen hinfür on zile mit hundert vnd
achzig pfunden haller güter vnd geber, oder je ain pfunt geltes beson-
der mit zwenzig pfunden hallern. Vnd des alles ze offem warem
vrfunde habe ich vlrich schilling obgenant, vnd wir die egenanten vögte
vnd pfleger Baidenthalb der Statt ze vilingen Zusigel das grösser ¹
in offem Rat, doch gemainer statt in alle wege on schaden, vns vnd
der egenanten kinde jr erben vnd nachkommen dirre dinge damite ze
besagen an disen brief erbetten, der geben ist vff dunnstag nach sant
Margarethen tag, Nach Cristus gepurt jarzale vierzehenhundert vnd
in dem sübzigisten järe.

1474, 11. Juni. Urfunde des Bischofs Hermann zu Konstanz
über eine in der Johanniterkirche gelezene Messe während des auf die
Pfarrei Billingen gelegten Interdicts.

Hermannus dei et apostolice Sedis gracia Episcopus Constantiensis
salutem in domino. Dilectis in christo Decano, Camerario et confrat-
ribus decanatus in Vilingen salutem in domino. Pridie ad nos rumore
valido non sine graui displicencia deducta, Quod venerabilis et religiosi
in christo dominus Commendator et fratres domus sancti Johannis
hierosolimitani in opido Vilingen tempore et diebus, quibus in Ecclesia
parrochiali eiusdem opidi atque in toto decanatu vestro ecclesiasticum
interdictum virtute prouincialium et sinodalium statutorum propter
cuiusdam presbyteri captiuacionem obseruabatur ², in Ecclesia predictae
eorum domus divina missarum officia appertis ianuis et portis ac in
presencia populi laicalis celebrassent non sine scandalo et periculo
magnis. Nos inter cetera per nostras certi tenoris literas omnibus et
singulis subditis vestris vtriusque sexus sub pena excommunicationis
late sentencie ne de cetero prefatam domum siue ecclesiam Johannita-
rum pro diuinis officiis audiendis accederent nec cum illis fratribus

¹ Es ist noch immer das aus dem 13ten Jahrhundert stammende, welches
wir oben S. 114 beschrieben haben.

² Ueber die nähere Ursache dieses auf den Billinger Pfarrsprengel wegen
der Gefangennehmung eines Priesters (durch weltliche Gewalt?) verhängten
Interdicts konnte ich bisher nichts zu Handen bringen.

corpora aliqua decedencium sepeliri deberent, interdiximus et inhibuimus prout et quemadmodum in literis et processibus nostris hec et alia lacijs visa sunt comprehensa. Cum autem nunc veridica relacione edocemur, predictum dominum Commendatorem circa premissa culpam non habere, sed fratres in sui absentia propter quedam priuilegia dicto ordini a summis pontificibus concessa et illorum generalitatem ac propter juris ignoranciam et ipsorum simplicitatem erasse. Idcirco pro parte prefati domini Commendatoris nobis extitit humiliter supplicatum, quatenus mandatum inhibitionis et interdicti predictum reuocare et relaxare ac christi fidelibus facultatem eos visitandi, dominicam in Ecclesia ipsorum audiendi, corpora sepeliendi et alia iuxta priuilegia ordinis faciendi restitui dignaremur. Nos itaque supplicacionibus eiusdem domini Commendatoris fauorabiliter inclinati Mandatum nostrum predictum reuocandum et relaxandum duximus ac presentibus relaxamus et reuocamus, Vobis mandantes quatenus cum ea sollempnitate qua idem mandatum in Ecclesia parrochiali in Vilingen pulsata campana maiori et conuocato populo executum existit, reuocacionem et interdicti relaxationem sic per nos per presentes factas pariter publicetur, prout super hoc requisiti et optimum videbitur. Datum in aula nostra Constanciensi, anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, die vndecima Mensis Junii, Indictione septima.

Am gleichen Tage befiehlt der Bischof in dieser Sache religioso in christo fratri *Burcardo Krenklin* ordinis s. Johannis hierosol. plebano in *Pforre*, nachdem die villingischen Johanniterconventualen *Peter Waibel* und *Johann Sailer*, genannt *Blunk*, (weil ad jussum religiosi viri *Sigismundi Zin* predictae domus procuratoris tamquam eorum superioris in der Ordenskirche öffentlich Messe gelesen worden) gebeten hätten, es möchten die gegen das Ritterhaus deswegen erlassenen Mandate zurückgenommen werden, die Zurücknahme derselben wirklich zu publicieren.

1477, 24. September. Vergleich der Hochschule zu Freiburg, der Kommende zu Vilingen und des Armenspitals daselbst mit den Pflegern der Kapelle zu Nordstetten über den Großzehenden in Villingen Gemarkung.

Ze wissen der spennen vnd irrungen zwüschent den wolgepornen erwirdigen hochgelerten dem rector vnd gemainer vniversitet der hohen schüle ze Friburg imme Brißgöw, dem comptür oder sinem statthalter des huses sant Johannis ze Vilingen, dem armen spital daselbs ze Vilingen ains tails, Conrat Mug Jacob Gütgeselle vnd Mathis Wetter burger vnd des râts, onch des wirdigen himelfürsten Sant Ja-

eobs ze Norrsetten eappel by Bilingen pfleger von ainem rãtt darzügeben des andern tails, des jez genannten sant Jacobs pfleger sich belagen vnd mainnen, das ine als pflegern des genannten hailigen als der halig vil velds vnd åker hãt von den obgenannten drien parthien als die den grossen korn zehenden ze Bilingen haben merglich intrãg vnd abrnche an den åker vnd zehenden geschee des sy mainnen billich vertragen sonnder ine als pflegern darinne nũgit zetragen dannen sy mainnen vnd wissen wol was dem hailigen zũstande das an den selben enden zenehmen, deßhalb sy ine in den grossen zehenden nichgit tragen oder mit schaden zũfügen mainnen, die obgenannten drie parthien aber mainnen die genannten sant Jacobs pfleger witer in den grossen zehendan griffen dennen sy mainnen das sy gerechtifait dar zũ haben, vnd vff bitt vnd begèr baider parthien an vns schulthais burgermaister vnd rãtt der statt Bilingen von ine bescheen haben wir lüt vffer vnserm rãte darzü geordnet, vff den spann zerittenn, sy ob sy das an ine volge finden mögen zeentschaiden. Daruff wir Hanns Eggenshamer burgermaister Hanns Hermann schulthais vnd Elösy Jäckly burger vnd des rãts ze Bilingen also von ains rãtz empfelhens wegen vff den spann geritten die margken vnd lãchen aigentlich besehen. Die genannt vniversitet vff dem spann by vns von iren wegen gewesen, der wolgelerit maister Hanns Lãgscher, so ist von der sant Johanser wegen alda gewesen Hainrich Tãlinger, von des spitals wegen Hanns von Niechan spitalmaister vnd die obgenannten sant Jacobs pfleger, vnd nach sollichem jr jeglichs tails fũrgeben ouch nach beschowung des velds vnd lãchen vnd alter erber lüt sage vnd kuntschafft haben wir an sy baidtails begertt des jrs spanns vmb witer jrrung oder jrsfall willen wie wir sy dar vmb mit margken beschaiden werden zũ vns ze kommen vnd als dennen daby zebliiben des sy also zũ allen tailen vns ingangen vnd dem wie wir sy entschaiden nachkommen wellen also sien wir vff den spann geritten die dinge aber aigentlich ingenommen vnd vff vnser selbs hõchsten verstentnũß vnd in dem aller besten baiden tailen jeko vnd hienach jrrung enander zevertragen vnd zeverkommen, haben wir die nachgeschriben margken vnd lãchen setzen lassen. Item die erste margk am wibelsperg ob der hãrtgrũb am wege zũ der rechten hannt, so mann vffhin gãt. Item von der margk zũ der ander markg vff der hõhy vnuerre von der vorhen. Item von der margk zũ der dritten margk stãt an ainer gewand ains ackers huwet Jaacob Rütger hõrt der selbe acker in der herren von Tenibach lehen. Item von der margk zũ der vierden margk stãt am vorgeannten acker an dem vffer gewand gegen dem ongstboim dem hard hinjnekert. Item von der

margk zů der fünfften margk stät an dem wege der da gät von Norr-
 stetten gein Swenningen. Item von der margk zů der sechsten margk
 stät an Nūwenstäg vff ain rain vnd gät rotwiler wege ob der margk
 vnd dem bildstock hinjue vnd gät der selber wege in die saltgrüben.
 Item von der margk bis in die sübend margk stät von des bollers
 braity zwüschent zwaien rainnen in ainer egerden, zōngt den wibel-
 sperg vffhin. Item von der margk bis in die achtent margk ob des
 bollers braity in ainer gewand vff ain rain. Item von der margk
 biß in die nūnden margk obnan vff dem wibelsperg vor des spitals
 acker in ainer Rūhy ¹ zaigt in die obgenannten erst margk die ob den
 herttgruben stät vnd haben dis margken alle muschellen ² vnd sind
 waldstein. Also was innerhalb disen nūn margken litt sol der zehend
 aller gein sanct Jacob nūn hinsüro jemerme on intrag sumen vnd jrren
 des genannten grossen zehenden gehören vnd söllend sant Jacobs pflē-
 ger vfferthhalb disen nūn margken in den grossen zehenden nit griffen
 noch dehainnen zehenden nit nemmen demnen allain von disen nachge-
 schribnen ackern. Item ain acker litt an dem wibelsperg ob der ersten
 margk an der halben vffhin tritt ³ vff den wege das strügly vffhin litt
 Hanns Muzen acker vndan daran. Item ain acker litt dem jezge-
 nannten acker hin vffhin an Haringss acker. Dise zwen acker gehörend
 mit grund vnd boden gein sant Jacob. Item ain acker ist Hanns
 Pffeffingers litt hindan am bickenberg ainhalb an Hanns Sutors des
 alten acker. von disen obgenannten drien ackern söllen die zehenden vnd
 eigenschafft wiewor stet gein sant Jacob gehören vnd suß zů beiden
 tailen dehain tail den andern nit demnen wiewor vnderscheiden ist über-
 griffen sonnder by disem fritlichen vnd güttlichen entschaid der vier in
 gleicher forme gestellt vnd jetweder parthye ain vnder vnser der obge-
 genannten teydings lüten anhangenden jusigeln ⁴ vns vnd vnsern erben on

¹ Rūche, entweder von *ruch*, asper, hirsutus, rauh, wo es dann eine mit
 Gestrüpp bewachsene, wilde Vertlichkeit bezeichnete; oder von *riga*, sulcus
 terrae, Furche.

² Nicht zu verwechseln mit Mutschelle, Wecken; wo Muschelle aber
 herkommt, habe ich nicht finden können. Müsele bedeutet einen Sägefloß,
 vielleicht einen Klotz, ein Stück überhaupt, so daß es hier die Bedeutung eines
 „Markzeichens“ hätte, wozu ein Waldstein genommen worden.

³ In Schwaben hat man den Ausdruck Trettacker, welches wohl solche
 Ackerländer sind, deren kurze Seite an einen Weg stößt, auf welchem der Pflü-
 ger seinen Pflug wenden kann.

⁴ Das eine Siegel zeigt drei Joche (oder Weberschifflein?), das zweite einen
 Widder und das dritte einen Vogel auf drei Hügeln im Schilde; die Um-
 schriften sind nur theilweise lesbar.

schaden geben vff Mittwoch vor sant Michels des hailigen Erzengels tag nach Cristus gepurt jarzal vierzehenhundert sübenzig vnd süben jare.

Diesem Vergleiche der Freiburger Hochschule folgten später noch zwei weitere ihres Billinger Zehentens wegen. Den einen schloß sie im Jahre 1481 mit dem „wirdigen wolgelernten maister Johannsen Becken, kilcherren ze vilingen, Juncher Dieterich plegen von Notwil vnd dem armen Spital ze vilingen“, durch Vermittelung des dortigen Rathes dahin ab: „Es sie, ob vß wisen äcker wurden, was vff den selben äckern wechsset, das selbe alles sölle der zehend in den grossen korn zehenden gehören. Deyglich wurden vß äcker wisen gemacht, derselbe zehend sölle in den höwzehenden dienen, als ander wisen.“ Es sigeln die vom Billinger Stadtrathe erbetenen „Teydingslütte“ Hans Hermann, Bürgermeister, Jacob Mayenberg und Hans Sutor, Bürger und Rathsherren zu Billingen¹. „Geben vff zinstag vor sant Martins des hailigen bischoffs tag.“

Den andern Vergleich traf die Hochschule im Jahre 1494 mit der Johanniter-Kommende wegen des Zehenten „ab etlichen Akern zu Straß in villinger ban, die aber in die Lehen gen Dürra² gehörend vnd darin gebawen werden“, durch Vermittelung des Bürgermeisters Konrad Stählin von Stocburg, des Alttschuldheissen Hans von Frankfurt und des obersten Zunftmeisters Hans Stark, welche von dem Stadtrathe dazu verordnet waren, dahin lautend: „Nachdem vile der kuntschaffter durch ire sagen ein lang geübten Brauch angezeigt, daß von den äckern in Billinger Ban, darin die Lehen gen Dürra gebawen werden vnd darein gehörig sind, allwegen der Zehend gen Dürra genossen vnd aufgehobt worden sye; was aber die von Dürra aigener oder gemieter äcker, oder äcker, die nit in die Lehen gen Dürra gehörig, in Billinger ban gebawen haben, von denselben sye der Zehend gen Billingen genossen vnd je vnd je genommen; so soll kain-thail dem andern hierin In- trug oder Irrung zu fügen vnd hiefür jemermer daby beliben, geuerd vnd arglist vermiden.“ Es sigeln die Vermittler³. Gegeben am Donnerstag nach St. Gallus.

1479, 16. October. „Ennli Günterin wilent Hainrichs von Eustertingen seliger gedächtnus eliche witwe, sesshaft ze vilingen“,

¹ Das Maienbergische Eigel hat drei Berge mit einem Blumenstocke (Maien), und das sutor'sche eine Pflugscharre im Schilde.

² Das benachbarte Dürnheim.

³ Da obiges Regest nach einer Abschrift gegeben ist, so kenne ich diese Sigel nicht.

stiftet für sich, ihren verstorbenen Mann und all' ihre Borderen und Nachkommen, „wann dises zit in dem ellenden Jämer tal der welt wider das ewige leben das Rich des almechtigen gottes allen vnd jetlichen Cristgläubigen menschen ze betrachten vnd sin Testament vnd järzt bi guter vernunft vnd gesundem leben gott dem almechtigen, seiner küniglichen müter sant Marien vnd allem himlischen Here zu lobe ze bestellen“, mit 10 Schillingen Häller jährlichen Zinses ab 2 Mannsmat Wisen gelegen „in der Hertgassen“ einen Jahr tag in der Johanniter Kirche, indem sie diesen Zins „zu ainem steten ewigen wissentlichen vnd vnablässigen selgerát vnd almüsen den würdigen gaislichen herren vnd brüdern dem prior vnd dem couent sant Johans ordens in dem huse zu Bilingen zu irem tisch vnd pittanz“ vermacht. Gegeben an St. Gallentag.

1481, 2. April. Urkunde über eine von den Pflegern der mußforbischen Kinder zu Bilingen an J. Gutgesell verkaufte Scheuer mit Garten daselbst.

Allen den die disen brieff ansehen oder hören lesen tünd wir Jacob offenuacker der tücher vnd Martin gütgesell der weber burger ze Bilingen vögt vnd pfleger Stephan musforbs sáligen kinder inen von ainem ráť zu Bilingen darzu geben kund vnd veriehen offentlich das wir in namen vnd an stat der egenanten Stephan musforbs seligen kind als jr vögt vnd pfleger durch irs bessern nuges vnd notturfft willen iren mercklichen schaden hiemit ze fürkomen recht vnd redlich ains státen ewigen vffrichtigen vnwiderrüfflichen kouffs verkoufft vnd zu kouffen geben haben geben ouch also wissentlich mit vrkund dis brieffs zu kouffen dem erberen Jacob gütgesellen dem weber burger ze Bilingen der egenanten Stephan musforbs sáligen kinder schüre vnd garten da hinder gelegen ze Bilingen im Riet stoffent ainhalb an min des egenanten Martin gütgesellen garten anderhalb an der murerin garten vnd schür ime vnd allen sinen erben vnd nachkommen die egenanten schür vnd garten mit allen iren rechten ehafften nugen vnd zu gehörden nach dem hofstat zins so dar ab gat nun hinfür jemerme juzehaben zenugen vnd ze niessen zebesezen vnd ze entsezen für ledig für lár vnd für aigen vnd ist diser kouff beschehen vmb siben vnd zwainzig pfund güter geber genemer haller Bilingen die vns der egenant Jacob gütgeselle also bar darvmb geben vnd bezalt hat vnd ouch die in derselben kinde besser nuze vnd fromen komen vnd bewend sind da mit vns wol benügt vnd globen hervoff mit güten trüwen in namen vnd an stat der egenanten kinde alle ire erben vnd nachkomen ouch vns vnd all vnser nachkomen jr vögte vnd pfleger dem egenanten Jacob gütgesellen

allen sinen erben vnd nachkomen dis kouffs vnd der egenanten schüre vnd garten mit allen iren rechten ehafften nuzen vnd zugehörden vnd in dem rechten vnd mit den gebingen so vorgeschriben stont recht weren ze sin ze uertigen ze ueston vnd vffzerichten fur ledig fur lâr vnd fur recht aigen vnd auch si da by gerwecklich vnd vnansprechig bliuen ze lassen alles vfrichtlich erberlich on allerlay intrag fürzug widerred vnd geuerd sagen vuch vff vnnsere aide das vns dis verkouffer der egenanten schüre vnd garten den egenanten kinden der vogt wir sind besser bedunckt gethon dannen vermitten vnd des alles zu offem warem vrfund haben wir die verkouffer vnd der kouffer der stat ze Bilingen insigel das grossen doch gemainer stat Bilingen vnd iren nachkomen in all wege on schaden an disen brieff erbitten der geben ist vff mentag nach dem sonnetag Petare mittervasten nach Cristus gepurd vierzehnen hundert achtzig vnd ain jar.

1488, 24. Juni. „Brüder Daniel Hürbling vnd Brüder Johannes Waibale beide sant Johans ordens des Conuents zu vilingen, denzumale des wirdigen Selgeres des loblichen huses vilingen ynnemere vnd niessere“, beurfunden, wie sie vor ihrem würdigen und gestrengen Herrn, dem Komtur Wilhelm von Remchingen, mit dem Bürger Marx Necker, ihrem Hausmanne des Hauses an ihrem Kirchhose, welcher sie um den Bau desselben angerufen, dahin übereingekommen, daß sie „vmb das selbig huß vrpfflichtig ime vnd sinen erben haben zu kouffen gegeben vmb zwelff phunt Haller vilinger werung, doch also (daß) er oder sine erben söllent die selbigen verzinzen vnd alle jare dem Selgeret geben vnd bezalen zwelff schilling Haller vff sant martins tag so lang bis er oder sine erben die genannten zwelff pfunt mit ergangem zins ablössen vnd genzlich bezalung thüwen, vnd soll er oder sin erben das huse buwen in sinem costen vnd so lang er oder sine erben des benempten houptgüts oder verzins mit vfrichtung vnd bezalung vff das egenant zile thätten. Vnd ist söllichs vergünstiget vnd bescheen durch vorgemelten gnädigen herren Compthern, vuch in bywesen des ersamen geistlichen Brüder Sigmund Zin kilchherrn zu Oberäschach sant Johans ordens mitsampt des bescheiden Hansen Jägers dann zumal des gnädigen herren Compthers knecht, vnd des erbern wisen Schultheisen von Terenbach Hansen geigern“. Gegeben an Johanes des Täufers Tag.

1501, 20. Dezember. „Bastian Holzschneider genant legenler der Brotbeck zu villingen“ verkauft auf Wiederlösung den „ersamen brüder hern vnd priestern zu sant Johans“ für 15 Pfunde Haller einen jährlichen Zins von seinem Hause „an der Niederstrass, gat durch

vnd durch, ainhalb an hans vischern, anderhalb an stoffel murs hus“, in dem Rechte, daß wenn er oder seine Nachkommen diesen Zins nicht alljährlich entrichten, das Ritterhaus sie an all' ihren Gütern belangen dürfe mit Gericht oder ohne Recht, wie es sich ihm füge. Es sigelt die Stadt. Gegeben Montags nach vocem jucunditatis.

1511, 3. Mai. „Thoman Benzing der messer smid, burger zu vilingen“, verkauft auf dieselbe Weise an das Ritterhaus für 5 Gulden rheinisch einen Jahreszins von „fünf Behamsch güter vilinger wärung“ ab seinem Garten „in der statt zuo vnderst im rosgäßlin, an jacob stromen garten gelägen“. Es sigelt ebenso die Stadt. Gegeben am hl. Kreuzestag im Mai.

1512, 8. April. Adam Suter, Altbürgermeister, Jacob Blätz, Altschuldheiß, und Thoman Zorn, des Raths zu Billingen, Pfleger des Armenspitals daselbst, verkaufen an die Gemeinde Neuhausen das Spitalgut, genannt „Gewbnhel“ hinter Münchweiler, mit Holz und Feld, Wnn und Waid und allen Zubehörden um 20 Gulden. Gegeben „vff den men¹ anabend“.

1513, 29. November. „Margreth Münch zu Bilingen“ stiftet mit 10 Schillingen Häller jährlichen Zinses ab ihrem Hause und Garten „hinder ain andern in Hüfinger gassen, zwischen Hans Cristans vnd Dictus tißlingers hüsern“, für sich und ihren Sohn einen Jahrtag in der Johanniterkirche daselbst, indem sie diesen Zins den „priestern sant Johans ordens zuo ainer goßgab vnd almüssen“ ordnet und setzt, und sollen dieselben „das jarzitt begon so inen füglich ist, anbenz mit vigilig vnd mornends mit dryen ämptern der messen, onch mit rochen² vnd andern dingen, wie dann die jarzitt by inen gehalten werden.“ Es sigelt die Stadt mit ihrem „Secret minder jußigell“. Gegeben am St. Andreas Abend.

1524, 1. April. „Cunrat Ernust, von kirchen an der Egg“, verkauft für 90 Gulden an seinen Schwager Euchar Steegmüller zu Billingen „anderhalb Mannswad wisen im obern käßbach in der stat vilingen zwyng vnd bann, herjnwerk an Claus Engelherrn wisen gelegen“, wovon der gewöhnliche Zehnten und 5 Schillinge Häller ablößigen Zinses „an der Buwliit³ zunftlicht zu vilingen“ zu entrichten,

¹ Wahrscheinlich für Men del, Mandel- oder Mendelstag, der grüne Donnerstag, von Mandatum, dem Befehle des Herrn zur Fußwaschung.

² Heißt wohl eher „mit Rauchen“, als mit „Röcken“.

³ Wohl diejenigen Bürger und Hinterlassen, welche anschließend vom Feldbau lebten, deren es zu Billingen viele gab.

mit der Gerechtigkeit, daß der Käufer und seine Erben in „notturftigen zymlichen ziten“ über des Engelherrn Wiße zunächst auf die Almend fahren mögen, „ir Nutzung darab vnd Ruine¹ darauf zu füren.“ Gegeben Freitags nach dem Ostertage.

1533, 24. März. „Hans Haugk zu villingen“ beurkundet, daß er zu seinem bessern Nutzen von dem „Selgeret daselbst by sant Johannis“ 20 Pfunde Häller Hauptguts empfangen und demselben dafür ein Pfund Häller ewigen Zinses ab seinem Hause und der Scheuer dahinter „in der niderstraß, zwüschent Cunrat Holen sattlers vnd agnes vogel säligen erben hüser gelegen“, unter Haftbarkeit des Unterpandes für versessene Zinse, auf Widerlösung verkauft habe. Es sigelt die Stadt². Gegeben Montags nach Vätare.

1536, 5. Dezember. „Walpurga Schwarz, wyland hans hechen säligen eelich gelauffen wittwe zü Durhain“, bekennet, daß sie dem „gestrengen herrn Cunrat mocken von hohenmuron, Ritter, Burgermaister zu Rötswyl“, von ihrem Manne her 30 Pfunde Häller schuldige und verschreibt ihm, mit Verwilligung ihres Vogtes, dafür zu Zins 1^{1/2} Malter Besen ewigen Korngeldes ab ihren 2 Jaucherten Acker im Billinger Zwing und Bann „im Esch hinder der alten Statt stang ob des schlychen grund, streckt vff den Eminger weg“, unter (gleicher) Haftbarkeit dieses Unterpandes und (ebenso) auf Wiederlösung verkauft habe. Es sigelt die Stadt (mit dem neuen Insigel). Gegeben Donnerstags nach St. Andreas des Zwölffboten Tag.

1545, 15. Oktober. „Fridle Bauwart zü villingen“ bekennet, daß er dem Johanniterhause daselbst 10 Gulden schulde, und ihm dafür (auf obige Weise) verkauft habe „ain halben guldin in münz jährlichs ewigs zinses“ ab seinem von der Commende erkauften Hause „im Riet, zwüschent peter gygers vnd jerg gusmans hüsern, sampt dem garten dahinder.“ Es sigelt gleichfalls die Stadt mit ihrem größern (neuen) Insigel. Gegeben an St. Gallen Abend.

¹ Vom ahd. *rumen*, raumen, wegchaffen. Der Rum, Abraum, Kehricht, Schutt, Unrat, Mist.

² Während noch die obige Urkunde von 1511 das alte große, aus dem 13ten Jahrhundert stammende Siegel führt, finden wir hier ein neues, welches zwar von gleicher Größe ist, aber den charakteristischen Adler nicht mehr unmittelbar auf dem Siegelgrunde, sondern auf einem anschnittenen (deutschen) Turnierschilder, über dem ein geschlossener Helm mit arabeskenartig verschlungener Helmdaube und dem österreichischen Pfanenschweife erscheint. Es trägt die Umschrift: SIGILLVM . MAIVS . CIVITATIS . VILINGENSIS.

Finanzwesen

vom 13. bis 16. Jahrh.

Wer sich mit den Urkunden aus der zweiten Hälfte des Mittelalters beschäftigt hat, der weiß, daß viele Schuldbriefe und ähnliche Schriften darunter vorkommen, die man wol im Allgemeinen als Belege zerrütteter Vermögensumstände einzelner Personen benützt hat, die aber für die Geschichte des Finanzwesens fast noch ungebraucht vorliegen. Ohne Kenntniß der eigenthümlichen volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Mittelalters und der Reduction ihrer Werthe auf die heutigen Größen lassen sich auch solche Documente nicht verstehen, und da ihre finanzielle Entzifferung schwierig ist, so begreift sich, daß man noch wenige Versuche dazu gemacht hat. Und doch sind solche Versuche nöthig, um die zahlreichen Quellen wissenschaftlich gebrauchen zu können und die Kenntniß des älteren Privatrechts zu ergänzen. Daß die Schulden im Mittelalter die Leute nöthigten, auf Mittel zu denken, nicht nur sie abzutragen, sondern auch sie ohne großen Schaden zu contrahiren, war natürlich, und wenn diese Mittel und Wege, die man einschlug, auch nur als Erfahrungssätze in die Gewohnheit übergingen und nicht wissenschaftlich zusammengestellt wurden, so scheinen sie nichts desto weniger für die Geschichte des Finanzwesens brauchbar, weil sie die historische Vorbereitung der jetzigen Wissenschaft sind. Nach diesen Erwägungen mögen sich folgende Beiträge rechtfertigen, wenn sie gleichwol nur lückenhafte Bruchstücke sind, denn ich habe die Zeit vor dem 13. Jahrh. nicht behandelt, in welcher sehr wenige Schuldurkunden vorkommen, obschon die politischen und kirchlichen Zerwürfnisse eine große Vermögenszerrüttung verursachten, deren Beschaffenheit und Folgen man nur aus den Andeutungen der Chroniken abnehmen kann.

Da der heutige abstracte Staatsbegriff dem Mittelalter fremd war, so hat man unter dem damaligen Finanzwesen die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben einzelner Herrschaften und Korporationen zu verstehen. Bei jenen erstreckte sich die Verwaltung auf ein Gebiet, bei diesen auf eine Genossenschaft, in weltlicher Hinsicht auf Gemeinden, Städte und Dörfer, in geistlicher auf Stifter und Klöster. Was

wir Dynasten heißen, nannte man im Mittelalter Lantherren oder Langherren, woraus unser Wort und Begriff Landesherr gebildet wurde; was der Lantherr in dieser Eigenschaft that, bezog sich auf sein Gebiet, wovon seine Hausverwaltung verschieden war. Die Finanzverwaltung umfaßte bei den Dynasten und Kirchen Naturalien und Geld, bei den Städten hauptsächlich dieses, die Ausgaben richteten sich nach demselben Unterschiede, also auch die Besoldungen der Verwaltungsbeamten als ein Theil der Ausgaben. Die Naturalien, welche sie bezogen, bestanden gewöhnlich in Frucht und Wein, theils unter theils über dem Bedarf einer Familie, denn es wurde darin kein festes Verhältniß beobachtet. Man rechnete durchschnittlich auf den erwachsenen Menschen 2 Malter oder 16 Sinri Brotfrüchte für seinen jährlichen Bedarf, also ungefähr einen täglichen Verbrauch von anderthalb Pfund Brot, was mit der jetzigen Consumption übereinstimmt ¹. So lang der Naturalertrag nicht gestört wurde, konnte die Finanzverwaltung in ihrem richtigen Verhältniß bleiben, traten aber Störungen ein, so wurde sie verwickelt und schwierig, und damit begann ihre eigentliche Aufgabe, Bedürfniß und Deckungsmittel in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Störungen waren Miswachs und Theuerung, wodurch das bestehende Verhältniß der Nahrungsmittel zum Gelde verändert wurde auf kurze oder längere Zeit, wonach die Verluste leicht oder schwer wieder einzubringen waren. Wenn auch der Herr bei der Theuerung den Naturalbezug seiner Diener auf den Familienbedarf beschränkte und den Abzug bei ergiebiger Aernte in natura nachbezalte, so mußte er doch jenen Bedarf zum Theil um die hohen Marktpreise kaufen, um seinen Dienern die Besoldungsfrucht zu liefern, was namentlich bei den Burgmännern geschah, weil ihnen die Erhaltung der festen Plätze anvertraut war. Noch mehr aber als durch Unglück wurde die Finanzverwaltung aus menschlicher Willkür gestört und zerrüttet, nämlich durch Prozesse und Fehden, weil deren Verluste nur mit Geld bezahlt werden konnten. Auch die Kriegsdienste, welche die Reichsvasallen dem König leisten mußten, brachten sie in Schulden, daher Beispiele vorkommen, daß sie sich davon befreien ließen ². Einen bedeutenden Einfluß auf die Veränderung der natürlichen Preisverhältnisse hatte auch der Luxus, was selbst bei der Finanzverwaltung nicht ohne Wirkung war, z. B. bei der Anschaffung von Pferden. Hier genügt es, darauf hinzuweisen, in einer Untersuchung der früheren Preisverhältnisse muß es durch Thatsachen belegt werden. Je nach der Größe der benöthigten Summen gerieth die Geldwirthschaft dadurch in Verwirrung und man mußte außerordent-

liche Mittel anwenden, um in solchem Nothstande nicht unterzugehen, d. h. man machte Schulden, um dem dringenden Bedürfnis zu genügen, in der Hoffnung, bei vermehrten Einkünften und sparsamer Verwaltung sie wieder zu bezahlen.

Der Geldmarkt des Mittelalters war aber von dem jetzigen in wesentlichen Punkten verschieden, daher Geldgeschäfte wie öffentliche Schulden nur mühsam und kostspielig auszuführen waren. Ich will einige dieser Unterschiede hervorheben, aus deren Folgen sich jeder von den Schwierigkeiten und Nachtheilen damaliger Finanzoperationen überzeugen kann.

1) Es gab keinen festen Münzfuß, keine einheitliche Münze, daher Tarifierung der Münzen nach verschiedenem Gewichte, und Agio fast auf alle Sorten. Diese Uebelstände erschwerten schon die Geldgeschäfte beim Abschluß und ebenso bei der Rückzahlung, weil sich unterdessen der Münzfuß verändern konnte ³.

2) Der Zinsfuß war großen Schwankungen und raschem Wechsel ausgesetzt, an einen Orte konnte er 10 Procent, an andern 5 betragen, und vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. sank er am Oberrhein von 9 auf 5 Procent, wodurch bei ewigen Kapitalien große Verluste entstanden. Es ist wahrscheinlich, daß der schwankende Zinsfuß des Mittelalters aus dem römischen Rechte herrührt, welches nach der Rangstufe und dem Gewerbe der Schuldner einen verschiedenen Zins von 4 bis 12 Procent erlaubte. Außer den Wochenzinsen stieg er in Deutschland selten so hoch, in Italien aber stand er gewöhnlich im 13. und 14. Jahrh. zwischen 12 und 20 Procent und war den Juden bis zu 35 Procent gestattet. Abgesehen von solchen Ausnahmen ist es nicht zu läugnen, daß die Lombarden höhere ordentliche Zinse gewöhnt waren als die Rheinländer, und auch Zinseszinse anrechneten, wie es die Frankfurter Juden thaten ⁴.

3) Leibrenten und Ablösungen waren demselben Wechsel unterworfen, jene hatten keine natürliche Progression, sondern eine herkömmliche Größe nach dem Ortsgebrauch, bei diesen wurde der Unterschied zwischen der Gültablösung von Lehen und Eigengütern nicht streng festgehalten ⁵.

4) Zahlung großer Schulden ins Ausland verringerte den Baarvorrath im Inland und der wechselnde Wohnsitz der Juden und christlichen Wechsler konnte beim Wegzug Geldmangel an einzelnen Orten verursachen, dem bei den unsichern Verkehrsmitteln jener Zeit nicht so leicht abzuhelfen war wie heutzutage. Die Ausführung des schweren

und Einfuhr des leichten Geldes vermehrte auch die finanzielle Verlegenheit ⁶.

5) Das Unterpfindswesen konnte bei den Geldschwankungen keine feste Grundlage haben, daher mußte man für kleine Darleihen gewöhnlich ein großes Unterpfind einsetzen, das nicht nur den doppelten Werth desselben hatte wie heutzutage, sondern ihn um das Drei- und Mehrfache überstieg, wenn auch keine weiteren Schulden oder nur unbedeutende Lasten auf dem Grundstück lagen. Man erkennt dieses Mißverhältniß nicht nur aus der Vergleichung des Darlehens mit dem Flächengehalt, sondern auch aus dem geringen Erlös beim Gantverfahren ⁷.

Diese Schwierigkeiten führten nothwendig auf zwei Erleichterungsmittel, die auch jetzt noch gebraucht werden, auf die *Conversion* und *Consolidirung* der Schulden. Beispiele von jener findet man unten (Nr. 8) in den Verträgen des Domkapitels zu Speier mit den dortigen Bischöfen, von dieser will ich eines hier behandeln.

Bischof Gerhart zu Speier consolidirte mehrere Schulden bei dem Juden Isak von Deidesheim, damals wohnhaft zu Landau, im Betrage von 471 fl. h. 11 ß. , „die wir Samuel sinem sün schuldig waren, und die er auch anderswa für uns und für unser stift an manig ende vergolten hat.“ Der Gläubiger bezalte also die kleinen zerstreuten Schulden und ließ sich für deren Betrag sammt Kosten die ganze Summe als ein Kapital verschreiben und versichern. Dies geschah durch folgende Zieler der Rückzalung: auf Martini 1344, 45, 46 jedesmal mit 120 fl. h. , und 1347 den Rest mit 111 fl. h. 11 ß. h. Diese Abschlagzalungen geschahen ohne Zins und das Unterpfind war die Judenbet zu Landau. Zur größeren Sicherheit wurden Bürgen mit der gewöhnlichen Leistungspflicht gestellt; erfüllten sie aber ihr Versprechen nicht, so hatte der Jude das Recht, von jedem Pfund Heller des Schuldkapitals einen Wochenzins von 2 Hellern zu rechnen, bis die Bürgen sich zum Einlager stellten, dann sollte der Wochenzins aufhören. Wenn trotz der Leistung die Rückzalung von Kapital und Zins nicht erfolgte, so wurde dem Gläubiger das unbedingte Recht eingeräumt, das Eigenthum der Bürgen mit und ohne Gericht für den Betrag seiner Forderung auszuspänden. 1344. Sept. 8. Dieser Wochenzins ist der höchste, der mir bei uns vorgekommen, er beträgt nämlich im Jahr $43\frac{1}{3}$ Procent, war aber auch bei den Juden in Speier für große Creditschulden gebräuchlich, bei welchen der Gläubiger viel Risiko hatte ⁸. Es scheint, daß der Begriff des Wuchers auf solche Wochenzinse beschränkt war, da man den landläufigen Zins gesüch hieß, was von quaestus übersetzt wurde, daher auch die Wör-

ter gesucht und ungesucht keine wucherische Bedeutung haben, sondern nur die Begriffe rentabel und nicht rentabel ausdrücken.

Durch obige Consolidirung wurden folgende Zwecke erreicht: 1) die Kosten und Gefahr, die Rückzahlung zerstreuter Schulden an mehreren Orten zu bewerkstelligen, wurden beseitigt; 2) die verschiedenen Termine der Rückzahlung wurden auf ein Jahresziel vereinigt, wo die Einnahme des Schuldners sicher war; 3) die Zinsen wurden erspart, vorausgesetzt, daß die consolidirte Schuld nicht durch Finanzspesen ungebührlich erhöht war.

Das Wort Finanz bedeutete im Mittelalter eine verwickelte und schwierige Kapitalaufnahme, also nicht den Geldhaushalt überhaupt wie heutzutage. Das Geld unter schwierigen Umständen aufbringen hieß man *finiren*, die Aufbringung selbst *Financi*, *Fynancie*, *Fenancie*. Je nach der Sicherheit des Unterpfandes, Credits und der Verhältnisse waren mehr oder weniger Spesen und Nebenausgaben erforderlich, um das Kapital zu bekommen, diese Kosten zu verringern oder zu ersparen, oder auch die Kapitalisten zu einem Darleihen zu bewegen, war der eigentliche Inbegriff der Finanz. Die Spesen wurden nicht wie jetzt nach Procenten vom Nominalwerth des Kapitals abgezogen, sondern dazu gerechnet, man sagte also nicht wie jetzt z. B., ein Anleihen von 100 ist zu 94 abgeschlossen, sondern zu 106. Daraus erklärt sich, daß Kapitalaufnahmen durch die *Financie* sehr drückend waren, wie denn ein Beispiel von 1353 vorkommt, wonach Heinrich von Balfenburg, der 15,000 goldene Schilde aufnahm, dafür mit den Finanzspesen 21,000 Schilde verschreiben mußte, also 40 Procent Kosten hatte. Darum suchte man die *Financie* so viel als möglich zu vermeiden, weil sie, wie eine Urkunde von 1344 sagt, „viel mehr Schulden brachte“, d. h. den Schuldenstand außerordentlich vermehrte. Man entschloß sich daher zu einem höheren Zinsfuß und suchte dafür *Leibrenten* zu kaufen, weil man diese Art Schulden für die wenigst kostspieligen erklärte⁹.

Die Schulden auf *Leibrenten* waren nur deshalb weniger kostspielig, weil man sie nicht aufkünden konnte, denn bei jeder Aufkündigung wiederholten sich die Kosten oder Spesen zur Herbeischaffung des Kapitals, womit man die aufgekündete Schuld heimzahlen mußte, denn man machte neue Schulden, um alte abzutragen. Wenn solche Finanzkosten wie in obigem Beispiele das Schuldkapital um 40 Procent erhöhten, so war es offenbar vortheilhafter, die Schuld auf *Leibrenten* zu contrahiren. Denn 100 fl. Kapital, mit den Spesen 140 fl., zu 8% gibt in 20 Jahren 224 fl. an Zins mit bleibendem

Kapital, dagegen 100 fl. Kapital auf eine Leibrente von 12 % gibt in 20 Jahren 240 fl. Zins mit getilgtem Kapital, wenn in dieser Zeit der Gläubiger stirbt. Das unrichtige Verhältniß zwischen den aufkündbaren Zinsen und Leibrenten konnte aber auch die Leibrentenverträge ungünstig machen, denn die Leibrenten wurden nicht nach der wahrscheinlichen Lebensdauer des Gläubigers bemessen, sondern nach einer herkömmlichen Größe bestimmt, so daß sie nach Zeiten und Gegenden 8 bis 12½ Prozent betrug. So lang der jährliche Zinsfuß in ähnlicher Höhe blieb, waren die Leibrenten vortheilhaft, als er aber im 15. und 16. Jahrh. auf 5 % herabsank, wurden sie schädlich und ihre Differenz führte naturgemäß zu dem Systeme der Amortisation und Annuitäten.

Wurde die Bezahlung einer Schuld auf unständige Gefälle, wie auf Zolleinkünfte, angewiesen, so mußte der Schuldner dem Gläubiger die richtige Einhandigung der eingegangenen Gelder versichern. Am Niederrhein, wo die Zölle bedeutend waren, geschah dies gewöhnlich in der Art, daß die Gläubiger einen *Controleur* neben dem Zoller des Schuldners aufstellten, die Zollkasse unter doppeltem Verschlusß kam, bei deren zeitweiser Oeffnung die Einnahmen nach den auf der Kasse ruhenden Verbindlichkeiten pro rata vertheilt wurden, und der *Controleur* für seinen Herrn die Raten bezog, bis dessen Forderung bezahlt war. Da die Kosten für den *Controleur* von seinem Herrn bestritten wurden, so scheint es, daß man sie nach der Abtragung des Kapitals dem Schuldner aufgerechnet und durch eine letzte Rate bezahlt hat. Die mir bekannten Urkunden über solche Geldgeschäfte enthalten keine Anrechnung von Zinsen. Der *Controleur* hieß *Wartpenninc* oder *Wachtpenninc*, was offenbar aus einer französischen Benennung *garde-deniers* gebildet ist, denn im Deutschen müßte es *Pfenningwart* heißen, woraus man schließen darf, daß diese Einrichtung aus Frankreich entlehnt wurde ¹⁰.

Bei der Aufstellung eines *Controleurs* durch den Gläubiger blieb der Schuldner noch im Besitze seiner Oberherrlichkeit, aber da manche Fürsten im 14. und 15. Jahrh. immer mehr in Schulden geriethen, so mußten sie sogar ihre Hoheitsrechte über die versetzten Bezirke ganz oder theilweise dem Gläubiger auf die Dauer der Schuld abtreten, also ihre Unterthanen des Huldigungseides entlassen und sie anweisen, dem Gläubiger zu huldigen, wie es die Kaiser bei den Reichspfandschaften auch machten ¹¹. Wenn für das Kapital nur Steuern und Grundrenten verpfändet wurden, so beschränkte sich die temporäre Abtretung der Hoheitsrechte auch nur auf diese Gegenstände

und die Gerichtsbarkeit mit anderen Rechten blieben dem Fürsten reservirt; wurden aber auch die Gerichtsgefälle verpfändet, so bekam der Gläubiger ein Mitrecht auf die Gerichtsbarkeit. Die Abtretung der finanziellen Hoheitsrechte hieß man „die armen Leute verkaufen“; es wurde dabei ausbedungen: 1) daß der Gläubiger die Unterthanen nicht durch neue oder höhere Abgaben beschweren durfte, 2) daß er die Wiederlösung ohne Hinderniß gestatten mußte; 3) daß er zwar sein Pfandrecht an Dritte verkaufen konnte, aber diese durften keine Fürsten sein und hatten gegen den Schuldner dieselben Verpflichtungen wie der erste Gläubiger; 4) daß der Gläubiger während der Dauer der Pfandschaft die darauf ruhenden Lasten zu bestreiten hatte. Diese bestanden bei Burgen in der Besoldung der Burgmannschaft, die ihre Lehen fortbezog, aber nicht dem Gläubiger huldigte, weil sie nicht zum Pfandobjecte gehörte. Daß der Gläubiger die Beamten des Schuldners übernahm, war schon wegen ihrer Kenntniß der Verwaltung nothwendig, das Verhältniß dieser Uebernahme ist aber in den mir bekannten Urkunden nicht näher angegeben.

Zu einem solchen Aulehen waren 4 Urkunden erforderlich: 1) die Hauptschuldverschreibung, worin die sämmtlichen Bedingnisse des Aulehens aufgezählt wurden, mit Ausnahme des Zinsfußes, den man nicht fixiren konnte, weil unter den Einkünften unständige mit wechselndem Preise sich befanden, wie z. B. Weinwachs und Weingülten, Mortmarien u. dgl. 2) Ein Verzeichniß der verpfändeten Einkünfte und Gefälle, wie auch jetzt noch der Hauptschuldurkunde ein Verzeichniß der Unterpfänder beigefügt wird. 3) Der Revers oder die Gegenurkunde des Gläubigers, worin er seinerseits die Erfüllung der Aulehensbedingnisse versicherte. 4) Die Verfügung an die Unterthanen, wodurch sie ihres Eides von dem Fürsten entbunden und angewiesen wurden, dem Gläubiger zum Zwecke der Pfandschaft und auf die Dauer derselben zu huldigen. Die Rechte des Gläubigers blieben in einer Hand vereinigt, es gab also keine Partialobligationen. Um sich über die Höhe des Zinsfußes und die größern oder geringern Nachtheile des Geschäftes ein richtiges Urtheil zu bilden, muß man die Verhältnisse jeder solchen Operation besonders untersuchen.

Da die Verpfändung von Herrschaften und oberherrlichen Rechten für die verpfändeten Unterthanen immerhin eine misliche Sache war und durch Bedrückung des Pfandherren große Verluste nach sich ziehen konnte, so verstanden sich die Untergebenen manchmal zu einer außerordentlichen und freiwilligen Beisteuer, um die Verpfändung abzuwenden. Dafür gab der Herr das Versprechen, seine Unterthanen

nicht zu verpfänden. So ließ der Abt von Selz den Markgrafen von Baden 200 Mark Silbers im Jahr 1197 mit der Bedingung, daß sie die Vogtei über das Kloster nicht an Dritte verpfänden oder veräußern sollten; unter gleicher Bedingung gaben das Kloster, die Ministerialen und Beamten zu Lucern dem Abt von Murbach 260 Mark Silbers als Beistener zur Tilgung seiner Schulden. 1285. ¹²

Die unständigen Gefälle hatten keine bestimmte Zeit, man konnte bei Schulden mit bestimmten Zahlungsterminen nicht auf solche Gefälle rechnen und suchte daher ihre Einnahme auf Verfalltage zu fixiren. Dieß geschah dadurch, daß man ihren jährlichen Durchschnitt berechnete, sie darnach verpachtete, und dem Pächter auferlegte, die Pachtsumme in bestimmten Terminen abzuliefern. Ein Beispiel liefert die zehnjährige Verpachtung des Ungelds zu Bruchsal im Jahr 1342 (unten No. 6).

Schon aus obigen Angaben und noch mehr aus den gedruckten Schuldbriefen geht hervor, daß die Privatleute mehr Geld hatten als die weltlichen Herrschaften vom Kaiser bis zum Dynasten herab, und als die geistlichen von den Erzbistümern bis zu den Klöstern ¹³. Dieser Zustand fieng mit dem 13. Jahrh. an und dauerte bis über das Mittelalter hinaus, es war ein Mißverhältniß zwischen dem umlaufenden Kapital und dem Grundvermögen, wodurch die Preise der Waaren und Bedürfnisse mit jenen der Liegenschaften und deren Ertrag nicht mehr übereinstimmten. Man war nicht im Stande, das Grundvermögen so einträglich zu machen wie die Manufacten und andere Fahrnisse, weil durch die geringe Bevölkerung und die öffentliche Unsicherheit eine größere Belastung des Ackerbaues für den Grundherren nachtheilig wurde. Er mußte seine Güter in billigen Erbpacht geben, damit sie gebant wurden und die Bauern darauf sitzen blieben, denn andere Pächter verließen in Zeiten der Noth Haus und Gut, flüchteten in Städte als Tagelöhner und Hintersassen oder in andere Gebiete als Wildfänge. Jetzt bei der Uebervölkerung wehrt man sich, solche Heimatlosen an einem Orte aufzunehmen, damals waren sie willkommen ¹⁴. Aus diesem Mißverhältniß zwischen fahrender und liegender Habe erklärt es sich z. B., daß ein Pferd mehr kosten konnte als ein Bauerngut von 10 Morgen, und daß der Verlust vieler Pferde in einer Fehde zuweilen mit dem Versatz oder Verkauf eines großen Grundvermögens gedeckt werden mußte. Daher auch die regelmäßige Bedingung bei dem Versatz, daß die ökonomischen Leistungen der Grundholden nicht erhöht werden durften, sonst hätten die Colonen die Güter verlassen.

Daß unter diesen Umständen die geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren darauf bedacht waren, ihre Einkünfte durch außerordentliche Zuflüsse zu vermehren, ist nicht zu wundern, die Mittel aber, welche sie dazu gebrauchten, sind den jetzigen Begriffen und Grundsätzen großentheils zuwider. Die außerordentlichen Zuflüsse waren entweder periodisch (d. h. für eine Reihe von Jahren) oder einmalig; in jener Hinsicht nahmen die Fürsten und Herren Besoldungen, oder wie man es hieß, Pensionen vom Kaiser an, oder wurden gegen eine jährliche Subsidie Kriegsvasallen der Könige von Frankreich und England, und stellten zu deren Kriegen eine vertragmäßige Mannschaft. Nicht nur nach dem Geiste des Lehenrechts, sondern auch nach dem Vorbilde des Königs Adolf, der im englischen Solde stand, waren solche Verträge zulässig, wenn das Reich dabei ausgenommen wurde¹⁵. Die unständigen außerordentlichen Einnahmen flossen 1) für die Könige aus den kirchlichen Baccaturen, 2) für die Herren aus den Siegen in Fehden, 3) aus den Königswahlen. Die teutschen Könige confiscirten nicht nur die fahrende Verlassenschaft verstorbenen Bischöfe und Aebte, sondern auch die Einkünfte der Bistümer und Abteien des ganzen ersten Jahres nach dem Tode eines Prälaten, um ihren Finanzen aufzuhelfen, welche üble Gewonheit Friderich II. im J. 1216 abschaffte. Es war dieß das sogenannte jus spoli oder Raubrecht, wornach die Kirchen wie Erblehen betrachtet wurden und die Vogt- und Lehenherren die Pfründnießer wie Colonen behandelten, nach deren Tode man Fall und Buteil von der Verlassenschaft wegnahm. Die Entschädigung, die der Besiegte zahlen mußte, übertraf meistens weit den Aufwand der Sieger, welche die Niederlage ihres Gegners gewöhnlich zu ihrer Bereicherung benützten. Um dem völligen Ruin zu entgehen, mußte z. B. der besiegte Herzog Wilhelm v. Berg den König Wenzlaw bitten, ihm eine fünfjährige Frist oder Stundung zu geben, während welcher ihn kein Gläubiger um die Bezahlung seiner Schuld drängen durfte¹⁶. Die Königswahlen wurden schon im 13., noch mehr aber im 14. Jahrh. theuer erkauft. Unter der Angabe, die Fürsten für die Wahlkosten zu entschädigen, wurden denselben von den Wahlkandidaten zum Theil noch größere Summen für ihre Stimmen bezahlt als unter Karl V, denn König Johann von Böhmen gab nur allein dem Erzbischof Walram von Köln für die Wahl und Krönung Karls IV 385,333 Gulden unserer Währung, und Johanns Eufel der Kaiser Sigmunt mußte seine Krone versetzen und Brandenburg verkaufen (S. unten Pro. 2)¹⁷.

Die Bedingungen, unter welchen die Gemeindefschulden ge-

macht wurden, waren mancherlei, wovon ich nur einige berühren kann. Bei mittelbaren Städten und Landgemeinden war die Erlaubniß ihres Grund- oder Landesherren zur Aufnahme einer Gemeindefchuld erforderlich und diese Erlaubniß wurde ertheilt, wenn gleichwol die Bedingungen so waren, daß durch ihre Nichterfüllung die Steuereinnahme des Herren verzögert oder überhaupt gefährdet werden konnte.

1) Creditschulden. Solche Schulden hatten a) kein Unterpfand, b) eine Rückzahlungsfrist innerhalb eines Jahres. Wurde diese pünktlich geleistet, so rechneten christliche und jüdische Gläubiger häufig keinen Zins an, denn die Schuld wurde wie ein hinterlegtes Capital betrachtet, wofür man in der Regel auch keinen Zins bezahlte. Wurde aber die Frist nicht eingehalten, so war von christlichen Gläubigern das Einlager der Schuldner oder ihre freiwillige Schuldhast ausbedungen, von jüdischen ein Wochenzins für den Verzug, und von beiden manchmal ein allgemeines Pfändungsrecht. Unten folgt eine solche Schuldurkunde von Konstanz an einen jüdischen Gläubiger, hier will ich einige Beispiele von Bruchsal an christliche bemerken. Im Jahr 1434 ließ die Stadt Bruchsal 1000 Goldgulden von Swicker v. Helmstatt, als Schuldner erklärten sich alle bürgerlichen Einwohner, nämlich Schultheiß und Richter, die Besizer der freien Höfe, die des Kammerhofs, die ganze Gemeinde der Stadt und Vorstädte. Die Schuld wurde am 24. Juni gemacht mit der ausdrücklichen Bemerkung, „ane zins und gulte“, und sollte am 23. April 1435 wieder zu Heilbronn oder Wimpfen heimbezahlt werden. Die Stadt bekam also das Kapital auf 9 Monate ohne Zins, konnte sie nicht bezahlen, so wurde die Frist auf ein Jahr verlängert bis zum 23. April 1436, für welche Zeit sie aber 5% oder 50 Gulden Zins entrichten mußte und zwar schon auf den 11. Nov. 1435. Erst wenn die zweite Frist ohne Zahlung verstrich, mußten 6 Gerichtslente und 6 aus der Gemeinde von Bruchsal das Einlager zu Speier, Heilbronn oder Wimpfen in der gewöhnlichen Weise leisten.

In ähnlicher Art entlich die Stadt 1000 rh. Gulden von Heinrich v. Remchingen auf Fronleichnam 1433 (11. Juni) und sollte sie auf Invoeavit 1434 (14. Febr.) ohne Zins zurückbezahlen. Wurde die Frist nicht eingehalten, so trat die Leistung sogleich zu Speier ein durch 6 vom Gericht und 6 von der Gemeinde. Wurde nach einem Monat der Leistung nicht bezahlt, so wurde sie an einen andern Ort drei Meilen um Speier verlegt. Diese Schuld machte die Stadt für ihren Bischof Raban von Speier, dem sie das Geld übergab, wofür er die Rückzahlung versprach, und wenn er sie versäumte und die Stadt sie

entrichten mußte, so setzte er sie für Kapital und Kosten in den Bezug seines Ungeltes und Zolles zu Bruchsal ein. Dieses Geschäft bestand also darin, daß der Fürst die Stadt als Zwischenschuldnerin einschob, die dem Gläubiger direkt verbindlich war, welchem dadurch die pünktliche Rückzahlung besser versichert wurde, als wenn er eine allgemeine Anweisung auf die Einnahmen des Bischofs bekommen hätte, indem er nicht wissen konnte, in wie fern diese Einnahmen schon durch andere Schulden und Verbindlichkeiten belastet waren ¹⁸.

2) **Unterpfandschulden.** Für diese Schulden zahlten die Gemeinden Jahreszinse, sie waren aufkündbar oder ewig, also von der ersten Art sehr verschieden. Ein Beispiel der Stadt Lauterburg im Elsaß wird dieß deutlich machen. Im Jahr 1433 entlich die Stadt von der Jungfrau Agnes v. Rottweil zu Straßburg 100 Goldgulden zu 6 Procent auf Leibgeding für ihr Leben, und nach ihrem Tode als ewiges Kapital, welches der Abtissin und dem Kloster S. Stephan zu Straßburg verzinset werden sollte. Die Unterpfänder waren „beten, sturen, zinsē, dinste und rechte abe (von) ackern, matten, holz, felde, wassern, vischenzen, wünnen, weyden, zollen, freveln, ungelten, besserungen, gewerfften und allen andern nützen und gevellen, rechten und zugehörungen, nutzē . . . uszgenommen . . . voruß vor unbekumbert“ . . . ¹⁹. Also eine erste und Generalhypothek auf die städtischen Einnahmen, auf welche obigen 6 fl. Zins ein unverkümmertes Vorzugsrecht eingeräumt wurde, welches durch keine Beschlagnahme (kumber) für andere Schulden gekränkt werden durfte. Außerdem wurden Bürgen gestellt, welche im Fall der Nichtzahlung das Einlager leisten mußten.

Die Finanzverwaltung der geistlichen Corporationen hatte manches Eigenthümliche, was für die Geschichte des Finanzwesens beachtenswerth ist, worüber hier einige Andeutungen folgen. Die Art des Erwerbes und der Verwaltung ihres Vermögens war ihnen entweder durch ihre Regel vorgeschrieben oder nicht, man kann jene Art die fundamentale, diese die statutarische nennen, denn jene beruhte auf Grundgesetzen, diese auf Statuten.

Nach der Ordensregel war die Körperschaft 1) entweder auf Grundeigenthum radicirt, und zwar a) auf jede Art desselben (wie die Benedictiner), b) nur auf freies Grundvermögen (wie die Cistercienser), 2) oder der Erwerb von Grundeigenthum war untersagt (wie bei den Bettelorden), und unzweckmäßig (wie bei den Bruderschaften). Nach diesen Grundzügen richtete sich die Vermögensverwaltung und deren Folgen, die Benedictinerklöster wurden durch ihren Grunderwerb in

viele und sehr nachtheilige Streite und Proesse verwickelt, weil sie die Güter mit allen Lasten und Ansprüchen übernahmen; diese herbe Erfahrung nöthigte die renovirten Benedictiner oder Cistercienser zu der Ordensregel, daß sie nur freies Grundeigenthum erwerben durften. Wie streng sie diese Regel befolgten, lehren viele Beispiele in den Urkunden von Herrenalb und Bebenhausen in dieser Zeitschrift und wie sie bei ihren größeren Besizungen alle nachbarlichen Eigenthümer auszukaufen suchten und auch schlecht begründete Ansprüche Dritter mit Geldopfern abfanden, zeigen besonders die herrenalbischen Erwerbungen von Derdingen und Merklingen.

Mönchs- und Ritterorden, die unter einem Provincial standen, waren für die einzelnen Klöster und Commenden von dessen Zustimmung abhängig, wenn sie Veräußerungen oder Schulden machen wollten. So wurde in dem Nationalcapitel der Cistercienser in Oberdeutschland von 1733 vorgeschrieben, daß der Abt eines Klosters ohne seinen Convent kein Anleihen von 100 Ducaten, und eine Abtissin keines von 50 Ducaten machen dürfe und ebenso auch keinen Verkauf von gleichem Betrage. Der Bisitator mußte eine strenge Prüfung der Klosterrechnungen vornehmen und die Aebte wurden wegen Verschleuderung bis mit Absezung bestraft. Der Comthur der Johanniter zu Bruchsal brachte im J. 1305 die Zustimmung des præceptor per Alemanniam superiorem, um 2 Morgen Weingärten verkaufen zu dürfen. ¹⁹*

Körperschaften ohne Grundvermögen waren auf die hypothekarische Verwaltung ihrer Baarvorräthe angewiesen, entweder a) durch Ausleihen auf Gülten d. h. unaufkündbare oder ewige Renten, oder b) auf Zinse mit dem Rechte der Aufkündung. Diese beiderlei Geldgeschäfte waren bei den Mendicanten ohne Bedeutung, denn die geringen Kapitalien, die sie als einen Sparpfenning für Nothfälle ausliehen, kommen nicht in Anschlag, größere Summen brachten manche Bruderschaften in feste Hände durch Gülten oder in den Umlauf durch Zinse.

Die Collegiat- und Domstifter erwarben und verwalteten ihr Vermögen statutarisch, sie sahen weniger auf Grundvermögen als auf Renten und konnten deswegen auch unter sich eine Besteuerung sowol der einzelnen Mitglieder als auch der Corporation überhaupt einführen, wodurch sich ihre Finanzverwaltung von jener der Klöster merklich unterschied. Die Art der Schuldentilgung durch Einschränkung war daher bei den Klöstern eine andere als bei den Stiftern, die Klöster konnten nur die Aufnahme ihrer Mitglieder beschränken, um ihre Ausgaben zu vermindern; die Stifter thaten dasselbe, aber sie

konnten zugleich ihre Mitglieder besteuern, weil sie persönliche Pfründen und Sondergüter hatten. Wenn ein Mitglied eines Stiftes starb, so erhielten seine Erben gewöhnlich noch einen Jahresbetrag, zuweilen auch zwei der Pfründe des Erblassers, welches Sterbjahr man davon *annus gratiæ* nannte ²⁰. Dieser Bezug war bestimmt, um die etwaigen Schulden des Verstorbenen damit zu bezahlen, und beruhte auf derselben billigen Rücksicht, wie die jetzigen Sterbquartale der Staatsdiener. Der Nachfolger des Pfründners mußte also den Ertrag des ersten Jahres entbehren, in drückenden Umständen wurde aber auch bei solchen Pfründen, wo es rechtlich zulässig war, bestimmt, daß der Nachfolger erst nach mehreren Jahren in den Bezug der Pfründe eintrat, und die vorherigen Einkünfte derselben zum Vortheil des Stiftes verwendet wurden (daher *anni carentiæ*). Für die laufenden Bedürfnisse der Verwaltung nützte diese Maßregel wenig und war eine andere wirksamer, wodurch man große Pfründen längere Jahre unbesetzt ließ, und bedeutender die Beihülfe, wenn ein Stift die Einkünfte gewisser Güter und Gefälle auf eine Reihe von Jahren zur Schuldentilgung bestimmte, denn dadurch wurden die Deckungsmittel nicht mit zufälligen sondern mit ständigen und periodisch sichern Einnahmen vermehrt ²¹. Ähnliche Einschränkungen werden noch jetzt in der Staatsverwaltung gemacht, wonach man entweder Stellen eingehen läßt, oder sie längere Zeit nicht besetzt, oder mit andern vereinigt.

Für die allgemeinen Schulden der Domstifter wurden die untergeordneten Collegiatstifter und Pfarreien zu Beiträgen nach Verhältnis ihres Vermögens beigezogen, in derselben Weise verfahren auch die geistlichen Ritterorden, indem z. B. der deutsche Orden im Jahr 1299 seine Commenden angieug, für die Schuldentilgung des Ordens eine Beisteuer zu geben, wodurch die Commende zu Freiburg i. B., die selbst Schulden hatte, genöthigt war, einen Hof in Mupringen zu verkaufen ²².

In den Schuldbriefen der Klöster kommen Beispiele vor, daß sie zur größeren Sicherheit des Gläubigers, wenn er ein Geistlicher war, ihre Ordensprivilegien auf die Dauer der Pfandschaft *suspendierten* und sich dem geistlichen Gerichte des Gläubigers unterstellten, welches sie mit dem Interdikt belegen durfte, im Falle sie ihre Zahlungspflicht auf die bestimmten Termine nicht erfüllten. Dieß war auf geistlicher Seite die Parallele zur Suspension der Herrschafts- und Hoheitsrechte bei weltlichen Pfandschaften, aber eine übertriebene Consequenz, denn die Unterbrechung des Gottesdienstes traf nicht nur die

Klöster, sondern auch deren Angehörige, während bei der Suspension der Hoheitsrechte die Verhältnisse der Unterthanen mit ausdrücklicher Bedingung in ihrem Zustande bleiben sollten. Es folgt unten ein Beleg, nach welchem die Abtei Murbach im Oberelsaß für eine Schuld, die sie bei der Münsterfabrik zu Basel machte, sich dem dortigen bischöflichen Gericht unterwarf, welches aber mit seiner Befugniß vorsichtig einhielt, obgleich das Kloster im Zalungsrückstand blieb.

Da die Juden, Lombarden und Rauwerzen keine Ansässigkeit hatten, sondern in der Regel nur so lange in einem Orte sich aufhielten, als es für ihre Handelsgeschäfte vortheilhaft war, so machten sie ihre Darlehen nur auf Faustpfänder und Credit, nicht auf liegende Unterpfänder, denn unter Pfand wurde im Mittelalter gewöhnlich Faustpfand verstanden, daher man das liegende Unterpfand *subpignus* nannte²³, was dem römischen *hypotheca* gleich ist. Da jene Kapitalisten das gewöhnliche Unterpfandswesen mit seinem Einlager oder seiner Leistung, seiner Auspfändung, Aufholung und Versteigerung der Güter nicht brauchen konnten, so war für ihre Geschäfte das Veräußern der Faustpfänder bequemer. Für die Creditschulden nahmen sie *Wochenzinse*, wenn das Kapital nicht zur bestimmten Zeit heimbezahlt wurde, als Entschädigung für den Verzug oder die *mora*, welche Wochenzinse dem Einlager entsprachen, denn durch sie sollte der Creditschuldner genöthigt werden, das Kapital abzutragen, wie durch das Einlager der Unterpfandschuldner.

Unter den Bedingnissen, nach welchen den Juden zu Köln ein zehnjähriges Bürgerrecht v. 1373 bis 83 bewilligt wurde, war auch diese, daß sie von den Kölner Bürgern von der Mark geliehenen Geldes nicht mehr zu Wochenzins nehmen durften, als 1 Pfening, was einem Zinsfuß von $36\frac{1}{9}$ Procent gleichkommt. Da dieß eine Vergünstigung für die Kölner Bürger war, so folgt daraus, daß die Wochenzinse für andere Schuldner sich höher beliefen. Dieß wird bestätigt durch Beispiele von andern Orten²⁴.

Solche verderblichen Wuchergeschäfte führten auf Seite der Schuldner auch zu Extremen, denn sie trugen nicht wenig zur Judenverfolgung im Jahr 1349 bei. Karl IV. hob nach diesem Umsturze die sämtlichen Judenschulden des Bischofs Gerhart von Speier auf und begründete seine Gewaltmaßregel damit, 1) daß viele von den Gläubigern erschlagen waren, 2) daß Bischof und Stift diese Wucherschulden nicht mehr bezahlen konnten²⁵. Zu gleicher Zeit kam die Stadt Speier bei dem Kaiser mit der Bitte ein, ihr die Häuser der erschlagenen Juden zu schenken, woraus die Absicht hervorblüht, diese Häuser nicht

mehr in Judenhände gelangen zu lassen, mithin ihren Aufenthalt zu Speier zu beschränken und zu erschweren.

Bei diesen Umständen ist es auffallend, daß nach wie vor der Judenverfolgung von 1349 weit mehr Kapitalien bei den Juden aufgenommen wurden als bei den Lombarden, woraus sich ergibt, daß diese nur Wechselgeschäfte mit Disconto betrieben, also in der Regel keine Zinsen nachließen, wie es die Juden und andere Christen thaten. So lange man also Auleihen auf kurze Fristen ohne Zwischenzins haben konnte, gieng man nicht zu den lombardischen Wechslern.

Neben den Beispielen wucherischer Geldgeschäfte gibt es auch manche Beweise uneigennützigiger Geldhülfe im Mittelalter, die oben berührt wurden, deren nähere Würdigung man nicht übergehen darf. Da die meisten Einnahmen auf bestimmte Jahreszeiten fällig wurden, so hat man auch die Zinszahlung auf solche Termine gelegt, und wenn das Kapital früher aufgenommen wurde, so rechnete man den Zwischenzins bis zum ersten Termine dem Schuldner zuweisen nicht an, wie bereits oben erwähnt ist. Bei hohem Zinsfuß und großem Kapital war dieser Zinsennachlaß nicht unbedeutend und eine freundliche Rücksicht auf den Schuldner, dem man Zeit geben wollte, seine bedrängten Verhältnisse zu verbessern. Ich setze dafür noch einige Belege her.

Am 1. Mai 1397 ließ der Edelknecht Dieterich Röder der ältere dem Bischof Raban von Speier 1800 Gulden, rückzalbar ohne Zins am 23. bis 30. April 1398 an den vier Orten zu Newilre (Neuweier), Altwindeck, Tiefenan oder Pichtenau. Wurde die Rückzahlung nicht geleistet, so lief vom 23. April 1398 der jährliche Zins mit 150 fl., also zu $8\frac{1}{3}$ Procent, wouach der Gläubiger den Zins des ersten Jahres dem Schuldner schenkte. Mit dieser Rücksicht hieng auch die halbjährige Aufkündigung zusammen, die in vielen Schuldurkunden bemerkt wird. Frau Mächthilt von Köln, wohnhaft zu Konstanz, ließ dieser Stadt 550 ungrische Gulden auf ein ganzes Jahr ohne Zins. Erst wenn das Kapital auf den Verfalltag nicht heimbezahlt wurde, mußte die Stadt mit ihren Bürgen der Gläubigerin haften, „si neme daz güt (Kapital) an wehsel, an löffen, an Judan ald an Cristan, uff linwat oder an anderem schaden, ald man nems uff si, ald käme si sin ze kainen schaden von zerung, von klag ald von bottenlou.“ Urk. zu Konstanz v. 1378. Im geringsten Ansage betrug das Kapital über 2200 fl. unsers Geldes (Ztschr. 6, 291) und die Frau schenkte der Stadt einen Zins von wenigstens 200 Gulden. So ließ auch der Bürger Johann Korber zu Konstanz, dem

die Stadt 1500 Pfd. Hell. (2716 fl. 40 fr.) schuldig war, dieses Kapital ohne Zins ein ganzes Jahr lang stehen. Urf. von 1382. Dem Bürger Ulrich Schwarz zu Konstanz war die Stadt 145 Pfd. „italiger haller“ schuldig und er schenkte ihr auch den Zins von einem Jahre. Urf. v. 1380. Diese Beispiele beweisen, daß die Bürger der Reichsstädte in den öffentlichen Geldnöthen zusammen hielten, wie es auch die Mitglieder der Stifter thaten. Bei hohem Zinsfuß, wie damals 10 Prozent, war ein solcher Zinsennachlaß eine große Erleichterung. Auch fremde Gläubiger behandelten die Stadt Konstanz mit gleicher Uneigennützigkeit, der Ritter Götz Aescher, Bürger in Zürich, schenkte ihr den ersten Vierteljahrszins von 16 rhein. Gulden (1443), und Hans Stainhuser, Bürger in Ulm, seine erste Leibrente von 50 Gulden (1431).

Noch größer war die Uneigennützigkeit des Gläubigers, wenn er sich die Schuld in mehreren unverzinslichen Jahresterminen zurückzahlen ließ, wofür auch einige Belege nöthig sind. Derselbe Bischof Raban war den Provisoren der Dompräsenz 310 Gulden schuldig, sie erlaubten ihm, dieselben in zwei Jahren zinslos heimzuzahlen, nur sollte er 5 fl. für ein darauf ruhendes Anniversarium entrichten. Im Jahr 1397 ließ die Stadt Speier dem Bischof 1500 Goldgulden, welche er unverzinslich in 10 Jahren, jedes Jahr mit 150 fl., heimzahlen sollte ²⁶.

Dergleichen Darleihen hatten Aehnlichkeit mit den Depositen, wofür man im Mittelalter selten Gebühren oder Zinsen bezahlte. Der Credit und die Sicherheit dessen, bei welchem der Gläubiger sein Geld hinterlegte, war der Zweck dieses Geschäftes, für welches kein Zins entrichtet wurde, weil das deponirte Geld ohne Aufkündung zurückgezogen werden konnte. Ihrer Befestigung, Macht und ihres Creditcs wegen eigneten sich die Reichsstädte zu solchen Hinterlegungskassen, wovon ich auch einige Beispiele mittheile. Die Brüder Heinrich und Sigmunt Grafen v. Lupfen hatten dem römischen Kanzler Bischof Ulrich von Passau 100 fl. für einen Vertrag in Konstanz hinterlegt, die der Bischof bei der Stadt stehen ließ und 1466 zurück zog. Es wurde nichts für die Hinterlegung bezahlt. Graf Eberhart der Jüngere von Wirttemberg hatte 7000 fl. rh. bei der Stadt Konstanz hinterlegt und empfing sie 1481 zurück. Eberhart der Aeltere 3600 fl., die er im Jahr 1484 zurückzog. Ebenso wurde die Pfandschuld des Erzherzogs v. Oesterreich für Karl den Kühnen zu Basel hinterlegt.

Der Sicherheit wegen wurde hie und da in Schuldurkunden ausbe-
dungen, daß nach der Aufkündung das Kapital in einer benannten

Stadt in dem Immunitätsbezirk einer Kirche (matate, emunitate) hinterlegt werden sollte, wo es dem Gläubiger eingehändigt wurde ²⁷.

Eine eigene Art von Depositen waren die Vormundschaftsgelder, welche die Reichsstädte von den Pflegern der Minderjährigen annahmen, deren Verwaltung von den andern Stadtschulden etwas abwich, wie folgendes Beispiel zeigt. Im J. 1374 nahm Konstanz von dem Vormund eines Knaben 100 Pfd. R. (271 fl.) auf, da dieses Geld längere Zeit bei der Stadt stehen blieb, so zahlte sie dafür 1) einen mäßigen Zins, „daz wir dem selben knaben . . . von dem selben gut jährlich etwas thun und geben söllin, als uns daunc unser ere und unser frümkait wiset“; 2) wenn der Knabe volljährig oder ausgesteuert wurde, so mußte das Geld auf Verlangen in Monatsfrist zurückbezahlt werden; 3) ebenso an seine Erben, wenn er vorher starb; 4) wo nicht, so hatten die Gläubiger ein allgemeines Pfändungsrecht auf die Güter der Stadt und Bürger.

Die jetzigen Schuldscheine, die auf den Inhaber (au porteur) lauten, waren in ähnlicher Art schon im Mittelalter gebräuchlich, denn in vielen Schuldburkunden wurde ausdrücklich bestimmt, daß derjenige in die Rechte des Gläubigers eintrete, welcher mit seinem Wissen und Willen den Schuldbrief besitze. Da gewöhnlich aber die Forderung direkt an den Schuldner gerichtet werden mußte, so konnte sich der Umsatz und Umlauf (giro) solcher cedirten Obligationen nicht weit verbreiten, dennoch gibt es manche Beispiele solcher Cessionen, indem der Gläubiger, dem die Schuld bezahlt wurde, oft eine andere Person als der Darleiher war ²⁸.

In den meisten Reichsstädten, auch in mittelbaren Städten, wo Münzen geprägt wurden, gab es Bankiers oder Wechsler (cambiatores, campsores), aber keine Bank, weshalb der Geldumsatz in anderer Weise bewirkt werden mußte als heutzutage. Die Wechselanstalt bei den Münzstätten war nur für den Umtausch der verschiedenen Geldsorten bestimmt, nicht zum Herbeischaffen von Kapitalien, diese mußte man von Privaten oder Korporationen aufnehmen. Die Wirksamkeit des Geldumsatzes durch Privatleute läßt sich nicht ermessen, weil die Urkunden im Privatbesitz blieben und nach Erledigung der Geldgeschäfte cassirt wurden, man hat daher nur einige Anhaltspunkte bei den Körperschaften, weil diese auch die ungültigen Urkunden aufbewahrten oder in Copialbücher abschreiben ließen. Man ersieht daraus, daß die Dom- und Collegiatstifter und ihre Fabriken (Kirchenbaukasten) in ihren Diöcesen, die Klöster in ihrer nächsten Umgebung,

die Spitäler und Bruderschaften in ihren Städten auf den Geldverkehr durch Darleihen einen erheblichen Einfluß hatten, weil sie mäßige Zinse nahmen und nach den Verfalltagen noch kürzere oder längere Fristen gaben, um die Zahlung dem Schuldner zu erleichtern. Alle diese Darleihen wurden auf Grundpfänder gegeben, und die Stifter wie auch manche Klöster mit Grundvermögen nahmen für die Zinse zum Theil Naturalien, wodurch der Schuldner nicht genöthigt wurde, auf den Verfalltag seine Früchte um jeden Preis zu verwerthen, damit er den Zins mit Geld bezahlen konnte. Ich glaube, daß man durch die Zusammenstellung der Hauptpunkte solcher Leihverträge interessante Resultate über den Geldverkehr und das Unterpfandswesen des Mittelalters gewinnen könne, muß aber diesen weitläufigen Gegenstand übergehen und mich auf wenige Andeutungen beschränken. Es zeigt sich ein Schwanken in der Größe des Unterpfandes wie im Zinsfuß, denn man findet Beispiele, wo der Kapitalwerth des Unterpfandes nur um ein Drittel höher war als das Darleihen, und viele andere, wo der Werth des Unterpfandes die Summe des Darlehens um das Vier- und Mehrfache überstieg ²⁹.

Vom 16. Jahrh. an machten auch die Regierungskassen Darleihen an ihre Unterthanen, welche Geschäfte ebenfalls nur auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt blieben und auf den allgemeinen Geldverkehr keinen Einfluß hatten. Davon will ich einige Belege geben, welche beweisen, daß die Schwankungen in der Größe des Unterpfandes, wie sie im Mittelalter waren, auch nach demselben fort dauerten.

Nach dem Lagerbuch des Amtes Durlach von 1532 Nr. 1 lieh die badische Herrschaft ablöbliche Kapitalien zu 5 % an ihre Unterthanen aus. Es sind im Ganzen 60 Kapitalposten in Guldenrechnung verzeichnet, die ich der Gleichheit wegen zusammen fasse. Ihre Kapitalsumme betrug 1664 Gulden, wofür verpfändet waren 126⁷/₈ Morgen Acker, 13³/₄ Morgen Wiesen, 13⁷/₈ Morgen Weingärten, und bei 2 Posten auch Haus, Hof, Scheuer und Zubehör. Es wurden also auf den Morgen Banland (Acker, Wiesen oder Weingärten) 10 fl. 43 fr. geliehen. Man darf den damaligen Gulden zu Durlach nach der oberrheinischen Währung zu 2 fl. 52¹/₂ fr. unseres Geldes ansetzen (Ztschr. 2, 408), demgemäß jenes Anlehen auf 1 Morgen Banland jetzt 30 fl. 48 fr. betragen würde. Hieraus ist ersichtlich, daß der Werth des Unterpfandes das Doppelte des geliehenen Kapitals weit überstieg, was bei einzelnen Posten sich noch deutlicher herausstellt. Das niederste Kapital, welches auf einen Posten in der Stadt Durlach ausgeliehen wurde, betrug 5 fl. (jetzt 14 fl. 22 fr.), wofür

$\frac{1}{2}$ Morgen Acker das Unterpfund war (fol. 115 a.), wonach auf den Morgen nur 28 fl. 44 fr. Darleihen kommen. Das höchste Anleihen auf einen Posten betrug 90 fl. (jetzt 258 fl. 45 fr.), wofür einmal $5\frac{1}{4}$ M. Acker und $\frac{1}{2}$ M. Weingärten, das anderemal $4\frac{1}{2}$ M. Acker und $\frac{1}{2}$ M. Weingärten als Unterpfund vorkommen (fol. 196, 115). Dies macht durchschnittlich auf den Morgen 48 fl. 8 fr. Darleihen. Aber daneben erscheinen 60 fl. Kapital mit einem Unterpfunde von 7 M. Weingärten, 7 M. Ackern und $2\frac{1}{2}$ M. Wiesen, also nur 10 fl. 1 fr. unsers Geldes Anleihen auf einen Morgen. Daß diese Unterschiede von der ungleichen Güte des Feldes herrühren, ist bei ihrer Größe nicht wohl anzunehmen, bei kleineren Schwankungen mag es sein, wie bei Posten von 44 bis 52 Gulden, für deren jeden nur 3 Morgen Acker verpfändet wurden. Für die Bauern auf den Dörfern war das kleinste Anleihen 1 fl., das größte 15 fl. (43 fl. 2 fr.), für jenes wurde $\frac{1}{4}$ Viertel Acker versetzt (fol. 319 a.), also kam auf den Morgen nur 11 fl. 30 fr. unsers Geldes Darleihen; dagegen für jene 15 fl. versetzte man $\frac{1}{2}$ M. Weingarten, 1 M. Acker, $\frac{1}{2}$ M. Wiesen, also per Morgen 21 fl. 21 fr. unseres Geldes Anleihen. Es kommt auch für 6 fl. Kapital $\frac{1}{2}$ M. Weinberg als Unterpfund vor, also 34 fl. 30 fr. unsers Geldes per Morgen Darleihen. Obgleich der damalige Preis der Grundstücke nicht angegeben ist, so läßt sich mit unsern Verhältnissen doch eine Vergleichung anstellen, weil der Zinsfuß derselbe war ³⁰.

Belegstellen. ¹ In einer Urk. v. 1281 bei Banr Urk. zum hess. Arch. S. 175 heißt es: debemus ei pascere *unum* servum, pro quo ipse dabit nobis annuatim *duo maltra siliginis*. Nach dem Durchschnitt von mehreren Jahren wiegt in der Pfalz und im Kraichgau das Malter Korn 210 Pfunde und die Gerste 190 Pfunde; hälftig gemischt geben 2 Malter dieser Früchte 516 Pfund Brot, also per Tag 1 Pfd. 13 Loth. Beispiele des großen Verbrauchs der Haushaltungen kommen manchmal vor, sie lassen sich aber schwer beurtheilen, wenn die Anzahl der Personen nicht bemerkt ist. S. *Schunk* cod. dipl. 251, 259 — 63. Bei *Neugart* cod. 1, 43, 67 werden von den Jahren 763 und 779 im Thurgau *maltrae panis* oder *de pane* angeführt, ich weiß aber nicht, wie viel Laib Brot darunter verstanden sind.

² Die Stadt Konstanz mußte im Jahr 1375 Frucht ankaufen und wurde dafür ihrem Mitbürger Ulrich Korber 125 ungrische Gulden schuldig, und dem Bürger Johann von Julach zu Schaffhausen 600 Gulden. Da zu jener Zeit keine Theuernug war, so scheint dieser Ankauf für die Stadtsöldner bestimmt gewesen. Ein anderes Beispiel unten Nr. 9. König Rudolf entschädigte den Erzbischof Wernher zu Mainz für die Verluste in der Sponheimer Fehde mit Steuern und Zöllen. 1281. *Guden*. cod. 1, 784. *Geschichtsfreund* 1, 204.

ob servitia domino regi Romano *non parvis damnis* impensa. Ein Beispiel der Befreiung von Reichsdiensten von 1383 steht bei Laecomblet Urf. B. des Niederrheins 3, 765 und S. 93.

³ Agio und Provision heißen in Schweizer Urkunden Fürwechsel. Soloth. Wochenbl. 1819 S. 336.

⁴ L. 26 Cod. 4, 32. Dieses Gesetz beruht auf der Berechnung monatlicher Zinse, die im Mittelalter wol in Italien vorkommt, von der ich aber bei uns kein Beispiel habe. Ueber Italien s. *L. Cibrario della economia politica nel medio evo*. Torino 1839. S. 533—35. Der Erzbischof Dieterich von Mainz hatte den Frankfurter Juden verboten, Zinsezinse (wucher von wucher) zu nehmen, hob aber das Verbot wieder auf. 1457. *Guden*. 4, 329.

⁵ Der Zinsfuß der Leibrenten war sehr verschieden. Im Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 kommt fol. 76 von 1400 ein Beispiel von $12\frac{1}{2}$ Procent vor, f. 113 von 1406 ein anderes von $8\frac{1}{3}$ Procent, f. 124 ein drittes von 1407 zu 6 Procent. Der Ablösungsfuß für Gültten von Eigenthum war auch verschieden von dem für Lehen, denn nach fränkischen Urkunden von 1306 und 1331 wurde 1 Pfd. Heller gült von Eigengütern abgelöst mit 15 Pfd. h., die Gült war also $6\frac{2}{3}$ Procent; von Lehengültten aber wurde 1 Pfd. h. mit $13\frac{1}{2}$ Pfd. h. abgelöst, diese Gült war also im Verhältniß zum Ablösungskapital $7\frac{2}{5}$ Procent. *Monum. Zoller*. 2, 290. 442. Nach einer andern Urf. v. 1307 war der Ablösungsfuß von Lehengültten 10 Procent, denn 10 Pfd. h. wurden mit 100 Pfd. h. Kapital abgelöst. *ib.* p. 292. In demselben Jahre erscheint für Eigengültten auch eine Ablösung von 8 Procent. *ib.* p. 295. Ebenso von 1313 S. 312. Von Leibgeding $9\frac{1}{11}$ Proe. v. 1331. *ib.* p. 449. Das Pfälzer Cop. B. Nachtr. Nr. 65 enthält Beispiele eben solcher Schwankungen am Rhein. Von 1381 steht fol. 31 eine Ablösung von $6\frac{2}{3}$ Procent, v. 1386 f. 101 eine andere von $7\frac{2}{7}$ Proe., f. 32 eine von 10 Proe., und von 1381 f. 28 eine von 13 Proe. Also in derselben Gegend und Zeit ein Schwanken im Ablösungsfuße von 6 Proe. Ablösung von 10 Proe. im Jahr 1289. *Ztschr.* 4, 128. Im Jahr 1332 war in der Markgrafschaft Baden der Zinsfuß 10 Procent. *Ztschr.* 6, 210. Zu Maulbronn $9\frac{1}{3}$ Proe. im J. 1335. *ibid.* 218. Beispiele von Leibrenten zu 8 Proe. in Brabant von 1370 bei Laecomblet Urf. B. 3, 599, von $12\frac{1}{2}$ Proe. von 1373. Dasselbst 3, 633 von 10 Proe. und deren Nachtheilen in der *Ztschr.* 3, 18 flg. Auch bei Laecomblet 3, 789. In der Schweiz $6\frac{1}{4}$ Proe. Zins im J. 1250. Soloth. Wochenbl. 1824 S. 247. Kapitalzins von 4 Proe. im Jahr 1529. *Guden*. cod. 1, 440. Von 10 Proe. im Jahr 1335. *ibid.* 2, 1066. Der Zins von 5 Proe. erscheint schon im J. 1290. *Geschichtsfreund* der 5 Orte. 2, 167. Grundzinse verhielten sich zum Kapitalwerth wie $8\frac{1}{9}$ Proe. 1311. Sol. Wochenbl. 1824 S. 513. Auch wie $7\frac{1}{7}$ Procent. *Guden*. 3, 36. 1183 v. 1296 in Hessen. Für eine Rente von 12 Pfd. 9 ß h. wurde zu Bruchsal 1303 ein Kapital von 123 Pfd. h. gegeben. Zinsfuß bei Darleihen und Ablösungen von 8 und 10 Proe. 1323. *Guden*. 3, 211. 217. Von 12 Proe. 1274. *ibid.* 693. Ueber die Darleihen im Mittelalter s. auch die Bemerkungen bei *Würdtwein* diplom. Mogunt. 2, 527 flg.

⁶ In einer Urf. der Stifts- und Klosterkirchen zu Köln von 1372 bei Laecomblet 3, 627 heißt es: *usualis monete debilitas, que ut plurimum ex*

transportatione florenorum harum partium ad romanam curiam et aliunde facta communiter accidisse refertur. Vgl. Schunck cod. dipl. p. 146. 189. 206. Würdtwein s. n. 13, 243. 3, 96. In dem Münzvereine der 4 rhein. Kurfürsten von 1464 wird beklagt, daß „bisher etliche zijte die gulden und silbrin moenze . . . beschuyten, in dem wasser und lust gemynnet, die sweren uß den andern getreyrt (geseigert), uß unsern landen gefürt und ander fremde und gerynge gulden und silber moenze darinne brocht, da durch der kaufman und unser underthanen hochlich besweret und beschediget worden.“ Pfälz. Cop. Buch Nr. 13 f. 107 zu Karlsruhe.

⁷ Bei ewigen Gültten waren die Unterpfänder unverhältnißmäßig größer als bei ablösblichen Darleihen. So wurden zu Jügelheim 1385 von $2\frac{5}{6}$ Morgen Weingärten, 2 M. Acker, $1\frac{1}{2}$ Gemaden Wiesen, also in runder Summe von 5 Morgen des besten Baufeldes 2 Pfd. Heller ewige Gült gegeben, nach unserm Gelde 9 fl. 21 kr., welche, wenn man sie nach dem damaligen hohen Zinsfuß des Ortes zu 8 Procent in ein Kapital verwandelt, 116 fl. 52 kr. geben, also auf den Morgen ein Darleihen von 23 fl. 22 kr. kommt. Pfälz. Cop. Buch Nachtr. Nr. 65. f. 58. Eine eigentliche Ueberverschuldung ist daher oft schwer nachzuweisen, denn die Gläubiger, die um ein geringes Darleihen im Besitze liegender, besonders betfreier Unterpfänder waren, befanden sich dabei besser als beim Gantverfahren. Dies muß besonders bei den Schulden der geistlichen Corporationen beachtet werden. S. die Specification der Schulden des Klosters St. Leonhart zu Straßburg von 1215, welches seine Kirchengeräthe den Juden, seine Güter den Christen versehen und mehrere verkaufen mußte. Schöpflin Als. diplom. 1, 329. Vgl. Schwab.-Spiegel §. 261. Laßberg. Kirchengeräthe als Pfand zu nehmen, war früher und später den Juden verboten. Pertz mon. hist. 3, 194. Lacomblet 3, 647. Guden. 3, 786.

⁸ Bruchjaler Cop. Buch Nr. 5 a. f. 45 im Karlsruher Archiv. Wie verderblich die eingetretene Leistungspflicht wurde, beklagen die Urkunden selbst. In exonerationem debitorum *gravium*, quibus apud Judeos . . . *usuræ graves*, et *dampna intolerabilia in obstagiis obsidum* accreverunt. Von 1291. Geschichtsfreund 1, 210. In einer Urk. des Klosters Seligenstadt v. 1266 (bei Baur, Urk. zum hess. Arch. S. 32) heißt es: nostrum monasterium *intolerabili* debitorum onere et *maxime* apud Judeos hinc inde *voragine usurarum gravissima* praegravatum. Das Einlager wurde daher durch einen Rathschluß in Solothurn 1506 abgeschafft. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 114.

⁹ Die Beweise stehen bei Lacomblet Urk. B. des Niederrheins 3, 326. 423. 463. In einer Urk. v. 1345 (das. 333) wurde von dem Erzbischof Walram zu Köln und seinem Domkapitel die Frage: wie man mit dem geringsten Schaden Geld bekommen könne, dahin beantwortet, daß nach reiflicher Berathung dazu kein anderes Mittel als Leibrenten (Iyzochte) übrig bleibe.

¹⁰ Urkunden darüber von 1348 — 60 bei Lacomblet Urk. B. des Nied. Rh. 3, 369. 417. 432. 539. 550. Annuität v. 1267 bei Ried cod. Rat. 1, 495.

¹¹ Karl IV Befehl an die verpfändete Reichsstadt Dortmund, dem Erzbischof v. Köln zu gehorchen. 1372. Lacomblet 3, 624. Belege anderer Art bei Neugart cod. Alem. 2, 227. 250. 285. 317. Lacomblet 2, 563. 614. Einsetzung

des Gläubigers in die verpfändete Herrschaft. Lacomblet 3, 522 flg., 542. Sol. Wochenbl. 1826 S. 41. 168. Andere Beispiele unten. Nr. 9. *Vobis redditus obligamus, mittentes vos in possessionem reddituum corporalem* 1286. Geschichtsfreund 1, 67.

¹² Ztschr. 6, 424. Geschichtsfreund 1, 204. Die Urkunde gibt den Grund der Beisteuer mit diesen Worten an: *nostris inspectis pressuris aliquam sui status et juris metuentes laesuram*, und die Verpflichtung des Abtes also: *nos obligamus sponte ad non mutandum* (l. mutuandum), *nec vendendum, non infeudandum, non transferendum* in collegium, universitatem seu personam aliquam ecclesiasticam vel secularem, *nec ypothecandum, nec unquam alienandum* quacunque specie alienationis ... *monasterium nostrum Lucernense cum suis mancipiis etc.* Die Herzogen von Oesterreich ließen in den Jahren 1281 bis 1300 das Verzeichniß ihrer verpfändeten Einkünfte in der Schweiz aufstellen, welches im Geschichtsfreund 5, 3 flg. gedruckt ist. Ebenso ließ der Erzbischof Gerhart von Mainz eine Finanzstatistik über die Grundrechte und Einkünfte seines Stiftes machen, zu dem doppelten Zwecke, die Erhaltung dieser Einnahmsquellen zu sichern, und zu wissen, ob und wie sie belastet werden konnten. *Guden.* 1, 857. Dazu gehört auch die Vermögensstatistik der Klöster, wie von Netters in Nassau schon im 12. Jahrhundert. *Guden.* 3, 791 flg.

¹³ Der Graf Egen v. Kyburg mußte von dem Zunfmeister Konrad v. Laufen zu Bern 4300 Gulden leihen, und dieser verwendete auf die Reparatur der verpfändeten Burg noch 500 Gulden, die der Graf nicht ausführen konnte. Sol. Wochenbl. 1826 S. 174. Der Pfalzgraf Ruprecht der Junge ließ dem Grafen Wilhelm von Jülich und Berg 57,593 $\frac{1}{2}$ Florentiner Gulden auf die Stadt Kaiserswerth. 1368. Lacomblet 3, 583. Und der König Ruprecht kam in die größte Geldverlegenheit.

¹⁴ Bei *Böhmer fontes* 1, 2 heißt es vom Zwischenreich, diesem Vorspiele des dreißigjährigen Krieges: *ruralia, ablatis pecoribus et jumentis, jacent inculta* et omni dampno exposita, *ut raro cerneret quis agricolam, equum vel bovem minantem, ut sulcos faceret.* Die Rücksicht auf die Erhaltung der Colonen beweist auch folgende Stelle in einer Urkunde des Klostersvogtes von Luzern von 1234 im Geschichtsfreund 1, 175. *Homines autem quicunque ad bona ecclesiae redierint excolenda, neque ecclesiae neque nobis ad triennium in rebus vel personis aliquid servitii exhibebunt.* Also vollkommene Abgabefreiheit auf 3 Jahre. Daß die Bauern wegen dem Druck der Vögte die Güter verließen, ist S. 192 des Weitem angegeben. Nach einer Urf. von 975 bei *Guden.* 3, 1030 saßen auf 24 Mansus in der Eifel nur 209 Hürige, also durchschnittlich auf jedem nur eine Familie von 3 Personen. *Defectus agricultorum et colonorum.* 1372. Lacomblet 3, 627. Ueber die Wegweisung übler Colonen s. *Guden.* 3, 772. In einem Güterverzeichniß von 1361 sind 26 Morgen Acker als ungebaut angeführt. Geschichtsfreund 5, 198. Eine bezeichnende Stelle über den Mangel an Arbeitern hat *Symmach.* epist. 9, 37. *agri sororis meae cultore evacuati oppressione munerum publicorum.* Derselbe klagt epist. 6, 82: *exasperat animum male gesta ratio villicorum, neque ager cultura nitet, et fructuum pars magna debetur, nihilque jam co-*

lonis superest facultatum, quod aut rationi opituletur aut cultui. Ueber Fremdlinge und Wildfänge s. Ztschr. 8, 11. Im Solothurn. Wochenbl. 1826 S. 496 steht ein Beispiel von 1339, daß neutrale Herren ihren kriegsführenden Nachbarn eine Summe bezahlten, damit sie ihre Bauern auf den angrenzenden Gütern verschonten.

¹⁵ Beispiele von Besoldungen bei Lacomblet 3, 378. 655. Von auswärtigem Dienstinneus. Das. S. 274. 723. 727. 735. 745. 823. 893. 932. *Böhmerfont.* 2, 34. *Würdtwein* subs. nov. 12, 78.

¹⁶ Lacomblet 3, 936. *Ried* cod. dipl. Ratisbon. 1, 312. Reichchronik von Flandern ed. Kausler S. 70 flg.

¹⁷ Die Beweise stehen bei Lacomblet 3, 91. 93—97. 102. 344. Heinrich VII zahlte dem Erzbischof Peter von Mainz für die Wahl- und Krönungskosten 3950 Pfund Heller, also höchstens 26,662 Gulden unseres Geldes. *Guden.* 3, 55. Vgl. S. 64. Ludwig der Baier zahlte demselben für seine Wahl 10,000 Mark Silbers und seinen Räten 1000 Mark. *ibid.* 101. Damit mag man die Kosten vergleichen, die Ottokar von Böhmen im Jahr 1262 für seine Krönung in Prag dem Erzbischof Werner von Mainz bezalte. *Guden.* cod. 1, 694. Vgl. auch 863. 3, 66.

¹⁸ Die erste Urk. steht im Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. f. 260. Die zweite Urk. f. 333 flg. In ähnlicher Art traten andere Städte für die Schulden und Forderungen des Erzbischofs von Mainz ein. *Guden.* 1, 882 flg.

¹⁹ Urk. im Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 359 flg.

^{19*} Cod. maj. Spir. 1, 12 zu Karlsruhe. Capitulum nationale per superiorem Germaniam v. 1733. S. 30. 99. 100. Wurde nur als Manuscript gedruckt. Aus solchen Schriften lernt man die Organisation der Klöster vollständiger kennen als aus den Ordensregeln, die in dem Codex regularum v. Hofsternius und Brodie gedruckt sind. Sie bilden dazu eine nothwendige Ergänzung. *Guden.* 3, 774. Eine merkwürdige Uebereinkunft des Abtes und Probstes zu St. Gallen von 1244 zur Tilgung der Klosterschulden steht bei *Neugart* cod. 2, 180 flg. Beide bezalteten in 3 Jahren gegen 19,000 fl. unseres Geldes.

²⁰ Aus dem Statut des Kapitels zu Solothurn v. 1333. *Necesse est, ut de nostris et ecclesiae nostrae propriis in dictae ecclesiae honorem et successorum nostrorum utilitatem successive nobismet in tempore succurramus. praeterea . . . statuimus, ut quicumque de cetero in possessionem praebendae admittetur, prius juret, . . . quod post annum gratiae universos fructus praebendae suae anni secundi . . . capitulo seu ecclesiae Solodorensi libere dimittat.* Soloth. Wochenbl. 1818. S. 262. Vgl. 1821. S. 383. Manchmal machte auch der Testator von seinem Gnadenjahr milde Stiftungen. Das. 1818. S. 118. Ueber die Verwendung des Gnadenjahrs s. Lacomblet 3, 858. Sol. Wochenbl. 1823. S. 37. *Geschichtsfreund* 1, 38. *Guden.* 3, 880. Ueber die Besteuerung der stiftischen Geistlichkeit, gewöhnlich zu 5 Procent des reinen Einkommens (*vicesima*) s. *Guden.* cod. 1, 525. *Ztschr.* 6, 7.

²¹ Ein Beispiel v. 1277 im *Geschichtsfreund* 1, 200. Ein anderes bei *Guden.* 1, 710. Wie die Abtei Murbach die durch Nichtbesetzung der Aemter und

Lehen erzielten Einkünfte des Klosters zu Luzern mit dem Bischof von Konstanz für seinen Schutz theilen mußte, sagt eine Urkunde v. 1253 Geschfr. 1, S. 188. Man ließ selbst eine temporäre Auflösung der Körperschaft eintreten, um ihre Schulden zu zahlen, wie es zu Ilbenstadt in der Wetterau geschah. Baur's Urf. zum hessischen Arch. S. 105. Ztschr. 6, 306. Vgl. *Guden.* 3, 776 flg., 782. 802. *Schunck* S. 184. 253 flg. Eine mir nicht deutliche Bestimmung des St. Albanstiftes zu Mainz v. 1423 steht in Reuters Albansgulden, Urkunden S. 115. Das Stift wollte seine Schulden durch Errichtung von 4 zwanzigjährigen überflüssigen Pfänden abtragen.

²² *Neugart* cod. Alem. 2, 354. Ztschr. 6, 7 flg.

²³ *L. Cibrario* S. 430. behauptet, daß die Kauwerzen nach dem 13. Jahrh. im Allgemeinen Lombarden genannt worden seyen. Wenn dies schon für die Lombardei unwahrscheinlich ist, so möchte ich es noch weniger für das Rheinland zugeben, wo das viele französische Geld, welches kursirte, auch auf französische Wechsler hinweist, und wo die Kauwerzen (Caoursins) von den Lombarden stets unterschieden wurden. Diese mögen aber am Rheine häufiger gewesen sein als jene, was schon der Gulden anzeigt. Es gibt auch Beispiele erblicher Ansfähigkeit der Juden. *Guden.* 2, 1024. Das. S. 1167 heißt es in einem Schuldbriefe von 1369: *dabimus pignora mobilia sufficientia* (Judaeo.)

²⁴ *Lacomblet* a. a. D. 3, 647. Ein Beispiel von $34\frac{2}{3}$ Procent Wochenzins von 1348 bei *Lacomblet* 3, 373. Von $32\frac{1}{2}$ Proc. s. unten Nr. 11. Der Domprobst Ulrich v. Signau zu Straßburg verpflichtete sich auch im J. 1347 einem Juden zu Burgdorf in der Schweiz an Wochenzinsen $43\frac{1}{3}$ Procent zu bezahlen, wenn er zur bestimmten Frist das Kapital nicht zurück erstatte. Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 501. Denselben Zinsfuß rechneten auch die Lombarden zu Solothurn. 1382. Das. S. 505. Das höchste Beispiel eines Wochenzinses steht wohl bei *Guden.* cod. 2, 1167: *ex tunc ascendent singulis septimanis super qualibet marca duo denarii pro expensis*. Die Mark Rechnungsgeld war nämlich 12 ß , oder 144 s , welcher Wochenzins in einem Jahre $72\frac{2}{9}$ Procent ausmacht. Es war ein Schuldvertrag mit einem Juden. Ebenso ein anderes von 1332. *Ibid.* 3, 278.

²⁵ *Remling* Urf. B. der speier. Bisch. 1, 576. So wurden auch die Mainzer Bürger 1335 von ihrem Erzbischof der Eide entbunden, die sie den Juden für solche Wucherzinse geleistet hatten. *Guden.* 3, 289.

²⁶ *Bruchsaler* Cop. B. Nr. 10. f. 3. 11. 51. Ztschr. 8, 105. Ueber die Termine der ständigen Abgaben im Mittelalter ist Folgendes zu bemerken. Der Februar wird von *Sidon. Apollin.* epist. 9, 16 der zwölfte Monat des Jahres genannt, zu seiner Zeit fieng also das Jahr in Gallien mit dem 1. März an und dem entsprach die alte Indiction mit dem 1. Sept. als ein halbjähriger Termin. Diese beiden Tage wurden dadurch verrückt, daß man das christliche Jahr mit der Menschwerdung Christi (*incarnatio*) anfieng, also mit Mariä Verkündigung am 25. März, wodurch die kaiserliche Indiction auf den 24. Sept. verlegt wurde. Da jener Jahresanfang in die Osterzeit fällt, diese aber einen Umfang von 4 Wochen hat, so wurde Jörgentag am Schlusse der Osterzeit (23. April) als erster Termin und Michaelis (29. Sept.) als zweiter bei stän-

digen Gefällen eingeführt, woraus sich die Mai- und Herbstzibet (auf Martini den 11. Nov.) ergaben, welche Termine die gewöhnlichen blieben. Die beiden Sommerwenden (Johannis und Weihnachten) waren auch Zahlungsfristen und die vierteljährigen fielen auf die Quatember. S. Ztschr. 5, 392. Andere Belege zinsloser Jahrestermine bei *Guden.* 2, 1216. Auch von zwei Lombarden in Rom für eine große Summe auf 4 Monate. *Ibid.* 3, 618.

²⁷ Nach Urkunden im Konstanzer Stadtarchiv, und über die Hinterlegung in Immunitäten Beweise bei Lacomblet Urf. B. 3, 522, 542.

²⁸ Von 1319. *Quam summam pecuniae solvemus ipsi (dem Gläubiger) seu personae cui libet nobis presens scriptum ostendenti.* *Guden.* cod. 2, 1017.

²⁹ Das Kloster Eberbach im Rheingau kaufte 1213 den Grafen von Rineck ihr Gut in Jügelheim und Isenheim (nun Effenheim) für 204 Mark Silbers ab, worauf es früher 150 Mark geliehen hatte. Der Kapitalwerth des Unterpfandes überstieg also die Summe des Darlehens nur um ein Drittel. *Guden.* cod. 1, 423. Ueber das Zuwarten nach den Verfalltagen gibt eine Urf. von 1326 bei *Guden.* 3, 242 den besten Beweis. Der Gläubiger hatte von dem Stift Mchaffenburg ein Kapital geliehen und sagt von den Stiftsherren: *fecerunt gratiam specialem dissimulando vel expectando de censibus praenotatis in toto vel in parte vel terminos in litteris positos seu statutos, quod hoc non debet eis praejudicare in suo jure vel nocere.* Denn der Gläubiger konnte nach gemeinem Recht das Unterpfand einziehen (aufholen) und veräußern, wenn der Zins nicht zur rechten Zeit bezahlt wurde.

³⁰ Darleihen durch den Staat gegen doppeltes Grundpfand geschahen schon bei den Römern. *Tac.* ann. 6, 17. Der Gegenstand obiger Abhandlung ist nicht nur bei uns durch Hüllmanns deutsche Finanzgeschichte angeregt, sondern auch von Ausländern bearbeitet, wie von Bianchini in seiner storia delle finanze del regno di Napoli, wozu auch die Werke der Franzosen und Engländer über die Münzgeschichte gehören, wie *Garnier* hist. de la monnaie, *Le Blanc* traité des monn. de France, *Ruddings* annals of the coinage u. A.

1) Die Stadt Konstanz verspricht eine Schuld für den Kaiser Sigmunt zu bezahlen. 1431. Jan. 2.

Wir der burgermeister, raut und all burger gemainlich, rich und arm, der statt Costenz bekennen offentlich für uns und unser nachkommen und tünt kunt menglich mit dem brief, das wir schuldig syen dem wolgebornen hern Brunorio von der Laytern (della Scala), des hailigen richs zu Bern (Verona) und zu Viczenz (Vicenza) obrosten viceary und graven ze dem Hailigenberg re., unserm gnädigen herren und sinen erben, ob er nit wâr', zwai thusend güldin rinscher güter und genâmer,

darumb uns dann der allerdurchluchtigist unser allergnädigister her der römisch r. künig an in, im die zu bezalen verweist hat. und also gereden und versprechen wir im oder sinen erben, die selben zwai thusend guldin rinscher güttlich us zu richten und zu bezalen zu ivo oder ir gewissen botten handen und gewalt hie zu Costenz in der statt für als verbieten und bekumberrnisse menglich uff usgänd osterwochen nächst künftig und gemainlich für all ander inväll und gebresten und genzlich und gar ane allen iren schaden. und wir haben in darumb zu güter sicherhait zu uns zu rechten mitschuldern und gewern unverschaidenlich geben und gesetzt die ersamen und wisen Jaecoben Appoteger, Ulrichen Linden, Hansen Stoffacher und Hansen von Kappel unser lieben mitburger und des rautes zu Costenz, also, ob wir oder unser nächkomen in oder sinen erben der vorgeschriben schuld nicht bezalten uff das zil und in der wiß, so vorstat, wie dann er oder sin erben der vorgeschriben guldin nach dem obgenanten zil zu schaden koment an Judan oder an Cristan, von bottenlon oder andern sachen, wie sich das gefüget redelich und ungevürlich, den schaden allen mit sampt dem hoptgüt füllen wir und die obgenanten mitschuldner unverschaidenlich und alle unser erben und nächkomen dem obgenanten hern Brunorio von der Paiter und sinen erben usrichten und bezalen genzlich ane iren schaden, oder sy haben gewalt und wer in des hilfet, uns und die mitschuldner an allem unserm und der statt güt darumb anzügrifen, zu hefften und zu pfenden, wa in das eben ist, mit gericht oder ane gericht, das uns darvor überal nit schiermen sol dehain fryhait, fryung, gebott, genäd, gelait, recht noch gericht, dehain burgrecht, ainung noch buntnüsse, noch fuß nit überal so lang und so vil, unez sy der obgeschriben schuld hoptgüt und schadens an irn schaden usgericht und bezalt werdent genzlich und aller dingen. Wir haben och insunder versprochen für uns und unser nächkomen die vorgebanten mitgülden all und jeelichen insunder und ir erben von dirr schuld hoptgüt und schaden zu entrihen, zu ledigen und zu losen genzlich an iren schaden, wie sy hievon iemer zu schaden koment. Des zu warem offem urkünd haben wir unser statt groß ingesigel für uns und unser nächkommen offentlich tün henken an disen brief. Darnach bekennen wir obgenanten mitgülden warhait diser mitgültshaft und alles des, so ob von uns geschriben stat an disem brief. Des zu urkünd haben wir unsri ingesigel für uns und unser erben och offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist des nächsten zinstags vor der hailigen dry künig tag des jårs, als man zalt nach der gepurt Cristi unsers lieben herren thusend vierhundert und in dem ainen und drißigsten jären.

Orig. zu Konstanz, mit 3 Einschnitten im Text, weil die Schuld bezahlt war, daher auch das Stadtsiegel abgeschnitten, die vier andern hängen noch daran, sämmtlich rund in braunem Wachs. 1) Hirschkopf, um den Schild stehen 3 Löwen. Umschrift: S. IACOBI DICTI AP. . T. . 2) Völlig undeutlich ausgedrückt. 3) In der Schilde oben ein halber Adler, unten 3 Balken. Umschrift: † S. IOHS . STOFFACH . . CVNS . CSST (civis Constantiensis?) 4) Schild durch ein Dreieck von oben herab getheilt, in jedem Felde ein undeutliches Bild. Umschrift: † siglum . hans . von . rappell.

Dieser Schuldbrief ist eigentlich die Annahme eines kaiserlichen Wechsels, welchen Sigmunt auf die Stadt Konstanz gezogen hatte, Werth in Rechnung, d. h. die Stadt zog den Betrag an der Steuer ab, die sie dem Kaiser zu geben hatte, und versprach, das Geld in 3 Monaten zu bezahlen. Dem Gläubiger wurden Bürger und Selbstzähler gestellt, an welchen er sich leicht durch Pfändung erholen konnte, weil die Konstanzer ihre Handelsstraße meist durch Verona nach Venedig hatten. Für auswärtige Schulden konnten die Kaiser nur Handelsstädte zur Vermittlung brauchen.

Die Anticipation der Reichssteuern von den freien Städten war schon hundert Jahre vor obiger Urkunde im Gebrauch, und wurde von Kaiser Ludwig IV nicht nur um ein, sondern auch um zwei Jahre voraus erhoben. *Böhmer* cod. dipl. Francof. 1. 460. Ich kann davon ein weiteres Beispiel aus dem Konstanzer Archiv hier mittheilen.

Wir Berchtolt grafe ze Graispach und Marstetten, genant von Meyffen, vergehen offenbar mit diesem brieft, daz die ersamen, weisen lente, der raut und die burger alle gemainlich von der stat ze Chosteng unserm gnädigen herren chaiser Endowig von Rome für gedient habent ir gewonlich steure von nu dem zwelften tag, der schierst chumpt, über ain ganzes jare (vom 6. Jan. 1331 bis dahin 1332), der wir sie an siner stat ledich und los sagen mit diesem brieft, wan wir in sein selbes brieft auch dar über gewinnen sül. Daz beschach und dirre brieft ist geben ze Chosteng an sant Encien tag (13. Dez.), da man von Christes gebürte dreuzehenhundert jare, dar nach in dem drissigsten jare. (Siegel abgefallen.)

2) Anslieferung der verletzten Krone und Silbergeschirre des Kaisers Sigmunt. 1434. Sept. 1.

Wir burgermeister und räte der statt zü Ravenspurg bekennen offenlich mit diesem brieft, das uns die ersamen und wysen unser besunder lieben und güten fründ, burgermeister und räte der stat Costeng in gegenwürtigkeit der von Schwäbischen Werde ¹, och unser lieben fründen erber wyse botschaft, mit namen Clausen Kammerers burger und des rātes daselbs durch den ersamen Cünraten in der bünd, genant Kull, stettamman zü Costeng geantwürt ² händ solich guldin und sil-

brin klainet, die der alledurchluchtigist, unüberwintlichist fürst, unser aller genädigster herre, her Sigmund römischer kaiser, zu Ungeru und zu Behem re. künig etlichen burgern zu Basel als für fünf tusent und hundert guldin versetzt gehebt haut nach lut und sag ains versigeltten schuldbriefs mit des yezgenanten unsers allergenädigsten herren des römischen kaisers kaiserlichem iusigel darumb besigeltten gegeben. und sind die klainet gewesen in der form, als hernach und och in dem selben brief begriffen stät, das ist des ersten: ain lidrin beschlossn fütter³, versigelt mit desselben unsers herren des kaisers canzlers und cammermaisters signeten, darin dann ain guldin kron mit edlem gestain sin sölt; ob die aber darin ist oder nit, ist uns nit wissentlich. item dry stöff⁴, innen und ussen übergült. aber zweu stöff, innen und ussen vergült. item ain kops⁵, ussen und innen übergült. item zwen kops, innen und ussen vergült. item dry kops übergült. item aber dry kops übergült. item fünf stöff übergült: item zwen stöff oder becher vergült. item aber zwen stöff oder becher vergült. item sechszen schalen vergült. item fünf krügli vergült. item aber vier krügli vergült. item ain hüpschi vergülti kann. item aber ain vergülte kann mit ainer zaugfen⁶. item aber ain vergülte kann mit ainer zaugfen. item ain bedeckten stöff (l. stöf) vergült. item dry silbrin kops. item zwo silbrin schalen. item vier silbrin kannen als gießväffer. item ain silbrin fläschen. item aber zwo silbrin fläschen. item ain silbrin mischel-kennlin⁷, und zehen silbriner platten. Und wan uns und der von Schwäbischen Werd botschaft obgenant söliche klainet, als die vorbenempt und verscriben sind, uf hüt datum diß briefs in unser stat Ravenspurg als durch der obgenanten unser güten fründ von Costenz erber botschaft geantwort sind worden, und wir och die als von ir botschaft vorgebant empfangen haben, hierumb so sagen und sprechen wir mit sampt der von Werd erbern botten vorgebant die obgenanten unser güten fründ von Costenz sölicher vorgeschriben gewerter und ingeantwurter klainet, als si vorgebant sind, genzlich quit, ledig und los mit urkund diß briefs besigelt mit unsrer statt secret anhan(gen)-dem iusigel. und wan aber ich Claus Kamrer gebresten an minem iusigel yezünraul⁸ han, so haut der wyse Claus Stoß, burger daselben zu Ravenspurg, sin iusigel von miner gebett wegen, im selbs und sinen erben unschädlich, auch hieran gehengkt. Geben an mitwochen nach s. Belayen tag nach Cristi geburt vierzehen hundert und vier und driszig jaure.

Original im Stadtarchiv zu Konstanz. Beide Siegel rund in Malthe: 1) ein Stadthor mit Zinnen und Thürmen dahinter zu beiden Seiten, darüber

ein Wappenschild mit einem Kreuze, dessen Enden den Schildrand nicht berühren. Umschrift: († S.) SECRETVM . CIV M . RAVENSPVRG. 2) Im Wappen ist nur der Kopf eines Bockes erkennbar, Umschrift abgestoßen.

¹ Donauwerth. ² überliefert. ³ Iebernes, verschlossenes Futteral. ⁴ Becher. ⁵ Becher mit einem Deckel. ⁶ Gießröhre. ⁷ Mischkännchen. ⁸ jetzt.

3) Vertrag mit zwei Burgmännern gegen Unterpfand des Soldes auf Grundrenten. 1243.

Conradus dei gracia episcopus Spirensis, notum esse volumus et publice profitemur universis et singulis, quod nos in residenciam castrensem nobis in Kestemburg Arnoldum militem et Eblinum de Dydensheim conquisivimus, prebentes ipsis et debentes singulis annis, Arnoldo scilicet 25 maldra et Ebelino 20 maldra de molendino nostro inferiori in littore rivi Spirbach sito, *primos* ipsos in redditibus eiusdem molendini esse volentes, addentes ipsis duas carratas vini de decima nostra in Dydensheim. si autem casu dictum molendinum dilapsam subscriptam quantitatem ipsis prestare non poterit, ex alio fisco episcopii nostri, quitquit ipsis defecerit, supplebimus bona voluntate. specialiter nichilominus Arnoldum militem *ad beneficia huiusmodi manum interponere permisimus*, concedendo ei 30 denar. et 3 obulos nobis censuales de bonis Volmari militis de Dydensheim, et 40 den. census de una huba, quam idem emit a . . Caseo et . . suis affinibus, et 13 den. nostri census de tribus jugeribus ipsius Arnoldi pertinencias habentes cruce ¹ sancti Widonis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum Kestemburg anno dom. M.^o cc. quadrages. tercio.

Bruchsal. Cop. Buch Nr. 5 a. f. 62 zu Karlsruhe. Aus der Mitte des 14. Jahrh. ist beigelegt, daß obige 30 den. in andere Unterpfänder verwandelt wurden, nämlich in 2 Mt. 6 Simri Haber, 2 ß h., 4 ß Eier, 4 Kapannen 4 ß h. und 7 Kapannen. Jene 83 den. 3 ob. waren das Unterpfand für 25 Mtr. Mühlfrucht erster Hypothek, ob aber auch ihr Werth, getraue ich mir nicht zu sagen; es scheint vielmehr, daß sie nur einen etwaigen Ausfall decken sollten, wie das Wort *supplebimus* andeutet. Wenn jeder der beiden Burgmänner selbst dritt, d. h. mit 2 Knechten diente, so wurde die Burg von 6 Mann bewacht, wie es gewöhnlich war. Diese erhielten 45 Malter Frucht für ihren Unterhalt, also der Mann über 7 Mt., mithin über das Doppelte seines jährlichen Brothbedarfs.

¹ Steht als Correctur über der Zeile, in derselben ausgestrichen mance, beides undeutlich.

4) Söldnervertrag mit Zins- und Pfändungsrecht für den rückständigen Sold. 1315. Febr. 26.

Nos Emicho dei gracia episcopus Spirensis ad universorum noticiam

cupimus pervenire, quod pro eo, quod Arnoldus miles de Engassen nobis per annum continuum, a data presencium, in equis et armis decentibus promisit assistere fideliter et sincere, eidem in remuneracionem sui servicii lx libras hallens. dataus, de quibus ipsum usque ad festum beati Martini proxime venturum promittimus expedire. quod si non fecerimus, dicto termino solucionis elapso idem miles prenotatam pecuniam apud Judeos recipere poterit *sub usura competenti*, ita quod si infra quartale anni, postquam dictam pecuniam receperit ad usuram, eandem usuram cum debito principali non persolverimus, ex tunc prefatus miles pignora nostra invadere poterit absque omni nostra offensa, quousque sibi de dictis debito et usura fuerit plenarie satisfactum, hoc adiecto, *quod, quam cito pignora nostra invaserit, deinceps nulle usure ratione dicti debiti accrescere poterunt vel debebunt.* In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum anno dom. M. ccc. xv. iv^o. kal. Marci.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 62. Die usura competens war ein Wochenzins, welcher aufhören mußte, wie der Gläubiger nach dem Unterpfande griff, denn damit hatte er seine genügende Sicherheit.

5) Anweisung einer Schuld auf Steuern und Gefälle ohne Zins. 1311.
Mai 8.

Wir Gerhart . . bischof ze Spire . . veriechen, daz wir dem bescheiden Juden Isak, unserm gesezzen Juden ze Didensheim und sinen erben schuldig sin und gelten sullen an drizzig pfund zwei hundert pfund heller güter und geber, die er uns durch sunderlich lieb und frunttschaft an bereitem gelt geluhen hat und die wir in unsern und unserß stifts kuntlichen uncz gewant und fert han. Die selben heller geloben wir fur uns, unsern stift und fur unser nachomen bischofe ze Spire ze gelten und ze geben uf den nechsten sant Martins tag, der nu schierst kumpt, und geloben dem selben Isak und sinen erben bi güten truwen an disem brief, daz selb gelt in lazzen nemen und im die lazzen gevallen und werden von allen unsern beten, stüren, zinsen, vellen, freveln ze Didensheim und von den dinstlütten, die wir han da selbens, oder die wir da haben sullen anc alle alle geverde. und ensullen wir selber noch kein unser amptman danne mit sinen willen die selben bet, stür, zinse oder dinst nu nechst of s. Martins tag nicht ab tün tün, in nemen, noch heizzen in nemen, dannee wir sullen im und sinen erben die selben unser bet und stür an der vorgeanten schuld in lazzen nemen als lang, uncz im die vorgeante summe genez-

lichen und gar vergosten und bezahlt wirt, ane alle geverde. Datum anno dom. 1344 feria tertia post Walpurgis. (Mai 8.)

Bruchsaler Cop. B. 5 a f. 25 zu Karlsruhe; gleichzeitige Abschrift.

Ein einfaches Anleihegeschäft auf 6 Monate, von einem Termin der Bet zum andern, daher ohne Zins; eigentlich eine Kassenanweisung auf den Einwohner zu Deidesheim, bequem für den Gläubiger, weil er auch dort sesshaft war. Er wurde nur auf die Geldeinkünfte angewiesen, wahrscheinlich weil er sich mit dem Verkauf der Naturalien nicht befassen wollte. Aus Gerhard's Finanzstatistik sieht man, daß Deidesheim jährlich 80 Pfd. S. Bet bezalte, die Höbrigen daselbst Leibzins 40 Pfd. S., die andern Geldeinnahmen sind nicht verzeichnet. Wenn die Kasse auf Martini den ganzen Betrag der Schuld nicht zurückzahlen konnte, so hatte der Jude nach der Urkunde ein Vorzugsrecht auf die späteren Einnahmen bis zur Tilgung seiner Forderung.

Wie in obigen Geschäfte, so wurde auch bei Anticipationen der Zwischenzins oder Disconto erspart, wie folgendes Beispiel zeigt. Gerhart nahm 1341 (dom. Jubilate, 29. Apr.) von den Juden zu Landau, Bruchsal und Lauterburg 400 Pfd. S. auf, mit dem Versprechen, diese Vorauszahlung ihnen an ihrer Bet von 700 Pfd. S. abzuziehen, die sie ihm auf Martini (11. Nov.) 1341 zu entrichten hatten. Damit aber der Abzug sicher geschah, so versprach der Bischof Geißel oder Bürgen zum Einlager zu stellen. Das. f. 28.

6) Zehnjährige Verpachtung des Ungelds zu Bruchsal für die runde Summe von 200 Pfd. Heller. 1342. März 15.

Wir Gerhart . . veriehen . . . , daz wir han angesehen kuntlichen nütz und frummen unser und unsers stifts, und han fur uns, unsern stift und unser nachkomen, bischofe ze Spire, dem bescheiden manne Mezelin sün, unserm burger ze Bruchsel und sinen erben verlihen, und verlihen in auch mit disem gegenwertigen brief von un sant Michaels tag, der schirft kumpt, uber 10 jar unser ungelt ze Bruchsel jerlichen umb 200 *libr. hall.*, der er alle vierteil jars 50 *libr.* bezaln sol, und unser heymburg-ampft da selbens ze Bruchsel auch als lange jerlichen umb 10 *libr. hall.* uf s. Myelans tag zu bezaln und ze reichen ze Bruchsal in der stat an furzug und an allez verziehen. Daz selb ungelt und heymburgampft sol der selb Anshelm und sin erben haben, besizen und niezzen mit allen rehten, nutzen, vellen und gewonheiten, die dar zu hörent, als sie von alter her komen sint und an uns bracht sint, und sullen wir noch dehein unser amptman den selben Anshelm oder sin erben die selben 10 jar in keine wise dar an hindern oder irren. wer' auch daz, daz wir in den vorgezant 10 jarn abe gingen, daz got nicht enwelle, und ob im daz selb ungelt und heymburgampft von im empfürt und genomen worden, so sol im nach markzal ab gon und abe geflagen werden, swaz sich danne

verlaufen und vergangen hete ane geverde. Wir geloben auch dem selben Anshelm und sinen erben daz selb ungelst und hemburg=ampt nach den egenanten 10 jaren umb daz selb gelt und in dem selben rehten ze liden vor eine andern und im daz lazzen werden, als vorgeschriben stet. Und ze einer trostunge und merren sicherheit der vorgeannten dinge han wir gebeten die vesten manne hern Gerhart von Blankenstein, unsern lieben oheim, und Heinrich von Creemberg ritter, unsern lieben bruder, daz die der egenanten stuf mit uns getrost haut, als lange wir leben, stet ze halten und ze vollesüren, als vor von uns geschriben stet. und dez ze urkunde re. Und wir Gerhart von Blankenstein und Heinrich von Creemberg die egenanten veriehen und geloben, daz wir der vorgeannten stuf mit unserm vorgeannten herren von Spir also gedroft und gelobt haben, stet ze halten als egeschriben ist. und ze einem urkunde re. Datum anno dom. M. ccc. xlii^o. feria sexta post mediam quadragesimam.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 58. Die Verbindung des Heimbürgenantes mit diesem Accispacht rührt wahrscheinlich daher, weil der Heimburge die Auspfändung besorgte, der Accispächter also dadurch zugleich das Pfändungsrecht gegen säumige Schuldner bekam, wodurch ihm die Beitreibung der Gefälle gesichert wurde.

7) Vertrag über den Schuldentilgungsplan des Bistums Speier. 1347.
Mai 4.

Wir Gerhart von gots guaden erwelt und bestetigter bischof zü Spir gelobent und verbindent uns ze halten und ze tünde alle die artifel, die hie nach geseriben stant, umb die gnade und die fruntschaft, die uns daz eappitel unsers stift zü Spir getan und erlaubt hat, zü verkaufende zü e i m e w i d e r k a u f e u f des bystüms güte gegen drien dufsent pfunden hallern:

1) Zu dem ersten, daz wir dez bystüms vesten oder stette oder gericht dar umb nit verkaufen nach versetzen sullent, den ander güte, da ez dem stift aller minst schedelich sie.

2) Wir sullent auch mit den drien dufsent pfunden unser schulde geiten, da aller meist schade uf gat, und da unsern bystüm aller nüglichest versenhen wirt, mit des eappitels wizzende und underwifunge.

3) Wir verbindent uns och mit disem brife, die vorgeannten dru dufsent pfunde wider ze legende und do mit die güter, die dar umb verkauft oder versetzt sint, ze ledigent indewendig disen nechsten zehen iarn von dem tage, als dirre brief geben ist, oder dedent

wir daz niht, so sol uns dar nach daz cappitel an keinen dingen eren, do unser bette an sie komet, als lange unz wir die güter widerkaufent.

4) Wir sullent auch daz cappitel mit unsern amtbluten versichern und die amtblute heizzen dem cappitel geloben und swern, wanne wir nüt enwern, oder w'rdent wir gefangen, die wise wir in der gevengnisse wernt, daz lant und die vestenn^e von dez cappitels wegen ze haltenn^e und do mitte ze tünde, daz daz cappitel heizzet [als ferre, das an unserm herren von Triere und dem stift von Meinge der brief umb ire schulde gehalten werde].

5) Wir sullent auch dem cappitel ir hove und ir gutere und die hovelüt uf den gutern fri lazzen, ez wer' denue, daz die güter uns zinshaft werent.

Und wil daz cappitel uber disem brief des brife von uns haben, die sullent wir dem cappitel geben.

Und des zü eine urkunde han wir unser gros insigel geheizzen an diesen brief henken, der wart geben zü Spir, do man zalte von gots geburte drizehen hundert und siben und vierzig iar 2c. [an dem nechsten fritage nach sant Walpurgen tag.]

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 34 gleichzeitiges Concept. Steht auch in dem Liber obligationum tom. 1 f. 10 des 15. Jahrh. in vollständiger Abschrift, deren Ergänzungen im Abdruck durch Klammern bezeichnet sind.

Nach andern Urkunden in demselben Buche f. 40 von 1344 mußte damals Gerhart 10 Procent Zins bezahlen, wonach obige Rentensumme von 3000 Pfd. Hellern einem Schuldkapital von 30,000 Pfd. S. entsprechen würde; da jedoch nach Art. 3 von jener Summe auch Schuldkapitalien abgetragen werden sollten, so war entweder der Schuldenstand nicht so groß, oder die Abtragung wurde durch die Zinsersparniß convertirter Schulden ermöglicht. Jene 3000 Pfd. S. waren nach unserm Gelde 18,762 fl. 30 kr. (Ztschr. 7, 128), und im Fall sie nur zur Zinszahlung verwendet wurden, so entsprach ihnen ein Schuldkapital von 187,625 fl. unserer Währung.

In ähnlicher Art wurden die Bedingungen für die Schulden des Bischofs Raban 1399 festgesetzt, s. Nr. 8, wo das Weitere angegeben ist. Vgl. damit auch die Wahlkapitulation des Bischofs Nikolaus von 1390 bei Kemling a. a. D. 1, 765 flg., die viele Bestimmungen über die Finanzverwaltung des Bisstums enthält.

8) Bedingungen, unter welchen das Domkapitel zu Speier seinem Bischof Raban erlaubte, Schulden auf das Bisium zu contrahiren. 28. Dez. 1399.

Wir Johan dechan und daz ganze capittel dez merern stifts zu Spire bekennen offentlichen an diesem briefe, daz wir mit wolbedachtem müte eynmuticlich und mit rechter wißende durch besers nüzß willen

dez stifts zu Spire, dez wir uns genglich hievon versehen zu bekommen, wann leider der selbe stift mit unmeßlicher, schedlicher, großer schulde überfallen und beladen ist, gegonnet und verhenget hant, gonnen und verhengnen mit craft diß briefs fur uns und alle unser nachkommen dem erwirdigen in got vatter und unserm herren, hern Rafan erwelten und bestetigten byschof zu Spire, daz er 1) ierlich zinse und gulte uff dem bysthüm zu Spire, für achtusent gulden bewisen und legen und darfur versehen und verkeufen mag, doch also, daz er kein slosse desselben bysthüms ymant darfür ynseze oder yngebe ußer sinen henden, darzü wir yme unser verhengnisse geben mit craft diß briefs. 2) Auch habent wir gegonnet demselben hern Rafan unserme herren und byschof vnd gonnen mit diesem briefe fur uns und alle unser nachkommen, daz er soliche schulde, zinse und gulte, als daz bysthüm und der stifte zu Spire ykund schuldig ist, ierlich zu gelten und gitt denselben schuldenern oder andern, wo er die haben mag umb dieselbe summe gelts, als dieselben zinse und gulte ykund stend, und nit höher, veranderen, verwechseln oder umb lipgedinge verkeufen mag also, daz die ierlichen zinse und gulte und die summe dez heuptgelts nit gemeret werde, ez geschehe dann mit unserme willen und verhengnisse. 3) Wir hant auch demselben unserme herren erlenbet und verhenget wißentlich, wer' es, daz er deheine slosse oder andere gutere dez stifts oder gulte losen oder wyderkeufen wurde, und darnach wyder versehen oder verkeufen wolte, daz er dann fur also große summe gelts, als er geloset oder wyderkauft hette, dieselben slosse oder gutere wyder versehen oder soliche ierliche zinse wyder verkeufen moge, darzü wir yme unsern willen und verhengnisse geben mit diesem briefe fur uns und alle unsere nachkommen. 4) Auch großern schaden zu versehen, so hant wir demselben unserme herren hern Rafan byschoffe zu Spire in capittels wise willanelich gegonnet und gonnet auch in craft diß briefs für uns und alle unsere nachkommen, wer' es, daz ymant würde abesagen von schulde wegen, die der stift ykunt schuldig ist nach inhalt siner briefe, daz er solich gelt, darumb daz abesagen geschehe, uffnehmen und gewynnen moge, wo er daz uffbringen mag, umb ierliche zinse und gulte, die er uff dem bysthüm zu Spire bewisen und belegen und darfur versehen oder verkeufen mag, soliche schulde, darumb daz abesagen geschehen were, damyd zu bezaln und hinzulegen, doch also, daz er kein slosse dez selben bysthüms ymant darfur ynseze oder yngebe ußer sinen henden ane geverde. 5) Und wollent und sollent wir oder unser nachkommen uber die furgeschriben stücke alle sament-

lich und besunder die briefe, die daruber gemacht werden in der forme, als bißher kommen ist, oder die süß bequeme sint, als dicke dez not geschicht, mit demselben unserm herren besiegeln mit des capittels ingesiegel ane furzüg und ane alle geverde; also doch und in solicher forme, daz wir der dechan und daz capittel oder unser güter dafür nit verbonden noch pantschaft sin sollen, als bißher kommen ist. Und dez zu urkunde haben wir unsers capittels große ingesiegel gehenkt an diesen brief, der geben wart in dem jare, da man zalte von gottes geburte drugehenhundert und nún und nunzig jare uff der heiligen kindelin dag.

Bruchjaler Cop. B. Nr. 10 f. 34 zu Karlsruhe.

An demselben Tage stellte der Bischof Raban dem Domkapitel eine Urkunde aus, worin er diese und andere Bedingungen für die Integrität des Bistums zu erfüllen versprach. Das. f. 31. Obige Urkunde bedarf sowol für ihre Thatsachen als Grundsätze einer Erläuterung.

Zu 1). Hiernach hatte das Bistum eine jährliche Zinsenlast von 8000 fl. zu bestreiten, welche nach dem Münzfuß von 1409 (Ztschr. 2, 426) zu 30,800 fl. unserer Währung anzuschlagen ist, aber wol etwas mehr betrug, weil jener Münzfuß um 10 Jahre jünger ist als die Urkunde. Die Größe des Schuldkapitals läßt sich nicht bestimmen, weil der Zinsfuß sehr wechselnd war. Denn Raban zalte im Jahr 1397 an Private $8\frac{1}{3}$ und $8\frac{5}{16}$ Procent Zins, und an das Stift Neustadt a. d. Hardt nur 5 Procent. Die Urkunde unterscheidet zwischen versehen und verkaufen, unter diesem ist Rentenkauf verstanden, der auch auf Credit geschehen konnte, unter jenem Verpfändung. Die Burgen durften nicht aus der Hand gegeben werden, d. h. sie mußten stets einlösbar und unter dem Hoheitsrecht bleiben.

Zu 2). Dieser Artikel erlaubt die Conversion oder Umwandlung der Schulden sowohl in persönlicher als in sächlicher Beziehung mit der Einschränkung, daß dadurch der Schuldenstand an Kapital und Zins nicht vermehrt wurde. Es konnte also ein Gläubiger mit drückenden Bedingungen bezahlt und ein anderer mit leichteren an seine Stelle gesetzt werden. Die Umwandlung der ausfindbaren Kapitalien in Leibrenten war vortheilhaft, wenn man bedenkt, daß der Bischof neben obigem hohen Zinsfuß auch Leibrenten zu dem mäßigen Zinse von $6\frac{3}{5}$ Procent bekam. Die alte Conversion war von der jetzigen nur darin verschieden, daß der Gläubiger gewechselt wurde, während jetzt der Staatsgläubiger gewöhnlich derselbe bleibt, mag er einen andern Schuldschein oder dieselbe Obligation mit herabgesetztem Zinsfuß erhalten.

Zu 3). Ist mehr politischen als finanziellen Inhalts, denn war die Verpfändung eines Schlosses unter lästigen Bedingungen abgeschlossen, so konnte man sie nach Art. 2 durch Auslösung auf billigere zurückführen, hatte man aber gegen den Pfandgläubiger andere Gründe, so zalte man das Kapital zurück, wenn man auch unter denselben Bedingungen ein neues ausnehmen mußte. Höhere Fürsten konnten niederen Dynastien Schlösser und Städte zum Pfande geben, denn sie hatten die Macht, den Gläubiger zur Rückgabe zu zwingen, niedere Fürsten konnten aber höhere nicht nöthigen, die Auslösung der Pfandschaft anzunehmen. In einer Urk. v. 1361 dankte der Herzog Wilhelm von

Zülich dem Erzbischof von Köln, daß er ihm die verpfändete Stadt Zülich noch zwei Jahre belassen, also die Auslösung verschieben wollte (Lacomblet N. B. 3, 518). Das Pfand war ihm demnach politisch und finanziell von Nutzen, er hätte die Auslösung nicht verlangt und einem schwächeren Schuldner vielleicht nicht gewährt.

Zu 4). Handelt von der Aufkündigung durch die Gläubiger, wodurch ebenfalls eine Conversion der Schulden statt fand.

Zu 5). Dechant und Kapitel waren für diese Stiftsschulden weder persönlich, noch mit ihren Gütern haft- und pfandbar, denn sie hatten sie nicht gemacht noch für sich verwendet. Wie man dadurch vorsorgte, daß der Gottesdienst nicht unterbrochen wurde, so that es Raban, wenn er die Stadtgerichte zur persönlichen Haftbarkeit des Einlagers verbinden mußte; er nahm in solchen Fällen nur die Hälfte der Gerichtsleute (6) und eben so viel aus den übrigen Stadtbewohnern zu Bürgen, damit nicht das städtische Gericht durch das Einlager aller Scheyffen unterbrochen wurde.

9) Bischof Raban von Speier versetzt mit Zustimmung des Domkapitels dem Swicker von Sickingen Ober- und Unter-Grönbach bei Bruchsal für 10,000 Gulden. 1432. Febr. 15.

Wir Raban von gottes gnaden bischoff zu Spire . . veriehen und bekennen offenbar mit diesem brieffe, und tun kunt allen den, die yne iemer sehent oder horent lesen, das wir mit willen, wissen und verhengniße der ersamen . . . dechans und capitels des meren stiefts zu Spire verkauft und zu kauf geben haben und verkeufen auch geinwertlich in crast dieß brieffs fur uns, unsere nachkommen, byschoffe und stieft zu Spire, in eyns rechten redelichen kaufes wyse, wie der allerbast in geistlichen und weltlichen rechten crast und macht haben sol und mag, dem strengen hern Swickern von Sickingen rittere, zu dirre zift vogt zu Bretheim, Elßen Kantschadin finer elichen hufßfrauen und iren erben mit namen unser und unsers stiefts vesten Obern-Grönbach, burg und stettelin, und das das dorf Nyedern-Grönbach mit herschaften, vogthyen, zwingen, bennen, walt, wasser, weyden, mule, mulestadeln; mit hofen, eckern, wyesen, wingarten, beten, frondinsten, zehenden, zinsen, freveln, fellen und renten, und allen andern rechten und zugehörden, als dann das von gewonlicheit bißher darzu und dariun gehöret und gedienet hat, wo oder wie die gelegen und genant syent, nüstnit usßgenommen dann allein den winzehenden zu Nyedern-Grönbach und etliche morgen wingarten daselbs, die umb die Russen kauft worden sint, da (I. daz) do gen Udenheim gehöret und dahin dienet. Und ist dieser verkauf beschehen umb zehen tusent guter und genemer guldin, die wir von den obgenanten elichen gemechden gewert und wol bezahlt sint, und die furbaßer in unsern und unsers stiefts zu Spire

nütze und notdurft gewant haben. und sollen und mögen die obgenannten elichen gemeyde und ire erben das obgenant slosse, stettelin und dorf mit iren zugehorden, als vor begriffen ist, in haben, nutzen und gebrochen als ir eygen gut ane hindernisse und irrünge unser, unserer nachkommen, unsers stiefts und mengelichs von unsern wegen. Und her uff so haben wir die armen lute daselbs bescheiden und geheissen, ine huldinge zu tunde mit glubden und eyden als ieren herren, und sie solicher glubde und verbündlichkeit, so sie uns getan hant und schuldig gewest sint, ledig gesagt. Wir bischof Raban obgenant gereden und versprechen auch fur uns und unsere nachkommen, die obgenante elichen gemeyde und yere erben dieß kaufs, als da vor begriffen ist, zu weren und zu fertigende jare und tag und furbaß mee nach dieß landes recht und gewonheit ungeverlich. Auch ist bereit, das die obgenanten elichen gemeyde und yre erben in dem obgenanten sloss, burg, stettelin und dorf beyder Grönbach nyemant enthalten sollen wieder uns, unsere nachkommen, unsern stieft noch die unsern, ungeverlich. Wer' es auch, ob es sich also fugte, das die obgenanten elichen gemeyde oder yre erben das obgenant sloss, stettelin und dorf beyder Grönbach mit iren zugehörungen nit gefuglich were zu behalten und abekommen wolten, so mogen sie das furbaßer verkeyfen und wenden uff andere personen ieres genossen, und nit uff fursten, graven, herren oder stetten; und die, in der hande es also gewant wurde, und derselben erben sollent uns und unsern nachkommen dieß nachgeschriben wiederkaufs gehorsam und verbunden sin, tun und halten nach uswysunge dieß briefs ane allen intrag, und sollent des auch briefe geben under yeren in gesigeln. Es ist auch in diesem kauf beredt, welichs jares wir bischof Raban, unsere nachkommen bischofe oder capittel des stiefts zu Spire wollen, das wir die obgenanten vesten, burg, stettelin und dorf beider Grönbach mit allen iren vorgerurten zugehörungen von den obgenanten elichen gemeyden, den keyfern, iren erben, oder von den, uff die sie es furbaß wenden, als obgeschriben ist, mit der obgeschriben summe zehen tusent guldin mogent wiederkeyfen, und sie solicher münze, so dann zu den gezeiten gebe und geneme ist, weren und bezaln zu Spire, zu Heylpronn oder zu Heydelberg, in welicher der stette eine sie wollent, uff s. Peters tag ad cathedram oder in acht tagen vor oder nach ungeverlichen, also das yne von uns, unsern nachkommen oder capittel ein halp jare ungeverlich zu vor mit unsern offen versiegelten briefen verkundet und zu wissen getan werde, alsdann zu stunt zu bezalunge des obgeschriben verkaufs sol uns,

unsern nachkommen und unserm stieft zu Spire die obgenant vesten, burg und stettelin Obern-Gronbach und das dorf Nyedern-Gronbach mit allen vorgerurten zugehörungen, als es dann uff die zijt ist, und sie das innhaben ungeverlich, wieder zu unsern und unsers stiefs händen ingeantwurt, die inwonere und armen lute daselbs yerer vorgeantent glubde und eyde ledig gesagt werden und uns wieder heißen sweren und gehorsam sin ane intrag, hindernisse und irrunge menglichs. Alle und ygliche stucke, püncte und artickele dieß briefs gereden und versprechen wir bischof Raban obgenant fur uns und alle unsere nachkommen bischoffe und stieft zu Spire bij guten truwen rechter warheiden getruwelich, ware stede und unverbrochenlich zu haltende, da wieder nit zu suchen, nit zu sinde noch zu tunde oder schaffen getan werden, noch uns zu behelfende mit hebstlichen, keyserlichen oder koniglichen rechten oder gewalt, heymlich oder offenlich, mit Worten oder wercken in deheyne wege oder wyse, genzlich usßgescheiden alle argeliste und geverde. Und dieß alles zu offenbarem warem urkunde haben wir unser ingesigel tun hencken an diesen brief, und wir dechan und capittel . . (Zustimmung des Domkapitels) . . . der geben ist zu Udenheim uff fritag vor f. Peters tag ad cathedram, anno dom. milles. quadringentes. tricesimo secundo.

Bruchsaler Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 10 f. 315 fig. Der Revers des Gläubigers stimmt damit wörtlich überein. Die Pfandsumme wurde um 400 Gulden Baukosten erhöht, weil die Burg Ausbesserung, und die Scheuer des Bauhofes, die durch Brand gelitten, einen Neubau bedurfte. Die Ausgaben dafür mußten aber durch Zeugnisse und Quittungen belegt werden.

Felle zu den zweien Grombach, angeflagen ane schaden fallende.

Item 36 gulden Oberngrombach zu den zweien beten. item 114 gulden Nyederngrombach zu den zweien beten, mit namen 50 zu meienbete und 64 zu herbstbete. item uff 1 gld. und mere vom cleyuen zehenden mit den gensen. it. uff 4 gld. von zinsen. it. uff 9 gld. vom hauwzehenden. it. 1½ gld. vom schultheissenampt zu Niederngrombach, videlicet 1 lib. den. it. 6 gld. Hans Gugel serlichen und sitzt suß frij. it. 5 gld. Niederngrombach fur rintfleisch. it. 4 gld. Oberngr. fur rintfleisch. it. 221½ hüure, 2 cappen und 23 gense, dut uff 10 gld. it. heuptrechte, frevele und andere unfelle. Summa 190½ gulden.

Korn. Item 60 malter korns von dem hof zu Oberngr. it. 15 malter korns vom hof zu Niederngr. it. 40 mlt. korns von dem zehenden zu beiden Grombach. it. 55 mlt. zu betekorn zu Niederngr. it. 40 mlt. zu betekorn zu Oberngr. it. 6 mlt. von der mulen zu Niederngr. it. uff 1 mlt. zu ackerzins. it. 18 mlt. die dry hofe zu Blantenlach. Summa 235 malter korns.

Spelze. Item 40 mlt. vom zehenden zu beiden Grömbach. it. 1 mlt. dincfels zu Blanckenlach von den drien hofen.

Habern. Item 60 mlt. vom hofe zu Oberngr., it. 40 mlt. vom zehenden zu beiden Grombach. it. 55 mlt. habern zu bete zu Niederngr. it. 9 mlt. habern von den drien hōfen zu Blanckenlach. Summa 164 mlt. habern.

Wyne. Item 5 fuder wins vom zehenden zu Oberngr. und von kelterwin. it. 3 fuder von den eigen wingarten zu Oberngr., der ist 9 morgen. it. 3 fuder von den 8 morgen wingarten zu Niederngr., die her Engelmans und Legsteins gewest sint. Summa 11 fuder wins.

Item 42 morgen wiesen. Item sint noch 4 morgen wingarten zu Oberngr., die sint nit angeslagen, fur 6 amen wins, die sie zu zinse geben.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 f. 315 flg. zu Karlsruhe.

Man darf den Gulden Rechnungsgeld zu Speier im Jahr 1432 wol nicht höher als 3 fl. 12 fr. unserer Währung ansetzen (Ztschr. 2, 428), wonach die 10,000 fl. Kapitalschuld in unserm Gelde 32,000 fl. betruhen, wofür der gewöhnliche Zins heutzutage 1600 fl. machen würde. Obige Pfandschaft ertrug an heutigem Geld 571 fl. 36 fr. in ständigen baaren Einkünften. Das Malter Korn wurde in der bischöflichen Kammertaxe zu einem halben Gulden angeschlagen (Ztschr. 5, 406), diese Taxe muß man bei der Zinsberechnung zu Grunde legen, denn der Gläubiger hat sich schwerlich den höheren und schwankenden Marktpreis als Zins anrechnen lassen. Hiernach betrug die Kornrevenüe in unserm Gelde 376 fl. Der Spelz 21 fl. 52 fr. Der Haber 65 fl. 36 fr. Der Wein zu 8 fl. Kammertaxe betrug 237 fl. 36 fr. Also Summe des Zinsertrags der ständigen und durchschnittlichen Posten 1272 fl. 40 fr. unseres Geldes. Mit Hinzurechnung der unständigen Einkünfte und der Differenz des Marktpreises erreichte der Zins kaum den Betrag von 1600 fl. oder 5 Procent, und dieß war der Zinsfuß, welchen Bischof Rabau gewöhnlich bezalte. Er wurde daher von dem Gläubiger nicht drückend behandelt und das Domkapitel konnte in dieser Hinsicht zu dem Anleihen seine Zustimmung geben. Die Grundsteuer der beiden Dörfer (Bet, Betkorn, Bethaber) betrug an Geld 654 fl. 36 fr., also die Hälfte der Einnahmen.

Auf dieselbe Weise verpfändete Bischof Rabau den Brüdern Heinrich und Hartmut von Handschuchsheim mit Zustimmung des Domkapitels das Amt Deidesheim für 7000 Goldgulden. Dazu gehörte Deidesheim mit der Burg, Niederdeidesheim (jetzt Niederkirchen), der dem Bischof eigenthümliche Theil von Ruppertsberg, und der andere, den er für 500 Gulden auf Wiederlösung von Hans von Ruppertsberg gekauft hatte, nebst 100 Mlt. Haber vom Dorfe Walbsee (1430. Dez. 22). Die Pfandsüdde waren folgende:

Pecunia. Item 3 \bar{u} 5 ß d. von zinsen zu Didesheim. it. $7\frac{1}{2}$ ß die wingartschuzen jerlich. it. uff 30 ß d. im huphof zu Didesheim zu zinse. it. 7 ß d. die schuzen zu Ruppertsburg. it. 35 ß d. vom cleyuen zehenden. it. uff 9 ß d. vom kelterzehenden. it. uff 17 ß d. von uff-

luden. it. 3 $\frac{1}{2}$ d. von dem hauwzehenden. it. uff 1 $\frac{1}{2}$ d. von erne und vastnachtunre. Summa 12 $\frac{1}{2}$ lib. 6 d., tut uff 19 guldin.

Item uff 80 guldin geben Didesheim und Rupersburg jars zu den zwein beden. it. 2 gld. von 4 manßmat wiesen. it. 12 gld. Didesheim und Rupersburg fur rintsfleische. Summa 94 gld. Summa totalis in floren. 113 gld.

Korn. Item 80 malter vom hofgud zu Nyderdidesheim und von dem ackergut, das man umb die von sant Lamprehten kauft, jars zu gülte. it. uff 86 malter korns von dem zehenden zu Didesheim und zu Rupersburg. it. 7 mlt. von eim gutel zu Mutterstad, das Congel von Dirnstein zu lehen hatte. it. uff 4 mlt. zu zinse und heide eckern. it. 8 mlt. jars von den schützen. it. 22 mlt. von der mulen zu Wizingen. Summa 207 mlt. korns.

Spelezen. Item uff 6 mlt. von den zehenden obgenannt.

Habern. Item uff 12 mlt. von den zehenden obg. it. 100 mlt. geben die von Walsenheim zu bede, die furt man jars gein Didesheim, die wile es nit habern hat. it. 2 $\frac{1}{2}$ mlt. zu gulden von der binden. Summa 114 $\frac{1}{2}$ mlt. habern.

Wyne. Item uff 26 fuder wins von zehenden und von bede zu Dydesheim, Rupersburg und Ründspach (Königsbach). it. uff 2 fuder zinswin zu Didesheim. it. uff 5 fuder von den eigen wiugarten uber kosten, der sint 31 morgen. Summa 33 fuder, hievon 9 fuder den burgmannen, noch verliben 24 fuder, faciunt 168 guldin, plastrum pro 7 florenis.

Item 28 manßmat wiesen zum sloss, die nit in die gutere verluben sint, hertragent wol 28 guldin. Item uff 12 cappengelts. it. uff 80 hunre uff den husern zu erne und vassenacht. Item heuptrecht, freveln und ander unfelle und auch frondinste.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 314 in gleichzeitiger Abschrift und der Bemerkung, daß die Wiederlösung 1439 geschah.

In obigem Anschlag steht das Fuder Deidesheimer Wein zu 7 fl., also um 1 Gulden niederer als die Kammertare, obgleich dieser Wein besser und theurer ist als der Bruchsaler. Wie aber die Taxen von den Marktpreisen abwichen, zeigte sich besonders bei Mißwachs und dessen Folgen. In den Jahren 1430 und 1433 entstand durch Frost eine große Theuerung am Oberrhein (Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 1, 257. 335. 2, 140), weshalb derselbe Bischof Raban zu Bruchsal 2 $\frac{1}{2}$ Fuder Wein für 47 $\frac{1}{2}$ Pfd. z im Jahr 1435 kaufen mußte (Bruchsal. Cop. B. Nr. 10 f. 424), also das Fuder zu 19 Pfd. z , was nach dem Pfälzer Münzfuß von 1420 per Fuder 103 fl. 52 fr. macht. So mußte er auch für die Besatzung seiner Burgen im Jahr 1438 von einem Strazburger 200 Viertel Korn, jedes zu 1 fl. 5 Weißpfenning, kaufen (das. f. 420). Das Viertel war $\frac{3}{4}$ Malter und der Preis in runder Summe 4 fl.,

das Malter stand also auf $5\frac{1}{3}$ fl. und für obige 200 Viertel mußte der Bischof 800 fl. bezahlen, die nach seiner Kammertaxe nur 240 fl. kosten sollten.

10) Reichseinnahmen des Pfalzgrafen Friderich I. 1464.

Diese Einnahmen bestanden hauptsächlich aus der Reichssteuer der freien Städte, die im Besitze des Pfalzgrafen waren. Zu diesem Besitze gehörte: 1) die Landvogtei Elsaß als Lehen; 2) die Reichsstädte der Ortenau; 3) die Orte im Wormsgau als Pfandschaft. Der Betrag dieser Einnahme war unveränderlich und jedes Jahr auf Montag nach Martini fällig, die Zahlung wurde an den nächsten pfälzischen Beamten angewiesen. Die Angaben sind aus dem Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 9 flg. entnommen und gleichzeitig.

I. Im Elsaß. Hagenau 250 Pfd. \mathcal{R} straßburger Währung. Oberheim 100 Pfd. \mathcal{a} . Rosheim 32 Pfd. \mathcal{a} . Schlettstadt 120 Pfd. \mathcal{a} . Colmar 500 Gulden. Kaisersberg 200 Gulden. Mühlhausen 100 Gulden. Münster und Türkheim 120 Gulden.

II. In der Ortenau. Offenburg $85\frac{1}{2}$ Pfd. \mathcal{R} straßburger Währung, oder 40 Mark Silbers. Gengenbach ebensoviel. Zell am Harmersbach 45 Pfd. \mathcal{R} .

III. Im Wormsgau. Oppenheim 144 Gulden 4 ß h. Gau-Obernheim 41 Gulden 17 ß . Ober- und Niederengelheim 48 Gulden 8 ß . Sauer schwabenheim mit Rierstein, Dexheim und Schwabsburg 20 Gulden. Sodann im Speiergau Kaiserslautern 220 Pfd. h.

Die Einnahme von den 9 Städten des Elsaßes betrug also 502 Pfd. \mathcal{a} und 920 fl., von den dreien der Ortenau 216 Pfd. \mathcal{R} , im Wormsgau 253 fl. 31 ß h, und zu Lautern 220 Pfd. h. Die Pfenningspfunde machen nach dem Elsaßer Kurs von 1450 (Ztschr. 2, 405) $797\frac{7}{9}$ fl., und die Hellerpfunde nach dem Speierer Kurs von 1445 (das. 2, 404) $123\frac{2}{9}$ fl., also Alles in Guldenwährung 2094 fl., nach jetzigem Gelde höchstens 6282 Gulden. Waren aber die alten Gulden kein Rechnungsgeld sondern Goldgulden, so steigt ihr jetziger Werth ungefähr um ein Viertel höher.

Wenn man die Summen wüßte, welche die schwäbischen und rheinischen Städtebünde im 14. Jahrhundert gekostet haben, so würde man daraus ersehen, 1) welche Finanzkräfte diese Städte hatten, 2) wie sie durch die Anstrengung derselben ihren Stadt- und Bürgerhaushalt ruinirten, 3) wie höchst unbedeutend gegen diese Opfer die Reichssteuer war, die sie dem Kaiser bezahlten. Bedenkt man ferner, daß die Ausgaben für jene Bündnisse eigentlich dreifach waren: a) Bundeskosten, b) Ausrüstung jeder einzelnen Bundesstadt; c) Entschädigung oder Kriegskosten, von welchen Opfern und Verlusten in dieser Zeit-
schr. 6, 178 flg., 5, 409 flg. erhebliche Proben gegeben sind, so leuchtet wol

ein, daß dieser Gegenstand in der teutschen Geschichte nicht nur politisch sondern auch finanziell von Bedeutung ist. Ob der Zweck jener Bündnisse materiell und politisch einer solchen Anstrengung werth war, habe ich hier nicht zu beurtheilen; sondern bemerke nur, daß man den Ursprung in der Verfassung und Bevölkerung der Städte suchen muß, und schließe noch einige Beweise von Bundesschulden und ihrer Behandlung an.

Der Reichsvogt, Bürgermeister, Ammann, große und kleine Rath und alle Bürger von Konstanz liehen für ihre Stadt von dem Burggrafen Friderich von Nürnberg 5000 ungrische und böhmische Gulden am 21. April 1371, und versprachen das Geld am 11. Nov. 1371 zu Konstanz wieder zurück zu zahlen, für welche Zeit kein Zins angerechnet wurde. Sie stellten dafür Bürgen mit der Leistungspflicht zu Ravensburg, und wenn das nichts half, so hatte der Burggraf ein allgemeines Pfändungsrecht. Die Bürger waren 5 Patrizier von Konstanz, der Stadtmann mit 4 Bürgern von Lindau, 5 Bürger von Ueberlingen, 5 Bürger von Ravensburg, größtentheils Patricier. Originalurf. zu Konstanz mit 21 Siegeln. Diese Schuld wurde also für den kleineren oder Seebund der Städte am Bodensee gemacht.

Die Stadt Konstanz zahlte ferner in dem einen Jahr 1375 auf die Anweisungen des Herzogs Friderich von Baiern für den schwäbischen Städtebund in 7 Posten 5049 fl. und 500 Pfd. Heller, und mußte fast die ganze Summe aufnehmen und einige Posten doppelt, um die erste Ausnahme, die einen kurzen Termin hatte, wieder zu decken.

Bürgermeister und Rath und alle Bürger, reich und arm (Patricier und Handwerker) zu Konstanz und Ravensburg liehen am 5. Juli 1384 von dem Ritter Hans v. Eberhartswiler 1700 ungrische und böhmische Gulden, „die wir in unsern und gemainer stett des bundes umb den Sew güten und redlichen nutz bewendet und beferet habint.“ Das Kapital sollte am 24. Juni 1385 zu Konstanz oder drei Meilen im Umfang nach des Gläubigers Bestimmung zurück bezahlt werden. Kündigte er aber unter dem Jahre auf, so mußten ihm die Städte Konstanz und Ravensburg binnen 2 Monaten 1600 Gulden bezahlen, wodurch er 100 Gulden verlor. Bürgen waren der Bürgermeister Bessrer von Ueberlingen mit 4 Bürgern, der Bürgermeister Heinrich von Neubronn zu Pfullendorf mit 4 Bürgern, sämtlich Patriciern. Mit der Leistungspflicht zu Pfullendorf und eventuellem Pfändungsrecht wie oben. Orig. zu Konstanz.

11) Die Stadt Konstanz macht eine Creditschuld bei einem Juden. 1375.
Juli 30.

Wir der burgermeister und die rät, gross und klain, und die burger alle gemainlich der stat ze Costenz tünt kunt und vergehin des offentlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, das wir alle gemainlich und unverschaidenlich schuldig sigin und gelten solin und alle unser erben, ob wir enwerin, und unser nachfomen Samuel dem juden von Mengen, ze disen ziten sesshaft ze Costenz, und allen sinen erben, ob er enwere, hundert pfunt und nün und fünfzig pfunt alles güter und gäber haller, die er uns an barem güt ze unser redlichen not

gelihen hât, und die in der selben unser stat redlichen nutz komen und befert sint. die selben haller sölin wir im gar geben und abrichten ze s. Martins tag dem nächsten, der nu kunt. tugin wir des nit, so sont imdannanhin je uff zwai pfunt haller je ze der wochen besunder drie gut haller ze rechtem gesuch gan, alle die wil er desselben gûz nit gar gewert ist, ald sin erben, ob er enwere. und wenne sin der selb Samuel der jud danach nit enbern wil und er es an uns und an unser rat vordert ze hus, ze hof, mit botten, mit briesen, ald under ogen, so sölin wir in danne des selben hobgûz der hundert pfunt und nûn und fûnfzig pfunt haller und och des gesuchs, der daruff gangen ist und gan mag, gar und och unverzogenlich weren. tugin wir des och nit, wie er denne des selben gûz danach ze gewonlichem schaden kunt, er neme es an wehsel, an löffen oder an anderm schaden, ald ob er des ze schaden kame von zerung, von klag, ald von bottenlon, ald von ander redlicher sach wegen, da von sölin wir und unser erben und nachkomen in und sin erben umb daz selb hobgût, gesuch und schaden ane allen iren schaden lösen und ledig machen. Darzû habin wir im ze merer sicherheit fryges urlob geben und vollen gewalt, daz er und sin erben und alle, die inen des helfen wend, uns und unser erben und nachkomen umb das selb hobgût, gesuch und schaden pfenden und angriffen mügent an unsren und unser stat lüten und gütern in stetten und uff dem lande, wa und wie si mügent, es sie mit gericht ald ane gericht, und sol uns noch unser lüt noch gut da vor nit schirmen weder gaislich noch weltlich gericht, noch kainer slacht ander sach ane geverde. und wie si der pfandung ungevarlich ze schaden kument, den schaden sölin wir inen och ablegen und abtûn. Und ze warem und offem urkünd aller dirre ding gebin wir darüber disen brief mit unser stat ze Costenz insigel besigelten, der geben ist ze Costenz, do man von Cristes gebürt zalt drüzehenhundert jar, darnach in dem fûnf und sibenzigosten jar an dem nächsten mentag nach s. Jacobs tag des zwelfbotten.

Orig. im Archiv der Stadt Konstanz mit dem kleinen Stadtsiegel in Maltha am Rande beschädigt. Die Urkunde hat in der Falze einen Einschnitt, weil die Schuld bezahlt war. Man hob solche durch Einschnitte ungültige Urkunden als Gegenbeweise bei etwaiger Nachforderung auf. Ueber dieses Leihgeschäft ist zu bemerken: 1) Der Jude gab das Darleihen auf 3½ Monate ohne Zins und ohne Unterpand, also zu einer Creditschuld auf einen bestimmten Verfalltag; 2) wurde er an diesem nicht bezahlt auf seine Mahnung, so durfte er a) einen Wochenzins nehmen, der jährlich 32½ Procent betrug; b) das Kapital gegen Cession der Schuldburkunde bei einem andern leihen; c) ein allgemeines Pfandrecht über die von Konstanz ausüben, welche für Kapital, Zins und Kosten sammtverbindlich waren. Die Schuld wurde also wie eine Wechselschuld mit persönlicher Haftbarkeit behandelt, wobei die Stadt den Zins gewann, wenn sie

den Zahlungstermin einhielt, was nur bei einem pünktlichen Finanzhaushalt möglich war.

12) Umwandlung einer Schulb der Stadt Sennheim. 1419. Apr. 6.

Wir der schaffener, der rate und die gemeinde gemeinlich der stat ze Sennheim und des dorffes ze Steinbach tünd kund aller menglich mit disem brief: als der edel wolgeborn, unser gnediger herre, marggraff Rüdolf von Hochberg, herre zu Rotteln und zu Susenberg ic. ¹ uns gegönnet und erlaubet hat, nün hundert guldin vf ze nemend und vff uns ze slachende umb so vil ierliches zinses, so da von gebürt ze gebende, nach sage der briefen, so darüber geben sint, do mit wir gelidiget und abgelöset hant hundert guldin gelts, die wir ierlichs daharden von Strasburg von tusent guldin ze zinsse geben hant, und also versprechen wir die vorgebant von Sennheim und von Steinbach alle gemeinlich und unverscheidenlich, das daz dem vorgebant unserm gnedigen herren und unser gnedigen frowen, frow Annen geboren von Friburg sinem gemachel noch iren erben und nachkomen deheinen bresten noch schaden hie an iren rechten fryheiten und gewonheiten nit bringen sol in deheinen weg noch wise. Were aber, daz es sich fügte, daz die iezgenanten unser gnediger herre, unser gnedige frowe sin gemachel oder ir erben und nachkomen des deheinen bresten oder schaden gewinnend nu oder har nach, wie sich das fügte, so habent wir gelobt und gelobent mit urkunde dis briefes für uns und alle unser nachkomen, sy, ir erben und nachkomen von dem selben kosten und schaden genzlich und gar ze lidigen und ze lösende, und erlaubend inen und allen iren helfern, ouch darumb uns und daz unser mit recht und ane recht an ze griffende; und sol ouch uns noch unser nachkomen hie wider nit fryen, schirmen noch helfen kein ding überal. Und des alles ze einem wären steten offenen urkunde und sicherheit so hant wir die vorgebant schaffener, rat und die gemeinde gemeinlich ze Sennheim und ze Steinbach der stette Sennheim gemein ingesigel offentlich gehengkt an disen brif. und zu merrem urkunde so hant wir ouch alle ernstlich gebetten den frommen bescheiden Jacoben von Cloten unsern schaffern, daz er sin ingesigel ouch hengke an disen brief, under die selben ingesigele wir uns und unser nachkommen ze Sennheim und ze Steinbach vestenklich verbindent, do mit ze übersagende aller dirre vorgeschribener ding, daz ich Jacob von Cloten schaffener vorgebant durch aller flissigen bette willen getan hab, doch mir und minen erben unschedelich. dis beschach und wart dirre brief geben an dem nechsten donrestage vor dem

palntag in der vasten des jares do man zalte nach Cristus gebürte vierzechenhundert und nünzechen jar.

Das Original dieser und der folgenden Urkunde befindet sich im Archive zu Innsbruck, und ich verdanke deren Abschriften dem Hrn. Kern daselbst, der auch die Siegel beschrieben hat.

Völlig unverlezt hängen die beiden runden Siegel von gelbem Wachs. Das erstere größere zeigt das Wappen der Stadt Sennheim, ein steinerner Thurm, oben mit einem großen gothischen Fenster, mit einem spitzen Dach bedeckt, auf dem ein Kreuz. Zu jeder Seite ein Fisch. Umschrift: † S. VNIVERSITATIS . DE . SENHEIN. Zwischen jedem Buchstaben steht ein Punkt. Das kleinere Siegel hat ein schlecht gezeichnetes Pferd, unter demselben einen Wappenschild und die Umschrift: S. JAKOB . DE . KLOTTEN.

¹ Es ist Rudolf III (von 1384 bis 1428), von dessen Verhältnissen zur Stadt Sennheim diese Urkunden zuerst Auskunft geben.

13) Aehnliches Geschäft derselben Stadt. 1420. Aug. 3.

Wir der schaffener der rat und die gemeinde gemeinlich der stat zů Sennheim und des dorffes ze Steinbach tünd kunt allermenglich und veriethent offentlich mit disem brief: als der edel wolgeborn unser gnediger herre, margraff Rüdolf von Hochberg, herre zů Röttelen und zů Süßenberg, uns gegönnet und erlaubet hat, drizechen hundert guldin uff uns ze slachen und ze nemende umb so vil ierliches zinses, so davon gebürt ze gebende, die wir ouch also usgenommen hant von der ersamen frowen, frow Urselen münzmeisterin von Basel, genant Sürlin, wilent Dietrich münzmeisters seligen, den man namte Sürlin, elichen frowen, nach sage irs houbtbriefes, den sy von uns dar über hat, da mit wir ouch gelidiget und abgelöset hant die achtzechendhalb margk silber geltz, die wir ierlich do har jungherrn Dietrichen von Ratsenhusen vom Stein und sinen vordern ze zinsse geben hant; das wir do versprochen und gelobt hant, das daz dem vorgebant unserm gnedigen herren noch unser gnedigen frowen, frow Annen geborn von Friburg sinem gemachel, iren erben noch nachkomen deheinen bresten noch schaden hie an iren rechten und gewonheiten bringen sol in deheinen weg noch wise überal. (Folgt dasselbe wie in voriger Urkunde bis zu dem Worte überal, darauf dieser Nachsatz :) des wir uns genzlich harüber verzichent, alles one geverde. Und des alles zů einem waren steten offenen urkunde und sicherheit so hant wir die vorgebant schaffener, rat und die gemeinde gemeinlich ze Sennheim und ze Steinbach der stat ze Sennheim gemein ingesigel offentlich gehengkt an disen brief, darunder wir uns und unser nachkomen verbindent vestent-

lich do mit ze übersagende aller dirre vorgeschribener dingen. Dis beschach und wart dirre brief geben an dem nechsten samstag vor sant Laurencien tag des heiligen martirers, des jares do man zalte nach Cristus gebürte vierzechenhundert und zwenzig jar.

Diese Urkunde hat dasselbe Siegel wie die vorige. Nach beiden machte die Stadt Sennheim (Cernay) bei Mühlhausen im Oberelsaß und das zu ihr gehörige Dorf Steinbach eine Umwandlung zweier Schuldposten, die aus einer früheren Zeit zu 10 Procent Zins contrahirt waren, welchen man nicht länger fortbezahlen wollte, also die Schuldkapitalien abtrug und dazu neue Schulden zu billigeren Zinsen aufnahm. Der neue Zinsfuß ist nicht angegeben, er war aber damals 5 Procent, so daß die Stadt, wenn sie die Hälfte des früheren Zinsbetrages amortisirte, damit in 20 Jahren das Kapital zurückzahlen konnte, und mit Zinseszinsen noch eher. Man darf den Gulden Rechnungsgeld damals zu 3 fl. 12 kr. anschlagen (Ztschr. 6, 291), wonach die beiden Schuldposten der Stadt Sennheim 7360 fl. unsers Geldes betragen. Die Mark Silbers stand beinahe auf 23³/₄ Gulden.

14) Die Stadt Straßburg verkauft eine Grundrente. 1397. Juni 14.

Wir Heinrich von Mülsheim der meister und der rat von Straßburg tûnt kunt allen den, die disen brief ane sehent oder gehörtent lesen, das wir von unsern und der gemeinde wegen der stette zû Straßburg die drissig schillinge geltes Straßburger pfenninge, die wir hettent uff eime huse und irer hofestat, gelegen in unser vorstat in dem Brûche, ein site nebens Kndorsheim und ander site nebens Jekelin Noten von Sufelwihersheim, hant verkouft und zû koufende gegeben wir uns und alle unsre nachkomen der stette zû Straßburg und wir die selbe stat Straßburg den erwirdigen herren dem dechan, cappitel und pfründenern des chores der merren stifte zû Straßburg in gegenwertikeit her Johans Kleinhanes von U'tenheim und hern Hermans von Sermersheim, priestern, pfründenern und schaffenern des chores der selben stifte, die an stat und in namen der vorgebant herren des dechans, cappitels und der pfründener des vorgebant chores und irer nachkomen disen kouf verfangen und geton habent, also das die selben herren der egenanten stifte und ire nachkomen die obgenanten drissig schillinge geltes hynaufirder söllent haben, besizen, nûzen und nießen in allem dem rehten und wise, alse wir die selben drissig schillinge geltes big jarliche ingenommen, genûzet und genossen hant one alle geverde. Und ist diser kouf bescheen umb drissig pfunt und drii pfunt gûter und geber Straßburger pfenninge, die uns von den obgenanten herren der egenanten stifte worden und bezalt sint und in unserre stette nutz kommen, wande wir do mitte abgelöset habent ander widerkeufig gelt, das wir

uff unferre stette verkouft hettent. und globent wir uns und unser nochkommen, die selben herren der vorgenannten stifte und ire nochkommen der selben stifte an den obgenannten drissig schillingen geltet niemer zü hindernde noch zü irrende, noch das schaffen geton werden in deheinen weg, one alle geverde. Und zü eime woren urkunde so hant wir unser stette groß ingesigel an disen brief geton hendken, der geben wart an dem nehsten dunnstage noch dem heiligen pfingestage in dem jore, do man zalte von gottes gebürte drüzebenhundert jore nünzig und süben jore.

Haran worent wir Johans Zorn, dem man sprichet von Eckerich, her Heinrich von Mülnheim in Brantgasse, Johans Klobeloch, Langhans seligen sun, und Johans Berlin die viere meistere; her Heinrich Kranich der ammanmeister, Dieterich Burggrave, Wilhelm züm Niet, Reimbolt Wegel, Reimbolt Swarber, Wilhelm von Mülnheim, Goffe von Ragenecke, Reimbolt Hüffelin, hern Hanman Hüffelins seligen sun, Reimbolt Klobeloch, Erbe Pöselin, Ulrich Bock der jünger, Claus Manße, Johans Sturm von Sturmcke, Claus Gnipping, Cüne Manße, Thoman zür Megeede, Göge von Heilgenstein, Cünze Lenzelein, Claus Hüffelin, Johans Rebestock in Münstergasse, Burkart Buzman, Bernhart Bock, Heingeman Gürteler, Joeob von Diemeringen, Hanneman Göydertheim. Von den fremern her Heinrich Lymex, von den brotbeckern Joeop Geispolzheim, von den mezigern Wilhelm Rothschildt, von den wolleslahern Claus Stock, von den küffern Johans Scholle, von den gerwern Hanseler Hanselers seligen sun, von den winlütten Claus Wurmsser, von den steinmezen und murem Johans Racheler uff der hoffestat, von den suidern Ullin von Hagenowe, von den suiden Stephan Sporer, von den schislütten her Claus Berman, von den kirsenern Johans Westerman, von den zimberlütten Burkart Münich, von den winruffern und winmessern Cünze Mergwiler, von den schüchslüttern Johans Pfove, von den goldsmiden und schiltern Jacob Friburger, von den fornlütten Conrat Kesselring, von den gartenern Andres Matteler, von den vischern Johans Pfaffe, von den badern und scherern Johans Pfeningman, von den salzmittern Dietherman salzmitter, von den webern Heingo Swop, von dem winstichern und underkuffern Claus Gebure, von den wagenern, kistenern und dreschellern Johans Menzer, von den seilern, grempern und obessern Tüffelanklin, von den wasziehern Cünze Stehelin, von den schifzimberlütten Hans Klye, von den oleylütten und müllern Walther Rinowe, der rat.

Der Verkauf dieser Grundrente war sehr billig, denn sie betrug zur Kaufsumme nur $4\frac{6}{11}$ Procent. Zu diesem kleinen Geldgeschäfte war die Zustimmung des ganzen Stadtrathes und aller Zünfte nöthig, die Mitwirkung dieser letzten kommt bei den Schulbverträgen anderer Städte wie zu Konstanz, nur bei großen Summen, zu Basel, Bern, Zofingen zc. gewöhnlich gar nicht vor, indem in diesen Orten die Stadtschulden nur von dem Schultheißen, Bürgermeister und Rath, oder in Konstanz durch beide Stadträthe kontrahirt wurden. Zu Straßburg war es überhaupt gebräuchlich, daß die Deputirten sämmtlicher 24 Zünfte bei den allgemeinen städtischen Angelegenheiten mitstimmten.

Basel. Arnolt v. Ratperg Ritter, Bürgermeister und Rath zu Basel liehen von ihrem Rathsmitgliede Hans Bydermann 200 rhein. Gulden zu 10 Gulden Zins unter folgenden Bedingungen: 1) Der Schuldbrief konnte an Dritte cedirt werden. 2) Die Unterpfänder waren der Stadt „richthus, fleischschalen und alle andre unser stette gemeine gütere, nütze, zinse, zölle und ungest, die wir nu zu ziten haben oder in künftigen ziten gewinnen mögent, die alle wir hie mitte beladent und zinshafftig machent“, also ausgedehnte Generalhypothek. 3) Der Stadtrath übernahm die Gewähr für Kapital und Zins. 4) Der Zins konnte jährlich in Gold „oder so vil in werschaft, als der guldin ye zu ziten by uns giltet, weders uns füglich ist oder wirt“ bezahlt werden. 5) Keine Einrede und keinerlei Privilegium konnte gegen die Schuld gebraucht werden. 6) Die Rückzahlung des Kapitals konnte ebenfalls in Gold oder dessen Währung geschehen. 1448. März 12. Basler Fabrikbuch des Münsters f. 56.

Diese Schuld wurde der Münsterfabrik cedirt und 1471 heimbezahlt. Die Basler Goldgulden waren im Jahr 1455 werth 4 fl. 5 fr. (Ztschr. 6, 296), das Kapital betrug also 816 fl. 40 fr. zu 5 Procent Zins.

Zofingen. Schultheiß und Rath liehen von der Münsterfabrik zu Basel 100 rhein. Goldgulden zu 5 Procent unter diesen Bedingungen. 1) Der Gläubiger konnte das Kapital nicht aufkünden, der Schuldner aber zu jeder Zeit ohne vorherige Frist. 2) Die Zinszahlung durfte durch keinerlei Hinderniß unterbrochen werden. 3) Verpfändet wurde dafür die jährliche Steuer zu Zofingen, „und vor meniglichem, als uff irem gewerten und benempten underpfand“, also eine fundirte Schuld mit ausschließlichem Vorzugsrecht. 4) Der Stadtrath übernahm die Gewähr für Kapital und Zins. 5) Er stellte dafür Bürgen mit der Leistungspflicht zu Basel. 6) Verstrichen zwei Monate der Leistung ohne Zahlung, so durfte der Gläubiger das Geld bei Juden oder Christen auf Wechsel aufnehmen, also seine Forderung in eine Wechselschuld verwandeln auf Kosten

des Schuldners. 7) Darauf trat ein Recht der Beschlagnahme der städtischen und der rathsherrlichen Güter ein. 8) Kein Privilegium konnte davor schützen. 1453. 24. Juli. Daselbst f. 30.

Zehn Jahre vorher hatte die Stadt bei der Fabrik 200 fl. aufgenommen unter ähnlichen Bedingungen, die Unterpfänder waren aber „von, uff und ab unser stat Zofingen lüte und güter, almennden, hölzern, velden, wunnen und weyden, ackern und matten, ungelten, zöllnen, zinsen, nügen, gülten, fruchten, fleischbencken, salgmessen, büssen und besserungen, rechten und zugehörungen.“ f. 27.

Bern. Mit derselben Generalhypothek auf die liegenden Güter (gemeine almennden) und sämtliche Einkünfte der Stadt in Natur und Geld nahm Bern 600 rhein. Goldgulden zu 5 Procent von dem Official des bischöflichen Hofgerichts zu Basel, Heinrich von Beinheim, auf. Die Bedingungen waren den obigen ähnlich. 1433. f. 46.

15) Ein Kassengeschäft der Stadt Konstanz für die Stadt Schaffhausen.
1461. Febr. 17.

Wir der burgermeister, groß und elain raut zu Schaffhusen bekennen und tünd kund mengelichem mit disem brief, als uns die fürsichtigen wisen burgermaister und raut der stat zu Costenz umb unser bett und begerung willen von gemainen des hailigen römischen richstetten der verainung in Schwauben sibem tusend rünscher guldin ingenomen und empfangen und die biszar hinder in in irem gewalt gehept, daz uns da dieselben von Costenz die vorgeschriben sibem tusend guldin zu unsern handen geantwurt, gewert und bezalt hand. darumb so lassend und sagend wir die vorgenanten burgermaister und raut, ir nachkomen und gemain stat zu Costenz der vorgeschribnen sibem tusend guldin für uns, unser nachkomen und mengelichen von unsern wegen genglich und gar quitt, ledig, und loß. Und des alles zu warem urkunde habend wir unser stat gemain insigel für uns und unser nachkomen offentlichen lassen hengken an disen brief, der geben ist uff zinstag nach dem sonnentag Esto michi nach unsers herren Cristus gepürt vierzehenhundert sechzig und ain jare.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Rundes Sigel in braunem Wachs mit dem Widder, der unter dem Stadthore steht. Umschrift: † SIGILLVM . CIVITATIS . SCAFVSENSIS.

Hiernach war Konstanz für Schaffhausen in diesem Geschäfte 1) die Depositenkasse, 2) die Einsammlerin des Kapitals von den schwäbischen Reichsstädten. Für beide Bemühungen wurden der Stadt Schaffhausen keine Kosten angerechnet. Aus dem Gebrauche der Stadt Konstanz scheint hervor zu gehen, daß die

Reichsstädte unter sich und gegen Fürsten für solche Kassengeschäfte keine Spesen oder Provision ansetzten.

Mone.

Zur Gelehrten- und Schulgeschichte,

vom 14. bis 17. Jahrh.

Es gab eine Zeit, in welcher die Länder am Oberrhein im Verhältniß zu andern Gegenden die meisten wissenschaftlichen Anstalten hatten, denn darin wurden 7 Bistümer gegründet, Chur, Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms und Mainz, die alle ihre Bibliotheken hatten, und darunter bedeutende, wie Straßburg, Speier und Mainz; die alten Abteien mit ihren Bücherschätzen und Gelehrten in St. Gallen, Reichenau, Weisenburg, Vorsch etc. sind ohnehin bekannt, wie auch die beträchtliche Anzahl der Universitäten zu Basel, Freiburg, Straßburg, Heidelberg und später Mainz. Der Buchhandel und was dazu gehört, hatte daher auch am Oberrhein eine frühere und größere Wichtigkeit als anderwärts, in Hagenau bestand ein Gewerbe zum Abschreiben der Handschriften, welches so zu sagen seine Verlagskataloge zum Behufe des Handels bekannt machte und durch reisende Händler die Bücher verkaufte; zu Ravensburg in Oberschwaben waren nicht nur die bedeutendsten Papierfabriken, welche die Bücherschreiber und Kanzleien mit Papier versorgten, sondern auch viele Pergamentmacher, die ihre Waaren in die umliegenden Länder verkauften¹. Daß diese Umstände die Erfindung der Buchdruckerei am Oberrhein nöthiger machten als anderswo, ist einleuchtend, und es begreift sich daraus, wie die Erfindung sich gleich in den Städten festsetzte, die Buchhandel trieben, wie z. B. in Hagenau. Die meisten dieser Anstalten sind durch verheerende Kriege und Umwälzungen zu Grunde gegangen, so daß auch vom Oberrhein gilt, was Tacitus sagt: *studia facilius oppresseris, quam revocaveris.*

Der sogenannte Anonymus Mellicensis, der für die Gelehrtengeschichte des 8. bis 12. Jahrhunderts brauchbar ist, steht in einer noch nicht benutzten Handschrift des Klosters Admont Nr. 443 in 4^o aus dem 12. Jahrhundert, wahrscheinlich der ältesten, die von dem Werke existirt. Es enthält die Schriften des Hieronymus und Genadius de viris illustribus, welchen dasselbe auf 16 Blättern als Fortsetzung angehängt ist. Es geht daraus hervor, daß dieser Anonymus

nicht im Kloster Melk in Oesterreich schrieb, wo Pez eine jüngere Handschrift des Werkes fand und abdrucken ließ, sondern viel wahrscheinlicher im Kloster St. Emmeram zu Regensburg, was auch manche Aeußerung im Texte verräth. Da diese Schrift in die Bibliotheca ecclesiastica des Fabricius S. 142 flg. aufgenommen wurde, der sich Mühe gab, die irrigen Lesarten zu verbessern, so scheint die Admonter Hs. der Beachtung werth, weil ihre Lesarten, besonders in den alten Namensformen richtiger sind. Da jedoch darin auch einzelne Stellen fehlen, so ist sie kein Original, und ihre Angaben wie auch die Zeit ihrer Abfassung bedürfen noch der Prüfung.

Diese kurze Uebersicht mag die wenigen Bruchstücke entschuldigen, welche hier folgen. Hätte man eine Gelehrten Geschichte dieser Länder, wie z. B. von Hessen, so würden sich diese Notizen als Ergänzungen einfügen, aber man hat nur einzelne Abhandlungen und zerstreute Arbeiten darüber von Riegger, Bouginé, Schwab, Wundt, Schreiber u. A., daher sich der geschichtliche Umfang der wissenschaftlichen Thätigkeit noch nicht überschauen läßt.

¹ Schriften des Badener Alterth.-Vereins 1, 254 flg. Ueber die Pergamentgerberei zu Ravensburg s. den Geschichtsfreund 2, 94. 100 flg. (Einfiedeln 1845). Im Jahr 1487 wurden für die Gesangbücher der Kirche in Zug 1329 Pergamenthäute zu Ravensburg gekauft, worunter aber wol Bogen zu verstehen sind, denn es kosteten 329 Häute etwas über 28 damalige Gulden. Die Größe der Lieferung beweist aber, daß dieser Gewerbszweig in Ravensburg stark betrieben wurde. Dieser Ort war demnach für Papier und Pergament der Haupthandelsplatz in Oberschwaben. Um jene Zeit war auch die Papiermühle zu Ettingen schon in Thätigkeit. Zeitschr. 1, 313. Seitdem man aus der Chronik des L. Sundheim weiß, daß in Ravensburg das Ochsenkopfpapier gemacht wurde, ist die Meinung Breitkopfs über die Spielfarten 1, 110 nicht mehr haltbar. Ztschr. 4, 14.

1) Zur Gelehrten Geschichte.

Johannes v. Maulburg (Johannes Mulberg) starb den 4. Dez. 1414 und wurde zu Maulbronn begraben. Kunzinger's Beschr. von Maulbronn. S. 34. Quell.-Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 151. 158.

Hartmann Schedel, Med. Dr. Er wurde 1479 von dem Pfalzgrafen Philipp zu dessen Rath und Diener angenommen und ihm ein Schutz- und Schirmbrief für seine Reisen ertheilt. Pfälz. Cop. Buch Nr. 15 f. 95 zu Karlsruhe.

„Meister Jacop Wimpffling von Sletstat“ wurde 1486 mit Hab und Gut sein Leben lang von demselben Pfalzgrafen in Schutz

und Schirm genommen gegen ein jährliches Schutzzgeld von 1 fl., welches Wimpfeling dem pfälzischen Zinsmeister zu Hagenau bezalen sollte. Am Rande ist aber bemerkt, daß diese Urkunde nicht ausgefertigt wurde. Daselbst f. 329.

Johannes de Friburgo war rex chori zu Straßburg und 1384 schon todt. Cop. B. des Münsters f. 32. Nicht zu verwechseln mit dem Dominikaner Johannes v. Freiburg. S. Quell.=Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 156.

2) Gründung einer Bibliothek im Deutschordenshause zu Beuggen bei Rheinfelden. 22. Sept. 1345.

Nos frater Wolframus de Nellenburg, ordinis fratrum Theutonicorum per Alemanniam preceptor, tenore presencium publice profiteamur ac presens scriptum intuentibus cupimus esse notum, quod nos ad laudem et ad honorem salvatoris nostri Jhesu Christi ac matris eius Marie virginis gloriose, nec non ob immensum ordinis nostri profectum de consilio fratrum nostri ordinis sapientum, prout nostri interest et ad officium nostrum pertinet, sane decrevimus, unam librariam in domo nostri ordinis predicti Bukein esse perpetuo observandam unde sub virtute sancte obediencie firmiter precipimus, statuimus ac provide ordinamus, quod . . . provincialis nostre palys¹ Alsacie ac commendator in Bukein, qui nunc et ex tunc et in antea fuerint, omnes libros fratrum sub eis viam universe carnis ingrediencium tam in Bukein quam in ecclesiis, spectantibus ad dictam domum, fideliter perquirant, colligant et congregentur diligenter in unum tutum locum Bukein reponendo pro una libraria ibidem restauranda, ac perpetuis temporibus inibi duratura, altissimo cedente, non obstantibus aliis ordinacionibus seu contradiccionibus quorumcumque. Si qui eciam fratres nostri ordinis sunt in dicta palysa Alsacie, vel alibi extra eandem paliam, qui gratiam habuerunt vel aquisierunt, suos libros ad augmentacionem prefate librarie spontanee tribuendi, illis fratribus largam licenciam ac liberam voluntatem id ipsum adimplendi et perficiendi tradimus in hiis scriptis, aliis allegacionibus postpositis quibuscunque seu contravenientibus ullo modo. Si quis autem fratrum nostri ordinis prefatam nostram salubrem ordinacionem aliquatenus impedire presumpserit seu infringere attemptaverit quoquomodo, ille tamquam vilis filius maledicte matris inobediencie est acriter detestandus ac eciam super eo se noverit divinam ulcionem graviter incursum. Ut autem hec a nobis nostrisque successoribus rata permaneant penitus et inconwlsa, nec non in robur et in testimo-

num omnium premissorum sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto. Datum Buken anno dom. M. ccc. xlv^o. die Mauricii sanctorumque eiusdem martirum beatorum.

Die Urkunde ist im Original nicht vorhanden, sondern steht im Cop. Buch von Beuggen Nr. 20 f. 12.

Daß diese Ordensbibliothek errichtet wurde, aber nicht in Beuggen blieb, sondern der größeren Sicherheit wegen in das deutsche Haus nach Basel kam, ver-rathen die Handschriften in der dortigen Universitätsbibliothek, die aus der Commende Mainau herrühren, wie Handschriften von Hug von Langenstein, die Naturlehre u. A., welche Bücher wahrscheinlich von dem Deutschordenshause zu Basel der Universität überlassen wurden. S. auch das BÜCHERVERMÄCHNIß AN DAS KLOSTER EINSIDELN von 1332 im Geschichtsfreund 3, 249.

¹ Valley, Bezirk, von baillage.

3) Schulwesen im 16. und 17. Jahrhundert.

Das Bürgerbuch von Meersburg aus dem 16. Jahrh. enthält zwei Bestellungen von Schulmeistern. Der erste, Johannes Härder, wurde von Humann und Rath auf ein Jahr angenommen, von Weihnacht 1524 bis dahin 1525, für den Schul- und Messnerdienst, neben welchem ein besonderer Organist angestellt war. Beide Contrahenten konnten sich gegenseitig ein Halbjahr vorher aufkünden, in welchem Falle dem Schulmeister der empfangene Besoldungswein für die noch nicht abgelaufene Zeit abgezogen wurde. Er bekam an Besoldung für die Schule und das „Orlay“ (Kirchenuhr, von horologium) vierteljährig 1 Pfd. 5 ß \mathcal{L} , von der Kirche und Kapelle auf dem Beinshause jedes Vierteljahr 4 Pfd. 5 ß \mathcal{L} , sodann jährlich 12 Eimer Most im Herbst („Nachdruck“, d. i. gepreßter Most, kein Vorlauf), an der „Rennen“ (Rinne, Kelter) zu fassen. Als Accidentien erhielt er den Zins vom „Messen-heußli“ 1 Pfd. 10 ß \mathcal{L} , und wenn er durch seine Boten die „spen“ anrufen ließ, 4 Brote. Auf die Fürbitte des Vogts zu Meersburg, Junkers Kilian Reichlin, wurde Härder im Jahr 1525 auf 5 weitere Jahre angenommen.

Mit denselben Einkünften und Bedingungen wurde 1535 Sebastian Sussenbrot zum Schulmeister auf ein Jahr bestellt, und ist nicht bemerkt, ob er den Dienst länger behalten habe. Dieser Mann war entweder ein Sohn oder doch ein Verwandter des Grammatikers Johannes Sussenbrot aus Wangen in Oberschwaben (geb. 1464, gest. 1543), der zuerst in Leutkirch lehrte (1486), dann zu Pfullendorf, Schaffhausen, Basel, Ravensburg, wieder zu Pfullendorf und von da zurück gerufen wieder in Ravensburg. Wie dieser Mann, der doch

35 Edelleute aus guten Familien unter seinen Schülern zählte, damals umhergeworfen wurde, berichtet er selbst in der Zuschrift an den Grafen Felix Friderich von Hohenzollern-Sigmaringen, die seiner lateinischen Grammatik vorgedruckt ist.

Die Einkünfte des Schulmeisters zu Meersburg an Geld betragen 23 Pfd. 10 ß 3, in jetziger Währung gegen 70 fl. Ein Schulgeld wird nicht erwähnt.

Dazu bemerke ich folgende Inschrift einer metallenen Tafel in der linken Abseite des Doms zu Konstanz über die Stiftung dreier Stipendien.

Nobili et strenuo Johanni ab Erenberg, equiti Hierosolimitano, potentissimorum quondam regum in bellis duci, postea vero unice facto Christi militi, trium perpetuorum ad studia stipendiorum pro adolescentibus civium Constant. fundatori, magistratus Constan. p(osuit) die 7 Septembris anno dom. 1577.

Rathsprotokoll der Stadt Breisach vom 9. Mai 1609.

Es ordnet und will ein e. Rat hiermit, daß biß uff vergreiffung weiterer schuolordnung der lateinisch schuolmeister alhie forthin vor- und nach mittag drey ganger stund, als des morgens frühe von sibne bis zehene, sodann nach mittentags somerszeit von eins biß viere, winterszeit aber von zwelffe bis drey, am sambstag und feyerabenden aber sommer- und winterszeit von zwelffe bis halber zwey continue schuol halten, auch so vil muglich selbs bey den jungen sein und in der wo- chen ein sonderu und bestimbtten repetitionstag anstellen, desgleichen im gsang mit den jungen auch ein gewissen zeit observirn und alle tag post prandium die leyten halben stund die Rudimentisten und Grammatisten, damit ire ingenia desto baß exereirt und acuirt werden, gegen einander disputirn und inen außerthhalb des Donstags nachmittag sonsten rhein vaeang lassen soll, und weil bei der Jugend in der kirchen besonders grosse unzucht gesehen würdt, soll er ein gebürlich uffsehens uff sie haben, und zue dem end inen jeder zeit einen auß den armen schuolern zue ordnen, der die schwezer und unzüchtige buoben uffschreibe, solche alsdann der schuolmeister der gebür darumb abstraffen, beneben aber soll weder er schuolmeister selbstenn noch sein provisor, die kinder mit feüsten, steychen oder ruotenknöpfen um die köpf oder ohren schlagen noch zue schlagen, oder bey den ohren zue ziehen andern gestatten, sonder hierinnen iuxta officium ludimoderatoris gebürende maß und beschaidenheit gebrauchen, damit ein burgerschafft sich zue keelagen

mit ursach habe. Dieses beschaids der schulmeister ein abschrift begert, so ime erkhandt.

Notizen über die Schweiz.

Das Alter der Schule zu Winterthur beweist eine Anzeige des 14. Jahrh. im Necrol. Basil. B. f. 87, wonach magister Longus presbiter rector scolarium in Wintertur, der von Basel war, am 24. April starb. Diese Notiz ist den wenigen Nachrichten beizufügen, die J. C. Troll in seiner Gesch. von Winterthur über das Schulwesen daselbst im Mittelalter gab. Bd. 2, 1 flg. (v. 1842).

Wie gute Schulmeister im 15. Jahrh. in der Schweiz gesucht waren, beweisen die Briefe im Solothurner Wochenbl. 1819 S. 212 flg.

Elementarunterricht zu Anfang des Mittelalters.

Man schnitzte Buchstaben aus Cedernholz, um die Kinder lesen zu lehren. *Ambros. in ps. 118, 22 §. 38.* Ueber den ersten Unterricht in den Buchstaben s. auch *Hieron. epist. 107, 4.* *Vindemiales feriae der Schulen. August. conf. 9, 2.*

Schulmeister.

In Urkunden und Chroniken werden zuweilen die Lehrer und Erzieher der Fürsten genannt, welche Notizen sammelnswerth sind der Personen und der Sache wegen. Hier sind einige Beispiele. *Ingerannus paedagogus regis, vor 1061. Guérard cartulair. de France. 1, 131.* *Egilolfus pedagogus Hloduwici juvenis (Ludwig des Tentzen), von 819. Meichelbeck hist. Fris. dipl. 1, 198.*

Mone.

Regesten über nassauische Klöster

vom 14. bis 17. Jahrh.

Wenn man das Kloster Eberbach oder Erbach im Rheingau ausnimmt, welches an H. Bär einen gelehrten Geschichtschreiber gefunden, so ist von den andern Klöstern, über welche diese Regesten handeln, wenig bekannt *. Das meiste findet man noch in Bodmann's rheing.

* Bär starb 1814 zu Mainz; der nassauische Alterth.-Verein besitzt seinen handschriftlichen Nachlaß und begann die Herausgabe desselben von Habel und Rossel bearbeitet unter dem Titel: Hermann Bär's diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau, Bd. 1 (von 1131 bis 1231). Wiesbaden 1851 bis 55 in 8. Ebenso wünschenswerth ist die Herausgabe des Urkundenbuchs.

Alterthümern, wenig bei Würdtwein, noch weniger bei Joannis. Deshalb schienen mir folgende Notizen der Sammlung und Bekanntmachung werth, welche aus dem Pfälzer Cop. B. Nachtr. Nr. 65 im Karlsruher Archiv gezogen sind, wo nicht eine andere Quelle angegeben ist.

1) Affolderbach.

Lag bei Niehlen im Amt Nastätten und ist spurlos verschwunden.

1387. Febr. 4. Die Abtissin Meze verkauft $\frac{1}{3}$ Morgen Weinberg zu Niederingelheim, welcher als Erbtheil der Gudichin Clur von Ingelheim an das Kloster gefallen war. f. 85.

1395. Juli 1. Dieselbe übergibt dem Peter Billung, Kaplan des St. Johannes Altars im Kloster Engelthal zu Oberingelheim, alles, was die Nonne Gudichin Clur im Reichsgerichte zu Ingelheim besaß. fol. 129.

1399. Febr. 8. Derselbe Peter Billung bekennt, daß er der Nonne Gudichin Clur eine jährliche Gült von 3 Gulden zu zahlen habe, ablöslich mit 24 Gulden. f. 171.

1409. März 7. Grete v. Ingelnheim, Priorin zu Affholderbach, erklärt mit dem Convente: ihre Abtissin Gude v. Ingelheim habe 3 Pfd. Renten auf einer Schmiede zu Niederingelheim, davon solle 1 Pfd. nach ihrem Tode ewig an den Convent fallen, dieser aber verwandelt dieses Pfund in eine ablösliche Gült für 10 Pfd. f. 238.

1434. Apr. 27. Abtissin Agnes v. Bernbach, Anna v. Schonenburg, Wilhelm Humbrechts Schwester, Custorin, und Gudichin, „die eyne eptissen geweest ist“, verkaufen 2 Pfd. Gült, die auf einem Häuschen am Markt zu Niederingelheim lag, das ehemals eine Schmiede war, einem Bürger zu Mainz, und erklären darnach das Häuslein für gültfrei. f. 295.

2) Aulenhäusen.

Lag bei dem Dorfe Aulhausen in der Nähe von Alsmannshausen.

1363. Apr. 22. Abtissin und Convent des Klosters Mnhusen erklären, daß Graf Walram v. Spanheim ihren Hof sammt Gütern zu Basenheim von Diensten befreit habe, wenn aber Schultheiß, Scheffen und Gemeinde von Basenheim dem Kloster in einer Summe 150 fl. bezalen, so soll das Gut den Grafen v. Spanheim wieder dienstbar werden. Spon. Cop. B. F. f. 53.

1423. Juni 9. Hebel v. Saulheim, Styne Kotte und Girdrudt

v. Schoneburg, Klosterjungfrauen und Amtfrauen zu Ulenhusen verpachten zu Erbe einen Weingarten „am gehauwen pade“ zu Niederingelheim um 13 ß jährlicher Gült. f. 254.

Eod. a. e. d. Dieselben verleihen mehrere verpfändete Grundstücke zu Niederingelheim um 14 ß h. ewiger Gült. *ib.*

Eod. a. e. d. Dieselben verleihen ein Haus in Erbpacht für 17 ß h. *ib.* Auch einen Weingarten für 12 ß h., ferner 3 Gemaden Wiesen für 19 ß h. und noch ein Haus für 30 ß h. f. 255.

3) Eibingen.

Zwischen Rüdeshheim und Weisenheim seitwärts im Rheingau.

1385. Dez. 20. Der Edelknecht Gerhart v. Heppenheim und seine Frau Piese vermachen ihrer Tochter Annychin im Kloster zu Ybingen lebenslänglich 11 Pfd. Heller jährlicher Gült. f. 74.

1385. Dez. 27. Das Kloster zu Ybingen erwirbt eine ewige Grundrente von 20 ß h. zu Niederingelheim. f. 62.

1406. Das Gericht zu Ingelheim bezeugt, daß dem Kl. Eibingen 9 Biernzel Korns jährlicher Gült auf einem Hause zu Großwinterheim zustehet. f. 216.

4) Erbach oder Eberbach.

Bei Eltwill im Rheingau. In diesen Urkunden heißt es immer Erbach.

1369. Juni 5. Abt Konrat und Convent des Klosters zu Erbach erklären, daß Graf Walrabe v. Spanheim, seine Frau Elisabeth und ihr Sohn Simon, Graf zu Vianden, die erbachischen Höfe, Leute und Gerichte (geding) auf dem neuen Hof bei Kreuznach, zu Harxheim, Roxheim¹, Wittersheim, Breidenpas und Dadenborn von Herrendiensten befreit haben. Wenn aber die Grafen v. Spanheim oder ihre Nachfolger dem Kloster Erbach in einen seiner Höfe zu Mainz oder Bingen 500 Mtr. Roggen in einer Summe, Binger Maßes, liefern, so muß das Kloster diese Frucht annehmen und obige Höfe werden wieder den Grafen v. Spanheim dienstpflichtig. Sponheim. Cop. zu Karlsr. Lit. F. f. 48.

1395. Okt. 15. Johann der Rechnungsführer (reydemeister) des Klosters Erbach gibt dem Henne Kesselhut zu Niederingelheim die Güter des Klosters daselbst in Erbpacht f. 142. An demselben Tage gibt Henne Kesselhut ein Unterpand für 8 Fuder Weingült, die er

¹ Der Reuhof, Hargesheim und Rochsheim liegen nordwestlich bei Kreuznach.

dem Kloster schuldig war. *ib.* Derselbe Johann gibt auch einen Weinberg zu Niederingelheim in Erbpacht. 1396. Aug. 23. f. 167.

1397. Juli 7. Henne Suys der alte und Ottilie seine Frau geben dem Kloster eine ewige Gült von 12 ß h. zu einem Seelgeräthe. f. 167.

1403. Jan. 16. Zwei Eheleute zu Niederingelheim verbinden sich zu einer ewigen Jahrgült von 1 Pfd. dem Kloster Erbach. f. 190.

1404. Jan. 5. Der Abt mit 2 Conventbrüdern übergeben eine Aue im Rhein, genannt Wabirlins Aue, den Klosterherren im Saal zu Niederingelheim, für unbelastet, sollte aber eine Gült darauf ruhen, so muß Erbach dafür ein anderes Unterpfind bestellen. f. 235.

1407. Sept. 16. Das Kloster erwirbt durch Kauf eine Aue im Rhein, Hattenheim gegenüber, die neben der seinigen liegt, und früher einem Hesse gehörte. f. 208.

1413. Mai 12. Johann v. Geisenheim, Rechnungsführer des Klosters, verleiht den Hof, Garten und Zubehör, der früher dem Kesselhut zu Niederingelheim gehörte, für 2 Gulden zu Erbpacht. f. 222.

1535. Jan. 16. Pfalzgraf Ludwig V bestätigt die gütliche Uebereinkunft der Stadt Oppenheim mit dem Kloster Erbach in Betreff der Stellung eines Kriegswagens. Die Stadt verlangte nämlich von dem Kloster, daß es von seinen Höfen Bensheim, Hahn, Riethausen, Gehaborn, Dienheim und Walheim der Stadt einige Transportwagen stellen solle, wenn sie in den Reichs- oder pfälzischen Kriegen zum Auszug aufgefördert würde. Sie verglichen sich dahin, daß Erbach einen Transportwagen mit 4 Pferden und 2 Knechten zu stellen habe, und zwar auf Kosten der Stadt, sobald der Wagen darin angekommen sei. Da die Stadt bei einem früheren Kriegszug dem Kloster Früchte weggenommen hatte, so sollte dieses entschädigt werden, entweder gütlich oder durch Entscheid des Pfalzgrafen. Pfälz. Cop. B. Nr. 29. f. 127.

1577. Aug. 31. Pfalzgraf Ludwig VI bestätigt dem Kloster Erbach im Ringaw seine Privilegien im pfälzischen Gebiete. Sie bestehen darin, daß aller Wein, Korn und andere Frucht, die auf des Klosters eigenen Gütern erwachsen, oder von dessen Zehuten, Gülten und Zinsen herkommen, an den pfälzischen Zöllen zu Oppenheim, Bacherach und Gaub frei auf- und abfahren dürfen, doch soll bei jedem Transport ein Conventbruder oder ein Geistlicher sein, dem die Ladung anempfohlen ist, und der mit Gelübde oder Eid die eigene Provenienz der Weine und Früchte beweisen soll. Dagegen behält sich der Pfalzgraf seine Rechte an das Kloster bevor, nämlich, daß es demsel-

ben jährlich 100 Ellen Leinwand, 100 Ellen Tischtücher, 200 Ellen Handtücher (zweiheln) Kölnischer Arbeit (Golsches werck) auf das Schloß nach Heidelberg zu liefern habe. Pfälz. Cop. Buch Nr. 37 f. 124

1659. Aug. $\frac{1}{11}$. Ausführlicher Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Karl Ludwig und dem Kloster Eberbach. Da während dem dreißigjährigen Kriege die beiderseitigen Verhältnisse zerrüttet waren, so dehute sich der Vertrag auf Vorzeit und Zukunft aus und betraf 1) die Leinwandlieferung, 2) die Zollbefreiung des Klosters, 3) die Türken- und Reichssteuer, 4) das Klostergut zu Saulheim, 5) Aß und Frohnd zu Dienheim und Walheim, 6) Hofgut zu Hanheim, 7) zu Nierstein, 8) zu Undenheim, 9) Erbbestand zu Mettenheim, 10) Heer- und Reisewagen. Der Abt Vincenz von Eberbach und der Prior Benedict de Bacquere unterschrieben im Namen des Convents den Vertrag. Pfälz. Cop. B. Nr. 133 f. 127.

5) Gottesthal.

Liegt nahe bei Destrach im Rheingau.

1392. Mai 18. Ritter Johann v. Braubach, seine Frau Anna, sein Bruder Eberhart und Friderich v. Großwinternheim verpflichten sich und ihre Erben, der Abtissin und dem Convente zu Gotsdail jährlich 1 Tuder Weingült zu geben, ablösig mit 80 Pfund Heller. f. 129.

1398. Apr. 29. Else v. Eychelbach Abtissin, Grede v. Lorch, Kelllerin (Kellnerschen) und Katherine v. Jugelheim Custorin des Klosters zu Gotsdail verkaufen dem Ritter Kraft v. Aldendorf und seinen Erben eine jährliche Korngült von 12 Maltern, frei in sein Haus nach Eberbach zu liefern, und versehen ihm dafür die Gottesthaler Aue, die unbeschwert ist, und neben den v. Eberbach liegt. f. 165.

1401. Febr. 18. Dieselbe Abtissin macht einen Vertrag mit Henne Hüß v. Rumpenheim und seiner Frau und läßt ihn von dem Gericht zu Niederingelheim bestätigen, ohne Angabe des Inhalts. f. 186.

1403. Sept. 19. Friderich Fulschuffel und Nese seine Frau versprechen, der Schwester Friderichs, einer Conventfrau zu Gotsdail jährlich lebenslänglich zu geben 12 Mt. Korn, ein halb Tuder Wein und 2 Pfd. Rente. f. 193.

1435. Juni 27. Guda Abtissin, Christina Slumpen Kelllerin, Else Slumpen Costerin (Custorin) verleihen im Namen ihres Klosters Gotsdal dem Gerhart v. Rickartshusen und seiner Frau den Klosterhof zu Freiweinheim (Wisenheim) am Rhein bei Nied. Jugelheim in Erbpacht mit allen dessen Zubehörden für eine jährliche Korngült von 11 Malter und gute bauliche Unterhaltung. f. 302.

6) Johannesberg.

1380. Apr. 16. Abt Hermann und Convent verpfänden die Johannisberger Aue dem Meister Konrat v. Hagenau, dem sie seit 8 Jahren eine lebenslängliche Gült von 50 Gulden bezahlt hatten, also für eine Leibrente. f. 12.

1380. Febr. 21. Abt Hermann, Jakob Custos, Peter Mönch und Convent geben die Johannisberger Aue als Unterpfand für eine Leibrente von 20 Goldgulden dem Bürger Conzichin zum Nußbaum und seiner Frau zu Mainz. f. 27.

1395. März 8. Abt Hyldeger, Peter Custos und Heinrich v. Frauenstein Mönch geben dieselbe Aue als Unterpfand für eine Leibrente von 25 Gulden zweien Brüdern zu Oppenheim mit der Erklärung, daß auf der Aue nur noch das Pfandrecht des Kunz zum Nußbaum ruhe. f. 154.

1401. Apr. 28. Michel Snyder v. Gr. Winterheim verleiht dem Kloster eine Aue im Rhein, die vorher demselben gehörte, aber als Unterpfand für eine Leibrente von 30 Gulden in Michels Hand kam, mit dem Beding, daß von dieser Leibrente das Kloster dem Michel jährlich 10 Gulden, 300 Gebund Pfähle, jedes 20 Stück enthaltend, und 400 Wellen (riebischen, von rubus) frei aus Rheinufer liefern, und der Jungfrau Küge zum Nußbaum in Mainz 20 Gulden geben sollten. f. 185.

1401. Juni 21. Dieselben Abt und Mönche wie bei 1395 geben dem Arnolt Zappe v. Oppenheim und Albrecht Rißings Sohn von Auenheim für 25 Gulden Leibrente die Johannisberger Aue zum Unterpfand, worauf noch 20 Gulden Leibrente für Küge zum Nußbaum lagen. Sollten wegen Nichtzahlung der Leibrente die beiden ersten Pfandgläubiger die Aue an sich ziehen (uffholen), so müssen sie die Leibrente mit 20 Gulden an die frühere Pfandgläubigerin Küge bezahlen; stirbt Arnolt, so fallen 41 Gulden von der Gült weg, und stirbt Albrecht, so fallen 9 Gulden Gült weg. f. 189. Diese 50 Gulden waren wol nicht das ganze Kapital, wofür die 25 fl. Leibrente entrichtet wurden.

1402. Mai 1. Obige 3 Gläubiger und Michel Snyder v. Winterheim machten einen Vertrag: wenn Jungfrau Küge wegen Nichtbezahlung ihrer Leibrente die Aue an sich zieht, so soll sie es den Arnolt und Albrecht wissen lassen; diese hätten einen Monat Zeit, der Küge ihre Rente auf der Aue zu sichern, thäten sie es nicht, so behielte Küge die Aue und wäre nicht schuldig, ihnen die darauf radieirte Leibrente zu zahlen. Zögen aber Arnolt und Albrecht die Aue an sich, so sollten

sie der Rüge als älteren Pfandgläubigerin ihre Leibrente bezalen. f. 190. Diese Urkunde beweist, zu welchen verwickelten Pfandverhältnissen der Schuldenstand des Klosters führte, weil alle diese Leibrenten auf das eine Pfandobject, die Johannisberger Insel, angewiesen waren, deren Holzbestand demnach bedeutend sein mußte.

1434. Apr. 14. Johann Waldecker Abt, Konrat Custos, Helferic Herrer Conventualen geben für ihr Kloster dem Henchin Raube einem Tuchscherer zu Ober=Ingelheim und seiner Frau Kettirchin 20 fl. Leibrente, wovon dem Manne 15 fl., der Ehefrau 5 fl. zukommen sollen, und geben zum Unterpfande die Abtsaue, worauf Rüge, die Wittve Congichins zum Ruspbaum in Mainz bereits 20 fl. Leibrente stehen hat und Arnolt Zappe v. Dppenheim 16 fl. f. 296.

None.

Nekrologium von Weissenau.

Dieses Prämonstratenser=Kloster lag in dem Dorfe gleiches Namens bei Ravensburg in Oberschwaben, wurde 1145 gestiftet und 1803 aufgehoben. Es heißt in den Urkunden gewöhnlich Minor augia, Minderau, zum Unterschiede von Mehrerau bei Bregenz, und war anfangs nur eine Probstei. Seine beiden Nekrologien sind nicht bekannt oder benützt worden und das ältere scheint verloren, denn das neuere (94 Blätter in gr. Folio, Perg.) wurde 1504 von dem Mönche Albert Schwegler abgeschrieben, der als Pfarrer zu Mannzell im Oberamt Tettnang 1527 starb. Die Einträge bis 1504 sind von seiner Hand, die späteren von verschiedenen Fortsetzern. Das Karlsruher Archiv hat die Handschrift vor mehreren Jahren angekauft.

Der Abdruck solcher Quellen muß vollständig aber kurz sein. Ueber die persönliche Vollständigkeit habe ich mich in der Einleitung zu meiner Quell.=Sammlung S. 7 erklärt und hier beizufügen, daß ich jene Personen ausgelassen, deren Stand und Herkunft nicht angegeben ist, weil ihre Namen nur der Sprachgelehrte, nicht aber der Geschichtsforscher brauchen kann. Die Stiftungen der Verstorbenen sind in dem Nekrologium nicht bemerkt, sonst würde ich sie nicht übergangen haben, da sie für mancherlei Forschungen brauchbar sind. Der Kürze wegen ist im Abdruck der römische Kalender in den teutschen verändert, Titulaturen und Redesfloskeln sind weggelassen, nur die Thatsachen gegeben, mit fr. (fratris) sind die Mönche des Klosters, mit ob. (obit) ihr To=

destag angegeben, und die Jahrzahl dabei ist ihr Sterbjahr. Von den Conversen wurden nur die spätesten bemerkt zum Beweise der Dauer dieses Instituts.

Das Nekrologium verbreitet sich auf Oberschwaben, Vorarlberg und die angrenzende Schweiz, in kleinen Verhältnissen, nach seinen Umständen, die freilich derjenige geringschätzen wird, dem nur wichtig erscheint, was auf dem lauten Markte des Lebens aufgestellt wird.

Ueber die Nekrologien und ihren kirchlichen Gebrauch s. die urkundlichen Angaben bei *Böhmer* cod. Francos. 1, 145. 151. 419. Daß sie schon früh libri vitae genannt wurden, ist bekannt. Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 15. 54. 185. 193. 223.

Januar. 1. Commemoratio fratris Joannis Hag de Ravenspurg, parochi in Zell ¹, obiit 1599. — 4. Volmari abbatis de Rothe ². — 5. fr. Leonhardi Frantz de Argen, plebani in Bodnegk ³, ob. 1511. — 6. fr. Johannis Schutz de Altorf, abbatis hujus monasterii, ob. 1483. — fr. Johannis Buckli, plebani in Aeschach ⁴. 1500. — fr. Andree Rietmann de Ulm, abbatis hujus monasterii, ob. 1557. — 8. Ludwici Rober de Mängen, scolastici h. mon. — 9. fr. Baltasari Ritters de Eck, plebani in Gairnhoffen ⁵, ob. 1566. — 10. fr. Petri Dienold, plebani in Bernloch ⁶, 1503. — fr. Christiani Hablizell de Ravenspurg, art. lib. mag. et Suevicæ provinciæ visitatoris. 1599. — 11. Burchardi prepositi de Ursperg ⁷. — 13. Hermanni, Rüdolfi fratrum de Grasebüren ⁸. — 14. Friderici regis Romanorum. — 16. Elisabeth de Fronhofen ⁹. — Johannis Fuchs de Marckdorf, huius monast. abbatis (er machte eine Stiftung 1446). — 17. Cünradi Bragensis episcopi. — fr. Johannis Beckh ex Bregantia, prebendarii in Bregantia, 1566. — 19. Hainrici de Ramspurg ¹⁰. — 21. fr. Wilhelmi abbatis in Gerus ¹¹. fr. Augustini Xilini, parochi ad s. Jodocum Ravenspurgi. 1632. — 22. Wernheri de Oberhoffen ¹². — 23. Dietrici prepositi de Staingaden ¹³. — fr. Michael. Hailg ex Bermatingen ¹⁴, plebani in Wilhelmskirch ¹⁵, 1566. — 27. Conradi de Urach cardinalis. — Eberhardi Saltzburgensis episcopi. — Conradi Spirensis episcopi. — 29. Berhtoldi prepositi de Walse. — 30. Waltheri prepositi de Martello ¹⁶. — Dom. Ursule de Aberspach ¹⁷, uxoris legitime dom. Johannis dapiferi militis ¹⁸, per tunc advocati imperii per terram superioris Swevie, et duorum filiorum ejus scil. Johannis et Udalrici.

Februar. 1. Conradi de Humbratzriet ¹⁹. — 3. Güte de Waltpurg. fr. Jac. Neckers de Marckhdairff, plebani in Wilhelmskierckh. 1556. — 4. Friderici et Adilheidis de Bomgarten ²⁰. — 5. Rüdi de Ebers-

perg. ²¹. — Ūlrici prepositi s. Lucii Curie. — fr. Michael. Guler, coenobii nostri granarii, plebanique in Alberzkirch ²² et Wirnsreüti ²³. 1576. — 10. fr. Conradi Grosman de Kemerlangen, plebani in Eschach. 1574. — 11. fr. Joh. Mayers, plebani in Bodneck. 1592. aetatis suae ³¹. — Anshelmi prepositi de Staingaden. — 14. Agnetis de Waltpurg. — 15. Adilheidis libere de Lindaugia. — 16. Benedicti Huntpis, sacerdotis. 1472. — Anne regine, comitis Hartmanni filii eius de Habspurg et Rûdolfi filii eius ducis. — 21. Hainrici prepositi de Ursperg. — Cûnradi pincerne de Winterstetten ²⁴ et Gûte uxoris eius. 22. fr. Henr. Schmid Wolfeggensis, parochi in Bodnegg. 1660. — 24. Agnese de Tobil. ²⁵. — fr. Sebast. Reck Ravenspurgensis, prae-bendarii in Bregantz. 1572. — Commem. conrivalis nostri Martini Ribber, sartoris de Wingartzhoff ²⁶, interfecti a Suitensibus circa villam Hard apud Bregantz. 1499. — 26. Ūdalrici prepositi de Marchtello. — 28. Ūdillindis abbatisse. — fr. Math. Span de Altorf, art. mag. plebanique in Ravenspurg ad s. Jodocum. 1540. — Diethonis, Offenue et Friderici et Hainrici et Friderici et Johannis militum de Lõwental ²⁷.

Martius. 1. Fr. Leonh. Molin de Ravenspurg, art. mag. plebani in Eschach. 1557. — Hainrici de Ebersperg. — 2. Grunonis prepositi de Ursperg. — fr. Alberti Schwegler de Constantia, plebani in Manzel. 1527. — 3. Hainrici de Liechtenfels ²⁸. Rûdolfi et Adelhaidis de Wolfurt ²⁹. — 5. fr. Conr. Schmid de Mochenwang ³⁰, plebani in Wilhelmskirch. 1523. — Guntheri militis et Anne uxoris eius. — 6. Burchardi de Pregancia. — 7. Hainrici de Rams ³¹ et Mâchtildis uxoris eius. — 8. fr. Gerungi, prelati huius monast. — fr. Seb. Murrers, prebendarii in Pregancia. 1546. — 11. Hainrici dicti Trâchsel. — 14. Rûdolfi de Schwartzensee ³² et Berchte uxoris eius. — 16. Gebizonis prepositi de Staingaden. — 18. Johannis abbatis de Rûtin ³³. — 19. fr. Joh. Mõrgel de Lindow, hui. mon. prioris, plebanique in Wilhamskirch. 1543. — 20. Burckardi prioris de Staingaden. — 23. Cûnradi, Hainrici, Alberonis et Weselani et Diethonis, Heinrici, Friderici de Bigenburg ³⁴. — 24. Cûnradi abbatis de Wingarten. — fr. Jac. Troll parochi in Talldorf ³⁵, qui post multas perpassas tum a Suecico tum a Caesariano milite calamitates ob. 1636. — 25. Rûdolfi prepositi de Marcello (I. Martello). — 26. doctiss. viri Hainrici Glareani Lorichii, insignis poëtae, a caesare Maximiliano laureati. ob. 1563. — 27. fr. Joh. Iäckle de Sommersried ³⁶, plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1606. — 28. Rûdolfi Constanciensis episcopi. — Agnetis comitisse de Pregantia. — 30. Burchardi, Wernheri, Heinrici, Hermanni de Morenhusen ³⁷. Hiltrudis de Nidegge ³⁸. — 31. Anno 1591 ob. fr.

Tristantus Šchick ex Tettngang, plebanus primus in Grinkrauth ³⁹. — Friderici, Hainrici et Friderici imperatorum.

April. 3. Gallus Buoster, parochus in Wilhelmskirch, Suecici belli turbine multum diuque agitato, ob. 1634. — Bertoldi de Dankartzwiler ⁴⁰. — Cûnradi Frisingensis episcopi. — 4. fr. Wilh. Hanengott, plebani in Taldorf. 1514. — Rûdolfi prepositi de Hagnöwe ⁴¹. — 5. fr. Mauritiî Zerers de Etenkirch, parochi in Wilhelmskirch. 1620. — Joh. Gâssler de Ravenspurg, abbatis huj. monast. 1499. ob. sui regiminis anno 17. — 6. anno 1591 ob. fr. Steph. Schindelin granarius ac vicarius in Eysenbach ⁴². — fr. Sebast. Wolffeckhers de Ravenspurg, plebani in Wilhelmskirch. 1562. — 7. Cûnradi abbatis de Thussin ⁴³. — 8. Manegoldi prepositi de Marchtello. — 9. fr. Joh. Mayer de Umendorf, huj. monast. abbatis. 1523. sui regiminis 28. — 10. Menfridi prepositi de Sorech (I. Soreth) ⁴⁴. — 11. Joh. Fuchs de Marckdorf, abbatis huj. mon. ob. 1470 (vergl. 16. Jan.) — 12. Ottonis, Hermannî, Diethalmi, Cûnradi, Heinrichi, Eberhardi, Rûdolfi, Heinrichi Constantiensis ecclesie episcoporum. — 13. fr. Joh. Huszner, plebani in Wilhelmskirch. 1508. — 15. Adelheidis de Bibrach. — Dr. Casparis Nöll de Hart, prebendarii in Bregentz. 1533. 16. fr. Jacobi Reich, nostri monast. parochi, qui ipso die pentecostes obiit, dum Suecica legio monasterium nostrum occuparet et haereticus praeco eo ipso die in templo nostro concionaretur et coenam suam militibus distribueret. 1634. — 17. Eberhardi prepositi de Marhtello. — 19. Heinrichi prepositi de Wiltin ⁴⁵. — fr. Jac. Chorherrens de Baid, prebendarii in Bregentz. 1617. — 20. anno 1584 ob. Leonhardus Suter, abbas huj. coenobii. — 21. Martini Rietman de Ravenspurg, sacellani apud s. Jod. ibidem. 1585. — Machtildis de Altungisrieth ⁴⁶. 22. fr. Hieronymi Schaller, Überlingani, supprioris et novitiorum magistri. 1644. — 23. Hainrici prepositi de Walsee. — 24. Rûperti abbatis de Campidona — Friderici abbatis de Wingarten. — 26. Machtildis filia Alberti comitis de Hochenberg. — anno 1575. ob. Michael Hablitzel, abbas huj. coenob. et circariae Sueviae visitator atque comitiarum antistes. — 27. fr. Wernheri Ruth, prelati hujus ecclesie. 1391. — 28. Conradi et Petri de Kestenbach ⁴⁷. — 29. fr. Joh. Spiegler subprioris, plebani in Isenbach, qui natus in Kluffturn ⁴⁸ ob. in thermis Helvetiorum, vulg. zû Baden. 1576. — Alberti regis Romanorum. — 30. fr. Hermauni prepositi, Heinrichi fratris sui, quondam prelati. — fr. Joh. Settelin subprioris, plebani in Bodnegk, nati in Ravenspurg, ob. 1534. — Cûnradi abbatis in Rota. — Petri militis de Eberspurg.

Majus. 1. Fr. Gregorii Bosch, parochi in monte ad s. Christinam ⁴⁹. 1674. — 2. Cûnradi prepositi de Staingaden. — converse Máchthildis Wielandin. — 3. Manegoldi comitis de Veringen ⁵⁰. — 4. fr. Johannis, prelati hujus ecclesie. 1350. — Úlrici, Irmingardis, Hainrici et Willibirgis de Warthusen ⁵¹. — Cûnradi et Ite de Hasenstein ⁵². — 6. Heinrici prepositi de Roggenburg ⁵³. — Bartholomaei Eberlin, Saulgensis, mon. nostri abbatis, ob. 1681. praefuit annis 26, mens. 7, dies 11. — 7. Adami Foelers prioris nostri, s. theol. dr. 1624. 9. Joh. Sattler, plebanus in Wolpardschwendi ⁵⁴, decanus decanatûs in Ravenspurg, ob. 1512. — Jodocus Geng, consanguineus suus, magister hospitalis in Ravenspurg, ob. 1499. — 10. fr. Othmari Huutpis, plebani in Ravensburg ad s. Judocum, 1504. — Bertoldi de Tanne. — Hainrici, Johannis et Hainrici militis et uxoris ejus Adelhaidis de Oberhoffen. — 11. fr. Úlrici Karthus, plebani in Taldorf. 1499. — 12. nobilis dom. Fidelis Zachariae Klökhler a Feldegg (17 sec.). 13. Cûnradi prepositi de Soreth. — 14. fr. Jac. Mörlin de Marckdorf, huj. coenob. subprioris et in exterioris molae hypocausto per ictum fulminis extincti. 1579. — fr. Joh. Weishopt de Meggenbeiren, parochi in monte s. Christinae. 1619. — Alberti prepositi de Madelberg ⁵⁵. — 15. Martini Schroff de Pfullendorf, abbatis hujus coenob. 1577. regiminis sui secundo. — Cûnradi de Walsen militis et Eberhardi de Tanne. — 16. Berhtoldi abbatis de Ysnina. — 18. Christophori Volandts de Volandtseck, reginae Poloniae stabularii. 1608. — 21. Jeorii Mörlins, capituli Thüringensis decani, nec non ecclesiae Prochnenzell pastoris ⁵⁶. 1539. — 22. dapiferorum de Waltpurg: Hainrici, Friderici, uterinorum fratrum, Eberhardi et uxoris eius Adelheidis et filiorum eius Úlrici, Friderici et Hainrici et Willibirgis et Friderici et Úlrici et uxorum eorundem, Waltheri et Anne uxoris eius, Cunradi, Adelhaidis, Ottonis, Berchtoldi. — 24. Wernheri abbatis de Wingarten. — 26. Dietrici prepositi de Marchtello. — 27. fr. Joh. Roth in Seibrantz ⁵⁷, parochi in Bodnegg. 1619. — Conradi et Willbirgis uxoris de Renoltz ⁵⁸. — 29. Hermanni Bosch subprioris. 1678. — 31. Cristanui abbatis de Salem. — Cûnonis prepositi de Soreth. — Berhtoldi et Adelhaidis de Richenfels ⁵⁹.

Junius. 1. Berhtoldi abbatis de Rota. — fr. Joh. Anman, alias Lipp, plebani in monte s. Christine. 1465. — 4. Jac. Mayrs de Hoff, huj. mon. abbatis. 1616. — 5. fr. Mich. Weckerlinus de Umendorf ⁶⁰, plebani in Bodneck. 1548. — Udalrici Sattlers de Ravenspurg, huj. mon. abbatis. 1553. — 6. Eberhardi prepositi s. Lucii Curie — Marquardi militis de Schellenberg ⁶¹. — Cûnradi Portuensis episcopi. —

Cûnradi Metensis episcopi. — Eberhardi Saltzburgensis episcopi. — 9. Jac. Murers de Constantia, huj. mon. abbatis. 1533. sui regiminis anno decimo. — 10. Berhtoldi abbatis de Rota. — Heberhardi abbatis de Salem. — fr. Conr. Millers de Bregantia, plebani in Wilhelmskirch. 1616. — fr. Jac. Hemling de Pfullendorf. 1495. — 13. Reinhardi prepositi de Rota. — 14. Hainrici de Raderay ⁶² et Hermanni de Umendorf, Heinrici et Machtildis de Wildnegge ⁶³. — 17. fr. Petri de Ebersperg. — fr. Jac. Löchlin de Tettngang, parochi Gailhoffen ⁶⁴. 1599. — 20. Philippi regis Romanorum et Herene uxoris eius. — 22. Oswaldi militis de Schowenburg ⁶⁵. — fr. Francisci Buoman de Altorf, plebani in monte s. Christinae, reitinerantis ex thermis Pfeffersch ⁶⁶ defuncti in villa quadam non procul a Rheno Helvetiorum, sepulti in parochia Bernang ⁶⁷. 1583. — 23. Alberonis prepositi in Osterhoffen. — (*Hier ist ein Viertelblatt ausgeschnitten.*) — 28. Adelhaidis de Ebersberg. — 30. Rûdolfi prepositi de Curwalde ⁶⁸. — Nicolai Hüglin de Bûchorn, prelati hujus monast. 1474.

Julius. 3. fr. Bernhardini Zwinckers de Bischoffzell, art. mag. plebanique in Ravenspurg ad s. Jod. 1537. — fr. Francisci Wittweillers de Bregantia, plebani in Eschach. 1598. — 4. fr. Marci Mayers, parochi ad s. Jod. 1624. — 5. Ortolfi et Cristine, Ortolfi et Adelhaidis, Heinrici et Ortolfi et Agnetis de Ringenburg ⁶⁹. — 8. Berhtoldi prepositi de Staingaden. — 12. Bernhardi militis. — Josephi Straal conversi. 1661. — 13. fr. Joh. Reütin de opido Veltkirch, plebani in Allstetten ⁷⁰. 1565. — Jac. Heblin de Markdorf, huj. coenob. abbatis. 1563. — 14. fr. Joh. Blaz, sacerdotis in Eschach. 1621. — Conradi abbatis de Wingarten. — 15. Othen abbatis de Rota. — Philippi regis Francie. — 16. fr. Joh. Huotters, prioris nostri mon., plebani in Alberskirch. 1504. — 18. Gaufridi archiepiscopi. — 19. fr. Adami Muolters, art. mag. de Altorf, superintendentis s. concilii Tridentini nostri ordinis, et plebani in Taldorf. 1579. — 22. Ottonis prepositi s. Lucii Curie ⁷¹. 24. Eglolfi abbatis in Rot. — fr. Hainrici Beck de Pregancia, prebendarii in Pregancia. 1524. — 26. comitis Hugonis de Pregantia. — Wernheri et Clementis, Rûdolfi, Ite et Tûtiche, Hermanni et Mechtildis de Arbona ⁷² et Volnari de Kemnatu ⁷³. — 28. Conradi prepositi de Soreth. — Sebast. Khellner a Zinnendorf, patricii Augustani, qui juxta turrim cadentis fulminis afflatu in juvenili aetate ob. 1644. — 29. Hainrici de Moshau ⁷⁴, decani in Waltpurg. — 31. mag. Conradi Pfefferhardi canonici Coustauciensis.

Augustus. 1. Fr. Lucae Hailg, plebani in Bodnegg. 1554. — 7. Rudolphi regis Romanorum et Annae comitissae de Hoheuberg uxo-

ris eius, qui ecclesiam hanc aere alieno penitus obstrictam liberali donatione sua totam non tantum redemerunt sed insuper pretiosissimo sanguine dom. nostri J. Ch. thesauro aliisque sacris reliquiis in eodem reliquiario conclusis anno 1283 condecorarunt (*Hand des 17. Jahrh.*) — 9. Manigoldi comitis de Rordorf ⁷⁵ et Friderici et uxorum eorundem. — 10. Harnrici de Arnsperg ⁷⁶, advocati in Tettnang. 1502. — fr. Rüdolfi abbatis. 1402. — 11. Beatricis regine. — 12. fr. Hermanni Zech a Deübach, patricii Augustani, quem dira contagio per universam Germaniam grassans in juventute consumpsit. 1635. — 15. fr. Joh. Amman, prioris, ob. Wiene. 1480. — 19. Wernheri abbatis de Rota. — fr. Pauli Gügel de Pregancia, plebani in Bernloch. 1495. — Alberti, Tütiche, Hailwigis, Heinrichi, Cûnonis, Alberti et Hilterudis et uxorum eorundem, de Sumerowe ⁷⁷. — 21. Hainrici prelati hujus ecclesie. 1367. — 22. fr. Godefridi Aich subprioris nostri mon. 1670. — 23. fr. Joh. dicti Huntpis. — 25. fr. Joh. Erman de Aisterkirch ⁷⁸, plebani in monte s. Cristine. 1572. — 27. Joh. Mayer, art. mag., plebani apud s. Vitum et capituli Ravenspurgensis camerarii. 1546. — 28. Mathiae Insenbach, ord. Praem. Suevicæ provincie visitatoris. 1595. — 29. Rüdolfi de Nidegg. — 30. fr. Thomae Lochmayers de Aylingen, parochi in monte s. Cristinae. 1590.

September. 2. Rüdolfi prelati huj. ecl. — fr. Mich. Kreyselin de Altorf, sacellani in Bodneck, plebanique in Eschach. 1592. — 3. fr. Caspari Spranger, ob. in arce nostra Geiggern ⁷⁹. 1635. — Benedicti Sailer conversi. 1672. — 4. domine Margarethe de Rosenberg ⁸⁰. — fr. Ambrosii Agricolaë Bingensis, pastor. in Eschach. 1656. — fr. Pauli Riesch de Buochorn, nostri mon. supprioris, parochi in Albertskirch et Wirnsreitten. 1598. — 5. fr. Nic. Felber de Altorf, parochi in Manzell. 1593. — 6. Cûnradi de Merspurg. — Gebezonis de Lindaugia. Heinrichi et Ysaldis de Campidona. — Joh. et Gerdrudis de Ysnina. — 7. fr. Anton. Woher, supprioris, qui dum Feldtcuriae ⁸¹ lue contagiosa grassante aegrotos adjuvaret, ipse contagio ob. 1635. — 8. fr. Heinrichi de Schaffhusa, abbatis ecclesie in Rütin. — Cûnradi, Alberti, Wolve-radi, Ūlrici, Gerdrudis, Volmari de Rans. — 10. fr. Petri Holtzman de Byren, plebani in monte s. Cristinae. 1558. — 11. fr. Sebast. Studers ex Bregantia, parochi in Greinkraut. 1623. — 13. Bertholdi de Bibrach et Machtildis uxoris ejus. — 15. Ūlrici prepositi de Curwalde. — fr. Galli Klessely, ob. in monast. Minsterlingae ⁸² barbaros inter Suecos tum Constantiam oppugnantes. 1633. — 16. fr. Ūlrici de Tann, prepositi. — 17. Alberti prepositi de Bûchoren. — Joh. dicti Ebersperg. — 19. Bertoldi abbatis de Wingarten. — 22. fr. Georgii Maucher,

parochi in Eschach, quem pestilentia extinxit. 1635⁸³. — fr. Norberti Wagners, quem pestis abripuit. 1628. — Joh. Christoph. Herdtlin, Altishusiani, s. theol. dr., mon. nostri abbatis, qui inter varia et continua bellorum discrimina Minoraugiae nostrae et collegio Suevico praetorum annis 35 praefuit. ob. 1654. — 23. Údalrici abbatis s. Gallidom. Tuthe pincernisse de Schmalnegge⁸⁴. — 29. fr. Joh. Korros, qui durante Suecico turbine sacellauum in Klingenberg⁸⁵ prope Rhenum egit. 1638. — 30. Burchardi prelati hujus ecclesie. 1359.

October. 1. Berchtoldi de Limpach⁸⁶. — 3. Adelgozi Curiensis episcopi. — Heinrici, Adilheidis de Zúrich. — 5. fr. And. Schnell de Wangen, plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1576. — 8. fr. Andr. Mayers de Bregantia, prebendarii ibidem. 1561. — fr. Joh. Bosch prioris nostri, plebani in Bodnegg. 1598. — 10. Úlrici de Brasperg⁸⁷. — 13. fr. Petri Knöpfler parochi in Thaldorf, qui peste ob. 1635. — fr. Wolfgangi Meckenlochens de Aug. Vind., plebani in Wilhamskirch. 1549. — fr. Blasii Bisel de Aylingen, parochi in Bodneck. 1594. — 14. Diethmari abbatis de Wingarten. — fr. Jac. Schulthais, sacerdotis de Wettenberg⁸⁸. 1507. — 15. fr. Jacobi Huntpis Johannite. 1476. Otilie de Aspermont⁸⁹. — 18. Cúnradi prepositi de Ursperg. — 19. fr. Georg. Sutermaister de Altorf, prebendarii in Bregantia. 1572. — 22. fr. Jeorii Ringenberg. 1482. — 23. Hainrici de Schmalnegg, et uxoris ejus Mächtildis, et Hainrici de Ringenburg et Friderici filii ejus. — 27. Wenzlai Brack, physicae dr., et Adelhaidis uxoris ejus, Wenzlai junioris, filii eorum. ipsa Adelhaidis dedit nostro mon. ducenta septuaginta sex volumina pro victalicio. (17 sec.) — 29. Eberhardi de Winterstetten. — Elisabeth regine. — 30. fr. Joh. Chos de Markdorf, plebani in Daldorf. 1524.

November. 3. Berhtoldi de Dankratzwiler et Ber. filii sui. — dom. Gebizonis de Bisenberg⁹⁰ Ravenspurgensis, cognomine divitis, et germani sui Ortolfi, nec non Luitgardis sororis, qui anno 1145 huic monasterio Minoraugiensi primam manum fundatricem admoverunt. (Hand des 17. Jahrh.) — 6. Luitheri prepositi de Rúti. — 7. fr. Joh. Landenberger de Wintertur, prebendarii in Bregancia, art. mag. 1527. — 10. fr. Joachimi Frey, parochi nostri, qui Ravenspurgi peste ob. 1635. Conradi, Willebirgis, Alberonis, Hailiwigis, Heinrici, Irmingardis de Flochberg⁹¹. — 11. fr. Jod. Forster de Wasserburg, subprioris. 1561. — 13. fr. Cúnradi Funck de Tettngang, plebani in monte s. Cristinae. 1533. — 14. Theoderici abbatis. — Beatricis regine. — Friderici, Burchardi de Pfflegelberg⁹². — 16. Hainrici de Oberhoffen. — 20. fr. et mag. Mathaei Grettlers de Bregantia, prebendarii ibidem. 1517. hic

fuit constructor domus praebendae in Bregentz. — fr. Frid. Textoris, parochi in Ravensp. ad s. Jod. 1673. — 22. fr. Joh. Hagers de Pregantia, plebani in Manzell. 1544. — fr. Bernh. Hohenreütinger, vicarii in monte s. Christinae. 1650. — 26. fr. Christoph. Göttfrydt de Pregantia, art. mag. plebanique in Daldorf. 1517. — 27. fr. Hainr. Lantz de Altorf, plebani in Ummendorf. 1547. — 29. Úlrici prepositi de Rütin. — Gerungi prepositi in Osterhoven ⁹³. — 30. fr. Joh. in-stitutoris de Curwalden, qui latrocinio interfectus est. 1475.

December. 1. Burchardi prepositi de Madilberg. — 5. fr. Bartholomaei Hübler, plebani in Umendorf. 1499. — Ditmari prepositi in Osterhoven. — 7. fr. Casp. Sytz, plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1520. — Hugonis lantgravii de Werdenberg ⁹⁴. — fr. Mathiae Bildstain, parochi in Podnegg. 1630. — 8. fr. Simon Scherer, plebani in Ravensp. ad s. Jod., et huic plebaniae praefuit 32 annis. 1575. — 9. fr. Joh. Rottmundt de Buochorn, prioris et parochi in Eschach. 1599. — 10. Hermanni prepositi de Marchtello. — Úlrici prepositi de Rütin. — 11. Heinrichi, Friderici, Cûnradi, Welfonis et Welfonis ducum Alemanie. — 13. Heinrichi abbatis de Rota. — 14. Gerungi prepositi de Roggenburg. — 16. fr. Georg. Kramer supprioris, plebani in Insensbach ⁹⁵. 1595. — 17. Frowini abbatis. — fr. Ferd. Rittler, prioris, parochi Ravensp. ad s. Jod. 1668. — Waltheri de Hochenvels ⁹⁶. — 18. Hainrici prelati huj. eccl. 1294. — Heinrichi Brixienensis episcopi. — Heinrichi abbatis, Berchtoldi decani de Campidona. — 21. fr. Georg. Schappuler de oppido s. Galli, art. mag. plebanique in monte s. Christine. 1539. — 23. Hartmanni Brixienensis episcopi. — 25. fr. Joh. Horn de Zell prope Rotam, pastoris in Manzell. 1594. — 27. fr. Laur. Zieglers de Mengen, parochi in Eschach. 1530. — 31. anno 1580 ob. mag. Mathias Heinzius, oriundus de Rappenschwil civitate Helvetiorum, juventutis nostrae moderator, qui non vulgares libros in usum fratrum monasterio legavit.

Sub vener. patre Johanne Maiger, abbate hujus monasterii, non solum murorum verum etiam morum erectore, finit is liber . . . opera et labore fr Alberchti Swegler predicti ord., pro quo ipse humillime petit pro se atque suis parentibus Johanne Swegler, quondam rev. episc. Constant. cancellario, et Anna uxore eiusdem deum suppliciter exorari. Scriptum kal. Aug. anno 1504.

¹ Wahrscheinlich im Ob. A. Wangen. ² Roth im Ob. A. Leutkirch. ³ Weiler im Ob. A. Ravensburg. ⁴ Obereßbach bei Weissenau. ⁵ Gornhofen im Ob. A. Ravensburg. ⁶ Beruried im Ob. A. Tettnang. ⁷ Auersberg an der Mindel in Bayern. ⁸ Gaisbeuern im Ob. A. Waldsee. ⁹ im Ob. A. Ravensburg. ¹⁰ der

Ramsberg bei Pfullendorf. ¹¹ Geras in Oberösterreich. ¹² Weiler bei Ober-
 Eschach. ¹³ im Landgericht Rempten. ¹⁴ bei Salmannsweiler. ¹⁵ im Ob. A.
 Ravensburg. ¹⁶ Marchthal im Ob. A. Ehingen. ¹⁷ Ebersbach im Ob. A. Saul-
 gau. ¹⁸ wahrscheinlich v. Waldburg. ¹⁹ Hummertsried im Ob. A. Waldsee.
²⁰ Hof im Ob. A. Ravensburg. ²¹ im Ob. A. Tett nang. ²² Alberskirch in dem-
 selben Ob. A. ²³ Wernsreute, daselbst. ²⁴ im Ob. A. Wangen. ²⁵ Lobel in
 demselben Ob. A. ²⁶ im Ob. A. Ravensburg. ²⁷ im Ob. A. Tett nang. ²⁸ Lich-
 tensfeld im Ob. A. Saulgau. ²⁹ bei Bregenz. S. Weizeneggers Borarlberg 2,
 347. ³⁰ Mochenwangen im Ob. A. Ravensburg. ³¹ vielleicht der Ramsenhof im
 Ob. A. Waldsee. ³² Weiler im Landgericht Lindau. ³³ Rütli bei Rappersweil.
³⁴ Bienburg bei Blikenreute im Ob. A. Ravensburg. ³⁵ Thal Dorf im Ob. A.
 Tett nang. ³⁶ im Ob. A. Wangen. ³⁷ Mohrhaus im Ob. A. Ravensburg.
³⁸ Reibegg im Ob. Wangen ³⁹ Grünkraut im Ob. A. Ravensburg. ⁴⁰ Dan-
 fetzweiler in demselben Ob. A. ⁴¹ Hangen bei Altshausen, Ob. A. Saulgau.
⁴² im Ob. A. Wangen. ⁴³ ich kenne diesen Ort nicht. ⁴⁴ Schussenried im Ob. A.
 Waldsee. ⁴⁵ Wilten bei Junsbruck. ⁴⁶ ich weiß nicht, welches Ried in dortiger
 Gegend gemeint ist. ⁴⁷ mir unbekannt. ⁴⁸ Klustern im A. Meersburg.
⁴⁹ ein Weiler nahe bei Ravensburg. ⁵⁰ in Hohenzollern. ⁵¹ Warthausen im
 Ob. A. Biberach. ⁵² bei Rinkenweiler im Ob. A. Ravensburg. ⁵³ bei Weissenhorn
 in Baiern. ⁵⁴ Wolpertschwende im Ob. A. Ravensburg. ⁵⁵ oder Adelsberg, im
 Ob. A. Schorndorf. ⁵⁶ Brochenzell im Ob. A. Tett nang. ⁵⁷ im Ob. A. Leutkirch.
⁵⁸ wahrscheinlich der Weiler Rein in demselben Ob. A. ⁵⁹ vielleicht Reichenstein
 im Ob. A. Ehingen. ⁶⁰ im Ob. Biberach. ⁶¹ ein Weiler im Ob. A. Waldsee.
⁶² Raderach bei Markdorf. ⁶³ vielleicht Wilbegg bei Lenzburg. ⁶⁴ Gollenhof im
 Ob. A. Wangen? ⁶⁵ vielleicht das bei Liesl, Kant. Basel. ⁶⁶ Pfäfers, Kant.
 St. Gallen. ⁶⁷ Bernegg im Rheinthäl. ⁶⁸ Kloster Churwalben, südlich bei Chur.
⁶⁹ im Ob. A. Ravensburg. ⁷⁰ im Rheinthäl, Kant. St. Gallen. ⁷¹ war ein
 Kloster in Chur. ⁷² Arbon am Bodensee. ⁷³ Kemnath im Ob. A. Biberach.
⁷⁴ Morsheim im Ob. A. Saulgau. ⁷⁵ im Amt Mößkirch. ⁷⁶ vielleicht aus
 Franken. ⁷⁷ Sommerau im Ob. A. Tett nang. *Neugart* cod. 2, 130. ⁷⁸ Hai-
 sterkirch im Ob. A. Waldsee. ⁷⁹ Geiger im Ob. A. Saulgau. ⁸⁰ bei Herisau in
 Appenzell. ⁸¹ wahrscheinlich Feldthörle im Ob. A. Leutkirch. ⁸² Münsterlingen
 im Thurgau am Bodensee. ⁸³ von diesem Jahr stehen noch mehrere Todesfälle
 in dem Buche, die Seuche dauerte vom August bis Oktober. ⁸⁴ Schmalegg im
 Ob. A. Ravensburg. ⁸⁵ bei Steckborn im Thurgau. ⁸⁶ vielleicht Limberg im
 Ob. A. Leutkirch. ⁸⁷ Praxberg im Ob. A. Wangen. ⁸⁸ im Ob. A. Waldsee.
⁸⁹ zwei Burgen Aspermont liegen in Graubünden bei Mayensfeld und Chur.
⁹⁰ s. Stälin wirt. Gesch. 2, 728. ⁹¹ im Ob. A. Neresheim. ⁹² im Ob. A. Tett-
 nang. ⁹³ in Niederbaiern bei Bilshofen. ⁹⁴ im Rheinthäl, Kant. St. Gallen.
⁹⁵ wahrscheinlich Eisenbach bei Jöny. ⁹⁶ Hohensfels im Amt Ueberlingen bei
 Sipplingen.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt.

14. Jahrb. Fortsetzung von VII, 85.

1358. — 22. Nov. — Der Bürger Cunz Kirchherr von Weil und sein Sohn Konrad verkaufen ihre Hühner- und Heller-Gülten, Nietgrafengut genannt, zu Simmochheim an den Weiler Bürger Trautwein v. Kröwelsau zum vierten Theil und an die dortige Bürgerin Guta Rappenherrin zu drei Theilen, und zwar jedes Pfund Herrengült um 29 Pfd. S. 4 h und jedes Pfund Hellergült um 15 Pfd. S.

Ich Cünz Kirchherre, burger ze Wile ¹ vergiße öffentlich mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd künde allen den, die in ymer ansehent, hörent oder lesent, daz ich mit gunst vnd gütem willen Cünrads, mins suns, han verköffet ains rehten, redelichen köffes, alse ez denne billich kraft vnd maht sol hân vnd mag, fûter vnd kern hünre vnd haller gelt mit allen den rehten, die da zû hörnt, die ich ze Symoczheim ² dem dorfe han, die etwenne der von Hefingen ³, ze Mäningen ⁴ geseffen, wâr vnd gnant sint von alter her Nietgrafengût, vnd gibe ze köffenne mit disem brieffe Tritwinne von Kröwelsowe ⁵, burger ze Wil vnd allen sinen erben dû vorgebant gelt, alse vil ir ist, in sinem fierdentail ze Symoczheim dem dorfe, vnd nit me, vnd Gûten Rappenherrin, burgerin ze Wil, vnd iren erben aber dû vorgebant gelt, alse vil ir denne ist, in iren driu tailn ze Symoczheim dem vorgebantem dorf, vnd nit me, der ieglichen ich der vorgebant Cünz ze köffenne hân geben dez vorgebantem gelt, alse vil im denne in sinem tail zû gehört vnd da vñ denne geit, alse vorgeschriben ist, ieglich phunt herren geltes vñ an ains driffig phunde haller vnd ieglich fier schillinge, vnd ain phunt haller geltes mit namen vñ fûnfzechen phunt haller güter vnd gnâmer der vorgebantem haller, ich von in beden gewert bin vñlleclich vnd in minen bessern nuce bekert han gânczlich. Ich der vorgebant Cünz Kirchherre vnd ich Cünrad sin sun vergehen och, daz wir bede diu vorgebant gelt mit disem brieffe vñ hân geben, alse sitlich, reht vnd gewûnlich ist, vnd verzihen vñs aller ansprâche, die wir oder vnser erben gehan oder möhten gewinnen zû dem vorgebantem gelt, da mit wir den vorgebantem Tritwinne oder sin erben vnd die vorgebant Gûten Rappenherrin oder ir erben möhten geirren oder gehindern in kainerlai wise, vnd globen diu vorgeschribenne gelt, alse vorgeschriben ist, ieglichem sinen tail ze vertigenne iar vnd tag nach reht. Vnd darvñ, daz allin disiu vorgeschribenne dinge wâr vnd stât sigen vnd beliben, gibe ich der vorgebant Cünz Kirchherre dem vorgebantem Tritwinne vnd sinen erben vnd der vorgebantem Gûten Rappenherrin vnd iren

erben disen brief, besigelt mit minem aigenne insigel, an den och der vorgebant Cünrad, min sun, sin aigen insigel zü dem minen hat ge- henkt ze vrfunde vnd gezügnüft, daz alliu vorgeschriben dinge beschehen sint mit sinem gunst vnd güten willen. Vnd ze merer sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge haben wir bede gebieten die ersamen, wisen lüt die burger vnd rihter ze Wile, daz si ir stette insigel zü den vnsern durch vnser beder biet willen an disen brieff hant gehenkt, vnder den insigeln allen wir bede vergehen für vns vnd alle vnser erben aller dirre vorgeschribenne rede vnd dinge, vnd loben, si vf vnser aide wâr vnd stât ze honde vnd ze londe gar vnd gânczlich ane alle geuerde, der geben wart in dem iar, do man zalt von gottez gebürt drüzehnhundert iar, fünfsig iar, da nach in dem ahten iar, an dem nächten durnstag vor sant Katherinen tag, der hailigen junkfrowen.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs, von welchen die beiden ersten rund sind, einen dreieckigen, durch ein horizontales Band getheilten Schild und in beiden Abtheilungen einen Stern haben, und die Umschriften, welche theils undeutlich, theils abgebrochen sind: a) † (S'. C)VR(A)DI . Fi. TRV(TWI)NI. — b) († S'.) CVNRADI . FILII . TRV(TWINI) (vergl. Urk. vom 24. Febr. 1359). — c) das dritte, aber das schon bekannte dreieckige † Sigillvm civium in Wile mit dem einfachen Reichsadler ist.

¹ Vgl. oben Urk. vom 14. Dez. 1347 und unten Urk. vom 24. Febr. 1359. — ² Simmohheim im D.N. Calw. Ztschr. VI, 66. — ³ S. II, 255 u. f. w. — ⁴ Kenningen im D.N. Leonberg. — ⁵ Das Stammschloß der v. Kröwelsau bei Weil d. St. ist ganz zerstört. Wir sehen hier einen Angehörigen dieser Familie als Bürger in Weil, und in der Mitte des 15. Jahrh. kam ihr Gut an die nahe Gemeinde Merklingen. Vgl. auch Ztschr. VI, 65 flg., wo Trautwins Vater und Geschwister genannt sind.

1358. — 7. Dez. — Haincz Rocz, burger ze Wyle vergihet, daz er, noch kain sin erbe, noch nachkomen an sinem huse, ze Wile gelegen, vnd stößet an der erwirdigen, gaischelichen herren hof vnd hofraitin dez abtes vnd dez conuentes dez closters ze Albe, sullen haben kain venster gein der vorgebant herren hofraitin, wan daz sie also vermachen vnd vergättern sullen, daz der vorgebant herren vnd allen iren nachkomen kain schade von hünren, noch kain schütten da durch in iren hof müge geschehen, daz wider irem willen si, noch kainerlay sölich sache, die in vnlustlich were, wie diu denne gnant were. An dem nächten fritag nach sant Nycolaus tag.

Mit dem zerbrochenen Siegel der Stadt Weil.

1359. — 21. Febr. — Graf Eberhard II v. Wirttemberg bewilligt und bestätigt seinem Diener Erkinger v. Merklingen den Verkauf

von Gütern, die ehedem dessen Vetter, dem alten Reichlin v. Mercklingen, gehörten und von dem Grafen zu Lehen gehen, an das Kloster Herren-Alb, und befreit die Güter von jeglichem Lehensverband, nachdem sie Erkinger mit andern widerlegt und diese wieder zu Lehen empfangen hatte.

Wir graue Eberhart von Wirtenberg veriehen an disem brief, das wir durch flizziger bet willen vnser dieners, Erkengers von Mercklingen ¹, haben verhengt, günnet vnd erlobt, das er die vier vnd zwainzig morgen ackers vnd drie morgen wisen, die gelegen sint in Mercklinger mark, die etwenne waren sines veteren, des alten Richelins von Mercklingen, die bis her von vns lehen gewesen sint, den erbern geystlichen herren, dem abbet vnd dem conuent gemeinlich des closters ze Herren Albe, ze kouffen geben hat, vnd den selben kouf haben wir bestetigot vnd bestetigen in mit disem brief, vnd sagen den vorgeantten herren von Albe, vnd allen ir nachfomen die vorgeantten güte ewielich frie vnd für aigen, ledig vnd los für vns vnd alle vnser erben vnd nachfomen, wan vns der vorgeant Erkenger von Mercklingen die selben güte widerleit mit andern güten hat vnd die von vns ze lehen empfangen, da mit vns wol benügt. Vnd des ze vrkunde ist vnser insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Marpach ² an dem donrstag vor sant Mathias tag, des zwelfboten, do man zalt von Christes geburt drinzechen hundert jar vnd in dem nün vnd fünfzigstem jare.

Von dem kleinen, runden Siegel in braunem Wachs ist die Hälfte abgebrochen, aus dem Reste ist dasselbe zu erkennen, wie es oben bei der Urf. vom 23. Okt. 1347 beschrieben wurde.

¹ Ztschr. Urf. vom 8. Juni 1327, Ann. 1, und vom 1. Nov. 1346 u. s. w.
— ² Die D.N.-Stadt Marbach am Neckar. Sattler I, 138 flg. Sachs II, 53.

1359. — 21. Febr. — Graf Ulrich IV v. Wirtenberg stellt dieselbe Bewilligungs-, Bestätigungs- und Befreiungsurkunde aus.

Mit demselben Siegel des Gr. Ulrich v. W. in braunem Wachs an Pergamentstreifen, wie an der Urf. vom 23. Okt. 1347.

Sie weicht von der vorigen in Folgendem ab: Ulrich — daz wir durch — bette — Ergkengers — Mercklingen (immer) — verhenget günnet — erlobet — zweinzig — ackers — dri — marg — dez alten R. — biz her lehen von vns gewesen sint — gaislichen — abt — gemeinlichen — kaufen — kauf — briefe — iren nach kumen — gut eweklichen — vür aygin — loß, vür — nachkumen — wanne — gut mit andern guten hat wider leit. (Das Folgende fehlt bis —) Vnd dez ze vrkunde — durnstage — zwolfboten — gebürt drugehenhundert — funfzigosten.

1359. — 24. Febr. — Der Edelknecht Erkinger v. Mercklingen und seine Hausfrau Gute v. Lichtenstein verkaufen an das Kloster Herren-Albe alle ihre Güter in dem Dorfe und der Gemarkung Mercklingen, namentlich auch ihre beiden Häuser in dem Kirchhofe und außerhalb desselben und ihre Hofraiten um 500 Pfd. S., und übergeben Alles mit Zweig und Hand nach Landesgewohnheit und Recht zu freiem Eigenthum.

Ich Erkinger von Mercklingen, ein edel knecht, vnd ich Gute von Lichtenstein¹, sin elichü hussfröwe, veriehen offentlich an disem gegenwertigen brief, vnd tün kunt allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir einmütelich, gesunt vnd vertig, mit wolbedachtem müte vnd mit gesamenter hant, fur vns vnd für alle vnser erben vnd nachkommenne willecliche, vnbetwungenlich vnd vnwiderruffentlich, mit worten vnd mit wercken, vollemehetlich, recht vnd redelich haben verkouffet vnd zü kouff gegeben den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez closters zü Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystüm gelegen, vnuerscheidenlich alle die güt, die wir biz vf disen hütigen tag haben gehabet oder sölten gehabet han, besüht vnd vnbesüht zü Mercklingen in dem dorf vnd in dez selben dorfes marcke gelegen, wie die genant sint oder heißent, ez sien ccker, wisen, gülte, eigenlute, recht, genieße² oder gewonheit, sie sien benennet, bescheiden³, oder nit, in welich wise die an vns braht sint, oder wir die biz her besessen haben, vnd mit namen vnser huser, beidü in dem kirchhof vnd vzwendig, mit aller vnserre hofereit, vmbe funf hundert pfunt güter vnd geber heller, die wir genczelich vnd gar von in enpfangen haben vnd in vnsern besern nuzze bewant. Vnd dar vmbe so han wir die iezgenante güt alle vnuerscheidenlich in der kuntschaft dez selben dorfes, für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkommenne den vorgenanten herren von Albe mit zwig vnd mit hant⁴ nach gewonheit vnd recht dez landes ingeentwürtet vnd vsgegeben für recht, frie, ledig geeigent eigen, von vnserre hant vnd gewalt in iren gewalt vnd hant, eigenliche vnd ledicliche, eweclich vnd vnwiderkomenlich zü besizenne vnd zü nießenne, ane alle ansprache vnd ane alle widerrede. Vnd dar über ouch so verzihen wir vns vf vnser eide, für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkommenne aller eigenschaft, ansprache, recht, genieße vnd gewonheit, die wir samenthaft, oder vnser iegeliches sunderlich zü den egenanten güten allen, oder zü ir ein teil biz her hetten, oder iemer in dehein wise dar zü gewinnen möhten, vnd ouch aller gnaden, hilfe oder schirme, briefe, recht, kuntschaft oder hantvesten, die wir samenthaft, oder vnser iegeliches sunderlich iez haben, oder die wir von hebsten⁵, von byschoffen, von keysern, von künigen, von herren oder andern von bete

oder gebot, recht, oder gewalt, oder anders, vnd ouch anderswo her, iemer gewinnen möhten, da mit wir, vnser erben vnd nachkommenne, oder ieman anders von vnsern wegen, iez oder her nach möhten kommen oder getün in dehein wise, mit gericht oder ane gericht, geistlichs oder weltliches, wider disen vorgeschribenne konffe oder wider deheinen sinen artickel, heimlich oder offenlich, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü ein waren vrkünde vnd ewiger sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnserü ingesigel gehencket an disen brief, vnd bitden ouch da mit flissecliche die erbern lüte, Sifriden von Liechtenstein, minen der egenanten Güten von Liechtenstein oheim, vnd Trütwinen, Trütwins seligen sunne von Wile, vnd ouch Goezen von Menshein, miner dez vorgeannten Erckengers swester süne, daz sie zü einer ewigen gezügnisse aller der vorgeschribenne rede vnd sache irü ingesigel ouch hencken an disen brief. Vnd wir die iezgenanten Sifrit von Liechtenstein, Trütwin von Wile⁶, vnd Goeze von Menshein⁷, edel knecht, veriehen offenlich an diesem brief, daz wir durch flißig bete dez vorgeannten Erckengers vnd fröwen Güten von Liechtenstein, siner elichen huffröwen, zü einer ewigen gezügnisse der vorgeschribenne rede vnd sache aller vnserü ingesigel ouch haben gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Mathis tag, do man zalt von gottez gebürte drinezevehnhundert jare, vnd dar nach in dem nunden vnd funfzigsten jare.

Mit 5 runden Siegeln in grauem, beide letzte in mehr bräunlichem Wachs:
 a) dreieckiger Schild mit aufrechtem, links gefehrtem Löwen, Umschrift: † S. DO(M. ERK)ENGER (I. AR)MIG'I * (So könnte sie nach einzelnen Buchstaben, die noch zu erkennen sind, heißen.) Das Meiste ist sehr undeutlich, Einiges abgebrochen. Vgl. übrigens das Siegel an der Urk. vom 8. Juni 1327. — b) dreieckiger Schild mit einer schrägrechts gestellten Figur, die einer Glocke gleicht, Umschr.: † S. GVTE. DE. LIHTENSTEIN. — c) dreieckiger Schild, in welchem das Bild nicht zu erkennen ist, Umschrift auch sehr undeutlich: † S. SIFRIDI. DE. LIHTENSTEIN. — d) dreieckiger Schild, dessen Seiten stark ausgebogen, durch einen Balken horizontal getheilt, über und unter demselben ein Stern, wie an 2 Siegeln an der Urkunde vom 22. Nov. 1358, Umschr.: † S. TRVTWINI. DIC (dicti) KIRCHH. (Kirchherr). — e) dreieckiger Schild mit einer Tuch- oder Schaffschere von alter Form, Umschr.: († S. GOTEFRIDI läßt sich nur vermuthen) DE. MENSHEIN.

¹ Ztschr. III, 123 u. f. w. S. auch die folgende Urk. — ² Nutznießung. — ³ ausdrücklich bestimmt. — ⁴ Ztschr. IV, 432 flg., Anm. — ⁵ Dieses Wort ist bis auf Anfangs- und Endbuchstaben durch einen Flecken ganz ausgelöscht. — ⁶ Trütwin v. Weil hat nach seinem Siegel den Beinamen Kirchherr. Vgl. die Urk. vom 22. Nov. 1358 und ihre Siegel. — ⁷ Ueber die v. Münsheim vergl. Ztschr. VIII, S. 102.

1359. — 8. Apr. — Der Hofrichter Conrad v. Wartenberg und das Hofgericht zu Rotweil beurkunden und bestätigen obigen Kauf der Güter Erkingers v. Merklingen und Guta's v. Lichtenstein, seiner Hausfrau, einer Tochter Conrads des Detlingers, mit Beistand ihres Vogts, des Bürgers Alb. Haugg in Rotweil, nachdem Guta, die auf einen Theil derselben mit ihrer Morgengabe verwiesen, durch andere Güter entschädigt war.

Ich Cünrad von Wartenberg ¹, ain frie hofrihter von mines genedigen herren dez römischen kayser Karlen gewalt, an siner stat, vf sinem hof ze Rötwil ², tün kunt mit disem brief allen den, die in ansehent, oder hörent lesen, daz ich ze gerichte saz vf dem hof ze Rötwil an der offenen, frien kinges strässe vf disen tag, als dirre brief geben ist, vnd stünt vor mir vf dem selben hof der erber man, Erkinger von Märkelingen, vnd bi ime frö Güte von Lyehtenstein, Cünraz dez Detlingers tohter, sine elichü wirtinne, vnd die selbe sine wirtinne name da vor mir ze vogte mit ires wirtes hant vnd mit munde ³, vnd mit miner hant vnd mit munde, vnd mit vrtail, als recht waz, den erbern man, Albert Häggen, burger ze Rötwil, vnd do si den ze vogt genam, als recht waz, do stündent si baidü mitwilleelich für gericht vnd veriahen, daz si alles daz güt, daz si hettint ze Märkelingen in dem dorfe, oder in dez selben dorfes banne, ez sient lüte oder güt, recht vnd redelich hettint ze köffen geben den erwirdigen, gaistelichen herren, dem abt vnd den herren gemainlich dez clösters ze Herren Albe, in Speyrer bystüm, grawes ordens von Zitels, vmb fünf hundert pfünde güter vnd geber haller, der buch si veriahent, daz si der genzelich von inen gewert werint, vnd daz si in iren kuntlichen nütze vnd fromen komen werint, den obgenanten herren allen dez egenanten clösters vnd allen iren nachkommenen alles daz, daz si ze Märkelingen hattent, ez sie in dem dorfe oder in dez selben dorfes banne, inrenthalp dem êthern ⁴ oder vffertalp dem êthern, ez sient lüte oder güt, zinsse oder gelte, korngelt oder pfenning gelte, oder ander gelte oder güt, wie daz genant ist, ez sient hüser, schüra, garten, hofraitina, efer oder wisa, holze vnd velde, wasser, waide, bi wasen, bi zwi ⁵, fundens vnd vnfundens, gesüchz vnd vngesüchz, benemptes vnd vnbenemptes, mit allen rehten vnd nützen, vnd gemainlich mit aller ehasti ⁶ vnd zügehörde, vnd mit rehtem gedinge ⁷ alles daz, daz si da hattent, iemerme ze habenne vnd ze niesenne, ze beseczenne vnd ze entfeczenne, für ledig vnd für lere, vnd für reht aigen. Vnd geloptent buch baidü vor mir mit güten trüwen, für sich vnd alle ivo erben vnd nachkomen, den obgenanten herren dez clösters ze Herren Albe vnd allen iren nachkommenen dez obgenanten gütes alles, waz si ze Märkelingen hattent, ez sie vffe oder inne, claine

oder grosse, wie ez genant, gehaissen oder geschaffen ist, mit allen sinen rehten, nützen vnd zugehörden, ez sie an lüten oder an güten, reht weren ⁸ ze sin, ze verstan vnd vf ze rihten für ledig vnd für lere vnd für reht aigen an allen stetten, ze allen tagen, vnd gemainlich an allen gerihten, si sient gaistelich oder weltelich, vnd gen aller mangellichem nach dem rehten, vnd dūch si, noch enhainen iren nachfomen dar an niemer ze sumen, noch ze ierren, ze schadegen, noch ze mügen in kainen weg, noch mit enhainer laye wise, susse noch so. Vnd won die obgenant frō Gūt ir morgengabe ⁹ gewiset waz vffen der obgenanter gūte ainen taile, die ir doch anderswa mit irem willen völleclich widerlait ist vffen den brūle ¹⁰ zwiscent Wy'le vnd Märkelingen vffen sinen taile, daz ist der halptail, dez brūgels ¹⁰, getailit da ist, Ry'chelins sines brüder seligen wirtinnen, vnd vf drie morgen akers vf der binden ¹¹, vnd vf drie morgen akers an der staige an Kalwer weg, vnd vf ainen morgen akers an Mūggelinger ¹² weg, vnd vf vier morgen akers under Malmshainmer ¹³ weg, vnd vf vier morgen akers, den man nemmet der Waissen aker in dem grunde, stoffet an den holzweg, vnd vf zwen morgen akers, den man nemmet Wernhers dez herren aker, ob dem frōn aker, vnd vf drie morgen akers, ob Malmshainmer weg, den man nemmet dez herren aker, vnd vf zwen morgen akers gen Malmshain v3 hin in dem grunde, den man nemmet der Wylerinen aker, won si ir morgengabe vf die stūcke gewiset waz. Dar vmb stūdent si baidū für geriht, vnd gabent die selben gūte vnd alles daz, daz si ze Märkelingen hattent, ez sient lüte oder gūt, vf mit hant vnd mit munden, vnd mit frōn Gūten vogz hant vnd mit munde, vnd die selbe frō Gūte mit zopfe vnd mit bruste ¹⁴, vnd mit vrtail, als reht waz, in der obgenanter herren von Herren Albe vnd in aller iro nachkommen hende vnd gewalt, vnd verzigent sich dūch, als reht waz, für sich vnd alle ir erben vnd nachfomen, gen den obgenanten herren vnd gen allen iren nachfomenen alles rehten, gaisteliches vnd welteliches, gemaines vnd sunders, der herren, der stette, vnd dez landes, vnd aller gnāde, frihait vnd briefe der bābste, der byschöffe, der kay'ser, der künge, der herren, der stette, oder anderre rihter, vnd aller der sache, da mit si oder dehaine iro erbe wider disen kōffe oder wider disen briefe oder dechain ding, daz dar an geschriben stat, iemer vt gereden oder getūn möhtint, susse oder so. Vnd won alle vorgeschriben sacha beschehen sint, als ertaillet wart, daz si kraft vnd macht hettint vnd billich haben söltint, dar vmb so han ich ze ainem offen vrkunde dez hofgerihts ze Rötwil insigel mit vrtail gehenket an disen brief. Vnd ich Erkinger von Märkelingen vergihe, daz mine wirtinne vf dem

hof ze Rötwil ze vogt genomen hat Albert Häggen vnd hat mit dez hant vnd willen mit mir vnd ich mit ir disen löffe geben vnd geuertigot den obgenanten herren in aller der wise als da vor geschriben stat. Vnd dar vmb ze noch merer sicherhait so han ich für mich vnd mine erben mine insigel vuch gehenket an disen brief. Vnd ich Albert Hägge vergiße, daz ich der obgenanter fröu Güten vf dem hof ze Rötwil ze vogt geben wart, als recht waz, vnd daz vuch si alle vor geschriben sacha getan hat mit miner hant, gunste vnd gütem willen, in allem dem rehten, als da vor beschaiden ist. Vnd dar vmb ze noch besserre sicherhait so han ich mine insigel vuch gehenket an disen brief, der ze Rötwil geben ist an dem nechsten Mäntag nach sant Ambrosien tag nach Crisus geburt drüzehenhundert jar, dar nach in dem nüne vnd fünfzigosten jar.

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste noch einmal so groß, als die beiden andern, das letzte aber nur noch im dritten Theil vorhanden ist. a) Hat einen einfachen, rechts sehenden Reichsadler, und die Umschrift: † S. CVNR' . D' . WARTEB'G . IVDIC , C(VR . IN .) ROTWIL. — b) Zeigt im dreieckigen Schilde einen links gefehrten, aufrechten Löwen, Umschr.: † S. DCI . ERCENGER . ARMIG'I. — c) Auf dem Reste noch sichtbar dreieckiger Schild mit 2 aufrechten, von einander abgekehrten Nebmessern mit langen Hefen, Umschr.: TI . HAG.

¹ Aeltere Geschichtsforscher zählen diesen Conrad v. Wartenberg zu den Kolbe v. Wartenberg in der Rheinpfalz, von welchen einige auch im Narogau bei Zofingen sich niedergelassen und dort zwei Burgen, Ober- und Niederwartenberg besessen haben sollen, welche zu Anfang des 15. Jahrh. zerstört worden seien. Sie seien kaiserliche Hofrichter gewesen, also nothwendig Grafen, weil der Vorsitzende des Hofgerichts Reichsgraf sein mußte. Daß dieses nicht immer der Fall war, beweist gerade obiger Conrad v. W. Vgl. übrigens über diese Ritter, später Grafen (Kolbe) v. Wartenberg, welche ihren Sitz auf der Wartburg bei dem Dorfe Wartenberg, südlich von Winnweiler in Rheinbayern hatten, Frey, Bshr. des bayr. Rheinfr. III, 175 flg. Das Stammhaus obigen Conrad's aber ist das alte Schloß Wartenberg in der Paar, zwischen Geisingen und Donaueschingen, auf dessen Ueberresten das 1780 erbaute neuere Schloß Wartenberg steht, wo seine Familie in der Umgegend sehr begütert war. In einer Urk. Berthold's V. v. Züringen v. 28. Aug. 1187 erscheint Chünradus de Wartenberch unter den Zeugen, wahrscheinlich ein Vasall des Züringers (Herrg. n. CCL.) Conrad v. W. auf der Constanzer Synode v. 6. Apr. 1205. Seine Söhne Conrad und Heinrich vergleichen sich 1220 mit Schuffenried. Der 1233 als Abt zu Rheinau verstorbene Heinrich v. Wartenberg gehört wahrscheinlich zu dieser Familie. Ebenso Conradus nobilis vir de Wartenberg 1236 (Mon. Zoller.), *Egilolfus nobilis de W.* (Crus. L. II. P. III. c. 9), *Conradus nobilis de W.* 1257 in der Urk. des Grafen Hartmann v. Riburg für das Kloster Paradies oberhalb Schafhausen, lebt noch 1271 *C. de Wartenberg canonicus eccl. Argentin.* 1272 bis 1275. Heinrich v. W. Mönch in St. Gallen, der nach dem Ableben des Abts

Berthold v. Falkenstein von einem Theil der Mönche zum Abt erwählt wurde, während der andere Theil Ulrich v. Güttingen wählte, auf dessen Seite auch der Graf Rudolf v. Habsburg stand. Heinrich genannt Struz v. W. und seines Bruders Sohn *Conradus de Wartenberg* lantgravius in *Bara*, Anna v. Lupfen seine Frau, 1281 — 1302. Allein schon gegen die Mitte des 14. Jahrh. war das Stammschloß nicht mehr im Besitze der Edeln v. Wartenberg, und wurde denselben wahrscheinlich entfremdet durch Verena, die Gemahlin Heinrichs II v. Fürstenberg, die eine Tochter war des Grafen Heinrich v. Freiburg und der Anna v. Wartenberg. Münch, Gesch. des Hauses und Landes Fürstenberg I, 141, 291 flg. und die von Fickler beigegebene Stammtafel. Dagegen finden wir die v. Wartenberg auf Wildenstein an der Eschach bei Hausen. ob Rotweil, von welchem sie ihrem Namen noch den Zusatz „genannt v. Wildenstein“ beifügten. Dieses Wildenstein kam nach ihrem Aussterben um die Mitte des 15. Jahrh. mit der Herrschaft an die Grafen v. Zimmern, im folgenden Jahrh. aber das Schloß mit dem noch vorhandenen Hofe Wildenstein an das Kloster St. Georgen. S. Georg Gaiffers Tagbücher 1645 in Mone's Quellen-samm. zc. II, 451. Auch Tuttlingen besaßen die v. Wartenberg als ein Lehen von Reichenau, mit dessen Consens sie es an die Grafen v. Sulz verkauften. Konrad, Heinrich und Oswald hielten sich von 1308 bis 1372 in Tuttlingen auf. Balthasar v. Wildenstein und sein Bruder, Abt Friderich v. Wartenberg, genannt v. Wildenstein, auf Reichenau († 1454), mögen wohl die Letzten ihres Stammes gewesen sein. Jahrgeschichten v. Reichenau in Mone's Quellen-s. zc. I, 235. Außer obigem Conrad v. Wartenberg, welcher als wirklicher Hofrichter im Namen des Kaisers Karl IV zu Rotweil präsidirte, erwähnt Gerbert, hist. N. Silv. II, 129 eines Oswalds v. Wartenberg, welcher 1382, und eines Egloff v. Wartenberg, genannt v. Wildenstein, welcher 1401 an Statt und im Namen des Grafen Rudolf v. Sulz als Hofrichter zu Rotweil den Vorsitz führten. Auch in den Mon. Zoller. erscheinen in dieser Eigenschaft 1379 Oswald v. W. und 1403—1417 Egloff v. W., genannt v. Wildenstein. Ein *Anshelm Wildestain* iudex provincialis siegelt 1331 eine Urkunde, welche das Landgericht zu Nyenden unter Vorsitz des Grafen *Hug von Hohemberg* ausstellt (Engelthaler Urkunden). — ² S. Heur. Rückgaber, Gesch. der Frei- und Reichsstadt Rotweil, und insbesondere wegen des kaiserl. Hofgerichts II, 1, S. 3 flg. und wegen des Hofrichters S. 14 flg. — ³ Grimm, deutsche Rechtsalterthümer S. 138 flg., 143. W. Meynißsch über Erbten und Erbtensteine zc. §. 28 S. 302 flg. Ztschr. V, 385 flg. — ⁴ Ztschr. I, 494, Anm. 2. — ⁵ Ztschr. I, 387, 397. 12. IV, 432 flg. Grimm a. a. D. S. 130 flg. — ⁶ Berechtigung. — ⁷ Uebereinkommen. — ⁸ Gewährsmann, Bürge. — ⁹ Grimm a. a. D. 441. — ¹⁰ Wiesen. — ¹¹ Ztschr. V, 259 flg., 264 flg., 277. — ¹² Münklingen nahe bei Mercklingen, nordwestlich von diesem. — ¹³ Malmshheim nordöstlich von Mercklingen, in dessen Nähe. — ¹⁴ Schwabenspiegel §. 20. Laßberg. Meynißsch a. a. D. 324 §. 35. Vgl. v. Stillfried und Märcker Mon. Zoller. I. 381, 383. Perz, Mon. Germ. hist. Leg. III, fasc. 1. (lex Alaman.) p. 63.

1362. — 18. Aug. — Die Brüder Gonz und Aberlin (v. Strubenhart) (und die Brüder) Gerhart Strubelin und Emhart v. Stru-

benhart, Edelknechte, verleihen Heinzen Güler von Gernsbach ihren Tannenwald an dem Tobelberge zwischen den zweien Tobelbächen mit allen dazu gehörigen Berechtigungen gegen einen auf den weißen Sonntag fälligen Zins von 12 $\frac{1}{2}$ ß z , wogegen sie ihm Schutz und Schirm und Frieden, selbst wenn sie mit ihrem Herren, dem Grafen v. Eberstein, in Feindseligkeiten kommen sollten, zusagen; Graf Heinzmann v. Eberstein, von dem der Wald Lehen ist, bestätigt dieses Uebereinkommen.

Wir Cong vnd Aberlin, gebrüdere, Gerhart Strübelin vnd Emhart, ouch gebrüdere, edele knecht von Strubenhart ¹, in Spixer bystüm gelegen, dünt künnt allen den (, die) disen brief yemer gesehent, oder gehörent lesen, daz alle die stöße, kriege vnd missehellige, die zwüschen vns vf ein site, vnd Henzen Güler von Gernspach vf die ander site gewesen sint vmb den Tanwalt, der gelegen ist an dem Tobelberge zwüschen den zwein Tobel bechen, gar vnd ganz einmütlich vnd einhelleflich mittenander vber ein künmen sin also, daz der egenante Henz Güler vnd sine erben iemer me ewicklichen den selben Tanwalt han sol vnd waz reht dar zü hörent, es sig wege, stege, wasser vnd weide, vnd sol dinne ² hauwen alles daz tennen holecz, ligendes oder stendes, daz ignot ³ dinne ist, oder hernach iemerme dinne gewehset ⁴, vnd fezel ⁵ vnd wide ⁶ ane alle geuerde. Vnd her vmb sol der egenante Henze Güler vnd sine erben vns vnd vnsern erben ierlich vnd ewicklich alle iar vf den wischen sünmentag geben vnd reichen drizehenden halben schilling heller güter vnd geber ierliches zinses ane alle geuerde vnd alle wider rede. Wir die vorgebanten edele knecht von Strubenhart sullen den obgenanten walt beschüezen, beschirmen vnd heien ⁷ zü gelicher wiß, als andere vnser eygen welde. Weres aber, da got vor si, daz vnser herren von Eberstein vnd wir iemer mittenander stoßig, missehellig vnd kriegig mittenander würden, so sol der vorgeschriben Henz Güler vnd alle sine erben vnd nachkommen vnd alle die, die von iren wegen wandelut, varent, gent, hauwent, oder stent, in den egeschriben tanwalt, Friden vnd schirm han vnser halp von vnsern erben vnd von allen vnsernach kommen vnd ampt lüten mit disem gegenwürtigen briefe an alle geuerde. Es ist ouch beret vnd geding, wanne der vorgebant Henz Güler abe geget, gestürbet vnd nim ⁸ enist, daz got lange wenden müße, wem dan der selbe tanwalt zü erbe oder zü teyle wirt von erben zü erbe, der sol vns verkünden, daz wir vnser zinses der egeschriben drizehenden halp schilling heller gelttes an ime warten sullen ⁹. Weres aber, daz ieman den egenanten Henzen Güler, oder wer den Tanwalt von sinen wegen inne hette, irrete, engete, oder hinderte an dem selben nemmelichen walde, oder an deheimen ¹⁰ rehten,

die dar zü gehörent vnd hie beschriben sint, da sullen wir in vor schirmen, vorentwürten, vnd vß heben ¹¹, daz globen wir ime mit disem briefe ane alle geuerde. Vnd daz alle dise vorgeschriben ding, stügke vnd artikel gar vnd gang, vest vnd stete dem obgenanten Henzen Güler vnd sinen erben von vns, den obgeschriben edel knechten von Strubenhart vnd von allen vnsern erben vnd nachkommen bliben, so han wir Cong vnd Gerhart von Strubenhart, die obgenanten, vor vns vnd vnserer brudere, vnserer ingesygele hergehenket an disen brief vnd ouch den edeln hochgeborenen herren, graue Henzemanne von Eberstein ¹², der bi diser rihtunge gewesen ist, gebetten, daz er sin ingesygel ouch her hat gehenket zü gezugnisse durch merre sicherheit dirre vorgeschribenne dinge. Vnd wir graue Henzeman von Eberstein veriehen vns offentlich an disem gegenwürtigen briene, daz wir durch bette Congen vnd Gerhartes von Strubehart vnd irre brudere von ganzer wißend aller dirre obgeschriben dinge durch sicherheit vnd zü gezugnisse dem dick egenanten Henzen Güler vnd allen sinen erben vnser eigen ingesygel zü iren ingesygelen han gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert jar vnd zwei vnd seßig iar, an dem dünrstage nach vnserre Browegen würlzwy'he, als sie zu hiemmel für, tage.

Von den 3 Siegeln ist das erste, das des Grafen Heinzmann v. Eberstein, ganz abgegangen, das zweite und dritte beschädigt, beide haben einen dreieckigen, horizontal getheilten Schild, dessen obere Abtheilung, wahrscheinlich zur Andeutung der Farbenverschiedenheit, vertieft ist gegen den höheren untern Theil. Die Umschrift des ersten ist ganz abgebrochen, die des zweiten: DE . STRVBENHAR . .

¹ Vergl. die Urk. vom 8. Mai 1335 und die vom 8. März 1294 und die erste von 1296. — ² darinnen. — ³ jezt. — ⁴ wächst. — ⁵ Stamm, Stammholz. — ⁶ Weide, Gezweige, Aeste, Wellen. — ⁷ hegen, halten. — ⁸ nimmer. — ⁹ an ihn zu fordern und von ihm zu erheben haben sollen. — ¹⁰ irgend welchen. — ¹¹ die rechtliche Exception geltend machen. — ¹² Urk. vom 8. Mai 1335, Num. 16, VI, 221.

1364. — 10. Aug. — Abt Ruprecht und der Convent von Herren-Alb verleihen dem Johannes Gris von Ruppenheim den s. g. Gerhus der Klausnerin Hof daselbst um einen jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtenden Zins von vierzehnthalb Malter Roggen zu Erblichen, nebst beigefügtem Revers des Erblichenmannes.

Wir abbet Ryprecht ¹ vnd der conuente gemeinlich dez closters zü Albe, dez ordens von Cytels, in Spixer bystum gelegen, veriehen offentlich an disem gegenwertigen brief, vnd tün kunt allen den, die in

iemer angesehen oder hören lesen, daz wir einmüteclich recht vnd redelich verluhen haben vnd lihen mit disem brief vnsern hof zü Cuppenheim, der von alter genant ist Gerhus der clofenerinne hof², mit allen den eckern vnd wisen, die dar zü hören, vnd ouch mit allen den rehten, die wir vnd vnser closter dar zü haben, dem erbern knecht Johans Grisen von Cuppenheim vnd allen sinen erben zü eim rehten erbe vmb vierzehendehalp malter gütez rocken geltez, da mit ein koufman den andern wol geweren mag, alle jare jergeliches vß vnserre fröwen tag der jungern zü gebenne vnd zü entwürtenne vß einer hant also, daz güt vnd gülte vnzerteilet si vnd blihen sol eweeliche ane alle geuerde vnd ane alle widerrede, dar an ouch vnser closter nit irren noch hindern sol, weder here, lantreyse, brant, roup, name, hagel, wint, missewahse, vnbuwe, noch deheinerleye ander schade oder vnglücke, ane alle geuerde. Vnd dar vmb daz ouch wir, vnser closter, vnd alle vnser nachkommenne der iezgenanten vierzehendehalp malter gütez rocken geltez zü dem zil vnd in die wise, alz vor bescheiden ist, jergelichs deste sicherer sin zü enpfahenne, so hat vns der vorgenant Johans Grise, vnd vnserm closter, vnd allen vnsern nachkommenne für sich vnd für alle sin erben vnd nachkommenne, der zü eim rehten vnderpfande gesetzt sin aht morgen ackers an aim stücke, egenant der alten Normanin acker von Durlach, die gelegen sint zwischent Muckensturme³ vnd der Murge, vnder dem wege, mit sölllichem gedinge, wenne oder welches jares vns vnd vnserm closter ihst⁴ an den egenanten vierzehenden halben malter rocken geltez abegienge vnd nit en würde, daz ouch wir denne die selben aht morgen ackers sullen vnd mügen angriffen vnd bekümmern, oder an vns ziehen mit gericht oder ane gericht, vnd in vnser eigenschaft bringen, wan sie vns vnd vnserm closter da mit veruallen sullen sin ane allerflacht geuerde zü gelicher wise, als hetden wir die erclaget, beretde⁵, vnd behabet⁶, ane alle widerrede. Gienge aber vns ihst abe an den selben vnderpfanden, oder beschehe vns nit, alz da vorn geschriben vnd bescheiden ist, so hat der vorgenant Johans Grise über sich vnd über alle sin erben vnd nachkommenne erwelt⁷, daz wir in vnd ander sinü güt, vnd sin erben, vnd allü irü güt, wo die gelegen sint, oder wie die genant sint oder heißen, mügen angriffen vnd bekümmern mit gericht oder ane gericht, oder mügen die selben irü güt ane alle widersprach eigentlich an vns ziehen nach allem vnseren willen, ouch ane alle hindernisse eins iegelichen, ane geuerde. Wo aber, oder in welche wise wir vnser closter, oder deheim vnser nachkommen in dheimen schaden dez alles kemen, oder dar an geirret würden, von wem daz beschehe, daz sol der iezbescheiden Johans Grise vnd ouch sin

erben vns genzlich vfristen vnd abetün ane allerslajt generde vnd ane alle widerrede, vnd sol vns doch dar zü der vorgevant vnser hof vnd ouch daz vorgeseite vnderpfant da mit veruallen sin, alz vor bescheiden ist, vnd eigentliche eweclich verliben, biz vf die stunde, daz vns alle ergangen schulde vnd schade von in inhendes geentwürtet⁸ wirt vnd vferichtet ane alle geuerde, oder aber vns die mit vnserm willen vnd minnen vorbehabet werdent ane alle widerrede. Vnd zü ein waren vrfunde vnd ewiger sicherheit aller dirre vorgeschribenne rede vnd sache, so han wir vnserü ingesigel gehendket an disen brief, vnd bitden da mit ouch die erbern, wisen lüte, den schultheisse vnd die rihter der stat zü Etteningen, daz sie irre stetde ingesigel ouch zü einer ewigen gezügnisse aller der vorgeschribenne dinge zü den vnsern hendken an disen brief. Ich der vorgeschriben Johans Grise von Cuppenheim vergihe offentlich an diesem brief, daz ich den egenanten hof zü Cuppenheim von den erbern geistlichen herren, den herren von Albe mir vnd allen minen erben vnd nachkommenne in die wise, alz da vorn geschriben vnd bescheiden ist, bestanden han, vnd über mich vnd über alle min erben vnd nachkommenne, vnd über vnser aller güt han erwelt, vnd globet, allez, daz vor geschriben stat, in (ihnen), irem closter, vnd allen iren nachkommenne stete zü haltenne, zü gebenne, zü entwürtenne, vnd da wider niemer zü tunde, noch schaffen getane, heinlich noch offentlich, nv oder hernach, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede, vnd bitde ouch fliseelich die erbern, wisen lüte, den schultheissen vnd die rihter der stat zü Etteningen⁹, daz sie irre stetde ingesigel ouch zü einer ewigen gezügnisse aller dirre vnd der selben dinge hendken an disen brief. Vnd ich Andres von Isolkhusen¹⁰, ein edel knecht, schultheisse, vnd mit mir die rihter der stat zü Etteningen veriehen offentlich, daz wir durch flißig bete der vorgevant erbern, geistlichen herren, dez abbetes vnd dez conuentes dez closters zü Albe vnd ouch dez vorgeseiten Johansen Grisen von Cuppenheim zü einer ewigen gezügnisse aller der vorgeschribenne rede vnd sache, ouch vnserre stetde ingesigel haben gehendket an disen brief, der gegeben wart an sant Lauricien tag, dez heiligen marterers, do man zalt von gottez gebürte drinzebenhundert jare, vnd dar nach in dem vierden vnd sechßigosten jare.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) parabolisch, mit stehendem Abte mit Evangelienbuche und Stabe, Umschr.: († S. FRAT)RIS . RIPERTI . ABBA-TIS . IN . ALBA; — b) das schon bekannte, runde S. conventus monasterii in Alba; — c) rund, dreieckiger Schild, senkrecht getheilt, in der rechten Theilung der badische Falken, in der linken ein Wartthurm mit Zinnen, der, wie es scheint, in Mauerzinnen steht, Umschr.: † S. CIVIVM . IN . ETHELINGEN. Gepräge ziemlich undeutlich.

¹ S. Urk. vom 27. März 1322, Anm. 1. — ² Vergl. Urk. vom 25. Aug. 1348. — ³ Im N. Nastatt. — ⁴ etwas. — ⁵ erwiesen. — ⁶ gerichtlich zuerkannt. — ⁷ freiwillig zugestanden. — ⁸ einhändigen. — ⁹ Ettlingen. — ¹⁰ S. Ztschr. VIII, 215.

1365. — 16. Okt. — Der Vogt und Amtmann des Domstiftes Straßburg in Achern, Johann Röbelin, urkundet, daß vor ihm und Junfer Reinbot v. Windaek und Andern die Erben des verstorbenen Müllers Heinz und seiner Frau, ehemals in der Mühle im Münchhof in Weier unter Windaek, oberhalb Ottersweier geseßen, und das Kloster Herren-Alb wegen einer Gült von 5 Viertel Roggen auf jener Mühle dahin verglichen haben, daß das Kloster den Erben 4 Pfd. straßburger Pfennige bezahlen und diese auf ihre Ansprüche für immer verzichten sollen.

Ich Johans Röbelin, voget vnd amptman in der gebiete zü Achern ¹ der erwirdigen, hochgebornen herren, der herren dez capitels vnd dez stiftes der größern kirchen zü Straßburg, tün kunt allen den, die disen brief iemer angesehen, oder hörent lesen, daz vmb die zueiunge vnd die misschelle, die sich erhaben hette, vnd sich vor geistlichem gerichte ettwielange verhandelt zwischen den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez closters zü Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirex bystüm gelegen, vf ein site, vnd Heingen genant Rifer, vnd Clausen, sinem brüder, vnd ouch Hedewigen irre swester, dar zü Hansen Ky'fern, Berchtolten Ky'fern, Heingen Ky'fern, gebrüdern, vnd ouch Adelheiten vnd Jünten, iren swestern, Bernhern an der brücken zü Sahspach ², Scherheingen, sinem brüder, Heingen Wilden in der Albe ³, Mezen von Grimmelshfelde ⁴, Clausen Jesus, vnd Rüseline genant Eilf Buz von Freistetden ⁵, vnd ouch Heingen genant Eilf Buz von Straßburg, die alle erben sint gewesen Heingen seligen dez müllers vnd Luschen, siner elichen wirtinne, die in der müln in dem Münichhof, in dem wilre ⁶ vnder Windaek, daz ob Otterswilre gelegen ist, ettwene geseßen warent, für sich vnd für alle ir erben, miterben, vnd nachkommenne wegen, vf die andern site, von der fünfer ersteigeten vierteil ewiges rocken geltez wegen vf der selben müln, wissentlich vor mir in rechter richtunge wise, vnd vor juncherre Rembotden von Windaek ⁷, vnd ouch vor vil andern erben lüten gengelich vnd eweclich bericht ist vnd versünet in die wise, alz hienach geschriben ist, daz ist, daz die egenanten herren von Albe für sich vnd ir closter den vorbeschaidenen Heingen dez müllers seligen vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne, erben, die da vorn benennet sint, für der vnd für aller irre erben, miterben vnd nachkommene iegelichs sunderliches recht, clage, vnd ansprach iez gegeben hant vnd bezalt ellecliche vier pfunt

Straßburger pfenninge, die sie empfangen hant vnd ouch also benamet vnd in iren gütten nutz bewant, die sich ouch erkant hant vnd veriehen, daß sie da mit vnd alle ir erben, miterben, vnd nachkommenne ewecliche abegeleit vnd abegerichtet sint vnd sullent sin aller der rehten, glimpfes, clege, vnd ansprache, die sie an die vorgenante funf vierteil ewiges rocken geltez biz her hetdent, oder iemerme gewinnen möhten in dhein wise, vnd hant sich offentlich also verzigen nu vnd hernach ane alle geverde. Vnd dar vmbe so sullent die egenanten herren von Albe ir closter vnd alle ir nachkommenne die vorgenanten funf vierteil ewiges rocken geltez eweclichen vf der vorgeseiten müln in dem wilre vnder Windede han, vnd alle jare jergeliches, ewecliche vnd eigentlich mit anderre irre gülte da, vnd ouch vnder der selben gülte reht innemen, nießen, vnd besizen, ane alle hindernisse vnd ane alle widerrede allermengeliches. Da für ouch die vorgenanten Heingen seligen dez müllers in dem Münichhof vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne erben, die da vorn benennet vnd bescheiden sint, für sich selben vnd ouch für alle ir erben, miterben, vnd nachkommenne, die vorgenanten herren von Albe, ir closter, vnd alle ir nachkommenne getröstet hant vnd ewecliche versprochen, vnd hant ouch ir iegeliches der selben mit siner trüwe an einß eides stat globt, die ich der vorgenant Johans Roubelin von in allen empfangen han. Were ez, daß dhein ander erbe, mannes geschlechtes oder wipliches, der ouch ein rehter erbe hieße oder were dez vorgeschribennen Heingen seligen dez müllers in dem Münichhofe vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne, hernach keme oder vfstünde, vnd die egenanten herren von Albe, ir closter, oder ir nachkommenne von der vorgeschribennen funf vierteil ewiges rocken geltez wegen bekummerten, beelegeten, oder anders in dhein wise sie oder ir lüte oder güt angriffen, oder entrüweten ^s, daß sie die selben genzlich vnd gar sullent abelegen ane aller, der vorgenanten von Albe lüte oder güt schaden ane allerschlaht geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü eim waren vrfünde aller der vorgeschribennen dinge, so han ich min aygen ingesigel durch bete willen beider parten zü einer ewigen gezügnisse der selben dinge gehendet an disen brief, vnder dem ouch die selben parten bitdent an disem brief den erbern man, den vorgenanten juncherre Rembotden von Windede, daß er ouch zü einer ewigen gezügnisse der selben dinge sin ingesigel hendte an disen brief. Vnd ich Rembot von Windede der vorgenant, ein edel knecht, vergihe ouch an disem briefe, daß ich bi der vorgeschribenne rihtunge vnd bi allen irre artikeln, Worten vnd wercken vnd allen bescheidungen mit dem vorgenanten Johansen Roubelinne, dem voget vnd mit andern vil erbern

lütten gewesen bin, vnd durch bete willen der vorgeantten beider parten so han ich ouch min eigen ingesigel zü dez egenanten Johansen Kroubelins ingesigel zü einer ewigen gezügnisse der selben dinge gehendket an disen brief, der gegeben wart an sant Gallen tag, do man zalt von gottez gebürte driuzehenhundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd sechzigsten jare.

Mit 2 runden Siegelu in grauem Wachs: a) in dreieckigem Schilde ein rechts gestelltes Thier (Fischotter?) mit einem Fische im Maule, Umschrift: (+ S. IOAN)NIS . DCI . REVBELI(N). — b) dreieckiger, schraffirter Schild mit linkem Schrägbalken und einer ledigen Bierung am rechten Ort, an jeder Seite des Schildes eine Blume mit Zweigen, Umschrift: † S. REINBOLDI . DE . WINDECKE.

¹ Achern in der Ortenau. Das Domstift Straßburg besaß damals die Ortenau als Pfandschaft von Kaiser und Reich. — ² Sasbach (Ober-, Unter-), im Amt Achern. — ³ Au, Zinke im A. Achern. — ⁴ Unbekannt. — ⁵ Freistett im A. Rheinbischofsheim. — ⁶ Weier bei Ottersweier, oben an diesem, d. h. gegen das Gebirge hin, und unten an Windeck, nämlich Alt-Windeck, gelegen. Die Mühle ist von Weier etwas abgelegen, zwischen diesem und Sub, und die nahe dabei befindlichen Münchmatten geben noch Kunde von dem ehemals hier gestandenen Münchhose. — ⁷ Ztschr. I, 356 u. f. w. Reinbold IV, dem wir schon einige Mal begegnet sind. — ⁸ veruntreuen, um etwas bringen.

1369. — 7. Apr. — Ludwig von Malsch vermachet mit Einwilligung seiner Verwandten dem Kloster Herren-Alb für empfangene Wohlthaten, als dessen eigener Mann, zu einem Seelengerete nach seinem Tode die Hälfte alles seines Vermögens.

Ich Ludewig von Malsche, Heingelmannes seligen sun, bekenne mich öffentlich mit diesem gegenwertigen briefe für mich vnd für alle min erben vnd tün kunt allen den, die in iemer angesehen, hörent oder lesent, daz ich han angesehen vnd bedacht, daz mir von den erbern, geistlichen, minen lieben herren, von dem abbet vnd dem conuent dez closters zü Herren-Albe alle zit bis her früntlich vnd güttlich beschehen ist vnd noch tegelich beschiht, vnd han ouch da mit bedacht, daz ich dez vorgeantten closters eigen man bin, vnd darumb so han ich mit willen vnd verhenknisse Bertschen mins brüder, Heingen, Bertschen, vnd Ludewiges, siner süne, mit güter betrachtunge für mich vnd alle min erben vnd nachkommen willeklich vnd vnwiderkomelich, luterlich durch got, durch minre, vnd aller miner vorfarnden selenheiltes willen, den vorgeschriben minen herren von Albe vnd iren nachkommenne zü einem rechten selegerete geben, gesezet vnd gemacht nach minem tode

dez halbeteile aller miner güter vnnerscheidenlich, die ich iesz han oder hernach gewinne, sie sin ligende oder varnde, besücht vnd vnbesücht, wie die genant sint oder heißent, also vnd mit sölicher bescheidenheit, wenne ich erstirbe vnd min nit enist, daz denne daz selbe halbe teile aller miner güter, ir si lügel oder vil, den vorgenanten minen herren von Albe vnd irem closter, vnd niemaane anders genglich vnd gar sol vallen vnd werden ane alle irrünge, hindernisse vnd ansprache deheines mines erben, vnd ouch allermengliches ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü einer waren gezügnisse dirre vorgeschriben dinge vnd sagunge, so han ich flisselich gebetden die ersammen, wisen lüte, die rihter vnd die burger der stat ze Wile, daz sie irre stette ingesigel hant gehenket an disen brief. Vnd ouch ich Bertsche, Ludewiges dez vorgenanten brüder, mit mir Heing, Bertsche, vnd Ludewig, alle dri gebrüdere, mine süne, bekennen vns offentlich mit disem briefe, daz dise vorgenanten sagünge vnd gabe mit vnserre verhengnüsse vnd gütem willen beschehen ist in aller der mässe, als da vor geschriben stet. Vnd darumbe so han wir mit flisse gebetden die vorgenanten rihter vnd die burger der stat ze Wile, daz sie zü einer gezügnisse der selben dinge irre stette ingesigel hant gehenket an disen briefe. Vnd wir, die rihter vnd die burger der stat ze Wile vergehen vns offentlich mit disem briefe, daz die vorgeschriben sagünge vnd gabe beschehen vnd getane ist in aller der wise, als vor bescheiden ist. Vnd darumbe so han wir durch flissiger bette willen dez vorgenanten Ludewiges von Malsche, Bertschen sines brüder, Heingen, Bertschen, vnd Ludewiges, dez selben Bertschen süne, vnserre stette ingesigel gehenket an disen brieff, der gegeben wart an dem samstagen in der oster wochen dez jares, do man zalt von Cristes gebürt driuzehenhundert jare vnd nün vnd sechzig jare.

Mit dem schon bekantten, aber zerbrochenen Siegel der Stadt Weil.

D a m b a c h e r.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenhal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1364. — 8. Febr. — Markgräfin Maria von Baden bestätigt die Stiftung eines ewigen Lichtes in der Kapelle zu Lichtenhal durch ihren verstorbenen Gemahl, wozu dem Reichtvater des Klosters 4 Mt. Roggen von dem Hofe zu Oberweiler jährlich gegeben werden sollen.

Wir frouwe Maria, marggraue Rüdolffs seligen eliche hufsfrouwe

von Baden, genant von Detingen ¹, vergehen offentlichen an disem brieff für vns vnd alle vnser erben, vnd tün kunt allen den, die in iemer an sehent oder hörent lesen, vmbte daz ewig lieht, daz der vorge-
nant Margrafe Rüdolfe seligen von Baden, vnser eliche man, hat ge-
makt vnd gesezset zü ein rehten sele gerett sin vnd der herschafft von
Baden in der cappelle zü Liehtental, des closters by Büre gelegen,
vnd daz man alle jar zü dem vorgevanten lieht sol geben vnd riechten
vnuerzogenlichen vnd ouch entwürten eym ieklichen biehter in dem vor-
genanten clostere vier malter rocken von dem hofe ze Obern Wilre ²,
der da oben an dem dorff lit by Dse, daz daz mit vnserm güten willen
vnd heissen beschach vnd beschehen ist. Vnd daz vorgevant rocken gelte
sol ein ieglicher, der den vorgevantten hofe buwet oder inne hatt, ent-
würten in daz vorgevant closter vnuerzogenliche zwiscent den zweyen
vnser frouwen dag in der ernde ein ieklichen bychter, als uor geschri-
ben stet, vnd aue geuerde. Vnd ze merer sicherheit so han wir die
vorgevante frouwe Maria vnser eigen insigel gehendet an disen
brieff. Wir margrafe Rüdolff von Baden ³, margrafe Fridrichs
seligen süne, veriehen offentlichen an disem brieff für vns vnd alle
vnser erben, daz alle vorgeschriben ding beschehen sint mit vnserm
güten willen vnd heissende, vnd globen ouch da wider nit ze tünde,
noch schaffen getan werden in deheinen weg, an alle geuerde. Vnd zü
bessere sicherheit vnd vestifeyt, so han wir vnseren eigen insigel zü dez
vorgevanten vnser anfrouwen insigel gehenget an disen brieff, der geben
wart an dem nehsten dunrstag nach vnser frouwen tag der liehtmesse, da
man zalte von goß geburte druczehenhundert jore vnd dar nach in
dem vier vnd sechzigsten jare. *

* Nur in dem ältern Copeibuche f. 86.

¹ S. Urk. vom 23. Juni 1341 und 30. Aug. 1363. — ² Dieser Hof Ober-
weier oben an dem Dorfe Dos scheint eingegangen oder mit Dos vereinigt
worden zu sein. — ³ Rudolf VI, der Lange, Friedrichs III Sohn, der
Enkel Maria's.

1366. — 8. Jul. — Abtissin Adelheid und der Convent zu Lich-
tenthal bestimmen mit Berathung und Genehmigung ihres Bisitors, des
Abts Gottfried von Neuburg, die Anzahl der Personen im Kloster auf 60,
nämlich 51 Frauen, die den Schleier haben, und 9 dienende Schwestern, um das
Kloster vor Noth und Schulden zu bewahren, da eine größere Anzahl zu erhalten,
dasselbe nicht vermöge. Nur bei Prinzessinnen der fürstlichen Familie solle Aus-
nahme stattfinden dürfen.

Wir Adelheit ¹ von goß gnaden, eptissin, vnd der couent gemeinlich

des closters zü Lichtental, by Büre gelegen, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystüm gelegen, tün kunt allen den, die dissen brieff gesehen oder hörent lesen, daz wir mit güter bedachtunge, mit wolbedachtem müt, einhellich, vnwiderkomeulich, vnd mit ratt, wissen vnd verhengnisse vnsers geistlichen vatters vnd heren, hern Göpfridez, dez aptez zü Nuwenburg, vnsers visitators, haben bekaunt vnd besümet² den gebresten vnd die schulde vnsers closters mit ybermessiger menge der personen vnsers conuentes, daz vnsers closters güter nit wol herziehen³ noch hertragen möhte vber vnsere gewünlich zal sechzig personen, vnd dar vmb daz wir künftigen schaden verkommen möhten vnd versehen⁴, daz wir vnsere notdurft dez baß mögent haben, so haben wir alle gemeinlichen gelobet vff vnsere regel mit uff gehebten heuden, daz wir durch deheineleige sach willen, fruntschafft noch gunste, keine pfründe sollen geben in deheine wise, die wil vnsere ein vnd funfzig gewilter⁵ frouwen sint, mit solicher bescheidenheit, wenne ein gewilte frouwe oder me sterbent, daz gotte lange wende, so mogen wir also vil pfründen geben, als denne frouwen abegangen sint, die ouch gewilte frouwen werden söllent, also daz wir alle zyt bliben an der zal einer vnd funfzig gewilter frouwen. Es ist ouch vsgenomen vnd beret, weres, daz vnsere heregot vnsere heren, dem marggrauen die gnade gebe, daz sie ir kint, ir libes erben, zü vns wollen tün, die söllen wir einphaben ane alle irrunge der uorgenanten gelübde. Es ist auch mit worten bescheiden, daz der swestern alle wegen söllent sin unne, vnd wanue ir eine abegat, so sollen wir ein ander enpfahen an ir stat, vnd nit mee, es wer denne, das wir kuntlichen gebresten hetten an dienste, daz sie so frang weren, daz sie vnz nit gedienen möhten nach vnsere gewonheit vnd notdorste, so mögen wir als vil einphaben, daz wir bekennen, daz wir notdörftig sin. Weres ouch, daz got wende, daz vnsere closter solich not an giuge von brandes oder hungers not, daz wir nit wol by einander möhten bliben, so möhten wir mit vnsers visitators vnd ander vnsers closters güter frunde rat also vil personen enphaben, als wir vnd sie bekanten⁶, da mit wir vnsers closters not möhten herwenden⁷, daz wir by einander bliben, got zü dienen. Wir sollen ouch kein pfründe geben noch hingeloben⁸, sie sy denne e geuallen⁹, in deheine wise, vnd ane alle geuerde. Vnd daz alles war vnd stet belibe, dar vmb haben wir, die uorgescriben eptissin vnd der couent vnsere bede ingesigel gehendket an disen brieff, vnd haben ouch gebetten vnsere geistlichen vatter, vnsere visitator vnd heren, den uorgenanten heren Götfrid, apte zü Nuwenburg, daz er sin insigel hende an disen brieff. Wir brüder Götfrid, von gotz gnaden apte zü Nu-

wenburg, veriehent, daz alle disse uorgescriben rede vnd artifeln mit vnserm güten willen, rat, vnd verhengnisse sint beschehen, vnd durch bette willen der vorgeschriben eptissin vnd des couentes gemeinlich han wir vnserere ingesigel gehendct an disen briese, der geben wart des jares, do man zalt von goß geburte x 3 C. jar, in dem sehs vnd sechsigsten jar, an dem mitwochen vor sant Margrethen tag.

Nur im älteren Copeibuche f. 57. Vgl. Ztschr. VII, 327.

¹ S. oben Urk. vom 12. Okt. 1362, Num. 1 und folgende Urkunden, auch die Urk. vom 4. Juni 1367, Num. 2. — ² bedacht. — ³ hervorbringen, bestreiten. — ⁴ vermeiden möchten und vorsehen. — ⁵ S. Urk. vom 1. Mai 1356, Num. 5. — ⁶ erkannten. — ⁷ dahin bringen. — ⁸ zusagen. — ⁹ sie sei denn zuvor verfallen oder erledigt.

1366. — 24. Dez. — Bertholt Reinbolt und seine Frau Katharina zu Wormberg bei Sinzheim geben der Abtissin Adelheid und dem Convente zu Lichtenthal ein Malter ablöfige Roggen Gült von 3 Zanchert Aclers auf dem Berge oberhalb an ihrem Hause zu kaufen um 2 Pfd. Straß. Pfeninge.

Ich Berchtolt gnant Reinbolt vnd ich Katherine, sine eliche hussfrow, geseffen vor dem Berge ¹ zü Sunßheinn, ueriehen offenlichen vnd tün kunt allen den, die diesen brieff an sehent oder hörent lesen, daz wir mit gesameter hant reht vnd redeliche vns vnd alle vnser erben hant geben zü kouffende der hochgeborenen frouwen, frouw Adelheite, eptissinne, vnd dem couente gemeinliche des closters zü Piehtental by Büre ein malter rocken gelttes soliches kornes, als ein kouffman den andern wol gewern mag, alle jare zü geltene vnd zü geben in der erne zwischent den zwey vnser frouwen tag, vff drien jüchen aders, gelegen uff dem berge oberßit vnserß huses, also, daz dis korn gelt alliu jare werden sol den erbern geistlichen frouwen der Stübenweginne ², iecz so siechmeisterinne ³, die wile si lebet, vnd nach irm tode der priolinne ⁴ irre swestere, doch iren leptagen, den wir gehorsam sollen sin aller gedinge diß kouffes. Dis korn gelt han wir verkoufft vmb 2 lib. strößburger pfeninge güter vnd geber, der wir gar vnd genczlich von der egenant Stübenweginne, siechmeisterinne, gewert sin vnd bezalt, vnd in vnsern bessern nucz kummen. Wer aber, daz wir die egenant korn gulte nit geben zü dem uorgenanten zyl, so hant die vorgenanten frouwen krafft vnd maht, an ze griffende vnd vff ze ziehende die uorgenant vnderpfant also lange, bicz si gewert würden der korn gulte vnd ouch schaden, ob si in gewinnen die gulte zü beschende ⁵, hie für sol vns nuczet schirmen. Vnd globen, hie wider ouch nit zü tünde

mit heinre schlahte ⁶ sache, noch schaffen getan werden, heimlich noch öffentlich. Deten wir hie wider üt ⁷, daz sol weder kraft noch maht han ane alle wider rede. Die egenant frouwen hant ouch vns die gnade getan, in welcher zit in dem jar wir kummen vnd in geben zwei pfunt güter strasburger pfenninge, mit namen der siechmeisterinne der egenanten, oder nach irm tode der priolinne irre swester, daz denne daz malter rocken geltz vnd die drie jüche ackers ledig vnd laosch ⁸ non in sollen sin, vnd wider an vns oder vnsere erben, ob wir nit weren, vallen ane alle wider rede, vngenerliche. Vnd daz dis alles war sy vnd stete blibe, so hant wir die vorgenanten uerkouffere gebetten hern Johanssen genant Stollen von Stöffenburg ⁹, kirchheren zü Sünßheim, vnd junckheren Diethern von Blumenburg ¹⁰, daz si irre ingesigel wollen henden an disen brieff. Ich Johanss kirchhere, vnd ich Diether von Blumenberg, edelknecht, die egenanten, veriehen, daz diser kouff geschehen sie in alle wisse, also hie geschriben stat vnd von flüssige gebette der egenanten uerkouffere han wir zü gezügnise aller vorgescriben dinge, also daz es dem lehen herren an den sinen nit schaden sol, da er reht zü hat, vnsere ingesigel gehendet an disen brieff. Der wart geben an dem wihennacht abende des jares, do man zalte von goz geburte drüzehen hundert vnd sehs vnd seczig jar.

Nur in dem älteren Copeibuche f. 48.

¹ Wormberg, Filial von Sinzheim im N. Baden. — ² Lichtenth. Necrol. I. 3. Jun. (III. Non. Jun.). Ob. Anna Stübenwegin et soror eius Engeltrudins moniales huius claustrii. dederunt sexcentos florenos. Anna lebte noch am 21. Jan. 1377 (s. Urf. von diesem Dat. unten), Engeltrud scheint damals schon todt gewesen zu sein, weil die in jener Urkunde erwähnte Gült nach dem Ableben der Anna doch wohl ihrer Schwester zugewiesen worden wäre, wenn diese noch am Leben gewesen wäre. — ³ Die Nonne, welche das Krankenzimmer und das Siechamt oder die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben für die Krankenpflege zu besorgen hatte. — ⁴ Priorin. — ⁵ heischen = fordern. — ⁶ feinerlei. — ⁷ S. Urf. vom 28. Febr. 1358, Num. 5. — ⁸ los. — ⁹ Die Stolle waren mit den Hummel, Bock, Kolb und andern Ganerben auf Staufenberg bei Offenbürg in der Ortenau. — ¹⁰ Eine frühe ausgestorbene Familie, deren Namen sich noch in dem Dertchen Blumberg, wo sie gesessen, erhalten hat. Necrol. III. vi. Id. Mart. ob. Clara de Plumberg. Rodaria. Also eine Röder.

1367. — 25. Mai. — Balsam von Tizingen ¹, ein edelknecht, vnd frowe Wibelin, sin eliche würtin geben zu koffende der hochgeborenen frowe Adelheiten ², ebbtissin zu Liechtenthal ein pfundt strasburger pfenninge geltzes vff fünff tagewan matten, sint gelegen an dem

kirchspel zu Steinbach neben Rüdolff Röders matte, vnd heisset des bittels matte, vmb zehen pfund strassburger pfenninge, mit solicher gedinge, das sie das selbe pfeuning gelt alle jahr von vrlob vnd geheißde der äbbtissin geben soltent der erbaren frowen Güten von Ettelingen ihren lebetagen, vnd nach ihrem tode, frowen Adelheiten, ihrer Schwester, die gewülte frowen sint in dem vorgenaunten closter, vnd wenne sie beide nit ensint, so sollen wirs geben an das seelambacht³ in dem closter vff sant Martins tag nach zinse reht ic. (Ablösig vor Martini mit 10 Pfd. Straßb. Pfenn., nach Martini muß noch die Gült mit dem Hauptgut gegeben werden.)

Im neuesten Cop. B. mit der Bezeichnung: d. ⁹⁰/₉₁ Document.

¹ Ditzingen im D.N. Leonberg, ein sehr alter Ort. Schon in der Mitte des 8. Jahrh. hatte Lorsch, später auch Reichenbach und Hirschau hier Güter und Rechte. Das edle Geschlecht, welches sich von diesem Ort nannte, ist mit den v. Müuchingen, die länger in dem Besitze desselben erscheinen, stammverwandt. S. auch Ztschr. V, 222. IV, 437. I, 226. — ² Hier erscheint in unseren Urkunden zum letztenmale Adelheid, Pfalzgräfin v. Tübingen. Sie starb in diesem Jahre 1367, den 25. Okt. Vgl. auch die folgende Urkunde. — ³ Seelamt. Vgl. oben Urf. vom 17. Okt. 1363.

1367. — 4. Jun. — Pfalzgräfin Elisabeth bei Rhein gewährt der Abtissin Adelheid v. Herrenberg zu Lichtenthal bei Beuren und ihrem Kloster die Zollfreiheit auf dem Rheine, namentlich zu Germersheim, Udenheim und Mannheim jährlich für 50 Fuder im Gauzen, wofür das Kloster an dem Tage vor oder nach Mariä Verkündigung ihren Jahrttag begehen soll.

Wir Elizabeth¹, von gotcz gnadin pfallenzgrafinnen by Rhyne vnd herzoginnen zu Beygern, bekennen offinbar mit disem briefe, daz wir durch ewig wolleben in gotte vnd selikeit vnser selen, vnd durch besonder bete, liebe, vnd früntschafft, du wir zu den ersamen geistlichen frawen haben, frawen Adelheid von Herrenberg², aptissen zu Lichtental by Büre, vnd irem conuent daz selbe closter zu Lichtental gefryet haben, vnd auch fryen mit disem geginwertigen briefe, daz die vorgenante frawe Adelheid, aptissen zu Lichtental für alle unsere zolle, die wir iegvnd haben vff dem rhyne, mit namen zu Germersheim³, zu Udenheim⁴, vnd zu Mannenheim⁵, oder die wir fürbaz gewinnen vff dem Rhyne, alle jar eyns funfzig fuder wines ewilichen zolfrie soltent füren, vmb welich zit in dem iare eyns yu daz füget, oder wer der vorgenanten abtissen, oder eyner aptissen, die dann zu geziten zu Lichtental ist, irn offinen brief brenget. Auch solliche fryunge sol dem

vorgenanten closter stete vnd veste verlyben vnſir lebetagen ane alle hinderniſſe vnd geüerde. Vnd dar vmb ſol die obgenante aptiſſen vnd der conüent gemeinlichen dez closters zů Riehtental vnd ire nachkomen vnſir vnd vnſir ſelen ewiſſlichen in iren vermogen, andechtigem gebete haben vnd vnſir jartag ewiſſlichen alle jar begen an dem nehſten tage vor vnſir frauen tage in der faſten, den man nennet annuntiatio, oder an dem nehſten tage dar nach, ane geuerde. Vnd daryber zů vrfunde vnd ewiger gedechtniſſe geben wir in diſen brief mit vnſerm anhangedeme ingeſigel, der geben iſt zů Heidelberg vff den nehſten fritag vor den pfingest heiligen tagen, da man zalte von Criſts gebürte driczehenhyndert jar, dar nach in dem ſyben vnd ſeſchzigſtem jare. *

Mit dem runden Siegel der Pfalzgräfin Elisabeth auf rothem in weißem Wachs, welches das tiefer liegende Gepräge wulstig umgibt und schützt, in Hanf und Leinwand verwahrt, an Pergamentstreifen, zeigt einen dreieckigen, viergetheilten Schild, dessen erste und vierte Theilung geweckt, in der zweiten und dritten der pfälzische Löwe. Der Schild ist umgeben von drei Halbkreisen, die durch die drei spitzen Winkel eines gleichseitigen Dreiecks Kleeblattförmig vereinigt sind. In den Kreisen und Winkeln feine Verzierungen, und außerhalb derselben Blumen. Umschr.: † S. ELIZABET . COMITISSE . PALAT . DMI . (domine unbedeutlich) ET . DVCISSE . BAVVAR'.

* Auch über vorstehende Urkunde ist ein Vidimus von Propst, Dechant und Kapitel des Stifts zu Baden vom 10. Febr. 1486 vorhanden. Abschrift im neuesten Copb. mit der Bez. d. $\frac{89}{90}$ Dokument.

¹ Elisabeth, Gr. v. Namur, des Pfalzgrafen Ruprecht I Gemahlin, seine zweite war Beatrix, Gräfin v. Berg. — ² Die Gräfin Adelheid von Herrenberg gehört also zu derselben Linie der gräflichen Familie der Scherer von Tübingen Herrenberg, wie die vorige Abtiſſin, und die Nonne Adelheid dicta Schererin de Tüwinen (I Todtenb. 30. Juni) und Lukardis de Tuwingen dicta Scarerinne (II Todtenb. 18. Okt.). Hier erscheint aber Adelheid v. Herrenberg schon am 4. Juni 1367 als Abtiſſin, obgleich ihre Vorgängerin im Amte erst am 25. Okt. gestorben ist. Diese muß also, wahrscheinlich Krankheits halber, schon vorher resignirt haben. Nach dem Verzeichnisse von Herr soll die Gräfin Adelheid v. Herrenberg bis 1373 Abtiſſin gewesen sein, was aber mit unsern Urkunden nicht übereinstimmt, da schon in der folgenden Urkunde vom 4. März 1368 Frau Kunigund v. Zollern als Abtiſſin genannt ist. Der in dem Martyrologium bei XV. Kal. Sept. eingetragene Todestag dürfte aber der Schrift nach doch eher den der Marktgräfin Adelheid, der Tochter Rudolfs I bezeichnen, als dieser Adelheid v. Herrenberg, wie VII, 358 angenommen worden ist. Sollte die Pfalzgräfin Adelheid v. Tübingen und die Gräfin Adelheid v. Herrenberg, wie das Verzeichniß von Herr und unsere Urkunden sie nennen, vielleicht eine und dieselbe Person sein? — ³ Germersheim in Rheinbaiern. Frey I, 542. — ⁴ Der Bischof Philipp Christoph (v. Sötern) zu Speyer befestigte im Anfang des 17. Jahrh. die bischöfliche Residenz Udenheim und gab ihr den

Namen Philippsburg. Sachs II, 131. Remling, Gesch. der B. v. Sp. II, 459, 470. Frey, v. Rheinfr. II, 148. — ⁵ S. die Beiträge zur vaterl. Gesch. von Rappenegger in den Schriften des Alterthumsvereins zc. zu Baden zc. II, 2, S. 277 flg.

1368. — 4. März. — Bruder Eberhard v. Zptingen und Bruder Johann Lesemeister, sein Sohn, beide in dem Prediger-Kloster zu Pforzheim, und der Dechant Conrad v. Zptingen, auch ein Sohn Eberharts, geben als eine Gabe unter Lebenden der Abtissin Kunigund v. Zollern und dem Convent des Frauenklosters zu Lichtenthal im Weurerthal ihr Steinhaus und Hof zu Pforzheim, wovon ihm, Eberhard, das Kloster jährlich 4 ß und 1 Pfd. S. auf Michaelis, und nach seinem Tod seinem Sohne Johann, und nach dessen Tod dem Prior und Convent des Prediger-Klosters zu einer Pitzanz und ihrem und ihrer Vordern Selgerete reichen sollen, ebenso 6 S. an Hirschau und 6 S. an s. Michael. Auch soll die frühere Ablösungszulassung mit 30 Pfd. aufgehoben sein.

Ich brüder Eberhart von W'ptingen vnd brüder Johans, lesemeyster ¹, sin syn, zwen brediger in dem brediger clouster z^v Pforzheim, vnd ich pfaffe Conrat, dechen z^v W'ptingen, ouch brüder Eberharts syn, vnd brüder Johansen, des lesemeysters, liplicher brüder, veriehen offentlich für vns vnd all vnser erben, vnd tün kunt allen den, die disen brief vmer angesehen, lesent, oder hörent lesen, daz wir mit langer, fürsichtiger betrachtung durch trost vnd haylths willen vnsern selen vnd vnsern vordern selen z^v hilf geben, setzen vnd machen mit lebender gabe, ouch mit vnseris priors willen vnd vrlopp, z^v gehügknvst ², vnseris ewigen selgeretes, den ersamen, geyslichen clouster vrouwen vnd swöstern, vrouwen Königunden von Zollre ³, eptissin, vnd allem conuenten des vrouwen clousters, z^v Liehtental in W'urer täl gelegen, grauwes ordens von Cytels, in Spirer bystüm, vnd allen irn nachkummen, vnser stainhus vnd hoff, gelegen z^v Pforzheim, an der jezigen vrouwen von Büwer hofreit, daz hie vor Conrat Retmantels seligen was, in sölichem geding vnd beschaidenhayt, daz sie süllent da von mir dem vorgeschribenen brüder Eberharten von W'ptingen, dem alten, geben vnd entwürten elliv jar jerliches vier schilling vnd ain phunt güter, geber haller, als sie z^v Pforzheim geng vnd geb sint, vff sant Michaels dag, die wil ich lebe, vnd wenn got mich von dirr welt heimet, so süllent denn die vier schilling vnd daz phunt haller geltis vallen vnd werden mim syn, brüder Johansen, dem vorgeschribenen lesmeyster, in sin hant, oder dem, an den ers sezet, ouch die wil er lebet. vnd wenn got vber in ouch gebütet, so süllent sie denn ewecklich die vier schilling vnd daz phunt geben dem prior vnd dem conuent gemeinlich

des vorgeschriben brediger elousters z̄v pietanze ⁴ z̄v ein ewigen selgetret, ouch vnsern selen vnd vnsern vordern selen z̄v trost. Die von Bünvern süllent ouch da von geben sehs haller den von Hirsouwe z̄v vor zins, vnd sant Micheln ⁵ ouch sehs heller. Anders süllent sie vom stainhus vnd von dem hoff, der da z̄v höret, n̄v schnit geben. Vnd als vnser alt gedinge, daz wir gen ein ander gemacht vnd getan han von dem drißstzig phunden vnd dem widerkouff ⁶, daz sol alles absin, vnd sol disiv sagung, gab vnd vff gab eweclich in ganzer stettkeit beliben, ann all geuerde, vnd süllent vnser z̄v got gedencken, als wir in getruwen. Daz diz eweclich war vnd stett vnd vnvergessen belibe, so han wir gebetten die ersamen, wisen lut, Einhart Druherren vnd Bolzmarn, sin syn, rihter z̄v Phorzhein, die durch vnser drier bett willen ir stetd insigel mit andern irn mit rihtern hant gehendket an disen brief, daz wir, die rihter von Phorzhein durch ir bett willen her an gehendket han z̄v ein vrkunde der vorgeschriben dinge. Dirr brieff wart geben, da man zalt von Cristus gebürt drißzebenhundert jar vnd in dem achten vnd sehszigsten jar, an dem uechsten samstag nach dem wissen sonndag ⁷ *

Mit dem schon bekantem, gut erhaltenen Sigillum civium in Phorzhein mit dem badischen, dreieckigen Schilde in Maltha.

* Abschr. im ältern Copeibuche fol. 15, und im neuesten mit der Bezeichnung: d. 92 Document. Vgl. die Urk. vom 30. Apr. und vom 17. Okt. 1363.

¹ Der Lektor in den Klöstern war der Lehrer für den jungen Clerus. — ² Gedächtniß, Erinnerung. — ³ Hier haben wir nun 1368 schon Kunigund v. Zollern als Abtissin, während in dem Verzeichnisse von Herr Adelheid v. Herrenberg bis 1373 erscheint; diese Kunigund kommt in unserm Urk. bis zum 27. Okt. 1380 vor, dann Adelheid v. Lichtenberg von 1384 6. Juni an, so daß die Abtissinnen Hildegard v. Finstingen (1373—1386) und Johanna, Gräfin v. Leiningen (1386—1407) des Verzeichnisses hier ganz herausfallen oder doch in große Gefahr kommen.

Vorerst soll hier besprochen und aufzuklären versucht werden, was jetzt zunächst Noth thut und nicht unberührt bleiben kann. In dem ersten Lichtenhaler Todtenbuche steht beim 14. Febr. (XVI Kal. Mart.) ob. domina Hildegardis de Vinstingen senior domina de Lichtenberg, und in dem vorhergehenden Martyrologium bei XVI. Kal. Mart. am Ende: Anno domini M^o. CCC^o. lxxx^o. VI^o in nocte beati Valentini martyris ob. domina Hildegardis de Vinstingen senior domina in Lichtenberg. Die zwei letzten Worte sind ausgestrichen und ist dafür von anderer Hand in lucida valle gesetzt. Diese Hildegard v. Vinstingen (aus einem elsäßischen Dynastengeschlechte) war die Gemahlin Ludwigs V v. Lichtenberg, der nach Schöpflin (Als. ill. II, 624) vor 1382 starb. Nach seinem Tode begab sie sich in das Kloster Lichtenthal, wo ihre Töchter Adelheid (später Abtissin), Elisabeth und Walburg Nonnen waren, und starb daselbst, aber nicht als Abtissin, was, wenn sie es gewesen, in

den Aufzeichnungen über ihren Tod gewiß beigelegt worden wäre. Sie wird aber nur senior domina de Lichtenberg genannt, und dies zur Unterscheidung von ihren Töchtern in dem Kloster. Die Äbtissin Hildegard v. Finstingen stirbt nach Herr's Verzeichniß am 15. März 1386. Dieser Tag und Monat beruht wahrscheinlich nur auf einer unrichtigen Berechnung des XVI. Kal. Marc., so daß Tag, Monat und Jahr mit obiger Angabe über den Tod jener senior domina Hildegard de Vinstingen übereinstimmt, und nur diese wieder gemeint ist. Es scheint also in diesen Personen eine Verwechslung stattzufinden. Vgl. auch Urk. vom 22. Aug. 1345.

Wer ist aber nun die in obiger Urkunde genannte Kunigund v. Zollern? Um ihre Abkunft nachweisen zu können, müssen wir bis zu Markgraf Rudolf I von Baden zurückkehren. Nach Schöpflin und Sachs hatte er von seiner Gemahlin Kunigund, der Tochter des Grafen Otto I v. Eberstein, 6 Kinder hinterlassen: Adelheid (Äbtissin in Lichtenthal, † 1295), Hermann VII, Rudolf II, Hesso, Rudolf III, Irmingard (Gem. Gr. Eberhards v. Württemberg). Zu diesen bringt das erste Todtenbuch von Lichtenthal noch zwei Töchter, die nach der Mutter Kunigund genannt sind. Die jüngere Kunigund wurde, wahrscheinlich 1288, an den Grafen Rudolf II v. Wertheim vermählt. (Aschbach, Gesch. der Grafen v. Wertheim I, 103. II, 51.) Ihr Todestag ist der 2. Juli (VI. Non. Jul.) ob. Kvnegundis filia quondam marchionis de Baden, vxor comitis de Wertheim(m). Die ältere Kunigund wurde die Gemahlin Friedrich's des Ritters, Grafen v. Zolre, des Sohnes Friedrich's des Erlauchten. Aus dieser Ehe entsproßen 5 Kinder: Friedrich des Hohenbergers Tochtermann, Friedrich, genannt Ostertag, Friedrich der Bisthum, Kunigunde, Äbtissin zu Lichtenthal, und Sophia, Nonne zu Stetten. Friedrich der Ritter starb vor 1298 (v. Stillfried und Märker, hohenz. Forsch. I, 170 flg.) Seiner Gemahlin Kunigunde Todestag ist der 22. Juli (XI. Kal. Aug.) Bei diesem Tage steht nämlich ein Kreuz von derselben Tinte, mit welcher der Eintrag geschrieben ist, welcher, weil nicht Raum genug vorhanden war, in 5 Zeilen steht, so daß ob. Kvnegund etc. gerade zu IX. Kal. Aug. zu stehen kommt. Dieser Eintrag beim 22. Juli lautet vollständig: Ob. clericus de Wachenhein. ipse dedit x tal. — ipsa die ob. Kvnegund de Zolre, filia antiqui marchionis de Baden. Hiermit stimmt auch das Todtenbuch von Stetten: Soror Cunegund com. de Zolr, 22. Juli überein. In dem Todtenbuche von Stetten ist sie aber eingetragen, weil das Dominkaner-Nonnenkloster Maria Gnadenhal zu Stetten bei Hechingen eine Stiftung der Grafen v. Zollern war. Ihre Tochter Sophie lebte dort als Nonne. Kunigund ist dort als Schwester eingetragen, weil sie Nonne in Lichtenthal war. Dahin nämlich, möchte ich annehmen, wo ihre Eltern begraben lagen, und ihre Schwester Adelheid Äbtissin war, hatte sich Kunigund nach dem Ableben ihres Gemahls zurückgezogen, und wurde dort einige Jahre nach dem 1295 erfolgten Tode ihrer Schwester Adelheid Äbtissin und blieb es bis 22. Juli 1310. Das Lichtenthaler Todtenbuch erwähnt allerdings davon nichts, vielleicht deswegen, weil es ohnehin an Raum gebrach. Wer nach Adelheid 1295 Äbtissin war, bleibt unbekannt und eine Lücke des Verzeichnisses, wie verschiedene nachgewiesen sind. 1295 konnte aber Kunigund, Friedrich's des Ritters Wittve, nicht schon Äbtissin sein, da Friedrich

noch 1296 (Mon. Zoller.) in einer Urkunde vorkommt und wahrscheinlich 1297 gestorben ist.

Die in obiger Urkunde genannte Frau Kunigund v. Zollern ist ihre Tochter, die nicht 1310 gestorben, welches das Todesjahr der Mutter ist, sondern noch in der Urf. vom 27. Okt. 1380 vorkommt. Im Lichtenhaler ersten Todtenbuche steht bei iv. Id. Aug. ein +o, der Eintrag ist aber wegen Mangel an Raum mit demselben Zeichen auf dem Rande: ob. domna Kvnigundis de Zolre abbatissa. Ihr Todestag ist also der 10. Aug. Die Aufzeichnungen des Salemer Mönchs, dessen die hohenzollerischen Forschungen a. a. O. erwähnen, scheinen nicht ganz richtig und Angaben von beiden Kunigunden mit einander vermischt zu sein. Sollte aber die Wittve Kunigund nicht Abtissin gewesen sein und ihre Tochter Kunigund den Stab von 1295 bis 1310 geführt haben, so müßte man noch eine zweite Tochter Kunigund von ihr annehmen, welche obige Abtissin wäre; allein dann würden doch wohl auch von ihr die Lichtenhaler Todtenbücher eine Erwähnung thun, was aber nicht der Fall ist. Vergl. auch *Schöpflin* HZB. V, 397 und dazu *Stälin* W. G. III, 650 flg.

Auf diese Kunigund folgt dann Adelheid v. Lichtenberg in unsern Urkunden von 1384—1399 (welche resignirt zu haben scheint, da sie erst 1413 gestorben ist), dann kommt erst Johanna, Gräfin v. Leiningen von 1401, dann in den Urkunden von 1416 Mechtild v. Lichtenberg, dann 1420, 1422 wieder die Gräfin Johanna v. Leiningen, als die alt eptissin, sodann Agnes v. Lichtenberg von 1428 — 1438, dann kommt wieder 1442 Mechtild v. Lichtenberg, und auf sie erst von 1444 — 1457 Elisabeth, Anna 1459—1468, die Markgräfin Margareth v. Baden 1493, die Markgräfin Maria v. Baden 1497 u. s. w. —

⁴ S. Urf. vom 28. Febr. 1311, Num. 7. — ⁵ S. Urf. vom 26. Juni 1347. — ⁶ Vgl. Urf. vom 17. Okt. 1363. — ⁷ Sonntag Invocavit.

1368. — 24. Jun. — Obrecht von Rüntwilre ¹ vnd Catherine, sin eliche wurtin geben zu kossen der hochgebornen fro Kunigunt, ebbtissin zu Lichtenhal, fünff omen weißen ², vnuandelbaren ³ wein, alle jahr ze geben in dem herbest, als man win gelt billich geben soll, vff vier juch ackhers, die ihr sint zu Steinbach, gelegen neben Eberlin Flößen, vnd zehent vff den ackweg, item vff einer juch reben, heißet der vierling an dem Buchelberg, gelegen neben herren Urbogast Röder, vmb zehen pfundt strassburger pfenninge, guter vnd geber, mit solicher gedinge, daz sie oder ihr erben die gült alle jahr geben sollen, mit vrblob vnd geheisse der abbtissin, frow Guten, genant die Wiffin, die wil sie lebet, vnd darnach, frow Junten, ihrer schwester dochter, die gewilte frowen sint in dem closter, vnd nach ihre beeder todt, an das seelambacht, daß man irs bruder, pfaff Bernhers seeligen jahrzeit jährlich sol begahn zc. zc. Die Gült ist wiederlösig mit zehen pfunden strassburger pfenningen acht tag vor oder nach sant Vergen tag. Der brieff ist besigelt mit Obrechts von Rüntwilre und des Dheims der ehgemechte,

Balsams von Zizunge ⁴ ingesigel. An sant Johans tag zu Sun-
gihthen.

Steht in dem neuesten Copeibuche, mit „das 93. Document“ bezeichnet.

¹ Kindweiler im Bezirk Weissenburg. Necrol. II. 30. Nov. (II. Kal. Dec.)
Ob. pie memorie Albertus de Kintwilre und 14. Aug. (XIX. Kal. Sept.) Ob.
Katherina, vxor Alberti armigeri de Kintwilre. Im Necrol. I. ist III. Id. Oct.
(13. Okt.) eingetragen: Ob. Katherina de Kintwilre monialis. S. auch folgende
Urkunde. — ² Auf dem Rande ist beigesezt „guten.“ — ³ unwandelbar, unab-
änderlich. — ⁴ S. oben Urk. vom 25. Mai 1367.

1368. — 30. Nov. — Hug von Kintwilre *, ein edelknecht,
verköfft der hochbornen frow Kunegund, gräuin von Zolre, der äp-
tistin vnd dem conuente gemeinlichen zu Riechtenthal sechs malter (guts)
rothhen geltes jährlicher gülte vff drigen tagewen matten, in der Sneit
gelegen bi dem kürchherre von Sinßheim, vnd vff einer jüch reben, am
Buchelberge gelegen neben mim bruder Obrecht von Kintwilre, vmb zwelff
pfundt strassburger pfenninge, guter vnd geber. Es soll das rothhengelt
gegeben werden alle jahr zwischen den zweien vnser frouwen tagen in
der erne, als man korn gelt von gewonheit vnd recht weren soll 2c. 2c.
(Ablössig mit 12 pfd. strassb. pfen.) Hug soll das korn gelt alle jahr
richten mit willen vnd heissen der Ebbtistin vnd des conuents an
Cathrine genant Nisin, die ein gewilte frowe ist in dem genannten clo-
ster, die wile sie lebet, vnd wann sie nit enist, dru malter an das seel-
ambacht ze ein rechten seelgeret, das man ihr jahrgezit alle jahr begahn
soll, vnd die andern dru malter einer personen in dem egenanten clo-
ster, der sie es gesezet vnd heisset geben, vnd nach der selben personen
todt, an das obgenant closter. Hug vnd sein bruder Obrecht henkhen
ihre ingesigel an den brieff. An sant Andreas tag.

Im neuesten Copeibuche: das 94. Document.

* Hugo v. Kindweiler ist nach dieser Urkunde des in voriger genannten
Obrecht oder Albrecht v. Kindweiler Bruder. Necrol. I. 27. Oct. (vi.
Kal. Nov.) ob. Hugo miles de Kintwilre. In Necrol. III. an demselben Tage:
ob. Hugo de Kintwilre. Ich gebe hier noch die übrigen in den Riechtenthaler
Todtenbüchern eingetragenen Angehörigen dieser Familie: Nec. I. S. vor. Urk.
Nec. II. 4 (Non.) Apr. Ob. Conradus de Kintwilre. 30. Apr. (II. Kal. Maii) ob.
Demüdis de Kintwilre monialis. 12. Mai. (iv. Id. Maii) ob. Adelheidis de Kint-
wilre. 10. Sept. (iv. Id. Sept.) ob. Agnes de Kintwilre monialis. Necr. III.
27. Febr. (III. Kal. Mart.) ob. soror Elisabeth de Kintweiler. 15. März. (Id.
Mart.) ob. Elyzabet de Kintwilre. S. auch die vorige Urkunde.

1369. — 7. Jun. — Reinbolt von Winded ¹, ein edel-
knecht vergihet, wand sölicher gedehntise frouwe Vte, hern Rembolts

von Windex eliche huffrowe, siner alt uordern, vor uil zitten durch got vnd vmb irre sele heiles willen an daz closter den frouwen gemeinlichen zü Liechtental, by Büre gelegen, zü einem rechten sel gerette eygentlich gegeben vnd uermacht hat den hoffe zü Wintpüch², genant der Jacobine hoffe, mit ackern vnd matten, mit allen rechten, nützen vnd zü gehörden, die selben ieczgenanten gift vnd vermachunge des vorgeantten hoffz Wintpüch mit aller zü gehörde hat er, der vorgeant Reinbolt von Windex für sich vnd alle sine erben dem closter Liechtental bas vnd redelicher gelüttert vnd geeeygent, bestetiget, vermacht vnd gibt ine den eygentlich vnd eweclich one alle wider losunge also, daz die selbe gift vnd ver machunge, die die obgenant sine altuordern an dem selben hoffe dem clostere geton haben, in allen iren krefften vnuerwandelt vnd ewecliche stete bliben sol, vnd daz daz selbe kloster den selben hoff vnd güter mit aller zü gehörde, als uor bescheiden ist, furbaz mee, als bis her ewecliche inne haben vnd den nützen vnd niesen sol vnd gerüwecliche zü besitzen, als ander des selben closters eygen gütere äne irynge vnd hindernisse sün, aller siner erben, vnd verzihet auch zc. zc. Den brieffe hat er besigelt mit sinem eigen ingesigel, vnd die erbern, vesten her Heinrich von Fleckenstein³, her Otte von Selbach, rittere, vnd Balsam Röder, durch bette willen Reinbolts von Windex vnd der closter frouwen, daz sie by disen dingen gewesen sünd vnd zü gezüge dazü genomen sünd, hant ouch ir insigel dazü gehendet. Donnerstag nach vnserz herren fronlichams tag.

Steht in dem älteren Copeibuche f. 92, auch im neuesten das 95. Document.

¹ S. unten Nr. vom 18. Jan. 1391, Num. 3. Nach Leichtlins Msc. über die Windexer Reinbolt IV, † vor 1413. Er war ein Sohn Reinbolts III, der vor 1362 gestorben ist. Seine Frau war Anna v. Hattstatt. — ² Wimbuch im N. Bühl. Vita war die Gemahlin Reinbolts I, der 1259 vorkommt, und war am 2. Jan. 1276 schon Wittwe. Ueber ihre Vergebung an das Kl. Lichtenhal, von welcher hier die Rede ist, s. Ztschr. VII, 209. — ³ S. unten Nr. vom 18. Jan. 1391, Num. 2.

1370. — 4. April. — Ritter Otto v. Selbach, Anna v. Sachsenheim, seine Hausfrau, und Gebhart v. Selbach, Kirchherr zu Besigheim, verzichten auf alle ihre Ansprüche an verschiedene Gülden, Zinse und Güter zc. im Rriembach, im Bernach, in Baden, Beurenthal, Staufenberg, im Ried, Ettlingenweier zc. zu Gunsten ihrer Schwester Adelheit v. Selbach, einer Klosterfrau zu Lichtenhal, nach ihrem Tode zu Gunsten ihrer Nichte, Elise v. Selbach, auch Nonne daselbst, und nach Beider Tode an das Seelamt des Klosters zu einem Seelgerete für sie Alle, ihre Vordern und alle die, von welchen es herrührt.

Ich Ott von Selbach, ritter, vnd Anna von Sachsenheim¹, sün elich

huffrowe, vnd ich pfaffe Gebhart von Selbach, kirchherre zü Besenkein, vergehen vnd bekennen öffentlich an disem brieffe, daz wir verzigten vnd versprochen haben, verziehen vnd versprechen vns ouch eweclich mit craft diz brieffs für vns vnd alle vnser erben, daz wir, noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen deheine ansprache noch vorde- rünge niemer haben oder gewinnen sollen noch mögen in deheine wege an allen disen nachgeschriben gülden, zinsen, vnd gütern, wann daz sie eweclich vnser swester Adelheit von Selbach, einer gewylten ² frowen ze Riechtental in dem closter, by Büre gelegen, die wile sie lebte, sin söllent, vnd dar nach so söllent sie sin Elsen, vnser brüder dohter, ouch ein closterfrouwe in dem ickgenanten closter, vnd nach ir beder tode, den got lange wende, so söllent die selben gülte, zinsse, vnd güter vallen an daz sel ampte ³ in dem obgenanten closter zü ein rehten selgerette, daz man vnser, vnd vnser vordern, vnd aller der selen, von den ez her komen ist, getrüweliche gedencen vnd für sie bitten sol. Vnd sint diz die güter, mit namen der hofe in der Kryenbach ⁴, den Scholmans erben inne haben, mit aller zugehorde, gesücht vnd vngesücht, vngenerlich. item zwen ämen wise wingeltes ewiger gülte vf den reben in dem Bernech ⁵ gelegen, die do waren dez alten grafen, vnd die der Schüttherin erben iekt inne hant. item driffsig schillinge alter, guter heller ewigs geltes vf der Spiessin herberge ⁶; die Peter Brüninge iekt inne hat, vnd zehen schillinge heller mag man wider abkouffen mit fünff pfunden hellern. item ein pfunt ewigs heller geltez vf der Bryden bade vnd herberge ⁷, daz Bertholt Fulleder iekt hat. item ein pfund ewigs heller geltes vf Benden herberge gelegen by dem kirchhofe ob dem bade. item zwey pfund strassburger vnd zehen pfenninge ewigs zinsse zü Baden vnd zü Büre in dem tal. vnd zwey hünre git man von dez Wisen hus mit anderm zins, den man do von git. item funfthalben schillinge vnd ein heller ewigs zins von reben, ligen zü Stouffenberg ⁸ im Jochenloch. item ein malter weissen ⁹ ewiger gülte in dem Riet vf dez alten Wormans güter. item zwey malter ewigs rockengelts zü Bswylre by Etlingen ¹⁰, die geben iekt Heinz Stöyben erben, oder wer dise nachgeschriben vnderpfant inne hat, mit namen ein hofreyt, in dem egenanten dorffe gelegen, by dem salbrünnen. item zwen morgen ackers, gelegen vnder dem tieffen wege, vnd ziehent einhalb vber den Schibenharter wege ¹¹. item zwen morgen ackers, ziehent vf Pfaffenbrunne an die sihweide. item dry matten wisen, ziehent an die gezünt wise vnd an dez Wehellers wise ab in daz bruch, vnd ein morgen ackers vor bürgen. Duch ist mit namen berette vnd gedinget, welcher dez egenanten hofes in der Kryenbach ein trager ist, wann der

stirbet, wie dicke daz beschilt, als dicke sol der egenant vnser swester Adelheit, oder wem danne der egenant hofe gefallen ist, ein vall werden, ðne alle irrunge vnser, vnser erben, vnd menglichß. Were auch daz, daz die obgenant gülte vnd zins nit gerihtet vnd bezalt würdent vf söliche zil, als gewönlich vnd recht ist, so heten die egenanten, vnser swester Adelheit, oder wem die egenanten gulte vnd zinse gefallen sint, als vorgeschriben stet, crast, maht, vnd güit recht, die vnderpfant, dar vff die obgenanten gülte vnd zinse stet, vf ze ziehen für ir eygentlich güit, mit geriht oder ðne geriht, geistlichem oder weltlichem, wie in daz allerbast füget åne geuerde. Duch globen wir für vns vnd alle vnser erben, wider diz verzihunge eweelich vnd niemer ze tün noch schaffen getän werden, nū oder her nach in deheine wege åne alle argliste vnd geuerde. Were aber, daz wir oder vnser erben, oder yeman von vnsern wegen, ihzt ¹² do wider tetten, daz sol weder crast noch maht haben. Vnd dar vber zū einem offenn, waren vnd ewigen vrkunde, daz alle vorgeschriben stücke vnuerwandelt in iren fresten bliben vnd eweelich stet gehalten werden, so haben wir die obgenanten Otten vnd pfaff Gebhart von Selbach vnser yglicher sin eygen insigel zū gezügniß der vorgeschriben stücke vnd artikel gehendet an disen brieff. Vnd ich, die obgenant Anna von Salsenheim, dez obgenanten Otten von Selbach elich hussfrowe, globe auch vnder dez iezgenanten mins elichen wirts insigel, alle vorgeschriben stücke vnd artikel ware vnd stet ze halten in aller maße, als vorgeschriben stet, åne alle geuerde. Der geben ist an sant Ambrosien tag dez heiligen bischofs nach Crists gebürt, do man zalt drüzebenhundert jar vnd in dem sibenezigsten jar. *

Mit zwei runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, in Haut und Leinwand verwahrt: a) † S. OTTONIS . MILITIS . DE . SELBAC . mit einem dreieckigen Schilde, in welchem ein rechter, mit 3 Henkelkrügchen (deutlich) eingelegter Schrägbalken; — b) † S. GEBEHARDI . DE . SELBACH . wie an Urk. vom 12. Okt. 1362.

* Abschrift im neuesten Copiebuche: das 96. Document.

¹ Ztschr. IV, 318, Anm. 1 u. f. w. — ² Urk. vom 17. Apr. 1360, Num. 5. — ³ Die Verwaltung der Einkünfte von Stiftungen, die für Anniversarien gemacht waren. — ⁴ Eingegangen. S. oben Urk. vom 17. Dez. 1319 und vom 2. Jun. 1376. Nach der letzt genannten Urk. war er in der Gemarkung Försch. — ⁵ Ein Flurnamen. — ⁶ u. ⁷ In Baden. — ⁸ Staufenberg bei Gernsbach. — ⁹ Weizen. — ¹⁰ Etilingenweiler. — ¹¹ Scheibenhart zwischen Karlsruhe und Etilingen, Jagdschloß. — ¹² etwas. Vgl. Urk. vom 28. Febr. 1358, Anm. 5.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

In folgenden Blättern werden als Fortsetzung von S. 256 aus dem Salemer und s. g. Breisgauer Archive diejenigen Urkunden, welche Billingen betreffen, theils vollständig, theils auszugsweise mitgetheilt.

Urkunden und Regeste aus dem Archive des ehemaligen Reichs- stiftes Salmannsweiler.

1207, 6. Februar. König Philipp bestätigt den Kauf, wodurch der Freiherr von Schwarzenberg dem Stifte Salem das Gut *Nunsthäl* mit verschiedenen andern Gütern und Gerechtigkeiten in der Nachbarschaft überläßt ¹.

PHILIPPVS . SECVNDVS . DIVINA FAVENTE CLEMENTIA ROMANORVM REX SEMPER AVGVSTVS. TIMOREM illius qui cum uult aufert spiritum principum. cuius nutu uita disponitur humana. et in cuius manu sunt omnium potestates et iura regnorum. pre omnibus semper habentes. ad laudem et gloriam sanctissimi sui nominis. quicquid locis religiosis. ubi per electos suos sibi digne famulantes. diuina iugiter exercentur officia. siue per nos ipsos siue per quoscunque fideles nostros prouenire poterit. id fieri uolumus et desideramus rerum effectu subsequente. Licet enim uiri religiosi mente et spiritu celestibus sint intenti. quia tamen ipsi sine sustentacione rerum temporalium sicut homines qui ad huc mole carnis detinentur. esse non possunt. quicquid nunc habent. uel in antea per fideles christianos consequi poterunt. pacifice et tranquille eos uolumus possidere. vt ipsi dum liberi sunt a tumultu et strepitu rerum mundanarum. sub sacro ocio monastice discipline. et uiuentes quiete in sacra contemplatione. creatorem nostrum pro salute nostra et pro statu et felicitate nostra et Romani imperii. expeditius possint exorare. Significamus igitur omnibus imperii fidelibus. tam presentis etatis quam posteritatis successure. quod dilectus noster Ebirhardus abbas de Salem. pro necessitate et ad

¹ Diese Urkunde König Philipp's ist meines Wissens noch nirgends gedruckt. Vergl. Böhm er, reg. imperii ab a. 1198 usque ad a. 1254, S. 22.

utilitatem sue ecclesie et ad usus fratrum suorum domino ibi militantium. pro dilecto fideli nostro C̄nrado aduocato de svarcinberc ¹ quoddam predium pro ducentis marcis comparauit. videlicet R̄vnstal cum ecclesia parrochiali in herzoginwilar. et aliis quibusdam possessionibus in eodem uico. et in Riethain. et in vbirach. et in durrihain ². cum omnibus appendiciis suis uidelicet pratis. pascuis. terris cultis et incultis. nemonibus. aquis. aquarumque decursibus et cum molendino quodam in vilingin. ac cum hominibus utriusque sexus. et cum omnibus denique. que predicto predio dinoscuntur attinere. Vt autem istud factum maiori firmitate subnixum sit. hec emptio et uenditio. et pro parte non modica elemosinarum pro anima sua et parentum suorum pro animabus largitio. coram nobis facta est. et ipse aduocatus de svarzinberch iam dictum predium a se sic emptum et ex parte ut dictum est pro elemosina collatum. prememorato E. abbati de salem et sue ecclesie per manus nostras tradidit et assignauit. Hanc igitur emptionem et uenditionem. que inter iam dictos fideles nostros coram nobis iuste facta est. approbamus. et prefatum predium ipsi abbati et ecclesie sue in salem nostra regia auctoritate confirmamus. Datum apud argentinam VIII^o. Id. Februarii. anno incarnationis dominice M^o. CC^o. VII^o. Indictione XI^a. Testes sunt Amadeus archiepiscopus Bisuntinus. Eggi-

¹ Die Dynasten von Schwarzenberg hausten auf der gleichnamigen Besse im Breisgau, am Eingange des Elzthales, nächst bei Waldkirch, wo sie die Kastenvogtei des uralten Frauenstiftes führten und dem Orte das Freiburger Stadtrecht verliehen (1300). Konrad konnte der Sohn desjenigen Edlen sein, welcher als vir nobilis Cuonradus de Swarzinberc, ecclesie in *Waltkilche* aduocatus, um 1112 sein Eigen zu Diengen im Breisgau an das neu-gestiftete Kloster St. Peter vermachte. Leichtlen, die Zäring. S. 61 und 73. Die schwarzenbergische Familie verpflanzte sich auch in die Gegend von Zürich, wo sie an der Stiftung des Klosters Kappel theilnahm und mit den Geschlechtern von Schnabelburg und Eschenbach verwandt war (Mohr, Regest. der Schweiz I, Cappel S. 9, 12), und nach dem Elsaße, wo ihnen Hadstatt und anderes zu Eigenthum gehörte (Schöpfl. Als. illustr. II, 70). Sie erlosch, sehr herabgekommen, in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts.

² Diese Dertlichkeiten sind Rundsthal, Herzogenweiler, Niedheim, Ueberachen und Dürrheim, sämmtlich in der Umgegend von Bilingen. Ersteres ist nur noch in dem Namen „Rumenstall“ vorhanden, womit man eine Anhöhe links am Wiselbache (bei Pfaffenweiler) bezeichnet. Die alte Schreibart war nach dem Rotul. S. Petri, num. 19, Ruondistal; der Ort aber erscheint in den Urkunden als ualter Hof, zu welchem der Kirchensatz in Herzogenweiler und verschiedene Güter in den übrigen genannten Dörfern gehörten. Der Kaufbrief, worin der Herr v. Sch. denselben an Salem veräußerte, ist nicht mehr vorhanden.

bertus Bambergensis episcopus. Cŷnradus spirensis episcopus. Hainricus argentinensis episcopus. Livtoldus Basiliensis episcopus. Otto dux Meranie. Burchardus et albertus fratres et comites de colri. Cŷnradus comes de zolri. Vlricus comes de helfinstain. hainricus comes de nifin. Berchtoldus comes de sancto Monte. Ebirhardus de ebirstain. hainricus dapifer de walpure. heinricus de smalneggi et alii quam plures.

1213, 31. März. König Friderich II bestätigt den Kauf um das Prädium R u n d s t h a l ebenfalls, mit der Angabe, daß der Verkäufer dasselbe seinem Vater selig (K. Heinrich V) ehavor zu Lehen aufgetragen habe, woraus sich diese, die vorige und folgende k. Bestätigung erklären.

IN NOMINE . SANCTE . ET INDIVIDVE . TRINITATIS . FRIDERICVS . DIVINA . CLEMENTIA . ROMANORVM . REX . SEMPER . AVGVSTVS . ET REX . SICILIE. TIMORE illius qui cum vult aufert spritum principum etc. Significamus igitur omnibus imperii fidelibus. tam presentis etatis. quam posteritatis successure, quod dilectus noster Ebirhardus abbas de Salem. pro necessitate et ad utilitatem sue Ecclesie. et ad usus fratrum suorum deo ibi militantium. a dilecto fidei nostro Cŷnrado aduocato de suarzenberc quoddam predium quod idem Cŷnradus beate memorie patri nostro Henrico imperatori contulerat. et ab ipso in feudo receperat. pro ducentis Marcis comparavit. videlicet Rŷnstal cum Ecclesia parrochiali in herzogenwilar. et aliis quibusdam possessionibus. in eodem uico. et in Riethain. et in vbirach. et in Durrihain. cum omnibus appendiciis suis. uidelicet pratis. pascuis. terris cultis et incultis. nemoribus. aquis. aquarumque decursibus et cum molendino quodam in vilingen. ac cum hominibus utriusque sexus. et cum omnibus denique que predicto predio dinoscuntur attinere. Hanc igitur emptionem et uenditionem. que inter iam dictos fideles nostros facta est approbamus. et prefatum predium ipsi abbati et Ecclesie in Salem nostra regia auctoritate pro salute anime nostre nec non et parentum nostrorum damus et confirmamus.

SIGNVM DOMINI FRIDERICI SECVNDI ROMANORVM REGIS INVICTISSIMI ET REGIS SICILIE. Huius rei testes sunt. Sifridus Augustensis Episcopus. Arnoldus Churiensis Episcopus. Conradus Constantiensis Episcopus. Heinricus augiensis abbas. Vlricus abbas Sancti Galli. Conradus abbas Fabariensis. Bertoldus abbas heremitarum abbas de Wissenbure abbas Dissertlinensis . . . abbas Rinaugiensis. Rodulfus comes palatinus de Tiuwingen. vlricus comes

de Kibure et filii eius Wernerus et Hardemannus. Albertus comes de tilingen. Burcardus comes de Hōhhenberc. Hardemannus comes de Wirtenberc et Iudoicus frater suus. Comes Rodulfus de habesburc. Bertoldus comes de sancto Monte. Comes Hugo de Monte foreti. et alii quam plures. Data in ciuitate Constantiensi per manum Conradi Cancellarii. Metensis Episcopi. anno dominice incarnationis. M. cc. xiii. ii. kal. Aprilis.

1213, 26. Juni. Derselbe bestätigt dem Stifte Salem die Uebergabe des Prädiums Rundsthal wiederholt und sagt es von aller fremden Ansprache frei ¹.

Fridericus dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. et Rex sicilie. notum facimus omnibus presentem paginam intuentibus. quod cum essemus in regno nostro sicilie constituti. nuncium a dilectis nostris abbate Euerhardo et Conuentu de salem recepimus ex parte ipsorum confirmationem predii de Rōstal cum omnibus suis appendiciis sicut a fideli nostro. C. de Swarzenberg ex parte pro precio. et ex parte in elemosinam acceperant. postulantes. Quorum petitioni ex more liberalitatis regie annuentes. confirmationis nostre beneficium super iam dicto predio tunc eis concessimus. scripti et sigilli nostri robore communitum. Postmodum uero nobis existentibus in alamannia cum curiam Constantie celebraremus idem predium sicut supradictum est. iterum eis dedimus. atque scripto sigilli nostri impressione communito confirmauimus. ut per hoc omnis occasio omnibus uolentibus eos super possessione prelibati predii inquietare auferetur. et ut eisdem in hoc tranquilla possessio nostri beneficii perpetuo permaneret. Nam sepedictum predium nulli hominum. nulli persone. ecclesiastice siue seculari. aut specialiter Ducis zaringie ². uel etiam persone alteri alte uel humili. unquam concessimus. aut concessuri sumus. nisi tantum fratribus de Salem. unde et quicumque eos super hac nostra liberali concessione et confirmatione inquietare presumpserit. iram dei omnipotentis et nostre maiestatis offensam se nouerit grauitur incursum. Datum apud vIman. vi. kal. Julii. Indictione II.

¹ Auch diese und die vorige Kaiserurkunde sind bisher noch für ungedruckt zu halten. Vergl. Böhmer, a. a. O. 73.

² Es scheint also, Herzog Berchtold V, der in der Gegend stark begütert war, habe das Umsichgreifen des salemischen Besitzes daselbst nicht gerne gesehen und dagegen Schwierigkeiten erhoben und geduldet, daß die Seinigen das Stift in Mancherlei skandalisierten, wie sich ja die Willinger sub duce Bertoldo erlaubten, das Wald- und Holzrecht im Rundsthaler Bezirke unmaßlich zu benützen. Vergl. das folgende Regest von 1225.

1225, 2. April. Der Schenke Konrad von Winterstetten beurkundet den von geschwornen Rundschaftern gethanen Schidspruch über die zwischen dem Stifte Salem und der Stadt Billingen streitigen Marken predii de Runstal, welcher dahin lautete, daß dasselbe sich von der Udenwiese mit der Waldstraße zur Grabenwiese, von da zum Schaitbach, zur Nonnenfurt, zu den Linden und mit dem Hangwege bis zum Rotenbach erstrecke, innerhalb welcher Marken die Stadt gar kein Recht habe, während das Stift in der Billinger Gemeinmark den Waidgang besitze, gleich einem Bürger. Die Urkunde ¹ schließt: Nos vero qui civitatem *Vilingin* auctoritate domini Regis, qui diebus illis eam tenuit, procuravimus, ad preces utriusque partis cartam hanc fecimus conscribi etc.

1228, 12. Juli. Urkunde, wornach das Gotteshaus St. Gallen dem Stifte Salmannsweiler für die Summe von 40 M. S. den Groß- und Kleinzehenten siue in Runstal, siue in Riethain, uel ubicunque locorum überläßt ². Actum IV. idus Julii.

1228. Bestätigung dieser Kaufhandlung durch den Bischof von Konstanz, ohne Tagesbestimmung, mit dem gleichen Abtssigel, wie die vorige Urkunde.

VNIVERSIS. christi fidelibus hanc paginam inspecturis. CVNRADVS. dei gracia constantiensis ecclesie episcopus. Salutem in uero salutari. Sciat uniuersitas uestra quod nos de certa conscientia et bona uoluntate approbamus et confirmamus contractum qui celebratus est inter ecclesiam sancti Galli et monasterium de Salem. super decimis predii quod nobilis homo Cvnradus aduocatus de Swarzenberc quondam tradidit predicto monasterio. siue in Runstal siue in Riethain vel ubicunque locorum situm fuerit. uidelicet ut monasterium de Salem XL marchas arginti dicte ecclesie beati Galli. jnsuper annuatim pro censu dimidiam libram cere altario sancti Galli in ipsius sollempnitate exhibeat. Datum apud Merspurc anno uerbi jncarnati M^o. cc^o. xxviii^o.

1239, 1. März. Die Gräfin Adelheid von Freiburg bestätigt den Leuten des Stiftes Salem zu Rundsthal, Weiler und Ueberach

¹ Sie ist im B. II, S. 407 b. oberrh. Zeitschr. aus dem cod. Salem. abgedruckt unter der Aufschrift Limitatio predii in *Runstal*. Leider ist das Original mit dem winterstetten'schen Sigel nicht mehr vorhanden.

² Abgedruckt im B. III, S. 466 dieser Zeitschrift. Das eine Sigel zeigt den Abt mit Stab und Buch auf seinem Stule und hat die Umschrift: S. CHVN-RADI . DEI . GRAT . ABBATIS . SCI . GALLI. Das andere (rund) enthält das Bild des hl. Gall und ist umschrieben (durch Ungeschicktheit des Stempelschneiders verkehrt): SCS . GALLVS . CONFES.

ihr altes Recht, in dortigen Waldungen ohne Zinsentrichtung sich beholzigen zu dürfen.

ADELHAIDIS. illustris Comitissa de Vriburch¹. Vniuersis hanc paginam inspecturis. siue auditoris. Geste rei noticiam. Notum sit quod inter officiatos nostros qui nigro nemori presunt et inter homines monasterii de salem qui habitant in Runstal. et in Wilare². et Iberach. de lignorum secatione suborta fuit discordia. Siquidem officiatii nostri temptabant ab hominibus illis accipere sicut et ab aliis censum qui uulgariter stamlosi uocatur. Illi e conuerso dicebant liberos se esse debere. semperque fuisse a tali census pensione. eo quod ex donatione nobilis uiri Cûnradi quondam aduocati de Swarzenberc arbor tercia nemoris de Wilare eidem predio attineret. nam cum prefatis prediis terciam partem predicti nemoris eundem C. monasterio de salem iamdudum contradidisse asseuerabant. Igitur pro lite dirimenda. dies est statuta. ei diei cum uenerabilis Eberhardus abbas egritudine obstante interesse non potuisset. missi sunt ex parte eius et conuentus sui. Ūlricus cellerarius. et fridericus monachus. nobiscum super predicto negocio placitaturi. qui die prefixa uenientes ad nos in castrum Sindelstain³. ex ore abbatis atque totius conuentus asserebant. terciam partem prefati nemoris a memorato Cûnrado recolende memorie cum predictis prediis suo monasterio olim uerbis expressis traditam fuisse. et super eadem donatione testes adhuc superstites. fide dignos. et omni exceptione maiores. se exhibituros astruebant. Scilicet et ipsum abbatem et seniores domus sue si necesse foret super eadem tradicionem iure iurando fidem facturos pollicebantur. Illud quoque sue assercioni argumentum adiecerunt quod cum tercia pars uille que herzogewilare dicitur. tam in pratis quam agris. preter dotem et ecclessiam suo attineret monasterio. consequens esse debere etiam terciam partem nemoris eidem uille attinentis. suo debere attinere monasterio. Auditis igitur predictis rationibus et maxime cum sub duce Bertholdo talis census

¹ Die Gemahlin des 1236 verstorbenen Grafen Egeno II zu Urach und Freiburg, und Tochter eines Grafen von Nifen (Neusen) an der schwäbischen Alp. Stälin, wirtenb. Gesch. II, 572.

² Wahrscheinlich das zunächst gelegene Weiler, welches man, zum Unterscheid von dem benachbarten (Herzogen-)Weiler am langen Wald, weil es einem Kloster gehörte, „Pfaffenweiler“ nannte.

³ Jetzt Zindelstein mit Burgtrümmern hinter Wolterdingen an der Breg, unterhalb des großen „Thürsteines“, eines Felsenpasses im Bregthale. Da Graf Egeno II. öfters dort gehaust hatte, so scheint seine Wittve diesen Sitz auch bisweilen benützt zu haben.

ab hominibus illis non exigeretur. verisimilis uisa est nobis assertio partis illorum. Cum igitur prouidentiores et secretiores consiliarii nostri ac filiorum nostrorum nobiscum ibidem fuissent. quos ob alias quasdam grauiores causas nobiscum adduximus. communicato eorundem consilio. homines monasterii de salem a prefata census exactione iussimus liberos dimitti. sicut ratio uisa est postulasse. Siquidem ex eorum liberatione seruitium quod de nemore illo nobis exhibetur in nullo minuitur. et uice uersa si censum illum darent, nostrum seruitium non augetur. Cum ergo ex gracia et permissione nostra multe uille que plurima habent plaustra nemus illud secant. que censum nobis soluunt. et monasterio de salem nullum. rationi ac iuri consentaneum uidebatur. ut saltem pauca hominum suorum plaustra ratione tercie sue partis. sine censu sepredictum nemus secarent. Ob reuerentiam itaque uenerabilis abbatis sui que monasterii suadentibus consiliariis nostris precepimus homines illos ab omni infestatione immunes dimitti. et omni lege et modo quo secant nostri. secant et illi. Denique cum nuntiis ad nos missis in hanc secandi formam conuenimus. ut tam nostri quam ipsorum homines secant quicquid eis necessarium fuerit. tam ad conburendum. quam edificandum. edificia autem extraneis uendere non debent. sed mutuo sibi inuicem tam nostri quam ipsorum homines aliquod edificii genus sibi uendere potuerint. Homines quoque de Runstal et de Wilare ligna arida et que sine dampno nemoris sumi possunt si uoluerint uendant. Acta sunt hec in sindelstain. Anno graciae. M^o. CC^o. XXX^o. IX^o. kal. Martii. Presentibus Wernhero de Stoufen. Ludowico de vriburc quondam sculteto. Cvnrade de Zaringen. Cvnrado de Balgingen olim burgrauio in sindelstain. Rvdolfo de bondorf. qui tunc in custodia habuit castrum de sindelstain ¹. Naegellino Camerario. Eberhardo cellerario de tennibach. Wernhero monacho de Tennibach. fratre Rvdolfo magistro grangie in Runstal ². fratre Hainrico de Rotwila ³.

¹ Der (Marschall) von Staufen, der freiburgische Mitschultheiß Ludwig (von Munzingen), die Dienstmannen von Zäringen, Balgingen und Bondorf bildeten also den „geheimen Rath“ der Gräfin.

² Der Kämmerer und Kellner von Tennenbach waren bei der Verhandlung gegenwärtig, weil ihr Kloster in der Nachbarschaft (Rosenbach) Güter besaß. Fickler im Bd. II, S. 187 der Schriften des bad. Altertumsvereins. Rundsthal aber hatte unter der salemischen Verwaltung so zugenommen, daß neben dem ursprünglichen Hofe ein ganzer Weiler (vicus adjacens eiusdem nominis) entstanden, und das Stift daselbst eine Grangie für seine Güter und Einkünfte aus der Umgegend eingerichtet, welche es durch einen Laienbruder selbst bewirthschaftete.

³ An der schön geschriebenen Urkunde hängt das Siegel der Gräfin von

1244, 29. August. Urkunde über den Hof und die Mühle, welche das Stift Salmannsweiler zu Waldhausen und bei Billingen besaß.

Cv̄nradus scultetus de vilingen, vniuersis hoc scriptum inspecturs siue audientes rerum gestarum noticiam. Sciant vniuersi presentes, sciat et omnis futura posteritas, quod cum Cv̄nradus de walthusen¹, pie memorie, et coniux eius adilhaida, curtem in walthusin et molendinum iuxta vilingin situm a monasterio de Salem feodaliter tenuissent, memorato Cv̄nrado defuncto aliquot annis elapsis, prefata coniux eius predictam curtem et molendinum monasterio de salem resignauit in manus Cv̄nradi cellerarii, qui missus fuerat ut uices abbatis in eodum gereret negocio. Domum quoque, quam eadem adilhaida inhabitat, prememoratus maritus eius et ipsa monasteriis de salem et tannibach iam dudum deputauerant. De medietate igitur, que monasterium de salem contigit, sepedicta adilhaida sex denarios annuatim eidem monasterio, se in festo sancti martini seluere constituit, predicto cellerario concedente. Insuper predicta adilhaida agros quos habuit in uicinia ciuitatis iam dicte sepedicto monasterio inter cetera resignauit. Acta sunt hec apud vilingin anno graciae M^o. CC^o. XLIV^o. in die decollationis sancti Johannis baptiste. Presentibus ciuibus uidelicet hainrico de Offinburc, Burcardo iochelino et hainrico fratre suo, Bertoldo Stâhellino et Cv̄nrado fratre suo, vlrico filio ottonis, hainrico de tanhain, Cv̄nrado dicto der helt, Cv̄nrado de Burevelt, marito predictae adilhaidis, Bertoldo dicto hainbure, Gozoldo monacho et fratre Cv̄nrado magistro in Runstal. Ego autem Cv̄nradus scultetus qui omnibus predictis interfui ad preces utriusque huic pagine sigillum ciuitatis nostre et meum² appendi.

braunem Wachs in Thalergröße, eine Kirche darstellend, vor welcher eine Nonnengestalt kniet, mit gehobenem Arme ein Buch haltend und über sich eine dem Kirchturm zustiegende Taube. Die Umschrift lautet: S. ADELHAIDIS . COMITISSE . D . VRA . E . FRIBVRC.

¹ Ueber dieses Waldhausen s. Fickler a. a. O. S. 188. Es lag also am Eingange der Kirna ch, unweit der Billinger Hammerwerke, am Saume des Germanowaldes, und wahrscheinlich ist der Hof „Oberhaus“ noch ein Ueberbleibsel davon. Jener Wald aber trägt seinen Namen von dem Klosterlein ad S. Germanum, welches einst zu Waldhausen bestund und gegen Ende des 13ten Jahrhunderts nach Billingen verlegt wurde.

² Da ich diese Urkunde nur in der Copie des Cod. Salemet. II, 74 vor mir habe, so konnte ich ihre Sigel nur aus den Exemplaren, welche an der folgenden Urkunde hängen.

1244, ohne Tagesbestimmung. Schlichtbrief über die zwischen dem Stifte Salem und dem sanctgallischen Maier zu Kirchdorf wegen des Runsthaler Zehnten obgewalteten Streitigkeiten.

Notum sit quod super decimis in Runstal et in Riethaim et in omni predio quod uir nobilis Cūnradus aduocatus de Swarzinberc tradidit monasterio de Salem, lis diutina uertebatur inter monasterium de Salem ex parte vna et inter quatuor fratres villicos de Kilchdorf, scilicet Burchardum. Rūdolfum. Cūnradum. Erlewinum. ex altera. venerabili Ebirhardo abbate et conuentu de Salem asserentibus, decimas in Runstal, quas ipsi propriis sumptibus atque laboribus colebant, suas esse ex priuilegiorum suorum indulgentia. Reliquas uero decimas memorati predii sibi deberi astruebant ex concessione venerabilium abbatum et capituli sancti Galli. quorum et instrumenta super eadem concessione et super annuo censu confecta. abbas de Salem ostendebat. venerabili Cūnrado abbate sancti Galli dum uiuieret. et post eum Walthero abbate super prefata concessione monasterio de salem warandiam prestantibus. Memorati uero villici asserebant se predictas decimas ab ecclesia sancti Galli se et patrem ipsorum tytulo fevdali ac jure hereditario jam pridem recepisse. cum tamen fratres de Salem decimas illas multis iam annis in quieta possessione percipissent. Denique bonis uiris partes suas interponentibus lis est in hunc modum terminata. venerabilis Hebirhardus abbas de salem post multos labores rerum iacturam. septem marcis argenti predictorum uillicorum uolentiam redemit. eodem igitur argento recepto omni juri suo quod uel habebant. uel habuisse in sepefatis decimis memorati uillici uidebantur habere. cum omni prole sua penitus renunciabant. Facta est autem hec compositio atque renuntiacio in uilingin anno gracie. M^o. CC^o. XL^o. IV^o. mediantibus Cūnrado subcellario de salem. Baldeberto monacho. Cūnrado conuerso. Rūdolfo conuerso et mercatore. Presentibus Cūnrado seniore de Wartinberc et Hainrico filio ejus. Hainrico de offinbure. Cūnrado. Bertholdo et Bertholdo Stahellinis. Burchardo Jochelino. Bertholdo Lachelario. Hainrico de Tanhein. Hainrico fratre sculteti. Ottone et filio ejus. Cūnrado de walthusen. Ego Cūnradus scultetus de uilingen predictis omnibus interfui et ad preces utriusque partis sigillum¹ meum. ac sigillum ciuitatis nostre huic pagine appendi.

¹ Beide Sigel sind sehr interessant. Das der Stadt stammt vom ältesten Stempel, den man bisher kennt, hat (eine höchst seltene Erscheinung) die parabolistische Form, wie geistliche Sigel, von der Länge eines Daumens, und zeigt den einfachen A b l e r, der hier links steht (ein neuer Beweis, daß damals die

1245, 27. Oktober. Abt Berchtold von St. Gallen bestätigt den Kauf von 1228, wodurch sein Kloster dem Stifte Salem den Zehnten zu Rundsthal abgetreten.

Bertoldus dei gracia sancti Galli abbas ¹. omnibus hanc paginam inspecturis. geste rei noticiam. Predecessor noster uir illustris ac recolende memorie. Cvnradus abbas. venerabili Eberhardo. abbati de salem. ac fratribus suis. sub annuo ac perpetuo censu. dimidie libre cere. cum consensu capituli nostri concessit decimam que nostre ecclesie attinebat. videlicet in omni predio quod uir nobilis Cvnradus quondam aduocatus de swarzenberg. monasterio tradidit de salem. scilicet Rvnstal. et in quibusdam aliis locis finitimis. Nos quoque predictam concessionem ratam et inconuulsam permanere uolentes. hanc paginam fecimus conscribi. ac sigillo nostro ² communiri. Datum apud sanctum Gallum. anno gracie. M^o. CC^o. XLV^o. VI. Kal. Novembris.

1249, 11. Juni. Urkunde des Abtes von St. Gallen über die Verzichtleistung der Herren von Wartenberg auf ihre Ansprüche an die Rundsthaler Zehnten, welche frater Gozzoldus monachus de Salem et C(unradus) ejusdem frater carnalis, cuius de vilingen, vermittelt hatten. Gegeben presentibus domino H. de unendingen, C. et G. de gütmotingen, Hugone de meringen, Cvnrado et Bertoldo fratribus de Gisingen, Cvnrado de emingen, H. de Gisingen, B. et H. de sunthusen, Gerungo de cinbern, Cvnrado de ashain, aliisque quam pluribus. Die Urkunde bekräftiget der Abt durch Anhängung seines Sigels cum sigillo nobilium ³ predictorum.

Richtung der Adlerköpfe auf den verschiedenen Wappen noch nicht fest stund), mit der (schlecht geschnittenen) Umschrift: S. CIVIV . . . IN . VILING. Das Siegel des Schuldheissen ist ein Spizsigel von 3 geraden Seiten und enthält im obern Theile des Grundes einen rechts schauenden Adlerskopf mit den Obertheilen der Flügel, und unter demselben über einander drei Joche, wie sie die Familie der Egenheimer führte.

¹ Jener kriegerische Abt, welcher durch seine Fehde mit Rudolf von Habsburg allgemeiner bekannt ist, ein Sprößling des schwarzwäldischen Dynastenhauses von Falkenstein (und Ramstein). Vergl. Schriften des badischen Altertumsvereins II, 301. Arr, Gesch. von St. Gallen I, 359.

² Dieses Siegel gleicht dem oben beschriebenen des Abtes Konrad von St. Gallen an der Urkunde von 1228, und hat die Umschrift: S. BERTOLDI . ABBATIS . DE . S. GALLO.

³ Die Dynasten von Wartenberg trugen mehrere Güter und Rechte des Stiftes St. Gallen in ihrer Gegend zu Lehen, so auch den Kirchdorfer

1251, ohne Tagesangabe. Der Billinger Bürger Rudolf Bergeli überträgt seine Güter zu Dürreheim an das Stift Salem und empfängt sie von demselben wieder zu einem Leiblehen zurück.

VNIVERSIS christi fidelibus hanc paginam inspecturis, Hainricus comes de Vurstenberc, noticiam rei geste. Que geruntur in tempore, ut post lapsum temporis gradu stabili perseuerent, litterarum solent iudiciis roborari. Eapropter modernis tenore precencium pateat et futuris, quod dum vir discretus Rudolfus dictus Bergeli ciuis in vilingen, Liugardis vxoris sue consensu accedente, predia subscripta, videlicet predium asini situm in Durrehaim ¹. Hübam dictam *die verlorne hüba* sitam ibidem. Agrum unum dictum *Jöhelines güt* situm in loco qui dicitur *vffen ebenun*, habentem trium iugerum quantitatem. Tria jugera in loco dicto *vffen diet wege*. Duo jugera in monte dicto *vffen dem sattel*. Vnum in loco qui dicitur *hârgarten*, et duas agrorum partes que uulgo dicuntur *Sâtelle*, vnam in *Bucital* et alteram in loco *nit dem stadakker* sitas ². que omnia ipse bona fide et iusto proprietatis titulo possederat illuc usque, salutem perspicuens animarum, monasterio in Salem cum omnibus eidem possessionibus intus et extra pertinentibus libere contulisset, pleno iure perpetuo possidenda. renuncians cum predicta vxore sua omni iuri quod habebant uel habere uidebantur in possessionibus antedictis casu aliquo contingente. Et postmodum reuerendus in christo Ebirhardus dicti monasterii abbas conuentus sui accedente consilio et consensu, iam dictas possessiones omnes et singulas prefatis Rudolfo scilicet et vxori sue tali forma concessisset, quod ipsi quamdiu pariter uixerint, uel altero ipsorum defuncto si superstes in viduitate permanserit, easdem teneant pro annuo censu,

Zehenten, der ihnen den Vorwand zu ihren Ansprüchen an den ründsthaltschen gab. Vergl. Bd. III, S. 468 der oberrh. Zeitschr. Die von Unabingen, von Gotmadingen, Meringen, Geisfungen, Emmingen und Emthausen, von Zimmern und Nfen, welche hier als Zeugen erscheinen, waren zweifelsohne wartenbergische Dienst- und Lehenleute. Das Sigill der Freiherren ist ein mittelgroßes Spizsigel, zeigt den rechts aufsteigenden Löwen und hat die Umschrift: S. H. DE. WARTENB'G.

¹ Die Familie der „Esel von Dürreheim“ waren freie Leute (homines liberae conditionis), welche ihre Güter zu D. als allodium besaßen, bis 1280 Waltherus de Dürreheim, nobilis, sie dem Hause Fürstenberg zu Lehen auftrag und sein gleichnamiger Sohn ein Dienstmann desselben wurde.

² Von diesen Ortsbezeichnungen finde ich noch den Hargarten, welcher jetzt „Herrengarten“ heißt, am südlichen Abhange der westlichen Höhe bei Dürreheim.

videlicet quinque solidis denariorum vsualis monete sepefato monasterio in festo beati Martini annis singulis persoluendis, ita quod post obitum utriusque uel alterius ipsorum superstite matrimonium contrahente, sepedicte possessiones omnes et singule cum suis pertinentiis quibuscunqae, pleno iure libere reuertantur ad supradictum monasterium ex conducto, nemine alio quicquam iuris in eisdem possessionibus consequente. Nos ad partium petitionem in predictorum testimonium et munimen hanc paginam exinde conscribi fecimus et sigillorum nostri ac vniuersitatis in vilingen munimine roborari ¹. Acta sunt hec in vilingen anno domini M^o. CC^o. LI^o. coram testibus subnotatis videlicet Cunrado dicto Stehelli et Bertoldo fratruale suo, Sifrido dicto Bisinger et Cunrado de Burcvelt ciuibus in vilingen, Berhtoldo plebano de Herzoginwilaer, de fratribus vero de Salem Cunrado dicto de veringen et Sifrido cellerariis, Hainrico magistro de Runstal et Haimone conuerso de Tennibach, aliisque quam pluribus probis viris.

1270, 27. August. Der Pfarr=Rector Schamel zu Mönchweiler und Eschach, seine Schwester und deren Ehemann vermachen dem Stifte Salem verschiedene Besitzungen zu Billingen, Weigheim, Bethofen und Mülhausen.

Omnibus christi fidelibus hanc paginam inspecturis. Bertoldus dictus Schamel rector ecclesiarum in Münchwiler et in Escha. Noticiam rei geste. Temporum malicia et hominum memoria labilis monent gesta temporum dictis testium et scriptis literarum ad cautelam omnimodam perennari. Presenti igitur scripto pateat vniuersis, quod ego unacum Mehthilde sorore mea. necnon Cunrado marito suo, pro animarum nostrarum remedio et salute, curiam sitam in Wighain. et predium in V'berbekon ². que ad nos ex materna hereditate fuerunt legitime deuoluta. Et ego B. in augmentum salutis mee hiis adiiciens domum contiguam ecclesie in Vilingen, et predium in Mulhusen. quod ab illis de Schiltege ³ comparaueram, libere possidendum, que omnia et sin-

¹ Das Sigill des Grafen Heinrich (Sohnes des Egeno von Urach und Freiburg und der Adelheid von Nisen) ist ein mittelgroßes Rundsigel mit einem Spizshilde, worauf der rechtschauende Adler und der Wolkenrand erscheinen, und der Umschrift: S. COMITIS. HAINRICI. DE. VRA. DOMINI. IN. WRSTENBERG. Das städtische Sigel ist das oben beim Regest von 1257 bereits beschreibene.

² Bekon wäre Bethofen und durch das vorgesezte Ueber die Lage jenseits des Wassers angezeigt, wie etwa bei dem benachbarten Ueberachen.

³ Die Herren von Schilteck hatten ihre Stammburg unterhalb Schramberg, links an der Schiltach, und erscheinen in Urkunden bis 1384.

gula mihi proprietatis titulo pertinebant, in monasterium de Salem cum omnibus iuribus, libertatibus et appenditiis intus et extra dictis prediis pertinentibus transtulimus, accedente consensu omnium quorum interrat, pleno iure libere et quiete perpetuo possidenda. Renuntiantes omni iuri, actioni, exceptioni, consuetudini, omni legum iuris ciuilibus et canonici subsidio, et omnibus aliis quibuscunque nominibus censeantur, per que predicta donatio sollempniter facta posset modo quolibet in posterum eneruari. dictum monasterium inducentes iuxta nostre prouincie consuetudinem in possessionem uacuum omnium predictorum, subnotatis tamen condicionibus preconceptis. vt idem monasterium predicta bona omnia nobis tribus tantum traderet pro annuo censu. videlicet uno solido denariorum sepedicto monasterio nominati census annis singulis persolendo tantum ad terminum uite nostre, ita videlicet ut post mortem mei B. plebani, si predicta soror mea et maritus eius superstites mei fuerint, predicta bona tantum possideant ad uite terminum utriusque. ita tamen ut cum alter ipsorum migrauerit ex hac luce, superstes medietatem percipiat predictorum. quo defuncto sua medietas sicut et altera antea ad supradictum monasterium libere reuertatur et ipsum monasterium dare tenebitur viginti libras currentis monete in Vilingen post mortem mei B. plebani, ecclesiis in Múnchwiler et in Escha. in usus necessarios equali proportione predictam summam exintegro expendendam, quamuis nihil horum que in dictum monasterium transtuli collegerim uel perceperim de ecclesiis memoratis. Et ex ista nostra donatione seu traditione omnium predictorum nulli heredum nostrorum nec aliqui quacunque occasione, iure, conditione cuiuscunque conditionis uel sexus homines fuerint quicunque iuris uel actionis sibi debent uel poterint in posterum uendicare. Acta sunt hec apud Vilingen. Anno domini M^o. CC^o. LXX^o. vi. kal. Septembris. Subnotatis testibus presentibus et rogatis. videlicet B. plebano in Herzogenwiler. E. vicario in Vilingen. H. sculteto in Vilingen. C. dicto sculteto et H. fratre suo. C. Stehillino. et C. Stehillino patruo suo. W. dicto veteren. B dicto Hainburgen. C. dicto Blez. dicto Sigebotone. B. doldelin. D. dicto Regetin. De fratribus uero de Salem fratre R. Bursario et fratre nicolao monachis. In cuius facti euidenciam et robur perpetue firmitatis, presentem cedula exinde conceptam, et sigillis Reuerendi patris et domini E. dei gracia Constantiensis episcopi. nec non vniuersitatis ciuium in Vilingen. et mei. videlicet plebani memorati ¹. predicto monasterio contulimus pro testimonio et cautela.

¹ Das bischöfliche Sichel zeigt den Bischof auf dem Stule mit Stab und

1275, 19. Mai. Nähere Bestimmung des Pfarr=Rectors Schamel über obige Schenkung.

Vniuersis hanc paginam inspecturis. Berhtoldus dictus Schamel. Rector ecclesie in Münchewiler. Subscriptis fidem plenariam adhibere. Sives geste litterarum memorie commendantur. successoribus aufertur occasio litigandi. Ea propter presentes noverint et futuri. quod cum ego de huius vite incertitudine prouide cogitarem. ac per res temporales mobiles et immobiles. quas diuina prouidentia mihi dedit largiter dispensanda. salubriter mihi cupiens in posterum prouidere. venerabilibus in christo. abbati et conuentui Monasterii de Salem. quos ob religionis sacre flagrantiam. diligo toto corde. Domum meam sitam in vilingen. dictam *des vetern hus*. nec non predium meum situm in Tuselingen ¹. dictum *des von Trossingen gvt*. et predium meum in Wigehain. nec non predium meum in Mvlhusin. et etiam predium meum in Vverbekon. et omnes res mobiles quas hinc inde illo tempore in quacumque materia possidebam. uel conquirere potero in futurum. eo quod mihi omnia et singula proprietatis tiulo pertinebant. Mehtildis sororis mee et Cvnradi mariti sui quem tunc habuit. nec non omnium quorum inter erat uoluntate prehabita et consensu. donacionem faciens inter uiuos. tradidi cum omnibus iuribus liberiatibus et appendiciis predictis prediis intus et extra pertinentibus. et donauī perpetuo possidenda. Et licet dictas res mobiles et immobiles tempore vite mee contingat me in procuracione propria possidere. volens tamen iam dicto Monasterio in dicta donacione de futuris periculis precauere. ordino et statuo de uoluntate et consensu omnium heredum meorum predictorum. quod ex hoc quod iam dicta predia et res mobiles penes me iam resident. et fertassis ipsorum possessio remanebit in mea procuracione ad exitum vite mee. dicto Monasterio. non obstante aliquo iure tam legum quam canonum. uel etiam consuetudine tam loci quam patrie nullum preiudicium generetur. sed post mei solius obitum. predicta omnia et singula deuoluantur ad sepe dictum Monasterium. si in uita mea id factum non fuerit. libere possidenda contradictione qualibet

Buch in den Händen und hat die Umschrift: S. EBIRHARDI . DEL . GRA . CONSTAN LIE . EPL. Das Stadtsigel ist wieder das Spizsigel mit dem rechts schauenden Adler (ohne die Wolkeneinfassung). Das Sigel des Pfarr=Rectors aber ist ein kleines parabolisches, welches auf seinem Grunde einen Falken (Adler) mit der Ranschhaube oder einem Turnierhelme zeigt, wie ihn der Adler der Stähelin trug, und umschrieben: S. P. DE . OBR . EZZA.

¹ Jetzt Deisingen im benachbarten Württembergischen, anderhalb Stunden nördlich von Mühlhausen und Weighelm.

non obstante. Acta sunt hec apud vilingin. Anno domini M^o. CC^o. LXXV^o. Potenciane virginis. subnotatis testibus presentibus et rogatis. videlicet. Bertholdo plebano in vernnebach. C̄nrado notario de gr̄vnningen. Popone et dicto vetterli sacerdotibus. Bertholdo dicto hainb̄rge. Wernhero patruo ¹. C̄nrado seniore dicto Stehelli. Bertholdo dicto wande. C̄nrado dicto Gerolt. et fratre R̄vdolfo b̄vrsario de Salem. aliisque quam pluribus probis viris. In cuius facti testimonium et munimen presens instrumentum exinde conscriptum. Sigillo meo nec non vniuersitatis in vilingen roboratum. Monasterio tradidi prenotato. Nos Schvlthetus et vniuersitas ciuitatis in vilingen. predicta omnia prout premissa sunt profitemur esse vera. Sigillum nostrum huic cedula ad petitionem parcium apponentes ². Nos C̄nradius et Mehtildis matrona mea. predicti. sub sigillis predictis quia proprium non habuimus. eadem profitemur. renunciantes omni iuri et actioni que nobis in predictis omnibus casu quolibet contingebant uel contingere uidebantur.

1300, 23. April. „Herman der Bislinger, ain burger von vilingen, vnd Hainrich vnd Herman sine S̄bne“ beurkunden, daß sie mit Verwilligung der V̄gte der S̄bne des letztern (Konrads und Johans) an die S̄bne des verstorbenen Dietrich Bles (Dietrich und Konrad) zu Billingen ihr „Gut ze D̄rrehain, das v̄rich von Bachzimbern buwet“, für 28 Pfunde Häller verkauft haben. Es sigelt die Stadt ³. „Geben an sant Gerien tag.“

1300, 3. Dezember. Die Billinger Bürger H. Stählin und B. Hämmerlin übergeben als Vormünder eines unehelichen Kindes einen Hof zu D̄rreheim an G. Schröter.

Allen den sol kynt sin die disen brief ansehent oder hörent lesen, das wir Hyge Stehelli vnde Burkart Hämmerli, Burger von vilingen, an hainriches des alten rokenhusers kebesyn ⁴ stat, won wir sine v̄gte sien, Gervongen dem Schröter, der wilent ze vilingen geseßen was, han vsgegeben ledeclich vnde willeclich, vor offenem Rät vnde nach der Stet reht ze vilingen, ainen hof gelegen ze D̄rrehain, den v̄rich w̄le bwet, den der selbe Gervonge vumbe vron Elsen von Bondorf vnd

¹ Wahrscheinlich der W. dictus *Vetter* der vorigen Urkunde, aus der vetter'schen Familie, welcher wol auch der Priester *Vetterle* angehörte.

² Beide Sigel sind die eben beschriebenen der Stadt und des Rectors.

³ Mit dem großen R̄nubsigel, welches nun fortan im Gebrauche bleibt bis in's 16te Jahrhundert.

⁴ *Rebssohn*, Sohn von einem Rebsweibe.

umbe Hainrichen von rokenhysen iren syn. wilent koste. Darzû ver-
siehen wir an diesem brief, das uns dî von Bondorf vnd Hainrich ir
syn, da vorgenant, zehen Marke silberes, die wir vf dem vorgeschriben
hof haben solten, hant bewiset vf ainem hof gelegen ze vberachen, den
der alte Evggeli bwet, disen wehsel haben wir getane darvumbe das es
uns besser duhte getan denne vermitteln. Vnde das diß stât vnde ganz
belibe, darvumbe so han wir der Schvlthaiße vnde der Rât der Stat ze
vilingen, hie vorgenant, vnser Stat ingesigel, won es vor uns geschehen
ist, ze offenem vrfunde gehenkt an disen brief. Der wart geben ze vi-
lingen, an dem nächsten Samestage nach vnser vrowen messe der
jûngeren, in dem jare do man zalte von Gottes gebÿrte drÿzehenhÿn-
dert jare.

1315, 8. Mai. Bürgermeister und Rath zu Bilingen bekräf-
tigen die Kaufhandlung, worin der Schuldheiß Hugo Stähelin
dem Stifte Salem seinen Hof zu Weigheim überläßt, mit dem städti-
schen Sigel.

Vniuersis hanc literam inspecturis. Magister Ciuium ¹ et Consules
ciuitatis in vilingen. Salutem cum noticia subscriptorum. Vniuersitati
vestre presentibus innotescat, quod cum discretus vir Hugo dictus
Stahelli noster sculetus Curiam suam sitam in wighain prope Curiam
dicti Recken, quam Burkardus villicus colit, sibi titulo proprietatis per-
tinentem, Honorabilibus in christo abbati et conuentui Monasterii de
Salem, ordinis cystericiensis, constanciensis dyocesis, pro decem et
septem marcis argenti puri et legalis ponderis vriburgensis, rite et le-
galiter vendidisset, prout in instrumeto eisdem per predictum Hugo-
nem tradito lucidius est expressum, nobis, vt in euidenciam eiusdem
vendicionis, presens instrumentum, ad precauendum quodlibet peri-
culum impeticionis, Sigillo nostre ciuitatis roborare dignaremur, cum
instancia supplicauit, Nos itaque suis et dominorum de Salem precibus
inclinati, presens instrumentum in testimonium dicti contractus eiusdem
sigilli nostri ² robore duximus muniendum. Datum vilinge, anno do-
mini M^o. CCC^o. XV^o. feria quinta proxima post Epiphaniam domini.
Indictione XIII^a.

1322, 16. November. „Bürkart güntfrit von Bilingen vnd

¹ Bisher die erste urkundliche Erwähnung eines Bürgermeisters zu Bil-
lingen, überhaupt ein sehr frühes Erscheinen dieses städtischen Amtes.

² Das große alte Rundsigel, ein besonders gut erhaltenes Exemplar, wel-
ches den kernhaften Schutt des Stempels aus der besseren Zeit recht anschau-
lich zeigt.

Gerdrüt sin elichv wirtiu“ verkaufen mit Wissen und Willen der Bögte letzterer „dem erberen manne Herman dem Bislinger, ainem Bürger von vilingen“, ihr Gut zu Dür rheim, welches Ulrich von Bachzimmern zuvor gehabt, zur Hälfte (so jährlich 5 Scheffel Kernen, ebensoviel Haber, eine Schulter, zwei Hünner und 20 Eier giltet) mit allen Chaften und Zubehörten für 30 Schillinge und 40 Pfund Pfennige, zu einem rechten Eigentume „nach der Stet rehte ze vilingen.“ Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Othmars Tag.

1334, 19. Februar. Bürgermeister und Schultheiß von Billingen besiegeln den Schenkungsbrief einer Weibsperson für das Gotteshaus Salmannsweiler.

In gottes namen amen. Allen den die disen brief sehent oder hören lesen. tün ich Hádi hern Burkart sáligen dez tegens kelnerin gehaiffen du Toggingerin von vernbach kunt vnd vergich offentlich daz ich han angesehen die liebi vnd die trüwe vnd och die güttati die mir die erbárn in got der abt vnd der conuent dez closters ze Salmanswiler hant erzógt vnd noch tün went. Vnd dar vmb so hab ich in lutterlich dur got vf geben vnd gib ez vf mit disem gegenwürtigen brief alles min güt varndes vnd ligendes. swaz ich iezo han vnd hie nach iemer gewinne. vnd hab daz getan bi gesundem libe vnbetwungenlich. vnd wil nit daz kain min erbe als ieman andra dar zü hab ald han sol defain wis ald kain recht vber al, wan daz ich ez alles sament minen herren von Salmanswiler vnd irem goghuse frilich vnd vnbetwungenlich vf gegeben han dur miner vnd miner vordro sel hail. vnd won ich in ez alles vnuerschaidenlich vf gegeben han, so hant si mir die gnad getan daz si mir ez wider hant gelihen ze niesent die wil ich leb vmb ainen járklichen zins ains vierding waxeses inen ze gende allu jar an Sant Martins tag. den zins ich anvienng ze gend dez ersten tags do diz beschach, den min herre der abt von mir selv enphieng. Vnd dez ze ainem waren vrfunde hab ich inen vnd irem goghuse ze Salmanswiler disen brief geben besigelt mit hern Hainrich dez hainburgen Bürgermaisters. vnd hern hainrich Schapels dez Schulthaiffen. vnd hern vlrich Wighains burgern ze vilingen aigenem ingesigele. won ich nit aigens ingesigels hette. Wir Hainrich der Hainburger Burgermeister. Hainrich Schapel schulthais. vnd vlrich wighain Burger ze vilingen veriehen dirre dinge daz sie war sint. vnd durch hette baider tail han wir vnfrü insigel ¹ gehenkt an disen brief. ze vrfunde vnd ze

¹ Da diese Urkunde nur in der Abschrift des Cod. Salemitani vor mir ligt, so kann ich die Sigel derselben nicht beschreiben.

zügnuste der warhait won ez vor vns beschehen ist. Dabi och diz erbarn gezüg warend. herre Burkart von wernbach. Brüder H. menze münch ze Salmanswiler. Burkart Hämmerli vnd C. Bleg Burger ze vilingen. vnd ander lutte genüg. Diz beschach vnd wart dirre brief geben ze vilingen. do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert vnd vier vnd drizig jar. an dem Sambstag nach sant valentines tag.

1343, 17. Juli. Der villingische Bürger R. Bleg vermacht dem Stifte Salem sein Gut zu Dürrehaim gegen ein Leibgedinge von dem Klostergute daselbst.

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Tün ich Chünrat Blege Dyetrich Blegen seligen sunne, burger ze Vilingen, kunt vnd vergiße, won die Erwürdigen und Gaistlichen herren, abbet Vlrich vnd die herren gemainlich dez Clösters ze Salmenswiler von besunderen gnaden, die sū zū mir hant, mir gegeben hant ir Güt gelegen ze Dürrehain daz Johans der Bilant bünwet vnd järgelich giltet zehen scheffel kernen zehen scheffel habern vilinger messes schezig ayger vnd vier hünre, mir iemerme ze habenne vnd ze niessenne ze ainem rehten vnd stäten lipgedinge alle die wile ich lebe, Dar vmb vnd ouch luterlich durch miner sele vnd aller miner vordren selen willen so han ich den vorgenanten herren dez vorgeschribenen Clösters rehte vnd redelich vnd dūch frilich do ich ez wol getün moht, geben vnd dūch iego in ire hant vnd in ir gewalt vf gegeben mine Güt dūch gelegen ze Dürrehain daz Hainrich von Bachzimbern bünwet ¹, vnd järgelich giltet fünf scheffel kernen, fünf scheffel habern Bilinger messe, zwainzig ayger, ain schultern vnd zwai hünre, den vorgenanten herren gemainlich vnd allen iren nachkommenen daz vorgeschriben Güteli mit allen rehten vnd nügen vnd gemainlich mit aller Chasti vnd zügehörde ez sie fundens oder vnfundens hinanthin iemerme ze habenne vnd ze niessenne ze besetzen vnd ze entsetzen für reht aigen. Vnd bin ouch ich vnd mine Erben jnen vnd allen iren nachkommenen dez selben Gütelins wer für reht ledig aigen gen aller mangelichem nach reht. Ich han dūch diz gift getan mit gunst vnd gutem willen swester Adelhaiten der Bleginen miner lieben swester Priolinen in der Oberen Samenünge ze Vilingen. Vnd harumb ze offem vrkünde aller vorgeschribenen dinge so han ich mine Insigel ² gehenket an disen brief. Vnd ze noch merer sicherhait so

¹ Dieses ist wohl das oben genannte Gut, welches 1300 D. und R. Bleg von der bislingerischen Familie erkaufte hatten.

² Es ist ein mittelgroßes Rundsigel mit einem Epizschilde, welcher eine in 16 Quadrate getheilte Randeinfassung und einen von rechts oben nach links

han ich erbetten hern Berhtolten lütprister ze Verubach vnd Hainrich den Hainburgen burgermaister ze Bilingen daz si iri Ingesigel¹ ze ainer geziugniste buch hant gehentet an disen brief. Vnd wir herre Berhtolt von Verubach vnd Hainrich der Hainburg da vorgebant vergehen daz wir durch bette dez vorgebant Cünrat Blegen vnseri Insigel ze offem vrkunde haben gehentet an disen brief. Ich die vorgebant swester Adelhait vergihe daz alle vorgeschriben sacha beschehen sint mit mimem günste vnd gütem willen vnd dar vmb ze vrkunde so han ich der Samenunge Insigel² erbetten an disen brief vnder dem Insigel ich vergihe aller vor geschribenen dinge an disem brief der Geben ist an dem nechsten dunstage nach sant Margareten tag do man zalt von Cristus gebürt Drüzehenhundert jar nach in dem Dri vnd Bierzigosten jar.

1344, 19. März. Johann Guntfrid von Bilingen verkauft mit Wissen und Willen seiner Frau und deren Vogtmann dem Stifte Salem seinen Theil an dem Dürzheimer Gute.

Allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen, Tün ich Johans, Burkart Guntfrides seligen sunne von Bilingen, kunt vnd vergihe offentlich, daz ich mit willen vnd günste Brsellen von Ryfenberg³ miner elichen wirtinnen, vnd mit willen vnd günste Guntfrides mines brüder der vorgebant miner wirtinne vogte, minen taile dez Gütes gelegen ze Dürrhain, daz Hainrich Vriches seligen sunne von Bachzimbarn bünwet, vnd mir järgelich galte zu minem taile fünf scheffel kernn fünf scheffel habern Bilinger messe, zwainzig aiger, ain schulteren vnd zwai hünre, dez Gütes der ander taile ist der herren vnd dez Goghus ze Salmenswiller⁴, reht vnd redelich han ze köffen gegeben vnd ver-

untun gehenden Schrägbalcken zeigt, und hat die Umschrift: S. CVNR . DICTI . BLETZ. Die Familie Blez stammte aus dem benachbarten Rotweil.

¹ Das eine, von parabolischer Form, zeigt eine knieend betende Figur und ist umschrieben: S. R. VICARII . ECCLIE . VEREBAC. Das andere, ein kleines Rundsigel, enthält einen Spizschild mit einem Vogel in der rechten und einem Zweige in der linken Hälfte, und die Umschrift: S. H. HAINBVRGI.

² Dasselbe, in parabolischer Form, zeigt das Osterlamm mit dem Fähdlein und hat die Umschrift: S. COVET . SOROR . DE . WALTHVSEN.

³ Eine Burg Reifenberg lag dritthalb Stunden südwestlich von Dürzheim, auf der Höhe hinter Thalheim. Dort kann ein lupfischer Dienstmannsadel gewohnt haben, aus welchem obige Ursula stammte, deren Verhehlung mit dem billingischen Patrizier Guntfried keine Mißheirat war.

⁴ Da die vormal's bislinger'sche Hälfte des Dürzheimer Gutes an die Familie Blez und durch diese 1343 an Salem gekommen, so erwarb das Stift

verköffe mit dem yrkünde diz briefes Den vorgeanteten Erwürdigen vnd Gaistelichen herren, dem abbet vnd den herren gemainlich dez Clösters ze Salmenswiler dez ordens von zittels in Costenzer By-
 stüme, jnen vnd allen jren nachkommenen minen tailde dez vor geschri-
 benen Gutes mit ackern mit wisen mit holze mit valde mit wasser mit
 waide, benemmetes vnd vnbenemtes, fundens vnd vnfundens, vnd
 gemainlich mit aller chasti vnd züghörde, iemerme ze habenne vnd
 ze niessenne ze besessenne vnd ze entsetzen, für ain reht ledig aigen,
 won so verre daz sü vnd alle ir nachkommenen dez Euehtes pflegern ze
 Bilingen, vnd swez der selbe tailde dez Gutes iemer ist, Järgeliches
 von dem selben tail ze zinse geben süllent drie scheffel kernen Bilinger
 messe, oder aber zwelf schillinge pfenninge ze Bilingen geber, sweders
 danne die gerner gebent der der selbe tailde dez Gutes daunen ist. Vnd
 bin dych ich vnd mine erben jnen vnd allen jren nachkommenen dez vor-
 geschribenen mines taildes mit aller siner züghörde wer für ain reht
 ledig vnbedumbert aigen won als verre als da vor beschaiden ist an
 allen Stetten ze allen tagen vnd gemainlich an allen gerihten sy sient
 Gaistelich oder weltelich gegen aller manglichem nach dem rehten,
 Vmb vierü vnd vierzig pfunde güter haller onch ich dar vmb von
 jnen erberlich vnd genzelich mit rehter zal gewert bin vnd die in minen
 güten nütze vnd redelichen fromen komen vnd bewendet sint. Vnd ich
 die vorgeant Brsella vergihe mit dez vorgeschribenen mines vogtes
 willen, daz dirre köffe reht vnd redelich beschehen ist mit minem günste
 vnd gutem willen, vnd vergihe weri daz ich oder ieman von minen
 wegen dehain wider vorderunge oder ansprache iemer haben oder ge-
 winnen wöltint zü dem vorgeschribenen Gut ez weri von Morgengabe
 wegen oder von dehainer andere sache wegen, e wir daz tätent oder
 tün wöltint so söltin wir die vorgeschribenen herren von Salmens-
 wiler oder jre nachkommenen vor hin gewert han fünfzig pfunde güter
 haller, vnd swaz wir anders dar zü tätint oder sprechint da hettin wir
 vnreht vnd die vorgeanteten herren vnd jre nachkomen reht. Dych ich
 der vorgeant Guntfrit vergihe daz alle vorgeschriben sacha beschehen
 sint mit minem günste vnd güten willen vnd sagen dych vf minen ayt

auch das andere Halbtzell, welches die Guntfride besaßen, von denen es frö-
 her verübergend abgekomen war; denn jenes 1322 von Burghart G. an
 den Bislinger verkaufte, durch den Ulrich von Bachzimmern bebante Gut ist
 wohl das gleiche mit dem hier bezeichneten, durch den Sohn des Bachzimmers
 bewirtschafteten. Das ganze Hofgut, wie es die Salmener nun bei einander
 hatten, warf also den Lehenherren jährlich 10 Scheffel Kernen und eben so viel
 Hafer, 2 Schweineschultern, 4 Hüner und 40 Eier ab.

daz ez mich der vorgenanten Brsellen der vogt ich bin dunket besser getan danne vermitten. Vnd hervmb ze offem Brfünde daz alle vorgeschriben sacha stät vnd veste beliben dar vmb han ich der vorgenant Johans Guntfrit mine Insigel ¹ offentlich gehenket an disen brief vnder dem Insigel wir die vorgenant Brsella sine wirtinne vnd Guntfrit sine brüder vergehen aller vorgeschribener Dinge. Vnd ze noch mër sicherhait so haben wir baidenthulp gemainlich der Stat Insigel ze Bilingen in offem Rät erbetten an disen brief der geben ist an dem nechsten fritag nach sant Gerdrut tag do man zalt von Cristus gebürt Drüzehenhundert jar dar nach in dem vierden vnd vierzigosten jar.

Urkunden und Regeste über die Stadt Bilingen aus dem
Breisgauer Archive.

1322, 11. Oktober. Sühbrief zwischen Graf Konrad II von Freiburg und den Bürgern von Bilingen.

Allen den die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, der Schultheisse, der Burgermeister, der Rat, vnd die burger gemeinliche von Bilingen, Das der edel, vnser gnediger herre, Graue Cünrat, herre ze friburg, mit vns vnd wir mit ime, einhellekliche, liepliche vnd gütlliche, vereinbert, verrichtet vnd verslichtet sin, vmb alle die azunge vnd missehellunge, so er vnd sine diener von sinen wegen, mit vns vnd wir mit ime, defeinwis hatten, vnzint hute an disen tag ², do dirre brief gegeben wart, mit güten trüwen, ane alle geuerde. Vnd wir Berhtolt zan, vnd Burkart zan sin brüder, burgere von Bilingen, veriehen vch an diseme briene, Das wir beidesament, einhelleklichen, haben varin gelassen, vür vns vnd vür alle vnser erben vnd nachkomenden, luterliche vnd lideklichen, allen den schaden, den wir gehabet haben von der

¹ Ein kleines Rundsigel mit einem Spizschilde, worauf der Obertheil eines rechtschauenden Adlers und darunter 3 Joche erscheinen, und der Umschrift: S. IONIS . DCI . GVNTFRIDI. Die Guntfride gehörten also wohl einer Familie an, welche (wie aus der obigen Urkunde von 1244 zu ersehen, wo der Schultheiß Konrad das gleiche Wappen führt) mit der egenheimer'schen und tannheimischen ursprünglich verwandt sein mochte.

² Diese Händel waren herbeigeführt durch die Theilnahme Konrads an den Feindseligkeiten des Grafen Heinrich II von Fürstenberg gegen seinen Better Egeno und die demselben anhängigen Bilingen.

geaugnüsse wegen, daß der vorgeuant edel herre, Graue Cünrat herre ze friburg, vnsern vatter Cünraten zan seligen vieng. Har über ze einem vrkunde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stete belibe, so hau wir die vorgeuanten Burgere von vilingen, vnserre gemeinde ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze vilingen, in dem iare, do man zalte, von gottes gebürte, Drüzeheu hundert iar vnd zwei vnd zwenzig iar, an dem nechsten Mentage vor sante Galen tage.

1326, 22. August. Gewährbrief des Grafen von Hohenberg für seine Bettern von Fürstenberg über deren Einhalten eines zu ergehenden Schidspruches wegen Billingen.

Wir Graf Rudolf von Hohenberg, veriechen vnd tuen kunt öffentlich an disem brief, daz wir einen eyde zu den heiligen geschworen haben, daz wir tröster sien vnd wer, vnd trösten mit disem brief, für vnser lieben Dheimen, Johans vnd Gözen, di Grauen von fürstenberg, daz si alle die teydinge, so vnser genediger herre, Herzog Albrecht von Oesterrich vnd von Stir, von sinen vnd aller seiner brüder wegen, vnd doch di selben vnser Dheim an den Erwürdigen Bischof Johans von Strazburg, an vns vnd an vnser Dheim Herzog Lutzman von Tegke, Otten von Dachsenstein vnd Walthern von Geroldesegge von Tüwringen, gesezet hant, dar vber wir fünf sprechen sollen, gar vnd genzlich stete halten vnd volführen in alle wise, als wir gesprechen mit einander, vnd als vnser brief, di wir dar vber geben, stant ¹. Wir veriechen doch vnd sien gezüge, daz die vorgeuanten vnser Dheim von fürstenberg veriechen hant offeulich, wære daz si di teydinge, als vor geschriben stat, da für wir tröster vnd wer si, vberführen vnd nit stete hielten, daz dann die Stat ze Billingen, mit allen rehten vnd nützen, so si dar an hant oder gehaben möhten in deheinen wêge sus oder so, mit lüten vnd mit güt, veruallen sol si, dem egenanten vnserm herren, Herzog Albrecht, sinen brüder vnd iren Erben, lediglich vnd ewiglich ze besitzen vnd ze habend an alle ansprach, rüwiglich für ir reht Erbe vnd güt ². Vnd daz die Burger von Billingen, di di egenanten vnser

¹ Der Herzog und die Grafen hatten also den zwischen ihnen wegen Billingen entstandenen Handel fünf Schidmännern (dem Bischof von Straßburg, dem Herzoge von Teck, dem Grafen von Hohenberg und den Herren von Geroldesack und Dachsenstein) zur Schlichtung übergeben.

² Schon im Juni 1326 hatte nicht nur der Herzog die Stadt urkundlich in seinen Schutz und Schirm empfangen, sondern dieselbe ihm hierauf auch feierlich gehuldigt, und doch sollte der Anfall Billingens an Oesterreich erst von der Uebertretung eines Schidspruches abhängen, welcher in der Mitte

Dheim von fürstenberg genangen hant, vnd di ze Haslach ligent, vrie vnd ledig sullen sin von ir vankünst, des wir vch troster vnd wer sin. Vnd dar vber zu einer gezugnüst haben wir vnser Insigel ¹ gehenket an disen brief, der wart geben ze Offenburg, an samztag vor sant Bartholomes tag, da man zalt von Cristes gebürt, drüzehenhundert iar, dar noch in dem sechs vnd zweinzigsten iar.

1329, 25. October. Herzog Otto von Oesterreich sezt den Edlen von Blumenberg für das ihnen schuldige Dienstgeld einen Theil seiner Einkünfte in Billingen zum Pfande ein.

Wir Ott von gots gnaden herzog ze österrich vnd ze Stir, Tün kunt öffentlich mit disem brief, daz wir den edeln lüten vnsern getrüwen Rudolfen, Albrecht vnd Hansen von plümenberch ² vmb iren dienst den si vns vnd vnsern brüdern tün sullen, schuldig sin vnd gelten sullen hundert vnd zweinzig march Silbers Baseler gewihtes, vnd darumb so haben wir in ze pfant gesagt an dem schultheissenampt ze vilingen aht march gült, von dem huszins daselb funfzehn pfunt gülte, vnd von den lauben ein pfunt gülte, daz si die alle iar innemen sullen vnd niezen niht abzeflahen als lang vnz das si des vorgeantent Sil-

Augusts desselben Jahres noch nicht ergangen war! Dieser scheinbare Widerspruch löst sich durch eine Urkunde von 1324, worin die beiden um den Besitz der Stadt streitigen Grafen den Billingern frei stellen, sich für den Fall, daß die Streitsache an Johanni 1326 noch nicht bereinigt sei, einen andern Herrn (als Schirmer) zu nehmen, bis der eine oder der andere von ihnen als wirklicher Herr rechtlich eingesetzt sei. Die Stadt stund also seit dem Juni 1326 vor der Hand in einem bloßen Schutzverhältnisse zu Oesterreich, während die Eigentumsrechte noch immer dem Hause Fürstenberg verblieben, und erst alsdann für dasselbe verloren gehen sollten, wenn die Grafen das in unserer Urkunde angesagte Compromiß nicht einhalten würden.

¹ Dasselbe ist leider abgefallen. Der Aussteller der Urkunde war wohl Rudolf, der Sohn des Grafen Albrecht v. H. und der Gräfin Margaretha von Fürstenberg (Tochter Heinrichs I), welcher 1336, zwei Jahre nach seinem gleichnamigen Sohne „dem Säuser“, verstarb, und damals (1326) noch seine erste Gemahlin Irmengard, Tochter des Herzogs Eberhard von Württemberg, besaß.

² Schon 1316 verpfändete der Herzog Otto (der Fröhliche) diesen Gebrüdern v. B. einige Gerechtsamen zu Billingen, und nach einer Urkunde von 1357 scheint R. derjenige Ritter v. B. (Herr zu Hüßingen) gewesen zu sein, welcher 1339 im Dienste Oesterreichs gegen die Schweizer (in der Schlacht bei Laupen) kämpfte, und als er den Tag verloren sah, sich mit den Worten: „Ich will nit leben, dieweil so vil edler Herren und Knechte umgekomen“ in den Feind stürzte, wo er sogleich seinen Tod fand. Vgl. Fickler, Anniversar. von Meiding II, 17 und Eschudi, Schw. Chron. II, 359.

bers verrichtet vnd gewert werdent genzlich. Wer ouch daz wir si mit dem vorgeanten Silber halben teil oder dritteil ermanten als vil wir in denne des selben Silbers geben, als vil sullen si vns der egenanten gñt ledig lazzen, daz denne da engegen zühet. Vnd dar über ze einem offen vrchund geben wir in disen brief versigelt mit vnserm In- sigel ¹, der geben ist ze Sechingen an mitwochen vor sant Symonis vnd Jude tag, do man zalt von cristes geburt drüzehenhundert iar dar nach in dem nün vnd zweinzigsten iar.

1336, 8. September. Die Herzoge von Oesterreich verpfänden dem Edlen von Tierberg für das ihm schuldige Dienstgeld ihr Besitztum bei Billingen.

Wier Albrecht. vnd Ott. von Gots gnaden. Herzogen ze Oesterrich. ze Steyr vnd ze Ohernden. Herren ze Krain vf der march vnd ze Portenow. Graven ze Habsburch vnd kyburch. vnd Lantgrafen in Obern Elsasszen. veriehen vnd tyn kunt offentlich mit disem brief. daz wier vnserm getrüwen lieben Johansen von Tierberch vnd sinen Erben. vmb den dienst so er vns vor getan hat. vnd och izvnd twet. versetzt haben vnd versetzen ouch mit disem brief. vnser Burg ze warmberch ². vnd die zehenden vnd Mülen. die vor der Stat ze vilingen gelegen sind. vnd swaz wier in dem Brigental haben. ez sin Dörfer oder zehenden. oder swaz darzÿ gehört. lüt vnd güt. gesuecht vnd vngesuecht. swie daz genant ist, als ez von alter herchomen ist, ze ainem rehten phande fuer vierhundert mark silbers vilinger gewihtes. also beschaidenlich, daz er vnd sin erben die egenanten phande innhaben vnd niezzen sullen. zÿ rehtem pfaude. alle die weil vnd wier sie von im nicht lösen. vnd besunderlich so haben wier im die genad getan. Daz wier noch vnser Erben. die selben phand von sand Johannis tag ze Sonnegichten. der chierist chumpt. vber drey ganze jar. nicht lösen suln. Darnach so mügen wier, vnd ouch vnser erben. die vorgeschriben phand von in lösen. swenn vns daz fnegt. Swenn ouch wier dieselben phand darnach lösen vor sand Johannis tag ze Sonnegichten.

¹ Ich habe die Urkunde nur in einem Vidimus vor mir, welches sich der Ritter Johann von Klingenberg (Rudolf v. B. hatte eine Geborne dieses Geschlechtes zur Gemahlin) von dem Abte zu Stein am Rhein 1455 anstellen ließ, weil das Pfandstück 1384 an seine Familie asterweise versetzt worden.

² Die Trümmer der Burg Warenberg liegen eine Viertelstunde südlich von Billingen, am östlichen Abhange des Magdalenenberges, zwischen den Thälern der Brigach und des Wiselbaches, welches letztere (dasselbe, worin das Hofgut Rundsöthal lag) hier das „Warenthal“ heißt.

so sol vns der nüz des selben jares da von geuallen gar vnd gënglich. wër aber daz sich die losung verzug nach dem egenanten sand Johannis tag. so sullen im die egenanten nüz geuallen des selben jares. Duz sol vns vnd vnsern erben. der egenant Johannis von Tyerberch vnd sein erben. wartind sin mit der egenanten Burg. vnd phande. zu allen vnsern nöten. vns vnd die vnsern darin vnd darauze lazzende, swenn wier des bedürfen. Vnd des zu einem vrchunde, geben wier in disen prief versigelte mit vnsern anhangenden insigeln¹. Der geben ist ze Lynz an vnser vrowen tag der jungen ze Herbst. Da man zalt von Gots geburd. Tövsent dreyhundert jar in dem sechs vnd drizzigsten jar.

1357, 26. Februar. Die Bistumsverweser zu Konstanz bestimmen, daß der Pfarr-Kirchensaz zu Billingen mit gewissen Gütern (wahrscheinlich des Stifters) vereinigt sein solle.

Nos Vicarii episcopatus constantiensis sede vacante in spiritualibus et temporalibus generales ad vniuersorum noticiam tenore presencium deducimus et notum facimus vniuersis, Quod nos ex causis racionalibus jus patronatus ecclesie parrochialis in Villingen, constantiensis diocesis, Doti et possessionibus, quas coluit Dictus Bösing, annectimus et vnimus, volentes vt de cetero jus patronatus ipsius ecclesie prefatis possessionibus annexum esse censeatur et vnitum, adhibitis in premissis sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in euidentiam premissorum sigillum vicariatus nostri presentibus est appensum². Datum constantie, anno domini M^o. CCL^o. L^o. septimo, iv kal. marcii, ind. x.

1399, 11. November. Quittung des österreichischen Landvogts über 1000 Gulden, welche die Billinger dem Herzoge Leopold zum Kaufe der Herrschaft Höwen geschenkt.

Ich Hanns von Lupfen, landtgraff ze Stülingen, landuogt meiner gnedigen herrschafft von Osterreich, kund meniglichem mit disem brief, vnd vergihe öffentlich, als die Erbaru weisen, der Schulthais, der Burgermaister, der Rath vnd die von Billingen gemainlich meinem gne-

¹ Zwei zimlich gut erhaltene Exemplare der trefflich geschnittenen großen Reiter sigel der Herzoge, wie sie bei Herrgott Monum. dom. Austr. Tom. I, tab. VI, num. 1 und 6, freilich nicht sehr genau abgebildet sind. Die Zeichnung auf den Originalien hat weit mehr künstlerischen Schwung, als auf diesen Copien.

² Das Sigel ist abgefallen. Das Vicariat trat ein, weil man nach dem Tode des Bischofs Johann von Windeck, welcher am 21. Jänner 1356 ermordet worden, lange Zeit zu keiner Wahl kommen konnte. Vgl. Gerbert, hist. S. N. II, 139.

digen Herrn von Osterreich geschenket händ Tausent guldin an dem Rauff als er die herrschafft Hwen gekauffet hat ¹, ime selber vnd seinem Landt ze nuzze. Darumb vergihe ich, daß der Rath der obgenannten Statt Billingen von haiffens wegen meins gnedigen herrn von Osterreich mich der vorgeannten Tausent guldin erberlich vnd genzlich vnd gar mit voller zale gewert vnd bezalt hat, vnd darumb so sagen ich die von Billingen gemainlich für mein herrschafft von Osterreich für mich selber vnd für mein erben der vorbenempten Tausent guldin quit ledig vnd loß, mit vrfund diß briefs offentlich versigelt mit meinem Insigel ². Diser brief wart geben acht tag vor sant Martins tag, anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono.

1415, 25. März. „Haus Eberhart von Nüwenhusen“ verkauft für sich und all' seine Erben um 6½ Pfunde Häller an den „beschaiden Petern von Vibrach den Schmid, burgern ze Bilingen“, seine zwei eigenen Acker „ze Nairstetten by vilingen in dem selben Banne, des ersten anderhalb Juchert, drettet burkflis des müllers vor dem Oberntair acker, vnd des andern ainhalb Juchart daselbs an hansen Stöcklis acker“, zu einem ledigen und rechten Eigen. Es sigelt auf Bitte des Verkäufers der „frome veste Juncker Egly brümsin ³, yeg schultheiß ze vilingen.“ Gegeben an unserer Frauen Abend in der Fasten.

1434, ohne Tagesangabe. Aufzeichnung über den großen Zehnten zu Billingen, welchen die von Tierberg sich als österreichisches Lehen zugeeignet.

Hansen von Tierberg vordern die das göt vnd psantschag ⁴ jnn gehapt haben, händ usß dem drytail des großen zehenden zu vilingen dem Steren xxxviii malter korn jårlichs zinsß versetzt. über etwielang dar nach für Hans von Tierberg zu vnd gab der herrschafft für, wie daz der zehent lehen von dem hus Osterreich wäre. Do globt man sinen

¹ Die Gebrüder Peter und Wölflin von Hwen hatten Schulden halber 1398 dem Herzoge Leopold v. Osterreich ihre Herrschaft für 28,800 Gulden auf Widerlösung verkauft. Arch. Lupsen.

² Ich habe diese Urkunde nur in zwei zinslich neuen Abschriften vor mir.

³ Die Familie Brümsin war seit 1412 am Schuldheissenamt. Der Eigel des Junkers zeigt einen einfach getheilten Schild mit Helm und (unkennbarem) Kleinod, und hat die Umschrift: S. EGL . . DICTI . BRVMSIN.

⁴ Die Pfandschaft Warenberg in der Urkunde von 1336. Dieser Aufschrieb steht auf einem Papierblatte und hat die Ueberschrift: In causa Jerg Trugsess et Margareth. Die von späterer Hand beigesezte Jahrzahl 1334 ist offenbar verschriben für 1434.

worten vnd liebe jm den also. Dar nach kam er zú dem Steren vnd sprach, er wólt jm den zins nit mer geben. Do sprach der Stere, des getrute er jm nit, denn er mainte, weß sich die von Tierberg jm ver-
schriben hetin, solich hielt er jm billich. Nách vil rede ward getádinget, daz der Ster xvii guldin us dem zehenden nemen solt für die xxxviii malter járlichs zins. Diß stünd biß Hans von Tierberg von todes wegen abgieng, der blaiß dem Brümßin etlich schuld schuldig. Do traff margret von Tierberg ain táding mit den brümßin, daz die den obgemálden zehenden für jr schuld nemen solten vnd nießen biß daz der pfandschaz werenberg von dem hus D^esterich erlöst wurde. Vnd dar nach schickt die von Tierberg hainrich Rusingern iren sun ¹ zu juncker Smaßman von Napolstain, zú den zyten lantvogt, vnd ließ in die alten pfandbrief hören vnd begert, daz er den brümßin also den zehenden june zú nemen zú haben vnd zú nießen für ain pfand doch dem hus D^esterich vnschädlich an siner losung, daz vch juncher Smaßman in also vergünt. Also nu die von Tierberg Jergen Trugßessen nam zú der Ge, ist der Trugßes zú gevaren vnd hett den zehenden wider für lehen für gegeben vnd in wider dar uff zú lehen entfangen, der doch in die pfandschaft warenberg gehört vnd von dem hus D^esterich pfand ist, als die alten pfandbrief uswissent, da sich doch juncker Smaßman bekant, daz er die brief gesehen vnd gehört hab, die jm der Rusinger gezógt háb..

1453, 7. März. Frater Johannes de Platen, ordinis minorum, Episcopus ecclesie Bellinensis, domini Hainrici Episcopi constant. vicarius generalis, beurfundet, daß er am 7. März 1453 capellam situatam in campo vulgariter *an dem Anger* prope muros opidi vilingen, cum tribus altaribus, capellam in honore beate Marie virginis, summum altare in choro in honore S. Sebastiani etc. secundum altare in dextro latere in h. s. Jacobi etc. et tercium altare ad sinistrum latus in h. s. Erhardi etc. eingeweiht und den Kirchweihetag super dominicam terciam post festum pasce festgesetzt habe. Datum et actum vbi supra, Ind. prima.

¹ Fran Margaretha v. T. war die Wittwe eines Rusinger aus der Schweiz, dessen Bruder als Abt zu Muri lebte, und hatte von demselben einen Sohn. Nach dem Tode ihres zweiten Mannes (des Johann v. T.) verheiratete sie sich zum drittenmal, mit dem Georg Truchßäß.

Verbreitung des landsässigen Adels am Oberrhein

vom 13. bis 17. Jahrh.

Bei der Untersuchung dieses Gegenstandes wird man auf Ergebnisse über den Ursprung und die Bestimmung des Adels geführt, welche von den Ansichten einer theoretischen Standeseintheilung vielfach abweichen. Aus den noch vorhandenen Geschlechtern kann man diese Resultate nicht abnehmen, weil deren Anzahl gering ist, sondern man hat die örtliche Verbreitung des Adels in früherer Zeit zu beachten, also zuvörderst eine Uebersicht der alten Adelsitze zu gewinnen, um seine Landsässigkeit und was damit zusammenhängt, richtig zu verstehen. Ohne die landsässige Verbreitung des Adels zu kennen, läßt sich über seine socialen und politischen Verhältnisse im Mittelalter nicht gehörig urtheilen, denn es ist klar, daß z. B. die Stärke der Adelsvereine von der Menge der adeligen Landsassen abhieng, und daß man solche Verbindungen nicht gemacht hätte, wären sie nicht durch eine hinlängliche und verbreitete Anzahl von angezessenen Mitgliedern haltbar geworden. Die relative Menge des alten Adels in einzelnen Ländern ist auch für die Geschichte des Standes nicht gleichgültig, denn die Untersuchung über seinen Ursprung und seine periodische Erneuerung muß darauf Rücksicht nehmen. Die große Anzahl des niederen Landadels am Oberrhein führt zu dem Schlusse, daß in früherer Zeit die Bedürfnisse des Standes mit dem Vermögen der Leute übereinstimmten, daß aber ein großer Theil des Adels zu Grunde gehen mußte, als darin ein Mißverhältniß eintrat, abgesehen von Unglück und eigener Schuld, welche den Untergang bei vielen beschleunigten, denn das Ueberstreben und die Unbändigkeit einzelner Adelligen haben nicht nur ihnen selbst, sondern dem ganzen Stande geschadet ¹.

Nach seiner Bestimmung mußte der Adel in seinen beiden Abtheilungen, Stadt- und Landadel (Patricier und Landsassen), ursprünglich viel zahlreicher sein als in neuerer Zeit, denn in den römischen Rheinstädten sind die Patricier aus dem Orden der Decurionen hervorgegangen, und der Landadel in der römischen Provinz Oberteutschland war der Nachfolger der römischen Gränzbesatzung. Beide Klassen des

Adels hatten also einen verschiedenen Ursprung, aber als Civil- und Militärbehörden waren sie sich gewissermaßen coordinirt und standen sich gegenseitig gleich; denn der *ordo decurionum* war dem amplissimus *ordo* des römischen Senates nachgebildet und seinem Begriffe nach die privilegierte oder höhere Klasse der Stadteinwohner, welche ausschließlich zur städtischen Verwaltung befugt waren, und sich daher schon durch ihren Stamesnamen *ordo* von der niederen Klasse der Einwohner, welche nur *collegia* oder *corpora* opificum genannt wurden, deutlich unterschieden. Beide Klassen des Adels waren daher anfänglich nicht abgeschlossen, sondern reiche und angesehene Leute wurden fortwährend als Decurionen aufgenommen, wie kriegstüchtige Männer zur Gränzbefagung ².

Die Patricier außerhalb den römischen Provinzen, wie z. B. in Westfalen, sind nur eine Nachahmung der anderwärts vorhandenen Einrichtung. Da Freiburg im Breisgau nur als Handels- und Gewerbsort gegründet wurde, so ist in seiner Verfassungsurkunde von 1120 keine Rede von Patriciern und das Kölner Stadtrecht wird darin nur zum Zwecke des Handels zugelassen. Gerade deshalb, weil der Herzog Konrat von Züringen bloß einen Markort haben wollte, so gründete er darin kein Patriciat, ja er gab nicht einmal seinen Ministerialen Domicilrecht in Freiburg, sondern machte dies von der Erlaubniß der Bürgerschaft abhängig. Dieser beschränkte Zweck unterscheidet offenbar die Verfassung Freiburgs von jener der römischen Rheinstädte und sie kann deshalb mit dieser nicht auf gleiche Stufe gestellt werden.

Die Patricier hieß man am Oberrhein Geschlechter und Hausgenossen, *gentes*, die Benennung Geschlechter kommt auch in Niederland vor, aber daneben häufiger gute Leute (*goede liede* oder *mannen*), welchen die Gemeinde (*ghemeinte*) entgegengesetzt wird ³. Gut war hier ein anderer Ausdruck für reich, daher wurden die guten Leute den treuen gleichgestellt, denn unter diesen waren die Edelleute (*fideles*, *féaux*, der Lehensadel) verstanden. Beiden Klassen von Einwohnern vertraute man die Erhaltung der Städte an, weil die eine kriegsgeübt, die andere durch ihre Mittel nachhaltig war ⁴. Diese Eigenschaften fehlten dem gemeinen Volke, bei welchem sich schon im Mittelalter Spuren eines revolutionären Pauperismus zeigten, der gerade den Eigenschaften jener beiden Klassen entgegen stand ⁵. Als Corporationen hieß man die Patricier *gheslachten* und die Handwerker *ambachten*, also *gentes* und arme Leute. Die Gleichstellung der guten Leute zu Köln und Aachen mit dem Adel ersieht man auch in

dem Landfrieden des Erzbischofs Wilhelm v. Köln und des Herzogs Johann v. Brabant von 1351, denn die Contingente der Reiterei bestanden aus Rittern, Knechten oder guten Leuten nach beliebiger Wahl der Bundesgenossen ⁶.

Wenn schon diese wenigen Andeutungen die Beachtung der Sache rechtfertigen, so ist noch anzugeben, auf welche Art ein genügendes Verzeichniß des alten Landadels aufgestellt werden könne. Es gibt dafür zwei Hauptquellen: 1) örtliche Urkunden, 2) Grundbücher; zu jenen gehören auch die Gerichts- und Rathsbücher der Städte und Dörfer nebst den Todtenbüchern der Kirchen, zu diesen Salbücher, Renovationen, Vereine und Schenkungsbücher, in welche die Grundeigenthümer eingetragen oder deren Burgsüße genannt sind. Beide Arten von Quellen ergänzen sich wechselseitig, denn über manchen adeligen Wohnsitz gibt es keine Urkunden mehr, sondern nur Angaben in Grundbüchern, welche jedoch für die politische Adelsgeographie ebenso zu beachten sind wie die Urkunden.

Die Verbindung des Adels durch Heiraten und die daher rührende Erwerbung von Gütern in andern Provinzen wird bei der Landsässigkeit berücksichtigt, wenn damit ein Wohnsitz oder ein dauerhafter Grundbesitz verbunden war. In diesen beiden Fällen werden die Auswärtigen den Einheimischen geschichtlich gleichgestellt. Die Verwandtschaft des Adels hatte für seine Mitglieder ein genealogisches Interesse von praktischem Werth, für den Geschichtsforscher sind die Stammtafeln nur brauchbare Hülfsmittel, welche zuweilen auf den Zusammenhang der Handlungen führen.

Der ältere teutsche Adel hatte eine andere nationale Herkunft als das übrige Volk, was sich schon durch seine körperliche Beschaffenheit zeigte und von den Chronikschreibern ausdrücklich bemerkt wird. Er war größer als das gemeine Volk, hatte eine längliche Gesichtsbildung und weiße Hautfarbe ⁷. Nicht nur bei dem Adel sondern auch bei den teutschen Völkerschaften erkennt man noch heutzutage einen Rassenunterschied, denn einem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß z. B. die Schwaben sich durch ihre Kopf- und Gesichtsbildung auszeichnen, die mehr kugelrund als länglich ist. In einigen Theilen des Schwarzwaldes, wie im Renchthal, haben die Bauern hohe breite Stirnen, wodurch sich das Angesicht von den Wangen bis zum Kinne unverhältnißmäßig verkürzt und wie ein stumpfes Dreieck zuspitzt, daher die runde Gesichtsförm unter ihnen selten ist. In solchen Formen liegen nationale und Rassenunterschiede.

Das Gegentheil der Landsässigkeit war die Wanderschaft des Adels,

worüber ich nur weniges beifügen will. Schon unter den Germanen erwähnt Tacitus die Sitte, in die Kriegsdienste auswärtiger Fürsten zu treten, und zu Anfang des Mittelalters findet man bei den fränkischen und lombardischen Königen Fremdlinge unter dem Namen Wargangi, wargengi, die sich in den Dienst des Königs begaben und gleiches Bergeld mit dem homo francus hatten. Ihr Namen ist wälisch, von gwr Mann und eang frei, also mit derselben Bedeutung wie homo francus. Dem Namen nach waren die Wargangi (griechisch barangi, nordisch Waräger, Væringiar), ursprünglich freie oder adelige Celten, die auswärts Hof- und Kriegsdienste suchten, deren Bergeld ihrem Dienstherrn zufiel, weil sie nicht angeessen waren⁸. Aus dieser Sitte ist im späteren Mittelalter das fahrende Ritterthum hervorgegangen, dessen celtischen Ursprung die romanischen Rittergedichte deutlich anzeigen.

In neuester Zeit fangen die Adelligen selbst an, die Geschichte ihres Standes mit löblichem Eifer zu erforschen, eine große und schwierige Aufgabe durch das Alter und die Manigfaltigkeit der Standesverhältnisse, die man ebenso vielseitig betrachten muß, wenn man nicht in theoretische und praktische Irthümer verfallen will. Da ich den Gegenstand folgender Mittheilung in den neuesten Schriften nicht behandelt finde und daher auch keine Andeutung der Resultate, die sich daraus ergeben, so erscheint diese Abhandlung nicht ohne Nutzen, um die Forschung zu vervollständigen und weiter zu führen⁹.

Belege. ¹ Ein Beispiel, wie in guten Häusern auf Solidität gesehen wurde, liefert der Erbtheilungsvertrag Reinharts v. Schönforst mit seinen beiden Söhnen, worin diese unter andern heilsamen Beschränkungen auch versprochen, nie höher zu spielen als monatlich mit einem Verluste von 10 Gulden. 1369. Racemblet Urk. B. 3, 503. Die Erfahrung ist für diesen wie für alle Stände und Personen lehrreich und nützlich. Si desunt tibi venerabilium magistreria librorum ad profectum, informare supplicii; et nisi te coeno perditionis immergis, habere potes de poena doctrinam. *Ennod. euchar. p. 1033 ed. Sirmond. opp. 1.*

² Noch bei *Sidon. Apoll. epist. 1, 9* heißt der römische Senat amplissimus ordo. L. 4. D. 1, 9. Die gleiche Ständeeintheilung im östlichen Römerreiche bestärkt die Aufsicht über die westlichen Verhältnisse. *Origenes homil. 16, 8* gibt drei Stände an, εὐγενεῖς (Adelige), πλούσιοι (Reiche), ἀξιωματικοί (Dignitäre); zu den zweiten gehören die städtischen Patricier, zu den dritten die Beamten, die man bei uns Ministerialen nannte. Nach *Gregor. Naz. orat. 27 p. 471.* beruhte der Adel (εὐγενεία) entweder auf der Geburt oder die Unadeligen (δυσγενεῖς) konnten durch Ernennung (δέλτος) in den Stand aufgenommen werden. Zum Begriffe der Wolgeborenheit (εὐγενεία) gehörte wahrscheinlich die

Abstammung von Eltern aus dem ordo, nicht aus einem collegium. Die successive Vermehrung des römischen Patriciats nach Qualität und Vermögen der Personen im 5. Jahrh. beweist auch folgende Stelle: *ut pro hominum qualitate vel quantitate patrimonii vel ordini suo vel collegio civitatis adjungat*. Gesetz des Arcad. und Honor. Basso et Phil. coss. (im J. 408). *Sirmond. opp.* 1, 409.

³ Ghemeinte ende geslechten. *Brabant. Yest.* ed. *Willems.* Bch. 6. v. 4544. Daher goede man ein Patricier. *ib.* 6, 4609, überhaupt angesehene Stadtleute. *ib.* Bd. 2, 737.

⁴ *Melis Stoke* rijmkron. 10, 509 flg.

De trouwe liede ende oec de goede, up dat si hebben wat te verteren dat is van der stat de hoede, ende waer mede si moghen weren.

Er braucht daher auch goede liede im Sinne für Edelleute. 10, 1004. Goede ende dulde, reiche und arme Stadtbürger, 3, 150. Die Adelligen werden zuweilen in Urkunden auch gute lude genannt wie bei Lacomblet Urk. B. 3, 451 vom J. 1355. In der flandrischen Reimchronik v. 9149 (bei Kausler, Denkmäler 1, 306) werden die Patricier ganz richtig genannt goede liede *int stede*. Bei den Romauern werden *prodomes et bones gens* zusammen gestellt 1282. *Matile monum.* 1, 190. In Süddeutschland wurden aber unter guten Leuten die Ausfähigen verstanden (daher die Gutleuthäuser), man verwechselte also nicht den Gebrauch dieser Benennung. In Köln hieß man die Patricier die Richer-Zeche, d. i. die Zeche der Reichen, *societas divitum*, weil sie wie in andern Reichsstädten die Münzprägung (*la zecca*) und den Wechsel besorgten. Daher werden auch am Oberrhein die Münzer und Hausgenossen oft zusammen erwähnt. Die Benennung Zeche beweist einen frühen Zusammenhang zwischen Köln und Venedig. Der Name kommt auch anderwärts vor: *fraternitas civium Salzbургensium, que zecca vulgo dicitur*, aus dem 12. Jahrh. in Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 6, 285.

⁵ Sehet, daß sie nit eines Tages uslaufen und nemen, was ir Reichen habet, und schlagen und morden euch. Eschenloer's Gesch. v. Breslau 1, 308 zum Jahr 1465. Zu Breslau vil boese Leute waren, eines Theils reich, oder (aber) wenig, eines Theils arm, bübisch, unendlichen (bübisch, zuchtlos), die nach Uslaufen stunden, scholten und fluchten den Fromen und decketen ihre Schalkheit mit dem Glauben. das eine Teil senete sich an Rates stat zu sitzen, dise flucheten den Ratleuten, deren sie gerne einen Teil hetten vertriben, uf daß sie an ire Stat komen weren; das andere Teil hette gerne eingelaufen und sich gerechet (l. gereicht, bereichert). Dasselbst 1, 262. *Λούλων ἐπανάστασις ἀμαρτιῶν ἐστὶν ἀντιδοσις.* *Chrysost.* in ps. 3.

⁶ Lacomblet Urk. B. 3, 401.

⁷ Von dem Erzbischof Arnolt von Mainz jagt sein Lebensbeschreiber: *Staturae habebat longitudinem, sicut solent incliti terrae*. Und weiter unten: *vultus in oblongum vivido alboque colore suffusus.* *Böhmer fontes* 3, 282. Bekanntlich war Karl d. Gr. 7 Fuß hoch. *Einardi vita Kar.* c. 22. *Wolpodo episc. Leod. statura procerus erat.* *Pertz* 9, 207. Daher auch Beinamen wie Markgraf Rudolf der lange von Baden.

⁸ Nach diesem Zusammenhang lassen sich die vielbesprochenen Stellen der alten Gesetze über die Warganger einfach erklären. Ueber den neuesten Stand der Meinungen vgl. Zöpfl die *Equa Chamavorum*. Heidelb. 1856. S. 19 flg. Wenn sich der Namen Warganger aus einer andern Sprache richtiger und sachgemäßer erklären läßt, so gebe ich die celtische Herleitung auf, wo nicht, so braucht sie keine Entschuldigung.

⁹ Ich bemerke einige hieher gehörige Schriften. Die Ministerialen von A. v. Fürth. Köln 1836. 8. Geschichte des deutschen Adels von C. F. F. v. Strantz. 3 Thle. Breslau 1845. 8. Das Patriziat in den deutschen Städten, besonders Reichsstädten, von C. H. Roth v. Schreckenstein. Tübingen 1856. 8.

1) Verzeichniß alter Angaben von Burgen in Baden, Bayern und Hessen.

Folgendes Verzeichniß wurde als kleine Probe aus Urkunden und Grundbüchern gesammelt, welche der Kürze wegen nicht angegeben, sondern nur die Orte und Jahre bemerkt sind, wozu die Burgsitze gehörten. Von mehreren derselben ist mir bis jetzt kein Adelsgeschlecht urkundlich bekannt, aber die Angabe der Burg beweist, daß sie ein Edelmann besessen oder bewohnt hat. Neben der Burg bestanden in vielen Orten Adelshöfe und in den Städten feste Adels Häuser, daher die Aufzählung der Burgen nicht den ganzen Bestand des landsässigen Adels anzeigt, sondern dieser größer war als die Anzahl der Burgen, indem auch Adel in Dörfern erwähnt wird, die nie eine Burg hatten, sondern nur Höfe und dazu gehörige Güter.

In der Saar. Oberhof bei Billingen. burg. Einigen. burg an Mittelhuser mark. Unadingen. bürgweg. Bachheim. burg. Immendingen. obere und untere burg. Ehngen. burgweg. Donaueschingen. burg. Alle von 1507.

Im Breisgau. Oberbergen. burgelin, 1341. bürgli Weg. 1525. Achkarrren. kastelberg. Kastelberg. burgstal. Zeismatte. burghalbe. Eichstätten. castrum. Nieder-Emmendingen. ob dem burgstal in castelberg. Endingen. burglinzege, burglinze. Gundelsingen. burgweg. Kenzingen. bürg. hinderburg. Ihringen. burghalbe. Rödtringen. burggrabe. Alle von 1341. Hugstetten. 1446. burgstal. Buchheim. 1446. burghalbe. Dpfingen. 1528. burgle. Rödtringen. 1528. alte burg. Munzingen. 1409. burgenstal. Ebringen. 1409. bürgelin. An. 1409. burg ze Obhusen. Weilersbäch. 1409. Kastelegge. Ebringen. 1350. burg. Endingen. 1350. burg. Eschbach. Burggraben. 15. Jahrh. Sexau bei Waldkirch. Burgstall. 1419. Raitbach bei Schopfheim. Burgweg. 14. Jahrh. Nimburg. 1341. Burg; auch zu Neuershausen.

In der Ortenau und Markgrafschaft Baden. Einzheim. altenburg. Weitenung. burckweg. Neuweiler. das ober schloß von 1588. Stoll-

hofen. schloß. burghof. von 1511. burg 1472. Mühlen bei Offenburg von 1471. der burge buhel zwiscent den zweigen wassern. Balwenhaslow, jetzt Haslach bei Stadelhofen im Renththal. Burg. 1526. Söllingen. 1493. 1532. burgweg und -berg. Birkenfeld. 1502. burgweg. Brökingen bei Pforzheim 1527. Burg. Stupferich, Burghalde. 1564. Ettlingen. Burg. 1446. Winden bei Baden, alte Burg. 1446. Berghausen. Burgweg, Burggasse. 1532. Glesesheim 1573. Burgflig, Burggarten, Burgbüchel. Balg Burgstabel. 1545.

Bistum Speier und Pfalz. Horrenberg. Burgweg. 1559. Ruandenheim (verlegt nach Huttenheim). Burggraben. 1466. Rheinsheim. 1297. Burghede. Fendenheim. 1412. burgweg. Dielheim. Das Bürgel. 1410. Einsheim. burghelde von 1574. Weinheim. bürggasse. 1381. Leimen. Sloss. 1381. Noch mehr Beispiele in der Zeitschr. 4, 140 von Kronau, Weiher, Forst und Heddesbach.

In der bairischen Pfalz. Mutterstadt. Burgweg. 1570. Lachen. burcwee. 14. Jahrb. Stetten bei Kirchheimboland. Burgweg. 1299. Andere Nachweise über Bellheim, Rheingönheim, Diedesfeld, Gleisweiler und Großfischlingen in der Zeitschr. I. I.

In Rheinhesen. Wiesoppenheim bei Worms. 1286. burcwee. Heppenheim an der Wies. burcwee. 1286. Hemsheim. burcwee. 1286. Ober- jetzt Hohensülzen. burcwee. 1300. 1277. Oberflörsheim. Burgweg. 1304.

2) Kraichgauer Adel.

Unter dem Kraichgau ist hier der Umfang des ehemaligen Ritterkantons verstanden, welcher auch den Elsenzgau in sich begriff, und in dem hügeligen Landstriche zwischen dem Schwarz- und Odenwalde, der Rheinebene und dem unteren Neckar bestand: Reinhart v. Gemmingen hat in seiner handschriftlichen Hauschronik (1631) Kap. 3 die Adelsgeschlechter aufgezählt, die ehemals im Kraichgau ansäßig waren, aber, wie er selber bemerkt, nicht vollständig, dennoch scheint es mir nützlich, seine Angaben als einstweilige Grundlage hier mitzutheilen.

„Von dem Adel auf dem Craichgaw, desselben großer Anzahl. In dem Bezirk des Craichgawes hat es einen sehr großen Adel von alters her gehabt und zwar (nach) dessen Größe und Bezirk noch mehr als in einigem Distrikt des ganzen Teutschlandes, wann ihm nicht die We-deraw geglichen haben mag, daran ich doch sehr zweifele. Ich will die Geschlechter deren, so Stammhäuser ihres Namens daselbst gehabt haben, dem Alphabet nach allhier erzehlen, zweifele aber nicht, es seyen deren noch viel mehr, so mir ohnwissend.

Angeloch, Altinspach oder Aderspach, Balzhofen, Beckhingen, Berwangen, Biberach, Bonfeld, Daspach *, Derdingen, Löschchen von Der-

* Sie hießen Ramung, von Daisbach, bei Waibstadt. Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 75. Aus diesem Geschlechte war der Bischof Matthias zu Speier.

dingen, Didelsheim, Freyen von Dreschklingen, Dürmenz, Ehrenberg, Eisesheim vel Uffigsheim, Flehingen, Fürfeld, dieses sein vielleicht Helmstätter gewesen, Flauborn von Richen, Gartach, Gemmingen, Gimpfern, waren vermuthlich Helmstätter; Grunbach, Gundelsheimb, Graven v. Stetten, Helmsheim, Helmstatt, Hochhausen, Freyen von Hohenhart, Hoven, waren Gemmingen; Hoven genannt Schüpferstett, Hausen, Kinspach, Diem v. Kinspach, Kirchhausen, Wommenstein genannt Kirchhausen, Kiselow, Klingenberg, S. Len, Leiningen v. Leinburg, Meinsheim, Malsperg, Massenbach genannt Talacker, Mauer, Menzingen, Michelfeld, Minnenberg, München von Rosenberg zu Münchzell, Mühlhausen, Münzesheimb, Neuperge, Holzhöfer von Neupfen, Nisern, Neuenhaus, Northeim, Dbrigheim, Fexer v. Dbrigheim, Gabel v. Dbrigheim, Nesten von Dbrigheim, Dhsenberg, Dhsenbach, Ddelshofen, Ddenheimb, Dweßheimb, Pauerbach, Ravensperg, Göler von Ravensperg, Rappenaw, forte Helmstätter; Rohrbach, Rott (Roth), Schweigern, Sickingen, Staffurth, Steinsberg, Sternensfels, Stetten, Selteneck v. Stetten, Graven von Stetten, Spechbach, Tilichisperg (Dilsberg), Truchsäßen v. Müngelsheimb (Mingolsheim), Ubstatt, Ucklingen (Güglingen), Wagenbach, Waltdorf, Weingarten, Wiesenbach, Zeutern.

Von allen diesen (72) Geschlechtern seyn heutiges Tages mehr nicht als noch zehen in dem Leben, o caducitatem rerum humanarum! Es seind aber sonst auch etlicher Geschlechter, welche so lang auf dem Craichgaw gewohnet haben, daß man schier nicht wissen kann, ob es Craichgauische Geschlechter, oder ob sie von andern Orten herkommen, als nemlich: Bräßen zum Neuenhaus, Ddenheim und Sinsheim, Betendorf, die sein origine Oberpfälzer; Habern, Hoffwarten von Kirchheimb, Horneck, Horneck, Lamersheimb, Rossaw, Benningen, Bizlingen. Darvon sein auch schon vier wieder ausgestorben."

Zu diesen 81 Geschlechtern kommen noch folgende, die größtentheils schon in der Zeitschrift angeführt sind: die v. Bruchsal, Wiesloch, Dre zu Mingolsheim, Aglasterhausen, Bretten, Freudenstein, Hofwart v. Sickingen, Horrenberg, Kürnbach, Magenheim, Niechen, Streichenberg, Ecken v. Wersau, Spannagel v. Hockenheim, Streif v. Rothenberg, Gochsheim, Sulzfeld, Eppingen, Weißhofen, Jaisenhause, Waibstadt, Reibshheim u. a., wobei ich die Geschlechter nicht berücksichtige, welche nach dem Jahre 1631 sich im Craichgau niederließen, mit welchen die Zahl weit über hundert steigen würde.

Nicht weniger zahlreich war der landsäßige Adel im Breisgau und der Ortenau, schon nach einer ungefähren Zählung der Familien, die im Hennebacher Güterbuch des 14. und 15. Jahrh. erwähnt werden, waren es über 200, daher ich ihr Verzeichniß mit den Nachweisungen hier übergehen muß, weil es zu groß ist.

3) Urkundliches Verzeichniß des elsäßischen Adels.

Diese Notizen sind nur aus dem Copialbuch des Straßburger Münsters entnommen, denn der Raum erlaubt mir nicht, noch mehr Quellen beizuziehen. Ich wollte damit Ergänzungen zu der Series gentium extinctarum bei Schöpflin Als. illustr. 2, 634 flg. liefern und habe deshalb die dort fehlenden Geschlechter mit einem * bezeichnet. Obgleich das Verzeichniß Schöpflin's durch die Als. diplom. schon manche Ergänzung erhielt, so kommen doch in folgender Aufzählung noch mehrere Geschlechter vor, die auch in der Als. dipl. fehlen. Die zweifelhaften habe ich weggelassen.

Die v. Altdorf. Johannes armiger de Altdorf, dictus de Wildesberg. 1299. f. 74.

Die v. Andlau. Katherina dicta Begerin, relicta quondam Petri de Andelahe militis, liberi eorum Rüdolfus dictus Klein-Rüdolf miles, Waltherus, Petrus et Heilka. 1383. f. 33. Mater Katherinae fuit quondam Heilka de Duntzenheim, filia quondam Burckardi de Duntzenheim armigeri. f. 34. Rüdolfus miles de Andelahe. 1323. f. 135 e.

Die v. Barr. Domicella Phyna, nata quondam Jacobi dicti de Barre senioris, civis Argent. 1301. f. 4.

Baumann v. Straßburg. S. Manß.

Beger v. Straßburg. S. Andlau.

Die v. Bergheim. Egenolfus de Bergheim armiger. 1413. f. 116. Regenoldus de Bergheim armiger. 1323. f. 80.

Blenkelin v. Straßburg. S. Siefelin. Nicolaus dictus Blenkelin, civis Arg. et uxor ejus Heilke. 1316 f. 17. Johannes Blenkelin armiger. 1376. f. 29.

Blümelin v. Straßburg. Nesa filia quondam Johannis dicti Blümelin armigeri Argent., relicta quondam Eberlini de Mülnheim militis. 1415. f. 71.

Böcklin v. Straßburg. Johannes dictus Boeckelin, civis Argent. 1315. f. 3. Ülricus Bockelin, scabinus Argent. 1278. f. 29. Quondam Johannes dictus Boeckelin, civis Argent. 1336. f. 6 Symundus dictus Bockelin civis. 1371. f. 33. 35.

Büchsenner v. Straßburg. S. Manß.

* Die zu Brucke. Heintzemanns zu Brucke, armiger. 1343. f. 131.

Burggraf v. Dorlisheim. Fritscho Burggravii de Doroltzheim et Johannes ejus natus armigeri. 1324. f. 10.

Burggraf v. Osthofen. Greda dicta Kegin, relicta Johannis Burggravii de Osthoven militis. 1359. f. 36.

* Clobeloch, genannt Lonherren, v. Straßburg. Johannes dictus Clobeloch, filius Johannis dicti Clob., dicti Lonherre, civis Argent., et Metza eius uxor legitima, filia quondam Conradi dicti Hülle de Schaftoltzheim militis. 1334. f. 5. Nicolaus dictus Clobeloch, patruus ejus. 1337. ib. Johannes dictus Clobeloch, nuncupatus Lonherre. 1367. f. 136. Nicolaus dictus

Clobelöch, civis Arg., filius quondam Johannis dicti Clobelöch senioris. 1364. f. 26. S. Mörsfeld.

Clofeman zu Straßburg. Alexius dictus Closeman, armiger Argent. 1389. f. 51.

Danz von Straßburg. Wilhelmus dictus Dantz, armiger Argent. filius quondam Wilhelmi dicti Dantz armigeri. 1361. f. 22. 37. S. Dütsheman.

* Die von Dicke. Nobilis dominus Henricus de Dicke et Anna de Geroltzecke ejus conthoralis, liberi minores eorum Henricus, Waltherus, Anna et Agnes. 1322. f. 82.

Donnerbolder. S. Stange v. Rosheim.

Dütsheman von Straßburg. Clara, filia Nicolai dicti Dütsheman militis Argentor., et Wilhelmus dictus Dantz, civis Argent., maritus Clarae. 1315. f. 37. 9 von 1336. f. 9.

Die v. Dumenheim. Ulricus dictus Loeselin, armiger Arg., Katherina uxor ejus, filia quondam Johannis de Dumenheim, militis Arg. 1345. f. 20.

Die v. Dunzenheim. Fritschemannus de Duntzenheim, miles Argent. 1327. f. 13. Gertrudis, Susa et Cristina sorores, filiae quondam Fritschemanni de Duntzenheim, militis Argent., et Heilka, filia Nicolai dicti Lappe, relicta quondam Fritschemanni de D. Maritus Gertrudis Petrus dictus Hunesvelt, armiger Arg., maritus Susae Andreas dictus Wirich, armiger Arg., maritus Cristinae Petrus de Stille, miles Arg., maritus alter Heilkae Johannes dictus Zorn miles Arg. 1362. f. 21. S. Andlau.

Die v. Elbenstein. Otto miles de Elbenstein. 1298. 1336. f. 86. 89.

Ellenhart v. Straßburg. Ellenhart der Große 1301 und 2. f. 3. S. Bd. 5, 329. 6, 435. 7, 192.

Die v. Eppich. Reiboldus Eppicher armiger. 1410. f. 109. Johannes miles, filius quondam Dietschelini militis de Eppiche. 1320. f. 98.

Erbe v. Straßburg. Burcardus dictus Erbe, armiger, filius quondam Burcardi dicti Erbe, militis Argent. 1332 f. 6 und 1324 f. 7, 28. S. Hüffel. Ztschr. 7, 42. Greda relicta quondam Erbonis dicti Groserbe, militis Arg., filiae ejus Elsa, cujus maritus Johannes dictus Swarber, et Sophia, cujus maritus Rülinus dictus Loeselin. 1330. f. 16.

Die v. Geroldseeck im Wasgau. Quondam Henselinus de Geroltzecke in Vosago. 1362. f. 106. S. Dicke. Quondam Hermannus de Geroltzecke junior, canonicus ecclesiae majoris Argent. 1336. f. 6.

Die v. Gœuderthaim. Quondam Petrus de Gœuderthaim., armiger Argentin. 1394. f. 56.

Gosmar v. Ehenheim. Landolfus dictus Gosmar, miles de Ehenheim superiori. 1348. f. 112.

Die v. Grostein. Hanso de Grostein, miles Argent. 1365. f. 71. S. Maß.

* Gutkind v. Andlau. Heintzo filius Henrici dicti Gütkind de Andlahe, et Husa uxor Heintzonis filii, filia Dietschelini de Hunewilre armigeri. 1346. f. 72.

Die v. Hermolsheim. S. Turant.

Höyer v. Straßburg. Conradus dictus Hoeyer, miles Argent. 1319. f. 14.

Die v. Hohufstein. Quondam Engelhardus de Hohenstein armiger. 1384. f. 90.

* Hüffelín v. Straßburg. Reinboldus dictus Hüffelín, miles Argent. patruus Burcardi dicti Erbe armigeri. 1324. f. 7. Seine Fran Heylka, 1329 f. 12, kommt auch 1319 vor. f. 14.

* Hülle v. Schöffolsheim. S. Globeloch.

Hunsfeld v. Straßburg. S. Duzzenheim.

Die v. Hunawir bei Rappeltstein. S. Gutkind.

Judenbreter v. Straßburg. Dina filia quondam Alberti dicti Judembreter, armigeri Argentinensis et Cuntzo de Strubenhart eius maritus. 1366. Nesa dicta Judenbreterin, relicta quondam Húgelini dicti Sússe, civis Argentinensis. 1408. f. 135. b. c.

Die Jungen. Gerdrudis dicta Júngin, uxor domini Egenolfi de Landesberg senioris, parentes ejusdem Gerdrudis Johannes dictus Hawwart miles Argent. et Agnes. Prior maritus Gerdrudis Johannes dictus Junge, miles Argent. 1319. f. 13. Kinder erster Ehe: Johannes senior, Nicolaus armigeri Bohardus, Johannes Erbonis et Lúcgardis. f. 14. S. Müllenheim.

Kalb v. Straßburg. Phyna domicella, dicta Kelbin. 1329. f. 12.

Die in der Kalbssgassen (in vico vituli) zu Straßburg. Johannes in vico vituli residens, natus judicis quondam, civis Argentinensis, et Johannes, Rüdolfus, Hugo, Cúnradius, Sophia et Berhta liberi ejusdem. 1278. f. 29.

Reg von Straßburg. S. Burggraf v. Dsthofen.

* Kleinstahl, genannt Heumesser, von Vendenheim. Junta relicta quondam Rüdolfi dicti Kleinstal (auch Kleinstahel), nuncupati Howemeser, armigeri de Vendenheim, filia quondam Rüdolfi de Lampertheim militis. 1368. f. 58.

Klette v. Straßburg. Húgelinus dictus Klette, miles Argentinensis et uxor ejus Greda, dicta Rebesto^eckin, filia quondam Nicolai dicti Rebstoc v. 1371. f. 33, 36. Fridericus dictus Clette, miles, sororius Heinrichi dicti Swarber. 1332. f. 18.

Die von Rönigsheim. Gertrudis relicta Úlrici de Kúngesheim, militis Argent. 1340. f. 116. Dietscho de Kúngesheim, armiger. 1365. f. 24.

Kreß v. Kogenheim. Henricus dictus Kresse de Kogenheim armiger, advocatus in Bernstein. 1357. f. 108.

* Kusolt v. Straßburg. Domicella Lieba, dicta Kusoltin, filia quondam Johannis dicti Kusolt, civis Argent. 1334. f. 4. Húgelinus dictus Kúsolt civis, pater ejus quondam Johannes. 1306. f. 21. Hugelinus dictus Kusolt civis. 1363. f. 26.

* Lamparter v. Barr. Johannes dictus Lamparter, armiger, de Barre. 1343. f. 100.

Die v. Lampertheim. Wolfhelmus de Lampertheim, dictus de Broge, armiger. 1357. f. 106. S. Kleinstahl.

Die v. Landsberg. Margaretha relicta quondam Güntheri de Landesberg militis. 1327. f. 59. S. Jungen.

* Lappe v. Straßburg. Nicolaus dictus Lappe miles Argent. in foro equorum. 1341. f. 8. S. Dunzenheim. Mülnheim.

* Löffelin v. Epfich. Petrus Loeselin, armiger de Epfich. 1410. f. 110.

Löffelin v. Straßburg. Rūlinus dictus Loeselin, miles Arg. 1336. f. 11. S. Erbe. Dumenheim.

Zu der Magd in Straßburg. Cūntzelinus, filius Johannis dicti zū *der megede*, ordinis fratrum theutunicorum domus extra muros Argentinenses, Sigelmannus dictus zū *der megede*, patruus ejus. 1360. f. 19. Johannes zū der Megede, armiger Argentinensis. 1366. *ibid.* f. 46. Joh. et Cūntzelinus fratres dicti zū der Megede armigeri. 1364. *ibid.* f. 46.

Maler v. Straßburg. Schochmannus dictus Maler, armiger Argentinensis. 1408. f. 135 e. Uxor Susa dicta zū dem Riete.

Manß v. Straßburg. Clara dicta Būhssenerin Argentinensis, relicta quondam Oertelini dicti Manße armigeri Argentin., nec non Alheidis, Jacobus, Claranna, Fridericus, Oertelinus et Nicolaus liberi eorundem, maritus Adelheidis Nicolaus de Grostein miles et scultetus Argent., maritus Clarannae Waltherus dictus Buman, armiger Argent. 1415. f. 70. Quondam Johannes dictus Mansse senior, avus quondam Alberti dicti Manße armigeri Argent. 1415. *ibid.* Johannes filius quondam Johannis dicti Manße, civis Argent., et Berhtoldus dictus Manße, patruus ejus. 1341. f. 3.

Markes v. Straßburg. Hetzelo dictus Markes, miles Arg. 1319. f. 14. Wird auch Marx genannt. f. 10.

* Marschalck. Cūntze dictus Marschalck armiger. 1343. f. 73.

Marx v. Echeversheim. Nicolaus Marx de Echeverfzheim miles. 1473. f. 69.

* Die v. Mauchenheim. S. Stange.

Die v. Matzenheim. Nibelungus armiger de Matzenheim et Katherina uxor ejus, Ottemannus vel Otto miles de Matzenheim, frater predicti. 1328. f. 117.

* Die v. Mörsfeld. Quondam Katherina, filia quondam Johannis dicti Moersvelt, civis Argent., relicta quondam Johannis dicti Swarber, militis Arg., soror Engele, uxoris Nycolai dicti Clobelöch civis Arg. 1364. f. 27.

Die v. Mülnheim. S. Blümelin. Odilia dicta Rebestoekin, relicta quondam Reinboldi de Mülnheim, armigeri Argent. 1412. f. 65. quondam Henselinus de Mülnheim, miles Arg. 1415. f. 70. Johannes de Mülnheim miles. 1319. f. 14 uxor Lügardis dicta Jūngin. 1326. f. 16. Henricus de Mülnheim civis. 1326. f. 16. Waltherus de Mülnheim, canonicus ecclesie s. Petri Argent., Johannes frater suus, Nicolaus Zorn, dictus Lappe, sororius dictorum fratrum, milites. quondam Henricus dictus de Mülnheim. 1338. f. 16. Eberhardus de Mülnheim, armiger Argentinensis. 1424. f. 82.

Murnhart v. Bliensweiler. Dieboldus dictus Murnhart zu Bliensweiler bei Dambach 1344. f. 84.

Die v. Nideck. Burcardus dictus de Nidecke, miles Argentinensis. 1327. f. 81.

* Die v. Offenburger. Berhtoldus dictus de Offenburger, armiger Argent. 1330. f. 103. Dies Geschlecht war auch in Speier ansässig. Klunzingers Beschreib. von Maulbronn. S. 33.

Panfelin v. Straßburg. Burcardus dictus Panfelin, miles Argent. 1316. f. 118. Johannes Panfelin, miles Argent. 1361. f. 48. Quondam Burcardus dictus Panphilin, miles Argent. 1319 f. 14. Johannes dictus Panphilin in vico dicto Judengasse. 1305. f. 2. Johannes dictus Panphelin. 1336. f. 11.

Die Pfettensheim. Johannes dictus Pfettensheim, armiger Argent. 1357. f. 21 von 1361. f. 25. Wernherus dictus Pfettensheim, civis. 1320. f. 25.

Die v. Rathsamhausen. Henninus et Hartmannus dicti de Ratzenhusen. Hartungus de Ratzenhusen. 1343. f. 137.

Rebstock v. Straßburg. S. Klette. Müllheim. Wolfhelmus Rebestog. 1341. f. 8. Nicolaus dictus Rebestock. 1343. f. 137. Greda dicta Rebestoëckin, uxor Hügolini dicti Klette, militis Argent. 1371. f. 33. 35. Henselinus d. Rebestock, filius quondam Petermanni d. R. 1375. f. 116.

Reinböldelin v. Straßburg. Reinboldus dictus Reinböldelin miles Argent. 1327. f. 13. senior. 1319. f. 14.

Richter v. Straßburg. Johannes dictus Rihter, armiger Arg., filius quondam Cünradi dicti Rihter armigeri. 1376. f. 29.

Die zum Riet in Straßburg. Lúcgardis relicta quondam Berhtoldi dicti zum Riet, civis Argent., et Johannes filius eius miles. 1323. f. 4. S. Maier. Quondam Bertoldi zum Riet. 1343. f. 137.

Die v. Rymutheim. Nicolaus de Rymûtheim miles 1319. f. 14.

* Die v. S. Vilt. Müllin armiger de s. Hippolyto. 1320. f. 98.

Die v. Rosheim. Wolfelinus armiger de Rosheim. Rûlinus miles de Rosheim. 1336. f. 135 b.

Schaub v. Straßburg. Gerhardus dictus Schöp, armiger Argent. 1325. f. 98. Goëffelin Schöp selig und Gerdrut sine eliche würtin. 1410. f. 95. Goësselinus dictus Schöp, miles Argent., et domina Gertrudis ejus uxor. 1316. f. 17.

Schenk v. Ehenheim. Erhardus dictus Schencke de Ehenheim armiger 1415. f. 71. Burchardus d. Sch. armiger. 1416. f. 115.

* Die v. Schönau. Heinricus armiger de Schoenowe. 1209. (1309?) f. 81. Uxor ejus Agnes, liberi Agnes, Heinricus, Jacobus, Elizabeth.

Die v. Schrankenfels. Cüno de Schrankenfels, armiger zu Oberehenheim. 1348. f. 112.

Sickelin v. Straßburg. Johannes dictus Sickelin senior, miles Argentor. 1324. f. 1. Heißt auch Siche. 1343. f. 2. Johannes dictus Sickelin junior, miles Argent., et Hartlöbis ejus uxor. 1333. f. 6. 1324. f. 7. Johannes et Elsa liberi Johannis dicti Sicke, et Johannes dictus Blenkelin, maritus Elsae. 1343. f. 2.

Stange v. Rosheim. Oswaldus dictus Stange, miles de Roszheim. 1336. f. 135 b. Uxor ejus Anna, liberi Nesa, Fridericus, Anna, Husa. Maritus Nesa Sifridus dictus Dunrebolder armiger. *ibid.*

* Stange Rennewart v. Hagenau. Hugo dictus Stange Rennewart, armiger de Hagenowe, Anna uxor ejus, liberi eorum Anna, Heintzelinus, Fritscho, Junta et Nesa; maritus Annae Johannes dictus Mochenheim armiger. 1327. f. 111. 114.

Stille v. Westhofen. S. Dunzenheim.

Stübenweg. Quondam Rüdolfus Stübenweg miles et Gertrudis uxor ejus. 1401. f. 54. Rüdolfus dictus Stübenweg, miles Argent. et Gertrudis ejus uxor. 1331. f. 13. Burkardus dictus Stübenweg, miles Arg. 1347. f. 18.

Stüß v. Straßburg. Reiboldus dictus Sufze, armiger Argent., filius quondam Reiboldi, dicti Sufze senioris, militis. 1336. f. 6. Reinboldus senior et junior fratres, dicti Sufze. 1319. f. 14. S. Judenbreter.

Swarber v. Straßburg. Henricus sive Heintzo dictus Swarber, armiger Argentinensis, filius quondam Petri Swarber, armigeri Argent. 1352. 1376. f. 65. Petrus Swarber civis. 1319. f. 14. Lügardis relicta Oertwini Swarbarii de Argentina. 1301. Nicolaus Swarber praebendarius ecclesiae majoris Arg. 1324. f. 1. Henricus dictus Swarber, miles Argent., et Ellekindis ejus uxor. 1332. f. 18. Henninus dictus Swarber, miles Argent. 1336. f. 11. Berhtoldus dictus Swarber, magister civitatis Argent. 1345. f. 103. Quondam Nicolaus dictus Swarber junior, praebendarius chori ecclesiae Arg. 1350. f. 15. 75. Henricus dictus Swarber, armiger. 1357. f. 21. Johannes dictus Swarber, filius quondam Joh. d. S. militis. 1364. f. 22. Joh. Swarber armiger zu Straßburg. 1388. ib. f. 47. Henselinus dictus Swarber filius quondam Hennini dicti Swarber militis Argentinensis. 1361. f. 48. S. Erbe. Klette. Mörsfeld. Aus diesem Geschlechte war Johannes Swarber Comthur der Klöster Gfenn und Seedorf in der Schweiz von 1414 bis 1443. Geschichtsfreund. Einsiedeln 1856. Bd. 12, 44.

Turant von Straßburg. Reiboldus dictus Turant, miles Argent., Susanna soror ipsius, et Ottemannus dictus de Hermotzheim, armiger Argent., maritus Susanne 1318. f. 40. Susanna filia quondam Reiboldi dicti Durant, militis Arg., relicta quondam Ottemanni de Hermotzheim, militis. 1356. f. 2. Sie lebte noch 1343. ib.

Völsch v. Straßburg. Nicolaus dictus Volsche, gardianus fratrum minorum domus Argentinensis, executor testamenti quondam Johannis dicti Voelsche, filii quondam Johannis dicti Voelsche, civis Arg. 1367. f. 26.

* Waffeler von Bischofsheim. Quondam Waltherus Waffeler, miles de Bischofheim prope Roszheim. 1392. f. 91.

Die v. Waffelnheim. Ludemannus de Wasselnheim armiger. 1363. f. 55.

* Die v. Wide zu Marlei. Hugo dictus de Wide, miles de Marley, et Greda de Manburne (Nombrunn bei Milstenberg), eius uxor. 1338. f. 130.

Die v. Wildesberg. S. Altdorf.

Wirich v. Straßburg. S. Dunzenheim.

Die von Wolfgangshheim. Her Heinrich von Wolfgangshheim. 1299. f. 9.

Zorn v. Straßburg. Nicolaus dictus Zörn, filius quondam Nicolai Zornonis, sculteti Argent. 1341. f. 8. Nicolaus Zörn, miles, scultetus. 1319. f. 14. 1322. f. 82. Johannes Zorno miles Arg. 1332. f. 14. S. Dunzenheim. Mühlheim.

* Zorn genannt Heiland v. Straßburg. Hugo dictus Zorn, nuncupatus Heiland, armiger Argent. 1415. f. 71.

4) Landadel in der bayerischen Pfalz.

Folgende Auszüge beschränken sich auch nur auf eine Quelle, auf das Seelbuch der Pfarrei Lachen bei Neustadt an der Hard im Karlsruher Archiv. Es beginnt mit dem Jahr 1294 und ist bis zum 15. Jahrh. fortgeführt, setzt aber selten die Jahre bei, daher ich das Alter solcher Einträge mit der Angabe des Jahrhunderts der Schrift bezeichnet habe. Auch dieses Verzeichniß enthält mehrere Familien, die in den Urfundenbüchern nicht vorkommen, und da sie mit ihren zahlreichen Mitgliedern alle zu Lachen und in den nächsten Dörfern sesshaft oder begütert waren, so läßt sich daraus abnehmen, daß unter ihnen das Grundeigenthum schon sehr getheilt war. Die Standesbedürfnisse der Familienglieder wurden dadurch schwer zu befriedigen, wenn sie sich auch in mehrere Linien trennten, um durch Heiraten auswärtiges Vermögen dem Stammgute beizufügen. Ohne die Naturalwirthschaft, welche ihre Subsistenz sicherte, hätten sich diese Familien nicht so lang halten können.

Die v. Altdorf. Eberhardus miles de Altdorf. 14 sec. f. 12.

Die Barfuß. Junker Brechtel Barfuß zu Lachen. 14 sec. f. 18.

Burkart v. Lachen. Henricus Borekart armiger, Margareta uxor, pater Borkart miles, mater Demüt, fratres Kuno, Burkardus, sorores Agnes, Demüt, Ella, frater Alfolg, et uxor ejus Margareta, cujus mater Beatrix et pater Johannes. 14 s. f. 9. Margareta uxor Henrici dicti Burckard armigeri. 14 s. f. 34.

Die von Engaßen. Henricus de Engasse. 15 sec. 2.

Die Falckes oder Falk von Lachen. Gerhardus dictus Falckes armiger, Künegundis uxor, liberi Gerhardus, Johannes, Gertrudis, Syfridus, pater Gerhardus, mater Mehtildis, fratres Conradus et Johannes. 14 s. f. 6.

Die Gänsbiß von Lachen. Fridericus Genszebis et Adelheit uxor. 14 sec. 5. Anno 1317. Adelheidis filia Cunradi armigeri dicti Gensebiz, mater ejus Adelheidis, fratres Arnoldus sacerdos, Petrus, Symundus, Albertus, Hunfridus; consanguinei Arnoldus, Fridericus, Adelheidis, et Wernherus, Bertha, Adelheidis. f. 35. Arnoldus sacerdos, filius Cunradi dicti Gensebiz. 14 s. 22. Albertus et Hunfridus filii Cunradi dicti Gensebiz armigeri. 14 s. 31. Conradus armiger, d. G. et Symundus filius suus. 14 s. 7. Hunfridus Gensebiz. 14 s. 23. Petrus armiger, filius Cunradi dicti Gensebiz. 14 s. 14. Alheit dicta Gensebiz, pater Arnoldus armiger, mater Metza. 14 s. 9. domicella Husa Genzebizonis de Lachen. 14 s. 10.

Die v. Gimmelbingen. Domicella Agnes de Gimeltingen. 14 sec. 21.

Die v. Godramstein bei Landau. Magister Cunradus de Goddermstein, prepositus ecclesie s. trinitatis et canonicus maioris Spirensis ecclesie. 14 s. 7. Vgl. Kemling, Speier. II. B. 1, 558.

Die Greven v. Lachen. Adelheidis filia dicti Greve, ejus soror Margareta dicta Greve, frater Arnoldus armiger, mater Agnes. 1393. f. 27.

Die v. Hambach. Cunradus armiger, filius Sifridi de Hambach. 14. s. 31.

Die v. Herrheim. Dominus Heinricus de Hergesheim, pater ejus Swikerus, mater Lucgart. 14 s. f. 29.

Die an der Kere zu Lachen. Heinrich miles et Agnes uxor sua *an der kere*. Peter *an der kere*. 14 sec. 9. Petrus miles *an der kere*, et Anna uxor ejus. 14 s. 16. Heinricus miles *an der kere*, uxor Adelheit. 18.

Kluppel v. Lachen. Klupphel armiger. 45 sec. f. 24. Wilhelm Klupphel. f. 25.

Die v. Lachen. Alvolcus miles de Lachen, Anna uxor ejus, Johannes filius. 14 sec. 2. Um 1240. Remling l. l. 1, 218. Anno 1313 die Udalrici episcopi (4. Juli) obiit Alvolcus armiger, filius Alvoci militis de Lachen. f. 19. Anno 1326. Dytherus clericus de Lachen, filius quondam Alvoci militis de Lachen, mater ejus Guda, fratres Albertus, Wilhelmus, Alvolcus, Kune Gundis, Alvolcus, Elizabeth. f. 36. Dilmannus armiger de Lachen et Margareta uxor eius. 1339. f. 8. liberi eius Otto, Johannes, Conradus, Guta, Petrus, Margareta, Dilmannus, cuius uxor Margareta, liberi tres Heilmanni. ib. Margarete uxor Dielmanni armigeri de Lachen, Johannes filius Dilmanni. 14 sec. 28. Eberhardus miles antiquus de Lachen, filius Dilmannus armiger, domicelli Johannes et Petrus fratres. 14 s. 13. Domina Jutda uxor Eberhardi militis de Lachen, filius eorum Dilmannus. 14 s. 14. Petrus miles de Lachen, uxor Alheidis, pater Petri Eberhardus miles de L., Jutda uxor, liberi Dietherus quondam pastor in L., Johannes, Agnes, Nicolaus, Arnoldus, Katherina, Agnes. 14 s. 10. Petrus filius Eberhardi militis. 14 s. f. 32. Petrus armiger de Lachen, filius Petri militis. 1382. f. 14. Dieser starb 1372 f. 17. Arnoldus armiger, Katherina uxor ejus, Agnes filia. Petrus armiger, Husa filia. 14 sec. 1. Arnoldus miles, Agnes uxor. 15 sec. 3. Anno 1391. Sept. 14. obiit Heilmannus filius Dilmanni armigeri. f. 26. Richardus armiger senior et junior. 14 s. f. 36. Katherina et Alheidis filiae Richardi militis. Ihre Geschwister Richardus, Richardus, Johannes, Sophia, Volmarus. 14 s. 26. Johannes armiger et Gezza soror ejus. 14 s. f. 32. Gerdrudis soror quondam Johannis armigeri de Lachen. 14 s. 17. Dominus Kiemo de Lache, vicarius de 6 vicariis principalibus ecclesie Spirensis et pastor in Spierdorf, pater ejus Borkardus miles, mater Demüt. 14 s. 13. Margwardus miles et Kune Gundis uxor. 14 s. 6. Dytherus miles et Kune Gundis uxor. 14. s. f. 33.

Die Megelan oder Meilan v. Lachen. Anno 1378 obiit Margareta dicta Meilin, pater ejus Johannes armiger, mater Anna, liberi ejus Johannes, Heilmannus, Petrus, Margareta, Cristina, Georia. f. 28. Curia dicti Megelans 15 sec. f. 27.

Die v. Musbach. Dominus Johannes de Musbach, canonicus Spirensis, pater ejus Dydericus, mater Peterissa, consanguinei Anshelmus, Anna, Katherina. 14 s. f. 32.

Die Otten v. Lachen. Gecza Otden, ihre Geschwister Johannes, Otto, Otto, Werndrudis, Guda, Didericus, Kunegundis, Philippus, Anshelmus. 14 s. 23 Anno 1335 (10. Aug.) obiit Johannes dictus Otto armiger. Johannes de Lachen armiger, filius domine dicte der Oethen, pater ejus Otdo, mater Werndrudis, fratres et sorores Guda, Gertrudis, Diethericus, Kunegundis, Philippus, Anshelmus, Otdo. 14 s. 4.

Die im Sack. Agnes filia Arnoldi in sacco. 14 sec. 2. Wernher *in dem Sack*, armiger. 14 sec. ib. Kunegundis uxor. 8. Wernherus miles dictus *in dem Sacke*. 14 s. 4. Domicellus Johannes *in dem Sacke*. 14 s. 13.

Schleder v. Kanskirchen bei Landau. Anno 1376 obiit Nesa Sledern de Kanskirch, pater ejus Arnoldus miles, mater Agnes, sorores Cristina, Adelheidis, Katherina. f. 35.

Schleder v. Lachen. Arnoldus dictus Sleder miles, Johannes filius. 14 s. 5. Johannes Sleder miles 1372, uxor Cristina, pater Arnoldus, mater Agnes. f. 31. Cristina uxor Johannis militis Schleder. f. 29. Johannes Sleder de villa Lachen miles. 1380. f. 11. Mya uxor ib. Symunt Sleder, Wolfram, Methild, Methild, Wolfram, Godefrid, Altdrut, Erlewin, Bernilia, Peter, Godefrid, Symont, Peter, Arnolt, Kunegunt, Gerdrut, pro quorum remedio animarum legavit domina dicta Sledern maldrum siliginis annuatim super bona Methildis filie sue, hoc est tertia pars bonorum suorum in terminis Lachen. 14 s. f. 24. Domicella Katherina dicta Sledern. 14 s. f. 35. Domina Katherina Sledern. 14 s. 18.

Schnittlauch v. Lachen. Alvocus miles dictus Snidelauch, uxor ejus Petrissa, filii Helmannus et Hugo. 14 s. f. 33. Heilmannus dictus Snideloûch, miles de Lachen. 15 sec. f. 1.

Die v. Winzingen. Hartungus et Hellingerus fratres de Wintzingen. 14 s. 21.

5) Landadel in Rheinheffen.

Der Bezirk des Reichsgerichtes zu Niederingelheim war ein kleines Amt, wozu nebst diesem Orte noch Oberingelheim, Wackernheim, Bubenheim, Sauerschwabenheim, Sporkenheim (jetzt ein Hof), Elshheim u. gehörten. Da die Scheffen adelig waren, so zogen sich manche Adelsfamilien in den Bezirk; das Gerichtsbuch im Karlsruher Archiv (Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65) enthält aber deren eine so große Menge, daß ihre Ansiedlung nicht von dem Scheffenthum allein herrühren kann. Um davon einen Begriff zu geben, will ich nur die im Reichsgerichte begüterten Adelsgeschlechter von den Jahren 1377 bis 1392 anführen, also aus den ersten 15 Jahren des Gerichtsbuches, weil dessen vollständiger Auszug zu weitläufig wäre. Einige kommen darin auch früher vor. Wenn bei einem Geschlechte nichts anderes bemerkt ist, so war es in Niederingelheim begütert.

Bodmann in den rheing. Alterth. S. 296 flg. verzeichnet 58 Adelsgeschlechter des Rheingaaues, welche mit ihren Nebenlinien auf 87 steigen, von welchen nur noch die Greifenklau übrig sind. In folgendem Auszuge stehen 68 Geschlechter aus einem viel kleineren Bezirke und Zeitraum, von welchen manche hier zum erstenmal vorkommen, also längst ausgegangen sind. Schaab (Gesch. von Mainz 3, 511 flg.) redet wol von dem „mächtigen Adel des Ingelheimer Grundes“, diese Macht kann man aber aus den wenigen Familien, die er

anführt, nicht abnehmen, und da ihm das Gerichtsbuch von 1398 zugänglich war, so hätte er mehr Belege geben können. Widder und Bodmann kannten die Quelle nicht, woraus folgende Angaben mitgetheilt werden.

v. Algesheim. Huse v. Algesheim, hern Erffen nysstele, mit iren kinden Glas, Conczin, Ketherinen. Begütert zu Ober-Zugelheim. 1392. f. 133.

v. Bacherach. Forte v. B. und Crafft v. Richenstein sein Eidam. 1381. f. 23.

v. Böckelheim. Junefrouwe Katherine v. Becklinheim, begütert zu Wackernheim. 1392. f. 131.

v. Braubach. Johan v. Brubach, Ritter, hatte Güter zu Oberingelheim. 1379 f. 6 von 1383 f. 46. Seine Frau hieß Anna, sein Bruder Eberhart. Erbberichtigte Verwandte waren Philipp und Karl von Zugelheim Brüder, und Friderich v. Winterheim. 1388. f. 108. Johann v. Brubach der alte, der junge, ein Ritter, und Eberhart seine Söhne. 1379. f. 12.

Brendel v. Sponheim. Symon Brendil v. Spanheim. 1381. f. 13. Ritter. 1383. f. 35. Simon Brendels erste Frau hieß Grede, ihre Tochter Dinkel, deren Mann Gotfrit; die zweite Frau war Margareta. 1383. f. 36.

Die v. Bubenheim. Jecel v. B. Edelknecht und Nese seine Frau zu Niederingelheim. 1378. f. 3 von 1382. f. 25.

v. Daun. Junefrouwe Grede v. Dunen, eine geistliche junefrouwe zu Gogtail. 1386. f. 75. begütert zu Winterheim.

v. Engelstad. Henne v. Engelstad, burggrave ezu Stabede. 1381. f. 27.

Flach v. Schwarzenberg. Wilhelm Flache und junefrouwe Grede sin eliche wirten. Ihr Sohn erster Ehe Wilhelm. 1389. f. 110. 113.

Gettemann. Johan, genant Getteman, edilknecht und Meeze sin eliche husfrouwe. 1388. f. 91.

v. Heppenheim. Gerhart v. H., seine Frau Liese, ihre Tochter Amynchen, Nonne zu Eibingen. 1383. f. 71. Im J. 1385 wird er Edelknecht genannt. f. 74.

Hornbach v. Sötern. Johan Hornbach der junge v. Sotheren und her Arnolt sin bruder, ein monich zu Tholeie. 1383. f. 71.

Hude v. Sonnenberg. Dieterich H. v. S., junefrouwe Grede sin eliche wirten. 1383. f. 34. Kommt als Edelknecht 1385 vor. f. 55. Im J. 1388 wird er v. Schonnenburg genannt. f. 92. Aber f. 93 wieder v. Sonnenberg.

v. Idstein. Her Wernher v. Edichsten, priester. Her Arnolt v. Edichstein, canonicke ezu sent Castor ezu Covelenze, Heinezichin v. Edichstein sin bruder. 1387. t. 85.

v. Zugelheim. Emmerich v. Jugilnheim, Ritter. 1375. f. 5. Seine Frau Katharina. 1378. f. 15 von 1383 f. 45. Emmerich war im J. 1385 verstorben, seine Söhne waren Emmerich und Wilhelm, sein Schwager Sybel v. Dckenheim und dessen Frau Katharina. f. 61. Wilhelm v. J. war Schesse. 1389. f. 114. 120. Philipp v. Zugelheim, Schesse daselbst, sein Bruder Karl und sein anderer Bruder Johann, ein geistlicher Mann zu Lorsch. 1386. f. 73.

Willing v. Zugelheim. Beholt Willing von Jugilnheim. 1380. f. 40. War 1391 todt. f. 121. Beholt hern Willinges seilgen son zu Jugilnheim. 1380.

f. 8. Seine Schwestertochter Ellichin war Nonne zu Rupertsberg, und seine Schwester hatte, wie es scheint, einen v. Braunheim zum Manne. 1388. f. 100. Hern Billunges erbin zu N. Jungelheim. 1379. f. 8.

Buser v. Jungelheim. Wernher Buser, edilknecht. 1391. f. 120. 121. Scheffe. 1392 f. 133.

Clur oder Clür v. Jungelheim. Peter Cl. v. J. und frouwe Irmen-
gard Cluren sin mudir. 1382. f. 24. Philipp Clur und junefrouwe Elfe sin
eliche wirten. 1381 und 84. f. 20. 43. 1382. f. 30. Auch begütert zu Spor-
tenheim. Seine Tochter hieß Gudiche. 1384. f. 50 und eine zweite Irmen-
gart. 1385. f. 52. Gene war im J. 1387 Nonne zu Affolderbach. f. 85. Sein Sohn
hieß auch Philipp. f. 91.

Speckbrot v. Jungelheim. Henne Sp. v. J. edilknecht, seine Frau Ka-
tharina. 1382. f. 27 von 1384 f. 49 von 1390. f. 118. Her Wernher Speck-
brode ein geistlich man off f. Albans berge. 1385. f. 63. 72. Paul Sp. war
1386 gestorben. f. 69.

v. Katzenlnbogen. Frauwe Geze v. Kaeznelinbogen, ihre verstorbenen
Brüder Philipp und Beholt, begütert zu N. Jungelheim. 1379. f. 8. Von der
Verlassenschaft ihrer Brüder vermachte sie ihren Enkelinnen Elfen von Glymen-
dail einer Nonne zu Dieffendail, und Keterichin deren Schwester, einer Nonne
zu Engelbail in Oberingelheim eine lebenslängliche Rente. 1379. f. 10. Ihre
Töchter waren Junte und Lise, Nonnen zu Rupertsberg bei Bingen. f. 12. Sie
lebten noch alle 1388. f. 97.

Kesselhut. Hern Wilhelms Kesselhudes wedebe ritters. 1378. f. 5. Eber-
hard Kesselhut. 1382. f. 30. Henne Kessilhud und junefrouwe Cristine sin eliche
wirten. 1381. f. 24.

Knebel. Thamme Knebil, ritter, schultheise zu Oppenheim. 1387. f. 87.
113. Seine Frau hieß Kunegunt, seine Tochter Gudichin. 1392. f. 131. Otto
Knebel Ritter, seine Tochter Gredechin. 1392. f. 131.

Knoblauch v. Zaiskam. Her Obelouch v. Zeißindheim. 1385. f. 74.
Seine Fran Dhezel. f. 1387. f. 111.

Kranstein v. Winterheim. Anna, Christine, Mehichin, Schwestern.
1379. f. 6. Junefrouwe Cristine, Kranensteins dochter, ir son Mathies. 1391.
f. 124. Johan v. Kranstein, Edelknecht. 1391. f. 128.

Kranich v. Kirchheim. S. Wachenheim.

v. Liebenstein. Gudichin v. L. war die Frau des Karl v. Jungelheim.
1391. f. 129.

v. Lorch. Emmerich v. Lorch ritter. 1379. f. 8. Pecze seilge v. Lorch,
zu Winterheim. 1381. f. 22.

Borngasse v. Lorch. Her Emmerich Borngasse ritter v. Lorch und frouwe
Mecze sin eliche wirten. 1384. f. 47. 112. Jungfrau Mese war seines Vettters
Heyne Tochter, Herr Johan Großman und Conrat Oeynman seines Vettters
herrn Jolezen Söhne. *ib.*

v. Meckenheim. S. Wachenheim.

Melwald. Frouwe Liese, hern Johans Melwades wedebe. 1387. f. 85.
f. 97 steht Melwald, Ritter.

v. Morle. Her Wernher v. Morle, eyn monnich off sent Albansberge czu
Mencze; begütert zu Wackernheim. 1383. f. 50.

v. Dckenheim. Sybel v. Dckenheim, Edelknecht, seine Frau Adelheit. 1383. f. 33. S. v. Jugelheim.

Ruße v. Partenheim. Wilhelm Ruße v. Partenheim edilknecht, Emmerich Ruße, pastor zu Dromersheim sin bruder, begütert zu Ob. Jugelheim. 1391. f. 122.

Die v. Praumheim. Heilmanns v. Prümheim Erben hatten Güter zu Niederingelheim. 1377. f. 2. Heilmann v. Prumheim Ritter, seine Frau Meße. 1383. f. 34. 52. Seine zweite Frau hieß Liese. 1385. f. 74. Sein Eidam Peter. 1392. f. 133.

Die v. Ravensburg. Bertholt v. R. Ritter und Else seine Frau, begütert zu Niederingelheim. 1377. f. 2. 5. Ihr Sohn Heinrich 1381. f. 13. war Schaffe 1392. f. 129. Heinrich v. R. Edelknecht. 1383. f. 53.

v. Reichenstein. Craft v. Richenstein, war 1391 todt. f. 120.

v. Rothenberg. Juncfrouwe Else v. Roßinberg. 1391. f. 120. Sie war Nonne zu Engelthal. 1392. f. 132.

Rodewin. Siffrid Rodewin edilknecht. 1386. f. 111.

Rosteberg v. Saulheim. Rosteberg v. Sauwilnheim Edelknecht. 1386. f. 53.

v. Rotenkirchen. Her Johan Rodinkirchin. 1383. f. 46.

v. Saneck. Her Johan v. Saneck ritter und frauwe Liese sin eliche wirten. 1384. f. 85.

v. Saulheim. Juncfrouwe Katherine Johans v. Sauwilnheim seilge wedebe. 1385. f. 74. Johann v. S. und Katherina seine Frau. 1387. f. 109. Juncfrouwe Margarete, Dielichins seilge wedebe v. Sauwilnheim. 1388. f. 90.

Hirt v. Saulheim. Herman Hirte v. Sauwilnheim edilknecht, seine Frau Christine. 1388. f. 100.

v. Scharfenstein. Oberhart v. Scharpinstein Ritter, seine Söhne Oberhart, Dicze, Viczel und Oberhart der jüngste. 1383. f. 44. Wilhelm v. Sch. und seine Frau Else. 1383. f. 46. Gune v. Scharpinstein, begütert zu Wackenheim. 1392. f. 131.

Schilling v. Schwabenheim. Her Schilling v. Swabeheim ritter und Schade sin bruder. 1385. f. 74. Heinrich Sch. v. S. Edelknecht, herr Oberhart Strompil sein Bruder und Geze dessen Frau. 1386. f. 76. 85.

Schlump. Grede Slumpe, Wilhelmus suster v. Waldecken. 1379. f. 7. Herman Slumph, Grede seine Frau, Sibel Slump sein bruder zu Jugelheim. 1378. f. 7. Sybel Slumph v. Winterheim, seine Frau Lucke, ihr Sohn Slumph. 1378. f. 8. Hermann S. war 1379 schon gestorben. f. 10.

Die v. Schönenburg. Otto v. Schonenburg, Schulmeister (scholasticus) im Dom zu Mainz. 1377. War begütert zu Winterenheim. Seine verstorbenen Brüder waren Ulrich von Stein und Friderich Dechant zu Speier, und noch ein älterer Bruder Friderich, seine Schwester Guda, Bruder Wernher, zweite Schwester Grede, deren Sohn Friderich v. Schönenburg. Seine verstorbene Schwester Else. Verwandt waren Agnes v. Stockheim und ihre Schwester Christine, und seine Großmutter war eine v. Heusenstamm. f. 1. Johan v. Schonenburg ritter. 1389. f. 186. Ulrich v. Schonenburg, zu Winterenheim. 1381. f. 22. Friderich v. Schonenberg, edilknecht. 1383. f. 46.

Schönenburg v. Schönenburg. Friderich v. Sch. 1383. f. 48.

v. Schwalbach. Wigant v. S. Edelknecht und seine Frau Else zu Jugelheim. 1379. f. 5.

v. Spanheim Her Obirhart v. Spanheim ritter und frouwe Mecze sin eliche wirten. 1389. f. 102.

v. Steeg. Heinrich v. Stege Ritter, zu Ober-Jungelheim. 1379. f. 6. Seine Frau Geze, seine Tochter Byzel, Nonne zu Jungelheimhausen. 1382. f. 27.

Breitscheid v. Steeg. Gumerich Breitscheid v. Stege, edilknecht. 1384. f. 51. Sein Sohn Henne, sein Bruder Arnolt.

v. Stromberg. Frauwe Jrmengart v. Stromberg. 1367. f. 158.

Strompil v. Schwabenheim. Her . . Str. v. Swabeheim ritter. 1391. f. 121. Seine Frau Geze. 1399. f. 172.

v. Trechtingshausen. Wernher v. Drechtingshusin hatte einen Hof zu Niederingelheim. 1385. f. 74. Seine Frau Hüfsele. 1387. f. 111.

v. Udenheim. Dielo v. Udenheim Ritter. 1391. f. 128.

Vizdum. Karle der Vizdum und juncfrouwe Gerhns sin eliche wirten. 1385. f. 63. 112.

Vollschüssel. Glas Fulschüsil zu Niederingelheim. 1377. f. 5. Glas Fulschüsel, Peter sein Sohn, Bene seine Tochter, Henne Reinknecht ihr Mann. 1381. f. 24. Johan Fulschüsel v. Jungelnheim, Edelknecht, und seine Frau Christine, ihre Tochter Grede, Nonne bei den weißen Frauen zu Mainz. 1379. f. 12. 13. Seine erste Frau hieß Hebele. f. 27. Heinze Fulschüsel, sine sone Henne und Frederich, deren Schwestern Ketherichin und Margarete, geistliche juncfrouwen czu Gotsbail in deme Ringgau. 1381. f. 17. Henne F. war 1387 mit Grebichin verheiratet. f. 86. Sein Sohn Anekies. 1391. f. 122. Eberhardus Vullscussela miles zu Dppenheim 1250. Baur's Urf. zum hess. Archiv S. 21.

v. Wachenheim. Frouwe Geze, wedewe hern Johans v. Wachinheim ritters, Henne v. Wachinheim ir son, Frederich v. Medinheim, Demud sin eliche wirten, Dyderich Crannich v. Kirchheim und Anue sin eliche wirten, der vorgezantent frouwen Gezin dochtere. 1391. f. 119. Begüttert zu Winternheim.

v. Waldecke. Dyderich v. Waldecke, Mönch im Kl. Disibodenberg, graues Ordens, und sein Bruder Heinrich v. W. Edelknecht. 1378. f. 3. Wynnolt v. Waldeck, Wilhelm v. Waldeck, Edelknechte. 1381. f. 16. Heinrich v. W. zu Winternheim. 1381. f. 16. War noch Edelknecht 1386. f. 53. Wilhelm v. Waldeckin, sin bruder Sybold cyn canonicke zu Rodinkirchin. 1391. f. 121.

Walbertheimer v. Algesheim. Henne Walbirtheimer v. Algisheim und juncfrouwe Gusta sin eliche wirten. 1381. f. 27. Hennekyn v. Walberheim Edelknecht zu Winternheim. 1388 f. 90.

v. Wartenberg. Johann v. W., Domherr zu Mainz, begüttert zu Oberingelheim. 1384. f. 46.

v. Ober=Wesel. Johan v. Wiesfel, begüttert zu Winternheim. 1391. f. 119.

v. Wiesbaden. George v. Wysebaben, juncfrouwe Gertrud sin eliche wirten. 1382. f. 25 von 1385. f. 107. Johann v. Wiesbaden. 1382. f. 25. Hennekyn v. Wiesbade, Edelknecht und Schultheiß zu Niederingelheim. 1356. f. 189.

Wilberich v. Diebach. Else Wilberichs v. Diepach, Peter Wilberich und sein Bruder Wilberich, und Just v. Diepach edilknechte. 1383. f. 36.

v. Winternheim. Frederich v. Winterheim edilknecht. 1379. f. 8. Sein Sohn Matthias. 1380. f. 15. Frid. v. W. 1386 Schesse am Reichsgerichte zu Niederingelheim, und sein Bruder hieß Zedil (Jakob). f. 62. Dieser war 1388

tobt. f. 90. Gerhart v. Winterheim, regularis canonicke zu Franckindail. 1381. f. 23.

Sasse v. Winterheim. Frouwe Liese hern Sassen selige frouwe, Ingebrand ir son und Grede ire dochter. Ingebrand der Sessen son von Winterheim edilknecht und Sophie sin eliche husfrouwe. 1391. f. 119.

v. Zaiskam. Her Rudolf v. Zeisingheim ritter. 1389. f. 103.

None.

Finanzwesen

vom 13. bis 15. Jahrhundert. -

16) Pfalzgraf Friderich I erlaubt der Stadt Alzey eine Gemeindevumlage zur Schuldbentilgung. 1471. Apr. 3.

Wir Friderich ic. bekennen, als die ersamen unser lieben getruwen burgermeister rate und gemeynde unser statt Alzey in merglichen schulden sin, die sich dan furter, wo das nit fuglich verhutet, merern, da durch sie zu grosser beswerung und verderben komen mochten, und nu dieselben burgermeister rate und gemeynde mit hilf und rate unser lieben getruwen Diether von Sickingen unsers hofmeisters und Michel Mosbach unsers rentmeisters ein ordenung furgenommen han, die vier jare nebst nach einander folgen weren soll, auch das sie in der zitt etlich gelt under ine uffheben, damit sie solch schult etlicher massen bezalen und erlichtern mogen, wie dan die selbe ordenung als nachstet ußwist, also ludende.

1. Zum ersten, das ein richer burger die vier jare lang nebstkomende alle woch uff den samstag geben soll zehen pfennig, ein mittelman sechs pfennig und der mynsten einer dry pfennig, und das soll man uff das rathuse antworten von zwolf uren an bis Salve-zitt ¹.

2. Item darzu sollent vom rate und von der gemeynde zween geordent werden, solch gelt zu entpfahen, die selben sollent globen und sweren, getrulich damit umb zu geen und alle male in angesicht der ihener, das gelt geben, in ein buchß werfen und nirgent anders.

3. Item zu derselben buchsen sollent sin zween schluffel, der soll der rate einen und die gemeynde den andern haben.

4. Item es soll der rate und die ihenen, von der gemeynde darzu gegeben werden, by iren eiden ein iglichen besetzen ² nach sinem werde, als sie dunckt billich sin, in massen obgeschriben stet one geverde, und des mit dem burggraven und landschreiber eins tags uberkommen, und das solchs in irem bysin ³ geschee.

5. Und so man das gelt also setzen wirt, sol der burggraf, landschreiber, rate und die von der gemeynden dar zu geben sint, sich under einander vertragen und eins werden, was man den ihenen geben soll, die des warten und uffheben ⁴.

6. Item welcher sin gelt alle samstag nit uff das rathhuß antwort in obgeschriebener masse, soll zu pene der statt geben funf schilling heller, als dick des not geschicht one geverde. wer' es aber, das der selbe das zwene tag darnach ungegeben lies, sol unserm gnedigen hern verfallen sin nach seiner gnaden willen zu straffen.

7. Item Welch zitt und wan den burggraven, rat und die vier, von der gemeynde darzu gegeben, zu iglicher zitt bedunckt, zitt sin uffzussliessen, sol man die ⁵ thun und nach irem rate anlegen und usgeben ane die ende sie bedunckt aller best und notturft sin one geverde.

8. Item es sollent auch vier usser der gemeynde igunt und hinfur furter alle jare darzu gegeben werden, die by allen innemmen und usgeben der stat Alzey sin rechenung helfen verhoren, uff das sie mogen wissen, wie es damit gehalten und umbgangen werde.

9. Und diß furnemmen sol weren vier jare nechst nach ein ander folgende, und so die verschien ⁶ sint, merckt man dan, das der statt furter me not ist, so mag man das erlengen, doch mit wissen und rait, als das igunt gescheen ist.

10. Item wer' es, das der burggrave, landschreiber, rate und die von der gemeynden in der obgemelten zitt etwas in rate funden oder furnemmen, das ein gemeyne nutz und unserm gnedigen hern an seiner gerechtikeit und herlicheit kein abbruch were oder sin mocht', sol von beiden teilu verfolgt und zugelassen werden, und soll doch solch andezung zu yeder zitt an uns bracht werden.

Da haben wir angesehen getruwe willige gehorsam dienst, so die egemelten burgermeister, rate und gemeynde unsern eltern und uns bißher gethan han und hinfur uns und unsern erben beste williger thun mogen, und haben ine die obgemelt ordnung also gewilligt und auch dazu die obgemelten vier jare lang noch datum diß brifs nechstfolgen ⁷ solch wegegelt und auch das gelt, so uns von der smere=wage ⁸ die zitt daselbs fallen wirt, dazu gelassen und lassen ine das die zitt uffheben, innemmen und zu bezalung an die obgemelt schult, und sust nirgen anders hin feren oder wenden sollen. Wir wollen auch, das solch gelt alles, so der obgemelten ordnung nach die obgemelten zit fallen wirt, allein zu bezalung an die obgemelten schult und der egemelten unser stadt Alzey nuz und notturft und nirgen anders gefert oder gewent werden solle, und wir sollen und wollen auch sie da by

getrulich hanthaben und durch uns selbst oder die unsern nit da widder thun noch den unsern zuthun gestatten in dhein weg. Es sol auch die ordenung und furnehmen den egemelten burgermeister, rate und gemeynde an allen iren fryheiten, herkomen oder⁹ verlegung bringen oder thun in dheine weg sunder alle geverde. und des zu urkunde haben wir unser ingesiegel thun henden an diesen brif. Datum Heidelberg uff mitwoch nach Judica, anno domini M. CCCC^o. LXXI^{mo}.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 14. f. 5 flg. Gleichzeitige Abschrift.

Man darf den damaligen Pfenning im Durchschnitt zu dem jetzigen Werthe von $1\frac{9}{20}$ Kreuzern ansetzen. Darnach bezalte ein reicher Bürger jährlich an außerordentlicher Umlage 12 fl. 34 kr. unseres Geldes, ein Mittelmann 7 fl. 32 kr. und einer der niedersten Klasse 3 fl. 46 kr. Also 3 Steuerklassen, wie sie noch jetzt in der Gemeindeverwaltung üblich sind.

Die strenge Vorschrift der wöchentlichen Steuerzahlung (Art. 6) zeigt an, daß die städtischen Schulden vielerlei Termine hatten und manche vielleicht auch in Wochenzinsen liefen, die man durch Wochengelder tilgen wollte. Da die Wochenzahlung ein kleiner Betrag war, so konnte sie leichter eingehalten werden als große Posten und deren Rückstände. Sie wurde daher auch bei Zinsgütern, den sogenannten Montagsgütern, ausbedungen. De quibus vineis singulis ebdomadis unus denarius solvi tenetur, qui in vulgari appellatur *ein mentag pfenning*. 1305 zu Bischofsheim im Elsaß. Cop. Buch des Straßburger Münsters. f. 81.

Die Controle der Kassenverwaltung war eine doppelte: 1) mußte der Beitrag des Steuerpflichtigen in seiner Gegenwart in die Büchse (Kasse) gelegt werden. Art. 2. Dies erinnert an den Kaiser Liberius, der manchmal die Controle über seine Zahlmeister selbst ausübte, indem sie in seiner Gegenwart auszahlen mußten, damit er sicher war, daß die Leute ihr Geld erhielten, welchen er es angewiesen hatte. Tac. annal. 1, 75. 2) Die Kasse stand unter doppelter Verschlusse, was überhaupt und besonders bei gemeinschaftlichen Geldern Regel war. Die Rechnungsabhör nahmen im Mittelalter die Fürsten oft selbst vor. Schunk cod. 246. 248. 253. Beispiel einer Abrechnung von 1337. *ibid.* 217 flg. Die Urkunde des Domstifts Mainz über die Abhör der Jahresrechnung 1349 steht bei Würdtwein subs. 6, 255. Es gibt auch Vorschriften über die Rechnungsführung, Rechnungsinstruktionen aus dem 15. Jahrh., welche aber für diese Mittheilung zu weitläufig sind. Auch bei den Römern prüften die höchsten Provinzialbeamten, die Prokonsuln, die Gemeinderrechnungen. Plin. epist. 10, 28. 56.

Ueber die Viermänner als Gemeindep deputirte (quatuorviri, Art. 7. 8) s. Ztschr. 7, 268. Vierleute des Dorfes Derendingen. 1552. Soloth. Woch. Bl. 1819. S. 328. Also diese Einrichtung in Burgund wie in Rheinfranken.

Gemeindeumlagen hieß man in der Schweiz Tällen, von tallia, französisch *taille*, was dem Namen nach mit der Accise gleichbedeutend ist, der Sache nach aber eine nach Vermögen oder Uebereinkunft festbestimmte Steuer war. Urf. von 1404 im Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 478. 1826 S. 483. Statt der wechselnden Gemeindeumlagen zaltten die in Städten begüterten Klöster und Kirchen gewöhnlich eine fixirte runde Summe oder ein Ubersum. Baur Urf. B.

von Arnshurg. S. 362. Bei diesem kommt auch das Wort tallia für Accise vor. Urk. zum hess. Arch. S. 237.

¹ Die Antiphone Salve regina wird Samstags im Abendgottesdienste gesungen. ² abschätzen, die Steuer ansehen. ³ in Gegenwart der Steuerpflichtigen. ⁴ d. i. die Steuereinnehmer, nach Art. 2. ⁵ besser wäre das oder dis. ⁶ verfloffen. ⁷ ist das Particip, nächst folgende. ⁸ Fetzwege für Talg zc. ⁹ lies dheine, keine.

17) Die Gemeinde Wackernheim macht eine Schuld auf Leibrenten. 1385.
Juli 12.

Wir schultheißin und scheffin zu Jugilnheim bekennen und veriehin offinlichin an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gericht Henne Wendefuche schultheiße zu Wackernheim, Wolgmar doselbis, Glas Viehin * son und Conze Clopp hubinner ¹ zu Wackerheim und verkouft und offgebin von eyner ganczen gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim, als daz mit eyner geluthten ² glockin von der gemeinde wegen an sie gestalt und gefast ³ han, deme erbern manne hern Heinrich Floekin, eyne barfußin, Helfsmannes stiffson des megelirs undir den obirscharn ⁴ zehin guldin geldes ⁵ guder und gebir werunge, als zu Mencze genge und gebe ist, sine lebetage und nit lenger, die der selbe Helfman gekonft hat hern Heinrich vorgebant syme stiffsone, odir wer diesin geinwortigen brief von sinen wegen inne hat, umbe eyne genanten somme geldes, die er yn genezlichin gebin und bezalt hat, und die sie in iren nuez und fromen gewant und gefert hant; und sollin die zehin gulden geldes alle jar gebin, reichen und in die stat zu Mencze antworten off der vorgebanten gemeinde des dorfes zu Wackernheim kost, arbeit und verlost alle jar off sent Martins tage und unverlostig ane schaden in den vier wynacht heiligen tagen ⁶ darnoch neht koment. Und ist geret, were iz sache, daz die obgenante gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim der zehin gulden geldes alle jar nit engebin, reichen und in die stat zu Mencze antworten off den tag und zist, als vorgeschrebin stet, wanne dan der vorgebant her Heinrich, odir wer diesin brief von sinen wegen inne hat ⁷, die vorgeschrebin vier personen, mit namen Hennen Wendefuchin, Wolgmar, Glas Viehin son und Conzin Clopph manet mit brieven odir boden, odir munt widder munt, zu huse oder zu hofe, so sollin sie alle vier semlichin und mit eynander unverzogenlichin czu Mencze in die stat kommen in eyne offin herborge, do sie in werden gewiset von hern Heinrichen vorgebant, odir von deme, der diesin brief von sinen wegin inne hat, und nommer dan usen ⁸ kommen, sie habin dan die zehin gulden geltes und waz

sie von bodenlon^e daruff getan hetten, gancz und gar bezalt (wirt ⁹) odir were dan mit iren willen vnd virhengniße. und were auch sache, daz die vorgebant vier personen als snode ¹⁰ worden und nit enthilben in der moße, als vor geredet ist anc alle geverde, so mag der vorgebant her Heinrich, odir wer diesen brief von sinen wegen inne hat sine lebetage, an der vorgebant gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim odir an ire nochkomelinge seintlichin odir iglichin besunder, man odir frouwen, lib und gut, wo odir in wilch in steden und gericht, wo er also daz findet oder ankommt, bekommen ¹¹, beclagen und zusprechin mit gericht vor die gulde ¹², die sie dan also verfehlin ¹³ hetten und schuldig weren, als lange biz yme gnug geschiecht, und daz als dicke dun, als iz yme not geschiecht. Auch ist geret, were iz sache, daz der vier personen vorgebant eyner oder me von dodes wegen abgingen, daz got gefriste, so sollin die egenanten gemeinde gemeinlichin zu Wackernheim eynen andern odir me als guden burgen seezin in eyns mandes friste, do midde hern Heinrichen oder deme, der diesen brief von sinen wegen inne hate, wol begnuget. und geschehe dez nit, so sollen die andern burgen zu stunt unverzogenlichin in die stat zu Meneze infaren in alle der moße, als vor geschrebin stet, und nommer danne zu kommen, iz sie danne yme gnug geschiehin; und daz als dicke dun, als iz not geschiet. Und wanne der vorgebant her Heinrich nit me enist, so sin die zehin gulden geldes der gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim qwit, ledig und loz und abeirstorbin, usgescheiden was her Heinrich vorgebant irlebet hette noch marzal ¹⁴ der gulde, die solden sie gebin und bezalin. und wanne der obgenante her Heinrich sent Martins tag irlebet, so hat er die gulde irlebet. Mit urkunde dieß briefes versigelt mit des gerichtes ingesigel zu Jugilnheim, gebin in dem jare, do man zalte noch Cristes geburte dusint driehundert jar und darnoch in deme funf und achtzigstem jare dez mittewochen noch sent Kilians tag.

Pfälzer Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65 f. 75, gleichzeitige Abschrift.

* Sophien. ¹ Hübnere, die Gerichtsleute eines Dorfes, das zu einem Obergericht gehört. ² geläuteten. ³ gestellt und gesetzt. ⁴ oberen Fleischbänken. ⁵ Zins. ⁶ zwischen dem 11. Nov. und 29. Dez. Damals waren noch 4 Feiertage an Weihnachten und Ostern. ⁷ sein Bevollmächtigter. ⁸ nicht mehr daraus. ⁹ sichts über der Zeile und stört die Satzfolge, der Sinn ist aber deutlich: bis alles nach dem Willen des Gläubigers bezalt ist. ¹⁰ schlecht. ¹¹ arreiren. ¹² Zins. ¹³ versäumt. ¹⁴ Verhältnis.

Im Jahr 1399, Dez. 16, machte dieselbe Gemeinde eine zweite Schuld für eine Leibrente von 12 Gulden um ein unbenanntes Kapital

auf die Lebenszeit zweier Personen der Katharina, Tochter Otto's v. Ebirshheim, und des Heinrich v. Spachbrücken, in der Art, daß nach dem Tode der einen Person die andere die ganze Leibrente bezog. Die Bedingungen waren den obigen sehr ähnlich, nur wurden nebst dem Schultheißen Wendekuchen noch 7 Bürgen aufgestellt, welche die gewöhnliche Leistung zu machen hatten. Erfolgte darauf keine Zahlung, so konnte der Gläubiger mit dem geschwornen Knechte des Gerichtes zu Niederingelheim Habe und Gut der Gemeinde Wackernheim in Haus, Hof und Feld pfänden und damit verfahren nach Scheffennurtheil. Der Zins mußte, so lang die Jungfrau Katharina lebte, nur an sie bezahlt werden und sie konnte ihre Forderung auf ihre Lebensdauer abtreten oder veräußern, wem sie wollte. Die Edelleute, welche in dem Dorfe Wackernheim wohnten, waren bei dieser Gemeindeschuld nicht betheilig. Daselbst f. 178.

Die Gemeinde Bubenheim bei Niederingelheim contrahirte 1406, Dez. 16, eine Leibrentenschuld von 24 Malter Korn Binger Maß zu liefern jährlich nach Bingen, Mainz oder Oppenheim nach Begehren der 3 Gläubiger, auf deren Lebenszeit die Schuld in der Art gemacht wurde, daß die volle Leibrente bezahlt werden mußte, ob alle oder einer am Leben war. Im Nichtzahlungsfall war der Schultheiß zu Bubenheim zur Leistung verpflichtet, und mit ihm noch 5 Männer der Gemeinde nach der Auswahl des Gläubigers, welche sich nach Mainz, Oppenheim oder Bingen zu stellen hatten. Thaten sie es nicht, oder verstrichen 14 Tage der Leistung ohne Zahlung, so konnte der Gläubiger den Schultheißen zu Oberingelheim oder Winterenheim anrufen, der ihm den Büttel oder Heimbürgen zur Pfändung geben sollte. Der Heimbürge gieng dann mit dem Gläubiger nach Bubenheim und händigte demselben nach Verlangen liegende und fahrende Pfänder ein, wo, von wem und an welchen Enden er sie forderte. Diese Pfänder sollte der Heimbürge auf Kosten der Gemeinde dem Kläger nach Mainz, Oppenheim oder Bingen schaffen, wo sie um den Betrag der Gült verlegt, verpfändet oder verkauft werden konnten, so daß der Mehrerlös der Gemeinde Bubenheim zurückerstattet wurde. Die Gemeinde verzichtete auf alle Einreden gegen dieses Verfahren des Gläubigers. Daselbst f. 203.

Die Bürgermeister und die Geschwornen, „die ubir die bede geen“, des Dorfes Niederingelheim machten mit Bewilligung des Schultheißen am dortigen Reichsgericht ein Anlehen für die Gemeinde bei dem Gerichtschreiber für eine Leibrente von 18 Gulden, jeden zu 24 ß gerechnet, zahlbar zu Mainz jährlich von Martini bis Weihnacht.

Wurden die Bürger- und Rechenmeister wegen rückständiger Zahlung ohne Erfolg gemahnt, so konnte sie der Gläubiger vor Gericht belangen, und entweder beide Bürgermeister und die Betgeschwornen, oder wenn er von ihnen wollte, für seinen Zins, Schaden und Kosten pfänden, ohne daß gegen dies Verfahren durch irgend ein Privilegium Einsprache gemacht werden durfte. Dem Gläubiger blieb die Veräußerung seiner Forderung freigestellt, und in seinem Todesjahr bekamen die Erben den Zins nach Verhältniß der umlaufenen Zeit. 1416. Dez. 7. f. 232.

Weniger Sicherheit hatte der Gläubiger in einer Schuldverschreibung der Gemeinde Wackernheim vom 1. Aug. 1421, die eine Leibrente von 10 Malter Korn auf die Lebenszeit zweier Frauen in Mainz kontrahirte. Bei säumiger Zahlung verklagte der Gläubiger die Gemeinde, welche mit dem Zinse auch Kosten und Schaden ersetzen mußte. fol. 246.

In einer weiteren Schuldburkunde derselben Gemeinde vom 11. Juni 1423 wurde das ganze Grundeigenthum der Gemeindeglieder zum Unterpfaund eingesetzt (daß sie off sich unde daß dorfe zu Wackernheim unde off ir erben unde alle ir nachkommen, unde off ir unde alle ir nachkommende gütere, die sie yßunt doselbest hant unde noch gewinnen mogent, verkauft habent . .). Sie nahmen vom Stadtschreiber zu Mainz, Nikolaus Herbort, gebürtig aus Wörrstatt, auf sein und seiner Frau Lebenszeit 62 Gulden Kapital zu 6 Goldgulden jährlicher Leibrente auf, zahlbar zu Mainz oder Alzey. Bei säumiger Zahlung konnte der Gläubiger mit dem Heimbergen von Ingelheim so viele Gemeindeglieder zu Wackernheim pfänden, als er wollte. Das. f. 255. Unter gleichen Bedingungen gewährte die Gemeinde demselben Gläubiger eine weitere Leibrente von 3 Goldgulden. 1427. f. 271.

18) Die Gemeinde Niederingelheim nimmt 100 Gulden zu 8 Procent auf. 1411. Sept. 25.

Wir schultheißin und scheffin zu Ingelheim erkennin offnlichen mit disem brieffe, daß vor uns komen sint vor gerichte die burgermeistere, die zu disser zid zu Nydern Ingelheim sint, und hant irkant vor sich und die ganzene gemeinde daselbis und vor ire nachkomen, daß sie redelicher schulde schuldig sin und geldin sollin hern Bernher Buser ritter, unserm mydegefellin und sinen erbin hundert gulden guder der golden werunge, und sollen vor sich und ire nachkomen hern Buser odir sinen

erbin dannen geben alle jare off sante Mertins dage oder unverlustig in die wihenacht heiligen dage achte gulden gelben guder golden werunge. und wilche zid sie oder ire nachkomen sumig wurden und hern Buser odir sinen erbin der gulte vorgeschriben nit engebir off die zide, als vorgeschriben stet, so sollen sie eime schultheissen einen heimburgen heischen, der in ime auch ligen sal, und mogen dann pant vor die achte gulden nemen an den gesellen, die ubir die bedeegeen, an wilchen sie wollen, ane geverde und argeliste. Auch ist geredt, wilche zid die burgermeistere, die iczunt sint odir hernach komende werdin, hern Buser oder sinen erbin geben hundert gulden guder golden werunge vor s. Mertins dage, so ist dise gulte abe; beiten sie abir off s. Mertins dage, so musten sie gulte und gelt mit ein gebir, und sollin sich herwidder mit eyncherley sachin nit behelfin, die in frommelich und hern Buser oder sinen erbin schedelich mochten gesin, ane alle geverde. Mit urkunde 2c. anno XIIIc. undecimo, feria V ante Michahelis.

Pfälzer Cop. Buch, Nachtr. Nr. 65 f. 217. Gleichzeitige Einschrift.

In ähnlicher Art machte die Gemeinde Wackernheim, die zu dem Oberhof zu Ingelheim gehörte, ein Anlehen von 60 Goldgulden bei einem Ingelheimer Bürger um einen Jahreszins von 4 Goldgulden, also zu $6\frac{2}{3}$ Prozent. Der Hergang war folgender:

Die ganze Gemeinde wurde mit der Glocke (mit einer geluten glocken) versammelt und schloß das Anlehen ab, die Hübner als Vorstände derselben erklärten darauf im Namen der Gemeinde vor dem Gerichte zu Ingelheim als ihrem Oberhof den Abschluß des Geschäftes, ließen es in das Gerichtsbuch einschreiben und darüber eine Urkunde ausstellen, wodurch es Rechtskraft bekam. Die Bedingungen betrafen: 1) die Zinszahlung, 2) die Abtragung, 3) die Aufkündigung des Kapitals, nämlich: 1) wurde der Zins nicht regelmäßig bezahlt, so konnte der Gläubiger oder seine Erben einen Heimburgen von Ingelheim nehmen, und mit diesem die von Wackernheim insgesammt oder jeden besonders auspfänden, und die Pfänder versehen oder verkaufen für den Betrag seines Zinses; 2) die Gemeinde durfte jedes Jahr vor Fastnacht das Kapital abtragen; 3) wollte es der Gläubiger aufkünden, so mußte er eine Jahresfrist zur Rückzahlung geben; wurde dann das Kapital sammt Zinsen nicht abgetragen, so verschaffte sich der Gläubiger seine Forderung durch Auspfändung wie oben. 1417. Jan. 4. Dasselbst f. 231.

Da über die Schulden der Klöster mehrere Urkunden in dieser Zeitschrift stehen, so will ich hier nur solche behandeln, die besondere Verhältnisse enthalten.

19) Das Kloster Heilsbrunn verkauft seinen Hof zu Berghausen. 1268 im Dez.

H.(einricus) dei gratia Spirensis episcopus omnibus, ad quos presens littera pervenerit, salutem in omnium salvatore. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris publice per presentes, quod Elizabeth abba-

tissa et conventus sanctimonialium in Ponte-salutis, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, ipsi et monasterio suo racionabili et evidenti necessitate imminente vendiderunt magistro Conrado prebendario Spirensi curiam suam in Berghusen, sitam apud Spiram, cum suis attinentiis, *jugeribus agrestibus numero centum quinquaginta*, et pratum contiguum vado *Steinvar*, et aliis jugeribus seu juribus quibuscunque, dicte curie attinentibus, pro *trecentis et quinquaginta talentis hallens.* numerate pecunie, eadem sibi bona liberaliter resignantes, ut ipse magister Conradus ea possideat eo jure, quo ipse multis diebus possederunt libere et quiete, salvo tamen censu sex denariorum Spirensensium, quos dabit, prout ipse dederunt annis singulis in curiam Heilgenstein, que vocatur *hûphof*, et unius obuli, quem dabit ad ecclesiam dicte ville ratione curie supradicte; promittentes ipsi warandiam debitam et consuetam et prestare securitatem, quam jus et consuetudo exigit approbata. Preterea nos attendentes devocionem abbatisse et conventus utilitatem, dicta bona magistro Conrado vendita ab omni genere servitorum et a jure, quod dicitur *voutreit*, quod nobis ante dictam vendicionem competere videbatur, dicimus et facimus absoluta, ita ut nos et successores nostri nil eorum, que anteposita sunt, de eisdem bonis requirere de jure possimus et debeamus. quam inquam pecuniam a dicto magistro Conrado abbatissam et conventum predictum recepisse et in usus monasterii sui et conventus ad empicionem decimarum et aliorum bonorum in Suebechenheim utiliter convertisse profitemur. Ut autem predicta vendicio in suo robore perpetuo maneat valitura et nunquam ab aliquibus possit calumpniari, sepedicto magistro Conrado presentes litteras nostro, capituli Spirensis, domni abbatis Uterine-vallis, abbatisse et conventus sigillis damus roboratas. Datum et actum anno dom. M. cc. lxxviii. mense Decembri.

Aus dem Liber obligat. capit. Spirens. tom. 1 f. 17 zu Karlsruhe. Abschrift des 15. Jahrh.

Das Kloster Heilsbruck (lag bei Eckenobeu in Rheinbaiern) verkaufte seinen Hof zu Berghausen bei Speier, weil er weniger eintrug als die Zehnten und Güter zu Schwegenheim, die es mit dem Rauffschilling erwarb. Selbst wenn die Rente vom Zehntkapital nicht mehr betrug als die Rente vom Hofe, so war sie doch vortheilhafter, weil der Zehnten keine Bau- oder Schaffungskosten nöthig hatte, also einen größeren Reinertrag lieferte als der Hof. Für diesen war der Kaufpreis 350 Pfd. Heller, die Morgenzahl ist aber nur von den Aekern angegeben. Schlägt man jene Summe ganz auf die 150 Morgen Ackerfeld, so kam der Morgen auf 2 Pfd. 6 s h. zu stehen. Nach der Wormser Währung von 1253 (Ztschr. 6, 261) wäre dies in unserm Gelde 20 fl. 49 kr. Dieser Preis steht in einem richtigen Verhältniß zu den Güterpreisen von Herrenalb und

Frankfurt in den Jahren 1290 und 1302. Ztschr. 5, 403. Jene 150 Morgen Acker, welche zu 3122 fl. 30 kr. gekauft wurden, würden jetzt, nach dem mäßigen Anschlag von 200 fl. den Morgen, 30,000 fl., also das Zehnfache kosten.

Wie obiges Kloster, so machte es auch der Abt Gerhart und der Convent von Schönau bei Heidelberg, sie verkauften ihre zwei Höfe zu Speier in der Zubengasse dem Domkapitel daselbst für 1200 Gulden, und erwarben mit diesem Gelde von dem Kloster Ellwangen den Wein- und Fruchtzehnten zu Schriesheim an der Bergstraße, der ihnen nicht nur näher gelegen, sondern auch weniger kostspielig war. 22. Febr. 1458. In demselben Liber oblig. 1 f. 200.

Montier Grandval. Probst Johann von Fleckenstein und Kapitel zu Münster im Orendfeld, Basler Bistums, nahmen 100 rh. Gulden zu 5 Procent von der Münsterfabrik zu Basel auf unter diesen Bedingungen: 1) Unterpfaud, des Klosters Korn- und Weinzehnten zu Egisheim im Elsaß, nebst dessen Haus, Hof, Geseße und Zubehör daselbst, ferner 20 Viertel Fruchtgült von dem Kloster Marbach. Alle Unterpfänder waren außer diesem Versaße ganz frei. 2) Das Kloster Grandval übernahm die Gewähr für die Unterpfänder. 3) Im Fall der Nichtzahlung hatte der Gläubiger das Recht, nicht nur obige Hypothek, sondern alle Güter und Renten des Klosters zu pfänden und für den Betrag seiner Forderung zu veräußern. 4) Der Schuldner konnte jederzeit das Kapital anskünden. 1435. März 26. Fabrikbuch des Basler Münsters. f. 72.

Murbach. Abt Dieterich und Kapitel des Stifts Murbach liehen von der Münsterfabrik zu Basel 300 rhein. Gulden zu 5 Prozent. Unterpfaud die Städte Gebwiler und Wattwiler (Wattweiler, Dorf, südlich von Gebweiler) mit Zwing und Bann, Zinsen, Zöllen, Zehnten, Gewerfen, Steuern, Fällern, Nutzen und Gülden, Aekern, Matten, Holz, Feld, Weingärten und Waide, Wasser, Wasserrunsen, Fischereien, Wildbännen, Herrlichkeiten und Gerechtsamen. Das Stift übernahm die Gewähr für das Unterpfaud, und wenn der Zins nicht völlig und regelmäßig bezahlt wurde, „so sol und mag ein jeglicher burmeister unser frowen buwes zu Basel uns die vorgeantent abt und cappitel zu Murbach oder unser nachkommen mit unsers gnedigen herren von Basel officialsgericht manen, laden, bannen, gotdienst verbieten mit singen und mit lesen (stiller und lauter Gottesdienst), als ob wir darunter gehörten, und verbinden und verscriben uns auch umb die sach under des hofs zu Basel gerichte wissentlich mit kraft dis briefs.“ Wenn demungeachtet die Zahlung nicht erfolgte, so hatte der Gläubiger ein allgemeines Pfändungsrecht auf die Güter und Leute des Klosters. Dem Schuldner stand das Recht zu, das Kapital jederzeit aufzukündigen und abzutragen.

1442. Sept. 15. Der Zins wurde jedoch nicht regelmäßig bezahlt und bis zum J. 1451 waren 64 Gulden im Rückstand, deshalb machte der Abt Bartholomäus mit dem Baumeister einen Vertrag, wornach dieser vierteljährig die Einnahmen „von unserm trog des bösen pfennings (Accise) und zolls in der abtye vallende“ erheben sollte, bis seine Forderung befriedigt war. Fabrikbuch des Basler Münsters f. 50 flg. Die außerordentliche Accise nannten die Italiäner schon im 13. Jahrh. mal danaro. Der Erzbischof Matthias zu Mainz verbot die Interdikte wegen Schuldklagen. 1325. *Guden.* 3, 228.

20) Das Kloster Hemmerode erhält von seinem Orden die Erlaubniß, Güter zur Schuldentilgung zu veräußern. 1317. März 3.

Nos frater Willelmus, abbas de Eberbach, ord. Cysterc., Maguntinensis diocesis, litteris presentibus notum facimus universis, quod anno dom. milles. CCC^o. XVII^o., existentibus nobis in Cystercio tempore capituli generalis nostri ordinis antedicti, abbas et conventus monasterii de Hemmerode, nostri ordinis, Treverensis diocesis, licenciati fuerint per diffinicionem in dicto capitulo publice promulgatam, alienare sive vendere bona immobilia sui monasterii pro relevacione suorum debitorum, dum tamen de domni abbatis Clarevallis, patris ac superioris dicti monasterii fieret consilio et assensu, cuius consensu habito super alienacionibus seu vendicionibus honorum dicti monasterii quibuscumque easdem alienaciones seu vendiciones sufficere dicimus et valere de consuetudine nostri ordinis hactenus approbata. In cuius rei testimonium sigillum nostrum litteris presentibus duximus apponendum. Datum anno dom. milles. CCC^o. xviii^o. feria sexta post dominicam Exurge.

Liber obligatt. cap. Spir. tom. 2 f. 47. Dasselbe Zeugniß stellte auch der Abt Johann von Otterburg am nämlichen Tage aus, der auch auf dem Generalkapitel zu Citeaux war. *Ibid.* f. 51. Hemmerode oder Himmenrode lag nordöstlich von Trier bei Groß-Littgen, südlich von Manderscheid in der Eifel. Ist jetzt ganz zerstört. *Bärtsch Eissia* III, 2, S. 83 flg. Es war auch am Oberrhein begütert. Ueber die Grundsätze des Ordens im Schuldenwesen s. die Angaben bei *Guden. cod.* 1, 440. Ueber ähnliche Verhältnisse bei den geistlichen Ritterorden, *ibid.* 3, 268. Bei den Johannitern zu Bruchsal. *ibid.* 5, 669.

Reichenau. 1398. Juli 26. Abt Bernher, das Kapitel und die Klosterherren zu Reichenau verkaufen um 40 ungrische Gulden und 8 Pfund Heller, die sie in ihres Klosters redlichen Nutzen verwendet haben, dem Heinrich v. Tettikofen, genannt der Bünderrich, zu Konstanz ihre Gotteshausleute in dem Dorfe Kaltbrunnen und auf den

Gütern und Höfen, die in das Gericht des Dorfes gehören, sowol diejenigen, die jetzt darauf wohnen, als auch die künftig dahin ziehen und sesshaft werden. Es sind die Höfe zu Mindishalden, der Münchhof, der Hof in dem gemainem Gemerk neben Mindishalden, der Hof hinter Honberg und die Mühlenstätten zu Totenmüli auf der Haide. Der Käufer erwarb über alle diese Leute die Gerichtsbarkeit mit Zwingen, mit Bannen, mit Fall und Geläß, mit Hauptrecht und allen Befugnissen, welche das Kloster über sie hergebracht hatte. Er verpflichtete sich aber, den Gotteshausleuten ungehinderte Freizügigkeit zu gestatten, so daß sie die Güter nach Belieben verlassen konnten, wogegen aber jeder Ansiedler in die Verhältnisse der Abziehenden eintreten mußte. Dem Kloster wurde das Rückkaufsrecht vorbehalten.

Orig. bei Hrn. Barth in Heidelberg. Beide Siegel abgerissen. Diese Güter durften also nur durch Hofhörige gebaut werden, deren persönliche Abhängigkeit so lang dauerte, bis sie von ihrer Freizügigkeit Gebrauch machten und das Gut wieder aufgaben. Sie unterscheiden sich von den Pächtern dadurch, daß sie unter die Gerichtsbarkeit des Gutsherrn, resp. des Käufers, kamen und demselben die Abgaben der Hörigkeit bezahlten. Das Eigenthum und die Nutzung der Güter blieb dem Kloster Reichenau, nur die Hörigkeitsrenten der Bauern wurden verkauft und damit zusammenhängend die polizeiliche Gerichtsbarkeit der Güter. Obige 40 ungrische Gulden waren damals in Konstanz werth 165 fl. unseres Geldes, die 8 Pfd. 2 ungefähr 32 fl. (Vb. 6, 267. 291), die ganze Kaufsumme also 197 fl. Rechnet man dafür den hohen Zinsfuß von 8 Procent, der damals selten war, so stellt sich eine jährliche Rente von 15 fl. 48 kr. heraus, welches also der durchschnittliche Jahresertrag der Hörigkeitsabgaben jener Güter war. Erscheint diese Rente dennoch unbedeutend, so würde sie nach unserm Zinsfuß noch weiter herab sinken. Diese persönlichen Abgaben waren also kein großes Hinderniß, sich die Hofhörigkeit gefallen zu lassen, denn der Pachtschilling wurde dadurch nicht erheblich gesteigert. Bei hohem Pacht hätten sich nicht leicht Ansiedler gefunden und der Darleher schwerlich sein Kapital gewagt.

21) Das Kloster Reichenau verkauft die Vogtei Kaltbrunn. 1398. Sept. 20.

Wir Bernher von gottes gnaden abt, die closterherren und daz capitel gemainlich des goezhus in der Richenow, das ane alles mittel zü gehort dem stül ze Rom, kunden und vergehent des offenlich mit disem brief, alz wir vor ziten dem fromen vesten Hainrichen von Tettikofen, burger ze Costenz ze koffent geben habent die vogtie ze Kaltbrunne mit ir zü gehord umb funfzig pfunt güter haller und och die lüt, die iecz da sint oder jemer dar kóment und sesshaft werdent, die uns und unserm gozhus zü gehorent, umb vierzig guldin güter niwer ungerscher guldin und umb acht pfunt güter haller uff ainen widerkoff, alz

die brief wisent und sagen, die dar uber besigelt geben sint, dar uber sigent wir aber in an komen, daz er uns noch uff die selben köff an barem güt geben hett zechen pfunt güter haller, die ze Costenz geng und gáb sint, und siut och der ganglich von im gewert, und also habent wir im und sinen erben die selben zechen pfunt güter haller geslagen fur uns und unser nachkomen und das selb unser gozhus uff die selben vogtie und die lüt ze Kaltbrunne, also daz si daz dar uff haben sont, und habent och inen da mit ze koffen geben die lüt, die in unsers closterheren graf Friderichs von Zolr ämpter gehörent, also wele da gen Kaltbrunnen ziehent, die sont och ivo sin in der mas als die lüt im verschriben sint, die uns zü gehorent. und wár', ob wir oder unser nachkomen die selben vogtie oder die lüt ze Kaltbrunnen widerkoffen wolten, nun oder hienach, so sollent wir inen doch voran und des ersten geben das obgenant güt die zechen pfunt güter haller, e wir üt von inen widerkoffent, won wir dehain recht habent, üt ze widerkoffen aines ane daz ander, alz wir diss alles bi güten trüwen an ains aides statt für uns und unser nachkomen gelopt und verhaisen habent. Und des alles ze warem und offem urkunt dirre ding gebent wir obgenanter abt Bernher und daz cappittel in der Nichenow unserü insigell an disen brief, der ist in der Nichenow geben, do man von Cristi geburt zalt drucechen hundert acht und nunczig jar an s. Matheus abend des zwolfbotten.

Beide Siegel fehlen. Aus derselben Sammlung. Kaltbrunn liegt östlich bei Radolfzell.

22) Gantverfahren zu Basel. 1458. Jan. 31.

Ich Lienhart Herliberg schultheis zü Basel, an miner herren statt des burgermeisters und der reten der statt Basel, tün kunt menglichem mit disem briefe, das für mich kommen ist in gericht der ersam her Johannis Bischer, priester und bumeister unser lieben frowen buw uff burk zü Basel, und hat do geoffnet, als Hanns Buck von Bern und Ennelin Reysers sin wip jerlichs an unser frowen buw uff burg pflichtig werent anderthalben guldin gelz ze geben, widerkönfig mit drissig guldin houptgüg nach lut eines versigelten briefs, des im nu als einem bumeister unser lieben frowen buwe versessen und unbezalt ußstanden vier guldin, one costen haruff gangen, als er sich erbotten hat, darumb sin recht ze tünde an den enden, do im das gebürt, nach dem die egenanten Hanns Buck und sin ecfrow by nacht und nebel hinweg geschieden und von Basel flüchtig worden syent. harumb so habe er von

solcher verseßner zinsen wegen des egedochten buwes und sins ampts halb gefront und in gericht gezogen solhe nachgeschribne güter, so man nempt des Wiffenlers güter, und umb die egeschribne gült underpfand syent, nemlich zum ersten huse und hoff mit aller zugehörde, so zu Basel in der vorstatt zu sant Alban nohe by dem brunnen gelegen ist, zwüschent Ruffboums huse und Heinrich Halbysens garten, zinsset jerlich dem provst und convent zu s. Alban sybenzehen schilling pfenning, einen hower und ein hün; item aber ein halbe juchart reben gelegen in der breite, stoffet an des spitals güter uff ein, und ander site an Henni Hirten, zinsset ouch den herren zu s. Alban jerlichs zwen schilling; item aber ein halbe juchart reben nohe by dem galgen, ziehend ein site uff Henman Sigenanz güter und stoffent uff die stroß, daruff hat her Hans Schaltenbrant jerlichs ein schilling gelt; item aber ein halbe juchart reben uff dem Gelhart zwüschent Cristoffels des rebmans und Gernlers gütern gelegen, zinsset ouch den hern zu s. Alban jerlichs zwen schilling; und denn aber ein halbe juchart reben, lygent im Rennfeld zwüschent Heini Lütis und Rödy Widmers des zieglers gütern, zinsset den vorgeannten herren zu s. Alban jerlichs achzehen pfenning. Wann aber der genant her Johans Bischer in namen als vor sinen rechtlichen tagen mit dem anschriben usgewartet, ouch nu zwurend gekouft und die selben bede kouf ouch den dritten kouf nach inhalt der niuwen ordnung und nach erkantnisse des rechten ufflahen lassen hette, sid demol denn nieman kommen, der im die verseßenen zins bezalt oder deßhalb mit im überfomen und ouch nyeman nügig da wider geredt habe, wie wol deßhalb verkündet und beschehen, waz des gericht's recht were, als die amptlute des gichtig worent, darumb so begerte er die obgedachten güter nemlich ein stück nach dem andern uff hütte als zem dritten und letsten gericht's tag uffzerüffen und ze verkoufende, und wer aller meist umb alle oder ge das stück besunder bieten würde, das ich dem solichs volgen und in an statt und in namen als einen buweister des obgenanten buwes von dem gelt, so daruß erlöset würde, umb sin verseßnen zins, hauptgüt und costen daruff gangen usrichten und das überig ouch geben solt an die ort, als dann solichs von flüchtiger lute wegen der statt Basel gewonheit were. Als nu der bumeister nit emberen sunder über ein den dritten kouf nit lenger wolte angeston lassen, harumb, nach dem und mir das mit urteil und recht ze tünde erkennt wart, bot ich obgenanter schultheiß soliche vorgeschribne güter und genglich alle die recht, so die genanten Hans·Buck und sin esrow daran gehebt han und haben möchtend, und sunderlich eins nach dem andern offentlich in dem gericht uff und weil; nach-

dem aber nieman me bieten noch geben wolte umb alle noch dehein einig stück insunders, wie wol ich eins nach dem andren uffrüst' und weil bot in gericht zü einem mole, zem andren und dritten molen, als recht ist, denn der vilgenant her Johans Wischer, der bot und gab umb yeglich stück, als onderscheidlich hienach begriffen ist: zem ersten bot er umb das huß und hoffstatt in der vorstatt zü s. Alban gelegen, als obstat, zehen guldin, sodann umb die halb juchart reben in der breiti gelegen vier guldin, item umb die halb juchart reben by dem galgen gelegen ouch vier guldin, item umb die halb juchart in Gelhart gelegen sechsthalden guldin, und umb die halb juchart im RENNfolt gelegen bot er zehen schill. pfen. Darumb so gab ich und ließ dem selben her Johansen Wischer in namen als er vor alle soliche koufe umb und von der verseffner zinsen, houptgüz und des costen wegen daruff gangen, als vorstot, und sagte in des in kraft des gericht's in gewalt und gewer, als ich ze recht solte, nach dem und dann solichs nach wifung der nimen ordnung in der statt Basel von flüchtiger lüten güz wegen recht und gewonlich ist, und ouch als da mit urteil und recht erkent wart von allen denen, so zü gericht soffent und gefragt wurdent. und gabent harumb urteil die ersamen wysen juncker Peter Schilling, Hans Schach meister, Andres Edelman meister, Hans Bratteler, Hans Zangenberg, Mathis Eberler, Rüdolf Herstroß, Claus Haseuschieffer und Lienhart Schärerere, alle burgere zü Basel. Und des alles ze worem urkunde so ist der obgenanten miner herren der réten ingesigel von des gericht's wegen zü Basel offentlich gehendt an disen brief, der geben ist an zistag nechst vor unser lieben frowen tag zer liechtmesse als man zalt nach Crist's gebürt vierzehen hundert fünfzig und acht jore. Theobaldus.

Fabrikbuch des Basler Münsters zu Karlsruhe f. 139. Gleichzeitige Abschrift, Kollationirt von dem Notar Joh. Friderich Minderstat (Münnerstatt in Franken).

Nach dem Basler Münzfuß von 1450 machten 23 s einen Gulden (Ztschr. 2, 405), auf obigen Unterpfändern lagen also jährliche Gülden und Zinse 2 Pfd. 8 s und 2 Pfd. 17½ s rückständige Zinse und Kosten, zusammen 5 Pfd. 5½ s. Bei der Gantversteigerung wurde aus sämtlichen Unterpfändern erköst 23½ fl. 10 s, also nicht einmal das Kapital von 30 fl., welches der Baumeister hergeliehen hatte. Die Gültgläubiger werden bei dem Verfahren gar nicht erwähnt, man sieht daher nicht, in wie fern sie bei diesem Concourse mitwirkten. War nur ein Gläubiger vorhanden, so konnte er die Unterpfänder einfach dadurch an sich ziehen (uffholen), daß er wie z. B. zu Jügelheim dem Gerichte 4 Heller als Gebühr bezalte, womit er in Besiz und Gewähr des Pfandes eingesetzt wurde. In manchen Urkunden wird die Aufholung angeführt, aber nicht genauer angegeben, weil der Ortsgebrauch derselben bekannt war. S. Ztschr. 7, 49. 4, 143. Eine nähere Angabe ist folgende: „So mogent die

vorgenannten herren oder ire bede von irent wegen die vorgeschrebin gube und umbirpande offsholen mit eyne bobewine vor gericht.“ 1384. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 57. Der Wein hatte hierbei wol den Zweck des Zeugnisses wie beim Weinkauf. *Pro vino testimoniali solidum hallensem tribuit, et 20 hominibus ibidem et amplius potum prebuit de lagena.* 1255. Baur's Urk. S. 26. Eine bemerkenswerthe Bestimmung über das *Vinicopium* steht bei *Guden.* 5, 26. Bei *Schunck* cod. dipl. S. 168 werden *hubae propter canonem non solutum publicatae* von 1288 erwähnt.

23) Hinterlegung einer Erbschaft zu Konstanz. 1420. Apr. 18.

Den fürsichtigen, ersamen und wisen, dem burgermeister und dem räte der statt Costenz embieten wir Zw'polt von Nortemberg, des hail. röm. richs kuchmeister, und Dietrich Fuchß unsern willigen dienste, unde umbe die zw'n hundert pfund haller minder oder mer ungevarlich, die der from vest Chünrat von Fridingen Agthen von Westerstetten, wylent Hainrichs von Fridingen seligen elicher wittwen, unser lieben mumen seligen und iren erben in die munße in juwer statt geleit hat, dar zü wir mainten recht ze haben und der erben ze sin ic., lausen wir ouch wisen, das wir darumbe mit dem vorgeannten Chünraten von Fridingen und Rudolfsen von Fridingen sinem vetter güttlich und früntlich verricht und überain komen syen, also das in die vorgeschriben summe geltß nu füro zugehören und werden sol, und dar umbe so bitten wir ouch mit ernstlichem vliße, das ir den obgenanten Chünraten und Rudolfsen von Fridingen die obgeschriben summe geltß usrichtent, schaffent und bezalent, wan wenne ir das getän hand, so sagen wir ouch, juwer statt und burger und alle juwer nachkomen der obgeschriben summe haller für uns und für alle die, die von unsern wegen darzü behaft sind, und für unser erben aller ding quit, ledig und los genzlich und gar. Mit urkund diß briefß, den wir ouch besigelten senden mit unsern aigen angehenkten insigeln, und haben darzü flißig gebetten die frommen vesten Meteln von Westerstetten und Mangen Kraft ainen burger ze Ulme, das die ire aigne insigel, ane schaden in selb, zü ainer wären gezügnuß dirre sache offentlich och gehenkt hand an disen briefe, der geben ist uf donrstag nach dem sunnentag, als man in der hailigen kirchen singet Quasi modo geniti nach ostern, nach gepürt Cristi vierzehnen hundert und in dem zwainzigisten jaren.

Original zu Konstanz, hat noch 3 kleine runde Siegel in braunem Wachs. 1) Einen aufrecht stehenden Fuchs im Wappen. Umschrift: † Sigillom . Diderich . fuchs. 2) Schrägbalken im Schilde, Helmzier zwei Ochsenhörner. Umschrift: † S. Mang. kraft. 3) Ein Viereck im linken Ort des Schildes, Helmzier unbedeutlich. Umschrift: S. itel westerste.

Hiernach hinterlegte Konrat von Fridingen für seine verwitwete Schwägerin ein streitiges Erbtheil in der Münzstätte zu Konstanz, welche die Depositenkasse war, bis die Erbsprüche rechtlich entschieden wurden.

24) Depositum von Kleinodien und Werthpapieren zu Konstanz. 1470.
Aug. 25.

Ich Andreas von Kroaryen, den man nembt Sattler, und ich Barbara Kellerin, die man nembt Schüchzerin, bekennen öffentlich und tünd kont allermenglichem mit disem brief, nach dem und dann die fürsichtigen ersamen und wisen burgermaister und rät der stat Costenz, unser lieb herren, ain lad mit clainot, brieven und andern mit unserm willen bisher innegehebt haben, das uns da die benanten unser herren von Costenz söllich lad mit dem, so darinn gewesen ist, und was sy uns innegehebt, zu unsern handen genzlich geantwurt haben. hiernub in craft dis briefs so laußen und sagen wir sy baide und yeglichs insonders alles des, so sy uns haben ingehebt, ganz und gar ermit ledig und los . . . sambstag nach Bartholomeus . . .

Original zu Konstanz, besiegelt von dem Zunftmeister Hans Wellemberg, dessen Siegel zerdrückt ist, und von Ludwig Keller, Barbaras Bruder, in dessen Wappen ein horizontaler Balken mit 2 fünfstraligen Sternen.

Kroaryen ist Croara, die ehemalige Gränzstation im Veroneser Gebiet, wo dieser Konstauzer Kaufmann wahrscheinlich Spediteur war. Ein Beweis für den Konstauzer Handel noch zu jener Zeit.

25) Einnahme des Bischofs von Würzburg von seiner Geistlichkeit. 1506.

Recepta collecte episcopalis anno a nat. 1506. Item 20 ₰ den. Novi monasterii ¹, 20 lib. d. Haugis ², 20 lib. den. Burckhardi, 20 lib. d. Onoltspach ³, 12 lib. d. Mospach ⁴, 10 lib. d. Oringen ⁵. Summa 102 lib. den.

Monasteriorum et abbatum. Item 3 lib. d. abbas et conventus in Steinach ⁶, 12 ₰ d. abb. et conv. in Newenstat ⁷, 10 lib. d. abb. et conv. in monasterio s. Steffani ⁸, 2 lib. d. abb. et conv. in Rothen ⁹, 1 lib. d. abb. et conv. in Veyelszдорff ¹⁰, 12 lib. d. abb. et conv. in Ammerbach ¹¹, 6 lib. d. abb. et conv. in Urawe ¹², 30 lib. d. abb. et conv. in Schwartzach ¹³, 10 lib. d. abb. et conv. in Schluchtern ¹⁴, 7½ lib. d. abb. et conv. in Theres ¹⁵. Summa 93½ lib. den.

Monialium. Item 9 lib den. abbatissa et conventus in Kitzingen, 1 lib. d. abb. et conv. in Heydingsfelt, 2½ lib. d. abb. et conv. s. Affre ¹⁶. Summa 12½ lib. d.

Prepositorum, plebanorum. Item 6 lib. den. prepositus et capitulum

in Triffenstein ¹⁷, 10 lib. d. prep. et cap. in Heydemnfelt ¹⁸, 2 lib. d. plebanus in Florenberg ¹⁹, 6 lib. d. plebanus in Fulda, 4 lib. d. prepos. in Coburg, 2½ lib. d. plebanus in Pleichag ²⁰, 2 lib. d. plebanus in Lauden ²¹, 2 lib. d. pleb. in Sandts ²². Summa 34½ lib. d. (Im Ganzen 242½ Pf. den., ungefähr 1050 fl. unseres Geldes.

Aus einer gleichzeitigen Aufzeichnung in meinem Besitz. Man vergleiche damit die Besteuerung der Geistlichkeit im Bistum Speier. Bd. 6, 7 flg.

¹ Stift Neumünster zu Würzburg. ² St. Haug daselbst, wie auch S. Burkart. ³ Ansbach. ⁴ Mosbach nicht weit vom Neckar. ⁵ Dehringen. ⁶ Münchsteinach bei Neustadt a. d. Misch. ⁷ Neustadt am Main. ⁸ in Würzburg. ⁹ Mönchröden bei Coburg. ¹⁰ Kl. Veilsdorf bei Hildburghausen. ¹¹ Amerbach im Odenwald. ¹² Murach oder Münchaurach bei Herzogenaurach. ¹³ Münster-Schwarzach bei Stadtschwarzach am Main. ¹⁴ Schlichtern an der Kinzig in Kurhessen. ¹⁵ bei Hafffurt am Main. ¹⁶ Kitzingen und Heidingsfeld am Main oberhalb Würzburg, S. Ufra in der Stadt. ¹⁷ Triffenstein am Main. ¹⁸ Markt Heidensfeld oberhalb dem vorigen. ¹⁹ bei Fulda. ²⁰ in Würzburg. ²¹ Lauda im Taubergrund. ²² bei Melrichstadt.

M o n e.

Beiträge zur Kunstgeschichte.

Die ästhetische Seite der Kunstgeschichte gehört nicht zu dieser Zeitschrift, sondern nur die praktische, wie ich schon früher bemerkte (Ztschr. 3, 3), um Mißverständnissen vorzubeugen. Es ist hierbei der traditionelle Zusammenhang der Kunstpraxis vorzüglich zu beachten, welcher sich in dreifacher Beziehung zeigt: 1) in den Kunstformen, 2) in der Organisation der Künstler, 3) in ihrer Technik und was dazu gehört. Es scheint mir nützlich, über diese Gegenstände einige Zeugnisse und Angaben aus den ersten christlichen Jahrhunderten zusammen zu stellen.

1. Kirchenform. Wie sie bei den Griechen im 4. Jahrh. war, sagt Gregor. Naz. orat. 40 p. 647. Die Kirche hatte eine *προθύρα*, Portal, durch dieses gelangte man in die *αὐλή* oder Vorhalle, von dieser in die *ἄγια*, das Langhaus oder Schiff, und von diesem in die *ἄγια τῶν ἁγίων*, den Chor, der aber dem Volke verschlossen blieb, welches nur hineinschauen durfte (*παρὰθύπτειν*). Die Taufkapellen waren wegen der Taufe der Erwachsenen abgesondert, wie es noch bei unsern alten Domen vorkommt, daher sagt Athanas. in psalm. 26, 12. τὸ φωτιστήριον ἀπόρρητον ἐστὶν τῆς ἐκκλησίας, die Taufkapelle ist der verborgene Ort der Kirche. Sie war nämlich eine unterirdische

Kapelle unter dem Chor, welche wegen dieser Verborgenheit im Mittelalter Crypta genannt wurde, und daher auch einen Brunnen (φορέα Greg. Naz. orat. 23 p. 418) hatte wie zu Speier. Säulen im Langhaus und in der Vorhalle erwähnt Chrysost. de s. Babyla 2, 17, aber wie es scheint lag auf jenen unmittelbar das Gefälle: οἰ κίονες οἱ τὸν ὄροφον ἀνέχοντες καὶ οἱ τὰ προπύλαια.

Die Stelle der Kanzel ist von dem Bischofsstuhl (ιερός θρόνος Greg. Naz. orat. 23 p. 418) zu unterscheiden, denn sie war mit einem Gitter (κιγκλῖς. *ibid.* 32 p. 528) umgeben, weil sie nur einige Stufen hatte. Dies kommt auch bei den Lateinern vor, aber nur zum Schutze der feinen Steinmehnarbeit der Kanzel. Gregor. Naz. or. 25 p. 433 nennt die Kanzel καθέδρα, τιμίων ἀνδρῶν ἴδρυμα καὶ ἀνάπαιμα. Denn es wurde sitzend gepredigt, wie noch jetzt bei den Griechen.

Da die Griechen das h. Abendmal mit den Händen empfiengen, so wuschen sie sich dieselben beim Eingang in die Kirche, wie die Lateiner noch jetzt das Weihwasser nehmen. Es waren daher an den Kirchenthüren gefüllte Waschbecken angebracht, deren Gebrauch Chrysost. de poenit. 3, 2 deutlich angibt: λουτῆρες ὕδατος πεπληρωμένοι εἰσι πρὸ τῶν θυρῶν τῆς ἐκκλησίας, ἵνα νίψῃ τὰς χεῖρας. Den Grund der Händewaschung gibt er auch an, homil. 20, 7. μὴ τολμᾶς ἀνίπτουσι χερσὶ τῆς ἱεράς ἀψασθαι θυσίας, κἄν πολλὴ ἀνάγκη ἐπιχεῖται, μὴ τοίνυν ἀνίπτω προσέρχου ψυχῆ.

Bei den Lateinern nennt Hieron. vita s. Hilarion. 25 den Grundriß der Kirche ecclesiae linea, die Richtung des Chors gegen Osten erwähnt Sidon. Apoll. epist. 2, 10, wozu Sirmonds wichtige Anmerkungen nachzusehen sind. Die ganze Kirche heißt ecclesiae domus oder domus überhaupt bei Ennod. vita s. Epiphani. p. 999. 1008. ed. Sirmond. opp. tom. 1 und ejusd. carm. 2, 10. 12. 17. 37. Die Vorhalle oder das Paradies nennt derselbe schon splendidissima atria. dict. 1. p. 1050. Denn die Gewölbe waren vergoldet, die Säulen mit Gold und Marmorarten (dem verde antico) verziert. Ennod. carm. 2, 10 und p. 157 Sirmond. Das Langhaus nennt Sidon. Apoll. ep. 4, 18 exterior domus, es hatte 3 Schiffe oder einen dreifachen Porticus. *ibid.* 2, 10. Der Chor, internum penetrale, hatte zum Eingang die regia porta. Ennod. carm. 2, 17. Das Hängwerk hieß camera pendens, die Holzriegel cristarum tegulae, die glatte Gypswand laevigatum caementum. Sidon. ep. 2, 2.

Die Kirchen waren groß, denn Sidon. epist. 5, 17. sagt von einem Festtag: populus ingens, quam capacissima basilica non caperet, et quamlibet cincta diffusis crypta porticibus. Diese porticus sind viel-

leicht als Kreuzgang zu verstehen, den er auch ep. 2, 10 anführt. Man sehe überhaupt nach *Sidon.* ep. 6, 12. *Ennod.* carm. 2, 8 flg., wo von den Bauten und Verschönerungen der Kirchen geredet wird. Kleine Kirchen hießen *sacella*, waren sie zur Taufe bestimmt, *baptisteria*. *Sidon.* 4, 15. Ein *baptisterium agellum* war eine Dorfkirche, die der Grundherr gebaut hatte. Auch bei einer solchen erwähnt *Ennod.* carm. 2, 20. Wandgemälde der Märtyrer, deren Reliquien darin lagen.

Die figürliche Deutung der christlichen Baukunst ist schon alt, man darf nur die Schrift *Vedas de templo Salomonis* nachsehen. Schon das Kreuz im Grundriß gab die natürliche Veranlassung, die Bauformen der Kirche als des Hauses Gottes auf die *hierarchia coelestis* zu beziehen. Man vergleiche auch Gerhohi *liber de aedificio dei* in *Pezthesaur. anecd. II. pars 3.*

2. *Organisation.* Die Baugewerbe gehörten in der Römerzeit zu den *corpora* oder *collegia opificum*, im Mittelalter zu den Zünften, oder wem das zu gemein lautet, der nenne es Organisation der Kunstgenossen, womit dasselbe bezeichnet wird, denn das Wort *Schule* drückt die Sache nicht vollständig aus. Auch bei den Römern hieß man die Maler Werkleute, *opifices* (*Colum.* 1 praef.), weil *officina* jede Werkstätte bezeichnete, wo nicht mit Eisen und Holz gearbeitet wurde. *Ibid.* 8, 17. Bei den Italiänern und Franzosen behielten die Zünfte den lateinischen Namen *corpora*, nämlich *corpi d'arti* und *corps des métiers*. Belege L. 62 cod. Theod. 12, 1. L. 11 *ibid.* 12, 12. Den niederen Stand der Künstler im Mittelalter erkennt man schon aus folgender Nachricht, daß unter den Hörigen zweier Kirchen zu Regensburg 3 Maler angeführt werden im Jahr 1187. *Ried cod. Ratisbon.* 1, 172. L. *Cibrario* della *economia politica nel medio evo* (Torino 1839) sagt von den Handwerken p. 371. *già dai tempi di Roma pagana ridotte (le arti) in collegio, sospette ad alcuni imperatori per la facilità che aveano di cospirare, e perciò proibite d'adunarsi, protette da altri, s'erano poi col favore della religione cattolica formate in altrettante confraternite, e ciascuna s'era eletto un santo protettore, ed aveva una chiesa propria.* Im Ganzen genommen ist diese Angabe richtig, der Stufengang der Entwicklung war aber folgender. Als unter Kaiser Konstantin das Christenthum öffentliche Anerkennung im römischen Reiche bekam, so zerfiel das Heidenthum zuerst in den Städten, zuletzt auf dem Lande, und die Baugewerbe, die sich an die heidnischen Tempel angeschlossen hatten, verließen dieselben, da ohnehin unter den Handwerkern schon viele Christen waren, und verbanden ihre

Gewerkschaften mit den christlichen Kirchen, wodurch diese die ganze Kunstfertigkeit des Alterthums zu ihrer Verfügung bekamen, daher schon im 4. Jahrh. die christliche Kunst in den Kirchenbauten einen Aufschwung und eine Großartigkeit entwickelte, die ohne jene Uebernahme der Technik des Alterthums nicht möglich gewesen wäre. Der durch das ganze Mittelalter fortdauernde kirchliche Charakter der Kunst war die Folge ihres ursprünglichen Anschlusses an die Kirche. In den Bruderschaften debute sich dieser Charakter über alle Gewerbe aus, was auch nur eine Fortwirkung ihres ursprünglichen Anschlusses an die Kirchen ihres Ortes war. Solche Bruderschaften der Handwerker gab es zu Regensburg. *Ried cod. Ratisbon. 1, 567. 590* von 1280, über andere s. *Ztschr. 2, 3* flg. An die Stelle der heidnischen Patrone, unter deren Klientel die Gewerbe standen (s. B. über die Patrone der Bäcker *L. 2 cod. Theod. 14, 3*) traten christliche, gewöhnlich die Archidiaconen der Domstifter, wie es zu Mainz der Fall war. Zu Weglar war der Stiftsprobst der Vorstand der Schmiedezunft, und auf sein Ansuchen bestätigte Karl IV die Zunftrechte. 1361. *Wigands Weglar. Beiträge 3, 113*. Ueber die heidnischen Tempel und Patrone der *collegia opificum* hat schon *Panciol. de magistr. f. 198* gehandelt. Das Anschließen der Gewerke an die Kirche hatte sowohl für ihre Kunst als ihre gesellschaftliche Stellung unverkennbaren Nutzen, denn in dieser Beziehung bewahrte es sie vor dem revolutionären Atheismus der Arbeiter, dem man in heutiger Zeit mit mancherlei äußeren Maßregeln entgegenwirkt ohne sichtbaren oder dauernden Erfolg.

Da die Bauern später Christen wurden als die Städter, so hieß man die Heiden Landleute (*gentiles, quos vulgo paganos vocant. Sirmond opp. 1, 414*), sie ließen aus Armuth ihre kleinen heidnischen Tempel auf den Bergen zerfallen, deren viele im Mittelalter als christliche Kapellen wiederhergestellt wurden, namentlich die Michaelskapellen, die im Heidenthum Merkurstempel waren. *Hilar. in ps. 14, 5*, der in der Mitte des 4. Jahrh. lebte, sagt von seiner Zeit in Gallien: *nunc quoque edita et excelsa quaeque montium fanis, templis sacrisque maculantur.*

3. Technik. Die Steinmengen nennt *Sidon. Apoll. ep. 3, 12*, sowol *lapidariae* als *quadratarum*. Daß sie nach dem Senkblei und der Sezwage die Mauern aufführten, sagt *Ennod. vita Epiph. p. 1011* *fabriles lineas, ad perpendicularum emensae*. Das Baugerüst heißt derselbe *machina*. p. 1009 und die Wandsäulen *columnatus paries*. Daß

auch Bischöfe als Werkleute am Kirchenbau mithalfen, sagt *Chrysost. de s. Babyla 1, 3.*

Die Kirchenmalerei war dreifach: 1) Fresken, 2) Mosaik, 3) Wachsmalerei. Die ersten erwähnt *Chrysost. de Babyla 2, 6* mit den Worten: *ἐν τοίχῳ γεγραμμέναι*. Vorzüglich wurde der Tod der Märtyrer dargestellt, wie derselbe *de martyr. 3* so angibt: *καθάπερ οἱ τὰς οἰκίας τὰς ἐαυτῶν ποιοῦντες λαμπρὰς, ἀνθηρῶ γραφῇ πανταχόθεν αὐτὰς κατακοσμοῦσιν, οὕτω καὶ ἡμεῖς ἐν τοῖς τοίχοις τῆς ἡμετέρας διανοίας ζωγραφῆσωμεν τῶν μαρτύρων τὰς τιμωρίας*. Daß solche Gemälde nicht zu seiner Zeit erfunden wurden, sondern schon älter waren, und von Rauch und Schmutz gereinigt werden mußten, also eine Restauration statt fand, sagt er auch *de s. Barlaam. 4*. *οἱ ζωγράφοι τὴν εἰκόνα πολλάκις καπνῶ καὶ αἰθάλη καὶ χρόνῳ μακρῶ γενομένην ἀμαυροτέραν ἀποσμύχουσι*. Dabei unterscheidet er auch in *psalm. 11, 1*. ächte und falsche Farben im Purpur und Crocus und gibt über das Verfahren bei der Malerei Auskunft. Nach dem Umrisse wurde das Gemälde schattirt und dann die Farben aufgetragen. *De Juda 1, 4*. *οἱ ζωγράφοι ἐν αὐτῷ τῷ πίνακι καὶ τὰς γραμμὰς περιάγουσι καὶ τὴν σκιὰν γράφουσι, καὶ τότε τὴν ἀλήθειαν τῶν χρωμάτων αὐτῶ ἐπιτιθέασι*. Daß die griechischen Maler ihre Bilder von einer gewissen Entfernung aus betrachten ließen, erwähnt er auch *de Babyla 1, 1*, und über die Anfertigung von Musterporträten ist seine Aeußerung *de s. Ignatio 2* der Mittheilung werth. *ὁ ζωγράφος ἀριστος ποικίλα κεράσας χρώματα, ἦν ἂν μέλλῃ βασιλικῆς μορφῆς πρωτότυπον κατασκευάζειν εἰκόνα, μετὰ πάσης ἐργάζεται τῆς ἀκριβείας, ὥστε τοὺς μιμουμένους αὐτὴν ἅπαντας καὶ γράφοντας ἐξ αὐτῆς διηκριβωμένην ἔχειν εἰκόνα*.

Die Mosaik heißt *Ennod. carm. 2, 91 opus sarsorium*. Bei den Griechen *ψηφῖδος λιπτῆς διάθεις καὶ ποικιλία γραφῆς*. *Greg. Naz. orat. 16 p. 248*. Sie war nicht nur in den Kirchen sondern auch in Privathäusern und Bädern der christlichen Zeit gebräuchlich. *Sidon. ep 2, 2*. *Τίνας τὰς μὲν οἰκίας καὶ χρυσοῖς ὀρόφοις καὶ ψηφίσι διηρηθισμέναις καὶ γραφῶν ἄνθρσι καὶ κίωνων λαμπρότητι κατακοσμοῦσι*. *Chrysost. de martyr. 4*. Chrysostomus führt in dieser wie in obiger Stelle wiederholt das Blumen- oder Laubwerk der Mosaik und der Fresken an. Die auf uns gekommenen Mosaiken wie die Fresken in Herkulanum und Pompeji zeigen wirklich, daß die Verzierung mit Laubwerk sehr beliebt war.

Origenes in *Matth. t. 10, 11*. führt die Wachsmalerei seiner Zeit (um 240) in folgender Stelle an: *ἡ μὲν ἐν ἐνὶ ἐπιπέδῳ ξύλῳ*

κηρογραφουμένη εἰκὼν τῆς ἐπιφανείας μετὰ τοῦ χρώματος ἔχει τὴν ὁμοιότητα, οὐκέτι δὲ σώζει τὰς εἰσοχὰς καὶ τὰς ἐξοχὰς, ἀλλ' ἐμφασιῶν μόνην αὐτῶν. Die Holztafeln waren also mit Wachs überzogen und darauf das Bild mit Farben gemalt. Die Fläche war jedoch glatt und eben, also kein in Wachs possirtes Relief. Bemalte Statuetten in Wachs kennt er auch, indem er sie von den steinernen Statuen unterscheidet, die nicht bemalt waren. *Ibid.*

An den Grabmälern arbeiteten ὁ ζωγράφος, ὁ λιθοξόος, ὁ τέκτων, ὁ χαλκοτύπος. *Chrysost. de Babyla 2, 15.*

Daß man Christum, die Engel und Heiligen bildlich darstellte, scheint bei den alten Christen keinen Anstand gefunden zu haben, zweifelhaft aber waren sie über die Darstellung Gott des Vaters, wol mit Bezug auf Joh. 14, 9. I. Joh. 4, 12. *Chrysost. de s. Romano 2, 3.* sagt: ἀθεώρητός ἐστι καὶ ἀνείδεος τῆ οὐσίᾳ ὁ θεός, κατὰ δὲ τὸ ἀνθρώπινον γράφεται καὶ ὁράται. Die Wesenheit geht zunächst auf Gott den Vater, denn kein Mensch hat ihn gesehen, das Menschliche betrifft Gott den Sohn. Folgende Stelle scheint sich mehr auf Statuen als Gemälde zu beziehen. *Id ipsum, quod sedere pater dicitur, flexis poplitibus fieri non putandum est. tale enim simulacrum deo nefas est christiano in templo collocare. Augustin. de fide et symb. 14.*

Die Schmelzarbeiten des Mittelalters mit Glasfluß wurden in ihrer Unterlage gemacht wie unsere jetzigen Lichtbilder. Man gravirte nämlich auf eine Metallfläche das Bild, dessen Schatten tiefer, die Lichtseiten wenig oder gar nicht eingegraben wurden. Das Bild überzog man mit einem gefärbten Glasfluß (émail), wahrscheinlich von Borax, welcher die tief gravirten Theile des Bildes als Schattirung, die andern als Lichtseiten durchscheinen ließ.

4. Töpferei. Römische Töpfereien zu Hüfingen und Rheinzabern. Vor kurzem wurde zu Hüfingen beim Pflügen die thönerne Form eines Medaillons gefunden und für die fürstenbergische Sammlung zu Donaueschingen angekauft. Sie hat im Durchmesser 10,⁹ Centimeter, ist 8 Millimeter dick, von weißlichem hartgebranntem Thon. Der Kopf des Kaisers Titus ist im Profil darauf eingedrückt, mit der Umschrift vor dem Angesicht: TIT. VESP., hinter demselben: AVG. C. Der Stempel zu dem Kopfe und zu den Buchstaben, wie auch zu den zwei Ringen, die das Ganze umgeben, war von Metall, wie die Schärfe der Umriffe und die Glätte des Bildes beweisen. Die Arbeit ist feiner als bei den Terre cotte zu Rheinzabern, und der Porträtstempel wurde wahrscheinlich aus Italien bezogen. Sowol diese

Form als auch die Gefäßformen mit Bildwerken, die man zu Rhein-
zabern gefunden, sind ein Beleg, daß solche Luxuswaaren der Töpferei
bereits im ersten Jahrhundert am Oberrhein verfertigt und nicht aus
andern Ländern dahin eingeführt wurden, daß also die römische Cultur
in diesen Ansiedlungen verbreitet war. Darnach wird es wahrschein-
lich, daß der Pfalzhag (limes) unter Titus schon vollendet war, denn
Luxusgegenstände bedürfen einer geschützten Niederlassung. Die
Münzen, die man im vorigen Winter zu Rhein-
zabern gefunden, sind von Domitian, also mit obiger Form gleichzeitig.

Von einem ganz erhaltenen Brennofen runder Form, der zu Rhein-
zabern entdeckt wurde, hat man drei Modelle nachgebildet, an welchen
man die vollständige Einrichtung desselben ersieht. Diese hatte einen
doppelten Zweck: 1) die Hitze in dem Ofen gleichmäßig zu verbreiten
und zu unterhalten; 2) die Gefäße vor der Berührung von Rauch
und Flamme zu schützen und dadurch ihre Schwärzung und ihr Ver-
ziehen zu verhindern. Der Ofen besteht aus 3 Theilen, der Feuerung,
dem Higräum und dem Deckel; die Feuerung hat ein Vorkamin (prae-
furnium), außerhalb des Ofenkreises angebracht, um den Higräum
oder Glühofen nicht zu beengen, die Feuerung wird durch Züge im
ganzen Umfang des Kreises herumgeleitet und durch einen Thonboden
vom Higräum getrennt. Die Hitze und Flamme geht durch 21 thö-
nerne Röhren am ganzen innern Umkreise des Ofens in die Höhe, da-
durch wird die Ofenwand gegen Erkältung von außen geschützt. Durch
den Boden des Higräumes steigen 6 thönerne Röhren aus der Feuer-
ung empor, welche aus beweglichen Stücken bestehen, die man auf-
und absetzen kann, was anzeigt, daß man vor jedem Brande die Ge-
fäße und die Röhren dazwischen mit einander aufsetzte. Sämmtliche
Röhren münden in den Deckel, der als Rauchfang in einen Schornstein
mit Seitenlöchern sich zuspitzt. An der hintern Seite des Higräumes
ist ein verschließbares Loch, wodurch man ersuchte, ob der Brand
vollendet war, worauf man die Feuerung einstellte und den Ofen
langsam erkalten ließ, dann den Deckel abhob und die Gefäße her-
ausnahm.

Der Leser sieht hieraus, daß ich auf die Schrift Beckers, der die
Funde zu Rhein-
zabern für Fälschungen erklärt, keine Rücksicht nehme,
denn es fehlt ihr die Kenntniß des Ortes, der Sachen und Personen.
Falsche Brennöfen und in solcher Anzahl zu bauen, ohne allen Gewinn,
das kann nur eine verkehrte Kritik für möglich halten.

Im Jahr 1283 starb ein Töpfer zu Schlettstatt, der zuerst im Elsaß

die irdenen Gefäße zu glasiren verstand. *Annal. Colmar. ad h. a. bei Böhmer font. 2, 19.*

5. Schnitzerei. Grabmal zu Oberhofen bei Bischweiler. 1492. Zu einem Hanau=Lichtenbergischen Urbar zu Karlsruhe steht darüber Folgendes: „In der kirchen zu Obernhoffen lit ein heylig liphafftig frowenbilde, genant s. Niedthilt, die hat gehäbt sieben kinde, die ligent alle by ir do, und do beschehent vil zeichen do. Und ligent frowe und kinde by einandern in ein grave, daruber ist ein sonder gewolbe gemacht, und eret man sy mit belichtunge, ampeln und derglichen, und sicht man ouch sy in ostern und pfingstfirtagen durch vil bilgerin. und ist ouch uff dem grab ein gesperre (Sparrenwerk) von holzwerck gemacht und keinem so alt do in gedechtnuß, je gehört oder gesehen haben, das es gemacht worden sye, und schinet doch, als were es kum vor ein jore oder zweyen gemacht, one alle form stiche (Wurmstiche) oder ander abfelle.“ Nach diesem hölzernen Aufsatz gehörte das Grabmal in eine frühe Zeit, es scheint aber nicht mehr zu bestehen, denn es wird sonst nirgends angeführt. Ueber die Legende s. meine *Quellensammlung 2, 491.*

6. Getriebene Arbeit. Auf dem silbernen Reliquienkasten der hh. Gervasius und Protasius zu Breisach steht folgende Inschrift, welche Rosmann in seiner Geschichte der Stadt nicht anführt: Petrus Berlyn de Wimpfina. anno d. 1496. Ich verdanke diese Notiz dem Hrn. geistl. Rath Grieshaber zu Rastatt.

7. Maler. Johann der Maler wird 1377 im alten Rathsbuch von Konstanz S. 220 angeführt. Und Maister Jost Mäler und seine Frau 1391.

Ein Maler Wilhelm, Bürger zu Wimpfen, wird im Nekrolog des dortigen Stiftes im 15. Jahrh. erwähnt. Ueber den Maler Nikolaus von Wyle († um 1479) s. *wirtenb. Jahrbücher 1853. 2, 208.*

Ueber die oberrheinischen Maler Heinrich von Heidelberg (1428), Kaspar Woensam von Worms (1510), Anton Woensam (1547) und den großen Meister Stephan Voethemer von Konstanz († 1452) gibt Nachricht Merlo, die Meister der altkölnischen Malerschule. S. 107. 124. 154. 166.

Sowol diese Notizen als auch die Urkunden in der *Ztschr. 3, 14. 4, 482* und in der *Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 1, 330.* über den Maler Albert Krütli zu Konstanz (1427) beweisen, daß in den Jahren 1377 bis 1452 und von 1499 bis 1513 die Malerei zu Konstanz mit großem Eifer und Erfolg betrieben wurde, und die dortigen Stadtbücher in dieser Hinsicht eine genaue Durchforschung ver-

dienen, wodurch die Ortsgeschichte dieses Kunstzweiges ohne Zweifel vervollständigt werden kann.

Wenn von diesen Malern am Oberrhein wenig oder nichts mehr übrig oder unbekannt in andere Gegenden gekommen ist, so begreift sich, daß ihre Namen und Werke in der Heimat verschollen sind und man von ihrem Einfluß auf die Kunst ihrer Landsleute nichts mehr weiß.

8. Bildhauerei. Man findet zuweilen in Kirchen den Tod Mariä im Relief ausgehauen, welche Denkmäler die doppelte Bestimmung haben, sowol als Kunstwerke die Andacht zu erwecken, als auch den Stiftern zum Andenken zu dienen, für welchen Zweck der Tod Mariä nicht nur eine sinnige Wahl, sondern auch ein großes Vorbild ist. Im Konstanzer Döm steht ein solches Kunstwerk mit der Inschrift: Anno dom. 1460 die innocentum obiit Fridericus Soler de Riehtemberg, canonicus et cantor ecclesie Constantiensis. Im Straßburger Münster steht ein ähnliches Denkmal mit der Inschrift: Anno dom. 1480 ob. Conradus Bock armiger, orate pro eo. Sein Wappen und das seiner Frau Margareth Begelin (Begerin) sind darauf ausgehauen. In einer Urk. von 1519 wird Maister Cünrat Röttlin bildhower zu Rottweil erwähnt.

9. Bau- und Werkmeister. Durch die Bemühungen von Schneegans in Straßburg sind über mehrere oberrheinische Werkmeister des 15. Jahrh. schätzbare Nachrichten zu Tage gekommen, worauf ich hier verweise, nämlich über den Werkmeister zu Straßburg Jost Dözinger von Worms (1459), Peter Bischof von Algesheim in Rheinbessen, zuerst Werkmeister des Stifts Renhausen bei Worms, später in Straßburg (1459. 1473), Peter Knebel von Basel, Werkmeister daselbst (1468), Hans von Böblingen, Werkmeister zu Eßlingen (1468), Hans von Mingolsheim, Werkmeister zu S. Maria zur Nessel bei Heilbronn (1468). Anzeiger v. Auffsß 1857. S. 105 bis 110. Später als diese lebten Johannes von Ettlingen, Werkmeister am Dom zu Frankfurt (1520), und Hans Schweiner von Weinsberg (1507). Titot Kirche zu Heilbronn. S. 8.

10. Kirchen- und Festungsbau. In der Ortenau trifft man eine eigenthümliche Stellung und Construction der alten Kirchenthürme an. Sie stehen in der Regel am Ende des Chors gegen Osten, sind sehr massiv gebaut, denn sie haben gewöhnlich 6 bis 7 Schuh dicke Mauern, wodurch sie sich als Befestigungsthürme kund geben. Meistentheils steht davon nur noch das Erdgeschöß, dieses ist mit einem einfachen Kreuzgewölbe geschlossen, welches in den ältesten Thürmen

flache breite Gurten hat, in den späteren Rippen; zu jenen gehört der feste Thurm der Kirchhofkapelle zu Oberdorf bei Oberkirch aus dem 11. Jahrh., dessen Gurten in den 4 Ecken des Thurmes auf niederen, sehr rohen Wandsäulen ruhen, zu diesen der Thurm zu Ottersweier. In Oberachern ist ein ähnlicher massenhafter Thurm, auch in Achern, wo er aber das Portal der Kirche bildet. Bei Erweiterung oder Veränderung der Kirchen hat man diese Thürme entweder zum Chöre benützt, wie in Oberdorf, oder die Kirche daneben gebaut wie zu Oberachern und Ottersweier. Ein ganz ähnlicher Thurm ist zu Ettlingen, der in seinen Ecken dünne Säulen mit Lilienkapitälen hat, und bei Erweiterung der Kirche in die Mitte zwischen Chor und Langhaus kam, was darin seinen Grund hatte, daß die Pfarrkirche eine Stiftskirche wurde, und der Thurm den Chor der Stiftsherren von dem Langhaus der Gemeinde gleichsam wie ein Lettner trennen sollte.

Kirchenbau zu Eckenfoben in der baier. Pfalz. 1438.

Die alte Kirche dieses großen Fleckens war dem h. Nazarius geweiht und stand außerhalb des Ortes gegen Osten an der Landstraße, der alten Römerstraße. Der vielfachen Unbequemlichkeit wegen erlaubte der Bischof Raban von Speier der Gemeinde, die Kirche in den Ort selbst zu verlegen unter folgenden Bedingungen: 1) die alte Kirche sollte nur bis auf den Chor abgebrochen werden, dieser aber zum ewigen Andenken stehen bleiben, und es sollten jährlich darin 3 bis 4 Messen gelesen werden. 2) Die neue Kirche durfte kein kriegsmäßiger Bau und die Kirchhofmauer nicht höher sein als gewöhnlich bei andern Kirchen. Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 189.

Das Verbot eines kriegsmäßigen Baues der Kirche sollte den Ort vor Belagerung und Eroberung schützen, damit weder Freund noch Feind darin einen Haltpunkt fanden. Eine ähnliche Vorsicht war wol auch der Grund, warum die Kirchen der Cistercienser-Klöster keine steinernen Thürme haben durften, denn durch diesen Mangel wurden sie für militärische Zwecke unbrauchbar, daher an ihrem Besitze nichts gelegen war und man sie in Ruhe ließ. Ueber ein ähnliches Verbot des Kriegsgebrauches der Kirchen von 1287 s. *Himmelstein* synodicon Herbipolense p. 56. Man sollte obiges Beispiel nachahmen und beim Abreißen der alten Kirchen den Chor als Kapelle stehen lassen.

11. Inschriften. Die gothische Kapelle auf dem Kirchhofe zu Oppenau hat in einem Schlussstein des Gewölbes die Inschrift: S. der . gericht . zuo . uoppnou . 1464. Sie wurde also durch den Gerichtsstab erbaut. Das Wappen sind zwei Thorthürme mit durchbrochenen Helmen, zwischen welchen der Giebel eines Portales

steht, woraus man im späteren Stadtwappen auch einen Thurm gemacht hat.

Im Thurme der Kirche zu Achern ist eine Tafel mit folgender Inschrift eingemauert, die hie und da ungenaue Formen hat:

Alber ¹ ein kappel bawten die alten	des thurmes helm gemachet gar
eh ² si in der zal M. IIII ³ LII. zalten	und in anno MDCVII mit steir und fro ⁴
darnach im M. D. xxxvii iar	die kappel abrochen und wider scho ⁵
zur pfahrkirchen geordnet ware	got und Maria zu lob und preis
in anno M DC IIII wurd mit gfar	in bauw gericht mit allem fleis.

¹ Lies albier. ² I. als. ³ I. IIII c. ⁴ I. fron. ⁵ I. schon.

Der Verfasser dieser Inschrift hatte noch mehr geschichtliche Quellen über die Kirche, als jetzt vorhanden sind.

Ueber das ehemalige Rathhaus zu Eberbach a. N. (1480) enthält das dortige alte Kaufbuch diese Notiz: „Dis rathuß hatt zu buwen gekost wol vierzehenhundert gulden, on das eychen holz unnd den frondinst dar zu, wart angefangen zu buwen im vierzehen hundertsten und achzigsten iare.“

12. Bauurkunden. Pfalzgraf Ludwig III. bestellt den Steinmeßen Hans Marx zum Werkmeister der Stiftskirche zum heil. Geist in Heidelberg. 1423. Juni 21.

Wir Ludwig ic. bekennen ic., das wir Hans Marx den steynmeßen zu unserm und unser erben pfalzgraven bij Rine werckmeister empfangen und uffgenommen han, also das er des buwes und werckes unsers stiftes zum heiligen geiste zu Heidelberg und ander unser buwe und wercke, wo wir die dann haben oder gewynnen, allezeit getrülichen warten sal. Und wir und die vorgeschriben unser erben sollen und wollen yme darumb eyns iglichen jares geben zehen guldin vor sinen hüßzins, item zehen malter korns zwischen den zweyen unser frauwen tage assumpcionis und nativitalis und unser hofecleyder glich anderm unserm hofegesinde sinen glichen ungeverlich. Und darzu sal man yme auch alle tage, so er auch erbet, sinen gewonlichen lone geben mit namen dritthalb schilling pfennige für koste und lone, als man yme die dann auch vormals bissher geben hat. Auch was altes holczes an dem buwe uberlibet, ez sy von gewelbeholcz oder rösthholcz, das sal auch yme verliben und sin syn ungeverlich. Urkunde diß briefes versigelt mit unserm anhangenden ingesigel. Datum Heidelberg feria secunda post beator. Viti et Modesti mart. anno d. M^o. cccc^o. vicesimo tercio.

Pfälz. Cop. B. Nr. 10. f. 107. Der Hauszins dieses Werkmeisters betrug
Zeitschrift. VIII.

nach unserm Gelde 32 fl. 50 fr. (Ztschr. 2, 428), sein Tagelohn war 41,¹⁰ Kreuzer, wenn er Arbeit hatte, er stand also nicht so hoch, als der tägliche Lohn des Werkmeisters zu Freiburg (Ztschr. 3, 24).

Kirchenbau zu Seckingen. 1447.

Wir Angnes v. g. gu. äptissin, gresin von Sulz tint kunt offenbarlichen mit disem brieff, als der buw des genanten unsers goghuses bisher nach ordnung noch notdurfft durch unser bumeister darzü geordnet nüt versehen noch volfürtt worden ist, als billich und notdurfft gewesen wer, und wan der buw iinser lieben fröwen der lüttkirchen zu der statt Seckingen och in dem münster des gemelten unsers goghuses gelegen und durch die rät daselbs bysher versehen ist, umb daz nu die selben beyd obgeschriben büw hinfür defter ordenlicher versehen by einandern bestän, die kirch geuffet, der lüten will daran zu geben gemerett und der manigvaltig gebrest inen bysher angelegen verkomen werd', so sind wir mit den obgemelten unsern besundern lieben einem schulthaißen und räte zu Seckingen und sy mit uns gütlichen uberkomen und eins worden in der wis form und maß, als hier nach stät, dem ist also: daz all nüz zins gült zechent und züwell, wie die genant und geheissen sind, ganz nüzit usgesetzt noch vorbehept, dem obgeschriben unsers goghus buw und och unser l. fröwen buw obgemelt zugehörende, usgenommen da (l. das) man zu u. l. fr. altär in der selben kirchen mit liechter zierden und des glichen verbrucht, hinfür die nechsten zwölf jar an einandern komende unwiderrüflichen züsamen gehören, eins und eins sin und an den buw des genanten goghuses und kilchen gehören dienen und zum nüglichenosten und besten verbuwt sollent werden. zu sölichem buw und geschafft wir einen erbern man, den wir wellent, und sy einen, den sy wellent, ordnen und geben sollent, die all notdurfften des buw versehen verkomen und doch keinen treffenlichen buw an unser und derselben schultheißen und räten wissen und willen für nemen noch tün sollent. die selben zwen man, die also dar zu geordnet werdent, sollent uns und einem rät obgemelt jerlichen rechnung herumb geben, als dan darzü gehört. Und ist namlichen beredt, daz zu sölichem buw die kirch, der früggang und kirchhoff und nit mer gehören soll, alles ungefärlich. Und diss alles zu volfürren ic. — geben an sant Marien Magdalenen abent des jårs ic. 1447.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 Siegeln. 1) Der h. Fridolin mit dem toten Urso zur Seite, unter einem gothischen Baldachin, zu seinen Füßen 2 Wappen: a) drei wagrechte Spitzen; b) ein streitender Löwe. Umschrift: E. angnetis . de . solcz . abbatissa . in . seckingen. 2) Ganz zerbröckelt. 3) Mund in Maltha mit dem h. Fridolin als Pilger. Umschrift abgestoßen: † CIVI(um . . . Secking) ENSIVM. Die Schreibung ist in den Vokalen ä, ö für av, ö ungenau.

Ältere Urkunden über den Bau der Klosterkirche zu Säckingen habe ich in meinem Anzeiger 7, 183—86 gegeben.

Außer der Stiftskirche gab es zu Säckingen eine Stadtkirche zu U. L. F., welche zu Anfang des 15. Jahrh. abgebrochen und mit der Stiftskirche vereinigt wurde. Dies brachte einen für die Baugeschichte bemerkenswerthen Vertrag zu Stande zwischen der Abtissin Clara Anna von Hohenklingen und ihrem Stift einerseits und dem Schultheißen, Rath und der Gemeinde anderseits über den Antheil an der Verwaltung des Banfonds (11. Aug. 1416). Man suchte die Bestimmung der abgerissenen Kirche so viel als möglich für die Gemeinde zu erhalten und nur auf die Stiftskirche zu übertragen, dagegen aber auch diese vor jedem Einfluß der Stadt und ihrer Behörden zu bewahren. Der Vertrag ist vom Dienstag „vor u. fr. tag ze mitten ougsten“ 1416; das Original ist sehr verdorben; es existirt davon ein altes aber ungenaues Vidimus und bessere Abschrift im Cop. Buch Nr. 6. S. 219. Die Hauptbestimmungen sind folgende

— — „daz wir uns vereinbart — und tugendlich überkomen sint mit — dem schultheissen ze. — von des burwes schlifens und abbrechens wegen unser frowen kilchen, so wir damit getan und zû unserm goghus in ein tach gezogen und gemacht hant, und aber die selbe abgeschliffene kilch unser frowen mang jar und lange zit den selben unsern burgern und iren vordren seligen zû gehört und gewartet hat mit singen mit lesen — als daz alles in einer jeglichen luttfylchen sitt recht und gewonlich ist ze verbringen — so gelobend und verbindent wir uns für uns und alle unser nachkomen, sy und ouch ir nachkomen lassen ze beliben by disen nachgeschribnen stucken und artikeln.

Des ersten als ein schultheiß und ein gemeiner rat vormals geordent und gesetzt hand einen oder zwen kylchmeiger, die da jerlichen innamen alle zins nüz und gült, so denn an die vorgeante u. fr. kylchen gehorend nach wifung ir jarzit büches, und ouch von denen namend jerlich ein rechnung, war die selben jerlichen nüz und gült komen werend, desselben gelich sollend sy aber nu hinand hin einen oder zwen ordnen und setzen und dar zû einen sygristen ordnen wandelen und setzen, als sy wellend, als das von alter har komen und bracht ist. und sond ouch zû denen zwein iren kylchmeigern unsern bumeister setzen und zû der rechnung haben, wer denn in künstigen ziten unsers goczhus bumeister ist, und die sond denne ir bestes mit ein ander tün mit den selben jerlichen nügen und gültten, es sy dan mit fergen mit liechtern mit öl mit ampellen und so denn dar zû notdurftig ist ze haben zû uns. fr. altar in unser kylchen, so vormals und noch ist ein frümmeß altar. Und sol ouch der selb unser bumeister und die selben kylchmeiger jerlich dar umb rechnung geben vor uns, oder die wir dar zû schiebend und ordnung, mit gegenwurtikeit eins schultheissen und gemeines rates ze Säckingen oder so mangan, so sy denne dar zû ordnend und setzend,

und wie die denn nach dem meren überfomen und die sachen wandlen, das sy besser duncket getan denn vermitteln, da by sol es bestan, also das der selb nutz und zins, so das jarzit büch wyset, jerlich uffgenommen und angeleit und verbuwen werd, da es aller nuezlichest und aller erlichest sye dem egenanten goezhus nach erkantnuß schultheiß und reten und der unsern, so wir dar zü ordnen und seezend, umb so vil gült und zins, als u. fr. denne hat und ir zü gehört nach ir iar zit büch lut und sag. aber umb ander nutz, zins und gült, so da geben werdend und zü vallend dem egenanten unserm goezhus, wie sich die fügend und schickend und nit dar rürend von uns. fr. wegen, damit sol und mag denn unser bumeisterin und bumeister buwen und tün mit unserm rate willen und gunst, als inen denn von uns empfolhen wirt, und hiemit sol uns kein schultheiß rat noch nieman keinen invall noch sumpnuß nit tün mit deheinen sachen in deheinen weg, ane alle geverde. aber was zü uns. fr. gehoret oder noch geben wird, nütet des uffgenommen, das sol bestan und angeleit werden nach rat und erkantnuß als vor stat.

Zu dem Altare der Kirche zu Waldbulm bei Achern ist folgende Notiz über die Einweihung der Kirche aufbewahrt:

Notum sit universis, quod nos Johannes dei gracia episcopus Mathonensis, in pontificalibus vicarius reverendi patris et domini Alberti episcopi Argentinensis, consecravimus presens altare in sancti Albini (honorem) secundum morem sancte romane ecclesie, exhibitis ceremoniis in huiusmodi actibus solitis et post ¹ consecravimus eodem die eius ecclesiam, astantibus nobis clero et populo. Acta sunt hec anno dom. 1487. undecima Novembris. In quorum fidem hanc zedelam nostro munivimus pontificali sigillo.

Das parabolische Siegel war in rothem Wachs, ist aber zerdrückt und ganz abgerieben.

¹ Ist unbedeutlich, kann auch extra heißen.

Ueber die Werkmeister am Dom zu Frankfurt s. auch Passavant im Archiv für Frankfurts Gesch. 3, 28 flg.

Alte Kirchen versehen den Christen in ihre Zeit und ihre Andacht, darnun soll man sie nicht modernisiren, sonst trägt man den Verfall in ihrer Würde.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1369. — 31. Dft. — Albrecht von Altingen, genannt Säldeuer, und seine Frau Irnel Rumplöchin vermachen dem Kloster Herren-Alb ihre Güter zu Auerbach.

Ich Albrecht von Altingen ¹, genant der Säldeuer, mit mir Irnel dv Rumplöchin von Brbach ², min elichü wirtin, vergehen vnd bekennen vns offentlich mit disem gegenwertigen brieff für vns und alle vnser erben vnd nachkomen, daz wir mit wolbedachtem müit vnd mit gesamenter hant willech vnd vnwiderkomenlich den erbern gaischlichen, vnsern gnädigen herren, dem abbt vnd dem couent des closters ze Herren Albe und iren nachkomen geben, gesezt vnd gemacht han nach vnser beder tode allü vnserü ligenden güit vnuerschaidenlich, wo di gelegen sint, oder wie die gnant sint oder haissent, besücht vnd unbesücht, die min, der vorgenant Irneln gewesen sint vnd bis her vff disen hütigen tag braht han, mit sölicher beschaidenheit, wenne wir bedü gestorben sin vnd vnser nit ist, daz denne di vorgeschriben vnserü güit allü den selben herren von Albe vnd niemanne anders süllent vallen vnd werden an irrunge vnd hindernisse aller vnserer erben vnd och allermänglichs an alle geuerde vnd an alle widerrede. Dch globen wir bedü bi güten trüwen, daz wir der vorgeschriben güit dehaines süllen noch wellen verseczen, verköffen, abkumen, noch gein niemanne verküern in dehain wise vngenerlich. Däten wir aber es her vber, daz sol doch weder crafft noch maht han. Wir globen och, di vorge-
nanten güit in gütem, redelichem by ze haltenne an geuerde. Vnd dis vorgeschriben gabe vnd glübe han wir getän vor Hainczen dem schult-
heissen ze Brbach vnd vor dem alten schultheissen da selbs, vor dem Rönge, vor Hermanne dem Maigen, rihtern, vnd andern, die ze Br-
bach gesessen sint. Vnd och zü merer gezügünst aller dirre vorgeschri-
ben dinge, so han wir di vorgenanten zwai gemacht bedü flischlich ge-
betden dise erbern edeln kneht, junkherre Ernsten von Giltlingen ³,
iecze vogt zü der Riuwenburg, Hansen von Ridenberg ⁴, vnd Cunrad
von Begkingen ⁵, daz ir ieglicher sin aigen insigel hat gehenkt an disen
brieff. Vnd och wir, die vorgenanten edeln kneht alle dri vergehen
an disem brieff, daz wir durch flißiger betde willen Albrehtes vnd Ir-
meln der vorgenanten vnser ieglicher sin aigen insigel zü ainer gezüg-
nisse aller dirre vorgeschriben dinge han gehenkt an disen brieff, der
geben wart an aller hailigen abent des iars, do man zalt von Cristes
gebürt drüzehnhundert iar vnd nüne vnd sechzig jâr.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, erstes dunkler, die beiden andern heller: a) dreieckiger Schild mit 3 kleinen Ablern, (2. 1) Umschrift ganz undeutlich; — b) dreieckiger Schild mit einem aufrechten Löwen auf der rechten und einem Flügel auf der linken Seite, Umschr.: † S'. IOHANNIS . DE . BERHUSEN. — c) im dreieckigen Schilde 3 Ringe (2. 1) Umschrift: † S. IOHANNIS . DE . BEKINGEN.

Das Folgende steht auf einem schmalen Stück Pergament, welches unten auf den umgeschlagenen Rand der Urkunde genäht ist:

Hec sunt bona Alberti dicti Seldener et Irmele vxoris sue, que cedent monasterio de Alba post mortem eorundem et descripta anno lx^o ix. — Primo vnum aream silam iuxta aream H. sculteti et hūbam pertinentem ad eandem et vocatur Heintz Mey'en gūt. — Item terciam partem honorum quondam dicte Rümplöchin, que sunt situata iuxta bona dicti König. — Item 1/2 iuger vinearum *an der münchhelden* iuxta vineam Cünzelini de Dy'ethenhusen⁶. — Item vnum granarium vulgo Kasten, sitam (um) in ecclesia Nettingen⁷ iuxta Stegam ad sinistram, et fuit Heinrici Meyen. — Et si que alia reperiuntur quesita uel inquisita.

¹ Altingen an der Anner, im D.N. Herrenberg. Es hatte auch seinen eigenen Adel seit Anfang des 12. Jahrh. ² Muerbach im Amt Durlach. ³ Die v. Giltlingen hatten ihr Stammhaus zu Giltlingen im D.N. Nagoß. Sie waren Vasallen der Grafen v. Hohenberg, und als diese um die Mitte des 14. Jahrh. ihre Herrschaft Wildberg an den Pfalzgrafen Ruprecht verkauften (Stälin, W. G. III, 668), wurden sie wegen Giltlingen und Berned churpfälzische Lehensleute, und später wirtenbergische, als 1440 Wildberg wieder an Wirtenberg verkauft wurde. (Stälin, W. Gesch. III, 456). Giltlingen, Burg und Dorf, verkaufte Kaspar v. G. im J. 1445 an Wirtenberg. Die Familie erwarb sich aber wieder viele andere Güter, und trug verschiedene Güter, Burgen und Dörfer von Wirtenberg und Hohenzollern zu Lehen. Als die v. Hailfingen 1527 ausstarben, ererbten die v. Giltlingen deren eigenthümlichen Güter, unter diesen auch Poltringen und Pfäsfingen, letzteres verkauften sie später an Wirtenberg; Poltringen aber mit Oberndorf an die Grafen v. Eberstein, von welchen es durch Vergleich an die v. Wolkenstein kam. Sattler, H. Bsch. d. H. Wirtenb. II, 47, 48. Obiger Ernst v. Giltlingen war wirtenb. Vogt zu Neuenbürg, Heinrich v. G. wirtenb. Vogt zu Herrenberg (v. Stillfried und Märker Mon. Zoller. I. 380), ein anderer Ernst v. G. Vogt zu Grombach. Dieser stellt 1335 seinem gnädigen Herren Markgr. Hermann v. Baden über die ihm von demselben verpfändeten Güter zu Grözingen einen Wiederlosungsbrief aus, einen gleichen 1336 der Edelknecht Joh. v. G. Ebenso stellt der Edelknecht Gumpolt v. G. dem Markgr. Bernhart und seinem Sohne Jakob einen Wiederlosungsbrief 1429 aus über das ihm verpfändete Schloß Remchingen mit Dörfern und Herrlichkeiten. 1454 verkauft Gumpolts Sohn, Gumpolt v. G. dem Markgr. Bernhart II. die Dörfer Wilferdingen und Darmspach. Sachs, b. Gesch. II. 116, 283, 512. Dieses Geschlecht

blüht noch. Vgl. Cast, w. Adelsb. 217. ⁴ Nach seinem Siegel heißt er Johann v. Bernhausen und führt das Bernhausische Wappenbild. Er gehört der Familie v. Bernhausen an und nennt sich nach seiner Burg Rüdtenberg bei Altensteig im O. A. Nagold, wie sich andere Zweige derselben Familie nach ihrem Wohnsitz Bonlanden, Echterdingen, Plattenhart nannten. — ⁵ Ztschr. II, 463, 4. Kunzinger, Zaberg. IV, 116, 132. — ⁶ u. ⁷ Dietenhausen und Röttingen im A. Pforzheim.

1370. — 11. u. 29. Nov. — Vidimus des Pfaffen Eberhart von Damm, des alten Frühmessers zu Grünigen, über die Urkunde des Bürgers und Richters daselbst, Heinrich Pforzheim, womit er erklärt, daß er seine Schwester Gerhus in dem Frauenkloster zu Pforzheim nicht irren wolle an dem Zehnten zu Baihingen, wovon sie den dritten Theil zu beziehen habe, und Kunz Gossolt von Baihingen die zwei andern, und auch nicht an zweien Weingärten zu Horheim, welche sammt jenem Zehnten sein Vetter, Pfaff Alber, seiner Schwester für ihre Lebenszeit zu nießen gegeben hatte, und daß nach ihrem Tode seine Nichte Alhus von Damm, auch Conventschwester desselben Klosters, gleiche Nutznießung haben, nach beider Ableben aber Zehnten und Weingärten an das Frauenkloster selbst fallen und dieses des Pfaffen Albers Jahrzeit zu begeben haben soll.

Datum per copiam. Ich Heinz Pforzheim, burger vnd rihter zü Grünigen ¹, tün kunt allen den, die disen brief vimmer an gesehent oder hörent lesen, vnd vergich öffentlich für mich vnd für alle min erben vnd nachkomen, daz ich min lieben swester, Gerhusen, die da ze Pforzheim in dem frowen closter ain gewiltin ² frow ist, vimmer sollen geirren noch bekümmern an dem zehenden ze Baihingen, des da Cünz Gossolt von Baihingen diu zwai tail hat vnd diu selb min swester daz dritttail, vnd ouch an den wingarten ze Horheim ³, die man nemmet den Salzman vnd daz Rife. Die vorgebant wingarten vnd den vorgebant zehenden gab min lieber Vetter, pfaff Alber selig, der vorgebant miner swester. Den vorgebant zehenden vnd die vorgebant wingarten sol haben Alhus von Damm ⁴, min müme, ouch ain gewiltin frow in dem vorgebant closter, nach der vorgebant miner swester tode, ob diu selb min müme Alhus die vorgebant min swester überlebt, vnd nach der selben beder tode, so sol der vorgebant zehenden vnd die vorgebant wingarten vallen an daz vorgebant frowen closter ze Pforzheim vnd den (die) covent frowen des selben closters, daz diu covent frowen vimmer ewelich began sollen des vorgebant mins vettern seligen jarzit, pfaff Albers seligen, mit vigilien vnd mēßen, als ir sit vnd gewonheit ist, jarzit zebedende. Vnd gelob ich der vorgebant Heinz Pforzheim vff minen ayde, die vorgebant min swester, vnd die vorgebant Alhusen, vnd den vorgebant covent,

vnd alle ir nachfomen nimmer ze irren, ze hindern, noch ze bekümmern an dem vorgenanten zehenden, noch an den vorgenanten wingarten, vnd gib din güt vff für mich vnd für alle min erben, wie daz billichen craft vnd maht hat vnd haben sol an alle geuerde. Vnd diser ding aller ze urkunde vnd gezügniß so han ich gebetden die erberu, wisen, den schulthaißen vnd die rihter gemainlichen der stat Grüningen, daz sie ir stett insigel habent gehenkt an disen brief, mich vnd min erben ze übersagende ⁵ aller vorgeschriben ding. Vnd wir die vorgenanten, der schultheiß vnd die rihter zu Grüningen vergenhen offentlich, daz vor vns gewesen ist der vorgenant Heing Pforzheim, vnser mit burger, vnd gelopt vor vns, alle vorgeschriben ding war vnd stêt ze haltende ze gleicher wise, as von im da vor geschriben stat, vnd da von durch seiner ernstlichen betde wegen haben wir der stett insigel zu Grüningen gehenkt an disen brief ze urkunde vnd gezügniß aller vorgeschriben ding, der geben wart an sant Martins tag des hailigen bischofs, do man zalt vor Cristi gebürt drinzehen hundert jar vnd sibenzig jar.

Ich pfaff Eberhart von Damme, der alt frümesser zu Grüningen, bekenne mich offentlich an disem brief vnd tün kunt allen den, die in an senhent oder hörent lesen, daz ich ain selrihter ⁶ gewesen bin des vorgenanten pfaff Albers seligen vnd han die vorgenant sache des vorgeschriben briefs also vsgeriht, as der vorgeschriben brief seit, vnder der stett insigel zu Grüningen, vnd han ouch den selben brief gesenhen in aller wise, as da vorgeschriben stat. Vnd des ze urkunde vnd gezügniß so han ich min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben wart an sant Andris abent, do man zalt von Cristi gebürt driuzehen hundert jar vnd sybenzig jar.*

Mit einem parabolischen Siegel in grauem Wachs. Das Gepräge ist sehr undeutlich und vom Rande ein Stückchen abgebrochen. Das Siegelbild ist eine Schale mit dem Haupte des Johannes, von der Umschrift noch übrig: († SIGILLVM . SACER (abbr.) DOTIS . SENIORIS (abbr.) I . GRVN(INGEN.)

* Vgl. auch die Urkunden vom 30. Juni und 26. Okt. 1265, (I, S. 356 und 358, und vom März 1309 (V. S. 358).

¹ Markgröningen im D.N. Ludwigsburg. — ² S. oben S. 208, Anm. 5 zu Urk. v. 1. Mai 1356. — ³ Horzheim im D.N. Baihingen. — ⁴ Thann im D.N. Ludwigsburg. — ⁵ überführen, klagbar machen. — ⁶ Testamentsvollstrecker.

1371. — 17. Okt. — Schwester Heilentrud, Eberhart Steymars Tochter, Bürgerin zu Pforzheim, verkauft an das Kloster der mindern Brüder daselbst den Hof der alten Boyerin zu Gölshausen.

Kunt si allen den, die disen offen brief vimmer ansehen, lesent oder

hören lesen, vnd sollen wissen, daz ich swester ¹ Heylndrüt, Eberhardes Steymars seligen dochter, ein burgerin ze Pforzheim, mit wolbedachtem müß vnd güter vorbetrachtung, vnd mit rate miner fründe hân verkouffet vnd ze kouffen gegeben recht und redelich, vnwiederkomenlichen, eins rechten, steten kouffes, alz der von recht oder von gewonheit billich crafft vnd maht hat vnd ouch haben sol eweliche, den ersamen geistlichen herren, dem gardian vnd dem conuente gemeinliche zu den minren brüdern dez clousters, ze Pforzheim gelegen, vnd allen iren nachkommen in dem selben elouster, vnd disen nachgescriben personou, mit namen Heurichen Goldelin, Gintthern von Weihingen, Goslin Schultheiß quant, Gintthern Fladen, vnd Wernhern Goldelin, burgere ze Pforzheim vnd trüwenhauder ² vnd pflegere dez vorgeanten clousters, min hofe ze Gelzhusen gelegen, der etwenne der alten Bozgerin was, mit aller siner zugehorde, sie sîn gesüchet oder vngesüchet, in aller wise, nützen vnd rechten, alz ich ine inne han gehapt vnd herbracht han, ane alle generde, vnd den iezo Guntram Ziegeler vnd Herbot, eleyne Herbordes sîn, inne haben, vnd han ine für mich vnd mine erben den vorgeanten hofe ze rechtem eygen gegeben vmb sechzig phunde güter vnd gebir heller, die ich von yue entphangen han vnd sie in andern min nuge bewant han gar vnd genzliche. Dorumbe so sollent vñ fürbaß vmmir me der obgenant Guntram Ziegeler vnd Herbot, eleyne Herbordes sîn, oder ir erben, die den vorgeschriben hofe inne haben, alle jare jerlichen davon richten vnd geben sibem malter rocken, sechß malter dinkels, vnd sechß malter habern gütes korn geltes der drier fruchte, Pforzheimer mases, damit ein jeglich kouffman den andern wol gewern mag vngewerliche, den obgenanten herren, dem Gardian vnd dem conuente gemeinliche dez elousters zu den minrern brüdern ze Pforzheim vnd iren nachkommen vnd iren obgenanten trüwenhendern vnd pflegern dez vorgeanten elousters vnd entwurtenn zwo miln weges von Brethein, wohin vnd an weliche statd vnd in welches hus sie wollen, vff sante Michahels tage oder zem lengsten in den aht dagen davor oder in aht dagen den nechsten darnach, one generde, ane allen fürzog vnd an^e allen iren schaden, alz der alte brief sagit vnd bewiset, den sie och vber den vorgeanten hof inne hant. Wan ich vñ disen vorgeschriben kouffe gerne vnd willeklich getan han, so han ich für mich vnd all min erben sie dez vorgeschriben houes vnd güte in nüzegewer ³ gesezet, vnd hân sie ine och in der küntschaft an frier strafe vnbezwungenlichen mit hante vnd mit zwyge ⁴ ergeben vnd vffgegeben, alz recht ist, vnd nach dez landes recht vnd gewonheit eigentliche ze haben vnd nießen, vnd gip sie ine och vff mit disem

briefe. Darzû verzihe ich mich ouch für mich vnd alle min erben aller eygenschaft, herschaft, vnd erbschaft, vnd besizunge, vnd aller der rechte, elage, ansprache, vnd vorderunge, die ich oder min erben dorzû hetten oder vmer gewinnen möchten zû den vorgeschriben houe vnd gültenn, ane alle geuerde. Vnd verzihe vch für mich vnd min erben, daz wir hiewieder vmer gedün sollen, noch mit geistlichem, noch mit weltlichem gericht, oder on gericht, vnd vch sunderlich allez dez, damit wir nvn oder hernach, heinlich oder offentlich, möchten getun, oder schaffen getan wider disen ewigen kouffe oder wider disen vorgeschriben dingen deheimem, ane aller slacht geuerde. Vnd geloub ine och, den vorgeschriben hofe mit aller zugehorden, nützen vnd gültten ze weren ⁵ vnd ze vertigen jar vnd tage wieder aller mengliche vor aller ansprache von min vnd miner erben wegen nach dez landes rehte vnd gewonheide, ane alle geuerde. Daz diz allez ware vnd stete vnd vnuergeffen belibe, so han ich die vorgenant verkoufferin, swester Heilendrüt, für mich vnd min erben gebetten die erbern wisen lüte, die richtere vnd burgere der stet zu Bretheim vnd der stet zu Phorzheim, die durch flizziger bete willn vnd ze einr waren gekugnüß aller dirr vorgeschriben dinge, ire beider stete insigele gehenket hant an disen brief, darvnder ich mich verbünd, vnd gelonbe by güten trünwen, alle vorgeschriben rede vnd artickel diz briefes ware vnd stet zû haben vnd dawieder nit ze tün, noch schaffen getan in deheim wise, noch mit keynen sachen an^e alle geuerde. Vnd wir die yezgenanten richter vnd burger von Phorzheim vnd von Bretheim bekennen vns offentlich, daz wir durch bet wegen vnd ze einr gekugnüße aller vorgeschriben rede vnd gedinge vnser stete insigele einhellklich gehenket haben an disen briene, der geben wart, do man zalte von Cristes gebürte drißzehen hundert jare, vnd darnach in dem eynen vnd sibenzigistem jare, an dem nechsten frytage nach sante Gallen tage. *

Mit dem schon bekannten Siegel der Stadt Pforzheim in grauem Wachs an Pergamentstreifen. Das Siegel der Stadt Bretten ist ganz abgegangen.

¹ Wahrscheinlich eine Begine. — ² Verpflichteter Vollzieher. — ³ In vollen Besitz und Ertrag eines Gutes setzen. — ⁴ S. Urk. v. 8 April 1359, Anm. 3, 5, 14. — ⁵ wahren, gewähren.

* Die Barfüßer schenkten diesen Hof in der Folge dem Spital zu Pforzheim, dessen Pfleger ihn laut Urk. vom 15. August 1451 mit Wissen und auf den Rath des Vogts zu Pforzheim, des Junkers Paul Lüttram (Leutrum) v. Ertingen, um 155 fl. an das Kloster Herren-Alb verkanften.

1372. — 13. Febr. — Graf Eberhart v. Wirtemberg eignet zu seinem und seiner Vordern Seelenheil dem Kloster Herren-Alb, als Erbsatz

für den durch ihn erlittenen Schaden, eine Hofraite zu Merklingen nebst 19 Morg. Ackers und 2 1/2 Mannsmad Wiesen im dortigen Banne, welche bisher Lehen von dem Grafen waren.

Wir graff Eberhart von Wirtenberg ¹ veriehen vnd thun kunt öffentlichen an disem brieff ffür vns vnd alle vnsere erben vnd nachkomen, daz wir angesehen haben sölich fflizzig vnd demütig bete dez abtes vnd dez conueng dez closters ze Herren Albe vnd ouch sölichen schaden vnd verluste, alz sie von vnsern wegen genommen hant, vnd dar vmb durch got vnd vnsere vorderen vnd vnsere vnd vnsere nachkomen selen heils willen, so haben wir dem abt vnd dem eoument gemeinlichen dez vorgeschriben klosters ze Herren Albe, die iezo sint vnd ewielich iren nachkomen in dem selben kloster die genade getan vnd thun in die genade mit disem brieff vmb disiv nachgeschriben güte, die von vns vnd vnsere herschafft ze lehen gewesen sint, vnd die Hedel von Heymertingen ² vnd ir tochter Bete vnz her gehebt hant, daz wir dis selben güte dem vorgeantem eloster vnd allen iren nachkomen ewielich geaignet haben, vnd aignen in dis mit disem brieff für vns vnd alle vnsere erben vnd nachkomen ewielich ze haben vnd ze niezzen ze rehtem aygen, alz ander ir aigen güte, vnd haben daz getan mit rehter wizzent vnd alz ez crafft vnd macht hant vnd haben sol. Vnd diz sint dis güte, die wir in also habent geaignet. Dez ersten ze Mörcklingen ain hofreitlin, dis an Gögen seligen kinde vnd an dez pharrers hoffreitlin gelegen ist. item in der zelge gen Wile ³ vier morgen ackers, heizzent die weglender. item fünff morgen ob dem hoff. item fünff morgen hinder der Bolmarin züne. in der zelge gen Malmsheim, in dem grunde ffünff morgen, heizzt der von Schanbach ⁴ acker, vnd ouch dritthalb mannesmad wysen, heizzent der brüel. Daz alles in Mörcklinger marke ist gelegen. Vnd dez alles ze einem waren vnd ewigem vrkünd haben wir vnsere insigel gehenkt an disen brieff, der geben wart ze Stüggarten an sant Mathias abend, dez hailgen zwölffbotten nach Cry'stus gebürt drivzehenhundert iar vnd in dem zwey vnd sybenzigistem jar.

Rundes Siegel des Gr. Eberhart v. W. in bräunlichem Wachs, mit rechts gelegtem Schilde und den 3 über einander liegenden Hirschhörnern, auf dem linken Eck desselben ein rechts gefehrter Helm mit Helmbedecke, auf dem selben ein Hirschhorn, der leere Raum zu beiden Seiten dieses Bildes ist mit Blumenzweigen ausgefüllt. Umschr.: † S. EBERH. COMIT. DE. WIRTENBERG.

¹ Eberhart II, der Greiner. — ² Die v. Heimerdingen waren Lehenleute der Grafen v. Wirtenberg und hatten von ihnen nicht allein in Merklingen, Gärtringen und andern Orten Lehen, auch Heimerdingen im D.N. Leonberg selbst mit seiner abgegangenen Burg war ein wirtenbergisches Lehen. — ³ Weil die Stadt, wie Merklingen und Malmsheim im D.N.

Leonberg, nahe bei einander. — ⁴ Die v. Schanbach hatten ihre Burg bei Schanbach im D.N. Cannstatt.

1372. — 16. Dec. — Pappst Gregor XI. bestätigt dem Kloster Herren-Alb alle demselben ertheilten Privilegien, Freiheiten u. s. w., insbesondere die Befreiung von weltlichen Abgaben.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis abbati et conuentui monasterii in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam iugor equitatis, quam ordo exigit rationis ut id per sollicitudinem nostri officii ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates ac immunitates a predecessori- bus nostris, Romanis pontificibus, siue per priuilegia, seu alias indul- gentias, uobis et monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus et aliis Christi fidelibus rationabiliter uobis et monasterio predicto indultas, sicut eas iuste et pacifice obtinetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio com- munimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursum. Datum Auinione XVII. Kal. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

Mit der Bulle an gelb und rothen Seidensträngen.

1373. — 3. Mai. — Wernher Esel von Dertingen und Meze seine Frau verkaufen dem Kloster Herren-Alb alle ihre Güter und Gülten in dortiger Gemarkung um 20 Pfd. S.

Ich Wernher von Dertingen der Esel genant, mit mir Mez min elichü huffrowe, bekennen vnd vergehen offentlich mit disem gegenwertigen brief, daz wir mit wolbedachtem müet vnd mit gesamenter hant für vns vnd für alle vnser erben recht vnd redelich han verkouffet vnd ze kouffen geben den erbern geistlichen, vnd vnsern gnedigen herren, abbet Mar- quarten ¹ vnd dem conuent gemeinlich dez closters zü Albe vnd iren nachkummenne alle vnser hienachgeschribenne edere, wisen, vnd zinse, die wir in Dertinger mark bis her gehabet vnd besessen han. Zü dem ersten zwen morgen ackers, minre oder me, ligent vff der Renbottes klingen ² an Erkenbrehten. item einen morgen, minre oder me, vor

den löhern an den herren von Albe gelegen. item einen morgen, minre oder me, an der fagensteige vff dem nideruelde, ouch an den herren von Albe gelegen. item zwen morgen, minre oder me, zü schneitloch vberberge ob den wingarten, an Ludewig Kennern gelegen. item ein halbe mannemat wisen, minre oder me, in der Kreiche³ an den herren von Albe gelegen. item dri schillinge hellergeltes ierliches zinses vff den maden bi der nidern müln an den herren von Albe gelegen. item ein hün geltes get in dem dritten iare vff einem bleglin wisen, hat ieg Cünz Bildresche, vnd ist an vnserre vorgevanten wisen in der Kreich gelegen. Dise vorgeschribenne ecker, wisen, vnd gelte alle vnuerscheidenlich han wir verkoufft vnd ze kouffe gegeben den vorgevanten vnsern herren von Albe vnd iren nachkumenne eweclich ze besizenne, vnd ze nieffenne, vmb zweinzig pfunt güter vnd geber heller, die wir genzlich vnd gar von in darvumbe enpfangen, vnd in vnsern güten nutz bewant han. Vnd darvumbe so verziehen wir vns für vns vnd für alle vnser erben fürbasme eweclich aller ansprach vnd allez rehten, geistliches vnd weltliches gerichtes, daz wir bis her zü den vorgevanten güten vnd gelten gehabet han, oder hernach in deheime wise iemerme gewinnen möhten ane alle generde. Wir globen ouch den selben vnsern herren von Albe die obgenanten güte vnd gelt alle ze uertigenne iare vnd tag nach dem rehten ane allen iren schaden, wo oder von wem sie aussprechig, irrig, oder sperrig würden. Teten wir dez nit, so sullen und mügent sie alle vnfrü güte vnuerscheidenlich, besüht vnd vnbesüht, darvumbe angriffen vnd bekümmern mit gericht oder ane gericht, alz lange vnd alz vil, bis daz wir in genertigen vnd vffgerihten, alz danor bescheiden ist ane alle generde. Duch sol dirre vorgeschriben kouff vnshedelich sin allen andern rehten vnd zinsen, die ieman zü den vorgevanten güten hat. Vnd zü einer waren vrfunde vnd sicherheit aller dirre vorgeschribenne dinge so han wir die vorgevanten Bernher vnd Mez flislich gebetten die ersamen, wisen lüte, die burger vnd rihter der stat zü Wile, daz sie der selben irre stette ingesigel zü Wile durch vnserre bette willen hant gehenket an disen brief, der geben wart in dem iare, do man zalt von Cristes geburt drüzehenhundert iare vnd drii vnd sibenzig iare an dez heiligen crüces tag, alz ez funden wart.

Mit dem etwas beschädigten Siegel der Stadt Weil.

¹ Sattler, Bejchr. v. W. II, 279 und oben Urk. v. 27. März 1332, Num. 1. VI, 208. — ² enges Thal. — ³ Die Kraich entspringt nicht weit von Derdingen (Oberderdingen). Hier scheint es aber ein Flurnamen zu sein und das Wiesengelände an der Kraich zu bezeichnen.

1373. — 9. Jun. — Heinrich v. Dürmenz und seine Frau Anna v. Sternenfels verkaufen an den Abt Marquard und den Convent zu Herren-Albe um 16 Pfd. S. zwei Theile des Zehntens mit aller Zugehör von Weingärten und Aekern an dem Fronberge zu Bahnbrücken und dortiger Gemarkung unter Verbürgung und Leistungszusage seiner Brüder, der Edelknechte Mahtolf und Albrecht v. Dürmenz.

Ich Heinrich, ein edel knecht, von Dürmenge¹ genant, mit mir fröwe Anne², des frien seligen tochter von Diedenshein, min elich huffröwe, bekennen vnd veriehen vns offentlich mit disem brief vnd tün kunt allen den, die in iemer anschent oder hörent lesen, daz wir bede mit gesamenter hant vnd mit wolbedachtem mit einmütlich recht vnd redelich für vns vnd für alle vnser erben han verköfft vnd ze köffe gegeben den erbern geistlichen herren, abbet Marquarten vnd dem conuente gemeinlichen des closters zü Herren Albe vnd allen irn nachkummenne die zwey teil des zehenden mit allen sinen zügehörden an dem Fronberge zü Banbrücken³ vnd in des selben dorffes warcke gelegen, vf wingarten vnd vf eckern, in vnd irem closter ewiglich zü besitzenne vnd zü nieffenne, für recht, frie, ledig, eygen, als wir den biz her braht vnd genossen han, vmb sehzechen pfunt güter vnd genemer heller, die die wir gar vnd gengliche von in empfangen vnd in vnsern güten nutz bewant han, vnd darumb so verziehen wir vns für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkummenne fürbaz me ewiglich aller ansprach vnd alles rechten, daz wir biz her zü dem vorgebantem zehenden gehabt hân, oder fürbaz me in deheime wise iemerme gewinnen möhten ane alle geuerde. Duch globen wir by güten trüwen den vorgeschribenen herren von Albe, den selben köffe stete ze haltenne vnd in den selben zehenden ze uertigenne jar vnd tag, an allen stetten, nach recht, ane allen irn schaden, wo oder von wiem er ansprechig, irrig, oder sperrig würde. Vnd darumb, daz sie dez beste sicherre sin, so han wir in zü vnuerscheidenne bürgen gesetzt Mahtolfen vnd Albrechten, bey'de edel knechte von Dürmenge, min des vorgebantem Heinrichs brüdere, also vnd mit sölicher bescheidenheit, were, daz in der vorgebantem zehende von iemanne ansprechig, irrig oder spenig würde, vnd wir in den nit vertigten vnd vffrihten, als vor bescheiden ist, so sullen die vorgebantem bürgen bede ir ieglicher mit einem knecht vnd mit einem pferde, dey selbe⁴ nit leisten wölte, wenne sie des von den herren von Albe, oder von iren gewissen botten zü huse oder zü hofe ermant werdent, darnach in den nechsten aht tagen nach der manunge gen Pforzheim in die stat in varn leysten in eins offenu wirtes huß, vnd da recht gy'sellschaft halten, vnd vf der leystunge nit kumen,

biz daz den herren von Albe der vorgeschriben zehende lediglich vffge-
riht vnd genuertigt wirt, vnd in alle ir volle⁵ genzlich daran beschilt
ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Wir die vorgeuanten Hein-
rich vnd frowe Anne globen ouch, vnser bürgen ze ledigenn^e vnd ze
löseune von dirre burgschafft ane allen iren schaden vngenerlich. Vnd
zū einem waren yrkunde vnd ewiger sicherheit aller dirre vorgeschriben-
ne dinge so han wir vnserū ingesigel gehencket an disen brieff. Vnd
ouch wir Mahtolff vnd Albrecht von Dürmenge, edel knechte, die vor-
geschribenue brüder bede bekennen vnd verienhen vns offentlich mit
disem gegenwertigen briefe, daz wir durch flizziger betde willen Hein-
richs, vnserß brüder, vnd frowe Annen siner huffrowen also vnuer-
scheidenlich bürgen worden sin in aller der maße, als da vor geschriben
ist, vnd globen ouch vff vnser güte trüwe, die selben burgschafft also
ware vnd stete ze haltenn^e ane alle geuerde vnd alle widerrede. Vnd
zū einer gezügnüße vnd sicherheit diß köffes vnd ouch dirre burgschafft,
so hat vnser ieglicher sin eygen ingesigel zū den irn ouch gehencket an
disen brieff, der geben wart in dem jare, do man zalt von Cristes ge-
bürte drüzehenhundert jare vnd drü vnd sy'benzig jare, an dem nechsten
dunrstage nach dem heiligen pfingestage.

Mit 4 runden Siegeln in grauem Wachs: Das erste, dritte und vierte haben
im dreieckigen Schilde einen Ring mit Edelstein, Umschriften: 1) † S. HEIN-
RICI . DE . DV(RM)ENZE. 2) Hat in dem dreieckigen Schilde einen 6straligen
Stern auf einem Felsen, Umschr.: † S. ANNE . D . S'TERREVELS. 3) Un-
deutlich und beschädigt: † S. MA . . . LFI . DE . D 4) Sehr undeut-
lich: † S. ALBERTI . D . DVRMENZ.

¹ E. Ztschr. II, 218. Auch das Stift Einsheim war in Dürmenz be-
gütert. Kausler, W. u. B. I, 318. Mehrere dieses Geschlechtes werden in
den Regesten zu Kunziingers Gesch. v. Maulbronn, auch in dessen Gesch. d.
Zg. (III, 203, IV, 137), auch in Sachs bad. Gesch. II, 130, 245 und III, 185
genannt. — ² Nach ihrem Siegel ist Anna eine v. Sternenfels und nach
der Urkunde die Tochter des Freien oder Edeln v. Diebelsheim. Ihr Vater
nannte sich wahrscheinlich nach dem Orte Diebelsheim, (im N. Bretten.
Ditinesheim, Thitinisheim in pago Salzgowe im 8. Jahrh. Act. ac. Palat. IV,
107. Widders Besch. d. Churpfalz II, 219), den er entweder von dem Bisthum
Speyer, dem der Ort gehörte, oder als Vogt von den Pfalzgrafen bei Rhein als
den Oberherren zu Lehen besaß. Ueber das ehemals sehr begüterte und ange-
sehene Geschlecht der Edeln v. Sternenfels vgl. Ztschr. IV, 319. Auch Sachs
B. G. II, 100 flg., Kunz. G. v. Maulb. Regesten, Fr. Cast, Abelsb. d. K.
W. 479. — ³ E. Ztschr. II, 111, 119, 124 flg., 249. — ⁴ wer selbst. — ⁵ Genüge.

1373. — 13. Jul. — Die Pagine Adelheit, Albrecht Trege-
lius Tochter von Althengstett übergibt dem Abt Marquart und dem
Convent von Herren-Alb als eine Gabe unter Lebenden, alle ihre Habe und

ihre Gut und empfängt dasselbe wieder auf Lebenszeit gegen einen jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins von 5 ß 2, mit der weitern Verpflichtung, in Hengstett als dem Kloster hörig stets zu wohnen und von dem liegenden Gut nichts, außer in höchster Noth, zu veräußern.

Ich Adelheit ein begin¹, Albrecht Tregelins seligen von Hingstetten² elicher dochter, vergibe vnd bekenne mich öffentlich mit diesem gegenwertigen briefe, daz ich mit wolbedachtem mit willeclich vnd vnderwiderkummenlich lüterlich durch gottes vnd durch miner vnd aller miner altuordern selen heiles willen han gegeben mit einer solichen mehztigen, volkummerre gabe, die da heisset ein gabe vnder den lebendigen, den erwirdigen, geislichen, minen gnedigen herren, abbet Marquarten vnd dem conuent gemeinlich dez closters zu Albe, graues ordens, in Spierer bystüm gelegen, vnd iren nachkummenne allü minü güt, die ich iez han, oder die ich hernach iemerme gewinne, sie sin ligende oder varnde, klein vnd groß, besücht vnd vnbesücht, vngeuerlich, die selben güt ich den vorgenanten minen herren von Albe für mich vnd für alle min erben iez vf gegeben von miner hant in ir hant vnd vf minem gewalt in iren gewalt in geentwürtet vnd in geben han eweclich ze besiezzenne vnd ze nieffenne mit allen rehten vnd zügehörden, alz ich die bis her braht vnd gehabt, oder billich gehabt solt han. Vnd darvumbe so verzihe ich mich für mich vnd für alle min erben fürbaz me eweclich aller ansprach vnd alles rehten geisliches vnd welcliches gerichtes, mit dem ich oder min erben, oder ieman von minen wegen wider die vorgeschribenne gabe kummen, oder in dehein wise getün möhte, oder da mit min herren von Albe an den vorgenanten minen güten gehindert oder geirret möhten werden ane alle geuerde. Dych globe ich bi güten truwen mit vrkunde diz briefes, daz ich, die wile ich gelebe, zu Hingstetten in dem dorfe mit liplicher wonunge siezen vnd bliiben sol vnd dannen nit sol varn³, noch ensol ouch keiner stette reht, noch keines anders herren schirme oder hilfe enphaben oder süchen, denne allein miuer herren von Albe, hieryber me wan⁴ min vorgenanten herren von Albe mir die gnade getan hant, daz sie mir die vorgeschribenne güt minen lebetagen, vnd nit lenger, wider hant geluhen vumbe fünf schillinge heller iergeliches zinses, die ich in alle iare, die wile ich lebe, nach zinses reht zu Hingstetten vf sant Martins tag da von reichen vnd geben sol, darvumbe so sol ich doch kein reht han, die egenannten ligenden güt an ze griffeune oder ze uerköffenne, mich bezwingee denne ehestigü not darzü, vnd daz ez miure herren von Albe güter wille si. Were ouch, daz ich, oder ieman von minen wegen, wider die vorgenanten gabe vnd glübtete, oder in deheimen

weg da wider versucht ze tünde, daz sol doch vnnütze vnd kraftloß sin, noch ensol minen herren von Albe an disen vorgeschribennen dingen allen keinerleye schaden bringen, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü einem waren vrfunde vnd zü ewiger gezügnüsse vnd sicherheit dirre gabe vnd aller dirre vorgeschribennen dinge so han ich, die vorgenante Adelheit, flisseclich gebetten den erbern, geisclichen herren, abbet Götfriden dez closters zü Hirsowe ⁵, vnd pphaffe Cünrat genant den Toten von Leuenberg ⁶, techan zü Wile, vnd ouch junkherr Cünraten von Waldecke, den man nennet den truchseßhen von Alpur ⁷, daz sie irü ingesigel hant gehenket an disen brieff. Vnd ouch wir abbet Götfrid dez closters zü Hirsowe, pffaff Cünrat Tot der techan, vnd Cünrat von Waldeck, die vorgenanten alle dri, bekennen vnd vergehen vns offentlich mit disem gegenwertigen brieffe, daz die vorgenant glübbe, gedinge vnd sache getan vnd beschehen sint in aller der wise, alz da vor geschriben stet, vnd darvumbe so han wir durch bette willen der vorgenanten Adelheit von Hingstetten vnser ieglicher sin eigen ingesigel zü einer gezügnuß der selben dinge gehenket an disen brieff, der geben wart an sant Margreten tag der heiligen iüngfrowen dez iaes do man zalt von Cristes gebürt driizehnhundert iare vnd dri vnd sibenczig iare.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, in dreieckigem Schilde ein aufrechter, links gekehrter, gekrönter Löwe, Umschr.: † S. GOTFRIDI . ABBAT . IN . HIRSO. — b) parabolisch, mit einem rechts gestellten, über seinem Neste stehenden, sich die Brust aufhackenden Pelikan, Umschrift so unbedeutlich, daß sie nicht zu lesen ist. — c) rund, in dreieckigem Schilde 2 gekreuzte Aechen, Umschr.: † S'. CONRADI . TRVSSEZ . DE . WALDECK.

¹ Ztschr. III, 346. — ² Althengstett im D.N. Calw. — ³ Und von dort nicht soll wegziehen. — ⁴ Ueberdies da, weil. — ⁵ Nach *Teithem. annal. Hirsaug. II*, p. 239 flg., 276 flg. war Wignand von 1359 — 1380. Gottfried II von 1380—1389 Abt zu Hirsau, was nach dieser Urkunde, die vollkommen ächt, nicht richtig ist. Vergl. auch Sattler, *B. d. S. W. II*, 263. Das Siegel dieses Abtes weicht in Form und Bild von den gewöhnlichen Abteissiegeln ab. Nach dem Siegelbilde gehörte dieser Gottfried der Familie v. Münchingen an. Daß hier der Löwe links gekehrt ist, kann ein Versehen des Stechers sein, der den Abdruck nicht bedacht hatte. Obnehin hatte diese Familie dem Kloster schon 2 Abte gegeben, Gottfried I (von 1293—1300 nach Trithem.) und Sigmund (von 1317 — 1341). Ueber dieses noch blühende Geschlecht vergl. *J. Cast, Wirt. Abelsbuch S.* 275 flg. — ⁶ Die Oberamtsstadt Leonberg, Jilial von Weil b. Stadt. Münchingen mit dem Stammhause der v. Münchingen, ist im D.N. Leonberg, von der Amtsstadt etwa 2 Stdn. entfernt. — ⁷ Altbura im D.N. Calw. Altbura gehört zu den frühesten Besetzungen des Klosters Hirsau, Schenkung der Grafen v. Calw. (*Cod. Hirs. 31.*) Die Truchseße v. Waldeck, welche auf Waldeck bei Stammheim im

D. N. Calw saßen, und Calwische, dann Welfische, und später Tübingische Ministerialen waren (Stälin II, 376, 434), besaßen Altburg als Lehen, hatten dort eine Burg, und ein Zweig derselben nannte sich nach diesem Ort.

1374. — 14. Febr. — Die Wittwe Erkingers v. Mercklingen, Hedwig, eine Bürgerin von Calw, Walthher und Engel, ihre Kinder, und Cunz Schuler, ihr Tochtermann, urkunden, daß auch sie den Kauf von 2 $\frac{1}{2}$ M. Dinkel, 3 M. Haber, 4 ß 2, und 4 Hühner Gült, welche das Kloster Herren-Alb um 36 $\frac{1}{2}$ Pfd. S. von Erkinger erworben, und von Gütern zu Althengstett geht, welche ehebem Albrecht Treglin gehörten, und nun von Luitfried Lüte gebaut werden, aufrecht erhalten und auf alle ihre Ansprüche verzichten.

Ich Hedewig, ein burgerin von Calwe, Erkingers seligen von Merckelingen ¹ etwenne elichū wirtin ², mit mir Walthher vnd Engel minū fint, vnd Cūng der Schūler, minre tohter man, vergehen vnd bekennen vns offentlich mit disem brieff, daz die erwirdigen geistlichen herren, abbet Marquart vnd der conuent gemeinlich dez closters zū Albe vmb den vorgeuanten Erkingern seligen driethalp malter dinkels, driū malter habern, vier schillinge heller, vnd vier hūnre ierliches zinses vnd ewiges geltēs recht vnd redelich kōffet hant vmb seibende halbes vnd drißig pfūnt güter, gnemer heller, die sie darumbe bezalt vnd vergolten hant. Daz vorgeuant gelt ouch get von den güten zū Hingstetten vnuerscheidenlich, die etwenne Albrecht Treglins seligen waren, vnd die iez Lūtfrit der Lüte hūwet vnd inne hat. Vnd darumbe so globen wir bi güten trūwen, den selben kōffe stete ze haltenne vnd da wider niemer ze tūnde, vnd verzihen vns ouch für vns vnd alle vnser erben vnd mit erben, fürbas me eweklich aller ansprach vnd alles rehten, die wir oder ieman von vnsern wegen zū den vorgeuanten gelten vnd zinsen bis her gehabet han vnd hernach in dehein wise iemer me gewinnen möhten, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zū einem vrkunde vnd ewiger sicherheit dis kōffes vnd aller dirre vorgeschriben dinge so han wir flisselich gebetten die erbern wisen lüte, die burger vnd rihtere der stat zū Calwe, daz sie irre stette ingesigel zū einre gezügnisse der selben dinge hant gehenket an disen brieff, der geben wart, do man zalt von Cristes gebürte drūzehenhūndert jare vnd vier vnd seibenzig jare an sant Valentins tag dez heiligen martereris.

Mit dem runden Siegel der Stadt Calw in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem calwischen gekrönten Löwen und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . CALWE. War in weißem Wollenzug eingenäht.

¹ Oben S. 328 wird Erkinger v. Mercklingen ein Dienstmann des Grafen Eberhard II v. Württemberg genannt. Früher waren die v. Merck-

lingen Diensteute der Grafen v. Calw und v. Baihingen. — ² Nach den Urkunden auf S. 330 und 332, wo Erkingers Gattin Guta v. Lichtenstein heißt, muß diese Hedwig entweder seine zweite Frau sein, und die hier genannten Kinder, wenigstens die an Gunz Schuler verheirathete Tochter, müssen ihre Stiefkinder sein, oder dieser und jener Erkinger sind zwei verschiedene Personen.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrh. Fortsetzung.

1371. — 1. Febr. — Dietrich Blade, ein burger zü Phorczein; tvt kont, daz er gelehent hat vmb die hoch geborn, erwürdigen frowen, die eptyßin vnd den conuent gemeinlich zü Lichtental by' Büre gelegen, ir güt, daz sie habent ligen ze Dwe ¹ also, daz er in alle jar geben sol vf sant Martins dag ein phynt vnd fünf schillinge strazburger phennige, die wil er lebet, vnd wanne er nýt enist, so sol daz gvt wider vallen an daz closter ledig vnd losch. Were es aber, daz er sumig were vnd daz egenant gelt nýt rihtet vf daz zil, so mohten die frowen daz gvt wider an sich ziehen, biz daz in aller ir volle ² beschehe. Dietrich vnd sin brüder Günther Blade ³ henken ire ingesigel an den brief, der gebent wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebürte drüzehen hondert jar vnd ein vnd sibenzig jar, an vnser frowen obend der lichtmese. *

◦ Mit zwei runden, kleinen Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen, waren in Hans und Leinwand verwahrt. Beide haben in dreieckigem Schilde einen Kreis, der ungleich gewunden ist, und wahrscheinlich einen Fladen vorstellen soll. Umschriften: † S. DIETRICI . FLAD. — † S. GVNTHERI . FLADEN.

* Abschrift in dem neuesten Copeibuche mit der Bezeichnung: das 97. Document.

¹ Nu am Rhein im N. Rastatt. — ² Genüge. — ³ S. unten Urk. vom 6. Juni 1384.

1373. — 28. Juni. — Die Abtissin Kunegund zu Lichtenthal überläßt mit Bewilligung des Abts von Lützel, der zu der Zeit anstatt des Abts von Neuburg Visitator des Klosters war, der Nonne daselbst Adelheid von Lichtenberg für ihre Lebzeit, und nach ihrem Tode ihren nächsten Nuhmen, den Nonnen Adelheid und Elisabeth v. Lichtenberg ebendasselbst für die Zeit ihres Lebens, die Nutznießung des Hofes zu Förch sammt Zugehör, der nach Aller Ableben wieder an das Kloster zurückfallen soll.

Wir ffrouw Künegund ¹, eptissen zü Lichtental by Büre, tün kunt

vnd veriehen aller inenglichem offentlich mit disem brieff, daz wir mit gunst des erwürdigen geistlichen heren, des aptes von Ruzel ² vnd mit sine sunderlichen vrlobe vnd gewalt, als er do zemal hette von des ordens wegen, als er vns vsisitierte an des aptes stat von Nüwenburck, so han wir die nach geschribene gnade getan der edelen geistlichen frauen, frow Adelheit von Liehtenberg ³, closter frauwe vnseres uorgescriben closters zü Liehtental, daz sie haben vnd nützen sol den hoff zü Borech ⁴ mit allen sinen zü gehörden, nützen, friheiten vnd rehten iren lebetagen rüweclichen, an aller mengeliches ansprach vnd wider rede. Vnd wenne got vber si gebüetet, daz si von dirre welte scheidett, vnd daz sie stirbet, so hant wir die selbe gnade getan vnd tünt mit vrfunde dis briefes den edeln geistlichen frauen, ffraw Adelheit vnd ffraw Elsybet von Liehtenberg ⁵, closter frauen vnseres vorge- nanten goghuse vnd der uorgenant ffraw Adelheit nesten münen, daz sie haben vnd niessen sollent den hoff zü Borech mit allen sinen rechten, fryheiten vnd nützen, als in die uorgenant frow Adelheit von Liehten- berg noß, da sie lebende was. Es ist zü wissen, daz die uorgenant ffraw Adelheyt vnd frow Elsybet den obgenanten hoff nützen sönt, als uor geschriben ist, ir beder lebtage. Vnd dar nach sol der hoff ze No- rech mit allen sinen rechten vnd friheit ledeclichen wyder an vuser goghus vallen an aller mengeliches ansprach vnd wider rede. Wir die uorgescriben eptissin ze Liehtental globen fur vns vnd vnser nach- komen, disen brieff stete ze hande ⁶ vnd da wider nimmer zü tünde, in beheinen weg, vnd uerziehen vns aller der dinge, da mitte dirre brieff geirret möhte werden. Dar zü han wir gebetten die erwürdigen geist- lichen heren, den apt von Ruzel vnd den apt von Nüwenburg, daz sie durch merrer sicherheit ir ingesigele bede an disen brieff gehendct han. Vnd wir, die uorgenanten frow Künegund, eptissin zü Liehtental, zü einer bestetunge, vnd vestenunge aller uor geschribennen dingen hant ouch vnser eygen ingesigel an disen brieff gehendct, des jares, da man zalte von gottes geburte dryczehenhundert sibenzig vnd dry jar, an sant Peters vnd an sant Paulus abent der heiligen zwelfbotten.

Nur in dem älteren Copeibuche f. 75 b.

¹ S. oben Urk. vom 4. März 1368, Anm. 3. — ² Die Cistercienser-Abtei Ruzel im oberrheinischen Bezirk Altkirch. *Schöpfung*. Als. III, 11, 450. Auf- schlager, d. Elsaß II, 137. — ³ S. oben Urkunde vom 22. Aug. 1345. — ⁴ Borch im N. Raftatt. — ⁵ wie 3. — ⁶ zu haben, halten.

1374. — 3. Jun. — Gerhart von Vbstat ¹, rytter, tüt kunt, daz er vür sich vnd alle sin erben hat gewehßelt ² mit den geistlichen

frowen, siner frowe, der eptyßin vnd dem couent gemeinlich des closters zu Lichtental, by Büre gelegen, vierzehendenhalben morgen ackers, zu Lutolzein³ gelegen, vmb zwelften halben morgen ackers, die sie vns dar vmb hant gegeben vür sich vnd alle ir nach komen eweklich also, daz wir bedesit die ackere inne söllent han vnd gniesen, als ander vnsrer eigin güet. Vnd ensol er, noch kein siner erben hiewider niemer getün, noch schaffen getan in beheine wis, on alle geuerde. Vnd tette er do wider yt, daz ensolt weder craft noch macht han vngeuerlich. Vnd des zu vrkunde, so hat er sin ingesigel ic. An dem sammeitage nach vnsers herren lichamen dag.

Siegel ist ganz abgegangen.

Abschrift in dem älteren Copiebuche fol. 98 b., und in dem neuesten das 98. Document.

¹ Ztschr. II, 103 flg., 106 flg. u. f. w. — ² gewechselt, getauscht. — ³ Lieboldsheim unweit des Rheines im N. Karlsruhe.

1376. — 2. Jun. — Der Edelknecht Gerlach Bleich und Guta, seine Frau, verkaufen den Klosterfrauen zu Lichtenthal, Adelheid v. Lichtenberg, der Aeltern, Adelheid, Else und Walburg, ihres Bruders Tochter, 5 Zauchert Ackers in der Gemarkung von Förch um 14 Pfd. Straßburger Pfenninge zu freiem Eigen für sich und ihre abwesende Söhne, Johann und Rudolf.

Ich Gerlach Bleich, ein edelknecht, vnd Güte, sine eliche hussfrowe, bekennen vnd veriechen vns vffenlich an dýsem brife vnd tün kunt allen den, die yn sehent odir horent lesin, daz wir mit wolbedachtem müte vnd mit gesamenter hand durch vnsern bessern nüz vnd notdorft recht vnd redelichen eygentlichen vnd ewiclichen verkouft habent vnd verkoufen mit dýsem brife den erwirdigen geystlichen frowen, frowen Adelheiden von Lichtenberg¹, der eltern, Adelheiden, Elsin, vnd Walpurgin, ired brüder dochtern, clostir frowen zu Lichtental by Büre, funf juch acker, die gelegen sint zu Borech in der marke, mit namen zwo juch sint gelegin in der Krýenbach², die stoßent vf ein syten an her Gebeharts acker, vnd vf die andere syten an Reinharts acker von Nietpur, vnd zwo juch sint gelegin vor dem brüche zuschent der vorgeannten frowen hofacker, vnd ein juch ist gelegin in der schelmen gassen doselbis zu Borech, vnd haben y'n die vorgeannten ackere geben für ledig, fry eygen vmbe vierzehen phund güter strasburger pheninge, die wir von yn entphangen haben vnd in vnsern güten nüz komen sint ganz vnd gar. Vnd globen ouch by güten trüwen, sie der vorgeannten ackere zu wernde ane alle ansprache nach dez landes recht vnd ge-

wonheid für vns vnd für alle vnser erben vnd für allermengelichen ane alle geuerde. Vnd verzihent vns ouch der vorgeuanten adere vnd aller der rechten, die wir biz her darzu gehabt haut, mit munde vnd mit halme, als daz allerbest craft haben mag. Vnd habent ouch mit vns verziegen vnser sone, phaffe Johans vnd Rudolff vnd globent, dyßen kouff veste vnd stete zu halten ewicliche ane alle wiederrede. Duz sprechin wir für vnser sone, die vffer lande sint, wann, die zu lande komment, daz sie sich ires rechten ouch verzihen sollent, vnd dyßen kouf stete vnd veste haben sollent ane allen argelist vnd geuerde. Were aber, daz sie odir yeman da wieder reden, daz sol dheyne craft noch macht haben. Des zu vrfund vnd ewiger sicherheid haben wir die obgeschriben verkouffere vnser beyder eygen ingesiegel gehenket an diesen briff, vnd haben ouch gebeten den erbern vestin ritter, hern Obrecht von Bach³, mynen bruder, daz er sin ingesiegel by die vnsern ingesigel zu eyner ewigen gezugnisse diz vorgeuanten koufes gehenket hat an diesen brif. Ich Obrecht von Bach erkenne mich, daz ich durch bete willen des obgenanten verkoufers, Gerlach Bleichen, myns bruders, vnd seiner huffrowen zu ewiger gezugnisse diz vorgeuanten koufes myn ingesigel gehenket haben an diesen briff, der geben ist nach Cristus gebürthe, da man zalte düsent druhundert jar vnd sehs vnd sybenczig jar, vf den mentag nach dem heiligen phingistage*.

Mit 3 Siegeln in Maltha: a) † S. GERLACI . DCI . BLEICHE . mit den gekreuzten Rechen in dreieckigem Schilde; b) in einem nur undeutlich zu erkennenden Blumenkranze ein großes latein. G (Guta), über welchem eine Krone; † S'. ALBERTI . DE . BACH . ARM . . . Mit einem gewundenen, geferbten Widderhorn auf dem Schädelknochen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 65, auch in dem neuesten als das 99. Document.

¹ S. Urk. vom 28. Juni 1373. — ² Urk. v. 17. Dez. 1319 und vom 4. Apr. 1370. — ³ Sie waren in Bühl ansässig, und stammen wahrscheinlich aus dem elsässischen Geschlechte v. B a ch. Schöpfl. Als. ill. II, 635. Mehreres unten bei der Urk. vom 17. Jan. 1422.

1377. — 21. Jan. — Claus gnant Buch vnd Anne, sin elich wirtin tün kunt, daz sie verkoufft hant der hochgebornen frouwen, der eptyssin vnd dem couent des closters zü Liehtental 1 lib. güter strassburger pfenige gelz also, daz sie es allii jar geben sollen frouw Anne gnant die Stübenwegin¹, die ein gewilt frouw ist in dem egenanten closter, die wile sie lebet, vnd wanne sie nit ein ist, so sol es uallen an ein person, der sie het geheissen geben mit einer eptyssin willen, vnd nach der selben personen tode, so sol es vallen an daz egenant couent.

Vnd setzen sie in ein recht vnder pfand ir hus, daz sie nūwenlingen hant getan machen, by der Rotenbach gelegen, by Falken Cūnczelins hus zū Baden, vnd iren teil dez zehenden zū Balge², vmb zehen pfund strassburger pfenige güter vnd geber, die sie von der egenant frouw Anne Stūbenwegin enpfangen hant. Sie globent, daz egnant pfund gelt alle jar zū gebend vf vnser frouwen dag der ern in der ern³ 12. 12. Mit 10 Pfund ablösig. Anna verzichtet auf Widem- und Morgengabrecht. Der Edelknecht Heinz Peger siegelt und die Richter der Stadt Baden hängen irer stete ingesigel an den brieff. An sant Agnesen tag der heiligen jungfrouen.

Nur in dem älteren Copiebuche fol. 86 b.

¹ S. oben Urk. vom 24. Dez. 1366. — ² Filial von Dos. Vgl. auch Urk. vom 26. Juli 1348, Anm. 8. — ³ Mariä Himmelfahrt.

1379. — 15. Jun. — Die Pfleger und nächsten Anverwandten der Töchter des verstorbenen Heinrich v. Nüringen, genannt Kirchherr, theilen dessen Nachlaß unter seine Töchter, Anna, die an den Edelknecht Hans Pfan v. Thalheim, und Guta, die in ein Kloster gegeben werden soll.

Rünt vnd wissende sy allen den, die disen brief vmmmer an gesenhent, lesent, oder hörent lesen, daz Heinrich selig von Nüringen, den man nampt den kirchherren¹, hat gelassen zwo dohtern, der ain v̄ haisset Anna, diu ander Gütlin. Rünt sint fürmünde, pfleger, vnd die besten vnd die nehten friunde von vatter vnd von müter der selben zwaiger dohtern mit veraintem willen vnd mit gemainem rät vber ain kummen, daz sie die vorgebant Annan vff geben habent² Hansen Pfawen von Dalhein³, einem edeln knecht, vnd habent der selben dohter Annan geben alles, daz der vorgebant Heinrich selig von Nüringen gelazzen hat, es sy ay'gen oder varnde habe, vffgenomen diser nachgeschribene güter. Die andern dohter Gütlin hant sie beschaiden, daz man sie tūn sol in ain closter, vnd haut ir geben vnd vffer schaiden disiu nachgeschribene güter. Des ersten zwai vnd zwainzig malter forngülte an zwai s̄merun der drier korne, rogken, dinkel, vnd habern, ains as vil, as des andern, vffer dem gütlin ze Zymern⁴, dar in gehört vier vnd fünfzig morgen ackers, stoffent an den Sahsenhammer wege, vnd sechs morgen ackers, ligent hinder der kirchen, vnd zwen morgen wisen, gelegen an der beche⁵ ob der von Beningen wisen, vnd zwen morgen wisen, gelegen vnder Zy'mmern an der beche. Sie hant ir ouch geben vnd beschaiden zū Buder-Nüringen⁶ ain pfunt vnd fünf schilling haller gelt vffer der mülin in dem dorf, vnd zwainzig haller vffer Rōten hoffraitin gelegen vff dem angel⁷, vnd daz viertail vff

ainem morgen wingarten, gelegen neben dem wingarten genant der Einrat, des ain tail hat Eberlin, vnd ain tail hat der Bayhinger, vnd anderhalb summerin Delgels⁸ vffer Hübachs hoffraitin vnd garten, gelegen vnder dem angel by der hailigen hoffstat, vnd ain halb summerin Delgels vffer ainem garten, lit an dem wideme wasen. Vnd hant ir ouch geben vnd beschaiden die schulde, die man den zwain döhtern gelten sol. Vnd wellent ouch der vrogenanten zwaiger döhter fürmünder, ir pflöger, vnd ir nächsten friunde von vatter vnd von müter, daz der vrogenanten döhtern ir kainv, noch nieman von iren wëgen, die andern nit irre noch bekümmer an den güten, die ir iedlicher beschaiden sien, noch daz ir kainv kain ansprach haben sol nach der andern güt, as in da vor beschaiden ist. Vnd der vorgeschribenen dinge aller zü vrfünde vnd güter gezügniß so ist diser brief besigelt mit Hansen von Sabsenhein⁹, den man nempt Klainhans, mit Frizen von Rüringen, den man nempt Osterbrünne¹⁰, der vrogenanten döhtern vettern, vnd mit des vrogenanten Hansen Pfawen, edel knecht, insigeln. Der geben wart des jars, do man zalt von Cristz gebürt drüßehenhundert jar, nün vnd sybzig jar, an sant Vitus tag, des hailigen martirers.

Mit 3 Siegeln, rund, in weißem, nun grauem Wachs: † S. IOHANNIS . D. SACHSENHEIM . an einem kleinen Helme 2 große, gebogene Hörner in dreieckigem Schilde, wie in Bd. V. der Ztschr. beschrieben; — b) † S. FRIDRICI . DE . RIEGXINGEN . wie V, 86, aber eben so undeutlich geprägt, vielleicht soll das Siegelbild ein Joch sein; — † S. IOHANNIS . PFAV . DE . TALHEIN . mit einem Hifthorn über drei Bergen in dreieckigem Schilde, etwas beschädigt; alle drei sehr undeutlich.

¹ Vgl. die Urkunde V, 84 und verschiedene vorangehende und nachfolgende. — ² verheirathet haben. — ³ Ztschr. V, 436 u. s. w. und Klunzinger, Gesch. des Zabergaus. — ⁴ Metterzimmern im O. A. Besigheim. — ⁵ Bach. — ⁶ Ztsch. V, 84 oben, Anm. 1. — ⁷ Winkel. — ⁸ Gült von Delsamen. — ⁹ Ztschr. IV, 340, Anm. 4 u. s. w. — ¹⁰ Ztschr. V, 84.

1379. — 10. Aug. — Der Cardinal und päpstliche Legat Pileus bestätigt die vollzogene Einverleibung der Pfarrkirchen in Steinbach, Pforzheim und Hauen-Eberstein in das Kloster Lichtenhal oder Beuren genannt.

Pileus miseratione diuina tituli¹ sancte Praxedis presbyter cardinalis, ad infrascripta apostolica auctoritate suffulti, dilectis nobis in Christo abbatisse et conuentui monialium monasterii Lucideuallis, alias Bure nuncupati, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, salutem in domino. Iustis petencium desideriis dignum est, prebere facilem consensum et vota, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente com-

plere. Exhibita liquidem nobis pro parte vestra peticio continebat, quod dudum vobis et monasterio vestro predicto parrochiales ecclesie in Steinbach, Argentinensis, ac in Phorczheim et in Eberstein ², Spirensis diocesum, fuerunt et sunt per reuerendos patres olim bo. me ³. dominos Argentinensis et Spirensis ecclesiarum episcopos ⁴ de ipsorum capitulorum consensu et voluntate ex iustis et rationabilibus causis cum ipsarum ecclesiarum fructibus, redditibus et prouentibus, saluis tamen ipsarum ecclesiarum vicariorum perpetuorum porcionibus congruis et condignis, vnite, anexe et incorporate, quare pro parte vestra fuit humiliter nobis supplicatum, vt dictas vniones, annexiones, et incorporaciones ratas habentes auctoritate apostolica, qua fungimur, confirmare dignaremur. nos igitur, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, predictas vniones, annexiones, et incorporaciones de predictis ecclesiis eidem vestro monasterio factas et omnia inde secuta, prout rite facta esse noscuntur, ratas habentes atque gratas, eas auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Drohungsformel wie VI, 466, nur daß hier confirmationis für concessionis steht. Datum Spire IIII. Idus Augusti pontificatus sanctissimi in Christo patris et domni nostri, domni Urbani ⁵, diuina prouidencia pape VI. anno secundo *.

Das in Leinwand und Berg verwahrte, an einer grünen Seidenschuur befestigte Siegel in rothem auf grauem Wachs ist ganz zerbrochen. Aus den größeren Resten ist zu erkennen, daß es parabolisch, das Siegelbild aus 3 verbundenen Baldachinen in gothischer Form bestand, von welchen der größere mittlere die h. Praxedis mit dem Palmzweige, und über derselben in einer kleineren Abtheilung die sitzende Jungfrau zeigt, neben ihr zur Rechten ein Blumengefäß, neben diesem einen knieenden Engel, der einen Streifen hält, auf welchem kaum lesbar: AVE. GRA(cia plena) steht; in den Seitenbaldachinen, wie Thürnchen, betende Engel oder weibliche Heiligen. Von der Umschrift noch vorhanden: S. PILEI. TT'. SCE. PRAXEDI . . . BI . . . ARDINALIS.

* Abschrift in dem neuesten Copiebuch das 99. und 100. Document.

¹ Pfarrei in Rom. — ² S. Urkunden vom 23. Juni 1341, vom 20. und 24. Mai 1342 über Steinbach, vom 21. Febr. und 5. Juli 1344, v. 26. Juni 1347 über Pforzheim, vom 26. Juli 1348 und 1350 über Hauen-Eberstein. — ³ bone memorie. — ⁴ Die Bischöfe Berchtold und Gerhard. — ⁵ Urban IV wurde gewählt am 9. Apr. 1378.

1380. — 27. Dft. — Die Edelknechte Hans und sein Sohn Heinzmann v. Sinsheim verkaufen, nothgedrungen, an die Pfründe der Todtenhauskapelle auf dem Kirchhofe in dem Kloster zu Beuren ihren Hof zu Sinsheim sammt allen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen, mit Genehmigung des Lehensherren, des Grafen Wolf v. Eberstein, und mit Wissen

des Markgrafen Bernhard von Baden, als Herren des Dorfes Sinzheim, um 140 fl., die sie von der Abtissin Kunigund und dem Convent zu Beuren empfangen haben, zu freiem Eigen.

Ich Hans von Sünshheim ¹ vnd Heingeman, sin son, edelknechte, veriehen vnd bekennen offenliche an diesem brife fur vns vnd alle vnser erben, vnd tun kunt allen den, die in ansehent odir horent lesin, daz wir vmb anligenden brestin vnd notdorft, die vns da zu gedrunget hat, recht vnd redelichen verkouft vnd ze koufe geben haben vnd geben zu koufe mit craft diz brifes an die pfrunden der capellen des totenhüses, in dem kirchhofe zu Büre in dem clostir gelegin ², vnsern hoff in dem dorffe zu Sünshheim, genant des von Sünshheimhoff ³, mit ackern, matten, mit buwe, darzu mit allen sinen rechten, friheiden, begriffe, vnd zu gehorde, als ich den der vorgenant Hans von Sünshheim her bracht habe vnd von alter an mich kommen ist, ane alle geuerde, vmb hundert vnd vierzig güldin güter vnd geber, die vns von der erwirdigen geistlicher frowen, frowen Künygunde ⁴, eptissen daselbis zu Büre vnd von der samenunge dar vmb worden vnd bezalet sint, vnd sie in andern vnsern nüz bewandt haben genzlich vnd gar, vnd haben diz selbe güt verkouft mit wizzen vnd verhengnisse vnserß gnedigen herren, jungher Wolfes grafen zu Eberstein ⁵, wan wir den selben hoff von y'me zu lehin hatten, vnd ouch von y'me vnd von siner herschaft rürte zu lehin. Vnd also werent wir vnd vertigen der vorgeschriben pfrunden in dem totenhüse vnd eynem pfrundener da selbis den vorgenanten hoff mit aller siner zu gehorde, als vorbescheyden ist, vnd gebin in den vff fur ein fry ledig eygen güt, vnd globen des fur vns, vnser erben, vnd fur mengelich gut wertschaft zu tün nach des landes recht vnd gewonheid ane alle geuerde, vnd gen vß vnd lazen die selbin pfrunden vnd eynen yglichen cappelan der selbin pfrunden dar in drettin vnd den selbin hoff mit aller siner zu gehorde ewiglich zu haben, zu nützen, vnd zu nützen, zu setzen vnd zu entsetzen, vnd da mitde zu tün vnd zu lazen, als mit andern der selbin pfrunden eygen gütern ane wy'derrede vnser vnd eins yglichen, vnd sollent ouch keins wiederkoufs, noch dheiner losunge des selben hofes nummer me gedenken, noch wyder gefordern, wedir wir, noch kein vnser erbe, dan wie ein ewiger kouf billich vnd von rechts wegin craft vnd macht hat vnd haben sol, also haben wir disen hoff mit aller siner zu gehorde verkouft vnwiederkomlich vnd ane allerflacht geuerde. Vnd des alles zu eynem waren, ewigen, vestin vrfund haben wir vnser eygen ingesigele gehenket an diesen bryff, vnd haben gebetin den vorgenanten vnsern gnedigen herren, junghern Wolfen grafen zu Eberstein, vnd den hochgeborn vnsern gne-

digen herren, marggraff Bernhard von Baden ⁶, daz ir yglicher sin ingesiegel, vns diz koufs zu vbersagen ⁷ vnd ouch zu gezügnisse, hat gehentet an diesen bryf. Vnd wir, der vorgenant Wolff grafe zu Eberstein, erkennen an diesem briese fur vns vnd vnser erben, daz der vorgenant vnser lieber getruwer, Hans von Sunnheim vnd Heingman, sin son vorgenant, diz vorgenant vnser eygen, den hoff zu Sunnheim, mit vnser wissen vnd willen verkouft hant, vnd haben daz dest gerner verhenget ⁸, die wile die gotsgabe do mit gebessert ist ⁹, vnd haben des vnser ingesiegel zu ewiger gezügnisse gehentet an diesen bryf. Vnd wir Bernhard von gots gnaden, marggrafe zu Baden vorgenant sin ouch gebetin, daz wir dirre dinge zu gezügnisse vnd zu besser sicherheid, die wile der vorgenant hoff in vnserm dorffe zu Sunnheim gelegin ist, vnser ingesiegel haben tün henken an diesen brieff, der gegeben ist nach Cristes gebürte drüzebenhundert vnd achzig jar vff der heiligen zwelfboten abent Symon vnd Jude, die man allerheiligen for vier ¹⁰ nennet zu Tütschen landen *.

Mit 4 Siegeln, sämmtlich zerbrochen, 3 in grünem Wachs: a) † S. IOHANNIS . D. SVNNESHEIM . rund, in dreieckigem Schilde einen rechtsgekehrten, aufrechten Löwen; — b) vollständig in kleine Stückchen zerbröckelt, auf welchen nichts mehr zu erkennen ist; — c) ebenfalls ganz zerbröckelt, auf einem Stückchen noch ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit der ebersteinischen Rose, und auf einem andern ein Theilchen eines Helmes zu erkennen. Es ist wohl das bei Krieg, Gr. v. Eberstein, auf der Siegeltafel abgebildete S. Wolframi com. de Eberstein; — d) rund, auf rothem Wachs in Maltha mit wulstigem Rande, ein rechtsgeneigter, dreieckiger Schild mit rechtem Schrägballen, auf dem linken Ort ein Helm mit dreilappigen Helmedecken zu beiden Seiten herab und unten auswärts flatternd, auf dem Helme zwei hohe, gekerbte Bockshörner, die oben auswärts gebogen sind; Umschrift: zwischen den Hörnern S, dann BERNHARDI . MA Schild RCHIOIS . BADE . Die Malthaumhüllung ganz zerbrochen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 77 b., und in dem neuesten als 101. Document.

¹ Sinzheim im A. Baden. Diese Edelfreunde v. Sinzheim, Lehensleute der Grafen v. Eberstein, sind frühe ausgestorben. — ² Vgl. oben Urk. vom 30. Aug. 1363. — ³ Er hieß später der Todtenhäusler-Hof. — ⁴ S. oben Urk. vom 4. März 1368, Anm. 3. Das Verzeichniß von Herr führt also unrichtig Hildegard v. Finstingen von 1373—1386 an. Vgl. Urk. v. 4. März 1368, Anm. 3, und unten Urk. v. 6. Juni 1384, Anm. 4. — ⁵ Wolf oder Wolfram ist der Sohn des Gr. Heinrich II v. Eberstein. Seine Schwester Agnes war Nonne zu Lichtenthal. v. Krieg, Gr. v. Eberst. S. 65 flg. und folgende Urk. vom 19. Aug. 1386. — ⁶ M. Bernhard I von Baden. Sachs II, 177 flg. — ⁷ überführen. — ⁸ bewilligt. — ⁹ Die am 30. August 1363 gestiftete Todtenhauskapellen-Pfründe. — ¹⁰ Vorfeier.

1381. — 16. Febr. — Das Gericht zu Essingen urkundet, daß

Else Dörrin zu Landau und ihr Sohn Johann dem Kloster Lichtenthal Haus, Hof und Scheuer zu Oberessingen um 30 Pfd. Pfenn. und 10 Schill. Pfenn. verkauft haben. Die 10 Schill. wurden baar bezahlt, der Rest auf eine ablößige Fruchtgült angewiesen.

Ich Gernolt Stabel, ein schultheiß zu Dffingen ¹, bekenne mit diesem brieffe, daz an daz gericht zu Dffingen vor mich vnd vor diser erbern lude, mit nammen Concze Nüdiger, Conzel Ryng, Hans Müller, Heinez Dörren, Conzen Wober, vnd Clausen von Bühel, gestworne richter, vnd Hannel Ryng, den büdel ², die ich, der vorgenant schultheiß zu gezügen gab von gerichtes wegen vber alle dise dinge, die her nach geschriben stant. Duamen offentlichen in gerichtes wise frow Else Dörrin zu Landau vnd Hensel, ir sün, vnd hant mit einander verkaufft, zu kauffe geben recht vnd redelichen für sich vnd für ire erben den ersamen geistlichen frowen, der eptissin vnd dem conente gemeinlichen zu Liehtentale, by Büre gelegen, vnd iren nach komen ir hus, hoff vnd schure mit allem buwe vnd begriffe, als dar zu höret, vnd gelegen ist zu Obern Dffingen in dem dorfe, vmb drissig pfund phenning vnd zehen schilling phenning. Vnd der sint sie bezalt der zehen schilling phenning, vnd von den drissig pfunt phenning sollent die vrogenanten frowen vnd ire nach komen den egenanten, frow Else Dörrin vnd Hensel, irme sün, vnd iren erben, oder dem, der disen brieff ymer hat, reichen vnd geben aht ahtel kornes, Landauwer mes, gütes kornes, alle jare vff vnser frowen tag, als sie geborn wart, vnd sollent daz korn antwürten gein Landau in die stat, vor welches hus die vrogenanten verkeiffere, oder ire nach komen, als uor bescheiden ist, wollent, ane allen iren schaden. Vnd sol der vorgenant hoff, hus, schurren mit der zu gehörde ein recht vnderphant sin vor die vorgeschriben aht ahtel korngeltes, vnd hant ouch die egenanten frowen dar zu zu vnderphande verleit zwene brüwel wisen, die da lygent zu Nydern Dffingen, gein irme alten hofe vber, vnd ane ein virtel aht holczrechte in Dffinger bosche also, welches jares sye die vorgeschriben aht ahtel korngeltes nit rethe geben vnd antwurtent, als do vor bescheiden ist, so mögent die vrogenanten verkeiffere, frow Else, Hensel, ir son, ire erben, oder wer disen brieff inne hat, den vrogenanten hoff mit aller siner zu gehörde vnd die zwene brüwel wiesen, vnd die holczrechte dar für vffziehen vnd vffholen, alles mit einander, nach des gerichtes zu Dffingen recht vnd gewonheit, ane alle geverde. Die vrogenanten verkeiffere, frow Else vnd ir sün Hensel hant ouch den obgenanten hoff mit siner zu gehörde für ledig, eygen geben vnd verkaufft. Wer aber, daz keinerley zins oder gülte ymer dar vff funden würde, dar für vnd dar gein sol man

der uorgescriben drissig phunt phennig vnd der aht ahtel korn geltes so vil abeslahen, als danne erber lüte zü Dssingen wisent vnd sprechent, daz zitlich vnd bescheidenlich sy. Wern aber die aht ahtel korn geltes abegelöset vnd würde dar nach zins gefunden uff dem egenanten hoff vnd hoffreiden vber lang oder vber kurez, den hant sie ouch globet für sich vnd für ire erben vnd nach komen da von zü ledigen vnd abe zü dünne gar vnd gancz, ane alle geuerde. Es ist ouch bereid, wanne die vorgeuanten frowen, die eptissin vnd conuent, oder ire nach kumen wollent, so mögent sie eins ieglichen jares vor sant Georien dage die uorgescriben aht ahtel korn geltes von den obegenanten verkeiffen oder von iren erben, oder von dem, der disen brieff inne hat, keiffen vnd abelosen, mit einander mit drissig pfunt pfenuing, oder aber zuo zwein malen ie vier ahtel mit funff zehen phunden phenning güter vnd geber, ane alle geuerde. Vnd aller dirre dinge zü warem vrfunde, so hun ich, der vognant schuldheiß, vnd die egenanten richter gebeten die erbern heren, hern Peter den Pastor zü Nydern=Dssingen vnd hern Johannis Bllin den pherren zü Obern=Dssingen, daz sie ire ingesigele hant gehendct an disen brieff, wan wir ingesigels nit enhan. Vnd ich, Peter Pastor zü Nider=Dssingen, vnd ich, Johann Bllin, pherrer zü Obern=Dssingen, bekennen vns an diesem brieff, daz wir dorch bede³ willen des vorgeuanten schuldheiß, der richter, vnd des büdels zü Dssingen, vnd der verkeiffer, frow Elsen vnd Hensels, irs sones, vnser ingesigel han gehendct an disen brieff, der geben ist vff den nesten samestag vor kathedra Petri apostoli sub anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo primo. *

In dem älteren Copeibuche fol. 29, und als 102. Document auch in dem neuesten.

¹ Essingen (Dessingen) in Rheinbayern wird noch jetzt in Ober- und Niederessingen geschieden. S. Frey, bayr. Rheinfr. I, 157 flg. — ² Bützel, Gerichtsdienner. — ³ Bitte.

1384. — 6. Jun. — Der Priester Bertholt Trautwein von Pforzheim, der die dortige Pfarrei von dem bisherigen Pfarrverweser Günther Flade angetauscht hat, gibt der Abtissin Adelheit und dem Convent zu Lichtenthal die Versicherung, daß er dieselbe lebenslänglich behalten und nur mit Wissen und Willen sie wieder verlassen, und sein Amt gegen die verabredete Competenz getrenlich versehen wolle.

Ich phaff Bertholt Drütwin von Pforzheim veriehen vnd bekenne mich öffentlich an diesem briefe, wand die erwirdige, mine gnedige fröwe, frowe Adelheit¹, eptissen dez closters zü Lichtental, by Büre

gelegen, vnd die samenunge irs couents gemeinlich da selbs den wech= sel, als phaff Günther Flade ², der etwie lange biz her von irn wegen pherrer zü Pforzheim gewesen ist, die selbe pharre mit mir, dem obgenanten phaff Drütwin, vmb ein ander phrunde verwehelt hat, verhenget vnd gegonnet haben, vnd vmb daz ich, der obgenant phaff Drütwin nü furbaz me von miner vorgenanten fröwen wegen von Liechtental ir pferrer zü Pforzheim sin sol, so versprich ich mich mit güten trüwen vnd vf min priesterlich ampt, daz ich die selbe pharre zü Pforzheim in minen handen haben wil vnd ein pharrer dar uf bliben, die wile ich gelebe, vnd sol da mit keinen wehsel vmb eine andere pfründe nummerme getun in deheine wise, dann mit einer eptissen zü Liechtental güter wille, ane alle geuerde. Da zü bin ich verbunden, dem vorgenanten closter zü Büre, vnd sunderlich einer eptissen da selbs, ierlich von der selben pharre zü geben vnd zü entwurten drißig phunde heller güter vnd geber, vnd sol in die vier stunt in dem jare richten vnd bezaln, mit namen zü ie der fronfasten achthalp phunde heller vnverzogenlich. Da gegen sol mir iars von dem selben closter werden ein fuder wins vnd zwelf malter korns, ein fuder heuws, vnd ein fuder ströws, vnd sust alle andere nütze vnd gefelle, die ein ieglich pferrer biz her da gehabt hat ³, vnd welches iars mir daz fuder wins von dem closter nit wirdet, so sol ich in da für abeslahen zwelf phunde heller an dem gelte, daz ich in jars richten sol, als vorgeschriben stet. Duz globe ich die pharre vnd mine vndertan do selbs vz ze richten nach allem mine besten vermogen, als ich billich soll, ane alle geuerde. Vnd dez zü eyne sichern vrfunde, so han wir bedersit gebeten den hochgeborn fürsten, vnsern lieben, gnedigen herren, herren Bernhart, marggrafen zü Baden, herren zü Pforzheim, daz er sin ingesigel dirre beredunge zü gezügnist hat tün henken an diesen brief. Dez wir vns, der ieggenant marggrafe Bernhart erkennen, daz wir durch bete willen der vorgenanten eptissen vnd der fröwen von Büre vnd phaff Drütwins vnser ingesigel dirre vorgeschriben sache zü gezügnist haben lazzen henken an diesen brief. Der geben ist nach Cristes gebürte, da man zalte drüzehnhundert jare vnd vier vnd achzig jare, an dem mentage nechst vor vnseris herren lichams tag *.

Das Siegel ist abgegangen oder, wie es scheint, gar nicht an die Urkunde gekommen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 14 b., und in dem neuesten als 103. Document.

¹ Auch diese Abtissin Adelheit stimmt nicht mit dem Verzeichnisse von Herr überein, der von 1373 — 1386 Hildegard v. Finstingen aufführt,

während in unsern Urkunden vom 4. März 1368 an, bis 1380 Kunigunde Gräfin v. Zollern vorkommt, und in vorstehender Urkunde von 1384 und in nachfolgenden von 1385, 1386, 1389, 1390 und 1391—99, Adelheit, die im Verzeichnisse von 1407—1413 genannte Freiin v. Lichtenberg, erscheint. Sie ist die Tochter Ludwigs V. v. Lichtenberg und der Hildegard v. Finzingen, und Schwester der Nonnen Elisabeth und Walburg v. Lichtenberg. S. VII, 358, Anm. 4, und vergl. VIII, 349, Anm. 2 und 351 flg., Anm. 3. — ² S. auch Urkunde vom 1. Febr. 1371. — ³ Vergl. die Urkunde vom 26. Jan. 1347.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen.

(Aus verschiedenen Archiven.)

1282, 16. Mai. Pfalzgraf Ludwig bei Rhein empfiehlt dem Könige Rudolf I den Grafen Heinrich von Fürstenberg in seiner Angelegenheit wegen Billingen und Haslach. Abschr. d. L. S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Ludovicus dei gracia comes Palatinus rheni, dux Bauarie, cum filiali reuerentia deuotissime subiectionis et fidei puritate. Cum nos dilectum affinem nostrum ¹ virum nobilem Heinricum comitem de Furstenberg in seruitiis imperii uideamus fideliter laborare, cum ipso et pro ipso uestre maiestati deuote et humiliter supplicamus, vt secum super actionibus, que ab imperatoribus et regibus uestris predecessoribus sibi et suis progenitoribus mote sunt ² et a uobis mouentur, graciose dignemini agere et clementer ipsi specialem super eo gratiam facientes. Nos etiam ad gratiam huiusmodi, quam sibi supra dictis actionibus facere dignati fueritis, nostram uoluntatem adhibemus pariter

¹ In diese Verwandtschaft war der Pfalzgraf wohl durch seine dritte Gemahlin Mechtild, die Tochter Rudolfs I, gekommen; denn zwischen dem Könige und dem Grafen Heinrich v. F. bestand von den züringischen Erbtöchtern her eine Blutsverwandtschaft. Die angezogene Affinitas könnte aber vielleicht auch auf des Grafen Gemahlin Agnes, deren Aeltern bisher noch nicht ermittelt werden konnten, zu deuten sein.

² Es handelte sich seit langem (seit dem Tode Herzog Berchtold's V von Züringen) her um die Frage, ob die Städte Billingen und Haslach dem Reiche angehören oder dem Hause Fürstenberg. Diese Frage sollte nun durch König Rudolf I, bei welchem Graf Heinrich I so vieles galt, ihre Lösung finden.

et consensum. Datum Vlme ¹ anno domini M. CC. LXXXII. xvii. Kalendas Junii.

1282, 19. September. Derselbe beurfundet seine Zustimmung zu der zwischen dem Reichshaupte und dem Grafen zu schließenden Uebereinkunft in Betreff genannter Städte. Dasselbst.

Ludovicus dei gracia comes Palatinus Reni, dux Bauarie, presentium inspectoribus vniuersis salutem in omnium saluatore. Nouerint vniuersi tam posteri quam presentes, quod cum quedam questio inter imperium Romanum et eos, qui imperio pro tempore prefuerunt, ex vna, necnon virum nobilem Henricum comitem de furstenberg ac suos predecessores ex parte altera super oppidis Vilingen et Hasela cum eorum attinentiis uerteretur, compositionem seu ordinationem, quam serenissimus dominus noster Rudolfus dei gracia rex Romanorum illustris nomine imperii et predictus Henricus comes de Furstenberg nomine suo et successorum suorum super dictis oppidis et attinentiis duxerint faciendam ², ratam et gratam habemus et propter vtilitatem ex eadem compositione seu ordinatione prouenientem imperio nostrum super ipsa adhibemus consensum uoluntarium et expressum, maxime cum ipsa compositio seu ordinatio iuramento a predicto domino nostro rege Romanorum prestito super bonis imperii non alienandis nullum preiudicium generet uel adducat. Datum Bopardie, anno domini M. CC. LXXXII. xiii. Kalendas Octobris.

1292, 13. September. Der Bischof von Konstanz vermittelt den zwischen der Familie Lächler und dem B. Hammerlin zu Willingen über den Kirchensatz zu Oberäschach entstandenen Streithandel. Orig. im Will. Comm. Arch.

Nos Rvdolfus dei gracia Constantiensis Episcopus notum facimus

¹ Der König mit vielen Reichsfürsten, worunter eben auch der Graf von Furstenberg, hielt sich 1282 vom 13ten bis 26ten Mai zu Ulm auf.

² Die Vereinigung der Sache sollte also erst geschehen; die Urkunde des Pfalzgrafen ist daher keine nachträgliche Bestätigung, sondern ein Willbrief, welcher wie jener des Reichskanzlers von Mainz bei Gerbert (S. N. III, 205) am 19. September 1282 (nicht 1283, wie dort fälschlich steht) zu Boppard gegeben wurde, wo sich Rudolf I seit Ende August aufhielt und am 25ten September mehrere Reichsfürsten (darunter waren namentlich Coloniensis et Treverensis archiepiscopi et Ludovicus comes Palatinus Reni. Böhmer, regesta Imp. 1246 — 1313) den Landfrieden beschwören ließ. Gleiche Willbriefe in der fürstenbergischen Sache gaben hier auch die genannten Erzbischöfe von Köln und Trier. Documenta super oppidis *Vilingen* et *Hasela*. Mnsrp. auf der L.C. Bibliothek zu Ueberlingen.

vniuersis presentem paginam inspecturis, quod cum inter Lÿggardim relictam quondam Hainrici dicti Lecheler, Waltherum, Berhtoldum, Johannem et Hartburgim liberos eorundem ex vna, et Burcardum dictum Hemerli ciuem in vilingen¹ ex parte altera. super iurepatronatus ecclesie in Oberescha, quod vtrique parti iure hereditario competit, coram nobis questio diucius verteretur, dicte partes, ne proteruitas litigandi amicos et proximos, quos mutue caritatis vinculum constringit, odiose ab inuicem separaret, ipsam questionem, accedente nostro consensu et auctoritate, per uiam amicabilis conposicionis hoc ordine amputarunt. Burcardus Hemerli consensit digno fauore adhibito et consentit nichilominus per presentes, presentacioni facte Reinboldo dicto Lecheler dyacono nunc presentato a prefatis Lÿggarde et eius liberis ad ecclesiam Oberescha superius annotatam, ad quam Burcardus Hemerli predictus vel eius heredes, si medio tempore decesserit, habent iusprestandi, cum vacauerit per Reinboldum dyaconum antedictum. Cum vero memoratam ecclesiam vacare contingeret rectore, quem sepe dictus Burcardus vel ipsius heredes presentauerint ad eandem, iuspresentandi predictum ad prenotatos Lÿggardim et eius liberos vel heredes reuoluitur iterato, ita videlicet, vt dicte partes vel ipsarum heredes vtrimque inter se habeant et obseruent in dicta ecclesia decetero vicissitudinem presentandi. In cuius rei euidenciam et firmum robur sigillum nostrum² ad petitionem earundem parcium hiis literis duximus appendendum. Actum proxima die sabbati post Natiuitatem beate virginis. Anno domini M. CC. XC. secundo.

1292, 10. October. Weiterer Vertrag der Lächler'schen Familie über den Kirchensatz zu Ober-Eschach mit dem Bürgermeister Bletz von Rotweil. Daselbst.

Wir, her Otte der schultzeis, der Rät vnd die Richter von Bilingen tün kont allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, das vro Lÿggart hern Heinriches seligen des Lecheler³ wirtinne, her Rein-

¹ Ein Burghard Hämmerlin verwaltete im Anfange des 14ten Jahrhunderts das Bürgermeister-Amte zu Bilingen, während Walther Lächler mit der dortigen Schultzeis-Würde bekleidet war.

² Es stellt den Bischof mit Züfel und Stab und aufgehobener Rechten auf dem Stule sitzend dar, und hat die Umschrift: S. RVDOLFI . DEI . GRA . EPI . CONSTANCIENSIS. Nach einer etliche Tage zuvor an den Bischof ausgestellten Urkunde hatte Burcardus clericus dictus de Tanhain zu Gunsten des Reinbold Lächler auf die ihm durch B. Hämmerlin gewordene Präsentation ad ecclesiam in Oberescha verzichtet.

³ Dieser Namen wird in einer andern Urkunde von 1292 richtiger Lächeler (subrisor) geschrieben.

bolt, Walthher, Berhdolt vnd Johans ir syne, vnd Hartburg ir dohter, mit her Cvnraten Bleg burgermeister ze Notwil vnd mit hern Dietrich sinem brüder ¹ vmbre den kilchyn saz ze Ober Escha lieplich vnd einhelllich yberein sint komen, vür sich selben vnd vür alle ir erben, nach der bescheidenheit diu hie nach geschriben stat. Her Cvnrat Bleg vnd her Dietrich sin brüder veriehent vron Byggart der Lechelerin vnd iren vorgeschribenen künden ir rehtes an dem libenne, so siv ny getan hant an dem vorgeantten hern Reinbolt. So hat och veriehen vnd vergiht vro Byggart diu Lechelerin vnd irv kint allv, vür sich selben vnd vür alle ir erben, hern Cvnraten vnd hern Dietrich Bleg, vnd allen iren erben, ir rehtes, also, swenne diu kilche ze Ober Escha ny ledig wirt von hern Reinbolt, das her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben si liben svln, vnd ist her Walthher der Lecheler des wer, das vro Byggart vnd irv vorgeantten kint, siv nixtes dar an ierren svln. Dar nach, swenne si ledig wirt von dem psaffen, dem si her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben gelvhen hant, so sol si vro Byggart vnd irv kint oder ir erben liben. Aber dar nach so si ledig wirt, so sol si liben her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben. Dis rehtes hant siv alsus bedenthalb ein anderen vor vns veriehen, swenne si her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben einest verliehent, das si dar nach vro Byggart vnd irv kint oder ir erben liben svln, vnd sol siv her Cvnrat vnd her Dietrich noch ir erben nixtes dar an ierren, von iemer me also, swenne her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben die selbvn kilchyn einest libent, so sol vro Byggart vnd vnd irv kint oder ir erben anderest liben. Dis sint der gezyge namen die hie bi waren, her Heinrich Selle, her Burcart von Tanhain, her Hvg Stehelli, her Heinrich der Schvltheiz, her Abdolf, her Otte vnd her Blrich die vettern, her Otte von swrstenberg vnd her Dthmar sin brüder, her Cvnrat vnd her Andreas sin brüder, die Schvltheissen, her Cvnrat Bergeli, her Cvnrat der heimbörge vnd her Bureart Bleg ². Ze einem offen vrkvnde dirre vorgeschribener dinge, so han wir, der Schvltheiz, der Rät vnd die risther von vilingen, ze vron Byggart der Lechelerin vnd ir kinde, vnd ze hern Cvnrates vnd

¹ Im Jahre 1283 war Konrad Bleg (von Notenstein) Schultheiß zu Notweil, welches Amt 1325 Dietrich Bl. besaß. Es ist auffallend, daß das Verzeichniß der notweilischen Bürgermeister bei Ruckgaber, Gesch. v. Notw. II, 491 erst mit dem Jahr 1546 beginnt.

² Das Prädikat „Herr“ zeigt hier, daß diese Zeugen zu den villingischen Patriziern oder guten Geschlechtern gehörten; alle ihre Namen (mit Ausnahme des ersten) finden sich im Verzeichnisse der Schultheissen und Bürgermeister zu Villingen.

her Dietrichs Bleges bet, der stette insigel ze vilingen an disen brief gehenket. Wir, die vorgeanten, vro Byggart diu Lechelerin, Rinbolt, Walthher, Berhdolt vnd Johannis ir soene, vnd Hartberg ir dohter, vnd wir her Cvnrat vnd her Dietrich Bleg gebrüder, verichen an disem briewe vrilich vnd vnbetwungelich aller dirre vorgeschribenr dinge, vnder der stette insigel ze vilingen. Dirre brief wart gegeben ze vilingen in dem iare, do man zalte von Gottes gebivrt zwelfhyndert iar vnd nünzig vnd zwei iar, an dem nehesten vritage vor sante Gallen tage.

1294, 27. Juni. Der Bischof von Konstanz erlaubt den Rotweiler Minoriten, gottesdienstliche Berrichtungen im Kloster der Waldhauser Nonnen bei Billingen vornehmen zu dürfen. Abschr. im Arch. Konstanz.

H. dei gracia constantiensis ecclesie episcopus ¹, Religiosis in christo dilectis Priorisse et conuentui sororum ad portam seu de Walthusen apud vilingen salutem in domino sempiternam. Quia lucerna religionis dilectorum in christo fratrum Predicatorum salubri doctrina et sanctis operibus ² luminosa graciosum lumen in mensa dominice refectionis recumbentibus iugiter administrat, Nos ob spem uestre salutis pie memorie venerabilis patris ac domini nostri predecessoris uestigia imitantes dilectis in christo Priori et fratribus predicti ordinis domus in Rotwil ³, ac quibuscunque fratribus eiusdem ordinis ad eundem locum declinantibus committimus per presentes, ut ab ipsis ad vos uenientibus, quociens et quandocunque uolueritis, sacrosanctam communionem ac alia ecclesiastica sacramenta recipere ualeatis. Ad hec etiam, ut in domo uestra in altari mobili diuina vobis ab ipsis fratribus predicatoribus sine preiudicio parrochialis ecclesie celebrentur presentibus indulgemus tempore quoque interdicti, cui causam non dederitis, diuinis clausis,

¹ Heinrich von Klingenberg, seit 1292 Nachfolger des Bischofs Rudolf von Habsburg, Geheimschreiber des Königs Rudolf I.

² Auch diese Urkunde dürfte einer der vielen Belege dafür sein, wie beliebt der Predigerorden damals war. Seine Brüder waren meistens Leute unmittelbar aus dem Volke und verstanden das Volk, welchem nichts ein größeres Vertrauen erwecken konnte, als das tagtägliche Beispiel in Verwirklichung ihrer Ordenslehre: „Entbehre und ertrage.“ Noch später, in den Tagen des schwarzen Todes, wurden 124,000 Prediger-Mönche das Opfer ihrer unerschrockenen Pflichterfüllung.

³ Die minderen Brüder hatten schon wenigstens seit 1250 ihre Niederlassung zu Rotweil und ihrer geistlichen Obforge waren die benachbarten Nonnenklöster des Ordens zugetheilt, woraus sich erklären läßt, weswegen die erst seit 1268 berufenen Billinger Minoriten hier übergegangen sind.

ianuis intèrsitis , et si quam ex uobis tempore interdicti vniuersa carnis uiam ingredi contigerit , concedimus predictis fratribus , ut illam diuinis celebratis tradant ecclesiastice sepulture , dum tamen illius non fueritis occasio interdicti , graciisque utamini vniuersis , quibus gaudent sorores regimini fratrum ordinis minorum commisse . Et in premissorum euidenciam presentem literam nostro sigillo fecimus roborari . Datum Constantie anno domini M. CC. LXXXIV. v. cal. Julii. indict. vii.

1330, 18. April. Vergleich zwischen den Grafen von Fürstenberg und der Stadt Freiburg wegen des Schadens im Billinger Kriege. Abschr. der L.S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Wir der Burgermeister vnd der Rat von Friburg, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das die edelen herren Grave Johannes vnd Grave Göze, gebrüdere, herren von Fürstenberg, mit vns getegedinget hant, vnd über ein sūt komen, von des schaden wegen, der in dem kriege, den si mit den von Bilingen hatten ¹, geschach vnseren lüten, Eberlin von Eschach, Johannese dem Mezzgeren ze dem swerte, Wernheren dem Bischer, Cunzzen von Egdingen, Cunzzen Bockelin, Heinriche dem Gremen, burgeren von Friburg, vnd Jaeobe von Tuttingen einem geseßenen söldere von Friburg, also, das die vorgeannten edelen herren hant gelobet, den vorgeannten lüten an dem vorgeannten schaden ze gebende vñnf pfunt vnd vierzig pfunde hallere, ze disen nachgeschribenen zwein zilen, ze sante Johanneses mes ze sunghiten, so nu nechste komet, vñnf vnd zwenzig pfunde haller, vnd ze sante Gallentage, so nu nechste komet, zwenzig pfunde haller, vnd darvumbe so haben wir getröstet vnd trösten mit disem offenem brieue, vür vns vnd vür die vnseren getrüliche die vorgeannten edelen herren, vnd alle die iren, vnd alle ir diencere, vnd alle ir helfere, vumbe die getat niemer leit noch schaden ze tünde, defein wis mit güten trüwen, ane alle geverde. Wäri aber, das vns hienach noch vürkäm, das defein andre vnserer burger oder seldere von des vorgeannten krieges wegen geschädiget wäri, da vür han wir nüt getröstet, wir söllen aber darzū nüt tün, wir lassen es denue die vorgeannten edelen herren erberlich vor wissen, ane alle geverde. Hiemitte han wir die von Bi-

¹ Die Billinger waren zuerst in Krieg verwickelt mit Graf Heinrich II v. F. zu Gunsten ihres Herrn Graf Egon's VII (m) und seiner Söhne Hans und Göz v. F. und kamen so in Conflict mit den Freiburgern, welche ihrem Grafen Konrad für Heinrich behilflich sein mußten. Alsdann aber geriethen sie mit Hans und Göz selber in Fehde.

lingen nüttes getröstet ¹. Darvber ze einem vrfunde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stete belibe, so han wir vnser gemeinde insigel gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem Rathuse vor offenem Räte, in dem jare, do man zalte von Gottes geburte drüzehen hundert jar vnd drissig jar, an der nehsten Mittewochen vor saute Gerien tage.

1354, 25. Februar. Die Gebrüder Seng von Billingen verkaufen dem Johanniterhause daselbst ihre Höfe mit Kirchensaz und Zehenten zu Ober=Eschach. Orig. im Bill. Comm. Arch.

Allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen. Tün wir Johans Senge burger ze Billingen vnd Berchtolt seng gebrüder Berchtolt sengen seligen sün. kunt vnd vergehen. daz wir mütwillentlich mit güter vorbetrachtung mit vnser fründe vnd ander wiser lüt Rat. ze verkoment merrem schaden. recht vnd redelich haben verköffet vnd ze köffende gegeben z̄ den ziten do wir ez wol getün mohten. den erwirdigen herren. hern walthern von Rehperg dem Commentur vnd den brüderu gemainlich dez huses ze Bilingen sant Johans ordens dez spittals von Jerusalem. vnsern hoff gelegen ze oberäscha. den Hainz Junten buwet. stoßet ainhalb an die kilchmur anderhalb an den gaishoff den Ulrich closen buwet. vnd vnsern hoff in laim grüb. den bilger buwete. stoßet ainhalb an stöiffen hoff vnd ze den zwain sitten an die almaind. in die höff öch der kilchensaz der kilchen ze oberäscha höret ². Jnen vnd allen iren nachkomen des vorgeantent hus ze Bilingen. die vorgeantent höff mit allen rehten vnd nügen. mit dem kilchensaz der kilchen ze Oberäscha. mit widmen. mit großem zehenden vnd mit kleinem. mit acker mit wisen mit holz mit veld vnd gemainlich mit aller ir zugehörde vnd Ehafti. by wasen by zwi. ez sie benang oder vbenemet. fundens oder vnfundens. gesüchtez oder vngesüchtez. wie man ez genemen kan oder mag. iemerme ze habende vnd ze nießende ze besetzende vnd ze entsetzende für ledig vnd für lere vnd für reht vnbekümert aigen. Vnd sient öch wir vnd vnser erben jnen vnd allen iren nachkomen der vorgeantent höff vnd dez gütez mit aller ir zugehörde vnd ehafti wer für ain reht ledig vnd vnbekümert aigen an allen stetten

¹ Die Ausgleichung der Billinger mit den Freiburgern fand erst im Jahre 1333 statt. Schreiber, Urk. d. Stadt Freiburg I, 286.

² Aus diesem nicht unbedeutenden Besitztum in der Hand einer gewöhnlichen Billinger Bürgerfamilie (denn die Seng gehörten nicht zu den Patriziern) darf man, bei andern ähnlichen Urkunden-Nachrichten, schon auf die Wohlhabenheit der Bürgerschaft einen Schluß ziehen.

vnd ze allen tagen an allen gerichten sy sien gaistlich oder weltlich gegen aller mengelichem nach dem Rechten. Vmb driehundert pfunt pferming güter haller ¹ der wir von iuen erberlich vnd genglich mit rechter zal gewert sien. vnd die von dez köffes wegen in vnsern güten nüz vnd fromen komen vnd bewendet sint genglich vnd gar. Vnd darvmb so haben wir vns entzigen vnd entzihen vns vch mit vrkünd diz briefez aller ansprach aller frihait aller brief aller helffe allez schirmez. gaistliches vnd weltliches gerichte. gewonhait vnd vffsagung vnd allez rehtez. da mit wir oder vnser erben oder ieman von vnsern wegen beholffen möhtin werden. wider disen köff wider disen brief oder wider vyz daz an disem brief geschriben stat. in kain wise oder weg an alle geuerde. Vnd daz daz vorgeschriben ding allez war sie vnd stat be-
 libe. darvmb so haben wir Johans vnd Berhtolt die sengen vnseru Insigel ² offentlich gehenket an disen brief. Vnd ze merer sicherhait vnd vrkünde. so haben wir baidenthalt der stat Insigel ze Bilingen in offem Rat erbitten an disen brief ³. der geben ist an dem nehten zinstag nach sant Mathis tag. do man zalt von Gottez gebürt drizehenhundert jar fünfzig jar darnach in dem vierden jar.

1354, 31. Mai. Der Rath zu Bilingen gründet für die im Bereiche der Stadt versterbenden Fremden, welche sich keine besondere ewige Seelmesse stiften können, eine allgemeine Jahrzeit. Abschr. der U.S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Wir der Schulthais, der Burgermaister vnd der Rat gemainlich der Stat ze Bilingen vergehen vnd tünt kunt mit disem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz wir vns in güter mainnung haben bedacht vnd luterlich durch gott angesehen, daz so menig elend mensche von dirre welt schid in dem Sterbat in dem jar do man zalt von gottes geburte drizehenhundert jar vierzig jar vnd in dem nunden jare ⁴,

¹ Wie gering damals der Güter- gegen den Geldwerth war, zeigt diese Summe — ungefähr 1200 Gulden unserer Währung.

² Die kleinen Rundsigel zeigen auf ihren Spizschilden Etwas, das wie zwei kreuzweise über einander gelegte Besen (vielleicht Kaminfeger-Besen) aussieht. Das eine ist umschriben: S. IOHANS . DES . SENGEN.

³ Wegen des mit den beiden Höfen verbundenen Kirchenjazes und Zehenten bedurfte dieser Kaufbrief der bischöflichen Bestätigung, welche Otto de Rinegg, vicarius domini Johannis electi constantiensis in spiritualibus et in temporalibus generalis, urkundlich ertheilte, datum Constantie anno domini MCCCLIV, viii. kal. Maii.

⁴ Diese Pest war durch Kaufleute aus der Levante nach Europa gebracht worden, und hatte sich im Sommer 1349 auch auf den Schwarzwald und nach Bilingen verbreitet, wo sie im September am stärksten wüthete.

do etliches sū jarzit ain Rat besetzt vnd etliches von not vnd gepresten wegen nit besetzen mocht, vnd doch wan noch erber lüt sint, die nit besunder ir jarzit ewentlich gestiften mögent, der mainung doch gen gott güt ist, vnd darumb daz der Selen jarzit ¹ üt sogar vergessen werd vnd sū elend beliben, so haben wir ein Almüßen ufgesagt vnd ze pfleger des almüßes gegeben zwey von vnserm Rat, Heinrich Tafelin vnd Peter Unocht, die erber gelt kost hant an das almüßen vnd noch tün sont by gūten trüwen von des almüßes güt das gegeben ist in dem sterbat, sū sient tot oder lebent, vnd noch gegeben wirt, vnd mit dem selben gelt, das sū iezo hant vnd noch gewinnen, sönd die vorgeannten pfleger vnd alle jr nachkomen jemerme ewentlich alle jar jergelich began vnd schaffen begend werden aller der Selen jarzit, sū sient lebent oder tot, die jr stür vnd ir almüßen an dis almüßen gabent in dem sterbat, mit messen, mit vigiligen vnd mit spenden erberlich so verre das gelt vnd almüßen gelangen mag. Vnd dis jarzit sol man jerlich began an vnser frowen tag ze herbest ², wan doch da der sterbat allergrößt was. Wer aber daz an das selb almüßen so vil geben wurd, daz sū oder jr nachkomen das almüßen gebessern möchten vnd gemeren, das sönt sū tün by gūten trüwen, daz man die jarzit als dick begang als verre das gelt gelangen mag. Wenn doch der pfleger ainer abgat, es sie von todes wegen oder von haiffens wegen ünseres Rates, so sont wir von vnserm Rate darzü ainen andern geben innerhalb ain manet an geuerde, vnd sol doch das tün der groß rat oder der merer rat des Rates ze vilingen iemerme ewentlich. Vnd harumb ze offem waren vnd statem verkunde so haben wir vnser Stat ingesigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem nächsten samstag nach sant Urbans tag nach Cristus gepurte drizehenhundert jar fünfzig jar vnd in dem vierten jar.

1386, 1. Mai. Die Ritter von Wittingen und ihre Theilgenossen verkaufen der Kommende Billingen den Burgstall zu Ober-Eschach. Orig. des Bill. Com. Arch.

Allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, künde ich Volg

¹ Das ist nicht allgemein zu nehmen; denn es bestand zu Billingen schon seit 1256 eine besondere Stiftung unter dem Namen Seelenjahrzeit, deren Erneuerung eben durch das große Sterben von 1319 veranlaßt wurde.

² Der Jahrzeittag an Maria=Geburt soll eigentlich für die in der Beizeit Verstorbenen gestiftet worden sein, während ein zweiter an Maria=Verkündigung für alle gegolten habe, welche überhaupt zur „Seelenjahrzeit“ etwas beigetragen. K e f e r' s c h e S a m m l.

vnd Cünrat von witingen ritter gebrüder ¹ vnd ich Berhtold Hülwer von wolfach, vnd ich Johans väterli der junge von vilingen, vnd Hans vnd Cünrat die zakrer von Hüfingen gebrüder, vnd veriehent öffentlichen, das wir vnser aigen Burgstal ze Oberäscha gelegen bi der kilchen vnd den Bongarten dar inne, des wir ze erbe komen sien von dem Schabenhuser seligen, ains stäten ewigen köffes recht vnd redelichen haben verköfft vnd ze köffende gegeben dem Erwürdigen Edelen herren Graf friderichen von zolr, commentür des hus ze Bilingen, vnd dem conuent vnd den herren gemainlichen des selben hus sant Johans ordens, vmb süben pfunt güter vnd genemer haller, der wir erberlichen da vmb sien gewert, jnen vnd öch allen iren nachkomen das selbe obgenant Burgstal mit dem Bongarten vnd mit aller der selben zugehörde, nützen vnd rehten jemerme ze habende vnd ze niessende vnd ze entzende, für ledig vnd für läre, vnd für recht unbekünbert aigen, nach dem rehten an alle geuerde. Vnd des alles ze offem vnd stätem vrfunde, so haben wir die obgenanten zwein Berhtold hülwer vnd Johans väterli von vilingen für vns vnd für vnser erben vnd für die obgenanten alle sament vnserü aigenü Irsigel ² öffentlichen gehenkt an disen brief, wan wir öch für sü alle sament getröst haben vnd trösten mit disem brief, das diser köfe ir güter gunste vnd willen sige, in alle mätze als hie vor von jnen vnd von vns an disem brief geschriben stät, der ze vilingen geben ist, an sant Walburg tag do man zalt von Gottes gebürte drüzehenhundert Jar vnd sechs vnd achzig Jar.

1421, 16. April. Hans von Tierberg wird für die minderjährigen brünnischen Söhne mit dem Drittel des Heu- und Kleinzehntens zu Bilingen belehnt. Orig. im Arch. P u p f e n.

Wir Anna von Brawnswig ³ von got's gnaden Herzogin ze D^esterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Grefin ze Tyrol 2c. Tünkunt, daz für vns kam vnser lieber getrewer Hans von Tierberg von

¹ Zu Weitingen, im wirtensb. D.Amt Herb, stund die Burg des Rittergeschlechts v. W., welches bis 1457 erscheint. Obige Brüder B. und K. verkauften 1409 der Familie von Enzberg die Herrschaft Müllheim an der Donau.

² Das eine davon noch vorhandene kleine Rundsigel zeigt einen Schild mit links aufwärts gekehrter Lanzen Spitze und hat die Umschrift: S. IOHANNIS . DICTI . VAETTER.

³ Die jüngere Tochter des trefflichen Herzogs Friderich von Braunschweig-Gimbed (welcher nach K. Wenzel's Hingang neben Ruprecht von der Pfalz sich um die deutsche Krone beworben, darüber aber 1400 das Leben eingebüßt) und Gemahlin des Herzogs Friderich „mit der leeren Tasche“ von Desterreich.

vilingen vnd bat vns fleisslich an statt vnd in namen Hainrichs vnd Hensslins der Brümser weilent Eglins Brümser seligen elichen sinnen, daz wir inen gerüchten ze verleihen den dritten tail des Hewzehenden vnd des klauen zehenden ze Bilingen, wann der mit ebberschaft von dem egenanten frem vatter seligen an sy geuallen, vnd von vns ze lehen wer. Das haben wir getan vnd haben also anstat vnd in namen des hochgepornen fürsten Herzog Fridrichen, herzogen ze Osterreich ıc. vnsero lieben herren vnd Gemahels, des vollen gewalt wir yezunt in disen launden haben ¹, denselben Hainrichen vnd Hannsen geprüder den Brümser vnd inen erben die lehensgenos sint, denselben dritten tayl des klauen zehenden vnd Howzehenden mit seiner zugehörung, als den weylent jr vatter seliger inungehebt hat, verleihen vnd leihen auch wissentlich in kraft diz briefs was wir in ze recht daran leihen sullen oder mugen, den fürbaß von demselben vnserm lieben herren vnd Gemahel sein brüder vettern erben vnd vns in lehensweise junzehaben ze nutzen vnd ze nyessen als lehens vnd landsrecht ist, doch vns vnd meniclich seine Recht vorbehalten. Vnd daz Sy vns auch dauon getrew dienstlich gehorsam vnd gewertig seyen ze tün des lehenslewt inen lehenherren schuldig vnd gepunden sein ze tün getrewlich vnd ane geuerd, vnd wann Sy aber noch nicht zü inen tagen komen sein, so haben wir in darüber zü ainem lehentrager geben den obgenanten Hannsen von Tyerberg, der vns die lehen an inrer stat vng daz sy zü inen tagen komen, verdiene vnd vns dauon tün des lehenslüt inen lehensherren schuldig vnd gepunden sint. Doch also, wann die egenanten knaben zü inen tagen kemen, daz sy denn die lehen selber enphahen vnd vns die verdienen ane geuerd. Mit vrfund diz briefs ², der geben ist zu Ensisheim an mitwochen vor Cantate nach kristis gepürde vierzehenhundert jar vnd darnach in dem ainvndzwainzigisten jare.

1432, 19. Juni. Lehenbrief über obigen Zehenten und Zubehörte, wie über den halben Hewzehenten zu Nordstetten, Bolkersweiler und Hubertshofen, für Heinrich Brümser. Orig. daselbst.

Ich Smahßman herre zü Rappoltstain lantuoigt miner gnedigen Herschafft von Osterreich ıc. Tün kunt allermenglichem das mir Heinrich Brümser zwen lehenbrieff gezdigt hett, einer wysende wie min gnediger herre herzog Fridrich, herzog zü Osterreich ıc. Eglin Brum-

¹ Herzog Fridrich befand sich damals im Hussitenkriege.

² Leider ist dieses Siegel, welches einen feinen Schnitt zeigt, so beschädigt, daß man das Meiste darauf nicht mehr erkennen kann.

ser sinem vatter seligen vor zyten, vnd der ander wie min gnedige fröwe frow Anna von Brunswig herzogin zu Osterreich ic. Hannsen von Eyerberg ¹ anstatt des genanten Heinrichs vnd sins Bruder wegen dise nachgeschribne güter zu lehen verlihen habent. Hat daruff an mich begert, im soliche lehen anstatt miner gnedigen herrschafft fürer zu lihende, des bekenn ich mich das ich innamen anstatt vnd von wegen der obgenanten miner gnedigen herrschafft von Osterreich ic. dem jezgemelten Heinrich Brumser vnd sinen lybs lehenserben die lehensgenosß sint, soliche nachgeschribene gütere vff semliche obgedachte zwēn brieffe zu einem rechten manlehen vnd in manlehens wyse fürer verlihen hab, Also das er vnd sine lybs lehenserben die lehensgenosß sint, soliche von der obgenanten miner gnedigen herrschafft söllent innhaben bruchen nutzen vnd nießen noch manlehens vnd des landes recht, doch derselben miner gnedigen herrschafft iren mannen vnd menglichem ire recht vorbehalten ane generde. Mir hat auch derselb Heinrich Brumser anstatt miner gnedigen herrschafft gehuldet geschworen vnd geton solich truw vnd eyde als dann ein man sinem herren billich hulde tün sol ane generde. Vnd sint diß die gütere, des ersten der hoff in der alten Statt vnder der lüttilchen zu vylingen gelegen do der brunn inn ist, item sibenzehen iuchart acker, item der drytteil des grossen höwzehenden zu vylingen, item der kleynzehenden von des löublers Müly vng zu des flädins Müly zu vylingen, item die Close zu sant Niclaus, item des Meseners hus in der alten Statt, item das Siechhus in dem velde zu vylingen, item die garten zwüschent den Rosßwettinen, item hern Wernher Beringers seligen garte, item der halbt Eyl des höwzehenden zu Norstetten, zu Volkerswilr vnd zu Hubersshouen ². Vnd diser vorgeschribnen ding zu vrfund hab ich min Ingesigel lassen hendken an disen

¹ Vergl. oben S. 383, wo von der gegenwärtigen Urkunde des damals vielgeltenden Landvogts Schmasman (oder Maximin) v. R. die Rede ist.

² Dieses Lehen hatte Osterreich mit der Graffschaft Hohenberg gewonnen. Es wurden daraus von den Lehenbesitzern einzelne Stücke verpfändet, wie die obige Urkunde von 1421 und die folgende von 1456 zeigen. Das Hauptlehen aber gelangte nachmals an die rotweilische Familie Bletz, wie denn 1483 Ulrich B. bekennet, daß nachdem „die herrschafft Hohenberg nach Abgang wensland loßlicher gedechtnus frauen Mechtilten gepornen Pfalzgräfin by Rine, Erzhertzogin zu Osterreich, wider an den durchlüchtigen hochgebornen fürsten vnd herren, hern Sigmunden, Erzhertzogen zu Osterreich, gefallen“, er auf die in der Herrschaft ergangene Berufung um gnädige Verleihung des von seinem Vater Dieterich B. ererbten Lehens gebeten und dieselbe erlangt habe. Die im Lupsfischen Archive vorhandenen Lehenbriefe der Familie „Bletz von-Rottenstein“ reichen bis 1713.

brieff, der geben wart vff vnsers lieben herren fronlychams tag nach Cristi geburt dusent vierhundert dryßig vnd zwey jor.

1456, 15. August. Dr. Hummel erlangt das brümsische Drittel aus dem obigen Lehen und den stadt-villingischen Theil desselben. Original da selbst.

Wir Albrecht von gotz gnäden Erzherzog zu Osterreich re. Bekennen das für vns kame der Ersam geleert vnser getrüwer lieber Maister Matheus Hummel ¹ gaisstlicher rechten vnd an der Arzneye lerer vnser Rät vnd gab vns zü erkennen wie der tail vß dem zehend by Bilingen, den vor ziten wylant hans von Tierberg ingehapt vnd nun der Ersam brüder hans brümsy sant Johans ordens Commentur zü Sulz im Elßaß vnd sin swester in dem bykenclöster zü vilingen wonend jnnhätten. Auch den andern zehend tail den der Räte daselbs zü Bilingen vngher vnd noch jnnhant. Dieselben taile von vns vnd dem huß Osterreich zü lehen vnd durch redlich weg vns ledig vnd haim geuallen weren, demütteflich bittend das wir jm vnd sinen erben die von sonderu gnäden gerüchten zü verlichen. Also haben wir angesehen die getrüwen vnd nugbaren dienst so der benait Maister Matheus byßher vnuerdrossenlich getan hāt vnd hinfür tün sol vnd mag, darumb vnd von sundern gnäden haben wir demselben die obgerürten bayttail ² des zehends mit aller jrer zugehörung verlichen vnd lichen wissentlich mit disem brieff was wir jm dann zü recht oder von gnäden an denselbigen verlichen süllen vnd mügen, Also das er vnd sin erben die nun hinfür von vns vnd dem huß Osterreich in lehenswis als lehens vnd landsrecht ist, jnnhaben vnd nießin vnd vns dauon getrüw gehorsam vnd giwertig sin sölln als getrüw lehenslutt jrm herren schuldig vnd ver-

¹ Geboren zu Bilingen 1425, erster Rector der Hochschule zu Freiburg (1457) und bis zu seinem Tode 1477 Lehrer in der medizinischen Fakultät daselbst. S. Schreiber, Gesch. der Universität Freib. I, 15.

² Die verwickelten Verhältnisse des Bilingener Zehenten in seinen verschiedenen Theilen gehen aus den obigen Urkunden von 1336 S. 381, 1338 S. 121, 1420 S. 237, 1434 S. 383, 1438 S. 243 und 1477 S. 249 hervor, wozu noch kommt, daß Dr. Hummel neben dem brümsischen Zehenttheile, so ihm (als erzherzoglichem Rathe) in gegenwärtigem Lehenbriefe verliehen wird, auch aus den zwei Theilen des landesherrlichen Zehenten zu Bilingen, welcher vom Erzherzoge 1457 an die Universität geschenkt worden, (als Lehrer derselben) jährlich 70 Gulden bezog. Vergl. Schreiber, Gesch. der Stadt und Hochsch. Freib. II, 13. Erneuert wurde dem Dr. Hummel das Lehen des brümsischen Zehenten durch Erzherzog Sigmund, dessen Lehenbrief gegeben ist „zu villingingen an zinstag vor sant Laurenzen tag 1469.“ Arch. Lupfen.

punden sint ou geverd. Mit vrfund diß brieffs mit vnserm anhangenden Insigel geben zü Wien an mentag vor vnser lieben fröwen tag der scheidung, näch Cristi gepurt M^o. CCCC^o LVI iär.

1459, 8. März. Die Schützen von Billingen errichten eine St. Sebastians-Brüderschaft. Orig. im Breisg. Arch.

Sid vnd der almächtigt ewig gott ankomen vnd gebetten wil sin, wie wol er in suer gütigkeit beraitter ist, gnäd ze verlihen denn wir menschen von Im die ze empfangen, Er ouch des sünders töd nit enwil, me aber das er sich beker vnd lebe, denn er gedultigt ist über böshait der menschen, menschlich blödikeit aber durch sich selbs zeschuld ist an jren schöpffer vnd gott vt ze begeren zü ime vch zekeren ze krank. Darvmb so haben wir ain hoffnung vnd züversicht in güten trinwen zü sinen vfferwelten hailgen, Si vnser fürsprechen sigint in hymel, die wir eren vnd lobend vff ertrich. Hät vns die Schützen gemainlich der Ersamen wirdigen Statt ze vilingen güt bedunckt, Das wir etwas ere vnd sundriges goglob söllent fürdren, vnsern herren vns gnädiger ze machent, in vns vch des güttiger ze behalten, Ob wär ettwenn wir vns vbersähent vnd in fröde der welt vnserm geschäft siny gebott über giengint. Vnd syent des verätenlich ains worden vnd früntlich überfomen, also das wir ain Brüderschaft anvahint vnd in deren wir Gott dem almächtigen ze lob vnd wirdikeit, vch sin werde hochgelopte mütter, die mütter der gnaden vnd barmherzikeit mariam, sinen andächtigen bichter sant franciscen, vch sinen grossen marttrer sant sebastian, sine vfferwelten jundcfrowen sant barbaren vnd sant marien magdalenen vnd darzü alle goglieben hailigen anzerüffen, sy vnser fürsprechen sigint gen dem, den sy nuzemal vnd jemer ewenlich clärlich sehent vnd in ewigen fröden von angesicht zü angesicht schowen, wir durch schwärs übels vnser sünd von im nit verworffen werdint vnd vß dem büch des lebens nit vertilgt werden, sid wir doch sind sin volk vnd schäffli siner herd. Er hät vns gemacht vnd wir nit selb, wir sind die werck siner hend, vnd wir näch diser zitt in ewikeit mit in rüwint in im der da ist das hail vnd die ewig rüw. Dis lobliches fürnemen zeuollenden haben wir vns geschriben zü den gaislichen brüderu vnd priestern sant francisci ordens in der vorgenauten Statt ze vilingen die man nempt die barfüssen sid vnd mals sy gottes dienst verbringent näch vnd tag jr sibem zit singent vnd lesent mit gangem ernst, grossen fliß vnd gott getrinwen andacht. Haben wir sy demütenlich gebetten, ain sölich loblich sach mit vns ze volbringen vns darzü vnd sich selbs mit göttlichem dienst ze veraingen vnd den altar vnser lieben frowen sant sebastians sant barbaren vnd sant marien magdalenen der

do stät vff dem kilchhoff hierzü zü ginnen, vnd über alles so sy sust verbunden von jres ordens wegen ordnung der kilchen vnd erköfft jarzit vns ain loblich ampt ze singen vnd ain vigily zehalten zü den vier fronuasten jr jeglich insunders jm jar vff ain tag als wir in jeglicher fronuasten die vigily an dem abend zehaben vnd morndes an dem tag das loblich ampt zefingen beschaiden vnd verbunden ze vollbringen. Wir haben ouch me an die vorgeannten gaisstlichen brüder gesücht vnd begert, diß obgeschriben vnser fürnemen mit gunst vnd willen ir obern vns ze versprechen öch es münglich wär, vns mit juen nit allain in die brüderschafft jrs elosters in der Statt vilingen me öch in die brüderschafft des ganzen ordens so wyt die welt ist, zü verpflichten, des vnd aller vorgegeschribenen sachen sich die ersamen gaisstlichen brüder willielich funden lassen vnd ergeben hand, als ouch vormåls sy alles Sölichen sich durch sich selb erbotten hand vnd fürbas erbietent, wie vnd welcher maß gaisstlichs güte von vns volbracht solt werden wenn sy gern tün. Harumb vnd vff diß alles so bekennen vnd veriechen wir Brüder hainrich farrer von vilingen by disen ziten lesmaister der Statt Sträßburg, Brüder Jos Schnell von lindow der zitt Gardyen des vorgeannten elosters ze den barfüßen ze vilingen vnd der Conuent gemainlich desselben elosters, das die vorgeņemten Schützen der Statt ze vilingen diß alles wie obgeschriben stät an vns brächt haben vnd wan vns nu Sölich redlich vnd loblich fürnemen bedunet gott dem almächtigen, öch der hochgelöbten mütter aller gnäden vnd erbarmherzikaît mariam loblich vnd den lieben vfferwelten Sinen andächtigen bichtiger sant franeiseen, Duch sinen martrex Sant Sebastian, Sinen lieben juncfrowen Sant Barberen, Sant marien magdalenen vnd allen sinen Hailgen erlich vnd fürderlich, vns armen sündern abnemung vnser sünd vnd den armen globigen selen tröstlich sin. So haben wir ainhelleneleich mit senfftem güten willen vnd besunder mit verhengnüsse gunst gütem wissen vnd gehelle der Erwürdigen hochgelerten doeter vnd maister der hailgen geschriff mit namen Brüder Johannes Gnypen der zitt vnser ordens in obern tütschen landen prouineial, vnd Brüder Thomas Wäldner von yberlingen vff die zitte des genanten vnser ordens Custor an dem Bodensee, baid vnser gaisstlich vätter die gott lang in jrem leben behalt mit den vorgeannten Schützen vnd allen jren brüdern vnd swestran so sich jez in diß jr brüderschafft verscriben haben vnd hinsfür darjue verscriben vnd beuelhen werden, für vns vnd alle vnser nächkomen vff vnd für genemen vnd mit gnäd vnd hilff des ewigen goy alles das zeschaffen zetünd vnd ze werben vnd ze vollbringen mit singen vnd lesen zü den vier fronuasten der messen vnd

vigilyen als obgelutert stat. Vnd ob sy hinfür iht mer gogdienst jr yeglichs brüder vnd swestran selen ye ze ziten zehelff vnd zetrost ze volbringen fürnämten vnd ordnatint, So verr vns das vermüglich ist, vnd jnen darjue hinfür nichz reden noch tragen noch das schaffen getän werden in kaimem weg. Sunder so sollen vnd wollen wir sy herzü fürdern mit allen vnsern goggezierden vnd diensten wenn sy des an vns begären, vnd jnen allweg darzü gehorsam hilfflich vnd rätenlich sin vn allgenard. Vnd vff diß alles so bekennen vnd verzeihen wir obgenanten Brüder Johans guynn vnd Thoman waldener, das die obgenanten vnser brüder des gestimpten Closters ze den Barsüffen in der Statt vilingen diß alles wie vor beschaiden ist für sy' vnd all jr nächkomen brüder desselben closters mit vnserm gehelle och verhengnässe gunst vnd gutem willen vnd wissen vff vnd fürgenommen vnd getän hand, vergünsten vnd verwilligen in och diß alles wie ob vnd näch mit jren Insigeln heran zehenden geschriben stätt für vns vnd alle vnser nächkomen prouincial vnd eustor des vilgenanten sant franciscen ordens in ober Tütschen landen vnd an dem Bodensee. Vnd des alles ze offem wärem vnd stättem verkund so haben wir obgenanten Brüder Johans guynn min des prouincials Insigel, ich Brüder Thoman waldner min der eustorye Insigel, Och ich Brüder hainrich karrer min aigen Insigel, ich Brüder jos schnell min des gardianaz Insigel vnd wir der Conuent gemainlich vnser eonneng Insigel für vns vnd alle vnser nächkomen öffentlich gehenct an disen brieff, Der geben ist des jårs als man zalt Nach der gepurt eristi vnser lieben herren Tusent vierhundert fünfzig vnd nün jār an dem nächsten dönstag näch mitteruasten der do was der achtent tag des manots merzen.

1464, 15. Oktober. Urkunde über eine von Herzog Sigmund von Oesterreich dem Spital zu Billingen vermachten Zehentantheil und damit gestiftete Seelmesse. Orig. daselbst.

Wir der Schulthais der Burgermaister vnd der Räte der Statt Billingen bekennen mit disem briefe, Als der durchlichtige hochgeporne fürste herzog Sigmund¹ herzog zu Osterreich vnser gnediger fürste vnd herre, die süben malter vnd ain schöffel kernen vnd vier malter habere, die wilent Cunrat lächler selige von sinen guaden vnd dem hus Osterreich vffer dem tail des kornzehenden by vns ze lehen gehept hat, dem armen Spital by vns von sinen guaden geaignet hat, lutung

¹ Erzherzog Albrecht IV hatte ihm, seinem Mündlinge, im Jahre 1458 die Vorlande abgetreten, worauf Bilgerin von Heuborf als Landvogt zu Billingen die Hulldigung für ihn eingenommen.

seiner fürstlichen gnaden briefe dem genanten Spital darumb gegeben, Das der genant Spital dem genanten vnserm gnedigen fürsten vnd herren, ouch seiner fürstlichen gnaden vordern loblicher gedechtnus vnd allen jr nachkomen, alle quateraber mit ainer selmes haben vnd alle Sontag für jr gnåde als vnserm natürlichen fürsten vnd gnedigen herren loblich zethün gepurt zu ewiger gedechtnus an obgang haben vnd begangen werden sol alles getruwelich vnd on geuerde. Mit vrfunt dis briefs geben vnd mit vnserm anhangendem secret dem minderen insigel ¹ uersigelt vff sant Gallen aubent nach Cristus gepurt vierzehnhundert vnd iue dem vier vnd sechsigsten jare.

1465, 18. März. Urkunde über die Errichtung, Bewidmung und Besetzung der Kapelle am Anger zu Villingen. Original ebenda selbst.

Conradus de Tuningen Rector parrochialis ecclesie oppidi Vilingen, Scultetus, Magistratus ac consules oppidi prenotati seu Rüdolfus Hechpd, Georius Hust sellator et Johannes Mäsche, procuratores Capelle noue create et constructe situuate in campo vulgariter *an dem Anger* extra muros oppidi predicti, berichten dem Bischofe Burghart zu Constanz, daß primus lapis chori diser Kapelle am 28ten April 1430 durch den villingischen Pfarr=Rektor Erhard Tüfser gelegt und dieselbe mit ihren drei Altären am 7ten März 1453 durch Bruder Johann von Platen, episcopum Bellinensem, domini Heinrici episcopi constant. vicarium in pontificalibus, in der Ehre der heil. Jungfrau, des heil. Sebastian u. s. w. eingeweiht worden sei ²; daß sie, opere sumtuoso constructa, unum perpetuum beneficium in summo altari sine prejudicio ecclesie parrochialis predictae matricis capelle filialis dotatum besitze und ihr jus patronatus seu collatio eiusdem prebende ihuen (den Ausstellern) und ihren Nachwesern zustehe; daß der an sie ernannte Kaplan in oppido Vilingen et nullibi alio loco personaliter zu wohnen habe und die Präbende folgendes Widum und Einkommen besitze: 3 Schillinge ewigen zinses de orto prope capellam sito; 8 Malt. Spelz ex dono Brigide Thóuberin, relicte quondam Burcardi Franken carnificis; 10 Schill. Häll. de domo Ellin Wurtzer, relicte quondam Georii Bübenlers barbitonsoris, sita in cimiterio; eine Wiese bei St. German außerhalb der Stadt ex dono Brigide Mutzen, relicte quondam

¹ Das kleinere (etwa zwei Daumenbreite im Durchschnitt messende) Sigel, welches ganz die Zeichnung des ältern großen und die Umschrift hat: S. SECRETVM . CIVIVM . IN . VILINGEN.

² Vergl. oben S. 384.

Alberti Wibers; 16 Schill. Häll. de orto quondam Clein Conratz ex dono quondam Johannis Wolff de Münchwiler; 1 Gulb. rheim. und 18 Häll. ex dono Heinrici Schwartzens de domo, horreo et area Rudolphi Mülhusers prope superiorem portam; 6 Schill. Häll. de domo quondam Hermanni Taygingers sartoris, sita in Hafnergassen; 4 Pfd. Häll. de domo Johannis Inclin calceatoris, sita in der Kessgassen; 2 Jauch. Afers „im Billinger Thal“ ex dono Johannis Molitoris capellani in vilingen; 2 Jauch. Afers ex dono *Berchtoldi Sculteti* armigeri; 2 Jauch. Afers „am Goldenbühel“ ex dono *Laurentii Arnoldi*¹ armigeri; 1 Jauch. Afers „in der Salzgrube“ ex dono Johannis Werlini pictoris; 1 Jauch. Afers in Kappel ex dono quondam Berchtoldi de Schweningen; 1 Jauch. Afers im Billinger Bann ex dono Johannis Hemmerlins; 1 Wise am obern Thor ex dono pie memorie Hainrici Almshouers et Brigide Bürstin conjugati etc. Die Aussteller bitten schließlich den Bischof, obige erectionem, dotationem et donationes, ac etiam *Burcardum Mutzhusen* clericum seu scolarem ad eandem prebendam tam legitimum capellanum ad ordines presbyteriatus aut ipsum altare ac prebendam, auctoritate ordinaria zu bestätigen. Datum² et actum in opido vilingen, anno iucarn. M. CCCC. LXV. decima octava die mensis Martii, indict. XIII.

1474, 21. Dezember. Der Magistrat zu Billingen heurfundet, daß ihm von Luzern aus eine Abschrift des Kaufbriefs über die Stadt von 1326 (aus dem ehemaligen Archive zu Baden im Aargau) zugekommen sei. Orig. daselbst.

Wir der Schultheiß der Burgermeister vnd der Rät der statt Bilingen bekennen vnd tünt kunt mit disem brieft, als wylent dem durchlüchtigen hochgepornen fürsten vnd herren hern fridrichen Hertzogen zu Osterreich etc. loblicher gedächtnus vnserm gnedigen fürsten vnd herren siner fürstlichen gnaden lant das Ergow vor vergangen jaren abgetrungen vnd zu Baden in Ergow vff dem Sloß allerley sinre fürstlichen gnaden brieft³ vnd insunders der kouffbrieft als vilingen die

¹ Ein Berchtold Schultheiß wechselte mit J. Voller seit 1442 im Bürgermeisteramte zu Billingen bis 1454, wo ihm Lorenz Arnold folgte; sodann 1466 wurde er wieder Bürgermeister und wechselte im Amte mit K. Stähelin und S. Egisheimer, bis 1470.

² Von den ehemaligen vier Siegeln der Urkunde hängen nur noch zwei daran, wovon eines, mit unleserlicher Umschrift, eine Engelsfigur als Schildhalter zeigt, das andere aber das Bild der heil. Jungfrau und darunter dasjenige der Kapelle; von der Umschrift ist noch erkennbar: S. NOVE (capelle).

³ In Folge der Reichsacht Herzog Friderichs von Osterreich belagerten

statt an vnser e gnedige herrschafft vnd das lobliche hus Osterreich kommen, funden vorden ist vnd das derselbe briefe mit andrim briefen gein Luzern kommen, in dem der Erwirtdig gaisstliche herre der Apt zü Mure selige sinem swäger Hausen von Tierberg ¹ seligen gesagt, das der egenante kouffbriefe wie vilingen erkoufft vnd an vnser gnedige herrschafft zü Osterreich kommen ist, zü Lucern in dem wasserturn ligen soll, vnser vordern das vernommen den genanten apt seligen gepetten ob vns der genant kouffbriefe werden möchte, dem apte derselbe versigelt kouffbriefe nit werden fonde vnd jme desselben versigelten hoptbriefs von denen von Lucern ain abgeschriff geben sie, die er vns vnsern vordern zügeschicket die wir noch haben. Ze vrfunt geben vnd mit vnser statt secret den mindern anhangangenden Insigel versigelt vff sant Thomas tag apostoli nach Cristus gepurt vierzohen hundert sübenzig vnd vier jar.

Vader.

Wonnethaler Urkunden

des 13. Jahrh.

Auf der Südseite der Stadt Kenzingen im Breisgau stehen die Reste dieses kleinen Klosters, welche jetzt der Stadt gehören, nachdem früher keine Verwendung derselben gelingen wollte. Mir ist davon keine gedruckte Urkunde bekannt, die beste Notiz über dessen ältere Geschichte gab Kolb im badischen Ortslexikon und Nachrichten über seine späteren Drangsale stehen bei Marian; jener benützte wahrscheinlich das alte Repertorium des Klosters, dieser einen Bericht, der ihm zugesandt wurde ¹. - Im Jahr 1658 schickte der Abt des nahen Klosters Thennebach, unter dessen Leitung Wonnethal stand, einen seiner Mönche Konrat Burger als Beichtvater dahin, um zugleich die Dekonomie und Verwaltung zu besorgen, der auch mit kleiner Unterbrechung bis 1670 dort blieb, das Urkundenarchiv sorgfältig ordnete und obiges Repertorium machte, auch seine Geschäfte in ein Tagbuch einschrieb, woraus

die Eidgenossen 1415 Baden im Nargau, gewannen die Stadt und die Besse (den „Stein“) und „schiekt man die Brief, Urbar, Register vnd Roedel, so vmb der herrschafft Osterreich Land vnd Lüt, Gerichte, Rechtungen vnd Herrlichkeiten wissend, dero ein' grosse Zal da lagend, all gen Luzern“. Schweizer Chron. von Tschudi II, 26.

¹ Vergl. oben S. 384. Der Abt war Georg Nußinger, ein treuer Anhänger Herzog Friderichs.

sich ergibt, daß er ein thätiger, sorgfamer und verständiger Mann war, der nach dem großen Unheil des dreißigjährigen Krieges zu erhalten suchte, was noch gerettet wurde.

Es gibt keinen Stiftungsbrief des Klosters, daher die Angabe Petri's wahrscheinlich ist, daß es durch die Zusammenwohnung einiger Frauen entstand, die sich dahin zurückgezogen, wozu das Elend der herrenlosen Zeit vor und nach dem Tode Kaiser Friderichs II. Anlaß genug gab ². Aus ihrem Vermögen und durch Almosen bauten sie ihr Haus, bekamen Unterstützung von den Usenbergern, auf deren Gebiete sie wohnten, und von andern Adelligen, deren Verwandten bei ihnen waren, hatten anfänglich keine Ordensregel, und als sie die von Citeaux bekamen, wurden sie nur eine Probstei unter der Aufsicht von Thenebach. Dieses Kloster verschaffte ihnen auch die päpstlichen Privilegien, denn ein Beweis seiner Dürftigkeit ist der Umstand, daß Wonnethal im 13. Jahrh. keine kaiserliche Urkunde erwarb. Es hat arm und bescheiden angefangen und auch so aufgehört; ich kann daher seine wenigen Urkunden des 13. Jahrh. leichter hier unterbringen als die zahlreichen der größeren Klöster.

Die Anfänge der Zufluchtsstätten zu Reidingen und Wonnethal hatten durch ihre Zusammenwohnung einen klösterlichen Charakter, bevor sie eine Ordensregel bekamen, fünfzig Jahre später wären diese Frauen vielleicht Beginen geworden ohne klösterlichen Verband, wodurch sie sich nicht hätten halten können, denn außerhalb Belgiens arteten die Beginen in Frankreich und Deutschland aus, da ihre Einrichtung nur für die belgischen Städte geeignet war.

¹ Marian Austria sacra. 1, 246 ff. (Wien 1780). Die bedrängten Umstände des Klosters im Jahr 1642 erwähnt Gaisser in mein. Quell.-Samml. 2 406. Burger bemerkt zum Jahr 1659, daß die große Scheuer sammt Stallung im Klosterhofe im Jahr 1632 „von dem in aller welt gottlosen und landverderblichen Kanoffgi, schwedischen obristen, abgebrochen“ worden, zu deren Wiedererbauung Burger das Holz von der bereitwilligen Stadt Ottenheim erbettelte. Der Abt Hugo von Thenebach zahlte dem Kloster Wonnethal einen Theil seiner Schulden und der Beichtwater Burger schenkte ihm an seiner Forderung auch 50 fl. Derselbe schrieb auch 1659 eine Chronik des Klosters aus dessen Urkunden, die er meist in Uebersetzungen beigab, welche theils von ihm selbst, theils von andern bis 1742 fortgeführt wurde und für seine und die folgende Zeit nicht nur für die Geschichte und Drangsale des Klosters, sondern auch der ganzen Umgegend viele schätzbare Nachrichten enthält. Die Handschrift ist im Karlsrher Archiv.

² Petri Suevia eccles. p. 907.

1) Die Brüder Hermann und Johann von Weisweil verkaufen der Priorin von Wonnethal eine Hofraite zu Kenzingen. 1242.

Cum labilis sit memoria hominum et per temporis intersticiū de facili oblivioni dentur, ea que fiunt in tempore, privilegiorum solent confirmationibus gesta hominum roborari. Noscant igitur tam presentes quam posteri, presens scriptum inspecturi, quod nos Hermannus et Johannes fratres, dicti de Wiswilr ¹, fideles Cūnradi comitis de Urach et domini in Friburch, aream quandam sitam in Kenzingen, iure proprietatis nos contingentem, Methildi priorisse et dominabus religiosis ibidem domino deservientibus pro remediis animarum nostrarum nec non et pro quadam summa pecunie dedimus et vendidimus de consensu C. comitis, cuius existimus ministeriales. Ut autem in posterum ab aliquibus nostris successoribus vel eciam extraneis in predicta venditione calumpniari non possint indebite, et ut quietā et pacificā possessione gaudeant, presentem cedula m eisdem contulimus, sigillis nobilium B. et R. fratrum de Ūsenberg et Waltheri vitrici nostri de Endingen ², dicti Colarii, et Waltheri Causidici in Endingen, cum careamus sigillo proprio, roboratam. Acta sunt hec anno incarn. dom. M^o. cc^o. xlii^o. in villa Wiswilr, presentibus testibus istis: Waltero milite, dicto Colario, et filio suo Walthero, et filio eiusdem Harthamanno militibus de Endingen, dictis Causidicis; Walthero et Dietrico. Otto miles de Talhein ³; Rūdolfus miles dictus Butelarius; Rūdolfus miles de Teningen ⁴; Simundus miles de Endingen; miles dictus Gruzelin; Cūnradius advocatus de Lintberch ⁵; Petrus miles de Stoufen ⁶; Heinricus miles dictus Unstete, Johannes miles de Kenzingen; Cūnradius miles dictus Scrote; Bertoldus miles advocatus de Maltertingen ⁷; dominus Cūno scultetus de Kenzingen; Bertoldus advocatus de Kenzingen; Burkardus rector scholarum in Kenzingen. Insuper hic contractus notorius est omnibus inhabitantibus villam Endingen et Kenzingen et Forhhein et Rigol ⁸ et Wiswilr et omnibus in eodem confinio comprehensis.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) dreieckig in braunem Wachs mit dem Ūsenbergischen Wappen, einem ausgebreiteten Flügel. Umschrift: † SIGILLVM BVRCARDI . DE . ŪSENBERG. Die Inschrift läuft links herum. 2) Gleiche Form und Stoff, etwas zerbrochen. Schild wagrecht getheilt, im obern Felde ein halber streitender Löwe. Umschrift: * SIGILLVM . KOLARII . E . ERC. 3) ebenso, ganz erhalten. Umschrift: * S' . SCVL TET . ML . DE . ENDINGEN. Hieraus ersieht man, daß Causidicus in der Urkunde der Geschlechtsnamen Schultzeiß war.

Die Herren von Ūsenberg hatten ihren Sitz auf einer Rheininsel unterhalb Breisach. Auf den Karten des 17. Jahrh. heißt die Burg noch Eisenberg und im alten Repertorium von Wonnethal Ūsenberg und Ūsenberg, weshalb es mit Ūsenburg bei Ruffach verwechselt wurde. Es ist durch den Andrang des Rheines

längst spurlos verschwunden, war aber sehr alt, denn sein Namen ist celtisch und bedeutet Wasserburg, was seine Lage genau bezeichnet.

¹ Weisweil, westlich von Kenzingen. Nach dem Thennebacher Güterbuch von 1341 gab es noch eine andere Abelsfamilie in diesem Orte, Ruf von Weisweil. ² Kleine Stadt auf der Nordseite des Kaiserstuhls. ³ Es gibt kein Thalheim in dortiger Gegend, sondern auf dem Schwarzwald im Amt Blumenseld. ⁴ Theningen bei Emmendingen. ⁵ Die Ruine Limburg auf dem nördlichen Ausläufer des Kaiserstuhls, hart am Rhein. ⁶ Stausen oberhalb Freiburg. ⁷ Bei Kenzingen, seitwärts im Gebirg. ⁸ Forchheim und Niegel, südwestlich von Kenzingen.

2) Burkart und Rudolf von Usenberg geben den Schwestern von Neidingen bei Kenzingen Beholzungs- und Waiderecht und nehmen sie in ihren Schutz. 1244.

Burchardus et Rudolfus nobiles viri de Usinberch universis presentem paginam inspecturis salutem et noticiam rei geste. Notum facimus, quod divine miserationis gracia ac salute animarum nostrarum provocati sororibus de Nidingen prope Kencingen indulgimus iure perpetuo, ut cottidie et continue, prout ipsis expedit, cum duobus equis ligna arida de foresta nostra ibidem sita faciant asportari, ac sine qualibet pensione pecora sua universa in eandem forestam pascenda transmittent. Quas etiam in nostram protectionem excipimus, favorem pariter et tutelam. Testes: fratres predicatorum, C. de Herbipoli et C. de Treveri; Siboto sacerdos; E. dictus Spanhardus ¹, H. dictus Vassarius; Waltherus et Bertholdus dapiferi et alii quam plures. In cuius rei testimonium sigillo nostro presentem paginam roboramus. Actum anno dom. M^o. cc^o. xliiii^o. tempore paschali apud Friburc.

Doppelt ausgefertigt, die Siegel an blastrothen Seidenfäden, aber zerbrochen und zerbröckelt.

Nach dieser Urkunde kamen also die ersten Schwestern zu Wonnethal aus Maria-Hof zu Neidingen bei Donaueschingen. Von diesem Kloster hatte man bis jetzt keine so alte Nachricht, sondern wußte nur, daß es eine Genossenschaft ohne Orden war, und erst 1287 durch den päpstlichen Legaten Johannes dem Augustinerorden zugetheilt wurde, aber später zu den Cisterciensern kam (Fickler, Anniversar. Buch v. Neidingen. S. 6. 9). Denselben ordenslosen Anfang hatte auch Wonnethal, weil sein Vermögen zu einer Klostergründung nicht hinreichte, und holte sich daher einige Schwestern von Neidingen, um durch sie ihre Gemeinschaft einrichten zu lassen. Die Gründung der Genossenschaft zu Neidingen geht also jedenfalls vor 1244 zurück, und hat Ähnlichkeit mit den Beginen in Belgien. Um jene Zeit entstand auch das Frauenkloster Engelthal bei Hersbrück unter ähnlichen Verhältnissen. S. Nussel, Anzeiger für 1854 S. 131.

¹ Diese Familie kommt auch noch im Thennebacher Güterbuch vor.

3) Rudolf von Ufenberg schenkt sein Patronatrecht zu Amoltern dem Kloster Wonnethal unter zwei Bedingungen. 1248 April 9.

Nos Rüdolfus dictus de Uſinberch omnibus hoc scriptum publicum inspecturis in Christo Jesu salutem et memoriam habere subscriptorum. Abbatissa et conventus ord. Cysterc., Constant. dyoc. beatę Marię in Wunnental apud villam Kencingin situm, plantationem novam, ubi deo iugiter et devote famulari valeant, zelo pietatis inchoantes, ibidemque cenobium de sua substantia et fidelium elemosinis construxerunt. quarum devocioni ut eorum propositum efficacitorem possit habere processum, nos pio concurrentes affectu ius patronatus ecclesie parrochialis in villa Amoltir, Constant. dyoc., quod ad nos iure hereditario spectare dinoscitur, nomine nostro et heredum nostrorum cum omnibus suis pertinentiis propter deum pure et nostrorum peccaminum remissionem libere et absolute abbatisse et conventui predicti loci integraliter contulimus, hoc solum adicientes, quod predicta nostra donatio conventui sororum predictarum in eodem loco, ubi nunc est, seu aliquo alio earum religioni magis expediente, ad nos tamen spectante, facta intelligatur; item ut mortuo plebano presenti vicarius semper perpetuus prebenda competenti sibi taxata episcopo dyocesano, curam ibidem gerens animarum, per supradictam abbatissam seu conventum institutas successive presentetur, et omnes alii eiusdem ecclesie proventus in iam dicti conventus cedere perpetuo sine contradictione cuiusquam debeant utilitatem. Et ut hec rata et inconvulsa permaneant, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt hec in Argentina anno dom. M^o. cc^o. xlviij^o. v idus April. Testes huius donationis sunt dom. H. episcopus Argentinensis, A. prepositus eiusdem ecclesie maior, B. decanus et C. scolasticus de Wascerstelze et magister C. de Scerewilre. et de ordine predicatorum Hiddo provincialis, Helwicus prior Argent., frater Vlricus de Talmassingin et alii quam plures clerici et laici.

Dreieckiges Siegel an brauner Seidenschnur. Es ist auch ein Duplikat und eine Notariatsabschrift von 1421 vorhanden, an jenem fehlt das Siegel und bei den Zeugen die Namen Hiddo und Argent., die Ortsnamen lauten Wastirstelz und Talmessingin. Wastirstelz ist eine von den drei Burgen im Rhein bei der Stadt Kaisersstuhl, Thalmassingen wahrscheinlich Mössingen in Württemberg.

4) Rudolf von Ufenberg schenkt zu seinem und seines Bruders Burkarts Eeelenheil ein Eigengut bei Wonnethal diesem Kloster. 1248. Okt. 16.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Que aguntur in tempore, *ne labantur cum tempore*, literarum solent memorie commen-

dari. Hinc est, quod nos Rūdolfus dominus de U^esinbere notum facimus universis, quod divine miserationis gracia provocati in remedium anime fratris nostri felicis recordationis Burchardi priorisse et conventui in Wunnendal allodium situm prope idem claustrum, quod a Walthero milite de Valkenstein emimus iure proprietatis, libere contulimus perpetuo possidendum. In huius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munine (l. munimine) fecimus roborari. Testes . . . abbas de Tennibach, . . . prepositus Argentinensis, Sigebote sacerdos de Kencingen, Waltherus de Valkenstein ¹, Berhtoldus dapifer de Riegol, . . . miles dictus Rūbarius, Albertus dictus Rūbarius, . . . miles dictus Schrôt, Johannes miles de Kencingen et alii quam plures. Actum anno dom. M^o. cc^o. xlviii^o. in festo b. Galli, apud Riegol.

Das dreieckige Siegel etwas zerbrochen, hat grünes Wachs innen und graues außen. Umschrift: † S. R. DOLFI . DŌ . DE . VSEN. . . . An den cursiven Stellen ist die Schrift zerfressen.

¹ Ruine im Hölenthal. Die Familie besteht noch.

5) Derselbe schenkt zu gleichem Zwecke Lehngüter bei Wonnethal diesem Kloster. 1251. Juli 23.

Sepe perit temporale negotium, si non confirmet illud memoria scripturarum. Noverint ergo universi, quod ego Rudolfus de Usenberch possessiones domini Heinrichi militis dicti Rūbar, sitas apud monasterium Wnnental, quas a dom. Walthero milite de Falkenstein tenuit in pheodum, comparavi pro x marcis argenti, easdemque possessiones in remedium anime mee et Burcardi bone memorie fratris mei dilecti monasterio supra dicto de Wnnental de consensu dicti Waltheri de Falkenstein, cui dictarum possessionum adtinebat proprietas, per manum dom. Cūnradi comitis de Friburch assignavi libere et absolute perpetuo possidendas. ut autem dictum monasterium super dicta donatione ab aliquibus in posterum vexari non possit indebite, sed ut quieta et pacifica dictorum bonorum possessione gaudeat, literas presentes ipsi monasterio contuli sigillo meo et sigillo supra notati de Friburch comitis signatas. Datum anno dom. M^o. cc^o. li^o. viii. kal. Aug. Testes, qui dicte donationi intererant, sunt ist: dom. Rūdolfus abbas de Tennibach, et prior Johannes dicti monasterii, Arnoldus prior predicatorum de Friburch, dom. Dietricus miles de Sconowe ¹, dom. Waltherus Colarus et filius suus, dom. Bertoldus dapifer de Riegol et frater suus dom. Waltherus, scultetus de Eudingen, dom. plebanus Siboto de Bonbach ², et dom. Albertus miles dictus Rubar et fratres sui, et dom. Rūcherus

miles de Biengen ³, et dom. Waltherus de Bûchhein ⁴ et alii plures honesti.

Das bekannte Usenbergische Siegel. Die Umschrift lautet vollständig: † S. Rudolphi dni de Usenbe(rge)n. Das gräßliche rund in grauem Wachs, etwas zerbrochen. Ein Reiter Siegel mit dem unentflichen Adler im Schilde. Umschrift: † S. CVNRADI . COM IBVRC.

¹ Wohl eher Schönau im Elsaß, welches näher liegt, als jenes im Schwarzwald. ² Bombach im N. Kenzingen. ³ bei Kropfingen. ⁴ Buchheim zwischen Eichstättten am Kaiserstuhl und Freiburg.

6) Derselbe schenkt für seine verstorbene Frau und Voraltern dem Kloster 80 Mark Silbers von seinen Einkünften zu Kenzingen. 1253. Aug. 29.

Rudolfus nobilis de Usenberc universis presens scriptum intuentibus notitiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos pro salute nostra ac pro remedio Chunegundis quondam coniugis nostre defuncte, ac matris eiusdem Berchte, quondam comitisse de Chazzenellenboge, et omnium parentum nostrorum deo et beate Marie virgini et pauperibus Christi sororibus in Wunnental Cistert. ord. octaginta marcas argenti dari statuimus, ita ut quicumque consules in civitate nostra Kencingen exstiterint, quibus una cum burgensibus in eadem civitate commisimus, ut ad quatuor annos proxime venturos de censibus et redditibus nostris in civitate et in villa Chencingen et in bauno ipsarum quolibet anno a festo Martini usque ad purificationem beate Marie virginis viginti marcas dictis disponant sororibus persolutas, et prefati census et redditus non debent alicui aliquo modo presentari, nisi dicta pecunia ipsis sororibus primitus persolvatur. si etiam, quod absit, nos contingat ante solutionem totius pecunie vel partis decedere, nichilominus prememorati consules nunc existentes ipsam plenarie persolvent. Et ut hec rata sint, presens scriptum sigillo nostro nec non burgensium sigillo de Kencingen insignitur. Acta sunt hec anno dom. M^o. cc^o. liii^o. in decollatione Johannis baptiste.

Siegel 1) rund, in grauem Wachs, geschlossener Helm und darauf zu beiden Seiten die Flügel als Zierde. Umschrift größtentheils abgestoßen und unentflich. 2) Das alte Stadtsiegel.

Nach dieser und andern Urkunden bestand Kenzingen damals aus einer Stadt (civitas) und einem Dorfe (villa), die Stadt war an die Burg gebaut und mit ihr besetzt, daher die Einwohner in der Urkunde burgenses genannt werden, das Dorf lag außerhalb der Ringmauer; beide waren aber eine Gemeinde und heißen daher in diesen Urkunden communitas, worunter man zwei Orte zu verstehen hat.

7) Derselbe schenkt einen Theil seines Erblehenwaldes Forst, im Betrage von 50 Mark, dem Kloster Wonnethal. o. D.

Rūdolfus nobilis de Oesenberch universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis noticiam subscriptorum. Universitatem vestram scire volumus, quod nos divine remunerationis intuitu pro salute nostra et domine ac coniugis nostre Chunigundis et pro remedio animarum parentum nostrorum fideliter defunctorum partem in nemore, quod nomine vulgari dicitur *Vorst*, ad valorem et estimationem quinquaginta marcarum, deo ac beate virgini et devotis in Christo sororibus in Wnnental deo servientibus contulimus, quod nemus nos a domino Rūdolfo comite de Habisburch, ad quem proprietates spectare dinoscitur, jure hereditario, hoc est *ze rehteme erbelene*, comparavimus nobis ac nostris heredibus possidendum. Et ut hec nostra donatio firma et rata semper in posterum permaneat, presentem paginam conscribi fecimus, sigilla prefati R. comitis et C. comitis de Friburch ac nostrum appendentes in testimonium veritatis.

Die Siegel an violetten Seidenschürren, 1) abgegangen, 2) ganz zerbröckelt, 3) in rothbraunem Wachs, die Umschrift fast ganz erhalten: † S. Rudolfs dni de Ūsenberch. Obiger Graf Rudolf von Habsburg ist der nachherige römische König.

Eine zweite Urkunde von 1253 Aug. 29. ist mit obiger fast gleichlautend, es heißt nämlich darin: contulimus . . . partem nemoris, quod dicitur *Forst*, ad estimationem quinquaginta marcarum per manus et de consensu domini R. comitis de Habechsburc, qui etiam dictis sororibus ipsam partem liberaliter resignavit, ita ut partem nemoris perpetuo possideant supradictam. Das habsburgische Siegel fehlt daran, das runde ūsenbergische ist am Rande zerbrochen.

8) Rudolf v. Ūsenberg erläßt dem Bertolt Wibeler das Vogtrecht von seinen Gütern zu Herbolshheim. 1254. Jan. 1.

Rudolfus nobilis de Ūsenberc omnibus presens scriptum intuentibus noticiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos a donatione presentium indulsumus Bertoldo dicto Wibeler et suis heredibus huiusmodi libertatem, quod non dabunt de bonis, que habent in banno Herbotshein, hoc quod vulgariter dicitur *voitrecht*, et precipue de illis bonis, que habent, dum presentem litteram dicto Ber. et suis heredibus conferimus. si autem plura bona habebunt preterquam illa, que habent in donatione presencium, de illis tenentur dare hoc quod prescriptum est, scilicet *voitrecht*. Pro eo idem B. et sui heredes in natalibus domini 15 sol. nobis dabunt. Assuerunt, dum ista fierent, scultetus de Husen, iudex de Endingen, Albertus dictus Ruber, Cunradus Brenner. Acta sunt hec

anno dom. M^o. cc^o. lxxx^o. in circumcissione domini. Super hoc eciam presentem paginam nostri sigilli munimine comunimus.

Das Siegel in Maltha ist ganz zerbrochen. Diese Güter scheinen später an Wonnethal gekommen zu seyn.

1254. Mai 27. Papsst Innocenz IV. empfiehlt dem Herrn von Dsemborch (Wfenberg) und seiner Frau das Kloster Wnnental in ihr ferneres Wohlwollen und ihren Schutz.

1254. Mai 28. dat. Asisii. Papsst Innocenz IV. bewilligt dem Kl. Wonnethal, an allen Privilegien und Indulgenzen des Cistercienserordens Theil nehmen zu dürfen. Nur in einem Vidimus vorhanden (d. d. Freiburg 28. Juni 1260), welches Arnolt Prior der Prediger, Wigant Gardian der Minderbrüder zu Freiburg, und Hugo Canonieus in Zürich, Pfarrer der Kirche zu Reuti (Rüthi) ausgestellt haben. Siegel 1) parabolisch in grauem Wachs, ein Pelican mit seinen Jungen, Umschrift undeutlich und verlegt: . . . PRIORIS . FRA IN FRIBVR . . Siegel 2) Gleiche Form. Bild und Umschrift unkenntlich. Siegel 3) Gleiche Form, aufrechter Löwe. Umschrift: . . . DE RUTI.

9) Papsst Innocenz IV. verleiht dem Kloster Wonnethal Privilegien.
1254. Mai 28.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilectis in Christo filiabus abbatisse monasterii de Wnnental eiusque sororibus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis. in perpetuam memoriam. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eas a proposito revocet, aut robur, quod absit, sacre religionis enervet. 1. Eapropter dilecte in Christo filie vestris iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium sancte dei genitricis Marie de Wnnental, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, in quo divino estis obsequio maucipate, sub beati Petri et nostri protectione suscipimus et presentis scripti privilegio comunimus. 2. In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam atque institutionem Cisterciencium fratrum, a nobis post concilium generale susceptam, in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. 3. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et eis, que vobis successerint, et illibata permaneant, in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: locum ipsum, in quo prefatum

monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, cum terris, pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis in bosco et plano ¹, in aquis et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. 4. Sane novalium vestrorum, que propriis sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de ortis, virgultis, piscationibus vestris vel de nutrimentis animalium vestrorum nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. 5. Liceat quoque vobis, personas liberas et absolutas ² e seculo fugientes, ad conversionem recipere ac eas absque contradictione aliqua retinere. 6. Prohibemus insuper, ut nulli sororum vestrarum post factam in monasterio vestro professionem fas sit, sine abbatisse sue licentia de eodem loco discedere, discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. illud districtius inhibentes, ne terras seu quolibet beneficium ecclesie vestre collatum liceat alicui personaliter dari sive alio modo alienari absque consensu totius capituli vel maioris aut sanioris partis ipsius. 7. Si que vero donationes vel alienationes aliter, quam dictum est, facte fuerint, eas irritas esse censemus. 8. Insuper auctoritate apostolica inhibemus, ne ullus episcopus vel quelibet alia persona ad synodos vel coventus (s) forenses vos ire vel iudicio seculari de vestra propria substantia vel possessionibus vestris subiaccere compellat, nec ad domos vestras causa ordines celebrandi, causas tractandi, vel aliquos conventus publicos convocandi venire presumat, nec regularem electionem abbatisse vestre impediatur, aut de instituendo vel removendo ea, quo pro tempore fuerit, contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus intromittat. 8. Pro consecrationibus vero altarium vel ecclesiarum, sive pro oleo sancto vel quolibet ecclesiastico sacramento nullus a vobis sub obtentu consuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere, sed hec omnia gratis vobis episcopus diocesanus impendat, alioquin liceat vobis, quemcumque malueritis, catholicum adire antistitem, gratiam et communionem apostolice sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate vobis, quod postulatur, impendat. 9. Quod si sedes diocesani episcopi forte vacaverit, interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis, sic tamen, ut ex hoc in posterum proprio episcopo nullum preiudicium generetur. 10. Quia vero interdum proprii episcopi copiam non habetis, si quem episcopum romane sedis, ut diximus, gratiam et communionem habentem et de quo plenam notitiam habeatis, per vos transire contigerit, ab eo benedictiones monialium, vasorum et vestium, consecrationes altarium auctoritate apostolice sedis recipere valeatis. 11. Porro si episcopi vel alii ecclesiarum rectores in monas-

terium vestrum vel personas inibi constitutas suspensionis, excommunicationis vel interdicti sententiam promulgaverint, sive etiam in mercenarios vestros pro eo, quod decimas, sicut dictum est, non persolutis (l. persolvitis) sine aliqua occasione eorum, que ab apostolica benignitate vobis indulta sunt, seu benefactores vestros pro eo, quod aliqua vobis beneficia vel obsequia ex caritate prestiterint, vel ad laborandum adiuverint in illis diebus, in quibus vos laboratis et alii feriantur, eandem sententiam protulerint, ipsam tanquam contra sedis apostolice indulta prolatam decernimus irritandam nec littere ille firmitatem habeant, quas tacito³ nomine Cisterciensis ordinis et contra indulta apostolicorum privilegiorum constiterit impetrari. 12. Preterea cum commune interdictum terre fuerit, liceat vobis nichilominus in vestro monasterio exclusis excommunicatis et interdictis divina officia celebrare. 13. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere vel interficere, seu violentiam audeat exercere. 14. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris romanis pontificibus ordini vestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communitus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre aut ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integre conserventur earum, pro quarum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona etc. (folgt das Verbot der Uebertretung und die Strafandrohung, wie in andern Bullen, dann das Siegelzeichen und das Monogramm Bene valete und zwischen beiden die eigenhändige Unterschrift des Papstes :) Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus subscripsi. Darunter steht: † Ego Stephanus Prenestinus episc. subscripsi. Rechts: † Ego Ottavianus s. Marie in via lata diaconus cardinalis subscripsi. † Ego Johannes s. Nicolai in carcere Tulliano diac. card. subscripsi. † Ego Ottobonus s. Adriani diac. card. subsc. Links: † Ego frater Johannes tituli s. Laurentii in Lucina presbiter cardinalis subscripsi. † Ego frater Hugo tituli sancte Sabine presb. card. subsc. Datum Asisii per manum Guillelmi magistri scholarum Parmens., sancte romane ecclesie vicecancel-

larii, V. kal. Junii, indict. XII. incarnationis dominice anno M^o. CC^o. liiij^o. pontificatus vero domni Innocentii pape III anno undecimo.

Die Bulle wol erhalten an rothen und gelben Seidenfäden. Mit dem Inhalt dieser Urkunde vergl. die älteren in *Sartorii* apiarium Salemitan. p. 80, 81, 97 und Ztschr. 6, 465. Die Artikelzahlen habe ich in obigem Abdruck beigefügt.

Eod. anno et die. Bulle desselben Papstes, wonach das Kloster Wonnethal an allen jetzigen und künftigen Privilegien und Indulgenzen des Cistercienser Ordens Theil nehmen dürfe. Versiegelt wie oben.

¹ Mündrechte. Ztschr. 1, 397. ² unverheiratet, betrifft die Conversen. ³ absichtlich verschwiegen.

10) Rudolf und Hesso von Ufenberg erlauben dem Kloster Wonnethal eine Mühle mit einem Rade an der Elz zu bauen. 1256. Juni 4.

De factis hominum grandis emergit calumpnia, nisi lingua bonorum virorum robur adhibeat aut scriptura. Noscant igitur presentes et posterit, quod nos Rüdolfus nobilis de Ufenberch et Hesso filius fratris nostri et omnes heredes nostri ob salutem omnium predecessorum nostrorum contulimus pauperibus Christi sororibus totique conventui Cisterc. ord. s. Marie in Wunnental liberam facultatem, ut construant molendinum cum rota dumtaxat una in banno nostro in aqua, que dicitur Elza, ubi voluerit, eadem quoque rota indifferenter omnibus patebit, ita ut quicumque cum voluntate dicti conventus in prefato molendino molere decreverit, sine omni contradictionis obstaculo tam ex parte nostri quam ex parte nostrorum nobis subiacentium minime repellantur. Affuerunt vero, cum hec fierent, Waltherus miles dictus Brant, Petrus miles de Stoufen¹, Waltherus miles de Buchheim, Fridericus miles de Herbotsheim², Waltherus judex de Endingen, Bertoldus scultetus de Husen³, Rüdolfus de Othenheim⁴, Hugo dapifer, Bertoldus advocatus, Trenkelinus et alii quam plures. Et ut hec rata sint et stabilia, sigillum nostrum et sigillum civitatis Kenzingen presenti cyrographo duximus appendendum. Actum anno dom. M^o. CC^o. lvi. secundo non. Junii.

Die beiden bekannten Siegel sind etwas beschädigt.

¹ Staufen im Breisgau. ² Herbolzheim. ³ Ober- oder Niederhausen, nordwestlich bei Kenzingen. ⁴ Ottenheim am Rhein, nordwestlich von Lahr. Nach dem Thennebacher Güterb. gab es auch eine Familie Zenlin von Ottenheim.

11) Walther Esel von Dirrheim schenkt dem Kloster ein Gut. 1256.

Que fiunt sub tempore, ne simul cadant cum tempore, debent ore testium et litterarum testimonio confirmari. Sciant igitur presentes et

posteri, quod ego Waltherus dictus Asinus de Diurrehain ¹ reverende abbatisse et conventui de Wiunnenthal in salutem anime mee predium meum, per quod Werneherus dictus Phoseli a me dinoscitur infeodatus, donavi libere possidendum. ut autem dicta donatio inconvulsa maneat, Hainricus Hindermuze, Cunradus Stehelli, Bertoldus Haimburge, Eberhardus Lamphel, Werneherus patruus, Cunradus de Walthusen ², frater Walche dictus Roscebiz, frater Haimo interfuerunt. Ego vero predictus Asinus carens proprio sigillo factam donationem sigillo universitatis de Vilingen appendente volui roborari. Acta sunt hec apud Vilingen anno dom. M^o. cc^o. lvi^o.

Dreieckiges Stadtsiegel von Villingen mit dem einfachen Adler, Rand etwas abgestoßen.

¹ Dürrheim bei Villingen. ² Waldhausen im N. Hüfingen.

1256. Sept. 3. Pabst Alexander IV erklärt, daß die Constitution seines Vorfahren Innocenz: ut exempti, quantacumque gaudeant libertate, nichilominus tamen ratione delicti seu contractus aut rei, de qua contra ipsos agitur, rite possint coram locorum ordinariis conveniri et illi, quo ad hec suam in ipsos iurisdictionem, prout exigit ius, exercere, den päbßlichen Privilegien des Klosters Wonnethal keinen Abbruch thun soll.

1256. Sept. 5. Pabst Alexander IV verbietet wiederholt der gesammten Stiftsgeistlichkeit, die Cistercienserklöster und ihre Angehörigen nicht gegen ihre Privilegien mit dem Kirchenbann, dem Interdict und der Suspension zu belegen, in ähnlicher Weise wie sein Vorfahr Innocenz IV am 29. Sept. 1249 es untersagt hatte. S. Ztschr. 7, 35.

1256. Sept. 9. Pabst Alexander IV. wiederholt die Bulle Innocenz IV. d. d. Lyon, 27. Mai 1250, die in *Sartorii* apiar. Salem. p. 98 abgedruckt ist.

1256. Sept. 9. Derselbe wiederholt die Bulle seines Vorfahren v. 29. Sept. 1249, die in der Ztschr. 7, 35 steht.

1256. Sept. 5. Derselbe bestätigt dem Cistercienserorden alle geistlichen und weltlichen Privilegien, die er rechtmäßig erhalten hat. Es ist der Art. 14 obiger Bulle von Innocenz IV. vom 28. Mai 1254.

1256. Sept. 5. Derselbe gibt dem Kloster Wonnethal die nämliche Bulle wie Sichtenthal vom 12. Juni 1256 in der Ztschr. 6, 466.

1256. Sept. 9. Derselbe gibt dem Kl. Wonnethal die nämliche schützende Bulle, welche Innocenz IV. d. d. Biterbo, 7. Sept. 1254 dem Kl. Salmannsweiler ertheilt hatte, nur ist im Eingang der Bischof von Basel weggelassen, so wie der Schluß von dem Satz an: De monachis vero etc. Sie steht bei *Sartorius* apiar. S. 103 flg.

Notizen zur Weingeschichte.

1) Der Trunk S. Johannes Minne.

Duo quartalia franci vini festo s. Johannis ewangeliste infra natales domini pro sollempni processione ad altare prefati sancti facienda *caritatem* (Minne) ministrabit. Urf. v. Seligenstadt 1269. Baur's Urf. 3. hess. Arch. 38. Diesen Gebrauch erläutert folgende alte Stelle. S. *Augustini* sermones ined. ed. Denis p. 40. Videtis multos currere ad memorias martyrum, benedicere calices suos de memoriis martyrum, redire saturatos de martyrum memoriis. Es waren Ueberbleibsel heidnischer Libationen, welche durch die Legende des h. Johannes christianisirt wurden, weil er durch einen Trank vergiftet werden sollte. In Weisthümern kommt die S. Johannes Minne als Abschiedstrunk der Gerichtsherren vor. Wigand's Wehlar. Beitr. 1, 98. In einer Reisebeschreibung nach Palästina v. 1498 heißt es: „da hörten wir meß und gab man uns bilgern allen s. Johannissegen us dem feldch und befalchent uns got.“ Geschichtsfreund 8, 187. Er wurde auch vor dem Kampfe getrunken. S. 196. Ein Johannessegen steht bei Spieß archival. Nebenarbeiten 2, 88. Ein anderer bei Richard Frankfurt. Archiv 3, 253. Die Sitte hat sich jetzt in Trinksprüche und Gläserklang verändert. S. auch Duell. Samml. 1, 347.

2) Weinkauf, vinicopium.

Consuetum donum, vulgariter dictum *vinicopium*, in testimonium scabinis et hubariis omnibus videntibus propinarunt. Von 1317. Baur's Urf. B. v. Arnsburg S. 321. Ztschr. 5, 203. 7, 256. 8, 421. Der Trunk des Weinkaufes war eine Erinnerung und dadurch ein Zeugniß des abgeschlossenen Geschäfts; durch den Zweck der Erinnerung hatte er Aehnlichkeit mit der Johannesminne. Bei den jährlichen Zehntversteigerungen wurde auch manchmal der Weinkauf getrunken und der Steigerer mußte ihn bezahlen. So heißt es im Urbar von Hugsweier v. 1469. f. 66. wenn man den kornzehenden verlihet, so dingt man zehen schilling pfennig zu windouff.

3) Reinfallwein.

Dieser Wein aus Istrien heißt eigentlich *vinum Rabiolo*, v. 1388. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 5, 169. Daraus wurde auch Riboley, Rivoley gemacht und dieß in Reinfall verändert. Karajan hat in den Font. rer. Austr. script. 1, 17 nachgewiesen, daß Schmellers Erklärung von Reinfall mit Rivoglio unrichtig ist, indem es keinen solchen Ort in Istrien gibt, und der Wein zu Prosecco bei Triest wächst. Vielleicht

erhielt er den Namen Rabiola von dem nahen Küstenort Vareola, von wo aus er wahrscheinlich verschifft wurde. In österreich. Urkunden heißt er seinem Ursprung näher Keyfal. Zeibig Urk. B. von Klosterneuburg. S. XLVII. Durch die Wallfahrten nach Jerusalem wurde auch der griechische Wein den Deutschen bekannt und vorzüglich im 15. Jahrh. gebraucht. Die venetianischen Schiffskapitäne nahmen denselben als Rückfracht mit, nach den Wallfahrten nahm der Gebrauch und Bezug ab. Geschichtsfreund 8, 241. Er war sehr theuer, denn eine Maß cyprischer Wein wurde 1288 zu Basel für 1 ℔ 2 verkauft. Wenn es auch nur ein Pfund parvulorum denariorum war, so machte es doch in unserm Gelde 2 fl. 27 kr. *Böhmer font.* 2, 25. Die Wallfahrten zum h. Grabe und nach Bethlehem erwähnt schon *Chrysost.* in ps. 109, 6.

4) Tiroler Wein.

Er hieß in Baiern orientale vinum de Bauzano (Bogen) und die Einfuhr desselben wird schon 908 erwähnt. *Meichelbeck hist. Fris. dipl.* 1, 429. Er kommt auch 1238 und 1315 vor. *Ibid.* 2, 16. 150. 99. Ein anderer Tiroler Wein wird vinum pluvii oder de pluvie, pluvio genannt von 1239. *Hormayr's Beitr. zur Gesch. Tirols* 2, 207 flg. 222. Es gibt Orte Pieve und Piove in der Umgegend von Roveredo und Trient, ich kann jedoch nicht sagen, von welchem der Wein genannt war. Im 15. Jahrh. gieng auch noch Betsliner oder Clevner Wein nach Konstanz, denn er kommt im Zolltarif dieser Stadt vor.

Mone.

Namen- und Sachregister.

- Margau** 480.
h. Abendmal 424.
Abfallholz 154.
Abgaben der Hörigen 417.
Abgabenfreiheit 278.
Ablösungen 259, 276.
Abraham a s. Clara 69.
Abrechnung 408.
Abteien 306.
Abzug 38, 148.
Abzugsrecht 67.
Accise 408, 416.
Accispächter 288.
accolae 9.
Achen 386.
Achern 42, 340 fl., 433.
Achfarren 390.
Acht 163 fl.
Ackerbau 1. 132 flg., 134, 137, 148 flg., 264, 278.
Ackerfrohnd 149.
Ackergut 296.
Ackermann 149.
Adel 2, 3 fl., 6, 13, 130, 385 fl.
Adelhartsbaar 107.
Adelberg, Probst 321, 325.
Adelgüteshofen 115.
Adelheit, Kais. 184.
Adelsbrief 388.
Adelsbürger 40, 47, 58 fl.
v. Adelshofen 392.
v. Adersbach 391.
Adolf, König 265.
Admont, Kl. 306.
Aepfelbäume 157.
ärgere Hand 6.
Ärzte 10, 30, 54, 324.
Aeschach 127, 233, 243., 240 fl., 246, 369, 464.
Aescher, Ritter 272, 275.
Affenberg 230.
Affenthal 196 fl., 217.
Affolterbach, Kl. 312, 403.
Affolterloh, Kl. 137.
- Agio** 259, 276.
v. Aglasterhausen 392.
Agslöh 158.
Agerskirch 319, 322.
Abrecht 1. König 320.
Abrechtsweiler 141.
Album 14.
v. Abendorf 315.
Alemanniae vertex 106.
v. Algesheim 402.
Allerheiligen, Kl. Erwerbungen 87.
Allmanusweier 42.
allodium 486.
Alneuden 19, 116, 129, 132, 137, 139, 171, 256.
Alnendrechte 492.
Alnendwiesen 137.
v. Alnshofen 243.
Alnshofer 480.
Almoßen 471.
Alnusen 237, 255.
Alnuth 137.
Alstein 152 fl.
v. Altburg 449.
Altdorf 21.
— v. 393, 399.
Altethum 426.
Alteberstein-Ebersteinburg 92.
Altenheim 42.
Altensteig 158 fl.
v. Altheugstett 447 fl., 449, 450.
Altingen 437 fl.
Altuan 63.
Altstatt zu Billingen 232.
Altstetten 322.
v. Altmungstried 320.
Alzey 406 fl.
ambachten 386.
Ami Heinrich 124.
Amunau 21.
Ammannmeister 303.
- Amoltern** 485.
Amorbach, Kl. 422.
Amortisation 262.
Ampringen 269.
Amtleute 36 fl.
Amtmann 147 fl., 149, 154, 340.
An dem Unger zu Bill. 479.
Anblau 139.
— Abtiff. 13.
— v. 10, 393.
v. Andolsheim 185.
v. Angelech 391.
Angerkapelle zu Bill. 384, 479.
Anniversarienbuch 435 fl.
Annuitäten 262, 277.
annus carentiae, gratiae 269.
Anticipation 283, 287.
anonym. Mellicensis 306.
Ansfähigkeit 388.
Ansbach, Stift 422.
Apotheker 55.
Arau 7.
Arbeitermangel 278.
v. Arberg 12.
Arbon 58, 60.
— v. 322.
Archidiaconen 169, 176, 426.
Archiv Breisgau 378.
— der Johanniter z. Bill. 111.
— v. Oesterr. 480.
— zu Salem 358.
area 10.
arme Leute 148, 293.
Armen 3.
Arneuspital 255.
— zu Billingen 124, 243, 249.
Armiger 480.

- Arnold armiger 243, 245,
 247, 480.
 v. Arnsberg 323.
 Arretirung 147.
 Asberg 9.
 Aschaffenburg 42.
 — Stift 281.
 Aschenbrennen 139.
 Aßen (Aseheim) 107.
 v. Aßheim 238, 367.
 v. Asp 241, 245.
 v. Aspermont 324.
 Asylrecht 491.
 Atheismus 426.
 Atz 315.
 Au im Breisgau 390.
 — im N. Achern 340 fl.
 — am Rhein 451.
 Auerbach 437 fl.
 Auerberg in Baiern 318
 fl.
 Auffindung 261 fl., 271.
 Aufrubr 63.
 Augsburg 321, 323.
 — Bischof 360.
 Aulenhäuser, Kl. 312.
 au porteur 273.
 Ausbürger 2, 11, 19, 22,
 31 fl., 39 fl., 41, 61.
 Ausbürgerrecht 7.
 Ausfuhr 259, 277.
 Auslösung 291 fl., 293.
 Ausmärker 151, 296.
 Auspfindung 139.
 Ausrüstung 297.
 Ausweier-Ettlingenweier
 209.
 Aversalsumme 10, 408.
 Avignon 78, 93, 444.

Baar, Gau 106, 390.
 — Landgraf in der 335.
 v. Bach 454.
 v. Bacherach 402.
 Bachheim 390.
 Bachzimmern 372, 374 fl.
 Baden im Argau 7, 26,
 145, 480.
 — Herrsch. 274 fl.
 — Land 276, 390.
 — Marktgr. v. 73 fl., 87
 fl., 90 fl., 93 fl., 99
 fl., 102, 175, 177, 200
 fl., 205 fl., 217 fl.,
 224 fl., 227 fl., 264,
 343, 349 fl., 352 fl.,
 389, 438, 458 fl., 462.
 — Marktgräfinnen v. 87
 Zeitschrift. VIII.
 fl., 90 fl., 205 fl., 207,
 210, 213 fl., 215 fl.,
 224 fl., 227 fl., 343 fl.,
 352 fl.
 Baden, Stadt 13, 97, 130,
 152, 159, 205, 226,
 355 fl., 454.
 — Stift 206, 208, 210,
 223.
 Bader zu Will. 247.
 Badstuben 242.
 Bäcker 426.
 Bäder 427.
 Bänke 44.
 Bär, H. 311.
 v. Bärenbach 18.
 Bahnbrücken 446 fl.
 v. Balbsheim 115.
 Balg 91, 391, 455.
 v. Balgingen 364.
 Balleien 308.
 Balken im Rebbau 221 fl.
 v. Balzhofen 74, 391.
 Bamberg, Bischof 360.
 — St. Michael 12.
 Banken 273.
 Bann 491, 493.
 Bannherr 35.
 Bannwart 139, 145.
 — zu Will. 256.
 Barbitonsor 479.
 Barcelona 494.
 Barfüßer 409.
 — in Will. 476.
 v. Barfuß 399.
 v. Barr 393.
 Basel, Bischof 360.
 — bishöf. Gericht 415.
 — Münster 415, 418,
 431.
 — Schultheiß 418.
 — St. Alban 419.
 — Stadt 90, 160, 301,
 304, 309, 418.
 Basenheim 312.
 v. Bauerbach 392.
 Bauern 4, 50, 130 fl., 278,
 387, 426.
 Bauerngut 264.
 Bauernkrieg 111.
 Bangerüst 426.
 Bangerwerbe 425.
 Bauholz 131, 132, 150,
 154 fl.
 Baukosten 294, 433.
 Bauleute 255.
 Baumann v. Straßburg
 393.
 Baumeister 431, 434 fl.
 v. Baumgarten 318.
 Bauwesen 278.
 Bayern 399 fl.
 — Herzog v. 205 fl., 210
 fl., 298.
 — Herzogin v. 348.
 Beamten 6, 27 fl., 132,
 263, 289.
 Bebenhausen, Kl. 268.
 Beck zu Will. 252.
 v. Beckingen 437.
 Befestigung 1, 3.
 Beger 393.
 Begine 442, 447 fl., 482.
 Beginenhäuser 119.
 Beheimisch Münze 255.
 Behörden 131, 135.
 Beholzung 129 fl.
 Beholzungsrecht 484.
 Beinheim 178.
 Beitrüge 3.
 Beleuchtung 185.
 Bellinensis episc. 384.
 Benediktiner 215, 267 fl.
 Bensheim 314.
 Benzling zu Will. 255.
 v. Berg 134.
 — Herzog v. 265.
 — Gräfin v. 349.
 Bergeli zu Will. 368.
 Berghausen bei Durlach
 391.
 — bei Speier 414.
 v. Bergheim 393.
 Berghirt 158.
 Bergstraße 184.
 Berghofen 369, 371.
 Beringer zu Will. 474.
 Berlin, P. 430.
 — 303.
 Berkingen 59
 Bern 7, 10, 305.
 — Kant. 184.
 v. Bernbach 312.
 Bernack 322, 438.
 v. Bernhausen 439.
 Bernolsheim 137.
 Bernried 318.
 Bernsbach 142.
 Berstett 86.
 — v. 86.
 Bertschin zu Will. 126.
 v. Berwangen 391.
 Berwart 236.
 — Johannit 231.
 Besängen 5.
 Beschlagnahme 267.
 Besigheim 355 fl.
 Besigungen 184.
 Besoldungen 258, 265, 279,
 309, 433.

- Besserer 298.
 Besteuerung 269, 279.
 Besthaupt 11.
 Bet 287, 294.
 Betgeschworne 412 fl.
 Bettkorn 294.
 Bettelorden 267 fl.
 v. Bettendorf 392.
 Bettler 62.
 Beuchlingen, Adelh. v. 228.
 Beuggen 26, 138, 145, 308.
 Beuren, f. Lichtenthal u. v. 226.
 Beurenthal 355 fl.
 Bevölkerung 133, 264.
 Bewald 180.
 Bezeln v. Bill. 107.
 v. Biberach 320, 391.
 Biblin, Johannit. 231.
 Bibliotheken 306, 308.
 Bickenberg 251.
 Bickentloster 240, 475.
 Bickenthor 122, 124, 240.
 v. Bienburg 319.
 v. Biengen 487.
 Bienwald 140.
 Bilder 428.
 Bildhauerei 431.
 Billigheim 181.
 Billung v. Jungelheim 402.
 Birkenfeld 391.
 Birkweiler 141.
 Birnbäume 157.
 Bischöfe 56, 426, 490.
 Bischof, P. 431.
 Bischoffingen 42.
 Bischoffsteuer 422.
 Bischoffszell 61.
 Bischweiler, auf der Hart 102 fl.
 v. Bisenberg 324.
 v. Bisingen 120.
 Bisinger zu Will. 369.
 Bislinger 126, 372, 374.
 Bismater zu Will. 113.
 Bistümer 306.
 Bladolzheim 218.
 Bläsheim 218.
 Blankenloch 294 fl.
 v. Blankenstein 288.
 Blarer 60.
 v. Bleiche 218 fl., 220 fl., 222 fl., 453.
 Bleichenhof 218 fl., 222.
 Bleisweiler 138.
 Blenkeln v. Straßburg 393.
 Blez v. Notenst. 465, 474.
 — 370, 372, 375 fl.
 — v. Notw. 233, 252.
 Bloßheim 137, 218.
 Blößlin 234.
 Blümlein v. Straßburg 393.
 Blumberg 347.
 v. Blumenberg 114, 235, 347, 380.
 v. Blumeneck 120.
 Blutzehnten 295.
 Blurweat, die, zu Steinbach 226.
 Bock 303.
 — Edelknecht 431.
 v. Staufenberg 347.
 Bodensee 477.
 Bodnegg 318 fl.
 Böblingen 10.
 — H. v. 431.
 v. Böckelheim 402.
 v. Böckingen 391.
 Böcklin v. Straßburg 393.
 Böhmen, König 188, 265.
 böjer Pfennig 416.
 Böfing 382.
 Bohrhaus 45, 46.
 Voller zu Notw. 243, 246.
 Bombach 486.
 v. Bondorf 364, 372.
 bones gens 389.
 v. Bonfeld 391.
 Bonlanden 439.
 Boppard 207, 464.
 Borax 428.
 Borngasse v. Lorch 403.
 boscus mortuus 157.
 Bosenstein 152.
 Botenwein 4:1.
 Bogen 495.
 v. Bouillen 194.
 Brabant 161 fl., 276.
 — H. v. 387.
 v. Brackenheim 29.
 Bräß zum Neuenhaus 392.
 v. Brandenburg, Markgr. 168.
 v. Brandis 56.
 Brant, miles 492.
 Brasberg 244.
 v. Braubach 315, 402.
 v. Braunschweig, Herzog 472.
 Bregenz 318 fl.
 — Graf v. 322.
 — Gräfin v. 319.
 Breidenpas 313.
 Breidenstein 12.
 Breisach 9, 310, 430.
 Breisgau 137, 378 bis 384, 390, 392.
 Breisger, Münze 116, 126.
 Breitscheid v. Steeg 405.
 Bremgarten 7.
 Brendel v. Sponheim 402.
 Brenner, nob. 488.
 Brennholz 155.
 Brennösen 429.
 Bretten 292, 442.
 — v. 392.
 Breusch-Wickersheim 86.
 Briefe (Urk.) 246.
 Brige (Brigach) 237.
 Brigenthal 382.
 Brisger zu Willing. 239, 241.
 Brixen, Bisch. 325.
 Brochenzell 321.
 Brödingen 391.
 Bronhurst 153.
 Bronnbach, Kl. 13.
 Brot 275.
 Brotbedarf 258.
 Brotbeck zu Will. 127 fl., 241.
 Brotbecken 232, 254.
 Bruchsal 9, 30 fl., 139, 266, 287.
 Johanniter 268, 416.
 — v. 392.
 zu Brucke 393.
 Bruderschaften 267 fl., 426.
 — der Schützen 476.
 Brül 333.
 Brülinger zu Will. 126, 232, 243.
 Brümfi zu Will. 472 fl.
 Brümfin 243, 383 fl.
 Brugg 7.
 Brugger zu Will. 240.
 Bruhrein 34.
 Brumat 165.
 Brunnen 424.
 Brunnenbach 42.
 — v. 48.
 Brust, mit 333, 335.
 Bube v. Hohenrod 74.
 — v. Neuweiler 72, 74.
 — zu Will. 240.
 Bubenheim 401, 411.
 — v. 402.
 Bubenholz zu Will. 231.
 Buchdruckerei 306.
 Buchelberg der, bei Steinbach 353 fl.

- Buchen 141, 157.
 Buchenäugle 116, 119.
 Buchhandel 306.
 Buchheim 390.
 — v. 487, 492.
 Buchhorn, Probst 323.
 Buchstaben 311.
 Budinch 136.
 Bübenler, barbitonsor 479.
 Bücher 324 fl.
 Bücher und Rödel 241.
 Büchsen v. Straßburg 393.
 Büßl 454.
 — v. 28, 31.
 — bei Offenburg 42.
 Büllot, fl. 152.
 Bündnisse 298.
 Büren 58.
 Bürgel 11.
 Bürgen 260, 298.
 Bürger 1 fl., 98 fl., 135, 209, 327 fl., 332 fl., 439, 442, 445.
 — =annahme 1 fl., 14.
 — =buch 8.
 — =eid 13, 37.
 — =geld 6, 18, 20, 25, 69.
 Bürgerinnen 30, 40 fl., 47, 62.
 bürgerl. Güter 32.
 — Lasten 40 fl.
 Bürgermeister 298.
 — zu Bill. 115, 373.
 Bürgerpflicht 40.
 — =recht 1 fl., 20, 171.
 — =steuer 66.
 — =zahl 156.
 Büttel 460 fl.
 Bullen, päbstl. 77 fl., 93 fl., 444.
 Bumeister 136.
 bunarii 140.
 Bundeskosten 297.
 Burgbau 9.
 v. Burgberg 128.
 Burgdorf 7.
 Burgen 3, 34, 288, 290 fl., 292, 295, 390.
 burgenses 1, 8 fl.
 v. Burgfeld 365, 369.
 Burggraf 303.
 — v. Dorlishheim 393.
 — v. Dsthesen 393.
 Burggrafen 406 fl.
 — =Amt 364.
 Burgheim 42.
 — v. 180.
 Burgmänner 8, 258, 263, 285.
 Burgsitze 387.
 Burgstall 471.
 Burgund 5, 10, 168, 184, 408.
 burgus 1.
 Burkart v. Lachen 399.
 Bursarius 370, 372.
 Busch 140.
 Buschholz 134.
 Busier v. Jngelheim 403, 412.
 v. Busuang 61, 63.
 Butel 5, 12, 152 fl., 265.
 Butelarius, nob. 483.
 Buß zu Bill. 128.
 Buzithal 368.
Calceator 479.
 Calu, Gr. v. 449.
 — Bürgerin 450.
 Camerer 81, 202 fl.
 Canossky 482.
 canon 421.
 Capellani zu Bill. 480.
 Cardinäle 318, 456, 491.
 carnifex 479.
 casale 10.
 castrenses 8 fl.
 Caution 3, 67.
 celtischer Einfluß 130, 388.
 Centen 131.
 Centheimburge 131.
 Centsheffen 131.
 centurio 139.
 Cession 273, 299, 304.
 v. Chassapierre 194.
 chateau Salins 187.
 Chor 423 fl.
 Christenort zu Bill. 235.
 Christenthum 425.
 St. Christina 321 fl.
 Christus 428.
 Chronikschreiber 147.
 Chur, Bischof 324, 360.
 — St. Lucius 319, 321.
 Churwalden, Probst 322 fl.
 Cimiterium 479.
 Cistercienser 267 fl., 279, 432, 489 fl.
 Cistercienserorden 416.
 Citeaur 416.
 civilegium 24, 1.
 civis 1, 9.
 Clairvaux 416.
 v. Cleirne 188.
 Clevner Wein 495.
 Clintel 426.
 Globeloch, genannt Louherren 393.
 Clesemann v. Straßburg 394.
 Csur v. Jngelheim 312, 403.
 Coblenz 15.
 Coburg 423.
 Coler v. Endingen 483, 486.
 collegia 386.
 Collegiatkirche 213.
 Collegiatstifter 269.
 Colmar 297.
 Colonen 137, 278.
 comburgensis 11.
 communalia 168.
 communitas 137, 487.
 Como 160.
 compascua 168.
 complices 138.
 concanonicus 11.
 concivis 11.
 Congrua 77, 81, 87 fl., 95 fl., 104.
 Consolidirung 260.
 consortium 14.
 Constanz, Synode 334.
 consules 487.
 Consumtion 258.
 Contingent 13.
 Controle 262, 406 fl.
 Conversi 322 fl., 366, 490.
 Conversion der Schulden 260, 290 fl., 300 fl.
 convicinium 168.
 corpora opif. 386.
 Corporationen 6.
 Credit 270.
 Creditive 162.
 Crediterschulden 266, 270, 298.
 Croara 422.
 Grecus 427.
 Crösin zu Bill. 123.
 Cröttweiler 179.
 Croßweier 149.
 crypta 424.
 curtis 10.
 Cypern 495.
 Dadenboru 313.
 Därstetten, Probstei 184.
 Dalkunden 154.
 v. Dankertweiler 324.

- Danz v. Straßburg 394.
 Darleihen 260, 277 fl.
 Darmspach 438.
 Dauchingen 239.
 Daubenstein 42.
 — v. 47.
 v. Daun 141, 402.
 Darweiler 144.
 Dechant 81, 97, 202 fl.,
 229, 321 fl., 350, 449.
 decima 140.
 Decurionen 9, 14, 36,
 385 fl.
 dehame 156.
 Dehmen 132 fl., 155 fl.
 Deidesheim 31, 287.
 — Amt 295.
 — v. 285.
 Deislingen 371.
 Depositen 272, 305.
 Derdingen 268, 444.
 — v. 391.
 Derendingen 408.
 v. Derb 16.
 v. Dettingen 86.
 Derheim 297.
 Dichter 69, 319.
 v. Dick 394.
 Dickenhard 126.
 v. Dieblich 16.
 v. Diedelsheim 392, 446.
 Diefenbach 139.
 Diekheim 391.
 Diem v. Rinsbach 392.
 v. Diemeringen 303.
 Dienheim 314 fl.
 Dienstboten 33, 70.
 Dienste 3, 14 fl.
 Dienstleute d. Markgr. v.
 Baden 87 fl., 91, 200.
 — Calwische 102, 450 fl.
 — Tübingische 450.
 — Baihingische 102, 451.
 — welfische 450.
 — wirttembergische 329,
 450.
 Dienstmägde 32 fl., 70.
 Dienstnerus 279.
 Diersburg 42.
 — v. 18, 47.
 Dieffenhofen 10, 13.
 Diethausen 438 fl.
 Dietweg 368.
 Dieuze 187.
 Dignitäre 388
 v. Dillingen, Graf 361.
 v. Dilsberg 392.
 Dinglingen 42.
 Dingpennung 153.
 v. Dirmstein 296.
 Disconto 271, 287.
 Disibodenberg, Kl. 405.
 v. Ditzingen 347 fl., 354.
 Dobelbach 336.
 Dobelberg 336.
 Dörfer 36, 275.
 Domicil 2.
 domini claustrales 185.
 Dominikaner-Kloster 352.
 domus 424.
 Donaueschingen 390.
 Donauwörth 283.
 Donnerbolber 394.
 Dorfbürger 10.
 Dortmund 277.
 Dossenheim im Elsaß 137.
 Dohinger, J. 431.
 v. Drachensfels 181.
 Dreieich 139.
 Dreißigjähriger Krieg 278,
 482.
 Dromersheim 404.
 Druck 278.
 Druder im Rebbau 221 fl.
 Drusenheim 156.
 Dürhammer zu Will. 239.
 Dürheim 252, 256, 359
 fl., 368, 372, 374 fl.,
 376.
 v. Dürrmenz 392, 446 fl.
 Dürmenger-Hof 208.
 Dutscheman v. Straßburg
 394.
 v. Dumenheim 394.
 Dundenheim 42.
 v. Dunzenheim 393 fl.
 Durlach 80, 274, 338.
 v. Duttweiler 29.
 Duzey 193.
 Dynasten 3, 76, 258.
 — elßäpische 351.
E
 Eber 81, 213.
 Eberbach, die, 203 fl.
 Eberbach 433.
 — im Elsaß 179 fl., 183.
 — Kl. 132, 281, 313 fl.
 — Abt 416.
 v. Eberhartsweller 59,
 298.
 v. Ebersbach 318.
 v. Ebersberg 318 fl., 320,
 322.
 Ebersloh 158.
 Eberstein, Grafschaft 86.
 — Gr. v. 91 fl., 102, 226,
 228, 336 fl., 352, 360,
 438, 457 fl., 459.
 Eberstein, Gräfinnen v.
 102, 352.
 — j. Hauceneberstein 90 fl.,
 95.
 Ebersteinburg 90 — 92,
 204.
 v. Ebersheim 411.
 Ebringen 390.
 Echterdingen 439.
 Eckbrecht v. Korbach 30.
 Eckerich 132 fl., 139 fl.,
 146, 149, 155.
 Edelknechte 72, 74, 77, 86,
 91, 95, 97, 181, 199 fl.,
 213, 218 fl., 220 fl.,
 222 fl., 226 fl., 330 fl.,
 332, 336 fl., 347 fl.,
 354 fl., 437 fl., 446 fl.,
 453, 455 fl., 457 fl.
 Edenkoben 432.
 Edlibach, H. 145.
 Egelshofen 63.
 Egenheimer 127, 247,
 250.
 Egerte 251.
 Eggenstein 85.
 Egisheim 415.
 Ehasi 332 fl.
 eheliche Geburt 69.
 Eherecht 5 fl., 12, 68 fl.
 v. Ehrenberg 392.
 Eibingen, Kl. 313, 402.
 Eich 42.
 Eichelbach 98.
 Eicheln 149, 151, 157.
 Eichen 141, 151.
 Eichstätt 390.
 Eid 263.
 Eifel 278.
 Einingen 390.
 Einkaufsgeld 3, 10, 33 fl.,
 48 fl.
 Einkünfte 265, 415.
 Einlager 260, 266 fl.,
 270.
 Einsiedeln, Kl. 13, 184,
 309. — Abt 8, 360.
 Einsiedlerkapelle zu Lichten-
 thal 102.
 Einingen 142 fl., 152.
 Einweihung 436.
 Eisenbach 320.
 Eisenberg 483.
 Eisenmenger, Joh. 211.
 v. Eisesheim 392.
 Eisingen 199 fl.
 v. Eisenstein 394.
 Eishesheim 97 fl., 391.
 Emdenjahrzeit 470 fl.

- Eßfurt 154.
 Eßende Priester 232.
 Eßenhart 394.
 Eßwangen, Kl. 184, 415.
 Eßfuß 86, 160 fl., 184, 308, 393.
 — Landgraf 165.
 — Landvogt 173.
 — Landvogtei 297.
 Eßheim 401.
 v. Ester 192.
 Eßlach 42.
 Embrach, Probst 61.
 v. Emmingen 367.
 Emishofen 63.
 Endingen 390.
 v. Engaden 179, 399.
 Engel 428.
 Engelherr zu Will. 255.
 v. Engelstad 402.
 Engelthal, Kl. 312, 403 fl., 484.
 England, König 265.
 — Königin 164.
 Entlibuch 7.
 v. Entringen 176, 232.
 Entwässerung 166.
 Enzberg 42.
 v. Eppich 394.
 v. Eppingen 392.
 v. Eppstein 12.
 Erbach 315.
 — Kl., s. Oberbach.
 Erbbestände 353 fl.
 Erbe v. Strazburg 394.
 Erbheben 169, 221, 224, 337, 366, 488.
 v. Erenberg 288, 310.
 Erlenbach 174.
 Eroberung 7.
 Erbpacht 264.
 Erbschaft 55, 421 fl.
 Erbtheilung 188.
 Erbzins 80.
 Erpfenlache 230, 237.
 Er rungenschaft 12.
 Ershaz 242.
 Erßingen 215.
 Erzarbeiter 428.
 Erzpriester 184.
 Eschach bei Wangen 319 fl.
 — s. Aeschach 233.
 Eschbach 390.
 Esel v. Dürheim 492.
 essart 140.
 Eßenheim 281.
 Eßingen 459 fl.
 — v. 186.
 Eßlingen 24.
 Ettlingen 85, 209, 213 fl., 215, 339, 347, 391, 432.
 — S. v. 431.
 Ettlingenweiher 209, 355 fl.
 Ettenheim 42, 482.
 Etter 112, 332.
 Eutingen 85.
 ewige Gültten 277.
 ewiges Licht 230, 236.
 v. Eychelbach 315.
 Fahr 178.
 fahrende Ritter 388.
 Fahrniß 5.
 faine 140.
 Falk v. Lachen 399.
 v. Falkenstein 335, 367, 486.
 Fall 265.
 Familienrecht 13.
 Farben 427.
 Farren 81, 213.
 Faustpfand 270.
 Faut 34.
 Fautenbach 153.
 Februar 280.
 Fehrenbach (Verenbach) 118, 123 fl., 126, 230, 254, 372, 375 fl.
 Fehden 190, 265.
 Feldbach Abtiff. 61.
 Feldgericht 136.
 Ferien 311.
 ferme 26.
 Festungsbau 431 fl.
 Fettwage 407.
 Feyer v. Dbrigheim 392.
 Feudenheim 391.
 Feuereimer 70 fl.
 fideles 88, 386.
 filingas 106.
 Finanzen 6, 261.
 Finanzstatistik 278.
 Finanzwesen 257 fl., 406 fl.
 v. Finstingen 76, 351, 459, 462 fl.
 Flach v. Schwarzenberg 402.
 Flamborn v. Richen 392.
 v. Fleckenstein 173 fl., 176, 178 fl., 183, 355, 415.
 v. Flehingen 392.
 Fleischbänke 126.
 v. Flochberg 324.
 Flözerei 132.
 v. Flornborn 31.
 Florenberg 423.
 Florenz 161.
 Försch 220, 357, 451—53.
 — v. 221.
 Försster 149 fl., 155.
 Forste 484, 488.
 Forstrecht 336.
 Frank, carnifex 479.
 Franken 276.
 Frankenheim 178 fl.
 v. Frankenstein 179.
 Frankfurt a. M. 10 fl., 13, 276, 415, 436.
 — Dom 431.
 — v. 252.
 Frankreich, König 265, 322.
 Frankweiler 141.
 Frau brunnen, Kl. 184.
 v. Frauenstein 316.
 Frecensfeld 181.
 Frei v. Dreschlingen 392.
 Frei v. Hohenhart 392.
 Freiburg i. Br. 3, 5, 9 fl., 13, 19 fl., 108, 378, 386, 468.
 — Commende 269.
 — Graf v. 113, 335, 362, 363, 378, 483, 486, 488.
 — Gräf. 300.
 — Hochsch. 249.
 — Minderbrüder 489.
 — Pfund 373.
 — Prediger 484, 486, 489.
 — Schuldh. 364.
 — S. v. 308.
 — i. d. S. 10.
 Freier 446.
 Freigut 182.
 Freihof 147.
 Freilassung 22.
 Freileute 109.
 Freisingen, Bisch. 320.
 Freistädte 5.
 Freistätt 340 fl.
 Freinweinheim 315.
 Freizügigkeit 417.
 Fresken 427.
 v. Freudenstein 392.
 Frevel 147, 153, 156.
 Friederich II, Kaiser 360.
 Friederich d. Schöne 172, 318.
 Fridhof 152, 154.
 v. Fridingen 58, 421.
 Friesenheim bei Lahr 42.
 Fröhnen 149.
 Frohuden 315.
 Frohnhof 183.

- v. Fronhofen 318.
Fruchtgült 313.
Fruchtpreise, s. Preise.
Früchte 26.
Frühmesser 439 fl.
v. Fürfeld 392.
Fürsten 265, 291, 293,
408.
v. Fürstenberg, Graf v. 10
108, 112, 119, 233, 335,
368, 378, 463 fl., 468.
Fürwechsel 276.
Fuchs 421.
fundus 10.
Furtwangen zu Will. 239.
- G**abe unter Lebenden 447.
Gabel v. Dbrigheim 392.
Gabholtz 147.
Gaden 236.
Gädmler zu Will. 236.
Gänsbiß v. Lachen 399.
Gärtringen 443.
Gaisbeuren 318
St. Gallen, Abte 360 fl.,
367.
— Stift 362.
Gallien 280.
Gallier 153.
Ganrben auf Stausenberg
347.
Gantverfahren 418 fl.
garde-deniers 262.
Garnison 8.
v. Gartach 392.
Garve zu Will. 234.
Garve 240.
Gassen zu Will. 480.
Gaufridus, archiep. 322.
Gau-Obernheim 17, 297.
Gausbach 158.
Gebäude 44 fl.
Gebiete 7.
Gebot 26.
Gebränche 150.
— bei Güterverkäufen zc.
330, 333, 335.
Gebreite 238 fl.
Gebweiler 415.
Gebing 332 fl.
Gefälle 180, 286, 294.
Gehaborn 314.
Geiger 323.
Geisweiler 142.
Geisbach bei Beuren 226,
228.
v. Geisingen 367.
Geistlichkeit 7 fl., 10.
- geistliche Bürger 28 fl., 40,
47, 61 fl.
— Corporationen 273 fl.,
277.
— Gericht 27, 269.
Geizer 254.
Geldgeschäfte 259.
Geldmenge 264.
Geldumsatz 273 fl.
Geldwirtschaft 258 fl.
Gefehrtengeschichte 306.
Geseite 6, 153.
Gemar 42.
— v. 47.
Gemarkung 166 fl.
Gemeinde 3, 7, 59, 129,
165, 386, 389 fl.
Gemeindgut 26, 129, 412.
Gemeindegut 10.
Gemeindeordnung 68.
Gemeinderechnung 408.
Gemeinderecht 9.
Gemeindeschuld 265, 409 fl.
Gemeindeumlage 406.
Gemeinwaide 157.
Gemeinwald 144 fl.
v. Gemmingen 391 fl.
Generalkapitel 416.
Generalthypothek 267, 304
fl., 412.
Gengenbach 42, 297.
Gennadius 306
Genossenwald 129.
gentes 386.
gentiles 426.
St. Georgen, Kloster im
Schwarzwald 108, 110,
237.
Gericht 288, 292.
Geras, Kl. 318.
Gereyde 138.
Gerhusenhof 337 fl.
Gerichtsbareit 171, 263,
417.
Gerichtsbote 155.
Gerichtsbuch 413.
Gerichtslaub 35 fl.
Gerichtsstab 147.
Gerichtszwang 35, 37
St. German bei Will. 237,
365.
Germanen 388.
Germersheim 348 fl.
Gernsbach 157 fl., 202 fl.
336.
v. Geroldsack 379.
— im Wasgau 394.
Gersbach 138.
Gerstheim 86.
- Gerung zu Will. 239.
Geschirr 150 fl.
Geschlechter 386, 389.
Geselle-Pfarrhelfer 212.
Gesetz 26.
Gesichtsbildung 387.
Gesler zu Will. 246.
Gesuch 260.
getriebene Arbeit 430.
Gettemann 402.
v. Gendertheim 394.
Gewähr 304.
Gewühel 255.
Gewerbe 1, 426.
Gewerbsleute 6.
Gewerbspolizei 43.
gewelbe 140.
Gewicht der Früchte 275.
gewilt 208, 218, 345, 353
fl., 356, 439.
Gewölbe 424, 431.
Gift und Aufgabe 119.
Giltlingen 438.
— v. 437 fl.
v. Gimmelningen 399.
v. Gimpfern 392.
giro 273.
Girsberg 226.
Gläubiger 291 fl.
glandée 140.
Glareanus, H. 319.
Glarus 7.
Glasfluß 428.
Glasmaler 69.
Glasur 430.
Glatzbach 139.
Glatzburg 58.
Glocken 35 fl.
Glockenläuten 413.
Glogg zu Will. 236, 240,
245, 249.
v. Glymenthal 403.
Gnadenjahr 279.
Gnipping 303.
Gnypp, Provinzial 477.
v. Gschsheim 392.
Godramstein 138, 141.
— v. 399.
Göler v. Ravensburg 392.
Gölshausen 440 fl.
Goldenhübel 238, 480.
Gollenhof 322.
v. Gondelsheim 392.
Gornhofen 318.
Gosmar v. Ehenheim 394.
v. Gotmadingen 367.
Gott 428.
Gottesacker 97.
Gottesdienst 177.
Gottagezieren 478.

- Gotteshausleute 11, 22, 416.
 Gottesthal, Kl. 315, 402, 405.
 Grabmäler 428, 430.
 Gräfenhausen 142.
 Grämlisch 61 fl.
 Gränzbäume 167 fl.
 Gränzen 11, 129.
 Gränzgräben 168.
 Graf v. Stetten 392.
 v. Graisbach, Gr. 283.
 granarius 319 fl.
 Grandfeld, s. Montier Gr.
 Grangiae magister 364.
 Grafelmann, Johanniter 122.
 Gravirung 428.
 Greffern 154.
 Greven v. Lachen 399.
 griech. Wein 494 fl.
 Grimmeisfeld 340 fl.
 Grint 148, 153.
 Grinzhirt 157.
 Grözingen 438.
 Grombach 438.
 v. Großwinternheim 315.
 v. Großstein 394.
 v. Grumbach 392.
 v. Grünenberg 23.
 Grüningen 372, 439.
 Grünfraut 320, 323.
 Grundbesitz 40, 47.
 Grundeigenthum 267.
 Grundherren 4.
 Grundrenten 40, 45, 285, 302.
 Grundsteuer 295.
 Grundstücke 274 fl.
 Grundzins 276.
 Grundriß 424.
 Grundvermögen 264.
 Gruzelin v. Endingen 483.
 Guardian 489.
 v. Guglingen 392.
 Gülden 72, 74, 78 fl., 102 fl., 208 fl., 211 fl., 217 fl., 222 fl., 226 fl., 276 fl., 327 fl., 340, 343, 344, 346 fl., 350 fl., 353 bis 355 fl., 450, 454 fl., 460.
 Gültgut 35.
 Gültkorn 169.
 Gültverkauf 184.
 Güseregen zu Bill. 113.
 Güter 37 fl.
 Güterbestände 221, 223 fl., 337, 353 fl.
 Gütererwerb 14 fl.
 Güterpreis 414.
 v. Güttingen 335.
 Gundelfingen 390.
 Guntfried 373, 376.
 Guntfrieds Breite 121.
 Gußmann zu Bill. 256.
 gute Leute 386, 389.
 Gutgesell zu Bill. 249, 253.
 Gutkind v. Andlau 394.
 Güterverwaltung 184.
 Gypswand 424.
H
 Habermann zu Bill. 122.
 v. Habern 392.
 Habsburg 246.
 v. Habsburg, Gr. 319, 335, 361, 488.
 Habsburger 7.
 Hadstatt 359.
 Hädi, Kellnerin 374.
 Häfnerhaßlach 91.
 Hällergült, deren Ablöf.-Summe 327.
 Hämmerlin zu Bill. 233, 239, 372, 375, 464 fl., 480.
 Hängwerk 424.
 Häring zu Bill. 239.
 Hägger zu Billung. 230, 236.
 Häuser 40, 43.
 Haseneberstein 91 (Weiß-erdgruben).
 Hasnergasse zu Bill. 480.
 Haftbarkeit 292.
 Hageborn zu Bill. 245.
 Hagen zu Bill. 239, 241.
 Hagenau 10, 167, 170 fl., 297, 306.
 — Pfarrei 176.
 — Vogt 176.
 — v. 124, 176.
 Hahn 314 fl.
 Haigerloch 42.
 v. Hailfingen 438.
 Hailmann zu Bill. 240.
 Haim zu Bill. 235.
 Haingärten 138.
 Haingeraiden 131, 136, 138, 141 fl.
 v. Haiterbach 215.
 Halm 74 fl.
 v. Hambach 400.
 Hambrücken 137.
 v. Hanau 11.
 Hand, mit 330, 333, 335, 441.
 Handel 1, 131, 422.
 Handelsstädte 283.
 Handelsstraße 160 fl., 283.
 Handelsweg 163.
 Handfeste 26.
 Handfröhner 149.
 Handschriften 306.
 v. Handschuchsheim 295.
 Handschuhe 49.
 Handschuhler v. Geugenb. 241.
 Handtücher 315.
 Handwerker 50 fl., 54, 109, 142, 386.
 Hanebach 142.
 Hangen, Probst 320.
 Hargarten 368.
 Harmersbach 42.
 Hart, auf der, zu Wischweier 102 fl.
 Hartheim 313.
 Hase zu Bill. 241.
 v. Hasenstein 321.
 Haslach a. d. Kinzig 42, 380, 463.
 — bei Reuchen 391.
 v. Hattstatt 355.
 Haueneberstein 87, 91, 456 (Kapl., Pfar., Patron, Zehent 91, 95, 201 fl.
 Hang zu Bill. 256.
 v. Hausen 392.
 Hausgenossen 386.
 Hausgesetze 388.
 Haushaltungen 131.
 Hausplätze 10.
 Hausverwaltung 258.
 Hauszins 380, 433 fl.
 Hebauunen 55.
 Heidelberg 349, 430.
 — h. Geistf. 433.
 Heidenthum 425.
 Heidingsgfeld, Kl. 422.
 Heilbronn St. Maria zur Messel 431.
 Heilige 428.
 v. Heiligenberg, Gr. 281, 350, 361.
 Heiligenforst 176.
 Heiligenmaier 183.
 Heiligenrechnung 183.
 Heiligenstein 414.
 — v. 303.
 Heiligenzell 42.
 Heilsbruck, Kl. 413 fl.
 Heimatlose 264.
 Heimbürg zu Bill. 113, 365, 370, 374, 376, 465.
 Heimbürgen 131, 138 fl., 166, 227, 411 fl., 413.

- Heimburgenamt 154 fl.,
 287 fl.
 v. Heimerdingen 443.
 Heinrich V. Kais. 5.
 — VII. König 9, 12.
 — Kais. 279.
 Heiraten 32 fl., 34.
 Heitersheim 234.
 v. Helfenstein 360.
 Helmlingen 154 fl.
 v. Helmstatt 34, 266, 392.
 v. Helmsheim 392.
 Hemmenrode, Kl. 416.
 Heppenheim bei Worms,
 — v. 313, 402.
 Herbolzheim 488.
 — v. 492.
 Herbstbet 281, 294.
 Herkulanum 427.
 Herkunft 387.
 Herlisheim 156.
 Hermann zu Will. 250 fl.
 v. Hermolsheim 394.
 Hershheim 391.
 Herren 293.
 Herrenalb, Kl. 34, 103 fl.,
 201, 268, 337 fl., 414,
 444, 446 fl.
 — Besitzungen, Erwerbun-
 gen u. 329 fl., 330 fl.,
 337, 340, 342, 437,
 442 fl., 444 fl., 446 fl.,
 450 fl.
 — Privilegien, Bestimmun-
 gen 444.
 — Urkundenarchiv 327,
 437.
 Herrenberg 438.
 — Gr. u. Gräfinnen v.
 349.
 Herrengült 327.
 Herrengüter 153.
 Herrenpfründe 244.
 Herrschaften 263.
 Hertgasse zu Will. 126,
 253.
 v. Herrheim 400.
 Herzogenweiler 359 fl.,
 363, 369 fl.
 Hessen 14, 401.
 Hetsel 243.
 v. Heudorf 478.
 v. Heusenstamm 404.
 Henzehent 244, 252, 474.
 v. Hewen 57 fl.
 hierarchia 425.
 Hieronymus 306.
 Hilsbach 137.
 Hiltbrand zu Will. 241.
 Hinterlegung 281, 421 fl.
 Hintersaß, 35, 37, 69.
 Hirschau, Kl. 80 fl., 82,
 228.
 — Abte 449.
 — Besitzungen, 102, 215,
 348, 350, 449.
 Hirschkopf 158.
 Hirt v. Saulheim 404.
 Hirten 151, 157.
 v. Hochberg, Mgr. 10.
 — Rötteln, Mgr. 300 fl.
 Hochfelden 174.
 — v. 174.
 v. Hochhausen 392.
 Hochwald 147.
 Hochzeiten 156.
 Höfe 130 fl., 155, 176,
 208, 217 fl., 224, 266,
 289, 294, 314, 337, 340,
 343, 355, 451 fl., 457
 fl., 459, 441 fl.
 Höfen 42.
 v. Höfingen 327.
 Hördt 30.
 — im Elsaß 166.
 — Kl. 140.
 Hörige 12, 63, 278, 425.
 Hörigkeit 4 fl.
 Hörsiu zu Will. 240.
 Höwen, Herrschaft 382.
 Höyer v. Straßburg 395.
 v. Hof 65.
 Hofgericht in Rotweil 332,
 335.
 Hofgüter 148, 296.
 Hofhörige 417.
 Hofleute 289.
 Hofmann 149.
 Hofmeister 311.
 Hofraiten 10.
 Hofrecht 147.
 Hofwart v. Kirchheim 392.
 — v. Sickingen 392.
 Hoheitsrechte 7, 13, 262,
 269, 291, 293.
 v. Hohenberg, Gr. 320,
 322, 361, 379, 438,
 474.
 — Grassch. 474.
 v. Hohensfels 325.
 v. Hohenklingen 435.
 Hohenfüßen 391.
 Hohlziegel 424.
 v. Hohnstein 395.
 v. Hoven 392.
 Hoven v. Schlipferstatt
 392.
 Holberstande 238.
 Holzfuhrer 364.
 Holzgenossen 136.
 Holzgewalt 140.
 Holzgült 316.
 Holzhandel 139, 143, 146.
 Holzhib 140, 142, 150.
 Holzhibrecht 363.
 Holzhöfer v. Neupfen 392.
 Holzmann 239.
 Holzmarken 136.
 Holzmaß 140.
 Holzrecht 165.
 Holzschneider 254.
 Holztafeln 428.
 Holzziis 364.
 homines 8.
 Horbach, die 220 fl., 226.
 Horger zu Will. 122.
 Horrenberg 391.
 — v. 392.
 Horrheim 439 fl.
 Hornbach v. Sötern 402.
 Hornberg 158.
 Horneck 18.
 — v. 392.
 Hotenwilt 42 (Dttenw.
 Hof).
 Houberg 417.
 Huben 10, 342.
 Hubertshofen 474.
 Hubhöfe 174, 295, 414.
 Hude v. Sonnenberg 402.
 Hübner 135, 139, 409.
 Hüffelin 303.
 — v. Straßburg 395.
 Hüfungen 428.
 Hüfingergasse zu Will. 124,
 235.
 Hülle v. Schöffolsheim
 395.
 Hülfwer zu Will. 472.
 v. Hünenberg 237.
 Hürbling, Johannit. 254.
 Hüß v. Rumpenheim 315.
 Hüßstetten 390.
 Hugsweier 42.
 Hulbigung 293.
 Dr. Hummel 475 fl.
 Hummel v. Stausenberg
 347.
 Hummertsried 318.
 v. Hunawilt 395.
 v. Hundbiß 319, 321,
 323.
 Hundsfeld v. Straßburg
 395.
 Hurst 154.
 Hven 139.
 hypotheca 270.

- Jäger zu Will. 236.
 Jagd 156.
 Jahresanfang 280.
 Jahrtag 205 fl., 207 fl.,
 210, 222 fl., 228 fl.,
 348 fl., 353, 354.
 Fahrzeit 78 fl., 86, 439,
 442.
 Fahrzeitsiftung 126, 255.
 Jburg 42.
 Jbenheim 42.
 v. Jbstein 402.
 Jegistorf 184.
 Jhringen 390.
 Jbenftadt, Kl. 280.
 Jllighaufen 63.
 Jllingen 139.
 Jm Bach 245.
 Jmmendingen 390.
 Jmmunität 154, 273.
 Jmpffingen 136.
 Jnbürger 39 fl.
 incolae 9.
 Jndiction 280.
 Jndulgenzen 489 fl., 493.
 Jnftin, calceator 580.
 Jngelheim 277, 281, 297,
 401.
 — v. 312, 315, 402.
 Jngelheimhaufen, Kl. 405.
 Jngemarsheim 139.
 Jnforpationen 77, 81,
 87, 91, 95, 104, 196,
 202, 211, 456 fl.
 Jnſchriften 310, 432 fl.
 Jnſeln 314, 316.
 Jnſenbach 325.
 Jnsheim 185.
 Jnterdict 248, 269, 416,
 491, 493.
 Jöchelin zu Will. 365.
 Jörgentag 280.
 Johanniter 310.
 — zu Will. 111, 112—128,
 469, 471.
 — Hans zu Will. 230 bis
 256.
 — zu Freiburg 114.
 Johanniterinnen 120, 128.
 Johannesberg, Kl. 316.
 Johannesſegen 494.
 Jptingen 80, 81, 83, 228
 fl.
 — v. 79 fl., 228 fl., 350
 fl.
 v. Jfelshauſen 213 fl.,
 215.
 Jſenly zu Will. 240.
 Jſony, Abt 321.
 v. Jſoltshauſen 339.
 Jtalien 36, 168.
 Jnden 30, 171, 194, 259
 fl., 266, 270 fl., 277,
 280, 286 fl., 298 fl.
 Judenbreter 18, 395.
 Judenbürger 17, 31, 64.
 Judengut 93 fl.
 Jülich, G. v. 292.
 — Gr. v. 278.
 Jungen 395.
 jus colonatorium 141.
 jus spoli 265.
 Kächler v. Schwandorf
 237.
 v. Kagened 303.
 Kaiſer 7, 264 fl., 320.
 Kaiſerkrone 283.
 Kaiſersberg 297.
 Kaiſerſlautern 297.
 Kaiſerſtuhl, Stadt 8.
 Kaſb v. Straßburg 395.
 in der Kaſbſgaffen 395.
 Kaſer v. Conterſchweilen
 63.
 Kaltbrunn 416 fl.
 Kammertare 295 fl.
 Kammertenbau der Neben
 222 fl.
 Kaſſenkirchen 141.
 Kantone 7.
 Kanlei 192.
 Kanleiſerſonal 27.
 Kanzel 424.
 Kanzler 272.
 Kapelle zu Rüppurr 97.
 Kapellen 180, 182 fl., 432.
 Kapital 264.
 Kapitalverwaltung 436.
 Kapitalzins 276.
 Kaplan 97, 458.
 Kapläne zu Will. 241.
 Kappel, Kl. 359.
 Karl d. Gr. 132, 389.
 — IV. 76, 222 fl., 265,
 270, 277, 335, 426.
 Karolinger 144.
 Karrer, Leſemeiſter 477.
 Kartung 87.
 Kaſſenanweiſung 287.
 Kaſſengeſchäft 305.
 Kaſſencontrole 408.
 Kaſſenverwaltung 406.
 Kaſtelberg 390.
 Kaſten und Schener 231.
 Kathedratium 83, 204.
 Kaufleute 160 fl.
 Kauwerzen 270, 280.
 v. Kagenelnbogen, Gr. 10,
 207, 403, 487.
 Kebsjohn 372.
 Keſer, Profeſſor 107, 111.
 Keg v. Straßburg 395.
 Regel 336.
 Kellner v. Zinnendorf
 322.
 v. Kemnath 322.
 Kempten, Abt 320.
 — v. 323.
 v. Kenrich 189.
 Kenzingen 19, 42, 390,
 481 fl., 487.
 — Pfarrer 486.
 — v. 483, 486.
 an der Kern 400.
 Kern zu Will. 239.
 Keſſelhut 313, 403.
 Keſſelgaffe zu Will. 480.
 v. Keſtenbach 320.
 v. Kiburg, ſ. Kyburg.
 Kindeweiler 354.
 — v. 353 fl.
 v. Kinheim 191 fl.
 v. Kinſbach 392.
 Kippenheim 42.
 Kippenheimweiler 42.
 Kirchberg 5.
 Kirchdorf 122 fl., 366.
 Kirchen 424 fl.
 — a. d. Eck 255.
 Kirchenbau 426.
 Kirchenform 423 fl.
 Kirchengeriäthe 277.
 Kirchenmaier 435.
 Kirchenmalerei 427.
 Kirchengſcheſſen 183.
 Kirchenſaß 382, 465 fl.,
 469.
 Kirchenthürme 431.
 v. Kirchhanſen 392.
 v. Kirchheim-Boland 174.
 Kirchherr v. Kirringen 455
 fl.
 — v. Weil 331.
 Kirchherren 221, 347, 354,
 355 fl.
 Kirchhofmaner 432.
 Kirtel 202.
 — v. 201 fl.
 v. Kiskan 392.
 Kittingen, Kl. 422.
 Käuſnerin Hoj 337 fl.
 Kleinhaus v. Sachſenheim
 456.
 Kleinodien 422.

- Kleinstahl, gen. Heumesser 395.
 Klette v. Straßburg 395.
 Klinge 444.
 v. Klingen 137.
 Klingnan 8.
 Klingenberg 324.
 — v. 392.
 Klingenmünster, Kl. 138.
 — Abt 181.
 Klobelauch 303.
 Klobler v. Felsbegg 321.
 Klösin zu Bill. 240 fl.
 Klöster 60, 130, 268 fl.,
 311 fl., 408.
 Kloster, Mitterhaus 235.
 Klosterberg bei Winden 86.
 Klostersvogt 278.
 v. Klotter 300.
 Klücke v. Schifferstadt 30.
 Klüpfel v. Lachen 400.
 Knaudenheim 391.
 Knebel 403.
 — P. 431.
 Knielingen 227 fl.
 Knoblauch v. Zaiskam 403.
 Koblenz, S. Castor 402.
 Köln, Stadt 386.
 — Erz. 265, 277, 292,
 387, 464.
 Köndringen 390.
 Königinnen 323 fl.
 Königsbach 296.
 Königsbilder 427.
 v. Königsegg 61.
 v. Königshaus 395.
 Königsleute 18 fl.
 Königsstraße 332.
 Königswahlen 265.
 Körperschaften 267 fl.
 Kohlenbrennen 139, 143.
 Kolb v. Staufenberg 347.
 Kolbe v. Wartenberg 334.
 Kollenbach 141.
 Konstanz, Bisch. 8, 56 fl.,
 68, 125, 138, 248, 280,
 319, 360 fl., 382, 464
 fl., 467, 479.
 — Dom. 310, 431.
 — Domk. 23 fl.
 — Domcantor 431.
 — Domherren 57.
 — Stadt 3, 6, 22 fl., 48 fl.,
 163, 172, 271 fl., 281 fl.,
 298, 305, 323, 421 fl.,
 430 fl.
 Koppholz 147.
 Korngült 181, 218.
 Kornzehent 244.
 Kosten 271.
 Kraich, die 445.
 Kraichgau 391 fl.
 Kramer zu Bill. 241.
 Kranstein v. Winterheim
 . 403.
 Kranich 303.
 Kranich v. Kirchheim 403.
 Krenklin 249.
 Krenze 168.
 Kreuzgang 425.
 Kreuzlingen, Abt 60, 63.
 Krenznach 14.
 Kriegsdienst 38, 258, 388.
 Kriegskosten 297.
 Kriegspferd 186.
 Kriegspflicht 28 fl., 57 fl.
 Kriegswasallen 265.
 Kriegswagen 314.
 Kriegzeiten 40.
 Krienbach, im 355 fl.,
 453 fl.
 Krönungskosten 279.
 Krösin zu Bill. 232.
 v. Kröwelsau 327.
 — Schloß 328, 331.
 Kronau 137.
 Krüselmann v. Haslach
 30.
 Krumm zu Bill. 240 fl.
 Künmerlin zu Bill. 240.
 Kürnach 118, 365.
 v. Kürnbach 392.
 Kürneck 117.
 — v. 117 fl.
 Kürzel 42.
 Kuhbach 42.
 Kunstcharakter 426.
 Kunstfertigkeit 426.
 Kunstgeschichte 423 fl.
 Kuppenheim 337 fl.
 Kusolt v. Straßburg 395.
 Kustertingen 252.
 v. Kyburg, Gr. 138, 278,
 334, 361.
 Lachen bei Neustadt a. d.
 S. 391, 399.
 — v. 400.
 Läbelin zu Bill. 126.
 Lächler zu Bill. 233, 239,
 341, 464 fl.
 Läßcher 250.
 Lahr 3, 39 fl.
 Laienbrüder 364, 366.
 Lakendorfer 239.
 v. Lamersheim 392.
 Lamparter v. Barr 395.
 Lampertheim im Elsaß
 166 fl.
 — v. 395.
 Land 1.
 Landan 8. 130, 141 fl.,
 460.
 Landadel 385.
 Landbau 252.
 Landeck, Burg 186.
 v. Landegg, Schenk 58.
 Landesherr 258.
 Landfrieden 72, 387, 464.
 Landkapitel 184.
 Landleute 63.
 Landmüller 236.
 Landsassen 385.
 Landsäßigkeit 387.
 v. Landsberg 10, 395.
 Landschaden v. Steinach
 292.
 Landschreiber 406 fl.
 Landsidelrecht 141.
 Landwirtschaft 6.
 Langenargen 59.
 Langenhardt 121.
 v. Langenstein 309.
 Langensteinbach 34.
 Langhaus 423 fl.
 Langwat 167.
 Lantman 135.
 Lantsidel 135.
 Lappe v. Straßburg 396,
 Lasten 9.
 Lauben 36, 44.
 laubia 35.
 Laubwerk 427.
 Landa 423.
 v. Laufen 278.
 Laufenburg 42.
 Lauterbach im Elß. 134.
 Lauterburg 267.
 Lawe zu Bill. 123.
 Leeheim 132.
 ledigen 117.
 Legat, päpstl. 456.
 Legender zu Bill. 254.
 Lehen 171, 187, 199 fl.,
 209, 276.
 — bad. 72.
 — ebersteinische 87, 336,
 458.
 — hohenzollerische 438.
 — speierische 447.
 — pfälzische 447.
 — wirttembergisches 329,
 438, 443.
 Lehenrecht 265.
 Lehenherr 41.

- Lehensteinte d. M. v. Baden 102.
 — d. Gr. v. Hohenberg 438.
 — churpfälzische 438.
 — d. Gr. v. Württemberg 328 fl., 438, 443.
 Lehentausch 175.
 Leibeigene 11, 20 fl., 125.
 Leibeigenschaft 49 fl.
 Leibgeding 119, 448.
 Leibherren 4.
 Leibrenten 259, 261, 276, 277, 291, 316, 409 fl.
 Leibzins 11.
 Leimbach 42.
 Leimen 391.
 v. Leinstetten 215.
 v. Leiningen, Gr. 174, 182.
 — Gräfin 351, 353.
 Leiningen v. Leinburg 392.
 Leinwand 315.
 Leistungen 264.
 Leistung 277, 446, s. Einlager 298, 409 fl.
 Leugnau 145.
 Lenzburg 7.
 Lenzfeln 303.
 Lenzkirch 120.
 v. Leonberg 449.
 Lesemeister 350.
 Leumund 53.
 Leute 9, 12.
 Leutkirch 42, 309.
 Leutpriester 85.
 Leutrum v. Ertingen 442.
 Libationen 494.
 liber vitae 318.
 Licht, ewiges 343.
 Lichtbilder 428.
 Lichtenau 130, 154 fl.
 Lichtenberg, Dorf u. Schloss 75.
 — v. 74 fl., 93, 199, 451 fl., 463.
 — Gräfinnen v. 351, 353.
 — Gr. v. 351.
 v. Lichtenfels 319.
 v. Lichtenfels 121.
 v. Lichtenstein 119, 330 fl., 332 fl., 451.
 Lichtenthal, Kl. 130, 493.
 — Abtissinnen, Agnes 72, 78 fl., 84, 91 fl., 103 fl., 196 fl., 199 fl., 205 fl., 207 fl., 210 fl., 213 fl., 215 fl., 217 fl., 220 fl., 222 fl.
 Lichtenthal, Kl., Abtissin. Adelheid, Pfgr. v. Lützingen 222 fl., 228 fl., 344 fl., 346 fl., 348.
 — Adelheid v. Herrenberg 348 fl., 351.
 — Kunigund v. Zollern 349 fl., 352 fl., 354 fl.
 — Adelheid v. Lichtenberg, Hildegard v. Finstingen, Johanna v. Leiningen, Mechtild v. Lichtenberg, Agnes v. Lichtenberg, Elisabeth, Anna, die Markg. Margareth und Maria v. Baden 351 fl., 353.
 — Adelheid, M. v. Baden 352.
 — Kunigund 451, 458 fl., 463.
 — Adelheid 461, 463.
 — Nonnen 74 fl., 76, 77, 78 fl., 208, 218 fl., 224 fl., 227 fl., 344, 346 fl., 348 fl., 351 fl., 353, 355 fl., 451 fl., 453 fl., 459, 463.
 — dessen Besitator 215, 218, 344 fl., 451 fl.
 — Beichtvater 343 fl.
 — Erwerbungen 72, 77 fl., 79 fl., 85 fl., 87 fl., 93 fl., 95 fl., 98 fl., 102 fl., 195 fl., 199 fl., 208 fl., 218 fl., 220 fl., 222 fl., 228 fl., 346 fl., 350 fl., 354 fl., 451 fl., 453, 456 fl., 458 fl., 461 fl.
 — Grabstätten 228.
 — Schirmbrief 91.
 — Siechmeisterin 346.
 — Todtenhäuskapelle 102, 224 fl., 457 fl.
 — Einsiedlerkapelle 103.
 — Kapelle, ewiges Licht 343 fl.
 — Zollfreiheit 205 fl., 207 fl., 210, 222, 348.
 — Archiv 72 fl., 195 fl., 343 fl., 451.
 Lidringer zu Will. 116, 119.
 v. Liebenstein 403.
 v. Liechtenberg 10, 130, 170 fl.
 Liedolsheim 452.
 v. Limbach 324.
 v. Limburg 483.
 Limonta 184.
 Lindau 298.
 — v. 319, 323.
 Lindauer zu Will. 232, 235.
 Livree 433.
 Lörer zu Will. 233.
 Lösch v. Derdingen 391.
 Lösel zu Will. 146, 121.
 Löselin 303.
 — v. Epfich 396.
 — v. Strassburg 396.
 Lötisch zu Will. 121.
 v. Löwenthal 319.
 Logel (Iagena) 213.
 loggia 35.
 Lombardi 160, 184.
 Lombarden 259, 270 fl., 280 fl.
 Lombard. Kaufleute 160 fl.
 longum vadum 167.
 v. Lorch 315, 403.
 Lorsch, Kl. 184, 348, 402.
 Lothringen 184.
 — Herz. v. 186 fl.
 Ludwig der Deutsche 311.
 — IV, Kaiser 173, 279, 283.
 Lüttich, Bisch. 389.
 Lützel, Kl. Abte 451 fl.
 v. Lützelstein 185.
 v. Lupfen, Gr 272, 382.
 — Gräfin v. 335.
 Lupfisch. Archiv 472.
 Lushart 133.
 v. Lurenburg, Gr. u. H. 188 fl.
 — Truchsch (drossate) 192.
 Lurus 258.
 Luruswaaren 429.
 Luzern 7.
 — Kl. 264, 278.
 Luzerner zu Will. 241.
Machina 426.
 v. Mähren, Mg. 173.
 Märk zu Will. 235.
 Märker 129.
 Märkte 6, 154, 386.
 Märtyrer 427.
 z. d. Magd 303, 396.
 Magdenau, Kl. 61.
 v. Magenheim 392.
 Maibet 281, 294.
 Mailand 162.
 Mainau 309.
 main ferme 26.

- Maienberg 7, 252.
 Mainz, Stadt 10, 42, 139, 222 fl.
 — Bürger 9 fl., 280.
 — ad gradus 13.
 — Erz. 12, 275 fl., 278, 289, 389, 416.
 — Domherren 405.
 — Domst. 408, 426.
 — S. Alban 132, 280, 403.
 — Stift S. Peter 11 fl.
 — Stadtschreiber 412.
 — weiße Frauen, Kl. 405.
 Maier 154.
 Maier v. Kirchs. 366.
 Mailand 160.
 maiores 112.
 Malberg 42.
 mal danaro 416.
 Malsch 77 fl.
 — v. 226, 228, 342.
 Maler 69, 71, 425, 428, 430 fl.
 Maler v. Straßburg 396.
 Malerei 427.
 Malghurst 152 fl.
 Malmsheim 333, 335, 443.
 v. Malsberg 392.
 v. Malterdingen 483.
 maltra panis 275.
 Manas 145.
 Mannheim 348 fl.
 Mannlehens-Recht 474.
 Mannrecht 4, 33, 36.
 Mannzell 319.
 Manß 303.
 — v. Straßburg 396.
 Marbach 329.
 — v. 125.
 — Kl. 415.
 Marchthal, Probst 318 fl.
 Maria Hof, Kl. 484.
 Maria Gnadenhal zu Stetten bei Hechingen 352.
 Mark 155.
 Markbach 151.
 Markbeschreibung 158 fl.
 Marken 136.
 Marken u. Lächen 250.
 Markenverfassung 136.
 Markes v. Straßburg 396.
 Markgrafen-Baden 205 fl.
 Markgröningen 440.
 Markherren 149.
 Markholz 150.
 Markknechte 149 fl., 152.
 Marknutzung 131.
 Markrecht 122, 127, 130, 147, 232.
 Markleute 149 fl., 152.
 Markt Heidenfeld, Kl. 423.
 Markttort 107.
 Marktpreise 296.
 Marmor 424.
 Marschalk 396.
 — v. Pappenheim 183.
 Marx v. Gieversheim 396.
 v. Massenbach 392.
 matate 273.
 v. Matzenheim 396.
 v. Mauchenheim 396.
 v. Maner 392.
 Maulbronn, Kl. 102, 307.
 Maulburg, J. v. 307.
 Mausminster, Kl. 169.
 Mar I, Kaiser 23, 319.
 Mecheln 162.
 v. Meckenheim 403.
 medeme 156.
 Mediatifirung 8.
 Meersburg 66 fl., 309.
 — v. 323.
 Megerlin 69.
 Megersfürst 226.
 Mehrerau 317.
 Mehringen 231.
 Meilan v. Lachen 400.
 Meimsheim 85.
 — v. 81, 392.
 meingewelde 140.
 Meister 30.
 Mellingen 7.
 Melwad 403.
 Men-Abend 255.
 Mengen 23 fl.
 Menschwerdung 280.
 v. Mensenburg 188.
 v. Menzingen 392.
 v. Meran, H. 360.
 Mercator 366.
 v. Meringen 367.
 Merlingen 268, 328, 330, 332 fl., 443.
 — v. 328 fl., 330 fl., 332 fl., 450.
 Merkur 426.
 Merolzwilr 42.
 v. Mesikon 122 fl.
 Messe mit Noten 223.
 Messerstiftung 102, 177.
 Messerschmied 255.
 Messneramt 98 fl., 215 fl.
 Mettenbach 142.
 Mettenheim 315.
 Metz, Bisch. 322.
 Metzger, 158.
 Metzsig zu Bill. 236.
 Meygeling 148.
 Mezger 126.
 Michaelis 280.
 Michelbach 97 fl., 202 fl.
 Michelbuch 156.
 v. Michelfeld 392.
 Mickersheim 42.
 Mietinger 69.
 Mindishalden 417 fl.
 Minderau 317.
 Minderbrüder zu Bill. 113.
 Minderjährige 273.
 Minderfchlachen 174 fl.
 Minfeld 176, 182.
 Ringolsheim, H. v. 431.
 ministeriales 9, 12, 386, 388.
 — J. Dienstleute.
 v. Minneberg 392.
 Minnesinger 177.
 minor Augia-317.
 Minoriten 467.
 Mirmelberg, Kl. 183 fl.
 Mißwachs 296.
 Mitte der Flüsse 148.
 Mod v. Hohenmauern 256.
 Mober, Gf. 176, 178.
 Mömpelgard, Gr. u. Gräfinn. v. 90, 207.
 Mönchröden, Kl. 422.
 Mönchweiler 121.
 — J. Münchweiler 369., 371.
 Mönshheim 102.
 — v. 99 fl., 331 fl.
 v. Mörle 404.
 v. Mörsfeld 396.
 v. Mössingen 485.
 v. Mohrhaus 319.
 Molitor zu Bill. 480.
 Monatszins 276.
 v. Monclair 188, 194.
 Montagsgüter 408.
 v. Montfort 242 fl., 361.
 Monzingen 137.
 Moos 154.
 mora 270.
 Morgengabe 72, 332, 377.
 Morgengabrecht 455.
 v. Morsheim 322.
 Mosais 427.
 Mosbach, Stift 422.
 Mosbrugger 69.

- Montier Grandval 415.
 Muckensturm 338.
 Mückenschopf 154.
 Mühlen 174, 285, 340,
 417, 492.
 Mühlhausen 369, 371.
 — im Elz. 297.
 — v. 392.
 Mülken bei Lahr 42.
 — bei Offenb. 391.
 Mülkenbach 175.
 v. Müllheim 303, 396.
 Münch v. Rosenberg 392.
 — zu Bill. 255.
 Münchaurach, Kl. 422.
 Münchbach zu Bill. 128,
 238.
 Münchhof 417.
 — im Weier 340 fl.
 v. Münchingen 348, 449.
 Münchsteinach, Kl. 422.
 Münchweiler 239, 255.
 Müncklingen 333, 335.
 Münster im Elsaß 297.
 — Abt 30.
 — zu Bill. 230.
 Münsterlingen, Kl. 323.
 — Abtiff. 61.
 Münsterschwarzach, Kl.
 422.
 v. Münzen 429.
 Münzer 389.
 v. Münzesheim 392.
 Münzfuß 259, 420.
 Münzmeister 301.
 Münzverein 277.
 Müßiggänger 109.
 Mundat, Weissenburger
 213.
 Mundelsheim 167.
 Munther 35.
 Munzingen 390.
 Murbach, Kl. 184, 279,
 — Abt 264, 270, 415 fl.
 Murer, Johannit. 231.
 Murg 338.
 Muri, Abte 384.
 Murnhart v. Bliensweiler
 396.
 Muskorb zu Bill. 253.
 Muschelle 251.
 v. Musßbach 400.
 Muße (müze) 109.
 Muttschelle, s. Muschelle.
 Mutterstatt 391.
 — v. 29.
 Muz zu Bill. 249 fl.
 Muzhauser 480.
- M**ägelskrenz 240.
 Namen 129.
 Namur, Gräfin v. 349.
 Nassau 311 fl.
 — Gr. v. 12.
 Nathausen 203 fl.
 Nationalcapitel 279.
 Naturalien 258, 274.
 Neapel 281.
 Necker zu Bill. 254.
 Nef zu Bill. 233.
 nehtleip 149.
 v. Neibsheim 392.
 v. Neibegg 319, 323.
 Neidingen 484.
 Neidinger zu Bill. 237.
 v. Neidlingen 199 fl.
 v. Neijen 283.
 v. Neipperg 392.
 Nekrologium 195, 317 fl.
 v. Nellenburg 308.
 nemus mortuum 157.
 Nest v. Obbrigheim 392.
 v. Neubronn 298.
 Neubrücke 490.
 Neuburg, Kl. Abte 87,
 215, 217, 218, 344 fl.,
 451 fl.
 Neuchatel 5.
 — Gr. v. 12.
 Neu-Eberstein 91 fl., 97 fl.
 Neuenbürg 437 fl.
 v. Neuenburg, Kl. 10.
 v. Neuenhaus 392.
 v. Neuenhausen 383.
 Neuenshansen 390.
 v. Neuschateau 189, 193.
 Neuhansen 255.
 — Stift 431.
 Neuhofen 166.
 Neurott 139.
 Neustadt a. M. Kl. 422.
 — a. d. Hard, Stift 29,
 291.
 Neuweiler 72, 74, 198,
 390.
 — v. 72, 74, 196 fl.
 Nichtbesetzung der Pfrün-
 den 280.
 v. Nided 396.
 Nidinger zu Bill. 236.
 Niederbühl 202 fl., 220 fl.
 Nieder-Emmendingen 390.
 Nieder-Jungelheim 144,
 411 fl.
 Niederkirchen 295 fl.
 Niederolsm 36.
 Nieder-Röbern 179, 182 fl.
 v. Niefern 392.
- Nierstein 297, 315.
 Nieße zu Bill. 247.
 v. Nisen 360.
 Nürnberg 390.
 Nöttingen 438 fl.
 Nonnenweier 42.
 v. Nordheim 392.
 v. Nortenberg 421.
 Northusen 42.
 Nordstetten 239, 244, 250
 fl., 383, 474.
 Novizemeister 320.
 v. Nürnberg, Burggr. 298.
 Nürtingen 217 fl.
 Nützegeuer 441.
 Nünenburg (Nimishofen)
 243.
 Nußbach 42.
 Nußdorf 141.
 Nußweisung 137.
 Nußungsrechte 132.
- O**berachern 432.
 Oberäschach 127, 465 fl.,
 469, 471 fl.
 Oberbergen 390.
 Oberberdingen 445.
 Oberdorf 432.
 Oberertheim 297.
 Oberflörsheim 391.
 Ober-Grombach 292 fl.
 Oberhausen 139.
 Ober- und Niederhausen
 492.
 Oberhof 390, 413.
 Oberhofen 137, 156, 430.
 — in Schwab. 318.
 — v. 321, 324.
 Ober-Jugelheim 312.
 Oberkirch 3, 36 fl.
 Ober-Lauterbach 179, 183.
 Oberndorf 438.
 Ober- und Nieder-Schopf-
 heim 42, 47.
 Oberstein 17.
 Oberweiler 343.
 v. Oberwesel 405.
 v. Obbrigheim 392.
 Obstbäume 70 fl.
 v. Ochsenbach 392.
 v. Ochsenberg 392.
 v. Ochsenstein 30, 169,
 179, 379.
 v. Ofenheim 404.
 Odenheim, Kl. 13.
 — v. 392.
 Odenwald 134.
 Oeffnung 3.

- Deffnungsrecht 56 fl., 58.
 Dehnsbach 152.
 Dehringen, Stift 422.
 Delgült 456.
 Deschelbrunn 81, 85.
 Desterreich, Haus 110.
 — Hgg. v. 7, 30, 58, 111, 272, 278, 379 fl., 383, 472 fl., 475, 478, 480.
 Dettingen, Gr. v. 206.
 — Gräffinnen v. 87 fl., 103, 206, 224 fl., 227 fl., 344.
 Dettinger v. Lichtenstein 332.
 v. Dewisheim 288, 392.
 Difenacker 253.
 Dissenbach bei Landau 137.
 Dissenburg 18 fl., 42, 199, 297, 380.
 — v. 117 fl., 365 fl., 396.
 Dffendorf 156.
 officina 425.
 Olswilre 139.
 Olvisheim 86.
 Olzen 86.
 Os 196 fl., 208, 218, 222 (Afce), 344.
 opifices 425.
 Oppenan 3, 36 fl., 432.
 Oppenheim 12, 222 fl., 297, 314, 403.
 Oppfingen 390.
 oppidani 9.
 Oppidum 112, 115, 480.
 opus sarsorium 427.
 Ordensgelübde 490.
 Ordensprivilegien 269.
 Ordensregeln 267 fl., 279.
 ordo 9, 386, 388.
 Ore v. Mingolsheim 392.
 Organisation der Bange-
 werbe 425 fl.
 Orgelmacher 67.
 Ort, angulus 235.
 Ortenau 297, 342, 347, 390.
 Ortenberg 97.
 — v. 95, 97.
 Orthaus 122 fl., 232, 241.
 Ortsgericht 148.
 Oßfingen, f. Eßfingen.
 Osterbrunn (v. Niringen) 456.
 Osterhofen, Probst 322, 325.
 Osterzeit 280.
 Otte v. Lachen 400.
 v. Ottenheim 492.
 v. Otterbach 179.
- Otterberg, Kl. 141.
 — Abt 416.
 Ottersweier 90, 340, 432.
 Ottokar, König 279.
- P**ächter 417.
 Päbste 489 fl.
 — Clemens VI, 77 fl., 93 fl.
 — Gregor X. 93.
 — Gregor XI. 444.
 — Johann XXII. 93.
 — Urban IV. 457.
 päpstl. Legaten 484.
 pagani 426.
 Palästina 495.
 panage 140.
 Panfelin v. Straßburg 397.
 Papiersfabriken 306 fl.
 Paradies 424.
 — Kl. 334.
 pasnagium 140.
 Passan, Bisch. 272.
 Pastor 461.
 Patricier 6, 298, 323, 385 fl., 388.
 Patronat 182, 485.
 Patronatrecht 77, 87 fl., 91, 95, 102, 195, 203.
 Patrone 426.
 Pauperismus 386.
 v. Payer 58.
 peculium 12.
 Peger, Edelknecht 455.
 Petershausen, Kl. 23, 60.
 Pergament 306 fl.
 Pest 470.
 Pfäffers 322.
 — Nebe 360.
 Pfäffingen 438.
 Pfänder 420.
 Pfändung 152, 233, 286, 288, 412 fl.
 Pfändungsrecht 260, 270, 273, 298.
 Pfaffen 85, 221, 229, 350, 439 fl., 449, 461 fl.
 Pfaffenbrunn 356.
 Pfalzbürger 11.
 Pfalzhag 429.
 Pfalz 133.
 Pfalzgrafen 133, 205 fl., 209 fl., 278, 297, 307, 314 fl., 349, 391, 406 fl., 433, 438, 447, 463 fl.
 Pfalzgräffinnen 348 fl.
- Pfandrecht 263, 410 fl.
 Pfandschaft 190, 297, 382.
 Pfandschaz 383.
 Pfarr-Competenz z. Hauen-
 Eberstein 202 fl.
 — z. Pforzheim 211.
 Pfarreien 91, 95, 103, 195, 200 fl., 269, 461 fl.
 — in Bill. 248.
 Pfarrer 47, 81 fl., 97, 176, 179, 185, 200, 202 fl., 211 fl., 317 fl., 423, 443, 461, 486, 489.
 — zu Bill. 479.
 Pfarrkirche 77, 81, 100 fl., 195, 200, 434 fl., 456 fl.
 Pfarr-Rektor 195 fl., 202 fl.
 Pfarrverwefer 77, 81, 87 fl., 198 fl., 202 fl., 461.
 Pfarrvikar 91, 95, 202 fl., 211 fl.
 Pfan v. Thalheim 455.
 Pfeffer 49.
 Pferde 190, 258, 264.
 v. Pfettensheim 397.
 Pfeiffinger 251.
 Pfirt, Gr. v. 207.
 v. Pffegelberg 324.
 Pflieger 172.
 Pfloren 249.
 Pforzheim 79 fl., 81, 228 fl., 350 fl., 442.
 — Altstadt 82, 98 fl., 215 fl.
 — Beginen 440 fl.
 — Bürger 80, 98 fl., 439 fl., 451.
 — Frauenkl. 439.
 — Heinrich 439.
 — Herr zu 73, 217.
 — St. Martinskirche (Mutterkirche) 81 fl., 84, 215 fl.
 — Zilial- St. Michael (=Stiftskirche) 81 fl., 84, 211 fl.
 — mindere Brüder 440.
 — Pfarrei 103 fl., 456 fl., 461 fl.
 — Predigerkl. 79, 350 fl.
 — Richter 80, 99, 229, 351.
 — Spital 442.
 Pfründen 124, 182, 458, 462.
 Pfründnießer 265.
 Pfullendorf 298, 309.
 Philipp, König 322, 358.

- Philippsburg 33, 349 fl.
 Pileus, Cardinal 456.
 Pilger 494.
 Pitanz 87 fl., 91, 208,
 350 fl.
 v. Platen, ep. Bell. 384,
 479.
 Plattenhart 439.
 plebeiani 9.
 Plebejer 36.
 Polen, Königin 321.
 Poltringen 438.
 Pompeji 427.
 port 1.
 Portal 423.
 porters 1.
 Porticus 424.
 Porträte 427 fl.
 Portuensis ep. 321.
 potestas 140.
 Praebenda 480.
 Prag, Bisch. 318.
 v. Praxberg 324.
 v. Braunheim 403, 404.
 Prediger 484 fl.
 Predigerkloster 228 fl., 230,
 350.
 Predigermönche 228, 230,
 350.
 Predigerorden 467.
 Predigt 424.
 Preise 186, 258, 264, 295,
 296.
 Presbyteriat 480.
 Priester 201, 225, 226.
 Privathäuser 427
 Privatleute 264.
 Privatrechte 7, 257.
 Privilegien 170 fl., 489.
 Procente 259 fl., 276, 280,
 289, 291, 295.
 prodomes 389.
 Profecco 494.
 Provinciale 268, 485.
 Puller v. Hohenburg 177.
 Purpur 427.
Quadrarii 426.
 quaestus 260.
 quatuorviri 408.
Rabiola 494.
 Rade 140.
 v. Raderach 322.
 Ragin zu Bill. 243, 245.
 Raitbach 390.
 v. Raumberg 318.
 Raunstein 11.
 Raunung v. Daibach 391.
 Randek, Schloß 97.
 — v. 23, 28, 95, 97.
 v. Raun 319, 323.
 v. Rappenaun 392.
 Rappersweil 7.
 v. Rappolstein 165, 474.
 Rassen 387.
 Rastatt 34, 226.
 Rathhaus 36, 433.
 v. Rathsamhausen 301,
 397.
 v. Rattenburg 184.
 Ravensburg 283, 298, 306,
 309 318 fl.
 — v. 392, 404.
 Ravengiersburg, Kl. 5.
 Rebhöfe 179, 183.
 Rebstock 303.
 — v. Straßburg 397.
 v. Reckberg 123, 237, 469.
 Rechner 313 fl.
 Rechnungen 278.
 Rechnungsabhör 408.
 Rechnungswesen 435.
 Rechtenbach, Ort und Bach
 213.
 Regensburg 425.
 regia porta 424.
 Regreß 12.
 Reichenau, Kl. 13, 59,
 184.
 — Abt 56, 360, 416 fl.
 Reichenbach bei Lahr 42.
 — Kl. 348.
 v. Reichenfels 321.
 Reichensee 7.
 v. Reichenstein 404.
 Reichlin v. Merklingen
 329 fl., 333.
 Reichsdienste 276.
 — :gericht 401.
 — :pfandschaften 262.
 — :städte 3, 7, 167, 272
 fl.
 — :steuern 283, 297, 315.
 — :straße 78.
 — :vögte 298, 318.
 v. Reisenberg 376.
 Reichen 137.
 Reinsbölbelin v. Straßb.
 397.
 Reinsfallwein 494.
 Reliquiensarg 430.
 Remchingen 438.
 — v. 254, 266.
 Remedium animarum 78,
 86, 87, 102, 195, 199 fl.,
 205 fl., 208 fl., 210 fl.,
 222 fl., 228 fl., 342,
 350 fl., 354 fl.
 Renchen 153.
 Renchtal 387.
 Renningen 327 fl.
 v. Renolz 321.
 rentabel 261.
 Renten 268.
 Rentenkauf 291.
 Resignation 185.
 Restauration 427.
 Retters, Kl. 278.
 Reute, Abt 323 fl., 325.
 Reutfelder 134 fl., 140,
 148.
 Reuti 489.
 Revolutionen 6.
 Reydeggenossen 138.
 Rhein 11, 148, 205 fl.,
 207 fl., 210 fl., 222 fl.,
 348 fl., 483.
 Rheinau, Kl. Abt 334.
 — im Elz. 42.
 Rheinfranken 408.
 Rheingau 401.
 Rheinland 276.
 Rheinschiffart 163.
 Rheinsheim 391.
 Rheinstädte 8.
 Rheinzäbern 429.
 Rheinzoll 173, 205 fl.,
 207 fl., 210 fl., 222 fl.,
 348 fl., 314.
 Richter 164, 217, 229, 328,
 339, 351, 437 fl., 439
 fl., 442, 445, 450, 455,
 460, 488, 492.
 Richter v. Straßb. 397.
 Richerzedeit 389.
 v. Rickartshusen 315 fl.
 v. Riechen 392.
 Ried 256.
 — im 355 fl.
 Riedheim 185, 359 fl.
 v. Rieneck, Gr. 281.
 zum Ried 303, 307.
 Rietgrafeugut 327.
 Riethausen 314.
 v. Rieringen (gen. Kirch-
 herr) 455 fl.
 v. Rieneck 470.
 v. Ringenburg 322, 324.
 Ringlin zu Bill. 123.
 Ringmauern 10.
 Ritter 74, 87 fl., 99, 171,
 195 fl., 226 fl., 355,
 454.
 — :orden 268 fl.
 — :stifter 13.
 v. Rodenberg 404.

v. Nodack 78 fl.
 v. Nodemachern 194.
 Nodenkirchen, Stift 405.
 Nodewin 404.
 v. Nöder 74, 78 fl., 175,
 195 fl., 271, 347, 353,
 355.
 röm. Beamten 408.
 — Befahrung 385.
 — Darlehen 281.
 — Einfluß 8.
 — Handwerker 425.
 — Patriciat 389.
 — Recht 259, 276.
 — Senat 386, 388.
 — Straßen 432.
 — Töpferei 428.
 Nöfeler zu Will. 113, 122
 fl.
 Nötern 128.
 Roggenburg, Probst 321,
 325.
 Rohrbach 141, 174.
 — v., am Giphübel 392.
 Rohrweiler 156.
 Rotenhanser 372.
 romana curia 277.
 Romanshorn 64.
 Rone, truncus 116.
 Neubach 158.
 Ronich 116.
 v. Rordorf, Gr. 323.
 v. Rosenau 163.
 v. Rosenberg 58, 61.
 Rosenfeld 42.
 Rosheim 297.
 — v. 397.
 v. Rossau 392.
 Roswette 474.
 Rosteberg v. Saulheim
 401.
 v. Rotberg 304.
 Rotenbach, die 455.
 v. Rotenkirchen 404.
 Rotenmühle 237.
 Roth 140.
 — v. 392.
 — Abt 318, 320, 322,
 325.
 Rothensfels 97 fl., 202 fl.
 Rothra 18.
 Rotte 140.
 Rotweil, Stadt 256, 431,
 465 fl., 467.
 — Hofgericht 332, 335.
 — Bürger 332.
 — v. 367.
 Rotherheim 313.
 Rubarius, nob. 486, 488.

rubus 140.
 Rudolf I. König 14, 108,
 275, 319, 322, 463 fl.,
 488.
 Rüche 251.
 Rückersweiler 42.
 Rüdberg 439.
 — v. 437, 439.
 Rüdinger zu Will. 119.
 Rüggericht 154.
 Ruppurr 209.
 — v. 91 fl., 97 fl., 453.
 Rüsselin 303.
 Ruf v. Weisweil 484.
 Rumbsthal 358 fl., 364,
 367, 369.
 Rupertsberg, Kl. 403.
 Ruppertsberg 295 fl.
 — v. 29.
 Ruprecht, König 17, 21 fl.,
 163, 278.
 — Pfalzgraf 438.
 Rusinger 384.
 Ruße v. Partenheim 404.
 v. Rymuthheim 397.
 Im Saal, Kl. 314.
 Saarbrücken, Grafen v.
 76.
 — Gräfinnen v. 76.
 Saarwerden, Gr. v. 28,
 202.
 sacella 425.
 Sachsenheim 455.
 — v. 355, 456.
 im Saal 401.
 Säckingen, Stadt 431 fl.
 — Kl. 184.
 — Abtiss. 434 fl.
 Säckler 51 fl.
 v. Salsbach 61.
 Sailer zu Will. 239.
 Salem, Stift 358—378.
 — Abte 60, 321 fl., 358
 fl., 363, 366 fl., 375.
 v. Salenthal 179.
 Salinen 187.
 Salmannsweiler, Kl. 374,
 493, s. Salem.
 Salubach 134.
 Salzburg 389.
 — Erzb. 318, 322.
 Salzfaß 118.
 Salzgrube 251.
 Saunung 208, 219 fl.
 — zu Will. 238 fl., 375.
 v. St. Bilt 397.
 St. Blasien 110.
 — Abt 8.

S. Emmeram, Kl. 307.
 S. Gallen, Stadt 9.
 — Kl. 184, 279.
 — Abt 60 fl., 324, 335.
 — Mönche v. 334.
 S. Georgen, Kl. 184, 335.
 — Abt 20.
 S. Johannes Minne 494.
 S. Leon 137.
 — v. 392.
 S. Michael 426.
 S. Peter, Kl. 8.
 S. Riechilt 430.
 Sand im El. 179.
 Sands 423.
 Sandweier 227 fl.
 v. Saneck 404.
 Sartor 479.
 Sasbach 147 fl., 340 fl.
 Sasbachwalden 153.
 Sasbach, Fl. 158.
 Sasse v. Winternheim
 406.
 Satz 3.
 Satzgeld 69 fl.
 Sazung 72, 74.
 Säulen 424.
 Sannerschwabenheim 297,
 401.
 Saulheim 315.
 — v. 312, 404.
 della Scala 281.
 Schaffhausen 237, 305,
 309.
 Schaffner 231, 300.
 Schamel, Pfr. 369 fl.
 v. Schanbach 443 fl.
 Schapel zu Will. 121, 374.
 v. Scharfstein 404.
 Scharrachbergheim 86.
 Schattirung 427.
 Schaub v. Straßb. 397.
 v. Schauenburg 18, 322.
 Scherer, Gr. u. Gräfinnen
 v. Tübingen 349.
 Schedel, H. 307.
 Scheffen 17, 144, 166,
 186, 401.
 Scheibenhart 356.
 v. Schellenberg 321.
 Schenk 76.
 — v. Chenheim 397.
 — v. Schmalegg 324.
 — v. Staufent. 246.
 — v. Werlau 392.
 — v. Winterstetten 319,
 324.
 Schenkungen 350, 490.
 Scherzheim 131, 154 fl.

- v. Echerweiler 485.
 Echter und Kasten 231.
 Echeuern 45.
 Schiffart 495.
 Schifffreiheit 178.
 v. Echlsbeck 369.
 Echilling 247.
 — Junker 420.
 — v. Schwabenheim 404.
 — zu Bill. 241.
 Echiltach 42.
 Echirn 307.
 Echirngeld 6.
 Echirnherr 35.
 Echirnvertrag 170 fl.
 Echlachsteuer 294, 296.
 Echlag 147.
 v. Echlatt 63.
 Echleder v. Ranskirchen 401.
 — v. Lachen 401.
 v. d. Echleiden 189 fl., 192.
 v. Echleithal 177, 180.
 Echlettstatt 86, 297, 429.
 Echlichtern Kl. 422.
 Echlump 315, 404.
 v. Echmalenstein 30.
 v. Echmalneck 360.
 Echmelzarbeiten 428.
 Echmiede 426.
 Echmieheim 42.
 Echneeschleife 129, 148, 158.
 Echneid 42.
 Echuell, Guardian 477.
 Echnersheim 169.
 Echmittlauch v. Lachen 401.
 Echnikerei 430.
 Echobslinsgrund 239.
 Echönan, Abt 415.
 — v. 397, 486.
 Echöndienst zu Bill. 213.
 v. Echönenburg 312 fl., 404.
 v. Echönforst 388.
 Echöpfelin v. Münsheim 101 fl.
 v. Echrankenfels 397.
 Echriesheim 415.
 Echrüter zu Bill. 372.
 Echrot, miles 483, 486.
 Echuldbriefe 257.
 Echulden 257 fl., 277.
 Echuldenliquidation 38.
 Echuldenütlung 264 fl., 268, 288 fl., 406 fl.
 Echuldklagen 416.
 Echuldurkunden 263.
 Echulgeschichte 306.
 Echulmeister 10, 69 fl., 325, 483.
 Echulwesen 309.
 Echulbheiß, armiger 480.
 — v. Eudingen 483.
 — zu Bill. 370.
 Echulbheißennamt zu Bill. 380.
 Echultheißen 9, 11, 19, 21, 26, 30, 36, 79, 131, 138, 154, 166, 171, 172, 213 fl., 215, 217, 226, 230, 294, 339, 405, 409, 434 fl., 437, 440 fl., 460, 483, 486, 488, 492.
 Echusseuried, Probst 320 fl., 322.
 — Kl. 334.
 Echützen 295, 476.
 Echützingen 139.
 Echuttern 42.
 — Abt 47.
 Echutterthal 42.
 — v 47.
 Echutterzell 42.
 Echutz 1, 3, 6.
 Echutzbündniß 3 fl., 10.
 Echutzbürger 30.
 Echwaben 318, 320, 387.
 Echwabsberg 297.
 Echwäbischer Bund 56, 111.
 Echw. Hall 42.
 v. Echwaigern 392.
 v. Echwalbach 404.
 Echwarz 256.
 Echwarzach bei Kastatt 154.
 — Kl. 11, 152.
 — Abt 155.
 v. Echwarzenberg 358, 361, 363, 367.
 v. Echwarzensee 319.
 Echwarzwald 134 fl.
 Schwed. Krieg 111, 319 fl., 323 fl.
 Echwegenheim 414.
 Echweighausen 176.
 v. Echweinan 173.
 Echweinemaß 157, f. Gerich.
 Echweiner, S. 431.
 Echweinezucht 130, 132, 149, 151, 155 fl.
 Echweis 1, 7, 11, 184, 276, 278, 311.
 Echweizer 8, 319.
 Echweninger 243.
 Echwenningen 114, 125, 235, 251.
 Scolaris 480.
 Sebaskians Bruderschaft 476.
 v. Seebach 180.
 Seebund 22, 298.
 Seelamt 348, 353 fl., 355 fl.
 Seelbach 42.
 Seelbuch 399.
 Seelenheil 442 fl., f. rem. an.
 Selgerät 124 fl., 232, 244 fl., 256.
 Selgeräter 241.
 Seelmeister 122, 126.
 Seelmeisterin 228 fl., 230.
 Seile 140.
 Seiler zu Bill. 249.
 Sekretiegel 244, 255.
 v. Selbach 87 fl., 91 fl., 95, 200, 224, 226 fl., 355 fl.
 Selbstbau 490.
 Selbstzähler 283.
 Selbener 128, 232, 468.
 Selbhöfe 10.
 Seligenstadt, Kl. 277.
 — v. 212 fl.
 v. Seluhofen 59.
 Seelrichter 440.
 Seltenbrunnen 126.
 Selteneck v. Stetten 392.
 Selz, Stadt 173, 178, 183, 222 fl.
 — Kl. 13, 136, 173.
 — Abt 174, 176 fl., 179, 182, 264.
 Seutpach 7.
 Sendenmühle 115.
 Seug zu Bill. 233, 469.
 Seufblei 426.
 Sennheim 300 fl.
 Septa domus 112.
 v. Sermersheim 302.
 Setzwage 426.
 Seuche 323 fl.
 Sevenbaum 44.
 Zerau 390.
 Seidler zu Bill. 113.
 Siefelin v. Sträßburg 397.
 v. Sickingen 292 fl., 392, 406.
 Siebelsingen 141.
 Siedenhaus 474.
 Siedenmeister 177, 180, 184.
 Siedenmeisterin 346 fl.
 Siegel 9, 20, 147, 164 fl.,

- 167, 169, 177, 182, 192, 194, 283, 285, 301, 305, 434, 483 fl.
 Siegel des Pfr. zu Meschach 371.
 — der v. Bach 454.
 — der Markg. v. Baden 73, 89 fl., 91, 94, 101, 200, 207, 214, 459.
 — der Markgräfinnen v. Baden 89.
 — der v. Beckingen 438.
 — der v. Bernhausen 438.
 — v. Bispingen 120.
 — der v. Bleiche 220, 221, 224, 454.
 — der Fam. Bleß 375.
 — des Boller 246.
 — des Brümfin 383.
 — d. Bube v. Neuweier 73.
 — der St. Calw 450.
 — des Frühmessers Eberh. v. Damm zu Grünlingen 440.
 — der v. Dürrmenz 447.
 — d. Gr. v. Oberstein 337, 459.
 — des Pfarr-Rektors in Eichelbach 98.
 — der St. Ettlingen 214, 339.
 — der Flade zu Pforzheim 451.
 — Gräf. Adelh. v. Freib. 365.
 — v. Fürstenb. 112, 119, 234, 369.
 — des Propsts St. German in Speyer 97, 204, 227.
 — der v. Giltlingen 438.
 — d. Glugg 240.
 — d. Fam. Guntfrid 378.
 — des Alb. Haug v. Rotzweil 834.
 — des Abts v. Herren-Alb 339.
 — des Convents v. Herren-Alb 339.
 — des Abts v. Hirschau 449.
 — des Dechantz v. Jptingen 229.
 — d. Kaiser (Karl IV.) 223.
 — der Gr. v. Katzenlohgen 207.
 Siegel des Dompropsts v. Kirdel in Speier 202.
 — d. Bisch. v. Konstanz 370.
 — d. v. Kröwelsau 328.
 — v. Kürned 118.
 — des Dombchants Joh. v. Lichtenberg in Straßburg 94.
 — der Abtei Lichtenthal 85, 204, 217.
 — des Conv. v. Lichtenthal 85, 204, 217.
 — d. v. Lichtenstein 331.
 — v. Mesikon 123.
 — d. v. Mercklingen 331, 334.
 — d. v. Mönshheim 101, 200, 331.
 — der v. Neidlingen 200.
 — des Abts Joh. v. Neuburg 90.
 — des Pfarrers zu Niederbühl 221.
 — d. H. v. Oesterr. 382.
 — v. Offenb. 119.
 — der Pfau v. Thalheim 456.
 — d. Pfalzgr. 205, 206, 210.
 — d. Pfalzgräfin Elisabeth 349.
 — des Cardinals Pileus 457.
 — d. St. Pforzheim 99, 101, 229, 351, 442.
 — v. Rechberg 124.
 — des J. Neubelin zu Achern 342.
 — der v. Rixingen 456.
 — d. v. Rodet 79.
 — des Pfarr-Rektors in Pforzheim 85.
 — der v. Sachsenheim 456.
 — der v. St. Gallen 362.
 — H. Schappels 121.
 — d. v. Selbach 90, 95, 200, 224, 357.
 — der v. Singheim 459.
 — des Bisch. v. Speyer 97.
 — des Domkapitels in Speyer 97.
 — d. Stähelin 236, 240.
 — der v. Sternensfels 447.
 — des Bischofs Joh. v. Straßburg 199.
 — des geistl. Gerichtshofs in Straßburg 195 fl.
 Siegel der v. Strubenhart 337.
 — v. Thannheim 121, 124, 128.
 — des Dekans Lot in Leonberg zu Weil 449.
 — der Vetter 472.
 — der Stadt Billingen 112, 115, 244, 256, 366, 373.
 — des Spitals zu Bill. 122.
 — der v. Waldeck 449.
 — des Kl. Waldb. zu Bill. 376.
 — v. Wartemb. 334, 368.
 — des Propsts v. St. Weidenst. in Speier 84.
 — der Stadt Weil 328, 343, 445.
 — Trutwins Kirchherr v. Weil 331.
 — des Leutpriesters H. Weiß zu Ettlingen 85.
 — der v. Windel 90, 342.
 — d. Gr. v. Wirttemberg 329, 443.
 — Gr. v. Zollern 128.
 Siegelrecht 28.
 Sigmunt, Kaiser 265, 281 fl.
 — Erz. 478.
 v. Signau 280.
 Silbergeschirre 283 fl.
 Simmenthal 184.
 Simmohheim 327 fl.
 Sindelfingen 10.
 — Propst 85.
 Sindelfstein 363.
 Singer zu Bill. 235.
 Einsheim 137, 391.
 — Kl. 13, 447.
 Singheim 347, 390.
 — v. 457 fl., 459.
 Sippeneusch 154.
 Sittinger 246.
 Snewelin 232.
 v. Sötern 186, 349.
 Söldner 3, 109, 275.
 Söler v. Lichtenb. 236.
 Söllingen 391.
 Sold 285 fl.
 Soler v. Nichtenberg 431.
 Solothurn 8 fl., 277, 280.
 — Stift 279.
 v. Sommerau 323.
 Sonnenwenden 281.
 Sonntage 152.
 Soreth 320, s. Schussenried.

- Sorores ad S. Nicol. zu Bill. 116.
 v. Spachbrücken 411.
 Spät, Komtur 247.
 Spanhart, nob. 484.
 v. Spanheim 405, s. Spen-heim.
 Spannagel v. Hockenheim 392.
 v. Spechbach 392.
 Speckbrot v. Jungelheim 403.
 Speicher und Kästen 231.
 Speier, Bisch. 19, 21, 33, 81, 95, 133, 174, 260, 266, 270, 271 fl., 285 fl., 288 fl., 318, 349 fl., 360, 391, 413, 432, 457.
 — Bisch. 88, 288 fl., 291, 391, 457.
 — Domdech. 28, 95, 289, 404.
 — Domkap. 288 fl., 292.
 — Dompr. 182, 201.
 — Domst. 174.
 — geistl. Hofgericht 211.
 — h. Grab Kl. 29.
 — St. Germanstift, Präpste 95, 202 fl., 224 fl.
 — Weidenstift, Propst 28 fl., 81, 84.
 — Archidiaconat 81, 84.
 — Schol. 28.
 — Stadt 5, 8, 27 fl., 132, 143, 173, 270, 272.
 Eresen 261.
 Spiel 388.
 Spital zu Bill. 230, 236, 478.
 v. Sponheim, Gr. 5, 14 fl. 173, 187, 189, 192 fl., 275, 312 fl.
 Sporkenheim Hof 401.
 Sprachformen 207.
 Sprüchwörter 149.
 Staatsbegriff 257.
 Staatsverwaltung 269.
 Stadafer 368.
 Stadtabel 335.
 Stadtbau 50 fl.
 Stadtgericht zu Bill. 112.
 Stadthaus 36.
 Stadtrath 32.
 Stadtrechnung 14.
 Stadtrecht 9, 11.
 — zu Bill. 116.
 Stadtrappen 433.
 Stäbler 123 fl.
 Städte 1, 6 fl., 130, 288.
 Städtebünde 297.
 Städtebund, schwäb. 56, 298, 305.
 Stäbelin zu Bill. 113, 230, 236, 238, 240 fl., 243, 252, 365, 366, 369 fl., 372 fl.
 Stände 2, 388.
 v. Staffort 392.
 Stammholz 147.
 Stammlösung 363.
 Stammtafeln 387.
 Standesrechte 154.
 Stange Rennewart v. Sa- genau 397.
 Stange v. Rosheim 397.
 Stapelrecht 163.
 Stark zu Bill. 252.
 Statistik 278.
 Statuen 428.
 Statuetten 428.
 v. Stausen 364, 483, 492.
 Stausenberg b. Gernsbach 355 fl.
 — (Bock, Hummel, Kolb, Stolle v.) 347.
 v. Steeg 405.
 Steckborn 59.
 Stegmüller 255.
 Stehelli 493.
 v. Stein 17, 404.
 Steinach a. d. Kinzig 42.
 Steinbach b. Baden 141, 175.
 — 72, 74, 78, 195 fl., 198 fl., 226, 348, 353, 456 fl.
 — im Elsaß 300 fl.
 Steinfahrt 414.
 Steingaden, Probst 318 fl., 322.
 Steinhauer 428.
 Steinhaus 79, 228, 350.
 Steinkreuz 233, 238.
 Steinmengen 426, 433.
 v. Steinsberg 392.
 Steinsfurt 137.
 Steinweiler 174, 182.
 — v. 181.
 Stephansberg bei Weißen- burg 213.
 Stephansfelben, Kl. 166.
 Sterben, großes 470.
 Sterbjahr 269.
 v. Sternensfeld 392, 446 fl.
 Sterre zu Bill. 238, 240, 244, 383.
 Stettbach 231, 241.
 Stetten 391.
 — v. 392.
 — Kl. 352 fl.
 Steuerfreiheit 289.
 — -klassen 408.
 Steuern 262, 275, 286.
 — -pacht 287.
 — -zahlung 408.
 Steymar 26.
 Stiefel beim Rebbau 221 fl.
 Stifter 268.
 Stiftungen 3.
 Stille v. Westhofen 397.
 Stipendien 310.
 v. Stockheim 404.
 Stöcklin zu Bill. 246.
 v. Stoffeln 27.
 Stolle v. Stausenberg 347.
 Stollhofen 11, 390.
 — v. 201 fl.
 Strandrecht 132.
 Straßburg, Adel 393 fl.
 — Bezirk 86.
 — Bisch. 18 fl., 30, 37, 76, 130, 147 fl., 198 fl., 360, 379, 436, 457, 485.
 — Bürger 171, 217.
 — Diözese 195, 457.
 — Domst. 74, 195, 340.
 — Pfandherr d. Ortenau 342.
 — Domdech. 93 fl., 485.
 — Domschol. 485.
 — Domh. 280, 334.
 — Domprobst 485.
 — geistl. Gericht 74, 195 fl.
 — S. Leonhart 277.
 — Münster 431.
 — Stift zum alten S. Peter 94.
 — jung. S. Peter 169, 179.
 — Domstift, Pfründner 217.
 — Prediger 485.
 — S. Stephan 267.
 — Stadt 10 fl., 13 fl., 42, 160 fl., 302 fl., 477.
 v. Streichenberg 392.
 Streif v. Rothenberg 392.
 v. Stromberg 405.
 Strompil v. Schwaben- heim 405.
 v. Strubenhart 215, 355 fl.
 Strüglein 251.

- Struz (Strauß) v. War-
 tenberg 335.
 Stubenwegiu (Nenne)
 454 fl.
 Studien 310.
 Stübenweg 398.
 Stühheim 168.
 Stumpen 147.
 Stundung 265.
 Stupferich 391.
 Sturm v. Sturmeck 303.
 Stuttgart 443.
 Subcellarius 366.
 subpignus 270.
 Subsidien 265.
 Süßenbach 158.
 Sünder zu Bill. 234.
 Süß v. Straßburg 398.
 Sulz 42.
 — Gr. v. 434.
 — im Elß 475.
 v. Sulzberg 58.
 v. Sulzfeld 392.
 Sundhausen 122.
 — v. 367.
 Sundheim 118, 244.
 Surburg, Canon. 176.
 Sursec 7.
 Susenbrot, J. 309.
 Suspension 269.
 Suter 244 fl., 252, 255.
 Swalwenhart 238.
 Swarber v. Straßburg
 303, 398.
 Symbolik 425.
 Synoden 490.

Tabula civit. 14.
 Tägerweilen 63.
 Tagfart 192.
 Taglohn 433 fl.
 Taiminger zu Bill. 235.
 tallia 408 fl.
 v. Tann 321, 323.
 Tanneck 8.
 v. Tannheim (Tannheimer)
 113, 121, 124, 126 fl.,
 233, 235 fl., 365 fl.,
 465.
 Taubholz 157.
 Taufkapelle 423, 425.
 Tavinger sartor 480.
 Technik 426 fl.
 v. Teck, Grz. 379.
 Tempel 425.
 templum Salomon. 425.
 Termine 261, 271, 280 fl.,
 287, 297.
 v. Tettikofen 416 fl.
 Deutschherren 17, 26, 29,
 138, 145.
 Teutschorden 269, 308.
 Thal Dorf 319.
 Pfau v. Thalheim 455.
 — v. 483.
 v. Thamm 439 fl.
 Theilung 138, 140.
 Thegen 390.
 v. Theningen 483.
 Theenebach, Kl. 13, 19,
 250, 364, 369, 481 fl.
 — Abt 482, 486.
 — Prior 486.
 Theres, Kl. 422.
 Theuerung 258, 296.
 v. Thierberg 21.
 Thiergarten 183.
 Thierstein, Gr. v. 90.
 Tholey, Kl. 402.
 Thürme 432.
 Thurgau 63.
 Thurau 139.
 Thulsin, Abt 320.
 Thiberius 408.
 Tiefenthal, Kl. 403.
 v. Tierberg 238, 243, 246,
 381, 383 fl., 472, 475.
 Tirol 495.
 Tischtücher 315.
 Titus, Kaiser 428.
 v. Tobel 319.
 Todfall 5, 20.
 Tod Mariä 431.
 Todtenhauskapelle zu Rich-
 tenthal 102, 457 fl.
 Todtenhäuslerhof 459.
 Todtmoos 137.
 Toscana 160.
 v. Trechtlingshausen 405.
 Trenkelin 492.
 Trettäcker 239, 251.
 Triberg 241.
 tribunus 138 fl.
 Triefenstein, Kl. 423.
 Trient, Concil 322.
 Trier 204, 224.
 — Grzb. 190, 202 fl., 224,
 fl., 289, 464.
 v. Trigel 208.
 Trinkstube 109.
 trösten 91 fl.
 Trossingen 371.
 Truchsäß 383.
 — v. Mingolsheim 392.
 — v. Niegel 486.
 — zu Ring. 246.
 — v. Waldburg 318, 321.
 — v. Waldeck 449.
 Truwenhander 441.
 v. Tübingen 379.
 — Pfalzgr. 360.
 — Gr. und Gräfinnen v.
 (Scherer) 349.
 — Pfalzgräfinnen v. 223
 fl.
 Tüßer 21.
 Tüßer 241.
 — Pfarrer zu Bill. 479.
 Tüllen 408.
 Türlensteuer 315.
 Türlheim 297.
 Tucher (Tuchm.) 126,
 232, 253.
 tugurium 36.
 Tuningen 118.
 Tuninger 242.
 Turant v. Straßb. 398.
 Tüselingen 371.
 Tüßlinger 255.

 v. **U**ßstatt 392, 452.
 Ueberachen 363, 373.
 Ueberbefon 369, 371.
 Ueberlingen 66, 298, 477.
 — Biblioth. 463.
 übersagen 440, 459.
 Udenheim 33.
 — v. 405.
 uffhelen 420.
 Umu, Stadt 464.
 — v. Dffenburg 18.
 — v. Lichtenau 154 fl.
 Umbler 235.
 Ummendorf 325.
 — v. 322.
 Unruffe 427.
 Umwandlung, f. Conver-
 sion.
 Umzäunung 10, 129, 137.
 Unabingen 390. v. 367.
 Uudenheim 315.
 Unfreie 2.
 Ungelt 287.
 universitas 9.
 Universitäten 306.
 Unucht zu Bill. 471.
 Unstete, miles 483.
 Unter-Grombach 292 fl.
 Unterpänder 40 fl., 260,
 267, 274, 277, 281,
 304.
 Unterricht 310 fl.
 Untertanen 190, 263.
 v. Urach 318.
 — Gr. v. 108, 483.
 Urborn 148.
 usamenta 168.

v. Ufenberg 483 fl.
 usualia 168.
 usuaria 132.
 v. Uttenheim 302.

Vacaturen 265.
Vaihingen 439.
 — Gr. v. 102.
 v. Valfenburg 261.
Vasallen 258.
 — der Gr. v. Eberstein
 457 fl., 459.
 — der Zäringer 334.
Vasolzwilr 42.
Vassarius, nob. 484.
vedungelt 156.
Veilsdorf, Kl. 422.
Veltlin 495.
Vendenheim 34 fl., 165
 fl., 167.
Venetianer 495.
 v. Venningen 392, 455.
Verbindlichkeit 291.
verde antico 424.
Verdun, Doust. 193.
Verfallzeit 4.
Vergabungen 113.
Vergoldung 424.
 v. Veringen, Gr. 321,
 369.
Verjährung 4 fl., 11, 148.
Verkauf armer Leute 263.
Verköstigung 149.
Verlorne Hube 363.
Verlosung 137.
Vermbach (Zehreubach)
 118, 123.
Vermessung 135, 140.
Vermögen 3, 5, 31, 50.
Vermögensrechte 154.
Vernach, im 355 fl.
Verona 283.
Verpachtung 264.
Verzß 283, 288, 290 fl.,
 292 fl.
Verwaltung 257, 386.
Vetter zu Bill. 113, 235,
 249, 370 fl., 372, 374.
Vetterlin 128, 241.
Vetter Sammlung 120, 244.
Veyer 17.
 v. Vianden, Gr. 313.
vicani 168.
Vicare 81, 84, 485.
Vicar, kais. im Elsaß und
Speiergau 76.
Viehbandel 158.
Viehzucht 133, 157 fl.

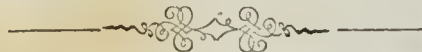
vier Gemeinbedeputirte
 407 fl.
Vierleute 408.
viganalia 168.
Villa, oppidum 115.
villanagium 141.
villani 8
villici 278.
Villingen, Stadt 106 bis
 128, 230 bis 256, 358
 bis 384, 463 bis 481,
 493.
Villinger Krieg 468.
 — Pfarrer 382.
 — Schuldh. 366, 370.
 — Thal 480.
 — Zeug 127.
Vimbuch 355.
vini copium 421.
 v. Vinstingen 76, f. Vin-
 stingen.
Virnheim 168.
Visitator 268, 318, 320,
 323.
Vitoduranus, Joh. 110.
 v. Vislingen 392.
Vixdum 405.
Vögelin zu Bill 239.
Vögte 36, 145, 185 fl.,
 278, 292, 340, 437 fl.,
 442, 483.
Völsch v. Straßb. 398.
Vogt, b. sträßb. zu Achem
 340.
vogtbares Gut 49.
Vogtei 264, 417.
Vogteigülten 168.
Vogtherren 265.
Vogtrecht 414, 488.
Vogtspfenning 183
Vokenhausen 239.
Volant v. Volandsee 321.
Volkersweiler 474.
Volkswirthschaft 257.
Vollschüssel 315, 405.
Vorhalle 423 fl.
Vornberg bei Singheim
 316 fl.
Vormundschaftsgelder 273.
Vorwerk 10.
Vorzugsrecht 287, 304.

v. **Wachenheim** 405.
Wachsmalerei 427 fl.
Wachtpeunine 262.
Währung 304.
Walling zu Bill. 230.
Wallingegasse zu Bill. 126.

Waffeler v. Bischofsheim
 398.
Waffen 3, 52, 68, 70.
Wagenholz 151.
 v. **Wagenbach** 392.
Wahlkapitulation 289.
Wahlkosten 265.
Waibel zu Bill. 128.
 — 231 249, 254.
Waibstadt 137.
 — v. 392.
Waiden 129, 132 fl., 146.
Waideracht 133 fl., 158,
 165, 179, 484.
Waidgang 167 fl.
Wacfernheim 401, 409 fl.,
 412.
Waldburg 322.
 — v. 360.
 v. **Walbeck** 405, 449.
Walbertheimer v. Alges-
heim 405.
Waldenossen 155.
Waldbausen, Kl. 116, 365,
 467.
 — v. 365 fl., 493.
Waldböfe 155.
Waldbüter 149, 153.
Waldmark 129 fl., 136,
 141, 159.
Waldner, Custor 477.
Walderdnung 147.
 v. **Waldborf** 392.
Waldrecht 133, 171, 174.
Waldbchneider zu Bill. 123,
 230.
Waldbsee 295 fl.
 — Kl. 60.
 — Probst 318, 320.
 — v. 321.
Waldbhut 26.
Walduim 436.
Waldung 336.
Walheim 314 fl.
Wallfarten 494 fl.
Wanderschaft 387.
Wandgemälde 425.
Wandfäulen 426.
Waaren 271.
Wappen 147, 432.
Waräger 388.
Warenberg, castr. 381,
 384.
wargangi 388, 390.
Wartburg 334.
Wartenberg, Dorf 334.
 — Schloß 334.
 — v. 332, 334 fl., 366 fl.,
 405.

- v. Warthausen 321 fl.
 Waschbecken 424.
 v. Wasenstein 177.
 v. Waffelnheim 398.
 Wassergränze 148.
 Wasserrecht 151.
 v. Wasserstelz 485.
 Wattweiler 415.
 Wechsel 271, 273.
 Wechsel 259.
 Wechselschuld 283, 299,
 304.
 v. Wegelnburg 184.
 Weggeld 407.
 Wehr, Fl. 137.
 Weier unter Windeck 340
 fl.
 Weigheim 369, 371.
 — v. 121.
 Weigheimer zu Will. 121.
 Weibbischof 436.
 Weihen 490.
 Weihnachtstage 409 fl.
 Weihwasser 424.
 Weil in S. Gallen 59.
 — d. Stadt 31, 327 fl.,
 333, 430, 443, 445,
 449.
 — v. (Kirchherr) 331.
 Weiler (Pfaffenweiler)
 363.
 — 174 fl.
 Weilersbach 232, 244, 390.
 Wein 26, 494 fl.
 Weinbau bei Lichtenthal
 206.
 Weingarten, Kl. 21.
 — Aebte 319 fl., 321 fl.
 — v. 29, 392.
 Weingült 353.
 Weinheim 17, 391.
 Weinkauf 421, 494.
 Weinsberg 431.
 Weinzehnten 296.
 Weissenau, Kl. 317.
 — Aebte 318 fl.
 Weissenburg, Kl. 184,
 195.
 — 213, 221.
 — Abt 30, 360.
 — deutsches Haus 183.
 — Collegiatstift St. Ste-
 phan, Custos 212 fl.
 Weiserdgruben 91.
 v. Weisshofen 392.
 v. Weisweil 483.
 Weitenung 390.
 v. Weitingen 471.
 Weitreiche 159.
 Welfen 325.
 Wenzlaw, König 163 fl.
 v. Werdenberg, Gr. 58,
 325.
 Wergeld 388.
 Werkente 425, 427.
 Werkmeister 243, 431, 433.
 — zu Will. 240.
 Wernliu, pistor. 480.
 Wernsrente 319.
 Westheim 137.
 Wertheim, Gr. v. 352.
 — Gräfin. 352.
 Westfalen 386.
 v. Westerstetten 421.
 Wettenberg 324.
 Wesel 303.
 — zu Will. 128.
 — Johannit. 231, 233.
 Weßlar, Stift 426.
 Wibelsberg 239, 251.
 Widder 81.
 Wide 336.
 — v. zu Marlei 398.
 Widmar zu Will. 239.
 Widum 72.
 Widumgut 382, 479.
 Widumrecht 455.
 Wiederkauf 246.
 Wiederlösung 263.
 v. Wiesbaden 405.
 v. Wiesenbach 392.
 v. Wiesloch 392.
 Wiesoppenheim 391.
 Wisling 126.
 Wigheimer 374.
 Wildbad 159.
 Wildberg d. Herrsch. 438.
 Wildenstein (gen. v. Wil-
 denstein) 335.
 — Schloß und Hof 335.
 Wilderich v. Diebach 405.
 v. Wildesberg 398.
 Wildfänge 11, 264.
 Wildfangsrecht 4.
 v. Wildnegg 322.
 Wilderdingen 438.
 Wilhelmskirch 318 fl.
 Wilperg, Johannit. 237.
 Wilten, Probst 320.
 Wimpfen 31, 430.
 Wimpfeling, J. 307.
 Windbrüche 147.
 Windeck 340.
 — v. 47, 87, 340, 354.
 Winden 86 fl., 196 fl.,
 227 fl., 391.
 Windsfallrecht 147, 151,
 364.
 v. Windstein 176.
 v. Winterheim 405.
 v. Winterstetten 362.
 Winterthur 13, 311.
 Winzenbach 179, 182 fl.
 v. Winzingen 401.
 Wirich v. Straßburg 398.
 v. Wirtenberg, Gr. 30, 58,
 81, 84 fl., 102, 272,
 328 fl., 352, 442 fl.
 — Gräfin. v. 352.
 Wittenweiler 42.
 Wittersheim 313.
 v. Wittingen 233.
 Wochengelder 408.
 Wochenzins 260, 266, 270,
 280.
 Wöschhalde 121, 239.
 v. Wöffingen 208.
 Wohnsitz 23, 53.
 Wolgeborenheit 388.
 Wolfach 42.
 v. Wolfgangsheim 398.
 v. Wolfurt 319.
 Wolfenstein, Gr. v. 438.
 Wolpertschwende 321.
 Wolterdingen 237.
 Wonenstein v. Kirchhan-
 sen 392.
 Wonnethal, Kl. 481 fl.
 Worms, Stadt 430.
 Wucher 30, 260.
 Willenbruch v. Steinweiler
 180.
 Würzburg, Bisch. 422 fl.
 — St. Haug 422.
 — St. Neumünster 422.
 — St. Burkart 422.
 — St. Afra 422.
 — St. Stephan 422.
 — Bleiche 423.
 Wurer zu Will. 236.
 Wurtemberg, der 221.
Yach 158.
 v. Yüringen, Edelkn. 107
 fl., 364.
 — Hgg. 115, 334, 361,
 363, 386.
 Zahn, gen. Sätger 231.
 v. Zaisenhäusen 392.
 v. Zaiskam 177 fl., 184,
 406.
 Zalungsflucht 418.
 Zan zu Will. 378.

- zecca 389.
 Zech v. Deubach 323.
 Zehnten 72, 74, 81 fl.,
 86 fl., 91, 95, 104,
 118, 176, 196 fl., 198
 fl., 203 fl., 227, 237,
 243, 249, 292, 294 fl.,
 362, 366, 382 fl., 414,
 439, 446 fl., 455.
 — zu Will. 125, 472 fl.,
 475.
 Zehntrecht 490, 494.
 Zeismatte 390.
 Zeitpächter 136.
 Zell 318.
 — a. Harmersbach 297.
 Zeulin v. Ottenheim 492.
 Zeuge, wollene und leinene
 127.
 Zeutern 137.
 — v. 392.
 Ziehmühle 237.
 v. Zimmern 367.
 — Gr. v. 335.
- Zimmern 455 (Metterz.).
 Zin, zu Aeschach 254.
 — Johannit. 249.
 Zindelstein 363.
 Zinse 74, 77, 87, 205,
 226 fl., 228 fl., 266 fl.,
 299, 302, 332, 336 fl.,
 343 fl., 350 fl., 353 fl.,
 355 fl.
 Zinsenachlaf 271.
 Zinsfuß 259, 262 fl., 271
 fl., 276.
 Zölle 262, 275.
 Zofingen 7, 304.
 Zoller v. Will. 241.
 v. Zollern, Gr. 128, 231,
 233, 245, 298, 352,
 360, 418, 472.
 — Gräfinnen v. 349 fl.,
 352 fl., 463.
 Zollfreiheit 178, 205 fl.,
 207 fl., 210 fl., 222 fl.,
 348 fl.
- Zopf, mit 333, 335.
 Zorn, gen. Heiland 398.
 — nob. 303.
 — Ritter 166.
 — v. Straßb. 398.
 — zu Will. 255.
 Zülpich 292.
 Zünfte 3, 8, 48 fl., 50,
 109, 309 fl., 425.
 — zu Will. 115.
 Zürich 7 fl., 13 fl.
 — Kanton 145.
 — Stifthsherren 489.
 Zug 7.
 Zunftlicht 255.
 Zunftmeister 53, 162, 278.
 Zurzach, Probst 61.
 Zweig, mit 330, 441.
 Zweikampf 5.
 Zwischenreich 278.
 Zwischenzins 271.
 Zwölfer 148.
 Zyttenburger 142.



Berichtigungen.

Band 6.

- Seite 52, Zeile 5 v. u. lies moensche.
" 264, " 7 v. u. statt besser l. geringer.
" 272, " 3 v. u. l. $3^{24}/_{128}$.
" 274, " 8 l. heller statt S.
" 301, " 11 v. u. l. Echser statt Schill.

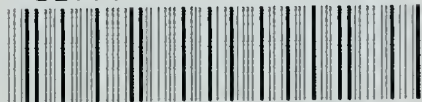
Band 7.

- Seite 136, letzte Zeile l. imminutione.
" 150, Z. 8 l. sonntag.
" 421, Z. 17 v. u. l. Brühl bei Bonn.

Band 8.

- Seite 29, Zeile 16 v. u. l. burgrecht.
" 128, " 12 l. 1273.
" 147, " 7 l. **M**rici.
" 147, " 8 l. **d**ci.
" 160, " 17 l. gloubz.
" 161, " 14 v. u. l. antresse.
" 323, " 6 l. Hainrici.
" 427, " 14 l. *ἀμαυροτέρων*.
" 427, " 12 v. u. l. *λεπτῆς*.
" 428, " 15 l. *ὄραται*.
" 431, " 10 v. u. l. Jakob.
" 431, " 9 v. u. l. 1503.
" 440, " 34 Thamm statt Thann.
" 481, " 13 l. vierzehen.
-
- 

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0056

